Englische Philologie.

I.

Die lebende Sprache.

Englische Philologie.

Anleitung

zum

wissenschaftlichen Studium der englischen Sprache

von

Johan Storm

ord. Professor der romanischen und englischen Philologie an der Universität Christiania.

Vom Verfasser für das deutsche Publikum bearbeitet.

Zweite, vollständig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

I.

Die lebende Sprache.

2. Abteilung: Rede und Schrift.

Leipzig.
O. R. Reisland.
1896.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

Vorwort zur zweiten Abteilung.

(Nachwort zum ganzen Werk.)

Mit Bezug auf die allgemeinen Grundsätze, welche mich bei der Ausführung dieser Arbeit geleitet haben, verweise ich auf die ausführliche Erörterung in der Vorrede zur ersten Auflage und in der Einleitung zur zweiten. Hier will ich nur kurz bemerken, dass meine Hauptaufgabe war, die Sprache so darzustellen, wie sie wirklich ist, sowohl in Rede als in Schrift, und wie sie sich nach Ort, Zeit, Bildung und Stil verschieden gestaltet. Ein besonderes Gewicht legte ich auf das Verhältnis der Schriftsprache zur gesprochenen Sprache, des Englischen zum Amerikanischen, der neueren Schriftsprache zur Sprache des achtzehnten Jahrhunderts.

Die erste Abteilung behandelt die Laute; die zweite behandelt die daraus gebildete Sprache, also ein weit verschiedenes Gebiet. Ich hatte anfangs gehofft, die 2. Abteilung im Laufe eines Jahres vollführen zu können; aber diese Zeitfrist erwies sich bald ganz ungenügend.

Es stellten sich so viele neue Fragen und Probleme ein, dass ich um etwas Brauchbares und Zeitgemässes zu liefern es geboten fand, neue eingehende Untersuchungen anzustellen, neue lexikalische und grammatische Sammlungen anzulegen etc. Durch äussere Umstände wurde ich aber gezwungen, meine Arbeit zu vollenden, ehe diese Untersuchungen noch abgeschlossen waren. Das Manuskript wurde August 1894 der Buchdruckerei geliefert. Es war mir indessen gelungen, c. 100 Bände der neueren engl. Litteratur und c. 30 Bände der Litteratur des 18. Jh. genau durchzugehen; dazu hatte ich c. 200 Bände Zeitschriften durchgemustert. Dies erwies sich aber unzureichend; viele Fragen blieben noch ungelöst, viele Entscheidungen zweifelhaft. Da indessen der Druck mehr als ein Jahr gedauert hat, habe ich diesem Übelstande inzwischen durch fleissige Lektüre nachzuhelfen gesucht, indem ich noch c. 100 Bände engl. Litteratur durchlas und die für die betreffenden Fragen gewonnenen neuen Ergebnisse auszog. Die wichtigsten davon sind in den Nachträgen niedergelegt. Dagegen konnten nach 1893 erschienene philologische Arbeiten in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Die 1. Abteilung, Nov. 1892 erschienen, wurde von der sachkundigen Kritik sehr günstig aufgenommen. S. die Rez. von Passy MF VIII 61 (April 1893); E. Sievers, Phonetik 4. Aufl. Vorwort X; derselbe Lit.

Centralblatt 29. April 1893; Swoboda Allg. Zeitung, Beilage 25. Juli 1893; Bülbring Literaturblatt XV 10 (1. Jan. 1894); E. Nader ESt. XIX 252; M. Trautmann Angl. Beiblatt IV No. 10 (Febr. 1894). Meinen geehrten Rezensenten bringe ich dafür meinen besten Dank dar.

Zu dieser Abteilung habe ich von mehreren Mitforschern ansehnliche Beiträge erhalten. Besonders haben die Herren C. Stoffel in Amsterdam (jetzt in Nijmegen), Reynolds, engl. (amerik.) Lehrer in Paris, und Rev. T. Lewis O. Davies mir ganze Reihen wertvoller Bemerkungen zur 1. Aufl., bes. über engl. Sprachgebrauch, mitgeteilt, welche für mich von dem grössten Nutzen gewesen sind. Die Oxforder Gelehrten Dr. H. Sweet, Prof. Dr. J. A. H. Murray und Prof. Dr. A. Napier haben mir auf meine Fragen sehr bereitwillig erwünschte Auskunft gegeben; ebenso Miss Laura Soames in Brighton, deren Tod wir neulich zu bedauern hatten. Prof. Calvin Thomas, Ann Arbor, Mich., hat mir über Amerikanismen ausführliche und wertvolle Mitteilungen gemacht (S. 845). Diese Quellen sind jedesmal im Texte zitiert. Auch andere englische Freunde haben mir gelegentlich Hilfe geleistet, darunter Mr. Sidney Thurgood, hervorragender engl. Lehrer in Christiania, der leider früh verstorbene Lektor Hubert M. Gepp (S. 526), endlich mehrere fein gebildete Amerikaner und amerikanische Damen. Ihnen allen bringe ich meinen herzlichen Dank.

Prof. Dr. W. Vietor in Marburg a/L. hat mit nie ermüdender Liebenswürdigkeit auch diese Abteilung in der Korrektur genau durchgesehen und mir dabei viele wertvolle, sowohl formelle als reelle Bemerkungen mitgeteilt. Für seinen schätzbaren, ja unentbehrlichen Beistand spreche ich ihm meinen wärmsten Dank aus.

Das Buch ist auch in der 2. Abteilung so stark umgearbeitet und vermehrt, dass es im Ganzen als ein neues Werk hervortritt. Am wenigsten geändert blieb der Abschnitt über die ältere Periode, die Sprache des 16. und 17. Jahrhunderts. Durch das übersichtliche Inhaltsverzeichnis, die fast vollständige Erklärung der Abkürzungen und die zwei ausführlichen Register ist die praktische Benutzung des Buches hoffentlich wesentlich erleichtert worden.

Dem Leser wünsche ich, dass er in dieser neuen Bearbeitung, trotz ihrer unvermeidlichen Schwächen, doch mehr Belehrung und grössere Aufklärung finden möge, als in der 1. Auflage zu Gebote stand.

Christiania, Oktober 1895.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis
zum ganzen Werk.

1. Abteilung. Phonetik und Aussprache.

---

2. Abteilung. Rede und Schrift.

Die wichtigsten neuen Abkürzungen[1]

A S. Anglo-Saxon.
A.V. s. Bibel.
Abt. Abteilung.
Ac., *Acad.* The Academy (engl. Zeitschr.); z. B. *Ac. 80 II 100* = The Academy, Jahrgang 1880, 2. Hälfte S. 100.
add. addit (fügt hinzu).
Adj. Adjectiv.
ae. altenglisch.
AF. Anglo-French.
aff. affektiert.
afr. afrikanisch[-englisch.]
afrz altfranzösisch.
[Wiener] *Akad.* Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissenschaften.
Akk. Akkusativ.
al. alii (andere); alias (sonst).
[Louisa] Alcott; *Wom.* Little Women; *Wom. Wed.* Little Women Wedded L; *Boys* Jo's Boys; *Men* Little Men L; *Girl* An Old-fashioned Girl L; *Scrap* Aunt Jo's Scrap-Bag L.
Alex. [Vie de St.] Alexis, afrz. Gedicht des 11. Jh. éd. G. Paris 1872; *L* Lambspringer Handschrift; *M* gereimter Text des 13. Jh.
allg. allgemein.
alts. altsächsisch.
Am. Amerika; *am.* amerikanisch.
Am. Journ. Phil. American Journal of Philology.
Anf. Anfang.
Anm. Anmerkung.
Ann. Annandale, Engl. Dict.
[F.] Anstey; *Vice* Vice Versâ, Lond. 1882; *Trav.* The Travelling Companions; *Poodle* The Black Poodle etc., New York, Lovell.
arch. archaisch, veraltet.
Art. Artikel.
Art. Ward Artemus Ward, his Book, Lond., Ward Lock & Co.
Art. Morm. Artemus Ward among the Mormons, ib.
Ass. Association.
Ath. The Athenæum (Zeitschr.)
Atl. The Atlantic Monthly (Zeitschr.)
Aufl. Auflage.
Ausg. Ausgabe.
Ausgaben, Verleger: *A* Asher; *C* Cassell; *Ch* Chapmann & Hall; *Chatto* Chatto & Windus; *Cl., Clar.* Clarendon Press; *H* Heinemann & Balestier; *L* Sampsom Low; *M* Morley; *N* Nimmo; *R* Routledge; *Sa* Saintsbury; *Sc* W. Scott, London; *T* Tauchnitz; *Th* Moy

[1] Bei engl. Büchern ist, wenn nicht anders bezeichnet, die Tauchnitz-Ausgabe zu verstehen.

Thomas; *W* Warne (Chandos Classics); *WS* (*S*) Sir Walter Scott. Alle nach Band und Seite zitiert.

[Miss] Austen; *Sense* Sense and Sensibility; *Emma; Mansf.* Mansfield Park; *Pride* Pride and Prejudice, Lond. Bentley 1846.

B.A. Bachelor of Arts.

Barker, *Orig. Engl.* Very Original English.

Baum. Baumann, Londinismen.

[John] Bartlett *Fam. Quot.* Familiar Quotations.

Bd. Band; *Bde.* Bände.

Bed. Bedeutung.

Benecke *Pron.* English Pronunciation.

Berl. Berlin.

Bes. But. Besant & Rice, The Golden Butterfly.

bez bezeichnet.

Bible: *A.V.* Authorised Version; *R.V.* Revised Version; *Gen.* Genesis; *Ex.* Exodus; *Levit.* Leviticus; *Deut.* Deuteronomy; *Ecclus.* Ecclesiasticus (J. Sirach); *Pr.*, *Prov.* Proverbs; *Ps.* Psalms; *Matth.*, *Mt.* Matthew; *Acts* The Acts [of the Apostles]; *Cor.* Corinthians; *Tim.* Timothy; *Hebr.* Hebrews; *Rev.* Revelation; *Rom.* Romans.

bk. book.

Black, *Phaet.,* Adventures of a Phaeton.

Blackw. Mag. Blackwood Magazine.

Bosw. Boswell, Life of Dr. Johnson, Edinb. N 1892.

Bosworth, *Gospels* The Gothic and Anglo-Saxon Gospels, with the Versions of Wycliffe and Tyndale, 2. ed. Lond. 1874.

Bp. Bishop.

[Miss] Braddon, *Man* Thou art the Man, Lond. Simpkin.

Brit. Quart. Rev. British Quarterly Review.

[Charlotte] Brontë („Currer Bell"), *Prof.* The Professor; *Eyre* Jane Eyre; *Vill.* Villette.

[Rhoda] Broughton, *Joan*, Lond. 1877; *Red* Red as a Rose is she; *Com.* Cometh up as a Flower; *Goodb.* Good-bye, Sweet heart! A; *Nancy*; *Cup.* Dr. Cupid; *Beg.* A Beginner.

Bryn. Brynildsen, Engl. Wörterbuch.

Bulw. Bulwer; *Ken. Chil.* Kenelm Chillingly; *My Nov.* My Novel; *Par.* The Parisians; *What* What will he do with it? *Godol.* Godolphin; *Pelh.* Pelham.

Bunyan *Pilgr. Progr.* The Pilgrim's Progress.

[Miss] Burney, *Ev.* Evelina; *Diary* The Diary and Letters of Mad. D'Arblay, 3 v. Lond. 1890-91.

[Frances Hodgson] Burnett *Louisiana* A; *Lass* That Lass of Lowrie's W; *Faunt.* Little Lord Fauntleroy; *Crewe* Sara Crewe, and Editha's Burglar.

Butler, *Hud.* Hudibras, Lond. W.

c cent.

c., *ca* circa, ungefähr.

[Hall] Caine *Deem.* The Deemster H.

cap., *chap*, *Ch.* = Kap.

[Lewis] Carroll, *Alice* Alice in Wonderland, Lond. 1888; *Lgl.* Through the Looking-glass, Lond. 1887.

Cent. Dict. The Century Dictionary.

Ch. Chapter, Charles.

Chaplin *Doll.* Five Hundred Dollars, Boston 1890.

Chaucer; *Cant. T.*, *C. T.* Canterbury Tales ed. Th. Wright, nach Vers (Zeile) zitiert; *Prol.* Prologue; *Kn. T.* Knightes Tale; *Extract I* Auszug I (Prol., Kn. T. etc.) ed. Morris; II. III. ed. Skeat; *E* Ellesmere MS; *H* Harleian MS; *A, B, C*, etc. Abschnitte in Furnivalls

u. Skeats Ausgaben; *Boeth.* Boethius; *Troyl. & Cress.* Troylus and Cryseyde.
Christm. Christmas [Number].
Cic. Cicero.
Cl., *Clar.* s. Ausgaben.
Co. Company.
col. pl. coloured plates.
coll. colloquial, familiär.
[Wilkie] Collins *Moonst.* The Moonstone.
Com. Theat. Comic Theatre ed. Hartung.
cp. compare.
[F. Marion] Crawford, *Isaacs* Mr. Isaacs.
Cumm. Vaugh. Miss Cummins, Mabel Vaughan.

d. [denarius], penny.
D. Litt. Doctor Litterarum.
D. Lit.zeit. Deutsche Litteraturzeitung.
[Mad.] D'Arblay, s. Burney.
Dasent, *Three [to One]* A.
Dat. Dativ.
Davies, Rev. T. Lewis O. Davies; *Bible Engl.* Bible English; *Suppl. Gloss.* Supplementary Glossary.
[Mrs. Andrew] Dean, *Ell.* Isaac Eller's Money, Lond. Unwin.
Defoe *Rob.* Robinson: *Plague* Journal of the Plague Year, Lond. R.
ders. derselbe.
DG s. Grimm.
Dicc. de la Acad. Diccionario de la Academia española.
Dick. Dickens; *Am. Notes*, *AmN.* American Notes; *BlH*, *Bleak H.* Bleak House; *Chimes* The Chimes; *Chr. Car.* Christmas Carol; *Chuzzl.* Martin Chuzzlewit; *Copperf.* David Copperfield; *Crick.* The Cricket on the Hearth; *Domb.* Dombey and Son; *Dorr.*, *Dorrit* Little Dorrit; [Edw.] *Drood* The Mystery of Edwin Drood; *Great Exp*, *Gr. Exp.* Great Expectations; *Humphr.* Master Humphrey's Clock; *Lett.* Letters; *Mut. Fr.* Our Mutual Friend; *Nick.*, *Nickl.* Nicholas Nickleby; *Ol. Tw.*, *Ol. Twist* Oliver Twist; *Pickw.* The Pickwick Papers T; *Pickw. Ch.* Pickwick ed. Chapman & Hall, Lond. 1892; *Sk.* Sketches.
Dict. Dictionary; *Dict. Blund.* Dictionary of Blunders.
Diez *Wb.* (*EW*), Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen.
Dim. Diminutiv.
Diss. Dissertation.
do. ditto, dasselbe.
doll. dollar, dollars.
dram. dramatic.
dreisp. dreispaltig.
Dryden, *Gallant* The Wild Gallant.
[Sara] Duncan, *Am. Girl* An Amerikan Girl in London H.

E. East; English; *e. g.* exempli gratia, zum Beispiel.
[J.] Earle, *Philol.* The Philology of the Engl. Tongue, 2^d ed.
ebd. ebenda.
Edinb. Edinburgh.
Edgew. Miss Edgeworth; *Bel.* Belinda, Paris, Baudry 1842; *Hel.* Helen, Brussels 1837; *Les.* Early Lessons etc., revised by Mrs. Valentine, Lond. W.
Einf., *Einführ.* s. Vietor.
El. [George] Eliot, *Bede* Adam Bede; *Sil.* Silas Marner; *Veil* The Lifted Veil, and Brother Jacob; *Rom.* Romola; *Deronda* Daniel Deronda; *Middlem.* Middlemarch A; *Cler.* Scenes of Clerical Life; *Bart.* Sad Fortunes of Amos Barton ed. Wesenberg, Christiania 1885.
Elze K. Elze, Engl. Philology 1. Aufl.
Enc. (*Encycl.*) *Brit.* Encyclopædia Britannica.

Engl. Dial. Soc. Engl. Dialect Society.
Engl[l]. Stud. Englische Studien.
EPh[1] Storm. Engl. Philologie 1. Aufl.; *EPh*[2] do. 2. Aufl.
Et. Dict. Etymological Dictionary; *Et. Wb.* Etymologisches Wörterbuch.
etc. et cetera.

F Folio; *F1*, *F2* od. F_1, F_2 etc. erste, zweite etc. Folio; *Ff.* die Folios.
F. G. S. Fellow of the Geological Society.
Fauntleroy s. Burnett.
f., *fem.* Feminin.
ff., *fg.* [und] folgende.
Field. Henry Fielding; *Jones* Tom Jones.
fig. figürlich.
Fl. Flügel, Engl. Wörterbuch (S. 507).
flg. folgend, [und] folgende.
Fol. Folio: s. *F.*
Forster, *Life* Life of Dickens.
Fr. Französisch, French.
Frz. St. Französische Studien (Zeitschr.).
FT s. 1. Abt., Passy.

Garnett [Rez. von EPh[1]], Am. Journ. Phil. II 484 ff.
geb. geboren, gebunden.
Gebr. Gebrauch.
geh. geheftet.
[Dorothea] Gerard, *Curds* The Queen of Curds and Cream H.
Germ. Jahresb. s. *Jsb.*
Gilbert, [Original] *Plays* Lond. 1876.
Goldsm. Oliver Goldsmith, Select Works T; *N* ed. Nimmo.
gr. gross.
Gram., *Gramm.* Grammatik, Grammar.
[Sarah] Grand, *Twins* The Heavenly Twins H.
Grant, *Roost* (*Coming Home*) Coming Home to Roost A.
[A. C.] Grant, *Bush* Bush-Life in Queensland, Lond. 1882.
Grimm *DGr.*, *DG* Deutsche Grammatik; *DWb.* Deutsches Wörterbuch.
Guardian The Guardian (Zeitschr.), nach No. zitiert.
[A. C.] Gunter, *Barn.* Mr. Barnes of New York, N. Y. 1892; *Pot.* Mr. Potter of Texas, Lond. R; *Jug.* The Ladies Juggernaut, Lond. R 1895.

H. Hoppe, Engl. Supplement-Lexikon.
HA Herrigs Archiv.
[Rider] Haggard, *Quaritch* Colonel Quaritch; *Quat.* Allan Quatermain; *She*; *Jess*; *Maiwa* Maiwa's Revenge; *Sol.* King Solomon's Mines; *Mees.* Mr. Meeson's Will; *Des.* The World's Desire; *Wife* Allan's Wife.
[Fitzedward] Hall, *Mod. Engl.* Modern English; *Rec. Ex.* Recent Exemplifications.
[Thomas] Hardy, *Far* Far from the Madding Crowd L; *Eyes* A Pair of Blue Eyes T; *Mayor* The Mayor of Casterbridge L.
Hart. Hartung, s. *Com. Theat.*
[Bret] Harte, *Cond. Nov.* Condensed Novels R; *Gab. Conroy*, Gabriel Conroy.
Hawth. Hawthorne; *Scarl.* The Scarlet Letter, Lond. Cassell.
Herr. Arch. = HA.
HES s. Sweet.
Hom. Homer.
[Thomas] *Hood*, Poetical Works W.
[Theodore] Hook, *Pars.* The Parson's Daughter R; *FS* Fathers and Sons, Paris Baudry 1842;

Prig. Peter Priggins, ib. 1841; *Wrong* All in the Wrong (Births, Deaths, and Marriages) R; *Gurn. I* Gilbert Gurney, Paris 1836; *Gurn. II* Gurney Married, ib. 1839; *Brag* Jack Brag, ib. 1837; *Say.* Sayings and Doings, ib. 1836; *Geof.* Cousin Geoffrey 3 v. Lond. Bentley 1840.

Hoppe, *Suppl.-Lex.* Supplement-Lexikon.

Hor. Sat. Horaz, Satiren.

[Blanche Willis] Howard *Op. Door* The Open Door; *Guen.*

[W. D.] Howells *Laph.*, *Lapham* The Rise and Fall of Silas Lapham; *Concl.* A Foregone Conclusion.

hrsg, *hrsgg.* herausgegeben; *Hrsg.* Herausgeber.

HS, *Hdschr.* Handschrift; *HSS* Handschriften.

[Thomas] Hughes, *TBr* Tom Brown's School Days.

[Fergus W.] Hume, *Hans.* [*Cab*] The Hansom Cab, Lond.

Hungf. Mrs. Hungerford; *Lil.*, *Lilian* Airy Fairy Lilian, N. Y. Lovell; *Valw.* Lady Valworth's Diamonds, ib. *Patty* Lady Patty H; [*Last*] *Throw* Her Last Throw H; *Phyllis* T; *Circe* A Modern Circe T; *Ment.* [*Str.*] A Mental Struggle T; *Ball.* The O'Connors of Ballinahinch H.

HW Household Words ed. Dickens 36 v. T.

Idler, The Idler (Zeitschr.), nach No. zitiert.

Ill. Illustriert, Illustrated, Illustrationen.

Ind. Indikativ.

Introd. Introduction.

it., *ital.* italienisch.

IZ Techmer's Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft.

[Douglas] Jerrold, *Sus.* Black-eyed Susan, Berlin 1880; *Curt. Lect.* Mrs. Caudle's Curtain Lectures, Lond. Bradbury.

Jesp., *Jsp.* Jespersen; *EK* Engelske Kasus.

Jh. Jahrhundert.

[Dr. Samuel] Johnson, *Hebr.* A Journey to the Hebrides C; s. *Bosw.*

jr., *jun.* junior.

Jsb. Jahresberichte etc. s. S. 1011.

Kap. Kapitel.

[Rudyard] Kipling, *Ricksh.* The Phantom Rickshaw H; *Sold. Three* Soldiers Three H; *Inv.* Many Inventions H.

Kipl.-Bal., *Naul.* Kipling and Balestier, The Naulahka H.

kl. klein.

Konj. Konjunktiv, Konjunktion.

Konstr. Konstruktion.

L. Latin.

£ [libra], pound sterling.

Lang. Language.

Lbl. Literaturblatt für germ. u. rom. Philologie.

LC, *LCbl.*, *Lit. Cbl.* Literarisches Centralblatt.

Lex.-Okt. Lexikon-Oktav.

[Charles] Lever, *Lorr.* The Confessions of Harry Lorrequer.

[Mrs. E. Lynn] Linton, *Girl* The Girl of the Period.

Lit. Literature, Litteratur; *lit.* literarisch.

Lond. London; *E. C.* East Centre.

Lpz. Leipzig.

[Edna] Lyall, *Norsem.* A Hardy Norseman, N. Y., Monro.

M. Mark; *M. A* Master of Arts; *m.* masculinum.

Macaulay *Ess.* Essays Lond. Longmans; *Hist.* History of England T.

Macdonald, s. Storm.

Mag. Magazine.
[J.] Mair *Prov.* Proverbs.
[Lucas] Malet *Sin* The Wages of Sin H.
Man. Manual.
Manzoni, *Prom. Spos.*, J. Promessi Sposi, Milano 1869.
Marr. Marryat, *Simple* Peter Simple; *Settl.* The Settlers in Canada; *Keene*, Percival Keene; *Easy* Midshipman Easy; *Faithf.* Jacob Faithful; *For.* The Children of the New Forest; *Priv.* The Privateer's Man; alle T.
Miss Marr. Miss Florence Marryat, *Peeress* Peeress and Player T; [*No*] *Death* There is no Death H.
[Helen] Mathers, *Rye* Comin' thro' the Rye A; *Fash.* The Fashion of this World T; *Sam* Sam's Sweetheart, Lond. Hutchinson; *Jo* My Jo, John, Lond. White 1891; *Myst.* The Mystery of No. 13 H.
Matth, *Mt.* Matthäus.
Mätzner, *Gramm. II* = II, 1; *III* = II 2; *Altengl. Wb* Altenglisches Wörterbuch.
Maur. Du Maurier, *Ibb.* Peter Ibbetson H.
ME. Middle English.
[George] Meredith, *Evan Harrington*, Boston 1888.
[Whyte-] *Melv* Whyte-Melville; *Int.* The Interpreter, Lond. Longmans.
Mém. Soc. Ling. Mémoires de la Société de Linguistique de Paris.
MF s. 1. Abt., Passy.
Milton *Par. Lost* Paradise Lost; *Par. Reg.* Paradise Regained.
Mitt. Mitteilungen (Anglia).
Mk. Mark.
ml. mittellatein.
mnd. mittelniederdeutsch.
Mod. Lang. Ass. Modern Language Association, Am.
Mod. Lang. Notes Modern Language Notes (S. 1031).
Mol. Molière.
Mont. Lady Montagu, *Lett.* Letters, Lond. 1763, nach No. zitiert; *Th.* Works ed. W. Moy Thomas Lond. 1861, nach Band u. Seite zitiert.
Month. Pack. Monthly Packet.
MS Manuskript; *MSS* Manuskripte.
Müll. Ed. Müller, Etymologisches Wörterbuch.
Mur. Muret, Engl. Wb.
Murr. Murray, A New Engl. Dict; *DSS* The Dial. of S. Scotl.

N North; *n.* neutrum; nominativus.
N. Y. New York.
Nat. Libr. National Library Lond. C.
Naub. Naubert, Engl. Notwörterbuch.
Neuphil. Zbl. Neuphilologisches Zentralblatt.
NFr. Norman French.
No. Numero, Nummer.
Nom. Nominativ.
Nord. Revy Nordisk Revy (schwed Zeitschr.)
Norf. Norfolk.
NQ Notes and Queries (Zeitschr.)
N.R. Ny Række, Neue Reihe.
NSpr. Die Neueren Sprachen (Zeitschr.),
N. T. Neues Testament.

o. J. ohne Jahreszahl.
obs. obsolet, veraltend.
OE. Old English (= ags.).
OF., *OFr.* Old French.
[Kington] Oliphant, *Sources* The Sources of Standard English.
[Mrs.] Oliphant, *Gates* At his Gates A; *Vict. Lit.* The Victorian Age of Engl. Literature H.
om. omittit (lässt weg).
ON. Old Norse.
östl. östlich.
Ouida *Folle-Far* Folle-Farine; *Flags* Under two Flags.

Oxenf. Oxenford (Dramatiker).
P. P. Präteritum participii.
[G.] Paris *Extr.*[2] Extraits de la Chanson de Roland et de la Vie de St. Louis, 2e ed. Paris 1889.
Part. Particip.
Past. Care Gregor's Pastoral Care [ags.] ed. Sweet.
Pedag. Tidskr. Pedagogisk Tidskrift (schwed. Zeitschr.).
Pegge *Anecd.*[2] Anecdotes of the Engl. Lang. 2. ed. Lond. 1814.
Pepys *Diary* The Diary of Samuel Pepys 1660-69 10 v. C.
Pers. Person.
Pf. Pfennig.
Pg. Portugiesisch.
Ph. St. = Phon. Stud.
[Mrs.] Piozzi, *Anecd.* Anecdotes of Johnson C.
Plaut. Plautus.
Plin. Hist. Nat. Plinius, Historia Naturalis.
Plur. Pluralis.
pop. populär, volkstümlich, Volkssprache.
Pref. Preface.
Progr. Programm.
Prol. Prologue.
Pron. Pronomen.
Pr., *prov.* provinziell, provenzalisch.
pub[d] published.

Q Quarto; *Q1* od. Q_1 erste Quarto etc.; *Qq* die Quartos.
QF Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker, Strassburg 1874 ff.
Q[y] Query.

R. Reihe.
Rambler The Rambler [Zeitschr.], nach No. zitiert.
[Ch.] Reade, *Peg* Peg Woffington T.; *Never* [too late etc.] T; *Love* [me little etc.] T.
red. redigiert; *Red.* Redakteur, Redaktion.
ref. referiert; *Ref.* Referent.
Refl. Reflexiv.
Reg. Register; s. Winter.
regelm. regelmässig.
Rel. Relativ.
resp. respective.
rev. revidiert, revised; *Rev.* Revue, Review.
rez. = rezensiert; *Rez.* Rezensent, Rezension.
[Samuel] Richardson *Pam.* Pamela, Works Lond. 1811; *Grand.* Sir Charles Grandison, ib.; *Clar.* Clarissa Harlowe T.
Rol. La Chanson de Roland.
Rom. Romania (Zeitschr.); s. Shakespeare; *rom.* romanisch.
RR The Review of Reviews ed. Stead.
Rushw. The Rushworth Gospels (altmerzisch).
RV s. Bibel.

s. shilling, shillings.
s. v. sub voce, unter dem Wort (Artikel).
Sam Slik, Paris 1839 (S. 838).
Samml. Sammlung.
Sat. Rev. Saturday Review.
Sax. Saxon; *Sax. Chron.* The Saxon Chronicle.
sc., *scil.* scilicet, nämlich.
[B.] Schmitz *Enc.* Encyclopädie der neueren Sprachen, 1. Ausg.; *Suppl.* die Supplemente dazu; *N. F.* Die neuesten Fortschritte der frz.-engl. Philologie.
[Olive] Schreiner *Afr. Farm*, The Story of an African Farm, Lond. Ch. 1890.
[A.] Schmidt *Sh.-Lex.* Shakespeare-Lexicon.
Schuch. *Vok.* (*V. V.*), Vokalismus des Vulgärlateins.

[Walter] Scott *Pev.* Peveril of the Peak.

Sel. Selection; selected.

Ser. Series, Reihe.

Serb. Serbisch.

Sh., *Shakesp.* Shakespeare; *Ado* Much Ado about Nothing; *All's*, *Alls* All's well that ends well; *Ant.* Antony and Cleopatra; *As* As you like it; *Cæs.* Julius Cæsar; *Cor.* Coriolanus; *Cymb.* Cymbeline; *Err.* Comedy of Errors; [*Two*] *Gent.* Two Gentlemen of Verona; *Henr. 4a*, *H. 4a* Henry the Fourth, 1st Part etc. *Haml.* Hamlet; *Ind.* Induction; *Lear* King Lear; *Love's Lab.*, *Love's L. L.* Love's Labour's Lost; *Macb.*, *Mb.* Macbeth; *Meas.* [*f Meas.*] Measure for Measure; *Merch.*, *Mch.* Merchant of Venice; *Mids.* Midsummer-Night's Dream; *Oth.* Othello; *Rich. 2.*, *R. 2.* Richard the Second etc.; *Rom.* [*& Jul.*] Romeo and Juliet; *Shrew*, *Shr.* Taming of the Shrew; *Sonn.* Sonnets; *Temp.* The Tempest; *Tim.* Timon of Athens; *Tit.* [*And.*] Titus Andronicus; *Troil.* Troilus and Cressida; *Tw.* [*N.*] Twelfth Night; *Wint.* [*Tale*], *Wint. T.* Winter's Tale; *Wiv.* Merry Wives of Windsor.

Shaw *Engl. Lit.* A History of English Literature ed. Wm Smith, Lond. 1878.

Sher. Sheridan, Dramatic Works T.; *Riv.* The Rivals; *Scand.* The School for Scandal.

Sg., *Sing.* Singularis.

Sk. Skeat, [*Et.*] *Dict.* Etymogical Dictionary; *Add.* Addenda to Halliwell; *Suppl.* Supplement to Et. Dict.; *Specimens* Specimens of Engl. Lit. 1394—1579.

Sl. Slang; *Sl. D.* Slang Dictionary.

Smoll. Smollett; *Pickle* Peregrine Pickle; *Rand.* Roderick Random; *Clink.* Humphrey Clinker.

[Miss Laura] Soames *Introd.* Introduction to Phonetics.

Soc. Society.

Somers. Somerset.

Spec., *Spect.* The Spectator (Zeitschr.), nach No. zit.

spir. spirantisch.

Spr. Sprache[n].

Sprichw. Sprichwort.

Ster. Stereotyp.

Sterne *Shand.* Tristram Shandy; *Sent.* Sentimental Journey, and Letters T.

Stockton, *Tiger* Lady or Tiger? N. Y. 1886.

[Joh.] Storm *EPh.* 1. 2. Englische Philologie, 1. und 2. Aufl.; *Frz. Sprechüb.* Französische Sprechübungen; *Fr. Dial.* French Dialogues, transl. by Geo. Macdonald, Lond. Macmillan 1892.

[Mrs. Harriet Beecher] Stowe *UT* Uncle Tom's Cabin.

Strassb. Strassburg.

[Hesba] Stretton *Doct. Dil.* The Doctor's Dilemma A.

Subst. Substantiv.

Sv. Landsm (*SvL*) Svenska Landsmålen (Zeitschr. f. schwed Dialekte).

Sw. [Dr. Henry] Sweet; *Read.* Anglo-Saxon Reader; s. 1. Abteilung.

Swift *Gull.* Gulliver's Travels T; *Pol. Conv.* Polite Conversation, in Works Edinb. 1814 ed. Walter Scott Vol. XI; *Pol. Conv. Sa* Do. ed. Saintsbury; *Journ.* Journal to Stella, nach Works N; [*Dir. to*] *Serv.* Directions to Servants, ib.

T. Teil.

T, *Tauchn.* Tauchnitz.

Taalst. Taalstudie (holl. Zeitschr.).

Tat, *Tatler* The Tatler (Zeitschr.) nach No. zit.

TBr s. Hughes.

Th. s. Montagu; Prof. Calvin Thomas (S. 845).

Thack. Thackerey; *Misc.* Miscellanies; *Thack. I* = Miscellanies Vol. I etc.; *Thack. 1* = Miscellanies Vol. IV S. 1 etc. (S. 813); *Van.* Vanity Fair; *Pen.* Pendennis; *Newc.* The Newcomes.

Things Ind. Things Indoors. Ill. Lond. R.

Things Outd. Things Out of Doors. Ill. ib.

Tidskr. s. 1. Abt.; *XI* = 2. Reihe, Bd. 1; *XXI* = 3. Reihe, Bd. 1 etc.

Tle. Teile.

Trans. Am. Phil. Soc. Transactions of the American Philological Society.

Trans. Mod. Lang. Ass. Transactions of the Modern Language Association, Am.

Transl. Translation; *transl.* translated.

Trench *Gloss.* Select Glossary 3d ed. Lond. 1865.

Troll. Anthony Trollope; *Finn* Phineas Finn; *Ralph* Ralph the Heir; *Way* The Way we live now; *Popenjoy* Is he Popenjoy? *Am. Sen.* The American Senator; [*Prime*] *Min.* The Prime Minister; *Can you* Can you forgive her? *He knew* He knew he was right; *Richm.* Castle Richmond; alle nach T; dazu *Eust.* [*Diam.*] The Eustace Diamonds A; *Cald.* John Caldigate, Lond. Chatto; *DCh* The Duke's Children, Lond. Ch.; [Dr.] *Thorne* T, [Dr.] *Wortle* ['s School] T; *Framl.* Framley Parsonage T; *Orl.* Orley Farm T.

[Mark] Twain; *Rough.* Roughing it R; *Inn.* The Innocents at Home R; *Dream* Curious Dream R; *Huck.* Huckleberry Finn T.

u. d. T. unter dem Titel.

U. S. The United States.

üb. über

Übers. Übersetzung, Übersetzer.

Umgangsspr. Umgangssprache.

umgearb. umgearbeitet.

v. volume, volumes; voce (*s. v.*).

v., *vb.* Verbum.

verb. verbessert.

verm. vermehrt.

vl. vulgärlatein.

vol., *Vol.* volume; *vols.* volumes.

vollst. vollständig.

Vorr. Vorrede.

w. with.

[Mrs. Humphrey] Ward, *Elsm.* Robert Elsmere.

Warren *Diary* The Diary of a Late Physician; *Ten* [*Thous.*] Ten Thousand a Year.

Wb. Wörterbuch; *Wbb.* Wörterbücher.

Wb., *Web.*, *Wbst.* Webster, Dictionary.

Wedgew. Wedgewood.

westl. westlich.

[Miss] Wetherell *WW* The Wide, Wide World.

Whyte-Melville s. unter M.

[Mary E.] Wilkins *Mel.* A Far-away Melody, Edinb. Douglas; *Rom.* A Humble Romance, ib.; *Nun* A New England Nun H.

[John Strange] Winter (Mrs. Stannam) *Reg.* Regimental Legends T; *Bootle* Bootle's Baby ed. Rodhe, Stockholm 1891; *Sold.* He went for a Soldier H.

Wm. William.

[Mrs. Henry] Wood, *Post* Lost in the Post.

Wörterb. Wörterbuch.

Worc., *Wrc.* Worcester, Engl. Dict.

Xmas Christmas; *Graph. Xmas* The Graphic Christmas Number.

[Edmund] Yates *Harn.* Broken to Harness; *Cast.* Castaway; *Forl.* The Forlorn Hope.

[Miss] Yonge; *Kate* Countess Kate; *Redcl.* The Heir of Redclyffe; *Dais.* The Daisy Chain; *Hearts.* Heartsease; *Trial* The Trial; *Stepm.* The young Step-mother; alle T.

Zbl. Zentralblatt.

Zeitschr., *Ztschr.*, *Zs.* Zeitschrift.

ZfdPh Zeitschrift für deutsche Philologie.

zit. zitiert; *Zit.* Zitat.

-ing, *-ed* die Endung *ing* etc.

*1^a^* 1. Seite, 1. Spalte.

I^2^ 2 1. Band, 2. Aufl., 2. Seite.

1st first; *2nd* second; *3d* third; *4th* fourth etc.

4°, *4.* Quarto; *8°*, *8.* Octavo.

† gestorben.

Kap. III. Wörterbücher.

[Für diesen ganzen Abschnitt vgl. Elze, Engl. Phil. IX, wo eine sehr interessante und schätzbare historische Übersicht der englischen Lexikographie gegeben wird. S. auch die interessante und gründliche kritische Übersicht bei Flügel, Vorwort. Vollständiges Verzeichnis Anglia, Bücherschau.][1]

J. H. Kaltschmidt, *Neues vollständiges Wörterbuch der Englischen und der deutschen Sprache.* Zweite durchgesehene und verbesserte Stereotypausgabe. I. Engl.-Deutsch. Leipzig, Tauchnitz. 1849. II. Deutsch-Engl. ebd. 1849. Dieses Wörterbuch habe ich in meiner Jugend benutzt und darin recht gute Auskunft gefunden; es entspricht jedoch nicht den Anforderungen der Gegenwart. — 3. Stereotyp-Ausg., vom Verf. selbst revidiert etc. 8. Abdruck. 2 Teile in 1 Bd. Leipzig, Holtze. 1886. 693 + 550 S. M. 8,25.

Thieme-Preusser, *Neues vollständiges kritisches Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache.* Neue, unter Mitwirkung von H. Breithaupt durchgesehene, verbesserte und vermehrte Stereotyp-Auflage. (1859 und spätere Auflagen). Neunzigstes Tausend, Baden-Baden & Hamburg, Haendcke & Lehmkuhl. I. Englisch-Deutsch. 777 S. gr. dreisp. 8^0; Aussprachebezeichnung wesentlich nach dem veralteten Walkerschen System; am Schluss *Table of the Irregular Verbs* und ein sehr vollständiges Verzeichnis der Eigennamen mit beigefügter Aussprache. II. Deutsch-Englisch, 574 S. — Neue, reich verm. Ster.-Aufl., bearbeitet von J. E. Wessely, 2 Teile in 1 Bd. Hamburg, Haendcke & Lehmkuhl 1885. X, 806 + 612 S. M. 11. — **Thieme-Wessely,** *Hand-Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* Neue Ster.-Aufl. von Thieme, Hand- und Schulwörterbuch, vollst. umgearb. von J. E. Wessely. 2 Teile in 1 Bd. VIII, 480 + 404 S. Ebd. 1883. Lobend rez. Kölbing ESt. VIII 192; das Buch ist jedoch für Philologen unzureichend.

C. F. Grieb, *Engl.-deutsches und d.-e. Wörterbuch,* m. tabellar. Übersicht der von den engl. Orthoepisten verschieden ausgesprochenen Wörter. 9. Ster.-Aufl. Stuttgart, Neff 1885. Nach Vietor, Einführ. 27 und anderen nicht besonders zu empfehlen. — *Dictionary of the Engl. and Germ.*

---

[1] Unten bez. *Ann.* Annandale, *Baum.* Baumann, *Bryn.* Bryníldsen, *Cent. Dict.* The Century Dictionary, *Fl.* Flügel, *H.* Hoppe, *Mur.* Muret, *Naub.* Naubert (Notwörterbuch III), *Web.* Webster, *Wrc.* Worcester.

Languages. 8th ed. 2 v. Lond. Low 1880. 21 *s*. Über die neue verbesserte Ausg. von Schröer s. Nachtr.

Dr. **Fr. Köhler**, *Handwörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* Gänzlich umgearbeitet und vermehrt von Dr. Hermann Lambeck. 30. Aufl. Leipzig, Philipp Reclam jun. Vollständig in 30 Lieferungen à 20 Pfennig. Nach Lieferung 1 (*A—bile*, 48 S.) zu urteilen, scheint das Buch für den Preis recht vollständig. Rez. G. Schleich HA 89, 426.

Feller, *Taschenwörterbuch*, Engl. u. Deutsch. 2 Tle. in 1 Bd. Leipzig, Teubner. 32. u. flg. Aufl.

Morwitz, *Wörterbuch d. deutschen u. engl. Sprache* m. bes. Berücksichtigung der Amerikanismen etc. 2 Teile in 1 Bd. 1232 S. Leipzig, Brockhaus 1885.

W. James, *Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache.* 31. Aufl. Vollständig neu bearbeitet von **C. Stoffel.** Englisch-Deutsch und Deutsch-Englisch in einem Bande. Leipzig, Tauchnitz 1890. XII + 524 + 485 S. 8. Geb. M. 5. Rez. Zupitza HA 84, 35: „Die Neubearbeitung des vielgebrauchten Wörterbuches von James ist in gute Hände gelegt worden, da C. Stoffel sich wiederholt als trefflichen Kenner des Englischen bewährt hat . . . Was den engl.-d. Teil betrifft, so ist, wie der Bearbeiter S. 7 auseinandersetzt, 'der engl. Wortschatz bedeutend erweitert und die grösste Mühe aufgewendet worden, denselben mit der gebildeten Umgangs- und Litteratursprache der Neuzeit möglichst in Einklang zu bringen und durch Berücksichtigung zahlreicher Neubildungen der letzten Jahrzehnte zu vervollständigen'." In einem so beschränkten Raum kann man natürlich nicht erwarten, alle Wörter zu finden. Zupitza bemerkt, dass folgende neuere Ausdrücke fehlen: *to best* übervorteilen; *gazebo* Aussichtspunkt (= belvedere); *holystone* Art weicher Sandstein, *to holystone* mit *h.* das Deck scheuern, das Z. aus Besant belegt [Marryat: Mr. Green upset a kid of dirty water on the lower deck which had been dry *holystoned*, Keene 89; the noise proceeded from *holystoning* and washing down the main-deck, Simple 28]; *shuck* Hülse, Schale; *silver-side* gepökeltes Rumpfstück vom Rinde (kalt gegessen); *sobersides* etwa 'Philister'. Von allen diesen Wörtern giebt Zupitza gute Belege. — Rez. Mitteilungen I 53.

Lucas (Newton Ivory), *Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch* mit besonderer Rücksicht auf den gegenwärtigen Standpunkt der Litteratur und Wissenschaft. Der engl.-deutsche Teil bildet 2 Bde. gr. Lex.-Okt., zusammen 2010 Seiten. Bremen, C. Schünemann 1854—1856. Dies war lange die ausführlichste deutsche Arbeit auf diesem Gebiete. Der Verfasser, ein geborner Engländer, ordentlicher Lehrer an der Hauptschule zu Bremen, „hat sein Werk besonders dadurch reichhaltiger als die bisherigen zu machen gesucht, dass er alle möglichen Archaismen und Provinzialismen aufgenommen hat, welche sich in verschiedenen Spezialwörterbüchern bequem

finden“ (Schmitz Enc. 204). Auch auf Shakespeare hat er viel Rücksicht genommen, und aus der neueren familiären und vulgären Sprache vieles angeführt. Leider ist diese Kompilation nicht mit der gehörigen Kritik gemacht; es finden sich oft ganz ungewöhnliche und veraltete Ausdrücke ohne Bemerkung zitiert; auch sonst ist nicht alles zuverlässig. Der ausgezeichnete norwegische Lexikograph A. Larsen sagt über dieses Buch, *Tidskr.* XII 62: „Dieses weitläufige Werk ist zwar eine wahre Fundgrube, und namentlich für alle Lexikographen ein unschätzbares Hilfsmittel; aber es ist ein Buch, das mit Vorsicht zu benutzen ist; denn es enthält nicht wenige Fehler, ist mit einer Unzahl von Provinzialismen und veralteten Wörtern überfüllt und ist im Ganzen ziemlich unkritisch“. [Flügel sagt im Vorwort der 4. Aufl. sehr treffend: „Es war endlich Zeit, der immer aus vier, fünf alten Wörterbüchern ein neues fabrizierenden Jämmerlichkeit ein Ende zu machen, welche in dem englisch-deutschen Teile des Lucas ihren Gipfel erreichte, indem derselbe seinen Vorgängern Gutes und Schlechtes entlehnte, überhaupt alles samt Druck- und anderen Inhaltsfehlern zusammenraffte“.] Übrigens ist dieses Buch jetzt vergriffen.

Dr. **A. Hoppe**, *Englisch-Deutsches Supplement-Lexikon* als Ergänzung zu allen bis jetzt erschienenen Englisch-Deutschen Wörterbüchern, insbesondere zu Lucas. Mit teilweiser Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Durchweg nach englischen Quellen bearbeitet. Berlin, Langenscheidt 1871. Preis 9 M. [Rez. Herrig, HA 47, 172 ff.] Eine treffliche, gediegene Arbeit mit zahlreichen und ausführlichen Belegen aus der neueren englischen Litteratur[1], und einer Fülle genauer Erläuterungen über englische Verhältnisse, Sitten und Institutionen: dieses Buch war lange ein geradezu unentbehrliches Hilfsmittel für diejenigen, welche die neuere englische Litteratur verstehen und geniessen wollten. Ich, der ich nicht Lexikograph von Fach bin, habe dem reichen Material des Verf. nur weniges zuzufügen. Was ich gelegentlich notiert habe, sind teils neue Wörter, teils neue Belege, welche die bei Lucas oder Hoppe vorhandenen Wörter genauer erläutern. Against als Konjunktion, welches Hoppe und Sweet Vulgarismus nennen, scheint nicht von allen Schriftstellern so aufgefasst zu werden. Es kommt bei Bulwer und anderen

[1] Zu bedauern ist, dass Walter Scott nach „der sehr fehlerhaften Schlesinger'schen Ausgabe“, wie sie Hoppe selbst bezeichnet, zitiert ist; warum nicht nach Tauchnitz?

auch im edleren Stil vor: Be stout and strong *against* I come back (Bulwer, What II 146)[1]. [Thack. Misc. VI 52: I got balls and powder ready *against* the captain should come. Im 18. Jh. sehr gewöhnlich, so bei Fielding, Tom Jones I 18: to provide it pap ... *against* it waked. Sterne, Letters (Sent. Journ. 251 T): to wait for me *against* I get there.] Bekanntlich kommt dieser Gebrauch des Wortes schon bei Shakespeare und in der Bibel vor: Some say that ever *'gainst* that season comes, Wherein our Saviour's birth is celebrated, The bird of dawning singeth all night long, Haml. I 1. [And they made ready the present *against* Joseph came at noon, Gen. XLIII 25. Thou shalt stand by the river's brink *against* he come, Ex. VII 15. S. Wright, Bible Word-book; Mayhew, Select Glossary.] Dieser Gebrauch ist aus dem präpositionalen entwickelt; vgl. We often see *against* some storm, a silence in the heavens, Sh. Haml. II 2. She had hurried out to buy something that was needed, *against* Mr. Peggotty's return, Dick. Copperf. II 98. — Unter amorevolous ist nicht bemerkt worden, dass es eine (vereinzelte) Nachbildung des italienischen *amorévole* ist. Bed-rest: propped up comfortably on a *bed-rest*, George Eliot, Middlem. I 233. Billicock hat, im Slang. Dict. Billy-Cock, „a soft felt hat of the Jim Crow or 'wide-awake' description". Trollope, Am. Sen. I 56: When he came to the bridge to meet his sweetheart, he had on a darkgreen shooting coat, a *billicock* hat, brown breeches, and gaiters. — Biter bit, ein Biss (Fisch), der den Fischer beisst, d. h. ein Betrug, der sich gegen den Betrüger wendet, Pickw. I 375. *Bite* to cheat Sl. D. Vgl. Dick. Mut. Fr. I 189: We have both been deceiving, and we have both been deceived. We have both been *biting*, and we have both been *bitten*. Thack. Misc. III 155: It seems as if the *biter* has been *bit* in this affair. [Winter, Reg. 19: In their turn the *biters* had been *bitten*. Marr. Keene 16: It may he said that the *biter* was nearly *bit*. Vgl. 18. Jh., Smoll. Rand. 407: he gave me to understand that he had been egregiously *bit* in that affair. *Bite* damals fam. = betrügen, zum Narren haben; auch intr. anbeissen, zum Narren werden. Swift: If they *bite* at it 321 N; the maids of honour are *bit*, ib.; I have just thought of a project to *bite* the town 317; a *bite!* a *bite!* 257. *Bite*, Miss! Pol. Conv. 378 etc. S. Phillips, Tatler 12.] Bird's eye fogle, bei Lucas *bird's eye wipe* „(Cant) das bunte Taschentuch"; *fogle* „(cant) das seidene Taschentuch". Beispiele: Troll., Can you forgive her I 163: Not only have top-boots and breeches vanished from the costume of innkeepers, but also the long, particoloured waistcoat, and the *bird's eye fogle* round their necks. Dick. Ol. Tw. 73: A young *foglehunter* [Taschendieb, der Taschentücher stiehlt]. Ib. 141 sagt ein Dieb: „If you don't take *fogles* and *tickers*" was er selbst mit „pocket hankechers [handkerchiefs] and watches" übersetzt. Boody „wohl nur Nachbildung des französischen *bouder*" Hoppe; es ist geradezu das französische Wort wie es die Engländer gew. aussprechen (*bū'dī*), vgl. bei Humoristen *savvy*

[1] Die Zitate hier und im Folgenden sind nach der Tauchnitz'schen Ausgabe, wenn nichts anderes bemerkt ist. Sonst bedeutet T Tauchnitz Edition, A Asher's Collection, H Balestier & Heinemann's English Library, N Nimmo, W Warne, R Routledge, C Cassell.

savez, *booky* od. *bookay* bouquet etc. Trollope, The Way we live now I 182: He will go on *boodying* over it, till he will become an old misanthrope. Troll., Min. IV 245: Then he is left to *boody* over every thing by himself etc. Brahma: Drawing a *Bramah key* from his pocket, with a small plug therein, to keep the dust out, Dick. Pickw. II 361. [Vollständige Auskunft hierüber in der 2. Aufl.: *Bramah*, berühmter Schlösser in Piccadilly, London.] — Bulk „projecting part of a shop or building; a stall" Webster mit Beisp., s. auch Latham und Flügel. To sleep on *bulks*, Macaulay Biogr. Essays 43. 130 T. Under every shed and *bulk* small groups of linkboys gamed, Dick. Humphr. I 246. [S. Murray, der mehrere Belege giebt. — 18. Jh. häufig; During the heats of summer he commonly took his repose upon a *bulk*, Smoll. Clinker 145 T. He found Derrick fast asleep upon a *bulk,* Bosw. 130 N.] Canny „hübsch, zierlich, niedlich (*North*)" Lucas; das Wort ist schottisch; nach Lökke, *Engelske Forfattere* S. 514 bedeutet *a canny Scot* eig. ein braver, ehrlicher, biederer Schotte; die Engländer setzen es aber mit *cunning* in Verbindung und verstehen es als schlau, verschlagen. Nach mündlicher Mitteilung von Prof. Cairns in Edinburgh wird es jedoch auch im Schottischen mit dem Nebenbegriff „der sich nicht überlisten lässt" gebraucht. Im Glossar zu Burns ed. Tauchnitz wird es mit 'gentle' übersetzt, womit stimmt: „Wi' *cannie* care" S. 49. Jamieson, Dict. of the Scot. Lang. übersetzt es u. a. „cautious, prudent, artful, crafty", und bezeichnet es als in diesem Sinn noch gebräuchlich. Marryat, Peter Simple 47 lässt einen Schotten sagen: „But there's a smell here that's no *canny*; so I'll just go up again into the fresh air". *Uncanny*, unheimlich, gehört zu den Scotizismen, die bei den Engländern Eingang gewonnen, so bei Trollope, Am. Sen. III 237: There was an *uncanny* gathering of roughs about the street. Von solchen Wörtern mögen hier noch angeführt werden: flit f. *move*, *remove*, ausziehen, altn. flytja, dän. flytte. Nicht bloss vulgär, wie Lucas sagt; vgl. bei Trollope, Min. I 191: The custom of the family was that the house in Manchester Street should be left for two months, and that the *flitting* should take place about the middle of August. Das Wort wurde auch im Englischen früher so gebraucht, scheint aber in der neueren Zeit aus dem Schottischen und Nordenglischen wieder eingeführt zu sein. [Dagegen *flit* im Sinne von 'flattern, schnell oder flüchtig hin und herfahren, vorüberfahren', natürlich echt englich, wie in *flitting* visions. Bulwer My Nov. IV 203: A faint smile *flitted* for a moment to his lips. Miss Marr., Peeress and Player II 8: he may smoke and dream ... and she *flit* from her novel to her work, and from her work to writing letters. Cumm. Vaugh. 193: birds *flitted* among the branches.] — Trollope lässt sogar eine vulgäre Person, Mrs. Pipkin, sagen: „the father of my *bairns*", Min. III 90, und den eleganten Schurken Lopez zu ihr sagen: „Don't teach the *bairns* to curse me, ib. III 276. Auch dieses Wort kommt in der älteren Sprache vor, und Shaksp. hat: „What have we heere? Mercy on's, a *barne?* A very pretty *barne*", Winters Tale III 3; in der gegenwärtigen Form aber ist das Wort aus dem Schottischen wieder eingeführt; ags. bearn, altn. barn. — Trollope, Ralph the Heir II 359: This young parson

expected Patience to sympathise with him, to *greet* for him [nicht = grüssen], to aid him etc.; schott. *the bairn greets*, the child cries; ags. grǣtan, goth. grētan. [S. auch Flügel.] Es ist besonders der Einfluss Burns' und Walter Scotts, der sich hier geltend gemacht hat. Byron, Don Juan XI 43: „And therefore even I won't *anent* This subject quote", mit der Anmerkung: „'*Anent*' was a Scotch phrase meaning 'concerning', 'with regard to': it has been made English by the Scotch novels; and, as the Frenchman said, 'if it *be not, ought to be* English'". Seit Byron wird dies Wort nicht selten, doch fast immer mit komischer Färbung gebraucht; so bei Dickens, Mut. Fr. IV 174: Whether the Complete British Family Housewife had imparted sage counsel *anent* them [the baby clothes], did not appear. Dagegen ganz ernst bei T. A. Trollope, The Garstangs II 297, wo der sterbende Lord Linacre sagt: You can understand that there will be much I shall want to hear from you — many things *anent* this mariage[1]. [Dies wird von Sattler ESt. VIII 120 bestritten. Ich halte aber meine Bestimmung für die englische Neuzeit entschieden aufrecht. *Anent* gehört nicht zum lebenden, idiomatischen Englisch, es beruht auf Nachahmung der älteren, bes. der schottischen Sprache; es wird immer als fremd gefühlt, und nur gebraucht, um dem Stil eine humoristische oder archaische Färbung zu verleihen. Murray, welcher besser als die meisten befähigt ist, über solche Fragen zu urteilen, sagt sehr richtig, Art. *anent*: In respect or reference to etc. („Common in Scotch law phraseology, and affected by many English writers"), mit einigen Belegen, wozu ich hinzufüge: Mrs. Hungerford, Lilian 100: „Sir Guy is upstairs with his mother, relating a new grievance *anent* poachers", wo man deutlich fühlt, dass es scherzweise gebraucht ist. — Ich finde überhaupt, dass nichtenglische Forscher die verschiedenen Schichten der Sprache nicht immer gebührend unterscheiden. Vieles in der modernen Litteratur sind Reminiscenzen oder bewusste Entlehnungen aus der älteren Sprache. So bemerkt z. B. J. Koch ESt. IX 336, dass *I know not* noch heutzutage in der guten Prosa gebräuchlich sei. Noch weiter geht Willenberg ESt. X 173: „*I know not* ist in der Umgangssprache neben *I do not know* sehr üblich". Es gehört aber *I know not* nicht zu der lebenden, idiomatischen, alltäglichen Umgangssprache, sondern nur der Schriftsprache und der höheren, feierlichen Rede, als ein bewusstes Überbleibsel archaischen Stiles. Auf eine Frage wie „Is Mr. N. at home?" antwortet niemand: „*I know not*". Dagegen wohl z. B. Marryat Settl. 13: how to employ it [so small a sum] *they knew not* . . . They were all ready to leave the Hall, but *knew not* where to direct their steps when they left it. Ib. 157: When I see the young grass springing up, and how, *I know not*, I think of God and his mercy to the wild animals in giving them food. Ganz ausnahmsweise in einem gewöhnlichen Gespräch, Troll. Cald. 392: „as yet *we know not* what the judge may say", wo es in den Mund eines Juristen gelegt wird; aber gerade bei Juristen dürfen archaische,

[1] Mehrere solche aus dem Schottischen aufgenommenen Wörter im Folgenden, s. *eldritch*, *gloaming*, *raid*.

feierliche Wendungen nicht überraschen. — Man könnte durch Zitate der neueren Litteratur leicht beweisen, dass Ausdrücke wie *go a hunting* modernes Englisch seien! Schreibt doch Dickens in seinen Briefen *go a-visiting* Lett. III 127, *go out a-visiting* 233; sogar *while it is a-doing* III 72! aber wer mit der engl. Umgangssprache vertraut ist, fühlt deutlich, dass es scherzhaft gebrauchte archaisch-vulgäre Wendungen sind.] — Wir kehren zu Hoppe zurück. Capelan „der grönländische Lachs, salmo arcticus“ Lucas; nach Larsen, Dansk-engl. Ordbog, der „Lodde“ (norw. Name), mallotus arcticus. Chitterlings „die Kaldaunen, die Gedärme; Würste“ Lucas, der auch tripe „Gedärme, Kaldaunen, Kutteln“ übersetzt. Aus Dickens, Chimes 14 erhellt aber, dass beide verschieden sind: „I'll tell you what it is. It's *chitterlings*!“ „No, it an't!“ cried Meg. „Why, what am I thinking of!“ said Toby. „It's *tripe!*“ Nach Webster ist *chitterlings* „the smaller intestines of swine, etc., fried for food“, während *tripe* „the large stomach of ruminating animals, when prepared for food“ bedeutet. Dazu kann *chitterlings* auch Mettwurst bedeuten (bei Lucas bloss „Wurst“), vgl. bei Ragonot, Vocab. anglo-franç. S. 22: des andouilles, *chitterlings*. [Murray: *chitterlings*, the smaller intestines of beasts, as of the pig, esp. as an article of food prepared by frying or boiling; sometimes filled with mince-meat or force-meet, as a kind of sausage. Er giebt mehrere, meist ältere Belege]. Nach Wedgwood soll das Wort eigentlich bedeuten: „a frill to a shirt“, Kalbsgekröse, dann „the small entrails of a hog, from their wrinkled appearance“; eher ist die Entwickelung die umgekehrte, wie es auch Mahn bei Webster annimmt. Im Mittelengl. *Chyterlyng* 'endoile' [nfrz. andouille] Palsgrave, s. Mätzner, Altengl. Wörterbuch, wo es übersetzt wird: „Kaldaunen, Kutteln, auch wohl, wie das letztere Wort, gefüllter Darm, Wurst“. Course „mit Hunden verfolgen, jagen“; courser „Jagdliebhaber (bes. der Hasenjagd mit Windspielen)“ Lucas. Hier nur einige Beispiele. Eliot, Middlemarch II 187: „A *coursing* fellow“, said Sir James, with all a fox-hunter's disgust. Ib. I 282: Give me a coroner who is a good *coursing* man. [Marr. Simple 289: a greyhound breaking her fore-leg against a stump when *coursing*. *Course* wird von Murray so definiert: „to pursue or hunt [game] with hounds, spec. to hunt [hares] with greyhounds in view (not by scent)“, was durch Belege gestützt wird.] Eine illustrierte Darstellung von *coursing* in Harper's Weekly 24 March 1877. Das Wort findet sich schon bei Chaucer: This duk wol han [will have] a *cours* at him [the hert (Hirsch)] or tweye [twain] with houndes swiche as hym list [listed] comaunde, Canterb. Tales 1695. [Bei Shakesp. die Bärenhatz = *bear-baiting*, s. Schmidt, Sh.-Lex. und Wright zu Macb. V 7. Im 18. Jh. im jetzigen Sinne gebräuchlich, vgl. Spect. No. 168: I am one of those whom every body calls a poacher, and sometimes go out to *course* with a brace of greyhounds, a mastiff, and a spaniel or two; and when I am weary with *coursing*, and have killed hares enough, go to an alehouse to refresh myself.] *Cif*, in der Telegraphensprache Abkürzung aus *cost, insurance, freight* (Initialen *c. i. f.*) [s. Hoppe, 2. Aufl.] Deadlong, seltene Nachbildung von *livelong*, bei Dick. Chuzzl. I 427: poring through half the *deadlong* night over the old harpsichord in the

back parlour. Draggle-tailed. Mehr Beispiele: Semi-poverty entails the miseries of a *draggle-tailed* and querulous existence when it is imposed upon a woman who has enjoyed comforts (Troll. He knew II 11). You would not enjoy a feast if you came to it unshorn, in a *draggle-tailed* dressing-gown, Thack. Misc. V 10. [Eliot, Bede I 252 (dialektisch): It's well seen what choice the most of 'em know how to make, by the poor *draggle-tails* o' wives you see, like bits o' gauze ribbin [ribbon], good for nothing when the colour's gone. Troll. Richm. II 334: To her those only were heroes, whose pride and spirit were never *draggled*. Troll. Cald. 38: If you [a man] had made a false step, you could retrieve your honour, and sinking at thirty, you could come up from out of the waters at thirty-five almost as fresh as ever. But a woman does not bear submersion. She is *draggled* ever after. 18. Jh. Field. Jones I 158: Such dirty *draggle-tails*.] Die ursprüngl. Bedeutung bei Goldsmith 385 T: She's got from the pond, and *draggled* up to the waist like a mermaid. Burney, Ev. 72: Splashed, quoth-a! . . . you know you hadn't a dry thread about you — such a poor forlorn *draggle-tailed* — gentlewoman! 19. Jh. Troll. Lady Anna II 243: She was wet and cold and *draggled* when she returned. Troll. Can you II 148: Had she been dirty, *draggled*, and wet through on Swindale fell, it would have simply been matter for mirth. Dick. Dorrit II 199: He threw the *draggled* skirt of his cloak over his shoulder (von derselben Person S. 189: He showed that his cloak was very wet). Vgl.: White-lipped, wild-eyed, *draggle*-haired, Dick. Mut. Fr. III 192. Mathers Rye II 170 A: People come [to the ball] sleek and clean . . . what a pity that they will be so *draggled*, and hot, and frowzy, in two hours' time! — Nebenform, bes. arch. und dial. *dag*, *daggle*, *bedaggle*. Eliot Barton 13: Coming in with their petticoats *dagged* . . . I never *dagged* my petticoats in my life. 18. Jh. Swift: Dingley stumbles, and is so *daggled*, Journ. 334 N. Vgl. schwed. *dagg* Thau, auch engl. Dial.: „This morning, before the *dag* was off", F. Hall, Rec. Exemplif. 69; me. *bidaggen*. S. Flügel, Skeat; Zupitza HA 76, 207. [In Wirklichkeit sind dies zwei verschiedene Stämme *dag* und *drag*, zwischen welchen Kontamination stattgefunden hat.] Eldritch, elritch[1], unheimlich, s. Hoppe. Füge hinzu Bulwer, What III 171: The little man laughed a little laugh, sharp and *elritch*. Wenn Hoppe bemerkt, dass sowohl *elritch* als das gleichbedeutende *eerie*, *eirie* aus dem Schott. entlehnt sind, weil im Engl. ein Wort der Bedeutung 'unheimlich' fehlt, so scheint dies nicht ganz genau, da das engl. *weird* doch ungefähr dasselbe bezeichnet, vgl. 'an *elritch* laugh' mit: a *weird* little laugh, Dick. Mut. Fr. IV 136. Ebenso: The leaves were wont to fall with their plaintive and *eerie* sound, Mrs. Oliphant, Adam Graeme I 7 A — und: A wild, *weird*-looking flat, with no sign of cultivation, Hesba Stretton, Doct. Dil. II 196 A. Ebenso: No one in the carriage spoke. Then came

[1] Ursprünglich *elrish*, *elfrish*, „inhabited by elves or sprites", aus **elferie?* vgl. *fairy* = féerie; elfish, elvish. Chaucer: He semeth *elvisch* by his countenaunce, Cant. Tales 15114. Im älteren Schott. auch *elraige*, *elrage* etc. Der Lautübergang von *elfrish, elvrish* zu *eldrish* ungefähr wie im dän. *Hustru* Hausfrau aus *husfru*, welches aus dem Deutschen des 13.—14. Jh. entlehnt, das altn. *hûsfreyja*, altnorw. *huspreyja* verdrängte.

over me the *weird* feeling familiar to travellers, that one has been doomed to travel thus through many years, and has not half accomplished the time, ib. I 14. [Mr. Reynolds, ein Amerikaner, Lehrer in Paris, bemerkt brieflich: „I should have been glad to have seen a note on this word and on its history, starting from 'the *weird* sisters' in Macbeth [s. unten zu Shakesp.], where *weird* is a noun meaning fate, but where later generations have taken *weird* for an adjective descriptive of the strange, wild ('unheimlich') appearance of witches. Two very good instances of this modern use of the word are: 'I . . . around thee move, Like a Maenad round the cup, Which Agave lifted up, In the *weird* Cadmean forest (Shelley, Prometheus, near the end). And again: A wild, *weird* clime . . ., Out of space, out of time (E. A. Poe, Dream-Land, l. 7). There are of course numberless other instances of its use in modern writers, but I should not be surprised to learn that the one from Shelley was the earliest".] Fad „Einfall; Grille (*Warwick.*)" Lucas; nicht nur dialektisch, vgl. G. Eliot, Middlemarch I 56: it is your favourite *fad* to draw plans. Trollope, Ralph the Heir I 237: Don't let us have any new *fads* about not shooting. [Der holländische Sprachforscher Stoffel bemerkt brieflich: „*Fad* is a favourite word just now for what used to be called a *whim*, a *hobby*, a *crotchet*. Examples: G. A. Sala in Echoes of the Week, Ill. Lond. News 12 May 1883 p. 455[c]: the Editor of the St. James's Gazette has lately taken to calling a hobby, metaphorically speaking, a *fad*, and the rider thereof a *faddist*. Punch No. 2174, p. 110[b]: You play on fashionable *fad* And your reward won't tarry; Society on Art is mad. Ib. 16 May 1885, 231[b]: Where unto frumps and *faddists* it is given To annually twaddle. Ib. 22 May 1886, 243[a]: Cheese-paring Governments, *faddy* officials, competitive *crotcheteers* who all want their own ways. — Über *crotcheteer* macht Stoffel die folgende wertvolle Mitteilung: „at the end of his Suppl. Lex., Hoppe confesses himself unable to explain this word in the passage on p. 20 of Reade's *Love me little*, etc. [„in Bezug auf eine Lücke auf einem Stammbaum"]: 'A great ditch yawned between a *crocheteer* and a rotten branch he coveted'. It simply means a man with a weakness for pedigrees, whose hobby are genealogical studies. In this sense *crotcheteer* = a man with a crotchet, is not rare in contemporary English. Sala, Ill. Lond. News 12 May 83, 455[c]: Within later years the ladies and gentlemen who feel so strongly on the subject of Vivisection, Compulsory Vaccination, Teetotalism, Sunday Closing, and other Cognate topics, have been called *crotcheteers*, an inelegant and almost imbecile expression[1]. Yates, Recollections and Experiences II 193 T: Mr. Tilley was a shrewd, caustic, clever man, bred in the Post Office service, and knowing it thoroughly; by no means a *crotcheteer*, but, with his public office experience, tempered by plenty of

---

[1] Ich [J. S.] bemerke dazu: *crotcheteer* ist doch ganz im Geiste der engl. Sprache gebildet, in Analogie mit *gazetteer*, *pamphleteer*, *sonnetteer* und dem veralteten *garret[t]eer* = one who lives in a garret; a poor author. Burney, Ev. VII: Neither does a half-starved *garreteer* implore your lenity. Boswell 152: The work of a *garretteer*. Smollet, Clinker 141: [They] chuckled over the flimsy reveries of an ignorant *garretteer*.

worldly knowledge, and as unimpressionable as an oyster. — Auch bei Murray einige Belege, der älteste von 1815.] Flick erklärt Lucas nicht nur, wie Hoppe sagt, als „schneiden (*cant*)", sondern das Subst. auch „(*prov.*) der leichte (Peitschen-)Schlag"; es ist aber jetzt nicht nur provinziell, s. Hoppe und füge hinzu: She *flicked* her ponies every now and then with a little *flick* (Dasent, Three to One I 212). [Dick. Nick. I, 308: *Flicking* him [the pony] skilfully on the eyelid. Hungf. Patty 131: *flicking* the ash off his cigarette; ähnlich p. 136. Hungf. Circe I 240: She *flicked* up her ponies with a sense of thorough enjoyment. Ib. II 191: Stronge took the cigar from his mouth, and made a paltry pretence of *flicking* the ash from it. S. auch Flügel.] Gloaming „(*Scotl.*, *prov.*) die Dämmerung" Lucas; aus dem Schott. ins Englische aufgenommen: To sing to him in the *gloaming* the simple Scotch ballads, (Grant, Roost I 88 A). In the *gloaming* of the evening, Trollope, Popenjoy. [Hungf. Lilian 156: It is the *gloaming* — that tenderest, fondest, most pensive time of the day.] Ags. glomung, vgl. engl. gloom. Greenland shark, eine Art grosser Hai, scymnus borealis, norw. „Haakjærring" (Larsen, dän.-engl. Wörterbuch). Greenth das Grüne, Grün (selten): The gleams and *greenth* of summer, Eliot, Deronda II 198. [The Rev. T. Lewis O. Davies schreibt mir: „I found my garden brown and bare, but these rains have recovered the *greenth*", Horace Walpole, Letters I 304 (ed. 1753). [Jetzt bei Davies, Suppl. Gloss. Auch im Cent. Dict.; F. Hall, Mod. Engl. 173.] Walpole uses *blueth*, *gloomth*; Mad. D'Arblay [Miss Burney] has *coolth*. — The late G. H. Lewes wrote in a letter: „Mrs. Lewes never seems at home except under a broad sweep of sky and the *greenth* of the uplands around her" (Mathilda Blind, George Eliot, 2[d] ed. p. 164.] Hangdog Galgenschelm, Galgenvogel, *a hangdog look* „das diebische Aussehen" Lucas, auch scheu, schuldbewusst, verschämt wie ein Verbrecher, schleichend: Look a little brisker, man, and not so *hang-dog* like, Dick. Nick. II 328. He relapsed into a *hangdog* silence, id. Hard Times 262. Honesty goes about with a *hang-dog* look about him, as though knowing that he cannot be trusted till he be proved, Troll. Eust. Diam. II 150. [Troll. Cousin Henry 182: And had she not always clearly in her mind the *hang-dog* look of that wretched man? Cumm. Vaugh. 46: He has a *hang-dog* look, rather; vgl. ib. 48 von demselben Manne: Stooping attitude . . . but little life or animation in his features. Bulw. My Nov. I 206: the mutilated, rakish, *hang-dog*, ruinous hat.] Ursprünglich bedeutet das Wort wohl „Hundehänger", vgl. d. Racker, dän. Rakker, das eher vom altn. *rakki* (Hund) als mit Weigand vom nd. *racken* (fegen) abzuleiten ist. Webster: „a base and degraded man, fit only to be the hangman of dogs"; vergleiche hang*man* Henker, der Menschen hängt, also wie *pickpocket, pickwick* (s. Hoppe), *turnkey* gebildet. Vgl. „Look at his hangdog air", said Lightwood. „It strikes me rather as a hang-*man* air", returned Eugene, Dick. Mut. Fr. I 237. Jelly-fish Meernessel, Meduse; Webster: „One of the acalephs or marine species of radiate animals which have a jelly-like appearance". Jowly bausbackig: The face of the rural man is coarse-grained and perhaps *jowly*, Bulwer, Kenelm Chillingly I 60; vgl. *cheek by jowl* (*jole*).

Off-leader das rechte der vordersten Pferde: Exhibiting, à la Ducrow, on the *off-leader*, Dick. Sketches 129; off-horse das rechte Pferd: „Der Kutscher sitzt in England links auf dem Bock; daher ist ihm das linke Pferd das nähere, das rechte das fernere“, Hoppe zu Dick. Cricket p. 30, Anmerkung zum Ausdruck: he told me to keep on the *near* side of the road. [Dazu ist zu bemerken, dass der Kutscher in Engl. jetzt rechts sitzt; früher aber sass er wahrscheinlich links. Eine Spur des alten Gebrauches scheint bei Fuhrleuten sowohl in England, als Amerika, Dänemark etc. erhalten, wo der Fuhrmann links von dem Pferde oder dem Ochsen geht. Vgl. Webster, *gee*: „In England, the teamster walks on the right-hand side of the cattle; in the United States, on the left-hand side. In all cases, however, *gee* means to turn *from* the driver, and *haw* to turn *toward* him.“ — Dr. Murray schreibt mir: „In the country the *off* horse is the right, the *near* the left. In Scotland and probably in the north of England they say the *near* and the *far* horse. In Great Britain the driver still walks on the left by the *near* horse. I do not know where he walks in America; but I understand horses or vehicles passing each other there keep to the right, like foot-passengers on a path or pavement here. In England horses and vehicles keep to the left so that the drivers are on the sides of the road and out of danger of being crushed between the two wagons etc. Here is London Bridge:

←———
———→ footpath

---

driver
heavy wagon ———→ going slow
light vehicles ———→ running fast

light vehicles ←——— running fast
heavy wagon ←——— going slow
driver

←———
———→ footpath“

So weit Murray. — Vgl. auch Sattler Angl. X 183]. *Off fore leg* rechter Vorderfuss. [Ebenso *off eye*, *off side* vom Reitpferd, s. Flügel. Auch *far*, so Hungf. Phyllis I 68 T: he brings the whip sharply down upon the *far leader*. 18. Jh. Smoll. Pickle I 40: he [the horse] is fired in the *further* fetlock. Daneben I, 299: The *hither* horse greased in the *off*-pastern of the hind leg.] I rode my gallant grey so close to the wheel that I grazed his *near fore leg* against it, Dick. Copperf. II 310. „That *off-leader* is a very handsome mare“. „So she is, but this *near-wheeler* is the best and steadiest of the four“, Waddy, Engl. Echo 26. The *near* ox had lost both his fore shoes off (Miss Wetherell, Wide Wide World 81). [Troll. Cald. 333: the horsey man thinks you have been in bed all your life if the ‘*near* side’ is not as descriptive to you as ‘the left hand’. The Century Dictionary weist diesen Ausdruck schon bei Pepys Diary [1660—1669] IV 74 nach: Our *neer* horse did fling himself.] Auch *nigh*; Cent. Dict. Art.

gee: the driver standing on the left or *nigh* side[1]. Pea-cod: They are as like as one green *pea-cod* is to another, W. Scott, Ivanhoe 187. I value Tony Foster's wrath no more than a shelled *pea-cod* id. Kenilworth 20. Bei Lucas nur *peas-cod*. Raid „der feindliche Einfall (*North*)" Lucas; eig. schottisch[2], wird aber jetzt oft im Englischen gebraucht, vgl. Theilkuhl HA 59, 397. Das entsprechende engl. Wort ist *road* bei Shakespeare: Against the Scot, who will make a *road* upon us, Henr. 5 I 2. In der Bibel: Whither have ye made a *road* [incursion] to-day? 1 Sam. 27, 10 (Davies, Bible English 226). Jetzt in diesem Sinne nur *inroad*. Say. Eigentümliche, wohl vulgäre Redensart: „Then why won't you *be said* by me?" (sich sagen, raten lassen) sagt die vulgäre Mrs. Masters, Troll. Am. Sen. II 62. „You'd better *be said*, Ruby", id. The Way II 267; „You see you never would *be said* by me as though I was mistress", sagt die vulg. Mrs. Pipkin ib. IV 61. „I told you so", said the farmer, „but you wouldn't *be said*", Troll. Phineas Finn I 305. [Dieser Ausdruck war Sweet unbekannt, was nicht auffallen darf. Eine Wendung kann einem Kreise oder einer Provinz geläufig, und einem anderen Teile des Sprachgebietes fremd sein. Auch im Norw. *lade sig sige* in demselben Sinn; etwas Ähnliches, aber nicht dasselbe bedeutet das deutsche *mit sich reden lassen*.] Scuff: he was seized by the *scuff* of the neck, Bulwer, What IV 243; bei Hoppe *scruff*[3] (die gewöhnliche Form) und *scuft*, vgl. Einen beim *Schopf* ergreifen, got. *skuft* Haar. [Nach Flügel ist *scuff* nordengl.] Slot-hound engl. Nebenform von dem schott. *sleuth-hound* (Bluthund): The misfortunes which track my footsteps like *slot-hounds*; W. Scott, Ivanhoe 280. [Marr. For. 42: We must find the *slot* of a deer, and track him to his lair ... They came upon the *slot* or track of a deer. Zu *slot* stimmt afrz. *eslot, esclot* Spur, Fährte, s. Bartsch, Chrestomathie, Glossar. Vgl. Chans. de Rol. 2445 P: Des Sarrasins ont les *eslos* mirez, s. Th. Müllers Ausgabe.] „*Slot* (Jagdspr.) die Fährte eines Hirsches" Lucas. Beispiele der schott. Form: I can draw on a scent as well as a *sleuth-hound*, Scott, Kenilworth 45. No *sleuth-hound* could have tracked his prey more patiently and obstinately, Mlle Mori I 222. [Andere ältere Formen s. Skeat Etym. Dict.] Solidarity (von frz. *solidarité*):

---

[1] Auch dänisch *fjermer* [altn. fjarr-meirr] *Hest* „ferneres Pferd" vom rechten Pferd und *nærmer Hest* „näheres Pferd" vom linken, obgleich der Kutscher hier rechts sitzt, wie mich Herr Oberlehrer Kleisdorff in Aarhus belehrt. Molbech, dän. Wörterbuch, erklärt den Ausdruck daher, dass der gehende Fuhrmann z. B. am Pflug zur linken Seite ging. So auch Rietz, schwed. Dialekt-Lexikon. Es ist in der That wahrscheinlich, dass der Ausdruck viel älter ist als der Gebrauch der modernen Wagen und Kutscher.

[2] Dies ist nicht vom altn. *reið* (Ritt) entlehnt, da es dann *raith* lauten würde, vgl. *graith* altn. *greiði*, *sleuth* altn. *slōð*; das schott. *raid* vom ags. rād wie *braid* von brād, e. broad, *sair* von sār, e. sore etc.

[3] These Philanthropists are so given to seizing their fellow-creatures by the *scruff* of the neck, and (as one may say) bumping them into the paths of peace, Dick. Drood I 78. [Marr. Faithf. 46 T (Seitenzahl bei Hoppe unrichtig): one day or other I shall take you by the *scruf* of the neck. Haggard Quar. II 80: He grasped the abominable Johnnie by the *scruff* of the neck.]

A passionate belief in the *solidarity* of mankind, G. Eliot, Middlemarch III 352. [Shaw, Engl. Lit. 98: The *solidarity* established between the orthodoxy of the Vatican and the methods of philosophy. S. auch Flügel; F. Hall, unten]. Straw-chopping leeres Stroh dreschend, langweilig, pedantisch: The learned *straw-chopping* incumbent, Eliot, Middlem. I 120; vgl. *chopped straw* Häcksel, *chop logic* disputieren; wilt thou *chop logic* with me, thou knave, with no more brains than a skein of ravelled silk? W. Scott, Kenilworth 20. T-Cart Fuhrwerk in Form eines T: Sir Thomas drove away in his *T-cart* to the station (Dasent, Three to One I 8)[1]. Tidy „prov. der Arbeitskorb, Arbeitsbeutel" Lucas, richtiger Kissen, Antimacassar. The *tidies* that covered up the sofa (Monthly Packet, Christmas 1872 S. 123). Trolley „a truck for carrying railway materials" Webster; daher norw. Tralle.

Mit lobenswerter Gewissenhaftigkeit giebt der Verf. am Schluss ein „Verzeichnis von Wörtern und Phrasen, über deren Bedeutung oder regelmässiges Vorkommen dem Verfasser nicht gelungen ist, Bestimmtes zu ermitteln". Ich werde auch hierzu meinen kleinen Beitrag geben. *Piaf* = frz. piaffer, *diablotin* frz., *vaiselle* = frz. vaisselle, alle bei Walter Scott, der Gallizismen wie *ennui* u. dgl. liebte. [Stoffel bemerkt: „Sogar ein engl. Verbum to *piaffer* [vgl. e. *tender* = frz. tendre, *attainder* = atteindre] kommt im 18. Jh. vor. While he is thus pacing and *piaffering* with every body's eyes upon him, his friends are calling out every now and then —, Seat yourself firm in the saddle, R. Cumberland's Observer No. 68". — *Piaffer*, Subst., s. Cent. Dict.] *The heavy man* (d. h. the grave man) ist in der Theatersprache derjenige, welcher tragische oder Schurkenrollen spielt, vgl. Shaksp.: Seneca shall not be too *heavy*, nor Plautus too light, Haml. II 2. Ich habe engl. Schauspieler das Wort gebrauchen hören. Vgl. I played the *heavy* children, Dick. Nick. I 303. We call Crummles bricks and mortar', because his style of acting is rather in the *heavy* and ponderous way, ib. I 315. Do the *heavy* business ib. I 416. Rum fellow — does the *heavy* business — dismal Jemmy, we call him on the circuit, Dick. Pickw. I 36. *The heavy man* pursues a course of unmitigated villany upon the stage, but in private life is almost invariably a gentle creature, with little or no guilt about him. In private life, *heavy men* are awfully henpecked. The tremendous voice that strikes terror into the soul of the shrinking heroine on the stage, has no weight with Mrs. Heavyman etc. (Judy's Sugar Plums S. 19). [Thack. Pen. Those parts in the drama which are called *the heavy fathers* [= les pères nobles], were usually assigned to this veteran, who, indeed, acted the *heavy father* in public, as in private life. Howard, Open Door II 257: It is the *heavy stage-father* who blesses. I fear I am scarcely corpulent enough. — Ausser dem Theater: dull, lifeless, etc. Eliot Middl. I 48: Mr. Casaubon never handed round that small talk of *heavy men*, which is as acceptable as stale bride cake.

---

[1] Vgl. Hyde Clarke, Engl. Gramm. 34: „Some of the English names of the letters are used as words: a T-pipe, a D-retort, a V-branch, an La-branch, Y-branch, an X or cross shape, a house of H-shape" etc.

Von Sachen Lever Lorr. I 34: Nothing could equal our amazement at hearing you were playing the 'the solitaire' down here. You must have found it dreadfully *heavy*.] *Jenny-goat* = Nanny-goat, vgl. *jenny-cat*. *Gard* bei W. Scott, Pirate: Olaf Tryguarson [Tryggvason] *gard* hide five gold crouns in the same grave with him = schott. *gared* machte, liess, ags. gearwian, altn. gera. *Cowheel*, das H. aus W. Scott und Thackeray zitiert, ist ein gewöhnliches Gericht unter den niedrigen Klassen, eingepöckelte Ochsen- oder Kalbsfüsse, auch in Norwegen gebräuchlich[1]. A stew of tripe and *cowheel*, Dick. Humphr. I 246. [18. Jh.: Smoll. Rand. 72: The other [cheaper] way of eating is called diving . . . He dived into a cellar . . I followed his example, and descending, found myself in a cook's shop . . . surrounded by a company of hackney coachmen, draymen, footmen . . . who sat eating skin of beef, tripe, *cow-heel*, or sausages, at separate boards, covered with cloths, which turned my stomach. Smoll. Clink. 79: Paunceford once resided in a garret, where he subsisted upon sheep's-trotters and *cow-heel*.] „Your followers must bandy and brawl in my court like so many *Matamoros*" (W. Scott, Kenilw.), ist das span. *matamoros* (= quien mata á los moros, daher nicht *un matamoro*, wie Hoppe sagt, sondern *un matamoros*, vgl. *un matapuercos*), Eisenfresser, eig. Mohrentöter; auch frz. *matamore*. „*Lignam*", richtiger *lingam* (Sanskrit), Phallus. *Madapollam*, frz. *madapolam*, Art Kaliko od. Kattun, s. Sachs, frz. Wörterb. „Sometimes this *mister wight* held his hands clasped over his head", ist von W. Scott, Waverley [55 Tauchn.], nicht richtig gebraucht; es heisst z. B. *what mister wight* welche Art, was für eine Person, vom mittelengl. *mistér*, *mestér* Gewerbe, afrz. mestier, nfrz. métier: vgl. bei Chaucer, Knightes Tale 852: But telleth me *what mester men* ye been; ähnlich wird *maner* gebraucht: But down on knees wente *every maner wight*, ib. 1017; *no maner wight* ib. Prol. 71. Vgl. in der Bibel: *What manner of man*, Luk. VIII 25. „The costly bedding, vaiselle and *napry*", W. Scott, Waverley [156 Tauchn.] = frz. *napperie*, für welches jetzt gewöhnlich *lingerie* gebraucht wird. [Noch Haggard Quar. I 24: „There is nothing like a few handkerchiefs or a towel to keep it [the sun] off", and he rolled the mass of *napery* into a ball, and crammed it into the hat]. — In England ist das Wort jetzt veraltet, aber in Amerika und Schottland noch gebräuchlich: Nach Cent. Dict. „linen cloths used for domestic purposes, esp. for the table; table-cloths, napkins, etc."] A huge basket of *naperies* showed that Janet's industry did not spend itself in housework alone, Miss Wetherell, Wide Wide World 361[a]. He was discontented at being put in communication with a *pekin*, and thought that Lord Steyne should have sent him a colonel at the very least", Thackeray, Vanity Fair III 106 = frz. *pékin*, in der Soldatensprache Zivilist, Nichtmilitär. [Die folgende Anekdote wird mir von Herrn Davies mitgeteilt: „An officer told Talleyrand that he had been detained by some *pékins*. — „What are they?" „Oh, we call every

[1] Auch im Spanischen habe ich dieses Gericht erwähnt gefunden, so bei M. Fernandez y Gonzalez, *Luisa* I 186: Luis arrojó una mirada en derredor de aquel antro y vió devorando un plato de *uñas de vaca* á un hombrecillo.

body who is not military *pékin*". „And we", said Talleyrand, „call every one military who is not *civil*".] „Some sweetly *pooty* pug or poodle", bei C. Bell, Shirley, ist nur eine karrikierte Aussprache von *pretty* („*purty*"), s. oben S. 389. „As to the Episcopalians, they give us good music, good prayers and short sermons. They don't come *snooping* around to find out whether you sometimes go to the theatre" etc. (Kimball, Was he successful? S. 177), schnobern, schnüffeln, lauern, vielleicht = nd. *snopen*, norw. *snōpa* schmarotzen, leckere Sachen essen[1]. [Stoffel bemerkt: Vgl. holl. *snoepen* naschen. Das engl. *snoop* unzweifelhaft = to sneak, wie bei Bret Harte, Jeff Brigg's Love Story Ch. III: He's been axin' all sorts o' questions about the house and the business, and kinder *snoopin'* round permiskiss (promiscuously).] *Yakmak* und *yashnak* sind beides Fehler für *yashmak*, den türkischen Namen des Gesichtsschleiers der mohammedanischen Frauen (arab. *mandīl*, gewöhnl. *mendīl* gesprochen), auch wohl vom grossen Frauenüberwurf (arab. *īzār*)[2] gebraucht.

Hoppe, *Neue Beiträge zur engl. Lexikographie*, HA 49, 1 ff. (nachdem der Druck des Suppl.-Lex. angefangen war). Theilkuhl, *Beiträge zu den Wörterbüchern von Lucas und Hoppe*, in HA 56, 377 ff. 59, 393 ff. — Seitz, *Beiträge zur engl. Lexikographie*, in HA 54, 79. 317. Ebenso Seitz und Erzgräber, *Beiträge* etc., ib. 60, 3. u. 4. H. Pineas do. ib. 51, 213 etc.

Dr. **A. Hoppe**, *Englisch-Deutsches Supplement-Lexikon* etc. Zweite, umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1. Abteilung *A—Close*. Berlin, Langenscheidt 1888. 240 S. gr. Lex.-Oktav.

---

[1] Möglicherweise könnte dies das altn. *snōpa* in der Edda Hāvamāl 33 (ed. Bugge) sein.

Ārliga verðar
skyli maðr opt fā,
nema til kynnis komi;
sitr ok *snōpir*,
lætr sem solginn sē,
ok kann fregna at fā.

Snōpa übersetzt Fritzner zweifelnd „die Zeit in Müssiggang und Langeweile verträumen"; wahrscheinl. „(nach etwas Leckerem) sich sehnen, lechzen". Offenbar mit *snōpa* verwandt ist *snapa* schnappen, haschen, schmarotzen, Lokasenna 44:

Hvat er þat ið litla,
er ek lǫggra sēk
ok *snap*vīst *snapir*.

Snōpa verhält sich zu *snapa* wie *sōma* sich ziemen, schicken zu *sama* mit derselben Bedeutung.

[2] „*Jash* das Alter; daher *jashmak* alt machen; bei den mohammedanischen Frauen den Schleier nehmen, sich verschleiern, sich verheiraten". Fink, Türk. Dragoman S. 96. [Diese Etymol. wird von anderen bezweifelt. — Lady Montagu Lett. 41 schreibt: The *Asmack*, or Turkish veil, is become not only very easy, but agreeable to me.] „*Izār* (Schleier) ist der grosse Frauenumwurf von Battist; *mendīl* ist ein buntes, dünnes Tuch, das man unter dem *īzār* über das Gesicht legt". Wolff, arab. Dragoman S. 199.

Preis 8 Mark. Rez. Beyer Phon. Stud. II 216; Schröer Lbl. IX 258; Sattler ESt. XII 115; „L. H.“ HA 81, 468. Endlich ist die sehnlich erwartete 2. Auflage erschienen, welche die erste noch weit hinter sich lässt, und durch die Fülle und Menge der Belegstellen und der neuen Wörter in Staunen setzt. Nach der Vorrede finden sich hier ungefähr 400 Ausdrücke, die in Murray's grossem Wörterbuche fehlen! Wegen seines eklektischen Verfahrens hat der Verf. den modernen Sprachgebrauch reichlicher als Murray belegen können; bei Murray ist das Historische, der ältere Gebrauch die Hauptsache. Auch Hoppe berücksichtigt die ältere Sprache (bes. 17/18. Jh.), aber natürlich nicht so eingehend wie Murray. Auch Dialektisches, bes. Amerikanisches, kurz alles, auch Einfälle und Sonderbildungen, die in der vom Verf. durchgegangenen Litteratur vorkommen, werden aufgenommen, nach dem Motto: *„All is fish that comes to net“*. Man findet hier interessante Erläuterungen über eine ganze Reihe seltener oder wenig bekannter Wörter. Ich erwähne beispielsweise unter *art* die Wendung *to be (have) art and part*, Anteil an einer Sache haben, eig. Ausdruck der Rechtssprache, mit einer langen Reihe von Belegen. Ich finde bei Mrs. Oliphant, At his Gates I 101: If every other man among them had been *art and part* in losing three thousand pounds, what could Robert say? It would not be for him to throw the first stone. Noch besser, mehr historisch ist indessen die Behandlung dieser Wendung bei Flügel, welcher bemerkt: „das lat. *artem et partem habere; nec artifex nec particeps est,* etc. jedenfalls nicht Ursprung, sondern Übersetzung der Jahrhunderte alten engl. und schott. Rechtsformel“. Ich habe auch im Spanischen den Ausdruck gefunden: *tener ni arte ni parte en algo*; die Stelle ist mir leider jetzt nicht zur Hand. Ich finde aber im Diccionario . . . por la Academia Española: *no ser ó tener arte ni parte,* no tener interes alguno en alguna materia etc. Somit dürfte der Ausdruck auch im Mlat. alt sein.

Treffliche Auskunft giebt Hoppe u. a. über den Ursprung von *cad* aus dem schott. *cadie*, Dienstmann, Sänftenträger. Dies kommt jedoch nicht „from Turkey“ wie Mr. Pringle in der von H. zitierten Stelle behauptet; ist türk. *qādy*, arab. *qāḍi* Richter gemeint? Was hat aber das mit Dienstmann zu thun? Es kommt wahrscheinlich vom frz. *cadet* und bedeutet urspr. einfach „boy“ (so auch Skeat). Ich werde hier einen Beleg des schottischen Wortes aus dem 18. Jh. beifügen. Smoll. Clink. 249 T: There is at Edinburgh a society or corporation of errand-boys, called *Cawdies*, who ply in the streets at night with paper lanterns, and are very serviceable in carrying messages. These fellows, though shabby in their appearance, and rudely familiar in their address, are wonderfully acute, and so noted for fidelity, that there is no instance of a *cawdy's* having betrayed his trust etc. Ähnliche Belege s. Skeat, Suppl.; Jamieson; Murray. — Swift, Dir. to Servants, schreibt geradezu *cadet*: Pay your con-

tributions duly to your late brothers the *cadets*, who are left to the wide world, 569 N. Hier scheint *cadet* ungefähr dasselbe zu bedeuten wie schott. *cadie*, wiewohl zunächst von England die Rede ist. — Der Mangel an historischem Verfahren und die Abhängigkeit von dem nunmehr längst vergriffenen Lucas sind die schwachen Seiten des Buches, wie Schröer richtig bemerkt. Wie überhaupt kein Wörterbuch absolut vollständig sein kann, ist es auch Hoppe nicht, wie Sattler bemerkt, welcher selbst nicht wenige fehlende Wörter und Wendungen beisteuert. Eine noch reichere Lese giebt **Stoffel**, *Addenda to* Hoppe's *Supplement-Lexikon*, 2. Ausg. *A —Close*, in Taalstudie IX. Hier werden u. a. auch einige Missverständnisse Hoppe's berichtigt, s. *Ada*; auffallend ist, dass das geläufige *bad form* Hoppe unbekannt geblieben ist. Die meisten der verzeichneten Wörter sind Slang-Ausdrücke, zum Teil sehr interessante wie *all there*. Ein eigentümliches Kulturbild des 18. Jh.s giebt der Artikel *bargain*. Das jetzt so übliche afrikanisch-englische *Africander* = white colonist of South Africa wird aus Rider Haggard etc. belegt; Stoffel setzt als bekannt voraus, dass es vom holl. *Afrikaander* herrührt. Holländisch ist auch das amerik. *boodle*, funds, capital, holl. *boedel* estate, Erbgut [vgl. altn. *bōl*, vielleicht aus **bōðl*; ags. *bold*, woher **byldan* to build]. Stoffel sagt, dass *at all* „is used affirmatively" in Fällen wie: „His plan has been adopted by every state which professes to have a postal system *at all*". Aber dies ist in Wirklichkeit nur ein besonderer Fall, eine besondere Anwendung derselben Bedeutung, ganz wie wenn *any* nicht nur in negativen, sondern auch in bedingenden u. a. Sätzen mit verwandtem Sinn gebraucht wird; ungefähr = if it professes to have *any* postal system *at all*. Solche Wörter wie *any*, lat. ullus, *ever* je, *at all* überhaupt, liegen auf der Grenze des Negativen. *Bright and early* wird schon EPh[1] 219 erwähnt. *The briny* = the sea (esp. in connection with bathing) nennt St. „very colloquial"; eher scherzhafter Gebrauch eines poetischen Ausdrucks; vielleicht eben was Stoffel meint. *Bronze* Slang = money, ist eig. eine scherzhafte Verfeinerung des üblichen *tin*. *Brolly*, das Stoffel unerklärt gelassen hat, ist ein ganz vulgäres Verderbnis von *umbrella*. *To burn* ist ganz sicher = to be near (in children's games), s. Nachtr.; frz. *brûler*, s. Sachs. *Cant*; ein ähnliches Beispiel sowohl des Verbs als des Subst. schon im 18. Jh. bei Sterne, Tristam Shandy 137 T: Of all the *cants* which are *canted* in this *canting* world — though the *cant* of hypocrites may be the worst, — the *cant* of criticism is the most tormenting! — Der Ausdruck *hard cash* = klingende Münze, welchen Stoffel aus Dickens belegt, ist wohl ganz allgemein: Warr. Ten Thous. III 375 etc. — Cast refl. = to fall. Mit dem von St. beigebrachten Beleg aus Habberton: the horse who had *cast himself* vgl. Eliot, Barton ed. Wesenberg S. 10: he flounders about like a sheep as has *cast itself*, and can't get on 'ts legs again. — Mit *choker* = a poser vgl. *chokepear* weiter unten.

Ich, der ich nicht so grosse Sammlungen besitze, habe dem Hoppe'schen Werke nur weniges hinzuzufügen. Hoppe scheint meine Bemerkungen EPh[1] übersehen zu haben; es fehlen noch z. B. *biter bit*, *bulk*, *capelan*.

Amissing bisweilen als ein Wort. Gerard, Curds II 195: There is something *amissing* in your life. Vgl. Murray, Dict.: *Amissing* taken as a single word . . . chiefly in Scotch writers. Wie man sieht, auch bei Amerikanern. Dagegen Kipling, Sold. Three 149 H richtig das alte: There will be more horses *a-missing*. Vgl. *awanting* weiter unten; das bibl. *a-hungered* bei Hoppe.

Armolest? Marr. Easy 261 T: Jack climbed up into the maintop, where he took a seat on the *armolest*. So auch in engl. Ausgaben, z. B. ed. Routledge Lond. 1865, mutmasslich auch in der mir nicht zugänglichen Originalausgabe. Fehlt in allen mir bekannten Wörterbüchern, auch Smyth, The Sailor's Word-book und anderen Seewörterbüchern. Ich vermute hier einen Fehler f. *arm-chest*, Waffenkiste; eine solche stand und steht nämlich in dem grossen Mars der Kriegsschiffe. Marryat hat wohl *armchest* ohne Bindestrich geschrieben, und Setzer und Korrektor haben *armolest* gelesen (*ch*, flüchtig geschrieben, kann leicht *ol* ähnlich werden), und das ihnen unverständliche Wort stehen lassen. Es ist aber zu verwundern, dass der Verf. und spätere Herausgeber dies nicht geändert haben. [Murray schreibt mir: „There seems no doubt that *armolest* is for *arm-chest*. It is astonishing how such blunders survive through countless editions: I could tell you several such".]

Awanting als ein Wort. Gerard, Curds I 237: It was not that energy was *awanting* in his nature. Ib. II 186: I don't know what there is that is *awanting*. Dialektisch Eliot, Bede I 4: 'Ay, sure', said Seth, 'what's *awanting* to it?' Murray: Erroneously taken as one word . . . chiefly in Scotch writers. Alte Form Hawth. Scarl. 81: The Daniel who shall expound it, is yet *a-wanting*.

Bagpipy. Yates Harn. I 294: You got uncommonly drowsy and *bagpipy* at times (vom Vortrag = resembling a bagpipe in sound; wohl willkürliche oder ungewöhnliche Bildung.) Fehlt in den Wbb.

Balky = restive. Alcott, Wom. Wed. 53: One [horse] was lame, and the other so *balky* that you had to put dirt [am. f. earth] in his mouth before he would start. Fehlt in den meisten Wbb. ausser Murray und Cent. Dict. To *balk* = stop short, refuse to go on; „obsolete in England, but in common use in the U. S.", Cent. Dict.

„*Bang*, Pony-Haare" Hoppe, nicht als amerik. bezeichnet. Vgl. Duncan, Am. Girl 79 H: „Don't you like my *bangs*, Lady Torquilin?" „Say your *fringe*, child; people don't '*bang*' in England — except doors and the piano". S. Murray und Cent. Dict.

Bay bellen, in der neueren Sprache selten ausser vielleicht in der Sportssprache (Flügel: *Sport*, anschlagen; *bay at* anbellen). Marr. Keene 219: The dog commenced *baying* as I had foreseen. Murray: properly applied to the deep voice of a large dog, as a hound or mastiff; sein neuester Beleg ist aus W. Scott.

Bay-tree. Häufige Wendung: *to flourish like the green bay-tree*. Eliot, Middlem. II 19: He flourished like *the green bay-tree*. Dasent, Three to One I 18 A: The house of the Carltons flourished and prospered like a *bay-tree*. Oliph. Gates II 181 A: The wicked man flourishing like *the*

green bay-tree. Dieses Gleichnis ist mit einer unbedeutenden Veränderung der Bibel entnommen, Psalm 37, 35 AV: I have seen the wicked in great power, and spreading himself *like a green bay-tree.*

Beagle, Stäuber, Stöber zur Hasenjagd, veraltet, s. Murray; noch im 18. Jh. ganz üblich; Smollett: She sprang up to avoid me, whom she mistook for a *beagle* thirsting for her life, Rand. 243; ähnlich ib. 8 etc.; jetzt nur noch fig. oder in Gleichnissen. Eliot, Deronda I 102: a fine little youth, whose heart must be panting with all the spirit of a *beagle.* Mathers, Rye I 65: The governor leads the way . . . while behind him his family stretch out like a pack of *beagles*, puffing, blowing, groaning, gasping.

Beautiful, vulg. f. delicious. Lever Lorr. II 191: „Isn't the ginger beer *beautiful?*" said she, emptying a glass of champagne. Warren, Ten Thous. I 144: *Beautiful* wine this, Sir. — „Beautiful butter" kann man auch bei Gebildeten hören. Auch am., vgl. *elegant*, Kap. X. XI.

Become kleiden, (gut, schlecht) stehen. Bei Lucas: he *becomes* his title, er beträgt sich nach seinem Titel; auch bei Flügel. Es wäre zu bemerken, dass man sowohl *he becomes the dress* als *the dress becomes him* sagen kann. So schon Shakesp., s. Flügel. 18. Jh. Burney Ev. 393: Your ladyship so well *becomes the lilies* that the roses might blush. Smoll. Pickle II 117: He *became the Persian dress* which he wore. 19. Jh. Warren Diary II 380: She was dressed magnificently, and *became her dress* magnificently. Bei Flügel nur das eine Zitat aus Sh. Murray hat auch neuere Belege. — Ähnlich im Norw.-Dän.: *Dragten klæder ham* und *han* (Nom.) *klæder Dragten.*

Befear. Mathers Rye I 159: They cannot choose but miss me, though, *I befear me*, the cause will be but selfish. Scherzhafte Nachahmung alten Stiles. Fehlt in allen mir bekannten Wörterbüchern.

Beehive chair, s. Flügel, Muret. Vgl. Collins Moonst. I 23: I [a servant] took up my *beehive chair* to go out into the back court.

Best. Verschiedene Wendungen zu merken. Winter, Bootle ed. Rodhe 64: He had to go back to follow the same duties and pleasures, and try his *level best* to be the same old Bootle (= to exert himself to the utmost of his power). Der Herausgeber vergleicht: he did his *level worst* to ruin the man. Fehlt Flügel; wird von Muret als amerikanisch bezeichnet, womit Cent. Dict. stimmt: *„To do one's level best*, to do one's utmost [Slang, U. S.]", mit Beleg aus Hale, *His Level Best. Level best* ist zu erklären: up to the level of one's best (mündl. Mitteilung von Prof. Herford in Aberystwyth). — Vgl. vulg. amerik. Burnett, Louisiana 109 A: Hurry up, boys, an' do yer *plum best.* Ib. 157: I 'lowed to do my *plum best* by ye; von *plumb* [line]? aber vgl. *plummy*, Kap. X. — Eine andere, bescheidnere Wendung: Winter Reg. 65: I 've known Hope all my life . . . and then we tried *our little best* to get into the same regiment. Maur. Ibb. 302: And do your *poor little best*, as I have done mine.

Bims. Cornhill Mag. 1862 Oct. p. 471 (mitgeteilt vom Oberlehrer Kleisdorff in Aarhus): The '*Bims*', whom we encountered on board in considerable numbers, were very agreeable specimens of the colonial popu-

lation. Vgl. K. Lentzner, Colonial English 95: *Bims*, *Bimshise*. Barbadoes and its inhabitants are so nicknamed throughout the West Indies.

Blame. Winter, Bootle 54: Our doctor *blames* the wrapping-up for her never having had a day's illness. Rodhe vergleicht: I *blame* my never having smoked for my long life. Scherzhafter Gebrauch des Wortes in gutem Sinne. Fehlt Murray, Cent. Dict., Muret.

Block, viereckiger, von Strassen eingeschlossener Gebäudekomplex, s. unten, Amerikanismen; hat auch in England und den Kolonien Eingang gefunden. Troll. Lady Anna I 150: Parcels from Swan and Edgars — Marshall and Snellgrove were not then, or at least hat not loomed to the grandeur of an entire *block* of houses. Eliot Rom. I 262: The doorway, standing at the truncated angle of a great *block* or 'isle' of houses. Australenglisch bei Hume, Hans. Cab 59: It was Saturday morning, and of course all fashionable Melbourne was *doing the Block*. With regard to its '*Block*', Collins Street corresponds to New York's Broadway, London's Regent Street and to the Boulevards of Paris . . . It is on the *Block* that people show off their dresses etc. S. auch Lentzner, Colonial English 8.

Bobbery, lärmender Streit, Zank; nicht nur provinziell (Lucas), sondern allgemein vulgär, auch Sailor's Engl. Marr. Faithf. 85: The fellow denied it, and there was the devil of a *bobbery*. Marr. Simple 203: The midshipmen are full of fun. I'll bet a wager there 'll be a *bobbery* in the pig-sty before long, for they are ripe for mischief. Ib. 242: [Coloured hostess says:] I nebber allow people get drunk or kick up a *bobbery* in my house.

Boxer? Math. Rye I, 13: Jack . . spick and span in his correctly fitting gloves and *boxer*. Fehlt Murray, Cent. Dict., Mur. Vielleicht eig. = *boxcoat*, [Kutscher-]Überrock, s. Flügel.

Breathed, ausser Atem, Hoppe. Vgl. *breathe* (*brīð*) to put out of breath, Murray, auch Webster, und füge hinzu Dick. Mut. Fr. III 191: At what a rate he went, to *breathe* the Schoolmaster. Dick. Chimes 30: This porter underwent some hard panting, before he could speak, having *breathed* himself by coming incautiously out of his chair.

Caul, Haarnetz der Perücke, Muret, s. auch Murray, welcher das Wort richtig als veraltet bezeichnet. 18. Jh. Sterne Shand. 168: He inserted his hand betwixt his head and the *caul*. Smoll. Rand. 75: There's ne'er a barber in London can palm a rotten *caul* on me. Noch Marr. Keene 118: The wig burned to within an inch of the *caul*. Me. *calle*, afrz. *cale* Haube, vgl. nfr. *calotte* Käppchen, s. Skeat und Murray.

Chancel, nach H. „das hohe Chor“ der katholischen Kirche, was etwas undeutlich ist, da *chancel* auch vom Altarplatz der protestantischen Kirchen gebraucht wird. Eliot, Bede I 261: The pulpit and desk, grey and old as the pews, stood on one side of the arch leading into the *chancel*. Eliot, Barton 2: „There was the *chancel*, guarded by two little cherubims looking uncomfortably squeezed between arch and wall“, wozu Wesenberg bemerkt: „*Chancel* Chor derjenigen Kirchen, welche keine *transepts* oder Querschiffe haben; vom Schiffe durch einen Bogen geschieden“. Webster: Formerly enclosed with lattices (Lat. *cancelli*), but now with rails. S. Bild

in Things Indoors 107. Mathers Rye I 69: The bridegroom [drunk] had fallen upon the *chancel* floor. — Vgl. *choir*, das zunächst vom Sängerchor und dessen Platz, dann auch im weiteren Sinn, oft geradezu wie *chancel* gebraucht wird, vgl. Eliot Rom. I 247: He saw a multitude of faces, upturned towards the pulpit, at the angle between the nave and the *choir*. Am besten wird *chancel* im Cent. Dict. erklärt: Eccles., the inclosed space in a church surrounding the altar, and railed off from the *choir*. In small churches having no separate *choir* the altar-rails (and in some churches the screen or lattice work) divide the *chancel* immediately from the body of the church. In a wider sense the words *chancel* and *choir* are sometimes used to include both the sanctuary and the choir proper.

Chokepear Würgbirne, Würgpille, Lucas; nicht bei H. Das Wort ist jetzt ziemlich veraltet, eigentlich ein Überbleibsel des 18. Jh. Murray belegt es aus Leigh Hunt (1846, aber 1784 geboren): A great *choke-pear* to the commentators. Ich finde es bei Warren (geb. 1807) Diary I 9: Dull dunce! he could not, in Latin, be brought to comprehend the difference between a neuter and an active verb; while, as for Greek, it was an absolute *chokepear*. Ib. I 205: I leave this little argumentative *chokepear* for a child to nibble at: medical men know better. S. Mur.

Die Fortsetzung des Hoppe'schen Werks: Erste Hälfte der zweiten Abteilung: *Close—De*, Berlin, Langenscheidt 1893, ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen.

Dr. **Ed. Muret**, *Encyclopädisches Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch.* Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Grosse Ausgabe. I. Teil: *Englisch-Deutsch.* Berlin, Langenscheidt 1891 u. flg. Bisher (Oktober 1893) 8 Lieferungen erschienen (*A — Exanthematic*). Günstige Rezensionen von Koeppel ESt. XVI 120, Bülbring Lbl. XII 228, Ad. Müller HA 87, 287. Überschwängliches Lob zollt dem Buche Jespersen Phon. Stud. VI 212. Dieses grosse Wörterbuch ist schon seit 1867 vorbereitet worden, s. EPh[1] 138. Es ist eine wahre Fundgrube von Vollständigkeit; in Bezug auf Wortschatz und Bedeutungen vielleicht das vollständigste aller bisher erschienenen Wörterbücher; die Phraseologie ist etwas knapper gehalten, bietet aber eine vorzügliche Auswahl moderner Wendungen. Nicht einmal fremde Eigennamen werden übergangen, worüber s. Flügel, Vorwort 10; von englischen Namen kommen z. B. lediglich unter *Aber* folgende vor: *Aberavon*, *Aberbroth*, *Abercrombie*, *Aberdare*, *Aberdeen*, *Aberdour*, *Aberdovey*, *Aberfoil*, *Aberfraw*, *Abergavenny*, *Abergele*, *Aberlady*, *Aberlour*, *Abernethy*, *Abernyte*, *Abersyshan*, *Aberuthven*, *Aber-*

ystruth, Aberystwyth. Die Bedeutungen werden unmittelbar nach einander kurz und bündig angeführt; Phraseologisches folgt erst am Schluss des Artikels. Man kann hier über die seltensten Ausdrücke, die in andern Wörterbüchern fehlen, Erläuterung finden. Belege fehlen fast gänzlich; die ganze Einrichtung ist unhistorisch (doch werden Etymologien kurz angegeben), aber praktisch. Dieses Buch eignet sich besonders für praktische Leute, für den Geschäftsmann, überhaupt für einen jeden, der sich über vorkommende Wörter schnell unterrichten will.

Wir hoffen, binnen nicht zu langer Zeit der Vollendung dieses grossen Werkes entgegensehen zu können. Ich berücksichtige das Werk mehrfach bei Besprechung anderer Wörterbücher.

Dr. **Ed. Muret**, *Notwörterbuch* der englischen und deutschen Sprache für Reise, Lektüre und Konversation. 3. Aufl. Berlin, Langenscheidt, 1889. I. Engl.-Deutsch. 476 S. gr. 16. M. 2. II. Deutsch-Engl. 418 S. gr. 16. M. 2. Lobende Rez. von Asher Angl. VIII 34. Ein engl. Rez. „X" ESt. XVI 122 findet die Auswahl nicht immer glücklich; viele moderne Wendungen fehlen. Wenn der Rez. fragt: Is '*bedaggle*' a misprint for '*bedraggle*'? so ist zu antworten, dass *daggle*, *bedaggle* eine dialektische Nebenform ist, s. oben S. 492.

Notwörterbuch der engl. und deutschen Sprache etc. Teil III: *Sachwörterbuch (Land und Leute in England).* Unter redaktioneller Mitwirkung von H. Baumann und Dr. J. Th. Dann zusammengestellt von **Carl Naubert.** Berlin, Langenscheidt, o. J. Ein engl. Rez. „H" ESt. IX 326 ff. bemerkt u. a.: careful compilation; trustworthy in the main; too exclusively London standpoint. Nicht frei von Ungenauigkeiten, welche darauf hindeuten, dass die Verf. nicht viel in der besten engl. Gesellschaft gelebt haben. Eine junge Dame nennt z. B. ihren Verlobten *„her young man!"* was entschieden „servant-maidish" ist, und höchstens als etwas freier Scherz passieren könnte. Sonst enthält das Buch nicht wenig Gutes; es ist aber wegen der Mischung des Engl. und des Deutschen nicht immer leicht darin zu finden, was man sucht. — 2. Aufl. Berl. 1888. Rez. „H" ESt. XII 122 bemerkt u. a.: grown from 607 p. to 722; some errors which we pointed out in Vol. IX have been corrected, and some omissions made good, but more still might have been done; still a too exclusively London standpoint. ... In conclusion, a warning to German [l. Germans] visiting these shores: ... visitors must not often expect *Krebse* for breakfast (p. 209, are crabs meant?), and in asking at dinner for a little more Blumenkohl, they should not ask for *a few cauliflowers* (p. 635)."

— Teil IV. *Land und Leute in Amerika*, zusammengestellt von **C. Naubert.** Berlin, Langenscheidt, o. J. Rez. Schönbach ESt. X 326: Ziemlich unbefriedigend, die Behandlung uneben.

Dr. **Felix Flügel**, *Allgemeines Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches Wörterbuch.* Vierte gänzlich umgearbeitete Auflage von Dr. J. G. Flügel's vollständ. Wörterb. der engl. Spr. Zwei Teile in drei Bänden. I. Teil: Englisch-Deutsch. Band I: A—K. Braunschweig, Westermann 1891. Band II: L—Z, ebd. 1891. Beide Teile zusammen 1816 S. gr. 8. II. Teil [3. Band]: Deutsch-Englisch. 923 S. Ebd. 1891. Günstige Rezensionen von Bülbring Lbl. XII 228, XIII 118; Koeppel ESt. XVI 119. Ich beschäftige mich hier zunächst mit dem englisch-deutschen Teile; den deutsch-englischen Teil habe ich nicht Gelegenheit gehabt, genauer zu prüfen. Ich kann nach fleissigem Gebrauch dieses Wörterbuch als ein ganz vorzügliches empfehlen. Meiner Ansicht nach ist es das beste der vorhandenen englisch-deutschen Wörterbücher. Dabei eignet es sich ganz besonders für den Philologen; die Einrichtung ist historisch; man findet über älteren Gebrauch gute Auskunft; alle älteren Wörterbücher, auch der älteren und dialektischen Sprache sind fleissig benutzt worden. Was aber das Werk besonders auszeichnet, sind die ausserordentlich fleissig gesammelten Belege mit Quellenangaben, welche auf den selbständigen Sammlungen des Verfassers, seines Sohnes und seiner Freunde beruhen, und die mitunter fast ebenso reich wie bei Hoppe ausfallen, und dazu gleichmässig fast den ganzen Sprachschatz beleuchten. Es fehlen einige Artikel, die bei Muret zu finden sind, aber meist nur seltene oder spezielle technische Ausdrücke; zum Ersatz bei den übrigen weit reichere und vollere, mehr historische, überhaupt wissenschaftlichere Erläuterungen. Andererseits fehlen einzelne Ausdrücke bei Muret, die bei Flügel richtig erklärt werden, z. B. *cracker*, s. unten. Es giebt daher eine ganz schiefe Vorstellung, wenn Jespersen in seiner Rezension von Muret das Flügel'sche Werk in Reih und Glied mit den gewöhnlichen Wörterbüchern stellt, welche seiner Ansicht nach mit Muret sich nicht messen können. Es kann nicht geleugnet werden, dass die englische Lexikographie in Deutschland mit Flügel einen grossen Schritt vorwärts gethan hat; man braucht darum die Verdienste Hoppe's und Murets nicht zu schmälern. Als Beispiele der vollständigen, historischen Behandlung kann ich unter der ungeheuren Masse nur einzelne Artikel ziemlich zufällig heraus-

greifen; so unter A z. B. *a*, *an*, *Abigail*, *about*, *account*, *after*, *against*, *all*, *Almacks*, *and*, *answer*, *as*, *at*. Unter andern Buchstaben etwa *fight* (the ship), *turn*, *prog*, *landscape (-skip)*, *nob*, *snob*, *square*, *squire*, *standpoint*, *sassarara*.

Als Beispiel einer in aller Kürze gründlichen Erörterung gebe ich noch den Artikel *reliable* in extenso: **Rēlī'able**, I. *adj.* (**r-bly**, *adv.*) (auch dfs Neuw. hat die Ehre gehabt als *Am.* angefochten zu werden, d. i. zuerst in den V. St. als notwendig anerkannt worden zu sein; jedenfalls in der neuen *Wb.*-Ausg. gegen die bisher übl. einseitige Verurteilung vollständig gerechtfertigt) zuverlässig, (*coll.*) verlässlich (bereits v. *Coler.* [Morn. Post, Feb. 18, 1800] gebr. nach *F. Hall*, On E. Adj. in *-able* 29, vgl. *Skeat*; ferner b. *Worc.*: *Dan. Wb.*, *N. B. Rev.*, *Sir R. Peel* [— information; vor 1846], *Ec. Rev.* [the expository satisfactory and —], *Blckw. Mg.* [the most brilliant of all histories seems about the least — of any]; b. *Wb.*: *A. Norton* [a — witness], *W. Irv.*: his own village was not —); II. -*ness*, (*Coler.* [bei *Worc.*]).

Man könnte wünschen, dass die äussere Einrichtung praktischer wäre; namentlich dass die verschiedenen Bedeutungen deutlicher geschieden wären; aber das ist Nebensache. Ein sehr interessantes Vorwort eröffnet das Werk, in welchem das Verhältnis desselben zur älteren Lexikographie erörtert wird. Die Sammlungen beziehen sich besonders auf die zweite Hälfte des 18. und auf das 19. Jh.; aber auch älteres Engl., Mittelengl. etc. wird vielfach angezogen. S. IV ff. findet sich ein sehr willkommenes Autorenregister mit chronologischem Verzeichnis der einzelnen Werke, was sehr bequem und praktisch ist. S. XXXII folgt die ziemlich verwickelte Aussprachebezeichnung mit vielen diakritischen Zeichen; diese wählt Fl. um die gewöhnliche Rechtschreibung beizubehalten. Eine durchgeführte einfache Lautschrift neben der gew. Schreibung wäre viel praktischer; ich möchte eine solche für die zu erwartende neue Auflage empfehlen. Sehr verdienstlich ist die vollständige Zusammenstellung der verschiedenen Autoritäten für streitige Ausspracheformen. Der Preis von 36 M. für das ganze Werk von drei starken Bänden ist sehr mässig; nicht zu loben aber, dass man den engl.-deutschen Teil nicht besonders haben kann; wenn das der Fall gewesen wäre, würde der Absatz nach dem Auslande ein vielfach grösserer gewesen sein. [Jetzt (1894) soll der engl. Teil bes. zu haben sein.]

Es ist unmöglich, ein so ungeheures Werk Wort für Wort durchzuprüfen. Ich habe es praktischer gefunden, das

Buch durch den Gebrauch zu prüfen, und werde mich darauf beschränken, einige unter der Lektüre gemachte Bemerkungen und Zusätze mitzuteilen. Ich verweise auch auf meine obige Besprechung von Hoppe 2. Aufl., da die dort als fehlend angeführten Wörter meist auch nicht bei Flügel zu finden sind. Gelegentlich stelle ich auch Vergleiche mit Muret, The Century Dictionary und anderen Wörterbüchern an.

Blade giebt Fl. sehr richtig als „veraltend", vgl. EPh[1] 357, mit mehreren Beispielen der Anwendung, doch ohne Belege. Ich füge daher einige hinzu. Thack. Pen. I 280: the theatres and singing-houses which those roaring young *blades* frequented. Marr. Priv. 58: I soon found myself on intimate terms with a set of dashing *blades*. Murray: „Now coll. or slangy: in literature chiefly a reminiscence of the last century".

Closet, Geheimzimmer, Kabinet, Alkoven Fl. Das Wort ist jetzt ausser in biblischer oder bildlicher Bedeutung veraltet oder provinziell, cf. Murray: „Any small room, esp. one belonging to or communicating with a larger. Common in the north of Engl., Scotl., Irel.; *bed-closet*, a small bed-room". 18. Jh. Swift, Introd. to Pol. Conv. 297: an author should keep his works nine years in his *closet*. In dieser Wendung noch gebräuchlich. Ich finde noch bei Thack. Pen. I 185: Beyond there was a small *closet*, filled up with books . . . this *closet* opened upon a spacious and lofty saloon. „Things Indoors" bezeichnet *pantry* and *larder* als „closets", s. unten; in diesem Sinne kommt es öfter vor. Zum Veralten dieses Wortes hat *water-closet* beigetragen, ganz wie *parts*, Geistesgaben, wegen *privy parts* vermieden wird.

Comfy, coll. Kürzung von *comfortable* (eig. Kindersprache). Winter, Sold. 218 H: How ridiculously warm and *comfy* you look. Bei Duncan Am. Girl 66 H sagt eine engl. Dame: „very *comfy*, dear". Fehlt in den Wbb.

Con, conn, cond, steuern, dem Steuermanne die Richtung angeben, s. Murray und Muret. Ich füge einige Belege hinzu. Marr. Simple 336: As he stood on the carronade, *conning* the ship. Ib. 407: the master, jumping into the quarter-boat, *conning* the vessel in that exposed situation, as we received the enemy's fire. Marr. Priv. 202: the captain standing at the bow and *conning* us through. Subst. *con* Steuerung, Steuer, Muret, Murray. Vgl. Marr. Simple 223: „Really, Mr. Simple, you ax so many questions", he [Swinburne] would say, as I accosted him while he was at his station at the *conn*. — Im 18. Jh. meist *cun*, was mit der jetzigen seemännischenAusspr. stimmt. Smoll. Pick. I 11: You did not steer, but howsomever, you *cunned* all the way.

Co-respondent, Mitangeklagter, bes. zugleich mit der schuldigen Frau mitangeklagter Ehebrecher, Muret, s. auch Ann., Murray; fehlt Fl. Vgl. Hungf. Lilian 76: alluding not so much to the plaintiff, or the defendant, or the *co-respondent*.

Coxy, dial. = coxcombical, übermütig, Muret; genauer Murray: *Cocksy*, *coxy* = cocky (mostly a schoolboy's word), cf. *tricksy*; ältestes

Beispiel 1825, Jamieson, Scot. Dict. Also auch dialektisch. Vgl. Eliot, Bede I 218: The word 'Gentleman' had a spell for Adam . . „he couldn't abide a fellow who thought he made himself fine by being *coxy* to his betters". Ib. I 243: you'll only be all the more *coxy* and conceited.

Cracker am. = Biscuit. Bei Duncan, Am. Girl 70 sagt eine junge Amerikanerin: „Claret and *crackers*". „*Biscuits*, child", berichtigt die engl. Lady Torquilin. Flügel richtig: prov. (nord.) und Am. eine Art kleiner (Wasser-)Zwieback; fehlt Muret. Cent. Dict.: „a thin hard or crisp biscuit. [American]." Vgl. frz. croquet, croquante.

Cuspidor[e], Spucknapf, Muret; fehlt Flügel. Nach Yule-Burnell ist *cuspadore* eig. anglo-indisch aus dem Portugiesischen: „an obsolete term for a spittoon; Port. *cuspadeira*"; Belege aus dem 18. Jh. Ebenso The Stanford Dict. *cuspadore, cuspidor.* Die port. Form ist *cuspideira* neben *cuspidor.* Das Wort wird besonders von Amerikanern als feiner Ausdruck gebraucht statt *spittoon* (*spitting-box* etc.), das auch in England (mit der Sache) in feineren Kreisen vermieden wird. Vgl. A. C. Gunter, That Frenchman! (New York 1889) 233: He tears the letter into ten pieces and puts them in a *cuspidor.* Duncan, Am. Girl 118: I observed that the British Government does nos provide *cuspidores* for its legislators. Vgl. holl. *kwispedoor* [urspr. wohl *kuispedoor wie *juist*], ebenfalls eine Verfeinerung, wohl aus Indien eingedrungen; kaum aus der span. Zeit.

Cut one [dead] = ignorieren, nicht grüssen wollen, belegt Fl. schon aus Lady Morgan geb. 1783. Ich füge einen Beleg hinzu aus dem nicht viel jüngeren Marryat (geb. 1792), Keene 319: The lady did not recognise me, which I was not sorry for. I should certainly have *cut her dead.* Im Cent. Dict. ein Beleg aus Jane Austen (geb. 1775): That he had *cut* me ever since my marriage, I had seen without surprise or resentment.

Dairy bes. dial. = Viehbestand. Eliot, Bede I 123: It's like looking at a full crop o' wheat, or a pasture with a fine *dairy o' cows* in it. Ib. I 250 sagt die Verf. selbst: there was half the *dairy of cows* standing. Dieser Sinn fehlt Muret, Fl., Cent. Dict. *A dairy of cows* verhält sich ungefähr wie *a family of children*; a sow and her *litter of pigs*, Marr. Simple 289.

Drab, gelbgrau, schmutzfarben. Gutes Beispiel Mathers Rye I 95: [We discover] that shrimps and crabs do not grow scarlet, but *drab.*

Faint, schwül, drückend (vom Wetter), Fl. Es wird ähnlich auch vom Geruch gebraucht: betäubend, eig. kausativ, was drückend wirkt, Mattigkeit verursacht. Mark Twain, Inn. 69: In every little cooped-up, dingy cavern of a hut, *faint* with the odour of burning. Dickens, Pictures from Italy ed. Weischer 20 (= 34 T): Vessels that were *faint* with oranges, was der Hrsg. unrichtig erklärt durch „ohnmächtig, d. h. bis an den Rand gefüllt mit Apfelsinen". Fehlt in diesem Sinne sogar in dem grossen Cent. Dict.

Frock a) Der lange, hinten zugeknöpfte (Kinder-)Rock. b) desgl. ein solcher Überrock für erwachsene Frauenzimmer Fl. Etwas genauere Auskunft wäre erwünscht. Was ist der Unterschied zwischen *dress* (*gown*) und *frock*? Letzteres wird oft von eleganten Toiletten gebraucht. Schon

Warren Diary I 188 („Death at the Toilet"): Miss J. was dressed [for a ball] in a white muslin *frock*. — *Babies* haben *long frocks* (*baby clothes*), kleine Mädchen gehen in *short frocks*, erwachsene junge Damen wieder in *long frocks*. Beispiele des letzterwähnten Falls: Hungf. Patty 1 H spricht von 'her first *long frocks*'. Ib. 81: „Did they admire your new *frock* [Lady P.s Gesellschaftskleid]?" „Yes, immensely. Really it was the biggest thing in the room". Ib. 143: She is gowned in a charming *frock* of pale-blue zephyr. Ib. 150 sagt eine Modedame: „nothing is of consequence save comfort, and ease of mind, and good *frocks*, and decent houses". Duncan Am. Girl 206 sagt eine junge engl. Dame: „What do you think of our Ascott *frocks*?" Amerika steht diesem Eindringling aus der Kinderstube teilweise entgegen. Sara Duncan sagt Am. Girl 40: „I felt about ten when she talked about my '*frock*'". Dr. Murray bestätigt mir diese Auffassung: „*Frock* is proper of girls, before they get 'long dresses', which is done about 17. The usual term after that is *dress*. *Gown* is rather old-fashioned and stiff for daily wear, but a *wedding-gown* is common, so in recent times is a *tea-gown* etc. But one does hear of a lady in a silk or other '*gown*', and one thinks of something more grandiose or flowing than a '*dress*'. This is common usage; but the same tendency which makes females like to be still 'girls', not 'women', which causes us to say usually 'Somerville *Girls*', 'Girton *Girls*', while we say Balliol *men*, Trinity *men* — though officially Somerville Hall and Girton College are 'for the higher education of *women*', not of '*girls*', who *officially* ought still to be at school — the same feminine clinging to girlhood causes such young women still fondly to call their long dresses '*frocks*', as they called their short skirted garments, and some keep it up in a colloquial way after marriage, which the Society Papers get hold of, and use, because it sounds like being in arcanis muliebribus to do so".

Green fat. Wint. Reg. 9: [She] thought of turtle-soup and *green fat*. Wohl dasselbe wie *calipash*, das grünliche Fleisch am Rückenschilde der Schildkröten, s. Fl., Muret, Murray. 18. Jh. Field. Jones I 12 T: The tortoise, beside the delicious *calipash* and *calipee*, contains many different kinds of food. Dies wird mir von Dr. Murray bestätigt: „Turtle-soup and *green-fat* [ich würde die Schreibung *green fat* vorziehen] are made from turtles: I never saw it, but I am told that pieces of green fat swims in the soup when it is rich: Yes, '*green-fat* = *calipash*'. One only knows them as the reputed delicacy of the aldermen of London: see *Aldermania* in the Dictionary. I suppose they are a 'time-honoured' constituent of a Lord Mayor's Dinner".

Fry. Flügel zitiert Dick., Haunted Man 193: of these *small fry* two have been put into bed, „von dieser kleinen Gesellschaft". Es ist hier zu bemerken, dass *fry* oft scherzhaft oder slangartig kollektiv von den kleinsten Kindern einer zahlreichen Familie gebraucht wird. Mathers Rye I 35: Dogs straying, and *fry* dimly visible in the distance. Ib. I 107: Mother has insisted on our taking two on three of the *fry*, strong-backed, stout-limbed boys, of whom there is an endless variety after Dolly. Ib. I 14: This [seeing so few people] rather throws us younger *fry* upon our

own resources. Ib. I 64: We overtake the *fry* [die jüngeren Geschwister] whom we have once or twice come across in the fair and avoided sucessfully; very gummy and dirty and happy they look. Seltener von einem einzelnen Kindchen: An unwary *fry*, venturing into the open, attracts his [the 'governor's'] attention, and away he goes like a shot, ib. I 36.

F u d, schott. Hinterer. Black, Shandon Bells I 156 T: Catch a buck rabbit warning anybody, so long as he can show a clean pair o' heels and a white *fud*; but the doe, when ye startle her, down comes her hind legs on the ground with a whack ye can hear a hundred yards off, and if the young ones dinna take care of that they deserve what they're likely to get. Wahrscheinlich = altn. *fuð* vulva, neunorw. Dial. *fud*, *fu*, *fo* vulva, anus, ndd. *fott* etc.

G a l u m p h? Maur. Ibb. 112: He [the dog] became a monster in size, a beautiful, playful, gracefully *galumphing*, and most affectionate monster. Wahrscheinl. = tumbling, jumping. Ob eine scherzhafte Verdrehung von *galop?* Fehlt in den Wbb. Erinnert an span. *columpiar* schaukeln, aber ein Zusammenhang damit ist kaum denkbar.

G a m m o n (of bacon) der Schinken, Fl. Man vermisst hier eine Erläuterung über das Verhältnis zu *ham*; die Wörterbücher vernachlässigen überhaupt oft die Synonymik. *Gammon* ist viel seltener als *ham*, aber doch davon unterschieden, vgl. Hungf. Circe I 222: From the vaulted roof hung strings of onions . . . and here and there were *hams*, and *gammons*, and tidy little bags, redolent of sage and thyme. — Prof. Herford bemerkt mündlich, er kenne *gammon* in diesem Sinne nur in der Verbindung *gammon and spinage.* Das Wort kommt bekanntlich von afrz. *gambon* = nfrz. *jambon.* Wb., Cent. Dict.: The buttock or thigh of a hog, salted and smoked or dried; a smoked ham; letzteres mit Belegen, wie der neueste aus Hone, Every-day Book II 439: The custom of eating a *gammon* of bacon at Easter is still [1827] maintained in some parts of England. Latham: the hinder and thick part of a flitch of bacon, with part of the leg. Auch bei Goldsmith, s. Kap. XI.

G e e (*dží*), Pferd, eig. Kindersprache. Winter Reg. 124 lässt Offiziere sagen: They found the stables deserted, except for the *gees* themselves. Ib. 211: His stud had been reduced to a couple of chargers, a hunter, and the fast-trotting cob. The cob he couldn't part with; he was wont to declare be would sooner give up his third *gee* than Jerry. Fehlt in den meisten Wbb.; jedoch finde ich bei Brynildsen: *gee-gee* (Kindersprache), Pferd. Vgl. bei Flügel (nach Web. etc.): *to gee* (von Pferden) sich vom Fuhrmann weg (nach der anderen Seite) wenden (in England, wo der Fuhrmann rechts vom Zugtier geht, nach links, in Amerika, wo er links geht, nach rechts); meist nur als Ausruf: jüh! hottjüh! hotto!" (Vgl. frz. Ausrufe *dia!* rechts, *hu!* links). Dagegen nach älteren Lexikographen „*ge* is a term among waggoners to make their horses go faster", Pegge, Anecd. 13. Ebenso bei uns in Norw. Kindersprache *p[r]ūa* Pferd aus *prū*, *prō̃* (mit Lippenvibration) Zuruf, um das Pferd stillstehen zu machen.

G i n - t w i s t. Thack. Pen. II 257: The *gin-twist* and devilled kidney had no charms for him. Slang, wahrscheinl. = *gin-sling*, Art Geneverpunch, s. Fl.

G i p s y - t a b l e. Hungf. Circe II 229: The servant told him she was in the rose garden . . . she was sitting in a low garden chair . . . Presently tea was brought to them and laid upon a *gipsy-table.* Hungf. Haunted Chamber 60: lifting a book or two from the small *gipsy-table* near which she had been sitting when Dora came to her room early in the day. Cent. Dict.: a light table made for covering with a textile material, and often used for displaying embroidery, tapestry, etc.

G o o d y, g o o d y - g o o d y. Howard, Door I 24: Odd to imagine you *goody.* Hungf. Circe I 62: His tone was slow and impressive, but not *goody-goody*; he had carefully avoided that. Hungf. Lilian 9: A *goody-goody* old-young man. Annandale: affected with mawkish morality; excessively squeamish in morals. Fehlt in den meisten Wbb.

G o o s e b e r r y (Slang). Math. Rye I 135 sagt ein kleines Mädchen: If ever I have a sweetheart . . . I hope Dolly [eine noch jüngere Schwester] will make as excellent a *gooseberry* as I do. Vgl. ib. 134: She has chosen me, and half my time is spent in boudoir, garden, or summer-house, craning my neck round corners in anxious watch against the governor. Ib. I 146: My sister is engaged. I am *gooseberry*, you see, and I do get tired of it all. Do you think our father and mother ever required *gooseberries*? Fehlt in den Wbb., ausser Cent. Dict.: *To play gooseberry*, to accompany other persons, as lovers, for the sake of propriety. [Colloq.] So erklärt es auch Dr. Murray, welcher bemerkt: „the origin of the name is quite unknown; we have no history of it. I have only a single quotation of 1870“. Vgl. *Gooseberry-picker*, etwa Cicisbeo, Th. Hook, s. Nachtr.

G r e g o. Marr. Easy 110: Between two guns they discovered a heap covered with *gregos.* Ib. 166: *gregos* to sleep upon. Ib. 169: the three [Italian sailors], with their *gregos*, or night great-coats with hoods, sitting forward before the sail. Web.: *Grego*, *greggoe*, a short jacket or cloak etc. worn by the Greeks and others in the Levant; probably from It. *Greco*, Sp. *Griego*, Pg. *Grego*, Greek.

G r o w l e r vulg. = four-wheeled cab (Sl. Dict., Baum.). Duncan, Am. Girl 24: I asked him if there were any street-cars running . . . „D'ye mean *growlers*, miss? I can get ye a *growler* in 'arf a minute“.

Bei h e a r, überhören, Fl., vermisst man Beispiele der Konstruktion *to hear one a (his) lesson.* Vgl. Warren Diary II 99: She was sitting up in bed, *hearing* three little girls their catechism. Thack. Pen. I 60: and *hear* Miss Laura her Watt's Catechism. Marr. Keene 32: he continued to *hear* the lessons.

H e c k l e nord. und schott. f. *hackle* (vgl. *hetchel*), hecheln, Fl. Bildlich und nicht bloss dial. Ward, Elsm. III 173 T: Robert bore this *heckling* [subtle questions and objections] with great patience and adroitness. Ann.: *Heckle* to tease, vex, catechise severely. Cent. Dict.: „to question, esp. in a severe or antagonistic manner, as a parliamentary candidate in Great Britain“, mit demselben Zit. Vgl. d. *durchhecheln*, danach dän. *gjennemhegle.*

Holus-bolus, pop. Collins Moonst. I 192: Making a sudden snatch at the heap of silver, she put it back, *holus-bolus* [= in a lump], in her pocket. Auch TBr. 18. Echt volkstümliches Quasi-Latein, ähnlich gebildet wie *hocus-pocus*. Vgl. im Cockney des 18. Jh. *nolus bolus* f. nolens volens; Pegge Anecd. 75: nach *bolus* [a large pill] gebildet. Das kann mit noch mehr Befugnis von *holus-bolus* gelten; das erste Glied kann aus *whole*, oder, wenn urspr. medical slang, sogar aus *ὅλος* gebildet sein. Wenn Cent. sagt: „prob. formed without ref. to *bolus*", so kann ich diese Ansicht nicht teilen.

Izard. Ouida, Folle-Farine I 67: She was fleet as the roe, strong as the young *izard*. Ann.: the wild goat of the Pyrenees; the ibex [Steinbock]. Frz. *izard*, s. Littré.

Jasmine Jasmin (Hauptartikel); *jessamine* s. jasmine Fl. Man erfährt nichts über den Gebrauch dieser zwei Formen. Cotgrave 1611 hat *jasmin, jessemin* etc. Milton *jessamine* (Skeat). *Jessamine* scheint überhaupt in der älteren Sprache, *jasmine* in der jüngeren Sprache gewöhnlicher.

Jibber. Ouida, Folle-Far. II 61: Triumphant . . with a purple robe . . sat a grinning, bloated, *jibbering* thing. Fehlt in den Wbb. Wenn richtig gedruckt, eine seltene Nebenform des veralteten *gibber*, Sh. Haml. I 1, 116: the sheeted dead Did squeak and *gibber* in the Roman streets; noch gebräuchl. *gibberish*.

Kreel, Korb, fehlt Fl., aber s. *creel*.

Lap, v. Der Gebrauch ist von Fl. nicht ganz genügend oder vollständig dargestellt. Der Sinn schliesst den Begriff des Lautes mit ein. Ann.: to make a sound as of water rippling against the beach. Vgl. Stretton, Doct. Dil. I 270: The pebbles were being *lapped* lazily by the ripple of the lowering tide. Mathers, Rye II 189: The far-off swish of the sea as it softly *laps* the shore. Eliot, Rom. II 224: No sound but the lulling monotony of the *lapping* waves. Urspr. to *lap* like a dog, isl. norw. *lepja*, aufschlaffen; so erklären auch Ann., Cent. Dict. etc.

Larder unterscheiden die Wbb. meist nicht deutlich von *pantry*, indem sie beide „Speisekammer" übersetzen. Besser Flügel: *larder*, der kühle Aufbewahrungsort für (rohes etc.) Fleisch etc.; *pantry*, Brot-, Speise-, Vorratskammer etc. Ann.: *pantry*, an apartment or closet in which provisions are kept, or where plate and knives etc. are cleaned. Am deutlichsten Things Indoors 27. 28: *larder*, a large closet, where uncooked meat is kept; *pantry*, a closet in which food is placed after being cooked. *Larder* ist also die eigentliche Vorratskammer, urspr. Speckkammer, von *lard*; *pantry* ist mehr Anrichtezimmer, urspr. Brotzimmer, afrz. *paneterie*. 18. Jh. Goldsm. 264: What will you have done with him that I caught stealing your plate in the *pantry*? Ib. 339: I'll make a shift to stay my stomach with a slice of cold beef in the *pantry*. Ib. 345: Let's see your list of the *larder* then. 19. Jh. Marr. Settl. 112: My *larder* is but poorly furnished. Ouida, Folle-Far. I 71: The women open their *larders* and their purses. Mathers, Fash. 30: all these preparations [of junket, tipsy-cake, syllabub etc.] went forward in the *pantry*, a large

room looking on the street, and opposite the breakfast-room as one entered from the hall-door. Here Mrs. B. had her china cupboards, and here she compounded her own salad-dressings and certain other delicacies in which she excelled the cook, and here Bet and Cecily each day arranged the flower vases, and placed vine-leaves beneath the dessert. Vgl. ib. 29: Many a longing eye followed the great china bowl [of junket] when it was borne away to a cool retreat in the *larder*, to emerge later etc. Hungf. Circe I 258: Norah had not been proof against the temptation of a fruit-tart . . . and had taken it from the *pantry*. Schreiner, Afr. Farm 49: The kitchen was in darkness, but in the *pantry* beyond Tant' Sannie and her maids were assembled . . . The room beyond the *pantry* was the *store-room* (Vorratsstube).

Lug, v. Da dieses Wort von Fl. und Hoppe wenig belegt wird, gebe ich einige Beispiele aus dem 19. Jh. Marr. Simpl. 217: he *lugged* me by the ear (vgl. ib.: if I *pull* his right ear; dies ist der moderne Ausdruck). Dick. Sk. 90: The perseverance with which he *lugs* a great watering-pot about. Ib. 274: He was fond of „*lugging*“ into conversation all sorts of quotations. Dick. Pickw. I 9: *Lugging* Mr. Pickwick after him by main force (jetzt eher *dragging*). Ib. I 279: He *lugged out* the money; von Hoppe auch aus Collins belegt: (Geld) herausrücken. Im 18. Jh. ist es noch häufiger. Das Wort ist jetzt in England ziemlich veraltet, ausser als coll. Kraftausdruck oder vulgär, s. Slang; im Amerik. nach Cent. Dict. „now chiefly colloquial“. Blanche W. Howard lässt Open Door II 231 eine Frau des Volkes sagen: Suppose you'd *lugged* a baby round when you were hardly more than a baby yourself?

Lurch, v. übertr. (auf die Seite etc.) rücken, (hinab etc.) rutschen; eig. vom Schiffe Fl. Ann.: to stagger to one side, like a tipsy man. Einige weitere Belege werden den Gebrauch besser erläutern. Thack. Misc. II 5: Strutting off with his great cavalry *lurch* and swagger. Thack. Pen. III 36: The champagne and the punch taken in moderation by all, except poor Cos [Costigan], who *lurched* ever so little in his gait. Mathers, Rye I 69: The bridegromm [drunk] . . . was *lurching*, tripping, and rolling from side to side.

M. F. H. = Master of the Fox Hounds, fehlt Fl.; steht Ann., Appendix. Vgl. Hungf., Haunted Chamber 72: He is a hunting man, an *M. F. H.* [spr. *ɒnęm'ęf'ē'tš'*] in his own county. Hungf. Lilian 266: The hounds sniffing and whimpering . . . the ancient *M. F. H.* cheery as is his wont, and a very fair field.

Man. *My man* pop. und arch. statt *husband*, d. mein Mann, vgl. biblisch the *man* and his wife Gen. I 25, vgl. Matth. XIX 3. 10; Mark. X 7 (*husband* auch in der Bibel das gewöhnliche; Gen. III 6 etc.; vgl. the *good man* of the house Matth. XXIV 43), auch sonst *man and wife* ganz gew.: When they have become *man and wife*; to part *man and wife*, Sher. Scand. IV 3, noch gebräuchlich. Collins Moonst. I 189: I don't think *my man* would like to hear that I had taken Rosanna Sparman's Money. Hungf. Circe I 194: „Good heavens! There is my *old man*“, exclaimed she [eine feine, frivole Dame, spöttisch, „mein Alter“]. I must

run". Ib. II 174 sagt eine Magd: „What friend has she upon earth when — *her own man* is false to her?" Troll. Cald. 432 sagt eine gebildete Frau: „Why should I not be smart, when *my man* has come to me?" Vgl. frz. pop. *mon homme* f. mon mari. Ähnlich auch *woman*. Smoll. Clinker 276: He and his *old woman* („seine Alte") reside in a farm-house. Pop. *my young man* = mein Verlobter.

Marquee 1. Zeltdecke, Offizierzelt, 2. Marquise, Sonnen- oder Regendach Fl. Die letztere Bedeutung kaum allgemein üblich, da dies gew. *awning* heisst. Man ersieht aus Fl. nicht den Unterschied zwischen *marquee* und *awning*. Besser Cent. Dict.: „*marquee*, a tent of unusual size and elaborateness; an officer's field-tent; hence, a large tent or wooden structure erected for a temporary purpose, such as to accomodate a dinner party on some public occasion". Ich habe folgende Belege notiert. Eliot Middlem. III 329: A temporary visit to the refreshments which were spread under the *marquee* on the lawn [bei einer Versteigerung]. Eliot Bede I 340: The pretty striped *marquee* at the edge of the lawn, standing at right angles with two larger *marquees* on each side of the open green space where the games were to be played [bei einem Fest].

Master (sailing-, -mariner), der Schiffsoberlieutenant (der ein [Kriegs-]schiff unter des Kapitäns Leitung führt), Fl. Es ist zu bemerken, dass diese Benennung, die zu Marryats Zeiten gang und gäbe war, jetzt veraltet ist; man sagt in England *navigating lieutenant*; nach Cent. Dict. auch *staff-commander*, in Amerika *navigator*. Wegen des älteren Gebrauchs vgl. Marr. Simple 303: As for navigating the ship the *master* is answerable. Ib. 304: The origin of *masters* in our service is singular. When England first became a maritime power, ships for the King's service were found by the Cinque Ports and other powers — the fighting part of the crew was composed of soldiers sent on board. All the vessels at that time had a crew of sailors, with a *master* to navigate the vessel. Marr. Keene 166: „I should be very glad to learn navigation properly". „Well then, I have spoken with Mr. Smith, the *master*, who has promised to give you the necessary instruction."

Maunder (†, od.) pr. (bes. schott.) 1) (vor sich hin) brummen, murmeln (auch irre reden); 2) (mit dumpfer Stimme betteln), Fl. Dies erläutert den Gebrauch nicht genug. *Maunder* ist nicht mehr bloss provinziell; es wird jetzt in der Litteratur allgemein gebraucht, bes. = to speak with a beggar's whine, grumble; to wander in talking, to drivel (Ann.). Shaw, Eng. Lit. 305: [Swift] 'The Grand Question Debated', in which he has adopted the *maundering* style of a vulgar servant-maid. Stretton, Doct. Dil. II 1: Dr. Dobrée, who was utterly inconsolable the first few weeks [after his wife's death], fell into all his old *maundering*, philandering ways again, spending hours upon his toilet, and paying attention to every woman etc. Troll. He knew III 32: Men who had heard the old major *maunder* on for years on his pet subject [grumbling about an opponent in parliament]. Hungf. Last Throw 231: The *maunderings* of Sir Hastings — still hardly recovered from his late fit. Circe I 214: Lord K. sticking his arm into F.s after service . . . *maundering* about the chances

for and against Home Rule. Ib. I 128: „Anything to oblige you, très-belle“. Mrs. D. stared. „What are you *maundering* about now?“ She demanded, with that elegance of language that distinguishes her — and her kind. Valw. 130: If you have come here to *maunder* about my crimes —. Miss Marr., Peeress II 34: He went *maundering* off about Lady L.s beauty . . . like a great calf bleating after its mother. S. auch Cent. Dict.

Maw, Magen (eines Tieres); Kropf; Schmeerbauch, Fl. Man vermisst genauere Erläuterungen über den Gebrauch. Vgl. Ann.: The stomach of brutes: applied to the stomach of human beings in contempt or humour; the crop of fowls. Marr. Keene 172: As the sharks were thick enough, [it was believed] that he was safely stowed away in one of their *maws*. Easy 124: It was a ground shark, who took it [the piece of salt pork] into his *maw*. Simple 224: The Captain died last, and then Yellow Jack [the fever] had filled his *maw*. Dick. Chimes 71: A voracious little shop, with a *maw* as accommodating as any shark's.

Mokanna. Winter, Reg. 345 [An officer, mangled and disfigured in battle, says:] „What woman would be willing to run the risk of sitting opposite to such a *Mokanna* as that for, it might be, thirty or forty years?“ Fehlt in allen mir zugänglichen Wörterbüchern, selbst in The Stanford Dictionary of Anglicized Words und in Yule & Burnell. Da ich hier ein arabisches Wort vermutete, wandte ich mich an meinen Kollegen Herrn Seippel, Prof. der semitischen Sprachen, welcher die Güte hatte, mir mitzuteilen: „arab. *mukanna*ʿ (mit Ain im Auslaut) bedeutet eig. verwelkt, und wird bes. gebraucht von einem, der einen verdorrten Arm hat“. Also ungefähr Krüppel. Weder Murray noch Sweet, noch andere mir bekannten Engländer kennen das Wort. [Nachtrag: *Mokanna*, „The Veiled Prophet of Khorassan“, „maimed and monstrous“, Th. Moore, Lalla Rookh, Works III 177 ff. 201 T; 176 unrichtig erklärt.]

Morel, morello, die Morelle (saure Kirsche); — *-cherry*, die Judenkirsche, Fl. Heisst auch *-a*. Broughton, Joan 270: The *morella cherries* have drunk themselves to death in brandy bottles. Vgl. *prunello* und *prunella*; bei Pope, Essay on Man IV: Worth makes the man, and want of it the fellow; The rest is all but leather and *prunello*. So nach Fl.; in allen mir zugänglichen Ausgaben von Pope (Works, Lond. 1754, Vol. III; Works ed. Croker & Elwin, Lond. 1871; Essay on Man ed. Pattison, Oxford, Clarendon Press; Works ed. Cary, Lond. Routledge) steht *prunella*. So auch in den neueren Citaten bei Flügel. Vgl. noch Eliot, Middlem. III 13: Ladislaw is a sort of gypsy; he thinks nothing of leather and *prunella*. Dieselbe, Barton 20: a pair of slippers which had long ago lived through the *prunella* phase of their existence, hier = Prünell, s. Fl.

Pamment. Ouida, Folle-Far. I 102; In the broad *pamments* of the paven court. Fehlt in den Wbb. ausser Cent. Dict.: *pament*, a Middle Engl. form of *pavement*.

Philander v. intr. coll. (bes. schott. [mit Belegen]) den Schäfer spielen, liebeln, den Vertrauten machen, Fl. Wie Cent. Dict. zeigt, urspr. Subst., „so called in allusion to *Philander*, as the name in old plays and

romances of a lover, [as in] Beaum. & Fletcher, 'Laws of Candy'; *Philander*, the name of a virtuous youth in Ariosto's Orlando Furioso, between whom and a married woman there were certain tender passages; Congreve, Way of the World V 1: Yes, I'll baste you together, you and your *Philander*!" Ich finde in einem Gedicht von Johnson, Bosw. 20 N: Soon must this bough, as you shall fix his doom, Adorn *Philander's* head, or grace his tomb. Spectator 12/6 1711: I most pity the unfortunate *Philander*, a man of constant passion and plentiful fortune. — 19. Jh. Bulwer, Pelh. 8: The favourite of the old ladies, the *Philander* of the young. — Ein Beispiel des Verbums s. oben bei *maunder*. Dasent, Three to One I 25: It is so provoking to find your partner try to coax you into a conservatory . . . only to babble out words which mean nothing. That's why I like H. F.; he never wastes time in *philandering*. If he has anything to say, he says it. Troll. He knew II 48: Don't go and *philander* with those girls. Eliot, Deronda I 123: You can't be *philandering* after her for six weeks. Hungf. Circe II 151: What have you been doing with yourself all the afternoon? *Philandering*, as usual, I suppose. Es ist also durchaus nicht vorzugsweise schottisch. — Bei Hume, Hans. Cab 182 sagt eine ganz vulgäre Person: „'e comes a-*philanderin'* round my gal, an' seduces her".

Poker. He looks as if he had *swallowed a poker*, auch: he is *stiff as a poker*. Frz. il a avalé sa canne (= il est raide comme s'il avait avalé sa canne)[1]; so steif, als ob er ein Lineal verschluckt hätte.

Pony = £ 25. Thack. Pen. III 235: The five-and-twenty pounds, or „*pony*", which the baronet had received, had fled out of C.'s keeping as swiftly as many previous *ponies*. Web.: „Slang. Eng. Thackeray". Ann.: A betting term = £ 25, probably from that being about the price of a pony.

Present, vorstellen. Fl. sagt nichts vom Unterschied zwischen *introduce* und *present*; letzteres = „to introduce into the presence esp. of a superior, as of a king", die eng. Wbb. *Present* wird bes. im 18. Jh. und noch bisweilen als höflicher, feiner Ausdruck gebraucht, so Lady Montagu: Whoever pleases may go [to assemblies at Vienna] without the formality of being *presented*, Lett. 12. She [Mad. de L.] brought some ladies with her, whom she *presented* to me, Lett. 15. Swift: Mr. Harley *presented* me to Lord D., Journ. 235. 236. 239 N etc. Boswell: Happening to meet Sir Adam Fergusson, I *presented* him to Dr. Johnson, 129 N. I *presented* to him [Dr. Johns.] Mr. Fullarton, 397. Smollett: I will *present* you to him [the apothecary] forthwith, Rand. 107. Im 19. Jh. scheint mir der Ausdruck etwas gesucht zu klingen; *introduce* ist das gewöhnliche Wort. Mrs. Hungerford hat es öfter: There is no one to *present* me to you . . . you know who I am? Patty 237. I did not even *present* myself to Lady Varley . . . I was saying here I had omitted to *present* myself to my hostess, Circe I 90. 91.

Public rooms (staircase, stairs etc.) opp. *private*. Scheint in

[1] Pailleron, Le monde où l'on s'ennuie 7: Le monde où l'on *avale sa canne* dans l'antichambre et sa langue [s. Littré] dans le salon.

England, ausser wenn von Hotels etc. die Rede ist, nicht sehr gebräuchlich; vielleicht veraltet oder provinziell. 18. Jh. Smoll. Pickle II 116: An apartment hired in a house accommodated with a *public stair*, so that people might have free ingress and egress, without being exposed to observation. Swift: The duke was in his *public room* [= reception room] with Mr. Southwell and two more gentlemen, Journ. 383 N. 19. Jh. Mrs. Hungerford (irisch), Lilian 218: I think it is hardly good taste of you to keep her in your arms upon the *public staircase*, whatever you may do in private. In Häusern, wo mehrere Familien zur Miete[1] wohnen, wie in Schottland und Amerika nicht selten, wird die gemeinschaftliche Treppe „the *common* stairs" od. bisweilen „the *public* stairs" genannt. Auch wo nur eine Familie wohnt, sagt man von den zu aller Benutzung stehenden Zimmern bisweilen *public rooms* im Gegensatz zu *private rooms*, den zur Benutzung der einzelnen Familienglieder oder Gäste bestimmten. So sagt der junge schottische Gelehrte Macdonald, in der engl. Übersetzung meiner Frz. Sprechübungen 3: „*Pièce* means any room whatever, while *chambre* cannot include the „*public rooms*". Aber dies scheint provinziell oder selten.[2]

Pull. Was heisst pulled bread? Mathers, Fash. 30: Some *pulled bread* was in process of being taken from the oven. Fehlt in den Wbb. Wird mir von einer engl. Dame so erklärt: New bread, while quite soft, pulled out into flakes and dipped in milk, and baked light brown in the oven; eaten with cheese.

Quarry. Stretton, Doct. Dil. II 170: The floor so crusted over with unswept refuse and litter that I thought it was not *quarried.* Muss hier ausnahmsweise bedeuten: paved with square tiles or stones, in welchem Sinne *quarry* (statt *quarrel* = frz. carreau) bisweilen gebraucht wird. Cent. Dict. zitiert aus George Eliot (ohne Angabe der Stelle): To be sure, a stone floor was not the pleasantest to dance on; but then, most of the dancers had known what it was to enjoy a Christmas dance on kitchen *quarries.* Ich finde bei Dasent, Three to One I 154: The casements were of glass with lozenge *quarries*; eig. *quarrel* = lozenge-shaped pane, frz. carreau, afrz. *quarrel.*

---

[1] To live *in flats*, d. h. in jedem Stockwerk eine Familie.

[2] Dr. Murray bemerkt: „I never heard of *public rooms* except in a Hotel, Boarding House, or other public place. In an ordinary house, the rooms in which strangers are received etc. are usually called in Auctioneers' description *Reception rooms.* Possibly a great duke might have a 'public room', where he met people on business — but the term is unknown to every one here. Of course a private stair may be too *public* for some purposes, but, as you say, that does not bear at all on public rooms. The „*Common* Stairs" in Edinburgh houses, and in London business 'Chambers', and in houses recently built on that type in London, and let in 'flats', or portions of 'flats', may also be called '*public*', but *common* is the proper term: it is for the *common* use of all the tenants and of course their visitors; but it is not 'public' as the highway is, and one who had no business there but was merely taking shelter or satisfying his curiosity would be liable to be ejected and told it was 'not a public place'". Live *in flats*, and with *a common stair*, Bulw. Godol. 140. — Auch Sweet kennt *public rooms* nicht ausser in Hotels etc. Dasselbe bemerkt Herford.

Quinny-dingle. Alcott, Wom. Wed. 45: Well, I don't know that fifty [doll.] is much for a dress, with all the furbelows and *quinny-dingles* you have to finish it off these days. Vgl. engl. *dingle-dangle* baumelnd, nachlässig herabhängend Fl.; norw. *dingel-dangel* = bobs, pendant gewgaws (Brynildsen); norw. dän. *dingle* und *dangle* = e. *dangle*.

Quiz. Ausführlicher und trefflicher Artikel bei Fl., wonach das Wort schon bei Grose als Oxford Slang vorkommt, wahrscheinlich von lat. *quis*. Hierdurch ist die alte Geschichte, dass das Wort willkürlich gebildet worden sei (s. Webster und Brewer) stillschweigend aus der Welt gebracht.

Random, Adj. bei Fl. nur in Fällen wie *a random shot*; es wird aber auch gebraucht im Sinne von vagabundus, woher Smollett's Roderick *Random*. Vgl. Wood, Post 49: That Benjamin was *random* and must be getting a living in any chance way, or not getting one, and that he had never been at home for between two and three years, Margaret knew. Ib. 231: He had left all his *random* ways and bad companions behind him. Diese Schattierung fehlt auch Cent. Dict., das sonst gute Belege hat. Vgl. me. *in a randoun* = in a furious course, s. Skeat.

Ranker Ordner etc. Fl. kann auch bedeuten: „A military officer who has risen or been promoted from the *ranks*" [colloq. Eng., Cent. Dict.; Military Slang, Brynildsen]. Winter Sold. 64: A *ranker* never has to spend so much.

Rouse intr., sich ermuntern; erwachen Fl. Hieher gehört die seemännische Wendung *rouse and bit* (*bitt*). Marr. Easy 62: The master's mate asked, „whether he intended to *rouse and bit*, or whether he intended to sail to Gibraltar between his blankets". Ib. 184: „Easy", cried he, as he sat up and shook off the corn leaves [after sleeping in a cart full of straw]. „Port it is", said Jack, half dreaming. „Come, Easy, you are not on board now. *Rouse and bitt*". Smyth, Sailor's Word-book: „*Rouse and bit*, the order to turn out of the hammocks", ohne ein Wort der Erklärung. Was bedeutet hier ursprünglich *bit*? Die natürliche Annahme ist, *rouse and bit* sei = *rouse* yourself and have a *bit* to eat, vgl. das häufige „to have a *bit* and a *sup*". Ich kenne Engländer, darunter seekundige, die es so verstehen. Aber so versteht Smyth, der eine grosse Autorität ist, es offenbar nicht, und es ist in den aus Marryatt angeführten Stellen auch von Essen keine Rede. Die Wendung dürfte eher bedeuten: get up and stow away the hammocks [sonst *lash and carry*, Jerrold, Sus. I 4]. Darauf deutet auch die Variante *bitt*. Vgl. *bits, bitts* Bätingshölzer; *to bitt* das (Kabel-, Anker-)Tau um die Bätingshölzer zu winden, Fl. Marr. Simple 106: See it [the cable] double-*bitted* and stoppered at thirty fathoms. — *Rouse and bit* scheint eine stehende Formel geworden zu sein, deren ursprüngliche Bedeutung nicht mehr verstanden wird. Dasselbe bemerkt Murray brieflich: die Bedeutung unbekannt; „but *bit* = 'eat a bit' seems ludicrously absurd".

Rump a) Hinterteil, Steiss (v. Tieren), b) Sl. Patentpopo, Bausch (für Damen) Fl. Das Wort wird im 18. Jh. ganz gew. auch von Menschen gebraucht. Smoll. Rand. 55: He wore his own hair in a queue that reached to his *rump*. Ib. 72: [Strap after a fall] lay under the table

scratching his *rump* with a woful countenance. Smoll. Pickle I 69: flea'd from his *rump* to the nave. Auch jetzt nicht unbekannt; Skeat übersetzt *buttocks* mit *rump*. *Rump* (podex) oder *posteriors* (der Hintere) sind nicht so unanständig wie *arse* = Arsch. Dagegen gilt dän.-norw. *rumpe*, schwed. *rumpa* als anstössig. Bei Shakesp. komisch: in the *posteriors* of the day, Love's Lab. V 1.

Side, Sl. Hungf. Lilian 120: „When I heard you had become an undeniable „heavy" [dragoon], I began to fear you would change, and become grand, and put on a great deal of *„side"*; isn't that the word, Sir Guy?" Saucily . . „You mustn't correct me, because I heard you use that word this morning". Cent. Dict.: A pretentious or supercilious manner; swagger. [Recent Slang]. Ib. Zitate aus Kipling und Besant. Vgl. das häufige *cheek*, nach Cent. Dict. „cool confidence, brazen-faced impudence; an impudent or self-confident manner, as, he has plenty of *cheek* (coll. or vulg.)".

Sick. To *be sick* bedeutet in der Umgangssprache nicht nur „zum Erbrechen geneigt sein" (Fl.), sondern wirklich „sich erbrechen", statt des anstössigen *retch*, das noch im 18. Jh. ganz allgemein gebräuchlich war; auch das medizinische *vomit* wird gern vermieden. So kann man zur See hören: I tried to *be sick*, but I couldn't *be sick* (Sweet). Collins, Moonst. I 89: Penelope finished her part of the morning's work [mixing colours for painting] by *being sick* in the back kitchen. Schon Pegge (1803) Anecd. ²24 hat: *„As sick as a horse*, to express a great discharge by vomiting".

Skilly, Art Armensuppe, Gefängnissuppe, gekürzt aus *skilligolee* (*skillagalee*)[1], fehlt Fl., s. Sl. D., Baumann, Londinismen, Cent. Dict. Winter, Reg. 153: „Oh, they're jolly well off in workhouses", cried a young fellow . . . Bootle looked at him with a glance of the most profound contempt. „Did you ever happen to see some stuff called *skilly*?" he asked. „No — I can't say I ever did". Let me tell you it's nothing but boiled oatmeal and water, with a flavouring of cockroaches and dirt of all kinds". Winter, Bootle 21: To think of that dainty little thing being nourished on *skilly*, or on whatever hard fare pauper children are fed. Haggard, Quaritch II 151: So it's the wurkus you'll be in to-morrow. Well, you'll find it a poor place; the *skilly* is that rough it do fare to take the skin off your throat.

Skinflint. Zur Erklärung dieses Ausdrucks vgl. Marr. Simple 202: Report says that she would *skin a flint* if she could.

Smart, fein. Man muss einen älteren und einen neueren Gebrauch unterscheiden. 1) *Smart* bedeutete schon längst: fine in dress, spruce (Ann.); showy, pretentious (Web.) geputzt, geschniegelt, flott, fein. So 18. Jh. Burney, Ev. 205: There were many people all *smart* and gaudy, and so pert and low-bred, that I could hardly endure being amongst them.

---

[1] Marr. Simple 72 sagt der Irländer O'Brien: „to prove that I am not worth a *skillagalee*". Das Wort sieht irisch aus, ist aber in irischen Wörterbüchern (wie O'Reilly's) nicht zu finden.

Ib. 236: He was dressed in a very showy manner, but without any taste, and the inelegant *smartness* of his air and deportment, his visible struggle against education to put on the fine gentleman . . . rendered all his efforts useless. Vulgär Cockney ib. 198: Miss Branghton desired me to remark with what a *smart* air he entered the room, and asked me if he had not very much a *quality look*? Dies bildet den Übergang zu der modernen Bedeutung. 2) Neuerdings wird das Wort in Engl. als ein Modeausdruck von dem wirklich Feinen, auch als Attribut zu Personen gebraucht, ungefähr = fashionable, stylish (Cent. Dict.). Macdonald, Übers. Storm, French Dial. 40: You see fashionable („*smart*") people here = on voit du beau monde ici, mit Note: „The word has recently become common in this sense. Cf. „The present Mr. Lefroy and his wife had always been *smart* people, moving in *smart* society" (W. E. Norris, A Bachelor's Blunder, c. IX)". Ich füge hinzu: Du Maurier, Ibb. 136: She thinks about nothing else but „*smart people*". Bei Duncan, Am. Girl 40 sagt eine engl. Dame: Couldn't you feel that you were altogether too *smart* for such a position [top of 'bus]?" was die junge Amerikanerin natürlich missversteht. Ib. 155: Many [gowns] were what you [English] so very properly and aptly call „*smárt*". Ib. 127: one of the pale young women [in a London shop] remarked that one of them was „considered a *smart* little gown".

S p i d e r, afr. Wahrscheinlich vierrädriger Wagen mit dünnem Gestell; fehlt Fl., Cent. Dict., Lentzner. Schreiner, Afr. Farm 257: They had left the cart, and bought a *spider* and four greys.

S t o n e c r e a m. Mathers, Fash. 29: There were almonds to be peeled for the *stone cream* . . . As no broken almonds could be allowed, the dish was not so handsomely spiked as usual. Fehlt in den Wbb., ist mir aber von einer engl. Dame so erklärt worden: „Cream made hard with isinglass; made of half cream, half milk, with sugar, jam, or fruit; is poured hot into the glass, and congeals".

S w a g g e r Sl., flott. Duncan, Am. Girl 79: „I am going to take you", said Lady T., „to Mrs. Hamilton's 'at home'. She likes Americans, and her parties are generally rather '*swagger*', as they say. Ib. 223 [at Oxford]: „You have a lovely lawn", said I to Mr. Horton, who responded that it wasn't a bad quad; and when I asked if the respectable-looking man downstairs was the caretaker of the college: „Oh, nothing so *swagger*!" said Lord S.; „probably a scout!" S. auch Cent. Dict.

S w e l l, Stutzer. Im modernen Sl. auch von Damen: Hungf. Lilian 139 (Taffy zu Lilian): „Oh, I say, what a *swell* you are!" Ib. 319: „what a little *swell* we are! Titania, my dear, permit me to compliment you" etc.

S w i n g e schwingen, peitschen, tüchtig schlagen; *a swing[e]ing bill.* Fl. hat nur ältere Belege, auch Cent. Dict. meist solche. Das Wort ist in der That veraltend, kommt jedoch bisweilen noch vor. 18. Jh. Field. Jones I 436: a *swinging* blow from the cudgel. Ib. I 142: he was a *swinging* fat fellow. Ib. I 449: he'll have a *swingeing* great estate. Ib. II 424: a *swinging* fortune. 19. Jh. Bulwer, My Nov. I 117: impatiently *swingeing* his trousers with his whip. Marr. Easy 164: the poor wretch received so

many *swinging* blows of the ear that etc. Bei Bulwer scheint das Wort nur Wiederaufnahme eines archaischen Ausdrucks.

Sword in bacon-sword. Eliot, Bede I 123: Fine folks . . . as look as if they'd never tasted nothing better than *bacon-sword* and sour-cake. *Sword* ist hier Nebenform von *sward* vgl. *green-sward*, d. *Schwarte* etc., s. Skeat und Cent. Dict.

Tease. Belege der eig. Bedeutung (to *tease* wool, flax) würden nicht schaden. Bisweilen auch von anderen Sachen als Wolle od. Flachs. Troll. Cald. 81: Handful after handful [of sand] he washed, shifting and *teasing* it about in the pan.

Trepan wird noch häufig statt *trapan* gebraucht. Fl. und Cent. Dict. haben nur ältere Beispiele. Bulwer, What III 304: The faithless governess had *trepanned* an ignorant child into the snares of a fortune-hunter. Dick. Mut. Fr. IV 265: Mr. Inspector having been *trepanned* into an industrious hunt on false scent. Lever, Lorr. I 193: Sir, you might have been *trepanned* — yes, Sir, vilely, shamefully *trepanned* — into the performance of a menial office.

Trough Wellenthal, ohne Beleg Fl. 18. Jh. Defoe, Rob. 5: I expected that every time the ship fell down, as I thought it did, in the *trough* or hollow of the sea, we should never rise more. 19. Jh. Marr. Simple 104: The sea broke over us as we lay in the *trough*. Ib. 105: When the ship was in the *trough* of the sea, we could distinguish nothing but a waste of tumultuous water.

Trounce, vulg. züchtigen, prügeln, Fl. Jetzt veraltend, wird aber bisweilen scherzweise gebraucht. So Buckstone, Snakes in the Grass 7: Where is he? I'll *trounce* him! Marr. Simple 467: We'll set to and *trounce* that scoundrel of an uncle. Bulwer, What I 14: to aid the Remorseless Baron in *trouncing* the Bandit.

What. To know *what is what* bedeutet nicht eig. „was etwas ist", wie Fl. sagt, der selbst *which is which* vergleicht, sondern es ist wie dies eine doppelte (mehrzielige) Frage = „quid quid sit", d. h. was eine (od. jede) fragliche Sache ist. Flügel giebt selbst mehrere gute Belege solcher doppelten Fragen, als: She could tell *who* had done *what* a glance (Yates)[1]. Vgl. die interessante und gelehrte Schrift von Schuchardt, *Der mehrzielige Frage- und Relativsatz*, Graz 1893, wo Parallele aus vielen Sprachen gegeben werden; Rez. Jespersen Tidskr. XXII 94. In den nordischen Sprachen sind solche Verbindungen selten. Ich finde bei dem Norweger Holberg (geb. 1684 † 1754), im Lustspiel „Jacob von Tyboe" IV 6: Jeg veed ikke *hvilken er hvilken* (= I don't know which is which). Neuerdings, in der letzten Generation, hört man dieselbe Wendung im Norwegischen öfter; dieselbe macht auf mich entschieden den Eindruck der Nachahmung vom Engl. Nach Jespersen l. c. aber sind solche Ausdrücke im Neudänischen gäng und gäbe. — Griech. z. B. N. T. Mark. XV 24: *βάλλοντες*

[1] Im 18. Jh. wird dafür auch eine andere Wendung gebraucht: She knew better than any body *who and who* were together, Field. Jones I 229 = *who* was together with *whom*. To examine *who and who* are together, Steele Tatler 9; ebenso 31. 35 etc.

κλῆρον ἐπ᾽ αὐτὰ τίς τί ἄρῃ; Vulgata: *quis quid* tolleret; anders dagegen got. *hwarjizuh* [quisque] *hwa* nēmi; ebenso ags. *hwæt gehwā* nāme; A.V. *what every* man should take; R.V. *what each* man should take. — Über *what is what* s. auch unten.

Yester-year. Rossetti, Ballad of Dead Ladies (Villon's Ballade): But where are the snows of *yester-year?* Schöne poetische Neubildung nach dem Muster von *yesterday*, *yesternight*. So hat auch Macdonald in meinen French Dial. 175 das frz. „mais où sont les neiges d'antan" übersetzt. Das Wort findet auch sonst Aufnahme. So Du Maurier, Ibb. 275: Melted away ... like the snows of *yester year*, les neiges d'antan!

W. Dunker & W. Ulrich, *Neues Conversations-Wörterbuch* der deutschen und der englischen Sprache, 2 Teile, Stettin 1887, rez. A. Fels ESt. X 324; vgl. HA 78, 337, Asher ib. 413. Unterscheidet bei den deutschen Wörtern die verschied. Bedeutungen, z. B. munter: [wach] *awake*; [lebhaft] *quick*.

M. Krummacher, *Wörterbuch der engl. und deutschen Umgangssprache* nebst 1. den gebräuchlichsten technischen Ausdrücken, 2. den Eigennamen, deren Schreibung oder Aussprache Schwierigkeiten bereitet, 3. genauer Angabe der Aussprache, 4. dem Notwendigsten aus der Grammatik, 5. Gesprächen für den Reiseverkehr usw. Berlin, Goldschmidt 1892. I. Engl.-Deutsch. 322 S. II. Deutsch-Engl. 342 S. Anhang: Der Reisebegleiter, Sammlung praktischer Gespräche 37 S. geb. M. 4. Rez. MF VII 32. 123; „H." ESt. XVII 277, vgl. XVIII 320; Mann Angl. Mitt. III 144. Wird nach der Anzeige des Verlegers von Klinghardt, F. Beyer u. a. gelobt.

D. Asher, *Einige Worte über unsere engl.-deutschen und d.-e. Wörterbücher*, HA 78, 413. Kritik von Lucas, Dunker-Ulrich, Hoppe; Verzeichnis fehlender Wörter.

J. M. Dixon, *Dictionary of Idiomatic English Phrases*. London, Nelsons. 372 p. 3*s*. 6*d*.

Englisch-französische Wörterbücher.

Tibbins & Fleming, *Grand Dictionnaire Anglais-français* et français-anglais. c. 50*s*.

Smith & Hamilton, *The International English and French Dictionary*. 10*s*. 6*d*.

Hamilton & Legros, *French-English Dictionary*. 10*s*. 6*d*.

Die zwei letzteren sollen gute Schulwörterbücher sein, und alle drei werden mir von sachkundiger Quelle (Herrn C. G. Morén in Örebro) als in mancher Beziehung den deutschen Wörterbüchern desselben Umfangs überlegen bezeichnet; die zwei ersten sind die ausführlichsten engl. Wörterbücher, die bis jetzt in Frankreich erschienen sind.

Vollständiges Wörterbuch der deutschen, französischen und englischen Sprache, zum Gebrauch der drei Nationen. I. Français-Allemand-Anglais. II. English, German, and French.

III. Deutsch-Französisch-Englisch. 10te verbesserte Auflage. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1873.

F. A. Gasc, *French-English and English-French Dictionary.* London, Bell & Daldy. Nach Acad. 19/2 76 sehr vollständig.

A. Elwall, *Dictionnaire anglais-français.* 14. éd. Paris, Delalain Frères; Delagrave 1886. 1080 p. à 2 col. 6 fr. 50 c.

Von skandinavischen Werken will ich hier nur einzelne hervorheben, welche auch für Deutsche Interesse haben können.

S. Rosing, *Engelsk-dansk Ordbog* (Engl.-dän. Wörterbuch), Kopenhagen 1863. Rez. Jessen, Tidskr. f. Phil. V 52. 4. erweiterte Ausgabe, Kopenhagen 1874. 653 S. 8⁰. Sachkundige und ausführliche Rez. von dem norw. Lexikographen A. Larsen Tidskr. XII 55 ff., s. meine Engl. Filol. (norw. Ausg.) 86. Die späteren Auflagen wurden nach dem Tode des Verfassers von A. Larsen revidiert. 6. Aufl. 552 S. Kopenhagen 1887. Geb. 5 Kronen. Dieses Wörterbuch ist sorgfältig ausgearbeitet, muss aber dem Brynildsen's gegenüber zurückstehen.

A. Larsen[1], *Dansk-norsk—Engelsk Ordbog.* 2. vermehrte und umgearbeitete Aufl. 695 S. Kopenhagen 1888. Für den Umfang sehr vollständig. Die speziell norwegischen Wörter sind mit einem Stern (*) bezeichnet.[2] Dieses mit **Kaper**, *Dänisch-norw.—Deutsches Wörterbuch*, 3. Aufl. Kopenhagen 1889, und **Sundby & Baruël**, *Dansk-norsk — Fransk Haand-Ordbog*, Kopenhagen 1883, sind zur Zeit die besten dänischen Wörterbücher für Ausländer.

J. Brynildsen, *Engelsk-norsk Ordbog*, 1128 S. 8. Kristiania 1886. Ein nicht nur auf fleissiger Benutzung früherer Arbeiten, sondern auf grossen selbständigen Sammlungen beruhendes Werk. Man findet nicht selten Ausdrücke, die in viel grösseren Wörterbüchern fehlen; nur selten fehlen wichtigere Wörter. Die Phraseologie ist ungemein vollständig gegeben; viele guten Belege. Dagegen wird der ältere Sprachgebrauch

---

[1] Larsen ist auch Verfasser eines kleinen trefflichen schwedischen Wörterbuches: *Svensk Ordbog for Danske og Norske* (Schwed. Wörterb. f. Dänen und Norweger), Kopenhagen 1866. 143 S. 8⁰. Hier sind nur solche schwedische Wörter aufgenommen, die sich vom Dänisch-Norwegischen unterscheiden, in Anschluss an Ek's *Dansk-Svensk Ordbok*, Lund 1861.

[2] Die norwegische Landessprache ist bekanntlich die dänische mit norwegischer Aussprache und vielen norwegischen Wörtern und Redensarten. Die alte norwegische Sprache lebt nur noch in den Dialekten; die Aussprache der Vokale ist weniger, die der Konsonanten mehr verändert als im Isländischen; im Ganzen hat die norweg. Volkssprache ein viel moderneres Aussehen als die Isländische. Man hat einen Versuch gemacht, aus den Dialekten eine neunorwegische Normalsprache zu konstruieren, aber mit wenig Erfolg: die Dialekte sind zu verschieden, die Einheit zum grossen Teil eine künstliche. Hierüber wie über norw. Sprachverhältnisse überhaupt giebt K. Maurer's treffliche Abhandlung: *Die Sprachbewegung in Norwegen* (Germania, Neue Reihe XIII. Jahrg.) die beste Auskunft. Vgl. meine Abhandlung *Det norske Maalstræv* in *Nordisk Tidskrift*, Stockholm 1878. Später meine Schrift *Det nynorske Landsmaal* (Die neunorwegische [sogenannte] Landessprache), Kopenhagen 1888. Rez. Western MF IV 19. 38. — Über Norwegisch auch oben S. 241 ff.

nicht immer genügend von dem neueren geschieden. Das Buch ist voll norwegischer, zum Teil sogar dialektischer Wendungen und ist für den des Engl. kundigen Ausländer, welcher Norwegisch lernen will, unentbehrlich.

J. Brynildsen, *Norsk-engelsk Ordbog*, 1331 S. (inkl. Nachträge S. 1271—1331). Kristiania 1892. Das beste und vollständigste norwegische Wörterbuch für Ausländer.[1] Es zeichnet sich durch die reiche Auswahl echt norwegischer Idiotismen aus; auch das Englische in Wortschatz und Phraseologie ist in reicher Fülle dargestellt. Der Verf. geht überhaupt etwas weit in der Aufnahme vulgärer Formen und scheidet sie nicht genügend von der gebildeten korrekten Sprache.

L. G. Nilsson, P. G. Widmark, H. N. Almkvist och **A. Z. Collin,** *Engelskt-svenskt Lexikon*. Stockholm 1873—75. 12 Kronen. Ein ausführliches, aber bes. im 1. Heft ziemlich fehlerhaftes engl.-schwedisches Wörterbuch, s. die sachkundige Rez. von A. Larsen Tidskr. XII 61 ff. — **Nilsson, Widmark** and **Collin,** *English-Swedish Dictionary*. New Ed. London, Trübner 1890. 16*s*.

C. G. Björkman, *Svensk-engelsk ordbok*. 1360 S. gr. 8. Stockholm 1889. 16 Kronen. Von schwedischen Philologen geschätzt, hat aber von dem Engländer H. M. Gepp[2] in Pedag. Tidskr. Okt. 1889 eine scharfe Kritik erfahren, worin bes. die unkritische Aufnahme von vulgären Slangausdrücken als zur gewöhnlichen gebildeten Umgangssprache gehörig gerügt wird, darunter willkürliche oder individuelle Neubildungen wie das nicht sehr feine Wortspiel *flaybottomist* für Schulmeister; man denke sich im Schwed. „rumpflängare", im Deutschen etwa „Arschschinder", „Arschpauker"! Weder Gepp, noch andere mir bekannten Engländer hatten den behaupteten engl. Ausdruck je gehört. — Eine scharfe Entgegnung von Prof. Almkvist in Upsala erschien kurz nachher, vermochte aber trotz der unstreitigen Tüchtigkeit des rühmlichst bekannten Orientalisten die Argumente Gepp's nicht zu widerlegen.[3]

Englisch-englische Wörterbücher.

Webster, *Complete Dictionary of the English Language*. Thoroughly revised and improved by C. A. Goodrich and Noah

---

[1] Als Wörterbuch zu Ibsen, Björnson, Jonas Lie und anderen norw. Schriftstellern für Ausländer das einzig brauchbare.

[2] Geboren in Essex 1857, Lektor der engl. Sprache an der Universität Upsala, ein vorzüglicher Kenner des Englischen, Übersetzer von Dr. Nansens Reisebeschreibung „*Across Greenland*", das sich in der Übers. wie ein engl. Originalwerk liest; leider auf einer tollkühnen Schneeschuhfahrt auf dem See Orsa in Schweden 1892 ertrunken, zur tiefen Betrübnis seiner zahlreichen Freunde, zu denen ich gehörte.

[3] Wozu die unkritische Aufnahme allerlei slangartigen Wendungen führt, ersieht man aus Büchern wie Walter, *Engelska Hvardagsuttryck* [„Every-day English"], Stockholm 1893, welches jüngst in der engl. Zeitschrift *Languages* eine scharfe Kritik erfahren hat. Der Verf., ein geborner Deutscher, ist Lehrer an höheren schwedischen Mädchenschulen; sein Englisch aber ist der Art, dass es dem Kritiker zufolge sich nicht einmal immer wiedergeben lässt.

Porter. London, George Bell and Sons, 1864[1]. Only Authorised and Unabridged Edition. 1696 S. zweispalt. Folio-Quart mit ausführlicher Einleitung über Sprachgeschichte, Aussprache, Rechtschreibung etc. (71 S.). nebst Anhang über Aussprache und Etymologie der Personennamen, Erläuterungen über „Noted Fictitious Persons", „Etymological Vocabulary of Modern Geographical Names", geläufigen fremdsprachlichen Redensarten etc., endlich einer systematischen Sammlung aller im Buch vorkommenden Illustrationen. S. Elze S. 269. Der Preis 31*s*. 6*d*. gebunden ist im Verhältnis zum Umfange billig; besonders ist zu bemerken, dass das Buch auch ohne Einleitung und Anhang zu haben ist; und dann nur 21 *s*. kostet. Das Buch erschien zuerst in New York 1828 als „An American Dictionary of the English Language"; eine verbesserte Ausgabe wurde 1848 von Prof. Goodrich am Yale College besorgt, in London nachgedruckt u. d. T. „A Dictionary of the English Language", 1851 (Schmitz Enc. 199). Die gegenwärtige Ausgabe wurde 1864 von Prof. Noah Porter am Yale College besorgt. Dieses Buch ist natürlich für Englischsprechende am geeignetsten; namentlich sind alle technische Wörter genau erklärt. Aber auch für den Ausländer ist es gut ein solches Wörterbuch zu haben, welches ausführliche Erklärungen von Sachen giebt, die in einem einheimischen Wörterbuch kurz und bündig mit einem oft unverständlichen technischen Ausdruck übersetzt werden. Gesetzt z. B., man habe keinen deutlichen Begriff davon, was eine „Schraubenmutter" eigentlich ist, welches Wort man als Übersetzung von *nut* findet: wenn man dann die erläuternde Zeichnung betrachtet, wird die Sache sogleich klar.[2] Die Illustrationen sind sehr nützlich, wenn sie auch in Feinheit und Genauigkeit viel zu wünschen übrig lassen. Beim Artikel *Elk*[3] steht die Unter-

---

[1] Nach einer häufigen englischen [und auch deutschen] Unsitte ohne Jahreszahl. Das Vorwort ist aber 1864 datiert.

[2] Beispiel aus Dickens Christm. Carol 10: There was nothing on the back of the door, except the screws and *nuts* that held the knocker on.

[3] Über dieses Wort hier einige Bemerkungen. Als ags. Form giebt Müller nach Bosworth das weniger gute *elch*; die echte Form ist *eolh*, s. Grein (auch bei Mätzner), vgl. mhd. *elch*, ahd. *elah*; *g* in altn. *elgr* ist gewöhnliche Schwächung. Das engl. *k* ist ganz unregelmässig, und die Analogie von kelt. *loch*, gespr. *lock*, oder *hough*, ags. hōh, gesprochen, und oft geschrieben *hock*, reicht nicht hin, um es zu erklären. Das Wort rührt zunächst aus Amerika her und ist wohl ursprünglich deutsch oder skandinavisch, s. *Elch*, *Elk* bei Sanders, Wörterb. der deutschen Spr. Das lat. *alces*, gr. *ἄλκη* giebt die altgermanische Form nicht genau wieder und ist eher die unverschobene Grundform. Dagegen ist *achlim* bei Plinius, wie ich vermute, wahrscheinlich aus **alchim* verderbt, welches ziemlich genau die germ. Urform wiedergiebt. „Septentrio fert . . *alcen* juvenco similem . . item natam in Scandinavia insula nec unquam visam in hac urbe, multis tamen narratam *achlim* haud dissimilem illi, sed nullo suffraginum flexu" etc. Plin. Hist. nat. VIII 16.

schrift „Elk (Cervus Alces)“ unter dem Bilde des amerikanischen Elentieres, welches sich bei Moose wiederfindet; dagegen steht „American Elk“ unter der Zeichnung des europäischen Elens. Bei der Darstellung der verschiedenen Racentypen sieht der „arktische“ Typus viel mehr europäisch als eskimoisch aus. Die Tiere sind oft schwer zu erkennen u. s. w. Nichtsdestoweniger sind die Zeichnungen besser und zahlreicher, als man nach dem Preis hätte erwarten können. Erst durch diese Illustrationen wird der Leser eine klare Vorstellung davon gewinnen, was z. B. *bay window*, oder *bow window*, oder *dormer window*, oder *fretwork* eigentlich ist, oder was der Unterschied zwischen *porch* und *portico* ist. Von Zitaten findet sich nur eine sparsame Auswahl bei seltneren Wörtern oder Bedeutungen, die meisten aus Johnson herübergenommen, s. Flügel, Vorwort 6. Von Redensarten findet man sehr wenige. Wie in allen älteren englischen Wörterbüchern fehlen mehrere Wörter, die sich bei Lucas, Hoppe, Flügel u. a. finden.

Der etymologische Teil, welcher in den früheren Ausgaben auf einem ganz veralteten Standpunkt stand, ist in der gegenwärtigen von dem deutschen Sprachforscher Dr. Mahn besorgt worden, wodurch er viel gewonnen hat, wenn auch nicht so viel, als zu wünschen wäre.

Es ist Webster, der die sogenannte amerikanische Schreibung *favor*, *honor* etc. eingeführt hat, die in England nur wenige Anhänger gewonnen hat; Dickens braucht sie gelegentlich, aber nicht konsequent. Wenn diese Änderung ein Teil eines konsequenten orthophonischen Systems wäre, liesse sie sich hören; sie beruht aber in der That auf einer unglücklichen Anwendung des etymologischen Prinzips, einer falschen Zurückführung auf das Lateinische. Vom etymologischen Standpunkt ist *honour* das richtige, da diese Form (ältere Aussprache *onūr'*, auch *honur* geschrieben) die altenglische und normannische ist; diese Wörter sind eben nicht unmittelbar dem Lateinischen, sondern dem Französischen entnommen. [Fitzedward Hall, Modern English 139: „Dr. Webster, in his more unreasonable days, was pleased to prescribe *bawble*, *clew*, *gayly*, *fether*, *fiber*, *luster*, *somber*, *specter*, *theater*, *traveler*, *savior*, and a host of other personalities“. Dazu Note: „Every reader of old English literature knows that very few of these spellings are novelties. But in the present day, they are, to a large extent, Americanisms“. Schreibungen wie *savior*, *honor*, *favor* waren schon im 18. Jh. von einigen aufgenommen, wurden aber durch die Autorität Johnsons, der sie gänzlich ignoriert, zurückgedrängt. S. Pegge Anecd. [2]43.] — **Webster**, *Complete Dictionary* etc. New Ed., Merriam, Springfield, Mass. 1880 (1879). — New Ed., with new Pronouncing Gazetteer of the World, Springfield 1886. 12 Doll. — Neue engl. Ausg. London, George Bell & Sons, 1884. — Eine noch neuere Umarbeitung kündigt die *Academy* an, 17. Jan. 1891 p. 61: „Messrs. George Bell & Sons will publish immediately an entirely new edition of Webster's Dictionary under the title of *The International Dictionary*, which is the result of ten years' labour expended upon the revision of this standard work“. Dieses ist unter folgendem Titel erschienen: **Webster's** *International Dictionary of the English Language*, being the Authentic Edition of Webster's Unabridged Dictionary,

comprising the Issues of 1864, 1879, and 1884, now thoroughly revised and enlarged under the supervision of Noah Porter. With a voluminous Appendix. London, George Bell & Sons, 1890. 2011 S. gr. 4. 36*s*. Rez. Zupitza HA 86, 419: Die neue Bearbeitung hat den Wert des Buches bedeutend erhöht. — Von Webster's Wörterbuch giebt es mehrere kleinere Bearbeitungen, wie **Wheeler's** *The People's Dictionary*, London, Bell & Daldy. 11*s*. — **Longmuir's** *Walker and Webster*, London, W. Tegg, 5*s*. S. auch Elze 270.

Jos. E. Worcester, *A Dictionary of the English Language.* London, Longman 1860. 1844 S. Dasselbe Format wie Webster, und kostet wie dieser 31*s*. 6*d*. Auch dieses grosse Wörterbuch, das mit Webster rivalisiert, ist amerikanisch. Es wird von vielen Amerikanern noch mehr als Webster geschätzt. Neue Ausgaben: **Worcester,** *Dict. of the Engl. Lang.* New Edition, with Supplement, ill. and col. pl. 4⁰. Philadelphia, Lippincott 1881. 10 Doll. S. Garnett, Am. Journ. of Philol. Dec. 1881, p. 488. Varnhagen AfdA. IX 177. Elze 270. — **Worcester,** *Dictionary of the English Language.* With Supplement, containing over 12,500 New Words and Entries, and a Vocabulary of Synonyms etc., and an Appendix, which embodies a Pronouncing Dictionary of Biography, a Pronouncing Gazetteer of the World, Pronouncing Vocabularies, etc. London, Lippincott 1889. 2206 p. 4⁰. 31*s*. 6*d*.

Ch. Richardson, *A New Dictionary of the English Language,* combining Explanation with Etymology, and illustrated by Quotations from the best Authorities. London, Pickering 1844. 2 Bde. von zusammen 2223 S., grosses dreispaltiges Quart. Was dieser Arbeit einen grossen und bleibenden Wert giebt, sind die zahlreichen, chronologisch geordneten Zitate „from the earliest period to the beginning of the present century", doch mit Ausschliessung des Angelsächsischen, welches damals noch nicht zum Englischen gerechnet zu werden pflegte. Der etymologische Teil ist völlig veraltet, ja so absurd, dass man ihn nicht für in diesem Jahrhundert geschrieben halten sollte; er rührt auch zum grossen Teil von den Phantasien Horne Tooke's in seinen *Diversions of Purley* 1785 (s. Schmitz Enc. 164. 168. 208) her. Zum Glück setzen oft die Zitate, welche in der Regel mit dem 13. oder 14. Jahrhundert anfangen, den sachkundigen Leser in den Stand die Grundbedeutung und den Ursprung der Wörter besser, als es der Verf. gethan, zu bestimmen. So ist es für die Begriffsentwickelung im Worte *sad* besonders erläuternd, dass es in der älteren Sprache „fest, ernst, gesetzt" bedeutet[1]; Richardson führt aus Wycliffe an: It was foundid on a *sad*

---

[1] Bei Shakespeare steht das Wort auf der Übergangsstufe und kann sowohl die ältere als die jüngere Bedeutung haben. Daher das Wortspiel Rom. & Jul. I 1:

Benvolio. Tell me in *sadness*, who is that you love.
Romeo. What! shall I groan, and tell thee?

stone, Luc. VI 46 [upon a *rock*, A. V.]; we *saddere* men (firmiores, Vulg.), Rom. XV 1 [we that are *strong*, A. V.]. Hierzu kann aus Chaucer hinzugefügt werden: The messanger drank *sadly* ale and wyn, Cant. Tales 5163 (ed. Th. Wright). Ful *sadly* lay his nose to every spokes ende, ib. 7846. Chapmen riche, and therto *sadde* and trewe, ib. 4555. Indessen kann man doch Richardson nicht beistimmen, wenn er sagt: „It seems clearly to be the past part. *sœt*, *sœd*, *sad*, of the A. S. verb *settan* or *sœtan* sedere, sedare, to set [es heisst *settan*, nicht *sœtan*], and to mean, set, settled, sedate". Erstens heisst das Perf. Part. von *settan*: *gesett*, mittelenglisch *yset*, neuengl. *set*; damit ist die Frage erledigt; das Wort kann also nicht diesen Ursprung haben. Zweitens ist auch nicht „fest" die ursprüngliche Bedeutung; das Wort kommt nämlich vom ags. *sœd* satt, und die Begriffsentwickelung ist „satt, beschwert, schwer, fest, schwermütig" vgl. ags. *wīn-sœd* bei Grein und siehe Müller Etym. Wörterb. — Man sieht, dass *clever* erst aus dem vorigen Jahrhundert nachgewiesen wird. Später ist es jedoch in früheren Quellen gefunden; vgl. über dieses Wort den interessanten Artikel bei Murray, s. unten. — Das veraltete *cant*[1], Versteigerung, leitet R. aus lat. *cantare* her, was auf den ersten Blick ungereimt scheint. Wenn man aber die verschiedenen romanischen Formen erwägt: frz. *encan*, afrz. *encant*, churw. *enchaunt*[2], älteste vulg. lat. Form *incantare*, *incantus*: so gewinnt diese Etymologie doch an Wahrscheinlichkeit, s. Murray.

Von diesem Buche ist später ein Auszug erschienen:

A New Dictionary of the English Language, combining Explanation with Etymology, by Ch. Richardson. New Edition, London, Bell & Daldy, 1860. 887 S. Zweisp. gr. 8⁰. Preis 15s. Das eigentlich Wertvolle bei Richardson, die Zitate, ist hier fast ganz verschwunden, und die ganz wertlosen Etymologien sind geblieben. Da ich auf die Richardson'schen Etymologien nicht zurückzukommen gedenke, will ich hier noch ein Beispiel davon anführen, was man in England noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dem Publikum auf dem etymologischen Gebiet zu bieten wagt:

„WHO, pr. It has been suggested in v. [Art. *how*] that *How* is from A. S. *hiwan*, to *hew*; *Hiwe*[3], effigies, the form or fashion, the manner

---

Ben. Groan? why no;
But *sadly* tell me, who.
Rom. Bid a sick man in *sadness* make his will;
A word ill urg'd to one that is so ill.
In *sadness*, cousin, I do love a woman.

[1] Swift: To *cant* their lands to the highest bidder.

[2] Churwälsch *inchaunt*. Ich finde im Blatt 'Fögl d'Engiadina' 8. Juli 1876 folgende Anzeige: „La prossima Gövgia [jeudi] 13 Lügl vain salvo [wird gehalten] a Scanf, nella chesa [Haus] No. 76 chi ais vnela [venalis] ün *inchaunt* da püssas üsaglias da maister e d'oters mobels".

[3] Dies ist ein ganz verschiedenes Wort: ags. *hiw* n. (got. hiwi n.)

or means, the state or condition. *How* (quo modo) does he look? *how* does he do? *how* does he feel? are questions all applicable to the form or fashion etc. of the person concerning whom the inquiry is made. *How*, in A. S. is *Hu*, and also *Hwu* [Sweet HES[2] 363]. *Who* is *Hua*, *hwa* . . . *Who*, then, may be explained to denote, — the form, or frame, the model, the image, of some *person* or *thing* spoken of, latterly restricted to the person only . . . *What* is — *who-ad*, or *who-ed*, *whad*, *what*: the past part. *Hiw-ad*, *hiwed*, *hwad*, *hwat*, of the verb *Hiwan*".

Hier sind so viele Absurditäten, wie nur möglich, in wenigen Zeilen vereinigt. Es ist eine Kleinigkeit, dass „hauen" auf Angelsächsisch nicht *hiwan*, sondern *hēawan* heisst; das Wunderbare ist, dass, wenn die Angelsachsen „gehauen?" sagten, Jedermann gleich verstand, dass das soviel wie: „Wie ist das gebildet oder zugehauen?" bedeuten sollte. Der unglückliche Leser wird vergebens darüber grübeln, wie *hiwad* Perf. Part. des starken Verbum *hēawan* sein kann, oder wie die Endung des schwachen Perf. Part. das Neutrum bezeichnen kann. Bopp und Grimm hatten ja im Anfang des Jahrhunderts entdeckt, dass *what*, ags. *hwæt*, dem lat. *quod* entspricht etc. Ich erwähne dieses Buch nur um davor zu warnen.

R. G. Latham, *A Dictionary of the English Language*, founded on that of Dr. Samuel Johnson as edited by the Rev. H. J. Todd[1], with numerous Emendations and Additions. 4 Bde. gr. zweisp. Quart. London, Longmans, Green & Co. 1866. Preis £ 7 (140 M.)! Dies Werk tritt, besonders im Etymologischen, mit bedeutenden Prätensionen auf, entspricht aber nicht den Anforderungen, welche der hohe Preis zu stellen berechtigt. Wegen des raumverschwenderischen Druckes enthält das Buch nicht so viel, als man glauben sollte. Die Zitate sind zwar viel ausführlicher als bei Webster, aber nicht so ausführlich als bei Richardson, und sind in der Regel nur aus der neueren Zeit. Die neueste Litteratur scheint wieder weniger benutzt. Die etymologischen Erklärungen, in Klammern beigefügt, sind sehr kurz und bezeichnen keinen wesentlichen Fortschritt den Vorgängern gegenüber; dagegen werden sie oft von weitschweifigen Bemerkungen über nicht zur Sache gehörige Gegenstände begleitet. Bisweilen wird am Ende des Artikels eine längere Anmerkung über die Etymologie hinzugefügt, z. B. bei *abash*, aber diese ganze Note ist wie viele andere Wedgwood entlehnt. Bei *ache* zieht der Verf. die historisch richtige, aber ungewöhnliche Schrei-

---

Farbe, Form, mittelengl. (Chaucer) *hewe*, neuengl. *hue*; ags. *hiwian* bilden. Schwed. *hy* Gesichtsfarbe (*guler hy*, gelbe —, bei Bellmann).

[1] Über Todd's Verdienste um die engl. Lexikographie s. Flügel, Vorwort 6. Vgl. auch, was er daselbst über Latham (spr. *lē'þəm*) sagt. Schärfer urteilt über beide F. Hall, Mod. Engl. 140: „Archdeacon Todd enlarged Dr. Johnson's Dictionary not a little, and muddled it in about the same proportion, but, after all, professed to be only an editor. Dr. Latham takes the fruit of their combined labours, calls it a basis, makes some insignificant additions, and gives the result his own name". Derselbe bemerkt p. 135: „Johnson's *Dictionary*, though a great advance on its predecessors, has been ludicrously overrated", was er näher begründet.

bung *ake* vor und sagt: „Whether the word came from the Greek *ἄχος* or not in respect to its ultimate origin, it is so old that it must be treated as Anglo-Saxon, to which language the combination *ch* was a stranger". Die Frage ist: Findet sich das Wort im Angelsächsischen? Selbst im kleinen Auszug von Bosworth's A. S. Dict. hätte der Verf. finden können: „*acan*, p. p. *acen* [also stark] to ache, Subst. *ece* m. an ake". Damit ist die Frage erledigt und weitere Spekulationen überflüssig. Wenn man aber weiter gehen will, weist auch das altnordische *ekki* Schmerz, Gen. *ekka* darauf, dass das Wort echt germanisch ist. Jedoch kommt *ache* nicht eigentlich von *ece*, sondern von **ace*. Die wirkliche Schwierigkeit bei diesem Worte liegt darin, dass es im 16.—17. Jahrhundert mit *tsh* ausgesprochen wurde, so nach Bullokar 1580, Hart 1569, ebenso *headache* nach Gill 1621, s. Ellis EEP 881. 892, vgl. Mätzner Gramm. I 155. Ursprünglich war *ache* (mit Ausspr. *tš*) das Subst., *ake* das Verbum, so bei Shakespeare, Fol. 1; diese Formen wurden später verwechselt. „About 1700 the sb. began to be confused in pron. with the vb., whence some confusion in spelling between *ache* and *ake*[1]; and finally instead of both beeing written *ake* — the word that has survived, — both vb. and sb. are now written *ache* — the word that has become obsolete. For this paradoxical result, Dr. Johnson is mainly responsible [der das Wort aus *ἄχος* leitete]", Murray, welcher sehr richtig den Wechsel zwischen *speak* und *speech* [*break* und *breach*] vergleicht. Vgl. *beseech*, älter auch *beseek* wie *seek*.[2] Skeat bemerkt im Etym. Dict., dass *ake* die alte Form ist, erwähnt aber nicht die Aussprache *tš*. — Von *as* bemerkt Latham nur ganz kurz, dass es vom ags. *eall* all, *swā* so kommt, aber nichts von den mittelenglischen Übergangsformen *also*, *alse*, *als*[3], so dass der Gang der Entwickelung dem Leser nicht einleuchtend gemacht wird. Dagegen hat L. eine weitläufige Auseinandersetzung über die verschiedenen logischen Kategorien, die durch das Wort bezeichnet werden. — *Bleak* leitet L. vom ags. *blæc*, das in Wirklichkeit das engl. *black* ist; er verwechselt *blæc*, bestimmt (se) *blaca* = black, mit *blǣc*, best. *blǣca* = bleak. Auch diese Verwechselung stammt aus Wedgwood; das Richtige bei Sweet, Hist. of Engl. Sounds.

In der Etymologie ist somit bei Latham kein wesentlicher Fortschritt zu bemerken, was man auch nicht verlangen würde, wenn der Verf. es nicht selbst beanspruchte. Von dem angesehenen Verfasser von „The English Language" (4th ed. London 1856) hätte man doch mehr erwarten sollen. Jedenfalls könnte man in einem so ausführlichen Wörterbuch, das etymologisch zu sein beansprucht, erwarten, Erläuterungen über die ältere

---

[1] Noch Addison im Spectator (1711) macht den Unterschied: his *head-ach* No. 100; writing made his head *ake* 123 (*ach* 1 Ed.); that roguish leer of yours makes a pretty woman's heart *ake* 130.

[2] Chaucer, Harley MS.: We *beseken* mercy C. T. 920; I yow *beseke* : *eeke* 7766. Dagegen I you *beseche* : *speche* 11029; *byseeching* 4799. *Beseek* noch bei Spenser und Shakespeare.

[3] Chaucer, Harl. MS: This ye knowen *also* wel *as* I, 730. *Al so* lene was his hors *as* is a rake, 287. *Als* fer [far] *as* resoun [reason] asketh, 7901.

Geschichte der Wörter zu finden. Latham giebt aber fast keine Zitate älter als Shakespeare. Hier ist also ein Rückschritt gegen Richardson.

Ein interessantes englisches Urteil über dieses und andere Wörterbücher im *Athenæum* Febr. 1870 zitiere ich nach Schmitz N. F. III 56: „To sum up. For the student of English historically, Richardson's Dictionary — almost worthless as its etymologies are — still remains the best book. For the student of English etymologically, Wedgwood, Ed. Müller and Mahn's Webster [i. e. Mahn's etymologies in Webster's Dict.] are the best dictionaries; while to the general student, Mahn's Webster and Craig's Universal Dictionary are the most useful. For the student of late English alone, whether native or foreigner, can we recommend Dr. Latham's Johnson. Him it must serve, ill-conceived in plan, ill-carried out in execution though it be".

Von Latham's Wörterbuch ist eine 'Abridged Edition' mit fast demselben Wortschatz, aber mit Auslassung der meisten Zitate 1876 erschienen. Preis 24*s*.

Craig, *Universal English Dictionary*, comprising the Etymology, Definition and Pronunciation of all known Words in the English Language. New and Cheaper Edition, by P. A. Nutall, 2 vols. London, Routledge 1869. Preis 30 *s*. S. Schmitz N. F. III 58.

Dr. **Ogilvie** [sprich *ǫg'ilvi*], *Imperial Dictionary of the English Language*: English, Technological, and Scientific. With a Supplement containing an extensive Collection of Words, Terms, and Phrases not included in previous English Dictionaries. Illustrated by upwards of 2,500 Engravings on Wood. Two large vols., including the Supplement, Imperial 8vo., cloth £ 4. London, Blackie & Son. Nach der *British Quarterly Review* „the best English Dictionary that exists". Von diesem Buche sagt Skeat in der Vorrede seiner Ausgabe von Piers the Plowman, Clarendon Press Series: „For general information, few dictionaries surpass it". — Derselbe: *Comprehensive English Dictionary*: Explanatory, Pronouncing, and Etymological. The Pronunciation by Richard Cull; above 800 Engravings. 25*s*. Über Cull's Aussprache s. oben. — Derselbe: *The Student's English Dictionary*: Etymological, Pronouncing, and Explanatory. c. 300 Engravings. 822 S. 7*s*. 6*d*. Dieses Buch besitze ich selbst, kann es aber nicht besonders loben. Es mag für Engländer gut sein, aber Ausländer werden oft vergebens suchen, was sie brauchen. Vom etymologischen Teil gilt hier wie so oft, dass „das Gute nicht neu ist, und das Neue nicht gut". Wie dieses nicht mit Cooley's und Stormonth's Wörterbüchern, so kann sich „The Comprehensive" wohl nicht mit Webster messen.

Ogilvie, *Imperial Dictionary*. New Edition, revised and greatly augmented by **Ch. Annandale**. Vol. I A-Depascent, Edinburgh 1881. Sehr günstige Rez. Acad. 5. Nov. 1881, u. a.: „ten years in preparing; will contain ca. 130 000 words; wealth of modern tech-

nical terms; engravings splendid". Vollständig 4 vols. Imp. 8. à 25 s., [London & Edinb.], Blackie 1881—82. Vgl. Hoppe, Suppl.-Lex.[2] Vorw. VI, wonach A. diesem Werke vieles entlehnt hätte.

Ch. Annandale, *A Concise Dictionary of the English Language,* Literary, Scientific, Etymological, and Pronouncing, Based on Ogilvie's *Imperial Dictionary.* London, Edinburgh etc., Blackie & Son, 1890. 816 p. fein, aber deutlich gedrucktes dreispalt. 8. 15*s*. Über die Aussprache s. oben S. 398. Ich kann nach fleissigem Gebrauch diesen vorzüglichen Auszug des grossen Imp. Dict. als ein bes. in Realien vollständiges, überhaupt praktisches und bequemes Wörterbuch empfehlen; die deutlichen Definitionen verdienen besonderes Lob. Belege werden nicht gegeben; von der Phraseologie nur das Allernotwendigste. Vgl. Vietor Einführung 26. — Neuere und billigere Ausgabe: **Annandale,** *A Concise Dictionary* etc. 864 p. foolscap 4to. Cloth, 5*s*. (Rez. Acad. 5. Febr. 1892: „The Concise Dict. stands first — and by a long interval — among all the one-volume English Dictionaries").

The Encyclopædic Dictionary: A new and original work of reference to all the words in the English Language, with a full account of their origin, meaning, pronunciation, and use. By **Robert Hunter,** M. A., F. G. S. Assisted in special Departments by various eminent authorities. XIV vols. London, Paris, and New-York. London, Cassell 1879—1889. „For fulness, accuracy of definition, excellence of arrangement, and a happy choice of illustrative quotations, the *Encyclopædic Dictionary* need not fear comparison with any rival", heisst es in *The Scotsman.* Herr C. G. Morén in Örebro schreibt mir: „Ich habe einige von anderen Wörterbüchern übergangene Artikel nachgeschlagen und wirklich befriedigende Erläuterung gefunden. Hiernach dürfte nunmehr Hunter in erster Linie denjenigen zu empfehlen sein, die ein grosses engl. Wörterbuch brauchen". Vgl. Morén, Pedag. Tidskr. 15. Juni 1893. Hoppe, Suppl.-Lex. 2. Aufl. Vorwort VI.

The Library Dictionary of the English Language, etymological, derivative, explanatory, pronouncing, and synonymous. Founded on the labours of Johnson, Walker, Webster, Worcester, etc. Appendix: Vocabulary of Foreign Words and Phrases; Glossary of Scotch Words, Class. Mythology, Prefixes, Affixes, Abbreviations, Signs etc. London & Glassgow, W. Collins, Sons, & Co., 40th Thousand. 980 S. 1000 Engravings. 12*s*. Ohne Jahreszahl. Ich habe ein wenig darin geblättert und gefunden, dass es ziemlich unvollständig und überhaupt nicht zu empfehlen ist. — Acad. 17. Jan. 1891 kündigt an: „**Cassell & Co.** will shortly publish a *Dictionary of the English Language* in handy form, based on their *Encyclopædic Dictionary*; will be esp. complete as regards words and phrases employed in the language as spoken and written to-day". Dies bezieht sich auf folgendes Werk: **Cassell's** *English Dictionary.* An Index of the

Words and Phrases used in the English of the Present Day. Together with American Words and Forms, Technical Terms, Colloquial and Slang Expressions, Obsolete and Archaic Words — the whole based upon the „Encyclopædic Dictionary". Ed. by **John Williams**, M. A., editor of the „Encycl. Dict." London, Cassell & Co., 1891. „With Definitions of more than 100,000 Words and Phrases". 1100 p. Demy 8vo, cloth. 7*s.* 6*d.* Scheint für den Preis recht vollständig, doch fehlen nicht wenige Wörter und Wendungen, die bei Flügel, Muret, Murray und im Cent. Dict. zu finden sind. Es entspricht überhaupt den durch die obige Ankündigung gehegten Erwartungen nicht.

Gute kleinere Wörterbücher sind die früher erwähnten von Cooley und Stormonth. Ebenso:

Hyde Clarke, *Dictionary of the English Language.* London, Virtue Brothers & Co., 1865. Verhältnismässig sehr vollständig; berücksichtigt mehr als gewöhnlich die gesprochene Sprache. Das Buch erschien ursprünglich unter dem Titel *A Wordbook of Spoken and Written English* (1851). Der Verf. war bemüht, die Bedeutung der [gelehrten] Wörter 'in English-English, not in Latin-English' wiederzugeben, wie er sich selbst in einem Briefe an mich ausdrückt.

In Vorbereitung:

Funk & Wagnalls' *Standard Dictionary of the English Language.* New York. 1 vol. (London, Toronto), Funk & Wagnalls. „Will contain nearly 2,200 pages, over 4000 illustrations, 200,000 words. Price when issued, Doll. 12. At 7 Doll. to advance subscribers". Vgl. Morén, Pedag. Tidskr. 15. Juni 1893. Der Prospektus mit Probe, die ich durch die gütige Vermittlung des Herrn Morén habe sehen können, scheint ein bedeutendes Werk in Aussicht zu stellen, mit mehreren Neuerungen; Behandlung der einzelnen Spezialgebiete durch Fachmänner; zusammenfassende Hauptartikel über jedes Fach, wo die Einzelheiten und ihre Termini in ihrem Zusammenhang erörtert werden; vorzügliche Illustrationen; ausführliche Synonymik; Anglo-African Words defined by Henry M. Stanley; „Faulty Pronunciation and Faulty Diction", sehr puristisch gehalten; der Verf. will z. B. das idiomatische und längst eingebürgerte 'The *above* statement' nicht gelten lassen, es müsse heissen 'the *foregoing* statement'. Ein entscheidendes Urteil kann man sich nach der kleinen Probe noch nicht bilden.

Rev. **T. Lewis O. Davies**, *A Supplementary English Glossary.* London, George Bell & Sons, 1881. Günstige Rez. von E. Pocock, Acad. 15. Okt. 1881; Anonym Athenæum 1881 II 558; Flügel, Vorwort; Hoppe 2. Aufl. Vorwort. Eine willkommene Bereicherung und Ergänzung der bis dahin erschienenen Wörterbücher. Das Buch erläutert besonders älteren, aber auch neueren Sprachgebrauch mit einer Fülle von Belegen, die von ausgedehnter Belesenheit zeugen. Das Buch ist von neueren Lexikographien vielfach benutzt worden.

Sam. Fallows, *The Progressive Supplemental Dictionary of the English Language.* A Supplement to all standard Dictionaries of the United States and Great Britain. Boston & Chicago 1884. 3 doll. 75 c.

The Century Dictionary. An Encyclopedic Lexicon, prepared under superintendence of W. D. Whitney. VI Volumes, New York 1889—1891. Zusammen 7046 Seiten gr. dreispalt. 4°. (The Americ. Catalogue nennt es Fol; nach demselben jeder Band Doll. 15 = 60*s*.) Rez. Mayhew ESt. XV 447; E. F. Angl. XII 621 etc. S. Anglia, Bücherschau. Eine riesige, glänzend ausgestattete, amerikanische Leistung, welche Webster und Worcester weit hinter sich lässt. Das Werk steht in Grösse dem neuen grossen engl. Wörterbuche nicht viel nach; A—B nehmen bei Murray 1240, im Cent. Dict. 744 Seiten ein, also mehr als die Hälfte. Das Format ist ungefähr dasselbe, der Druck ist jedoch weniger fein, weniger raumersparend. In Wirklichkeit enthält Murray viel mehr als das Doppelte; die Fülle der Belege ist bei Murray unvergleichlich reicher und systematischer; in etymologischer und sprachhistorischer Hinsicht steht das Cent. Cent. weit zurück; doch findet man bisweilen selbständige Ausführungen. Mayhew beurteilt das Werk ziemlich strenge, bes. vom etymologischen Standpunkt. Mir ist das Werk um so willkommener, als die Vollendung des grossen Engl. Wörterbuches lange auf sich warten lassen wird. Besonders als Darsteller und Erklärer des modernen Sprachgebrauches ist das neue amerikanische Wörterbuch wertvoll. Es berücksichtigt natürlich besonders die amerikanischen Ausdrücke, aber auch sehr vollständig das ganze Gebiet des engl. Sprachschatzes, sogar die neuesten speziell engl. Wendungen, Slang-Ausdrücke etc.; und die Belege reichen in der Regel aus, um den Gebrauch zu erläutern. Leider werden die Belege sehr nachlässig zitiert, ohne Anführung von Ausgabe, Band oder Seite. Als Beispiel eines recht guten Artikels erwähne ich *nice*, aus dem ich anführe: „ME. *nice*, OF. *nice*, Sp. *necio*, l. nescius etc. All the senses proceed from the lit. meaning 'ignorant', whence 'unwise, imprudent, foolish, fastidious, particular, exact, delicate, fine, agreeable', etc., in a process of development which may be compared with that of *fond*, 'foolish, weakly affectioned, affectionate', etc., of *lewd*, 'ignorant, simple, rude, coarse, vile', etc., of *silly*, 'happy, blessed, ignorant, foolish', etc., and other words in which the notion of 'ignorance' is variously developed in opposite directions". Es scheint mir indessen, dass der jähe Sprung der Bedeutung von me. *nice* = foolish zum ne. *nice* precise, minutely distinguishing, particular, fastidious, dainty sich auf diese Weise nicht genügend erklären lässt. Ich nehme daher mit Skeat u. a. Einfluss von *nesh* an; vielleicht ist auch *neat* nicht ganz ohne Einwirkung gewesen. *Nesh*, soft, tender, scheint in der Literatur ungefähr zu derselben Zeit ausgestorben zu sein, als *nice* seinen neuen Sinn annahm. *Nesh* wurde von *nice* absorbirt, indem beide Wörter zu einem verschmolzen, mit der Form von *nice*, und der Bedeutung nahezu von *nesh*. Die engl. Dialekte kennen noch *nesh*, so auf der Insel Man nach Hall Caine, The Deemster I 67 H: They [the children] stole away to their own little room, where no fire burned lest they should grow „*nesh*"; nach Cent. Dict. prov. E. 1. delicate, weak, poor-spirited; 2. soft, friable, crumbly opp. *hard*. Im

18. Jh. findet man *nice* gewöhnlich nur in Fällen wie *nice* distinctions, a *nice* and difficult case, *nice* in one's eating, *nice* living. Cent. Dict. weist den modernen Sinn „pleasing or agreeable in general" schon früher nach. Dazu rechne ich nicht das erste Beispiel: Thou studiest after *nice* aray, and makist great cost of clothing (Political Poems ed. Furnivall p. 173); dieses bildet aber eine vorzügliche Erläuterung des Aufgehens von *nesh* in *nice*; die Stelle erinnert gleich an den gotischen Text Matth. XI 8: mannan *hnasqwjaim* wastjom gawasidana, ags. mann *hnescum* gyrlum gescrȳdne. Dagegen das zweite Beispiel ist ganz im modernen Sinne: Miss Carter schreibt 1769: I intend to dine with Mrs. Borgreve, and in the evening take a *nice* walk. [Nach Hall, s. unten. Auch Burney, Diary I 83. 204.] — Viel besser wird jedoch das Entstehen des modernen Gebrauches von Flügel dargestellt: „coll. nett, hübsch, angenehm (diese immer mehr zur Geltung kommende Bildg. wie ähnl. deutsche Modewörter seit ihrem Aufkommen Gegenstand heftiger Angriffe, und von Bailey und Johnson in deren Wbb. unbeachtet gelassen, wurde schon Anf. v. Jh.s von Dyche aufgenommen ['fine, charming'], auch v. Todd [mit nötiger Vorsicht: „handsome; pleasing; a colloquial expression in several parts of England"] 1827, während Lady Morgan in diesem Jahre schreibt: „Lady Cork said to me this morning, when I called Miss N. a *nice* person, „Don't say *nice*, child, 'tis a bad word. Once I said to Dr. Johnson, 'Sir, that is a very *nice* person'. 'A *nice* person', he replied, what does that mean? *Elegant* is now the fashionable word, but will go out, and I see this stupid *nice* is to succeed to it; what does *nice* mean? look in my Dictionary, you will see it means correct, precise'")." Es ist sehr interessant das erste Aufkommen eines neuen Ausdruckes auf diese Weise verfolgen zu können: erst Slang, dann Modeausdruck, endlich ganz allgemein.

Historisch-etymologische Wörterbücher.

Historische Übersicht Elze 284.

Richardson und **Latham**, siehe oben.

H. Wedgwood, *A Dictionary of English Etymology*, 2nd edition, thoroughly revised and enlarged. London, Trübner 1872. Geistreich, aber phantastisch; enthält jedoch viel wertvolles Material. Die zweite Ausgabe ist ein grosser Fortschritt gegenüber der ersten, neigt aber noch zu sehr zum Onomatopoietischen und zur Vergleichung mit entfernten Sprachen. 4th ed. 746 p. London, Trübner 1889. 812 p. 21*s*. Viele Verbesserungen; die Methode bleibt aber doch wesentlich dieselbe.

Dr. **Mahn** hat die etymologischen Artikel in Websters Dictionary verfasst, s. oben.

E. Müller[1], *Etymologisches Wörterbuch der englischen Sprache*, 2 Tle. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Cöthen, Schettler 1878. Rez. Neumann Lbl. II 54; Trautmann, Angl. IV Anz. 50; Vietor, ESt. IV 460; „H." HA 63, 238. Eine fleissige und gründliche Arbeit, worin sowohl englische als besonders deutsche

[1] Ed. Müller geb. 1824, † 1882; Nekrolog ESt. V 268.

Sprachforschung gebührend berücksichtigt wird. Enthält vielleicht nicht viel Neues und steht nicht immer auf der Höhe der Wissenschaft, giebt aber eine sehr wertvolle Sammlung des besten und zuverlässigsten, was zur Zeit auf diesem Gebiete geleistet worden war. Die neue Ausgabe ist bedeutend verbessert und mit vielen wertvollen Erklärungen und neuen Artikeln bereichert worden[1]. Ich habe in der 1. Ausg. gelegentlich das Fehlen mehrerer Wörter bemerkt. Von diesen fehlen in der 2. noch folgende: *Aloof*, wohl mit *loof* in Verbindung zu setzen [so auch Skeat, was er sehr gut erklärt], *boulder; cerement*, *cere-cloth; colander*, sp. coladera; *cynosure; eysell* Essig Sh. Haml.; *flavour*[2] *; frouzy*, *frowzy ; molasses* Melasse vgl. Melis; *neap* (tide), ags. ep flōd, nep flōd (dän. Niptid aus d. Engl.) [über *neap* s. jetzt Skeat]; *negus* nach Lucas und Webster vom Namen des Erfinders [nach Skeat 'Colonel *Negus*' Anf. 18. Jh.]; nach Andern von *negus*, frz. *négus*, *negous*, Herrscher der Abyssinier (vgl. *Cardinal*, *Bischof* als Namen ähnlicher Getränke); *nŏtable* s. unten (18. Jh.); *privet* ligustrum; *queasy ; sciolism ; scout* spotten, abweisen; vielleicht auch in dieser Bedeutung Nebenform von *shout* (über etwas ausrufen), wie M. mit Bezug auf die gewöhnliche Bedeutung vermutet; *shampoo* Dick. Pickw. I 7 [Hind. *chámpná,* Skeat]; *skirr* (the country round, Sh. Macb. V 3, vgl. scour?); *ted* [Gras] zum Trocknen ausbreiten (lie down on the *tedded* grass, Bulwer, What I 201). Endlich *un* in *unto*, *until*, got. *und* bis zu, altn. *unz* f. *und es* bis dass.

Walter W. Skeat, *An Etymological Dictionary of the English Language,* arranged on an historical basis. 799 S. gr. 4. Oxford, Clarendon Press 1882. Rez. Nicol Lbl. I 17. Trautmann Angl. IV Anz. 50. Stratmann ESt. III 356. 505. Vgl. Sprenger ESt. XVIII 302. Dieses Werk ist besonders durch das mit grossem Fleiss gesammelte historische Material wertvoll. Ich verweise zunächst auf Nicol's ausführliche, vielleicht etwas zu streng gehaltene Besprechung im Lbl., wo es u. a. heisst:

„Obiges Werk wird gewiss allseitig mit Freuden begrüsst werden, da der Verf. hier zum ersten Male versucht, die modern-englische Etymo-

---

[1] S. auch Jahresbericht üb. germ. Philol. I 140.

[2] Nach Littré Suppl. von l. fragrorem, [afrz. flairour 'odeur, parfum'; *v* f. *r* könnte durch Anbildung an *savour* entstanden sein. Hiermit stimmt altital *fragore* 'pienezza d'odore' aus fragrōrem wie *fraganza* f. fragranza]. Vgl. Mätzner Gramm. I 134. Weniger gut bei Skeat, der es mit l. flavor verbindet. Nach Ascoli aber, Ztschr. f. vgl. Spr. XVII 310 ist es das l. flatōrem, und neuerdings hat Suchier afrz. *fleur* (zweisilb.) nachgewiesen, woraus nfrz. *flaurer*; s. GZ I 431. Scheler, Anhang zu Diez S. 15. Hiermit stimmt altschott. *fleur*, *fleware* 'stench', aus Douglas von Wedgwood zitiert. [Am besten aber Cornu Rom. XI 413: „*Fleiur*, *flaur* cités par Suchier sont évidemment identiques à *flairur*, *flairor* (Bartsch, Chrest.), qui a pour base fragrorem. L'*r* dans *flairur* est tombé par dissimilation.]

logie zu behandeln, indem er die einzelnen Wörter durch ihre früheren Formen hindurch bis zur heutigen Entwicklungsstufe verfolgt, und annäherungsweise den Zeitpunkt ihres ersten Entstehens in der Sprache angiebt".

Das bleibende Verdienst Skeats ist es, dass er der erste gewesen ist, der die engl. Etymologie auf die Geschichte des Wortes gründete. Durch seine eingehenden Studien im Altenglischen und besonders im Mittelenglichen war er wie vielleicht kein Anderer dazu befähigt, die Wörter auf Schritt und Tritt durch die ältere Periode zu verfolgen. Man gewinnt erst hierdurch für die Untersuchung einen festen Boden. Skeats Arbeit war für seine Zeit ein grosser Schritt vorwärts, gewissermassen sogar epochemachend. Er hat daher unser Wissen mit einer ganzen Anzahl guter neuer Etymologien bereichert. Es war aber für einen Einzelnen unmöglich, einen so ungeheuren Stoff vollständig zu bewältigen. Auch war der neue sprachwissenschaftliche Geist, das strenge methodische Verfahren und die genaue Beachtung der Lautgesetze, in England noch nicht allgemein eingedrungen. Wo die Geschichte innerhalb des Englischen ihn im Stiche lässt, und der Verf. auf seine eigenen Kombinationen verwiesen ist, ist er weniger glücklich; er lässt sich zu sehr auf unsichere, oft gesetzwidrige Vermutungen ein; bes. muss das Keltische herhalten; auch das Altfranzösische ist sehr ungenügend behandelt; meist begnügt sich der Verf. damit, das betr. Wort bei Roquefort, Du Cange, Bartsch, Littré, Palsgrave, Florio oder Cotgrave gefunden zu haben; die bezügliche Litteratur in Ausgaben und Zeitschriften scheint gar nicht berücksichtigt. Skeat beschränkt sich aber nicht darauf, die nächste Quelle zu suchen; er forscht auch nach entfernterer Verwandtschaft; mit der Entfernung wächst natürlich die Unsicherheit. „Andererseits werden jene entlegeneren Etymologien und verwandten Wortformen, jene Zitate aus Fick und Curtius und die Angabe der oft sehr zweifelhaften arischen Wurzeln wohl zur Erhöhung der Vollständigkeit und vielleicht auch zur grösseren Popularität des Werkes etwas beitragen, schwerlich aber zur Förderung unserer Wissenschaft der engl. Etymologie" (Nicol).

Skeat hat die genaue Begriffsbestimmung, die Definition zu sehr vernachlässigt, indem er sie wohl als überflüssig für engl. Leser betrachtete. Die Definition gehört aber zur Etymologie, zur genauen Erkenntnis des Begriffswandels. Beispiele von Skeats Erklärungen sind: *bosom*, a part of the body [Qy: any part?]; *flea*, a small insect; *louse*, the name of an insect; *ant*, the name of an insect; the emmet; *bee*, an insect; *pea*, a common vegetable; *peach* a delicious fruit (!); *citron*, the name of a fruit; *lime*, a kind of citron; *lemon* an oval fruit, with acid pulp.

Damit Skeat kein Unrecht geschehe, wird es angemessen sein, einige Artikel seines Werkes mit den entsprechenden seines Vorgängers, Müllers, zu vergleichen. Ich vergleiche gelegentlich auch die Nachfolger Murray u. a. und knüpfe eigene Bemerkungen an. Bei abash schwankt Müller ratlos zwischen 1. frz. *ébahir*, 2. e. *bash* = frz. abaisser, 3. ndd. *basen*, *verbasen* [holl. *verbazen verbaazd*, dän. *forbause*]. Er verweist dabei auf Mätzners Altengl. Wb., weiss aber diese reiche Quelle nicht zu verwerten. Skeat dagegen verfährt streng historisch, indem er gleich zum me. *abaischen*

geht, das er folgerecht aus afrz. *esbahir esbahiss-ant* herleitet, nach dem bei *abolish*, *finish*, *flourish* etc. ersichtlichen Gesetz.

Bei accouter (accoutre), frz. *accoutrer* schwankt Müll. in der Erklärung des frz. Etymons zwischen consuere, custos, cultus. Skeat entscheidet sich für afrz. *cousteur*, *coustre* Sakristan, von dem er richtig vermutet, dass es von **custor* f. custos komme. Er hätte sich aber nicht so vorsichtig auszudrücken brauchen. Über ml. *custor*, nach quaestor, pastor, pistor etc. gebildet, s. Schuchardt GZ I 123. Afrz. 11. Jh. Revint li *costre* al imagine al muster, Vie de St. Alexis 36a L; entsprechend M: Chele a le *costre* dou mostier apielet. Ahd. *kustor*, *gustir*, nhd. *küster* zeigt, wie allgemein verbreitet diese Form war. Diese Etymologie ist aber begrifflich wenig befriedigend; daher ist das Etymon accosturare vorzuziehen, s. GParis Rom. XIX 287; vgl. ital. *costura*, Verf. Mém. de la Soc. de Ling. II 143.

Ache. Das ältere *ache* Subst., *ake* Verb., werden weder von Müll. noch Sk. gehörig unterschieden.

Aery Horst, frz. *aire*, zieht M. aus lat. *area*. Sk. scheidet das vulg. *area* von dem klass. und zieht jenes zum isl. *ari* = d. Aar, Adler; vermutet sogar, ml. *area* sei geradezu „a corruption of Icel. *ara-hreiðr*"! Es wäre besser, sich mit der Annahme zu begnügen, dass l. *area* durch das gemeingermanische, formell ähnliche *ara* begrifflich beeinflusst worden sei.

Afford. Müll.: aus *affore*, afrz. *afforer*, mit Einwirkung von ags. *forðian*; Sk.: me. *aforthen*, älter *iforthien* = ags. geforðian; „dieser Artikel gehört zu den besten in Skeats Arbeit", Nicol Lbl. I 19.

Agnail bei Sk. ziemlich phantastisch, indem er ags. *angnægel* verwirft, „perhaps an apocryphal word", und zu frz. *angonaille*, 'botches, pockie bumps', Cotgr., seine Zuflucht nimmt. Mit Unrecht scheidet er dabei it. *anguinaglia* (jetzt *anguinaja*, s. Fanfani, Petrocchi) vom lat. *inguen*; es kommt davon ebenso gut wie das frz. *aine* und bedeutet 1. Weiche, 2. Entzündung daselbst; hat also mit *agnail* begrifflich nichts zu thun. Besser bleibt Müller bei ags. *angnægel*, 'eine Wunde am Nagel', was leicht zu 'Hühnerauge' wurde. Endgültig entscheidet die Sache Murray, der ags. *angnægel* um 950 aus Sax. Leechdoms II 80 nachweist; *ang-* vgl. *ang*sum, d. enge. So auch Sk. im Nachtrag.

Allow. Schärfer als Müll. unterscheidet Sk. 1. *allow* = assign, grant; the law *allows* it, Sh. Mch. IV 1; afrz. *allouer* = lat. allocare [vgl. e. bestow, dän. *tilstede*]; 2. *allow* = praise; truly ye bear witness that ye *allow* the deeds of your fathers, Luke IX, 48, now nearly absolete; afrz. *allouer* = lat. allaudare. Skeat macht jedoch diese Erklärung selbst dadurch zweifelhaft, dass er von 1. sagt: not in early use. Besser Murray: „the two were apparently completely identified in OFr. and viewed as senses of the same word . . . adopted with both senses in Engl. a. [ante] 1300; general idea: assign with approbation, grant, admit".

Amaze, maze. Müll. hat nichts Sicheres. Skeat zitiert *amased* und *bimased*, Ancr. Riwle, und leitet *maze* mit Geschick aus dem Nordischen, norw. *masa-st* einschlafen, sein Bewusstsein verlieren, zu träumen anfangen. Vgl. Mayhew ESt. XII 299, welcher ags. *amasod* bei Wulfstan zitiert.

Amiable. Müll. hat richtig die noch jetzt bestehende frz. Form *amiable* (à l'amiable = gütlich, e. *amicable* arrangement), Sk. unrichtig frz. *aimiable*. Am besten Murray: „OFr. *amiable* ... afterwards confused with OFr. *amable* [nfrz. aimable]". Das vulgärengl. *amable*, Pickw. 194 ed. Chapm. & Hall, Lond. 1892, ist natürlich eine neue Entwickelung, s. Vulgärsprache].

Arbour. Müll.: ae. *arber, arbor* aus afrz. *arbroie*, v. lat. arber, doch mit mögl. Einmischung von *herber, harbour*. Sk. sieht darin geradezu eine Entstellung aus *harbour*, das durch Verwechslung mit me. *herbere* = afrz. herbier (l. herbarium) sein *h* verlor. Stratmann ESt. III 356 hält diese Etym. keineswegs für ausgemacht und verweist auf ae. *arber* in seinem Old. Engl. Dict. Auch Mätzner vergleicht afrz. *arbroie*; me. *arberie* = afrz. arbo[i]rie. Murray endlich lässt *harbour* ganz aus dem Spiele, mit Recht, da me. *arber* = arbour und *herbergh*, *herberwh*, *herberw* etc. = harbour deutlich unterschieden werden. Murray bemerkt weiter: „*arbour*, AF. *herber*, ME. (*h*)*erber* etc. ... *erber* became *arber* by [a frequent change] ... and *arber* was in 16 cent. written *arbour, -or* etc." S. auch Skeat, Suppl.

Arrant [thief etc.]. Müll. wie gew. aus me. *erraunt*, afrz. errant [*iterantem aus iter, ältestes afrz. edrant]. Sk. sucht dagegen den Ursprung in einem unbelegten mittelnorthumbr. **arghand* aus altgerm. *arg*, woher er auch *arch* leitet! **arghand* soll dann später mit *errant* verwechselt oder gemischt worden sein. Es ist aber zu bemerken, dass **arghand* 1. nicht nachgewiesen ist, 2. hätte me. wenigstens **arwand* werden müssen; auch die Bedeutung ist verschieden. Es ist hier ganz einfach beim alten *errant* zu bleiben; schon Chaucer hat *thef erraunt* C. T. 17156 ed. Wright, vgl. Koch ESt. VIII 144 und s. Murray. So auch Skeat Add.; Suppl. Ich füge hinzu, dass sich noch im 18. Jh. bisweilen *errant* findet, wahrscheinl. etymologische Schreibung. So Sterne, Briefe (Sent. 218 T): The physicians here are the *errantest* charlatans. Andere Beispiele bei Murray.

Das Verhältnis von astonish und astound zu me. *astonien*, *astony* (= ags. *āstunian, vgl. e. *stun*) wird von Skeat ganz anders klar dargestellt, als von Müll.: *astony* wurde *astonish* (Analogiebildung), dann zu *astound* erweitert. Noch Milton hat die drei Formen *astonied*, *astonished*, *astounded*.

Attar [of roses], nach Müll. v. türk. *attar* Wohlgeruch. Skeat: *attar*, often, less correctly, „*otto* of roses" [also *ottar*], from Arab. *'iṭr*[1], perfume. Stanford Dict.: Ar. *'iṭr* (vulg. *'oṭr*). European ears often mistake *'i* for *a*. Murray: Adopted from Pers. *'aṭar* perfume essence, *atar-gul* essence of roses [The Persian *atar-gul's* perfume, Byron, Bride of Abydos I X[2]], adapted from Ar. *'iṭr*, from *'aṭara* to breathe perfume. Cent Dict.: Pers. *'atar*, Hind. *'atr* etc. In the East Indies, a general term for a per-

[1] Mit ' ist Ain gemeint, der eigentümliche knarrende Laut der Stimmritze, s. Brücke, Grundzüge [1] 10, [2] 14.

[2] Byron, Poet. Works, Lond. 1855 p. 80; dazu Note: *Ottar* of roses. The Persian is the finest.

fume of flowers. In Europe it generally denotes only the *attar* or *otto of roses*, an essential oil made in Turkey and various other eastern countries. — Demnach und nach den Belegen scheint der Ausdruck aus Persien erst in Indien eingeführt zu sein. Das arab. unterscheidet *ʿiṭr* der Stoffname, *ʿaṭar* der abstrakte Begriff Wohlgeruch. Es bleibt fraglich, ob das pers. *ʿaṭar* (sprich *ʿätär* mit eng. *a* in *man*) die pers. Ausspr. des arab. *ʿiṭr* ist, oder ob eine missbräuchliche Anwendung des arab. *ʿaṭar* in konkreter Bedeutung ist. — Beispiele des engl. Wortes: Thack. Pen. III 53: It would seem that the Captain scented himself with *otto* of whiskey. Marr. Simpl. 248: What do you think of a whole ship's company being nearly poisoned with *otto* of roses?

Attitude fehlt Müll. (als direkt aus dem Franz. aufgenommen). Sk. erklärt wie gew. das frz. Wort aus it. *attitudine* = aptitudo. So auch Murray, welcher bemerkt: „*attitude* orig. a technical term of the Arts of Design, substituted for the earlier *aptitude* c. 1710; thence extended into general use". Es ist zu bemerken, dass das Spanische gew. nicht *atitud* (nach Booch-Árkossy eine [seltene] Nebenform; fehlt Tolhausen u. Dicc. de la Acad., 7ª ed.), sondern *actitud* sagt; dies ist aber wahrscheinlich eine Umdeutung nach l. *actus*.

Author, me. au[c]tour etc. Müll. Sk. Keiner von beiden sagt etwas von der Entstehung der Form *th*. Davon erfährt man erst bei Murray: „the spelling *auth*— seems to have been at first a scribal variant of *aut*- (cf. *rhetor*, *rethour*) in 15—16th cent, and appeared in Engl. c. 1550, at first . . as *aucthour*".

Avast halt! Schifferausdruck, auch *vast [there]!* etc. oder *hold hard!* Müll. schwankt; Skeat zieht als Etymon holl. *hou[d] vast* vor, vgl. Suppl.; ebenso Murray, der wegen des Begriffswechsels das engl. *hold hard* vergleicht. Mir ist diese Derivation etwas zweifelhaft: 1. weil die Holländer in diesem Sinne nicht *houd vast* zu gebrauchen scheinen; *vast houden* bedeutet fest halten, nicht gehen od. fahren fassen; *hou[de]vast* ein Halter; ein Werkzeug, etwas damit fest zu machen, eine eiserne Krampe (Kramer); vgl. *vast maken* fest machen (e. belay, make fast), was etwas ganz anderes ist als einhalten; 2. weil die Holländer für „avast" eher *wacht* (warte) sagen könnten; *wacht een beetje* (= wait a bit) habe ich selbst einen holl. Lootsen sagen hören. Norwegische, mir bekannte Seeleute glauben, engl. *vast* sei eine Entstellung oder eine unvollkommene Ausspr. des holl. *wacht*. „Halte ein!" würde holl. eher *houd op* (norw. dän. hold op) od. *houd stil* heissen als *houd vast*. 3. Nachträglich erfahre ich von Herrn Stoffel, dass die holl. Seeleute wirklich *vast* sagen; *vast halen!* sogar *vast vreten!* stop eating. Für das Bewusstsein der Holländer hat aber dies mit *vast* fast nichts zu thun, was u. a. daraus erhellt, dass Stoffel fragt, ob dieses *vast* nicht aus romanischem *basta* (es ist genug) kommen könne. Diese Etymologie ist schon öfter vorgeschlagen worden, wird aber gew. von neueren Etymologen verworfen[1]. Seemännische Aus-

[1] Stoffel bemerkt: „I find that French sailors say *baste!* or also *avaste!* that Spanish sailors say *basta*, which is also Italian". Wenn

drücke bieten wegen ihres kosmopolitischen Charakters den Etymologen eigentümliche Schwierigkeiten. Jedenfalls kann holl. *vast* sehr gut ein Lehnwort sein.

Aye, ay, ja, setzt Müll. wie gew. = *aye* immer; dagegen nimmt Skeat, sich auf das späte Vorkommen des Wortes stützend (bei Sh. *I* geschrieben, ganz willkürlich eine Entstellung aus *yea* an! *Ay* kann aber sehr gut im Nordengl., wo es noch am meisten zu Hause ist, lange im Gebrauch gewesen sein, und, wie andere Wörter, erst später in die Literatur eingekommen sein. Es ist *ay* ja, aus altn. *ei* immer, das Gegenstück zu *nay* nein, altn. *nei* eig. nimmer, got. *ni aiw*. Die Bedeutung 'ja' kann sich auf engl. Boden als Gegensatz zu *nay* 'nein' entwickelt haben. Zwar leitet die frühneuengl. Schreibung *I* den Gedanken auf eine andere Möglichkeit hin; es scheint von Shakespeares Zeitgenossen geradezu als das pers. Pron. verstanden worden zu sein, wie gr. ἔγωγε. Diese Auffassung ist nicht ohne weiteres abzuweisen, da etwas Ähnliches im Mhd. und Mnl. vorkommt: mhd. *jâ ich! jâ ez!* etc., mnl. *ja ik, jàet* etc. Grimm DGr. III 765. Solche Formen habe ich selbst in Flandern in Brügge gehört; vgl. A. Lootens, Oude Kindervertelsels in den Brugschen Tongval, Brüssel 1868: „Katte, wè je de ratte nie vañgen?“ „*Ja'k*“, zei de katte, p. 41. „Is dat dòr joun huis?“ „*Jò't*, menheere“, zei de soldòot, p. 28. „*Neen ik* [nein ich]“, zei de stok 39. Spuren eines solchen Sprachgebrauchs scheinen aber im Engl. sonst nicht vorzukommen, wenn man nicht das häufige *not I* (Sh. Hamlet I 5 etc.) dazu rechnet; erst *no I* würde aber dem ndl. Gebrauch genau entsprechen. Zu beachten ist auch der häufige Gebrauch von *I am*, *I do* etc. in der Antwort. Aber selbst wenn das Pronomen *I* wirklich den Sinn von „ja“ gehabt hätte, so ist nicht anzunehmen, dass diese Anwendung sich auch auf die übrigen Personen erstrecken könnte. *Not I* kann ja doch nur in der 1. Pers. gebraucht werden; sonst muss es *not you*, *not he*, *not they* heissen. Am besten bleibt man also bei dem nordischen Ursprung. Auch Murray ist geneigt in *aye* = yes eine dialektische Nebenform von *ay* = ever anzunehmen.

Bask. Skeat verwirft die Etym. von altn. *bakask* und leitet es von *baðask* als leichter veränderlich her: „the soft sound would easily fall out“. Auch Murray wählt diese Etymologie. Dagegen spricht aber: 1. das ags. und altn. intervokalische ð fällt sonst nicht weg, ausser in vereinzelten tonlosen Wörtern wie *whe'r* f. whether (Sh. Haml. II 2, 503 F_1: Looke *where* he ha's not turn'd his colour. Vgl. Sh.-Lex.), Es ist mir ganz unwahrscheinlich, dass ein nordisches *baða[sk]* und ein ags. *baðian* als zwei ganz verschiedene Wörter aufgefasst werden sollten. Dagegen scheint mir *bask* von me. *bathen* deutlich unterschieden zu werden, z. B. in dem von Murray angeführten Beleg aus Gower: The child lay *bathend* in her blood

---

romanische Seeleute dies wirklich unabhängig von den nordeuropäischen gebrauchen, so gewinnt diese Etymologie an Wahrscheinlichkeit; aber das frz. *avaste* ist nichts als das engl. Wort; *baste* ist ein reiner Italianismus; sowohl das span. als das ital. *basta,* wenn dies wirklich von Seeleuten gebraucht wird, kann eine volksetymologische Umdeutung des nordeurop. *avast*, *vast* sein.

... And for the blood was hoote and warm, He *basketh* him about therinne etc. Ich halte die alte Herleitung aus altn. *bakask* fest, um so mehr, als *bakask* in diesem Sinne wirklich vorkommt, ja häufig ist; *bakast við eld*, s. Fritzner; auch *baka sēr við eld.* Dagegen bedeutet das seltenere *baðask* nur „sich baden". *Bask* aus *bakask* wie *busk* aus *būask*; *k* durch Dissimilation ausgefallen.

Beetle, ags. bítel, bétel, Skeat. Wir haben hier eine der gewöhnlichen Ungenauigkeiten der Lautauffassung. Engl. *beetle* kann nur von ags. *bētel*, nicht aber von *bītel* kommen, wie z. B. *hear* nur von *hēran*, nicht von *hȳran, hīran* kommt.

Behaviour. Die Form wird von Skeat nicht gut erklärt durch Einmischung von frz. *avoir* etc. Die ältere Form war *behavour* aus *behāve* aus älterem *hāve; (be)havour* war eine hybride Nachbildung nach dem Muster von *demeanour*, *favour*, *savour*, *flavour; haviour*, *behaviour* mit eingeschobenem *i* wie im vulg. *faviour* etc., s. EPh[1] 291.

In big nimmt Skeat ganz unstatthaft Ausfall von *l* an, aus **bilg* = isl. *belgja* schwellen; ebenso in *bag* f. *balg trotz altn. *baggi*, das nach Skeat aus *balgi assimiliert ist. Das *l* in *lg* fällt aber weder im Altn. noch im Engl. aus; vgl. *billow*, *bellows*, *belly*, *swallow*, *hallow, holy* etc.

Bight nennt Sk. skandinavisch. Es ist aber zu bemerken, dass das neunordische *bugt* (spr. *bukt*) ein Lehnwort aus deutschem *Bucht* ist, wie die Form deutlich zeigt. Die echt nordische Form wäre **bōtt*, wie altn. *sōtt* = got. sauhts, d. Sucht. Ebenso hat *bout*, *bought*, turn, mit isl. *bugða* eigentlich nichts zu thun. *Bight* stammt aus ags. *byht* m. bend, und *bou[gh]t*, wenn es nicht einheimisch (= *about* in *ready about!*) ist, aus dem deutschen *Bucht*, ndd. *bocht*, holl. *bogt.*

Boisterous. Sk. vergleicht kymr. *bwstus*, das aber, wie Murray zeigt, nichts anderes ist als me. *boystous* ist. Chauc. C. T. 17143: I am a *boystous* [rude, outspoken] man, right thus say I.

Brisk. Sk. vermutet auch hier kelt. Ursprung. Vgl. aber norw. *brisk* Adj. lebhaft, keck, aufgeweckt; *briska [seg]* sich brüsten, stolzieren.

Bridge. Isl. altn. *bryggja* ist Schiffbrücke, Kai, dagegen *brū* Brücke; dän. *brō* in beiden Bedeutungen, doch auch *brygge* Schiffbrücke.

Bury. Sk. bemerkt: It is remarkable that there is another A. S. verb *byrgan (beorgan)* meaning 'to taste' etc. Es hätte angemerkt werden sollen, dass dies das altn. *bergja*, schmecken, ist.

Busy wird von Skeat gegen die Lautgesetze mit sanskr. *bhur* verglichen; *r* wird im Engl. nie zu *s*.

Caterpillar. Vgl. Guernsey *chatte peleure*, s. G. Paris, Rom. X 46.

Choose, s. lose. Colander; die Übereinstimmung mit span. *coladera* (EPh[1] 149) nicht bemerkt.

Dainty delicacy; pleasant to the taste [delicious, lecker], Sk. Es würde nicht schaden, die Bedeutung Leckerbissen im Me. deutlicher zu belegen, z. B. Chaucer C. T. 348: It snewed in his hous of mete and drynk, Of alle *deyntees* that men cowde thynke. Viele Belege bei Mätzner, Wb. Sk. bemerkt, dass Cotgr. „gives the remarkable adj. *dain,* 'dainty, fine, quaint, curious (an old word)'. Er scheint dabei übersehen zu haben,

dass dieses Adj. schon bei Chaucer vorkommt: Sche was as *deyne* as water in a ditch, C. T. 3964, wo E das gelehrte *digne* hat, vgl.: Ne of his speche daungerous ne *digne* 517, d. h. dignified, der viel auf seine Würde hält; fehlt bei Mätzner. Skeat, Suppl. führt mit Recht auch me. *deynous* an zur Bestätigung dieser Etymologie; ich glaube nicht mit Mätzner, dass *deynous* aus *desdeynous* gekürzt ist; vgl. engl. *dignified*, ital. *dignitoso.*

Doily, a small napkin; a woollen stuff; bei Dryden, Congreve, und später. Nach Sk. aus *doil* = dial. *dwile*, coarse napkin, or towel; aber dies braucht nichts anderes zu sein als die dial. Ausspr. von *doil*[y]; dann nach ihm mit holl. *dwaal* Handtuch zu verbinden, was den Lautgesetzen widerstreitet. Endlich bemerkt er: „The suggestion in Johnson's Dictionary, 'so called, *I suppose*, from the name of the first maker', is a mere guess, and rests on no authority whatever". Das scheint mir doch nicht so ausgemacht. Vgl. Spectator 283: The famous *Doily* is still fresh in every one's memory, who raised a fortune by finding out materials for such stuffs as might be both cheap and genteel. Vgl. Spec. 319: I struck this [bold stroke = brought up a new fashion] in a plain *Doily*; but that failing, I struck it a second time in a blue camlet etc.

Faint, orig. 'feigned' Sk., ungenügend erklärt. Afrz. (se) *feindre* sich verstellen, sich müde od. schwach stellen, zögern, Schwierigkeiten machen; *feint*, *feintis* verstellt, feige. Von da zu „schwach, matt" ist der Übergang leicht; der Marodeur, bei dem man die wahre und die falsche Abmattung nicht leicht unterscheiden kann, wird leicht „marode".

Fiddle, vgl. viol. Skeat wiederholt die ältere Etymologie aus vl. *vitula, vidula.* Er hat dabei den Artikel von Kluge, *Fiedel* nicht beachtet, welcher auf Grund des urgerm. *þ* in ags. *fiðele*, ahd. *fidula*, germanischen Ursprung behauptet; auch die neuere Herleitung aus l. *fides, fidicula (*fidula)* ist wohl wegen des romanischen *v* abzulehnen, wie es auch Kluge thut.

Loose, Adj. lose, kann nicht eine dialektische Nebenform des me. *lees* = ags. lēas sein. Nichts reicht aus als die Annahme einer Entlehnung entweder des nordischen *laus* oder des nd. *lōs*: die erstere Annahme ist vorzuziehen, vgl. Zupitza Angl. VII Anz. 152. Es hilft nicht, auf die mögliche Einwirkung des Verbums *loosen* hinzuweisen; dies kann auch nicht von ags. *losian* kommen, das dem altn. *losa*, neunorw. Dial. *losa*, *låså*, schwed. *lossa* entspricht; vgl. altn. norw. schwed. *losna* intr. lose werden. Auch die Form von lose (*lūz*), verlieren, lässt sich nicht genügend erklären durch Annahme einer Mischung von me. *losien* und *leosen*; *losian* hätte *lōse (*lōᵘz*) werden müssen, wie hose *hōᵘz* aus hose, nose *nōᵘz* aus nosu. *lēosan*, *leosen* wurde bekanntlich me. *lesen.* Dasselbe gilt von *choose*, dessen Vokal Skeat nicht einmal zu erklären versucht; und von *shoot*, das nicht von me. *schotien* (mit kurzem *o*) kommen kann; Sk. statuiert mit Unrecht ags. *scōtian* statt *scotian*; dieses Verbum ist genau wie *losian* gebildet; entsprechend neunorw. Dial. *skota*, *skåtå* vorwärts schieben; die got. Form würde **skutōn*, **lusōn* gewesen sein. Wir haben es wohl hier mit einem flexivischen Wandel zu thun; diese drei Verba haben im Ne. ein neues Konjugationssystem angenommen, und bilden eine engere Unterklasse.

Die regelmässige Entwickelung haben wir dagegen in *freeze*, *seethe*, vgl. Koch, Historische Gramm. I² 303. Was aber den ersten Anstoss oder das Muster gab, ist schwer zu sagen.

Meddle, afrz. *medler* = *mesler*. „The orig. O.F. form was *mesler*, of which *medler* was a curious corruption“ etc. Es hätte deutlicher gesagt werden sollen, dass *sl, sn* etc. in gewissen afrz. Dialekten konstant zu *dl*, *dn* wird. Vgl. Köritz, Über das *s* vor Konsonanten im Französischen, Strassburg 1885, rez. Rom. XIV 173; G. Paris Rom. XV 614; F. Neumann Lbl. VI 240. Behrens, Beitr. zur Gesch. der frz. Spr. in Engl. 183. Das engl. *meddle* ist gerade ein wertvoller Beweis dafür, dass dieses afrz. *d* vor *l* wirklich ausgesprochen wurde.

Merry. Später (1885) hat Zupitza ESt. VIII 465 von diesem Worte eine neue scharfsinnige Etymologie gegeben, aus einem dem got. *gamaurgjan* kürzen entsprechenden Verbum; vgl. Kurzweil; altn. *skemtà sēr* sich unterhalten, von *skammr* kurz; dän. norw. *Skjæmt* Scherz.

Palsy, me. *palesy*, fuller form *parlesy*, frz. *paralysie*, l. paralysin etc. Sk. Die ältere volkstümliche romanische Form ist Sk. unbekannt geblieben. Vgl. Cent. Dict.: „O.F. **palasie*, **palesie*, *palasine*, Lat. *paralysis*“ etc. *Palazinus* kommt z. B. Alexis 111 vor; das abgeleitete *palasine* paralysie, ist der übliche Ausdruck, s. Lacurne, Godefroy. Man kann aus diesen Formen mit Sicherheit ein afrz. **pa[r]lesie* erschliessen, um so mehr, als die übrigen rom. Sprachen ähnliche Formen darbieten: altital. *parlesìa* Dial. S. Greg., *parlasìa* sec. XIII—XIV; noch gebräuchlich *parlético,* tremore di persona paralitica e vecchia (Petrocchi, vgl. Fanfani); span. volkstümlich *perlesía* (gelehrt *parálisis*); port. älter *parlezía*, jetzt gebräuchlicher *paralyzía*. Die romanischen Formen führen auf ein vulg.-lat. *paralysia* zurück.

Paragon. Toblers scharfsinnige Herleitung aus παρακόνη, *παρακονάω, an etwas wetzen, ital. *paragonare* am Probierstein streichen, erproben, GZ IV 373 (1880), ist Skeat unbekannt geblieben.

Parrot, sp. *periquito* und nicht „perichito“, wie Sk. schreibt. Sk. erwähnt Florios Übersetzung 'a kind of parrats, called a *parakito*', „which seems to be nothing but the Sp. word adapted to Italian“; vielmehr „adapted to English“; das Wort findet sich bei Shakespeare. Henr. 4a II 3, 88 sagt Lady Percy to Hotspur: „Come, come, you *paraquito,* answer me. Auch *parroquet* = frz. *perroquet* vor, s. Fl.

Paynym. Das afrz. *paieni[s]me* ist nicht nur „a country“, wie Sk. bemerkt [od. vielmehr = die heidnische Welt, me. *hethenesse* Chauc.], sondern auch ein adjektivisch fungierender Genitiv: *Puis si escrient lenseigne pa*^enime^ Rol. 1921 O (*enime* späterer Zusatz; vielleicht *paienie* die urspr. Lesart). Flagos a nom l'aigue en la loi *paienime* Fier. p. 140; Gesetz des Heidentums = heidnisches Gesetz, Gesetzbezirk, Gebiet. Der Übergang zu Verbindungen wie a *paynim* country, und a *paynim* writer = pagan, lag nahe.

Pedant. Skeat fühlt sich ungewiss über die herkömmliche Derivation, welche das Wort mit παιδεύειν oder *paedagogus* in Verbindung setzt. Sk. hat das von Diez angeführte Zitat aus Varchi (1570) missverstanden:

„Quando io era piccino, quegli che avevano cura de' fanciugli . . . non si chiamavano come oggi *pedanti*, nè con voce greca *pedagogi*, ma con più orrevole vocabolo ripititori". [Orrevole bed. nicht „horrible", sondern „honourable", churwälsch *hundreivels*; vgl. it. *lodevole* laudabilis; s. meine Bemerk. Mém. Soc. Ling. II 101; Tidskr. XI 172.] Ich billige vollkommen Diez' Erklärung; *pedante* ist eine Neubildung wie it. *frescante*, *brigante*, *galante*, sp. *almirante*, *Rocinante*. *Pedante* bedeutet urspr. Schulmeister, Lehrer, ohne schlimmen Nebensinn; vgl. z. B. Gil Blas, trad. Isla 1 (Paris 1864): Me envió al doctor Godínez, que pasaba por el mas hábil *pedante* que habia en Oviedo. Im Original: qui passoit pour le plus habile *pédant* d'Oviédo.

Put leitet Sk. aus dem Keltischen, gael. *put* push etc. „The orig. sense seems to have been to push, cast, cf. „to *put* a stone", wahrscheinlich richtig. Dän. Norw. *putte* ist nur ein ganz junges Lehnwort aus dem Engl., mutmasslich wie *kutte* = to cut von Seeleuten eingeführt. Auch die kelt. Wörter scheinen mir dem Engl. entlehnt. Wir haben hier ein Wort, das bes. im Romanischen zu Hause ist. Afrz. *boter*, *buter* hat genau den entsprechenden Sinn, so Rol. 641: Il les [die Juwelen] ad prises, en sa hoese les *butet* [ungefähr = *puts* them in his pocket]. Ib. 2173: En ses granz plaies les pans li ad *butet*; 2590: E Mahumet enz en un fosset *butent*. Vgl. Godefroy, *bouter*: 1. frapper, heurter; 2. mettre, placer, mit zahlreichen Belegen. Ungefähr so wird auch ital. *buttare* noch heutzutage gebraucht, doch mehr mit dem Nebensinn des [gleichgiltigen, nachlässigen] Hinwerfens, also einer Spur der urspr. Bedeutung; s. die zahlreichen Beispiele bei Petrocchi. Ich vermute, dass dieses rom. Wort noch vor der norm. Invasion, lediglich durch die Nachbarschaft, in England eingedrungen ist, daher *p* für *b*, wie in ags. *Pulgara land* Bulgaria, bei Orosius; auch später e. *pudding* von frz. *boudin*; dän. *budding*.

Though kann nicht, wie Skeat glaubt, von ags. *þēah* kommen; es muss von altn. *þō[h]* = got. *þauh* herrühren. Me. *þohh* (Orm) ist durch den Reim gesichert, Sweet HES[2] 354.

Travail. Über dieses Wort ist jetzt P. Meyer, Rom. XVII 421 (1888), Etym. du prov. *treballı*, zu vergleichen, wo ml. *trepalium* „ubi rei torquentur", nachgewiesen wird; übrigens hatte schon Schuchardt 1877 GZ I 112 auf *trabalium*, *trebalium* Strafaufenthalt, Prügelhaus, it. travaglio, aufmerksam gemacht. Es bleibt aber noch unentschieden, ob *travail* nur aus *tre-palium* zu leiten ist, oder ob auch *trabs* dabei im Spiele ist, worauf me. *trave* bei Chaucer entschieden deutet: C. T. 3282: And sche sprang out as doth a colt in *trave*; was Wright erklärt: „a frame in which farriers put unruly horses". Vgl. rom. *travare*, frz. *entraver*; port. *trave* Stock, Fessel. Es ist auch nicht undenkbar, dass *trepalium* eine Umdeutung eines urspr. *trabalium* (aus *trabs*) ist. Der „Notstall" frz. *travail*, pl. *travails*, besteht wohl eig. aus vier, nicht aus drei Pfählen.

Nicht wenige bes. seltnere, dialektische oder slangartige, doch auch ganz gebräuchliche, moderne Wörter fehlen bei Skeat ganz, wie z. B. *cantankerous*, *cates*, *deft*, *fad*, *fettle*, *frouzy*, *laches*, *maunder* (obgleich Sk.

unter *cant* selbst '*maund* upon the pad' zitiert), *pemmican*, *philander*, *rapscallion* (18. Jh. häufig *rascallion*, vgl. *rascal*), *skilly*, *whinny*.

Als Beispiele der vielen guten Artikel bei Skeat erwähne ich *luncheon*, urspr. big piece of bread [noch 18. Jh. Sterne Sent. 146: I, taking up the bread, cut myself a hearty *luncheon*. Smoll. Rand. 365: to appease his hunger with a *luncheon* of bread], urspr. Verschiebung von *nuncheon*, luncheon, me. *noneschenche* von *noon*, *schenche* = schenken . . . „Lastly, by a curious confusion with the prov. E. *lunch*, a lump of bread, *nuncheon* was turned into the modern *luncheon*" [eher: mit diesem vermischt, darin aufgegangen]; *purblind; swoon; buxom*, *carfax*, *paletot*, *pageant*.

W. W. Skeat, *An Etymological Dictionary* of the English Language. 2[d] ed., revised and corrected. Oxford 1884 [und spätere Auflagen]. 44*s*.

W. W. Skeat, *A Concise Etymological Dictionary* of the Engl. Lang. Oxford 1882. 4[th] ed. revised. Oxford 1890. 5*s*. 6*d*.

Der unermüdliche Forscher, immer bemüht, sein Werk zu verbessern, hatte schon der 1. Auflage zahlreiche *Errata and Addenda* (p. 775—799) beigegeben. Diese sind mit vielen neuen Verbesserungen in die neue Aufl. einverleibt, und, was den Käufern der 1. Aufl. besonders willkommen war, auch besonders erschienen unter folgendem Titel:

W. W. Skeat, *Supplement to the First Edition of an Etymological Dictionary of the Engl. Lang.* Oxford 1884. Wir finden hier sehr bedeutende Verbesserungen, welche nicht nur dem unermüdlichen Fleiss des Verfassers, sondern auch den vielen wertvollen Beiträgen seiner gelehrten Freunde, wie Nicol, Murray, Sweet u. a. zu verdanken sind.

Ich erwähne kurz einige Artikel. *Affray*, vorzüglicher Beitrag von Nicol; nach G. Paris (Rom. VII 121, XI 440. 444, XV 143) wird ml. *exfridare* aus germ. *friðu* Friede zu Grunde gelegt. *Agnail* jetzt richtig aus ags. ang-nægel. *Aitch-bone* rump-bone f. *nache-bone* aus frz. *nache* natica (so Nicol schon 1878). *Along* in *along of* [vulg. u. arch. *along on*], me. *long* on, ist ags. *gelang*. *Arbour*; Sk. hält seine Erklärung fest, stützt sich dabei auf ein dial. eng. *arbour*, a shelter, small hut. *Arrant* jetzt richtig aus errant. *Attire*, vorzüglicher Artikel von Nicol: afrz. *atirier* ordnen, schmücken, prov. *tieira* Reihe = mnd. *tiere*, ags. *tier*, ahd. *ziari*; e. *tier* kaum direkt aus dem ags. *Beach* unglücklich mit altn. *bakki* verbunden, welches nur **back* hätte werden können. Das von Sk. beigebrachte Zitat aus Hackluyt: We haled our barke over a barre of *beach* or p e b b l e s t o n e s, führt auf einen ganz anderen ursprünglichen Sinn, was von Murray weiter ausgeführt wird: dieselbe Bedeutung noch in engl. Dial. *Bight*; Sk. erwähnt jetzt ags. byht, wie auch Murray; er hält den skand.

Einfluss mit Unrecht fest. *Breed*; interessanter ags. Beleg: of ðam hunige hi *brēdað* heora *brōd*. *Cadet*; P. Meyers Bemerkung, dass es nicht aus *capitettum, sondern nach gaskognischer Weise aus *capitellum kommt, ist mir zweifelhaft; auch im Gaskognischen ist es wohl ein Suffixvertausch, nicht ein Lautwandel, vgl. z. B. span. *animalillo* und *animalito*, it. *animalétto*. *Catch*; Skeat bemerkt sehr gut: me. *cauȝte* widerspricht nicht frz. Ursprung, sondern ist Analogiebildung nach dem gleichbedeutenden *lauȝte* aus *lacchen*; der pikard. Ursprung wird durch das holl. Lehnwort *kaetse*, 'a chase at tennis', bestätigt. Vgl. hierüber Skeat Angl. IV 412. *Costive* wahrscheinlich aus afrz. **costevé* = constipatus (Nicol). *Cosy*, *cozy* [s. Flügel] nach Sk. aus schott. *cozie*, was wahrscheinlich ist; und dies aus dem Gälischen, was mir unwahrscheinlich ist; vgl. Murray: „orig. Scotch (and perhaps North Engl.; origin unknown); Celtic guesses do not seem tenable". Wir haben im Norw. das Adj. *koselig* (spr. *kœ̄s'li*) mit genau demselben Sinn; Verb. *at kose for* = to make it comfortable, snug, for anybody, to coddle one, zärtlich behandeln; *kose sig* make oneself comfortable, coddle oneself. Nach unserem Gefühl ist dies mit d. *kosen*, *liebkosen* (holl. *liefkozen*) zu verbinden. Sollte nicht auch das engl. (schott.) Wort daher rühren? *Craven* f. cravant, afrz. acravanter (Nicol). *Crew* steht f. accrewe (reinforcement), Murray. *Dine*; Skeat prüft Mahns und Wedgwoods Etym. aus *disjejunare*. Er kennt nicht GParis' Artikel darüber Rom. VIII 95 (1879), welcher endgültig nachgewiesen hat, dass afrz. *desjeuner* und *disner* Nebenformen („doublets") sind und denselben Sinn hatten. Übrigens hatte schon Rönsch GZ I 148 (1877) denselben Gedanken gehabt. *Surround*, vorzüglicher Artikel; urspr. *sur-ound* superundare überfliessen. „Confusion with *round* came about 1620; but the first famous author who uses it in the modern sense is Milton; see Par. Lost I 346" etc. Vgl. Skeat Trans. Phil. Soc. 1882-84, Part. II.

Skeat, *Principles of English Etymology*. I[st] Series. The Native Element [Germ. u. Kelt.] 541 p. 8⁰. Oxford 1887. Lobende Rez. Kluge Lbl. IX 56; „der Verf. leugnet mit Unrecht jede Spur deutschsprachlichen Einflusses in Engl. vor 1550. So können doch me. *tenserie* [vgl. Zins gleich unten], *siker*, *keiser* und *pilgrim* gewiss nur deutsche Entlehnung sein". — II[d] Series. 505 p. Oxford 1891. Pr. 18*s*. Kluge bespricht beide Bände ESt. XV 393: Der Fleiss des Verf. ist staunenswert, aber er ist zu sehr Kompilator . . . Schön ist die Behandlung von *goodbye* I 423, wo die Belesenheit des Verf. die etym. Frage mit historischem Material endgültig löst. *Talk* unrichtig mit lit. *tulkōti* dolmetschen verbunden; er lässt sich einfach aus **talecian* (aus *tellan*, *talu*) ziehen [vgl. altn. schwed. *tala*, dän. norw. *tale*, holl. *talen* sprechen], vgl. Bildungen wie *balk*, *walk*. — **Skeat**, *A Primer of English Etymology*. 112 p. Oxford 1892. Wes. Auszug aus den *Principles*; behandelt nur „the native element". Rez. Zupitza HA 88, 415.

Wedgwood, *Contested Etymologies* in the Dictionary of Skeat, Lond. 1882. Werden grösstenteils von Skeat im Suppl. diskutiert. Wedgwood, *Critical Etymologies*, Trans. Phil. Soc. 1885-86. *Capstan* Ac. 89 I 396.

Zupitza, *Kleine Bemerkungen* zu Skeats Etym. Dict., HA 76, 205 ff. (1886). Enthält viele treffliche Berichtigungen und Ergänzungen der Skeat'schen Etymologien. Ich hebe hervor: *Against* ags. ongeanes f. togeanes, Ælfric. *Build* richtig = *byldan aus *bold* s., aber dies nicht aus skand. altn. *bōl* [f. *bodl], sondern einheimisch, vgl. altfries. *bold, blod* Ausstattung, *inbold* Haus[vor]rat, *belda* ausstatten. *Lo* trotz Sweet = ags. lā. *Numb* me. fornomen. *One* mit dem Vorschlage *w* nicht erst um 1500; frühere Belege Zupitzas Anmerk. zu Guy of Warwick v. 7927. *Own* = grant leitet Sk. unrichtig von *unnan* statt *own* = make one's own, sich aneignen. *Rowlock*, *rollock* einfach aus *row*, nicht aus *oar*. *Shaw* Sk. richtig aus sc[e]aga; aber dies nicht = altn. skógr, sondern = *skagi* promontorium. *Smart* vgl. ags. fȳrsmeortendum bitum. *Spend*, ags. se sceal ðæs pundes *spendunge* Gode āgifan, also nicht nur in den Zssetzungen ā-, forspendan. *Stalk*, ags. mid scleaccre *stalcunge*, Ælfric. *Starve*, ags. steorfan. *Stove* ags. *stofa* balneum, Gloss. *Stride*, ags. his hors *bestrād*, Ælfr.; *stridit* varicat, alte Glosse. *Thane* schott. = thain, ags. þegen. *Raid* kann schott. sein: nicht aus dem altn. *Walnut* ags. walhnutu, Wright-Wülcker Gloss. *Wort*, ags. on hwǣtene *wyrte*.

Zupitza, *German Words in Middle English*, Ac. No. 827, p. 170: me. *tenserie*, *siker*, *pilgrim* seien nicht dem Deutschen entlehnt, wie F. Kluge annimmt. Über *tenserie* vgl. noch Ac. 4. 11. Juli 1891.

Es finden sich von Skeat und anderen noch viele einzelne etymologische Artikel in den Zeitschriften zerstreut. Von diesen kann ich hier nur einige beispielsweise erwähnen. Vollständiges Verzeichnis Anglia, Bücherschau; Germ. Jahresberichte.

Skeat, *On English Etymology*, and on Words of Brazilian and Peruvian Origin, Trans. Phil. Soc. 1884-85. *Notes on Engl. Etymology*, ib. 1885-86, 1888-90. *Miscellaneous English Etymologies* Acad. 20. Juni 91; *dismal* Acad. 21 Nov. 91. *Report on 'Ghost-Words'*, or Words which have no real existence [verdruckte od. verschriebene, in die Wbb. aufgenommene Wörter], Trans. Phil. Soc. 1885-87 350.

Sweet, *left*; *bless*, blētsian aus *blōdisōn aus blōd statt aus blōtan [dies ist wohl auch aus blōd, statt blōdtan? vgl. *huntian* aus *hundtōn, *hentan* aus *handtjan] Angl. III 155; *hive*, *wīcing* Proc. Phil. Soc. 1882-3, VI.

H. Bradley, *shire* Ac. 1887 I 239; vgl. Zupitza ib. 277. Bradley, *Shire*, *ceiling*, *Oxford* etc. ib. I 326; *Shakspere* ib. I 94. 183. 222. 326; vgl. Mayhew ib. 168. 203 etc. Bradley, *Elope* Ac. No. 855, p. 190.

Mayhew, *whole* Ac. 89 II 104; *God* 89 I 397; *Keel* ib. I 450; *clough* Ac. 89 II 137 ff. 154. 188, *lug* Ac. No. 640; *hag* ib. No. 632.

Murray, *advantage*; *castle* Ac. 80 I 256; *admiral* s. Skeat, Suppl.; *beetle-browed*; *behaviour* Trans. Phil. Soc. 1888-9, p. 130 ff.; *chouse* Ac. 89 I 151. 222; *blaze* Ac. 89 I 168; *Cockney* = cocken-ey 'cock's egg', daher 'mother's nest-egg', 'milksop', Ac. No. 940, p. 320; s. Jsb. XII 245.

Toynbee, *hatchment* Ac. 1. Aug. 91; *truss* Ac. 89 II 322.

Chance, *Deuce* Ac. 92 I 15. 159; *Jack* = Jakĕmes Ac. 92 I 154. 278.

W. S. Logeman, *Some Notes and Addenda* to Prof. Skeat's Etym. Dict., Notes and Queries 7th Ser. V 42. 202. 482.

J. A. H. Murray, *A New English Dictionary.* Vol. I. A—B. Oxford 1888. Vol. II. C—Cass. Oxford 1888. Cast—Clivy. Oxford 1889. Clo—Consigner. Oxf. 1891. Consignificant—Crouching. Oxf. 1893. Crouchmas—Czech. Oxf. 1893 (Schluss von *C*). Vol. III. E—Every, ed. by **Henry Bradley.** Oxf. 1891. (Über die Aussprache oben S. 455). Rezensionen: Miss Toulmin Smith Anglia III 413. Erdmann Nord. Revy II 462. Techmer IZ II 433. Schröer Lbl. IX 392. Stratmann Angl. VII Anz. 1. Sattler ESt. VIII 120. IX 466. XII 296. Skeat Ac. 1 Aug. 91. Helwich Angl. VIII Anz. 8. Mayhew ESt. XVII 271. Garnett Am. Journ. Phil. IX 227. Vgl. Athenæum 15. Febr. 90; Ac. 19. Febr. 84; The Nation 1288. 1301 etc. S. Anglia, Bücherschau. Germ. Jahresbericht X ff. Dr. Mann, Mitt. IV 293.

Über die Vorbereitungen zu diesem Riesenwerke, welches alle anderen englischen Wörterbücher weit hinter sich lässt, verweise ich auf EPh[1] 150 und Elze 272. Der Herausgeber ist der rühmlich bekannte Sprachforscher Dr. Murray, Verfasser der vorzüglichen Abhandlung *„The Dialect of the Southern Counties of Scotland"*, London 1873 (Trans. Phil. Soc.), durch Klarheit, Gelehrsamkeit und Scharfsinn, als Phonetiker und Sprachforscher ausgezeichnet, im Besitz einer ungeheuren Arbeitskraft. Die Wahl des Herausgebers war also eine sehr glückliche, und die Ausführung entspricht in vollem Masse den Erwartungen, die man in ihn setzen konnte. Dieses Buch konnte aber nur dadurch so ungeheure Dimensionen erreichen, dass es das Werk nicht eines Mannes, nicht einmal weniger Männer ist, sondern gewissermassen des grossen englisch lesenden Publikums: über 1300 freiwillige Mitarbeiter sammelten mehrere Millionen Belege, darunter einer, Dr. Fitzedward Hall, c. 100 000; diese Masse wurde dann von den 30 Subeditoren gesichtet und unter sie verteilt. Die Schriftsteller der letzten siebenhundert Jahre sind durchforscht, und nur solche Wörter ausgeschlossen, welche schon um 1150 veraltet waren. Das Eigentümliche des Murray'schen Werkes ist die vollständige und ausführliche Behandlung jeder einzelnen Bedeutung, indem das historische Material, die älteren Belege, nicht, wie bei Littré, am Ende des ganzen Artikels gesammelt werden, sondern jede Bedeutung historisch durch chronologisch geordnete Belege erläutert wird. Murray giebt uns ein Wörterbuch des gesamten Sprachschatzes von 1150

an, also Mittelenglisch und Neuenglisch durch alle Stadien; Littré giebt uns nur Neufranzösisch, historisch beleuchtet. Die älteren Belege sind zahlreicher als bei Littré; man gewinnt einen besseren Überblick über den Gebrauch und den Sinneswandel. Die Bedeutungen sind vortrefflich definiert und deutlich unterschieden, die Ausstattung und der Druck vorzüglich. Dabei ist auch die neuere und neueste Sprache mit derselben streng wissenschaftlichen Akribie behandelt; man erfährt überall, ob ein in der Litteratur vorkommendes Wort noch in lebendem Gebrauch ist, und in welcher Sprachschicht gebräuchlich, ob korrekt, affektiert, modisch, Slang, colloquial etc., oder ob es veraltet oder veraltend ist. Die Etymologien sind auf die neuesten und gediegensten Untersuchungen gegründet, darunter Beiträge auch auswärtiger Sprachforscher; überall ist der Herausgeber besorgt gewesen, immer das Beste zu geben, das überhaupt zuwege gebracht werden konnte. Dagegen beschränkt er sich bei der Etymologie weislich darauf, in der Regel nur den nächsten Ursprung zu suchen, und enthält sich ganz der unsicheren und phantastischen Vermutungen über die ferneren Quellen, von denen seine Vorgänger so voll sind. Wir möchten nur den einen Wunsch aussprechen, dass das Werk künftig schneller von Statten gehe, was jetzt wirklich in Aussicht gestellt wird. Möge dies dem Herausgeber gelingen, ohne seine Kräfte zu erschöpfen! Dr. Murray schreibt Juni 1893: „I am terribly overwhelmed with work . . . This has become greatly aggravated since November [1892] by the declaration of the Clarendon Press that we must absolutely make greater progress with the dictionary at whatever sacrifice . . . the University say that they cannot continue to spend so much money upon the work, and that we must be satisfied to give the world something cheaper . . . You know how heart-breaking this is to a scholar . . .“ Viel aber kann durch tüchtige Mitarbeiter gewonnen werden; einen solchen hat Dr. Murray in Henry Bradley gefunden, der dem Meister ebenbürtig zur Seite steht; auch andere Mitarbeiter werden, so viel ich weiss, wie bei dem Grimm'scben Wörterbuche, Teile oder Buchstaben übernehmen.

Um eine Vorstellung davon zu geben, welch einen grossen Schritt vorwärts die historisch-etymologische Lexikographie mit diesem Werke

gemacht hat, gebe ich hier Auszüge aus einigen besonders neuen und lehrreichen Artikeln; übrigens ist Murray auch oben mit seinen Vorgängern öfter verglichen worden.

Bad (nach Skeat keltisch). „ME. *badde* appears in end of 13th c., rare till end of 14th. Regularly compared *badder, baddest* from 14th to 18th c. (in De Foe 1721), though Shaksp. only *worse, worst.* Prof. Zupitza[1], with great probability, sees in *bad-de* the ME. representative of OF. *bæddel* hermaphrodita, *bædling* effeminate fellow [vgl. altn. *ragr* muliebria passus, germ. *arg*]; assuming a later adjectival use, as in *wrecca*, etc., and loss of *l*, as in *mycel.* This perfectly suits the ME. form and sense, and accounts satisfactorily for the want of early written examples .. And it is free from the many historical and phonetic difficulties of the derivation proposed by Sarrazin (ESt. VI 91, VIII 66), who comparing the etymology of *mad, madde, amadde*, OE. gemæded, would refer *bad* to gebǣded, gebædd, 'forced, oppressed', with a sense-development parallel to that of L. captivus, It. *cattivo*, F. *chétif* 'miserable, wretched' etc. No other suggestion yet offered is of any importance; the Celtic words sometimes compared are out of the question".

Bag. "Early ME. *bagge* [Ancr. Riwle c. 1230: Hit is *beggares* rihte vorte (for to) beren *bagge* on bac], cf. ON. *baggi* (not elsewhere in Teut.), also OF. *bague*, Pr. *baguae* baggage, med. L. *baga* chest, sack. The Engl. was possibly from the ON., but the source of this, as well as of the Romanic words, is unknown; the Celtic derivation suggested by Diez is not tenable: Gael. *bag* is from Engl. Of connexion with Teut. *balgs* etc. [Skeat] there is no evidence".

Beach. „Origin unknown; app. at first a dialect word, meaning, as it still does in Sussex, Kent etc. the shingle or pebble worn by the waves. Thence the transference of the term to the place covered by 'beach', was easy for those who heard such phrases as 'to lie' or 'walk on the beach', without knowing the exact significance. The Fr. *grève* shows precisely the same transference. The spelling shows that the pronunciation in 16—18th c. was (bēt*ʃ*). If OE., the type would be **bǣce.* A derivation from ON. *bakki* [Skeat] is not admissible phonologically".

Bairn. „Common Teutonic: OE. *bearn* etc. Lost in southern Eng., where the modern repr. of OE. *bearn* would have been *bern* (cf. *fern*) or *barn* (cf. *arm*). In fact, *berne* survived in the South to 1300; *barn* still survives in northern English, and was used by Shakspere; *bairn* is the Scotch form (cf. *fairn, airm*), occasionally used in literary English since 1700. It is doubtful whether the *berne, bearn* of some 17th c. Eng. writers was a survival of the early southern form, or a variant spelling of *bairn.* The pl. *bœrn* in Orm is the ON. *börn*, hence it is probable that the Northern singular *barn* is as much of ON. as of OE. origin".

Beg. „The notion that *beg* had to do with the bag carried by a beggar, as if he were a 'bagger', finds no etymological corroboration. The

[1] Zupitza HA 72, 423: Leo hat *bad* mit ags. *bædling* zusammengebracht; doch von dem gleichbedeutenden *bæddel* ist es abzuleiten etc. (wie im Text).

Flemish *beggen* appealed to by Littré under *Beguin* has no existence (Cosijn). Mr. H. Sweet has suggested that ME. *beggen* might be worn down from the rare OE. *bedecian* 'to beg', found once (in Past. Care), and obscurely connected with Gothic *bidagwa* 'beggar', from *bidjan* 'to ask, beg'. This has much to recommend it; but the phonetic connexion of *beggen* and *bedecian* is by no means established, and there is the serious historical difficulty that no connecting links are to be found ... Perhaps the most likely derivation is from OF. *begert, begard, begar* or its synonym *beguin*, vb. *beguigner* ... a lay mendicant order [which] swarmed over western Europe; the AF. vb. *begger* is rendered in 14th c. by F. *beguigner* etc." We find 1380: „il n'y eust pas tant de *begars* et de *begardes* qui mengassent leur pain en oiseuse", which strongly suggests the E. *beggar*. About this time de words *begare* and *beggen* arose in English: the exact process of their formation, and their actual relation to each other can only be conjectured". etc.

Cantankerous a. colloq. „Said by Grose, who spells it *contankerous*, to be a Wiltshire word. This spelling gives some support to the conjecture that the word was formed on ME. *contak*, *conteke*, contention, quarelling, *contekour*, **conteckour* ohne who raises strife, whence **conteckerous*, **contakerous* would he a possible deriv. like *traitorous*, which might subseq. be corrupted under influence of words like *cankerous*, *rancorous*. Its oddly appropriate sound, and perhaps some assoc. with these words, have given it general colloquial currency".

Clever. „Early history obscure: app. in local and colloquial use long before it became a general literary word. A single example of *cliver* is known in ME. [c. 1220 Bestiary 221 in O. E. Misc. 7: On ðe cloðede ðe neddre is cof, and te deuel *cliuer* on sinnes, i. e. The adder is quick (to dart) on the clothed, and the devil expert to lay hold on sins], but the word has not been found again till the 16th c. [schott. 1500-20 Dunbar: The bissart, bissy but rebuik, Scho was so *cleverus* of her cluik, i. e. apt, skilful to snatch or lay hold. Engl. 1580-95 Southwell: Many are deep Lawyers, many very *clever* in feats of body], and it appears not to have been in general use till the close of the 17th, since Sir Thos. Browne specially mentions it as East Anglian, and Ray explains it among his dialect words. Outside Eng., Koolmann gives East Fris. *clüfer* (from *clifer*) clever, skilful, alert, ready, nimble, and *klöver*, *klever* is used in same sense in Ribe Stift in Jutland (Molbech). The early sense suggests relation to ME. *clivers* 'claws', in the sense 'nimble of claws, sharp to seize, and the 16-17th c. examples show it connected with the use of the hands, a notion which still remains in the general sense of adroit, dexterous. Cf. also *cleverus*. *Clever* appears to have come into general use about the time that *deliver*, formerly used in the sense 'expert', became obsolete, but there is no trace of any influence of the one upon the other. The sense-development has analogies with that of *nimble*, *adroit*, *handy*, *handsome*, *nice*, *neat*, *clean*".

Cross. „English has had several types of this word, derived by different channels from L. *crucem* (It. *croce*, Sp. *cruz*, OFr. *cruic, croiz*).

The native name was OE. *rōd*, E. *rood* [Holy *rood*]; but in late OE. the L. word appears to have been adopted in the form *crūc*, whence ME. *crūche, crouche.* At a date perhaps earlier, the form *cros* appeared in the N. and E. of England, being app. the Norse *kross*, adopted from OIrish *cros* (pl. *crosa*), from L. *cruc-em.* In OE., *cros* is known only in local nomenclature, as *Normannes cros*, cf. *Crosby*, *Crosthwaite*; according to Wace, *Olicrosse* was the battle-cry of Harold at Hastings. After the Conquest, the OF. *croiz*, *crois* was introduced, and in early ME. southern writers was the more frequent form; but it became obsolete in the 15th c., leaving the northern *cros* as the surviving type".

Ich habe natürlich das ganze Wörterbuch nicht durchgehen können. Was ich davon durchgesehen habe, habe ich alles so vollkommen gefunden, dass ich nur wenige unbedeutende Bemerkungen zu machen habe. *Arsy-versy* „backside foremost; preposterous. Obs. in polite use; from *arse* + L. *versus*" etc. Wahrscheinlich ein Studentenwortspiel mit Anspielung auf das etruskisch-lateinische *arse verse*, wahrer Sinn: averte ignem. — Ass hat Murray die Ausspr. (æs) = *ăs* gegeben, wahrscheinl. um Verwechselung mit *arse* zu entgehen; aber *ās* scheint dennoch die in Südengland übliche Aussprache. Ich habe von einem gebildeten Engländer die Bemerkung gehört, dass es für einen Lehrer lächerlich sein würde, zu einem Schüler zu sagen: what an *ăs* you are; es müsse heissen: what an *ās.* Niemand denkt dabei an das niedrige *arse.* Im vorigen Jahrhundert war es anders, vgl. Sterne Shand. 456: „Well, dear brother Toby, — and how goes it with your *ass*?" „My *a—e*", quoth my uncle Toby, is much better, brother Shandy". — *Askefise* „App. of Norse origin, though not recorded by Vígfússon; Sw. *askefis*, Du. *aschevijster* etc."; eig. in cinere pedens; *askefīs* ist der allgemeine norw.-schwed. Name für „Aschenbrödel", Cendrillon, Cinderella etc. Holl. auch mehr nach der Ausspr. geschrieben *assevijster*, Kramer; vgl. *assegat*, ein schmutziges Mädchen, das immer in der Asche herumwühlt. Der gew. dän. Name ist *Askepot*; norw. auch *Askeladd*, s. Asbjörnsen, Norw. Märchen. — *Bore* = a tiresome fellow or thing. „Sb. *bore* (ennui) and its vb. *bore* arose after 1750, etymology unknown". Es scheint mir, dass Murr. die Etym. von *bore* = bohren mit Unrecht bezweifelt; Verbindung mit frz. *bourre* 'padding, triviality', *bourrer* 'to stuff' ist mir weit weniger wahrscheinlich. Von den ältesten Belegen führe ich an: 1766 Earl of March: [They] are in a long *bore* . . . Williams, that d—d French *bore.* 1768 Earl Carlisle: I pity my friends who are to be *bored* by these Frenchmen. Hier scheint mir der Begriff „bohren" sehr gut zu Grunde liegen zu können. Vgl. Furnivall Ac. 89 I 90; vgl. ib. 28 29. 59. S. unten, Slang.

Fisk P. Brewer, *Register of New Words* (not found in Murray's Historical Dictionary, 1888). Trans. Am. Phil. Ass. 19, 79.

The Stanford Dictionary of Anglicized Words and Prases. Edited for the Syndics of the University Press by **C. A. M. Fennell**, D. Litt. Cambridge, University Press 1892. 826 S. (inkl. Supplement S. 813—826) zweispalt. gr. 4⁰. Die Heraus-

gabe dieses Werkes gründet sich auf eine Stiftung des verstorbenen J. F. Stanford von £ 5000. Skeat, W. A. Wright u. a. englische Sprachforscher haben an der Ausarbeitung Teil genommen. Besprochen RR VI 401. Das Wörterbuch enthält c. 1300 Wörter. Man erwartet in einem solchen Buche zunächst die eigentlichen Fremdwörter, d. h. die als fremd gefühlten Lehnwörter zu finden, aber es sind sogar so allgemein bekannte und eingebürgerte Wörter als *amen* aufgenommen worden. Andrerseits dürften von entlegeneren Wörtern nicht viele fehlen. Es fehlt z. B. *Mokanna* (s. oben). Die aufgenommenen Wörter werden sehr gründlich behandelt; die Belege sind zahlreich; es finden sich hier bisweilen ältere Beispiele als bei Murray. *Accessory* ist schon 1487, *zone* schon 1554 belegt. *Accoutre*, prov. *acotrar* „suggests Lat. *acquadrare* to fit on to"; sinnwidrig (es müsste dann bed. 'to fit the man to the clothes'!) und gegen die Lautgesetze. Als Beispiele führe ich noch an: *Alfandica*, *alfantica*, Arab.: a custom-house etc. Beispiel aus 1598. Es hätte erwähnt sein sollen, dass es portugiesisch noch *alfandega* heisst; der berühmte portug. Phonetiker Vianna ist „1° official da *Alfandega* de Lisboa". — To run *amuck*; mehrere ältere Belege, die bei Murray fehlen. — *Hammam, hummum*, Arab. *ḥammām* 'a hot bath'; schon 1625: I went to the *Hammam*, Purchas, Pilgrims II 1419. 1634: The *Hummums* (or hot Baths), Sir Th. Herbert, Travels p. 61 etc. [18. Jh. Spectator No. 347: It is our will that the sweaters do establish their *hummums* in such close places etc. Bosw. 395: A waiter at the *Hummums* ... My wife went to the *Hummums* (it is a place where people get themselves cupped). 19. Jh. Thack. Pen. II 122: Of all those knights ... was there no philanthropist good-natured enough to devise a set of *Hummums* for the benefit of lawyers?] — *Mufti*,[2] sb. Anglo-Ind.: a civilian's dress (apparently this term [originally] means the dress of a *mufti*[1] [chief doctor, authority on Moslem Law], who in Indian law-courts laid down the law for the *kasi* (*cadi*) or secular judge). [Häufig bei Marryat: I took him for some officer in *mufti*, Simple 11; all dressed in *mufti* (i. e. plain clothes), Simple 240 etc., s. Flügel. Ann.: an Anglo-Indian term for plain dress worn by officers off duty; civilian dress.] — *Mundungus*, badly-smelling tobacco from Sp. *mondongo* (tripe, paunch, black-pudding). 1671 a pipe of *mundungus* etc. „Skeat regards *mundungus* as a Latinized form ... but it is simpler to regard it as a mispronunciation of the plur. *mondongos*". — *Tea*. 1598 a certaine drink ... is made with the powder of a certain hearbe called *chia*, Transl. of Van Linschoten's Voyages. 1662 There they may have *The*, or *Cha*, which the Ysbeques Tartars bring thither from *Chattai* [= *Cathay*, russ. Китай *kitáj*, älterer Name von China]. 1682 The description of the plant by the Chineses called *Thee*, by the Japoneses *T'chia*, Weekly Memorials etc. 1622 This man brought me a *chaw* cup, R. Cocks, Diary etc. [Schon Skeat hat: Prof. Douglas writes: 'The E. word *tea* is derived from the Amoy pronunciation of the name, which is *té*. In the other parts of the empire it is called *ch'a*, *ts'a*, etc." „Formerly pronounced *tay* [*tē* wie im Deutschen], it rimes with *obey*, Pope, Rape of the Lock III 8, and with *away* id. I 62". [*Tea* hat den allgemeinen Lautwandel mitgemacht, wie s e a,

früher *sē*, jetzt *sī* gesprochen. *č'â* d. h. *tšhâ* ist die Form des „Mandarinen-Dialekts“, vgl. oben S. 212; Kainz, Prakt. Gramm. 19; daher russ. чай *tšaj*, neugriech. *τζάϊ*, pers. türk. *tšāj*, arab. *šāj*, hindustani *tša*, mittelital. *cià* (jetzt *tè*), portug. cha *ša*, amerik. span. cha *tša*. Das oben angeführte engl. *Chaw* ist nichts als die gewöhnl. Wiedergabe des tiefen *ā* (ā) durch *aw, au* wie in *Imaum*, *bashaw*, *Punjaub*. Vgl. Hirth HA 67, S. 201; Verf. Vortrag über die chines. Töne, Forhandlinger paa det fjerde nord. Filologmöde S. 201.] — *Wanghee*, *Whangee*, Sb. Anglo-Ind.: a slender Japanese bamboo with short regular joints. [Yule-Burnell: *Wanghee* or *Whangee*, the trade name for a slender yellow bamboo with beautifully regular and short joints, imported from Japan. Die Etym. unsicher; mehrere Versuche werden erwähnt. — Ich finde bei Winter, Reg. 170: „Come along then“, said B. impatiently, putting his *wanghee* under his arm.] — *Jinrikisha* [jin-rick-sha], Jap.: a two-wheeled carriage, closed or with a hood, drawn by one or two men. Vgl. unten die engl. Kürzung *rick-shaw*. Kipling, The Phantom *Rickshaw*, ist bekannt. Vgl. Yule-Burnell, *Jenny rickshaw*. „Gill states the word to be taken from the Japanese pronunciation of three characters signifying 'Man-Strength-Cart'.“ Cent. Dict.: Jap. [eig. chines.] *jin* man, *riki* strength, power, *sha* carriage. Der eig. japanische Name ist *kuruma*.

Wörterbücher des *Colonial English*, s. weiter unten.

Wörterbücher der Eigennamen.

Tanger, *Engl. Namen-Lexikon*, s. oben S. 473. **Western**, s. S. 469. Andere Namen-Wörterbücher s. Elze 292.

Slang und Cant.

Harman, erstes Verzeichnis von *Rogue's Words* 1566, s. Slang Dictionary.

Grose, *Classical Dictionary of the Vulgar Tongue*, London 1785. A genuine unmutilated Reprint of the 1st ed. London, Chatto & Windus. 8 *s*. Es heisst davon im Slang Dictionary S. 371–2: „It was Grose, burly, facetious Grose, who, in the year 1785, collected the scattered Glossaries of Cant and secret words, and formed one large work, adding to it all the vulgar words and slang terms used in his own day. The indelicacy and extreme vulgarity of the book renders it unfit for ordinary use, still it must be admitted that it is by far the most important work which has ever appeared on street or popular language; indeed, from its papers every succeeding work has, up to the present time, drawn its contents. The great fault of the book consists in the author not contenting himself with Slang and Cant terms, but inserting every „smutty“ and offensive word that could be discovered[1]. However, Harman and Grose are, after all, the only authors who have as yet treated the subject in an original manner, or who have written on it from personal inquiry“.

---

[1] Auch solche Wörter sind für die Sprachforschung wichtig.

Andere Werke über Slang und Cant s. die ausführliche *Bibliography of Slang, Cant, and Vulgar Language* am Ende des *Slang Dictionary.* Hier werden auch die wichtigsten Litteraturwerke, Komödien und Romane erwähnt, wo solche Ausdrücke vorkommen, wie Bulwer's *Paul Clifford*, Moncrieff's *Tom and Jerry*, etc. Unter den daselbst erwähnten älteren Werken ist besonders zu merken **Samuel Pegge,** *Anecdotes of the English Language,* s. weiter unten.

Werke über Slang und Cant auch Elze 290.

The Slang Dictionary, Etymological, Historical, and Anecdotal. A New Edition, revised and corrected, with many additions. London, Chatto and Windus 1873. 3*s*. 6*d*. Enthält ein bedeutendes Material, und ist ein genügendes Hilfsmittel um die gewöhnlich vorkommenden Ausdrücke des „Slang“ zu verstehen; dagegen sind die etymologischen Erklärungen oft zweifelhaft und unkritisch. Das Ganze ist mehr eine Kompilation als eine selbständige Arbeit; der Herausgeber ist anonym. Das Buch enthält eine recht interessante Abhandlung über Slang und Cant. *Slang* ist eigentlich Vulgärsprache, Pöbelsprache, *cant* teils heuchlerische weinerliche Rede[1], teils Gaunersprache; ursprünglich aber scheint auch *slang* die letztere Bedeutung gehabt zu haben, und beide Wörter werden noch immer oft verwechselt, selbst in dem besprochenen Buch, das eigentlich *Slang and Cant Dictionary* heissen sollte, da es beiderlei Wörter enthält. Über den Unterschied dieser beiden Kategorien wird S. 4 bemerkt: „*Cant*, apart from religious hypocrisy, refers to the old secret language of Gipsies, thieves, tramps [Landstreicher], and beggars. *Slang* represents that evanescent language, ever changing with fashion and taste, which has principally come into vogue during the

---

[1] „If the old-fashioned preacher whistled Cant through his nose, the modern vulgar reverend whines Slang throug the more natural organ“ Sl. D. 54. [Skeat, Suppl.: „The word occurs in the simple sense of 'sing' in the phr. '*cant* and chirp', Old Plays, ed. Hazlitt, XIV 356. Many cant words came from the Netherlands; so. in this case, we may derive *cant* from Walloon *canter*, to sing“. *Canter* ist nicht nur wallonisch, sondern auch nordfranzösisch (normannisch, pikardisch). Skeat, Dict. cit. aus Ben Jonson: A rogue, a very *canter* I, sir, one that *maunds* upon the pad. Vgl. Murray: *cant* sb. presumably L. cantus, Pr. and NFr. *cant* etc.; but the details of the development are unknown. *Cantare* etc. used contemptuously in reference to the church services as early as 1183 etc. So far as the evidence shows, the vb. appears in Eng. first applied to the tones and language of beggars, 'the *canting* crew'; and this, which according to Harman was introduced c. 1540, may have come down from the religious mendicants; or the word may have been actually made from Lat. or Romanic in the rogues' jargon of the time“. — Über *cant* s. auch Spect. No. 147.]

last seventy or eighty years, spoken by persons in every grade of life, rich and poor, honest and dishonest. Cant is old; Slang is always modern and ever changing. Cant was formed for purposes of secrecy. Slang, though it has a tendency the same way, is still often indulged in from a mild desire to appear familiar with life, gaiety, town-humour, and the transient nicknames and street jokes of the day". Es ist auffallend, wie sehr das *Slang* in der neueren Zeit in die höheren Klassen eindringt. „Fashionable Slang" oder „swell-slang" fällt nicht mit vulg. Sl. zusammen, rekrutirt sich aber doch zum grossen Teil daraus[1]. „The *fast* [flotte] young lady who talks slang" ist nicht mehr eine Seltenheit. Die jungen Stutzer (*„swells"*) sind natürlich noch ärger. Ausdrücke wie *„awfully jolly"*, „a *slow* thing", „a *slow* affair" (langweilige Geschichte), „an *awful duffer*" [any thing of no merit, Sl. D.; eig. Hausirer, der schlechte, unechte Waren verkauft, dann diese selbst], *„the governor has lots of tin"* [der Alte hat brav Batzen], „have a *weed* [Cigarre]", klingen Einem in's Ohr. Bei Trollope, Dickens und andern finden sich viele Proben dieser Art Sprache, von denen einige hier angeführt werden mögen, um so mehr, als das Sl. D. nur wenig Belege bietet. Trollope, The Way we live now I 36 lässt den „Swell" Dolly Longestaffe sagen: „Somebody told me that [Lord] Grasslough was riding two of my horses. I don't think I ever told him he might. I think he *tipped* [beschenkte, bestach[2]] that *fellow* of mine [my man = my servant]; I'd ask him, only I know he'd say that I had lent them. Perhaps I did when I was *tight* [drunk], you know". „You and Grasslough were never *pals* [partners, friends], you know", antwortet Sir Felix Carbury. „But some fellows haven't got any money". „Then they ought to *go tick*" [on tick = on trust,

---

[1] *Punch* 21. Dec. 1878. „'Arry on himself".

Some have calle me a *cad* [snob]! I did 'ope as that old bit of 'umbug was stale.
It ought to have been snuffed out, I think, since the *Nobs* took to foller our trail.
Our sentiments match to a *moral* [nicety]; and as for your grammar and stuff,
'Tain't a *haitch* [h] or a *har* [r] more or less makes a party a snob or a rough.
As to Slang, and Strong Language, and so on, objections to them is all stuff;
What are they but an anticipation — to-morrer's swell-slang in the rough?
That the *nobs prig* [steal] their *patter* [language] from ours you may see by their plays and their books,
And the lingo that's used by Fitzfoodle's inwented by Snobkins or Snooks.

[Das obige *moral* wird von Sl. D. aus *moral certainty* erklärt; wahrscheinl. ist es aber die vulg. Ausspr. von *model*, s. weiter unten.]

[2] Vgl. vulgär bei Dickens: If you was to happen now and then to feel yourself in the mind to *tip* me and Mrs. Boffin one of your ballads, Mut. Fr. I 76. *Tip* a whistle, ib. I 254; *tip* a wink etc. Colloquial besonders School Slang: I used to *tip* him when I was at school, Thack. Misc. I 256. Dear Grandpa has offered a half-crown *tip* to young Lambkin, Judy's Sugar Plums 143. [Schon im 18. Jh. schon ganz gew. Smoll. Rand. 69: *tipping* the wink to the rest of the company; vgl. ib. 59. 78. 212 etc. Ib. 336: *tipping* him *with* half-a-crown (jetzt ohne *with*). Burney, Ev. 391: The baronet has a mind to *tip* us a touch of the heroics this morning].

credit], ib. Vgl. bei Thackeray vulgär: That's the grub-shop, where we young gentlemen wot has none, *goes tick!* Misc. IV 295. Lord Nidderdale sagt Troll. Way I 119: „It's no use *jawing* [talking], let's get the money". [Schon 18. Jh. Smoll. Rand. 11 sagt ein alter Ulk von einem Seeoffizier: „None of your *jaw*, you swab — none of your *jaw*". Ib. 156: He swore woundily at the lieutenant, and called him swab and lubber, wherely the lieutenant returned the salute, and they *jawed* together fore and aft a good spell.] Troll. Way I 121: „He's not *half* a bad fellow", ganz wie das vulgäre: „She ain't *half* bad", Dick. Mut. Fr. I 26. Vgl. weiter unten. Dolly sagt: „Where's the *governor?*" Way I 159, und Lord Nidderdale: „I shall explain it all to my *governor*, and get him to *go* a *thou*' or two" [mit einem Tausend od. zwei ausrücken] ib. I 277. There would be no *„cropper"* [failure, eig. Sturz vom Pferde] which a man would *„come"* so bad as would be his [Sir Felix's] *cropper* were he to marry Marie Melmotte, and then find that he was not to have a shilling! ib. II 181. „Here's a *go*", said Dolly. „One thing atop of another!" ib. III 215. Lord Nidderdale expressed a strong opinion that the Board was *„rot"* [a rotten thing, „anything bad, disagreeable, or useless" Sl. D.], ib. III 37. „He is the greatest old *dust* out", said Lord Chiltern, disrespectfully, Troll. Finn II, 283. „Last year the only day I managed to come down, the hounds didn't come because some old *cove* [fellow[1])] had died",

---

[1] *Cove* gehört eigentlich der niedrigsten Pöbelsprache an und ist viel gemeiner als *chap*, vgl. Dick. Dombey III 330, wo Robert das Wort *cove* erst zu *chap*, dann dies zu *„indiwiddle"* korrigiert, was die gezierte Miss Tox als „much better" lobt. Eigentlich ist die Reihenfolge: *cove-chap-fellow*, denn diese sind alle gemütliche Bezeichnungen einer Person: „Kerl, Bursch, Kamerad". *Cove* ist ungewisser Herkunft. Bei Harmann 1566 *cofe* „a person", *cuffen* „a manne", *gentry cofe* „a noble or gentle man". In 'Witt's Recreations' 1654: 'There's a *gentry cove* here'. Noch gewöhnlich „preceded by an expressive adjective, a '*flash cove*', '*rum cove*', '*downy cove*'". Vgl. bei Dickens, Great Exp. I 265: „You were a *gentlemanly cove*, though" [says Mr. Wemmick apostrophising a cast of a hanged convict], „and said you could write Greek". Nebenform *covey* (vielleicht Koseform wie *granny* Grossmütterchen, *aunty* f. aunt etc.): „Hullo! my *covey*, what's the row?" Dick. Ol. Twist 56. Bei den Negern *cuffee.* [Murray: „The early variant *cofe* has suggested that this is identical with Scotch *cofe* 'chapman pedlar', the sense having undergone the same transition as in *chap.* But the phonetic change of *f* to *v*, at so late a date, is not usual; and the origin of the word still remains obscure". Es giebt aber noch eine Möglichkeit. *Cofe* = Sc. *cofe* Verkäufer könnte aus einem mitteldeutschen *kōfen* stammen, ein wie so viele Slangwörter mit ausländischen Umherstreifern eingewandertes Wort. Wir haben im amerikanischen *loafer* aus dem mitteldeutschen *lōfen* ein genaues Seitenstück. Vgl. im Berliner Dialekt: ick bin *jeloofen*, Firmenich Germ. Völkerstimmen I 147; denn *koof* ich mir den letzten Spitz; ib. Der spätere Übergang von *f* in *v* kann auf irgend einer unklaren Analogie oder auf niederdeutscher Aussprache beruhen; das *f* mag wie ein holländisches *v*, halb *f*, halb *v*, gelautet haben.] — *Chap* ist aus *chapman* verkürzt, ags. cēapman = altn. kaupmann (Acc.), Kaufmann, Käufer, Kunde. „If you want to buy, here is your *chap*", Steele (von Webster zitiert). [Davies zit.: Those crusty *chaps* I cannot love, N. Breton, Toys of an Idle Head p. 55. Er bemerkt, dass auch *merchant* früher so gebraucht wurde: „Bishop Bonner says of Latimer,

ib. IV 243. It is not agreeable to be called „Ned" or „old *cove*" by her [his wife's] brother, who is an attorney's clerk, Thack. Misc. V, 91 (von Einem, der sich unter seinem Stande verheirathet). You mustn't *let on* [„intimate that you know" Sl. D.] to know that it's broken, Troll. Min. I 242. Der elegante Abenteurer Lopez sagt ib. II 286: „I think he [my father-in-law] is coming round to *cotton to* me" [attach himself]. Bei Trollope, Lady Anna I 215 sagt der grosse Rechtsgelehrte Sir William zu Lord Lovel: „You see, she [Lady Anna] had nobody else near her [but the tailor]. A girl must *cotton to* somebody". Vgl. als ganz vulgär bei Dick.: „I don't object to Short, but I *cotton to* Codlin", Humphr. I 398. [Früher *cotton with*, s. unten.] She [the Duchess] was less disposed than heretofore to attack him [the Duke] with what the world of yesterday calls „*chaff*" [gammon, joking, quizzing, vgl. 'an old bird not to be caught with *chaff*'] or with what the world of to-day calls „*cheek*" [impudence, assurance], Troll. Min. III 160. Der letztere Ausdruck bei Dick. ganz vulgär: „What did he say?" „*Cheek*", said Riderhood. „What?" „*Cheek*", repeated R., with an angry oath, „*cheek* is what he said". „What turn did his insolence take to-day?" etc. Mut. Fr. IV 6. Jetzt oft selbst bei Gebildeten: „He has plenty of *cheek*". Vgl. Com. Gram. 118:

They who would elegantly speak
Should not say 'impudence' but *cheek*;
Should all things eatable call *prog*;
Eyes *ogles*, countenance *phisog*;
A coach should nominate a *drag*,
A specify as *moke*, a nag;
For 'excellent', use *prime* or *bang up*,
Or *out and out*; and *scrag*, for hang up.
The theatre was wont to teach
The public rectitude of speech,
But we who live in modern age
Consult the gallery, not the stage.

[Zu *cheek* bemerkt Davies [1883]: „Sir H. Taylor, author of Philip van Artevelde etc., wrote to me in 1880, "I remember 20 or 30 years ago hearing one girl say of another who had done some recitations before a fashionable audience, 'She must have a tidy amount of *cheek*'". Davies fügt hinzu: The word is certainly more than 30 years old, for I remember it current when I was a schoolboy [in den vierziger Jahren]. See Bleak House ch. 54 and cf. 'have the *face* to do a thing'. — S. Murray, wo der älteste Beleg von 1840 ist.] He believed he had identified 'his *governor's tile*' [hat]. He was not mistaken, for his *governor*, with his *tile* in his hand, was introduced immediately afterwards, Dick. Dorr. III 95. [Davies: *Tile* occurs in Ingoldsby Legends (Auto da Fé) published 1842.] Now,

---

'As for this *merchant* I know him well; as touching the other *merchant*, I have never seen him before'".] Vgl. *customer* als gemütliche Bezeichnung von Mann: 'a rum customer', 'an ugly customer', 'a seedy customer'. Auch im Deutschen scherzhaft: „Was ist das für ein *Kunde?*"

don't ask me how I dare, father, because that's *bosh* [nonsense, s. Hoppe], ib. II 237. Mr. Bob Sawyer thrusting his forefinger between two of Mr. Pickwick's ribs, inquired: „I say, old boy, where do you *hang out* [lodge, live, eig. 'hang out your sign']?" Mr. Pickwick replied that he was at present suspended at the George and Vulture, Pickw. II 13. Every gentleman who hears me, is probably acquainted with the reply made by an individual, who — to use an ordinary figure of speech — '*hung out*' in a tub, to the emperor Alexander, ib. I 101. [Stoffel: Auch holl. coll. *waar hang je uit?*"] We will back the machine [omnibus] in which we make our daily peregrinations from the top of Oxford-street to the city, against any „*buss*" [omnibus] on the road, whether it be for the gaudiness of its exterior, the perfect simplicity of its interior or the native coolness of its *cad*, Dick. Sketches 134. The last cab-driver, and the first omnibus *cad*, ib. 137. *Cad* nach Johnson ursprünglich = „huckster" [aber s. oben], später Omnibusconducteur u. dergl., jetzt ungefähr = snob, „a mean, vulgar fellow; one who would rather live on others than work for himself"; „the exclusives at the English Universities apply the term *cad* to all nonmembers" [also ≐ Philister, Spiessbürger. Vgl. Davies: „Charles Kingsley in Pref. to Alton Locke 1862, writes: „30 years ago and even later the young men of the labouring classes were „the *cads*", „the snobs", „the blackguards", looked on with a dislike, contempt, and fear which they were not backward to return." He adds, „How changed, thank God! is this now". — When I [Davies] was at Eton (1847—52) we used to call, as Kingsley says, those belonging to the labouring classes '*cads*'; we applied the term also to the man who cleaned our boots and shoes, to distinguish him, I suppose, from the more aristocratic butler or footman. But boys, I fancy, are as a rule prouder and haughtier than men."] Nach Einigen aus *cadger* verkürzt, nach Webster „1. one who brings butter, eggs, poultry etc. to the market from the country, a huckster; 2. one who gets his living out of others by trickery or by begging. 'The gentleman *cadger*', Dick." Viel wahrscheinlicher leiten es aber neuere Etymologen aus *cadet*, schott. *cadie*, worüber s. oben. — „Leave you to pay for the brandy and water, — want change for a five [a crown = 5 *s.*], — bad silver — *Brummagem buttons* [bad shillings], — won't do — no go — eh?" Pickw. I 11. [Davies cit.: He picked it [a halfpenny] up, and it proved to be a *Brummejam* of the coarsest and clumsiest kind, with a head on each side, Southey, the Doctor Ch. 140. *Brummagem* gent, Bulwer, What will, Bk. 10, ch. 16.] *Brummagem* = Birmingham, urspr. Bromwich-ham, im 17. Jahrhundert *Brummidg-ham*; „a term used to express worthless or inferior goods, manufactured there expressly for '*duffers*'", Sl. D. 47. A costermonger is ignorant of such a place as Birmingham, but understands you in a moment if you talk of *Brummagem*, ib. Thackeray, Book of Snobs: Now, nobody supposes that the *Birmingham* plate is had out, the disguised carpet-beaters introduced to the exclusion of the neat parlour-maid etc. [for a dinner at home] . . . Now, if the *Brummagem*-plate pomp and the processions of disguised footmen are odious and foolish in every-day life, why not always? Misc. I 217. The plate is not silver, but

a mere shiny *Birmingham* lacquer, ib. I 220. — „Do you know whether they've sold the prize Turkey that was hanging there?" said Scrooge. „It's hanging there now", replied the boy. „Is it?" replied Scrooge. „Go and buy it". *„Walk-ER!"* exclaimed the boy. „No, no", said Scrooge, „I am in earnest", Dick. Chr. Car. 74. *Walker!* auch *Hookey Walker!* „an exclamation of incredulity, used when a person is telling a story which you know to be all gammon, or worse", Sl. D. Vom Ursprung des Ausdrucks werden mehrere Geschichten erzählt, u. a. dass er von einem „jew with an aquiline nose" herrühren soll. Thackeray lässt einen Abenteurer unter dem Namen Mr. Howard Walker auftreten, dessen eigentlicher Name *Hooker Walker* ist. „Do you mean to give me the lie, I say, Mr. *Hooker* Walker?" „For Heaven's sake, Amos, hold your tongue!" exclaimed the Captain, to whom the name of *Hooker* was as poison", Misc. VIII 117. — „We shall only have to leave our *pasteboard* [card], Arthur". He uses the word '*pasteboard*', having heard it from some of the ingenuous youth of the nobility, Thack. Pen. II 230. — Lucy, to give me that *hunchy* bit [of bread]", said Nina. *„Hunchy* is not in the dictionary", said Cecilia. „I want it in my plate, and not in the dictionary", said Nina Troll. Eust. Diam. I 166. Vgl. „I'm a little *hunchy* [hunch-backed] villain and a monster, am I, Mrs. Jinivin? Oh!" [said Quilp] Dick. Humphr. I 137. [Ich füge in der 2. Aufl. noch einige Belege von Slang und Cant bei. Ich fange mit dem 18. Jh. an. Spectator 2 June 1711: You know my passion for Mrs. Martha, and what a dance she has led me: She took me out at the age of two and twenty, and *dodged* with me above thirty years. Das Wort wird noch von Todd als „low and vulgar" verurteilt, s. Flügel, findet sich übrigens schon bei Shakespeare und Milton. Über die *Mohocks* (Mohawks), the *Sweaters*, the *Tumblers*, und ihre rohen 'practical jokes' wie '*tipping the Lion*' etc. s. Spect. 324. 332. Viele ähnliche „technische Ausdrücke" im Tatler und Spectator. Swift, Journ. to Stella: it was *nuts* to them, 348 N. Directions to Servants: you can junket together upon your own *prog* . . . it will not be so easy to *cotton with* another, 563 N; jetzt *cotton to.* Swift erwähnt im Tatler 230 *banter*, *bamboozle*, *country put* und *kidney* als modernes Slang „invented by some pretty fellows". Vgl. auch seine Polite Conversation. Goldsmith Works 86 T: My business was . . . to assist at *tattering a kip*, as the phrase was, when he had a mind for a frolic. Fl.: Ir. Slang (Gaunersprache), in ein Bordell eindringen und Schlägerei anfangen. Ib. 291: B a i l i f f. *That's all my eye.* [Vgl. weiter unten.] — *To go snacks* = to have a share. Burney, Ev. 296: If the lady is contented to bestow all her favours upon you, why should you make such a point of my *going snacks?* Ib. 442: I'd desire no better sport than to have that old cat here to *go her snacks!* Smoll. Rand. 102: The s-t-y [secretary], with whom some of the c- [captains] *went snacks.* S. Skeat, snack. — Burney, Ev. 394. Lady Louisa: „I a'n't *half well*". — Field. Jones I 107: When a little quarrel, or *miff*, as it is vulgarly called, arose between them. — Field. Jones II 263, Squire Western: I'll *lick* thy jacket. Sterne, Sent. 173: Dr. H. has changed the place on purpose to give M. a *lick.* Vgl. weiter unten. — Field. Jones I 129: Hence they may imagine

that to trumpet forth the praises of such a person would, in the vulgar phrase, be *Crying Roastmeat*, and calling in partakers of what they intend to apply solely to their own use. Schon bei Gauden (geb. 1605) etc., s. Flügel. — Field. Jones I 272: He is a young gentleman of sober character, and who may defy any of the neighbours to say *black is his eye*; ähnl. 440. Smoll. Clinker 128: I challenge you to say *black is the white of my eye*. S. Murray, *black*. — Gaunersprache bei Fielding, Jones I 321: I'll nick you there, old *cull*. Ib. I 402: 'Here, said he, taking some dice out of his pocket, here's the stuff. Follow but my counsel, and I will show you a way to empty the pocket of a *queer cull*, without any danger of the *nubbing cheat*'. '*Nubbing cheat*!' cries P.; 'pray, Sir, what is that?' 'Why that, Sir', says the stranger, 'is a cant phrase for the gallows; for as gamesters differ little from highwaymen in their morals, so do they very much resemble them in their language . . . But be circumspect as to the man. I will *tip* you the proper person, which may be necessary, as you do not know the town, nor can distinguish a *rum cull* from a *queer* one. *Cull*, Tropf, Pinsel, Fl., Nebenform von *cully* 1. der Gefoppte, Betrogene, Tropf, Pinsel, [wahrscheinl. eig. = cullion, frz. *couillon*, s. Skeat] 2. Sl. Kamerad, Kumpan, Fl. *Rum cull* nach Fl. der reiche (einfältige) Kauz (der sich leicht betrügen lässt); *queer cull* schlimmer, schlauer Kauz, der sich schwer betrügen lässt? (fehlt Fl. aber vgl. how *queerly* the *cull* touts (Grose), wie gaunerhaft der Kerl aussieht; *queer chum*, der verdächtige Kumpan, Fl. *Queer*, im alten Cant, ist überhaupt schlecht, im Gegensatze zu *rum*). Field. Jones I 405: Mr. W. was often obliged to surrender to his cooler friends that plunder that he had taken from *culls* at the public table. Vgl. Cully; bei Smoll. Rand. 150 sagt eine „night-walker“: I have often sauntered a whole winter-night, without being so happy as to meet with one *cully*. Spectator I 41: I am not the first *cully* whom she has passed herself upon for a countess. Smoll. Pickle I 252: The French Syren, balked in her design upon her English *cully*. Vgl. ital. Pöbelsprache *coglione* nomo balordo e gaglioffo; *coglionare*, burlare, deridere, Fanfani; auch *minchionare*, *buggerare*[1] mit ähnlichem Sinneswandel. Sterne, Sent. Jour. 121: If there is not a fund of honest *cullibility* in man, so much the worse. — Sterne, Shand. 295: The French had such a *nation* of hedges, and copses, and ditches. An einer anderen Stelle: And what a *nation* of herbs he had procured, to mollify her temper, Vol. VII, Ch. 21 der Originalausg., s. F. Hall, Mod. Engl. 243. Neuengl. Dial.: Lunnun is a *naation* rum place; this made me *naation* riled, Giles bei Hall. ib. Vulg. am. a *nation* sight of money, it's *nation* cold etc., s. Cent. Dict. Wahrscheinlich nicht aus *damnation*, wie oft erklärt, sondern von *nation* Volk, metaphor. Haufe, Menge, vgl. a *heap* of money etc. — Smoll. Rand. 148: How far have you *over-run the Constable?*[2] (= got into debt, ex-

[1] Häufig z. B. bei Belli, 200 Sonnetti in dialetto romanesco ed. Morandi, Firenze 1870: Uno *bbuggera* l'antro .... E unoi, ccusì, lli *bbuggiaramo* tutti! Sonn. XXXVII.

[2] Schon Butler Hudibras I 3, 1367: Thou hast *outrun the Constable* at last.

ceeded your allowance). Vgl. Marr. Settlers 14-15: „When I was at college, I anticipated my allowance, and I ran in debt about £ 200" etc. „Look you, Harry", replied Alfred, „as for *outrunning the Constable*, as we term it at sea, it's a very common thing" etc. — Smoll. Rand. 74: Laying strong injunctions on me not to appear before Mr. C. till I had parted with these *carroty* locks. Noch *carrots, carroty* hair, Sl. f. red hair.

19. Jh. 1. Hälfte. Beispiele der Gaunersprache s. Bulwer, Pelham; Paul Clifford. 2. Hälfte. Die Neuzeit. Thack. Pen. II 128 (1849-50): Innocent '*dodges*' (if we may be permitted to use an excellent phrase that has become vernacular since the appearance of the last dictionaries [nicht ganz genau, s. oben]) by which they [the students dining] strive to attain more delicate food. — Bei John S. Winter, Reg. 282 sagt ein ziemlich vulgärer Mensch: „To tell you the truth, I like *standing Sam* [= standing a treat]". „I'm sure I don't know what *standing Sam* is", antwortet eine feine junge Dame. — Bei Mathers, Rye II 119 sagt eine Dame: „I hope you will miss every thing, and that" — I cast about flounderingly for a suitable sporting phrase — „that your neighbour will *wipe your eye* [d. h. das Wild schiessen, das du nicht triffst]!" He laughs. „Who taught you that expression?" „I forget. Jack, I think. It was quite right, was it not?" „Quite". — Mrs. Hungerford, Lady Patty 71: „I hear it *won't be half bad*" (die feine Mrs. Cholmondeley zu Lady P.). Dieselbe, Her Last Throw 29: Barrington isn't *half a bad* name either. Circe I 153: He wouldn't be *half bad* if —. Last Throw 23: „Well, wasn't she a *Pig*?" says Miss Ashton after Mrs. Willcott has gone, turning to her sister. „Oh! darling child! what a word!" reproachfully. „A very good one", with a wilful grimace. Just suits her." Bei Miss Marr., Peeress I 58 sagt ein kleines Mädchen: „She is such a *pig*, she eats so much dinner she can't keep awake". Hungf. Phyllis I 17: „I can tell you, if you marry Mr. Carrington, you will be *on the pig's back*", he [young Billy] says, knowingly addressing Dora. Billy is not choice in his expressions. „He has *no end of tin*, and the *gamest lot* of horses in his stables to be seen anywhere". Nobody says anything. „You will be *on the pig's back*", repeats Billy, with emphasis. Now, this is madness on Billy's part; he is ignorantly offering himself to the knife. The fact that his vulgarity has been passed by unnoticed once is no reason why leniency should be shown to him a second time. Pape looks up blandly. „May I ask what you mean by being *on the pig's back?*" be asks, with a suspicious thirst for information. „Oh, it means being in luck, I suppose", returns Billy, only slightly taken aback etc. — Ment. Str. I 106: „*Bowled you over*, Sandie?" asks he, laughing. „*Given you the sack* [einen Korb], eh? You'll be glad of it, I dare say, when you meet the next one. She'd be awfully flattered if she only could see your face just now". — Circe II 131: She would endure any thing rather than forego the rôle of martyr. That will be *beer and skittles* to her, if one dares make such a remark about a creature so decidedly too 'good for human nature's daily food'". Ib. I 85: A quiet loo will suit me *down to the ground*. Miss Marr. Peeress II 155: Henrietta J. suits him *down to the ground*. [Vielleicht urspr. von

einem Kleide?] Hungf. Lilian 185: He is a very decent fellow *all round.* Ib. 249: He is a very good fellow *all round* (= in allen Beziehungen]. Miss Marr. Peeress I 34: „Well, *take it all round* [= all things considered], it seems a fair offer. [Vgl. Sh. Haml. I 2: He was a man, *take him for all in all*]. — Hungf. Lilian 185: He is *dead spoons on you* [= over head and ears in love]; wird daselbst als vulg. bezeichnet; *spoons* = *spoony*, zärtlich verliebt, vernarrt; *spoon* einfältige Person, verliebter Tropf, s. die vorzügliche Erörterung bei Flügel. Auch to be *nuts*, to be *dead nuts* on. — Lilian 186: Wouldn't he [marry me]? He would *like a shot*, if I were like Lilian [als vulg. bezeichnet]. — Ib. 186: They are [in his clerical eyes] equally lovely. There is certainly *more of* Miss Beauchamp, but then there's a vivacity, a — ahem — „*go*", if one might say so, about Miss Chesney, that is perfectly irresistible. Ib. 325: „Looks like a goddess". „There's *a lot of her*, if you mean that".[1] — Lilian 322: He's rather *in a hat* = in a fix, a difficulty. Ib. 276: Consulting the golden *turnip*, „Kartoffel". Bulwer, My Nov. II 11: When he saw the [large old] watch, he hade him „lock up his *turnip*". Marr. Easy 80: A huge silver watch, almost as big as a Norfolk *turnip.* Ganz ähnlich norw. Slang *Næpe* (lat. napus). Miss Marr. Peeress I 261: „And so old Miss *went off the hooks* [= died] and left you nothing", remarks Mrs. Jarrod. — Haggard, Quaritch I 221: He's a lawyer and he might not *freeze on* to you [ungefähr = take to, 'cotton to', attach himself to]. Twain, Innocents 19: When I know a man and like him, I *freeze to him.* Mehr buchstäblich Kipling, Sold. Three 131: He's *frozen on to me* [er hält meine Hand noch im Tode fest]. — A *howling* cad; *howling* wird verstärkend gebraucht. Winter Reg. 150: The most *howling* snob you ever set eyes on. Gerard, Curds II 208 vulg.: some '*owlin*' swell. Ich vermute, dass dieser Ausdruck urspr. von a *howling wilderness* stammt. Deut. XXXII 10: He found him in a desert land, and in the *waste howling wilderness* (Luther: in der dürren Einöde, da es heulet; der Sinn ist: wo wilde, heulende Tiere sind). In England ist dies, wie so viele andere biblische Ausdrücke, ein geflügeltes Wort geworden. Schon Spect. No. 121: Innumerable artifices and stratagems are acted in the *Howling Wilderness* and in the *Great Deep*, that can never come to our knowledge. 19. Jh. z. B. Schreiner, Afr. Farm 158: Without her, life would be a *howling wilderness*, a long tribulation. Hungf. Patty 96: What are you going to do . . . in this *howling* London desert? — Duncan, Am. Girl 179 lässt einen Engländer sagen: „I'm afraid Miss Wick [who takes Aldershot Barracks for a jail] *is pullin' our leg* [making game of us], Auntie!" Now, I was in the back seat, and what could have induced Mr. Pratte to charge me with so unparalleled and impossible a familiarity I couldn't imagine etc. — Troll. Cald. 352: „You were surprised?" „Knocked off my *pins* [legs], sir. Winter Reg. 28: Very shaky about his *pins*, and old enough to be Polly's papa. Slang Dict., Groggy:

[1] Vgl. Dumas fils, Théâtre III 45 [Ma femme] se porte bien; une santé de province, elle est un peu grasse. Mais, quand on aime une femme, *plus il y en a* . . . [scil. mieux ça vaut].

When a prize-fighter becomes 'weak on his *pins*', and nearly beaten, he is said to be 'groggy'. Vgl. frz. Argot *quille* = jambe, s. Sachs, Larchey, Villatte. — Winter Reg. 150 sagt a 'howling snob' to a swell accompanying a lady: „Re-port me", he sneered. „Is that all you dare do, you d—d *lardy-da* swell?" [The swell knocks him down.] „He would take care how he tackled a *lardy-da* swell another time", Preston laughed. „I never could see the intense irony of that form of reproach myself, but cads always expect it to fetch us particularly easily". Vgl. Baumann, Londinismen: *La-de-da*, scherzhaft: to do the *la-de-da* to the ladies, den Damen mit grosser Aufmerksamkeit begegnen, fig. Süssholz raspeln. Etwas ähnlich norw. fam. *gjöre dikkeda-er*, viele Umstände machen, übertrieben höflich, ceremoniell sein: beide sind interjektion- od. refrainartige Ausdrücke. Genaueres über *lardy da[rdy]* s. Stoffel, Studies in English 217.[1] — Viele Slang-Ausdrücke sind oben in der Besprechung der Wörterbücher erwähnt.

Über die Verbreitung des Slang und über die slangartige neue Anwendung der Wörter sagt Sl. D. 42: „The universality of Slang is extraordinary. Let any person for a short time examine the conversation of his dearest and nearest friends, or even analyse his own supposed correct talk, and he shall be amazed at the numerous unauthorized, and what we can only call vulgar, words in constant use. One peculiarity of the growth of Slang is the finding of new meanings for old words. Take, for instance, the verbs *do, cut*, *go*, and *take*, and see how they are used to express fresh ideas, and then let us ask ourselves how is it possible for a Frenchman or German, be he never so well educated, to avoid continually blundering and floundering amongst our little words when trying to make himself understood in an ordinary conversation? He may have studied our language the required time, and have gone through the usual amount of 'Grinding', and practised the common allotment of patience, but all to no purpose as far as accuracy is concerned". [Glücklicherweise sorgen aber die engl. Romane dafür, auch die Ausländer mit dieser Art Wendungen vertraut zu machen. Es ist nicht so schwer, wie die Engländer sich vorstellen, die Slangsprache von der normalen, korrekten Sprache zu unterscheiden. Man fühlt gleich die verschiedene Färbung, die z. B. *tin* und *money*, *governor* und *father* unterscheidet.] Ein grosser Teil dieses eigentümlichen Sprachstoffes ist also dadurch gebildet, dass den vorhandenen Wörtern neue, metaphorische Bedeutungen beigelegt werden. Slang, besonders das vulgäre, enthält auch viele willkürliche und unwillkürliche Verdrehungen gelehrter Wörter („hard words"). „Nothing pleases an ignorant person so much as a high-sounding term, 'full of fury' [Anspielung an Shak. Macbeth V, 5]. How melodious and drum-like are those vulgar

---

[1] Black, Shandon Bells I 84 lässt eine junge Dame schreiben: „I have kept my eyes fixed on the gravel the whole way, just in case a young *ossifer* might come riding out (I can see the frown on your face quite clearly, and perhaps it isn't safe to put jokes in a letter). Auch J. R. Lowell, Biglow Papers II: Our *ossifers* aint wut they wuz. Scherzhafte Verdrehung von *officer* mit Anspielung auf *horse*.

coruscations '*rumbumtious*' [haughty], '*slantingdicular*' [meist amerikanisch, burleske Anbildung an *perpendicular*; schon Dick. Chuzzl. I 375: If I might venture to con-clude with a sentiment glancing however *slantin'-dicularly* at the matter in hand; Mitteilung von Davies], '*rumbustious*' [boisterous, overbearing[1]] etc. Sl. D. 43. Vgl. *rumgumption* knowledge, *rumgumptious* knowing, vom ebenfalls vulg. *gump'ion*, *gumptious*. [*Gumption* eig. cunning, cleverness, *gumptious* knowing, wird aber oft mit *bumptious* vermischt. Bulwer My Nov. I 362 [Parson:] *Gumption*, I think, means cleverness [at school] ... [Landlord:] *Gumption* is knowing ... When I say that sum un is *gumptious* I mean sum un who does not think small beer of hisself ... She is not exactly proud, but *gumptious*. Burnett, Lass 99 (Lancashire Dial.): To think o' th' little wench ha'in' so mich *gumption* [sense, cleverness], an' to think o' her takkin' th' matter i' hond th' minnit she struck it!] Diese Verdrehungen sind besonders im vulgär Amerikanischen beliebt, wie *lambasting* (basting, beating, kaum von *lamb-basting*, das keinen vernünftigen Sinn giebt) und unzählige andere[2].

Von alten Wörtern, die im Slang der Volkssprache bewahrt sind oder wieder auftauchen, bemerkt Sl. D. 24 ff. u. a. „A young gentleman who had lost his watch, would scarcely remark to his mamma that it had been '*boned*' — yet *bone*, in old times, meant, amongst high and low, to steal ... 'A *crack* article', however first-rate, would have greatly displeased Dr. Johnson and Mr. Walker — yet both *crack*, in the Sense of excellent, and *crack up*, to boast or praise, were not considered vulgarisms in the

---

[1] Auch *rambustious*, s. Hoppe. Ich vermute, dass dieses Wort aus *robustious* (vielleicht mit Anklang an *rumble*) erweitert ist. Vgl. bei Shakespeare: O it offends me to the soul to hear a *robustious* periwig-pated fellow tear a passion to tatters, Haml. III 2. [Swift: You are so *robustious*, you had like to put out my eye, Pol. Conv. 385. Der Sinneswandel ungefähr wie im afrz *rubeste* wild, ungestüm, Rol. 1862 etc., it. *rubesto* aus *robustus* mit Anbildung an *molesto*, *foresto* etc.] — Vgl. *rampacious* f. *rampant* mit Anklang an *rapacious*: A stone statue of some *rampacious* animal with flowing mane and tail, distantly resembling an insane carthorse, Dick. Pickw. I 321, s. auch Hoppe. [Davies: cf. *rampageous*. „Will Maskery, Sir, is the *rampageousest* Methodis as can be“, G. Eliot, Bede Ch. V. A mighty, conquering, *rampageous* Leo Belgicus, Thackeray, Roundabout Papers Ch. XIX.]

[2] Auch das französische Argot liebt ähnliche Verdrehungen der Wörter. So wird von *chic* (Geschick, Adj. fein) erst *chicard*, Maître *Chicard* (= le danseur très-chic) gebildet, dann wird das Wort erweitert: „le mot s'enrichit de syllabes bizarres, à valeur superlative, et l'on a *chicandard*, *chicocandard*, *chicandardot*“, Darmesteter, Création actuelle de mots nouveaux S. 89. Vgl. bei Labiche, Deux papas très-bien ou La grammaire de Chicard, Sc. 1 (Theât. I 379): Tourterot [zum Diener]. „Enfin un déjeûner *chicocandard*“. Médard. „*Chicocandard* ... c'est clair ... je comprends parfaitement ... (à part) Eh bien, non! ... à présent que je suis seul ... je peux m'avouer ça à moi-même ... je n'y comprends rien du tout! ... mon nouveau maître a un si drôle de jargon! Il paraît que c'est depuis son voyage à Paris ... Ah! il a de drôles de mots tout de même: *chicard* ... *chicandard* ... *chicocandard!* ... un vrai tintamarre!“ — Das Wort *chic* kommt vielleicht vom deutschen *Geschick;* wie dieses ist es ursprünglich Subst.: Il a du *chic*. Ça n'a pas le *chic*.

time of Henry VIII. . . Persons of modern affected tastes will be shocked to know that the great Lord Bacon spoke of the lower part of a man's face as his '*gills*' [vulg. „His *gills* looks rum; don't they?" says Bob, after inspecting the patient, Dick. Mut. Fr. III 42]. Shakespeare also used many words which are now counted dreadfully vulgar. '*Clean* gone' [auch in der Bibel, s. unten], in the sense of out of sight, or entirely away; 'you took me all *a-mort*', or confounded me; 'it won't *fadge*', or suit, are phrases taken at random from the great dramatist's works. A London costermonger, or inhabitant of the streets, instead of saying, 'I'll make him yield', or 'give in', in a fight or contest, would say, 'I'll make him *buckle under*'; Shakespeare in his *Henry IV* [b I, 1], has the word . . . Ben Jonson, Beaumont and Fletcher etc. occasionally, and very naturally, put Cant words into the mouths of their low characters, or employed old words which have since degenerated into vulgarisms. '*Crusty*', poor tempered; '*lark*', a piece of fun; '*lug*', to pull [„He *lugged* me all about the room by my hair. How is a young woman to put up with that?" sagt 'the country-bred' Ruby, Troll. Way II 168. Vgl. With a flea in her *lug*, ib. II 104. Schottisch bei Marryat: Had I minded all they whispered in my *lug*, I had need been made of money, Peter Simple 46; norw. *lugge*, *Lug*; s. S. 515] '*pickle*' a sad plight etc. are a few specimens".

Die engl. Volkssprache und Umgangssprache liebt sehr Abkürzungen der Wörter, besonders Apokope der tonlosen Endsilben. [Schon früh herrschte diese Neigung. Vgl. Swift, Polite Conversation, Introduction, wo er ironisch sagt: „Some abbreviatious exquisitely refined; as *pozz* for positive; *mobb* for mobile; *phizz* [auch *phisog*, s. oben] f. physiognomy; *rep* f. reputation; *incog.* f. incognito; *hypps*, or *hippo*, f. hypochondriacs; *bam* f. bamboozle, and *bamboozle* for God knows what". S. Works, Edinb. 1814, XI 315; vgl. 377, wo er einige Proben giebt: Neverout. Madam, have you heard that Lady Queasy was lately at the play-house *incog.*? Lady Smart. What! Lady Queasy of all women in the world! do you say it upon *rep*? Neverout. *Poz*, I saw her with my own eyes; she sat among the *mob* in the gallery; her own ugly *phiz*; and she saw me look at her. Colonel. Her ladyship was plaguily *bamb'd*; I warrant it put her into the *hips*. Ähnlich Swift, Tatler 230; Addison, Spect. 135. Übrigens gebraucht Swift im Journ. selbst „that's *poz*", 307. 328 N. Ebenso Fielding: That character which is vulgarly called a *demi-rep*, Jones II 279; a *plenipo* I 232, f. plenipotentiary. Smollett: a queer *phiz*, Rand. 68. Sterne: My *phiz*, Lett. (Sent. 241 T); *plenipo* ib. 253. Namenabkürzungen (eig. Kindersprache) wie *Dick* Richard, *Ben* Benjamin, *Sam* Samuel, waren schon dem 17.—18. Jh. geläufig. Vgl. Bosw. 102 N: Rolt was, as Johnson told me, a very singular character. Though not in the least acquainted with him, he used to say, 'I am just come from *Sam* Johnson'. Ib. 147 schreibt Johnson: Be pleased to make my compliments to Mrs. Langton, and to dear Miss Langton, and Miss *Di* etc. Ebenso bei Familiennamen. Ib. 219: Johnson had a way of contracting the names of his friends: as Beauclerk, *Beau*; Boswell, *Bozzy*; Langton, *Lanky*; Murphy, *Mur*; Sheridan, *Sherry*. I remember one day, when Tom Davies was telling that Dr. Johnson

said: 'We are all in labour for a name to *Goldy's* play', Goldsmith seemed displeased that such a liberty should be taken with his name, and said, 'I have often desired him not to call me *Goldy*'. Swift im Journ. *Van* f. Vanhomrigh: the *Vans* (so we call them) 277; a closet which they lend me at Mrs. *Van's* 299; I dined with Mrs. *Van* 330 etc. — Über das Phänomen der Kürzung überhaupt s. Jespersen's scharfsinnige Bemerkungen Eng. Kas. 30.] Aus Sl. D. kann hier angeführt werden: *biz* business, bes. amer., engl. meist als 'theatrical slang'; *pub* public house; *sub* subaltern; *grad* graduate [seltener als] *undergrad* undergraduate [*exam* examination]; *demirep* demi-reputation d. h. woman of the *demimonde*, person of doubtful reputation. Ich finde bei Thackeray: Among these persons Morgiana lived quite as contentedly as she had ever done among the *demireps* of her husband's society, Misc. VIII, 232. All the high and low *demireps* of the town gathered there, from his grace of Ancaster down to my countryman, poor Mr. Oliver Goldsmith, the poet, and from the Duchess of Kingston down to the Bird of Paradise, or Kitty Fisher, Misc. VI, 324 (Memoirs of Barry Lyndon). Wie man sieht, hier auch von Männern, was man jetzt ungefähr *Bohemian*, nach frz. *Bohémien*, nennen würde, vgl. den Artikel *Club Cameos* in der Zeitschrift *London Society* 1879, auch besonders erschienen. Noch einige geläufige Abkürzungen nenne ich hier: *cab* cabriolet; *mob*[1] von lat. mobile vulgus. „'*Jabber*' and '*hoax*' were Slang and Cant terms in Swift's time; so indeed, were '*mob*' and '*sham*'. North, in his *Examen*, says: 'I may note that the rabble first changed their title, and were called the '*mob*' in the assemblies of this [Green Ribbon] club. It was their beasts of burden, and called first *mobile vulgus*, but fell naturally into the contraction of one syllable". [Treffliche Erläuterungen über *mob* bei Skeat und Flügel. Ich bemerke dazu, dass noch Swift 1704 die unverkürzte Form gebraucht: like a bawd .. resigned into the secular hands of the *mobile*, 77 N (Tale of a Tub VI), wozu der Hrsg. bemerkt: „The shorter word (*mob*) was only coming up in Swift's time". *Mob* war aber im Anfang des 18. Jh. gewöhnlicher als *mobile*. So schreibt Lady Montagu 1717: Priests will lie, and the *mob* believe, Lett. 20; no huzzaing *mobs*, 28. Andrerseits noch Wilkes in der 2. Hälfte des Jh.: We must sometimes gratify the *mobile*, s. Hall, Mod. Engl. 240.] *Nob*[2] noble-

---

[1] *Mob* wird kollektivisch gebraucht, im Plur. von mehreren Volkshaufen. „It's always best on the occasions to do what the *mob* do". „But suppose there are two *mobs?*" suggested Mr. Snodgrass. „Shout with the largest", replied Mr. Pickwick, Dick. Pickw. I 171.

[2] *Nob* wird oft *snob* entgegengesetzt: The assistance of the *nobs* in keeping off the *snobs*, Dick. Dorrit I 168. There came out an article in the People's Banner in which Lord C—n and Mr. P—s F—n were spoken of as glaring examples of that aristocratic *snobility*, — that was the expressive word coined, evidently with greath delight, for the occasion, — which the rotten state of London society in high quarters now produced, Trollope, Phineas Finn II 188. Übrigens sind *nob* und *snob* wahrscheinlich unverwandt (*snob* nicht etwa mit privativem *s* aus *nob*. was nur im Italienischen möglich wäre, vgl. *sdegno* = sp. desden, e. disdain). Nach Mahn (bei Webster) ist *snob* = snot, a sniveller, a miserable fellow, ein Rotziger, ein Lump, verwandt mit *sniff*, *snivel*, *snuff*, d. schnauben, schnoben,

man (eig. von der lat. Abkürzung *nob.* f. nobilis, hinter dem Namen, s. Hoppe). *Photo* photograph. The *Zoo* [spr. *zū*] f. the Zoological Garden. Take me to the *Zoo* on Sunday, Troll. Phineas Finn I 142. *Thou'* f. a thousand, s. oben. It is not agreeable to be called 'Ned' or 'old cove' by her brother, who is an attorney's clerk, and favours Ned by asking him to lend him a '*sov*', Thack. Misc. V 91; ist vulgär. Ebenso vulgär ist *gent* f. gentleman, bei Dickens und Thackeray häufig. Natty called many times in Pocklington Square, and complained to Edward that he, Nat, could neither see his *mar* [ma] nor the *gurls* [girls], and that the old *gent* cut up uncommon stiff, Thack. Misc. V 91. „Gentlemen", I should have said, or rather, „*Gents*", which affectionate diminutive is, I am given to understand, at present much in use among commercial persons, „*Gents*", my researches have brought me to the discovery", etc. ib. VII 136. Ein Diener singt: Come all ye *gents* vot [what f. who] cleans the plate, ib. IV 200. Our master was a city *gent*, ib. IV 201. Scherzweise sagt Thackeray selbst: A real honourable *gent*, ib. V 160; look on, *gents*, V 158 etc. Auch dieses mag aus der Abkürzung *gent.*, welche früher nach dem Namen stand, entstanden sein. [Davies: Albert Smith wrote in 1847 „The Natural History of a *Gent*"; he described what we should call now „a fast snob".] Andere Verkürzungen siehe Mätzner Gramm. I² 167 ff. und füge hinzu: *Hock* Rheinwein aus *Hochheimer*. [Neuere Beispiele: Knowing the *jock*, sagt ein Offizier, Hungf. Phyllis II 112 = jockey. I have long overdrawn my year's allowance, and we all know the *gov.* is too hard up to advance even another fifty, Hungf. Ment. I 111, governor. Das alte: that's *poz*, noch bei Miss Marryat, Peeress I 177. A Saturday *Pop* at St. James's Hall, Maur. Ibb. 234, f. Popular Concert.]

Wir kehren zum Slang Dictionary zurück. Eine grosse Menge Slangwörter sind fremden Ursprungs. Von der englischen Okkupation Indiens rührt *chit* a letter, *tiffin* lunch, welche Wörter jetzt „are fast losing their slang character, and becoming regularly-recognised English work. *Jungle*, as a term for a forest or wilderness, is now an English phrase." [Anglo-Ind. *nautch* dance; *nautch-girl*, native professional dancing-girl, Ann. Hind. *nāch* [*nātš*], s. Yule-Burnell. Auch bisweilen als engl. Slang. Hungf. Valw. 88: To-morrow will bring the big *Nautch* (= ball)]. Diese Wörter gehören der in Indien allgemein verbreiteten Hindustanisprache an. Andere Wörter stammen mittelbar aus Indien, nämlich durch die Zigeunersprache, so nach Sl. D. *bamboozle*; es dürfte doch die Frage sein, ob nicht eher die Zigeuner dieses Wort dem Englischen entlehnt haben. Es erinnert an das vulg. *comfoozle* = confuse, ist aber schwerlich davon abzuleiten.

---

schnüffeln, schnupfen. [Ähnlich Flügel in einem ausführlichen und lehrreichen Artikel: me. *snobbe* schnüffeln, schluchzen; *snob* eig. „Schnüffel", Gelbschnabel; Schusterjunge, Schustergeselle; bei Arbeitseinstellungen: *snobs*, and its antithesis *nobs* arose among the internal factions of shoemakers, Blackw. Mag. 1849. Verwandt ist vielleicht auch *to snoop*, s. oben; norw. *snōp* Parasit; *snufse* schnüffeln. Alle diese Wörter hängen mit der Wurzel **snu** zusammen, aus welcher die oben genannten germ. Wörter erweitert sind.]

Vgl. Murray: „*bamboozle* appears about 1700; mentioned in the *Tatler* No. 230 (Swift) among other slang terms (*banter*, country *put*, *kidney*, *sham*, *mob*, *bubble*, *bully*, etc.) recently invented or brought into vogue. Probably therefore of cant origin. Cf. *bom-*, *bumbaze*, in Scotch writers since c. 1725, and *bam*." *Pal* soll eig. Bruder bedeuten; dieses heisst sonst zig. *pral* (*pchral*) = sanskr. *bhrātr*. *Pal* könnte aus *pral* geschwächt sein. *Slang* soll eigentlich ein Name der Zigeunersprache selbst sein, die sonst *Romani* heisst: letzteres nicht, wie man gemeint hat, aus lat. Romanus, it. Románo, sondern wahrscheinlich von einem indischen Worte[1].

Interessant sind die Erläuterungen, welche Sl. D. über Eindringen von Amerikanismen ins Englische giebt; dies wird z. B. bemerkt bei den Artikeln (*a gone*) *coon*, *highfalutin*, *old hoss* (vulg.), *pants* [pantaloons], *rooster* [Hahn], *Sam* ['to stand Sam' = to stand a treat], *skedaddle* [go off in a hurry], *slick*, *soft sawder*, *stump*. [Davies: „You 've got *soft sawder* enough, as Frank calls it in his new-fashioned slang". Bulwer, My Novel, bk. III ch. 13. — Eine andere, dem Am. entlehnte Wendung ist *make a pile*, *make one's pile* = make one's fortune. Macdonald in meinen French Dial. 143 übersetzt „J'ai mon million; mon Dieu oui": „Yes, yes. *I have made my pile*", mit Note: „An Americanism which — partly, no doubt, through Besant and Rice's *Golden Butterfly* (1877) has taken a firm hold on this side of the Atlantic". Ich finde bei Mrs. Hungerford, Last Throw 118: Wynter had declared his intention of starting life anew and *make a pile* for himself in some new world. W. had made that mythical „*pile*", and left his daughter an heiress! Hungf. Ment. Str. I 28: Old Brown went in for Cotton, and *made his pile*. Schreiner, Afr. Farm 73: You didn't stay here all there years without *making a little pile* somewhere.] S. unten bei Amerikanismen. Die meisten dieser Ausdrücke gelten in England als sehr vulgär. S. 373 bemerkt der Herausgeber: „It is a curious fact connected with slang that a great number of vulgar words common in England are equally common in the United States, and when we remember that America began to be peopled two centuries ago, and that these colloquialisms must have crossed the sea with the first emigrants, we can form some idea of the antiquity of popular or street language".

---

[1] *Academy* 15 March 1879, Bericht über eine Sitzung der *Philological Society*: „Mr. Leland read a paper on the Origin of the Gypsies. While agreeing with Captain Burton that the Jāts of N. W. India had probably furnished the main stock of the race, he also thought that the Luris of Persia and the Doms, had greatly contributed to form it. He suggested that the words *Dom* (a male Gypsy), *Domni* (a female Gypsy), and *Domnipana* (Gypsyhood), reappar in the English *Rom*, *Romni*, and *Romnipen*, which have the same meanings". Diese Erklärung scheint doch zweifelhaft. Eigentlich bedeutet bei den Zigeunern *rom* Mann, *romni*, *romi* Weib, *romani* menschliche d. h. zigeunerische Sprache. Pott, Zigeuner I 40 vergleicht u. a. sanskr. *ramanī* woman, wife, mistress, was im Neuindischen *romnī* wäre. Indessen scheint das Rätsel des Namens noch nicht befriedigend gelöst zu sein. Vgl. Prof. Miklosich's Arbeit über die Zigeunersprache (Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaften, Wien 1878), wo er die enge Verwandtschaft derselben mit den Dialekten Kāfiristāns und Dardestāns (an der Nordgrenze Indiens) nachweist.

Dies ist indessen kein sicherer Schluss. Viele Ausdrücke sind in England erst später gebräuchlich geworden, sind aber mit Emigranten und englischen Reisenden nach Amerika gekommen, wie umgekehrt durch den Verkehr mit England und zumal durch die amerikanische (bes. humoristische) Litteratur viele Amerikanismen im Englischen eingebürgert werden. „Many words, owing to the caprices of fashion or society have wholly disappeared in the parent country, whilst in the colonies they are yet heard. The words '*skink*' [schenken, einschenken], to serve drink in company, and the old '*miching*' or '*meeching*', skulking or playing truant, are still in use in the United States, although nearly obsolete here". [Davies: *Miching* quite common here [Woolston bei Southampton] among the poor. In speaking to school-children I often warn them against *miching*, though it is not a word which I should use in ordinary society] S. unten bei Amerikanismen.

Die speziellen Arten Slang, die gewissen Kreisen, wie der Universität und der Armee, eigen sind, interessieren uns weniger und werden hier übergangen, s. darüber Sl. D. 47 ff.

Interessant ist das erste Canting Dictionary, das in Harman's *A Caveat for Common Cursetors*, erschienen 1566, enthalten ist; es wird Sl. D. 15 ff. *in extenso* mitgeteilt. Daraus geht hervor, dass viele Slang- und Cant-Ausdrücke sehr alt sind; so ausser dem schon besprochenen *cove* z. B. „*Lycke* to beate", noch *lick*, das unter Schulknaben ganz gewöhnlich ist [eig. lecken, burlesk von einer wenig sanften Berührung? Davies giebt hier einen interessanten Beitrag: Wolcot („Peter Pindar" 1738–1819), who published his works 1794—1801, and was born and educated in Devonshire, thought the word peculiar to that county:

> „And oft (to use a Devonshire phrase)
> The gentlemen would *lick* her".

But in this he fell into the frequent mistake of regarding a word as belonging only to the district in which he happened to hear it. Madame D'Arblay [geb. Burney], Camilla bk. VI ch. 13, published in 1796, writes: „*Lick* him! . . . how is it possible you can beat such a poor delicate little creature?" — And Combe in the Second Tour of Dr. Syntax, pub[d] 1820, has „In vulgar terms he'd had his *licking*". I have sometimes thought that the expression came from the old idea that the bear's cubs were born mere shapeless lumps, and were *licked into shape* by their mother. This notion is often referred to in literature, e. g. Butler, Hudibras I, III 1305: A bear's a savage beast, of all most ugly and unnatural, Whelp'd without form, until the dam Has *licked it into shape* and frame. Cp. Pope, Dunciad I 101. — A rough boy we often call 'a young cub'. „I'll *lick you into shape*, you young cub", the pedagogue might say with uplifted cane. — One who abuses another is vulgarly said to „give him a *lick* with the rough side of his tongue". — Ich finde ähnliche Wendungen z. B. bei Marryat, Simple 23: Here's another of the fools of a family . . . another *cub* for me to *lick into shape*. Easy 24: Tell me how you will manage to *lick such a cub into shape*, when you do not resort to flogging?] „*Quier badde*", jetzt *queer* = odd, doch auch = ill at ease, uncomfortable: When

you feel youself *queer* of a mornin', Sl. D. s. Purl; my back's so bad and my legs are so *queer*, Dick. Mut. Fr. II 14; buying up *queer* bills, ib. II 100; lodgers in *Queer Street* [in Verlegenheit], ib II 1. 6, vielleicht vom d. *quer* entlehnt. [S. Flügel, wo ausführliche Erörterung mit Belegen bes. der vielen Zusammensetzungen.] „*Roome* goode", jetzt *rum* = curious, odd (vgl. *rare* = excellent, dän. *rar* trefflich, im norw. wunderlich [vgl. Flügel, *rum*, mit vielen Belegen]; das *oo* bezeichnet die alte Aussprache *u*, vgl. ib. „booget[1] [d. h. *budžet*] a travelling tinker's baskete", jetzt *budget* d. h. *bvdžet*. „*Cante* to speake"; Sl. D. bemerkt dazu S. 4: „and Harrison [in seiner bekannten *Description of England*] about the same time, in speaking of beggars and Gipsies, says, 'they have devised a language among themselves which they name Canting, but others Pedlars' Frenche'". „The terms *Cant* and *Canting* were probably derived from *chaunt* and *chaunting*, — the whining tone, or modulation of voice adopted by beggars, with intent to coax, wheedle or cajole by pretensions of wretchedness", ib. 3. Diese Darstellung beruht auf Unkenntnis der Lautgesetze. *Cant* kann nicht von *chaunt* kommen, wohl aber eine Nebenform davon sein, vom normannischen *canter* (noch jetzt *canté*[2]) [vgl. oben], das dem frz. *chanter* entspricht; aus letzterem das ältere engl. *chaunt*, jetzt gewöhnlich *chant* Kirchengesang, v. vor dem Altar singen. (Mr. Quilp was entertaining himself with vocal exercise, but it was rather a kind of *chant* than a song, being a monotonous repetition of one sentence in a very rapid manner, with a long stress upon the last word, Dick. Humphr. II 189). Im französischen Argot wird *chanter* oft im Sinne von Schwatzen, bes. von ungereimtem Geschwätz gebraucht: „Eh bien, elle a une jambe de bois!" „Qu'est-ce que vous me *chantez* là!" Labiche Théâtre VII 109. Ah ça! qu'est-ce qu'il me *chante*? ib. I 22 etc.[3]. — Weiter führt Harman unter Cant auch „*fylche*, to robbe", an, aber kaum mit Recht, da dieses Wort jetzt *filch*, sowohl früher als nachher der korrekten Sprache angehört hat. — „*Drawers*, Hosen", jetzt in der Bedeutung Unterhosen in die gewöhnliche Sprache aufgenommen.

Das Wörterverzeichnis selbst ist zu weitläufig um hier durchgeprüft werden zu können; hier nur einzelne Bemerkungen. Von *bosh* heisst es, es sei „Gipsy and Persian, also pure Turkish, *bosh lakerdi* empty talk"; s. Fink, türk. Dragoman S. 127; s. auch Müller, Etym. Wörterb. Unter dem Artikel *bore* (plagen, langweilen; langweiliger, aufdringlicher Mensch, verdriessliche Sache[4]) wird bemerkt, dass es schon bei Shakespeare vor-

---

[1] Der Herausgeber bemerkt kaum mit Recht S. 14: „'*Booget*', nowadays, would not be understood for a basket". Und doch sagt er selbst in der Note: „*A tinker's budget* is from the same source". Also scheint der Ausdruck noch gebräuchlich, und da der ursprüngliche *u*-Laut noch in Dialekten häufig ist, würde es wohl noch verständlich sein.

[2] S. Jorot, Le patois normand du Bessin, in den *Mémoires de la Soc. de Ling.* III 396.

[3] Vgl. norw. bei Asbjørnsen, Märchen, Neue Samml. 143: „Ei du stygge Gutten, ligger og *galer!*" Ei du garstiger Junge, was du schwatzest [eig. krähst]!

[4] You will find the man a *bore*, Dick. Mut. Fr. I 18. The Rocky

kommt: I read in's looks matter against me . . . at this instant he *bores* me with some trick, Henr 8 I 1; es bedeutet aber hier eher etwa „unterminieren", „heimlich untergraben" ('over-reach', Al. Schmidt), als „tease". Übrigens entspringt die moderne Bedeutung, welche der Herausgeber nicht recht zu erklären weiss, ganz natürlich aus dem Begriff „bohren", bildlich von anhaltender Aufdringlichkeit gebraucht. Vgl. das Sprichwort: 'Gutta *cavat* lapidem, non vi, sed *saepe cadendo*'. Ähnlich heisst es frz. *scier*[1] plagen, langweilen, eig. sägen, *c'est une scie* = it is a bore, *quelle scie* what a bore! Eine Zofe sagt: *Quelle scie* que les enfants! Labiche, Théâtre I 267. [Davies teilt mir mehrere frühe Beispiele von *bore* mit: In Mad. D'Arblay's Cecilia, bk. I ch. 8 [1782] we find: "His friends call him the moralist, the young ladies, the crazy man, the macaronis[2] [a name formerly given to fops or dandies, Ann.] the *bore*". As applied to a thing Wolcot has: „Yet are those feats what vulgars call a *bore*". It is curious that Mad. D'Arblay gives the word to the macaronis, and Peter Pindar to the vulgar. The lady however was right. Even now one never hears *bore* among quite the lower classes." In einem späteren Briefe: „I have come across another illustration of the word *bore*. In 'The Hand of Ethelberta [1876] by Thomas Hardy [geb. 1840], ch. XVIII, a London page-boy says to his sister from the country, „He's always a-coming; a regular *bore* to me". „A regular what?" „*Bore*. Ah, I forget. You don't know our town words"."]

Über das bekannte *humbug* hat Sl. D. einen ausführlichen Artikel. Ältestes Beispiel aus Killigrew, „The Universal Jester . . a choice collection of merry conceits, . . bon-mots, and *humbugs*", c. 1735—40. In *Humbug*, a Satire, 1836, the author thus apologizes for the use of this word: „I have used the term *humbug* to designate [wretched sophistry of life generally], considering that it is now adopted into our language as much as the words *dunce, jockey, cheat, swindler* etc., which were formerly only colloquial

---

Mountains . . . that gigantic range of geographical *bores*, ib. I 133. Certain ceremonies with which I need not *bore* you, ib. I 22. Don't you think it would *bore* us? ib. I 219. Susceptibility to *boredom*, ib. I 223. Spur der ursprünglichen Bedeutung: The bees work, but don't you think they overdo it? They work so much more than they need — they are so continually *boring* and buzzing at their one idea till Death comes upon them — that don't you think they overdo it? ib. I 141. Von Haus aus ist das Wort vielleicht eigentlich ein Boxerausdruck, vgl. bei Dickens: To continue in fistic phraseology, he had a genius for coming up to the scratch . . . He would go in and damage any subject whatever with his right, follow up with his left, stop, exchange, counter, *bore* his opponent to the ropes, and fall upon him neatly, Hard Times 8. *Bore* (*pugilistic*), to press a man to the ropes of the ring by superior weight, Sl. D. als besonderes Wort aufgeführt. *Bore* my life *out*, Hook, Fathers and Sons 196.

[1] Dagegen das gleichbedeutende ital. *seccare* nicht von secare (it. segare); es kann von *secco* trocken nicht getrennt werden. Manzoni, Promessi Sposi Kap. V Ende: Poichè la *seccatura* non si poteva scansare, si risolvette d'affrontarla subito. [Span. wird dies durch *majar* ausgedrückt; *majadería* = it. seccatura, Galdóz, Doña Perfecta 43.]

[2] Marlowe bei Goldsmith 373 T: I shall be stuck in caricatura in all the print-shops. The *Dullissimo-Maccaroni*.

terms." Nach Cent. Dict. „first in use about 1735 - 40 as a piece of fashionable slang, with exactly its present sense; but Dean Miller (c. 1760) defines it as 'a false alarm, a bugbear', app. a more orig. sense, from *bug* dial. 'to delude, impose upon', and *bug* a spectre, goblin [so auch Skeat] . . In 'The Student' (1751) II 41 (nach Todd): „There is a word very much in vogue with people of taste and fashion, though it has not even the „penumbra" of a meaning . . . „This peace will prove a confounded *humbug* upon the nation" — „These theatrical managers *humbug* the town damnably" . . . It is indeed a blackguard sound [d. h. klingt wie Gaunersprache]. — Burney Diary I 195: He thinks it „a *humbug* upon the nation". Marr. Faithf. 94: „Never mind him, Sir, he's only *humbugging* you". Der alte 'Domine' [Schuldirektor], welcher diesen Ausdruck nicht kennt, antwortet: „Explain, Jacob. The language both of old Tom and young Tom are to me incomprehensible".]

Das eigentliche *Cant*, die Gaunersprache, von welcher ein grosser Teil in das Wörterverzeichnis aufgenommen worden ist, hat weniger allgemeines Interesse. Es besteht zum grossen Teil aus fremden Elementen. Merkwürdig ist die grosse Anzahl romanischer, besonders italienischer Wörter, die teils durch Seeleute aus *lingua franca*, teils unmitelbar von den vielen Leiermännern und andern 'artisti', die sich in London aufhalten, vermittelt sind [s. Art. *saltee*]. So *oney saltee* one penny = ital. un soldo, *dooe*, *tray*, *quarterer*, *chinker*, *say*, *setter*, *otter*, *nobba*, *dacha saltee* = due, tre, quattro, cinque, sei, sette, otto, nove, dieci soldi etc. [Davies cit. C. Reade, Cloister and Hearth ch. LV: It had rained kicks[1] all day in lieu of *saltees* . . . We'll bleed the bumpkins of a *dacha saltee*.] *Madza* („pron. *medzer*"; warum dann mit *a* geschrieben?) *poona* half a pound, it. *mezza* libbra. *Multee kertever* very bad = it. molto cattivo. *Bone* good = l. bonus, it. buono, frz. bon; *bene* good = l. it. bene (adv.). *Fake* make, gewöhnlich vom lat. facere hergeleitet, scheint eher ein Kompromiss aus diesem und e. make. *Vardo*, *vardy* [eig. warda] look = it. guarda, venez. varda[2]. *Pannum* food, bread = l. panem, it. pane. *Camesa* shirt = it. camiscia, camicia, sp. camisa, altirisch caimmse. *Carnish* meat = it. sp. carne (sp. Plur. carnes?) *Caroon* a crown, five shillings = it. sp. coróna. *Casa*, gew· „*carzey*" [d. h. *kā'zī*] house = it. casa. *Omee* master, landlord = it. uomo, frz. homme. *Dona* (usually pronounced *doner*) woman = it. donna. *Feele(y)* daughter, child = it. figlio, figlia, frz. fils, fille. *Scarper* to run away, escape = it. scappare; „*scarper* with the *feeley* of the *donna* of the

---

[1] Mit *kicks* etc. vgl. Eliot, Barton ed. Wesenberg p. 18: The poor devil who in general gets more *kicks* than halfpence; urspr., wie der Hrsg. bemerkt, von den Hunden, die bei den *puppet shows* unter den Zuschauern mit einem Teller herumgehen, um *halfpence* zu sammeln.

[2] Auch römisch: Ma *vvarda* sti fijjacci d'assassini [ma guarda questi figliacci d'assassini], Belli, Duecento sonetti in dialetto romanesco S. 191, wo *vv* nur eine verstärkte und verlängerte Aussprache des *v* bezeichnet. — Der Wechsel mit *v* erläutert den Übergang vom altgerm. rein labialen *w* (wie noch in Mitteldeutschland und im Wallonischen) zum romanischen *gu* d. h. *gw*. [Pisanisch *v* f. *qu*, Flor. *hu*. Fucini, Sonnetti: di *'vest'* affari 93, di *'raggiù* 92, di *'va* 61, d. h. questi, quaggiù, quà.]

carzey", to run away with the daughter of the landlady of the house = it. scappare colla figlia della donna della casa. *Dinarly* „money, *nantee* dinarly [I have] no money, corrupted from the Lingua franca, *niente dinaro* not a penny" [it. *niente* nichts, frz. néant; *denaro*, *danaro*, Heller, Geld, sp. dinero, frz. denier, auch arab. *dinar* durch das gr. *δηνάριον* aus l. dēnārius]. *Mungarly casa*, „a baker's shop, evidently a corruption of a Lingua Franca phrase for an eating-house [casa da mangiare?]. The well-known '*Nix mangiare*' stairs at Malta derive their name from the endless beggars who lie there and shout, 'Nix mangiare', i. e. 'nothing to eat', — an expression which exhibits remarkably the mongrel composition of the Lingua Franca, *mangiare* being Italian, and *Nix* (germ. *Nichts*), an evident importation from Trieste, or other Austrian seaport[1]. — *Calaboose* prison = sp. calabozo; vielleicht erst von Amerika eingeführt, vgl. Mrs. Stowe, Uncle Tom: „If St. Clare would only have this thing done as others do.—" „And how's that?" „Why, send them to the *calaboose*, or some of the other places, to be flogged" S. 258. *Palaver* to ask, talk = port. palavra Wort, sp. palabra; *nantee palaver* „(pronounced *parlarver* [*pālā'və*]), cease talking". *Savvey*, *savey* to know, „do you *savvey* that" = frz. savez oder besser sp. sabe (usted, 3. Pers. sing. = it. sa Ella); damit stimmt besonders die Form des Wortes in „Nigger and Anglo-Chinese[2] *patois*", wo es heisst: 'me no *sabby*'[3].

Darble devil = frz. diable, das *i* (*j*) ausgefallen wie in *dooty* f. duty

---

[1] In einem englischen Seeromane habe ich folgende Anrede eines maltesischen Bettlers gelesen: „*Me* molto miserabile, signore! *Nix* padre, *nix* madre, *nix* mangiare *per sixteen days*, per Gesù Cristo!" *Nix* gilt in Italien bei dem Volke allgemein als die deutsche oder ausländische Negation. In Belli's römischen Sonnetten S. 96 sagt ein Ausländer von den italienischen Soldaten: „Futtre! aver *nixe* dissciprina" [non hanno disciplina].

[2] Das sogenannte *Pidgin English*. Vgl. Leland, *Pidgin English Sing-Song*, or Songs and Stories in the China-English Dialect, with a Vocabulary. London, Trübner 1876. 2nd ed. ib. 1888. 147 p. 5*s*. Dieser Name hat mit *pigeon* nichts zu thun, sondern kommt von *pī-žən*, der chinesischen Aussprache des engl. *biznés* (business). *No belong my pidgin* = it's no business of mine. Vgl. Lentzner, Colonial English, s. weiter unten. S. noch: A. A. Hayes jr., *Pidgin English*, in Scribner's Monthly. G. Kreyenberg, Das *Pidgin-English*, eine neue Weltsprache. Preuss. Jahrbücher, Juni 1884. Rez. Techmer IZ II 336.

[3] In der *lingua franca* des Mittelmeers *sabír* wissen, aus ital. sapére, sp. sabér, türkisch oder arabisch ausgesprochen, vgl. auch sic. sapíri, vielleicht auch mittellateinisch sapíre (sapīre). Bei Molière, Bourgeois Gentilhomme IV 10:

Se ti *sabir*
Ti respondir,
Se non *sabir*,
Tazir, tazir.

Daher auch *sabir* als Name der Sprache. Darmesteter, Création de mots nouveaux bemerkt S. 261 von *turco*, *negro*: „Ces derniers mots présentent la finale *sabire*, celle qui se trouve in *makash bono* (pas bon), *bono bezef* (bien bon)", und in der Note: „Le *sabir* ou langue franque, mélange d'italien, de français, de provençal, et d'arabe, parlé par les marins de la Méditerranée".

etc., vgl. dän. und norw. vulg. *dævel* f. *djævel* Teufel. *Deaner* shilling = frz. denier (missverstanden, *denier* ist eig. = penny, vgl. £. *s. d.* = libra, solidus, denarius, frz. livre, sou (sol), denier). *Shack-per-swaw* every one for himself = frz. chacun pour soi, vgl. die vulg. Aussprache von *soirée* wie *swarry* etc.

Slang, ein Artikel in „Household Words" XXII 1 ff. T. Der Verfasser bedauert das allgemeine Eindringen des Slang: kein Stand, keine Korporation ist frei davon. Es wird auch aus Amerika eingeführt: „It is no excuse for this word-sinning of ours that we have learnt a good portion of our new-fangled names and expressions from America. The utterer [wer falsches Geld ausgiebt] is as bad the coiner". Es werden u. a. einige Beispiele gegeben der bunten Mannigfaltigkeit von Slang-Synonymen. „For money we substitue *tin*, *rhino* [Marr. häufig, jetzt veraltet], *blunt, rowdy, stumpy, dibbs, browns, stuff, ready, mopusses, shiners, dust, chips, chinkers, pewter, horsenails, brads.* Seventeen synonyms to one word [der Verf. hat aber hier wie überhaupt alle verschiedene Arten, Altes und Neues, Coll. und Vulg. zusammengeworfen]; and then we come to species — pieces of money. Sovereigns are *yellow-boys, cooters, quids*; crown-pieces are *bulls* and *cart-wheels*; shillings, *bobs*, or *benders* [unrichtig; *bender* = sixpence; will you take three *bob* and a *bender?* Dick. Pickw. II 201]; sixpenny-pieces are *fiddlers* and *tizzies*; fourpenny-pieces, *joeys* or *bits*; pence, *browns*, or *coppers* and *mags.* To say that a man is without money, or in poverty, some persons remark that he is *down on his luck* [häufig = down-hearted, dejected], *hard up* [nicht eig. Slang], *stumped up, in Queer Street, under a cloud, up a tree, quisby, done up, sold up, in a fix.* To express that he is rich, we say that he is *warm* [El. Middlem. I 188; he is as *warm* a man as any, Goldsmith 54 T], *comfortable*, that he has *feathered his nest*, that he has *lots of tin,* or that he has *plenty of stuff*, or is *worth a plum* [s. Flügel]. For the one word drunk, besides the authorised synonyms 'tipsy, inebriated, intoxicated', I find of unauthorised or slang equivalents the astonishing number of thirty-two, viz.: *in liquor* [nicht eig. slang, nur scherzhafte Umschreibung wie 'in his cups'], *disguised therein* [ebenso], *lushy, bosky, buffy, boozy, mops and brooms, half-seas-over* [schon 18. Jh.; he was indeed more *than half seas over*, Smoll. Pickle I 42; bei Marr. häufig], *fargone* [besser *far gone*; nicht eig. Slang], *tight, not able to see a hole through a ladder, three sheets in the wind, foggy, screwed, hazy, sewed up, mooney, muddled, muzzy, swipey, lumpy, obfuscated, muggy, beery, winey, slewed, on the ran-tan, on the re-raw, groggy, ploughed, cut*, and *in his cups.* For one article of drink, gin, we have ten synonyms: *max, juniper, gatter, duke, jackey, tape, blue-ruin, cream of the valley, white satin, old Tom* [letzteres häufig]. Synonymous with a man, are *a cove, a chap, a cull, an article, a codger, a buffer.* A gentleman is a *swell, a nob, a tiptopper*; a low person is *a snob, a sweep*, und *a scurf.* Thieves are *prigs, cracksmen, mouchers, gonophs, go-alongs.* To steal is *to prig, to pinch, to collar, to nail, to grab, to nab.* To go or run away is *to hook it, to bolt, to take tracks, to absquatulate* [also nicht nur amerik.], *to slope, to step it, to*

mizzle [Dick. Pickw. I 131: they'll fly on—bolt—*mizzle*], *to paddle, to cut, to cut your stick, to evaporate* [= d. verduften, dän. fordunste, fordufte], *to vamose, to be off* [nicht eig. Slang], *to vanish*, and *to tip your rags a gallop*. For the verb to beat: *to thrash, to lick, to leather, to hide* [nur coll. Anm.: altn. hýða, eig. „to skin by flogging", richtig Skeat], *to tan, to larrup, to wallop, to pummel* [nicht Slang], *to whack, to whop, to towel, to maul, to quilt, to pay*. A horse is *a nag, a prad* ['old cant', Grose; jetzt wohl veraltet? vgl. *pad*], *a tit* [18. Jh. häufig: ride his *tit* Sterne Shandy 23; if it had not been for those two mettlesome *tits*, and the madcap of a postilion who drove them, ib. 264], *a screw* [und *a gee*, s. oben]. A donkey is *a moke, a neddy*. A policeman is *a peeler, a bobby, a crusher*; a soldier *a swaddy, a lobster, a red herring*. To pawn is *to spout, to pop, to lumber, to blue*. The hands are *mauleys*, and the fingers *flippers*. The feet are *steppers*; the boots *crabshells*, or *trotter cases*, or *grabbers*. Food is *grub, prog* and *crug*; a hackney cab is a *shoful*; a five pound note is *a flimsy*; a watch *a ticker*; anything of good quality or character is *stunning, ripping* ['a rippin' fine gal'], *out-and-out* [„The bed ain't a large 'un; but it's an *out-and-outer* to sleep in", Pickw. II 179]. [Vgl. auch solche Ausdrücke wie: The lady was "a *slap-up* gal in a *bang-up* chariot", Thack. Misc. II 158. Wheeler's drag which brought down a company of choice spirits from Bew Street, with a *slap-up* luncheon in the boot, Thack. Pen. III 189.] — Young Lord Fitzurse speaks of himself and of his aristocratic companions as „*fellows*"; if he is going to drive a four-horse coach to Epsom Races, he is going to „*tool* his *drag* down to the Derby". [S. *tool*, Flügel; bei Dickens, Thackeray etc. Noch Mrs. Hungerford: *tooling* up Carlisle Street, we find ourselves before the door of the hotel, Phyllis II 122.] An officer in the tenth hussars is „a man in the tenth": a pretty young lady is „*a neat little filly* [vgl. afrz. *polle*, sp. *polla*]": a vehicle which is not a *drag* (or *dwag*) is a „*trap*" or a „*cask*"; his lordship's lodgings in Jermyn Street are his „*crib*", his „*diggings*", or he „*hangs out*" there. His father is his „*governor*"; his bill-discounter a „dreadful old screw", if he refuses „*a bit of stiff*" for him. When his friend has mortgaged his estate, he pronounces it to be „*dipped*". Every thing that pleases him is „*crushing*, by Jove!" everything that displeases him is „*infernal*". [Letzteres bloss anderer Ausdruck für *devilish* od. *damned*, darum auch einfach verstärkend: „He's a devilish pleasant gentlemanly dog — *infernal* pleasant, Pickw. II 192. Hear him come the four cats in the wheelbarrow — four distinct cats, Sir. Now you know that's *infernal* clever", ib. II 232].

C. Stoffel, *Studies in English*. First Series. Zutphen 1894. 332 S. gr. 8. Enthält u. a. eine Studie über Slang. Dieses Werk ist mir zu spät zu Gesicht gekommen um hier berücksichtigt zu werden; ich hoffe später darauf zurückkommen zu können.

Heinrich Baumann, *Londinismen*. Slang und Cant. Alphabetish geordnete Sammlung der eigenartigen Ausdrucksweisen der Londoner Volkssprache sowie der üblichsten Gauner-, Matrosen-, Sport- und Zunft-Ausdrücke. Mit einer geschicht-

lichen Einleitung und Musterstücken. 239 S. zweisp. 8. Berlin, Langenscheidt 1887. Rez. Tanger HA 79, 104; Schröer Lbl. IX 534; Herford ESt. X 458. Entspricht nicht ganz dem Titel; sollte eher „Wörterbuch der engl. Vulgärsprache, des Slang und Cant“ heissen; als ein solches betrachtet, eine recht wertvolle Sammlung. Die geschichtliche Einleitung ist eine ausführliche und interessante, chronologisch geordnete Übersicht der Literatur, mit guten Probestücken und erklärenden Anmerkungen. Schröer empfiehlt, ein vollständiges Stück der *Mrs. Brown Series* mit Kommentar herauszugeben, was gewiss interessant wäre. Herford bemerkt u. a.: im Ganzen sehr wertvoll. Es fehlen das unechte literarische *transpire* [schon von Dr. Johnson getadelt]; *absquatulate* am.; *boss* vom Am. etc.; *awkward squad* = the clumsiest soldiers in a regiment; *poker* Pedell. Die Aussprachebezeichnung misslich: „a system which belongs decidedly to popular rather than to scientific phonetics“. — Einleitung S. LXII ff. wird auch die Zigeunersprache, *Romany*, ausführlich erörtert; Litteratur: Leland, Palmer, & Janet Tuckey, *English Gipsy Songs*; Borrow, *Romano Lavo-Lil*, word-book of the Romany. — Das Wörterbuch ist eine sehr bunte Sammlung von alten und neuen „eigenartigen Wendungen“, darunter z. B. Archaismen wie *yclept*, *yclad*, *ye* f. the, poetische Formen wie *yond*, die gewiss nicht zu „Londinismen“ gerechnet werden können; auch moderne Fremdwörter wie *vaseline*, *Russophile*, *Russophobist* gehören nicht dazu. Aber wenn auch hie und da des Guten zu viel geboten wird, so wird uns so viel Gutes gegeben, dass wir dafür dankbar sein müssen. Für die zu erwartende nächste Auflage würde ich dazu raten, die ältere Litteratur genauer durchzugehen; ich vermisse z. B. die oben besprochenen Ausdrücke *rum cull, queer cull*, *nubbing cheat.*

Barère and Leland, *Dictionary of Slang, Jargon, and Cant*: embracing English, American, and Anglo-Indian Slang; Pidgin-English, tinker's jargon etc. 2 v. London, Whittaker & Co. 1891. Lobend rez. Ath. 1891 No. 3303 p. 211. S. Jsb. XIV 308.

W. F. Prideaux, *Slang*, *Jargon*, *and Cant.* Art. in Notes and Queries 1889 II 341 ff.

John S. Farmer, *Slang and its Analogues*, Past and Present: A Dictionary of the Heterodox Speech of all Classes of Society for more than 300 years. I. A-B. New York, Scribner & Welford 1890. Vol. II C—Fizz. Rez. Schröer Mitteilungen I 257. Gelobt RR I 199. III 515. S. Angl. XV, Bücherschau 11. Vol. III by **John S. Farmer** and **W. E. Henley** [welcher letztere schon von Vol. II an Mitarbeiter war]. Ebd. 1893. Fla-Hyps. Subscription Price for the whole set urspr. £ 8. 8*s*., wird jetzt auf £ 10. 10*s*. angegeben. „That the Dictionary will for long remain the definitive one upon its subject we can rest assured; nothing upon the same scale has ever been attempted, and all students of philology and folk-lore owe a debt of gratitude for the work. The books are printed for private circulation only, and are very expensive, so that no harm is likely to be done from the fact that no word in English slang, however low, but is exhaustively treated“. RR IX 96.

Der Kuriosität wegen führe ich an: **Kwong Ki Chiu**, *A Dictionary of English Phrases*, with Illustrative Sentences, etc. London, Sampson Low 1881. 914 p. 21*s*. Von einem gelehrten Chinesen geschrieben; enthält sowohl Phrasen der Umgangssprache als allerlei Slang. Nach einer Rez. Athenæum 2. Juli 1881 erstaunlich vollständig, aber nicht immer zuverlässig.

Kap. IV. Synonymik. Phraseologie. Praktische Hilfsmittel.

G. **Crabbe**, *English Synonymes* explained in Alphabetical Order, with copious illustrations and examples drawn from the best writers: to which is now added an Index to the work. 11th ed. London 1869. Preis 15*s*. Etwas zu weitschweifig. Der Verf. gründet seine Definitionen auf die Herkunft der Wörter, unglücklicherweise stehen aber seine Etymologien auf ganz mittelalterlichem Standpunkte; er leitet auf alte Weise eine Menge Wörter vom Hebräischen her; „das Adj. *high* komme ohne Zweifel von *Agag*, König der Amalekiter, wegen seiner Höhe berühmt"! Die Beispiele sind viel zu dürftig. Ich habe nur eine ältere Ausgabe gesehen; ich nenne die 11te nach Schmitz Suppl. I 79. [Neue (gekürzte) Ausg. Lond. Routledge 1885. 630 p. 3*s*. 6*d*. Nach Vietor, Einf. 41 sind die neueren Ausgaben nicht besser.]

Carpenter, *A Comprehensive Dictionary of English Synonymes.* 4th ed. 1853, 2*s*. 6*d*., ist nach Schmitz Enc. 209 ein brauchbarer Auszug aus Crabbe. 5th ed. revised and enlarged by the Rev. W. Webster, London, Longman 1860 wird von Schmitz Suppl. I 334 erwähnt. Ein mir vorliegendes Exemplar, dessen Titel mit obigem sonst gleichlautend ist, ist indessen von William Tegg verlegt, 256 S. kl. 8. Es enthält nur ein trockenes Verzeichnis der Synonymen; wenn man ein solches braucht, ist Roget's *Thesaurus* weit vorzuziehen. Der Preis 4*s*. 6*d*. ist unbillig hoch. In dieser Ausgabe wird das Wort *Synonyms* ohne *e* geschrieben, was auch sonst häufig ist.

D. H. Lehmann, *Synonymisches Wörterbuch der englischen Sprache* nach den besten Originalquellen (besonders nach G. Crabbe) für die ersten Klassen der höheren Lehranstalten. Berlin 1860. „Die Unterschiede immer in der grössten Kürze, wo möglich durch ein einziges Wort anzugeben, war ein anerkennenswertes Unternehmen". Schmitz Suppl. I 79.

Archdeacon **Smith**, *Synonyms and Antonyms* of the English Language. 2d ed. 5*s*. — Derselbe, *Synonyms Discriminated*, 16*s*. [wird von Vietor Einf. 41 empfohlen].

Whately, *English Synonymes.* London, Longmans. 3*s*. [S. Taalstudie II 295.]

Dr. **K. Kloepper**, [kleinere] *Englische Synonymik* für höhere Lehranstalten. Rostock, Werther 1878. 112 S. 1 Mk.

50 Pf. geb. Rez. Vietor Lbl. I 175. — Derselbe, *Englische Synonymik.* Grössere Ausgabe für Lehrer und Studierende. 423 S. 8. Rostock, Werther 1881. Rez. Vietor Lbl. I 177. G. Wendt ESt. V 187. Ein recht brauchbares Buch. Bei den Erklärungen sind die Ansichten der besten englischen Synonymiker berücksichtigt worden. Die Definitionen sind durch nicht wenige Beispiele erläutert. Um indessen zweifelhafte und schwierige Fälle erschöpfend zu erläutern, würde eine viel reichhaltigere Beispielsammlung notwendig sein, wodurch viel von den mitunter ziemlich weitläufigen Erklärungen erspart werden könnte. Der Verf. geht vom Deutschen aus, was die bequeme Benutzung des Buches gewiss fördert. Etwas zu grosses Gewicht legt der Verf. auf die Etymologie, „die unumgängliche und im Allgemeinen die sicherste Grundlage aller Worterklärungen", z. B. wo dieselbe zwar die Grundbedeutung des lateinischen, aber nicht die des englischen Wortes erläutert. So wird bei *contemplate* der Grundbegriff „sich einen Gesichtskreis abstecken" (S. 78) im Englischen gar nicht mehr gefühlt, daher auch die daraus gefolgerte Definition etwas gezwungen: „sich in die Betrachtung eines Gegenstandes versenken" etc. Nicht damit zufrieden giebt der Verf. auch die indoeuropäischen Urwurzeln, was ich bei so kurzer Fassung für unzweckmässig halte; wenigstens sollte zwischen wirklich vorkommenden und hypothetischen Verbalwurzeln geschieden werden. Wenn es heisst: „*pay*, fr. payer, mlat. pacare [Wz. *pak*, binden]" (S. 78), so würde es für diejenigen, welche die Etymologie des Wortes nicht schon kennen, nützlicher sein zu erfahren, dass *pacare* eig. [den Gläubiger] befriedigen, zufrieden stellen bedeutet, woher ital. *pagare* bezahlen; die Erwähnung der Wurzel wäre besser unterblieben, da die begriffliche Verbindung zwischen 'bezahlen' und 'binden' nicht ohne die Kenntnis der Zwischenglieder abzusehen ist. „*Essay*, eig. 'Probe', ist ein kurzer, litterarischer Versuch, gleichsam ein Vorläufer späterer Publikationen" (s. v. Abhandlung), zu sehr auf die Etymologie abgesehen; erklärt nicht, was das charakteristische eines *essay* ist; man denkt dabei nicht so sehr an einen Versuch, als an die leichte Form: eine kleinere, lesbare Abhandlung, oft eine Besprechung eines neuen Buches, welche denselben Gegenstand selbständig behandelt. *Redress* aus *dirigere* S. 4; *abridge* aus *abbreviare* S. 5; die frz. Zwischenstufen fehlen. „*Ready* . . bereit, gehört zu dem Wurzelzeitwort ags. rîdan" S. 71; die begriffliche Verbindung wird nicht erklärt (zum Reiten bereit, reisefertig vgl. *fertig*, nord. *færdig* von *Færd* Fahrt, altn. ferð). In dieser knappen Weise behandelt wird die Etymologie ziemlich unfruchtbar und giebt mehr Rätsel als Erläuterungen. Bei „*adorare* Wz. *as* atmen" S. 13 fehlt sogar das lat. Zwischenglied ōs ōris. Auch sind die angeführten Formen nicht immer zuverlässig: ags. *busigu* = business S. 17 sieht aus wie eine rekonstruierte vorhistorische Form, soll *bisgu*, *bysgu* sein. Dass *business* von *busy* kommt, ags. *bysig*, *byseg*, noch holl. *bezig*, wird nicht erwähnt. [Ags. (northumbr.) *bisignisse*, Skeat, Suppl. Holl. *bezigheid*. Nach Murray ist *bisig* die ältere, *bysig* die jüngere Form; *bisgu* n. pl. des subst. gebrauchten Adj.] Überhaupt ist

oft nur eine Wortklasse, z. B. Substantive, nicht aber Adjektive desselben Begriffes behandelt worden. „Altn. *happ* Glück, kelt. *hap* Glück“ vergleicht der Verf. S. 52 nach Ettmüller bei Müller; zu ähnlich um urverwandt zu sein; die Lautverschiebung verlangt hier kelt. *k*.

Bei den Synonymen ist der lebenden Sprache und den einfachsten Ausdrücken zu wenig Rechnung getragen. So fehlt bei ‘bekommen’ *to have* gänzlich: I have *had* a new coat, a ticket, coffee, dinner; selbst Imperativ: *have* a cigar. Auch ist *get* etwas zu allgemein gemacht; „*obtain* durch Bitte od. Anstrengung erlangen“, passt fast ebenso gut auf *get*. Nur *have* entbehrt gew. den Nebenbegriff der Energie: I *had* a ticket given to me; I *got* the tickets with difficulty. Doch: No tickets to be *had* for love or money. [Anderseits bekanntlich coll. *I have got* = I have, eig. receptum habeo. Der Übergang ist leicht: what I *have got*, I *have*. Wir können die Entstehung in Wendungen wie folgende bemerken: Bosw. 351 N: „Sir, Dr. Taylor sends his compliments to you, and begs you will dine with him to-morrow. He *has got* a hare.“ Johnson selbst schreibt: I *have got* twelve guineas to send you, ib. 95. Pegge († 1800) Anecd. 286: To *have got* a mind = to *have* a mind. Dick. Pickw. I 118: He *'s got* ten pounds of mine; frz. il *a* dix livres à moi.] *Get* ‘bekommen’ ist das einfachere, einheimische Wort, *obtain* „erlangen, erhalten“ das speziellere, gelehrtere. *Begin* und *commence* sind nicht deutlich geschieden; einerseits heisst es von *begin*: „oft enthält es eine gewisse Feierlichkeit des Ausdrucks = dem nhd. a n h e b e n“; andererseits: „*Commence* has a more emphatic and dignified force than *begin*“. *Begin* ist das einfache, volkstümliche Wort, aber wie so oft, gerade im höchsten Stil das edlere; vgl. unten bei Alford. Bei „Betrüger“ fehlt *swindler*, obschon „Schwindler“ ausdrücklich erwähnt wird. Bei „bilden“ fehlt: Ein gebildeter Mann, *a gentleman!* Dieser echt englische Begriff sollte in einem solchen Buch nicht übergangen werden. Schon Chaucer hat: Who that is most vertuous alway, Privé and pert, and most entendith ay To do the g e n t i l dedes that he can, Tak him for the grettest *gentil man*, C. T. 6698. So vertuous lyvyng, That made hem *gentil men* ycallid be 6705[1]. Es handelt sich bei *gentleman* nicht nur um Bildung des Verstandes, sondern auch um Bildung des Gemüts. — Betrachten, *look at* „vorzugsweise vom Ansehen mit den Augen“; sowohl *look at* als das hier übergangene *look on* werden bildlich gebraucht, s. unten bei der Bibel. Unter ‘Besuchen’ steht ‘*to pay* (*make*) *a visit*’, letzteres jetzt von zweifelhafter Berechtigung, s. Amerikanismen. [*Make a visit* war im 18. Jh. sehr gewöhnlich, s. Swift, Bosw^s. Johnson, passim; jedoch schon damals auch *pay*. Fitzedward Hall bemerkt, Rec.

[1] Nach Kington Oliphant, Sources of Standard Engl. 92 findet sich *gentleman* schon in der altengl. Bearbeitung (ungefähr vom Jahre 1200) von Alfreds Proverbs [nach frz. *gentilhomme*]:

Hic ne sige nout by þan [I do not deny]
þat moni ne ben *gentile man* [that many are —].

„This is the first instance of our word *gentleman*“, bemerkt K. O. [Vgl. B ü l b r i n g, History of the meanings of the word *gentleman*, in seiner Ausgabe von Defoe, *The Compleat Gentleman*, p. XXXI ff. s. Rez. Lbl. XI 404-5.]

Ex. 48: *make a visit* no longer English.] 'We hope to have her here *in short time*' S. 78 scheint Germanismus = in kurzer Zeit; engl. in *a* short time (shortly, soon)[1].

Was ich in den synonymischen Lehrbüchern überhaupt vermisse, ist eine erschöpfende Beispielsammlung, eine Fülle der Belege aus der Litteratur — besonders derjenigen, welche die lebende, idiomatische Sprache vertritt — so dass die Definitionen daraus erwachsen, jeder Zweifel gehoben und jede Wahl unter abweichenden Theorien überflüssig wird. Ohne eine solche Feststellung des Sprachgebrauches bleibt subjektiven Theorien, die nicht auf dem Thatsächlichen fussen, zu viel Spielraum.

Beispielsweise will ich hier über einige engl. Ausdrücke der Begriffe 'gross' und 'klein' einige Bemerkungen machen. Gewöhnlich entsprechen sich *great little*, und *large small*. *Great* wird am häufigsten von dem einer Natur nach ansehnlichen, *little* vom unansehnlichen gebraucht; dagegen *large* and *small* von der materiellen und relativen Grösse; daher ohne besonderen Nachdruck oder Gegensatz *a great city*; dagegen *a large town* im Gegensatz zu *a small town; a great house* ein vornehmes Haus; *a little house* ein Häuschen; *a small house* ein kleines Haus im Gegensatz zu *a large house* ein grosses Haus. Ursprünglich aber hatten *great* und *little* einen weit mehr materiellen und emphatischen Sinn, und so werden sie noch immer oft in der Umgangssprache und Kindersprache gebraucht. So heisst es in einem 'Nursery Rhyme':

If all the seas were one sea,
What *a great sea* that would be!

And if all the trees were one tree,
What *a great tree* that would be!

And if all the axes were one axe,
What *a great axe* that would be!

And if all the men were one man,
What *a great man* that would be!

Ebenso im Märchen Little Red Riding Hood: Grandmother, what *great* arms you have got! what *great* ears you have got! what *great* eyes you have got! what *great* teeth you have got! Beispiele von *great* ausser der

[1] Vgl. die Rezension von Vietor, Lbl. I 177, wo es u. a. heisst: „Wenn diese grössere Synonymik auf den Namen einer wissenschaftlichen nun durchaus keinen Anspruch machen darf (denn das kann, wie Koschwitz, Zs. nfr. Spr. u. Lit. I 90 ff. treffend erörtert hat, nur eine historische Synonymik), so ist dieselbe doch immerhin ein recht praktisch angelegtes Nachschlagebuch". Ich möchte doch einer Synonymik, die eine erschöpfende Darstellung des gegenwärtigen Gebrauchs gäbe, den Namen einer wissenschaftlichen nicht verweigern. Nur auf Grundlage einer solchen kann eine historische Darstellung befriedigend ausfallen, die zum vollen Verständis der jetzigen Differenzen gewiss erwünscht ist.

Kindersprache so gebraucht: Marryat, Settlers 249 lässt Mrs. Campbell von einem Bären sagen: „What a *great* brute it is!“ wozu der Jäger Martin Super bemerkt: „Yes, Ma'am: it is a very *large* animal“. Smacking his *great* fist into mine so as to make it tingle, id. Pet. Simple 328. His *great* red face, Dick. Sketches 76. Immer *great*-coat, Überzieher, *great* toe, grosse Zehe. Alford Queen's English 325 sagt: A *great* rifleman with a bushy beard is called by the astounding title of 'Baby'. In dem Lustspiel 'A Slight Mistake' (Com. Theat. ed. Hartung 1863 S. 3) heisst es: The old professor who taught you to find amusement in those *great* books. Ebenso Morton in dem Lustspiel 'Margery Daw' (ib. 1862 S. 13): Why surely that *great* clumsy lid didn't fall down on your head? [Bulw. My Nov. I 78: The large bay window which held the *great* round tea-table. Ib. II 113: A *great* beech tree. Hume, Hans. Cab 158: A *great* yellow moon. Winter Reg. 215: That lumbering brute's *great* hoof must have hurt her. Ib. 217: Miss G.s strong bold face and *great* black blazing eyes. Alcott, Little Wom. Wed. 218: Do *great* boys like *great* girls too? = grown-up. Sprichwort: Venture a *small* fish to catch a *great* one (Mair, Proverbs). — Mr. Reynolds bemerkt brieflich: „*Great* always denotes something more than mere material size, and is thus felt to be distinctly different from *large* used with the same substantives. *Great* = large and wonderful, large and terrible, large and coarse etc.; *great* rifleman = tall and strong. In a word, *large* expresses the physical aspect of size, its effect on the senses; *great*, its effect on the imagination“. — Ich schliesse mich im Wesentlichen Herrn Reynolds' Ansicht an. *Great* hat in der Regel einen mehr geistigen Sinn als *large*; selbst in stehenden Verbindungen wie *great toe* bezeichnet es das Bedeutendere, gleichsam die „Hauptzehe“.] [*Great* fängt an in der Umgangs- und Kindersprache von *big* verdrängt zu werden, eig. dick, dickleibig, wie in der frz. Kindersprache *grand* von *gros; big* words = gros mots. A *big* dog = un gros chien. [Schon zur Zeit Ludw. XIV war dies, wenigstens vorübergehend, Mode: un *gros* plaisir; s. Menagiana, cit. Pegge Anecd.[2] 47-48.] One of them was a *big* boy, and the other a very *little* one, Troll. Sen. I 22. Spelling the word [Literature] with a *big L*, Troll. Way I 7. [The *big* toe = the great toe.] For the *big* traffic to swallow up the *little*, Eliot, Middlemarch ed. Asher III 233. My workbox — not so *big* as the desk, nor so *little* as the dressing-box, Miss Wetherell, Wide, Wide World 30. 'A *big* thing' [etwas slangartig] = eine grosse, grossartige Sache. To talk *big*, das grosse Wort führen, aus hohem Tone sprechen, gross thun, Fl. Thack. Misc. VII 81: he talks very *big*. Marr. Keene 285: Although you talk so *big*. Easy 121: [He] talked *big* and mutinously. Gegensatz *sing small*. Miss Marr. Peeress I 171: They would look very small, and probably *sing very small*. Eig. = sing in a small voice. — Stoffel bemerkt zu *big thing*: Das „Slangartige“ scheint mir in der letzten Zeit nicht mehr daran zu haften: „Thackeray had become *big* enough to give a special éclat to any literary exploit to which he attached himself (Trollope, *Thackeray*, in Morley's Engl. Men of Lett. p. 50.) — Im älteren Engl. nicht sehr häufig; urspr. = stout, strong; Murray zit. Fabian (1494): Precious stones of great

bygnesse. Im 18. Jh. schon häufig; so Lady Montagu: an emerald as *big* as a turkey-egg, Lett. 39 (sonst sagt sie gew. *large* diamonds, one chain of *large* pearl, a *large* ruby, ib.). The Antinous .. all its parts are *bigger* than nature, 57. Defoe, Rob.: I took our *biggest* gun, 22. Swift, Gull.: a strange creature not so *big* as a splacnuck, 131. Silver dishes and plates which, in proportion to those of the queen, were not much *bigger* than what I have seen in a London toy-shop, 139. Sprichwort: *mine eyes were bigger than my belly*, ib. 181, vgl. unten. Swift, Journ.: write *bigger*, sirrah Presto, 299 N; too *big* for a packet, 261 etc. Dr. Johnson: A man who loses at play, makes his estate less, in hopes of making it *bigger* (I [Boswell] am sure of this word, which was often used by him), Bosw. 395 N. — Ganz allgemein *big* with child, Swift 327 N etc.; three sows *big* with pig, Defoe Rob. 392 T; ausnahmsweise my wife *great* with child ib. 258.]

Ähnlich wird auch *little* oft gebraucht, wo man *small* erwarten würde. The l a r g e hand [of the clock] had done nothing but trip up the *little* one, Dick. Sketch. 11. His shoes looked too l a r g e; his hat looked too *little*, Dick. Chuzzl. II 74. He was old, and the child that led him — so very *little!* Grant, Coming Home to Roost ed. Asher I 165. She was so *little* and light, Dick. Dorrit I 77. *Little* as she had always looked, ib. I 149. Little Dorrit was *little* indeed, ib. III 57. If he were always a *little* old man, he has dwindled into a *less* old man [kann wegen des Zusammenhanges passieren, sieht aber aus wie „weniger alt"; sollte *smaller* heissen], ib. 218. Never marry a *little* man, Dick. Mut. Fr. III 57. The village is s m a l l, and my parish contains but 422 souls, some of them very *little* ones, Hesba Stretton, Doctor's Dilemma II 204. [Mathers, Rye II 1: It seems only yesterday that I was quitte *little*. Mrs. Oliph., Gates I 89: You are so *little* of [sic! besser *for*] your age, Miss Norah. Ib. I 195 sagt die kleine Norah: „She was *littler* [kindlicher Komparativ] than me, though she was older". Ib. I 243: I am *little*, and I suppose I shall always be *little*. Mathers, Rye II 69: What a *little* place the world is! [So oft, namentlich, wenn man an einem fremden Ort unerwartet auf einen Bekannten stösst.] Stockton, Lady or Tiger 62: Perhaps they [the tom-tits] are too *little* for a rifle. Im 18. Jh. wurde *little* noch häufiger als jetzt, und *small* nicht ganz so häufig gebraucht. „The snuff-box is so vastly *little*" würde man jetzt nicht mehr sagen. Lady Montagu, Lett. 7 (1716): The town is too *little* for the number of people that desire to live in it. Lett. 32: They [the Turkish horses] are beautiful and full of spirit, but generally *little*, and not strong. Jetzt eher *small*; z. B. „Norwegian horses are small, rather ponies than horses". They [the buffaloes] have extremely *little* white eyes, Lady Mont. 32, jetzt gew. *small*. Anderseits schreibt sie: Every house, great and *small* 32; two *large* tassels of *smaller* pearls, embroidered with *large* diamonds, 39. Addison: The objects do not appear *little* to him because they are remote, Spec. 225. Swift: The paper is so *little*, 231 N; your cap is too *little* 245; I write so plaguy *little* 299; aber auch: write *small* 391; read P.s ugly *small* hand 297. Im Komp. und Sup.: The next room, something *less* than this, Lady Mont. 26. Two small

islands, *less* than this, Defoe Rob. 43; jetzt gew. *smaller*. He is the *least* man I ever saw, Spec. 296. — Der Unterschied zwischen *little* and *small* ist überhaupt weniger ausgeprägt als der zwischen *great* und *large*. Zwar ist *little* oft = small and insignificant, unbedeutend, im geistigen Sinn: a *little* mind ungefähr = narrow, kleinlich; she was *little* in person, *little* in mind, *little* in temper, Miss Kavanagh zit. Fl. To return without some. mark of distinction, would look extremely *little*, Swift 297 N. Aber wie man a *small* number, a *small* quantity sagt, so wird dieser quantitative Gebrauch auch auf geistige Verhältnisse übertragen: *small* house, *small* care; to make one feel *small*, s. Fl. The *smallest* word to him will do, Swift 294 N; they have not leisure to think of *small* things 316; *small* hopes 233. Lady Montagu: I never can forget the *smallest* of your commands, Lett. 28. Steele: I have no *small* value for your endeavours, Spec. 88 etc.]

Dr. **K. Meurer**, *Englische Synonymik*. Für den Schulgebrauch zusammengestellt und erläutert. Cöln, Roemcke & Co. 1879. 168 S. 1 Mk. 50 Pf. Rez. Wendt ESt. III 183 (anerkennend). — *Englische Synonymik für Schulen*. 2. gänzlich umgearbeitete Aufl. Köln 1885. Lobend rez. Wendt ESt. X 171.

W. Dreser, *Englische Synonymik* für die Oberklassen höherer Lehranstalten sowie zum Selbststudium. Wolfenbüttel 1881. 520 S. 8. Lobend rez. Deutschbein ESt. III 400, V 185. Vgl. Rez. HA 65, 110. In Anschluss an meine Erörterungen EPh[1] 167 hat der Verf. ziemlich reichliche Belege gegeben. — *Englische Synonymik für Schulen* sowie zum Selbststudium. Wolfenbüttel 1883. Rez. G. Wendt ESt. VIII 177: „Auszug der grossen Ausgabe; die Kürzung aber auf Kosten der dort keineswegs zu reichhaltig bemessenen Beispiele; Rez. kann in das unbedingte Lob der gr. Ausgabe nicht einstimmen; seine Absicht ist aber nicht zu polemisieren, sondern die Sache zu fördern". W. giebt selbst vorzügliche Proben davon, wie ein solches Buch nach seiner Ansicht eingerichtet sein sollte. Er legt mit Recht grosses Gewicht auf die Reichhaltigkeit der Beispiele; er sagt: „Ich will lieber auf eine scharfe Definition verzichten als auf ein gutes Beispiel". Dies ist mir ganz aus der Seele gesprochen. Überhaupt ist dieser Artikel Wendts das Muster einer guten Rezension. — Ich bin aber der Ansicht, dass auch in der grossen Ausg. die Differenzen oft ungenügend erläutert sind. So ist der Unterschied von *bad*, *evil*, *ill* trotz der im Ganzen guten Definitionen doch für die Praxis nicht hinreichend. Zum Teil berühren sich die Wörter im Gebrauch; es giebt Grenzgebiete, wo z B. *bad* oder *ill* beide gebraucht werden können, wenn auch mit verschiedener Färbung. Für solche Fälle giebt es aber keinen anderen Rat als eine vollständige Beispielsammlung; ich kann hier nur eine Andeutung geben. *Bad* bezeichnet die schlechte Qualität und ist wesentlich eine negative

Bestimmung: etwas wie es nicht sein soll; a *bad* shilling; *bad* debts, schlechte, zweifelhafte Schuld Fl.; His debts are sometimes *bad*, Johnson, Bosw. 190; vgl. Oliph., Gates I 100: Every commercial concern must make some *bad debts.* Ib. I 214: Many of the shareholders are ruined, so many hesitate, as people say, *to throw good money after bad. Bad* fish; they gathered the good [fish] into vessels, but cast the *bad* away, Matth. XIII 48; *bad* weather; a *bad* smell. No *bad* news, I hope? A *bad* boy; *bad* conduct; a *bad* writer. This article is very *badly* done; a *bad* expression; *bad* French. A *bad* job, a *bad* business. My health is *bad*; I have a *bad* cough; my nights are *bad*; I have a *bad* tooth; my teeth are *bad.* This looks *bad* (sieht schlimm, gefährlich aus); a *bad* look-out. Not *bad*, that saying of yours (nicht übel). Coll. *bad* = in bad health; to be taken *bad* = to be taken ill. Schon 18. Jh. Spec. 96: He would strive to hide his being so *bad.* 19. Jh. When his mamma was so *bad*, he didn't peak and pine, Troll. Cald. 259. „Have you been *bad?*“ wird von der „Am. Girl“ (13) missverstanden (have you been a *bad* girl); die Amerikaner gebrauchen meist das alte *sick* (seltener *ill*).

Evil ist am leichtesten zu definieren: moralisch schlecht, der positive Begriff des Bösen, Schlimmen; stärker als *bad,* vgl. *bad* conduct — *evil* conduct; a *bad* heart — an *evil* heart. *Evil* ist der absolute Gegensatz von *good*; knowledge of *good* and *evil*, Gen. II 9. deliver us from *evil*; *evil* spirits; the *evil* eye; *evil* thoughts; an inclination to *evil, evil* inclinations, passions.

Ill ist schwer zu definieren; „schwächer als *bad* und *evil*, meist attributiv sprichwörtlich und im gehobenen Stile“ ist ungenügend. Wenn z. B. Mrs. Lynton schreibt: The few villagers who are supposed to lead *ill lives* (Girl of the Period 152), so ist das nicht schwächer als *bad*, eher stärker; es liegt zwischen *bad* und *evil*, und zwar *evil* am nächsten (*ill* aus altn. *illr* = d. übel, ags. yfel, e. evil). Es ist oft nicht unterschieden von *bad* und *evil*, sondern berührt sich mit beiden. *Ill news* ist nicht schwächer als *bad news*; auch *evil news* findet sich bei Milton: *Evil news* rides fast, while good news baits. Neben „*Ill*-gotten goods seldom prosper“ findet sich „*Evil* gotten, *evil* spent“ (arch.), Mair, Proverbs.

Bad health und *ill health*[1] sind beide gebräuchlich, ebenso *bad conduct* und *ill conduct.* Ich finde z. B. bei W. Moy Thomas, Memoir of Lady Montague (Works I, Lond. 1861): sometimes [he is] in *ill-health* 8; she [Lady M.] was now upwards of seventy years of age, and in *ill health* 48; censures upon the *ill conduct* of others 45. Ebenso bei Shaw, Hist. of Engl. Lit.: her *ill health* 479 etc. Eigentlich ist *ill* etwas mehr archaisch, daher im Gebrauch mehr beschränkt und nur in stehenden Redensarten und Zusammensetzungen häufiger. Vgl. das schott. Sprichwort: Fire an' water are good servants, but *ill* maisters, mit dem engl.: Fire and water

[1] Mit *ill health* vgl. Spect. 116: thro' too great an application to his studies in his youth, he contracted that *ill habit of body* which, after a tedious sickness, carried him off in the fortieth year of his age. [*Habit of body* = habitus corporis; *full habit of body* = Korpulenz, Marr. Simple 207; his *gross habit of body* rendered him very unfit for the climate, ib. 204.]

are good servants, but *bad* masters, Mair 38; die schott. Form ist die ältere. It's an *ill* wind blows nobody good.[1] It's an *ill* bird that fouls its (her) own nest. There's *ill* news in the wind for you, Mrs. Wood, Fl. There might be *ill* blood [nicht *bad* blood] on their brother's part, Troll. Popenjoy II 23. When towers fall, it's an *ill* business for the small nestbuilders Eliot Rom. I 33. What charms her *ill* mode of life had left to her, Troll. Cald. 387. You have done me an *ill* turn, Burnett, Louisiana 88; ähnlich auch: an *ill* return. A house of *ill* fame, übel berüchtigt. „Hope of *ill* gain is the beginning of loss", zit. Mrs. Hungf. Ment. I 36. I see the good and the *evil* so clearly — and yet I choose the *ill*, Mathers, Rye I 160. Archaisch, jetzt ganz ungewöhnlich: I am an *ill* man (ein schlechter Mensch), bei der Amerikanerin Blanche W. Howard, Op. Door II 286. Im 18. Jh. dagegen häufig: I should be a very *ill man*, if I did not honour the king, Field. Jones II 119. There is no greater monster than a very *ill man* of great parts, Spect. 6. Dr. Johnson: „Sir, my being so good is no reason why you should be so *ill*", Bosw. 370. Swift: he should be sorry to take so *ill a man* into his ship, Gull. 179 T; a good bill in the reign of an *ill prince*, Journ. 360 N. S. auch F. Hall, Mod. Engl. 234. *Ill* wurde im 18. Jh. oft gebraucht, wo man jetzt *bad* vorziehen würde. Lady Montagu: all sorts of *ill* scents, Lett. 14 (Swift: The *ill smell* 326 N, aber auch: *bad smell*, Pol. Conv. 364, und so jetzt gew.; Skeat hat *evil-smelling*, s. unten S. 595); some of them not *ill* actors 17, jetzt gew. *bad* actors; the *ill* weather 19 (so auch Swift: good or *ill* weather 301 N, aber auch *bad* weather 333); the *ill* taste of the people 32; ignorance, *ill* taste, and vanity 48; a fruit which has no *ill* taste 44. Swift: P. was *ill* company 244 N; Lord treasurer had a very *ill* night 332, aber auch: a very *bad* night 574; that will give you an *ill* habit 337. Fielding: to make a very *ill* use of his hospitality, Jones I 180; jetzt meist: a bad use, a bad usage; doch auch: Mr. White makes an *ill* use of his booty, Hall Mod. Engl. 324. Sterne: To have the storm of *ill* language levelled against me, Sent. 129; jetzt gew. *bad* language. Miss Burney: I hope you will pardon the *ill-grace* with which I have submitted, Ev. 332; jetzt gew.: the *bad* grace; to do something with a *bad* grace. Auch *bad* ist im Englischen alt; so schon bei Chaucer: Ther ben ful goode wyves many oon, And ever a thousand goode agayns oon *badde*, C. T. 3157 etc. Aber im 18. Jh. ist noch *ill* das häufigere, *bad* das seltnere Wort; jetzt ist das Verhältnis umgekehrt. Swift hat z. B.: *bad* news 258 N. 261. 281; the consequences may be *bad* 290. Lady Montagu: Their manner I don't think so *bad* 33; their conduct has been *bad* 55; a very *bad* symptom 40. Ganz allgemein in Fällen wie *bad* punch, Swift 242 N, *bad* grapes 233, *bad* rhyme 259, *bad* authors 384, *bad* verses 340, a *bad* cold etc. Though *ill* of a *bad* cold, Bosw. 230. He [Dr. Johnson] scolded the waiter, saying: 'It [the roast mutton] is as *bad* as *bad* can be; it is *ill*-fed, *ill*-killed, *ill*-kept, and *ill*-drest', Bosw. 510. Auch Johnson sagt: a *bad man*, Bosw. 487. 512 etc.

[1] *Ill* wind turns none to good, Tusser (1527—1580). Not the *ill* wind which blows none to good, Sh. H.4 b V, 3. *Ill* blows the wind that profits nobody, Sh. H.6 c II, 5. (Bartlett, Fam. Quot.)

Im Ganzen ist *bad* schlecht, *ill* übel, misslich, *evil* böse.

F. Lütgenau, *Zur englischen Synonymik*, HA 72, 415 ff. Behandelt u. a. *bring*, *carry*, *take* in einer nicht immer klaren Weise. Die meisten Beispiele sind aus dem 18. Jh., wobei der Verf. nicht berücksichtigt, dass *carry* damals anders als jetzt gebraucht wurde, nämlich konstant für das jetzige *take*, eine Person zu Wagen oder zu Fuss irgendwo führen. So unzählige mal, z. B. She would *carry* him to unfrequented groves, Steele Spec. 11. He immediately *carried* Jones into his room, and then acquainted him with the whole matter, Field. Jones II 427. I was *carried* by him to drink tea with Miss Williams, Bosw. 132 N. I can only *carry* you there [in my carriage[1], not go there with you], ib. 208. 209. Dies würde jetzt „tragen" bedeuten, was das Wort natürlich auch damals heissen konnte; so Johnson: „Suppose I know a man to be so lame that he is absolutely incapable to move himself, and I find him in a different room .... it's clear how he got into a different room; he was *carried*", Bosw. 133. Der Gebrauch von *carry* im Sinne von *take* ist jetzt selten und vulgär; um so auffälliger ist es, dass George Eliot irgendwo in Dan. Deronda Lady Mallinger sprechen lässt „of *carrying* her little girl to the Dentist", was Mr. Reynolds brieflich erwähnt; er hält es für „a decided vulgarism"; in Wirklichkeit ist es ein Überbleibsel des „18th century English". — Polemik mit Dreser HA 74, 107.

Dr. **Melford,** *Synonymisches Handwörterbuch der engl. Sprache.* Nach Stoffel wesentlich Auszug aus Crabbe, mit einigen neuen Beispielen. — **R. Soule,** *A Dictionary of English Synonyms.* New ed. Philadelphia, Lippincott 1886. Doll. 2. New ed. by G. H. Howison, ebd. 1892. Doll. 2,25. London, Warne. 7*s.* 6*d.* — **J. Arvid Afzelius,** *Engelska Synonymer*, Göteborg 1884. Lobend rez. Palmgren, Nord. Revy II 11 (1885). — **S. Fallows,** *A Complete Dictionary of Synonyms and Antonyms*, with an Appendix embracing a Dictionary of Briticisms, Americanisms, Colloquial Phrases etc. New York 1889. 512 p. 5*s.* Ders., *A Complete Dict. of Synonyms and Antonyms.* New Issue. New York 1889. 612 p. 1 Doll. — **E. Nader,** *Englische Synonymik im Mittelschulunterricht*, NSpr. I, Heft 4. — **K. ten Bruggencate,** *English Synonymes Illustrated*, in der holländischen Zeitschrift Taalstudie X 223 ff. Belege zur Erläuterung englischer Synonyma.

Systematische Wörtersammlungen.

P. M. Roget, *Thesaurus of English Words and Phrases* classified and arranged so as to facilitate the expression of ideas and assist in literary composition. 34th edition. London, Longmans, Green & Co. 1877. 516 S. 8⁰. Preis 10*s.* 6*d.* — New edition, 'enlarged and improved', von des Verf.s Sohne **J. L. Roget,** 668 S. London 1879. Preis 10*s.* 6*d.* New Ed.

[1] *Carriage* wurde schon damals gebraucht, wenn auch seltener als *coach.* So an dieser Stelle bei Bosw. Bei Sheridan: If you went in your *carriage*, 208 T. They were used to ride in their own *carriage*, 227.

Lond. 1882. — Ich bespreche hier die ältere Ausgabe. In dieser reichhaltigen Sammlung sind die Wörter nach Begriffen geordnet und wo möglich entgegengesetzte Begriffe einander gegenüber gestellt; die Wörter sind aber bloss aufgezählt ohne weitere Erläuterungen. Nicht nur eigentliche Synonymen, sondern auch Ausdrücke verwandter Begriffe sind zusammengestellt. Wie der Titel besagt, umfasst die Sammlung den ganzen wesentlichen Wortschatz der engl. Sprache; dazu kommt bei den meisten Artikeln ein Verzeichnis der charakteristischen Redensarten. Durch seine grosse Vollständigkeit ist dieses Werk ein wertvolles Hilfsmittel um den Wortvorrat zu überschauen und die richtigen Ausdrücke in mündlicher oder schriftlicher Darstellung zu finden; in manchen Fällen wird es bessere Hilfe als das Wörterbuch leisten. Wie oft geschieht es nicht, dass man hier gerade den Ausdruck, welchen man eben braucht, vermisst! Es schwebt einem ein treffendes Wort, eine bezeichnende Redensart vor, man kann aber nicht recht darauf kommen: oft wird man dann das Gesuchte bei Roget finden. Das Buch ist für Engländer geschrieben und setzt natürlich eine gewisse Vertrautheit mit der Sprache voraus; es giebt keine Anleitung zur Wahl des rechten Wortes; dazu muss Einem das Sprachgefühl verhelfen. Auch gebräuchliche Ausdrücke fremder Sprachen sind mit erwähnt; unrichtig steht § 604 und 606 frz. *coûte qu'il coûte* statt *coûte que coûte*[1].

---

[1] Dieser Ausdruck wird fast immer unrichtig zitiert: *coûte qui coûte* [schon Pope, Imit. of Hor. Sat. II VI; Pegge Anecd. 81; später allgemein; Ch Lever, Harry Lorrequer I 49 und bei Neueren]. *Que* ist unbestimmtes Relativ wie in *vaille que vaille, advienne que pourra* = eng. come what may. [S. meine Frz. Sprachübungen² 165 ff.] — Überhaupt findet man selbst bei den ersten engl. Romanschriftstellern häufig unrichtige Zitate aus fremden neueren Sprachen (doch nicht bei Bulwer). Wenn Thackeray 'is airing his German', sagt er z. B.: „Lieber Herr Baron, haben Sie *den* Jäger-Bataillon *gelassen*?“ f. verlassen, Misc. III 2. Trollope's Französisch lässt sich nach folgenden Proben beurteilen: „Que nous *étions* encore à Francfort, ou New York“, said the elder lady, remembering the humbler but less troubled times of her earlier existence, The Way etc. II 180 — ganz wie wenn Holberg seinen Jean de France sagen lässt: „Dieu donne que nous *étions* dans Paris' — wieder! wie heisst doch 'wieder'? ah, *aussi*“. Anderes Beispiel: „Il faut que vous vous *retirez*“, Troll. Way II 45. Der Gebrauch des Konjunktivs scheint Trollope unbekannt zu sein. [Die Engländer schreiben *chiffonier*, z. B. Eliot Middlemarch IV 276 A, f. *chiffonnière*; frz. *chiffonnier* Lumpensammler. A *connoissure* (!) Middlem. III 323. Ebenso schrieb man früher oft *beaufet* Marr. Keene 132, *beauffet* Thack. Misc. VI 293, f. frz. buffet; man hat sogar *beef-eater* von einem nicht existierenden **beaufetier* derivieren wollen, s. Skeat, Murray. Eine konstante Form bes. in älteren, populären Lehnwörtern, ist die Endung *-o* für das romanische *-a*, so *grotto* it. grotta, *lingo* it. lingua [vielleicht *fico* vom it. fica (far le fiche); jedoch auch: non me ne curo un fico, un fico secco etc.]; *stoccado*, *barricado*, *ambuscado*, *panado*, *bastinado*, *carbonado*, *couranto* = frz. [danser] la courante; *junto* sp. junta; a *junto* of ministers, Swift Gull. 80 T.] — Ich will übrigens nicht behaupten. dass das Englisch der Franzosen besser sei als das Französisch der Engländer. Octave Feuillet lässt in Monsieur de Camors seinen Helden auf Englisch sagen: „You are not *satisfied*, Miss Mary?“ was der Verf. selbst „vous n'êtes pas *contente*“ (vergnügt, froh) übersetzt. *Satisfied*, absolut gebraucht, würde zunächst

Die Brauchbarkeit des Buches wird durch das vollständige Register wesentlich erhöht, welches über 200 Seiten umfasst und zeigt, dass die Sammlung fast ebenso reichhaltig wie ein Wörterbuch ist[1].

Auch für Sprachforscher von Fach ist dieses Werk nützlich, namentlich zum Auffinden der Analogien der Begriffsentwickelung.

Besondere Anerkennung verdient die ziemlich reichhaltige Sammlung von bes. sprichwörtlichen Redensarten, die sonst in englisch-englischen Wörterbüchern fast ganz fehlen. Als Probe mögen hier einige der § 360 gesammelten Redenarten vom Tod angeführt werden:

„Dead and gone; dead as a door-nail; dead as mutton; dead as a door-post; dead as a herring[2]; dead as nits: launched into eternity; gone to one's last home; gathered to one's fathers; gone to Davy Jones's [the devil's] locker [the sea]; the grave closing over one".

Viele dieser Ausdrücke sind sehr alt; namentlich das mit Alliteration gebildete *dead as a door-nail* od. *door-post*; im vierzehnten Jahrh. *as ded as a dore-tre*, Piers Plowman ed. Skeat, Clarend. Press I 185 (c. 1377 geschrieben), wozu Skeat bemerkt: „For *dore-tre* some MSS. have *dore-nayl*. 'As dead as a door-nail' is still a common proverb, but it is older even than Langland's poem, as it occurs twice in the alliterative romance of William of Palerne, written about A. D. 1350[3].

[Davies: „*Davy Jones*. It has been ingeniously conjectured that the sea, which is so often the sailor's cemetery, was called *Jonah's* locker (Jonah II 5. 6); that the prophet's name was corrupted into *Jones*, and *Davy* prefixed as being a common Christian name in Wales, where *Jones* is so frequent as a surname". — Nichtsdestoweniger ist es sicher genug, dass *Davy Jones* in der volkstümlichen Auffassung = the devil. Vgl. Smoll. Pickle I 65: „I'll be d—d if it was not *Davy Jones* himself" . . .

„satt" bedeuten, vgl. 'Dinner: We are all *satisfied*', Punch 30. Aufl. 1879, S. 94 (doch sagt man jetzt gewöhnlicher: I have (am) *done*, od. I have had enough). Victor Cherbuliez, Le bel Edwards (Revue des deux Mondes 1. Sept. 1879, S. 536): Je ne pouvais comprendre un mot de son discours, à cela près qu'il répétait par intervalles: *I don't will*, et que j'avais appris assez d'anglais pour savoir que cela veut dire: Non, je ne veux pas.

[1] Weniger Beifall findet das Buch bei B. Schmitz, der Enc. 211 u. a. bemerkt: „Gewisse Gebiete, z. B. die Tier-, Pflanzen- und Mineralwelt, hat der Verf. leider von seinem Werke ausgeschlossen".

[2] The gout had flown to his [Sir Everard Powell's] stomach, and he was dead. „By — — yes; *as dead as a herring*", said Mr. Ratler, who at that moment, however, was not within hearing of any of the ladies present. Troll. Phineas Finn I 109. [„You're well in the morning, and *dead as a herring* 'fore night", Marr. Simple 223. 18. Jh. I'll warrant him *as dead as a herring*, Smoll. Rand. 14. Davies bemerkt: The herring is a fish which dies as soon as it is taken out of the water.]

[3] Dickens, Christmas Carol 1: „Old Marley was *as dead as a door-nail*. Mind! I don't mean to say that I know, of my own knowledge, what there is particularly dead about a door-nail. I might have been inclined, myself, to regard a coffin-nail as the deadest piece of ironmongery in the trade. But the wisdom of our ancestors is in the simile, and my unhallowed hands shall not disturb it, or the country's done for". Es liegt mehr in den hervorgehobenen Worten, als wohl der Verf. ahnte. [S. auch ESt. XIV 269.]

This same *Davy Jones*, according to the mythology of sailors, is the fiend that presides over all the evil spirits of the deep, and is often seen in various shapes . . . warning the devoted wretch of death and woe. Jerrold, Black-eyed Susan I 5: Struck! Then there's one of us for old *Davy*; „Schiffausdruck f. *devil*“, der Hrsg. Kastan, Berlin 1880.]

Für den Begriff Wirksamkeit, Energie, Emsigkeit hat Roget § 183 folgende Redensarten:

„Up and doing; up and stirring; on the *qui vive*; up in arms; having much upon one's hands; up to one's ears in; busy as a bee[1]; busy as a hen with one chicken; not having a moment one can call one's own; brisk as a bee[2]; quick as a lamplighter; nimble as a squirrel; the fingers itching; *Nulla dies sine linea*; a rolling stone gathers no moss; the used key is always bright; *nec mora nec requies*“.

Auch hier sind mehrere gute alte Ausdrücke. *As busy as bees* kommt schon bei Chaucer vor, Cant. Tales ed. Wright 10296; *like a busy bee* ib. 12123.

Exkurs über Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten.

Ich will bei dieser Gelegenheit einige andere Sprichwörter und Redensarten erwähnen, die sich bei Chaucer und anderen älteren Schriftstellern wiederfinden: *Broun as a bery*, Chauc. C. T. 4366 = brown as a berry, vgl. bei Dickens: Three sturdy children, *brown as berries*, Humphr. I 228. They walweden *as pigges in a poke*, Chauc. ib. 4276, vgl. engl. to buy a pig in a poke, die Katze im Sacke kaufen, frz. acheter chat en poche. I woot [*wot*, weiss, Inf. to *wit*] best, *where wryngith me my scho* ib. 9427 = where the shoe pinches; vgl. unten. *Morther wol out*, 14986, *mordre will out*, 16538 = murder will out. *Bet than never is late*, 13338 = better late than never. Sche wiste nat [knew not] *who was who*, 4299 = which was which. [So auch *what is what*. Davies zit. u. a. Udall, Roister Doister I 2: Ah, Sir, mary nowe I see you know *what is what*. — Im 18. Jh. finde ich im Spect. 132: This sly saint understands *what's what* as well as you or I. Smoll. Clink. 50 als vulg. „I know *what's what*“. Vgl. S. 523. 596.] Se with *eyen of his mynde*, 4972, bei Shaksp. see in my mind's eye, Haml. I 2. As it were *a twyncling of an eye*, 7913 = in the twinkling of an eye. Thurgh *foul and fair*, 10435, vgl. Shaksp. So *foul and fair* a day I have not seen, Macb. I 3. *Fair is foul and foul is fair*, sagen die Hexen ib.

---

[1] Vgl. den Vers: How doth the little *busy bee*
Improve each shining hour,
And gather honey all the day
From every opening flower. [Dr. Watts, Divine Songs XX.] S. Dick. Cricket ed. Hoppe S. 14, und vgl. Dick. Copperf. I 312: They improved the shining hours like *busy bees*. [18. Jh. Sterne Lett. (Sent. 232): I know you are *as busy as a bee*.]

[2] Dick. Pickw. I 396: *As brisk as bees*, if not altogether as light as fairies, did the four Pickwickians assemble on the 22nd of December. [18. Jh. Bosw. 41 N: It has been circulated . . that Johnson said: 'Tom Birch is *as brisk as a bee* in conversation; but no sooner does he take a pen in his hand, than it becomes a torpedo to him etc.]

Al thing which that schineth as the gold,

I nought gold, as that I have herd told, 12890 = all that *glitters* is not gold (Titel eines Lustspiels von T. & J. Morton, Com. Theat. ed. Hartung), oder: it is not all gold that *glitters*, Thack. Misc. VI 214. [Shakesp.: All that *glisters* is not gold, Often have you heard that told, Merch. II 7.] Now herkneth [hearken, 2 pers. plur. imp.], quod [quoth] this Miller, „*al and some*", 3139. Bei Dickens sagt die Dienstmagd Susan: I love her — yes, I say to *some and all* I do! Dombey III 79. Vgl. *all and sundry.* Black, Shandon Bells I 37: The clear, staring eyes of the capitalist beamed in the most benign manner on *all and sundry.*] They sowpen [sup], and they speken of solace [fun], And dronken ever strong ale atte [at the] beste . . . *So was hir joly whistel wel y-wet*, 4153. Vgl. Dickens, Copperfield I 121: „The wine shall be kept *to wet your whistle* when you are story-telling". [Vgl. 18. Jh. Field. Jones II 97: he was, according to the vulgar phrase *whistle-drunk.*]

Von anderen stehenden Ausdrücken, die sich bei Chaucer wiederfinden, mag hier angeführt werden: *A Scheffeld thwitel* bar he [the miller] in his hose, 3931. Dies ist offenbar das gegenwärtige '*Sheffield whittle*', von dem Richardson bemerkt, es sei „still a common name". Betterton, von Webster zitiert: He wore a *Sheffield whittle* in his hose [scheint eine Übersetzung von Chaucer]. Walter Scott, Kenilworth 330: „Thou art sharper than a *Sheffield whittle!*" Die Messerschmiede Sheffields waren also schon im Mittelalter berühmt[1]. Wortspiel in *Punch* 28. Dec. 1878:

---

[1] *Thwitel* von ags. *þwitan* schneiden, vgl. altn. *þveit* abgeschnittenes, abgeteiltes Stück Land. Um *whittle* zu erklären scheint Somner ein ags. **hwitel* das von *whettan* (to whet) kommen sollte, erfunden zu haben. Es giebt ein ags. *hwitel*, aber es bedeutet (weisser) Mantel, pallium, altn. *hvitill* weisse Bettdecke, engl *whittle* „a blanket [of white wool]; still in use. The whittle, which was worn about 1700, was a fringed mantle, almost invariably worn by country women out of doors" Halliwell. Ein engl. Korrespondent schreibt mir: „The only mention of *whittle* — a shawl — which I can call to mind, is in Smedley's 'Frank Fairlegh'". Mit diesem Worte ist *thwitel* wahrscheinlich formell zusammengefallen. Der Übergang von *th* zu *h* ist zwar selten, aber nicht schwer zu erklären. Das dentale Element schwindet, der Hauch bleibt, wie auch jetzt *th* bisweilen fast wie *h* lautet, „*think* almost like *hink*" (Sweet). *þw* ist eine seltene Lautverbindung und wurde daher leicht verändert. Vgl. „*whang* Riemen, scheint wie *wang* und *thong* aus dem ags. *þwong* [þwang] entstanden zu sein; ähnlich erscheint *whack* als eine Nebenform von *thwack*", Müller Etym. Wörterb. Vgl. One good *thwack* with a cudgel, T. A. Trollope, The Garstangs I 92. (Dagegen scheint ags. *þweorh*, aus dem Mätzner noch in der 2. Ausg. seiner Gramm. I 137. 142 *dwarf* herleitet, eine falsche Form; es heisst ags. nur *dweorg, dweorh*; Sweet schreibt mir, er kenne nur diese Form.) Auch Wedgwood verbindet *whittle* mit *thwittle* und *thwite* to cut, aber in unklarer Weise, indem er zugleich in *whit* die Wurzel findet, das er doch vom ags. *wiht* herleitet. „The radical meaning of the word [*whittle*] is to reduce a thing to *whits* or bits, to fritter it away". Dies ist allerdings nur dann statthaft, wenn *whit* von **thwit* ein abgeschnittenes Stück, Schnittchen, Schnitzel kommt, was in der That nicht ganz unmöglich ist; ags. *wiht*, woher man er gewöhnlich leitet, würde regelmässig nur engl. *wight* geben; Skeat nimmt bei *whit* Kürzung von *wight* an, was viel-

What Sheffield used to be famous for, but wants sadly now — *wittles* [victuals]. Über *whittle* s. auch Amerikanismen.

Etwas verschieden vom gegenwärtigen Ausdruck ist *What do ye?* Chauc. C. T. 347[1] = how do you do? Der gewöhnliche Ausdruck bei Shakespeare ist *How do you?* Oth. IV 1, *How do you*, pretty lady? Haml. IV 5. *How does* my good Lord Hamlet? ib. II 2. Tell me how my good friend *doth*, Merch. of Ven. III 2. *How does* your patient, doctor? Macb. V 3[2]. [Dryden, Gallant IV 2: *How do you*, Sir? Noch 18. Jh. [Spect. 24 „*how dost?*" später hinzugefügte Übers. von „quid agis?"] Smoll. Pickle I 35: he made a thousand wry faces before he could pronounce the simple salutation of „*How d'ye?*" to his mistress. Spect. 143: the *how d'ye* servants of our women. Dr. Johnson: *How does* Miss Marry? And *how does* my own Jenny? Bosw. 505 N.] Der Ausdruck scheint dem altfrz. *Comment le faites-vous?* nachgebildet zu sein. Wedgwood zitiert u. a. aus dem Livre des Rois [p. 155]: E David enquist *cume Joab le fist*, e li poples, e *coment il le feissent* del siege = David demanded of him how Joab *did*, and how the people *did*, and how the war prospered [and how they got on with the siege][3]. — She was *as deyne* [dignified, proud] *as water in a ditch*, 3962. [Skeat in Bell's Chaucer I 221: The phrase 'deyne as dich-water' simply means disdainful (and hence repellent) as ditch-water. It is a sort of joke; such water keeps folks at a distance, if very evil-smelling. See Pierce the Ploughman's Crede, ed. Skeat, l. 375.] Jetzt heisst es: *dull as ditch water*, Dick. Mut. Fr. III 174. He valued four thousand pound no more than

---

leicht bei der häufigen Tonlosigkeit in Fällen wie *ā'wiht*, *nā'wiht* etc. zulässig ist. Vgl. altn. *vættr* Wesen, etwas, *ekki vætta* = nothing whatever; geschwächt *vettke (-i), hvatvetna, -vitna*, Grimm DG III 31, Noreen Altn. Gramm. 156. Bei Chaucer: For sche was falle asleepe a litel *wight*, C. T. 4281, ein wenig; Ancr. Riwle: *a lutewhit* = a little bit (cit. Skeat), scheint entscheidend; auch neunorw. *lītərętta*. — Man könnte zwar bei *whit* auch an Dän. *Hvid* Weisspfennig, Heller, denken; vgl. *not a doit* (W. Scott Ivanoe 261), aus holl. *duit*; dän. norw. ebenso: ikke en *döit*. Aber die Herleitung aus *wiht* scheint vorzuziehen; sie ist jedenfalls wahrscheinlicher als die ganz unbewiesene aus **þwit*.

[1] And at the chambir dore while he stood,
He cryed and knokked as that he were wood;
„What how? *What do ye*, mayster Nicholay?
How may ye slepen al this longe day?"

Eigentlich bedeutet es: 'Was macht Ihr (da so lange)?' aber dann auch: 'Wie steht es mit Euch?'

[2] Dagegen: What *make* you at Elsonower [Elsinore, dän. Helsingör]? Haml. II 2. What *make* you from Wittenberg? ib. I 2, jetzt: What are you *doing*? [What *makes* (die alten Quartos *doth*] he upon the sea? Rich. 3 IV 4, cit. Fl. Noch bei Dryden Marriage à la mode (1673): Beliza, what *make* you here? IV 2; But what *makes* my mistress with you? III 2. Im Deutschen sehr gew. *machen* im Sinne von *thun*, z. B. meine Frz. Sprechüb.: Was *machen* Sie hier? Was haben Sie hier zu *thun?* 170. Das *thut* nichts. Was *macht* das Ihnen? 177 etc.]

[3] Die Übereinstimmung ist so genau, dass ich es mit Wedgwood (vgl. Skeat) für überflüssig (und unratsam) halte, den engl. Ausdruck aus dem mittelengl. *dowe*, ags. *dugan* = taugen zu erklären, für welches der betreffende Gebrauch nicht erwiesen ist.

ditch water, Thack. Misc. IV 144. — *Wommenes counseils ben ful often colde*, Chauc. 16742, stimmt mit dem altnordischen *kǫld eru kvenna rāð*; auch im Altdeutschen? — *Wite ye what?* Chauc. 10305, wisst Ihr was? jetzt I['ll] tell you what. Bei Shaksp. *Wot you what*, my lord? To-day the lords you talk of are beheaded, Rich. 3 III 2. Gewöhnlicher ist der neuere Ausdruck: *I tell you what*, Captain Gower, Henr. 5 III 6. *I tell thee what*, Rom. & Jul. III 5. This trick may chance to scathe you, *I know what*, ib. I 5 (ich weiss Bescheid). Blanks, benevolences, and *I wot not what*, Rich. 2 II 1 = frz. *je ne sais quoi*. Mit Unrecht erklärt Dr. Al. Schmidt in seinem Shaksp.-Lex. *what* hier als „something" wie d. *was* = etwas[1]. *What* ist fragend, was schon aus der Betonung erhellt: *I tell you whát* = *wissen Sie wás*, nicht *I téll you what*, wie wenn es deutsch heisst: *Ich ságe Ihnen was*, oder *Ich will Ihnen was ságen*. *What* ist ganz derselben Art, wie in dem neuengl. Ausdruck: *I'll tell you what it is*, Trollope, Prime Min. I 30. Noch deutlicher fragend ist der vulgäre Ausdruck: I was but a lad in them days, but *I knew what was what* [ich wusste Bescheid], as well as my master, Thackeray Misc. IV 31. If you're up to snough [snuff] and know *what's o'clock* [was die Uhr geschlagen], ib. IV 172. [K. Körner soll in Deutschland zuerst behauptet haben, dass *who* in 'as *who* should say' und *what* in 'I tell you *what*' eig. das ags. unbestimmte hwā, hwæt sei, s. Wendt ESt. VI 286. Später haben sich viele dieser Ansicht angeschlossen, mit Bezug auf *what* auch Sweet, New Engl. Gram. 4. Ich bleibe hier entschieden bei meiner Auffassung, und bemerke: 1. 'As *who* should say' ist offenbar dem frz. 'comme *qui* dirait' nachgebildet, wo *qui* bekanntlich unbestimmtes Relativum ist, wörtlich „ut qui diceret" d. h. ut *is*, *qui* diceret; dann erweitert (qui = quicunque) = ut *si quis* diceret. Vgl. Western, De engelske Bisætninger, § 136[2]. — 2. In 'I tell you *what*' ist *what* ebensowohl fragend als in tell me *what*, tell me *who*, tell me *where*, nobody knows *what*. Vgl. I seem to be wandering in search of Lord knows *what*, Lord knows *where*, Collins Moonst. I 13. Dressed goodness know *how*, in clothes got goodness knows *where*, Macdonald in Storm's French Dial. 184. Bam for bamboozle, and bamboozle for God knows *what*, Swift, Polite Conv., Introd. I'll tell you *how it is*, Caine, Deemster II 265; Troll. Cald. 196. Bisweilen findet man vielleicht noch das archaische *Do you know what*? Macdon. Fr. Dial. 181. 186. Ähnlich

[1] So erklärt es auch Morris, Engl. Accidence p. 137 aus ags. *hwæt* = aliquid; ebenso Kington Oliphant, Sources of Standard English 30.

[2] Ursprünglich bezieht sich *who* (wie *qui*) auf ein bestimmtes „Antecedens", wie Shakesp. Merch. I 2: He doth nothing but frown, *as who should say*, 'If you will not have me, choose' = ut [is] qui = ut si quis diceret. Swift, Journ. to Stella 278 N: Yes, Mrs. Stella, Dingley writes more like Presto [= Swift] than you; for all you superscribed the letter, *as who should say*, Why should not I write like our Presto as well as Dingley? = ut [ea] quae diceret. Dieser Gebrauch wird ganz natürlich auf Fälle erweitert, wo sich im Hauptsatze kein entsprechendes Wort findet, wie z. B. G. Eliot, Romola I 17: The Florentine boys, who were of an especially mischievous sort, — *as who should say*, very sour crabs indeed — saw a great opportunity etc. Sur *comme qui dirait* vgl. Plattner HA 64, 143. 349. Tobler GZ II 561.

auch *I know what.* 17. Jh., 2. Hälfte. Dryden, Wild Gallant (1669) I 2: well, no woman can be wiser, than *you-know-what* will give her leave to be. Id. Marriage à la Mode IV 3: He has, *I know not what*, of greatness in his looks, Nachahmung des frz. *je ne sais quoi*; des Pron. hier offenbar fragend. 18. Jh. Swift: They may talk of the *you know what* [nämlich 'the Tale of a Tub'] Journ. 235 N. Dies ist ebenso wohl fragend, wie das direkte: *Do you know what?* when I am writing in our ['little'] language, I make up my mouth just as if I was speaking it, ib. 278. Smollett: But *I know what:* if parson and he were weighed together, a straw thrown into either scale would make the balance kick the beam, Rand. 46. He [Strap] started and cried: "Aha! — odd, *I know what!* [jetzt weiss ich Bescheid] — go thy ways, poor Narcissa! ib. 419. — 19. Jh. Miss Yonge: she sat fixed in deep thought; . . . [at last] the shrill little voice broke in, "*I know what!*" [jetzt weiss ich, was ich will] and Lord P. turned at once, smiling, saying, "Well *what?*" "If you would help in the new aisle!" etc. Countess Kate 66. — Mrs. Wood: after that, they went to the jeweller's, and chose the wedding-ring. "Well, *what* after that?" cried the impatient Squire. Harry Coles *dit not know what.* Lost in the Post 167. — Wenn einige glauben, es gebe im engl. ein betontes, fragendes 'I tell you *whát*', und ein unbetontes, unbestimmtes 'I téll you *what* = d. 'ich ságe Ihnen *was*', so muss ich dies bestimmt bestreiten, wenigstens bis man dieses unbestimmte *what* nachgewiesen hat; mir ist es ganz unbekannt. Ich sage mit Dr. Johnson (Bosw. 256 N): "If there are men with tails, catch an *homo caudatus.*" Wie der engl. Ausdruck jetzt vorliegt, ist das Pronomen entschieden fragend; die Grundform bei Chaucer und Shakespeare, die noch heute in ihren Descendenten fortlebt, löst jeden Zweifel. Ich bestreite natürlich nicht, dass ags. *hwæt* unbestimmt gebraucht werden konnte; aber diese Anwendung hat im Neuenglischen, ausser in Verbindungen wie *somewhat*, keine direkten Nachkommen hinterlassen.]

Von alten sprichwörtlichen Redensarten mögen noch folgende erwähnt werden: *I have a crow to pluck with him*, Dick. Humphr. III 11 = ich habe ein Hühnchen mit ihm zu pflücken. Schon Shaksp. hat: We'll *pluck a crow together*, Err. III 1. — *While the grass grows, the steed starves*, Dick. Edw. Drood II 15, dän. "Mens Græsset gror, dør Koen" [stirbt die Kuh][1]. Schon Shaksp. lässt Hamlet sagen: "Ay, sir, but *while the grass grows*, — the proverb is something musty", Haml. III 2. Das Sprichwort war also schon zur Zeit Shakespeares alt. — Ralph was *deaf as an adder*, Dick. Nickleby II 228. Vgl. Shaksp.: What! art thou, like the *adder*, waxen *deaf?* Henr. 6 b III 2. Pleasure and revenge have ears *more deaf than adders*, Troil. & Cress. II 2. [Davies bemerkt: Schon in der Bibel; Psalms LVIII 4: they are like the *deaf adder* that stoppeth her ear.] — I shall be *as merry as a grig* among these gentry, Dick. Humphr. II 97. *Grig* = a very small eel, "and from the quickness, nimbleness, liveliness of this fish may have arisen the phrase, *merry as a grig*",

[1] Dän. Dialekt: „Mens Græsset gror, dør *Horsemor*" [Pferdemutter, Mähre; *hors* n. = altn. hross, ags. hors, engl. horse].

Richardson mit Zitat: "A merry *grigge*, a iocande [joking] frend", Drant, Hor. Sat. (ältere schott. Übers.). Rosing, Engl.-dän. Wörterb., bemerkt: "besser *as a Greek*". [Auch dieser Ausdruck ist sehr alt, vgl. Matthew *Merrygreeke* in Udall's [geb. 1506] Ralph Roister Doister: s. z. B. The Works of the British Dramatists, ed. Nimmo, p. xlii. Die zwei Ausdrücke sind wohl beide richtig: man hat vielleicht *grig* missverstanden und daraus *Greek* gemacht.] In dem Lustspiel 'Quid pro Quo' (ed. Hartung 1845) S. 9 heisst es: "We lived *as merry* in it [the house] *as crickets in an oven*". [Vulg. Ven he vins, then he is *as merry as a cricket*, Marr. Simple 6. Gebildet: his gay little wife, who was *as merry as a cricket*, Hungf. Circe I, 148.] — All that was *as old as the hills*, Troll. Way III 161. His family is *as old as the hills*, and infinitely more respectable, Dick. Bleak House I 13. [Stammt, wie Davies bemerkt, eig. aus der Bibel. Wast thou made before the *hills*? Job XV 7. Before the *hills* was I brought forth, Proverbs VIII 25.] Auch neunorw. dial. *so gamall som alle haugar*, so alt wie alle Hügel. — *Much cry and little wool*, Punch 21. Dec. 1878, vollständig: 'it's like shaving a pig, there's much cry and little wool' = "Viel Geschrei und wenig Wolle", sagte der Bauer und schor das Schwein. Bei Dickens: There's *great cry* there, but very *little wool*, Humphr. III 138. [Davies: früher auch 'more *squeak* than wool', North, Life of Lord Guildford II 17 etc. "Exclaim, *great cry and little wool*, as Satan hollaed when he shaved the pig". Wolcot [geb. 1738], Peter Pindar, p. 135.] Butler, Hudibras: Or sheer swine, *all cry and no wool*, I 1, 852. — *To live by your mother wit*, Dick. Dorrit III 119, vgl. d. Mutterwitz. He rioted abroad, *living by his wits* — which means by the abuse of every faculty that worthily employed raises man above the beasts, and so degraded, sinks him far below them, Dick. Humphr. II 288. — It was as though *a mountain had been taken off his bosom*, Troll. Min. I 203, dadurch fiel ihm ein Stein vom Herzen: auch: *a heavy load was removed from his heart.* — He should let such trouble *run* from him *like water from the duck's back*, Troll. ib. I 224; auch: *it's like pouring water on a duck's back* (Sweet); dän. "skvætte Vand paa Gaasen", schwed. "slå vatten på gåsen". *You cannot make a silk purse out of a sow's ear*, Troll. Min. II 161, sehr üblich. — *I'll put a spoke in your wheel* there, my man, Troll. ib. III 206, Einem ein Bein stellen. [Nach Davies schon 17. Jh. "He had a strong and a very stout heart, And look'd to be made an emperor for't, But the Divel did *set a spoke in his cart*". Merrie Drollerie (c. 1660—70) p. 224.] — I have heard people say, *Truth lives in a well* (Time Works Wonders S. 23, Com. Theat. ed. Hartung). [He says this in a laughing tone, but Chetwoode fully understands that, like the famous *well*, it has *truth* at the bottom of it, Hungf. Lilian 171.] — Suppose he [a lord] is fond of play and the turf, and has a fancy to be a blackleg, and occasionally condescends *to pluck a pigeon* at cards; the public will pardon him, Thack. Misc. I 162, vgl. 'Captain Rook and the *Pigeon*' ib. V., 315 ff. und besonders 335. Vgl. bei Chaucer Prol. 652: And prively a *fynch* [finch] eek cowde he *pulle*, wozu Morris bemerkt: "*Pulle a fynch* = pluck a pigeon (Lyly has *gull a chuff*), cheat a novice". — This was *killing two birds with one stone*,

Thack. Misc. IV 68, zwei Fliegen auf einen Schlag tödten. — "Don't you remember when Palliser was obliged to give up his hopes of office because *he had some bee in his bonnet*? I think, however, that the bee in Mr. Palliser's bonnet to which Lord Cantrip was alluding made its buzzing audible on some subject that was not exactly political, Troll. Finn III 283; gew. *he has a bee in his bonnet*; dän. "have Fluer [Fliegen] i Hovedet", d. Mücken im Kopfe haben; frz. *avoir la puce à l'oreille* = être inquiet, agité, Littré. — Off she came to Cork *hot foot*, Thack. Misc. VIII 75. Schon bei Chaucer:

> And Constance have they take anon *foot-hoot*,
> And in a shippe, stereless, God it woot,
> They have hir set. — Cant. T. 4858 [B 438].

Nach Skeat, Anm. zur Stelle, auch bei Gower, Romaunt of the Rose etc. Diese alte Redensart ist dem afrz. *chalt pas* nachgebildet, womit Diez it. *tosto*, frz. *tôt* aus lat. *tostus* vergleicht, indem er auch schweiz. *fusswarms* anführt. Man kann hier auch des engl. Beinamen *Hotspur* gedenken[1]. — „What word?" said Erle, who *had too many irons in the fire* to be always thinking of Phineas, Troll. Finn I 20, viele Eisen im Feuer haben. [Davies: schon 17. Jh. „E. hath many *irons* perpetually *in the fire*", Howell, Dodona's Grove (1645) etc. — Das Sprichwort lautet vollständig: *If you have too many irons in the fire*, *some of them will burn*, Mair, Prov. 47.] — With a good Conservative he could shake hands almost as readily as with a good Whig ally; but the man who was *neither flesh nor fowl* was odious to him, Finn I 26; nach Lucas auch: *he is neither fish nor flesh*, er ist weder Fisch noch Fleisch; dän. „han er hverken Fugl eller Fisk". Vollere Form Spect. II 321: a letter that was *neither fish, flesh, nor good red-herring.* Winter, Bootle ed. Rodhe 23: If the brat is brought up in the regiment, with the disadvantage of your protection, what will she be in twenty years time? *Neither fish*, *fowl*, *nor good red herring. Fowl*, mit dem dän. Sprichw. stimmend, ist häufig, aber die althergebrachte Form ist *flesh*; so auch Dryden: *neither fish*, *flesh*, *nor good red herring*, Epilogue to the Duke of Guile, cit. Rodhe.

Ich füge hier noch einige andere in der Literatur vorkommenden Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten bei: 18. Jh. *Handsome is that handsome does*, Field. Jones I 159. Goldsm. (Vicar of Wakef.) 3 T. — *What's one man's meat is another man's poison*, Field. Jones I 299. — *While there is life there are hopes*, Field. Jones I 270 (jetzt *there is hope*). — *Between two stools the backside falls to the ground*, Smoll. Rand. 206. [*Backside* = arse, jetzt anstössig]. Eine anständigere Form bei Mair: Between two stools *we come* [besser *fall*] to the ground. *Spare to speak, and spare to speed*, Smoll. Rand. 214. — He emptied my pocket; then, casting an eye at my hat and wig, he took them off, and clapping his own on my head, declared that *a fair exchange was no robbery*, Smoll. Rand. 254; jetzt *exchange* [*is*] *no robbery.* — *Every hog his own apple*, Smoll.

---

[1] Vgl.: A man riding *in hot haste* was now dimly descried at the top of a distant hill, Mrs. Stowe, Uncle Tom I 287.

Rand. 256. — I have often heard it said, *She's a villanous bird that befouls her own nest,* Smoll. Rand. 286; jetzt gew. *ill* bird. — Take care, *the pitcher goes often to the well, but is broke at last*, Smoll. Rand. 438. — I meddle with nobody's affairs but my own; *the gunner to his linstock, and the steersman to the helm*, as the saying is. I trust to no creed but the compass, and *do unto every man as I would be done by* [vgl. Matth. VII 12], Smoll. Rand. 260. Noch ganz gewöhnlich: *do as you would be done by*, Field. Jones I 126; Sterne Shandy 287; Marr. Settlers 7 etc. — *As full* of wit *as an egg is of meat*, Sterne Shandy 411. — *I can see as far into a millstone as any man*, Burney, Evelina 125, und so gew. 19. Jh. Vgl. Swift: I believe *I can see as far into a millstone as another man*, Pol. Conv. 359. Mair 46 hat: *as the picker.* — *Mad as a March hare*, Smoll. Pickle II 217; vgl. Annandale: „from March being the rutting month of hares, during which they are in an excited state.“ Vgl. *hare-brained.* — Auch: *mad as a hatter*, ich weiss nicht warum. S. das ergötzliche Kinderbuch: Carroll, Alice's Adventures in Wonderland, Lond. 1888 p. 86 ff. — *He dares not say his soul is his own*, Field. Jones II 271, ganz gew. von einem furchtsamen Menschen. — Should mitres be suffered to rain down from Heaven *as thick as hail*, Sterne, Shandy 24; vgl. unten zu Shakespeare. — [Squire Western] was resolved to make her marry Mr. Blifil *in spite of her teeth*, Field. Jones I 260 = frz. *malgré ses dents.* Auch sonst häufig z. B. bei Swift, unten. — Squire Western: „If I had suffered her to stand *Shill I, shall I, dilly dally,*“ Field. Jones II 437. Vgl. das sehr gewöhnliche: I won't have any *shillishallying* etc.; to *dally* = to trifle, to toy, to wanton. Echt germanische Bildung, vgl. bei Swift *fiddle-faddle* 236 N, *prittle prattle* 237, *twittle twattle* 253; vgl. auch *willy nilly, rolly polly,* etc. — *He is as like you as if he had been spit out of your own mouth,* as the saying is, Smoll. Pickle I 59; Swift. Polite Conv.: *She is as like her husband as if she were spit out of his mouth.* Frz. pop. *c'est lui tout craché.* Andere Ausdrücke derselben Vorstellung: I have a boy *as like me as he can stare*, Spec. 299. They said I was the very *moral* of Lady R., Smoll. Clinker 387; wird gewöhnlich als vulgäre Ausspr. von *model* aufgefasst (s. Flügel), vgl. vulg. *imperence* impudence; *experetion* expedition, Goldsm. 305 T. — *Faint heart never won fair lady*, William King (1663—1712), bei Burns und sonst. — Goldsmith bei Boswell 208 N: “For my part, I'd *tell truth, and shame the devil.*“ So auch Swift, Pol. Conv. 378. — Johnsohn: 'Sir, *Hell is paved with good intentions*', Bosw. 250 N; *pride must have a fall*, ib. 532; *all is not gold that glitters*, ib. 535; you see they'd have fitted me *to a T*, ib. 511. Bei Swift findet man eine Menge Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. So im Journ. to Stella u. a.: *Sauce for the goose is sauce for the gander* 268 N. *Much talkers, little walkers* 291. *For want of company, welcome trumpery* 295, Pol. Conv. 421; I must rout [root] among letters, *a needle in a bottle* [sonst *bundle*] *of hay* 329. *Much drinking, little thinking* 359; *I have other fish to fry* 244. 271; *I have eggs on the spit* 401. *Now we are even, quoth Stephen,* when he gave his wife six blows for one 267. You *come with your two eggs a penny* 268. 275 etc.; that's *as like as two eggs a penny* 348; *as*

like as one egg is to another, Pol. Conv. 420. *There's the short and the long* (jetzt: that's the short and the long of it) 348. Lord S. is *as proud as hell* 337 (jetzt: as Lucifer). *Luck in a bag* 318. *An ill tongue may do much* 259. *Great wits*, they say, *have but short memories* 297. *I killed two birds* etc. 302. *I heard the little bird say so* 297. I must go *in spite of my teeth* 263; I will rise *in spite of your* little *teeth* 289. You will be *poor as rats* 268. If rained *as heavy as lead* 294; *as hard as horn* 301; he is *as ruddy as a rose* 384. — Gulliver: The captain merrily replied with the old English proverb, that he doubted *mine eyes were bigger than my belly*, 181 T; *my eye's bigger than my belly* Pol. Conv. 403; dän.-norw.: „Maven blir mæt för Öinene". *Necessity is the mother of invention* 315. — Swift's *Polite Conversation* wimmelt von Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, von denen ich hier nur einige anführen kann: Here's poor miss has not *a word to throw at a dog*. Come, *a penny for your thought* 338, jetzt gew. *thoughts*. Dick Lubber said to her t'other day, Madam, you can't *cry bo to a goose*: yes, but I can, said she, and egad, cry'd *bo* full in his face 378; jetzt: *say* bo to a goose. Her tongue runs *like the clapper of a mill* 356. You have *the wrong sow by the ear* 364 [Davies: an expression used by Henry VIII]. *You can't make a silk purse out of a sow's ear* 415. He's a mere *hobbledehoy, neither a man nor a boy* 371 [auch *between* a man and a boy; nach Mätzner Gram. I 123 von *Sir Hobbard de Hoy*; auch *hobbedehoy*, *hobbityhoy*]. Here's *cut and come again* 390. There was *all the world and his wife* 420. *Sharp's the word* with her 422. I'm old Telltruth; I love *to call a spade a spade* 423. I think *my wits are a wool-gathering* to-day 423; jetzt ohne *a*. *Some are wise, and some are otherwise* 346. *'Tis a folly to cry for spilt milk* 347; jetzt *it's no use crying*. I swear she's no chicken; she's *on the wrong side of thirty*, if she be a day. Lady A. Depend upon it, she'll *never see five-and-thirty* [= she's past thirty-five, vgl. meine French Dialogues p. 89] 355. *A pin a day is a groat a year* 358. *Keep your breath to cool your porridge* 358. They say *fish should swim* thrice 391; ein sehr altes Sprichwort; schon bei Petronius: Hoc vinum oportet suave faciatis; *pisces natare oportet*, Sat. ed. Bücheler 39; vgl. meine French Dial. 40. Come, will you do as we do? *you are come in pudding-time* 391; vgl. Sweet, Elementarbuch § 15. *The proof of the pudden is in the eating* 394. *The best doctors in the world are doctor Diet, doctor Quiet, and doctor Merryman* 404. They say *'tis merry in the Hall, when beards wag all* 410 (schon bei Tusser, 16. Jh., s. Bartlett). *Claw me, and I'll claw you* 420. I doubt [= je me doute] *the gray mare would prove the better horse* 426. I must be with my wife on Tuesday, or *there will be the devil and all to pay* 414. *Love me, love my dog* 425. "It rain'd, and the sun shone at the same time". „Why then, *the devil was beating his wife behind the door* with a shoulder of mutton 340. *Three women and one goose make a market* 427. If we had known of your coming, *we would have strown rushes for you* 338. S. Liebrecht, Engl. Redensarten [aus Swift, Pol. Conv.] Jahrb. IV 118 ff. Defoe: *What is bred in the bone will not go out of the flesh*, Rob. 255; auch: *will never come out of the flesh*, s. Flügel. It was only *shutting the*

stable door after the steed was stolen, Rob. 314. Garrick: *Obstinate as a pig*, s. Bosw. 429 N. Stephen Langton: *Set a thief to catch a thief*, Bosw. 392 N. 19. Jh. Eigentliche Sprichwörter: „*Pride must have a fall*“, said Mrs. Hackbut, El. Middlem. IV 201. — „*Hard words break no bones*“, says Jack joyfully, Mathers, Rye I 284. — *Fair words butter no parsnips*, allgemein. — *All things come to him who waits*, you know, Mathers, Rye III 176. Auch: *All things come to him who knows how to wait*, Hungf. Valw. 58; und: *Everything comes in time to those who wait*, Whyte Melville, Sister Louise 22; *everything comes to him that waits*, Macdonald, Storm's Fr. Dial. 167. Nach dem frz. „tout vient à point à qui sait attendre“, und hat darum keine feste Form angenommen. — Though *poverty is no sin*, as the saying is, it is scouted as sins should be, while sins are winked at, Marr. For. 318. Frz. „Pauvreté n'est pas vice“, was Macdonald Fr. Dial. 36 übers. „poverty is *not a crime*“. Die von Marryat gebrauchte Form ist wohl die gewöhnliche. — There's an old saying, '*It's folly to kick against tenpenny nails*', and that every officer does who kicks against his superior, Marr. Keene 286. — *We all owe heaven a death*. But never despair. *As long as there is life, there is hope*, Marr. Keene 338. It is only a square dance, indeed; but still *half a loaf*, you know, *is better than no bread*, Hungf. Circe I 211. Contenting ourselves with the *half loaf* that is proverbially *better than no bread*, Wh.-Melville, Louise 195. — *The weakest* [always] *goes to the wall*, Marr. Simple 24. — *The devil 's not half so black as he's painted*, Marr. Simple 225; auch: *not so black* as — (not *as* black as, unricht. Mair). — *Talk of the devil and he will appear*, Mair. (Weniger gut: *and he will come*, Fl.); od. — *and his imps will appear*, Fl. Oft verschönert: *Talk of angels, and you hear the rustling of their wings*, Macdonald, Fr. Dial. 123. „*Ah, speak of an angel!*“ Hungf. Ment. I 32. „You see, old adages come true. *Talk of an angel* — we were talking of her just then [when she came in], Hungf. Circe I 79. “If she should chance to — Ah! *Talk of the* — — *of an angel*; here he comes“, Hungf. Circe I 36. Oh! here is Mr. Boer. *Talk of somebody!* Look, it is he, is it not? Hungf. Lilian 348. — *There's the devil to pay and no pitch hot*, gewöhnliches seemännisches Sprichwort. *There was the very Deuce to pay*, Dick. Vielleicht ist *and no pitch hot* ein späterer Zusatz, s. Flügel. *There'd be the old gentleman*[1] *to pay, and no pitch hot*, Miss Marr. Peeress I 131. — It was *out of the frying-pan into the fire*, Marr. Simple 278. — *It is not the clothes which* [besser *that*] *make the man*, Marr. Simple 368. — *It's a long lane that has no turning*, Marr. Simple 371. Auch: it is a long *road* that has no turning, Mair 49; aber *lane* ist der ältere, alliterierende Ausdruck. *A nod 's as good as a wink to a blind horse*, Marr. Simple 387. „For all that I think it a foolish thing *to cut*

---

[1] *The old gentleman* = Old Nick, Old Scratch etc. Vgl. Dick. Cricket 23: „I declare — I've clean forgotten the old gentleman“. „The old gentleman?“ „In the cart“, said John. ... Miss Slowboy, conscious of some mysterious reference to *The Old Gentleman*, and connecting in her mystified imagination certain associations of a religious nature with the phrase, was so disturbed that etc. Vgl. Hoppe's Ausg. S. 23.

off one's nose to vex one's face", return I, with much truth and much vulgarity, Hungf. Phyllis II 77. — *Make hay while the sun shines*, allgemein. Featherstone was *making hay while the sun shone*, Hungf. Circe 57. — „Let aunt Bridget alone. *Her bark is worse than her bite*", ib. II 156. Auch schott.: *His bark's waur* than his bite, Mair. Engl. auch: *Great barkers are no biters*, Mair. 41. Vgl. ital. *Guai se questi cani dovessero mordere tutte le volte che abbaiano!* Manzoni, Promessi Sposi Cap. I Ende. — '*Needs must*', you know. I dare say you know the rest of that rather vulgar proverb, Hungf. Lilian 9. Vollständig: *Needs must when the devil drives*; und: *he must needs run whom the devil drives*, Mair, Prov. — Long ago I learned the useful lesson that where '*two is company, three is trumpery*', Hungf. Lilian 59. Derselbe unvollkommene Reim auch in: For want of *company*, welcome *trumpery*, Mair Prov. 39. S. Swift, oben. — Dinner has been insipid, the whole evening a mistake; . . . and now Mr. Boer's meditated attack is *the last straw that breaks the camel's back*, Hungf. Lilian 187. Vgl. auch: *The last drop makes the cup run over*. Mair 67. — *He who goes a borrowing goes a sorrowing*, Marr. Easy 55 = Borgen macht Sorgen. If he doesn't take care, he'll find that *most haste makes worse speed*, Miss Marr. Peeress I 24. Besser: *more haste*, [*the*] *worse speed*. Schott.: „Mair haste, the waur speed", quo' the tailor to the lang thread, Mair 55. Auch: *Haste makes waste, and waste makes want*, Mair 41. *You can't touch pitch without being defiled*, Miss Marr. Peeress I 212, allgemein. — *It's no good crying over* [gew. *for*] *spilt milk*, Miss Marr. Peeress II 173. Vgl. 18. Jh., oben. — *Beggars can't be choosers*, Gerard, Curds I 149. — *Every man for himself, and God for us all* Marr. Easy 61; Caine, Deemster I 270; frz. Chacun pour soi, et Dieu pour tous, Macdonald, Fr. Dial. 211. — *Lovers are kittle cattle*, Mathers, Rye II 57, schott. *kittle* = ticklish, norw. dial. *kitall*. Wegen *cattle* vgl. These women are *feckle cattle* to shoe behind, Miss Marr. Peeress I 247; schott. *feckle* = fickle.

Sprichwörtliche Redensarten, Gleichnisse etc. We were saved *by the skin of our teeth*, Mathers Rye I 115, biblischer Ausdruck (s. unten) = had a hair-breadth escape. Vgl. to catch time *by the forelock*; s. Phaedrus, Occasio depicta. — He throws our existences in our faces . . . although *what finger we had in the pie* . . . is rather more than we can understand, Rye III 162. Vgl. *He wants to have a finger in every pie*, Mair. — *Drowned the miller*, by heavens, said he [Old Tom, finding his grog too weak]; "what could I have been about?" ejaculated he, adding more spirit to his mixture. *You're drowning the miller* = vous mouillez trop votre vin, Macdonald, Storm's Fr. Dial. 15. — *Turning the turtle* [= capsizing] is not making a quick passage, except to the other world, Marr. Keene 266. (*Turn turtles* häufig in der eig. Bed. Schildkröten umkehren.) Vgl. Not that I am going *to kick the bucket* [= to die] just now, Marr. Simple 290. — This is a large wood, and they may as well attempt *to find a needle in a bundle of hay* [as to find us], if we once get into the heart of it, Marr. Simple 166. The proverbial hunt for *a needle in a hay stack*, Gerard, Curds I 199. *To seek a needle in a bottle of hay*, Mair 73. Vgl. oben,

18. Jh. — *I take the world as I find it*, Marr. Keene 71. *We* must take the world as *we* find it = I faut prendre le monde comme il est, Macdonald, Fr. Dial. 168. — You are now a fine man grown up, *big enough and ugly enough*, as they say, *to take care of yourself*, Marr. Simple 394. — My father, who was a clergyman [and did not like me to become a tailor], had a *"soul above buttons"*, if his son had not, Marr. Simple 2. "I say, what a game little gown you've got on! Do you mean to tell me you have a woman in this benighted village equal to that costume? If so, she has evidently *a soul above the buttons* to be procured here, Hungf. Circe I 35. — *Nothing a-day and find yourself* Dick. Pickw.; — *and find myself*, Marr. Simple 72. *Find* myself [in] board and lodging, clothes etc. s. Flügel. I'd *find* you in board, washing, and lodging, Jerrold Sus. I 2. — Their boats had been thrown up *high and dry*, Marr. Simple 362. — If alone [as a witness], she would not have *a leg to stand upon*, Troll. Cald. 263, keine Stütze. [She is clever.] *She'd talk the hind-legs off a dog*, as we used to say out there [in the Australian mines], Cald. 358. Dän. *snakke Fanden et Öre af*, deutsch: dem Teufel ein Ohr abreden. Wegen des trans. Gebrauchs vgl. auch: *He would swear the devil out of hell*, Mair 46. — He certainly considered a baronet with £ 4000 a year as an article *by no means to be sneezed at*, Hungf. Ment. I 12, nicht zu verachten: „wohl urspr. wie *sneer*, schott. *sneest*, einen verächtlich schniefenden Ton von sich geben", s. Flügels trefflichen Artikel. — Nachahmungen französischer Redensarten: *That goes without telling*, Hungf. Phyllis I 112 = cela va sans dire. Auch *that goes without saying*. My dear fellow, *what good wind blew you to us* so soon? Hungf. Phyllis I 112 = quel bon vent vous amène? Schon Swift: *What wind blew you hither?* Pol. Conv. 335. *Take courage in both hands* and put me from you, Hungf. Circe I 253; frz. prendre son courage à deux mains. — Gleichnisse: The two little people are sisters, *as alike as two peas*, Mathers, Rye II 57; Macdonald Fr. Dial. 129. — The heavy gales which tossed the ship about *like a pea in a rattle*, Marr. Faithf. 73. — The frigate's upper works were *as rotten as a medlar*, Marr. Faithf. 75. Vgl. *you old rotten medlar*, Smoll. Pickle I 323. Dr. Johnson: „I admit that there are some sluggish men who are improved by drinking; as there are fruits which are not good till they are rotten. There are such men; but they are *medlars*". (Boswell 298 N.) — His name was Green, and he was *as green as a gooseberry*, Marr. Keene 87, d. h. ein Gelbschnabel. — The evidence was *clear as noonday*, Troll. Cald. 360. Norw. *det er klart som Dagen*. He [the judge] was supposed to be absolutely merciless, — *as hard as a nether millstone*, Troll. Cald. 379. Nach der Bibel: His [Leviathan's] heart is as firm as stone; yea, as hard as a piece of *the nether millstone* Job XLI 15; s. Fl. How was it possible that she should do other than hate the man who had got the better of her as to the very marrow of her life, *the very apple of her eye* [her daughter]? Troll. Cald. 179. Gleichfalls aus der Bibel: He kept him *as the apple of his eye*, Deut. XXXII 10. Psalms XVII 8. Dän.-norw. *hun er Faderens Öiesten*, sie ist der Liebling des Vaters. Andere biblische Gleichnisse oben, s. *bay-tree*, *howling wilderness*; unten zu Bart-

lett; Stoffel, Studies in English. — When this is proved to be a lie, *as plain as the nose on your face*, Troll. Cald. 409. Vgl. *as plain as a pike-staff*. — To-morrow comes to us *as fine as though bespoken*, Hungf. II 28 = frz. un temps fait exprès, dän.-norw. *et Veir som* [*det skulde være*] *bestilt*. — I am *as hungry as a hawk*, Hungf. Lilian 265, ich habe einen Wolfshunger; norw. *sulten som en Skrub* hungrig wie ein Wolf. — Musgrave enters, *as fresh as a daisy* [after a ball], Hungf. Lilian 335. — I drew my sword and gave [the baboon] such a clip as sent him away howling, and *bleeding like a pig*, Marr. Simple 250. The doctor *bleeds you like a pig*, ib. 223. To be stuck *like pigs*, Marr. Priv. 208. *Pig* und *dog* sind in Gleichnissen und Metaphern besonders beliebt. „I don't know why you servants will *make pigs of yourselves* every 25th of December", sagt irgendwo im *Punch* ein vornehmer Hausherr zu seinem foot-boy, der an Weihnachten betrunken ist. — *A sad dog*, *a lucky dog*, *an impudent dog* etc. war schon dem 18. Jh. ganz geläufig. Swift gebraucht es häufig: He is a *sad dog*, Journ. 393 N; *impudent dogs* 295; that *dog* Henley 252; a French *dog* 327; that scoundrel *dog* is as happy as an emperor; ebenso *puppy*, *whelp, cur*, etc. Ebenso Johnson: „what, is it you, you *dogs*! I'll have a frisk with you", Bosw. 68 N. No man, but a very *impudent dog* indeed, can as freely command what is in another man's house, as if it were his own, 278. If you were not an *idle dog*, 337. He's a whig, sir, a *sad dog*, 371. Smollett Rand. 366: The celebrated Mr. Nash ['Beau Nash'] asked her if she could inform him of the name of Tobit's dog. „His name was Nash, and an *impudent dog* he was." Ebenso Sheridan u. a. Goldsmith: what a swaggering *puppy* must he take me for! What a silly *puppy* do I find myself! 273 T.

Ich füge einige kurze bibliographische Notizen über die Litteratur der Sprichwörter bei.

W. Haeckel, *Das Sprichwort bei Chaucer*. Zugleich ein Beitrag zur vergleichenden Sprichwörterkunde. Erlanger Beiträge zur engl. Phil. 1890. Rez. Rom. XX 187; Hippe ESt. XVIII 232. — *The Proverbis of Wysdom* ed. Zupitza HA 90, 241 aus einer HS. des 15. Jh., enthält viele alte Sprichwörter, z. B. *Pryde goyth before, and after comyth shame*; sonst auch: *pryde wyll have a fall*, ebd. 248. *A fole is bolt is sone ishote*, d. h. *a fool's bolt is soon shot*. *When bale is most, bote is next*; sonst auch: When bale is *mest* od. *hecst*, *hext*, *hest*, (= highest), ebd. 249. — Über ags. und altengl. Sprichwörter vgl. noch Zupitza HA 91, 70. Flügel Angl. XIV 471 ff. — **J. v. Düringsfeld** und **O. v. Reinsberg-Düringsfeld**, *Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen* vergleichend dargestellt. 2 Bde. Leipzig 1872—75. — **J. Ray**, *Compleat Collection of English Proverbs*, also the most celebrated proverbs of the Scotch, Italian, French, Spanish and other languages, to which is added a collection of English words not generally used. Cambridge 1670. 3d ed. London 1737. Preis bei Harrassowitz 8 M. — **H. J. Bohn**, *A Handbook of Proverbs*, comprising an Entire Republication of Ray's Collection etc., Lond. 1855. — **Grose**, *Provincial Glossary*, *with a Collection of Local*

Proverbs, London 1787—78. — **W. C. Hazlittt**, *English Proverbs and Proverbial Phrases*, collected from the most Authentic Sources. Alphabetically arranged and annotated. Lond. 1869. 2nd Ed., enlarged & revised. 556 p. London, Reeves & Turner, 1882. 7*s.* 6*d.* — Andere Sammlungen s. Elze, Engl. Phil. 255. — **J. A. Mair**, *Book of Proverbs.* Phrases, Quotations and Mottoes. London, Routledge ('Standard Library'). 3*s.* 6*d.* — **J. A. Mair**, *Proverbs and Family Mottoes.* 192 p. London, Routledge 1891. 6*d.* Diese kleine Sammlung besitze ich selbst. Sie enthält eine Menge schottischer Sprichwörter (der Verf. ist offenbar ein Schotte), einige irische, kymrische, amerikanische und verhältnismässig nicht sehr viele englische Sprichwörter, deren Form nicht immer ganz echt oder wenigstens die beste ist. So '*A* great cry but little wool', besser *Great* cry etc. ohne Artikel. „A sicht o' you is gude for sair een"; hier wie öfter wird nur die schott. Form gegeben; die engl. aber ist ganz geläufig: *the sight of you is good for sore eyes.* So auch: It's an ill bird that fyles its ain nest;" e. it's an ill bird that fouls her own nest. „Beggars *have no right* to be choosers", heisst *cannot* be choosers. „Brag is a good dog but *hold fast is better*", gew. *Holdfast* is *a better* [one]. „Do what thou oughtest, *and* come what *can*", gew. *Do your duty*, *come what may*, Macdonald, Storm's Fr. Dial. 168. „Every thing is good in its season"; es fehlen die häufigen Formen: *To everything there is a season* (biblisch, s. unten), und: *there is a time for everything.* „Forewarned, forearmed" wird als amerik. gegeben, statt als allgemein. Schott. „He that will to Cupar maun to Cupar;" ich kenne: *He that will to Cupar*, *maun thro' Fife*, Macdonald l. c. 167. „His bark's waur than his bite"; es fehlt die engl. Form: *his bark is worse than his bite.* „His eye is bigger than his belly"; gew. his *eyes are* bigger. „I can see as far into a millstone as *the picker*;" dies ist vielleicht die schott. Form, die gew. engl. aber „as any man" od. „as another man". „Love me little, *and* love me long", gew. ohne *and.* „Misfortunes *seldom* come single", gew. *never.* Schott. „Mony littles mak a muckle"; gew. Mony a little makes a *mickle*, des Reimes wegen. „Pride *will* have a fall", gew. *must*; an sich aber ist *will* gut. „Set a thief to *take* a thief", gew. to *catch.* „*The goodness of a pudding is known* in the eating", ganz falsch und verfehlt statt des kernigen: *The proof* of the pudding *is* in the eating. „The sweetest wine makes the *sharpest* vinegar", statt *sourest.* „*The wearer best knows* where the shoes pinches him" lautet sehr logisch; aber die gew. Form ist: *He* (*she* etc.) knows where the shoe pinches, Macdonald l. c. 211.[1] He knew at least where the shoe pinched him, Troll. North America I 228 zit. Fl. „When the cat's away, the *mice play*", soll heissen: the mice *will* play. „When you are at Rome, *do as they do at Rome*", soll heissen: *as the Romans do.* „While the grass grows, the *cow* starves"; es heisst: the *steed* starves. — Bei Mair findet man auch eine Sammlung sprichwörtlicher Redensarten wobei Shakespeare, wo jedoch nur das Stück, nicht die Stelle angeführt ist.

Andere Sammlungen s. Anglia, Bücherschau; germ. Jahresberichte.

[1] Auch: Every one best knows where *their own* shoe pinches, Broughton, Nancy I 39. (Neben *his own.*)

Zu den systematischen Wörtersammlungen gehört auch:
E. Regel und **J. Schuler**, *Einführung in das heutige Englisch*, nach Stämmen geordnet, mit Berücksichtigung der Synonymik. Leipzig, Teubner 1889. Lobend rez. Philippsthal Lbl. XII 227. Scheint für den Schulgebrauch zu weitläufig; kann aber sonst gute Dienste leisten.

Kleinere Wörtersammlungen.

G. Ploetz, *English Vocabulary*. Methodische Anleitung zum Englisch Sprechen mit durchgehender Bezeichnung der Aussprache. Berlin, Herbig 1878. Preis 2 Mk. 25 Pf.; 2. verm. und verb. Aufl. ebd. 1883. Ausführliche Rez. von J. Koch ESt. VIII 354, wo jedoch nicht alles deutlich ist, z. B. „*chamber* = Kammer meines Wissens nicht gebräuchlich [in der Umgangssprache; in der Schriftspr. nur als litterarisches Wort, ein Überbleibsel des 18. Jh.]; eher *cup-board*“; sieht aus, als ob dies denselben Sinn hätte; und warum mit Bindestrich? *Give*, auch *hold* lectures“; letzteres Germanismus. Sonst hat Koch hier viele gute Bemerkungen über engl. Sprachgebrauch. — 3. verm. u. verb. Aufl. ebd. 1890. Lobend rez. G. Schleich HA 85, 439.

C. L. Ragonot, *Vocabulaire Symbolique anglo-français*. A Symbolic French and English Vocabulary, in which the most useful and common words are taught by Illustrations. 9th ed. with upwards of 850 wood-cuts and 9 whole-page copperplates. London, Lockwood & Co. Preis 5 Mk. Das Buch ist ohne Datum, es ist mir aber bekannt, dass die erste Ausgabe vor vielen (30—40) Jahren erschienen ist, die folgenden scheinen bloss unveränderte Auflagen derselben, nach dem altmodischen Schnitte mehrerer der abgebildeten Gegenstände zu urteilen; auch finden sich einige veraltete Benennungen, während man manche neuere vermisst. Davon aber abgesehen ist es eine nützliche Arbeit. Die Zeichnungen, welche einen entschieden englischen Schnitt haben, sind besonders für englische Verhältnisse, weniger für französische erläuternd. Vielleicht ist das Buch besonders denen zu empfehlen, die sich Webster oder andere illustrierte Wörterbücher nicht verschaffen können; es enthält auch viele Zeichnungen, für die Webster nichts Entsprechendes bietet, darunter Abbildungen der im alltäglichen Leben vorkommenden Gegenstände, die Webster als seinen Lesern bekannt voraussetzt.

Dr. **R. Dihm**, *Onomatik der englischen Sprache* zum Gebrauche neben der Grammatik, enthaltend ein Vocabular nach den neuen Principien mit einem Abriss der wissenschaftlichen Wortkunde. Berlin, Julius Springer, 2 Mk. Rez. Wendt ESt. V 196.

Van Dalen, *English Vocabulary*. A choice collection of English Words and Idiomatical Phrases. Berlin, Langenscheidt. 6. u. folg. Aufl.

Alb. Benecke, *English Pronunciation and English Vocabulary*. 6. neu bearb. Aufl. Potsdam 1888. Rec. Western ESt. XIII 522. Vgl. oben S. 473.

Wegen der vielen anderen neueren, bes. zum Schulgebrauch herausgegebenen Wörtersammlungen verweise ich auf die zahlreichen Besprechungen in den Zeitschriften, bes. in den ESt.

Ich werde hier nur einige mit Illustrationen versehene Sammlungen hervorheben. Die grossen Vorteile der Illustrationen machen sich jeden Tag mehr geltend, und auch illustrierte Wörtersammlungen fangen neuerdings an, in die Schule einzudringen.

Things Indoors. With 480 Illustrations. London, Routledge. Schön ausgestattet und billig: 1*s.* 6*d.* geb. (baar 1*s.* 1½*d.*). Enthält viele sehr nützliche und anschauliche, obschon zum Teil etwas altmodische Bilder. So findet man z. B. Illustrationen von *chimney-piece* 8, *mug* und *jug* 10, *tankard* 25, *warming-pan* 18 [vgl. Mr. Pickwick: „Don't trouble yourself about the —" II 75], *kitchen* 23, *larder* 27, *pantry* 28, *meat-safe* 30 [vgl. *meat-safe* looking blinds, Dick. Sketches 71], *washer-woman* 33, *laundress* 34, *rolling-pin* 40, *rallance* [richtiger *valance*] 41, *hutch* 52, *dairy* 56, *grocer* 60, *medlar* 65, *greengrocer* 69, *fallow-deer* 80, *grouse* 84, *poulterer* 85, *shrimp*, *prawn* 91, *scallop* 92 [vgl. a *scolloped* awning], *chancel, cloister* 106, *criminal* [in the prisoners' dock] 111, *court of justice, judge, barrister* 112, *winnowing* machine 116, *upholsterer* 122, *muller and slab* 132, *currier* 135 (vgl. to *curry* favour), *pitcher* 137, *crucible* 155.

Things Out-of-Doors. With 470 Illustrations. London, Routledge. 1*s.* 6*d.* Ganz ähnlich ausgestattet: enthält z. B. *casement* 6, *well* [with *bucket*] 7, *glade* = a gently sloping stretch of grass in a forest 11, *lawn* 12, *common* 14, *towing-path* 17, *warren* 20, *lane* 22, *pound* 26 [vgl. Mr. Pickwick in the pound], *lodge* 25, *coach* 29, *piazza* 39, *cab* 48, *hulk*, *caulker* 63, *bum-boat* 64, (farmer's) *bailiff* 70, *ranger* 72, *hay-cock*, *hurdle* 73, *adze* 79, *carrier* [vgl. Dick. Cricket] 83, *hot-bed* 88, *punt* [vgl. Marr. Settlers], *pine* = pinus silvestris, *fir* = pinus abies 94, von der *spruce* ib. eine Varietät ist [urspr. = me. *Pruce* Preussen, Chauc. C. T. 53, frz. la Prusse; vgl. Dantzic *spruce*, Dick. Pickw. I 292 T.: auch American, Norwegian *spruce*; s. Webster; auch Skeat, wo das Wort übrigens in diesem Sinne fehlt]; *willow*, *osier* 101, *honeysuckle*, *jasmine* 108, *racoon* 116, *race-horse* u. a. Pferde 121 ff.; *belfry* 142, *boatswain* 154.

K. **Thaning**, *Engelske Billedgloser.*[1] Kopenhagen, Philipsen 1892; erwähnt Passy MF VII 32. Zum Schulgebrauch. Die Verf. hat die dän. Einrichtung der Häuser etc. zu Grunde gelegt, wahrscheinlich um von dem Bekannten auszugehen; lehrreicher wäre jedoch eine Darstellung der englischen Verhältnisse.

Phraseologie[2]. Praktische Lehrbücher.

Ich gedenke jetzt solche Bücher zu erwähnen, die den Studierenden zur praktischen Beherrschung der Sprache ver-

[1] Vgl. Thora Goldschmidt, *Fransk*e [französische] *Billed-Gloser.* Kopenhagen 1890. Rez. MF. VI 34. Lina Struve, *Tyske* [deutsche] *Billedgloser* med Textövelser. Kopenhagen 1892.

[2] Phraseologisches auch oben, bei der Besprechung von Roget's Thesaurus.

helfen können. Es gilt übrigens hier wie überall, dass Übung die beste Lehrerin ist. Ohne Übung kann selbst das beste Lehrbuch nur wenig helfen. Die beste Übung ist Umgang mit Eingebornen. Neben einer solchen Übung kann ein gutes Lehrbuch eine gute Stütze sein. Die Frage ist nur, ob ein solches zu finden ist. Die grosse Menge sogenannter praktischer Lehrbücher nach der Ahn'schen Methode, der Seidenstücker'schen Methode, der Ollendorff'schen Methode, der Otto-Sauer'schen Methode etc. muss ich für mehr oder weniger unbefriedigend erklären. Sie sind alle auf das mechanische Prinzip gebaut; durch ein stetiges, geistloses Wiederholen soll der Ausdruck dem Gedächtnis eingeprägt werden. Die Erfahrung bestätigt das nicht. Durch das triviale Wiederkäuen erschlafft das Gedächtnis. Die Methode soll angeblich die natürliche sein, durch welche Kinder ihre Muttersprache lernen. Ein flüchtiger Blick auf diese Lehrbücher genügt, um diese Behauptung zu widerlegen. In den praktischen Lehrbüchern werden die Wörter in allen möglichen, sogar absurden Verbindungen wiederholt, die nur das Gedächtnis ermüden. In Ollendorff's italienischem Lehrbuch stehen Beispiele wie dieses: „Haben Sie den Stock, welchen ich habe, oder den, welchen der Nachbar hat?" nur um die Wortstellung einzuüben![1]

Ein solcher Unterricht kann nicht anders als schädlich wirken. Der Lehrer späht vergebens nach dem versprochenen Erfolg. Die Methode sollte ja doch so praktisch sein. Der Schüler sollte ja binnen „sechs Monaten" oder „hundert Stunden" die Sprache geläufig lesen, sprechen und schreiben gelernt haben. Die Erfahrung zeigt, dass der Schüler erstens nicht sprechen, sondern nur einige unzusammenhängende, oft fehlerhafte und gar nicht idiomatische Sätze hersagen lernt[2].

[1] Die Humoristen haben sich sowohl in Deutschland als in England über den Ollendorff'schen Stil lustig gemacht. In den „Fliegenden Blättern" sah man einst eine Reihe Illustrationen zu solchen Sätzen wie: „Der Franzose hat mehr Fliegen als der Engländer" u. s. w.

[2] Man erkennt leicht Leute, die ihre Sprachen aus Ollendorff gelernt haben, an Sätzen wie: „Gehen Sie oft ins Theater? Wie oft gehen Sie ins Theater? Wann kommen Sie vom Theater nach Hause?" u. s. w. Ein englischer Freund erzählte mir, dass er von einem Deutschen viel geplagt worden sei, der ihn mit solchen Trivialitäten in schlechtem Englisch unaufhörlich verfolgte, um sich in der Sprache zu üben. Der Engländer behauptete, es sei der dümmste und langweiligste Mensch, den er je ge-

Da er die Grammatik nicht im Zusammenhang liest, sondern davon hier und da nur Bruchstücke findet, erhält er keinen Überblick über die Gesetze der Sprache und begeht häufig grobe grammatische Fehler. Steht er einem Ausländer gegenüber, so treten jeden Augenblick vom Lehrbuch nicht vorausgesehene Fälle ein; da er keinen selbständigen, durch Lesen erworbenen Wortvorrat und kein Sprachgefühl besitzt, sondern nur gewisse bestimmte Redensarten auswendig weiss und weiter nichts, steht er hilflos und stammelt einige unverständliche Brocken her. Er kann ein leichtes Prosastück nicht lesen, ohne jeden Augenblick über ein unbekanntes Wort zu stolpern. Die Wahl der Wörter ist nämlich in der Ollendorffschen Methode eine ziemlich zufällige; man findet die notwendigsten Teile der Sprache nicht vollständig, mehrfach aber seltnere Wörter und Redensarten, ganz abgesehen davon, dass der Verf. aus Unbekanntschaft mit der lebenden Sprache bisweilen ganz ungebräuchliche Wendungen als übliche gegeben hat [1]. In der Vorrede der Ollendorff'schen Lehrbücher steht, dass Lektüre „natürlich" mit den Übungen verbunden werden müsse; damit ist zugestanden, dass man durch die Ollendorff'sche Methode allein die Sprache nicht lernen kann. Dann aber sollte die Methode auch nicht beanspruchen, den Schüler in sechs Monaten die Sprache beherrschen zu lehren.

Und doch hat auch diese Methode ihre Vorzüge, vor allem das stete Einüben durch Wiederholungen: *repetitio est mater studiorum.* Es kommt aber auch darauf an, ob etwas Gutes eingeübt wird. Die Ollendorff'sche Methode hat gute Elemente und ist vielleicht für diejenigen nützlich, die keinen guten

---

troffen habe. Glücklicherweise konnte er deutsch und redete ihn das nächste Mal in dieser Sprache an; es ergab sich nun, dass der Deutsche ein sehr verständiger und gebildeter Mann war, sein Englisch aber aus Ollendorff geschöpft hatte.

[1] So steht z. B. in Ollendorff's italienischem Lehrbuche immer das ungewöhnliche und pedantische *il di Lei nome* (Ihr Name) etc.; in Italien heisst es *il suo nome* (*il suo riverito nome*, Ihr werter Name), was ich unzählige Mal gehört habe. Nur ganz selten habe ich in der Schrift *il di Lei* gesehen. So schreibt mir eben ein junger Italiener: *la di Lei gentilezza*, er sagt aber immer *la sua.* F. D'Ovidio, Saggi Critici 578 erwähnt unter den nicht volkstümlichen Ausdrücken Manzoni's: *della di lei assenza,* Prom. Spos. Cap. XXXIII. Und hier ist noch zu bemerken, dass *di lei* „ihr" (3. Pers. Sing. fem.), nicht „Ihr" bedeutet. In der ital. Umgangssprache sagt man, um Zweideutigkeit zu vermeiden (weil *suo* auch 'sein' bedeuten kann): la sorella *di lei* [ihre], nell' assenza *di lei.*

oder vollständigen Schulunterricht genossen haben; aber um recht fruchtbar zu werden, bedarf sie einer vollständigen Reform.

1. Die Grammatik muss ausgeschieden und im Zusammenhang gelesen werden.

2. Jeder grammatischen Lektion müssen sich Übungen anschliessen.

3. Die Übungen müssen einen vernünftigen Zusammenhang haben. Auf eine vernünftige Frage muss eine vernünftige Antwort folgen. Am besten sind ganze, zusammenhängende Stücke, anfangs nur aus Hauptsätzen bestehend; allmählich werden auch Nebensätze angebracht, wo es nötig ist. Dann geht man zu Erzählungen, Gesprächen und Briefen über; man beachte aber überall, dass alles in möglichst einfacher Sprache abgefasst sei. Es gilt vor allem die einfachsten und notwendigsten Teile der Sprache einzuüben. Die natürliche, eigentliche Sprache ist die lebende, gesprochene, die sich zunächst um die Verhältnisse des alltäglichen Lebens dreht. Die Schriftsprache teilt sich in die eigentliche, welche der lebenden Sprache entspricht, und die uneigentliche, künstliche, den sogenannten höheren Stil. Man ist in der Schule sehr bemüht, den Schüler in diese höhere Sprache, die man als die normale, klassische ansieht, einzuführen. Es gilt aber beide Stilarten scharf von einander zu sondern und mit dem Anfang zu beginnen: erst die eigentliche, dann die uneigentliche Sprache. Man übe zuerst die lebende Sprache ein. Das wird dem Schüler eine ganz andere Herrschaft über die Sprache verschaffen, als das bisher gebräuchliche System. Nachher kann man dann in der Litteratur die höheren Stilarten studieren, die ich weit entfernt bin herabsetzen zu wollen, denen aber die ihnen zukommende Stelle und Zeit angewiesen werden muss.

4. Neben dem Lehrbuch muss ein Lesebuch (nicht eine Anthologie) benutzt werden. Das Lesebuch soll den Schüler nicht in die Litteratur, sondern in die einfachste Schriftsprache einführen, und soll leichte Stücke, bes. Erzählungen, die sich im täglichen Leben bewegen, enthalten; vielleicht auch einige leichte historische Stücke. Erst später gehe man zum Studium der Litteratur in Anthologien oder Chrestomathien etc. über.

[Diese in der 1. Aufl. ausgesprochenen Ideen haben zu meiner Freude vielfach Anklang gefunden und haben mit den Bestrebungen und Schriften von Sweet, Vietor, Passy, Klinghardt, Jespersen, Western u. a. zu der Reform des Sprachunterrichts in dieser Richtung beigetragen. Es ist über diese Frage bekanntlich eine ganze Litteratur entstanden, auf die ich hier nicht näher eingehen kann. Ich habe mich anderswo über diese Fragen ausführlicher ausgesprochen, s. meine *Französiche Sprechübungen*[1], Vorrede. Mit Bezug auf den ausschliesslichen Gebrauch von Lautschrift-Texten bin ich nicht so enthusiastisch wie die jüngeren Anhänger der Reform; aber ich erkenne gern an, dass diese Methode ihre Vorteile hat. In naher Verbindung mit der Reform des Sprachunterrichts steht ganz natürlich die Reform der Orthographie,[2] welche darauf hinausgeht, mit Hülfe der Phonetik die Schreibung mit dem Laute in nähere Übereinstimmung zu bringen. Sweet, Passy, Jespersen und die meisten Anhänger der Reform des Sprachunterrichts sind daher auch „Spelling Reformers". Über die Litteratur der neuen Schule kann ich hier nur kurz berichten. Quousque Tandem (W. Vietor), *Der Sprachunterricht muss umkehren!* Heilbronn 1882. 2. Aufl. 1886. F. Franke, *Die praktische Spracherlernung*, Heilbronn 1884. H. Sweet, *The Practical Study of Language*, London 1884. A. Western, *Om undervisningen i nyere sprog*, Kopenhagen 1885; rez. Lundell, Verdandi 1886, p. 139; *Mere om den nye sprogundervisning*, Vor Ungdom 1886, p. 40. J. Bierbaum, *Die Reform des fremdsprachlichen Unterrichts*, Cassel 1886; rez. Krummacher ESt. IX 471; Derselbe, *Die analytisch-direkte Methode* des neusprachlichen Unterrichts, Cassel 1887; rez. Western ESt. XI 343. P. Passy in seiner Zeitschrift *Dhi Fonètik Tîtcer* (später *Le Maître Phonétique*) Paris 1886 ff. Joh. Storm, *Om en forbedret Undervisning i levende Sprog*, in den norw. *Universitets- og Skole-annaler* II 161 ff. 305 ff. (1887). Rambeau, *Die Phonetik im frz. u. engl. Klassenunterricht*, Hamburg 1888; *Die Phonetik im Sprachunterricht* und die deutscheAusspr., ESt. XV 360. M. Bréal, *De l'Enseignement des langues vivantes*, Paris 1893. F. Beyer, *Der neue Sprachunterricht*, Köthen 1893. Ausserdem Schriften von Asher, F. Beyer, Bergmann, K. ten Bruggencate, Eidam, Fetter, Gutersohn,

[1] Norwegische Ausg. Kopenhagen, Gyldendal (Hegel) 1887; 2. Ausg. ebd. 1887; 3. Ausg. 1895; dänische Ausg. ebd. 1887, 2. Aufl. 1889; schwedische Ausg. Stockholm, Norstedt 1887, 2. Aufl. 1891; deutsche Ausg. Leipzig, Velhagen & Klasing 1888, 2. Aufl. 1893; holländische Ausg. Groningen, Wolters 1888, 2. Aufl. 1892; finnische Ausg. Borgå, Söderström 1889; englische Ausg. London, Macmillan 1892.

[2] *Spelling Reform*, s. oben S. 151. Vgl. Elze Engl. Phil. 311. Schilling, *Die Orthographiereform in England*, HA 63, 223. Sweet, *The Elementary Sounds of English*, Trans. Phil. Soc.; *Partial Corrections of English Spellings*, ib. 1881. Prof. F. A. March, *Report on Spelling Reform*, Am. Philol Association 1881. Sitzungen der *Spelling Reform Association*, Acad. 1880 ff. Diskussion über Spelling Reform, Acad. 15. u. 22. Sept., 6. u. 13. Okt. 1883 etc. S. Anglia, Bücherschau. Um die alte Schreibung lächerlich zu machen, hat ein Reformer nach den Grundsätzen derselben folgendes Wortungeheuer geschaffen: *ghoughphtheightteeau* = potato; denn *gh* = p (hiccough); *ough* = o (borough); *phth* = t (phthisis); *eigh* = a (neighbour); *tte* = t (gazette); *eau* = o (beau).

Jespersen, Klinghardt, Lundell, Münch, Ohlert, Palmgren, Passy, Nader, v. Roden, Schröer, Sturmfels, Swoboda, Tanger, Vietor, Walter, Weitzenböck, Western, Wilke, Würzner u. a. Genaueres s. Anglia, Bücherschau; Germ. Jahresberichte. *Verhandlungen der Neuphilologentage* I—V, Hannover, C. Meyer 1886 ff., enthalten zahlreiche Diskussionen über die Reformfrage. Referate auch in den deutschen neuphilologischen Zeitschriften. F. Palmgren, *Verhandlungen* zur Reform des Sprachunterrichts auf der dritten nordischen Philologenversammlung zu Stockholm (1886), ESt. X 335 ff. Schriften des 1886 gestifteten nordischen Vereins *Quousque Tandem. Forhandlinger paa det fjerde nordiske Filologmöde* (Juli 1892), Kopenhagen 1893, S. 41: Vortrag von P. Passy [auf gut Norwegisch] *Om Undervisning i fremmede Sprog*, mit Diskussion. A. Rambeau,[1] *Die vierte nord. Philologenversammlung*, Phon. Stud. XI 246.

In dem richtigen Gefühl, dass die obengenannten Ahn'schen und andern sogenannten praktischen Lehrbücher nicht zur gebührenden Kenntnis der Sprachen ausreichen, hat man in Deutschland und anderswo mehrfach Bearbeitungen und Umgestaltungen davon geliefert, teils auch neue Wege eingeschlagen. Mehrere dieser Lehrbücher sind in verschiedener Beziehung verdienstlich und erfüllen mehr oder weniger die oben gestellten Forderungen. Da ich in dieser Arbeit prinzipiell nicht Schulbücher, sondern nur Hilfsmittel für die Studierenden bespreche, während andererseits dieser Gegenstand zu wichtig war um ganz übergangen zu werden, will ich hier die neuesten und hervorragendsten Leistungen kurz erwähnen.

H. Plate, *Vollständiger Lehrgang zur leichten, schnellen und gründlichen Erlernung der englischen Sprache.* 51. Aufl. u. folg. I. Elementarstufe. II. Mittelstufe. III. Concluding Part. Dresden, Ehlermann. Rez. Bertram ESt. IV 346, V 202; Rambeau ESt. VI 127.

Dr. **Rudolf Degenhardt**, *Naturgemässer Lehrgang zur schnellen und gründlichen Erlernung der englischen Sprache.* 50. verbesserte Aufl. In zeitgemässer Neubearbeitung [von Dr. Kares]. I. Grundlegender Teil, Dresden, Ehlermann 1890. Rez. Wilke Phon. Stud. IV 255; Krummacher ESt. XV 462. II. Schulgrammatik in kurzer Fassung, Dresden 1892; jetzt zeitgemäss mit zusammenhängenden Beispielen, s. Krummacher ESt. XVII 436. [„Degenhardt" ist Pseudonym f. H. Plate.]

Dr. **W. Gesenius**, *Lehrbuch der engl. Sprache.* Halle, Gesenius. I. Elementarbuch der englischen Sprache nebst Lese- und Übungsstücken. 10. Aufl. Halle, Gesenius 1880. Rez. Willenberg ESt. V 427; Rambeau ESt. X 168. II. Grammatik der englischen Sprache nebst Übungsstücken. 6. Aufl. ib. 1881; rez. Willenberg ESt. V 427. 8. Aufl. ib. 1887; rez. Rambeau ESt. XIII 519.

---

[1] Beiläufig bemerke ich, dass sich in dem Referate meines Vortrags über chinesische Töne ein Missverständnis eingeschlichen hat: „*dit Svin*" bedeutet nicht „dein Schwein", sondern „du Schwein!" Über diese Eigenheit der nordischen Sprachen s. Grimm, DG IV 295. Vgl. Tobler und Zupitza, HA 82, 202. 207.

Dr. **Immanuel Schmidt**, *Lehrbuch der englischen Sprache*, Berlin, Haude und Spener. I. Elementarbuch der englischen Sprache zum Schul- und Privatunterricht. 5. Aufl. 1876. Rez. Bertram ESt. II 276. II. Grammatik der englischen Sprache für obere Klassen höherer Lehranstalten. 2. umgearb. Aufl. 1876. Rez. Bertram ESt. III 276. Von Zupitza, D. Lit.zeit. 1883 als die beste vorhandene engl. Gram. gelobt. Vgl. Kap. XIV. 4. vielfach berichtigte Aufl. Berlin 1889, s. Jsb. XI 284. XII 250. — *Lehrbuch der engl. Sprache* I—IV, Berlin 1876—81, rez. Rambeau ESt. VI 136. Über diese vier Lehrbücher s. auch Trautmann Angl. I 582 ff., welcher Plate den Vorzug giebt.

Fölsing-Koch, *Lehrbuch der engl. Sprache*. I. Elementarbuch, von Fölsing. 22. Aufl. neu bearb. von Dr. **J. Koch**, Berlin 1885, rez. Fernow ESt. VIII 483; Lenk HA 75, 177; G. Wendt ESt. X 483. II. Mittelstufe, Berlin 1887, rez. G. Wendt ESt. X 483. III. Oberstufe. *Wissenschaftliche Grammatik der engl. Spr.* nach der 17. Aufl. v. Fölsing's Lehrbuch etc. neu bearb. von Dr. **J. Koch**, Berlin 1889. Rez. Wendt ESt. XV 467; Albers HA 81, 325; Jespersen Tidskr. XIX 325. Vgl. K. XIV.

Nader und **Würzner**, *Elementarbuch der engl. Sprache*, Wien 1889. Rez. MF IV 91; „P. L.“ Angl. XII 211; Klinghardt ESt. XV 147. vgl. XVI 163. — do. Ausgabe für Deutschland, Wien u. Leipzig 1889; „eins der besten“, Mangold ESt. XV 463, vgl. Völckerling HA 97, 85. Vgl. Kap. XIV.

E. Nader, *Lautschrift-Texte*, zu Nader u. Würzner, Engl. Elementarbuch, Wien 1891, rez. MF VI 107, vgl. ib. VII 62. 78.

Sonnenburg, *Grammatik der engl. Spr.*, nebst methodischem Übungsbuche. 7. Aufl. Berlin 1880, rez. Wendt ESt. V 193; Lehmann, HA 8. verb. Aufl. Berlin, 1881, rez. Bertram ESt. IV 348. 9. Aufl. Berlin 1882, rez. Wendt ESt. VI 279.

J. W. Zimmermann, *Lehrbuch der engl. Spr.* (Elementarstufe, Übungsbuch, Übungsstücke). 30. u. flg. Aufl. Halle 1870 ff. rez. Wendt ESt. V 190 vgl. 460 ff.; Rambeau ESt. X 164. — 40. Aufl., neu bearbeitet von **J. Gutersohn**, Halle 1889. Rez. J. Sarrazin HA 85, 75.

K. Deutschbein, *Theoretisch-praktischer Lehrgang der engl. Spr.*, mit genügender Bezeichnung der Auspr. f. höhere Schulen. 5. revid. Aufl. Cöthen 1880, rez. Asher HA 61, 125. Trautmann Angl. III 206, Bertram ESt. II 522, Dr. Willenberg ESt. IV 148. — 6. Aufl. 1881, rez. Willenberg ESt V 197. 8. verb. Aufl. 1884, 12. Aufl. 1890; s. ESt. VIII 371, X 316, XVIII 135. HA 88, 95.

Dr. **A. Hoppe**, *Lehrbuch der englischen Sprache* für Schulen (nicht für den Selbst-Unterricht). I. Elementarbuch. Mit besonderer Bezeichnung der Aussprache und Angabe letzterer nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Preis 2 Mk. 40 Pf. Berlin, Langenscheidt 1879. Rez. Vietor Lbl. I 453 (mit Kritik der Langenscheidt'schen Aussprachebezeichnung); G. Wendt ESt. III 174. — 2. Aufl. 1887. Rez. H., HA 77, 437. — 3. Aufl. 1890. Eine sorgfältige und gründliche Arbeit, wie von dem Verfasser zu erwarten war. Auf die Aussprache ist mit Recht ein besonderes Gewicht gelegt worden. Die Regeln sind genau und die

Beispiele reichlich. Der Stoff ist überhaupt reich, zuverlässig und sorgfältig bearbeitet, die Methode ist aber nicht wesentlich verschieden von der der Vorgänger. Die Grammatik und die Lehre von der Aussprache sind auch hier durch das Buch zerstreut. Das Buch ist unseres Erachtens mit schwierigen Einzelheiten zu sehr überladen. Die natürliche, einfache Sprachform ist vom höheren Stil nicht gehörig geschieden. Schon im ersten Übungsstück kommen Ausdrücke vor wie „His life is *void* of joy" (als Beispiel des Diphthongs *oi*), während *empty*, die eigentliche Bezeichnung des Begriffs 'leer', nicht erwähnt wird. Alle solche Ausdrücke des höheren Stils und alle seltneren Wörter sollten von der Elementarstufe ausgeschieden und dann das Übrige zu zusammenhängenden Stücken verarbeitet werden. Es gehört Kunst und Geschicklichkeit dazu, Beispiele einer Regel z. B. der Pluralbildung zusammenhängend zu machen ohne trivial zu werden. Aber eben eine solche Kunst würde eines so tüchtigen Kenners würdig sein und gewiss grossen Erfolg haben.

Dr. **Carl van Dalen**, *Englische Grammatik in Beispielen*, Berlin 1863 und neuere Aufl. Als sprachhistorische Beispielsammlung nicht ohne Wert, aber Altes und Neues zusammengeworfen, schon von Gower an; warum nicht auch aus Chaucer? Darum für den Unterricht unbrauchbar.

Dr. **Emil Kade**, *Anleitung zur Erlernung der engl. Spr.* und zum Übersetzen ins Englische. 7. verbesserte Aufl. Hamburg 1877. Von Bertram ESt II 275 wegen zuverlässiger Darstellung des gegenwärtigen Sprachgebrauchs gelobt.

U. Schmidlin, *Lehrbuch der engl. Spr.* Stufe I. Lesebuch u. Vorkurs. 2. Aufl. Winterthur 1887. II. Formenlehre. Zürich 1882. III. Die wichtigsten Regeln der Syntax. Zürich 1886, rez. Willenberg ESt. XI 319. Zeichnet sich durch solche zusammenhängende Lesestücke aus, worin die Regeln der Grammatik zur Anwendung kommen.

H. Sweet, *Elementarbuch d. gesprochenen Engl.*, ist schon oben S. 406 ff. besprochen worden. Kein eigentliches Schulbuch, aber wie kein anderes Lehrbuch in die Eigenheiten der engl. Sprache und Aussprache einführend.

O. Kares, *Methodical Hints for speaking English*, following closely the lines of instruction indicated by each separate lesson of Degenhardt's Lehrgang. I. Dresden 1891. Rez. Krummacher ESt. XVI 123; Mangold HA 87, 290.

W. Dunker & M. Bell, *English Academy.* Englische Gesprächs- und Wiederholungsgrammatik. Vollkommene Schulung im Englischen in 21 Gesprächen [!] etc. Stettin 1891. Rez. Nader ESt. XVII 147. Nicht zu empfehlen.

Dr. **Chr. Rauch**, *Englische Repetitions-Grammatik*, Berlin 1879, recht günst. rez. G. Wendt ESt. III 182.

M. Theilkuhl, *Elementarbuch der englischen Sprache*, mit Anlehnung an *The Settlers of* Marryat. 3. verb. Aufl. Hannover 1882. Ein treffliches Buch, wo Marryat's bekannter Roman sehr geschickt verwertet und mit dem ganzen Buche verflochten ist.

E. Görlich, *Methodisches Lehr- und Übungsbuch der engl. Sprache*, Paderborn 1891. — *Grammatik der engl. Spr.* ib. 1892. Rez. Klapperich

ESt. XVIII 258. „Die Methode ist bekannt: aus zusammenhängenden Stücken werden die grammatischen Regeln und sprachlichen Erscheinungen abgeleitet."

Dr. **Hermann Conrad**, *England*, Materialien für englische Sprechübungen, Stuttgart 1893. Derselbe, *Englische Realien als Gegenstand englischer Sprechübungen*, ebd. 1893. Rez. Ad. Müller HA 91, 303. „Der Verf. geht von der Forderung der neuen Lehrpläne aus, dass die Sprechübungen nicht ausschliesslich an die Lektüre geknüpft werden, sondern auch Vorkommnisse des tägl. Lebens behandeln."

J. & E. **Lehmann**, *Lehr- und Lesebuch der engl. Sprache nach der Anschauungsmethode mit Bildern* bearbeitet. I, 1. Die direkte Anschauung. 3. verb. Aufl. Mannheim 1881. Rez. Willenberg ESt. VI 277. Der Lehrer zeigt auf die Gegenstände mit einem Stock, nennt sie auf Engl. und lässt den Namen so lange wiederholen, bis das engl. Wort dem Ohre und Munde des Zöglings ganz so geläufig geworden wie das der Muttersprache etc. Vgl. Stern, *Ueber die Methode Lehmann*, HA 81, 212, wo es u. a. heisst: „Es werden — und zwar gleich in kleinen Sätzen — zunächst alle frz. [engl.] Bezeichnungen für die den Schüler umgebenden Gegenstände, die Teile des Körpers u. s. w. gelernt und in einem fortwährenden Frage- und Antwortspiel geübt. Zweitens gründet sich die Methode auf die Anschauung im Bilde, so dass der Schüler die in der Fabel benannten Gegenstände sogleich auf dem Bilde sehen und zeigen muss. Allmählich fliessen in diese Unterrichtsweise die wichtigsten Regeln der Grammatik mit ein. So wird die alte, tote Übersetzungsmethode beseitigt und der Schüler sogleich in das volle Leben der Sprache eingeführt." Freilich sind hier die Grundsätze nicht immer gut durchgeführt, wie der weitere Vortrag und die darauf folgende Diskussion zeigt. Man sieht gleich die nahe Übereinstimmung mit der Methode Gouin.

Dr. **G. Hartung**, *Sprechübungen im Englischen*. Halle, Waisenhaus 1892. 72 S. M. 1. Rez. W. Mangold, HA 88, 233. Der Verf. formuliert das Problem so: „Wie fängst du es an, dass die Schüler von der ersten Stunde, ja Minute an das Englische . . . mit Verständnis hören, und wie bringst du sie dahin, dass sie diese Sprache von vornherein behufs des Gedankenausdrucks in den Mund nehmen?" Er kommt nach dreissigjähriger Erfahrung zu der Überzeugung: „dies geschieht nicht durch Buch, Auge, Feder, Papier, sondern durch Mund und Ohr und Ohr und Mund." Mit diesem Prinzip bekennt sich Hartung im wesentlichen als Reformer, und der Rez. Dr. Mangold stimmt ihm im wesentlichen freudig zu. Hartung geht so weit, dass er auch das Lesen im Anfangsunterricht aufgiebt und die Schüler mit Hülfe einer Vokabular-Tabelle unterrichtet; die Vokabeln werden nur mündlich und im Satz gelernt. Erst nachher werden die Schüler durch das Lesen in das Verständnis der Litteratur eingeführt. Man sieht, wie nahe sich auch dieses System mit der Methode Gouin berührt.

P. Spindler, *Methode Schliemann* zur Erlernung fremder Sprachen. Engl. bearbeitet von Dr. **E. Penner** & **C. Massey**. Leipzig 1898. Rez.

Klinghardt ESt. XVIII 254: beruht grösstenteils auf Auswendiglernen. Rez. Mangold HA 89, 88: von der Methode Toussaint-Langenscheidt nicht erheblich verschieden: enthält eine eigens für das Buch geschriebene Originalnovelle, die in die englischen Verhältnisse einführt. [Auch dies ist nichts Neues, s. Waddy, gleich unten.]

In der spätesten Zeit ist es in England von der ausschliesslich auf den Gebrauch der lebenden Sprache gegründeten Methode des Franzosen **Gouin** viel die Rede gewesen; sie ist zum Teil auf eine marktschreierische Weise als etwas ganz Neues ausposaunt worden; als ob Vietor, Passy, Jespersen, Klinghardt und andere Reformer gar nicht existirt hätten; es scheint wenigstens, dass ihre Bestrebungen an dem englischen Publikum ziemlich spurlos vorübergegangen sind.[1] In Wirklichkeit ist Gouin's Methode nichts Neues; es ist nur eine mehr einseitige oder konsequente Durchführung des Prinzips der lebenden Sprache, indem das meiste ohne Bücher, durch Fragen und Antworten in der fremden Sprache, durch Kommandowörter und „object lessons" gelernt wird. Wie wenig neu aber diese Methode ist, ersieht man am besten daraus, dass Swift sie im Gulliver 195 T als bei den Laputanern gebräuchlich erwähnt! „I likewise made a shift to learn several short sentences; for my tutor would order one of my servants to fetch something, to turn about, to make a bow, to sit, or to stand, or walk, and the like." Auch die „Anschauungsmethode mit Bildern" (s. oben) ist nahe verwandt. Literatur: **François Gouin**, *L'Art d'enseigner et d'étudier les langues.* Paris, Selbstverlag, 1880. Vergriffen. Englische Übersetzung: F. Gouin, *The Art of Teaching and Studying Languages.* Translated by H. Swan und V. Bétis. 407 p. London, Geo. Philip & Son, 1893. Gouin, *A First Lesson in French*, ebd. 1893. 2*s.* 6*d.* net. S. RR VIII 672. — **U. T. Stead**, *How to Learn a Language in six months*, RR V 511 (May 92); VI 286 (Sept. 92). *A Royal Road to Learn Languages*, ib. VII 70 (Jan. 93). — Prof. **Blackie**, *How to Learn a Language*, RR VI 87 (July 92). — **W. Vietor**, *Die Methode Gouin in England*, Phon. Stud. VI 251. 347. — **K. Brekke**, *Bericht über die Methode Gouin*, in norw. Sprache geschrieben, in *Universitets- og Skole-annaler* IX 18 ff. Kristiania 1894. Ein vorzüglicher kritischer Bericht über die Methode, welche der angesehene norw. Schulmann und Neuphilologe selbst in England studiert hat. — Die Methode hat gewiss ihre Vorteile, besonders für rein praktische Bedürfnisse, z. B. wenn man das Nötigste der fremden Sprache einüben will, um sich im Auslande selbst durchzuhelfen. Es gehört aber für Erwachsene viel Geduld und Ausdauer dazu, sich durch dieses System durchzuarbeiten. Die Methode eignet sich daher besonders für Kinder, namentlich wenn sie viel Zeit darauf verwenden können, am wenigsten eine Stunde täglich; die theoretische Kenntnis, das tiefere Eindringen in die Sprache wird daher weniger entwickelt. „Oral teaching quickly imparts a fair smattering, exceedingly useful, and very pleasing to the beginners; it cannot alone impart firm

---

[1] Ein Anfang ist freilich gemacht, s. Vietor, *Unsere „neue Methode"* [Bildermethode] *in England*, Phon. Stud. V 381, VI 127. 250.

knowledge." (H. Borns, Phon. Stud. VI 357.) Ein wirklicher Vorzug der Methode ist die Anordnung des Sprachstoffes in Serien oder Reihen begriffsverwandter Wörter; dies ist eine fruchtbare Idee, die gewiss in weiten Kreisen Anklang finden wird. Aber teils ist auch die „Serienmethode" nichts absolut Neues; ich z. B. habe in meinen Französischen Sprechübungen etwas Ähnliches versucht; teils wird jede Begriffssphäre von Gouin mit echt französischer Konsequenz bis in die kleinsten Einzelheiten in ihre Elemente zerlegt, wodurch der Sprachstoff mit vielen für den Anfänger unnötigen Wörtern überladen wird. So lautet die erste französische Serie, die des Thüröffnens: „1. je marche vers la porte, 2. je m'approche de la porte, 3. et je m'approche encore, 4. j'arrive à la porte, 5. je m'arrête à la porte, 6. j'allonge le bras, 7. je prends le bouton, 8. je tourne le bouton, 9. j'ouvre la porte, 10. je tire la porte, 11. la porte cède, 12. la porte tourne sur ses gonds, 13. la porte tourne, 14. et tourne encore, 15. la porte s'ouvre toute grande, 16. je lâche le bouton." Das Thüröffnen wird also in sechzehn Elemente, Momente oder einzelne Wirksamkeiten aufgelöst! Ausdrücke wie „je tourne le bouton", „la porte tourne sur ses gonds" sind für den Anfänger nur unnützer Ballast, welcher die Aneignung des wirklich Notwendigen erschwert. Der Sprachstoff wird auf diese Weise unendlich und ist gewiss nicht „in sechs Monaten" zu bewältigen. Auch zeigt Gouin's Methode darin einen Rückschritt, dass der Lehrer die betreffenden Wirksamkeiten oder Vorgänge den Schülern nach den ersten Stunden nicht mehr in der Wirklichkeit oder im Bilde vorführt, sondern sie bloss „in the mind's eye" hervorzurufen sucht („visualising"). Dann würde es doch besser sein, vollständig zu der „Laputanischen" Methode mit ihrem Exerzieren überzugehen, oder zu der wirklichen Anschauungs- und Bildermethode, welche, wie wir gesehen haben, auch in Deutschland Anhänger hat.

J. Arv. Afzelins, *Engelsk Elementarbok*, innehållande grammatik, läsestycken och ordlista. Göteborg 1888. Rez. FT III 65; Klinghardt ESt. XIV 271; Quousque Tandem Revy 1890 p. 48. — Supplement dazu, ib. 1888, s. FT l. c. — Derselbe, *Öfningar* [Übungen] *i Engelsk Syntax* (extemporalier), Stockholm 1891. Rez. Klinghardt ESt. XVII 153, XIX 133. Ganz vortrefflich gebildete, zusammenhängende idiomatische Beispiele der engl. Syntax. Das Buch verdient eine weite Verbreitung.

K. Brekke, *Læsebog i Engelsk for Begyndere*, Kristiania 1887. 2. Aufl. 1889. Auch dänisch, schwedisch, finnisch erschienen. Ein vortreffliches Elementarbuch, worin die von mir EPh[1] dargestellten Ideen verwirklicht sind. Auch eine (gekürzte) Ausgabe für die Volksschule ist erschienen.

Dr. A. J. **Mertens**, *Complete English Grammar* for Dutch Learners, including examples, exercises etc. 2nd ed. Groningen 1884. 391 S. gr. 8. Eine ausführliche und gründliche Arbeit, wo die Beispiele und Übungen einen so bedeutenden Platz einnehmen, dass ich das Buch hier statt unter „Grammatik" aufführe. In den Beispielen sind meist ältere, klassische Schriftsteller zitiert; das Ganze hat, mit Ausnahme der gut gemachten Gespräche, das Gepräge „der alten Schule" und ist nach unseren Begriffen als Unterrichtsstoff etwas schwer verdaulich. Ich mache einige kurze Be-

merkungen zu Einzelheiten. S. 9: *Heaven* denoting the expanse above, is mostly used in the plural form, and always accompanied by the article. The Lord has prepared his throne in *the heavens*." Dies ist aber entschieden nur höherer Stil. Es heist ja selbst im Vaterunser: Our father which art *in heaven*, trotz des *in coelis* der Vulgata, gr. *ἐν τοῖς οὐρανοῖς*. S. 16: A pin *a day* is a groat *a year*; hier wird *a* „the indefinite article" genannt. 27: Stay and *sup*; take *supper*; nach dem in grossen Städten gewöhnlichen *late dinner* ist *supper* nicht mehr gebräuchlich, ausser etwa am Sonntag, wo *early dinner* oft noch beibehalten wird. 32: „The *blithe* sheaves" klingt poetisch. 34 wird *handsful*, *mouthsful* statt des gebräuchlichen *mouthfuls*, *handfuls* gelehrt. 51: Formen wie *dictatress* (*dictatrix*) überflüssig. 63: *Sir* und *Madam* sind nicht mehr „the general address"; im 18. Jh. war es bekanntlich anders. Selbst Freunde wie Dr. Johnson und Boswell gingen nie davon ab, einander „Sir" zu tituliren. „*Mr.* and *Mrs.* may never be used without the family-name [besser *family name*]." Man kann aber sehr gut, wo mehrere Brüder sind, sagen = How is Mr. *John*? I do not see Miss *Alice* [a younger daughter] here to-day.

Otto Wendt, *Encyklopädie des engl. Unterrichts*, Hannover 1893, 260 S., Preis 4 M., bietet eine recht gute Übersicht sowohl der älteren als der neueren Lehrbücher und sonstigen Hülfsmittel zum Studium der engl. Sprache, mit Hervorhebung sowohl der Vorzüge als der Übelstände der verschiedenen Methoden. Auch über die Reform des neusprachlichen Unterrichts findet man S. 69 ff. ganz gute Auskunft.[1]

Andere bibliographische Hülfsmittel s. weiter unten.

Sehr nützlich auch für Studierende sind gute Dialogensammlungen (Gesprächbücher, Handbücher der Konversation), wenn sie in einer idiomatischen, natürlichen Sprache geschrieben sind, und nicht, wie oft geschieht, mit gezierten, geschraubten oder gar ungebräuchlichen Ausdrücken überladen sind.

Samuel D. Waddy, *The English Echo:* A Practical Guide to the Conversation and Customs of Every-day Life in Great Britain. Auch u. d T.: Praktische Anleitung zum Englisch-Sprechen. Mit einem vollständigen Wörterbuche [mit Aussprachebezeichnung]. 10. Aufl. Leipzig, Violet, 1877. Preis 1 Mk. 50 Pf. Für ihre Zeit eine treffliche Arbeit. Das Buch hat den Vorzug, von einem eingeborenen und gebildeten Engländer (B. A. of the University of London) geschrieben zu sein. Der Verf. sagt in der Vorrede u. a.: „However excellent may be the instruction derived from a systematic study of the classic English writers, it must be clear to every one that something further must be learnt before the student is prepared to bring his knowledge into actual every-day use. The material, no less than the style, of ordinary language is different from that employed in a poem or an essay. This book is designed to obviate the necessity of a residence in England, by throwing the reader as far as possible into

---

[1] Beiläufig bemerke ich zu S. 76, dass der Titel meines Buches nicht „Encyklopädie" ist.

the circumstances of common life. We have not attempted, as some have erroneously done, 'to collect a number of sentences from the best authors', but to present a compilation of a more colloquial, and therefore more useful, though less ambitious character. A glance through the book itself will show that it embraces a very large range of topics. At the same time, we have remembered that in order to instruct young people, it is absolutely necessary to amuse them. We have therefore not satisfied ourselves with making a phrase-book of dry, disconnected questions and answers, but have endeavoured to render the different exercises as entertaining as possible by clothing them with life and actuality". Der Verf. hat hier sein Buch sehr gut charakterisirt. Das Buch besteht aus wirklichen, zusammenhängenden, in einer leichten, lebhaften und natürlichen Sprache gehaltenen Gesprächen, mit einer Menge idiomatischer, echt englischer Ausdrücke und Wendungen. Der grösste Teil des Buches ist sogar ein zusammenhängendes Ganze, das einen kleinen Roman, oder wenn man will, Lustspiel bildet. Ein glücklicher Familienvater in London erhält Besuch von einem deutschen Jugendfreunde, der die Merkwürdigkeiten Londons besieht und sich ins englische Leben hineinlebt. Auch Liebe fehlt nicht: der Deutsche verliebt sich in die hübsche Schwägerin seines Freundes und führt sie am Ende zum Altar. In dieser Weise wird der Leser wirklich in das englische Leben und die lebende englische Sprache eingeführt. Ich habe nur gegen das Buch einzuwenden, dass es nicht ganz *à jour* gehalten ist; einige veraltete gezierte Wendungen sind aus den ältern Auflagen stehen geblieben, von denen die erste, wie es scheint, c. 1860 erschienen ist. S. 12 steht *adieu* und *farewell* für das gewöhnliche *good-bye*. You must be *weary* with you walk, S. 15, soll *tired* heissen; *weary* ist höherer Stil und hier affektirt.[1] Von „the habit of taking snuff" wird S. 16 bemerkt: „It is, I have heard, very *pernicious*"; das ist ein starker Ausdruck: *injurious* oder *unwholesome* würde genügen; der zweite Redende antwortet: „That is very *correct*": warum nicht das einfache *true?* „I *pur-*

[1] Sweet bemerkt hierzu: „*Weary* seems quite wrong here, as it is used only of psychical fatigue — '*weary* of life' etc., but even here it is rather high-flown". Dies muss ein Gedächtnisfehler Sweet's sein, aber eben dies zeigt, wie unüblich der Ausdruck in der gewöhnlichen Sprache ist. Im höheren Stil ist *weary* auch von physischer Müdigkeit der gebräuchliche Ausdrück, 'the *weary* traveller' etc. Die Amerikaner, z. B. Miss Wetherell in Wide, Wide World brauchen es als einen ganz gewöhnlichen alltäglichen Ausdruck, was in England veraltet ist. Quiet, and *weariness*, and even drowsiness, succeeded, 85. It was a lovely path, but not a little steep. Ellen began to grow *weary*, 132. Captain Parry [the cat] now showed signs of being decidedly *weary*, 166. „Have you *wearied* yourself with walking all this way?" „I was a little *weary*", said Alice, 174 etc. Ebenso Mrs. Stowe: his little *weary* head, Uncle Tom. I, 73. — Im Engl. ganz gewöhnlich: 'a *weary* way'. Many *weary* miles, Dick. Mut. Fr. III 133. [Long before Mr. Pickwick was *weary* of dancing, Dick. Pickw. I 413. Dick. schreibt: We are already *weary*, at times, past all description, Forster, Life II 128.] The *weary* life he is compelled to undergo, Thack. Misc. I 175. [G. Eliot: Dorothea, feeling very *weary*, rang etc. Middlem. III 96 A.]

pose taking a walk" S. 21, zu feierlich statt *I intend*, *mean*, *am going to* u. dergl. „Which road do we take? this to the right, or *yon* further on, to the left? S. 21; *yon* wird in der Umgangssprache nicht mehr gebraucht[1]. „*Ride* a considerable distance by the mail-*coach*" 25; „we'll *ride* on the roof" 25; besser *go* in a *cab*, *carriage* etc. '*Ride* in a carriage' hat meines Erachtens etwas Altmodisches oder Vulgäres. Zwar schreibt mir Sweet: „'*ride* in a carriage' is still common", aber andere missbilligen diesen Ausdruck. Ich habe folgende Äusserung in der *Saturday Review* (1872?[2]) notiert: „We have latterly learned to look on it as a vulgarism when any one talks of '*riding* in a carriage', but as Joseph and Ahab are recorded to have '*ridden* in chariots', we must allow that the American and Cockney usage is correct [dass der Ausdruck in der Bibel vorkommt, ist kein Beweis für den gegenwärtigen Sprachgebrauch]. *Drive* is clearly inaccurate unless applied to the coachman". Die meisten gebildeten Engländer sagen jetzt *drive* od. *go*, soweit ich erfahren habe. Ebenso: Have you had a pleasant *drive*? 'a pleasant *ride*' wird am besten von einem Spazierritt, wie *to ride* in der Bedeutung 'reiten' gebraucht. Bei Schriftstellern besonders der älteren Generation ist '*ride* in a carriage' noch häufig. Bei Dickens, Mut. Fr. IV 78 sagt der Held zu seiner neuvermählten Frau: „Is it not natural that I wish you could *ride in a carriage?*" Auch Trollope hat: „You will easily believe that a woman does not refuse to *ride in a carriage* with your Grace's arms on the panels without a regret", Finn III 139. Wortspiel bei Thackeray Misc. IV 277 (Cox's Diary): „I thought", he said, „you told me you knew how to *ride;* and that you had *ridden* once fifty miles on a stretch!" „And so I did", says I, „to Cambridge, and on the box too". „*On the box?*" says he; but did you never mount a horse before?" „Never", says I, „but I find it mighty easy". In Judy's High Tide: The Director can't make up his mind which carriage he will *ride* in, S. 23. Amerikanisch: *Riding* in their carriages, Mrs. Stowe, Uncle Tom I 25, vgl. Miss Wetherell, Wide Wide World 70; sogar *sleigh-rides* ib. 167. — Man sagt nicht mehr: „There is the *coach* waiting the arrival of the passengers by this train", S. 26. Der moderne Ausdruck findet sich S. 28: Call a *cab* from the stand. *Coach* ist 1. der ältere, im 18. Jh. gewöhnliche allgemeine Benennung eines Wagens, wofür das im 18. Jh. seltnere *carriage* jetzt gebräuchlich ist, 2. eine jetzt veraltete Art verschlossener Wagen, welche inwendig zwei Bänke oder Sitze hatten, worauf die Reisenden *vis-à-vis* sassen: s. Zeichnung bei Webster. Zur Zeit Dickens' und Thackeray's war *coach* noch üblich: Turn to the right when you leave the theatre, and say the *coach* is ordered to stand a little way up the Street, Thack. Misc. IV 11. Call a *coach* ib. IV 143. Behind his master's *coach and pair* Misc. IV 200[3]. Ebenso bei Dickens: When they reached London, they

[1] Sweet schreibt mir: „*Yon* is dialectal (Scotch) or literary". Es ist auch nordenglisch. Ein nordenglischer Korrespondent bemerkt: „'*Yon* further on' is North Country English; I have been laughed at by my London friends for using it".

[2] Leider habe ich vergessen, das Datum zu notieren.

[3] Als alte Mode erwähnt: At the beginning of the present century,

took *coach* and drove westward, Mut. Fr. IV 211. Jetzt wird *„coach and six“* nur als traditionelle Redensart im übertragenen Sinn gebraucht. Sweet schreibt mir: *„Coach and six* is used only figuratively in some phrases to express magnificence and pomp“. [Im 18. Jh. war *coach and six* auch im eigentlichen Sinn ganz geläufig. Lady Montagu schreibt an ihren künftigen Bräutigam mit Bezug auf die beabsichtigte Entführung: „If you determine to go to that lady's house, you had better come with a *coach and six* at seven o'clock to-morrow“, wozu der Hrg. W. Moy Thomas bemerkt: The reader need hardly be reminded that, in those days of bad roads, a *„coach and six“* was too common an object to attract unusual attraction. Works ed. Thomas Lond. 1861 I 191.] Ich finde bei Dickens, Hard Times 89: „You don't expect to be set up in a *coach and six*, and to be fed on turtle soup and venison, with a gold spoon, as a good many of 'em do!“ Ebenso: Priority of service is had, like a *coach-and-four*, by the man who can afford to pay for it, Troll., Ralph the Heir I 50. Sonst heisst es schon bei Thackeray: A *carriage and six* would break down with a man of his weight Misc. IV 65. She made it a point, as soon as ever the Kilblazes' *carriage-and-pair* came round, to have out her own *carriage-and-four* ib. IV 292. So immer bei den Neueren. Dagegen wird *coachman* noch immer gebraucht. In *Punch* 8. Febr. 1879 meldet ein Diener: „Mrs. Montgomery Jenkins's *carriage!*“ worauf geantwortet wird: „Tell the *coachman* to wait“. *Hackney coaches* sind jetzt wohl überall von *cabs*, *hansoms* etc. verdrängt. *Stage coaches* sind vielleicht noch an einigen abgelegenen Orten gebräuchlich, gewöhnlich aber von *omnibuses* etc. verdrängt. — „*Whither* do you *purpose* travelling on your wedding-*tour?*“ S. 28, besser und einfacher: *where* do you *mean* to go on your wedding-*trip?* Ebenso: „*Whither* does that passage lead?“ S. 47, jetzt immer *where* [*to*]. Wie ausschliesslich *where*, *there*, *here* auch von einer Bewegung gebraucht werden, erhellt vielleicht am besten aus Beispielen wie das folgende: „My inquisitive friend opposite is taking a nap evidently, for I can hear him snore all the way *here!*“ (Opposite Neighbours, Lustspiel von Howard Paul ed. Hartung 1855, S. 4).

---

the Squire of Carbury had been a considerable man . . . The income of the estate had sufficed to enable him to live plenteously and hospitably, to drink port wine, to ride a stout hunter, and to keep an old lumbering *coach* for his wife's use when she went avisiting. Troll. The Way we live now I 63. Neuerdings ist die alte Mode wesentlich als 'amateur coaching' erneuert worden. „In 1856, the late Mr. Morritt succeeded in getting thirty good men together, and established the present *Four-in-hand Driving Club*, which soon was found to be too exclusive for the growing taste for the road, and in 1870 Mr. George Goddard and a few other gentlemen laid the fundation of the *Coaching Club*, which, on its first appearance in Hyde-park, turned out twenty-two *drags* . . . In 1874 Major Furnival opened the *Road Club*, which keeps a *coach* for the use of its members during the season . . . The 'Brighton Age' being taken off the road in 1862, there were no *stage coaches* running out of London until the spring of 1866, from which date the present revival of *road coaching* must date“ etc., Dickens's Dictionary of London. Die neueren *drags* sind ähnlich wie die alten *coaches* eingerichtet. Von *railway coaches* s. unten bei Americanismen.

— „I gave *you it*“ S. 31; *it* pflegt wohl gewöhnlich vor dem Dativ zu stehen. [18. Jh. vereinzelt bei dem Schotten Boswell: He told *me it*, Life of Johns. 362 N.] „I will send and *get you it*“ S. 14, besser: get it for you (so auch Sweet). Ausdrücke wie *the snuffers* (S. 3) und *snuff the candle* müssen jetzt als veraltet angesehen werden, da Talglichter nicht mehr gebraucht werden. „Where is he *residing* now?“ S. 17; „where do you *reside* now?“ S. 4; der alltägliche Ausdruck ist *live*. „Did you *see over* the hospital?“ S. 20 scheint mir nicht korrekt. Man sagt entweder einfach *see*, oder *go over*, *go through* (coll. Slang: *do*)[1]. [Vgl. Dickens: Dr. S. and Dr. M. *went over* St. Luke's with me to show me some types of insanity, Lett. II 224]. A. „I have read all his [Walter Scott's] poems, and a great number of his prose productions“. B. „I admire *the latter* very much“ S. 31, zu steif für die Umgangssprache; man würde *them* sagen oder das Subst. wiederholen: his prose works, his novels etc.[2]. „*Aye!* that was it“ S. 32; „*Aye*, when we have to go, the sooner we get there the better“ S. 10, jetzt gänzlich veraltet. (Sweet bemerkt: „*Aye* old-fashioned except 'in the ayes and noes' [*aiz ən nōᵘz*] of voting“) „It always makes me feel dizzy to ride *backwards-way* S. 57 scheint mir ein Ausdruck zweifelhafter Berechtigung, *backwards* genügt[3]. „I should enjoy it *vastly*“ S. 76 ist altmodisch. „I can leap *that high*“ S. 77 wird gewöhnlich als ganz vulgär angesehen[4], s. Vulgärsprache. „To form an impartial opinion as to your *limning* talent“ S. 100 ist nur als scherzhafte Nachahmung des feierlichen oder alten Stiles zulässig; sonst ist es nur ein litterarisches Wort; in der lebenden Sprache ist es veraltet.

Dr. **Oscar Busch** und **Henry Skelton**, *Handbuch der englischen Umgangssprache*. Eine ausgewählte und umfassende Sammlung von Redensarten über die gewöhnlichen Begriffe und Gegenstände des Lebens. Nach einem neuen und vereinfachten Plane bearbeitet. 4. Aufl. Leipzig, Violet 1872. Preis geb. 3 Mk. Auch dies ist ein recht gutes Buch. Es enthält hauptsächlich eine reiche Auswahl von Redensarten, nach Begriffen geordnet, was den Vorteil hat, dass sich synonyme oder sinnverwandte Ausdrücke zusammengestellt finden. Man hat hier in dem englischen Mitarbeiter eine Garantie gegen unenglische Wendungen. Das Buch enthält einen allgemeinen Teil und einen spezielleren, worin auch Wörterverzeichnisse. Zugleich finden sich mehrere gute Anmerkungen, die genauere Erläuter-

---

[1] Sweet bemerkt: „'*Go over* the hospital' or perhaps '*look over* the h'. '*To do* the sights of London' etc. is only colloquial, hardly slangy, but it would be rather inappropriate here“. Man hört oft englische Touristen 'to *do* Cologne', 'Have you *done* Switzerland?' etc. sagen, mir kommt es etwas slangartig vor.

[2] Sweet: „*The latter* is never used in speech. I generally avoid it in writing also“. [Sogar Dr. Johnson „never used the phrases *the former* and *the latter*, having observed that they often occasioned obscurity“, Bosw. 480 N.]

[3] Sweet: „To ride *backwards*' or 'sit with my back to the horses'; I never heard *backwards-way*“.

[4] Sweet: 'Leap *that high*' is purely vulgar.

ungen über Phraseologie, Synonymik, englische Eigentümlichkeiten u. s. w. geben.

Bei flüchtigem Durchsehen eines Teils des Buches habe ich einzelne Versehen und Ungenauigkeiten bemerkt, die daher zu rühren scheinen, dass der eine Mitarbeiter die Sprache des anderen nicht genügend beherrschte oder kontrolierte. „They *fell short of* provisions" = es gebrach ihnen an Lebensmitteln S. 12, kann auch heissen: 'they *ran short* of provisions', wenn der Sinn ist, dass der Mangel entstand. Vgl. „I don't care much for a man's meaning when he *runs short of* money", Trollope, Phineas Finn I 93. Ist dagegen der Sinn einfach 'es fehlte ihnen', so heisst es: they *were short of* (*out of*) provisions, wie man familiär sagt: to *be short* of money, to *be out of* money (S. 44 wird angeführt: I am quite *out of* money). Dagegen im übertragenen Sinn: to *fall short of* one's expectations etc. — „The same thing *occurred to* me" bedeutet nicht „Dasselbe ist mir begegnet" (S. 14), sondern dasselbe fiel mir ein, ist mir eingefallen. „*Curious* enough it happened" S. 14 ist unkorrekt und vulgär f. *curiously*. „Without any *extent* of territory" wird unrichtig übersetzt „ohne irgend eine Gebietsvergrösserung" S. 17, *extent* bedeutet bekanntlich Ausdehnung, Umfang; Vergrösserung, Erweiterung heisst *extension* oder *enlargement*. „He has *wherewithal to live*" = er hat zu leben S. 20 klingt altmodisch, besser S. 32: he has enough to live upon. „Keep off! (aloof! *fam.*)" = bleibe mir vom Leibe S. 24; ich kann nicht finden, dass *aloof* etwas besonders Familiäres hat; dann hat es auch nicht den angegebenen Sinn, sondern bedeutet: sich zurückhalten, sich fern halten [„said of a reserved or cautious person", Sweet], sowohl in der Umgangssprache als übertragen im höheren Stil. Bei Dickens vulgär: Now I see why them men yonder *held aloof* from me, Mut. Fr. I 113. Übertragen: He kept *aloof* from the undertaking. Shakespeare, Haml. III 1:

> Nor do we find him forward to be sounded;
> But with a crafty madnees *keeps aloof*,
> When we would bring him on to some confession
> Of his true state.

Ebenso Haml. V 2: In my terms of honour I stand *aloof*. — „The workmen have *struck*" S. 28; es sollte bemerkt werden, dass es eigentlich heisst *to strike work*, die Arbeit einstellen, „Strike" machen. „He was *puffing* with anger" S. 34, besser: *bursting* with anger[1]. „He dwells *ever* in my thoughts" S. 36, besser: He *always* dwells, oder weniger feierlich: He *is* always in my thoughts. „*Róral* amusements" S. 45 Druckfehler f. *rúral*. — In diesem Buch ist die Übersetzung beigefügt, während Waddy's *Engl. Echo* nur den engl. Text mit Glossar enthält.

Crump, *English as it is spoken*, Berlin 1855 und spätere Aufl. 1 Mk.

G. Crabb, *The London Echo*, eine Sammlung ächt englischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen, und die man täglich hören kann, wenn man in London lebt, engl. u. deutsch. Leipzig und Pest 1844.

---

[1] Sweet bemerkt: '*Puffing* with anger' is absurd. '*Swelling* with rage' would do. I do not know whether *bursting* would do" [ich glaube diesen Ausdruck öfter gefunden zu haben].

„Mit dem *Echo de Paris* von Lepage nicht zu vergleichen", Schmitz Enc. 214, wo mehrere ähnliche Bücher erwähnt werden.

The New London Echo, eine Samml. engl. Redensarten in zusammenhängenden Unterhaltungen, wie sie im geselligen Leben vorkommen etc. von G. **Knight**. Mit vollständ. Wörterb. u. Angabe der Ausspr. Zum Schulgebrauch u. Selbstunterricht. 8. Aufl. Leipzig, Haendel 1880. Vielleicht eine neue Ausgabe von Crabb's Buche, das mir nicht zur Hand ist. Ich habe einen Teil davon durchgesehen. Es scheint mir ein recht brauchbares Buch. Die Sprache ist im Ganzen echt englisch, steht aber nicht sehr hoch und streift bisweilen ans Slangartige; die Gespräche sind lebhaft, aber ziemlich unzusammenhängend. Ich möchte im Ganzen Waddy's oben besprochenes Buch vorziehen. Beide sind aber zu alt und haben mit der Entwickelung der lebenden Sprache nicht Schritt gehalten. Hier folgen einzelne Bemerkungen. 'We will now proceed *in* our game' S. 6, besser *with* (go on with). 'I see him *yonder* at work' 10, klingt pedantisch, besser (over) there. 'Push on *quick*' 11, besser *quickly*, am besten *fast*. 'Young's *Nightthoughts*' 13 f. Night Thoughts. 'Then we *go a cyphering* till eight', sagt ein Kind S. 14. Man sollte erwarten, dass der Vater dies corrigierte, ebenso '*rum* things' ib., das zwar häufig, aber ziemlich vulgär ist. '*Whither* shall we go?' 14 f. where. 'Will you *go to bathe* with me?' 17, eher amer als engl., besser: go (come) *and* bathe. 'Take the first turning *at* your left' 19 (sc. hand), gew. *on* your left (*to the left*). *Winther* 20 f. winter ist irisch! 'Since people come there by the *railroad*' 24, jetzt gew. *railway*, od. *by rail*. 'I had as *lief* keep my bed' 24, ein wenig veraltet. 'I never *want* sleep more than once a week, but when I *do*, I sleep better than any man in the kingdom' 26, undeutlich. He is now a mere *idler-upon-town*' 27, Bindestrich hier unüblich. 'Ah! I heard *so*' 33, gew. so I have heard (so I am told). 'Have you looked at the altar-piece *already*?' 35, sieht aus wie ein Germanismus f. *yet*. '*Cars*' 42 amerikanisch f. (railway) carriages.

A. **Schlessing**, *Neues Handbuch der Englischen Conversationssprache*. Leipzig, Tauchnitz 1879. 2 Mk. 25 Pf. Enthält auch Vokabeln. Man merkt in diesem Buch zu sehr, dass es von einem Ausländer geschrieben ist. '*I was living* in London a long time' S. 13 f. I lived. 'A u s g e n o m m e n er komme, *Except* he come' S. 18, weder das Deutsche noch das Englische scheint musterhaft. 'You *do not hurry* to be at school in time' 24 f. you are in no hurry. 'Mrs., in der Umgangsprache häufig *Misses*' [auch *mĭsĭz* gespr.] 'Messrs. kommt nur in der schriftlichen, nie in der mündlichen Rede vor' ib.; was heisst 's c h r i f t l i c h e Rede'? 'I am very sorry to hear *so*' 157, veraltet f. *it*. '*Not an air* is stirring' 167 f. not a breath (not a breeze). 'Yesterday (*a*) week' 174; es heisst 'yesterday week'; man kann sagen: in a week. 'Why did you speak to your doll so seriously, and even *shook* your finger at it?' 181 f. shake. 'If you will *nicely* go to bed' ib., Germanismus f. like a good child. Tell the cook to have it quite *rare* (underdone) 187, ist ziemlich veraltet. [Davies: I have occasionally heard it. Dryden, Baucis & Philemon: New-laid eggs with Baucis' busy care Turn'd by a gentle fire, and roasted *rare*. — Soll auch in Amerika ge-

bräuchlich sein, wie mir Mr. Tallichet aus Texas schreibt.] 'Which do you like better, *of* the crust or the inside?' 203, Germ. u. Gallizismus. 'Dress me *quick*' 211, gilt gew. als vulgär. '*Ma'am* knows best' 247, Germanismus od. Gallizismus f. You know best, Ma'am.

J. S. S. **Rothwell**, *Neue englische und deutsche Gespräche.* 12. vermehrte u. verbesserte Auflage. München, Grubert 1879. 2 Mk. 30 Pf. Mit Sammlungen der gebräuchlichsten Wörter und Sätze zur Erläuterung der Regeln der Grammatik. Die Aussprachebezeichnung ist schlecht und ungenügend; als Beispiele genügen: A sovereign (ſowww'rn) 'monarchy (mon'r=fi) S. 8, lucky (loffi), early (errli), far (ſarr) S. 40. Man merkt auch in diesem Buche, dass es von einem Ausländer verfasst ist.

Dr. **Heinrich Loewe**, *Deutsch-englische Phraseologie*, in systematischer Ordnung, nebst einem *Systematical Vocabulary.* Ein Seitenstück zur deutsch-französischen Phraseologie von Bernh. Schmitz. Unter Mitwirkung von Dr. **Bernhard Schmitz.** Berlin, Langenscheidt 1877. Prof. Schmitz sagt in der Vorrede, dass er „die ganze Last der Verantwortlichkeit für etwaige Mängel und Schwächen mit [Dr. Loewe] auf sich lade". Man sollte glauben, dass man hier alle erwünschte Garantie für die Güte des Buches hätte. Leider entspricht das Buch den Erwartungen nicht. Erstens ist es grösstentheils eine blosse Übersetzung der deutsch-französischen Phraseologie von Prof. Schmitz. Dies geht so weit, dass sogar französische Überschriften beibehalten worden sind. So lautet der Titel des ersten Paragraphen: „Deutsche Ausdrucksweisen, für welche Gallicismen (Anglicismen) mit einem der vielgebrauchten Zeitwörter eintreten. 1. Aller (*to go*)". Wenn nun das Folgende eine Sammlung solcher Redensarten enthielte, die das Englische mit dem Französischen gemein hat, würde das sich hören lassen; es ist aber einfach eine Übersetzung der deutsch-französchen Beispiele, wo der französische Sprachgebrauch oft vom englischen abweicht, wie: „Das versteht sich von selbst, *That is a matter of course*; *of course it is so*; *that is understood*". (Das einfache *of course* fehlt). Was hat dies mit *to go* zu thun? Nichts anderes, als dass es auf Frz. „cela *va* sans dire" heisst, was aber hier natürlich nicht erwähnt wird. [Die engl. Nachahmung *that goes without telling* (*saying*) wird nicht erwähnt]. Es ist aber zum grossen Teil auch keine gute Übersetzung, indem teils veraltete, teils geradezu unenglische Ausdrücke und Wendungen vorkommen. So heisst es auf derselben Seite: „This coat *sits* (fits) you well"! „Gleich, gleich . . . Coming! coming! *Anon! anon!* Sir. Letzeres ehemals Antwort der gerufenen Kellner. Cf. Shakespeare, Henry 4a II 4". Man verlangt aber in einer Phraseologie die Erläuterung des gegenwärtigen Sprachgebrauchs, nicht des ehemaligen. Ausdrücke wie *directly* oder *immediately* werden nicht erwähnt; wenn zitiert werden soll, können wir anführen: „*D'rectly*, Sir", replied the waiter, Dick. Pickw. II 93[1]. „Er wird es weit bringen . . .

[1] Ich treffe hier mit Davies, Bible English 109 zusammen, welcher bemerkt, dass die Kellner bei Shakesp. '*Anon, anon*, *Sir*' bei **Ben Jonson** '*by-and-by, by-and-by*' sagen, „the words in each case being equivalent to the '*Directly,* Sir', which one often hears from waiters now".

He will succeed *in a high degree*" ist ungeschickt und unenglisch. S. 4 „*go a walk*" veraltet; nach Flügel noch bei Mrs. Gaskell (geb. 1810); jetzt *take a walk*. Dann kommt S. 4 die Überschrift: „*Gehen* dagegen anders im Französischen (Englischen)". Als Beispiel wird u. a. angeführt: „Gut, reinlich gekleidet gehen . . . To dress (to be dressed) well, neatly. *To go in good clothes*" [!] Erstens kann es nicht *be dressed well* heissen. Der zweite Ausdruck ist aber nicht mehr gut englisch, wenn auch früher z. B. bei Shakesp. üblich; durch eine Ironie des Schicksals hat es der Verf. unter den Fällen angeführt, wo *to go* nicht gebraucht werden darf. Sonst sagt man bekanntlich auch: to *wear* mourning etc. [Man sagt aber noch: to go *into* mourning.] „Es geht mit dem Kranken zu Ende . . . The sick man *lies a-dying*" S. 5, jetzt in der gebildeten Sprache ganz ungebräuchlich. Der Ausdruck ist der Bibel entnommen: *she lay a dying* Luke VIII 42; Shakespeare hat: Thou, now *a-dying*, say'st, thou flatter'st me (Rich. 2 II 1); jetzt nur vulgär oder archaisch. Bei Dickens vulgär: Come to us and find us all *a-dying*, Mut. Fr. I 301. [Wenn Ouida schreibt: „*Thy grandsire lies a-dying*", Folle-Far. II 142, so ist das natürlich bewusste Nachahmung des alten Stiles. Ebenso Helen Mathers, Rye I 186: I know that some day when *I lie a-dying*, in fancy I shall go and visit them. Sonst: Mr. R. *lay dying*, Mrs. Wood, Post 71. Just when her child *lies dying*, Hungf. Circe I 241. Auch: [X] *lay at the point of death*, ib. II 10. 18. Jh. [She] *lay at the point of death*, Smoll. Pickle I 33. Vgl. biblisch: *I am at the point to die*, Gen. XXV 32.] Über die vielen Ausdrücke dieser Bedeutung s. Roget, Thesaurus § 360, ein Werk, das der Verf. der „Deutsch-engl. Phraseologie" mit Nutzen hätte benutzen können, um so mehr, als Prof. Schmitz in der Vorrede die Armut der englischen Wörterbücher an Redensarten bedauert. S. 5 folgen mit der Überschrift B Redensarten, in denen das Englische *to go*, dagegen das Deutsche eine andere Wendung gebraucht; darunter: „Nur zu! frisch daran! Mut! . . . *Go it! go to!*" Wenn ich englisch schriebe, würde ich von dem ersteren Ausdruck sagen: „it is undignified, to say the least"; er ist nämlich slangartig und hat einen ziemlich vulgären Nebengeschmack. Hoppe (dessen treffliches Supplement-Lexikon der Verf. mit Vorteil hätte benutzen können) sagt mit Recht: „'*Go it*' ist immer *Slang*, doch sehr üblich"[1]. Die Wendung

---

[1] Zwar sagt Sweet in einem Briefe: „'*Go it!*' is hardly vulgar; only very colloquial". Das Rechte scheint mir aber Hoppe getroffen zu haben. Es wird viel unter Schulknaben und auch Männern gebraucht, kann aber seinen Ursprung schwerlich verleugnen; eine gebildete Dame würde es kaum je gebrauchen. Beispiele: „And another shilling or so in biscuits, and another in fruit, eh?" said Steerforth. „I say, young Copperfield, you're *going it!*" Dick. Copperf. I 110. Bei einem Boxerkampf: „*Go it*, Turk", says one. „*Go it*, Barber", says another, Thack. Misc. IV 296. Memoirs of Yellowplush: He screams out, „Fouettez, cocher", which means, '*Go it*, coachmin! [vulg. f.-man], ib. IV 132. Das Urteil „feiner Leute" über diesen Ausdruck erhellt aus folgender Stelle: „Really, George, I think you might be more delicate and less personal". „*Go it!*" cried Mr. Sampson, „Oh yes! *Go it*, Miss Lavinia Wilfer!" „What you may mean, George Sampson, by your omnibus-driving expressions, I cannot pretend to imagine . . . It is enough for me to know that I am not going to —"

wäre am besten hier ausgeschlossen; aber wenn sie aufgenommen wurde, musste deren wahrer Charakter angegeben werden. Übrigens hat auch Lucas, der wahrscheinlich die Quelle des Verfassers ist, diesen Ausdruck als *vulg.* bezeichnet. Der andere Ausdruck, den der Verf. ebenfalls aus Lucas geschöpft zu haben scheint, hat erstens gewöhnlich nicht die angegebene Bedeutung; er wird bei Shakespeare meist abweisend gebraucht: Sirrah, *go to* od. *go to*, *go to* = frz. allons donc! jetzt ungefähr *come! come now!* oder *nonsense!* Doch kommt er zuweilen auch ermunternd vor, so Merry Wiv. II 1, wo Falstaff sagt: „You are not young, no more am I; *go to* then, there's sympathy". [Auch in der Bibel: *Go to*, let us build us a city, Gen. XI 7. *Go to*, let us go down, Gen. XI 7. *Go to*, I pray thee, let me come in unto thee, Gen. XXXVIII 16. S. auch Pegge Anecd.[2] 284]. Er wird auch von Roget nur unter dem Begriff *remonstrance* aufgeführt (s. *go* im Register). Schmidt sagt etwas zu unbestimmt „a phrase of exhortation or reproof", Shaksp.-Lex. 482. Zweitens ist der Ausdruck jetzt ganz veraltet und kommt nur bei Nachahmung des alten Stils vor. Man darf sich nicht dadurch verwirren lassen, das Ausdrücke wie dieser bisweilen in Lustspielen vorkommen; sie sind gleichwohl veraltet. Man beachte die ironischen Worte Thackeray's Misc. V. 190: „I could not help remarking how like the comedy was to life — how the gentlemen always say „*thou*", and „*prythee*", and „*go to*", and talk about Heathen Goddesses to each other" etc. — „Sich nach der Mode tragen . . . *To go in fashion*". Dieser Skakespearische Ausdruck (Twelfe Night III 4, von Lucas zitiert) ist vom Verf. ohne Zitat als gutes modernes Englisch angeführt. Hätte der Verf. gesagt: 'to *go in for* fashion' (darauf zielen, sich darauf legen), würde es noch einen vernünftigen, wenn auch etwas verschiedenen Sinn haben, vgl.: „We're *going in* neck and crop *for Fashion*", Dick. Mut. Fr. I 274. Eigentlich vom Boxen und Cricket gebraucht, s. Hoppe. [Ähnlich d. *für etwas eintreten.*] Familiäre Ausdrücke wie *to be smart, brave*, selbst das gewöhnliche *fashionable* werden nicht erwähnt; die systematische Ordnung des Stoffes verbietet es. — Unter „Avoir (to have)" wird bei „Ich bin hungrig" u. a. bemerkt: „Man sagt auch: *To be a-thirst*, *to have thirst*". Das sagt man aber nicht; der erstere Ausdruck ist biblisch und veraltet, folglich nur feierlich zu gebrauchen; der letztere im Englischen ganz unerhört, es wäre denn im Munde der Franzosen. [Nur bildlich: he *has* a great *thirst* for (after) knowledge.] Unter „mich friert" steht u. a.: „I was *not* so cold *during my whole life* (*all my life*)", was nicht englisch ist, aber zunächst bedeuten müsste: „es fror mich nicht immer so sehr (wie jetzt?)", während der Sinn ist: „es hat mich in meinem Leben nicht so gefroren", was auf Englisch heisst: *I was never so cold in my life* (auch: *I never was* etc.). [Vgl. Ben Jonson, Cynthia's Revels I 1: Since I trod on this side the Alps, *I was not so frozen* in my invention.] S. 7: „Verstehst du mich? . . . *You have me?*"

---

having imprudently got into a sentence without providing a way out of it, Miss Lavinia was constrained to close with „going to *go it*". A weak conclusion which, however, derived some appearance of strength from disdain. Dick. Mut. Fr. IV 268.

bei Lucas sogar *Do you have me?* vgl. Shakesp. Haml. II 1, wo Polonius sagt: *You have me, have you not?* Die englischen Ausleger finden es notwendig den Ausdruck durch „you understand me?“ zu erklären; dem Verf. der Phraseologie ist er gutes modernes Englisch.[1] „Do you *take* me?“ könnte zur Not angehen, nicht aber „you *have* me? oder do you *have* me?“ Man sagt aber besser: do you *follow* me? oder do you (don't you) *see?* oder einfach: do you *understand* [me]? S. 8: „*On hearing* him speak, one *should* think, he can do everything“; es muss heissen: *to hear* him, you (one) *would* think he can do everything; wenigstens ist *should* seltener[2]; das Komma nach 'think' ist deutsche Interpunktion. S. 12: „Beifall klatschen . . . *To give hands* [wohl nach Lucas]. Cf. Shakespeare, Mids. V 1, 444“; jetzt ganz unerhört. Das sonderbarste Beispiel aber von „D o n n e r (*to give*)“ ist: „Belieben Sie, herauf zu kommen . . . *Be pleased to come up*“ S. 10; warum? weil es französisch heisst: '*Donnez*-vous la peine de monter'. S. 11: „Es thaut . . . *the weather gives*“ nach Lucas. Lucas' Wörterbuch ist zwar eine Fundgrube, dem Verf. aber ist es eher eine Fallgrube gewesen. S. 12: „Er macht sehr lange, bis er wiederkommt . . . *He is very slow till he comes back again*“, eine Phrase, die augenscheinlich einem Deutschen ihren Ursprung verdankt, statt *long in coming!* [Vgl. Swift: *I long till* to-morrow, 330 N, ich sehne mich nach; s. auch Kap. X.] Auch bei Waddy S. 33 und bei Busch und Skelton S. 80 hätte der Verf. den Ausdruck *He is long in coming* finden können. (Im Prospectus Dr. Loewe's, wo der Verf. seine Vorgänger nennt, werden diese Bücher nicht erwähnt, die L. mit Vorteil hätte benutzen können.) Bisweilen sagt man auch nur *coming.* „He was *long* enough *coming*“, Dick. Mut. Fr. II 105. Vgl. „Your little boy *is a long time gone*“, Dick. Pickw. I 162. Bei Miss Wetherell, The Wide Wide

---

[1] Sweet schreibt: „*You have me* (*there*) has quite another meaning: 'you have found out my weak point', 'what you say influences me', or something of the sort, but it is little used“. In Romanen kommt es ziemlich häufig vor. „Then let the Earl be told, and let the girl have her rights“. „*Ah! there you have me.* It may be that such would be the juster course; but then . . . I am not quite sure“, Trollope, Lady Anna I 107. „Ah!“ said Mr. Podsnap. „I see what you are driving at. Centralisation. No. Never with my consent. Not English“. An approving murmur arose from the heads of tribes; as saying, „*There you have him!* Hold him!“ Dick. Mut. Fr. I 212. „I confess *you had me there*“, Dick. Chuzzl. II 128. Vgl. den häufigen Ausdruck: One doesn't know *where to have him.*

[2] *Should* scheint eine andere Nuance auszudrücken. '*One should think* he could do it' ist ungefähr so viel wie 'we should expect him (he ought) to be able to do it'. Dagegen wird '*it should seem*' oft ironisch gebraucht, s. unten bei Alford. In dem Lustspiel „A Good Little Wife“ (Com. Theat. ed. Hartung 1862), das eine Übersetzung von Alfred de Musset's „Un Caprice“ ist, finde ich S. 10: C h a v i g n y (pettishly). „*One would say* there was only one purse in the world“, wo das frz. Original hat: „On dirait qu'il n'y a qu'une bourse au monde“. Hier würde ich sagen: *One would think*, weniger gut *should. Say* scheint mir ein Gallizismus. Dagegen: „What do you think it costs?“ „*I should say*, a couple of pounds“. (Sweet schreibt mir: „*wən əd þiŋk* (*səpōᵘz', imä'džin*) *ðə wəz ōᵘn'li wʊn pōs in ðə wōld. Say* quite wrong. *əd* may, of course, be expanded into either *would* or *should* [*əd* eig. nur = *would*, nicht *should*] — I should write only *would*“.)

World einerseits: That wind could not have been *long in coming* 8; I should not have been *long in finding you out* 342; andererseits: You won't be *long finding out* 193. [*He is long* [*in*] *coming* gründet sich auf älteres und noch vulgäres *he is long a coming.* Vgl. 18. Jh.: To be a month *a coming*, Lady Mont. Lett. 73, s. unten, Vulgärsprache.] — „Wie steht es mit Ihrem Process? . . . *How is your law-suit?*“ S. 12; man kann zwar sagen: „*How is your mother-in-law*“?[1] Aber daraus folgt noch nicht, dass derselbe Ausdruck auch bei *law-suit* verwendbar ist.

Ich habe dieses Buch eingehender berücksichtigt, weil es zugleich unter dem angesehenen Namen Prof. B. Schmitz's auftritt. Das Angeführte wird genügen um zu zeigen, dass das Buch zum grossen Teil eine ziemlich unkritische Compilation aus Lucas und anderen Quellen ist, wo Altes und Neues neben einander sich findet, und dass das Neue oft ziemlich problematisch ist. Das Prinzip, die Redensarten nach den grammatischen Erscheinungen zu ordnen, ist verdienstlich, hat aber seine Übelstände, weil Sinnverwandtes dadurch getrennt und der Verf. leicht verführt wird, veraltete Ausdrücke nur dem System zu Liebe aufzunehmen. Es fragt sich auch, ob es in einem praktischen Lehrbuch nicht vorteilhafter ist, die Ausdrücke hauptsächlich oder teilweise nach Begriffen zu ordnen; am besten würde man vielleicht beide Systeme verbinden. [Ich habe in meinen Frz. Sprechübungen versucht, diesen Gedanken zu verwirklichen.] Jedenfalls aber ist der Plan hier nicht gut durchgeführt. Es war ein unglücklicher Gedanke, die „Deutsch-französische Phraseologie“ zu übersetzen, statt sie zu bearbeiten. Der Vorteil, dass der Schüler die französischen Ausdrücke hier englisch übersetzt findet, ist nur gering gegenüber den daran haftenden Übelständen. Es ist viel besser, jede Sprache für sich selbständig zu behandeln: nur so kommen die Eigentümlichkeiten eines jeden Idioms zum vollen Ausdruck. Vor allem vermisst man in diesem Buch genügende Kenntnis des gegenwärtigen Sprachgebrauchs und das richtige Gefühl für denselben. Prof. Schmitz sagt in der Vorrede selbst: „Wenn wir nicht immer das Rechte genau genug getroffen haben, was anders kann in erster Linie schuld daran sein, als unsere noch nicht ganz ausreichende Sprachkenntnis?“ Ich weiss sehr wohl, wie schwer es ist eine fremde Sprache vollständig zu beherrschen, und bin weit entfernt, selbst darauf Anspruch zu machen, aber jedenfalls können und müssen in einem solchen Buch grobe Verstösse gegen den Sprachgebrauch vermieden werden. Prof. Schmitz bedauert, dass die engl. Wörterbücher in phraseologischer Hinsicht ungenügend sind, und bittet Kenner der Sprache das Buch einer sorgfältigen Durchsicht zu unterwerfen. Wir müssen bedauern, dass dies nicht zuvor geschehen ist. Hätte der Verf. das Manuskript von einem sachkundigen Engländer[2] durchsehen

---

[1] Man kann sagen: „How is it *with* your law-suit?“ Der gute Ausdruck ist aber: How is your law-suit *getting on?*

[2] Dies ist mit den in demselben Verlage erschienenen „Unterrichtsbriefen“ geschehen; warum nicht mit obigem Buche? Die Langenscheidt'sche Verlagshandlung hat sich sonst um das Studium der neueren Sprachen durch Verlegung mehrerer trefflicher Arbeiten sehr verdient gemacht.

lassen, so hätten die meisten Versehen vermieden werden können. Zwar hätte dann der Plan ordentlich durchgeführt und das Buch mit ausschliesslicher Rücksicht auf die deutschen und englischen Eigentümlichkeiten neu geschrieben werden müssen. Wenn man aber ein wirklich gutes Buch dieser Art liefern will, so darf man nicht aus der trüben Quelle der Wörterbücher schöpfen. Man muss sich in die englische Umgangssprache hineinleben und dann aus dem reichen Schatz der neueren Literatur, besonders aus Romanen, Erzählungen und Schauspielen den Stoff zusammentragen, sichten und ordnen.

Dr. **H. Loewe**, *Deutsch-engl. Phraseologie.* 2. gänzlich umgearb. Aufl. Berlin, Langenscheidt 1885. Rez. Willenberg ESt. IX 348: „Der Verfasser hat von Rezensenten und Freunden, auch englischen, Beiträge erhalten. Der enge Anschluss an Schmitz Frz. Phraseologie ist mit Recht aufgegeben worden.“ — Ich meinerseits erkenne gern an, dass das Buch in mehreren Beziehungen verbessert ist. Ich glaube aber, wie auch z. B. Willenberg, dass es seiner ganzen Anlage nach anderen neueren Arbeiten zurücksteht. Auch sind mehrere der alten Fehler stehen geblieben. — 3. Aufl. Berlin 1888. S. O. Wendt, Encykl. 65.

Dr. **K. Kloepper**, *Englische Phraseologie*, für höhere Schulen und Studierende. Münster 1883. Rez. K. Foth Lbl. IV 179.

A. Gärtner, *Systematische Phraseologie der engl. Sprache* mit eingelegten Gesprächen, Bremen 1883. Rez. O. Arndt ESt. VII 498. — 2. verb. Aufl. 1886, lobend rez. Willenberg ESt. X 173, welcher schon IX 348 bemerkt, dass dieses praktischer als Loewe's Buch angelegt ist; ebenso lobend Stimming HA 70, 88.

K. Deutschbein, *Systematische englische Konversationsschule.* Vokabel- und Hilfsbuch für die Lektüre und Vorkommnisse des täglichen Lebens mit besonderer Berücksichtigung englischer Verhältnisse, auf Grund der neuen Lehrpläne und Lehrordnungen von 1891 und 1892. Cöthen, Schulze 1892. I. School Life. II. Every Day Life. „Sie teilt mit den Vokabularien die systematische Vorführung des Vokabelschatzes und mit den Echos die Form des Gesprächs.“ Lobend rez. Klapperich ESt. XVIII 247, vgl. Völkerling HA 90, 420.

Gaspey's *English Conversations*, neu bearbeitet von E. Otto. Heidelberg 1885. Rez. G. Boyle HA 73, 466 im ganzen günstig; nur bisweilen der Stil etwas vulgär: „many a *lark* we had together, and many a *set-to*; a *precious* rap on the nose; you *tapped* my claret in fine style“ etc.

R. A. Ploetz, *The Traveller's Companion.* Sprachführer für Deutsche in England. Praktisches Handbuch der englischen Umgangssprache, nebst einer kurzgefassten Grammatik ohne Regeln. 3. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Herbig 1887. 1 M. 20 Pf.

E. Th. True, *Everyday Talk.* Being the English Equivalents of Franke's *Phrases de tous les jours.* With notes etc. Leipzig, Reisland 1890. — 2. Aufl.: **True** and **Jespersen**, *English Spoken.* Everyday Talk with Phonetic Transcription. Leipzig 1892. Rez. Klinghardt ESt. XVII 153; Lloyd Phon. Stud. VI 106. Wie Franke's frz. Buch eine Sammlung unzusammenhängender Sätze der Umgangssprache. Die Lautschrift

von Jespersen, in nahem Anschluss an die Aussprache und Bezeichnung Sweets, wie diese mit Bevorzugung flüchtiger und nachlässiger Formen. Eine scharfe Kritik von G. Tanger HA 88, 428 ff., welcher nicht ohne Grund an den zahlreichen Vulgarismen, Nachlässigkeiten und Inkonsequenzen Anstoss nimmt; auch die Sprache ist nicht selten unidiomatisch, indem sich mehrere unengliche oder steife, altertümliche Wendungen finden.

Emil Rodhe, *Engelska Talöfningar* [Engl. Sprechübungen]. Stockholm, Fritze 1890. Auf Grundlage englischer Erzählungen gebildete Gespräche, in Fragen und Antworten, aber viel geschickter gemacht als in den meisten „Konversationsgrammatiken“, wo man solche geistreiche Fragen findet wie diese; „Was that einst ein junger Mann?“ „Was sagte einst ein Indier?“ „Que fait-on souvent, quand on est jeune? On fait des sottises.“ (Otto, frz. Lehrbuch).

Jeaffreson & Boensel, *English Dialogues* with Phonetic Transcriptions. Hamburg, Fritzsche 1891. Rez. Passy MF VI 107: „The conversations turn mainly upon English life and institutions. One of the best is number 14, treating of English University games; it is supplemented by very useful notes etc. The other conversations we like less; they may be all right enough in their way, but to us the two „educated persons“ introduced here are about as unsympathetic as they can be. See especially the dialogues on social questions and on philosophical questions.“ Rez. Miss Soames Phon. Stud. V 229. Lobend Klinghardt ESt. XVII 427. 153. W. Mangold HA 88, 99.

Echo der englischen Umgangssprache. I. **Rob. Shindler**, *Children's Talk*, mit einer vollständigen Übersetzung von Lina Vietor. 2. Aufl. 104 S. 1 M. 20 Pf. Leipzig, Giegler 1891.[1] II. **Shindler**, *Glimpses of London*. Mit einem vollst. Wörterb. von Dr. A. Fritzsche, ib. 1891. 178 S. M. 2. Lobend rez. Klapperich ESt. XVII 439. Namentlich der erste Teil scheint mir besonders gelungen, die Sprache natürlich, ungezwungen und idiomatisch, der Stoff abwechselnd und unterhaltend. „Der 2. Teil enthält umfangreichere Unterhaltungen über London und seine Sehenswürdigkeiten, Land und Leute etc. Die Gespräche gewinnen sehr an Anziehung durch Einflechtung einer Geschichte“ (Klapperich). — Auch Ausgaben mit dän. und schwed. Übers. sind erschienen; ebenso ähnliche Echos der französischen,[2] italienischen, spanischen, ungarischen, neugriechischen Sprache in gleichem Verlage.

Neben den praktischen Lehrbüchern und Phraseologien bleibt das beste Mittel, Herrschaft über die englische Sprache

---

[1] 1. Aufl., mit einer vollständigen deutschen Übersetzung von F. Booch-Árkossy, ebd. 1890. Diese erste Übersetzung ist nach der eingehenden Rezension Ad. Müllers HA 85, 321 ganz wertlos.

[2] Foulché-Delbosc, Écho du français parlé. I. *Causeries enfantines.* Leipzig 1890. [Die norw. Übersetzung ist nicht besonders gut geraten; mehrere Danismen und unidiomatische Wendungen.] II. *Causeries parisiennes*, ib. 1890. S. meine Frz. Sprechübungen, Vorwort. Rez. Bierbaum Phon. Stud. IV 390. [Nach Franco-Gallia VIII No. 1, p. 8 und HA 85, 348 ist die deutsche Übersetzung wertlos.].

zu gewinnen, immer noch aufmerksames Lesen guter Schriftsteller. Besonders bietet die engl. Literatur einen Reichtum guter *Romane*, in denen das Leben in allen seinen Sphären und somit auch die Sprache der verschiedenen Schichten der Gesellschaft wiedergegeben wird. Wenn man den Dialog bei den besten Autoren aufmerksam studiert, so wird man mit der lebenden Umgangssprache ganz anders vertraut werden als durch das Studium der praktischen Lehrbücher. Ist man dabei in der Lage, Umgang mit gebildeten Engländern zu pflegen, so wird das, was man durch die Lektüre sich angeeignet hat, in hohem Grade belebt und gestärkt werden. Auf das Studium der Literatur werden wir übrigens in dem folgenden Kapitel zurückkommen.

C. G. **Morén**, *Engelskt Konstruktions-Lexikon.* Örebro (Schweden) 1872. 564 S. 8°. Preis 6 Kronen = 6 M. 60 Pf. Eine ausführliche Sammlung englischer Redensarten in alphabetischer Ordnung, beinahe ein engl. Wörterbuch, wobei namentlich die verschiedenen Konstruktionen eines jeden Wortes kurz, aber genau angegeben sind. Die Beispiele sind sehr reichlich, zum Teil fast überflüssig. Von diesem Buche, das für Englisch-Schreibende sehr nützlich ist, ist, so viel ich weiss, eine deutsche erweiterte und verbesserte Ausgabe von Dr. Langreuter in Celle unter Mitwirkung des Verfassers im Verlag des bibliographischen Instituts in Leipzig erschienen.[1]

Van Dalen, Lloyd und **Langenscheidt**, *Englische Unterrichtsbriefe*, für das Selbststudium Erwachsener (Methode Toussaint-Langenscheidt). Zwei Kurse, 6. unveränderte Auflage, Berlin, Langenscheidt 1862 u. spätere Auflagen. Preis für jeden Cursus 17 Mk., für beide 27 Mk. Enthält eine Masse Stoff, Lesestücke, Grammatik, praktische Übungen und eine Menge Erläuterungen und Bemerkungen; aber alles ist zu sehr durch einander geworfen. Schmitz bemerkt, N. F. II, 60: „Wenn ich, diese 'Briefe' durchblätternd, die ganze Masse von Lektüre, von Erläuterungen, von Zeichen, Winken und Anmerkungen, von hübschen Sprüchen, von Regeln und Übungen, Seite für Seite zwei grosse Spalten vollständig füllend, NB. alles richtig und verständlich nach den besten Quellen bearbeitet (einzelne Fehler oder Versehen enthält natürlich jedes Lehrbuch), Grammatik, Synonymik, Conversationssprache, Briefstil, Literaturgeschichte umfassend, überschaue und ich mir den dazu gehörigen Autodidakten vorstelle, — er muss ausrufen wie die Rabbiner vom Talmud sagen: Es ist ein Ocean! . . . Ich werde oft befragt, ob man wirklich mit Hülfe dieses Lehrbuches die sehnlichst erwünschte Kenntnis gehörig erlangen könne.

---

[1] Von Morén ist auch ein ähnliches deutsches Wörterbuch erschienen: *Tyskt Konstruktions-Lexikon*, med svenskt-tyskt bihang, under ledning af Dr. G. Langreuter, Norrköping 1889. Eine ausführliche und gründliche Arbeit mit reichen Beispielsammlungen, welche für jeden deutsch schreibenden Ausländer unentbehrlich ist.

Ich muss allemal antworten: Wenn Du nur der Mann dazu bist, — das Buch ist dazu da.“ Ein Vorzug dieses Buches vor den meisten deutschen Lehrbüchern ist, dass es unter Mitwirkung eines Engländers, Prof. Lloyd in Cambridge, ausgearbeitet ist. — *Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht* etc. 36. Aufl. Berlin 1889. 611 S. gr. 8., ausser mehreren ausführlichen Beilagen; darunter Sachregister 108 Seiten. — Dänische Bearbeitung nach der 36. Aufl. des Originals von Julie Richter, Kopenhagen 1892. Rez. Jespersen Tidskr. XXXII 84: „Wenn die dän. Bearbeitung erst jetzt erscheint, weht uns ein Hauch aus einer entschwundenen Zeit entgegen. Das Buch hatte zur Zeit seines ersten Erscheinens grosse Vorzüge vor den meisten andern Lehrbüchern. Jetzt muss es hinter den gewaltigen Fortschritten der neueren Philologie, der Phonetik und der Methoden zurückstehen.“ Vgl. Jespersen Phon. Stud. VI, 213. F. Beyer ib. II 217. Swoboda, Die Methode Toussaint-Langenscheidt ESt. XIV 210.

Geo. Boyle, *Englische Aufsätze*, auch u. d. T.: *Guide to English Composition*, preceded by a theoretical introductory exposition, and including 170 compositions in outline. Wiesbaden 1877. Preis 3 Mk. 60 Pf. Part I. Models (Narration, Description, Meditations, Simple Themes, Complex Themes, Short Essays, Notes and Letters.) Part II. Compositions in Outline. Ich habe dieses Buch nicht gesehen; es scheint aber viel gebraucht und geschätzt. Es ist eigentlich für die oberen Klassen der Schulen bestimmt. Ich möchte glauben, dass es denen, die sich im Englisch-Schreiben üben, nützlich sein kann. Der Verf. ist ein Engländer, jetzt „Lecturer in the Berlin Academy for Modern Philology“. Im Prospectus heisst es: „The present work is intended to serve as a practical guide to the student who desires to attain the art of expressing himself in easy and ordinary English.“ Eben der letzte Ausdruck lässt Gutes erwarten und scheint dafür zu bürgen, dass man hier den auf Stelzen gehenden, geschraubten Stil nicht finden wird, welcher in dergleichen Anleitungen so häufig ist. — Hierzu kommt noch *Supplement zu den Englischen Aufsätzen und Briefen* von George Boyle, Wiesbaden 1877. Beide Arbeiten zusammen 4 M.

Boyle, *Idiomatisches English für Deutsche.* Eine Sammlung der gebräuchlichsten Redensarten und Anglicismen. Berlin, Herbig 1878. n. 1 M. 20 Pf. In einem Anhange finden sich häufig zitirte Stellen aus der Bibel, Shakespeare etc. Günstig rez. Deutschbein ESt. III 389.

A Dictionary of English, French, and German Idioms, Figurative Expressions, Proverbial Sayings, by **Arthur M. de Sainte-Claire**, assisted by **E. Pasquet** for the French and Dr. **Otto Hölscher** for the German. Berlin, Langenscheidt 1879. [Sollte in 14 od. 15 Lief. à 3 M. erscheinen, ist aber unvollendet geblieben. Rez. Vietor ESt. III 381.]

Ich habe von diesem Werke die drei ersten Hefte gesehen, welche einen durchaus guten Eindruck machen. Die englischen „Idiome“ sind ins Französische und Deutsche übersetzt; das Buch ist besonders für das Studium der *englischen* Phraseologie lehrreich. Die „Idiome“ sind mit Recht in fertigen Sätzen oder Bruchstücken solcher dargestellt. Die Sprache ist sehr natürlich und ungezwungen (*colloquial*); Puristen würden

sie bisweilen vulgär finden. Der Verf. gebraucht Ausdrücke wie: He *don't* like to be put about (Art. about); he is not *as* clever as his brother (Art. as); it's not *as* long ago as that (Art. ago); try *and* get accustomed to it (Art. accustom); *We'll* not agree long (f. we *shall*, Art. agree); *are you agreeable to it?* (Art. agreeable), was wohl von vielen als vulgär angesehen wird (von Webster nur als „colloq." bezeichnet; bei Dickens als vulgär[1]; dagegen *agreeably to his promise* ganz korrekt). Sogar slangartige Ausdrücke kommen vor, was nicht zu tadeln ist, wo solche Wendungen beliebt und gewöhnlich sind; nur sollten sie immer als solche bezeichnet werden. Beispiel: *It's all my eye* = c'est une blague, Machen Sie das andere weiss. Ich finde bei Thackeray: Of the hairdresser Woolsey says, that as for Eglantine being his real name, *it was all his* (Mr. Woolsey's) *eye*, Misc. VIII 86. [Sweet schreibt mir: „*It's all my eye* is very colloquial slang. It expresses incredulity, or unwillingness to be taken in." Nach Slang Dict. eine Kürzung aus „*All my eye and Betty Martin*, a vulgar phrase constructed from the commencement of a Roman Catholic prayer to St. Martin, '*O mihi, beate Martine*', which in common with many another fell into discredit and ridicule after the Reformation." Diese Erklärung scheint gesucht und zweifelhaft. Sollte der Ausdruck etwa mit dem beliebten *winking*, Schliessen der Augenlider als Zeichen des Unglaubens (dass man *wide awake* ist, den Spass versteht), in Verbindung stehen? Vgl. im Frz. Argot *s'en battre l'œil*, sich den Teufel um etwas scheeren, wofür bei Labiche, Théâtre I 368 die scherzhafte Änderung s'en battre *l'orbite* vorkommt. — Davies schreibt: Dr. H., a late learned R. Catholic clergyman, said there was and could be no prayer beginning *O mihi beate Martine*. The expression occurs in Scott's S. Ronan's Well, ch. XXXI, which was published in 1823. The expression must have been common in 1837, as Dickens in the account of the Temperance Meeting in Pickwick ch. XXXIII makes one of the cases that of *Betty Martin*, widow, one child and *one eye*." „The tenderness of spring is *all my eye*, and that is blighted." Hood, Spring.[2] Might not the expression *all my eye* come from such a phrase as the following? You have had conferences and conferences . . . and gained by them just as much as you might *put in your eye, and see never the worse*." Archbp. Bramhall [1593–1663] I 68. „Bating Namure, he might have put all the glorious harvest yearly reaped there *into his eye*, and not have prejudiced his royal sight in the least", Tom Brown [† 1714], Works II 329. — Diese Erklärung scheint mir unannehmbar, weil es dann *in* my eye heissen müsste.] Auch Yankee-Ausdrücke werden bisweilen angeführt, wie *That's up another street* = c'est une autre histoire; Französisch auch: C'est une autre paire de manches. Auch ital. habe ich gehört: è un altro paio di maniche. Der englische Ausdruck findet sich bei Dickens: „That, sir", replied Mr. Wegg, „*is quite another pair of shoes*", Mut. Fr. I 284. — Das sehr ausführliche Buch „stellt jedes einiger-

---

[1] Sam Weller sagt: „You want me to except [accept] of half a guinea. Werry well, *I'm agreeable;* I can't say no fairer than that", Dick. Pickw. I 134. „Well, I'm *agreeable* to do it", said Sam, ib. I 91. In the old min [man] *agreeable?* Dick. Humphr. I 105. [2] Schon 18. Jh., s. unten.

massen wichtige Wort des englischen Sprachschatzes und die Verbindungen susammen, in denen es korrekter Weise vorzukommen pflegt" (Prospektus). Bei einzelnen Wörtern werden mehrere hundert Redensarten aufgeführt, besonders aus dem gewöhnlichen Leben und der Geschäftswelt, also gerade was das grosse Publikum braucht. Für die Korrektheit hat man darin eine Garantie, dass das Buch von einem Engländer, einem Franzosen (eig. Belgier) und von einem Deutschen verfasst ist.

Bei Durchsicht der ersten Bogen habe ich viel Belehrung und wenig zu kritisieren gefunden. Wer würde z. B. glauben, dass man sagen könnte: He does a good business *with abroad* = avec l'étranger, mit dem Auslande? — Einige unbedeutende kritische Bemerkungen folgen hier. Neben „Above *the sea level*" sagt man auch: *above the level of the sea*; so z. B. stets in Murray's Guides. Thackeray, Misc. III 23: About a thousand feet *above the level of the sea*. Für 'He is very *absent-minded*' sagt man auch kürzer *absent*, wie bei Thackeray Misc. I 22: I knew what it meant when a young pretty lady like you was *absent*, and on the look-out, and only half answered the questions put to her. Der Verfasser hat natürlich diese Varianten sehr wohl gekannt, aber wahrscheinlich keinen Platz dafür gefunden; die gewählte Anordnung des Drucks ist für solche nicht bequem; ich glaube, dass die gewöhnliche Einrichtung der mehrsprachigen Wörterbücher zweckmässiger gewesen wäre. *Accomplish* findet sich, aber das häufige *accomplishment* nicht. 'He is a very agreeable sort of man' heisst auf Frz. nicht nur: „C'est un charmant *garçon*", ein Ausdruck, den man nur von seinen vertrauten Freunden (Jugendfreunden) gebraucht, sondern auch: 'C'est un charmant *homme*', oder 'C'est un homme fort aimable'. '*I ail* nothing' sollte heissen: *Nothing ails* me[1]. Dies ist der althergebrachte Sprachgebrauch; schon bei Chaucer: what thing may *him ayle*, C. T. 3424. Unter *air* könnte genannt werden: 'He is *airing* his French', er macht sich breit, brüstet sich mit seinem Französisch, il étale son français. Ausdrücke wie '*it's all my eye*' hätten als Slang bezeichnet werden sollen, wie schon bemerkt; ebenso wohl „*that's all the* '*go*' *now*" = c'est la dernière mode, wo es jedoch der Verf. durch „inverted commas" angedeutet hat.[2] Etwas dunkel ist die Phrase: „*He is all there*" = c'est un rusé compère, eig. wohl 'er ist ganz da', er hat (und braucht) seine

[1] Sweet schreibt: „*I ail nothing* is not English at all; *nothing ails me* is all right, but I doubt whether *ail* is not Scotch rather than English now". Hierzu bemerkt ein Nordengländer: I often hear 'what *ails* you?' but I think it is Scotch: we are not far from the border". Doch findet sich das Wort noch häufig bei engl. Schriftstellern. 'What *ails* you?' Mut. Fr. I 3 sogar im Munde eines gemeinen Londoners. „All through this spring Charles Dickens had been *ailing* in health", schreiben Miss Dickens und Miss Hogarth, Dick. Lett. III 295. What is it *ails* you? Trollope, Popenjoy I 247. [Davies: *Ailing* is very common here — not so the verb. Vgl. hierüber Jespersen, Eng. Kas. 134: In einzelnen Fällen ist der sonst gew. Übergang des unpersönl. Ausdrucks zum persönl. nicht durchgedrungen, so bei *ail*, weil das Verbum wes. in der gew. Formel *what ails* (*him* etc.) vorkommt.]

[2] Sweet bemerkt: „*All the 'go'* is simply colloquial". [Es wird jedoch im *Slang Dict.* aufgeführt.]

volle Geistesgegenwart.[1] Vgl. Punch 23. Aug. 1879 vulgär: „If there is any fun to the fore, you'll find 'Arry *all there*, I'll be bound". [Davies: „*He is not all there*", frequently used of onein tellectually deficient.] „It is all the same to me" = cela m'est *indifférent* = es ist mir ganz *gleich*": noch näher kommt das frz. 'ça m'est *égal*', auch auf Deutsch bekanntlich sehr häufig: 'das ist mir ganz *egal*'. „I was amused at his *naivety*"; für dieses Wort, das Lucas unrichtig spricht, nāv'tē = *ne'vti*, pflegt man die rein französische Form *naïveté* zu gebrauchen[2]. [Davies: „His apologies were full of *naivety*", Carlyle, Life of Sterling, Part II, ch. 3]. „Do not make him angry = ne le mettez pas en colère", heisst frz. auch: ne le *fâchez* pas. „It is very annoying to have to wait so long = il est fort *ennuyant* d'avoir si longtemps à attendre"; gewöhnlicher und korrekter *ennuyeux*[3], in der Umgangsssprache auch *embêtant*. Unter dem Art. *another* vermisst man Ausdrücke wie *another cup of coffee*, frz. *encore une* tasse de café. ‚He arbitrated between *the masters and men*' (Art. arbitrate); eine solche Weglassung des Artikels bei Gegensätzen oder nicht zusammengehörigen Gegenständen findet sich zwar oft: schon Shakespeare hat *the king and queen* Haml. V 2[4]; sie wird aber von den Grammatikern mit Recht als ein Fehler betrachtet. [*The king and queen have agreed to do it* mag zulässig sein; aber *the king and the queen disagree.*] „As far as I can remember = *pour autant* que je puis me le rappeler," besser und einfacher: *autant* que je puis me [le] rappeler. „My brother has gone to London; at least I think so = mon frère est allé à Londres; *au moins* je le crois", gewöhnlich wird restriktiv *du moins* gebraucht, dagegen z. B. Il gagne *au moins* dix mille francs. Vielleicht ist der französische Teil nicht ganz so befriedigend als der englische; die Übersetzungen kommen mir zum Teil etwas zu umschreibend und weitschweifig vor, z. B. „I beg to be allowed to state that . . . = *je demande qu'on me permette de dire* (*de déclarer*) que . . ." statt: qu'il me soit permis de dire.[5] — Trotz der im ganzen sorgfältigen Korrektur finden sich hin und wieder Druckfehler wie S. 5 '*des* mes deniers' f. *de*; 'He played the part . . . *Ich* spielte die Rolle' f. *Er*; S. 8

---

[1] Sweet bemerkt: *He's all there* seems simply to mean 'his wits are where they are wanted', 'he has presence of mind'. [*Slang Dict.*: „in strict fashion, first-rate, 'up to the mark'; sometimes *all the way there*". Nach dem letzteren Ausdruck sollte *there* die Bedeutung von *thither* haben; so scheint es sonst nicht aufgefasst zu werden.] Vgl. Punch $^7/_8$ 80 p. 59.

[2] Sweet bestätigt dies: „We always write *naiveté* and pronounce *naivti*".

[3] In *Le mauvais language corrigé*, par Éliçagaray, Paris 1853, heisst es: Ne dites pas: 'est-il *ennuyant!*' dites: 'est-il *ennuyeux!*' Zwar unterscheiden einige Synonymiker zwischen *ennuyeux*, dem seiner Natur nach oder gewöhnlich Langweiligen, und *ennuyant*, dem augenblicklich Verdriesslichen, Widerwärtigen (das Verhältnis also wie zwischen *défaut* und *faute*). Der gute Sprachgebrauch scheint mir aber auch hier *ennuyeux* vorzuziehen. So auch Sachs, Frz. Wörterb.

[4] Im Französischen sagt man sogar *les père et mère*, aber hier bildet *père et mère* ein Ganzes = die Eltern. S. meine Frz. Sprechüb. ²45.

[5] Man sagt auch z. B. vor Gericht: Je demande la permission de faire une observation. Im gewöhnlichen Leben: Permettez-moi de vous dire.

'Il fut tué dans *le* mêlée' f. *la*; S. 18 'Un port, n'importe, lequel' f. n'importe lequel (ohne Komma); S. 26 *Agissez en* comme il vous plaira' f. *agissez-en*; S. 13 '*voulons nous* faire une partie' f. *voulons-nous*; übrigens ist der Ausdruck ein Germanismus; man könnte höchstens sagen: *Faisons-nous* une partie? S. 29 'A la Bataille de *Kœnigœrtz*' f. *Kœniggrætz*.

In der *Anglia* II 546—8 hat sich Dr. David Asher sehr günstig über obiges Werk ausgesprochen. Er bemerkt u. a.: „Einzelnes habe ich schon in dieser ersten Lieferung vermisst, wie z. B. unter *Abroad*: '*to be all abroad*, [von der Sache nichts wissen = to be quite at sea; Gegensatz zu *to be all there*], was sich schon bei Lucas findet; unter *Advice*: *as per* —[1]... Was die deutsche Übertragung betrifft, so lässt auch sie hier und da zu wünschen übrig, wenngleich im ganzen sie für sehr befriedigend erklärt werden muss... Unter *About* ist '*War is about to be declared*' durch: 'Der Krieg ist im Begriff erklärt zu werden', und '*He goes about selling earthenware* durch: 'Er geht herum und verkauft irdene Waaren' wiedergegeben, was kaum für deutsches Idiom gelten kann. Unter *Abroad* ist '*at home and abroad*' durch 'Zu Hause und in der Fremde, In der Heimat und auswärts' übersetzt; da fehlt oder wäre passender: 'Im In- und Auslande' und ganz besonders: In und ausser dem Hause, wie in Lehreranzeigen, wo es stehend heisst: *N. N. gives lessons both at home and abroad*. Unter *Absent* steht für '*He is very absent-minded*': 'Er ist ganz geistesabwesend' statt des idiomatischeren und gebräuchlicheren 'Er ist sehr zerstreut'. Unter *Accident* heisst es für *Accidents will happen* 'Es kann leicht ein Unglück geschehen', während das engl. Idiom eher dem deutschen 'Unfälle sind nicht zu vermeiden' entspricht, da man es nach dem geschehenen Unglück, nicht vorher, und dann auch ganz allgemein gebraucht... Unter *Accomplish* hat der Übersetzer für das übliche 'Ich habe die Reise in 8 Tagen zurückgelegt' 'ich führte die Reise in 8 Tagen aus' vorgezogen. Bei '*To audit an account*' sind sowohl 'abhören' wie 'untersuchen' überflüssig, weil nicht gebräuchlich, und ist nur das letztgegebene 'revidieren' zu billigen". Vgl. auch die ausführliche und sachkundige Besprechung von Vietor, ESt. III 381 ff.[2].

---

[1] Vgl. '*As per account rendered*' ib. Art. Account. — Prof. Holloway appeared with his pills, and cured his Lordship, *as per advertisement*, Thack. Misc. I 139. In the moment of his [Mr. Veneering's] taking his hat off, Podsnap, *as per agreement* made with Mrs. Veneering, telegraphs to that wife and mother, „He's up", Dick. Mut. Fr. II 60. It would call a blush into the cheek of his standard Young Person to have anything to do with such matters save to take as directed, and with worldly goods *as per settlement* to be endowed, ib. II 95.

[2] Ich erfahre mit Bedauern, dass A. de Ste.-Claire 1880 gestorben und in Folge dessen das Unternehmen eingestellt worden ist.

Hilfsbücher über englische Verhältnisse. Realien. *Books of Reference.* Zitatensammlungen. Encyklopädien. Realwörterbücher, Spezialwörterbücher etc.

Mit Recht erhebt sich jeden Tag lauter der Ruf: Mehr Realien! Vgl. was Klinghardt darüber sagt, ESt. XI 275: „Mit wärmster Genugthuung und Anerkennung ist der Beschluss der neuphilologischen Sektion auf dem Züricher Philologentage zu begrüssen, welcher dahin lautet, dass man

„zwar anzuerkennen habe, wie in den neueren Sprachen bezüglich der Kenntnisse in den Realien und des modernen Elements schon manche Fortschritte gemacht worden seien, aber doch zugleich eine weitere Hebung und Förderung des neuphilologischen Studiums im angedeuteten Sinne wünschenswert sei."

Diese nochmalige Betonung der schon vom Hannoverschen Neuphilologentage aufgestellten Forderung darf als ein unzweideutiges Anzeichen gelten, dass das Verlangen, unser Studium der modernen Sprachen zu einem Studium der modernen Völker und zu einer wahren modernen Kulturwissenschaft auszubauen, immer weitere Kreise der Neuphilologen erfasst."

Vgl. **A. Würzer**, *Realien und Bilder im engl. Unterricht*, NSpr. I, Heft 5.

Gute Auskunft über englische Verhältnisse wird der Studierende in **Hoppe**'s Supplement-Lexikon finden.

Maunder's *Treasury of Knowledge* and Library of Reference; comprising an English Dictionary and Grammar, Universal Gazetteer, Classical Dictionary, Chronology, Law Dictionary, a Synopsis of the Peerage, Useful Tables etc. Revised Edition. London, Longmans & Co. Fcp. 8⁰. 6*s*. Es muss indessen bemerkt werden, dass solche Bücher mehr von fremden Verhältnissen als von den als bekannt vorauszusetzenden englischen handeln.

Dickens' *Dictionary of London,* 1879. An Unconventional Handbook. London, Charles Dickens [jun.], Office of 'All the Year Round'. Preis 1*s*. Mit dem charakteristischen Motto: „Mr. Weller's knowledge of London was extensive and peculiar". (Pickwick). Ein ausgezeichnetes Handbuch, das über die verschiedensten Gegenstände und Verhältnisse Londons Erläuterungen enthält; im Verhältnis zum Umfang erstaunlich billig.

Langenscheidt's *Notwörterbücher* s. S. 506. *Things In-doors* und *Things Out-of-doors* s. S. 608.

Baedeker, *Great Britain* und *London and its Environs*, s. Rez. E. F., Anglia XII 213. Baedekers Reisebücher sind mit Recht berühmt worden und bieten treffliche und zuverlässige Auskunft über die Verhältnisse des Auslands.

Beeton's *British Gazetteer.* A Topographical and Historical Guide to the United Kingdom, with the correct pronunciation of the name of every place. London, Ward, Lock, and Tyler. 284 S. 1*s*. Ein treffliches geographisches Wörterbuch über Grossbritannien, für den Preis sehr voll-

ständig, mit guten Beschreibungen und kurzen historischen Erläuterungen. Die Aussprachebezeichnung ist nicht consequent, vgl. Birmingham *bir'-ming-ham*, Burton *bur'ton*, Oxford *ox'ferd*. Das lange *i* in be, bee wird bald *ee*, bald *e* bezeichnet: Hebrides *heb'rides*, Easton *eest'on*, Ely *éle*; in der Vorrede heisst es aber, dass *e* nur den kurzen Laut bezeichnet etc.

Whitaker's *Almanac* for 1894. Containing . . . a Large Amount of Information respecting the Government, Finances, Population, Commerce, and general statistics of the British Empire throughout the world etc. London, Whitaker. Erscheint alle Jahre. 1 *s*.

Ph. G. Hamerton, *French and English*: a Comparison. Lond. Macmillan 1889. Leipzig, Tauchnitz 2 v. Treffliche Schilderungen der verschiedenen Verhältnisse der zwei Länder.

Cox, *The Institutions of the English Government*, being an account of the Constitution, Powers, and Procedure, of its Legislative, Judicial, and Administrative Departments. London, H. Sweet, 1863 u. spätere Aufl. 757 S. gr. 8^0; grosser Druck und schöne Ausstattung. Preis 24*s*. Enthält ausführliche Erläuterungen über die engl. Institutionen und deren Entwickelung.

Sh. Amos, *A Primer of the English Constitution and Government*. 2d ed. London, Longmans 1873. 5*s*.

Albany Fonblanque, *How we are governed* — the Crown, the Senate, and the Bench. London, Warne. 1704 p. 1872 und spätere Aufl.

Escott, *England*, its People, Polity, and Pursuits. 2 vols. London 1879. 24*s*. Ein vorzügliches Werk, sehr zu empfehlen.

E. F. Krause, *England*. Dresden und Leipzig 1888. Ungünstig rez. Brennecke ESt. XIII 324.

Klinghardt, *Australischer Volkscharakter*, ESt. XI 275.

G. Wendt, *Das engl. Haus der Gemeinen*, ESt. XIII 445 ff.

G. Wendt, *England*. Seine Geschichte, Verfassung und staatlichen Einrichtungen. Leipzig, Reisland 1892. Rez. Western in den norw. *Universitets- og Skole-Annaler* VIII 42; Nader ESt. XVIII 145. S. auch Jsb. XIV 272. G. Wendt ist ein hervorragender Kenner sowohl der engl. Sprache als der engl. Verhältnisse; daher ist auch sein *England* eine vorzügliche Leistung, wofür ihm diejenigen, die sich vorzugsweise den rein sprachlichen Studien zuwenden, nicht genug dankbar sein können.

The English Citizen: a Series of Short Books on Rights and Responsibilities, ed. Henry Craik. „The Engl. Citizen Series" in monthly volumes, 2*s*. 6*d*. each. London, Macmillan. Von verschiedenen Verfassern. Sehr gelobt RR VII 87. 329 etc. ESt. XIII 107.

H. Mayhew, *London Labour and the London Poor*. London, Griffin, Extra Volume: *Those that will not work*. Von Hoppe im Supplement-Lex. viel benutzt.

Charles Booth, *Life and Labour of the People in London*. Vol. I—IV à 3*s*. 6*d*., einzeln zu haben. London, Macmillan 1893. Gelobt RR VII 328.

Th. H. Ward, *The Reign of Queen Victoria*. ESt. XIII 107.

R. Wilson, *The Life and Times of Queen Victoria.* 2 v. à 9*s.* Ill. Lond. Cassell 1887–8.

C. J. Richardson, *The Englishman's House:* a Practical Guide to all interested in Selecting or Building a House, with full Estimates of Cost, Quantities, etc. 3d ed. With nearly 600 Illustrations. London, Chatto & Windus. 7*s.* 6*d.*

Our English Home: its Early History and Progress, with notes on the introduction of domestic inventions. 3d ed. London, Parker [1876]. 208 p. 5*s.* Rez. Angl. II Anz. 3.

R. Dohme, *Das englische Haus.* Mit Holzschnitten. 64 p. Braunschweig 1888. M. 2. Ein Abriss der Geschichte des engl. Hauses von den ältesten Zeiten. Lobend rez. Brennecke ESt. XIII 327.

K. Elze, *Engl. Philologie*, hat 176 unter dem Titel „Privataltertümer" eine treffliche Darstellung der Entwickelung der englischen häuslichen u. a. Einrichtungen; das engl. Haus, *flats* etc. 180; der Begriff *gentleman* 192 [vgl. Defoe, *The Compleat English Gentleman*, ed. Bülbring Lond. 1890, s. Lbl. XI 404]; *games, sport* etc.

R. G. White, *England Without and Within.* London, Sampson Low. Interessant, aber nicht immer ganz zuverlässig. S. Rez. Acad. 27. Aug. 1881.

J. A. Froude, *Oceana*, or England and its Colonies. New ed. London 1886. Rez. Krummacher ESt. XI 154: eine Reisebeschreibung, welche von dem gegenwärtigen Zustande der britischen Kolonien ein höchst anschauliches Bild giebt; auch die Sprache des rühmlichst bekannten Historikers ist meisterhaft.

P. Brennecke, *Alt-England*, eine Studienreise durch London und die Grafschaften zwischen Canal und Pictenwall. Mit zahlreichen Abbildungen, Leipzig 1888; gehört zu den vorteilhaft bekannten „Nordlandfahrten". Rez. Krummacher ESt. XI 358.

P. F. Aschrott, *Das Universitätsstudium* und insbesondere die Ausbildung der Juristen in England. (Deutsche Zeit- u. Streitfragen.) Hamburg 1886. Rez. Klinghardt ESt. XI 358.

K. Breul,[1] *Das wissenschaftliche Studium der neueren Sprachen* in Cambridge, ESt. XII 244; *die Umgestaltung des Medieval und Modern Languages Tripos* zu Cambridge, ESt. XVII 43; *Die Frauencolleges* an der Univ. Cambridge, Preuss. Jahrb. 67, 30; rez. Klinghardt ESt. XVII 155.

J. Wells (Editor), *Oxford and Oxford Life.* Oxford, Methuen 1893. Von verschiedenen Verfassern. „Written with knowledge and authority." RR VII 206.

R. C. Lehmann, *Harry Fludyer in Cambridge.* Eine Reihe Familienbriefe. Aus dem Engl. übersetzt von Dr. K. Breul. Leipzig, Reclam [1893]. Rez. Zupitza HA 91, 309: Eine vorzügliche Schilderung des Studentenlebens: gute Erläuterungen über Students' Slang; am besten neben dem Original, London 1890 (1*s.*) zu studieren.

Mackinder & Sadler, University Extension. Lond. Cassell 1891. 160 p. 1*s.* 6*d.*

---

[1] Reader in German at the University of Cambridge.

University Extension Congress, London 1894. Report of the Proceedings. London, King & Son, 1894. 1s. Das schon seit Jahren hervortretende Bestreben, den Universitätsunterricht zu popularisieren und in weitere Kreise zu tragen, ist ein echt englischer Zug. Die Idee ist durchaus lobenswert. Nichts ist geeigneter, den grossen für materielle Bedürfnisse arbeitenden Massen Anregung zu geistiger Arbeit zu geben und Sympathie, Achtung und Verständnis für die Wissenschaft beizubringen.

Dr. F. J. **Wershoven,** *Hilfsbuch für den engl. Unterricht* an höheren Lehranstalten (u. a. Geographie und Geschichte, Volksgebräuche, Staatseinrichtungen). Cöthen 1886. M. 2,25. Rez. Rambeau ESt. X 162.

Dr. F. **Landmann**, *The Times No. 31,725*, als Lesebuch für Vorgerücktere bearbeitet. 312 S. 8⁰. Leipzig 1888. Eine treffliche Einführung in die engl. Verhältnisse des alltäglichen Lebens. Die ganze Nummer der Zeitung bildet den Text, der vom Herausgeber mit trefflichen Erläuterungen versehen ist. Die Aussprachebezeichnung ist nicht glücklich. Lobend rez. Proescholdt Lbl. X 375; E. F. Angl. XI 551; Klinghardt ESt. XIII 107.

Zitate, Anspielungen, geflügelte Worte.

Webster, *Complete Dictionary* of the Engl. Lang. (s. oben). Im Appendix u. a. Wheeler, *Explanation and Pronouncing Vocabulary of the Names of Noted Fictitious Persons and Places*, including Pseudonyms, Surnames etc. Hier findet man z. B. *Uncle Sam*, *Uncle Toby* (Sterne, Shandy), *Uncle Tom, Mrs. Grundy*, *Auld Reekie* (= Edinburgh), *Brother Jonathan*, *Cathay, Sir Roger de Coverley*, *Darby and Joan*, *Dives*, *Ingoldsby*, *Pope Joan*, etc. Auch besonders erschienen, London, Bell & Daldy. — Ib. *Quotations, Words, Phrases* etc. from Foreign Languages.

Webster's *Dictionary of Quotations.* London, Ward, Lock & Co. New ed. 1880. 8*d.* Sehr ungenügend und unvollständig.

E. C. **Brewer**, *The Reader's Handbook of Allusions*, References, Plots and Stories. London, Chatto & Windus. Appendix: *A Complete English Bibliography.* 1400 p. 7*s.* 6*d.* „This portly volume may, at the first opening, a little remind the reader of that famous dictionary which Macaulay once proposed, and in which the entries were impartially to include Tom Jones, Davy Jones, and Sir William Jones under the same comprehensive heading. When the oddity of finding a succinct life of Miss Tox [in Dombey & Son], and an accurate topographical description of several Bowers of Bliss entered in a business-like and wholly matter-of-fact manner, has once been got over, it is seen that Dr. Brewer has performed his task with considerable diligence and judgment, and has been wonderfully liberal in his selection". [Academy $^{13}/_{3}$ 80]. Nach einer ausführlichen Recension Athenæum $^{10}/_{4}$ 80 finden sich viele Ungenauigkeiten und Lücken.

E. C. **Brewer,** *Dictionary of Phrase and Fable,* giving the Derivation, Source, or Origin of Common Phrases, Allusions, and Words that have a Tale to Tell. Appendix: *A Concise Bibliography of English Literature*, based on W. Davenport Adams's *Dictionary of Engl. Lit.* New

ed. Lond. Cassell [1881]. 1076 p. 3s. 6*d*. Eine bunte, unkritische Sammlung von Allerlei, wo man Notwendiges und Überflüssiges, Richtiges und Unrichtiges neben einander findet. Die Etymologien sind oft geradezu kindisch, z. B. *business* von d. *Besorgniss*, und zugleich von „Saxon *seogan* [!] to see;" von *sorgen* komme auch frz. *besoin*, etc. Überhaupt nicht zu empfehlen.

John Bartlett, *Familiar Quotations*, being an attempt to trace to their source Passages and Phrases in common use; chiefly from English Authors. 4th ed. Boston 1865 u. spätere Aufl. New ed. London Routledge 1889, 3*s*. 6*d*. 8th ed., revised by the Author, ib. 1893. 916 p. 7*s*. 6*d*. Wird gewöhnlich, und wohl mit Recht, als das beste dieser Art Handbücher angesehen. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es aus jedem Schriftsteller gesammelt die bekanntesten Stellen anführt, was sowohl praktisch als interessant ist; wir bekommen so eine herrliche Blumenlese aus den engl. Klassikern. An der Spitze steht mit vollem Recht die Bibel.

Ich führe beispielsweise einige häufig angewandte biblische[1] Zitate an, weil gerade diese dem weniger bibelstarken Ausländer oft unbekannt oder schwer auffindbar sind. He kept him *as the apple of his eye*, Deut. XXXII 10. I am escaped *with the skin of my teeth*, Job XIX 20. The *lines are fallen* unto me *in pleasant places*, Ps. XVL 6. Spreading himself *like a green bay-tree*, Ps. XXXVII 35. They are like *the deaf adder* that stoppeth her ears, Ps. LVIII 4. *Hope deferred maketh the heart sick*, Prov. XIII 12. *To everything there is a season,* Eccles. III 1. Write the vision, and make it plain upon tables, that he *may run that readeth it*, Hab. II 2, so deutlich, dass es auch der Vorüberlaufende lesen kann, s. die treffliche Erläuterung bei Flügel. *He that toucheth pitch shall be defiled therewith*, Ecclus. [= Ecclesiasticus, das Buch Jesus Sirach, vgl. Spect. 68] XIII 1. Be not *wise in your own conceits* Rom. XII 16 [vgl. Prov. XXVI 5. 12. 16; häufig: a fool is wise in his own conceit]. *The powers that be* are ordained of God, Rom. XIII 1. The first man *is of the earth, earthy*, 1 Cor. XV 47. Not greedy of *filthy lucre*, 1 Tim. III 3. (Mehrere dieser Zitate sind auch sonst in meinem Buche angeführt.) Es folgt eine reiche Sammlung geflügelter Worte aus der engl. Literatur, von grossen und kleinen Schriftstellern; Shakespeare, Milton, Pope und andere grosse Geister nehmen die ihnen gebührende Stelle ein. Unter der Überschrift „Miscellaneous" folgen einige sprichwörtliche Redensarten, beliebte Sprüche und Verse etc., deren Quelle oft weit zurück verfolgt wird. Zuletzt ein ausführliches alphabetisches Register.

Ich werde hier einige Beispiele der häufigen Zitate und Anspielungen geben, welche man in der neueren Literatur findet. Nicht ein jeder ist

---

[1] Vgl. C. Stoffel, *Studies in English* 125 ff.: Scriptural Phrases and Allusions in Modern English. Eine ausführliche und gründliche Studie.

in der älteren Literatur so belesen, dass er sie gleich auf ihre Quelle zurückführen kann. Wir werden nun sehen, ob sie bei Bartlett zu finden sind. Ich benutze die Ausg. von 1865. Ich finde z. B. bei Mrs. Hungerford, Phyllis I 11 (und sonst häufig): she [Dora] is beyond dispute *our bright particular star.* Man findet bei B. gleich, dass der Ausdruck aus Shakespeare stammt: That I should love *a bright particular star*, and think to wed it, All's I 1. — Smollett, Pickle II 37 und sonst häufig: *All for love, or the world well lost.* Ist der Titel einer Tragödie von Dryden, fehlt bei B. — Hungf. Lilian 10: *The world forgetting, by the world forgot*; von Pope, Eloisa to Abelard, bei B. — Hungf. Ment. Str. I 176: Seeing her alone and slightly dejected, he lifts Miss Brown out of her *slough of despond.* Nach Bunyan, Pilgr. Progr., s. Kap. XII. — Hungf. Circe II 57: Were I easily *understanded of all people.* Nach Tyndall's bekanntem Ausdrucke: *understanded of the people*, s. z. B. Skeat's Specimens 1394-1579 p. 166; fehlt bei B. — G. Eliot, Barton 5: An affair of their *business and bosoms.* Auch häufig: *I come to your business and bosoms*, etc. Nach Bacon, Dedication to the Essays: *come home to men's business and bosoms*, bei B. Selbst wenn ein solches Buch erschöpfend vollständig wäre, kann man indessen nicht erwarten, alle Andeutungen, Anspielungen, halbe Zitate u. dgl. erwähnt und erklärt zu finden. So hat z. B. Mrs. Hungerford Lil. 167: *I'm nothing, if not strictly truthful.* Um dies recht zu verstehen, muss man die Stelle kennen: *I am nothing, if not critical*, Shaksp. Othello II 1. Kennt man sie nicht, wird es Einem kaum einfallen, sie bei B. zu suchen, welcher sie unter *nothing* ganz richtig hat.

Nehmen wir die ergötzliche Beschreibung von Mrs. Leo Hunter's „public breakfast" Pickw. ch. XV vor. Dass „Leo Hunter" = *lion hunter* ist, ist leicht zu verstehen, fällt aber nicht Jedermann ein. „Mrs. Leo Hunter has many of these breakfasts, Sir. „*Feasts of reason*, Sir, and *flows of soul*', as somebody who wrote a sonnet to Mrs. Leo Hunter on her breakfasts, feelingly and originally observed." Erst wenn man weiss, dass dies ein Zitat aus Pope ist, sieht man es in seinem rechten komischen Lichte; bei B. zu finden. Ebenda kommt auch der russische, verstümmeltes Englisch sprechende Graf *Smorltork* vor. Diese nicht üble Nachahmung eines slavischen Namens ist in Wirklichkeit das engl. *small talk*, wie z. B. Ellis[1] erwähnt; dies würde einem Nicht-Engländer kaum einfallen, und für alle solche Fälle reicht kein Dictionary of Quotations aus. Ein Name wie *Smorltork* sollte in Webster's *Vocabulary of Names of Fiction* (Webster's Unabridged, Appendix) stehen, steht aber nicht da.

Familiar English Quotations. London, Whittaker [1880?] 1s.

J. C. **Grocott**, *Familiar Quotations*, with Parallel Passages from Various Writers. With an Appendix containing Quotations from American Authors by Anna L. Ward. London, Routledge 1890. 6s.

Grocott, *Index to Familiar Quotations.* Liverpool, Edward Howell. Wird ESt. XVI 448 empfohlen.

---

[1] EEP. 197: When Dickens wrote Count *Smorl Tork* he meant *Small Talk*, and no ordinary reader would distinguish between them [in pronunciation].

E. Edwards, *Words, Facts, and Phrases.* A Dictionary of Curious, Quaint, and Out-of-the-Way Matters. London, Chatto and Windus. New and cheaper issue, 7*s.* 6*d.* Wird von A Fels ESt. XVI 448 als brauchbar empfohlen.

Anna L. Ward, *A Dictionary of Quotations in Prose* from American and Foreign Authors, including Translations from Ancient Sources. New-York 1889. 701 p. 2 Doll. = 8*s.*

C. W. Moulton, *Prize Selections;* being Familiar Quotations from English and American Poets, from Chaucer to the Present Time. Boston 1887. 242 p. 1 Doll.

Encyklopädien.

Encyclopædia Britannica. 9th edition, 24 vols. 4⁰. à 30*s.* London & Edinburgh, A. & C. Black 1888. Preis des ganzen Werkes £ 36. Ein ausgezeichnetes Werk mit Beiträgen der ersten Autoren Englands und des Auslandes.

The English Cyclopædia. 12. vols. 4⁰. containing 16 000 pages and a complete Atlas. London, Bradbury, Agnew & Co. Preis £ 9 = 180 Mk. „Whoever wants a Cyclopædia, extensive and yet cheap, and compiled throughout on the principle of compendious and accurate information on all subjects, cannot do better than procure the Engl. Cycl.“ Quarterly Review.

The Penny Encyclopædia, seiner Zeit sehr geschätzt.

The Globe Encyclopædia. Edited by Dr. John M. Ross. 6 vols. Edinburgh, Jack 1876-79.

„As a popular encyclopædia, within the reach of all, the „Globe“ has no rival. Its special characteristics are fullness of statistical information, copious references to standard authorities, and a general brightness of literary expression. The entire work of six volumes has only taken three years in publication, so that the first and last pages are not removed by an interval both in chronology and the progress of knowledge: but despite this, we understand that the earlier volumes have already undergone revision to bring them up to the date . . . Leaving to the new edition of the „Britannica“ to register in large letters the high watermark of contemporary thought, it is content to be accurate without striving after originality. As compared with the well-known „Chambers“, it has the advantage of being later in date, and less prolix, and of avoiding the disproportionate treatment of certain subjects. We do not disguise from ourselves that we have found errors. But, on the whole, the ordinary reader may trust what he is told; and at the worst, he is always referred to the standard authorities to be set right“. *The Academy* 11. Oct. 1879, S. 262c.

Chambers's *Encyclopædia*: A Dictionary of Universal Knowledge, with Maps and Illustrations. New ed., Edinburgh, W. and R. Chambers. 10 v. à 10*s.* Vol. IX 1892. Wird als die beste nach der „Encyclopædia Britannica“ angesehen.

W. R. Balch, *Ready Reference*: The Universal Cyclopædia. Containing Everything that Everybody wants to know. 812 p. Lond., Griffith, Farran & Co. 3*s.* 6*d.*

Blackie's *Modern Cyclopædia of Universal Information*: A Handy Book of Reference etc. Ill., Maps. Ed. **Ch. Annandale**. Lond., Blackie

1889 ff. 8 v. à 6*s*. „To those who want a cheap and concise work, this Cyclopædia can be strongly recommended,“ RR I 78 vgl. III 93.

Cassell's *Concise Cyclopaedia*. 1340 p. London, Cassell 1890. 7*s*. 6*d*. Gelobt RR III 93 (Jan. 91).

The Storehouse of General Information. I. A-Beas. 380 p. 5*s*. Lond., Cassell 1891 ff. „The articles are brief, but full of information“, RR IV 423.

Hazell's *Annual* for 1894: A Cyclopædic Record of Men and Topics of the Day. Containing above 3500 Concise and Explanatory Articles on every Topic of Current Political, Social, Biographical and General Interest, referred to by the Press and in Daily Conversation. Ed. **E. D. Price**. 3*s*. 6*d*. Jahrg. 1892 sehr gelobt RR V 97: „indispensable“.

Encyclopœdia Metropolitana.

Stoddart's *Encyclopœdia Americana*. I. Philadelphia, Stoddart 1883. Forts. Hubbard Brothers c. 1891. S. Athenæum No. 2926 p. 662; 2958 p. 12. Soll nach Jsb. XIII 294 als Ergänzung zur Encycl. Britannica, bes. in Bezug auf die amerik. Verhältnisse von Wert sein.

Amerikanische Cyklopädien von **Rees**, **Appleton**, **Johnson** u. a.

J. R. Planché, *Cyclopœdia of Costume* I. *A Dictionary of Dress*. from the Earliest Period in England to the reign of George the Third. London, Chatto and Windus. Morocco, 73*s*. 6*d*.

Spezialwörterbücher. Spezielle Handbücher.

Cowel, *Law Dictionary*. 1. Aufl. London 1637, s. Elze 291.

Warton, *Law Lexicon*. — **Jacob**, *Law Dictionary*.

Mozley and **Whiteley**, *Concise Law Dictionary*. London, Butterworths 1876. 20*s*.

The Cabinet Lawyer, a Popular Digest of the Laws of England, civil, criminal, and constitutional, intended for practical use and general information. Appendix: A Dictionary of Law Terms, Maxims, and Judicial Antiquities. 24th ed. 870 S. London, Longmans. Preis 9*s*. Ein sehr klares und praktisches Handbuch mit guten, auch für Nicht-Juristen leicht verständlichen Erklärungen; enthält Erläuterungen über alle möglichen Verhältnisse, die irgendwie unter das Gesetz gehören. Dieses Buch ist daher den Studierenden zu empfehlen.

Beeton's *Law Book*, a Compendium of the Law of England in Reference of Property, Family and Commercial Affairs etc. 1536 pp. 7*s*. 6*d*. Revised by a Barrister. Entirely new ed. brought down to date [1887], with Index etc. London, Ward, Lock and Tyler.

Ward and **Lock's** *Popular Law Dictionary*, forming a Concise Compendium of the Common and Statute Law of England and Wales etc. London, Ward & Lock 1884. 480 p. 6*s*.

Charles Sweet, *A Dictionary of English Law*. S. Athenæum No. 2855 p. 77.

„A Barrister“, *Every Man's Own Lawyer*; a Handy Book of the Principles of Law and Equity. 29th ed. London, Crosby 1892. 6*s*. 8*d*. Gelobt RR III 94. V 203.

Admiral **W. H. Smyth**, *The Sailor's Word-book.* Revised by Vice-Admiral Sir **E. Belcher**, London 1867 und spätere Aufl.

E. Picard and **S. R. Fremantle**, *Nautical Terms and Phrases, in French and English.* 165 p. Portsmouth, Griffin 1890. 3*s.* 6*d.* — **E. Pornain**, *Sea Terms and Phrases in English and French.* 3rd ed. 216 p. Portsmouth, Griffin 1890. — **L. Delbos**, *Nautical Terms in English and French.* 2nd ed. London, Williams & Norgate 1890. 3*s.* 6*d* — **W. Clark Russell**, *Sailor's Language*: A Collection of Sea Terms and their Definitions. Lond., Sampson Low 1884. Rez. Acad. No. 610, p. 24. — **A. C. Littleton**, *Vocabulary of Sea Words* in English, French, German, Spanish, and Italian. Portsmouth, Simpkin 1879. 3*s.* 6*d.*

F. J. Wershoven, *Technical Vocabulary*, English and German. Leipzig 1880. Rez. Asher Angl. III 568.

Cassell's *Technical Manuals* und *Manuals of Technology*, s. Cassell's „Educational Works and Students' Manuals" in den Katalogen; auch in Cassell's Red Library.

H. Offinger, *English-French-Italian-German Technical Pocket-Dictionary.* Part. II. The Leading Language being English. Stuttgart 1890, geb. M. 3.

Technologisches Wörterbuch. Deutsch-Englisch-Französisch. Bearb. v. E. Althaus u. a. Hrsg. v. Dr. C. Dill etc. 2. Bd. Englisch-Deutsch-Französisch. 4. verb. u. verm. Aufl. Wiesbaden 1891. M. 12.

A. Tolhausen, *Technical Dictionary* in the English, French and German Language, containing about 76,000 Technical Terms etc. Revised by L. Tolhausen. II. English-German-French. 3d ed., with new Supplement. Leipzig, Tauchnitz 1885.

M'Culloch, *A Dictionary*, Practical, Theoretical, and Historical, *of Commerce* and Commercial Navigation etc. New ed. Supplements (Legislation) by H. G. Reid. Lond., Longmans 1880. 63*s.*

P. L. Simmonds, *The Commercial Dictionary* of Trade Products, Manufacturing and Technical Terms. New ed. Lond., Routledge 1883. 3*s.* 6*d.*

W. G. Cordingley, *Complete Commercial Guide and Phrase-book*, containing a full and complete explanation of all the terms and phrases used in commerce, banking, shipping, and the stock exchange etc. London, Marshall Bros. 160 p. 2*s.*

H. Loewe, *Lexicon der Handelskorrespondenz.* Deutsch-Englisch-Französisch. Unter Mitwirkung von Harry Alcock u. C. Charmillot. 2. Aufl. 565 p. Berlin, Regenhardt 1890. geb. M. 7,50.

Kap. V. Lektüre und Litteraturstudium.

Ich habe schon oben von der grossen Bedeutung der Lektüre gesprochen und dabei bemerkt, dass man mit der leichteren modernen Prosalitteratur anfangen muss. Ich kann hier nicht ausführlich auf dieses Thema eingehen. Ich muss mich darauf beschränken, beispielsweise Schriftsteller wie Walter Scott[1], Byron, Bulwer[2], Thackeray, Dickens[3] und George Eliot (geb. Mary Ann Evans) zu erwähnen. Von Dickens ist vielleicht das Meiste zu lernen rücksichtlich der alltäglichen Umgangssprache und der Vulgarismen der niedern Klassen; jeder verständige Leser wird diese zwei sprachlichen Schichten auseinander zu halten wissen. Mit Bezug auf „Colloquial English" sind auch Trollope's Romane sehr lehrreich[4]. Auch aus guten Dramen, besonders Lustspielen, ist viel zu lernen; aber gute Lustspiele sind in neuerer Zeit selten.

Ein Paar Beispiele davon, was man aus Romanen lernen kann, mögen hier Platz finden. Bei Chaucer, Canterbury Tales heisst es im Prolog v. 334 vom „Frankeleyn" (Gutseigentümer, Freisass): „Wel loved he by the morwe *a sope in wyn* (Ellesmere MS). Hier liest die Harley Handschrift 'a sop *of* wyn', aber dies passt nicht gut, da *sop* ein Stück (feines, weiches) Brot zum Eintunken in Wein bedeutet, s. Morris' Anmerkung zu der Stelle (Clarendon Press Series). Mit dieser Stelle ist zu vergleichen:

---

[1] Die Sprache Walter Scotts fängt an, ein wenig zu veralten. R. G. White bemerkt in *Atlantic Monthly* 1878 I 658, indem er Beispiele von *divine* Geistlicher zitiert: „But setting Scott aside as a little old-fashioned, although he certainly comes within the three generations which Alexander Ellis says form the current language of any period, let us come further down to the present day" etc.

[2] Bei Bulwer ist zu bemerken, dass seine frühesten Werke in einer sehr auf Stelzen gehenden und geschraubten Sprache geschrieben sind. Sprache und Stil sind in seinen späteren Arbeiten ungleich natürlicher, namentlich in *The Caxtons*, *My Novel*, *What will he do with it?* *The Parisians* und *Kenelm Chillingly*. [Vgl. Wülker üb. Bulwer, s. Kap. XIII].

[3] Über Dickens und George Eliot s. Kap. XIII.

[4] Der Amerikaner R. G. White bemerkt in seiner Abhandlung über Americanisms in *Atlantic Monthly*, April 1878, wo er vom englischen Sprachgebrauch handelt: „My examples are all taken from novels, the best written guides to the phraseology of society; most of them from novels written by women, the very highest authority upon such points, except, perhaps, Mr. Anthony Trollope, whose books contain a more complete and correct picture of English upper and middle class society, both as to manners and speech, than has ever before been made of any society at any period".

And then he taketh a *sop in fyn clarre* [a sop in fine claret], Cant. T. MS. Harley v. 9717 [auch Ellesmere: *a sope in fyne clarree*]. Nun möchte man aber gerne etwas darüber wissen, wie das Wort in der gegenwärtigen Sprache gebraucht wird. Bei Webster und Richardson finden sich nur ältere Beispiele, so aus Bacon: „*Sops in wine*, quantity for quantity, inebriate more than wine itself". Man sollte also glauben, dass das Wort nicht mehr gebraucht werde. Nun finde ich aber bei Trollope, Can you forgive her? III 8: „But you should eat something, Sir; will you have a bit of toast to *sop in* your wine?" The word *„sop"* was badly chosen, and made the old Squire angry. „*Sopped* toast! Why am I to spoil the only thing I can enjoy?" „But the wine would do you more good if you would take something with it". Dick. Dorrit I 136: Her uncle was munching toast *sopped in* coffee. Vgl. Bret Harte, Gabr. Conroy I 115 A: to *sop* the frying-pan with her bread. Bei Dickens, Hard Times 20: „Was it a dry ditch?" „No, it was *as wet as a sop*". Vgl. bei Douglas Jerrold: „The children too! Dear things! They'll be *sopping wet*", Mrs. Caudle's Curtain Lectures VI zu Ende[1]. Dieser Ausdruck ist entlehnt aus dem Französischen: 'mouillé comme une *soupe*'[2]; das frz. *soupe* hatte und hat noch die ursprüngliche Bedeutung. Schon in der altfranzösischen, halb provenzalischen Passion du Christ: Judas cum og [comme il eut] manjed la *sopa*, str. 26. [Nfrz. mettre une *soupe* dans le bouillon; tailler, tremper une *soupe*. Il mangea le bouillon dans un bol, où il trempa une *soupe*, Zola, L'Œuvre 72. S. meine Frz. Sprechübungen 2. Aufl. 19. G. Paris, Rom. X 60. — Vgl. auch den alten Ausdruck *a sop for Cerberus*, Dryden, Swift, Grose etc., s. Flügel: auch *a sop to Cerberus*. 18. Jh. The porter, like [Cerberus], must be appeased with a *sop* ... Jones might have recollected the passage where the sibyl, in order to procure an entrance for Æneas, presents the keeper of the Stygian avenue with a *sop*, Field. Jones II 157. Vgl. Virg. Æn. VI 417 ff.: Cerberus ... cui vates ... melle soporatam et medicatis frugibus *offam* objecit. Bei Rabelais, Pantagruel Ch. IX in Panurge's bekannter polyglotter Anrede auch dänisch: „ligervis som man *Cerbero en suppe* forsetter", d. h. gleichwie man dem Cerberus ein Klösschen vorsetzt.][3]

---

[1] Vgl. s o p p y, durch und durch getränkt. Theilkuhl, Herrig's Archiv LIX 398 zitiert aus Forbes, Experiences of the War: „The fight had been equally deadly over all the plateau, where the corn and grass were trodden into the brick-like ground that was yet in places soft and *soppy* with blood". — Ein nordenglischer Korrespondent schreibt mir: „I am quite familiar with '*sopping wet*' and '*wet as a sop*'. I should call them examples of homely English, but I do not think them in the least vulgar. I have consulted several of my friends on the expressions, and I find that they cannot be considered merely local, for they are used in Durham, Northumberland, Cumberland, L o n d o n, and the Lowlands of Scotland".

[2] Im Almanach Comique 1878 S. 127: „Je reçois une poussée dans le dos, et je vas piquer une tête dans le canal". „Heureusement, vous savez nager?" „Oui, pas moins que je me suis fait fièrement du mal, et *trempé comme une soupe*, que ça les faisait rire abondamment".

[3] Wie Diez gezeigt hat, kommt das Wort vom Deutschen, ndd. *soppe*, von sūpan, altn. sūpa, nhd. saufen. Auch Schwed. heisst es *„soppa bröd*

In Shakespeare's Macbeth II 1 sagt Banquo:

The king's a-bed:
He hath been in unusual pleasure, and
Sent forth great largess to your officers [offices, Fol. 1]:
This diamond he greets your wife withal,
By the name of most kind hostess; and *shut up*
In measureless content.

Was bedeutet hier *shut up?* Der dänische Übersetzer Lembcke erklärt: „und er schliesst ihn in unbegrenzten Dank ein", sinnreich, aber gesucht und ohne Beleg des Gebrauchs. Am leichtesten ist es, *is* zu ergänzen, es sei nun, dass man mit Hanmer *and's shut up* lesen will oder nicht. So erhält man „eingeschlossen in", gleichsam umgeben von Zufriedenheit, in einer Atmosphäre von grenzenloser Zufriedenheit lebend. Auch so ist der Ausdruck etwas gesucht, doch nicht mehr, als es in Shakespeare für unser Gefühl öfter der Fall ist. Gegenwärtig wird der Ausdruck von einer in sich geschlossenen Seele oder Gemütsstimmung gebraucht: Suppose it turns to rain, and Lady S. is *shut up* in one of her tempers (Dasent, Three to One I 6). Naturally reserved, and as aunt E. called it, *shut up* (Grant, Coming Home to Roost I 243 A). Awkward and *shut up* in his affections, he found it impossible to show it (ib. II 9)[1]. Obgleich diese Zitate kein eigentliches Licht auf die Stelle bei Shakespeare werfen, ist es doch lehrreich, den modernen Sprachgebrauch zu vergleichen.

Macbeth sagt II 2:

Sleep that *knits up* the ravelled sleave of care.

Was bedeutet hier eigentlich *knit up*? kann es wirklich „losknüpfen, aufwickeln", (to unravel), dann „in Ordnung bringen" bedeuten? Lucas hat *knit up*, „aufknüpfen, entwirren." Delius bemerkt zu der Stelle: „Die Sorgen des Tages werden einem verwirrten Knäuel [Strähn, e. skein] verglichen, welchen erst der Schlaf zu einem ordentlichen Gewebe verarbeitet, also zunächst entwirrt". Webster hat nur: *knit up*, wind up. Die eigentliche Bedeutung ist nicht „losknüpfen", da *up* nicht so gebraucht wird

---

i mjölk", Brot in Milch eintunken. Ein schwedisches Märchen erzählt, dass ein Mädchen, dem eine Schlange die Milch aus ihrem Napf aufsog, zu dieser sagte: *„Ät sopper med, långnäbba!"* (iss eingetunktes Brod dazu, Langschnabel!) Vgl. auch engl. *milksop*, Weichling, weibischer Mensch, s. Skeat. [Bei Chaucer Cant. T. G 3099: Allas! that ever I was schape To wedde a *milksop!* — Auch d „Milchsuppe". — Auch holl. *brood in melk soppen*; *sopperig* = e. soppy, Stoffel. Vgl. Kramer, Woordenboek: *sop*, eingeweichte Schnittchen Brot etc.]

[1] An einer anderen Stelle Shakespeare's kommt *knit up* diesem Gebrauch nahe: And these mine enemies are all *knit up* in their distractions, Temp. III 3, von Wright richtig erklärt als „fast bound", indem er Rom. IV 2 zitiert: I'll have this knot *knit up* to-morrow morning. Vgl. auch: My happiness is *bound up* in her, Dick. Pickw. II 150. The girl's whole nature seems to roughen itself against seeing us so *bound up* in Pet. No father and mother were *bound up* in her, poor soul, Dick. Dorr. I 287. [Seing that his life is *bound up* in the lad's life, Gen. XLIV 31, nach Asher HA 65, 325 wahrscheinl. die Quelle dieses Ausdrucks. S. auch Hoppe[2] *bound up*; Flügel, *bind.* — Vgl. H. J. Byron, Our Boys p. 21: One in whose weal or woe bis very soul's *wrapped up.*]

(vgl. *tie up* zubinden, *bind up* dasselbe, *lock up* zuschliessen, *shut up* zumachen, *pack up* einpacken, während das Lösen, Öffnen durch *untie*, *unbind*, *unlock*, *unpack* ausgedrückt wird), sondern (ein Gewebe) aufziehen, aufbinden. Vgl. folgende Stelle bei Dickens, dessen Bilder und Vorstellungen nicht selten mit denen Shakespeare's verwandt sind: When he began to take to the bells, and to *knit up* his first rough acquaintance with them into something of e closer and more delicate woof [= *web*, wie Sh. Troil. V 2, 152; a point as subtle as Ariachne's broken *woof*, nicht „cross-thread", Einschlag, wle A. Schmidt erklärt; Mitteilung von Reynolds], Dick. Chimes 10.

Hamlet V 1 sagt der Clown: „The *crowner* hath sat on her", und „*crowner's quest* law" f. coroner und coroner's inquest. Wird dieser Ausdruck noch jetzt gebraucht? Darüber sagen die englischen Erklärer meines Wissens nichts; Delius bemerkt: *crowner* alt und gemein für *coroner*. Halliwell hat: „crowner. A coroner. *Var. dial.*"; man kann aber nicht deutlich sehen, ob alte oder neue Dialekte gemeint sind. Ich finde aber bei Trollope: „I hope there will be no *crowner's quest*, Ratler", said Bonteen (Phineas Finn I 110), wo nach dem Zusammenhang ein Zitat aus Shakespeare nicht gemeint sein kann. [Ebenso vulg. bei Marryat: Three *crowner's* inquests, Simple 83; Mrs. Wood: The *crowner* gave me a hint, Post 115; George Eliot: They've so much to see after with the *crowner*, an' that, Bede I 78.] Somit ist der Ausdruck ein noch bestehender Vulgarismus.

In demselben Akt singt der erste Clown:

But age, with his stealing steps,
Hath *claw'd* me in his clutch,

(*caught* Fol., aber *clawed* Qq. wie im Original des Liedes, daher Stratmann mit Unrecht *caught* in seinen kritischen Text aufgenommen hat). Nun möchte man gern wissen, ob *claw* im Sinne von „clutch, seize, catch" noch gebraucht werden kann. Ich finde bei Halliwell: claw, to seize, or snatch; to take away violently. *North.* „'Claw me, and Ile claw thee', Howell, p. 11." [Vgl. *to claw* frotter, gratter; *claw-back* adulateur. Howell, Lexicon Tetraglotton. Ebenso Swift: Ay, *claw me, and I'll claw you*, Pol. Conv. 420. Dasselbe heisst schott. und archaisch *ka me, ka thee*, Massinger, City Madam II 1 (Davies); W. Scott, Kenilworth 55 T. *Claw*, kratzen ist häufig; norw. schwed. *klå*. Mrs. Jones says he has been picking and *clawing* the bed-clothes awfully, so he must be dying, Warren, Diary I 49. Having his face *clawed* by a wild beast, Eliot, Romola I 285. 18. Jh.: I will *claw* the villain's eyes out, Fielding Jones II 78 etc.] Dagegen seltener = clutch, seize. Ich finde als vulgär bei Thackeray: she *clawed* hold of my hand and kissed it, Misc. III 143. She *clawed* hold of Mac Turk's red hair, ib. IV 296. — Davies bemerkt: I doubt whether *claw* would now be used = to clutch; *claw hold*, or *claw up*, might sometimes occur, but not, I think, the simple verb.

Von der leichteren Lektüre ist es gut, zum Studium historischer Schriftsteller überzugehen. Historische Lektüre

ist die beste Einführung in die Kenntnis der sozialen Verhältnisse in ihrer eigentümlichen Entwickelung. Daneben ist ein besonderes Studium der Realien eine unabweisliche Forderung; Romane und Lustspiele können darüber höchstens vorläufig orientieren. Es gilt also, die besten Hilfsmittel aufzufinden, um sich über die englischen Institutionen, Rechtsverhältnisse, amtliche Funktionen, kirchliche, Schul- und Universitätsverhältnisse, soziale Zustände, Einrichtung des engl. Hauses und überhaupt über engl. „Land und Leute", so genau wie möglich zu unterrichten. Am besten ist es natürlich, eine Zeitlang im Lande selbst gelebt zu haben; aber auch so kann man nicht Alles selbst erfahren und mit eigenen Augen sehen. Zur Geschichte gehört auch die Litteraturgeschichte, die uns in das geistige Leben des Volkes, die Gedankenrichtungen der einzelnen Perioden und die besondere Entwickelung der einzelnen Schriftsteller einführt; dann die Kulturgeschichte, welche die Entwickelung der sozialen Verhältnisse schildert. Von der Geschichte kann man zu der Poesie, dem höheren Drama, überhaupt den höheren Stilarten, übergehen; dann sich an die älteren Klassiker (18. Jh.), endlich an Shakespeare und die ältere engl. Litteratur wenden; aber erst, wenn man mit der modernen Sprache und Litteratur einigermassen vertraut ist.

Es ist eine alte, noch nicht ausgerottete Vorstellung, dass man in der Schule und bei dem Sprachstudium nur klassische Schriftsteller lesen solle, um sich mit dem besten Literaturinhalt auch die beste Sprache anzueignen. So will z. B. A. Vogel, *Bemerkungen zur frz. u. engl. Lektüre* in den oberen Realschulklassen, Progr. Perleberg 1880 (rez. Ottmann ESt. V 447), dass man in der Schule nur klassische Werke lesen solle, am besten Poesie, Drama, Geschichte, Reden; Romane wie die von Marryat und Dickens seien nicht zu verwerfen, entbehrten aber tieferen Wert; jedoch sei mit dem *Vicar of Wakefield* und dem *Robinson* eine Ausnahme zu machen. — Ich muss dieser, von so vielen Schulmännern geteilten Ansicht bestimmt entgegentreten. Man darf über den Inhalt die sprachliche Seite nicht aus dem Gesicht verlieren. Die klassischen Werke aus dem 18. Jh. sind alle sprachlich mehr oder weniger veraltet; es würde lächerlich sein, sich wie Defoe, Swift, Johnson, Goldsmith auszudrücken. Die klassische Sprachform ist nicht mehr dieselbe. Gerade der *Robinson* wimmelt von Archaismen. Ich bin vielmehr der bestimmten Ansicht, dass die Jugend in erster Linie jugendliche und moderne Lektüre braucht, wobei ich natürlich neuere schädliche Richtungen ausgeschlossen haben will, die übrigens in der engl. Lit. nicht stark vertreten sind, während die Zahl der guten Bücher Legion ist. Der Lerner muss erst die gute moderne Sprache kennen, ehe er zur älteren

Sprache übergeht. Ich will im Folgenden versuchen, dem Leser Gelegenheit und Anleitung dazu zu geben, sich selbst seine Lektüre zu wählen, indem ich die besten und billigsten Sammlungen und Ausgaben mit oder ohne Kommentar kurz bespreche. Ich berücksichtige vorzugsweise die neuere erzählende Prosa als die einfachste, leichteste Form der Sprache, dann auch höhere Stilarten und die älteren Klassiker. An die Spitze der Sammlungen von Textausgaben stelle ich:

Tauchnitz Edition, *Collection of British Authors*. Leipzig, Tauchnitz, schon von den vierziger Jahren an; wird bald Nr. 3000 erreicht haben; jeder Band 1 M. 60 Pf. Eine hochverdiente Sammlung des Besten der neueren engl. Litteratur. Auch die ältere engl. Periode ist nicht ausgeschlossen: es finden sich z. B. Proben von Chaucer, Wycliff, Spenser, Ben Jonson u. a. („Five Centuries of the Engl. Lang. and Lit.“), der ganze Shakespeare, Milton (Poet. Works), Bunyan's *Pilgrim's Progress*, Percy's *Reliques of Ancient English Poetry*, Swift's *Gulliver*, Defoe's *Robinson*, Pope (Select Poet. Works), Johnson's *Lives of the Poets*, Sheridan (Dram. Works), Goldsmith (Sel. Works), Fielding's *Jones*, Smollett (*Random*, *Pickle*, *Clinker*), Sterne (*Shandy*, *Sent. Journey*), Miss Burney (*Evelina*). Wie in einer für das grosse Publikum bestimmten Sammlung zu erwarten, ist die Schreibung durchweg modernisiert; auch sonst ist der Text nicht immer ganz korrekt. Für ein philologisches Studium reicht also die Ausgabe nicht immer aus. — Das 19. Jh. ist sehr reich vertreten; ich kann die einzelnen Schriftsteller nicht alle aufzählen und nenne nur einige der hervorragendsten uud zur Lektüre gediegnetsten. Aus der 1. Hälfte des Jh.'s: Walter Scott, Miss Austen, Lord Byron, Marryat, Sam. Warren, Jerrold, Macaulay, Bulwer, Thackeray, Dickens, Charlotte Brontë, Mrs. Gaskell, Carlyle, Ch. Kingsley, Mark Lemon, Ch. Lever. Die von Dickens geleitete Zeitschrift *Household Words*, 36 v., enthält eine Menge vorzüglichen Lesestoff; Auswahl: *Novels and Tales* 11 v. — Aus der 2. Hälfte des Jh.s[1]: Anstey, Besant, Black, Miss Braddon, Rhoda Broughton, Hall Caine, Wilkie Collins, Conan Doyle, George Eliot, Rider Haggard, Mrs. Hungerford, Mrs. Lynn Linton, Edna Lyall, Maarten Maartens (geb. Holländer), J. McCarthy, Lucas Malet, Miss Marryat, Helen Mathers, G. Meredith, W. E. Norris, Mrs. Oliphant, J. Payn, Reade, Rice, Stevenson, Baroness Tautphoeus (geb. Montgomery), A. Trollope, Mrs. Ward, J. S. Winter (Mrs. Stannam); Mrs. Henry Wood, Yates, Miss Yonge. — Amerikanische Schriftsteller: Louisa Alcott, Bellamy, Cooper, Miss Cummins, F. Marion Crawford, J. Habberton, Bret Harte, N. Hawthorne, O. W. Holmes, Miss Howard, W. D. Howells, W. Irving, Henry James, Longfellow, Poe, Frank R. Stockton, Mrs. Stowe, Mark Twain (S. Clemens), Miss Wetherell.

Asher's *Collection of British Authors*, z. B. George Eliot, *Middlemarch*; Dasent, *Three to One*; Grant, *Coming Home to Roost*; Rhoda Broughton, *Good-bye, Sweetheart!* Jeder Band 1 M. 50 Pf. — **Asher's** *Continental*

---

[1] Ich rechne hieher diejenigen, deren Hauptwirksamkeit dieser Periode zufällt. — Treffliche Referate und Kritiken der neuesten Werke dieser Sammlung von Zupitza HA 1890 ff.

Library, z. B. Blackmore, *Lorna Doone*; Helen Mathers, *Comin' thro' the Rye*. Jeder Band 1 M.

The English Library. London, Leipzig. Heinemann & Balestier. Jeder Band 1 M. 60 Pf.; erscheint ungefähr gleichzeitig mit den engl. Originalausgaben. Zeichnet sich durch schöne Ausstattung aus; man erhält hier am leichtesten die bemerkenwertesten Neuigkeiten. Beispielsweise erwähne ich: Kipling, *The Phantom Rickshaw*; *The Light that failed*; *Soldiers three*; *Barrack Room Ballads etc.*; Hall Caine, *The Deemster; The Shadow of a Crime*; Dorothea Gerard, *A Queen of Curds and Cream*; Mrs. Hungerford, *April's Lady*; *Her Last Throw*; *Lady Patty*; George Meredith, *One of Our Conquerors*; Stevenson, *The Wrecker*; John Strange Winter [Mrs. Stannam], *He went for a Soldier*[1].

Englische Sammlungen und Ausgaben.

Auch in England sind, besonders in den letzten Jahren, eine Menge billige und gute Ausgaben, bes. Sammlungen erschienen; wegen der grossen Konkurrenz sucht der eine Verleger den andern in schöner Ausstattung zu überbieten; die meisten Bücher sind gebunden. Ich kann hier nur eine Auswahl treffen.

Cassell's *Red Library*. Stiff covers à 1*s.*[2]; gr. 8°., schön gedruckt; z. B. *American Humour* (Sel.), Hawthorne, Dickens, Irving, Poe, Longfellow, Cooper, Miss Austen, Bulwer, Macaulay, *Sel. Essays*, Hood, Bret Harte etc. — Cassell's *Popular Library*. Cloth à 1s.; z. B. *Boswell and Johnson*: their Companions and Contemporaries. — Cassell's *National Library* ed. Henry Morley, in Bändchen à 3*d.* geh. Diese Sammlung von sorgfältig edierten, unverkürzten, gut gedruckten Textausgaben der engl. Klassiker ist wegen des ausserordentlich billigen Preises den Philologen ganz besonders zu empfehlen. Leider ist die Schreibung der älteren Texte etwas modernisiert. Erschienen sind viel über 200 Bändchen; u. a. Schriften von Ascham, Bacon, Walton, Sir Th. More, Pepys, Maundeville, Hackluyt, Defoe, W. Raleigh, Cowley, Fielding, Johnson, Sheridan, Goldsmith, Walpole, Bolingbroke, Cowper, Miss Edgeworth, W. Irving, Th. Carlyle etc. — Cassell's *Miniature Library of the Poets*, Cloth à 1*s.*; z. B. Burns, Byron, Hood, Longfellow, Wordsworth. — Cassell's *Library of English Lit.* ed. Henry Morley. I. Shorter Poems. II. Illustr. of Engl. Religion. III. Engl. Plays. IV. Shorter Works in Engl. Prosa. V. Sketches of Longer Works. 5 v. à 7*s.* 6*d.*

Chatto & Windus's *Cheap Edition of Popular Novels* à 2*s.*, z. B. Besant & Rice, Bret Harte, W. Collins, J. Payn, Reade, A. Trollope, Mark Twain etc. — *The Piccadilly Novels* à 3*s.* 6*d.* Lond. Chatto & Windus. Ungefähr dieselben Schriftsteller in eleganterer Ausstattung. — *Popular*

[1] Nach einer kurzen Unterbrechung 1894 wird die Sammlung wieder fortgesetzt.

[2] Es ist zu beachten, dass man in England gegen baare Zahlung gew. 25 Prozent Rabatt erhält. 1*s.* ist also „practically“ nur 9*d.*, 6*d.* ist 4½*d.*, 2*s.* ist 1*s.* 6*d.* etc. Diess heisst engl. „cash price“. Es ist zu bemerken, dass ein Band zu 2*s.* gew. zwei Bänden der Tauchnitz Ed. entspricht, also in Wirklichkeit billiger ist.

Shilling Books. Lond. Chatto & Windus, z. B. Mrs. Burnett, *Kathleen Mavourneen*; *Pretty Polly Pemberton;* Mc Carthy, *Our Sensation Novel*; Stevenson, *The Silverado Squatters.*

Routledge's *Standard Library* à 3*s.* 6*d.* z. B. *Spectator*, Sterne, Goldsmith, Macaulay etc. — Routledge's *Excelsior Series* à 2*s.*, z. B. Miss Edgeworth, Pope, Miss Cummins, Miss Wetherell, Mrs. Stowe, Foxe's *Book of Martyrs* (Sel.), Cook's *Voyages*, Defoe's *Journal of the Plague.* — Routledge's *Books for the People* à 1*s.* 6*d.*, z. B. Macaulay's *Essays*, *The Spectator*, Carlyle, Boswell's *Johnson*, Bulwer's *England*, Prescott's *Histories*, Dickens, Emerson, Longfellow. — Routledge's *Poets for the People* à 1*s.* 6*d.* z. B. Butler, Cowper, Shelley, Hood; The Book of *British Ballads*, ed. Hall. — Routledge's *Florin Novels* (*Novels at 2s.*), z. B. Bulwer, W. Scott, Th. Hook, Yates, Mrs. Trollope (*Widow Barnaby* etc.), Miss Martineau, Miss Austen, Fielding, Smollett, Dickens, Mrs. Oliphant etc. — Routledge's *Novels at 1s.*, z. B. Marryat, Cooper, Ainsworth, Fielding's *Jones*, Sterne's *Works*, Mrs. Radcliffe's *Mysteries of Udolpho*; Sketchley, *The Brown Papers* (*Mrs. Brown at the sea-side* etc.) — Routledge's *Sixpenny Novels* (sehr klein gedruckt, nur für gute Augen), z. B. Cooper, Marryat, W. Scott, Artemus Ward, Sterne, Fielding, J. Russell Lowell, Mrs. Radcliffe etc. — Routledge's *American Library* à 1*s.*, z. B. Mark Twain, Bret Harte, Artemus Ward, O. W. Holmes, Habberton, Lowell etc. Auch à 2*s.*

J. **Morley's** *Universal Library* à 1s. od. 1*s.* 6*d.*, Lond. Routledge, z. B. Bacon, Marlowe, Peele, Walton's *Lives*, Butler, Johnson's *Lives of the Poets*, *Rasselas*, Goldsmith's *Vicar of Wakefield*, Sterne's *Shandy*, Sheridan's *Plays*, De Quincey's *Opium Eater*, Emerson's *Essays.*

The Canterbury Poets à 1s., ed. W. Sharp. London, Walter Scott, z. B. Auswahl von Coleridge, Shelley, Wordsworth, Southey, Keats etc. Kleine, niedliche Ausgaben. — *The Camelot Series* à 1s., ed. E. Rhys, Lond., W. Scott. Schön ausgestattet. U. a. Auswahl von Swift's *Prose Writings*, Lord Byron's *Letters*, Longfellow, Poe, Spence's *Anecdotes*, Chesterfield's *Letters*, Miss Mitford's *Our Village*, Carlyle's *Sartor Resartus*, Leigh Hunt's *Essays*; Lowell, *My Study Windows.* Defoe, *Capt. Singleton.*

The Scott Library, London, W. Scott. Cloth, Uncut Edges, Gilt Top, 1*s.* 6*d.* pr. vol. Schön gedruckt und ausgestattet. Ist wes. dieselbe Reihe wie die vorige, mit noch schönerer Ausstattung.

The Chandos Classics, Lond., Fr. Warne. Geheftet à 1*s.* 6*d.*, geb. 2*s.* und nach Ausstattung teurer. Im Ganzen ungewöhnlich gut gedruckt und ausgestattet; enthält viele ältere, klassische Werke in mehr oder weniger wortgetreuem Abdruck der Originalausgaben und ist daher den Philologen zu empfehlen. Eine Ausnahme bildet die Ausgabe von Pepys' *Diary*, s. unten. Johnson's *Lives of the Poets* ist sehr klein gedruckt; die Tauchnitz-Ausg. ist vorzuziehen. Spenser's *Fairy Queen* ist leider nur „a Version in Modern English." Über *Robinson* ed. Lee s. Kap. XI. Die übrigen Ausgaben, die ich gesehen habe, wie Percy's *Reliques*, Barham's *Ingoldsby Legends*, Butler's *Hudibras* u. a. kann ich im Ganzen nur loben. Hier findet man u. a. Bacons' *Essays*; Evelyn's *Diary* (1641—1706), Auszug; *The Old*, *Old Fairy Tales* ed. Mrs. Valentine; Combe, *Dr. Syntax's*

Three Tours, Ill.; The *Percy Anecdotes*, verbatim reprint, 4 v.; Hood's *Poetical Works.*

The Carisbrooke Library. Lond. Routledge, geb. à 2*s*. Schöne Ausgaben. Enthält u. a. *Early Prose Romances*; Milton, *Engl. Prose Writings*; Ben Jonson, *Masques* etc. Swift, *Tale of a Tub* etc.: *Gulliver*, reprinted 1st ed.; Defoe, *Earlier Life*, *Chief Earlier Works.*

Macmillans's *Globe Library* (Globe Edition), à 3*s*. 6*d*. cloth, Lond., Macmillan & Co.; u. a. Shakespeare (numerirte Zeilen), Spenser, Dryden, Defoe, Pope, Cowper, Goldsmith, Burns, Walter Scott, Boswell's *Johnson* 1893. — Macmillan's *Golden Treasury Series* à 2*s*. 6*d*., u. a. *The Fairy Book* (the best popular Fairy Stories); *The Jest Book*; Bunyan's *Pilgr. Progr.*; Bacon, *Essays* ed. W. A. Wright; Milton ed. Masson; Defoe, *Robinson*, ed. Clark; Burns; Hughes, *Tom Brown*; *A Book of Golden Deeds* und *A Book of Worthies* ed. Miss Yonge; *The Ballad Book* ed. Allingham; *Scottish Song* ed. Aitken.

Sampson Low, Marston & Co.: Kipling, *The Phantom Rickshaw, and Other Eerie Tales,* 1*s*. — *Standard Novels* à 2*s*., die beliebten Romane von W. Black, Th. Hardy, R. D. Blackmore.

Nimmo's *Library Edition of Standard Works*, gr. 8⁰ à 5*s*. Zweispaltig, deutlicher Druck, Bilder der Schriftsteller, gute Erläuterungen. Besonders für grosse Sammelwerke zu empfehlen, welche man sonst nicht so billig und zugleich leserlich bekommt. Ich hebe die folgenden hervor: Swift [Sel.] Works, u. a. *Tale of a Tub*, *Battle of the Books*, *Gulliver*, *Journal to Stella*, *Bickerstaff Papers*, *Directions to Servants.* — Goldsmith [Sel.] Works, u. a. *Vicar of Wakefield*, *Citizen of the World*, *Plays.* Defoe [Sel.] Works. — Boswell's *Johnson*, wohl die beste billige Ausgabe. — *The English Essayists*, Sel. from Bacon to Ruskin. *The Tatler and the Guardian.* Complete in one Volume. — *The Works of the British Dramatists*: The best plays of Ben Jonson, Marlowe, Beaumont & Fletcher, Massinger, etc. — *The British Letter Writers*: A comprehensive Collection of the Best English Letters, from the Fifteenth Century to the Present Time, 1882.

The Mermaid Series. The Best Plays of the Old Dramatists, à 2*s*. 6*d*. pr. Bd. Lond., Vizetelly & Co., später T. Fisher Unwin. Besonders die Dramatiker des 16—17. Jh., s. Kap. XII. Schöne Ausgaben.

Chapman & Hall's billige Ausgaben. Dickens, new ed. of his Complete Works, „printed from the plates of the edition that was carefully corrected by the Author in 1867 – 68; the original illustrations, without type on the back; this reprint is at once cheap, readable and nice-looking", RR VI 191, was ich durch Einsicht vollkommen bestätigt finde. Der Text ist etwas fein oder vielmehr kompress gedruckt, aber doch sehr leserlich.[1]) Wird 20 Bände à 2*s*. 6*d*. geb. ausmachen. Erschienen u. a.: *The Pickwick Papers*, 1 v. 497 p., 43 Ill. *Oliver Twist* 259 p., 24 Ill. *Barnaby Rudge* 489 p., 76 Ill. *Nicholas Nickleby* 516 p., 40 Ill. *The Old Curiosity Shop* 432 p., 75 Ill. *David Copperfield* 530 p., 40 Ill. (in der Tauchn. Ed. 3 v. M. 4,80 geh., also bedeutend

[1] Es giebt eine grössere und elegantere Ausgabe zu 5*s*.: „Crown Edition, complete in 17 vols".

teurer). *Martin Chuzzlewit* 522 p. 40 Ill. *Dombey & Son* 543 p., 40 Ill. *Sketches*, 249 p., 40 Ill. *Christmas Books* 349 p. 63 Ill. — George Meredith, Works. A New and Uniform Edition. U. a. *Evan Harrington*; *One of our Conquerors; Diana of the Crossways; The Shaving of Shagpat.* Jeder Roman in 1 Bd. à 3*s.* 6*d.* G. Meredith wird als einer der ersten Romanschreiber Englands angesehen. — Th. Carlyle, Works. People's Edition. 37 v. à 1*s.*, z. B. *French Revolution* 3 v. *Frederick the Great* 10 v. (also M. 10 gegen M. 20,80 in der Tauchn. Ed.) — Oliver Schreiner, *The Story of an African Farm*, 1*s.* (s. Kap. IX). — Chapman & Hall's *Select Library of Fiction* à 2*s.* Mrs. Craik, Ch. Lever, A. Trollope, J. Payn, P. Fitzgerald etc.

Arrowsmith's *Bristol Library*, stiff covers 1*s.* London, Simpkin. Enthält u. a. Hugh Conway, *Called Back; Dark Days; Slings and Arrows.* F. Anstey, *The Tinted Venus.* Conan Doyle, *The Great Shadow.* J. Strange Winter, *Pluck.* Wilkie Collins, *The Guilty River.* W. Besant, *Katharina Regina; The Inner House; The Demoniac.* Henry J. Barker, *Our Boys and Girls at School.* Diese billige Ausgabe zeichnet sich durch grossen und deutlichen Druck aus.

Humoristische Litteratur. Ausser den oben genannten Büchern dieser Art können noch erwähnt werden:

The Carisbrook Library of Wit and Humour, à 2*s.* 6*d.* Henry & Co. U. a. **W. Davenport-Adams**, *A Book of Burlesque*, 1891. **R. C. Lehmann**, *In Cambridge Courts*, 1891. **G. B. Burgin**, *His Lordship, and Others*, 1893.

Bei anderen Verlegern:

F. Anstey, *Vice Versâ; Voces Populi; The Travelling Companion* (aus Punch). Lond. Longmans, 5*s.*; *Mr. Punch's Model Music-Hall Songs and Dramas.* Bradbury, Agnew & Co. 1892, 4*s.* 6*d.*, „screamingly funny," RR VI 84; *Mr. Punch's Pocket Ibsen*, Lond. Heinemann 1893, 5*s.* — **R. C. Lehmann**, *Mr. Punch's Prize Novels.* Lond. Bradbury, Agnew & Co. 1892. 4*s.* 6*d.* — **G. Abbott A'Beckett**, *The Comic History of England*, Neudruck, Lond. Dicks 1893. Leech's Ill. 1*s.* Auch bei Routledge 1893.

Ward, Lock & Co. *Humorous Books* à 1*s.*, u. a. Douglas Jerrold, Th. Hood, T. Hook; und die amerikanischen Humoristen.

S. auch Poesie.

Engl. Schulausgaben.[1]

Clarendon Press Series. List of School Books, published for the University by Henry Frowde, at the Oxford University Press Warehouse. Amen Corner, London. *Series of English Classics.* Aus dieser verdienstlichen Sammlung englischer, meist älterer Klassiker in Auswahl, mit trefflichen Erläuterungen, hebe ich hervor: Langland ed. Skeat; Chaucer, Extracts I. ed. Morris, II. III. ed. Skeat; Wycliff, *New Testament* ed. Skeat; Spenser ed. Kitchin; Marlowe; Greene; Shakespeare s. u.; Bacon; Milton; Bunyan; Dryden; Locke; Addison u. Steele, *Selected Essays*, ed. Dobson; Pope; Johnson; Goldsmith; Cowper; Burke; Keats; Byron, *Childe Harold* ed. Tozer; Scott, *Lay of the Last Minstrel* ed. Minto. *Typical Selections* s. unten.

---

[1] Darunter Ausgaben mit Kommentar für Studierende etc.

English Classics for Elementary Schools. London, Allman & Son. — Blackie's *School Classics.* London, Blackie & Sons. — Blackie's *School Manuals.* Ebd. — Collins' *English Classics.* London & Glasgow, William Collins Sons & Co. — *The British School Series.* London & Edinburgh, Gall & Inglis. — *English Classics for Schools.* London, Percival & Co. S. Kölbing ESt. XIX 136.

Macmillan's *English Classics.* Alle Ausgaben von in India angestellten Lehrern und wahrscheinlich auf Examina der daselbst Anzustellenden abgesehen, werden aber auch in England viel gebraucht. Enthält u. a. Auswahl von Milton, *Paradise Lost*, Book I. II. ed. M. Macmillan, à 1*s.* 6*d.* Bacon, *Essays* ed. Selby, 2*s.* 6*d.* Goldsmith, *Vicar of Wakef.* ed. H. Littledale. Scott, Gedichte. Skakespeare, die meisten Stücke ed. Deighton. Tennyson, Auswahl ed. Rowe & Webb, 3*s.* 6*d.*

Deutsche Schulausgaben.

Die meisten mit Erläuterungen und Anmerkungen. Ich kann hier nicht absolut vollständig sein, weil die meisten dieser Ausgaben zunächst reine Schulbücher sind, und gebe daher eine Auswahl.

Weidmann's *Sammlung französischer u. englischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.* Berlin, Weidmannsche Buchhandlung. Eine sehr wertvolle und geschätzte Sammlung. Dickens, *Christm. Carol* und *Cricket* ed. Fischer 1877; rez. Ottmann ESt. III 524. Byron, *Prisoner of Chillon* ed. Fischer 1877 rez. Ottmann ib. III 521. Irving, *The Alhambra* ed. Lion 1877; *Life and Voyages of Columbus* ed. Schridde 1878: *Bracebridge Hall* 1878-9, rez. Ottmann ib. 515 ff. Macaulay, *Lord Clive* and *Warren Hastings* ed. Böddeker 1876, 2. Aufl. 1884, rez. Ottmann ESt. III 521, Thum ESt. IX 132. Walter Scott, *Tales of a Grandfather* (Auszug) ed. Pfundheller 1876, rez. Ottmann ESt. III 510; *Lay of the Last Minstrel* ed. Henkel, rez. Ottmann ESt. III 523, ungünstig Breymann ib. IV 170; *Lady of the Lake* ed. H. Loewe 1878, rez. Ottmann ib. III 522. Hughes, *Tom Brown's School Days* ed. Pfeffer 1878. Hume, *History of England* ed. Petry I 1879, rez. Ottmann ib. III 514. Lamb, *Tales from Shakespeare* ed. Riechelmann 1877, rez. ib. 513; 2. Aufl. bearb. v. G. Lücking 1884-5, rez. Proescholdt ESt. XI 156. Longfellow, *Evangeline* ed. Dickmann. Lady Montagu, *Letters* ed. Lambeck 1878, rez. ESt. III 519. Robertson, *History of Charles V.* ed. Hoelscher. Smollett, *Hictory of England* (Auszug) ed. Wilcke. *The Spectator* I. II. ed. Schridde 1876, lobend rez. Jäckel ESt. IV 169. Swift, *Gulliver* ed. Schridde 1877, rez. ib. III 572. Shakespeare s. unten. Macaulay, Ausgewählte *Essays* ed. Bindel 1879, rez. Willenberg ESt. V 227. Johnson, *Lives of the Engl. Poets* ed. Böddeker. I. Cowley, 1879, rez. Thum ESt. IX 132. Byron, *Childe Harold* ed. A. Mommsen 3. umgearb. Aufl. 1885, rez. Proescholdt ESt. IX 353, gelobt LC. $^{2}/_{7}$ 87. Goldsmith, *Traveller; Deserted Village* ed. Wolff 1882, lobend rez. Thum ESt. VII 169; *The Vicar of Wakefield* ed. Wolff, 2. Aufl. 1890, rez. Zupitza HA. 86, 432.

Velhagen & Klasing's *Sammlung französischer und englischer Schriftsteller* mit Einleitungen, Anmerkungen und Spezialwörterbüchern für den

Schul- und Privatgebrauch etc. hgg. v. Direktor A. Benecke. Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig. Eine ebenfalls hoch geschätzte Sammlung von guten und billigen Ausgaben der Klassiker, zum Teil in Auswahl. Enthält u. a.: Byron, *Childe Harold* ed. Krummacher. Cooper, *The Pathfinder* ed. Stange. Dickens, *Christm. Carol* ed. Thiergen; *Sketches* ed. Paetsch; *Cricket* ed. Thiergen. Defoe, *Robinson* ed. Grube. Freeman, *Hist. of the Norm. Conquest* ed. Glauning. Goldsmith, *Hist. of Engl.* ed. Gutersohn. Lamb, *Tales from Shakspere* ed. Friedrich. Macaulay, *England before the Restoration* ed. Bandow etc. Marryat, *Children of the New Forest* und *Peter Simple* ed. Stange, *Three Cutters* ed. Paetsch, *Settlers* ed. Benecke, rez. HA 77, 433. Scott, *Tales* ed. Friedrich; *Quentin Durward* ed. Thiem; *Waverley* ed. Penner; *Kenilworth* ed. Sonnenburg etc. Sheridan, *Rivals* ed. Fritzsche. Swift, *Gulliver*, Auszüge ed. Sachse und Lorentz. *Collection of Tales and Sketches* ed. M. Groth. I. Eliot, Haggard, Ouida, Forbes, Jerome, Twain. II Mrs. Craik, Payn, H. James, Stevenson, Froude. *Collection of Longer Engl. Poems* ed. M. Benecke. I. Moore, Tennyson, Goldsmith.

Teubner's *Schulausgaben englischer Schriftsteller* mit deutschen Anmerkungen, Leipzig. Goldsmith, *Vicar of Wakefield* ed. Wilcke 1878, rez. Ottmann ESt. IV 354. Sheridan, *School f. Scandal* ed. Dickmann 1873, rez. ib. 361; *The Rivals* ed. Riechelmann 1866, rez. ib. IV 363. Dickens, *Christmas Carol* ed. Riechelmann 1882, rez. Thum ESt. VI 142, vgl. G. Schuler ib. IX 179. Shakespeare s. unten.

Students' *Tauchnitz Edition* od. *Students' Series* for School, College, and Home. Leipzig, Tauchnitz, s. ESt. X 305, XI 159, XIV 465, XVI 426. U. a. Carlyle, *The Reign of Terror* ed. Herrig. Stanhope, *Prince Charles* (aus *Hist. of Engl.*) ed. Krummacher 1889. Tennyson, *Enoch Arden* etc. ed. Hamann. G. Eliot, *The Mill on the Floss* ed. Isaak. Bret Harte, *Tale of the Argonauts* ed. Tanger. Thackeray, *Sam Titmarsh* ed. G. Boyle. Dickens, *Sketches* ed. A. Hoppe. Macaulay, *Lord Clive* ed. Thum. Stanhope, *The Seven Years' War* ed. Krummacher 1889. Mrs. Ewing (1885, Verfasserin vorzüglicher Kindergeschichten) *Jackanapes* ed. E. Roos 1891, rez. HA 87, 97. Florence Montgomery, *Misunderstood* ed. R. Palm 1892. Mrs. Ewing, *The Brownies and the Land of Lost Toys* ed. Ad. Müller 1892, rez. HA 89, 343. 345. Franklin, *Autobiography* ed. Feyerabend 1889. Mc Carthy, *The Indian Mutiny* ed. Hamann 1890.

Herrig's *Sammlung englischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen.* Berlin 1853 ff. Bes. Shakespeare; Marlowe's *Faustus*; Milton, *Paradise Lost*; Byron; Tennyson.

Bibliothek gediegener und lehrreichen Werke der engl. Literatur. Zum Gebrauch der studierenden Jugend ausgewählt und ausgestatttet von Dr. Anton Goebel. Münster, Aschendorff 1881 ff. Rez. Gerlach HA 74, 91: „Diese engl. Bibl. soll an Stelle dürftiger Brocken in jedem Bändchen ein abgerundetes Ganze von klassischem Werte bieten". Texte ohne Kommentar, die meisten aus dem 18. Jh. und daher nicht zum Studium des heutigen Englisch geeignet. Enthält u. a. Defoe, *Robinson*, 1887.

Rauch's *English Readings*, Berlin, L. Simion 1883; u. a. Sheridan, *School f. Scandal* u. *Rivals*; Bulwer, *Money* (Comedy) ed. F. Fischer; Dickens *Chr. Carol* ed. G. Wendt. Ausführliche Rez. von J. Koch ESt. IX 331 ff mit mehreren guten Bemerkunqen, unter denen einiges Zweifelhafte. So bei den trefflichen Beispielen der verschiedenen Sphären od. Schichten der Sprache: 1. *Sire*, 2. *father*, 3. *papa*, 4. (niedr.) *gov'nor*, 5. *daddie*; letzteres nennt K. „Dialekt"; er sollte wenigstens „Kinder-" od. „Familien-Dialekt" gesagt haben, denn *dad*, *daddie* kann man in den feinsten Familien hören. Über das Verhältnis zwischen *have* und *be* bei *come*, *go* etc. spricht sich K. etwas unklar aus. Er bemerkt richtig das Überwiegen von *be* bei Sheridan, von *have* bei den Neueren ausser in adj. oder adv. Sinne (*gone* = fort) und fährt dann fort: „Dass *to be* in solchen Fällen durchaus nicht vorzugsweise den Zustand bezeichnet, wie die meisten Grammatiken es angeben, geht beispielsweise aus folgenden Stellen in The Rivals hervor: we *are arrived* within this hour [14 T]; she *is arrived* here with my father within this hour [26 T]; she and your father can *be but just arrived* before me [27 T]". Aber hier bezeichnet *be* den eingetretenen Zustand; frz. il *est arrivé* depuis une heure. Noch im 18. Jh. tritt bei Verben der Bewegung das Wirksamkeitsmoment zurück, und die Sprache fasst vorzugsweise den eintretenden oder bestehenden Zustand ins Auge; darum *be*, selbst wo das Verbum von einem adverbialen Zusatz begleitet ist. Es heisst daher z. B. bei Fielding: The place whither Sophia *was gone*, Jones II 159; jetzt: where she had gone. It was on [that account] he *was come* to town, ib. II 238. [They] *were* now *sate down* to supper, ib. II 241. Mr. W. *was become* so fond of Jones, ib. I 198. Johnson: I *am* at last *sat* down, Bosw. 174 N. Sterne: I am glad to understand you *are got* safe home, Lett. (Sent. 176 T). Goldsmith: The two ladies *were* that day *set out* for London 55 T. Miss Burney: Not a creature could inform me what *was become* of you, Ev. 294. Viel seltener *have*, und nur, wenn der Begriff der Handlung sehr deutlich hervortritt: His wife *was gone* from home and had locked up every thing . . . The fact was, that a daughter of hers was just married, and *had gone* that morning home with her husband, Jones I 311. When they *had gone* about two hundred paces, ib. II 36 (jedoch auch: They *were got* about two hundred miles beyond Barnet II 148). He had been flay'd alive at every stage he *had come* at, Sterne, Sent. 41. A certain lady *had become* very fond of dress, Bosw. 299. Dick [a cat] *has become* a mighty mouser, Smoll. Clink. 173. Sheridan: can you inform me for what purpose they *have gone* away? jedoch Antwort: They *are gone* to be married 161. I am satisfied with every thing . . . else I *had not come* to Scarborough at all 328. Freierer Gebrauch, wo auch *be* stehen könnte: She *has gone* out this half-hour 342. *Has* Mr. S. *returned* with you? 210. Hier haben wir den Übergang zum Gebrauch des 19. Jhs. Das Gefühl hat sich geändert; man fasst jetzt überwiegend den Übergang von einem Ort oder einem Zustande zum anderen als Wirksamkeit und gebraucht *have*, ausser wo das Part. entschieden nur den Zustand bezeichnet. Dieser Gebrauch ist im Spanischen und im Schwedischen der alleinige geworden: *ha venido*, *ha nacido*, schwed. *han har kommit*, *har blifvit* (ist

geworden). Während es bei Sheridan sogar heisst: What *are become* of the books? 222 T, sagt man jetzt bekanntlich: *What has become of the books.* Sheridan: I *am come* here to procure a priest to marry us 162 T; we *are come* to beg a favour 164; they *are gone* to be married 161; nor guess where she *was gone* 154. Dagegen Neuere, z. B. Dickens: *Have you just come here?* Pickw. I 105. He has *come out*, ib. I 182. I hasten from the sight of that world which *has become* odious to me, ib. I 143. Marryat: Do your father and mother know you *have come*? Settl. 286. Miss Marryat: It was my fate, and it *has come*, Peeress II 17. Mrs. Oliphant: I am so glad you *have come*. Gates II 163. Mrs. Hungerford: „Oh, you *have come*“, I cry, well pleased, „and in time for tea“, Phyllis II 185. You *have come* just at the very right moment, Ment. Str. I 69. I am glad you *have come*, ib. II 139. During my absence he *has arrived* totally unexpected, Phyllis I 55. You *have arrived*, my dear, Lilian 29. Hugh Conway, Called Back ed. Arrowsmith: Now this time *had come* 6. I *have come* from Geneva on your account 53. I *have just come* from him 79. I found that count V. *had not yet arrived* 130. I *have come* from England to see you 134, vgl. 136. 141. The truth *has come* to me in my captivity 143. I *had gone* early to bed 8. She *had become* my wife simply because her uncle wished it 61. Ausnahmsweise: And *you are not come* to bear me good news? 138. I *am come* to say good-bye 186. Sonst sagt man fast immer: I *have come* to see you, to pay you a visit, to say good-bye etc.

Französische und englische Schulbibliothek ed. Otto **Dickmann.** Leipzig, Renger'sche Buchhandlung. Lobend rez. Foth ESt. VII 165; Sarrazin HA 83, 360. Vgl. ESt. IX 331. Zeichnet sich aus durch weise Beschränkung der Erläuterungen auf das wirklich Notwendige. Enthält u. a. Defoe, *Robinson* [Auswahl] ed. Foth; Marryat, *Children of the New Forest* ed. G. Wolpert; Irving, *Alhambra* ed. Wernekke; Shakespeare, *Macbeth* ed. E. Penner 1887. S. HA 81, 328; 83, 360.

Englische Classiker mit deutschen Anmerkungen ed. Imm. Schmidt. Berlin, Haude & Spener; u. a. Macaulay, *Warren Hastings*, Dickens, *Christm. Carol*; beide von Thum ESt. V 216, X 134 gelobt, vgl. HA 65, 329.

Sammlung engl. Schriftsteller m. deutschen Anmerk. f. den Schulgebrauch. Halle, Gesenius; u. a. Green, *History of the Engl. People* (Auszug) ed. Lion, rez. Thum ESt. VII 171; Marryat, *Settlers* ed. H. Löwe, 2. verb. Aufl. 1886, rez. Thum ESt. X 313. Defoe, *Robinson* ed. H. Löwe 1882, rez. K. Foth ESt. VI 116; wie Rez. mit Recht bemerkt, ist D.s Sprache ziemlich veraltet und daher für den Schulgebrauch nicht geeignet. (Foth hat später selbst Rob. für Dickmanns Schulbibliothek herausgegeben.) Auffälliger Weise nimmt der Hrsg. den Druckfehler *foy* statt *for* in T für ein veraltetes *foy* = bewillkommenen! Vgl. Dörr ESt. VII 205.

Textausgaben frz. u. engl. Schriftsteller für den Schulgebrauch ed. O. Schmager. Dresden, Kühtmann; u. a. Dickens *Sketches*, Auswahl ed. Lion; Macaulay, *Essay* on Ranke's *Hist. of the Popes* ed. Hemme; Day, *Sandford and Merton* ed. Bertram; *Celebrated Men* etc. ed. Schulze, rez. Klinghardt ESt. XIX 134; Byron, *Childe Harold*, Auswahl ed. Hengesbach,

s. ESt. ib. 135. *Auswahl engl. Gedichte* ed. Regel 1891; Scott, *Tales of a Grandfather* ed. O. Schulze 1891. Rez. Hirsch HA 88, 99; A. Müller ib. 437.

Textausgaben frz. u. engl. Schriftsteller für den Schulgebrauch, Gera, H. Schlutter: u. a. *Auswahl engl. Gedichte* ed. Regel 1890, rez. Lion ESt. XV 136.

Friedberg & Mode's *Collection of Engl. Authors* for the Use of Schools. Derselben *English Theatre*, s. unten.

Schulbibliothek französischer und englischer Prosaschriften aus der neueren Zeit. Mit bes. Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne hgg. v. L. Bahlsen und J. Hengesbach. Berlin, R. Gaertners Verlag, H. Heyfelder. Erscheint seit Herbst 1893. Abteilung II. Englische Schriften. 1. Bändchen: *Fragments of Science* by John Tyndall, Auswahl ed. Dr. W. Elsässer und Dr. P. Mann. 2. Selections from J. W. Draper's *History of the Intellectual Development of Europe*, ed. H. Löschhorn. 3. *Modern England.* Eine Sammlung von Monographien nach J. R. Green's *A Short History of the Engl. People*, zusammengestellt von Dr. K. Böddeker. 4. Escott, *England, its People, Polity and Pursuits.* Auswahl ed. Dr. Regel.

Es ist zu bedauern, dass die meisten der obengenannten Sammlungen mit einander konkurrieren und fast immer wieder dieselben alten Sachen herausgeben. Es wäre im Interesse sowohl der Schule als der Studierenden besser, die Arbeit zu teilen und in grösserem Umfange Neues zu geben. Die moderne Litteratur bietet so viel Interessantes und zugleich der Erklärung Bedürftiges, dass es wohl die Mühe verlohnen würde, dieselbe ernstlich in Angriff zu nehmen. Dies scheint sich die letztgenannte Schulbibliothek zur Aufgabe gemacht zu haben.

Einzelne Ausgaben mit Kommentar. Erläuterungen.

Dickens, *The Cricket on the Hearth* ed. A. Hoppe. Berlin, Langenscheidt 1873. 1 M. Eine treffliche Arbeit mit genauen Erläuterungen über engl. Verhältnisse.

Dickens, *A Christmas Carol* ed. E. Schmidt. Freienwald a. O. 1876. 1 M. 50 Pf., für Lehrer und reifere Schüler bestimmt. LC. 9/12 76 sehr gelobt.

Bernh. Schmitz, *Ein Macaulay-Commentar.* Anmerkungen zu M.s *Hist. of Engl.*, Vol. I. Greifswald 1870. Für ihre Zeit eine gute Arbeit, jetzt von neueren weit überholt.

R. Thum, *Anmerkungen zu Macaulay's History of England.* Progr. Reichenbach i. V. 1879. Eine vorzügliche Arbeit, die allgemeine Anerkennung gefunden hat. Der Verf. knüpft fast an jedes Wort eine reiche Fülle von sachlichen und sprachlichen Anmerkungen an. Lobend rez. Foth Lbl. I 152, Willenberg ESt. IV 179. — 2. verb. Aufl. Heilbronn 1882. Von Morsbach Angl. VI Anz. 32 unbillig streng und überlegen kritisiert, s. Kölbing ESt. IX 199; lobend Willenberg ESt. VI 146. — Fortsetzung der Anmerkungen ESt. IV 290. 404, VI 50. 398, VIII 1, IX 391, XV 263, XVI 374 etc. — **Asher**, Glossen zu Thum's Anmerkungen etc., ESt. V 245 vgl. 249.

Macaulay, *A Description of Engl. in 1685* [Hist. I] ed. C. **Sachs**, gelobt Thum ESt. V 224.

Hughes, *Tom Brown's School Days* ed. A. **Riedl**, Leipzig, Tauchnitz 1863. Gelobt Schmitz Suppl. III 123. — O. **Kares**, Hermeneutische und phraseol. Anmerkungen zu *Tom Brown's Schooldays* [l. School Days]. Ausführliche und gute Bemerkungen zu Pfeffer's Ausg. (s. Weidmann's Samml.), die er übrigens lobt, ESt. VI 327, VII 387, VIII 193.

A. Fels, *Unerklärte Anspielungen und Citate in Macaulays Essays*, ESt. XVI 448. Gründliche Arbeit.

Klinghardt, *Realien zur Macaulaylektüre.* Zwei Abhandlungen, Reichenbach 1890-1, lobend rez. G. Wendt ESt. XVII 164; vgl. F. Liebermann HA 85, 88.

Thackeray's *Lectures on the English Humourists* of the Eighteenth Century, mit bibliographischem Material, litterarischer Einleitung und sachlichen Anmerkungen für Studierende hgg. von **Ernst Regel.** (Materialien für das neuengl. Seminar.) I. Swift. Halle, Niemeyer 1885. II. Congreve und Addison, 1887. III. Steele 1886. IV. Prior, Gay, Pope. V. Hogarth, Smollett, Fielding. VI. Sterne, Goldsmith, 1885. Diese vorzüglichen Erläuterungen haben allgemeine Anerkennung gefunden, s. Rez. Proescholdt Lbl. VIII 369, IX 19, XIII 14; „P. L." Angl. XII 488; Bobertag ESt. X 133, XII 114.

M. Krummacher, Zu Scotts *Marmion*, HA 77, 233. — Zur *Lady of the Lake*, ib. 476.

Thackeray, *George II and George III* ed. m. Anmerkungen **R. Palm.** Berlin, Simion 1890. Rez. Thum ESt. XVI 318. Mitt. z. Angl. V 309.

Th. Carlyle, *Sartor Resartus*, übersetzt und zum ersten Male mit Anmerkungen und mit einer ausführlichen Biographie Carlyle's versehen von **Th. A. Fischer.** Leipzig, O. Wigand 1882. Rez. Krummacher ESt. VI 254. Über Carlyle's Sprache s. Kap. VII.

Byron's *Siege of Corinth.* M. Einl. u. Anm. hrsg. v. **E. Kölbing.** LX + 155 p. Berlin, Felber 1893. Rez. Ad. Hansen Tidskr. XXXII 481: „Diese Ausgabe ist nach Grundsätzen ausgearbeitet, und mit einem textkritischen und exegetischen Apparate ausgestattet, als wie wenn der Name Byron einem ehrwürdigen Klassiker des Altertums gehörte. Ein gutes Zeichen übrigens, dass eine solche Behandlung neueren Texten zu Teil zu werden anfängt. Es zeigt dies ein steigendes Interesse für die Litteraturen der modernen Sprachen, und die richtige Erkenntnis der Thatsache, dass viele Jahre nicht zu verlaufen brauchen, ehe ein Werk für das allgemeine Bewusstsein aus seinem sprachlichen und literarhistorischen Zusammenhange mit den anderen Arbeiten des Vf.s und den übrigen Erzeugnissen der Zeit losgerissen ist".

Führer durch die französische und englische Schullektüre, zusammengestellt von einem Schulmann. Wolfenbüttel, Zwissler 1890. Rez. J. Schmidt HA 86, 119; vgl. Gymnasium VIII 718. — Zweite vermehrte Auflage: *Führer durch die französische und englische Schullitteratur*, ebd. 1892. Einstimmig als ein vorzüglicher Wegweiser durch die weitläufige Schullitteratur anerkannt. So sagt z. B. J. Sarrazin HA 89, 412: „Für

jeden Lehrer schlechtweg unentbehrlich. Der ungenannte Schulmann (Dr. A. **Kressner** in Kassel) giebt nicht bloss einen übersichtlich geordneten Katalog der von 1872—1892 erschienenen Schulausgaben französischer und englischer Schriftsteller, sowie aller Grammatiken, Hilfs-, Lehr- und Übungsbücher, sondern auch in knappen Schlagwörtern mit genauer Quellenangabe die Urteile der Fachkritik über jedes einzelne Buch. Aus etwa zwölf bis fünfzehn Zeitschriften hat Kressner mit rühmlichem Fleiss die kritischen Schlagwörter entnommen".

Treffliche Verzeichnisse der *„Lehr- und Lesebücher"* finden sich in der Anglia, Bücherschau, und in den monatlichen „Mitteilungen", Beiblatt zur Anglia. Ausführliche Besprechungen der meisten Schulbücher in den Engl. Studien, in HA, NSpr. etc.

Anthologien.

Da die meisten Studierenden schon während ihrer Schulzeit eine Anthologie durchgemacht haben, nenne ich hier nur einige der wichtigsten.

Herrig, *British Classical Authors.* Brunswick, Westermann. 21th ed. 1870 und spätere Aufl.

J. Lökke, *Engelske Forfattere i Udvalg* (Englische Schriftsteller in Auswahl), Kopenhagen 1875. Eine gediegene Arbeit. Der Hrsg., ein rühmlich bekannter norwegischer Schulmann (geb. 1829 † 1881), giebt längere zusammenhängende Proben der Klassiker, mit ausführlichen und vorzüglichen biographischen, litterarhistorischen und sachlichen Erläuterungen. Seine Haltung ist klassisch-konservativ; er zieht das 18. Jh. dem 19. vor; aus diesem giebt er Proben von W. Scott, Byron, Macaulay, Stanhope, Bulwer, Dickens. Lökke's Kenntnis der engl. Realien war ungewöhnlich, daher aus den Erläuterungen und Anmerkungen immer noch viel zu lernen ist.

R. Chambers, *Cyclopædia of English Literature.* 2 v. Edinburgh, W. & R. Chambers 1844 und spätere Aufl. Enthält ausführliche Biographien, aber noch ausführlichere Proben, ist also mehr eine Anthologie als eine Litteraturgeschichte. Die ältere Periode ist ungenügend behandelt; Beowulf und Orm fehlen ganz! Der Hrsg. kann sich nur schwer dazu bequemen, zu erzählen, dass Cædmon nichts als ein gemeiner Hirt war: *„it appears that he at one time acted in the capacity of a cow-hard"*, sagt er sehr vornehm. Statt von Bunyan rund herauszusagen, dass er ein 'tinker' wie sein Vater war, wählt er die ergötzliche Umschreibung: *„Having resolved to follow his father's occupation, he travelled for many years about the country as a repairer of metal utensils"*[1]. Dies erinnert stark an das berühmte *an oblong instrument of manual industry* = a spade. In der Erklärung des Altenglischen begegnen mehrere Missverständnisse. „The king *gon to spekene*" (Layamon) wird übersetzt „the king went to council (?)" statt „began to speak". *I wiss* (Rob. of Glouc.) nimmt der Hrsg. wie so viele andere für Präsens von *I wist*[2] statt *iwiss* = ags. gewiss. Das falsche

[1] Dies ist jedoch in den späteren Auflagen gestrichen worden.

[2] Chaucer: Sche schulde seye, sche *wiste* not wher he was, 3413. I *wot*, and *wiste* alway, 8690. Präs.: Wel I *woot* 659, for ought I *woot*

I wiss begegnet bekanntlich schon bei Shakespeare; jedoch *I-wiss* Shrew I 1, 62 Fol. 1. Das blosse *wiss* bei Chauc.: And Jupiter so *wis* my soule gye, 2788, dän. norw. *så vist*, so wahr. Vom 14. Jh. an folgt der Hrsg. dem beliebten, aber unglücklichen Prinzip, Poesie und Prosa gesondert zu geben, wodurch Zusammengehöriges geschieden wird. — New ed. von R. Carruthers, Lond. 1858; nach Jahrb. I 454 nicht überall mit der nötigen Sorgfalt ausgearbeitet. — 3d Ed. revised by Carruthers, rez. Acad. 4/8 77.

Typical Selections from the best English Writers, with Introductory Notices. I. Latimer to Berkeley. 3*s.* 6*d.* II. Pope to Macaulay. 3*s.* 6*d.* Oxford, Clarendon Press, 2nd ed. Modernisierte Schreibung.

Th. B. Shaw, *The Student's Specimens of English Literature.* Selected from the Best Writers. London, Murray.

Ch. Morris, *Half-Hours with the Best Authors.* Selected and Arranged. 2 v. 1004 p. London, Warne. 7*s.* Vgl. die Chandos Classics.

G. Saintsbury, *Specimens of English Prose Style* from Malory to Macaulay, selected and annotated with an Introductory Essay. 410 p. London 1886. M. 14,40.

Geschichte.[1]

Über die Bedeutung der Geschichte für die Philologie lese man die wohl zu beherzigenden Ausführungen Elze's Engl. Phil. 128. Ich kann hier bloss einige der wichtigsten und interessantesten Werke hervorheben.

Sharon Turner, *History of the Anglo-Saxons.* 3 v. New. ed. London 1852.

T. M. Owen, A History of England and Wales from the Roman to the Norman Conquest. With Notes and Tales from the Original Authorities. 2d ed. Lond. 1882. 2*s.*

H. Hallam, *View of the State of Europe during the Middle Ages*, 2 v. 1818. Dieses berühmte Werk, obschon in mehreren Stücken veraltet, orientiert immer noch sehr gut über mittelalterliche Verhältnisse. — *The Constitutional History of England.* I. Edward I to Henry VII (with De Lolme, *The Constitution of England*). Lond. Warne (Chandos Classics). 2*s.* II. From the accession of Henry VII to the death of George II. 1. Aufl. 1827. Auszug: *The Student's Const. Hist. of Engl.* Lond., Murray. 680 p. 7*s.* 6*d.*

W. Stubbs, *Constitutional History of England* in its origin and development, 3 v. 1875—78. Library ed. 3 v. London, Macmillan 1880. Dies gründliche Werk geht bis Ende des Mittelalters.

---

389 etc., plur. we *witen* not what thing we prayen 1262. *Wite* ye what? 10305 etc. Bibel: I *wot* not who hath done this thing Gen. XXI, 26; we *wot* not Ex. XXXII 1. Inf.: His sister stood afar off, *to wit* what would be done to him, Ex. II 4. They *wist* not what it was Ex. XVI 15; vgl. Luk. II 49, Mark XII 40 etc. Bunyan: They *wist* not what to call it. Schottisch: But little *wist* she Maggie's mettle, Burns 143 T. I *wist* na how, ib. 238. She *wist* no what to say, 278. Holl. *weten*, ik *weet*, Prät. ik *wist.* Schwed. *veta*, *vet*, *visste*, dän. *vide*, vidste spr. *vèstə* etc.

[1] Darunter auch Kulturgeschichte, Entwickelung der englischen Verhältnisse. S. auch Realien. Über Litteraturgeschichte s. Kap. XIII.

Sir Erskine May, *Constitutional History of England*, 3 v., Lond. 1861.

E. A. Freeman, *Old English History*, Lond. 1869 und spätere Aufl. 6*s*. — *History of the Norman Conquest*, Lond. 1867-76, 5 v. 3[d] ed. Oxford 1877, 6 v. Auszug: *Short Hist. of the Norm. Conquest*, Lond. 1880. Gelobt Ac. 80 I 96. — *The Growth of the English Constitution*, 1 v. T. — *Select Historical Essays*, 1 v. T.

J. A. Froude, *History of England*, from the Fall of Wolsey to the Defeat of the Spanish Armada, 12 v., Lond. 1857—70.

Macaulay, *History of England* (1685—1702), 10 v. T. In England auch billigere, aber kleiner gedruckte Ausgaben. Dieses berühmte Werk wird auch in Deutschland und sonst vielfach studiert und kommentiert. Der Stil ist ein wenig überschätzt worden, ist aber im Ganzen schön und kernig. — *Critical and Historical Essays*, 5 v. T. — *Biographical Essays*, 1 v. T.

Stanhope, *History of the Reign of Queen Anne*. 2 v. T. Fortsetzung von Macaulays's *Hist. of Engl.*; klare und nüchterne Darstellung.

W. E. H. Lecky, *History of England in the Eighteenth Century*. London, Longmans 1890. 8 v. S. RR II 514. — Derselbe, *History of Ireland in the Eighteenth Century*. Volumes I—III. London, Longmans 1892. S. RR VI 400.

J. R. Green, *History of the English People*. 4 v. London 1877—80. — *A Short History of the English People*. Lond. 1875 und spätere Aufl. Sehr geschätzt. Eine neue, mit gleichzeitigen Bildern prachtvoll illustrierte Ausgabe erscheint nach dem Tode des Verfassers in 30 Lief. à 1*s*., London, Macmillan 1891 ff. Auch in Bänden zu haben. Vol. I. 1892. II. III. 1893 à 12*s*. S. RR VI 301. VII 86. VIII 671.

Spencer Walpole, *A History of England* from the Conclusion of the Great War in 1815. London, Longmans 1890 ff. 6 v. à 6*s*. „This is a revised re-issue of a work that is almost indispensable to the Student of English politics“, RR II 195. III 96.

Justin Mc Carthy, *A History of Our Own Times* from the Accession of Queen Victoria to the Berlin Congress. 2 v. T 1879. — Do. to the General Election of 1880. 3 v. T 1880. Über beide s. Thum ESt. IV 471. Auszug: *A Short History of Our Own Times* from the Accession of Queen Victoria to the General Election of 1880. Lond., Chatto & Windus 1883. 430 p. 6*s*.

Derselbe, *A History of the Four Georges*, 2 v. T 1890. Rez. H. Breslau HA 85, 326.

H. D. Trail (Editor). *Social England*: A Record of the Progress of the People in Religion, Laws, Learning, Arts, Industry, Commerce, Science, Literature, and Manners, from the Earliest Times to the Present Day. Vol. I. London, Cassell 1893. 504 p. 15*s*. Verspricht ein grossartiges Werk zu werden; der Herausgeber hat eine Menge sachkundiger Mitarbeiter. S. RR IX 96. Erster Band geht bis zu Edward I.

Th. Wright, *History of English Culture* from the Earliest known Period to Modern Times. Ill. New Ed. Lond. 1874.

W. Besant, *London.* London, Chatto & Windus 1892. Ill. 18*s*. „Mr. Besant has set himself in this handsome volume to bring before the Londoners of to-day a series of pictures of how their predecessors lived and thought and dressed and worked. Roman London, Norman London, Tudor London, and the London of the early Georges, is well described and well illustrated. Mr. Besant has seized, as the readers of his novels would expect, on all the living aspects of things. His Londoners are alive. They show us what our people were like in the far-off days when real country came up close to the two cities of London and Westminster". RR VI 506.

W. Besant, *The History of London.* London, Longmans 1893. Ill. 2*s*. 6*d*. „A History of the City and its Institutions". S. RR VIII 444.

W. J. Ashley, *An Introduction to English Economic History and Theory.* I. Lond. 1888. From the XI[th] to the XV[th] Century. II. The End of the Middle Ages (c. 1350—1550). „The work really consists of six disconnected essays on the towns, the crafts, the woollen industry, the agrarian revolution, poor-relief, and the canonist doctrine". Rez. in The Evening Post, N.-Y., 23. Dec. 1893. Nach Miss Lucy Toulmin Smith Ac. 855, 179 ein wertvolles Hilfsmittel für das Studium des Mittelalters.

W. Cunningham, *Growth of English Industry and Commerce* during the Early and Middle Ages. Cambridge, University Press 1882. New ed. 1890. Hoch geschätzt, s. Jsb. XII 233. Ed. 1892. 771 p. 18*s*. RR VI 506.

Sidney Lee, *Dictionary of National Biography.* London, Smith, Elder & Co. Im Erscheinen begriffen. Vol. XXX—XXXIV (J - M) 1893. Ein monumentales Werk, mit Artikeln von den ersten Autoritäten Englands.

Cassell's *New Biographical Dictionary.* London 1893. Cloth. 741 p. 7*s*. 6*d*. Gelobt RR VII 205: „The work appears to have been excellently done. No other cheap English dictionary of universal biography being at present obtainable, it is distinctly a volume which deserves success".

Andere Werke bei Elze; ESt.; Anglia, Bücherschau; Germ. Jahresberichte.

Drama.

Wenn das Drama in England so hoch als ehemals stände, wäre daraus wohl auch für die Sprache viel zu lernen. Aber man muss wohl mit dem Geist im Hamlet ausrufen: „Oh Hamlet, what a falling-off was there!"[1]. Selbst die Posse, die man doch englischen Geistesanlagen angemessen glauben sollte, steht gewöhnlich in Witz und Originalität gegen die besten Romane zurück. Überhaupt hat in England der Roman dem Drama seine Kraft genommen[2]. Nichtsdestoweniger ist natürlich aus den

---

[1] Vgl. *Dramatists of the Present Day.* By *Q* Reprinted from the Athenæum, London 1871. „Eine Reihe sehr strenger Kritiken über die heutigen dramatischen Dichter Englands" (Jahrb. XIII 452).

[2] Ein englischer Korrespondent bemerkt: „The language of the modern stage is execrable. Last winter I took part in a private performance of a popular modern comedy, '*Meg's Diversion*'; it was abominably

besseren Lustspielen und Dramen wohl etwas zu lernen, wie denen Douglas Jerrold's (schon ein wenig veraltet[1]), und Mark Lemon's, beide Herausgeber des *Punch.*

W. S. Gilbert, *Original Plays.* London, Chatto and Windus 1876. Die meisten Stücke in leicht fliessenden Versen, welche die Freiheit der ungebundenen Rede sehr gut wiedergeben. Ein Prosa-Stück, *Charity,* scheint mir weniger gelungen.

Comic Theatre, The Modern English. With Notes in German by Dr. A. Diezmann [later K. Albrecht], Leipzig, Hermann Hartung 1842 ff. In mehreren Serien erschienen. Enthält Lustspiele von Douglas Jerrold, Buckstone, John Oxenford, Charles Matthews und vielen Anderen. Die Anmerkungen sind im Ganzen recht gut; doch kommen hie und da Fehler und Ungenauigkeiten vor, darunter einige ziemlich grobe, so wenn [take] *potluck* (Quid pro Quo, Anm. 49) durch „die Neige" übersetzt wird, statt „mit dem, was der Topf (die Kelle, Küche) bringt, vorlieb nehmen", frz. rester à la fortune du pot (woraus der engl. Ausdruck übersetzt ist)[2]. In Oxenford's 'A Day well spent' sagt der Commis Bolt: „And don't I look well? Ain't I the thing? Nothing like [= reminding of] the shop, eh? Nothing against me? — nothing *counter?*" Dies wird erklärt: „*counter,* Ladentisch, — und seltsamer Komparativ von *count,* Graf!" *Counter* ist aber hier einfach synonym mit *against* (vgl. run *counter*) und bildet zugleich Wortspiel mit *counter* Ladentisch: Nichts, das nach dem Ladentisch riecht. Bei dem Ausdruck: „a *plaguy* long time" (Buckstone, Snakes in the Grass p. 6) wird bemerkt: „*plaguy,* soll *plague:* Pest, Plage sein; *plaguy* ist das Adjektiv davon", was einfach sinnlos ist; *plaguy* ist Adjektiv, hier archaisch und vulgär als Adverbium zu *long* gebraucht: eine verflucht lange Zeit. Der Ausdruck: „I don't know if even I should have been able to have *continued perfectly myself* under such circumstances" (Moncrieff, The Bashful Man p. 4) wird erklärt: „*To continue perfectly,* sich tadellos forterhalten, auf dem rechten Wege bleiben!" statt „ganz sich selbst gleich bleiben". In demselben Stück p. 32: „This *won't* be half", in der Note „*won't* f. would not", was es es nie bedeuten

---

written, full of errors — both grammatical and typographical, — and written in insanely stilted stage language, yet the play was a great London success!" Man findet in der That oft auf Stelzen gehende und veraltete Ausdrücke in den engl. Schauspielen. Vgl. Thackeray's oben S. 628 zitierte Äusserung über '*go to*', '*prythee*', '*thou*' und vgl. unten *notable* und andere veraltete Ausdrücke.

[1] Ein engl. Korrespondent bemerkt: „Douglas Jerrold is already getting old-fashioned".

[2] Gespräch im *Punch* 22. Febr. 1879:

The Hospitable Jones. Yes, we're in the same old place, where you dined with us last year. By the bye, old man, I wish you and your wife would come down and take *pot-luck* with us again on the —

The Impulsive Brown (in the eagerness of his determination never again to take *Pot-luck* with the Joneses). My dear fellow! So sorry! But we're engaged on the – a – on the — er — on th-th-that evening!

Poor Jones (pathetically). Well, old man, you might have given me time just to name the day!

kann! *won't* kommt vom mittelengl. *wol not*[1] = will not, mit Labialisierung des Vokals wie d. wollen, wollte f. willen, willte, got. wiljan, altn. vilja; lat. volo f. velo, gr. *βούλομαι* Wurz. *ϝελ*. — Die Anmerkungen zu den ersten Stücken (von Diezmann) sind sehr ausführlich, zu den letzten sehr knapp.

Strathmann's *Sammlung englischer Schauspiele* der neuesten Zeit, mit Anmerkungen versehen, Bielefeld, 6 Bändchen à 50 Pfenn. wird von Schmitz Enc. 246 erwähnt.

Descriptive Catalogue of Plays. London, S. French, 89 Strand; wo alle im Katalog genannten Stücke zu haben sind. — In demselben Verlage: *Guide to Selecting Plays* [for private theatricals]: Complete Description of 1500 pieces. 1*s*

R. W. Lowe, *A Bibliographical Account of English Theatrical Literature*, from the Earliest Times to the Present Day. London; Nimmo 1887. Rez. Sat Rev. 87 II 771; Ath. 87 I 233.

Das neueste Drama, besonders in London, Anglia XIV, Bücherschau 58. Treffliches Verzeichnis der neuesten Erscheinungen auf dem dramatischen Gebiete.

Friedberg & Mode's *English Theatre*, Berlin. Mit Anmerk. u. Wörterverzeichnissen. Enthält u. a. D. Jerrold, *Black-eyed Susan* ed. Kastan, mit guten Erläuterungen. Sheridan, *School for Scandal*, 2nd ed., 1890. H. J. Byron, *Our Boys; Cyril's Success.*

W. E. Henley, and **R. L. Stevenson**, *Three Plays.* London, Nutt 1893. („Deacon Brodie“ 1884; „Beau Austin“ 1890; „Admiral Guinea“ 1893). „The modern British literary drama, of which one has lately heard so much, is represented to no small extent by the three plays contained in this volume“. RR VII 204.

Poesie.

Erst wenn man sich in die eigentliche Sprache, die Umgangssprache und die Prosa hineingelebt hat, darf man zum gebundenen Stil übergehen; erst dann wird man sowohl das künstliche Element als die Schönheiten recht auffassen können. Der poetische Stil liegt nicht nur im bildlichen Ausdruck, sondern ist hier wie überall an eine eigene, edlere Sprache geknüpft, deren Eigentümlichkeit zum Teil darin besteht, dass sie ältere,

---

[1] Chaucer C. T. 3709 (vgl. Ellis EEP 715):
As help me god, it *wol not* be 'com ba [kiss] me'
I love another, and elles were I to blame.
It wol not be, daraus wird nichts, es ist vergebens, eig. es will sich nicht fügen. Bei Shakespeare: But all in vain; good queen, *it will not be*, Ven. 607. [Die Amme in Rom. IV 5: *Will it not be?* — Bei Dryden die Übergangsform *wonnot*: Indeed we *wonnot*, Wild Gall. II 1. I *wonnot*, sir, believe, Marr. à la Mode I 1. Auch als schottisch Smoll. Clink. 251 T. Die gew. schott. Form ist bekanntlich *winna* wie *dinna*: I *dinna* ken, I *winna* believe it. I hae been in for't ance or twice, and *winna* say o'er far for thrice! Burns 93 T. She *winna* come hame to her ain Jock Rab, ib. 246.]

namentlich germanische (angelsächsische) Wörter und Ausdrücke bewahrt hat, wo in der Umgangssprache französische üblich sind. Die poetische Litteratur, als etwas ausserhalb meines eigentlichen Gegenstandes liegend, kann ich auf eine eingehende oder erschöpfende Weise hier nicht behandeln; ich gebe nur Andeutungen. Mehrere Dichterwerke und Sammlungen der poet. Litteratur sind oben genannt worden. Von Dichtern des 19. Jh. oder Ende des 18. nenne ich Walter Scott, Byron, Wordsworth, Coleridge, Southey, Th. Moore, Keats, Shelley, Th. Hood, Browning, Tennyson, Swinburne, G. D. Rosetti. Schotten: Burns, Th. Campbell. Amerikanische Dichter s. Kap. X.

Als humoristische Dichter und Meister der grossen Kunst, sich spielend in der Umgangssprache rhythmisch und doch natürlich zu bewegen, ragen hervor: Byron, Hood, Barham (*Ingoldsby Legends*).

English Poets. Selections, with Critical Introductions by various Writers, and a General Introduction by Matthew Arnold. Ed. by Th. H. Ward. Vol. I: Early Poetry, Chaucer to Donne. Vol. II: The Seventeenth Century, Ben Jonson to Dryden. London, Macmillan 1880. Vol. III—IV, ib. 1881. 7*s.* 6*d.* pro Band.

A. H. **Miles**, *Poets and Poetry of the Century.* Mehrere Bände à 4*s.* London, Hutschinson 1891. Sehr gelobt RR IV 533. „The task which Mr. Miles set himself is drawing to a close, and already students and general readers are finding out of what great use is this huge anthology of nineteenth century verse". RR VIII 330.

Course of English Literature. IV. *Victorian Poetry* (1837—75) selected and arranged by **C. van Tiel.** Leiden, Brill 1879. „Der vorliegende Band gehört zu einem gross angelegten Werke, welches aus 5 Bänden bestehen wird. Der erste Band soll einen Überblick der ganzen englischen Litteratur geben; daran schliessen sich 3 Bände mit Proben aus der englischen Poesie (und zwar der erzte von der ältesten Zeit bis 1800, der zweite von 1800 bis 1837, der dritte 1837—75); dann soll ein Band Prosa sich anreihen. Wir freuen uns, dass gerade dieser Band zuerst erschienen ist, da die meisten Anthologien die allerneueste Zeit sehr vernachlässigen ... Erklärende Anmerkungen ... Die Auswahl ist mit gutem Geschmack geschehen". R. W[ülcker] in Lit. Centralbl. $^3/_1$ 80.

Rob. Shindler, *Poets of the Present Time.* A Text-Book for foreign students of English Literature. Marburg 1891. Rez. Kellner ESt. XVII 259. „Vertreten sind nicht weniger als 83 Dichter und Dichterinnen in alphabetischer Reihenfolge mit über 200 Nummern, am eingehendsten Browning, Tennyson, M. Arnold, Mrs. Browning, Rossetti, Swinburne. Über jeden Dichter gibt der Verf. orientierende Notizen; dem Ganzen ist eine zusammenhängende Einleitung von 52 Seiten vorausgeschickt". (Anzeige des Verlegers).

George Boyle, *The English and American Poets and Dramatists of the Victorian Age*, with Biographical Notices. Frankfurt a. M. 1886. Mit gut gewählten Auszügen. Lobend rez. HA 77, 448.

J. C. M. **Bellow**, *Poet's Corner*: A Manual for Students in English Poetry. With Biographical Sketches of the Authors. New ed. 906 p. Lond., Routledge 1884. 3*s.* 6*d.*

S. **Carstens**, *Poet's Corner.* Auszüge aus Shakspeare, Burns, Scott, Moore, Tennyson. Zum Schulgebrauch zusammengestellt. Stuttgart, Neff 1890. M. 1,80.

Wilmott's *Poets of the Nineteenth Century.* 130 Ill., in den Chandos Classics. 2*s.*

Zuletzt erwähne ich Schriften vermischten Inhalts.

Essays.

Von diesen in England so beliebten kurzen Abhandlungen, bes. über soziale und litterarische Fragen, gibt es eine ganze Menge Ausgaben und Sammlungen, von denen ich die folgenden hervorhebe.

Selected British Essayists from Bacon to Ruskin ed. Habberton. New York. 6 v. I. Spectator. Doll. 1,25 = 5*s.* S. Angl. II Bibliographie 15. — **Macaulay**, *Critical and Historical Essays*, 5 v., T.; *Biographical Essays*, 1 v., T. — **Matthew Arnold**, *Essays*, 2 v. — **Ruskin**, *Essays.* **Ruskin**, *Selections from the Writings of*, I. 1843—60. 6*s.* II. 1860—88. 6*s.* London, George Allen 1893. S. RR VIII 99. 211. — **Leigh Hunt**, *Essays* ed. Edm. Ollier. 346 p. London, Chatto & Windus 1890. 2*s.* 6*d.* RR I 448. — Cardinal **Newman**, *Essays, Critical and Historical.* 2 v. (Silver Series.) London, Longmans. 7*s.* — G. **Saintsbury**, *Essays in Engl. Literature.* Lond., Percival 1890. RR III 94. *Miscellaneous Essays*, ebd. 1892. 7*s.* 6*d.* — **Edmund Gosse**, *Questions at Issue.* Lond., Heinemann 1893. 7*s.* 6*d.* Sehr gelobt RR VIII 98. — **Leslie Stephens**, *Hours in a Library.* 3 v. à 6*s.* Lond., Smith & Elder. Sehr gelobt RR VII 85.

Zeitschriften.

1. Längere Abhandlungen über die Fragen des Tages enthaltend: *Edinburgh Review; Quarterly Review*, s. Shaw, Hist. of Engl. Lit. 515 ff.; *Westminster Review; Contemporary Review; Cornhill Magazine; Fortnightly Review; Blackwood's Magazine; The Quiver; London Society; Longman's Magazine; Macmillan's Magazine* etc.; *Notes and Queries*, Fragen und Antworten. Vollständiges Verzeichnis mit Inhaltsangaben in der *Review of Reviews*, s. gleich unten. S. auch Anglia, Bücherschau; Mitteilungen.

2. Kritische Zeitschriften. *Saturday Review,* kritisch und politisch. *The Spectator*, ebenso. *The Academy*, bedeutendste Zeitschrift der litterarischen Kritik mit unterzeichneten Artikeln; Sitzungen gelehrter Gesellschaften und Diskussion wissenschaftlicher Fragen. *The Athenæum* ähnlichen Inhalts, aber mehr der älteren Schule gehörend; anonyme Artikel.

The Critic. A Weekly Review of Literature and the Arts. New York, 1881 ff. Vgl. *The Nation*, unten.

3. Vermischtes. *Punch*, illustriertes Witzblatt; zahlreiche Proben der Umgangs- und Vulgärsprache. Andere Witzblätter s. Auszüge in RR. *Tit-bits*, Erzählungen und Witze. *Pick-me-up*, ebenso. Ill.

The Review of Reviews, A Sixpenny Monthly, ed. W. T. Stead; Auszüge aus den Zeitschriften der ganzen Welt; selbständige Artikel, „Character Sketches“ berühmter Männer, Litteraturübersichten; viele Illustrationen. Mr. Stead ist talentvoll, aber schwärmerisch; sehr radikal und oft phantastisch. Nach seiner Geistesanlage ist er demokratischer Idealist, und man kann nicht umhin, sich für ihn zu interessieren, selbst wenn man seine Ansichten nicht teilen kann. Er interessiert sich besonders für demokratische Ideen, soziale Fragen, den Bund der ganzen englisch redenden Welt, Spiritismus, Theosophismus und Gespenstergeschichten. Man abonniert am besten auf die engl. Ausgabe zu 6*d*. pro Nummer; die kontinentale Ausgabe enthält ganz dasselbe, kostet aber 80 Pf. pro No.

The Tauchnitz Magazine, An English Monthly Miscellany, Leipzig 1891 ff. Enthält kürzere Erzählungen und Skizzen englischer Autoren. Rez. Klinghardt ESt. XVII 257; XVIII 472. Treffliche Referate und Kritiken von Zupitza HA 1890 ff.

The Anglo-Continental, A Literary Magazine, red. von Elmenreich, Meran. Rez. Klinghardt ESt. XVIII 472.

Von Zeitungen erwähne ich nur einzelne: *The Times*, *Evening Mail*, *Daily News*, *Daily Telegraph*, *Morning Post*, *Pall Mall Gazette.* Amerikanische: *New York Herald; The Nation.*

The Newspaper Press Directory and Advertisers' Guide. Containing full particulars of every Newspaper, Magazine, Review and Periodical published in the United Kingdom etc.; the Continental, American, Indian and Colonial Papers etc. Lond. Mitchell 1890. 2*s*.

Sell's *Dictionary* of the World's Press. Lond., Sell 1890. 2*s*.

Kap. VI. Die Umgangssprache.

(Colloquial English.)

Be thou familiar, but by no means vulgar.
Sh. Haml. I 3.

Was man vor allem aus Romanen, Erzählungen und Schauspielen lernt ist die gewöhnliche Rede- oder Umgangssprache, die in wenigen Litteraturen ein treueres Spiegelbild als in der englischen gefunden hat. Ich will hier hervorheben, was man durch ein aufmerksames Studium des Dialogs in Bezug auf die Bewegung der Umgangssprache beobachten kann. Diese steuert bestimmt auf Flexionslosigkeit hin. Von allen altgermanischen Sprachen hat die angelsächsische die grösste Abschwächung ihrer Endungen erlitten[1]. In der folgenden Periode setzte sich diese Be-

[1] Schon im Ags. ist eine Menge auslautender Vokale zu *e* geschwächt, aber es gab noch Formen wie *suna* son's (Gen. sing.), *dagas* = days (Nom. pl.), *sunu* son (Nom. sing.), *lufu* love (Subst.), *se gōda* the good [man], *lufian*

wegung fort. In der neueren englischen Schriftsprache sind nur wenige Endungen übrig geblieben. Noch weiter geht die Umgangssprache in der Einschränkung der Endungen. Zwar giebt es einige Formen, die keine Abnahme zeigen, und die sich wahrscheinlich immer erhalten werden, weil ihrer die Sprache nicht entbehren kann; so die Pluralform der Subst. auf *s* und das Präteritum der schwachen (regelmässigen) Verba auf *ed*. Die Verständlichkeit setzt hier wie sonst der Schwächung eine Grenze. Aber wo das Verständnis keinen Abbruch leidet, bringt es die Oekonomie der Sprache mit sich, dass die Endungen noch mehr vereinfacht werden; wo ein Bedürfnis vorhanden ist, das zwischen den Gegenständen bestehende Verhältnis auszudrücken, werden die Endungen mehr und mehr mit Verhältniswörtern vertauscht. Die Entwickelung der Sprache geht somit einem Zustand entgegen, wo die grammatischen Verhältnisse nicht durch Endungen, sondern durch eigene Form- oder Verhältniswörter ausgedrückt werden. Die Sprache vollendet so ihre Bewegung vom flektierenden oder synthetischen Stadium zum analytischen[1]. Man kann nicht sagen, dass die Sprache dadurch weniger verständlich oder ein weniger genauer Ausdruck des Gedankens geworden sei. In der Kraft des Ausdrucks kann sich schwerlich eine andere mit der englischen messen, und in Klarheit steht sie kaum der französischen nach.

Zumeist und wesentlich aus der Volkssprache, der vulgären Sprache, erneuert sich die gebildete Umgangssprache. Viele Ausdrücke und Wendungen, die ursprünglich nur den niedern Klassen angehören, dringen nach und nach in die höheren ein. Es ist merkwürdig, dass viele jetzt als vulgär geltende Ausdrücke sich bei Shakespeare und in der Bibel wiederfinden; die Schriftsprache war damals natürlicher und stand der Umgangssprache näher als im folgenden gelehrten Zeitraume, da viele volkstümliche Elemente von litterarischen und künstlichen verdrängt wurden und viele Unregelmässigkeiten einer etwas pedantischen Korrektheit weichen mussten.

Die Einschränkung der Formen zeigt sich deutlich an den Fürwörtern: diese sind diejenige Wortklasse, welche die meisten Kasus bewahrt hat, indem die Sprache hier drei Verhältnisformen unterscheidet, Nominative wie *he*, Objektive wie *him*, und Genitive wie *his*. In der Umgangssprache entwickelt sich der Objektivkasus als absolute Form auf Kosten des Nominativs. Ebenso wie man im Dänisch-Norwegischen *det er*

---

to love, *gifan* to give. Im 12. und 13. Jh. wurden alle diese Vokale zu *e* (ə) geschwächt; im 15. Jh. verstummte auch dieses. Das Deutsche steht noch auf dem Standpunkt des Mittelenglischen: Tag*e*, der gut*e*, geb*en*; ebenso das Dänische: Dag*e*, den god*e*, giv*e*. Die neuenglische Stufe wird durch viele deutsche Dialekte, durch den jütländischen Dial. des Dän. und den Drontheimischen Dial. des Norweg. vertreten, welche das *e* abwerfen.

[1] Ursprünglich waren, wie jetzt allgemein angenommen wird, die Endungen der alten Sprachen selbständige Wörter, die allmählich unselbständig wurden, mit der Wurzel zu einem Wort verwuchsen. Mit der allzerstörenden Zeit werden die Endungen mehr und mehr phonetisch verwischt, und die früher weniger gebrauchten Verhältniswörter werden allmählich alleinherrschend. So vollendet sich der Kreislauf der Sprache.

mig[1], wörtlich „es ist mich“, und *han er ældre end mig* wörtl. „er ist älter als mich“ sagt, während es im Schwedischen noch *det är jag* „es ist ich“ = „ich bin es“ heisst, so wird es im Englischen mehr und mehr üblich *it's me* zu sagen, was früher als vulgär galt und noch von vielen dafür angesehen wird; in der Schriftsprache gewöhnlich noch *it is I*. Man findet in Romanen „young ladies who don't mind their nominatives“ erwähnt; es sind damit die pronomina gemeint. Andere betrachten indessen den Objektkasus in diesem Falle als erlaubt[2]. Dickens lässt den gelehrten Mr. Pickwick sagen: „My dear, don't be frightened, it's only *me*“, Pickw. II 162. „Yes, it's *me*“, said Frere [der als ein gelehrter Mann dargestellt wird], Smedley, Lewis Arundel (engl. Ausg.) 589. „Suppose it has been *me* and little Arthur“, Eliot, Middlemarch IV 367 (sagt die aristokratische Celia). „It is *them*“, exclaimed Wardle, Dick. Pickw. I 135. Trollope lässt seine gebildetsten und aristokratischsten Personen sich so ausdrücken. „I'm very glad it isn't *me*“, said Priscilla (Troll. He knew etc. I 97). „What did you say?“ „*Me!* Oh I didn't say anything“, [sagt der Aristokrat Dolly Longestaffe] Troll., The Way etc. I 37. „He's a great deal older than *me*“ [sagt Sir Felix] ib. II 141. „What fools girls are!“ „Indeed they are, John; particularly *me*“, Troll., Prime Min. I 243. „O my blessed children, it's *poor me*“, Dick. Mut. Fr. II 40[3]. She says she's the same

---

[1] In der älteren dänischen Bibel (1757): Jesus sagde: det er *jeg* Matth. XIV 27; in der neueren: det er *mig*. Bei dem Lustspieldichter Holberg († 1754) in Jeppe paa Bjerget II 1: Men, mon det er *jeg*? Ney det er ikke *jeg*. In norwegischen Dialekten noch: 'Aa dæ va no fulla *eg*, sa han unge Raamund', das war nun vollends ich, sagte der junge R. (Volkslied). Jetzt fängt dieser Gebrauch an in die gebildete norw. Umgangssprache wieder einzudringen: det er *jeg*, det er *du*; ebenso bei neueren Schriftstellern wie Björnson.

[2] Hyde Clarke, Gram. 127: „The verb *to be*, in its variations, sometimes takes the objective case, and sometimes the nominative; as 'It is *me*'. 'Who was it?' 'It was *me*'. 'It cannot be *them*'. As this verb, in other tongues, takes the same case after it as before it, writers applied the same law to English, and held, until lately, that the objective could not be used after *to be*“. Ib. 129: „In answering a question, *Me* is commonly used instead of *I*; as 'Who is there?' '*Me*'“.

[3] Bei Bunyan: Will he within open to *sorry Me*, Pilgr. Progr. 20, wozu der Schwede Widholm, Notes on Bunyan 27 bemerkt: „B. even uses *me* as a substantive“. Dies ist aber ganz gewöhnlich. Schon Shak. hat: And to *poor we* thine enmity's most capital, Cor. V 3. They were all plaguing *poor me*, who longed to get rid of them, Thack. Vanity Fair III 65. Are you going to be very severe upon *poor me?* Troll. Way I 55. Grant, O Blessed Lord God, that through *poor me* he may be raised from death, Dick. Mut. Fr. IV 110. „Would you kill *poor me*?“ (This young lady was perpetually speaking of '*poor me*'), Thack. Misc. VI 28. It's a great thing to *poor weak aching me*, Dick. Mut. Fr. III 22. It was hinted that *poor I* had sent a hundred thousand pounds to America, Thack. Misc. I 109. You may have a mistress in every town in England, and *poor I* in perfect innocence of the infamy! Buckstone, Snakes in the Grass S. 51 (Com. Theat. ed. Hartung 1860). It's all very well aiming at others through *convenient me*, Dick. Mut. Fr. I 166. You think *magnificent me* fit for nothing, ib. III 49. [She writes] please tell *darling you*, ib. IV 66. The wretched man, after loading *wretched me* with his gold and silver chains for years,

age as *me*" Hesba Stretton, Doctor's Dilemma II 5. Ähnlich: They were men either of more prudence or of less audacity than *him*, Troll., Can you forgive her? I 44. She was younger than *them*, Troll. Rachel Ray I 103. The Tappitts were higher than *her* in the world, ib. I 150. [God forgive me if I take it upon me to know better than *Him*, Oliph. Gates I 142. There was only *me*, Hungf. Lilian 36. Why need it just be *her*? Gerard, Curds II 233. I'm sure it's *them*, Marr. For. 328. „I guessed it was *them*", said Darrell, with rather vague grammar, Winter, Sold. 71 Oh, *me* duffer! Maur. Ibb. 104. (Hier gebrauchen die nord. Sprachen dass Possessiv: *min* Klods! *din* Tyv! = *Du* Dieb.) I almost forgot that I was *me!* Ibb. 138. In der philosophischen Sprache *me* = das Ich.] Mehr vulgär ist es zu sagen: you and *me*; as good as *us*; jedoch auch in höheren Klassen, bes. bei Kindern, nicht unbekannt. So sagt der vulgäre Trotty Veck: When she and *me* were left alone, Dick. Chimes 53. Just as *me* and master came up, Thack. Misc. IV 106. We've walked for hours, Sir; *us* and the governess ib. VII 57. „If *them* were we", Marryat, Simple 115. This is what *him* with the powdered head says, Dick. Nickleby II 400. Nobody knows better what *us* women owe to ourselves, Dick. Humphr. I 120. [Oh, sister, you and *me* are not fine, El. Middlem. II 153. Gebildete, bes. Kinder: How poor we are, you and *me*, H. Stretton, Doctor's Dil. II 209. „There is just you and *me*", says Helen, delightfully regardless of grammar, Hungf. Patty 123, und so bei der Vf. öfter. Kleine Kinder: When Cook an' John an' Teddy an' *me* were trying to catch Cockie [the parrot], Graphic Christm. 1888. Both Hammett and Hugh are as good as *us* Bonnors, Mathers, Fash. 98. How strange that he should have that great house and *us* driven away, Oliph. Gates I 220; dieser Gebrauch in der Volkssprache häufig.] Die Grenzen zwischen dem Vulgären und dem Erlaubten sind jedoch nicht ganz feststehend. Nach und nach wird der Objektkasus wahrscheinlich feste absolute und nachdrückliche Form werden, wie er es im Französischen geworden ist: *c'est moi*, *c'est lui; lui seul est grand;* [neunorm. *c'est-y-té? c'est mé*, Maupassant Yvette 172;] italienische Umgangssprache *è lui; ha ragione lui; l'aspettato era lui*, Manzoni, Promessi Sposi Cap. I. Besonders toskanisch: *e te, che ne dici? lui e me e te andremo.* In dem Roman Giacinta von Luigi Capuana finde ich: *Baciami te!* S. 51[1]. Dass der Objektkasus den Nominativ auch als unbetonte

---

had risked his life to come to me, Dick. Great. Expect. II 106. — Vgl. ital. „*Cattiva me*, vedi quel che io faceva", Boccaccio Dec. IX 6, wozu Fanfani bemerkt, dass es jetzt *povera me* heissen würde. [Afrz. Que deviendrai, duluruse, *caitive*? Chans. de Rol. 2722. „Ah, chétive!" Übers. Gautier.]

[1] In der ital. Vulgärsprache und gewöhnlich in der gebildeten Umgangssprache ist *egli*, *ella* als betonter Nom. ganz von *lui*, *lei* verdrängt worden; das tonlose Pron. wird bekanntlich in der gebildeten Umgangssprache gewöhnlich gar nicht ausgedrückt, da die Person aus der Endung ersichtlich ist. Damit in Zusammenhang steht die jetzt gewöhnliche höfliche Anredeform *Lei* f. Ella, z. B. *Come sta Lei? Lei c'intende*, Manzoni, Prom. Sposi, Kap. I. Plur. *églino*, *élleno* ist in der Umgangssprache überall abgeschafft; nur *loro* wird als absolute Form und als höfliche Anrede ge-

Form ganz verdrängen könne, ist kaum wahrscheinlich, da *I* etc. meist als gebundene (tonlose, pro- od. enklitische, affigierte), *me* etc. als absolute (isolierte, betonte) Form gebraucht wird; s. Sweet, Words, Log. and Gr. 26; Jsp. EK 151. Zwar vulgär *shall us?* [Jespersen fragt EK 139, ob diese Form noch lebt. Ich glaube, dass sie noch existiert, sicher in der Kindersprache (s. Kap. VIII Ende), und in Dialekten.] Dick. Oliver Twist 65. Lor, we can talk it over now, *can't us*? Dick. Mut. Fr. I 270. We don't all of us do what we ought, *do us?* ib. II 185. *Had'nt us* better have a bit o' breakfast afore we start? ib. IV 261. *Does 'em* dance all night at them places? Troll. The Way 237. Wasn't *'em* dirty bisteses? Sussex Dial., Trans. Phil. Soc. 1875. S. Kap. VIII. Dies findet aber nur statt, wenn das Pron. nachfolgt, wo es wegen der Wortstellung mit dem Objektiv-Kasus verwechselt wird[1]; so viel ich weiss, ist auch in der vulgären Sprache keine Tendenz, (unbetont) „*them* says" f. they say (man sagt) u. dergl. zu sagen. [Vgl. Jsp. EK 139. Doch scheinen in einigen Dialekten solche Formen vorzukommen: *um* do say, TBr 13; *her* 'll he sixteen come Martinmas ib. 28; *her* would if *her* could, Mathers Rye I 3. III 18.] Auch in der amerikanischen Negersprache ist *I*, nicht *me*, die gewöhnliche Form des Nom.: „*I* wish *I*'s dead!" Mrs. Stowe, Uncle Tom I 317. II 91. Nur diejenigen, welche eine gebrochene, unvollkommene *lingua franca* sprechen, sagen: *Me* want, *me* see, *him* come(s) etc. In der Kindersprache: „*Me* choking Granny!" Dick. Mut. Fr. II 173. Die meisten Quäker gebrauchen *thee* für das nach der Bibel wieder eingeführte *thou*, weil sie Subj. und Obj. ebenso wenig wie bei *you* zu unterscheiden vermögen. Dabei steht oft das Verbum in der dritten Person, so dass Verwirrung vollständig ist: How *is thee*, Ruth? Uncle Tom I 198. *The remembers* the place, ib. I 277. And so *thee* still *thinks* of going to Canada? ib. I 197. And what'*ll thee* do when *thee gets* there? ib. I 198. [Schon 18. Jh. sagt ein Quäker: *Thee* and I are to part . . when two such as *thee* and I meet, Spect. No. 132;

---

braucht. *Come stanno loro? Che ne dicono lor signori? Ci penseranno loro.* Es ist aber öfters bemerkt worden (Bopp, Vgl. Gramm.; Sophus Bugge, Kuhn's Zeitschrift IV) dass der Objektkasus leicht Bezeichnung des „Objektiven", Handgreiflichen, Nachdrücklichen wird. — Von Ausdrücken wie *è lui* sagt D'Ovidio in seinen *Saggi Critici* S. 567: „I grammatici hanno un bel sbraitare, il *lui* ci sta benissimo. So non è nelle loro regole, ce lo mettano, come ci han messo il *come me*, *come te*, da un gran pezzo". [Vgl. Jespersen, Eng. Kas. 106. Franceschi Dialoghi 585. Diez Gram. III² 48.]

[1] Auch im Vulgärnorwegischen kann die Akkusativform *'a* (schwed. *'na*, altn. *hana* sie) für Nominativ nach dem Verbum gebraucht werden: *Kommer 'a?* kommt sie? Dann auch nach anderen Wörtern: *naar 'a kommer*, wenn sie kommt. Aber nur: *hu kommer*, sie kommt (nicht *a*). Dagegen ganz gewöhnlich auch unbetont: *dem sier de* sie sagen (man sagt) es, schwed. Umgangssprache *dom säjer de.* Im norw. Dialekt von Gudbrandsdalen wird ausschliesslich Akkusativ gebraucht: *Oss ha gjort*, *ka gjeras skulle* wir („uns") haben gethan, was zu thun war (Edv. Storm). Im dänischen Dialekt von Fünen: *Ku ham svem?* Konnte er („ihn") schwimmen? (im dän. 'Punch') [Vgl. nd. Akk. bei dem Prädikat: dat is en *groten* Kerl, vgl. Thum ESt. II 256.]

auch bei Jesp. EK 163, welcher bemerkt: *thee* zur Zeit Shakespeares als Nom. nicht selten; bei Marlowe: What hast *thee* done. Ich verweise auf die unten folgenden Beispiele aus Bunyan und füge hinzu, dass dies in der Vulgärspr. des 18. Jh.s ganz gewöhnlich ist: If *thee dost* begin to babble, Field. Jones II 309. I know her better than *thee dost*, ib. II 417. Don't think I am afraid of such a fellow as *thee art*, ib. II 263. — Reynolds meint, *thee thinks* etc. könne die nordengl. 2. Person sein; ich würde lieber sagen, die vulgäre Gemeinform. John Bright schrieb *thou sees*, s. Dict. of Blunders, v. Quakerisms.]

Bei Shakespeare finden sich mehrere dieser Tendenzen wieder, aber unklar durchgeführt, so dass selbst Abbot, Shakespearian Grammar § 205 sagt: „It is perhaps impossible to trace a law in these irregularities". Es gehört dem Stadium der anfangenden Flexionslosigkeit an, dass die Sprache im Gebrauch der Formen schwankt. Der moderne Sprachgebrauch, den Abbott wie die meisten Engländer verschweigt, ist indessen in diesen Beispielen offenbar: I am not *thee*, Tim. of Ath. IV 3; von dieser Stelle bemerkt Ellis, Earl. Engl. Pron. 929: „The oldest example of this construction that I have noted". I would not be *thee*, nuncle, Lear I 4. [Dagegen logische Konstruktion: It is *thee* I fear, Henr. 6 b IV 1 = I fear thee. Vgl. Trollope, Amer. Sen. III 161: If he loved any one it was *her*.] No mightier than thyself or *me*, Jul. Cæsar I 3. Is she as tall as *me*? Ant. & Cleop. III 3. (Abbott § 210). And damned be *him* that first cries „Hold, enough!" (von Abbott § 208 missverstanden, indem er *let* od. dgl. ergänzen will; nach Jsp. EK 139 als [*God*] *damn him* aufgefasst). Your safety, for the which myself and *them* Bend their best studies, King John IV 2. [Ay, better than *him*, I am before, knows me, As you like it I 1 ist Attraktion; eine reiche Fülle älterer und neuerer Beispiele der Attraktion bei Jespersen EK 108 ff.] Ja die familiäre Sprache ging bisweilen eben so weit wie jetzt die vulgäre: Say, where *shall's* lay him? Cymb. IV 2. *Shall's* to the Capitol? Cor. IV 6 (Abbott § 215). — Bei Bunyan: I hope *thee* and I may be some help; such footmen as *thee* and I are; both he, and *them* that are with him, shoot arrows (Widholm, Notes on Bunyan S. 27).

In anderen Fällen tritt der Nominativ für den Objektiv-Kasus ein; aber diese Bewegung ist schon im Rückgang begriffen. „Between you and *I*" (sagt familiär der Jurist Mr. Perker), Dick. Pickw. I 139; vulgär ib. II 128; bei Douglas Jerrold im Lustspiel 'Paul Pry' als familiär (Com. Theat. ed. Hartung 1863) S. 16. 22. 23. 25 neben „between you and *me*" ib. 7. 21. 33; letzteres jetzt in der gebildeten Sprache ausschliesslich gebräuchlich, vgl. Dick. Dorrit II 275; Humphr. I 156. II 150. III 104; Trollope, Amer. Sen. II 182; Way I 48. Dickens schreibt 1838: Between you and *me* and the general post, Lett. I 12. Jetzt *I* hier nur als vulgär: „Between you and *I* and the post", Punch 8 March 1879. Die vulgäre Form burlesk gebraucht:

Nursery Rhymes: „She began to wonder and she began to cry,
Lord have mercy on me, this is none of *I!*"

Thack. Misc. III 281: . . . Mrs. Jane Roney, a widow, I see,
Who charged Mary Brown with a robbin of *she*[1].
Vulgär od. provinziell bei Buckstone im Lustspiel 'A Rough Diamond' (ed. Hartung 1856 S. 28): „When my father used to take you and *I* to market". Bei Morton im Lustspiel 'Margery Daw' (ib. 1862 S. 9) „Eh? Who? Me? Come, that won't do; you're making game of *I*". Buckstone lässt im Lustspiel 'Snakes in the Grass' (Hartung 1860) sogar gebildete Leute sagen; „Mrs. Skinner has grossly insulted both you and *I*" S. 36; „look at neighbour Skinner and *I*" ib. [Vulg. The women liked Ben as much as the men liked *she*, Marr. Faithf. 99 She never sees *he*, ib. 101. He would whack *she*, ib. 186. 187. (She) was very fond of *he*, and he was very fond of *she*, ib. 212.]

Bei dem logischen Subjekt noch gebräuchlich, obschon nicht eigentlich korrekt: Let *he* and *I* say good night, Dick. Nickleby I 417. Let there only be *we* three there, Edw. Drood I 168. Let you and *I* try to make this right, Dorrit III 98. Leave Nell and *I* to toil and work, Humphr. I 109. Moon, The Dean's English S. 211 bemerkt: „Because Byron wrote: 'Let *he* who made thee answer that', it does not follow that we are to use the nominative case of the pronoun with the imperative of the third person. All that it shows was that Byron was not correct in his grammar". Es zeigt aber etwas mehr, nämlich dass die Tendenz, hier den Nominativ zu gebrauchen, stark sein muss, wenn ein so eleganter Stilist wie Byron sich so ausdrücken konnte. [Bibel: Let *us* make a convenant, *I and thou*, Gen. XXI 44, logische Konstruktion, vgl. Jsp. EK 116. Im 18. Jh. ganz gewöhnlich; so bei Addison: Let *you and I* end our quarrel, Spect. 70. Sogar der korrekte Dr. Johnson: Let *you and I*, sir, go together, Bosw. 480 N. Miss Burney vulgär: Let's *you and I* have a little fun together, Ev. 251. Pegge Anecd. ²184 meint sogar, dass 'let *him* do it himself' eigentlich *let he* etc. heissen sollte, wiewohl er selbst auf derselben Seite sagt: Let *me* observe. Ein Rezensent (ib. XII) protestiert denn auch gegen diese Lehre, welche indessen zeigt, wie verbreitet der Nom. war. — Im Holländischen jetzt meist *laat ik doen* etc. So in der 2. holl. Ausg. meiner Frz. Sprechüb.: *laten we* het huis bezien 3; ähnlich 6. 8. 14. 24 etc.; seltener: *laat me* uw tong zien 14. Vgl. Jsp. EK 116.][2]

Noch Shelley hat: „No solace left for *thou* or me" (zit. Craik, Engl. of Shakesp. 127), und der Schotte Aytoun schreibt in seinem Gedicht 'Bothwell' (zit. Alford, Queen's Engl. 199):

---

[1] Dies ist eigentlich dialektisch. „*Says vather to I*" (says father to me) heisst es in einem Volkslied, zit. von White, Americanisms, s. unten. Im Somerset Dial. „*do zim t' I*" (it does seem to me), Alford, Queen's Engl. 111. Ebenso sagt ein Bauer aus Somerset bei Moon, Dean's English 174 vor dem Gericht als Zeuge: „He'd a stick, and he'd [der Andere hatte] a stick, and he licked [beat] *he*, and he licked *he*; and if he'd licked *he* as hard as he licked *he*, he'd a killed *he*, and not he *he*".

[2] Prädikat zu ergänzen also regelmässig: There is little patriotism in such as *he* [sc. is], Mlle Mori I 196. The friends of such as *we*, Dick. Humphr. I 79. She had known nothing better than *he*, Troll. Lady Anna I 51.

But it were vain for you and *I*
In single fight cur strength to try.

So würde jetzt kein Dichter mehr schreiben.

Vulgärsprache des 18. Jh. Der bäurische Tony Lumpkin bei Goldsmith: She'd make two of *she*, 356 T. Cowper (geb. 1731) im humoristischen Lied 'John Gilpin' mit burlesker Wirkung:

My sister and my sister's child,
Myself and children three,
Will fill the chaise, so you must ride
On horseback after *we*.

[*After* kann hier nicht als Konjunktion genommen werden. Der vulgäre Kapitän Mirvan: As to *we* men, Ev. 112 (eine Wendung wie: as far as *we men* are concerned, schwebt ihm vor). Der vulg. Squire Western: It will do 'n no harm with *he*, Field. Jones I 151.] Bei Shakespeare scheint dagegen Nom. in vielen Wendungen mit Akk. gleichberechtigt. Abbott bemerkt § 205: „*'Tween you and I*“ seems to have been a regular Elizabethan idiom. Shakespeare hat: All debts are cleared between *you and I*, Merch. of Ven. III 2. Yes, you have seen *Cassio and she* together, Oth. IV 2. When she exclaimed on Hastings, *you and I*, Rich. 3 III 3. And to poor *we* Thine enmity's most capital, Cor. V 3. He has more ministers than *we*, Cymb. V 3. For my soul hates nothing more than *he*, As you like it I 1. — Ben Jonson: Make this *gentleman and I* friends (Cynthia's Revels). — Bunyan: There was some semblance 'twixt this good *man and I*; let *thee and I* go on; the encouraging words of *he* that led in the front [Attraktion], s. Widholm, Notes on Bunyan 27. [18. Jh.: Won't you give *Papa and I* a little of your company, Goldsm. 329 T (sagt die etwas vulgäre Mrs. Hardcastle). Vulgär: He saw *you and I* a-walking up Holborn Hill, Ev. 273. Between your *nephew and she*, Field. Jones I 260. Viele andere Beispiele Jsp. EK 148, welcher mit Recht bemerkt, dass durch die häufige höfliche Verbindung der Nominative *you and I* diese Wendung begünstigt und ganz natürlich auf andere Fälle erweitert wurde; nach Sweet hört man sogar „in the polite language such monstrosities as 'it will do *my friend and I* great pleasure'“ (vgl. Buckstone, oben), was Jespersen l. c. in derselben Weise erklärt.— Merkwürdig ist, dass in den romanischen Sprachen etwas Ähnliches vorkommt, namentlich im Spanischen. So bei Perez Galdós Doña Perfecta, Madr. 1884: *entre tú y yo* se establecerá una armonía perfecta 63; *entre tú y yo*[1] vamos á hacer algo grande, 163. „Yo contra todos, y todos contra *yo*“, zit. Ouida, Folle-Far. I 86. Gil Blas trad. p. Isla, Paris 1864: Dejó á su muerte treinta mil ducados, que se repartieron *entre* tu padre, su tio Beltran *y yo*, 107. M. Fernandez y Gonzalez, Luisa, Madr. 1863: La paridad de circunstancias que existre *entre Antonia y yo*, I 44. *Entre el libro y yo* se ha colocado el recuerdo, ib. I 47. Aber auch isoliert kann der Nom. statt Obl. vorkommen, wenn gleichsam zitiert wird, so namentlich in der Wendung decir *tú*, hablar de *tú*, duzen. Ya me habla de *tú*, Luisa I 57.

---

[1] Kann aufgefasst werden als logische Konstruktion = *tú y yo* vamos *juntos*. Dies mag der erste Anfang gewesen sein, und der Gebrauch sich später auf andere Fälle erweitert haben.

Ital. darsi del *tu*. Der span. Gebrauch ist eine Annäherung an das Provenzalische, wo das oblique *tu* ganz gew. ist; vereinzelt schon im Altspan., s. Diez Gram. II³ 92. 98. Im Neukatalanischen ist *tu* feste oblique (nachdrückliche) Form geworden: de *tu* eixirá Matth. II 6; cerca de *tu* IV 6; fora de *tu* V 29; las maravellas ques han obrat en *tu* XI 23; dónalsela pera mi y pera *tu* XVII 26 etc. Am weitesten ist diese Bewegung im Neuprov. gegangen, wo *yeou*, *tu*, *eou* (= el), *ellou* (= ella) zugleich cas. obl. sind, Diez Gr. II³ 104.]

Das fragende, seltener das relative *who* steht an der Spitze des Satzes sehr oft f. *whom*, indem es wegen der Wortstellung mit dem Subjekt verwechselt wird. *Who* do you think he's like? Dick. Sketch. 483. *Who* should I tell it to? Humphr. II 325. We want to know *who* you've got in this house, Dick. Pickw. I 135. Which makes good for we know *who*, ib. II 26. „Gentlemen", continued Budden, „my cousin is a man who — who is a relation of my own". (Hear! Hear!) Minns groaned audibly. „*Who* I am most happy to see here" etc. Dick. Sketch. 320. „Think of *who?*" inquired Mrs. Squeers; who (as she often remarked) was no grammarian, thank God, Dick. Nickleby I 106. See *who?* Humphr. III 274. But he didn't know *who* he was talking to, Eliot, Middlem. III 30. „I'll tell you *who* it won't be a lounge for", sagt ein feiner Clerk bei Trollope, Amer. Sen. II 6. *Who* should I see but Richard! Smedley, Lewis Arundel (engl. Ausg.) 27[1]. *Who* can that child have seen to prefer to you? Monthly Packet, Christm. 1872 S. 176. „I have asked —" „*Who*, *who*, mamma?" exclaimed the young ladies, Dasent, Three to One I 20. *Who* can you mean then? Marryat Perc. Keene 319. *Who* can I choose better than thee? Bulwer, Rienzi 461. *Who* can I trust? Miss Muloch Dom. Stor. 26. And *who* have we here? Cornhill Mag. Aug. 1865 S. 222 (die 4 letzten Beispiele von Oberlehrer Kleisdorff mitgeteilt). Sweet bemerkt: „I think many educated people never use *whom* at all: always *who*". Bei Shakespeare: *Who* does the wolf love? The lamb. Cor. II 1. For *who* love I so much? Merch. II 6. Selbst nach dem regierenden Wort: Saw *who?* Haml. II 1. „Yield thee, thief". „To *who?*" Cymb. IV 2. With *who*? Oth. IV 2 (Abbott § 274). Relativ: Wail his fall, *who* I myself struck down, Macb. III 1. — Bei Bunyan: He *who* they put into a sack, Pilgr. 300. And I cannot tell *who* to compare to them, ib. 121 (Widholm 34). [18. Jh. ganz gew.: *Who* should they meat but Lord Orville! Burney Ev. 31. *Who* should I see but Lord O., 69. 103. *Who* should he keep company with? 57. *Who* have we left out? 204. Tell us *who* that is meant for, 217. *Who* have we got here? Smoll. Rand. 64. 141. He asked, *who* he called fool? 79 etc. Vgl. Jsp. EK 127. — Umgekehrt bisweilen *whom* f. who. Ähnlich in der Bibel: *Whom* say the people that I am? Luke IX 18 = *quem* me esse dicunt; schon ags. *hwæne*, me. *whom* Wycl., s. Jsp. EK 110.]

Ein Schritt zum analytischen Stadium hin wird gemacht durch die

---

[1] Doch auch: She was descending, when *whom* should she see but Lady Penwether, Troll. Am. Sen. III 130.

auch in die Schriftsprache aufgenommenen Ausdrücke wie *not for the life of me*[1]. What it was, Mr. Pickwick could not, *for the life of him*, divine, Dick. Pickw. II 22. Why Mr. Wrench should neglect her children, she could not *for the life of her* understand, Eliot, Middlem. II 64. Wayland, Wayland, many a time thy father said, horseflesh would be *the death of thee*, W. Scott, Kenilw. (zit. Koch Gramm. II 233). I wish he had broken the infernal *neck of you*, Troll. Eust. Diam. I 443. I knew it by *the looks of you*, Dougl. Jerrold Curt. Lect. IX. With all her art, she does not know the *depth of me*, ib. XXVIII. Bei Moncrieff im Lustspiel 'The Bashful Man' (Hartung 1856): You'll be *the death of me* S. 13; you'll be *the ruin of me* S. 14. Morton im Lustspiel 'All that glitters' etc. (Hartung 1851): Wasn't his father, bless *the old face of him*, wasn't he a common spinner, too? S. 5. [Marryat: It will be *the ruin of him*, Keene 13. The captain *of her* hailed, Priv. 12. Miss Marr.: it'll be *the death of her*, Peeress I 17. Bei Wilkie Collins, The Moonstone, schreibt ein Diener: The lively, easy *way of him* made him welcome I 22; the *name of him* was Sergeant Cuff; and *the arrival of him* from London might be expected I 142. Skirts examined, a long job from *the size of them* I 154. — 18. Jh. Swift: I could not finish my letter *for the soul of me* 376 N; aber auch: say nothing of them *for your life* 240; I can't help it *for my life* 292 etc. Sterne: *for the soul of me* I cannot see, Shand. 83; he could not *for the soul of him*, ib. 119; andrerseits: *for my life* I cannot help thinking 12. Fast mit Notwendigkeit entwickelt sich dieser Gebrauch in Fällen wie die folgenden: The behaviour *of us men*, Spect. 53. By the assistance *of him and my uncle*, Swift Gull. 45 T. My indigence had been the crime *not of me, but of fortune*, Smoll. Rand. 373.] Shakespeare: Miserable by *the death of him*, Rich. 3. I 2. The native mightiness and fate *of him*, Henr. 5. II 4 etc., s. Abbott § 225. Dieser Gebrauch geht bis ins 14. Jahrh. hinauf, s. Mätzner III² 231. Bekanntlich ist der Genitiv auf *s* der Substantive zum grossen Teil durch *of* oder bisweilen *to* ersetzt worden. Schon bei Chaucer findet sich: Fairest of faire, o lady myn Venus, Doughter *of* Jove, and spouse *to* Vulcanus, Cant. T. 2224[2]. [Vgl. im ältesten Afrz.: *L'anme de lui* en portent aversers, Rol. 1510; *l'anme de tei* seit mise en pareïs, 2934; guaris *de mei l'anme*, 2387, vgl. G. Paris, Extraits ²103. Im Ital. ganz gew. il nome *di lui* etc.]

Der Konjunktiv ist bekanntlich in starkem Rückgang begriffen. Man hört und liest gewöhnlich: I wish I *was*, statt *were*; if it *was* possible, f. *were*. „If it *was* summer time", said Mr. Meagles, „which I wish it *was* on your account" Dick. Dorrit I 270. [Dies ist in der Schriftsprache schon

---

[1] Seltener: He could not, for *his* life, have explained what fund he meant, Dick. Dorrit I 127.

[2] Im Holländischen, wo der alte Genitiv ganz von *van* verdrängt worden ist, heisst es in der Umgangssprache fast immer *Dat ist van mij* „das ist von mir" f. *dat ist mijn* das ist mein (mitgeteilt von Sweet; Stoffel bestätigt dies und bemerkt: *„dat is mijn"* klingt feierlich ungewöhnlich. Vgl. in der holl. Ausg. meiner Frz. Sprechübungen: Dat boek is *van mij*; het is niet *van jou*, p. 142.)

ziemlich früh angefangen; in der Umgangssprache sicher noch früher. Im 18. Jh. im ungezwungenen Stile ganz gewöhnlich. So bei Swift, Journ. to Stella (1710—13): I would this letter *was* with you, 246 N; if I *was* to reckon like you, 275; as if nothing *was* done, 288; if I *was* with you, 295; I wish all your money *was* in the bank 307, etc. Lady Montagu (1716): If I *was* to stay, Lett. 6; as if nobody *was* permitted, 35; if one *was* to form an opinion by their faces, 37; if I *was* not fond of my daughter, 39 etc. Fielding: If it *was* an honest man's child, Jones I 18; ähnlich I 128; I wish it *was* in my power I 268; ähnlich 382; II 233 etc. Sterne: Now, *was* I a king of France, Sent. 13; I wish I *was* 190 etc. Miss Burney: I wish it *was* over, Ev. 19. Sheridan: I wish I *was* well out of their company, School f. Scand. III 2; I wish he *was*, Sir, ib. V 1. Dies entspricht dem neunorw. und dän. Gebrauch: hvis (dersom) jeg *var* rig; gid jeg *var* rig; som om intet *var*; und dem französischen: si j'*étais* riche; comme si de rien n'*était*, etc.

Eine noch vollständigere Tilgung alter Unterscheidungen findet bei den Adverbien statt, indem die 'wohin'-Adv. in der Umgangssprache schon längst von den 'wo'-Adv. ersetzt werden: *here*, *there*, *where* f. *hither*, *thither*, *whither*. Schon bei Shakespeare[1] nicht selten: *where* shall we go? Mids. III 1. *Where* is he gone? Haml. IV 1. *Where* runnest thou so fast? Err. III 2. Ere thou camest *here*, Temp. I 2. Duncan comes *here* to-night, Macb. V 3. Profit again should hardly draw me *here*, Macb. V 3. Since you come *here* by chance, Meas. V 2. The rarest that e'er came *there*, Temp. II 1 etc. Swift fam. ganz gew., so Journ: I got a fall off my horse, riding *here* from Parkgate . . . I have stolen *here* to finish this letter, 227 N; I got *here* last Thursday, 228; I will contrive to get *there*, 230; Lord R. was got *there* before me, 274; Mrs. Mary used to go *there* often, 293; this [letter] I think shall go *there*, 307; I will go *there* no more 286; I lodge in Bury street, *where* I removed a week ago, 233; he has not told me *where* to direct . . . [inquire] whether the letter is come *there*, 272 etc. Es versteht sich fast von selbst, dass sich dies bei Goldsmith und Sheridan wiederfindet; so Goldsmith: we should go *there* in as proper a manner as possible, 37 T; to go *there* as early as possible . . . we should go *there* genteelly, 38. Tony, *where* are you going, my charmer? 329. That's not necessary toward directing us *where* we are to go, 336. Sheridan: She is not coming *here*, Scand. V 2. Vgl. Schuler ESt. XVII 282.]

In scheinbarem Widerspruch mit der analytischen Tendenz der Umgangssprache steht der Gebrauch der Komparationsendungen *er* und *est* über die von den Grammatikern, namentlich Dr. Johnson (s. Mätzner) abgesteckten Grenzen hinaus. Es ist hier das Gefühl des Bequemen entscheidend gewesen. Mätzner und Koch haben gezeigt, dass ähnliche Formen in der älteren Sprache gewöhnlich waren. [Ich finde es jedoch angemessen, das Vorkommen derselben im „klassischen" 18. Jh. genauer zu beleuchten.

---

[1] Bisweilen noch viel früher, im Mittelengl. His spirit chaungede hous, and wente *ther*, As I cam nevere, I can nat tellen *wher*, Chauc. 2811. To take our wey *ther* as I yow devyse, ib. 34.

Defoe: The *difficultest* thing, Rob. 51; *wickeder* than these 286. Swift: I am *civiller*, Journ. 235 N; the *agreeablest* pastimes 307; the *damn'dest liar* 313; *dismallest* 286; the *impudentest* thing, 252; *cheerfuller* 361. Steele: the *honestest* fellow, Spect. 88. Fielding: the *cruellest* of all methods, Jones II 242; one of the *honestest* fellows, ib. I 132; she could never get money in an *honester* way II 4; one of the worthiest and *honestest* men II 24; dressed with the *modestest* simplicity II 86; *honester* means II 150; an *honester* fellow II 430; the *wantonest* tricks II 95. Sterne: The *errantest* charlatans, Lett. (Sent. 218 T). Goldsmith: a *cunninger* animal 76 T; the *cruellest* mortification 84; the *modestest* man alive 332; the *modestest* young man 356. Sheridan: The *properest* way, Riv. I 2; the *tenderest* comforter, ib. V 1; the *tenderest* passion, Scand. II 2; the *cruellest* piece of ill-fortune, ib. V 1; vgl. Klapperich, Sherid. 10.] Wir haben also hier eigtl. einen ununterbrochenen Strom, dem nur die aristokratische Sprache und die Grammatiker einen Damm haben entgegensetzen wollen. Zu den von Mätzner und Anderen angeführten Beispielen mögen aus neueren Autoren noch folgende hinzugefügt werden. One of the *stupidest* dogs alive, Dick. Sketch. 85. One of the *handsomest* and *stupidest* countenances in the world, Thack. Misc. V 3. The *stupidest* are the weakest, ib. III 174. A score of the *raggedest*, Dick. Humphr. III 185. The *raggedest* wench, Mrs. Stowe, Uncle Tom II 126. The *wickedest* company in London, Thack. Misc. VIII 259. The *wickedest* pair of eyes, Matthews, 'Who killed Cock Robin?' S. 13 (Com. Theat. 1870). The most inconvenient little house in England and the *crookedest*, Dick. Dombey I 105. The *wretchedest* Ministry, Dick. Lett. II 94. *Quieter* and more instructive, Mlle Mori II 20. The *quietest* horse, Eliot, Middlemarch III 284. Lady Selina replies in her softest, *affectedest*, *civilest* and *crushingest* manner, Bulwer, What IV 11. The *bitingest* and tightest screw in London, Dick. Mut. Fr. III 227. The *cruellest* thing, Troll. Am. Sen. II 60; Way III 243. Club waiters, the *civillest*, the kindest, the *patientest* of men, Thack. Misc. I 266. The prettiest and *cleverest* girl in the States, Bulwer, Parisians II 30. In *soberest* guise, Troll. Small House I 182. It was the easiest way, and beyond all comparison, the *properest*, Dick. Dorrit III 32. Her *bitterest* enemies, Dick. Humphr. III 442. Her moral feelings were of the *tenderest* kind, ib. III 443. *Vulgarest* of ends to the tritest of romances, Bulwer, What IV 127. Among the vulgar, Melmotte was the *vulgarest*, Troll. Way III 106. The *handsomest* man of his army, Thack. Misc. VI 141. That which she had *oftenest* pictured to herself, Dick. Humphr. I 203; *oftenest* Eliot Middlem. I 348. III 202. Crises *commoner* ib. III 284. The *commonest* acquaintance, Dick. Sketch. 494. The *commonest* decency, Thack. Misc. I 266. The *pleasantest* part of the talk, ib. II 6. The *pleasantest* part of the occasion, by far, to Clennam, was the *painfullest*, Dick. Dorrit II 284. *Pleasanter* companions, Dick. Chr. Car. 52. (Vulg. The *pleasantest*-spoken gentlemen ib. 69). The *silentest* man in Thirlwall, Miss Wetherell, Wide World 308. [Miss Marryat: Under the *pleasantest* auspices, Peeress I 255. Mrs. Hungerford: A letter couched in the *civilest* [gew. *civillest*] terms, Throw 96. It would have been much *honester*, Phyllis II 68; the *stupidest* night we have known I 232; the

charmingest of morning robes II 28; anything would be *decenter* than these perpetual intrigues, II 99. A false hope that is *crueller* than all, Ment. II 39. Whyte-Melville: The *stupidest* morning visitor, Int. 73. Mrs. Oliphant: The *wickedest* and *cruellest* of beings, Gates II 205 A.]

Honestest, Trollope, Barchester Towers II 284; the *honestest* face that a loving woman ever loved to gaze on, Troll. Prime Min. IV 154 (*honestest*, *modestest* scheint eine harte Verbindung, ist aber wegen der schnellenAusspr. von *st* dem Engl. ganz geläufig, s. 683).

The *painfullest* mistakes, Dick. Bleak H. III 185. Flying to the *painfullest* labour, Mrs. Oliphant, Adam Graeme I 81. Sinking among her cushions with the *gracefullest* indifference, Dick. Humphrey III 268. They tortured soldiers to death in the *shamefullest* way, Academy 8. Febr. 1879 S. 111[c]. He's the *honestest* and *faithfullest* fellow that ever lived, Dick. Humphr. II 165. The *joyfullest* of the two, Miss Wetherell, Wide World 27. Trollope sagt von einer alten aristokratischen Dame: Mrs. Fletcher patted her and petted her, and gave her lozenges, which she declared in private to be „the *sovereignest* thing on earth" for debilitated nerves, Prime Min. IV 143, nach Shakespeare's: The *sovereign'st* thing on earth was parmaceti for an inward bruise, Henr. 4a I 3; würde sonst jetzt kaum gebraucht werden[1]. Gewöhnlich scheut die gebildete Sprache die Komparationsendungen bei drei- oder mehrsilbigen Wörtern. Daher ist z. B. *gracefullest* erlaubt, aber *beautifullest* vulgär[2]. Doch gebraucht Thackeray Misc. II 3: the best and *comfortablest* sleeping place und ib. I 211: Tom Prig thinks he is the *fashionablest* young fellow in town; ib. VII 21: it was, in his opinion, the *comfortablest* room in the house. Wenn dagegen Thackeray ib. I 67 die Wirtin Titmarsh's sagen lässt: „the *respectablest* gentleman she had ever had in her house", so ist offenbar eine vulg. Form beabsichtigt; ebenso wenn Miss Wetherell, Wide World 412 der englischen Magd Margery Formen wie die folgenden in den Mund legt: „the *honourablest* . . . the *perfectest* gentleman". [Mrs. Oliphant schreibt nicht nur: That little gleam of the *painfullest* smile, Gates I 203; sondern auch: the *beautifullest* eyes, ib. II 106. — „*Beautifullest*", bemerkt Mr. Reynolds, „is greatly affected by R h o d a B r o u g h t o n, the author of 'Cometh up as a Flower', 'Goodbye Sweetheart', etc. [vgl. unten Kap. VII, Eigenheiten.] Ich finde dies vollkommen bestätigt. Miss Broughton gebraucht Formen, die sonst nur als kindisch oder vulgär gelten, wie: *preciouser* than, Red I 100: *piousest* II 64; *pennilessest*, *improvidentest* Com. 112 etc. In der wirklichen Kindersprache mit komischer Wirkung: „*Curiouser* and *curiouser!*" said Alice (L. Carroll [Dodgson], Alice in Wonderland 13). Mehrere eng-

[1] Daneben hat Shakespeare: The *most sovereign* prescription in Galen, Cor. II 1 (Schmidt, Sh.-Lex.).

[2] Mätzner führt aus Sheridan als neuenglisch an: „The *beautifullest* race of people upon earth". Aber diese karikierte Form Lord Fops (Trip to Scarb. II 1) rührt eig. von Vanbrugh her, s. Klapperich, Sheridan 10. Sonst war sie schon im 18. Jh. veraltet. Vulgär bei Dickens: The *beautifullest* trees, Copperf. III 410.

lische Freunde machen mich darauf aufmerksam, dass Carlyle derjenige ist, welcher im Gebrauch derartiger Formen am weitesten geht; man findet bei ihm Monstrositäten wie *considerablest*, *impertubablest*, *undeniablest* etc. Da aber seine Sprache hier wie überhaupt individuell und willkürlich, auch stark deutsch gefärbt ist, also nicht die Sprache der engl. Gesellschaft abspiegelt, so wird sie hier nicht besonders berücksichtigt[1]. — Burlesk (oder vulgär) werden bisweilen aus Substantiven gesteigerte Adjektive gebildet, so scherzweise Trollope: The wife is apt to remember that she is the *bosomest* of her husband's friends, Prime Min. III 61 (in *bosom friend* fungiert *b.* als Adj.; vgl. Shakespeare: a *bosom* lover, Merch. III 4; our *bosom* interest Macb. I 2). „He loves a dodge [Kniff, schlauen Streich] for its own sake; being“, added Mr. Fledgeby, after casting about for an expressive phrase, „the *dodgerest* of all the dodgers“. Dick. Mut. Fr. III 224. [The *darlingest* creature, Hungf. Patty 10[2]. — Vgl. noch **Klapperich**, *Die Steigerung des Adjektivs im Neuenglischen*, ESt. XVII 225. Die grosse Zahl der Belege sowohl bei ihm als bei mir zeigt zur Genüge, wie natürlich solche Formen der Umgangssprache sind; die Kinder wie das Volk gebrauchen sie. Wenn daher Mr. Schuler ESt. XVIII 164 gegen Klapperich behauptet, Formen wie *cruellest* kämen in der gebildeten Umgangssprache nicht vor, ist dies meines Erachtens unrichtig. Formen wie „The *cruellest* thing“ sind jetzt ganz idiomatisch, und niemand ausser Grammatikern und Puristen scheuen sie. Dies wird mir auch sowohl von Sweet als Murray ausdrücklich bestätigt. Wenn Garnett Am. Journ. II 491 glaubt, solche Formen seien „doomed to perish“, so kann ich diesen Glauben nicht teilen.]

Der Entwickelung der Sprache gemäss werden ältere unregelmässige Formen von jüngeren regelmässigen verdrängt. Die Analogie übt in den Sprachen bekanntlich einen grossen Einfluss; die Minorität wird allmählich von der Majorität verdrängt. Eine Form wie *worser* f. *worse* gilt gewöhnlich als ganz vulgär: „*Worser* than that“, roared the fat boy. „Worse than that, Joe?“ said the old lady, Dick. Pickw. I 110. Wie aber *less* eine Nebenform *lesser* hat, die von einem Gegensatz zwischen zweien gebraucht wird, so gebraucht Shakespeare in ähnlichem Fall *worser*[3], und dies ist von Neueren wieder aufgenommen worden: His better instincts ... his *worser*, Troll. Barchester Towers I 329. S. auch Hoppe.

[Die unregelmässigen, bes. die sog. starken Verba waren im 18. Jh. vielfach im Begriff, zur regelmässigen Konjugationsform überzugehen. So schreibt Addison: he *shined*, Spec. 61. 74. Steele: *shaked* Tat. 8. 14. 48. Swift: the answers I have with much pains *wringed* from you, Gull. 65 T, was Sheridan zu *wrung* korrigiert. *Swelled* legs. 340. 370 N, auch Defoe

---

[1] Über die Sprache Carlyle's s. Kap. VII.

[2] Comic Gram. 45: Here also may be adduced the Yankee's „notion“ of comparison: „My uncle's a *tarnation* rogue, but I am a *tarnationer*“. — Nicht zu verwechseln mit einer anderen Yankee-Komparation: „first *get on*, then *get on-er* [honour], then *get on-est* [honest]“.

[3] QUEEN. O Hamlet, thou hast cleft my heart in twain.
HAML. O throw away the *worser* part of it. (Haml. III 4).

Rob. 200. 251, noch jetzt häufiger als *swollen*, s. Flügel. Hay fit to be *mowed*, Swift 294 N; auch jetzt neben *mown* üblich. Fielding: A pebbly channel *winded* along, Jones I 19, f. wound; auch bisweilen bei Neueren, z. B. Scott, Pev. I 186 (zit. Fl.). Smollett: He *weeped* aloud, Pickle II 293, f. wept; jetzt ungebräuchlich. My heart which well-nigh *bursted* with grief, Rand. 78, jetzt nur vulgär f. *burst*. Cats I never *hurted*, ib. 7, f. *hurt*. Defoe: Everything *thrived*, Rob. 314. Fielding: Nothing ever *thrived* with him, Jones II 134; auch jetzt häufig f. throve, s. Flügel. Boswell: He *strided* to the fire, 157 N; jetzt selten, s. Flügel. Von alten regelmässigen Formen erwähne ich: it was *shewed* me, Lady Mont. Lett. 4. 46. 48. 49; was *showed*, Swift 278 N. *Catched* ist neben *caught* noch ganz allgemein, so Johnson Bosw. 189. 199 N; Sterne Sent. 128 etc. *Catched* wurde gegen das Ende des Jh. vulgär, z. B. bei Miss Burney, Ev. 184; *ketched* Smoll. Clink. 81. Zupitza HA 84, 182 meint, das vulg. *catched* könne Neubildung sein; die hier gegebene Erörterung zeigt, dass es sich hier um eine ununterbrochene Fortpflanzung handelt. Andere ähnliche Formen wie *blowed*, *knowed*, *seed* waren schon im 18. Jh. vulgär. S. auch F. Hall, Mod. Engl. 207; Johnson Grammar; und unten].

Wenn Pluralia tantum die Bedeutung des Singularis haben, so werden sie in der Umgangssprache gern als Singularia gebraucht. The public-house is converted into *a* spacious and lofty *wine-vaults*, Dick. Sketch. 65. They went into a *wine-vaults* ib. 266. *A gallows* ib. 208; W. Scott, Kenilw. 277. Living in *a mews*, Dick. Chimes 44; a few yards up *a mews* or small alley, Troll. Phineas Finn II 63; *a* wretched *mews*, Monthly Packet, Christm. 1872 S. 205. Master Bowley took *an innings*, Dick. Chimes 61. The foreign ministers had *an innings*, Thack. Misc. V 172. „After all", said Phineas [ein Staatsmann], „the *innings* has not been bad", Troll. Prime Min. IV 109. At the end of *a sessions*, Dick. Humphr. III 188. A better friend of Church never stood on *a Hustings*, Bulwer, My Novel I 298 (ags. *hūsting*, Sweet, Reader, Gloss., altn. hūsþing). Currants, which are *a goods* that will not keep, Eliot, Middlem. III 134. Fifteen-and-six paid for *a silver scissors*, Thack. Misc. I 15. What *a lovely scissors!* Miss Wetherell, Wide Wide World 35. That's *a scissors* to cut button-holes with, ib. Namen der Wissenschaften: The most important feature of German *phonetics* is, that *it is* based on a sound and minute physiology of the vocal organs, Sweet in Academy 28. Apr. 1877 (s. oben Seite 81). Doch auch: their *phonetics break* down precisely at the most important point (Sweet ib.) — Vom älteren Gebrauch s. Mätzner. Schon Chaucer hat: To fighten heere, as it were in *a lystes* roially, Knightes Tale 855 mehrere MSS. As *a justes* or a tourneyinge, ib. 1862. [Shaksp.: in *that crystal scales*, Rom. I 2, 101. 18. Jh.: At *an assizes*, Field. Jones I 160. At *a quarter sessions*, Spect. II 158. 174. Herrings are *a light victuals,* Swift Journ. 331 N.]

Ausgleichung zwischen den Präteritumformen des Indikativs und Partizips findet statt in: I have *drank*, Dick. Pickw. II 131, f. drunk. He had *drank* wine that evening, Copperf. I 303. Bei Trollope häufig: There was a good deal of sherry *drank*, Am. Sen. I 221. There was a good deal of wine *drank,* ib. II 216. He had never *drank*, ib. III 182. „Have

you *drank* any?" sagt Lady Eustace, Troll. Prime Mine III 212. There was too much beer *drank*, Troll. The Way etc. I 192. They hadn't *ate* it all, Dick. Chr. Car. 45, f. eaten. She has neither slept nor *ate*, Hesba Stretton, Doctor's Dilemma I 118. Julia has neither *ate* nor slept, ib. I 213[1]. As soon as he has *eat* and *drank*[1], Dick. Humphr. II 387. Dies ist die richtige Schreibung des Prät. Part. von *eat*; *ate* ist aber häufiger, obschon es in der natürlichen Aussprache immer *ęt* lautet (nur selten den Buchstaben zu Liebe *ēⁱt*). [18. Jh. Johnson: Those who have *ate* and drunk, Bosw. 191 N [aber *eat* 170 R]. Sterne: It had *ate* the same bread . . . they had scarce either *ate* nor drank, Sent. 55.] Eigentlich ist dieses jedoch das finite Präteritum, und die Übertragung dieser Form auf das Partizip hat immer etwas Vulgäres. Ebenso kommt *bade* als Part. f. bid, bidden oft vor. „She has *bade* me come to you" sagt ein Attorney, Troll. Am. Sen. III 184. „When her reason has *bade* her to condemn him", sagt Lady Carbury, Troll. The Way etc. III 160. „I should not have dared to come, had you not *bade* me", sagt Montague (der Held) ib. IV 254. Auch findet sich z. B. *rode* häufig neben *ridden*: He would have *rode* boldly up, Dick. Humphr. III 555. Schon bei Shakespeare: The king is *rode*, Henr. 5 IV 3, dagegen: Impotent and bed-*rid*, Haml. I 2 (eig. ags. Subst. *bed-rida* „Bettreiter"; Bosworth schreibt *-rída*, aber kurzes *i* ist wegen der Nebenform *reda*, *redda* wahrscheinlicher; gebildet wie sumor-lida, altn. sumarliði, vetrliði). [18. Jh. häufig. Smollett: Some of us have *rode* in coaches, Rand. 54; Mr. C. had *rode* before, 81; having *rode* all night, 461. Sterne: to have *rode*, Shand. 260. Miss Burney: Is he *rode* out, Ev. 301.] Hierüber schreibt mir Sweet: „'I have *rode*' or '*ridden*' is a question which has puzzled me lately. There is certainly a tendency now to prefer the *en* partiples, 'I have *eaten*', for instance, being decidedly commoner in educated speech than 'I have eat (*ęt*)', which latter I consider rather vulgar. This and other analogies are in favour of of *ridden*· I should always use it in 'he was *ridden* over' (= they rode over him). I think also in 'he has *ridden* twenty miles to-day', 'he has just *ridden* from York to London'. In 'I should like to have *rode* about with you in the neighbourhood', I seem to prefer *rode*. But I am quite unable to decide which I naturally use, and still less to determine what is the general usage. *Rode* no doubt is very common". Eben diese Ungewissheit ist für uns Ausländer sehr lehrreich. Es ist interessant zu sehen, wie die Äusse-

[1] Sweet schreibt: „*I have ate* (= *ęˑ*) is common, but not, I think, *I have drank*, although it does seem to occur". Auch mir klingt *drank* als Part. sehr unnatürlich, aber es ist ziemlich alt. Schon Shakespeare hat: Thy brother's blood the thirsty lance hath *drank*, Henr. 6 c II 3 (neuere Ausg. *drunk*), zitiert Koch Gramm. I 267 mit der Bemerkung: „letztere Bildungen sind ungewöhnlich". I had no sooner *drank*, Tatler 131, zit. ib. Bunyan: When they had eaten and *drank*, Pilgr. 247 (Widholm, Notes on B. 47). [Im 18. Jh. häufig. Swift: This wine is to be *drank*, 265 N; I have *drank* 348, etc. Fielding: He had *drank*, Jones I 363. 399. Smollett: having *drank*, Rand. 224. Sterne: they had scarce either ate or *drank*, Sent. 55. — Die Grammatiker des 18. Jh.s wie Johnson, haben immer das richtige I have *drunk*.] Nach Mätzner I^2 387 hat Byron: Thrice have I *drank* of it.

rungen Sweet's vom Gebrauch der neueren Schriftsteller wie Trollope bestätigt werden. She had heard how he had *ridden* and gained honour for himself, Am. Sen. III 258. Felix had *ridden* over with the landlord to call on the old man, The Way I 211. Could she have *ridden* in the park, ib. II 76. He had *ridden* the run uncommonly well, Ralph II 36. George had come back after having *ridden* home, ib. II 42. He had *ridden* over every inch of my estate, Thack. Misc. VI 68. Andererseits ist auch *rode* häufig. Das oben aus Dick. Humphr. zitierte Beispiel stimmt mit dem von Sweet gegebenen. [Wie oben *I have drunk*, ist *I have ridden* nicht nur die historisch richtige, sondern auch die idiomatische und korrekte Form. Das Sprachgefühl hat zu schwanken angefangen, hält aber noch im grossen Ganzen das Ursprüngliche fest.] — Die von Sweet erwähnte Neigung der gebildeten Umgangssprache Participia auf *en* vorzuziehen wird durch folgende Beispiele bestätigt: He had *gotten* it, Troll. The Way I 40. There was an absurd idea that Melmotte had *got* his first money with his wife, and had *gotten* it not very long ago, ib. I 46. The meal had *gotten* within his hair, ib. I 213. A good work which would not be *forgotten*, ib. I 223. It shall be *forgotten*, Hetta, — as nearly as such things may be *forgotten*, ib. IV 211. Vor etwa vierzig Jahren (1856) wurde ich von einer fein gebildeten englischen Dame vor *forgotten* gewarnt. Später (1881) schreibt mir ein ebenso fein gebildeter englischer Korrespondent: „You write: 'I have *forgot*'. This is probably an oversight. It should be 'have *forgotten*'". Die Mode hat sich also geändert, was vielleicht als eine Reaktion gegen die zunehmende Flexionslosigkeit zu betrachten ist. [Im Ganzen ist im 18. Jh. I have *gotten*, I have *forgotten*, im 19. I have *forgotten*, aber I have *got* das Häufigste.]

Eine andere Ausgleichung der Verbalformen ist *hung* f. hanged (gehenkt), das in der älteren Sprache vorhanden, von den Grammatikern aber verbannt, bei den neuesten Schriftstellern wieder zum Vorschein gekommen ist[1]. If one has to be *hung* on a given day, would it not be well to be *hung* as soon after waking as possible? Troll. Way II 166. We know that the man who is to be *hung*", likes to have his breakfast well cooked, ib. II 243. „He aught to be *hung*", sagt ein 'Swell' ib. III 279. If I was to be *hung* for it I couldn't say a word to the fellow, ib. IV 244. He will assuredly be *hung* for it, T. A. Trollope, The Garstangs I 194. 190. The judge condemned him to be *hung* by the neck till he should be dead, ib. I 249 (die gerichtliche Formel ist aber *hanged*). Dagegen sagt der Earl of Linacre: „The brother of the felon who was *hanged*", ib. II 21. Auch Thackeray hat: He should be *hung* up to a lamp-post, Misc. V 85. [*Hanged* gilt aber noch immer als die korrekte Form.]

Colloquialisms' wie die angeführten werden oft von Grammatikern und Rezensenten gerügt. So wird die oben öfter zitierte Hesba Stretton

[1] Man hat behauptet, dass *hung* f. hanged ein Amerikanismus sei. R. G. White hat aber in 'The Galaxy' nachgewiesen, dass dieser Gebrauch in England seit dem 16. Jahrhundert zu Hause ist. S. auch Atlantic Monthly 1878, I 500. [Auch im 18. Jh. ist *hanged* das gewöhnliche, so Swift, Johnson, Fielding u. a.]

vom *Athenæum* wegen ihrer nachlässigen Sprache getadelt, was vermutlich besonders Ausdrücken wie 'it's *me*' und 'I have *ate*' gilt. Eine Freiheit ist es auch, wenn Dickens sagt: The pretty housemaid had *stood* the candle on the floor, Pickw. I 377; to *stand* her [the child] on the ground, Chimes 39 u. ö., also in kausativer Bedeutung. Ebenso: Whatever he did, he was constantly *sitting himself* down in this chair, and never stopping in it, Chimes 86; *sitting himself* down on the very edge of the chair, Pickw. II 356. Vgl. das vulgäre: *Sit ye* down before the fire, my dear, Chr. Car. 43. Douglas Jerrold lässt im Lustspiel 'Time works Wonders' (ed. Hartung 1845 S. 28) die romantische Florentine sagen: „Why, I hope I am grateful for the flowers at my feet, but I were most unworthy of their sweetness, could I coldly *sit me down* to count them". Dies ist als feierlicher Stil gemeint. Ebenso Trollope: Then she *sat herself down* in her chair and had a great cry, Am. Sen. I 140. Schon Shakespeare hat: *Sit you down,* Meas. f. Meas. V 366 etc.; *sit thee down,* Love's Lab. I 1; Schmidt, Shakesp.-Lex., fragt: „*you* and *thee* nom. or acc.?" [Der gewöhnliche ags. Ausdruck war das einfache *sittan*, *gesittan* = got. *gasitan*, considere, so N. T. passim. Selten mit refl. Akk.: he hēt ða menegu ofer ðæt gærs *hī sittan*, Matth. XIV 19. Daneben entwickelt sich, da *sittan* intr, ist, ein pleonastischer refl. Dativ: *he gesæt him*; me. Merlin *sæt him* stille. Layamon. Besonders lehrreich ist: He *sett himm* æness onn an munt, Orm, Mischung von sittan und settan; s. Witte, ESt. II 128; Voges, Angl. VI 334. Wenn Voges auch ne. Formen wie I *sat me* down, *sit thee* down, *sit ye* down als Dat. refl. auffasst, so kann ich ihm darin nicht folgen. Dem jetzigen Sprachgefühl ist *him* in he sat *him* down = he sat *himself* down zunächst Objekt = er setzte sich. Historisch aber fielen erst Akk. und Dativ zusammen; zum Teil auch mischt sich wegen der äusseren Ähnlichkeit auch der Nom. ein, vgl. Jespersen EK 141.]

Alte Unterscheidungen verschwinden, so die zwischen *wake* wachen, *awake* erwachen, *waken*, *awaken* wecken. He was *waked* from slumber, Troll. The Way I 269. He comes in and *wakes* me, ib. I 36. Nothing will *wake* him, Dick. Humphr. I 379. *Wake* a dead man, ib. III 306. You'll *wake* your mother, ib. II 333. If I *woke* him now, Dick. Pickw. I 19. Schon Shakespeare: they did *wake* each other, Macb. II 2. Intr.: When she *waked*, Eliot, Middlem. III 95, f. awoke. When he did *wake*, Dick. Humphr. II 326. He'll never *wake*, ib. I 377. Before you *wake*, ib. I 382. The truth is, you are indulging a dream. You must *wake* from it, Troll. Way IV 182. When she *wakes* again, Marr. Settl. 147. In diesem Sinn ist auch *wake up* ein gewöhnlicher Ausdruck. Shakesp.: Hath it slept ... and *wakes* it now? Macb. I 7. Die Verwirrung ist durch die Verschmelzung von ags. *wacan*, *wōc* erwachen (got. wakan) und *wacian*, *wacode* wachen herbeigeführt. — The voice of Mrs. Varden *awoke* him, Dick. Humphr. II 359. I am glad you *awoke* me, Waddy, Engl. Echo 13. Ags. onwacan, awacan, awacian etc. nur intr.; *heó āwōc* = she awoke, Sweet A. S. Read. 101; ebenso mittelengl. Bei Shakesp. aber ist der trans. Gebrauch häufig: The cock ... doth ... *awake* the god of day, Haml. I 1 etc. [Bibel: They *awoke* him, Luk. VIII 24; sonst aber intr. Gen. VII 21;

IX 24 etc. Anderseits werden *wake*, *awake*, *awaked* sowohl tr. als intr. gebraucht. Ebenso werden im 18. Jh. *awake* und *wake* gebraucht; so selbst Johnson: I *waked* and sat up Bosw. 492 N = erwachte. Swift: When I *awaked* (erwachte), Gull. 127. 292 T, was der Grammatiker Sheridan zu *awoke* berichtigte; when he *waked* (erwachte), 279 N; I sat up late, and *waked* (erwachte) late 296 N. Goldsmith: The distinctions *awaked* that pride, 35 T.] — At the beginning of this century the national spirit of the Norwegians *awakened*, and they began to call their own Danish 'Norse' (Sweet, Address to the Phil. Soc. 1878 S. 29[1]). How dreadful had my condition for ever been, if my first *awakening* had been in the flames of hell! Stillingfleet IV, Sermon I (zit. Richardson). Shakespeare: Some minute ere the time of her *awakening*, Rom. & Jul. V 3, 258 (nur Q_2, die übrigen alten Ausg. *awaking*, Schmidt, Sh.-Lex.). Dies ist eigentlich die alte Bedeutung von *awaken*, ags. āwæcnian (onwæcnan, āwæcnan) = erwachen, got. gawaknan, altn. schwed. vakna, dän. vaagne; *þonne onwæcneð eft wineleás guma*, Sweet, A. S. Reader 175 (da erwacht wieder der freundlose Mann). Dieselbe Bedeutung hat das Wort im Mittelengl.: I *awakned* therwith, Piers Plowman 13926 (Mätzner, Altengl. Wörterb.). Schon bei Shakespeare aber ist es öfter transitiv, was bekanntlich jetzt der gewöhnliche Gebrauch ist und mit dem häufigen transitiven Gebrauch der ursprünglichen Inchoativa wie *redden* = schwed. *rodna*, altn. *roðna* erröten, in Verbindung steht; vgl. *harden* = altn. *harðna* hart werden, schon bei Orm erhärten; *quicken* = altn. *kvikna* aufleben, schon mittelengl. beleben, s. Mätzner, Altengl. Wörterb. [18. Jh. Johnson: I must have slept very fast not to have been *awakened* by your letter, Bosw. 91 N. Seltener das Primitiv *waken*. Swift: I was *wakened*, 360 N.] Wie wir aber gesehen haben, ist bei *awaken* der ursprüngl. Gebrauch wieder aufgetaucht, welcher sich vielleicht in Dialekten erhalten hat.

Das analytische Stadium bringt eine gewisse Lockerheit der Verbindung des Übergeordneten und des Untergeordneten, Parataxis statt Hypotaxis, mit sich. So ganz gewöhnlich *try and do* f. try *to* do[2]. We must *try and procure* you some other assistance, Marr. Settlers 40. She [his wife] should *learn and indulge* his habits, Troll. Popenjoy II 76. I wish you'd *come and see* me, Dick. Pickw. II 13 (In der frz. Übers. „Vous devriez bien *venir me voir*"). *Go and buy* it, Dick. Chr. Car. 74. I shall *write and thank* him, Marr. Settl. 104. I'll *go and help* him, ib. 129. Fred must *make haste and get* well, Eliot, Middlem. II 73. You must *write and tell* me, Troll. Am. Sen. II 39. And now he has *gone and died!* ib. III 112. *Make haste and finish* your breakfast, Waddy, Engl. Echo 4. Bei Amerikanern: *See and bring* them, Miss Wetherell, Wide World 82. I'll *be sure and go*, ib. 395. Vulgär: See what you've *been and done*, Dick.

---

[1] Von mir über diesen Ausdruck befragt, antwortet Sweet: „It seems to me that *woke up* is literal, *awakened* figurative: 'He *woke up* at once when I *woke* him'; 'he *awakened* to a consciousness of' .. But I am not certain".

[2] Norw. *pröve og gjöre det* statt *pröve at*, zugleich weil *og* und *at* in der Aussprache (*å*) verschmolzen sind.

Pickw. I 383. Ow, what has everybody *gone and been and done* with everybody, making everybody else so wretched! Dick. Crick. 98, s. Hoppe's Ausg. S. 97, und Hoppe's Suppl.-Lex. Art. *go*[1]. Auch mit dem Relativ als Objekt: *what* he had *been and done*. Dies wird aber leicht undeutlich und unbeholfen, so, wenn Dickens schreibt: And this (*which* Doctor Blimber had previously *called* upon the parents, *and* urbanely *explained*), Dombey III 332 = 'which he had called to explain'[2]. [Vgl. Bibel: There cometh one mightier than I after me, the latchet of *whose* shoes I am not worthy *to stoop down and unloose*, Mark. I 7.] „Well, I'm agreeable to do it", said Sam, „but not if you go cutting away like that, *as* the bull *turned round and* mildly observed to the drover ven they was a goadin' him into the butcher's shop", Dick. Humphr. I 91. Sir Timothy declared that words had been used *which* the honourable member *did not dare to get upon his legs and repeat*, Troll. Prime Min. IV 186. In einem Hauptsatze würde es vollkommen statthaft sein zu sagen: 'he turned round *and* observed'. Aber '*which* he turned round' oder '*as* he turned round', ist eine sinnlose Verbindung und wird von Dickens wesentlich der komischen Wirkung wegen gebraucht. Dagegen ist es korrekt zu sagen: '*as* he turned round *to* observe'; logischer, aber auch steifer: 'as the bull, *turning* round, observed". Die aus Trollope zitierte Stelle kann nicht ohne Steifheit so geändert werden: 'Which he did not dare *to* get upon his legs *to* repeat'; '*getting* upon his legs' würde allzu schwerfällig sein. No wickeder than things we *live and do* day after day, Uncle Tom II 208. [He liked to *go and fish* there, Thack. Pen. I 193, norw. *gå hen og fiske*, dial. *gå sta å fiskə*, auch *gå sta fiskə* wie engl. *go fish; sta* = altn. ístað. *Make haste and tell* me, El. Rom. II 6. You must *mind and not lower* the church in people's eyes, Bede I 76. You *write* [Imp.] *and tell* her that I have scruples, Troll. Cald. 178. Do *be such an angel and* cut me a slice of bread, Gerard, Curds II 189. Komisch: And what do you think the fair Polly has *been and gone and done? . . . Been and gone and got* married, Winter, Reg. 28. — 18. Jh. Swift, Journ. Do you know what it [the weather] has *gone and done?* 271 N. I will *mind and confine* myself to the accidents of the day, 237 N. Pray don't let Clements *go and write* a letter of thanks, 380 N.] — Eine andere Art loser Verbindung ist die von zwei Adjektiven statt Adjektiv mit Adverbium, also eine Art von ἓν διὰ δυοῖν: Yes, Mr. Caudle, you'll be *nice and ill* in the morning, D. Jerrold, Curt. Lect. II. You told me to send for the best brandy for your friend. Ha! ha! It was British — the cheapest British — and *nice and ill* I hope the pair of you will be to-morrow, ib. V. [*Nice and warm; nice and cool* etc. How *nice and early* you are, Lyall Norsem. 239. Häufig bei George Eliot, bes. pop.:

[1] Auch norw. sagen die Schulknaben: „*Han gaar og slaar (mig)*", wörtl. er geht und schlägt (mich). Norw. dän. allgemein: *Han sidder og skriver* = e. he is writing, wörtl. er sitzt und schreibt.

[2] Ebenso undeutlich: Something *which* he should immortalise his name *by chronicling* for the benefit of posterity, Dick. Pick. II 163. Korrekt würde es heissen: *by chronicling which*, aber es würde zugleich schwerfälliger sein.

Ah, you're *fine and strong*, are n't you? Sil. 240. They'll be *fine an' vexed* at her, Bede I 16. The brook's *fine and full* now I 65. The lads 'ull be *fine an' hungry* I 66. Mother 'ull be *fine and joyful* I 346. You're *rare and busy* now — eh, Adam? II 255. Mr. Irwine's *fine and joyful* at having him home again II 333. — 18. Jh. Swift, Journ.: The days are grown *fine and long* 273; the weather continues *fine and frosty* 362; it was *pure and warm* 299 [= nice and warm]; I must be writing in a morning *fresh and fasting* 235. 254.] Bei Amerikanern: It's *good and early*, Miss Wetherell, W. W. World 140. I shall go into business *bright and early* in the morning, Mrs. Stowe, Uncle Tom I 127. The trader waked up *bright and early*, ib. 193. [If a feller woke up *bright an' early*, Stockton, Tiger 80. Ähnlich Twain, Rough. 3, Alcott, Wom. Wed. 12 etc.] Vgl. dän. und norw. 'Det er *godt og varmt*' = it's nice and warm; 'jeg er *god og mæt*' wörtl. „ich bin gut und satt" = recht, völlig satt.

Ein Relativ wird bisweilen aus Nachlässigkeit durch ein Demonstrativ wiederholt. So they gave briefs to their own sons, *whose* birth was low enough and *their* hands dirty enough for any work, Dasent, Three to One I 317. Shakespeare: He *whom* next thyself of all the world I loved and to *him* put the manage of my state, Temp. I 2. Gewöhnlich entsteht diese Vertauschung aus Unbeholfenheit. Daher die komische Wirkung folgender Rede bei Dickens: „An individual in *whose* society we must take great delight — and — and the conversation of *that* individual must have afforded to every one the utmost pleasure", Sketch. 319 [1].

Zum Schlusse einige vereinzelte Züge der Umgangssprache. I *am* nearly *done*, Dasent, Three to One II 47, f. have done, Ich bin fertig. I *am* only half *done*, Dasent, Übers. von Asbjörnsen's Mährchen, „ich bin nur halb satt". *Done* steht hier scheinbar aktiv, indem es zum Adj. übergeht = fertig. Korrekter ist jedoch: „I *have* done" [2]. A. Lang schreibt, Academy 6 Dec. 1878: Though one may admire M. Daudet's talent, one is glad to *be done* with the book [3]. Trollope: Before *I'm done* I'll find out what people say on the other side, Am. Sen. I 175. [Marryatt: Now you must eat the soup — we shall all *be done*, Faithf. 17. I have not yet learnt navigation enough; but the master says he will *be done* with me in a fortnight, Keene 173. Ch. Lever: But you *are* surely not *done* [with the story], Lor. I 228; vgl. Pray *get done* with them as fast as possible

---

[1] Bekanntlich ist dieses Anakoluth im Griechischen, besonders bei Herodot, häufig. Hier ist es der Ausdruck einer gewissen kindlichen Unbeholfenheit, die einen Satz über einem anderen vergisst.

[2] Ein nordengl. Korrespondent bemerkt: „I should say, '*I am done*'. I sometimes hear people say, 'Thank you, *I have done*', but it sounds formal and pedantic to me".

[3] Derselbe Korrespondent bemerkt hierzu: „'One is glad *to be done* with the book', seems to me an awkward expression now that my attention is called to it, but I am not sure that I should have noticed it for myself. '*Be done!*' and 'Will you *be done!*' are phrases very often used by exasperated mothers in endeavouring to check the mischievous manifestations of their offspring here in the North of England". Es ist zu bemerken, dass es bei Dickens auch vulgär nur '*have* (ha') *done*' heisst.

I 305. Mrs. Oliphant: He *had been done* with it all; had closed the chapter altogether (He that will not etc. I 91). They went to bed early, glad *to be done* with life and another day, Gates II 7. Mrs. Hungerford: He had suffered cruelly; but now he *was done* with her, Ment. II 64. He *is done* with her, Lil. 317. Dorothea Gerard: I *am done* with that caricature of a marriage, Curds I 268. „Isn't that enough?“ „I *am* almost *done*“, ib. II 151.] Mrs. Stowe schreibt: She never will *be done fidgeting,* Uncle Tom I 250, When you've been here a month, you'll *be done helping* anybody, ib. II 173. Ein Engländer würde schreiben: You'll *have done,* oder: You'll *be past* helping anybody. [Blanche Howard: There was no help for him unless he married the American girl and *done* with it, Op. Door I 30 (zunächst *was* od. *got* hinzuzudenken). Until his lady *is done* with the book, Stockton, Tiger 158. I *am done* with official life, Twain, Dream 101.] I have hardly met two Englishmen who *were agreed* as to the political power of the sovereign, Troll. Am. Sen. III 239. Vgl. als Attribut: The hardest *worked* class, Dick. Sketch. 52. The most hard-*worked* servants of the people, Troll. Phineas Finn I 221. Vgl. Mätzner Gram. II 90. 92.

Vertauschung des Subjekts: There *were obliged to be* constant conferences between them, The Monthly Packet, Christm. 1872 S. 111, unlogisch f. '*They* were obliged to have', od. 'there *must* be' [hier weniger gut], '*it was necessary* to have' etc. Selbst der Sprachforscher Dr. Morris schreibt: The fuller form *is obliged to be* retained (Elementary Lessons of Engl. Accidence S. 71), f. *must* be. Dickens hat: The leather hat-box *was obliged to be* raked up from the lowest depth of the boot [Kutschkasten], Pickw. I 318. [Something in a newspaper, which a gentleman had sat upon, and which *was obliged to be* ironed again before it was fit for service, Nickl. II 430]. Marryat[1]: Spare stores which *are obliged to be* taken on board in a hurry, Peter Simple 209. [The captain's orders *were obliged to be* passed and obeyed by all, Easy 59. The story of the cat whose head *was obliged to be* cut off and who turned into [a] princess, Priv. 183. Stores which *are obliged to be* taken on board in a hurry, Simple 209. The thing's *not obliged to* be stolen, Wood, Post 262. Wie *I have been obliged* schon längst als Perf. von *must* gebraucht wird, so wird *to be obliged* hier überhaupt mit *must* synonym, indem die Wendung von persönlichen auf unpersönliche Subjekte übertragen wird. Korrekte und sorgfältige Schriftsteller vermeiden aber immer noch diese an sich unlogische Wendung[2]. — Fast in derselben Weise wird *to be bound* gebraucht, jedoch mehr von der absoluten objektiven Notwendigkeit, von dem was sein muss und nicht anders sein kann. Vgl. Flügel, bound: „prov. (bes. am.) sicher, gewiss (vgl. Halliwell und Webster, welcher diese Be-

---

[1] Die Sprache Marryat's ist überhaupt ziemlich unkorrekt und nachlässig, s. unten.

[2] De Vere, Americanisms 511: „The phrase, *obliged to be*, as applied to things, is of modern date and unpardonably faulty. 'When he heard of Anthon's ruin and our doubts about it, he only said he knew it *was obliged to be* so, since no man ever went on at a greater rate than Anthon had done'“.

griffsentwickelung mit Unrecht tadelt); *he is bound to succeed* = he is *sure* to succeed". Vgl. Klinghardt, ESt. XVIII 319. 320, welcher es ähnlich erklärt. Den da beigebrachten Beispielen füge ich noch hinzu: „One likes to know who one is talking to, no matter how charming they may be". This exclusive sentiment coming from the daughter of the Manchester tradesman *is bound to be* admired, Hungf. Throw 13, eig. = every body *is bound* to admire it. Dies kann als der erste Schritt der Entwickelung aufgefasst werden. Dann folgt der mehr objektive Gebrauch: And some day *there's bound to be* a drive-way all along behind them houses, Howells, Lapham I 50 (am., s. Kap. X). Ganz in derselben Weise wird in der norw. Vulgärsprache *være nödt til* (genötigt sein) gebraucht.

Ein ähnlicher unlogischer Gebrauch findet bei *right* statt, indem das logische Subjekt vertauscht oder die Negation versetzt wird[1]: *have no right* to do a thing = have a right *not to* do it, so dass *right* anscheinend den Sinn von *moral obligation* annimmt. So schon 18. Jh. Smoll. Clinker 93: I pay the poors' rate, and *have no right* to maintain idle vagrants [d. h. it is not right that I should maintain them, od. they have no right to be maintained by me]. Dieser Gebrauch ist vielleicht am leichtesten in Fällen wie der folgende erklärlich. Johnson: „The magistrate has a *right* to enforce what he thinks; and he who is conscious of the truth [the martyr] has a *right* to suffer". Goldsmith: „But ... may he not think it wrong to expose himself to persecution? Has he a *right* to do so? Is it not, as it were, committing voluntary suicide?" Johnson: „Sir, as to committing voluntary suicide, as you call it, there are twenty thousand men in an army, who will go without scruple to be shot at for fivepence a day". Goldsmith: „But have they a *moral right* to do this?" Bosw. 217 N. Hier kommt *moral right* dem Begriff *duty* sehr nahe. 19. Jahrhundert Marr. Simple 147: O'Brien stated that we were officers, and *had no right* to be treated like common soldiers [d. h. had a right *not to* be treated, od. *they* had no right to treat *us*], EPh[1] 220 zitiert. Mrs. Oliphant, Gates II 192: You must remember that Mr. Drummond has enjoyed a good deal of profit, and has as much *right* as any of the others to suffer in the loss [by the failing of a bank; he had *no right* to get off easier; hier = moral obligation]. — Vgl. Cent. Dict. *To have a [good] right*, to have a moral obligation; be under a moral necessity, equivalent to *ought*; mit pop. Beleg aus Eliot, Bede ch. VI [I 96 T]: As for spinning, you've wasted as much as your wage i' the flax you've spoiled learning to spin. And you've a

---

[1] Eine ähnliche Verstellung der Negation bei Howells, A Foregone Conclusion 119: „Well, Mrs. Vervain, *it isn't best* to be too grateful to people", statt *it's best not to.* Ähnlich im Ital. bei Manzoni, Promessi Sposi (Milano 1869) p. 52: Pigliate quei quattro capponi ... e portateglieli; perchè *non bisogna mai andar* con le mani vote da que' signori; statt *bisogna non andar mai.* Frz. ebenso *il ne faut pas aller les mains vides à ces messieurs-là* statt des logisch zu erwartenden *il faut ne pas aller.* Bei Shakesp. *I give thee not this* to suggest thee from thy master, All's IV 5. Ne. *I don't say it for fun, but in sober earnest*, statt des logischen, aber weniger üblichen *I say it, not for fun, but* etc. Norw. dän. *jeg siger ikke dette för Spög, men for fuldt Alvor.*

right to feel that, and not to go about as gaping and as thoughtless as if you was beholding to nobody.]

Interrogative mit *ever*: „*Whatever* are you doing here?“ Hesba Stretton, Doctor's Dilemma I 122. *Whatever* makes you so thin-eared? ib. I 175: Oh! *Whatever* shall I do? ib. II 171. *However* did you come? Dasent, Three to One I 365. Trollope: *Whoever* would have thought of seeing you?“ The Way etc. I 152. „Hetta, *wherever* have you been?“ asked Lady Carbury, ib. IV 190. Ursprünglich geschieden: *What* have I *ever* done, that you should use me so? Eliot, Middlem. II 67. Oh, *what* shall I *ever* do! Dick. Mut. Fr. II 72; Copperf. III 179. „*What* will she *ever* do!“ sobbed Minnie, Copperf. II 276. I'm sure I don't know *what* I shall *ever* do, Chuzzl. I 362. *What* has *ever* got your precious father, then? Chr. Car. 42. [*What* had I *ever* done that he should have sacrificed himself like this? Winter Reg. 40. *What* I *ever* should do without Jinks I don't like to think, ib. 7.] Dasselbe *ever* (irgend, auch), das sonst das Relativ unbestimmt macht, wird hier mit ähnlicher Bedeutung dem fragenden Fürwort beigefügt: was in aller Welt, engl. sonst: what on earth, what in the world.

How relativ: I can't tell it just *how* you told it, Eliot, Middlem. II 35, f. as. Die Frageform ist hier auf den rel. Satz übertragen worden. Vgl. ib. I 73: though Celia inwardly protested that she always said just *how* things were, and nothing else; der abhäng. Fragesatz kommt dem rel. Ausdruck „told things just as they were“ sehr nahe. „Wasn't that *how* you put it?“ Dick. Dorr. III 231, = wasn't that the way [that] you put it. Hierauf könnte geantwortet werden: „That's *how* I put it“. That's *how* it is. That's *how* one expense brings on another, and that's *how* people go to ruin, D. Jerrold, Curt. Lect. VII. [This is *how* Helen regards the situation. It is not, however, *how* Lady P. regards it, Hungf. Patty 50 (= the way that). „Is that *how* you look at it?“ „It is *how* you will learn to look at it — when you have forgotten, Circe I 252.] Vgl. That's *why* frz. c'est (voilà) *pourquoi*. Es ist dies die Weise, wie die relativen Fürwörter aus den fragenden entstanden sind[1]. Der Fragesatz wird erst abhängig, dann relativ, sei es unbestimmt oder bestimmt. Der Übergang ist besonders bemerkbar bei dem unbestimmten Gebrauch. Defoe: Left to live *where* they would, and *how* they could, Rob. 303. We got our dinners *how* we could on deck, Dick. Lett. II 31 = *however* we could, as well as we could. Marryat: Men we must have, and get them *how* we can, and *where* we can, and *when* we can, Faithf. 321. You must get on *how* you can, Keene 66. We will make it out *how* we can For. 14. We must get on *how*

[1] Umgekehrt wird vulgär *as* f. how im indirekten Fragesatz gebraucht: Must larn *as* he did it afore I does it, Troll. The Way II 106. [Nicht selten *as* f. *how*, unbest. rel.: I will lodge *as* I can, Swift 403 N. Soften it *as* they would, their hearts were lighter, Dick. Chr. Car. 67. Try *as* she would, Ulrica could not again hit off that tone of cousinly friendliness, Gerard, Curds I 228. Sonst fragend ausgedrückt: try *how* he could, do *what* he could etc. I resolved to get one of those savages into my hands, *cost what it would*, Defoe Rob. 166 = coûte que coûte. Vgl. über diese Ausdrücke Jespersen Tidskr. XIX 237.]

we can, ib. 25. Leaving the officers to settle the business *how* they could, Simple 57; sitting *how* we could 213; we must rough it out *how* we can 271; clambering up *how* we could, 280. George Eliot: However, Fred should turn out and get his living *how* he could, Middlem. II 12. — Zupitza HA 87, 66. 67 giebt eine Reihe Beispiele dieser verschiedenen Anwendungen von *how*; er vermisst in den Grammatiken die Behandlung derselben; vgl. EPh[1] 221.]

Not as — as nicht selten f. *not so — as.* Bei Dickens häufig: I am not *as* good a girl as I ought to be, Copperf. II 119. I'm not *as* strong and well as Florence, Dombey I 117. Some are not *as* much to be pitied as others are, Sketch. 25. He did not make quite *as* much noise as at other times, ib. 277. I have not been *as* good a husband as I might have been, Hesba Stretton, Doctor's Dilemma I 203. My future is not *as* black as it might have been, ib. I 230. You have not *as* pretty a maid now [as the one you used to have], M[lle] Mori I 184. I should not have been *as* good about it as he is, ib. II 39. Ich bemerke bei St.-Claire, Dict. of Idioms, Art. *a*: He is not *as* clever a man as his brother. Ebenso bei Waddy, Engl. Echo 95: Her fortune was not *as* large as he had been led to expect. Alford, Queen's Engl. S. 118: A correspondent writes: „Many, especially I think ladies, say: He is not *as* tall as his brother". Alford spricht sich sehr bestimmt über diesen unrichtigen Gebrauch aus: „*So* cannot be used in the affirmative proposition, nor *as* in the negative". Dennoch ist er, wie man sieht, sehr häufig. [Marryat: The officers were not quite *as* civil as they might have been, Keene 227. Trollope: Mr. S. is not *as* young as he used to be, Cald. 228. C. wouldn't *as* much as look at her, ib. 361. Mrs. Oliphant: [He] had not *as* much heart as would lie on a sixpence, Gates II 85. Mrs. Hungerford: I don't think he is *as* dull as you think him, Patty 88. I was not half *as* sympathetic as I ought to have been, Phyllis II 83. There is no man on earth *as* happy as I am, Circe II 74. — Schon im 18. Jh. kommt es vor. Swift: I doubted she was not *as* much in love with me, as I was with her, Journ. 346 N; my head has not been *as* well as I could wish, 354; she did not treat her *as* gently as she ought 377. Johnson: I do not think he was *as* good a scholar [as I], Bosw. 8; she did not awake *as* early as she wished, ib. 339. Fielding: She would often thank God that she was not *as* handsome as Miss Such-a-one, Jones I 15. Miss Burney: I could not be *as* gay and thoughtless there as at Ranelagh, Ev. 108]. — „*So* far as I know", „*So* soon as he comes, I will leave", wird in der neueren Zeit häufig für *as* far as etc. gebraucht. Alford sagt S. 119 von den angeführten Beispielen: „It seems to me that *as* might with advantage be substituted for *so*", indem er doch bemerkt, dass '*so* far as I know' = to that extent to which my knowledge reaches etc.; das heisst: *so* hebt ausdrücklicher die Beschränkung (die logische Restriktion) hervor. *So* long as he had been a passive instrument in his hands, Sir Mulberry had regarded him with no other feeling than contempt, Dick. Nickleby II 272. *So* long as little Dorrit is quiet etc., she will continue to come here, Dick. Dorr. I 265. His novels, which *so* long as good taste exists, cannot fail to instruct, Dick. Sketch. 288. *So*

surely as the clerk came in with the shovel, the master predicted that it would be necessary for them to part, Chr. Car. 3. *So* surely as the night set in, so surely this man was in the night-cellar, Humphr. III 28. What is the odds *sò* long as the spirit is expanded, ib. I 105. Never mind *so* long as you are come, Chr. Car. 43. *So* far as their means allowed, Humphr. I 295. I will always protect you *so* long as you deserve it, ib. III 119. *So* well as I can make out, ib. III 402. They had an interview *so* late as eight, ib. III 513. Macaulay: Some traces of villenage were detected *so* late as the days of the Stuarts, Hist. I 22. Marryat: *So* far as we could ascertain, Settl. 132. *So* far as he understands it, ib. 149[1]. [18. Jh. Johnson: Political liberty is only good *so* far as it produces private liberty, Bosw. 159; hier konnte *as far as* nicht gebraucht werden; *so* far as I can learn, ib. 57. Boswell: nor did he, *so* far as is known, furnish any productions except etc. 203; aber auch: *as* far as we can learn, 268. Sterne: What signifies it if they do, *so* long as we know etc., Shand. 156. Addison: Natural love in brutes is much more violent than in rational creatures . . . [but] *so* soon as the wants of the [young] cease, the mother withdraws her fondness, Spect. 120; *so soon as* = the moment that, od. no sooner do the wants cease, than; nachdrücklicher als *as soon as*. 19. Jh.: *so soon as* we had finished our meal, Haggard Quat. I 241 etc.] Shakespeare: *So* well thy words become thee as thy wounds, Macb. I 2, wozu Clark and Wright bemerken: „We should say: *As* well". Ja schon ags.: *Swā* ricene swā ic gewīte, Sweet Read. 93, was sehr gut mit dem engl. '*so* soon as I depart' stimmt. Sweet bemerkt: „In '*so* long as', the *sò* seems to be emphatic, intensive". Dies ist ganz richtig beobachtet; *so* pflegt in diesen Wendungen betont, *as* unbetont zu sein. [Sehr deutlich wird dies in Wendungen wie: As long as I kept my daily tour to the hill to look out, *so long* also I kept up the vigour of my design, Defoe Rob. 141.] So dient *as* um die G l e i c h h e i t, *so* um die I d e n t i t ä t zu bezeichnen. Es kann daher nur heissen: „A man *so* busy as you (are)", wenn der Mann selbst gemeint ist; „A man *as* busy as you" bedeutet einen (anderen) Mann, der e b e n s o geschäftig als der Angeredete ist.[2]. Wenn a man puts himself in my power *so* thoroughly as you have done, Dick. Humphr. III 119. It was really suicide for an attorney to throw away business *so* excellent as this, Troll. Am. Sen. I 141. There can be no reason for my going to the house of a man I dislike *so* much as I do Robert Kennedy, Troll. Phineas Finn II 60. — Einige Grammatiker sagen, dass durch *so* der Grad stärker hervorgehoben werde. Eigentlich ist *so* = in dem Grade, *as* = in gleichem Grade. Doch heisst es immer: I guessed *as* much; *as* many as twenty salmons were caught (St.-Claire,

---

[1] Auch amerikanisch. De Vere, Americanisms 578: *So* is very often carelessly employed for *as*. 'We thought ourselves *so* big as anybody'. R. G. White, Americanisms (in Atlantic Monthly): This seems undisputable *so* long as we profess to speak English.

[2] Dagegen: „Are you always *as* busy as you are now?" Dick. Mut. Fr. II 16, wo verschiedene Zustände oder Grade der Eigenschaft derselben Person verglichen werden.

Dict. of Idioms, Art. as); to go *as* far as Oxford. [18. Jh. Johnson: Boswell, who had come *as* far as York towards London, Bosw. 504 N.]

A beautiful figure for a nut-cracker, *or* for a firebox, *either*, Dick. Crick. 36. I hate a man who'd sell himself; he's a mean fellow; *or* a girl *either*, Troll. Ralph the Heir II 260. The stick would drop a man, *or* a bullock *either*, if you knew where to hit him, as sure as a pistol-shot, T. A. Trollope, The Garstangs I 93. Der negative Ausdruck ist hier auf den positiven Satz übertragen. Vgl. 'I haven't got gold, *nor* (*or*) silver *either*', und Silber auch nicht.

Pleonasmen: The ice *it* isn't water, Dick. Crick. 11. In Liedern: A cobbler *he* went; A frog *he* would a wooing go. Vgl. Com. Gram. 30: The miller *he* stole corn, The weaver *he* stole yarn, And the little tailor *he* stole broad-cloth, To keep the three rogues warm. *He* was a wonderful man, that uncle of yours, though. Dick. Pickw. II 295. Vulg.: *He*'s a queer customer, the vun-eyed vun, ib. II 294. S. Mätzner, Gramm. II 18. — He did not *want for* courage, Mlle Mori II 144, regelmässig *want* ohne Präposition. She does not *want for* parts, Goldsmith Sel. Works 63. Not that he ever *wanted for* words, Grant, Coming Home to Roost I 21. I should *want for* nothing, Dick. Copperfield I 292. Rosa *wanted for* nothing, Dick. Drood I 132. He will *want for* nothing, id. Dorrit II 293. *For* ist nach Analogie von *wish for*, *look for* etc. eingedrungen.

Die Grenze zwischen 'Colloquial' und 'Vulgar' ist oft schwankend. Einer betrachtet als vulgär, was ein anderer für erlaubt oder regelmässig hält. So ist die Form *worrit* f. *worry* bis jetzt gewöhnlich für vulgär gehalten worden: „Don't *worrit* your poor mother", said Mrs. Sanders, Dick. Pickw. I 381. I am so *worrited!* [says Mr. Boffin], Mut. Fr. IV 40, Nichts desto weniger beginnt man sie jetzt in der edleren Gestalt *worret* in die Schriftsprache aufzunehmen. Sir A. won't get papa another income when he has been *worreted* out of the hospital, Troll. The Warden 76 (cit. Hoppe). *Worreting* himself about every thing, Eliot, Middlemarch I 278. It will *worret* you to death, said Mr. Vincy [der als ein feiner Mann geschildert wird], ib. II 66.

Wörterbücher der Umgangssprache.

Dunker & Ulrich, Krummacher, Dixon, s. Kap. III.

Kap. VII. Sprachrichtigkeit.

Die Grenzen der Umgangssprache und der Vulgärsprache.

Ich werde jetzt auf die Frage der Sprachrichtigkeit oder der gegenseitigen Grenzen der Schriftsprache, der gebildeten Umgangssprache und der Vulgärsprache etwas genauer eingehen.

H. Alford (Dean of Canterbury), *The Queen's English* [1], a Manual of Idiom and Usage. 4th ed., revised, and considerably enlarged, London 1874. Trotz des nicht hohen linguistischen Standpunktes [2] des alten Deans ist dies ein gutes und nützliches Buch. Ich halte es darum für nützlich einen Auszug der wichtigsten Punkte zu geben.

Der erste Abschnitt handelt von „Spelling", wobei auch einige Punkte mitbehandelt werden, die streng genommen nicht zur Orthographie gehören. Der Verf. spricht sich mit Recht gegen die Schreibung *honor*, *favor* aus; er hält richtig *ecstasy* aufrecht (nicht *ecstacy*, das man häufig findet, auch nicht *extasy*, *extacy*), weil vom gr. ἔκστασις. Er bemerkt, dass *chicken* kollektiv gebraucht wird: „Do you keep *chicken!* [3]" aber *chickens*

---

[1] Über den Ursprung dieses Ausdrucks, oder wie er früher lautete, *the King's English*, vermutet der Verf. S. 299, dass er sich von der Fälschung der Sprache durch geschraubte Ausdrücke herschreibt. „We know that it is a crime to clip the King's coin; and the phrase in which we first find the term, is, '*Clipping the King's English*'. So that it is not improbable that the analogy between debasing language and debasing coin first led to it". Vgl. *The Comic Engl. Gramm.* p. 9. [Vgl. Earle, Philology² 69 ff. Schon der Schotte Hume c. 1620 hat „*the king's language*", Elze 297.]

[2] Der Verf. verweilt mit Vorliebe bei einigen rein dilettantischen Etymologien, einem Gegenstande, der nicht zur Sache gehört. Er entdeckt S. 11, dass *neighbour* vom deutschen *Nachbar* oder besser vom dän. *Nabo* kommt und folgert daraus, dass das Wort *neighbor* zu schreiben ist, obschon ihm die richtige Herleitung von ags. nehgebur [besser *nēahgebūr*] aus den Wörterbüchern bekannt ist; er kennt natürlich das mittelengl. *neyghebour* (Chaucer C. T. 3824) nicht; schon die engl. Schreibung ist entscheidend. — Der Verf. erwähnt S. 86 ein dialektisches *haloop* f. halloa; einer seiner Freunde meint, dies sei ein Überbleibsel der alten Zeiten, „when one cried to another, „A loup!", or as we say, „wolf, wolf!" Diese Etymologie findet der Verf. „at all events very interesting". — Der gelehrte Verf. hörte in Italien mit Erstaunen etwas, das dem engl. „*dear me!*" schlagend ähnlich war, fand aber am Ende heraus, dass es das ital. „*Dio mio!*" war. Es geht ihm sogleich ein Licht auf: der engl. Ausdruck „is nothing but a form of taking the sacred Name in vain, borrowed from the use of a people with whom we were once in much closer intercourse than we now are" (S. 350)! [Vgl. Jespersen EK 126: *dear me* nach *bless me* u. dgl. — Vgl. auch *oh me!* als unschuldiger Ersatz eines Fluchs, Tatler 13, und das poet. *Ah me! Ay me!* Sh.]

[3] „In Devonshire the name [peepers] is given to *chicken* at a still earlier stage of their existence", Davies, Bible Engl. 23. Dieser Gebrauch beruht vielleicht auf Ideenassoziation mit dem alten Plur. *oxen, kine.* Vgl.

von den einzelnen Küchlein. Der Gebrauch schwankt zwischen *-ise* (aus dem Frz.) und *-ize* (aus dem Griech.) „It seems more natural to write *anathematize* and *cauterize* with the *z*, but *criticise* is commonly written with the *s*". [Ebenso *utilise* etc.; Ellis und Sweet schreiben *emphasise*, *energise*. Hierüber s. auch Cooley, Dict, Einleitung]. Auf die Frage, ob man *clue* oder *clew* schreiben soll, antwortet der Verf., dass „no less an authority than Shakespeare has *clue*, All's well I 2 [soll heissen I 3 188[1]]. Der Verf. scheint keine Ahnung davon zu haben, dass die Originalausgaben von Shakespeare von den neueren in der Orthographie bedeutend abweichen; sieht man nun in der ersten, 1623 gedruckten Folio nach, so findet man *clewe!* Dies ist die ältere Schreibung (ags. cliwe), *clue* die neuere, vgl. das veraltete *hewe* (ags. hiw[e], got. hiwi), jetzt *hue*. Bekanntlich ist Shakespeare für die Orthographie keine Autorität, weder für seine Zeit noch für die Gegenwart; man weiss nicht einmal, ob die Originalausgaben unter seiner Aufsicht herausgegeben werden. — „We may say we met *the Miss Browns*, not *the Misses Brown*" S. 26; der Verf. fügt hinzu, dass dieser Gebrauch „is all but universal in conversation". [Die Schriftsteller der älteren Generation schwanken: The *Miss Crumptons*, or to quote the authority of the inscription on the garden-gate: „The *Misses Crumpton*", Dick. Sketch. 322, letztere die in Firmen gebräuchliche, korrektere aber steifere Form, vgl. The *Misses Brown and Co.*, ib. 38. President, Mrs. Johnson Parker: treasurers, auditors, and secretary, the *Misses Johnson, Parker* ib. 35. The *Misses Briggs* will oblige us with something [a song], ib. 400. „Mr. Smithie, Mrs. Smithie, and the *Misses Smithie*", was the next announcement, Dick. Pickw. I 21. Dagegen: the *Miss Browns*, the three *Miss Browns*, Sketch. 34. 35. Sir Thomas Clubber, Lady Clubber, and the *Miss Clubbers* . . . gentlemen crowded to render homage to the *Miss Clubbers*, Dick. Pickw. I 21. The two youngest *Miss Fawns*, Trollope, Eust. Diamonds I 24. The *Miss Underwoods*, Troll. Ralph I 11. *The two Miss Flemmings* ist der Name eines Romans.] Unter dem Kapitel „Pronunciation" behandelt der Verf., u. a. die Aussprache von *h*. „We still sometimes, even in good society, hear '*ospital*', '*erb*' and '*umble*', — all of them in my opinion, very offensive, but the last of them by far the worst, especially when heard from an officiating clergyman". Er erwähnt auch, dass es Leute giebt, die den Unterschied gar nicht hören können.[2] Nach

---

das dialektische *housen* (holl. huizen), *cheesen* etc.. Koch Gramm. I 421. *Hosen* noch in der Bibel Dan. III 21 (Davies 33). [Forty *kine* Gen. XXXII 15. Seven *kine* XLI 2 etc.] „Wallis führt für chicken Pl. chicken fälschlich *chick* Pl. *chicken* an (ags. cicen)", Koch a. a. O. Greenwood, Essay towards a Practical English Grammar, London 1711 p. 49: *Chick*, plur. *Chicken*. Aber in der 2. Aufl. 1722 p. 63 wird dies berichtigt: „*Chicken* is not Plural, for we say *chickens*". So auch die Bibel: Even as a hen gathereth her *chickens*, Matth. XXIII 37 A.V. *Chick* findet sich bes. als Kosewort, wird aber gewöhnlich als Kürzung gefühlt. „With a thousand kisses to your charming *chicks*" Punch 22. Febr. 1879. Schon Shaksp. My Ariel, *chick*, Temp. V 316 etc.

[1] Nichtsdestoweniger schreibt der Verf. *clew* S. 173.

[2] Der Verf. führt mehrere ergötzliche Beispiele der fehlerhaften

S. 68 streitet man noch, ob *cowcumber* oder *cucumber*; die letztere Form scheint doch sonst die einzige anerkannte zu sein. „Should the word *hough* be pronounced *huff*, *hof*, *hoe*, *hoo* or *how*? . . . The general practice, I believe, is to pronounce *hough* as if it were *huff*. I have heard a clergyman read 'He hoffed their horses', but 'He huffed' is more usual". Sonderbarer Weise wird die Aussprache *hǫk* gar nicht erwähnt, welche jetzt sehr üblich zu sein scheint. Von der feierlichen, auf der Kanzel gebräuchlichen Aussprache *lovëd* f. *lov'd* [*lvv'ed* f. *lvvd*] sagt der Verf.: „is it not full time to leave off this pedantry?"

Mit Kap. IV: Idiom und Construction geht der Verf. zu seinem eigentlichen Gegenstand über. Er zeigt im Ganzen einen gesunden Sinn für eine natürliche und ungezwungene Ausdrucksweise. „We must distinguish", heisst es S. 97, „between the English which we speak, and that which we write. Many expressions are not only tolerated but required in conversation, which are not usually put on paper. Thus, for instance, everyone says *can't* f. cannot, *won't* f. will not, *isn't* f. is not, in conversation; but we seldom see these contractions in books, except where a conversation is related. This is a difference which the foreigner is generally slow in apprehending".

Alford bemerkt S. 95, dass man zwar sagen kann: „How d'ye *do*?", dagegen nicht: „I went to see X, and he *did well*". In der abhängigen Frage kann man aber noch sagen: I asked him *how he did*; jedoch besser: *how he was*. Ich finde bei Dickens, Little Dorrit III 8: „He [ein Franzose] had done himself the honor of enquiring of one of the guides, when he fell behind, how the young lady *did*". Hier ist es als Wiedergabe der direkten Frage gestattet. Vgl. S. 172: David demanded, how the people *did*. [So auch im 18. Jh. He asked me *how I did*, Swift 339 N etc.] — Der Ausdruck *these* od. *those kind of things* (Attraktion) ist nach S. 98 „now almost become idiomatic", wie schon Shaksp. hat: *These kind of knaves*, Lear II 2; *these kind o' fools*, Tw. N. I 5. [18. Jh. Swift: if you read *those kind of things*, 273 N; I am very careful in *these sort of things* 280. Spectator: *these sort of men* I 199; Will Honeycomb is one of *those sort of men* I 309. Johnson sagt zu Mrs. Thrale: „You little creatures

---

Aussprache von *h* an, u. a. die bekannte Scene im *Punch*, wo ein Friseur zu seinem Kunden sagt: „They say the cholera is in the *hair*, Sir". Der erschrockene Kunde ruft aus: „Then I hope you are very careful about the brushes you use". Der Friseur antwortet lächelnd: „Ho! I see you don't hunderstand me, Sir. I don't mean the *air* of the *ed*, but the *hair* of the *hatmosphere!*" — Ein Kadett zeichnet eine Scene in Venedig und schreibt in der Unterschrift *Vennice*. Der Zeichenlehrer sagt: „Don't you know, Sir, there is but one *hen* in Venice?" Der Kadett brach in Gelächter aus, und auf die Frage, warum er lache, antwortete er, dass „he was thinking, how uncommonly scare eggs must be there". — „In a well-known novel by one of our most popular writers, we read: 'He had not learned the *heart* of assuming himself to be of importance [f. *art*]" S. 237. Dies ist wohl nur ein Setzerfehler. Vgl. bei Dickens: Mrs. Merdle concurred with all her *heart* — or with all her *art*, which was exactly the same thing, Dick. Dorr. III 261. Vulgär: Having Miss Summerson's image imprinted on my *art*, Dick. Bleak House II 253.

should never wear *those sort of clothes*", Bosw. 141 N. Miss Burney: *those low kind of people*, Ev. 95.] — 19. Jh. Trollope lässt seine feinsten Personen so sprechen: I think it quite horrible to have *these sort of persons* brought down upon us, The Way I 149. There are *some sort of things*, that one ought not to stand, ib. I 155. I can't bear *these kind of things*, ib. II 40. *These sort of things* ought to be concluded at once. Matthews, Why did you die? S. 36 ed. Hartung. Vgl. Are you frightened in *such sort of scenes?* A good Little Wife S. 16 ed. Hartung. Vgl. frz. *Ces sortes de gens ont* la vie dure, L. Noir, Auberge maudite 101.] — *That* wird oft fehlerhaft f. *this* gebraucht; das sonderbarste Beispiel, das der Verf. getroffen hat, ist „*Those* houses to let", „*That* house for sale", auf Plakaten in Devonshire, die an den Häusern selbst angeschlagen waren[1]. [Dies dürfte jedoch selten vorkommen, ausser in abgelegeneren Provinzen.]

Ever so und *never so*: „in familiar speech we mostly say *ever so:* in writing, and especially in the solemn and elevated style, we mostly say *never so*" S. 105. [In der Bibel: Ask me *never so much* dowry and gift, Gen. XXXIV 12. Bei Shakesp. häufig, s. Sh.-Lex. Auch im 18. Jh. überwiegt *never so.* Steele: I shall tell for news such things (let them have happened *never so* much before the time of writing) as have escaped public notice, Tat. 5. Though I meet with *never so* many repulses, ib. 13. Fielding: If this was *never so* easy to do, Jones II 123. Ebenso norw. dän. Om det var *aldrig så* let. Neben *never so* beginnt jedoch *ever so* ziemlich früh in Gebrauch zu kommen. Altes Sprichwort: Home is home, be it *ever so* homely. Johnson: Being entertained *ever so well* at a man's table impresses no lasting regard or esteem, Bosw. 191 N. Sheridan: Though Sir Peter's ill humour may vex me *ever so*, it never shall provoke me to etc., 203 T. Besonders aber gebraucht Richardson immer *ever so* und ist in diesem Punkt ein Vorläufer der neueren Zeit; im Grunde war wohl *ever so* schon damals in der Umgspr. gewöhnlich.[2] I fear your openness will make you suspected, let us be *ever so cautious*, Pam. I 212. For sure, if I suffer *ever so*, I cannot be in more danger, ib. I 227. A woman, though *ever so* nobly born, debases herself by a mean marriage, ib. II 282. Were he to urge his suit *ever so* warmly, Clar. I 12. Not that I believe it would have availed any thing if he had made *ever such* court, ib. I 22. Be the cause *ever so* just, ib. I 45. Jetzt immer: We have had *ever so* much fun. There were *ever so* many people there. If you gave me *ever*

---

[1] Es ist jedoch nicht wunderlicher, als wenn im Frz. ein Kellner oder Bedienter '*Voilà*, Monsieur!' ausruft, wenn man ihn ruft und er nicht gleich bei der Hand ist. Der Bediente spricht aus zuvorkommender Höflichkeit vom Standpunkt des Kunden aus. Vgl. Labiche, Théâtre complet VIII 417: Bourgillon (appelant). Antoine! Antoine! Antoine (entrant avec un rateau). *Voilà*, patron! — In der frz. Volkssprache ist *voici* von *voilà* fast ganz verdrängt worden. [Italiener, die dem Centrum ferner wohnen, gebrauchen oft fehlerhaft *codesto* od. *quello* jener f. *questo* etc., woher bisweilen Missverständnisse entstehen, s. Franceschi Dial. 586.]

[2] F. Hall, Mod. Engl. 320: „Richardson's novels deserve especial mention, as being a rich storehouse of the conversational dialect of their author's age".

so much money, I wouldn't do it. *Never so* kommt noch bisweilen vor und hat etwas Feierliches und Nachdrückliches, ist aber in Wirklichkeit archaisch. So Dickens: Though they tried to get it *never so hard*, AmN 222. Though we were *never so* rich, Dombey I 116. Sweet schreibt mir: „*Never so* is certainly less usual than *ever so*, and is felt to be ungrammatical and vulgar".] — „I may say, 'What was my astonishment', and I may say, 'What was *not* my astonishment', and I may convey the same meaning" 106. Ein Korrespondent bemerkt, dass „if we were to ask the question, 'Had you only the children with you?' a person south of the Tweed would answer '*no*', and a person north of the Tweed '*yes*', both meaning the same thing — viz., that only the children were there. I [der Verf.] think I should myself, though a Southron, answer *yes*". Der Verf. bemerkt, dass beide Redeweisen gebräuchlich sind, und erklärt richtig die verneinende Antwort daraus, dass *only* = *none but*, „so that the negative form naturally occurs to the mind in framing its answer[1]". [Trollope: „You have only a life interest, Mr. Longestaffe". „*No*; only a life interest. That is customary with family estates in this country, Mr. Melmotte". In Almar's Dramatisirung von Dickens' Oliver Twist (Com. Theat. ed. Hartung 1842) heisst es S. 10: NOAH. How old are yer? OLIVER. Eleven. NOAH. (He's younger than I am by a deal.) Only eleven? OLIVER. *No*, Sir. NOAH. Then I'll whop [beat] yer when I get in etc.] [*Only* eleven = *no more than* eleven. Vgl. Steele, Spectator No. 264: If this gentleman be really *no more than* eighteen. — Andere Beispiele. 18. Jh. Miss Burney, Diary. [The King:] You *only* wait for inclination?" [Miss B.] „*No*, sir". Diary I 303. 19. Jh. George Eliot: 'You are *only* a visitor in this neighbourhood, I think?" „*No*, Sir, I come from Snowfield", Bede I 115. Sweet: „*Only* trout?" „*No*, we didn't try for the salmon", Elementarbuch § 73.]

Von den Relativen *who* und *which* wird bemerkt, dass sie in der Umgangssprache kaum mehr gebraucht werden: Now we do not commonly use either the one or the other of these pronouns, but make the more convenient one, *that*, make duty for both. We do not say, 'the man *who* met me', nor 'the cattle *which* I saw grazing', but 'the man *that* met me', 'the cattle *that* I saw'" 115[2]. [In der wirklichen Redesprache wird *that* als Objekt gewöhnlich ausgelassen: The cattle I saw yesterday were sold today. Sweet bemerkt, dass er das Rel. überhaupt so wenig als möglich gebrauche. Reynolds macht hierzu die sehr richtige Bemerkung, dass das Rel. nur in den „notwendigen" (einschränkenden)[3] Relativsätzen fehlen kann: the book [that] I read; it's an ill wind [that] blows nobody good. [In den erläuternden (erweiternden) Relativsätzen, welche auch weggelassen

---

[1] Wenn man dagegen im Französischen gefragt wird: „*Vous n'avez que ça?*" ist die Antwort „*Oui*". Wenn man *non* (oder *pardon*) antwortete, würde es bedeuten: *Je n'ai pas que ça* (*j'ai encore autre chose*). [S. meine Frz. Sprechüb.[2] 27.]

[2] Vgl. unten bei Hyde Clarke.

[3] Engl. *necessary* od. *distinctive clauses*. Gute Regeln für den Gebrauch der engl. Relativa bei Imm. Schmidt Gram.[5] 341.

werden können, darf das Rel. nie fehlen, und zwar nur *who* od. *which*, nicht *that* gebraucht werden. Ich füge folgende Beispiele und Bemerkungen hinzu. „Many thanks for the book [that] you sent me,“ aber: „This book, *which* I have been studying lately, is very interesting“. „Many thanks for your good wishes, *which* I return most cordially“; *that* würde hier falsch klingen; das Sprachgefühl ist dagegen. Ein Engländer würde hier nicht leicht irren. Die gewöhnliche Neigung und Mode geht eher in der entgegengesetzten Richtung. *That* wird zum Teil noch wie im 18. Jh. ganz unhistorisch als ein Eindringling angesehen, der sich die Stelle von *who* und *which* anmassen will; vgl. The humble Petition of *who* and *which*, Spect. 78, und The just remonstrance of affronted *That*, Spect. 80. *He that* gilt noch immer als „colloquial“ and „the letter *that* you refer *to*“ als „inelegant“; es müsse heissen *he who* und „the letter *to which* you refer“; und so schreibt man gew. in „formal letters“. In Wirklichkeit ist *he that* der althergebrachte, idiomatische Ausdruck der lebenden englischen Rede, was besonders noch heute aus vielen alten Sprichwörtern ersichtlich ist. So z. B.

> *He that* will not when he may,
> When he will, he shall have nay.

There's none so blind as *they that* won't see, Swift, Pol. Conv. 419. 'Tis an ill cook *that* can't lick her own fingers, ib. 341; auch Shakesp. Rom. 'Tis an ill dog *that* is not worth whistling for, Swift ib. 354. Wenn *that* in den alten kernigen Sprichwörtern und dazu noch in der lebenden Rede gebräuchlich ist, hat es sicherlich auch ein Recht, in der Schrift gebraucht zu werden. In dem genannten Falle kann es auch wegfallen: It is an ill *wind blows* nobody good, Swift ib. 335. In: Handsome is *that* handsome does, Goldsm. 3 T etc., steht *that* archaisch f. *he that.* Auch sonst ist *he that* etc. im 18. Jh. sehr gewöhnlich, z. B. Steele: *he that* commends himself, Tat. 68. You will find *twenty can* can speak eloquently, fifty *that* can fight manfully, and a thousand *that* can dress genteelly at a mistress, where there is one *that* can gaze skilfully, Tat. 22. Das alte *which* wurde aber damals wie noch jetzt oft gebraucht, wo *that* idiomatischer gewesen wäre, so Swift und Steele, Tatler 66: It is not the shepherd, but the sheep with the bell, *which* the flock follows, Tat. 66. Swift: This is the work *which* I have been so hardy as to attempt, Introd. to Pol. Conv. 327. Ähnlich sagt Marryat: It's not the clothes *which* make the man Simple 368; gerade hier ist *that* sowohl alt als richtig; damit stimmt, dass es auch weggelassen werden kann: It's not the gay *coat makes* the gentleman, wie es nach einer anderen Form heisst, Mair 51. Es ist zu erwarten, dass *that* in diesen und ähnlichen Verbindungen wieder in der Schrift allgemeiner werden wird. Ein typisches Beispiel haben wir in dem alten Kindervers:

> This is the house *that* Jack built etc.
> This is the malt
> *That* lay in the house *that* Jack built etc.

S. z. B. Beljame, First English Reader 116 ff. Demselben trefflichen Büchlein entnehme ich noch folgende gute Beispiele: I am the dog *that* tried

to catch the fox, 10. There are few things *that* please us more on a cold night than the sight of a bright coal fire, 63. Newton, one of the greatest men *that* ever lived, 114.

Selbstverständlich darf der Gebrauch von *that* nicht übertrieben werden. Im 18. Jh. konnte man noch sagen: We are killing *that that* would kill us, Swift Pol. Conv. 391, wo alle Welt jetzt nur *that which* oder *what* sagt. Der übertriebene Gebrauch wird schon Spect. 80 lächerlich gemacht: „My Lords! (Says he) with humble submission, *That that* I say is this; *that*, *that that that* Gentleman has advanced, is not *that*, *that* he should have proved to your Lordships". Die Berichtigung ist leicht: *what* I say is this, that *what* that gentleman has advanced, is not *that which* he should have proved. Ebenso 17-18. Jh. *that* man *that*; *that* thing *that*. Shakesp. Give me *that* man *that* is not passion's slave, Haml. III 2; jetzt *the* man *that*; nur bei starker Hinweisung z. B. auf etwas Bekanntes: *that* man *who*. Johnson: Which affairs hindered me from thinking of with *that* attention *that* I ought, Bosw. 42 N; jetzt *the* attention *that*. Anderseits: „*That* was the best garden", he [Johnson] said, „*which* produced most roots and fruits; and *that* water most to be prized *which* contained most fish", Mrs. Piozzi Anecd. 169 C; und so im 19. Jh.]

„A correspondent asks me, *good looking* or *well looking?* ... To speak of a *well-looking* man would be to make oneself ridiculous: all usage is against the word" S. 136 [Marryat, Peter Simple 117 lässt den Bootsmann Chucks sagen: „I was considered a *well-looking* young man at that time", worauf P. Simple antwortet: „Well, I consider you a remarkably *good-looking* man now, Mr. Chucks". Vgl. 'He is by no means *bad looking*', im Lustspiel Slighted Treasures (Com. Theat. ed. Hartung) S. 12. Dagegen: „I will say to his *ill-looking* face", Dick. Dorr. III 141, übel, schlecht aussehend. — Mrs. Hungerford: „A *well-looking* man, eh?" „You might say handsome", corrects Patricia, Ment. II 187. Dies ist ein Überbleibsel aus dem 18. Jh. Miss Burney: The bishop is a *well-looking* man, Diary I 229. Madame la Duchesse de Polignac is a very *well-looking* woman, ib. II 40. Vgl. Mrs. Fisher seems good-natured, cheerful, and obliging, neither *well* nor *ill* in her appearance, ib. II 72. Archaisch auch *well-looked*. Pepys, Diary 10 Oct. 1667: They are both little, but very like each other, and *well-looked* children. 18. Jh. Lord Hailes: Vane, who was far from being *well-look'd*, Bosw. 52 N. *Looked* hier = provided with [good] looks, vgl. *well-favoured*, *well-mannered*.]

Über den Unterschied zwischen *eldest* und *oldest* wird S. 140 nichts eigentlich Neues gesagt. Es müsse natürlich heissen: „Methuselah was the *oldest* man that ever lived", nicht *eldest*. „*Eldest* implies not only more years, but also priority of right; nay, it might sometimes even be independent of actual duration of life. A first-born who died an infant was yet the *eldest* son. If all mankind were assembled, Methuselah would be the *oldest*, but Adam would be the *eldest*, of men". [*Elder*, *eldest* sind bekanntlich die älteren Formen und werden daher besonders in festen, stehenden Verbindungen gebraucht, in der neueren Sprache gewöhnlich attributiv von Personen und zwar hauptsächlich vom Verhältnis zu Verwandten. „When

his *elder* brother died — *elder* seems a strange word, for he was only seven year old" [sagt der vulgäre Totengräber, darum *year* f. years], Dick. Humphr. II 140. Mrs. Q. and her three *elder* daughters, Troll. Barchester Towers I 295. The *eldest* branch, Bulwer, Parisians I 107. What a match it would have been for some plain *elder* daughter of a good house, Grant, Coming Home I 148. Scheinbar wird es auch prädikativ mit dem bestimmten Artikel gebraucht, ist aber in der That Attribut eines zu ergänzenden Substantivs: Coralie was the *eldest* of our family, Monthly Pack. Christm. 1872 S. 100. I wish I were not the *eldest*, ib. 117 [1]. Endlich wird *elder*[2] auch von einem Altersunterschied innerhalb eines engeren, obschon nicht aus Verwandten bestehenden Kreises, z. B. einer Gesellschaft, einer Firma gebraucht. To bring the children home and take out the *elder* party [die erwachsenen Gäste] on Monday, Monthly Pack. ib. 115. The *elder* lady will speak of the younger, Troll. He knew he was right II 18. The younger man glances at the portrait. The *elder* sees it in him, Dick. Drood I 21. One of the *elder* captains, Marr. Simple 453. The *elder* Duke, Troll. Prime Min. I 103 (der ältere von zwei nicht verwandten Herzögen). The younger Duke did not care to trouble himself till the *elder* should have come to his assistance, ib. I 98. Many of the cares of office the minister did succeed in shuffling on to the shoulders of his *elder* friend, ib. I 112. The *elder* partner of a firm etc. [Comparing him [a stranger] with Betteredge, he looked the *elder* of the two, Collins Moonst. II 136. Were the [younger] pair of lovers more blessed than the *elder* pair? Oliph. Gates I 26. II 137. When the two *elder* people could get a hearing, ib. II 230, von Unverwandten. Ganz abweichend Mrs. Lynn Linton: This was one of the fond superstitions of an *elder* time, Girl 26.] *Elder*, *elders* ist feste substantivische Form: an *elder*, einer der Ältesten, der Vorsteher der Gemeinde (unter Quäkern und anderen Dissenters). Free-Kirk Minister to his '*Elder*', Punch 28. Dec. 1878. Listen to your *elders* and your betters. The instructions of his *elders*, Macaulay, Hist. I 46. The tradesmen did not care much for Carbury — though perhaps one or two of the *elders* among them entertained some ancient reverence for the family, Troll. The Way I 66. It had rather been hoped that Fisker would go with the *elders* [mit den älteren Gästen], ib. I 115. Immer *elderly*.

Dagegen wird *older*, *oldest* als Attribut von einem indifferenten oder absoluten Verhältnis zwischen fremden, seltener verwandten Personen gebraucht. Je nach der verschiedenen Auffassung wechselt es dann zum Teil mit *elder*, *eldest*. He was the man of whom the *older* inhabitants of Dills-

---

[1] Die eigentlich prädikative Form ist bekanntlich *older*, *oldest*. Ich würde dies hier übergehen, wenn nicht Mätzner Gramm. I² 292 als Ausnahme darstellte, was gerade die Regel ist, indem er Beispiele wie diese zitiert: Their brother proved that she was two years *older* (Burney). The eldest, some five years *older* [d. h. who was some 5 years older] (Bulwer). Hier könnte *elder* gar nicht gebraubht werden.

[2] Ich habe *eldest* nicht so gebraucht gefunden. Sweet schreibt mir: „I do not think '*eldest* partner of a firm' can be used: *senior* or *head*, if it is a question of rank, *senior* rather implying, however, that there are only two — *oldest* if only of actual age".

borough still thought and still spoke, when they gave vent to their feelings in favour of gentlemen, Troll. Amer. Sen. I 12. The feeling that he was an *older* man, who had done with the tender part of life, Dick. Dorr. II 246. Some of the *older* girls who had left school, Month. Pack. Christm. 1872 S. 15. The first nuns would naturally be *older* women, Morris, Outlines of Engl. Accidence 85. The *older* Duke, Troll. Prime Min. I 107 (vgl. the *elder* Duke, ib. I 103). Selten von Verwandten: [The *older* Mr. Weller [der Vater], Dick. Humphr. I 169, ist Druckfehler; in der Originalausgabe steht *elder*, wie mir Davies mitteilt.] Thackeray Misc. IV, 75 lässt den Diener Yellowplush von einer Familie mit dreizehn Töchtern schreiben: „One of 'm, Miss Jemima Kicksey, the *oldest*, and by no means the least ugly of the set“. Bei Bret Harte: „And you have never seen him since, mamma?“ asked the *oldest* married daughter, who did not look a day older than her mother, Cond. Nov. 1 (Parodie auf Disraeli, folglich als feiner Stil gemeint s. Kap. X). — Immer: The *oldest* man in the parish. The *oldest* boy in the school, in the class. Nicholas is the butler at Bellamy's [Kitchen], and has held the same place, and said the same things, ever since the *oldest* of its present visitors can remember, Dick. Sketch. 154. The *oldest* inhabitants of Peru do not cease to be agitated by the earthquakes, Eliot, Middlemarch III 217. The *oldest* of the party, Dick. Chuzzl. I 158. He was the *oldest* boarder, ib. The Company was only three years old, and the *oldest* clerk in it had not six months more standing in it than I, Thack. Misc. I 49. Could the *oldest* hunter have done better? Marr. Settl. 250. The *oldest* and dearest of my friends, Bulwer, What will he do with it IV 329. Myself, your *oldest* friend, ib. III 332. O. is papa's *oldest* friend, Troll. He knew etc. I 107: id. Dr. Thorne I 72. You are the *oldest* friend she has, Dick. Humphr. III 59. My being the *oldest* friend you have known, Eliot, Deronda IV 9. His fast friend and *oldest* ally had turned against him! Troll. He knew etc. II 14. A man who represents the *oldest* branch of my family, Bulwer, Parisians III 61. [Ein typisches Beispiel des regelmässigen Gebrauchs ist: The *eldest* son of his *oldest* friend, Hungf. Lil. 4. Diese Regel steht im Ganzen noch heute fest. Hin und wieder findet man aber Beispiele des abweichenden Gebrauchs, sowohl in der 1. als in der 2. Hälfte des Jahrhunderts. Marryat: Now, Edward is the *oldest* [of the children], and he must go out with me into the forest, For. 32 T. Trollope: The banker's *oldest* son, Cald. 135, wahrscheinlich Druckfehler, vgl. the *older* son ib. Mrs. Hungerford: Miss G. was the *oldest* of a family who were all famous for saying what they thought, Circe I 32. Im 18. Jh. nicht unhäufig, so bei Miss Burney: Have you no *older* daughters? Diary I 121. In Verbindung damit steht wohl der nicht seltene Gebrauch im Amerikanischen, s. Kap. X. Über S a t t l e r zur Frage s. Kap. XIV.]

In diesem Zusammenhang will ich auch die der lat. Gramm. entnommene Regel der Grammatiker erwähnen, dass bei einem Vergleich zweier der Komparativ gebraucht werden müsse. Diese Regel wird von der Umgangssprache nicht respektiert, und auch nicht immer von den Schriftstellern. Marryat hat: The *wisest* plan of the two, Settl. 101. Trollope schreibt:

The land is chiefly owned by two landlords, of whom the *greatest* and *richest* is Lord Rufford, Am. Sen. I 10. I was the *biggest* fool of the two, Phineas Finn II 282. — Schon im 17. 18. Jh. ganz gewöhnlich. Shakespeare: To prove whose blood is *reddest*, his or mine, Mch. II 1 etc. s. Abbott § 10. Swift: The earl of Albemarle lost the *greatest* part of his men, Journ. 372 N. Boswell: by much the *greatest* part of his time he was civil, 309 N. Johnson: The *greatest* part of men would compound, because the *greatest* part of men are gross, ib. 363. Goldsmith: She bid both stand up te see which was *tallest*, 60 T. We'll see which is *strongest*, you or I, 330.]

S. 120 spricht der Verf. von *I had rather*, das aus *I'd rather*, statt *I would rather* erklärt worden ist. [So erklärte man früher, weil man im Fluss der Rede fast immer *I'd rather*, und mit Nachdruck eher I *would* rather (Dick. Dorr. II 95) als I *had* rather sagt; jedoch sagen die Amerikaner nach Garnett Am. Journ. II 491 häufig *had*. Aber Fitzedward Hall und Stoffel haben überzeugend gezeigt, dass *I had rather*, wie *I had liefer*, *I had as lief*, der alte Ausdruck war; dafür sprechen auch Wendungen wie *had* you rather? *hadn't* you rather? Yes I *had*. *Had* you? etc., wo von Verwechselung mit *would* keine Rede sein kann. Vgl. lieb *haben*, norw. dän. *have* kjær, it. *aver* caro etc.] — Von der eigentlich vulgären Zusammenziehung *aint* f. am not, is not, are not, sagt der Verf., dass „it is very frequently used, even by highly educated persons", dass sie aber natürlich verwerflich ist; die richtige Zusammenziehung sei *isn't*, *arn't* oder *you're not* in time, *they're not* coming [wo *not* zum Folgenden gehört und betont ist. Vgl. bei Dickens: „More than one-and-twenty!" ejaculated Wardle, contemptuously. „More than one-and-forty!" „I *an't*!" said the spinster aunt. „You are", replied Wardle, *you're* fifty if *you're* an hour", Pickw. I 137. Bei Douglas Jerrold sagt Mrs. Caudle: „Caudle, *you're* enough to vex a saint! Now, don't you think *you're* going to sleep; because *you're not*", Curt. Lect. VIII. Thackeray lässt den Yellowplush schreiben: *Your* in such bad helth . . . *your* so afraid of the critix, Misc. IV 179.] Dass *ain't* von 'educated persons' gebraucht werde, wird von dem Gegner Alford's, Moon in 'The Dean's English' geläugnet, indem er sagt: „I suppose that you mean educated at college, where the study of English is altogether ignored". Wenn man aber noch über „College education" hinausgehen muss um *ain't* abgeschafft zu finden, muss die Neigung es zu gebrauchen sehr stark und verbreitet sein. Ich selbst habe unter Gebildeten nur *isn't* etc. gehört, und *ain't* hat für mein Gefühl etwas Vulgäres. Nichtsdestoweniger soll es in Südengland auch in den höheren Klassen öfter vorkommen. Die Kinder lernen solche Formen bei den Dienstboten etc. od. in der Schule und können sie später oft nicht los werden. Ein treffliches Beispiel dafür, wie dieser und andere Vulgarismen in der Aristokratie um sich greifen, findet sich im *Punch*, 6 Sept. 1873:

Dialogue between Boy Nobleman and Governess at a Restaurant.

Lord Reginald: „*Ain't yer goin'* to have some *puddin'*, Miss Richards? It's so jolly!

The Governess: „There again, Reginald! '*Puddin'*' — '*Goin'*' —

'*ain't yer*'!!! That's the way Jim Bates and Dolly Maple speak — and Jim's a Stable-Boy, and Dolly's a Laundry-Maid!"

Lord Reginald: „Ah! but that's the way my Father and Mother speak, too — and Father's a Duke, and Mother's a Duchess!! So there!"

Dieser Dialog wird von Ellis EEP 1243 zitiert, indem er bemerkt: „Vulgar and Illiterate English might be classed among educated English, if credit is to be given (as it should be given) to the following extract from *Punch*" etc. [Mrs. Oliphant: „But, mamma, *ain't* you glad?" sagt die kleine Norah, Gates I 95. Ebenso stets die Schulknaben bei Hughes, Tom Brown. Good for the rheumatics, *ain't* it, sagt der reiche Banquier Burton, Gates I 258; but Cyril Rivers, mind you, *ain't* such a fool as he looks (derselbe), ib. II 169. Mrs. Hungerford: „Billy, is mutton a good thing?" „No, it *aint*", returns Billy [ein junger Knabe von guter Familie], grumpily, and with rather more than his usual vulgarity, Phyllis I 83. J. S. Winter (Mrs. Stannam): You *aint*, Bootle 22. But I *aint* a total abstainer, sagt ein Offizier, Reg. 129.] — Überhaupt wird das „korrekte Englisch" von Vielen als ein Zwang empfunden. Ein früherer englischer Prediger zu Christiana, übrigens ein grosser Aristokrat, sagte zu mir, dass, wenn er mit seinen Schülern lange korrekt Englisch gesprochen habe, es ihm eine Erleichterung sei „to talk bad grammar". Es ist ein meisterhafter Zug bei Dickens, dass der sonst so korrekte Mr. Pickwick in etwas benebeltem Zustande die Grammatik nicht festzuhalten vermag: „*Nothin*' the matter", replied Mr. Pickwick. „I say, Wardle, we're all right, *ain't* we?" Pickw. I 107. Trollope lässt Prime Min. IV 297 eine Herzogin sagen: „Why *ain't* you being married now?" Derselbe lässt die aristokratische Miss Trefoil sagen: „I *ain't* a bit afraid of her", Am. Sen. I 204 und: „I *ain't* your darling", ib. II 107; ebenso: „I *ain't* sure but what I should feel something", ib. III 9. Ihr Vater Lord Augustus sagt: „You *ain't* in that line", ib. III 66. Ja schon der aristokratische Thackeray lässt einen „fast young Lord" sagen: „I *ain't* clever, Titmarsh; I never said I was", Misc. II 33. Da Trollope und Thackeray unanfechtbare Autoritäten im Leben und Sprachgebrauch der „upper Ten Thousand" sind, so behalten Alford und *Punch* gegen Moon Recht in der Behauptung, dass *ain't* selbst in den höchsten Klassen wirklich vorkommt[1]. Was den Ursprung von *ain't* betrifft,

[1] Ein nordenglischer Korrespondent schreibt mir: „I think *ain't* must be peculiarly disagreeable to a North Country ear; none of my friends use it, and I should find it difficult to believe that any man who used it was an educated gentleman. I know two London ladies who sometimes use it, but their brother does not. Your quotation from Thackeray seems to me an unhappy one, the truth of the young lord's words 'I *ain't* clever' is confirmed by this *ain't*. The fact of one young lord (or four young marquises!) saying *ain't* does not seem to me to be any reason why it should be considered allowable English. Again, Trollope's Miss Trefoil, in 'The American Senator', is not a lady, though she is a duke's niece — nor is her father a gentleman: the words you cite may have been introduced by the author just to show there was a vulgar soul beneath the surface polish. — He does not make the Duchess, or Mary, say *ain't*, as far as I remem-

worüber Alford S. 121 nicht im Klaren ist, so kommt es wohl zunächst vom vulgären und älteren *air not*[1] f. are not, womit auch *an't* f. amn't, am not verschmolzen ist. Von da hat sich die Form in alle Personen des Präsens verbreitet. Im Lustspiel 'Turning the Tables' von Poole (ed. Hartung 1863) S. 18 sagt die vulgäre Patty: „No, he *arn't* happy", was deutlich den Ursprung zeigt. Ebenso: „It *arn't* your fault", Better Half ed. Hartung S. 14. „I'm hanged if it *arn't* Lucy!" Thack. Misc. VII 65. „I *arn't* to tell Master", Advice Gratis ed. Hart. S. 27. Vgl. ohne Negation: „Which it *air*, old chap", Dick. Great Exp. II 293[2]. Dass *air* d. h. *are* auch in den Sing. eingedrungen ist, entspricht vulgären Formen wie *do* f. does und *warn't* d. h. were not f. was not. In der Vulgärsprache ist in *ain't* auch *have* (ältereUsspr. hāve = *hēv*) verschmolzen; so im Lustspiel 'Margery Daw' von Morton ed. Hartung S. 9: „There isn't one that *ain't* caught the infection". Vgl. „You *arn't* been eating nothing as has disagreed with you?" Dick. Mut. Fr. I 6. Yellowplush bei Thackeray: I *aint* done anythink, Misc. IV 171[3]. — Bei Marryat kommt *arn't* als vulgär vor, dagegen scheint „*ain't* he?" Keene 50, vom Helden selbst gesprochen, bloss als „negligent colloquialism" zu gelten.[4] — Auch im 18. Jh. vulg. I *arn't* strong, Bosw. 240 N; I *an't*, Burney Ev. 163; sisters *an't* dressed, ib. 183, womit zu vgl. *ha'n't* you (= haven't you) ib. 177, Smoll. Pickle 13. Eine häufige vulgäre Form der 3. Pers. ist *i'n't*, Ev. 92. 114. 117 etc. Swift gebraucht im Journ. als fam. I *a'n't* vexed 249; *a'n't* I a reasonable creature? 274; *a'n't* you 279. 285; aber: *En't* that right? 272; *en't* here a clutter? 282; it *en't* my fault 283, was *in't* = isn't sehr nahe kommt.

---

ber? — But I should not be very much surprised to hear Trollope say *ain't* himself". Es ist zu bemerken, dass Trollope auch die ganz sympathisch geschilderte Lady George sagen lässt: „We are afraid of our Lord; *ain't* we, Captain De Baron?" Popenjoy II 211.

[1] Es ist zu bemerken, dass are früher konsequent *ęr* ausgesprochen wurde. Noch in der engl. Vulgärsprache: „O' course you *air*", said Sam, Dick. Pickw. II 254; you *air*, *air* you, Sir? II 209 etc. Vulg. Amerikanisch: Sez I, „Mis. Peasly, *air* you a parent? Sez she, „No I *aint*", Artemus Ward 106. Schott.: „The teeckets *air* joost moving reecht and left". Dick. Lett. II 358. Irisch: Young Ireland „*Air* yer?" ib. II 247. [Mr. Davies schreibt: „Are, pronounced *air*, is always used by a man of some education whom I know; he is not, however, a gentleman by birth. — Über die ältere Ausspr. *ęr* vgl. Ellis EEP 72 (Jones 1701 wie *fare*, *hare*); 76 (der Irländer Sheridan 1780 kennt in *fär*, *bar* etc. nur *ä*); 1062. 1072 (Buchanan 1766 are *er*, Franklin 1768 *ęr*, Sheridan 1780 *är*].

[2] Bei Artemus Ward auch: *I air* 51. Who do you spect *I air?* 115. Ich weiss nicht, ob diese Form wirklich gebräuchlich ist; an sich ist sie ebenso möglich wie *I's* = *I is* f. I am.

[3] Es finden sich in der Vulgärsprache auch andere Berührungen zwischen *have* und *be*; vgl. unten *I'se* f. I have. [Auch in deutschen Dialekten berühren sich *haben* und *sein*; ähnlich in romanischen Dialekten, s. Kap. VIII.]

[4] Es ist sonderbar, dass in der von Dickens selbst revidierten, bei Chapman & Hall erschienenen Ausg. (s. Kap. V) an den meisten Stellen das veraltete *an't* statt *aint* steht. Se sagt hier p. 63 Mr. Pickwick: we're all right, *an't* we? Dies ist aber nicht konsequent durchgeführt, indem *aint* 69. 113 = I 118. 192 T stehen geblieben ist.

Polite Convers. ed. Saintsbury Introd. 32 erwähnt er die Kürzungen *isn't*, *e'n't*, wozu-Saintsbury bemerkt: „*e'n't*" I presume to be identical with *ain't*. Man sieht, wie die verschiedenen Formen allmählich in *ain't* = *ēnt* verschmelzen.]

„Is the expression *very pleased* admissible?" fragt Alford; schon die Frage zeigt, dass es vorkommt. Gewöhnlich, bemerkt A., heisst es *very much pleased*, *very much flattered* [auch bloss *much pleased* etc.] dagegen *very tired*, *very ailing*, *very contented*, *very discontented*, weil das Partizipium hier Adjektiv ist. [Meistens geben engl. Grammatiker die Regel: *very* bei Präs. Part., *much* bei Prät. Part. Pass. Es kommt aber gar nicht darauf an, sondern es heisst immer *very*, wenn das Part. als Adj., und *much*, wenn es als Verbum aufgefasst wird.[1] [Ein typisches Beispiel ist das allgemein gebräuchliche *very tired* = sehr müde. Schon 18. Jh.: a *very* accomplished lady, Bosw. 96 N; *very* learned ib. 234. It would have been a condescension *very* unmerited, Burney Ev. 283. S. auch F. Hall, Modern English 55.] You will be repaid by a *very pleased* [= very glad] look on the part of your host, Warburton, The Crescent and the Cross I 49. Papa will be *very vexed* [ungefähr = very angry], Waddy Engl. Echo 13. The houses were *very scattered* [= very distant from each other], Miss Wetherell, Wide Wide World 83. Es heisst *very interesting*, aber 'I am *much interested* in this'. I took the shilling, *much doubting*, Troll. Phineas Finn III 183. Mr. Winkle, not *much doubting* who the young man was, Pickw. II 147. Mr. Winkle, not *much relishing* this close connexion of the two names, ib. II 141. I thought him only awkward and shy, for he was evidently *much embarrassed* (hier vom augenblicklichen Zustand, während die Akjektive *awkward* und *shy* auf Wesen und Natur gehen), Dick. Bleak House I 172. Immer: I am *much obliged* to you, z. B. Dick. Letters I 20. I shall be *much delighted* if you would join us, ib. I 6. I am *much mistaken* if etc. ib. II 228.] — Hierher gehört auch *much afraid*, weil urspr. Prät. Part. = frz. effrayé, s. Skeat. Eine verwandte Erscheinung ist das alte und schon bei Shakespeare häufige *much* bei *like*, *same*. We are all *much like* a war-party in America, Mlle Mori II 244 T. He did'nt look *much like* a bridegroon, Dick. Crick. 31. Flummery is a woman pretty *much like* another, Thack. Misc. III 21. He was not *much unlike* other men, Troll. Finn I 175 etc. *Much like* ist = *much* resembling (z. B. The Danish 'croak' *r*, *much* resembling the Arabic „bleat", Ellis, Speech in Song 19). Vgl. das allgemeine *much the same*. I passed *much such* a night, Marr. Settl. 106. Villages are blind of eye, *much as* are the cities, Ouida, Folle-Far. I 174.[2] Also auch der

---

[1] Es ist aber nicht immer leicht zu entscheiden, ob das zu bestimmende Wort Adjektiv oder Verbum ist. Dickens schreibt: There is not the least doubt that you can write constantly for All the Year Round. I am *very pleased* with it, Lett. III 183. Gilbert, Plays 172: Mrs. Van Brugh, I am *very pleased* to see you [= very glad].

[2] Scherzhaft: It's *much of a muchness* = it's much the same thing; viele Beispiele bei Flügel.

Gebrauch von *much* bei den Komparativen (und Superlativen: *much* the best) erstreckt sich auch auf die Gleichheitskomparative.]

Alford giebt als Beispiele der Neigung, Verba aus Substantiven zu bilden: to *progress*; „the ship remained to *coal*"; „the church is being *pewed*"; „he was prevailed on to *head* the movement". [To *new skylight* the market-place, Dick. Pickw. I 169. You could *French-polish* yourself on any of the chairs, id. Sketch. 271. Vulg. You could come and *tea* with me to-night, Nickleby II 107. Vgl. Com. Engl. Gramm. 27: Certain substantives are, with peculiar elegance, and by persons who call themselves *genteel*, converted into verbs: as, „Do you *wine*?" „Will you *malt*?" „Let me persuade you to *cheese*!" Die meisten dieser Wendungen, ausser vielleicht *wine*, sind doch wohl nur selten und burlesk. Übrigens kann ihnen das häufige *to liquor* beigefügt werden. [Davies schrieb mir 1883: *To wine* very common at Oxford. „Will you *wine* with me to-night?" „I *wined* with him yesterday". I believe the expression is not used at Cambridge — perhaps not at Oxford now, but thirty years ago [c. 1850], when I was there, it was of everyday occurrence".]

Das passive *reverend* und das aktive *reverent*, *irreverent* werden oft verwechselt. [Ähnlich im Norw. *Komfirmanter* statt *Konfirmander*; auch im Deutschen vulgär *die Konfirmanten.*]

Der Verf. spricht sich mit Recht gegen diejenigen aus, die in der Bibelübersetzung oder Shakespeare [deren Sprachgebrauch oft vom gegenwärtigen verschieden ist[1]] grammatische „Fehler" finden, und fasst S. 171 sein Urteil über die Gesetze, die der Sprache aufgezwungen werden, so zusammen: „But I conceive we have had enough of these so-called universal rules. All I would say on them to my younger readers is, the less you know of them, the less you turn your words right or left to observe them, the better. Write good manly English: explain what you mean, as sensible intelligent men cannot fail to understand it, and then, if the rules are good, you will be sure to have complied with them; and if they be bad, your writing will be a protest against them". Der Verf. vertheidigt *than me* neben *than I.* Immer *than whom*; Milton: Beëlzebub, *than whom* none higher sat. [Here is Mr. Ratler, *than whom* no authority on such a subject can be better, Troll. Prime Min. I 295. Mr. Frederick, *than whom* no one was more capable of answering for himself in that particular, Dick. Sketch. 361]. In der Bibel und im höheren Stil heisst es: My Father is greater than *I.* „But in ordinary conversation this con-

---

[1] Dies scheint indessen dem Verf. nicht immer klar gewesen zu sein, da er dieselben öfter als Autoritäten für gutes modernes Englisch anführt. Er kann doch wohl nicht meinen, dass *for to see*, oder *the man which*, oder *his* von Sachen (the tree is known by *his* fruit) in der gegenwärtigen Sprache korrekt sind, weil sie in der Bibel gebraucht werden. Wenn der Verf. S. 184 sagt, dass das *be kind one to another* der Bibel korrekter ist als *be kind to one another*, so ist zwar der erstere Ausdruck logischer, aber jetzt nicht mehr gebräuchlich; nur das Gebräuchliche ist korrekt. Wenn es bei Shakespeare heisst: Let us speak our free hearts *each* to *other* (Macb. I 3) so ist das auch an sich „korrekter", d. h. logischer, aber nicht darum jetzt richtiger als *to each other.*

struction is generally avoided, as sounding too weighty and formal. In colloquial talk we commonly say either 'He is older than *me*', or perhaps more frequently, 'He is older than *I am*'. Dr. Latham quotes from Prior,

'Thou art a girl, as much brighter than *her*,
As he is a poet sublimer than *me*,

and from Swift,

'You are a much greater loser than *me*'".

Der Verf. vertheidigt 'it is *me*'. „Grammarians (of the smaller order) protest: Schoolmasters (of the lower kind) prohibit and chastise; but English men, women and children go on saying it, and will go on saying it as long as the English language is spoken". Er zitiert u. a. aus Latham: „It must be observed, that the expression 'it is *me*' = it is *I*, will not justify the use of 'it is *him*', 'it is *her*' = it is *he*, it is *she*". [Vgl. Dick. Dorr. I 39: „and yet it's *me* that looks after her, as if I was old, and it's *she* that's always petted and called Baby!" Selbst vulgär: When *she* and *me* were left alone, Dick. Chimes. Die formelle Übereinstimmung ist hier nicht ohne Bedeutung, vgl. in norw. Dial. *eg og deg* wörtlich „ich und dich". Doch heisst es vulg. öfter: it's *her*. There was *him* and *her* a sitting by the fire, Dick. Humphr. II 212.] Der Verf. meint indessen: „it seems to me that, if we are prepared to defend the one [it's *me*], we ought in consistency to defend the other [it's *him*, *her*]". Er zitiert dabei einen Brief von Ellis, in welchem dieser auf die Übereinstimmung mit dem Dänischen aufmerksam macht und aus der dänischen Bibelübersetzung anführt (Mt. 14, 27 . 28): „Jesus sagde: det er *jeg*[1] . . . men [aber] Peder sagde: Herre, dersom [wenn] det er *dig*" etc. Ellis betrachtet *it is I* als „a modernism, or rather, a grammaticism", und führt u. a. das ags. *ic hit eom* = d. *ich bin es* an, bei Wycliffe *I am*. [Es sollte hinzugefügt werden, dass es mittelengl. eigentlich *it am I* heisst, vgl. bei Chaucer:

I am thy mortal foe, and *it am I*
That loveth so hoote Emily the bright. Cant. T. 1738.
It am I, father, that in the salte see
Was put alloon, and dampned for to dye. ib. 5529.
He spak to hem that wolde lyve parfytly,
And, lordyngs, by your leve, *that am not I*. ib. 5694.

Doch hat Wycliffe auch: *he it is*, Mt. 26, 48; der moderne Ausdruck liegt hier nicht fern. Wenn *it is I* ein Modernismus ist, so ist *it is me* es noch mehr; es findet sich nicht in der älteren Sprache, die Entwickelung hat es aber mit sich gebracht; es ist wenigstens vom 16. Jahrhundert an idiomatisch, und damit ist die Frage entschieden. Vgl. Jespersen EK 137: *it is I* ist nicht lediglich grammatische Pedanterei, was aus der älteren Sprache erhellt, wo Wendungen wie *it is he*, *it is she* häufig sind, während bei Sh. Ausdrücke wie I would not be *thee*, here's *them* vulgäre Färbung haben. — Vgl. bei Shakesp. auch: I know but one . . . and *I am he*, Cæs. III 1: der bin ich.] — Man kann sagen: The man *to whom* I had written, oder: The man I had written *to*. Dagegen nur: You're the man I wanted to have some talk *with*, nicht: *with whom* S. 203.

[1] So lautet die Stelle in der älteren Übersetzung, jetzt heisst es: det er *mig*. S. oben S. 674.

Man sagt 'it *would* seem' und 'it *should* seem' mit einem kleinen Unterschied; letzteres „conveys the meaning, with perhaps a slightly ironical tinge, that we are required to believe so and so" 215. [Dazu stimmt, wenn es bei Shakespeare, Merch. of Ven. II 2 heisst: *It should seem* then that Dobbin's tail grows backwards. Übrigens ist zu bemerken, dass *should* damals einen ausgedehnteren Gebrauch hatte, so dass es auch für *would* stehen konnte. Neueres Beispiel in Poole's Lustspiel 'Turning the Tables' ed. Hartung: The father is as remarkable for penetration as the son, *it should seem* S. 33 (ironisch). Doch auch *would* ironisch: „In short, Ma, you must know very well — that Mr. and Mrs. Boffin are just absolute perfection". „Truly", returned Mrs. Wilfer, „*it would seem* that we are required to think so" Dick. Mut. Fr. II 153. [— Auch im 18. Jh. werden *it would seem* und *it should seem* mit wenig Unterschied gebraucht. It *should* seem that he had a floating intention, Bosw. 100; it *should* seem that Johnson was so busily employed . . as to have had little leisure etc. 142; it *would* seem then that much less parts are necessary to make a king than to make an author, 124 etc.]

Man hört oft: 'The cat jumped *on to* the chair': der Verf. findet *to* hier überflüssig 221. Dies sein Urteil ist indessen auf vielen Widerspruch gestossen, und es muss zugegeben werden, dass durch den Zusatz von *to* das Ziel klarer ausgedrückt ist[1]: darauf hin, zu. [*Onto* verhält sich zu *on* wie *into* zu *in* und kommt jetzt im Englischen häufig vor. Sweet, A. S. Reader, übersetzt im Glossar das ags. *on* durch „on, *onto*". Ders., Handb. of Phon. 39: The essential feature of all varieties of (th) is that the breath is directed *on to* the teeth with the tip of the tongue. Dickens: The shawl dropped *on to* the chair when she advanced to us, Bleak House I 52. Thackeray: A spaniel can frisk over the ottoman-cushions and *on to* the ladies' laps, Misc. V 8. Trollope: Ruby rushed in, and casting herself *on to* one of the stairs began to throw her hands about, and to howl piteously, The Way III 240. Many of the cares of office the Prime Minister did succeed in shuffling off altogether and *on to* the shoulders of his elder friend, Prime Min. I 112. The Squire fell heavily headlong *on to* the field, Ralph I 40. — Stoffel bemerkt: „Für *on to* habe ich sehr viele Beispiele gesammelt: es scheint mehr und mehr in Gebrauch zu kommen; es wird z. B. im *Punch* sehr häufig gebraucht".]

„The expression 'to *open up*' [f. das blosse *open*] is a very favourite one with our newspapers". Der Verf. betrachtet es als einen Scotizismus S. 225. Ich finde bei Forster, Life of Dick. I 168: The first appeal . . . also *opened up* the question of the great change of circumstances.

Alford giebt S. 288 ff. mehrere interessante Bemerkungen über den Unterschied zwischen *come* und *go*. [Er erwähnt indessen nicht, dass *come*

---

[1] De Vere Americanisms 513: *Onto*, in England condemned as obsolete and incorrect, is much affected by certain writers of the class of Mrs. Stowe. A reverend Doctor of Divinity, in a learned Essay on Christian Baptism, says: „Pouring water *onto* the fists" is the proper translation of a phrase in the Greek usually translated, Pouring water upon the hands".

oft gebraucht wird, wo man nach der Analogie anderer Sprachen[1] und dem Begriffe *go* erwarten sollte: the gown *comes* up to the chin, the sleeves *come* down to the wrist (reichen). I went there, but she was so grand . . . so I took it into my head to be grand too, and *came away* in state, Dick. Nickleby I 434. He saw it [the door] shut again, and then he *came away*, Dorrit I 149. Let us *come away* from the window, ib. II 113. But the steeple called good people all . . . and *away they came*, Chr. Car. 40. Shall we *come in* and dress? Bulwer, What will he etc. I 154. I suppose you will *come away* now, young man? Dasent, Three to One I 220. Bidden to *come away* and leave earth and its vanities, ib. I 256. Mrs. Hungerford: It was not until a glimpse of the house reached her that Constantia remembered *how far she had come.* She started . . . „*How far we have come!* too far. See there is the house". Circe II 158. — 18. Jh. „I come from Scotland" unterstood as if I had said I had *come away* from it, Bosw. 111; hier würde d. *kommen*, nord. *komme* ähnlich gebraucht werden. Before he came in, we talked of his Journey etc., and of his *coming away* 'willing to believe the second sight ib. 238; before I *came away* 327; when he *came away* his remark was etc. 399. — Shakespeare: *Come* your ways (geh deines Weges), Haml. I 3. — Vgl. afrz. *Venir s'en* volt li emperere Charles, Rol. 2974]

Von dem Ausdruck „a *mutual* friend" f. *common* sagt der Verf. S. 272: „*mutual* ought never to be used, unless reciprocity exists." ['*Our Mutual Friend*' ist bekanntlich der Titel eines Romans von Dickens. Es gab darüber seiner Zeit einen Streit in englischen Zeitungen. Die Sache verhält sich wohl so, dass der Ausdruck, obschon an sich nicht korrekt, vom Sprachgebrauch sanktioniert wird. Selbst der korrekte Thackeray hat: I had it from a dear *mutual friend* Misc. I 210. Marryat: Our much esteemed and *mutual friend*, P. Simple 45. In dem Lustspiel 'A Lesson for Gentlemen' von J. F. Smith ed. Hartung S. 24: „I should have forgotten him, but for Mr. Antimony — he was our *mutual friend*". In dem Lustspiel 'Old Heads and Young Hearts' von Bourcicault ed. Hartung S. 10: „We know each other in the houses of our *mutual friends*". Waddy, Lond. Echo 110: I was introduced by a *mutual friend.* [S. Warren: Accident introduced me to him at the supper-table of a *mutual friend*, Diary I 327. Mrs. Hungerford: their *mutual friends*, Lil. 219. Vgl. bei Miss Marryat: They discover that their *mutual* preference is for the town, Peeress II 17. Vulgär und komisch: F. and I [a servant] had *mutually* fallen asleep, Collins Moonst. I 66.] Nur selten wie bei Dibdin in dem Lustspiel 'Five Miles Off' ed. Hartung S. 50: Our *common friend* has enabled me to claim your promise. Der Amerikaner Edw. S. Gould, zit. bei Moon, Bad Engl. 145, bemerkt: „*Our Mutual Friend.* This is, so to speak, one of the approved vulgarisms of the day; and notwithstanding the numberless exposures of its vulgarity, in newspapers, reviews, and elsewhere, it continues to flourish". Es ist zu bemerken, dass schon Shakespeare *mutual* im Sinne von *common* gebraucht:

[1] Umgekehrt heisst es auf Spanisch: No he podido *ir* á su casa de Vd., Ich habe nicht zu Ihnen k o m m e n können (nicht gut *venir*).

You shall perceive them make a *mutual* stand, Merch. of Ven. V 1. One feast, one house, one *mutual* happiness, Two Gent. V 4, 173 etc. Dieser Gebrauch ist also alt, und lässt sich wohl schwerlich jetzt ausrotten. Dagegen: Thou *common* friend, that's without faith or love (for such is a friend now) etc. Two Gent. V 4, 62. d. h. Du Freund der gewöhnlichen Art. [18. Jh. Dick bei Bosw. 317: Our *mutual friend.* Sterne: What can be the cause, my dear L., that I have never been able to see the face of this *mutual friend*, Lett. 2 Sent. 158 T.). Ähnlich Burke, Cumberland u. a.. s. F. Hall, Mod. Engl. 241. Der Übergang ist nicht schwer zu erklären. Die Berührungen sind mehrfach. „Unser beider Freund" ist 'our *mutual* friend' in dem Sinne, dass „your friend is mine, and mine is yours". Our *mutual* friendship (for each other), eig. unsere gegenseitige Freundschaft, ist zugleich = unsere gemeinschaftliche Freundschaft. Lady Montagu schreibt: „As long as she will visit me with a troublesome equipage, I am obliged to do the same; however, our *mutual* interest makes us much together", Lett. 28. Dies kann sein: our interest in each other, aber der wirkliche Sinn ist: our common interest. Wenn Shakespeare sagt: one *mutual* happiness, so ist dies vielleicht das Glück, das die zwei liebenden Paare mit einander teilten, indem sich jedes über das des anderen freute; es schliesst also den Begriff der Gegenseitigkeit in sich[1]. — S. die ausführliche Erörterung bei F. Hall, Mod. Engl. 240.] Der Verf. verteidigt den Ausdruck: 'Twenty *clergy* walking in procession'; „*clergymen* does not so plainly indicate that they walked where they did, because they were clergymen". [Vgl. Plenty of beneficed *clergy* are poorer than they will be, El. Middlem. IV 337. Hardly had the *clergy* taken *their* seats, Caine, Deemster I 71. Ganz ebenso: Two or three *counsel* who were never in any cause, Dick. BlH I 4. Four of the most distinguished *counsel* at the bar had taken their seats, Warren Diary II 165. 18. Jh. Boswell: one of the *counsel* for Mr. Topham, 290 N. Vgl. auch many *people*, twenty *people*. Ebenso *twenty cattle*, was aber eigentlich „Häupter" bedeutet, lat. *capitalia* dän. *Høved*; besser *twenty head* of cattle; Sing. [one] *head of cattle.* Is a woman like a *head of cattle*, that she can be fastened in her crib by force? Troll. Finn. III 249. A thousand *head* of cattle, of sheep, Ann. Dict.: ebenso *head* of game. Twelve or thirteen *head* of deer, Marr. Settl. 219. Vgl. frz. une centaine de *bestiaux*, aber cent *têtes* de *bétail*, s. meine Frz. Sprechüb. [2]47 . 18. Jh. *These cattle* are clumsy, Smoll. Pickle I 40. The *clergy give* up their homely manner, Bosw. 130 N. Es heisst daher *many cattle*, nicht *much cattle.* Vgl. gentry: I shall be as merry as a grig

[1] Noch unregelmässiger: In the course of time, *their mutual fathers* died, Thack. Misc. VII 47, f. respective; am besten: both their fathers. Burlesk in 'Artemus Ward his Book' X: It was a surblime site [sublime sight] too see *our sevral mothers* affecshunitly Bilin sope [boiling soap] together & aboozin the nabers [abusing the neighbours]. Dies ist aber bei Shakesp. ganz gewöhnlich: Let us take farewell of *our several friends*, Rich. 2 I 3. Sogar im Sing.: Every one his love-feat will advance unto *his several mistress*, Love's Lab. V 2. Ebenso in der Bibel: He gave . . . to every man according to his *several* ability, Matth. XXV 15.

among *these gentry*, Dick. Humphr. II 97. The society of *these* noisy *gentry*, Thack. Misc. VI 263. Clavering found it more convenient to see *these gentry* at Strong's lodgings than at his own, Pen. II 236. There are *many* light-fingered *gentry* about, Marr. Easy 157. 18. Jh. We will give *these gentry* a drubbing, Sterne Lett. (Sent. 217). One of *these* outlandish *gentry*, Burney Ev. 95. Scum: I want the room cleared of *these two scum* (Abschaum, dän. Afskum), Dick. Mut. Fr. IV 237. Vermin: 18. Jh. We will soon rid the country of *these vermin*, Field. Jones I 223; und so noch jetzt.]

Im Folgenden äussert sich der Verf. sehr scharf gegen die Fälschung der Sprache durch affektierte und auf Stelzen gehende Wörter, besonders Latinismen [fine English, fine writing, hard words, long words], die vielfach in der Schriftsprache, besonders in der niedrigen Presse herrscht. Hierfür werden viele Beispiele gegeben; „*man*" ist feinen Leuten zu gemein, es muss *individual* oder *person* oder *party* heissen [eig. juristischer Ausdruck, Partei in einer Sache, im verallgemeinerten Sinn meist komisch oder vulgär: an old party, an elderly party, stout party. Moon wirft Alford vor, dass er sich selbst als 'a stout *party* in a shovel-hat' beschreibt; dies ist aber als Scherz erlaubt]; „a woman is a *female*, or if unmarried, *a young person*[1], which expression, in the newspapers, is always of the feminine gender; a child is a *juvenile*, and children *en masse* are expressed by that most odious term, *the rising generation*". „The newspaper writers never allow us to *go* any where, we always *proceed*. A man going home, is set down as 'an *individual proceeding* to his *residence*'. [Dies war früher beliebter als jetzt. Auch Dickens gebraucht solche Ausdrücke, die jetzt pedantisch klingen: It was settled that Mr. Tupman should be left at home in charge of the *females*, and that the remainder of the guests should *proceed* to the spot, Pickw. I 93. Zum Teil aber auch komisch oder parodistisch: The soft sex to a man — he begged pardon, to a *female*, ib. II 61 Thackeray: We have our British Lion; we have our Britannia ruling the waves: we have our British *female* — the most respectable, the most remarkable of the women of this world. Moon, Dean's Engl. 102 wirft A. vor, dass er selbst sagt, dass „some of the European rulers are *females*". Es ist nicht so leicht, alte Gewohnheiten los zu werden. Sweet schreibt mir: „The word *female* was generally used for woman about forty years ago: it is quite colloquial in Dickens, I think. It is rather 'fine *speaking*' than fine writing". Viele Beispiele auch bei R. G. White, Americanisms, Atlantic Monthly 1878, II 626. *Individual* findet sich bei den meisten Schriftstellern. Dickens lässt 'the spinster aunt' sagen: Could such an *individual* be found, Pickw. I 105. Dick. selbst sagt: Now if there were an *individual* in the

[1] A certain institution in Mr. Podsnap's mind which he called '*the young person*' may be considered to have been embodied in Miss P., his daughter, Dick. Mut. Fr. I 195 etc. Frz. *une jeune personne*, s. meine Frz. Sprechüb. [2]24.

[2] Denselben Missbrauch rügt De Vere, Americanisms 515, indem er als Beispiel anführt: „The man who was to be hanged about noon, *partook of* his solitary meal" !

whole world, of whom the spinster aunt entertained a mortal jealousy, it was this niece ib. I 114, wo ich es nicht tadeln kann. Offenbar kann man den Gebrauch des Wortes im allgemeinen Sinn ebenso wenig im Engl. wie in anderen Sprachen verbieten; nur der übertriebene Gebrauch, der die einfacheren Benennungen verdrängen will, ist anstössig. Im Französischen verdrängt *individu*, obschon sehr beliebt, doch nicht *homme*. Ich habe schon S. 560 darauf hingewiesen, dass bei Dick. Dombey III 330 das vulgäre *cove* erst in *chap*, dann in „*indiwiddle*" korrigiert wird.] „We never *eat*, but always *partake*", auch wenn man allein ist. „In court, counsel asks a witness. 'Did you have any thing to eat there?' 'Yes'. 'What was it? 'A bun'. Now go to the report in the paper, and you'll be sure to find that 'witness confessed to having *partaken of* a bun', as if somebody else had shared it with him". [Dickens: „If you find yourself going on sitting here [in prison for debt] for hours *partaking of* no refreshment because you have no appetite, why then you should and must *partake of* refreshment without an appetite" (dies sagt der Sohn des Schliessers), Dorrit IV 135. Dickens begeht selbst denselben Fehler, indem er von Mr. Brass, der ein „refreshment" ganz allein geniesst, sagt: having *partaken of it*, Humphr. II 232. Ebenso: „I have already *partaken of* a saveloy", replied R. Wilfer [der ganz allein gegessen hatte] Mut. Fr. II 158]. „We never *begin* anything in the newspapers now, but always *commence*. Repeatedly, in drawing up handbills for charity sermons, I have written, as I always do, 'Divine Service will *begin* at so and so, but almost always it has been altered [by the printer] to *commence*." „I have just been reading a portion at the *commencement* of 'Anne of Geersteen' [Geierstein]. It *commences* well". (Things never *began* with Mr. Borthrop Trumbull; they always *commenced*, both in private life and in his handbills. El. Middlem. II 163.] „In the papers, a man does not *lose* his *mother*: he *sustains* (this I saw in a country paper) *bereavement of his maternal relative*". „*Reliable* is hardly legimate", da es *rely upon* heisst 311. [Man hat über dies Wort viel gestritten, aber ohne Not, da es jetzt allgemein gebräuchlich und vom Sprachgebrauch sanktionirt ist. In einer Kritik in der North Amer. Quarterly Review, bei Moon, Dean's Engl. 184 zitiert, heisst es: „Of course the Dean puts his veto upon *reliable*; men of his stamp always do. He alleges the staple argument of his class, that *rely-upon-able* would be the only legitimate form of such a derivative from *rely*. They ought fairly to put the case somewhat thus: „It is *unaccount-for-able,* not to say *laugh-at-able*, that men will try to force upon the language a word so *take-objection-to-able*, so little *avail-of-able*, and so far from *indispense-with-able*, as *reliable*": then we should see more clearly how much the plea is worth". Dazu ist aber doch zu bemerken, dass Alford's Missbilligung eher eine Inkonsequenz ist, da gerade er (aber nicht Moon, s. unten) sonst den bestehenden Sprachgebrauch aufrecht hält. Das Bedenken ist dadurch entstanden, dass das Wort in der Schriftsprache neu ist; wie man sieht, hat es in *available*, *laughable* etc. Analogien genug. [*Reliable* wird jetzt mehr und mehr gewöhnlich; z. B. *reliable* evidence. Sweet, Cura Pastoralis, Preface p. VIII: The information [the MSS.] ought to be made generally accessible in a *reliable*

form. Über Fitzedward Hall's einschlägige Arbeit s. S. 760.] Übrigens hat die Sprache wirklich ein „infigirtes" Adjektiv gebildet: *come-at'-able*[1], doch nur scherzhaft und selten; *uncomeatable* in business, Phillips, Tatler 12; scherzhafte Ableitung *comeatability*, Sterne, Tristram Shandy, II ch. 7, s. Flügel, HA VIII 258.[2]] *Allude to* ist ein gew. eleganterer Ausdr. f. *mention*, *speak of*. Der Verf. sagt, wenn er an das Postamt wegen eines nicht angelangten Briefes schreibe, so bekomme er „a regular red tape reply, beginning: 'The letter *alluded to* by you'. Now I did not *allude to* the letter at all; I mentioned it as plainly as possible". Eine Dame schreibt dem Verf.: „I can't bear to be asked at dinner if Mr. Blank [N. N.] shall *assist* me to any thing, instead of help, and yet both mean much the same, but the former smacks of 'the commercial gent'. [Waddy, Engl. Echo 41: „May I have the pleasure, Madam[3], of *assisting* you to some wine?" Vgl. unten.] Noch gezierter: „Surely he might not detain Mr. Merdle while he *assumed* his coat?" (sagt der frühere Schuldgefangene Dorrit) Dorr. III 288. His frill was very large and very clean, and he was fumbling perpetually at a pair of white kid gloves, which his mamma forbade him to *assume* before the opera, Thack. Misc. V 342. Dieser Gebrauch macht einen affektierten Eindruck, weil das Wort sonst nur den übertragenen Sinn hat. [Es kommt aber schon im 18. Jh. vor. Steele, Spect. 64: This [mourning dress] was at first *assumed* by such only as were under real distress; by *assuming* the habit of sorrow, ib. Hughes, Spect. 104: The ladies who are pleased with *assuming* our dresses [riding habits.] W. S. Henley schreibt in der *Academy* 24. Aug. 1878: Those wo care to read M. Daudet are precisely those who will *elect* to read him in his own tongue (f. *choose* od. *prefer*). Hierüber schreibt mir Sweet: „*Elect* in these constructions is now becoming general in speech, although I hold out against it: 'You *elected* to do it yourself'. It seems to imply *deliberate* choice". [In der neueren Litteratur sehr häufig. Mrs. Linton: she thinks it a proof of her love for him ... that she should *elect* to give him a successor, Girl 115. Blanche Howard: I don't think there is a phenomenon in the universe so wonderful to me as a woman who deliberately *chooses* to be a nurse, unless it is a man who *elects* to be a doctor, Op. Door I 265. Mrs. Hungerford: His correct name is John Chippinghall Thomson; but his friends and brother officers having *elected* to call him 'Chips' or 'Chip', he usually goes by that appellation, Phyllis I 200. Why you should have *elected* to treat me as you have done

---

[1] F. Hall, Adj. in *-able* 34: „*Uncomeatable* is, in the judgment of Dr. Johnson, who cites no authority for it, „a low, corrupt word". Rather, I should say, it is a permissible colloquialism. Reputable writers have used it". Es folgen Belege aus Congreve, Steele, Defoe, Sterne etc.

[2] Vgl. bei Dickens scherzhaft: „Last night I was unutterably and *impossible-to-form-an-idea-of-ably* miserable", zit. Forster, Life of Dick. II 37, statt *inconceivably*.

[3] Hier würde ich *Madam* auslassen; *Sir* und *Madam* wird jetzt selten unter Leuten derselben Bildungsstufe gebraucht — wenigstens in England; in Amerika wird *Sir* noch viel gebraucht. [Nur ganz Fremden gegenüber, z. B. auf der Strasse, in einem Eisenbahnwagen, wird auch in England *Sir* gesagt; dann zu Älteren und Höherstehenden.]

is what I cannot understand, Ment. II 139. Rider Haggard: They had *elected* to move on, Allan's Wife 207.] Viele sowohl englische als amerikanische Beispiele bei R. G. White, Americanisms, *Atlantic Monthly* 1878 II 104. 347. Übrigens ist gegen diese Art von Stil, eigentlich einen Nachhall der gelehrten Periode des vorigen Jahrhunderts, mit „the ponderous" Dr. Johnson an der Spitze, da *sesquipedalia verba* in der Mode waren, jetzt eine Reaktion eingetreten. Gute neuere Schriftsteller lassen sich dergleichen gewöhnlich nicht zu Schulden kommen oder befreien sich wenigstens mehr und mehr davon. — Eine humoristische Manier, die besonders Dickens populär gemacht hat, ist die Verwendung von feierlichen oder gelehrten, besonders juristischen Ausdrücken (Kanzleistil) auf die einfachsten und alltäglichsten Sachen, z. B. *the heated pastry-vendor* f. the hot-pie man, Pickw. I 9; *spinster* f. old maid; invidious comparisons between Mr. Pickwick and an *aged ram* [= old buck] Pickw. I 184. [Com. Gram. 10: Latinised English, or Fine English, sometimes assumes the character of Comic English, especially when applied to the purposes of common discourse; as '*Exstinguish* the *luminary* (put out the light), „*Agitate* the *communicator*" (ring the bell), „Are your *corporeal functions* in a *condition of salubrity*?" (are you quite well?"), „A *sable visual orb*" (a black eye), „A *sanguinary nasal protuberance*" (a red nose). — Reynolds schreibt: „Very remarkable instances of the comical effect that may be produced by a clever use of Latin words are to be found in the Child's book entitled „*A Book of* Nonsense", which is very celebrated in England and much more highly appreciated by grown-up people than by children — a work apparently quite nonsensical, but really quite unique and inimitable in its way."] In dieser Verbindung handelt der Verf. auch vom überflüssigen Gebrauch fremder Wörter, wie 'an *air distingué*', 'a *recherché* dinner' [od. style], nebst Gallizismen. Ein Korrespondent schreibt ihm: „In your next edition pray dispose of those Gallicisms which are becoming too prevalent: „The king *assisted at* the ceremony, instead of the English was present etc. „Among recent adoptions of French phrases and words" zitiert der Verf. aus *Times* 28. Febr. 1868: „Windows *giving on* the yard" f. opening (looking) on. [Leider hat auch Dickens sich in diesen Ausdruck verliebt: The staircase *on* which the grating *gave*, Dorrit I 3. Both the tap and parlor *gave upon* the river, Mut. Fr. I 93. The corner *upon* which the side of the house *gave*, ib. I 66. The staircase *giving on* the yard, ib. I 279. That part of his window which *gave upon* the east, Great. Exp. II 179. Helen Mathers: We have wandered to the gate that *gives on* the road, Rye I 206. Andere neuere Beispiele von Gallizismen s. Household Words XXII 7 ff. T. Mr. Reynolds macht mich auf folgende frz. Wendungen bei G. Eliot in Deronda aufmerksam: *Impossible to look* more unconscious of being interested, I 172. II 36. Mr. Gascoigne, who, *for being a clergyman*, was not the less subject to the anxieties of a parent, I 131 (= pour être pasteur). When I and Mr. Adam had *mounted* (!) the precious chest IV 201, f. brought upstairs. "These two last quotations are to my mind simply astonishing. Observe that Deronda, who expresses himself thus, is a thoroughly well-bred and educated Englishman". — Ich finde bei

Thackeray: With these admirable moralists, *it was who should fling* the stone at poor Pen (Pendennis III 75) = c'était à qui jetterait. Bei Mrs. Hungerford häufig *what will you* = que voulez-vous, und ähnliche Gallizismen, bes. in der Rede feiner Personen. „It *desolates* me to leave you; yet *what will you*? I am a slave, a captive, Circe II 123. *What will you?* Phyllis I 200. II 96. — Übrigens waren Gallizismen, je nach der wechselnden Mode, teilweise schon im 17. und 18. Jh. beliebt. Vgl. Dryden, *Marriage à la Mode*. Für das 18. Jh. s. Spectator 165. — Von *assist* = attend, be present at, hat Stoffel, wie er mir mitteilt, eine Menge Belege gesammelt, davon viele aus dem 18. Jh. Ich finde im Tatler 56 [News from France]: The duke and dutchess *assisted* at the procession. *Actual* f. present wird nach F. Hall Rec. Ex. 75 von Junius, Gibbon, Burke u. a. gebraucht]. — Zum Schluss einige allgemeine Bemerkungen, Anstandsregeln, etc. Die Sprache des Deans ist mitunter etwas nachlässig, was im nächsten Artikel zur Sprache kommen wird.

G. Wasington Moon, *The Dean's English*, a Criticism on the Dean of Canterbury's Essays on the Queen's English. 10[th] ed. London, Hatchard 1876. 1*s*. 1*d*. Dieses Buch enthält meines Erachtens eine scharfe und zum Teil unbillige Kritik von Alfords Werk.

Moon sucht nachzuweisen, dass Alford selbst nicht korrekt Englisch schreibt, und führt eine Menge Stellen an, wo A. sich nachlässig und unklar ausdrückt. Er meint nun, dass der, welcher selbst nicht Englisch schreiben kann, auch nicht befähigt ist, Anderen darin Anleitung zu geben Er entfaltet dabei vielen, obschon oft gesuchten Witz und grossen, aber oft spitzfindigen Scharfsinn; er hat einen eleganten schneidenden und blendenden Stil; er hat aber das Wesentliche in Alfords Buch nicht umgestossen. Letzteres enthält eine warme Verteidigung einer natürlichen und ungekünstelten Schriftsprache, die sich der ungezwungenen Umgangssprache, „colloquial English", nähert. Der Standpunkt Moons ist klassisch-konservativ und lässt sich in den Satz zusammenfassen, dass „Colloquial English is bad English". Wir haben hier zwei Richtungen oder Schulen, die einander gegenüber stehen. Moon ist zum Kampfe trefflich gerüstet, verteidigt aber oft Pedanterien; der arme Dean kämpft mit stumpfen Waffen, aber für eine Sache, die zuletzt siegen wird. Denn die Schriftsprache bewegt sich langsam, aber sicher nach der Umgangssprache hin. Moon hat vor dem idiomatischen Sprachgebrauch keine grosse Achtung; seine Autoritäten, besonders die Regeln der Grammatiker, sind ihm das Höchste, obschon er S. 4 eine Äusserung in Campbell's *Philosophy of Rhetoric* billigt, welche darauf hinausgeht, dass die Grammatiker nur den Sprachgebrauch zu registrieren, nicht zu bestimmen haben. Auf seine Anführung verschiedener Autoritäten (Dr. Campbell, Lord Kames, Hugh Blair, Lindley Murray etc.), antwortet Alford: „I must freely acknowledge to Mr. Moon, that not one of the gentlemen whom he has named

has ever been my guide, in whatever study of the English language I may have accomplished . . . I have a very strong persuasion that common sense, ordinary observation, and the prevailing usage of the English people, are quite as good guides in the matter of arrangement of sentences, as the rules laid down by rhetoricians and grammarians". Hierauf erwidert Moon S. 47 sehr abweisend: „Thus we come to the actual truth of the matter. It appears that you really have never made the English language your *study!* All that you know of it is what you have picked up by „ordinary observation"; and the result is, that you tell us it is correct to say, „He is wiser than *me*": and that you speak of „a *decided*[1] weak point" in a man's character! You must have a decidedly weak point in your own character, to set up yourself as a teacher of the English language, when the only credentials of qualification that you can produce are such sentences as these". Ein amerikanischer Kritiker, den Moon S. 211 zitiert, und dessen Ansichten mit den seinigen zusammenfallen, sagt: „The Dean pleads custom. Custom is undoubtedly high authority. We are all familiar with the dictum of Horace,

Si volet usus,
Quem penes arbitrium est, et jus, et norma loquendi.

But the custom of whom do we accept as the standard? Of children? of the ignorant and uncultivated? Or does the voice even of the majority of those who are educated determine grammatical rules? Or is it the usage of the best writers and speakers? Really it seems almost childish to ask these questions . . . Hear the conclusion of the whole matter. We should correct our own mistakes if we are to instruct others with authority; we are not to be a law unto ourselves, rejecting those general laws of language which have been established for ages, and pleading the custom and usage of the unlettered many, against the example and practice of the cultivated few, but we are to accept those things as fixed,

---

[1] Die korrekte Adverbialform ist natürlich *decidedly*; aber Alford hat es, wie er S. 251 selbst sagt, als appositionelles Adjektiv gefasst: 'a weak point *of whose existence there could be no doubt*', eine unzweifelhafte Schwäche. „Who would think of saying 'a *remarkably* prefatory announcement'?" sagt Alford. [Dagegen bei Marryat unkorrekt und archaisch: He appeared in a *remarkable* gay humour, Keene 323, ganz wie Swift's *terrible* bad etc., s. unten.] Übrigens werden viele Adjektive, auch Partizipien, in der Umgangssprache unverändert als Adv. gebraucht, z. B. '*confounded* impudent', Buckstone, Snakes in the Grass ed. Hartung S. 38. The finest thing in the world, only so *d-d* useless, Troll. Finn III 238. Zwar nicht sehr fein, aber trotzdem sehr üblich. Jedoch auch: How *confoundedly* provoking! Better Half ed. Hartung S. 1. Foggier yet and colder! *Piercing*, *searching*, *biting* cold! Dick. Chr. Car. 8. Hier sollte es nach Moon natürlich heissen: piercing*ly*, searching*ly*, bitting*ly* cold, was sehr komisch lauten würde. Ebenso: „It's *burning* hot! It's *scalding* hot!" Chimes 13. Ganz allgemein: *monstrous* absurd, *monstrous* good. Thackeray lässt einen affektierten Aristokraten sagen: I really have had a *monsous* [monstrous] good dinnah [dinner], Misc. I 283. Ein 'Swell' sagt: *Monstwous* [monstrous] fine woman, Better Half ed. Hartung S. 7. I am *precious* hot and hungry, Dick. Sketch. 213. Ich werde weiter unten auf diesen Punkt zurückkommen.

which the most diligent students of the language have discovered to be the normal and prevalent modes of expression". Über diese Äusserungen ist zunächst zu bemerken, dass sie sich selbst widersprechen. Erst leugnet der Kritiker, dass „even the majority of those who are educated", also der herrschende gebildete Sprachgebrauch, für die grammatischen Regeln bestimmend sei. Dann sagt er, dass die Grammatik ein von den fleissigsten Pflegern des Sprachstudiums gemachter Extrakt der normalen und herrschenden Ausdrucksweise sei. Soll dies einen Sinn haben, so muss das Gewicht auf „*have* discovered" gelegt werden; nur was die Sprachforscher früher gebräuchlich gefunden, soll anerkannt werden, nicht was jetzt herrschend ist. Aber die Stockkonservativen vergessen, dass sich die Sprache ändert. Was im vorigen Jahrhundert "prevalent", ja „fashionable" war, kann jetzt veraltet, vulgär oder wenigstens pedantisch sein. Mit Recht sagt Ellis EEP 1243: „The so-called vulgarities of our Southern pronunciation are more[1] frequently remnants of the polite usages of the last two centuries, which have descended, like cast-off clothes, to lower regions". Was hier von der Aussprache gesagt wird, gilt auch vom sprachlichen Ausdruck im allgemeinen. Andererseits kann das, was früher vulgär war, nach und nach allgemein werden und die ältere Norm verdrängen. Wenn, wie Alford sagt, jeder Mann, jede Frau und jedes Kind *it is me* sagt, wird das am Ende Norm und Gesetz, ob auch die Fürsten und Minister der Grammatik ihre Sanktion versagen. Es wird gewöhnlich noch als korrekter angesehen und ist auch im höheren Stil vorzuziehen „it's *I*" zu schreiben, aber „it's *me*" ist jetzt der idiomatische Ausdruck der lebenden Sprache und wird allmählich alleinherrschend werden. In einem Lustspiel wird man nur selten „it is *I*" finden. So in 'Opposite Neighbours' von Howard Paul ed. Hartung S. 22: „It's only *me*". Hier würde „it's only *I*" steif lauten. Ebenso wie im Französischen „c'est *moi*" das frühere „ce suis *je*" verdrängt hat, so ist im Englischen „it is *me*" im Begriff „it is *I*" zu verdrängen, das seiner Zeit „it am I" verdrängt hat.

Ein anderer amerikanischer Kritiker, von Moon S. 183 citiert, sagt: „It may well enough be that „it is *me*" is now already so firmly established in colloquial usage, and even in written, that the attempt to oust it will be in vain; but the expression is none the less in its origin a simple blunder, a popular inaccuracy. It is neither to be justified nor palliated by theoretical considerations, — as by alleging a special predicative construction, or by citing French and Danish parallels. There was a time when to say „*us* did it" for „*we* did it", „*them* did it" for „*they* did it", was just as correct as to say „*you* did it" for „*ye* did it"; but usage, to which we must all bow as the only and indisputable authority in language, has ratified the last corruption and made it good English, while rejecting the other two". Dieses Zitat ist eine gute Probe der herrschenden unrichtigen Vorstellungen von den Veränderungen der Sprachen und zugleich ein Bei-

---

[1] Bezieht sich auf den vorhergehenden (oben S. 709 zitierten) Satz, dass „Vulgar English might be classed among educated English, if credit is to be given to the following extract from *Punch*" etc.

spiel von der Sicherheit, mit welcher diejenigen, welche die Sprachgeschichte nicht kennen, über die Entstehung der Spracherscheinungen urteilen. *Me* ist nicht als „a simple blunder“ entstanden, sondern ist eine organische Entwickelung, die mit der allgemeinen Vereinfachung der Formen in Zusammenhang steht. Es hat nie eine Zeit gegeben, in der „*us* did it“ korrektes Englisch war; es ist nur eine entfernte Möglichkeit, dass eine solche Zeit kommen wird. Der Kritiker giebt zu, dass der Sprachgebrauch sich für Veränderungen wie *you* für *ye* entschieden hat, und dass der Sprachgebrauch die höchste Autorität ist, der unbedingt zu gehorchen sei; er erkennt, dass das analoge „it is *me*“ Sprachgebrauch ist, schliesst aber, dass der Sprachgebrauch hier n i c h t zu respektieren ist. Ist dies logisch? Ein englischer Kritiker, von Moon S. 157 citiert, bemerkt: „It seems to us as bad grammar to say, „it is *me*“, in English, as „c'est *me*“ in French“. Ja, so scheint es, wenn man kein Französisch kann; der Unterschied ist einfach der, dass „it is *me*“ im Englischen wirklich und allgemein ist, dagegen „c'est *me*“ im Französischen unmöglich; hier wird die betonte, absolute Form von der Sprache gefordert; der Verf. hätte sagen sollen: as bad grammar as 'c'est *moi*'; er würde dann sogleich die Ungereimtheit seines Urteils eingesehen haben. *Moi* ist ja bekanntlich nichts anderes als der lateinische Akkusativ *mē*, altfranzösisch (normannisch) *mei*; frz. *me* mit dunklem oder stummem *e* ist nur die unbetonte Nebenform. Wie man französisch sagt: „Il est plus vieux que *moi*“, ist es auf Englisch natürlich oder wenigstens erlaubt mit Alford zu sagen: „he is older than *me*“. Aber auch diese Tendenz hat in der Deutlichkeit ihre Grenze. Moon führt S. 85 gegen Alford ein paar Bibelstellen an: Who can eat more than *I*? Eccles. II 25, wo es nach der Alfordschen Regel *me* heissen müsste! „but even a child would tell you that such an expression would be absurd, except under the supposition that Solomon was the king of the Cannibal Islands!“ Dagegen: He that loveth father or mother more than *me* is not worthy of me, Matth. X 37. Mit anderen Worten: bei transitiven Verben muss der ursprüngliche Kasusunterschied aufrecht erhalten werden.

Moon schreibt den Schriftstellern einen allzu grossen Einfluss auf die Sprache zu. „By influential example it is“, sagt er S. 3, „that languages are moulded into whatever from they take; therefore according as an example is for good or evil, so will a language gain in strength, sweetness, precision, and elegance, or will become weak, harsh, unmeaning and barbarous. P o p u l a r w r i t e r s m a y m a k e o r m a r a l a n g u a g e“. Die Schriftsteller haben gewiss grossen Einfluss, aber nur so lange, als sie mit dem Geist der Sprache in Übereinstimmung sind. Wer einen fremdartigen Stil hat, wie Carlyle, dessen English ein deutsches Gepräge hat, wird auf die Sprache nur wenig Einfluss ausüben[1]. Wer rein vulgäre Ausdrücke im Ernst brauchte, würde nur ausgelacht werden. Erst

---

[1] Hierzu bemerkt ein englischer Korrespondent, dass Carlyle leider nur allzu grossen Einfluss geübt hat. „He is a glorious writer, but I wish he would write his grand thoughts in English and not in translated German“. Von einzelnen 'pet phrases' abgesehen, wird aber Carlyle doch im grossen

wenn eine volkstümliche Ausdrucksweise oder Redensart unter die höheren Klassen eindringt, können die Schriftsteller zu ihrer Verbreitung beitragen. Ist sie erst allgemein oder im Begriff es zu werden, so kann es den Grammatikern nur wenig helfen, gegen sie zu protestieren. Moon, der die Grammatiker sonst als die höchste Autorität anerkannt haben will, schreibt ihnen hier wenig Einfluss zu, denn er fährt fort: „it is with them [the popular writers], and not with grammarians, that the responsibility rests; for language is what custom makes it; and custom is, has been, and always will be, more influenced by example than by precept“. Hier polemisiert Moon geradezu gegen sich selbst; denn wenn die Sprache nur auf „custom“ beruht, muss offenbar der gegenwärtige Sprachgebrauch, nicht der frühere und veraltete, die rechte und eigentliche Sprache sein. Moon scheint aber nur an den litterarischen Sprachgebrauch, nicht an den lebenden gedacht zu haben; jener wird aber wesentlich von diesem bestimmt; wenn nicht, ist er nicht idiomatisch und wird im Laufe der Zeit untergehen.

Das englische Publikum hat sich in dem Streit zwischen Alford und Moon grösstenteils auf Moons Seite gestellt. Davon erzählt der amerikanische Kritiker (cit. Moon S. 191): „The sharp controversy that ensued attracted public attention throughout the English literary world, and the discussion has been of much service. The verdict of the literary public in England, upon nearly all the points in controversy, has been in favour of the critic and against the Dean“. Das englische Publikum steht im grossen und ganzen auf der aristokratischen und konservativen Seite. Indem ich zugebe, dass Moon oft in Einzelheiten Recht hat, wenn er Fehler und Nachlässigkeiten bei Alford rügt, muss ich dagegen in der Hauptsache letzterem Recht geben.

Ich werde hier einige der wichtigsten der Ausstellungen Moon's besprechen, um so mehr, als sie sowohl die Umgangssprache als die Sprachrichtigkeit angehen; denn es sind in Wirklichkeit die Freiheiten und Nachlässigkeiten der Umgangssprache, die der Dean in die Schriftsprache übertragen hat. Alford schreibt: „'Abnormal' is one of the words which *has* come in to supply a want in the precise statements of science“; er hat aus Unachtsamkeit *has* (in der Einzahl) gesetzt, indem ihm *one* als Subjekt vorgeschwebt hat. Weiter: „A man does not lose his mother *now in the papers*“, worüber Moon sich natürlich lustig macht; nach ihm soll es heissen: According to the papers, a man does not now lose his mother. Alford hat es aber in den späteren Ausgaben selbst besser und einfacher korrigiert: In the papers, a man does not lose his mother (s. S. 718). A. setzt oft Adverbien wie *merely*, *only* zum Verbum statt zu dem Worte, das sie bestimmen, z. B.: „In all abstract cases where we *merely* speak of numbers the verb is better singular“; nach M.: of numbers *merely*. So: „I *only* bring forward some things. Plenty more might be said“, statt: I bring forward some things *only*. Undeutliche Stellung des

---

und ganzen keinen merklichen Einfluss geübt haben. Man kann nicht sagen, dass er den litterarischen Sprachgebrauch geändert hat.

Gerundiums: „I remember, when the French band of the 'Guides' were in this country, *reading* in the 'Illustrated News' that" etc., wozu Moon bemerkt: "Were the Frenchmen reading in 'The Ill. News'? or did you mean that you remembered reading in 'The Ill. News', when the band etc.?" Weiter: „When I hear a person use a queer expression, or pronounce a name *in reading* differently from his neighbours etc." M. zeigt, dass dies eine 'construction louche' ist: „The words 'in reading' look two ways at once, and may be construed either with the words that precede, or with those that follow". Undeutlicher Gebrauch der Pronomina: „Two other words occur to me which are very commonly mangled by our clergy. One of *these* is 'covetous' and its substantive 'covetousness'. I hope some who read *these lines* will be induced to leave off pronouncing *them* 'covetious' and 'covetiousness'. I can assure *them* that when *they* thus call *them*, one at least of *their* hearers has his appreciation of *their* teaching disturbed". Hier berechnet Moon, dass diese Stelle wegen des verwirrten Gebrauches der Pronomina auf mehr als 10000 verschiedene Weisen verstanden werden kann! Dies ist ein Beispiel von der Spitzfindigkeit Moons. In der That wird kein einziges dieser Fürwörter missverstanden werden können. Das erste *these* auf 'clergy' zu beziehen und mit Moon S. 63 zu bemerken: „the general belief is, there are more than one", ist ergötzlich genug, aber Niemand wird es im Ernst so verstehen. Ebenso verhält es sich mit den übrigen angeführten Fürwörtern. Es muss aber zugegeben werden, dass Alford sich nicht elegant ausgedrückt hat. A. schreibt: „The one rule, *of all others*, which he cites", worauf Moon mit der Frage antwortet: „How can *one* thing be *another* thing? How can *one* be of all *other* rules the one which I cite?" Diese Wendung ist aber ganz gewöhnlich und erklärt sich als Vermengung zweier Konstruktionen: *of all* und *above all others*. Vgl. bei Thackeray: Now who flings himself in the way of him and competence? — You, *of all others*, the man in the world most obliged to him, Misc. VI 46. [Weniger richtig meint Stoffel dass *of* hierzu geradezu *above* bedeutet, HA 91, 12. Schon Shakespeare hat ähnliche Wendungen: *Of all men else* I have avoided thee, Macb. V 7 etc., s. Abbott § 409.] „Then", sagt Moon S. 58, „we have *in respect of*" for with respect to"[1], and „an exception which I cannot well *treat*", instead of, '*of* which I cannot well treat". „*To treat*", sagt Moon S. 99, „is one thing, *to treat of* is another", indem er als Beispiel giebt: „A matter *treated of* in my former paper was *treated* by you with indifference".

Eine der schwersten Ausstellungen Moons ist, dass Alford die Komparationsformen auf *er* und *est* als Adverbien gebraucht: „It with your

[1] *With respect to* ist das gewöhnliche, aber *in respect of* = frz. *au respect de* (*en vue de*) ist doch selbst bei so korrekten Schriftstellern wie Thackeray nicht selten: It is not then, with regard to your duties as a law-student that I have a desire to lecture you, but *in respect of* your pleasures, Misc. V 2. Dickens hat: Your generous heart exaggerates my merit *in respect of* that gentleman, Lett. I 230. [*In respect of* nach F. Hall Mod. Engl. 84. 91 veraltet und affektiert; ebenso *in regard of* f. with regard to.]

inferiors, speak no *coarser* than usual; if with your superiors, no *finer*", satt „no more coarsely", „no more finely"; ebenso „the words *nearest* connected", statt „the words most nearly connected". Ich will hier vom Gebrauch des Positivs ausgehen, den ich S. 722 nur ganz kurz behandelt habe. Am weitesten geht der Gebrauch des Adjektivs als Adverbium in der Vulgärsprache [1] und der vulgär gefärbten Sprache der Kolonien. Vulgär: I'm a constitutional officer that does my work *creditable*, Dick. Humphr. III 188. Im Lustspiel 'The Culprit' ed. Hartung S. 5: *terrible* bad. So könnte man sich in der gebildeten Sprache jetzt nicht ausdrücken. Bei amerikanischen Schriftstellern ist dieser Gebrauch sehr häufig: Slept *warm*, Miss Wetherell, WW 90. Slept *sound*, ib. 115. They went so *slow*, ib. 98. She wrapped up very *warm*, ib. 223. I have to do it very *cunning*, ib. 447. Tell me *quick*, ib. 74. 89. 189. Everything was going on quite *easy* and *comfortable*, Mrs. Stowe, Uncle Tom. I 179. Der fein gebildete St. Clare sagt: „Isn't it *dreadful* tiresome?" I 268. Seine Tochter sagt: „He carries me so *strong*", II 83. Seine Schwester: „A *dreadful* shiftless way", I 236. Seine Frau: „I think it's selfish of her to sleep so *sound* at nights", I 249. [Ähnliche Wendungen auch bei engl. Schrifstsfellern, s. unten. Eine amerikanische Dame sagte zu mir: You speek very *correct*"; ein Engländer würde *correctly* gesagt haben. Earle Philol. 400 spricht von „the uneasy young traveller in an American car who exclaimed: Mother, fix me *good.*"] Treffend sagt Mätzner Gramm. III² 87: „Mit richtigem Gefühle nehmen die neueren Grammatiker besonders an romanischen Adjektivformen Anstoss, wo diese nur als Adverbien aufgefasst werden können und nicht durch den allgemeineren Gebrauch und Herübernahme aus dem Französischen gerechtfertigt sind". Es bleiben aber eine Menge von Fällen zurück, in denen die unveränderte Form erlaubt ist. Hier müssen erst ältere Ausdrücke ausgeschieden werden, die in Nachahmung des alten oder poetischen Stils noch vorkommen. „He is *indifferent honest* — as yet", said Lady Laura, Troll. Finn I 107 (nach Shaksp. Haml.). The ladies were mad for play, but *exceeding* unwilling to pay, Thack. Misc. VI 263 (Memoirs of Lyndon, im Stil des 18. Jahrhunderts geschrieben). A boy of *amazing* high spirit, ib. VI 367 [2]. Wenn neuere Grammatiker, wie Mätzner Gramm. III² 98 bemerkt, *exceeding* vor Adj. und Adv. auf *ly* des Wohlklanges halber wie *exceeding lovely*, *exceeding clearly* wollen gelten lassen, so ist das ein willkürliches Verfahren: *exceeding* als Adv. klingt in der Prosa pedantisch oder parodierend [2]. She thought it *wondrous* silly, but *wondrous* moving, Bulwer, Rienzi 31 (Nachahmung des poetischen Stils, aber hier wenig passend; der idiomatische Ausdruck ist jetzt *wonderfully*). Andere Beispiele bei Mätzner a. a. O.

[1] Earle, Philology 403: To the bulk of the community the adverb in *-ly* is bookish, and is almost as unused as if it were French. The flat adverb [without *-ly*] is all but universal with the illiterate.

[2] Bei Amerikanern: cotton, *exceeding* thick and heavy, Miss Wetherell, Wide Wold 89. „*Amazing* condescending of him!" ib. 435. Dies ist ganz im Stil des 17.-18. Jhs. Vgl. The devil taketh him up into an *exceeding* high mountain, Matth. IV 8. When they saw the star, they rejoiced with *exceeding* great joy, Matth. II 10 etc. Dagegen *biting* cold etc. S. 722.

In der gegenwärtigen Sprache giebt es bekanntlich eine Menge Fälle, in denen unveränderte Form fester Sprachgebrauch ist[1]; es giebt aber ein neutrales Gebiet, wo der Gebrauch schwankt, und hier neigt sich die Umgangssprache, besonders bei kurzen und viel gebrauchten Wörtern, immer mehr zur unveränderten Form. So sagen selbst gebildete Leute gew. 'take it *easy*', obschon es theoretisch für vulgär gilt. Oxenford, My Fellow Clerk ed. Hartung p. 8 lässt den Stutzer Tactic, der elegant zu sprechen bemüht ist, sagen: „Always make a point of taking every thing *easy*". Dickens schreibt: „I wrote eight pages of Chuzzlewit yesterday. The consequence is that I c o u l d finish to-day, but am taking it *easy*",

[1] Ich erwähne dies nur im Vorbeigehen, z. B. work *hard*, sleep *fast*, aus älterem hard*e*, fast*e* etc., s. Mätzner Gramm. III² 98; Imm. Schmidt 183 ff.; Fölsing-Koch 132 ff. Vgl. 'he works *hard*' und 'he *hardly* works'. In Ausdrücken wie 'the moon shines *bright*' wird das Bestimmungswort jetzt als Adjektiv (Prädikat) gefühlt, s. Alford, Queen's Engl. 244. The sun shone *bright*, Marr. Settl. 67. The sun shone out *clear* and *bright*, ib. 111. Her little voice rang so *fresh* and *sweet*, Thack. Misc. II 22. When I am near you, everything smells *sweet*, Troll. Am. Sen. III 53. Immer: It tastes *nice*. [18. Jh. ganz gew. The moon shone *bright*, Goldsm. 33 T; Field. Jones II 54; Bosw. 346; Sterne Lett. (Sent. 237) etc. It smells so *sweet*, Swift 296 N, Sterne Sent. 160 etc.] Shakespeare: That which we call a rose, by any other name would smell as *sweet*, Haml. II 2. Die ältere Sprache hatte hier oft das Adv. auf *e*, woraus die jetzige Form entstanden sein kann; so bei Chaucer: The moone at night ful *cleer*[*e*] and *brightë* schoon, C. T. 3352. Noch deutlicher ist der prädikative Gebrauch in Ausdrücken wie die folgenden: That wich *sounds right*, is right, Alford 266. It does *sound odd*, Troll. The Way III 111. Shaksp.: Things that do *sound so fair*, Macb. I 3. Sprichwort: Misfortunes never *come single*. If things were *going bad* with us, Troll. Am. Min. II 286. Im *Punch* 28. Sept. 1878 rein prädikativ: Some bacon that *went bad* during that hot weather. Vgl. *go mad* etc. Oft berührt sich der prädikative und adverbiale Gebrauch, und die Schriftsteller schwanken. Moon bemerkt S. 86 gegen Alford: „After ridiculing 'young ladies fresh from school' for saying: „how nice*ly* she looks" [17.-18. Jh. ganz gew. Shakespeare: look *sadly*, *merrily*, etc. Swift: How *simply* he looked, Journ. 274; I looked *sadly* 295 etc.; so auch Johnson, s. F. Hall, Mod. Engl. 199, s. unten], you yourself say that the account to be given of a certain inaccuracy „appears still more plain*ly* from the fact that" etc., dies bedeutet eigentlich: 'erhellt in einer klareren Weise', was hier der natürliche Sinn ist, also richtig; *plain* würde bedeuten: erscheint deutlicher. Vgl. Helen Mathers: Truth *showed* but the more *conspicuously*, Sam 420. So sind oft beide Formen mit einer kleinen Differenz des Sinnes statthaft. How *beautifully* would even death appear! Dick. Humphr. II 133. They [Charity, Love etc.] shine so *brightly* that the blind may see them, ib. III 120. Seltener: Misfortunes never come *singly*, ib. III 145. The Golden Key was hoisted up again, and showed more *bravely* even than in days of yore, ib. III 507. Als Akkusativ des Inhalts in Ausdrücken wie 'talk *big*' = talk big words. Bei Oxenford, My Fellow Clerk ed. Hartung S. 8: That Victim has just gone up stairs *talking big* enough, but his knees were knocking every step he took. Shaksp.: She has brown hair, and speaks *small*, like a woman, Merry Wiv. I 1. Don't talk so *loud*, Waddy, Engl. Echo 54. Ebenso: to speak *fine*. Als Prädikat zum Objekt: New brooms sweep *clean* (nie *cleanly*); and official new brooms, I think, sweep *cleaner* than any other, Troll. Am. Min. I 156 (es rein fegen, vgl. sweep the hearth *clean* d. h. so that it becomes clean).

Forster Life of Dick. III 75. [Taking it *easy*, Marr. Easy 32. 102. Jack took things always very *easy*, ib. 146. Ebenso TBr. 240. 246. Nach Sweet ist das die e i n z i g e idiomatische Form. Nur einige Schriftsteller sind hier peinlich korrekt; so George Eliot: Men who *take life easily*, Middlem. IV 334. The lonely labour, the ambition *breathing hardly* under the pressure of solf-distrust, ib. III 93; sonst immer *breathe hard*. Trollope: My *hardly earned* vintage, Am. Sen. II 150 D. Gerard: The first *hardly earned* hundred florins, Curds I 119; sonst *hard earned, hard-earned*, *hard won*. Mrs. Hungerford: If Marmaduke's sister refuses to like me I shall *take it* very *hardly* indeed, Phyllis I 195; sonst auch take it *hard*, vgl. Mrs. Oliphant: She will take it *hard*, being a proud woman, Gates I 177. *Hard* kann hier als Adj. aufgefasst werden, vgl. take it *kind* und take it *kindly*].

Moon, Bad English 133 liest dem Amerikaner Gould den Text, weil er schreibt: „This passage is commonly *read wrong*"; *wrongly* ist zwar korrekter, aber *wrong* bei kurzen Verben wie *speak, read* doch sehr gewöhnlich und als Seitenstück zu *right* berechtigt. So im Lustspiel 'Heads or Tails?' von Simpson ed. Hartung S. 52: „You *read wrong*, perhaps, father". [Der engl. Lehrer H. J. Barker in *Very Original English* schreibt: There is not a single word spelt *wrong* 158; und dies ist ganz gewöhnlich; dagegen sagt man: a word *wrongly* spelt; *wrongly* spelt words]. Immer *go wrong*. Your horses are *going wrong*, Waddy, Engl. Echo 20. Bella began to feel ill at ease when she saw Mrs. Boffin *go wrong*. Not that so sweet a disposition and so sound a nature could ever *go* very *wrong* among the great visiting authorities, Dick. Mut. Fr. II 146, vgl. III 169. IV 157. If things *went wrong*, Troll. The Way II 181. Schon seit Shakespeare und noch länger ist dies Sprachgebrauch: We *go wrong*, Troil. V 1. I then do most *go right*, Wint. Tale IV 3[1].

Marryat sagt: The Sundays came round so *quick*, Settl. 96, wo *quickly* vorzuziehen wäre; er legt gebildeten Personen Ausdrücke in den Mund wie 'sleep *sound*' Settl. 100. 116; ich würde *soundly* vorziehen, vgl. Waddy, Engl. Echo 4: I shall sleep *soundly*. Bei neueren Schriftstellern ist sleep *sound* ziemlich häufig, s. unten. In der Umgangssprache häufig: come *quick*[2]. 'Kiss-me-*quick*', the name given to very small bonnets which have of late years become fashionable, Sl. D. „We have been walking *quick*", said Mrs. H., „and have enjoyed it", Troll. Popenjoy I 245. Immer: look *sharp*. She had parted with her goods too *cheap*, Troll. Way III 110 (urspr. Subst., ags. cēap = Kauf, mittelengl. *good chepe* = dän. *godt kjøb*, it. buon

---

[1] Auch immer: *do right*, *do wrong*, wo die Bestimmung auch, und wohl richtiger, als Objekt aufgefasst werden kann: das Rechte zu thun. I have *done* you *wrong*, Sh. Haml. V 2. She had a misgiving that she was *doing wrong*, Dick. Mut. Fr. III 79.

[2] Ein englischer Korrespondent schreibt mir: We say '*go wrong*', '*do wrong*', but we could hardly say '*promise wrong*' and '*educate wrong*'. [Bei Verben längerer Form und spezielleren Begriffs ist *wrongly* Regel, namentlich wo *wrong* undeutlich wäre: to suspect *wrongly*.] I often hear '*come quick*'. But I also often hear the Americanism '*hurry up!*' And I don't think the persons using them would defend either the one or the other".

mercato, frz. bon marché). Lady M. had paid very *dear*[1] for her ticket, Troll. ib. III 120. The infant whose birth had cost him so *dear*, W. Scott, Peveril I 1 (cit. Mätzner). [Ich werde über diesen Punkt noch einige Bemerkungen hinzufügen. Im 18. Jh. war die suffixlose Form noch häufiger. Dieselbe wurde bes. in den folgenden Fällen gebraucht: 1. Wo das Adv. in Wirklichkeit Adj. ist, z. B. smell *sweet*, wie jetzt. 2. Wenn das Adj. eine unbetonte[2] Endung hat, die dann vor einem anderen Adj. als Adverbialendung fungiert. Swift Journ.: *cruel* thirsty 299 N, *terrible* rainy weather 292; a *terrible* long piece 292 (wo es auch Adj. sein könnte: ein fürchterliches, langes Stück, aber natürlicher als Adv. zu verstehen); I am *plaguy* weary 244. 250; *mighty* well 251 und passim, aber: I liked it *mightily* 319 etc.; *excellent* good 289; *devilish* ungrateful 241; *monstrous* fine 359; *prodigious* hot 367; *bloody* hot 293, *bloody* cold 383 etc.; *horrid* dusty 318; *stewing* hot 301. Daneben aber auch *monstrously* tall 307 etc. So auch bei den anderen Schriftstellern, z. B. Smollett: an *exceeding* good mess, Rand. 219; an *exceeding* good berth. Pickle I 40; Defoe: *exceeding* prosperous, Rob. 29; a *charming* fine evening, ib. 6; *piping* hot, Sterne Shand. 249. A *wonderful* great scholar, Steele Tat. 52. Pegge Anecd. 295 sagt sogar: We cannot say *exceedingly fine*"; aber Horne Tooke bemerkt dazu: „yes we may"; und in der That schreibt Swift im Journ. *exceedingly* thankful, 307 N, wie *excessively* peevish 300, *excessively* hot 301. Ebenso Goldsmith: *amazingly* expensive 93 T; Sterne: *excellently* good, Shand. 402. Verbindungen wie *excellent good* sind um so natürlicher, weil sie sich mit wirklichen coordinierten Adjektiven berühren, und oft kaum davon zu unterscheiden sind. Ein typisches Beispiel ist: the door is *wide open* = frz. la porte est *grande ouverte*. *Wide* kann aber auch als *widely* verstanden werden: wie leicht, zeigt am besten eine Wendung bei Sweet: In shouting, in which the mouth is *opened widelier*[3], Spok. Swed. 9. Andere

---

[1] *Dear* wird hier jetzt zunächst als Massbestimmung od. Akkusativ des Inhalts gefühlt = a dear (high) price, frz. payer cher, coûter cher, it. pagar caro, costar caro. Dagegen in der älteren Sprache Adv., ags. *dēore*. He heo bohte swiðe *deore*, Layamon I 204 (zit. Mätzner). Schal I buy (vergelten, sonst abye, s. a b i d e bei Skeat, Et. Dict.] it on my fleisch so *deere*, Chauc. C. T. 5749. God send him his love, that hath it *deere* ibought, ib. 3102.

[2] Nur selten bei anderen, z. B. Oxytona: *extreme* glad, Swift 317 N, analogisch nach *exceeding* glad, *excessive* glad etc. (I have caught *extreme* cold, Sh. Shrew IV 1, vielleicht Adj.) ebenso: An *entire* good company, Steele Tat. 35; an *entire* new way, Burney Diary I 334, wie das romanische tutta buona, toute bonne, e. she is *áll* goodness; Chaucer: And *all* was conscience and tendre herte, Prol. 150.

[3] *Widelier* archaische Form f. *more widely*. Shakespeare: I should *freelier* rejoice in that absence, Cor. I 3. He bears himself more *proudlier*, Cor. IV 3. You have taken it *wiselier* than I meant you should, Temp. II 1. Man will *quicklier* be blown up, All's I 1. Be *kindlier* mov'd, Temp. V 1. Vgl. F. Hall, Mod. Engl. 188. 347. Unter Neueren ist diese Form bes. bei R h o d a B r o u g h t o n beliebt: [She] replies *sharplier* than is her wont, Red I 118; heaving up and down rather *quicklier* than usual, ib. II 59; Weeping *sorelier*, I 284; burn *hotlier*, II 91; how much *grandlier* the sun shone, how much *sweetlier* the birds sang, Com. 261 etc. Sogar Superl.:

wirkliche Appositionen sind: We had a *sad pert* dull parson at Kensington to-day, Swift Journ. 307; [the verses] were *rare bad* ones, ib. 326 [vgl. a *rare good* fellow, Broughton Com. 76]; Sir Andrew, who has a very *bad sore* leg, ib. 388; You are come to a *sad dirty* house, Pol. Conv. 387. [Vgl. Spectator: like *true fine* ladies, 244. Hier charakterisiert *true* (= echt) den zusammengesetzten Begriff *fine ladies.* Ebenso bei Sheridan: Out of *pure good humour* 195 T; hier ist *good(-)humour* als ein Subst. zu betrachten und die Wendung noch gebräuchlich. Vgl. She appears in *great good humour*, Sher. 211]. I gave her *pure good* milk, Sher. 353. In a *charming sweet* temper, Sher. 211; hier kann *charming* als Adj. oder Adv. gefasst werden; nach dem gew. Sprachgebrauch eher Adv. A *vile unlucky* place, Sher. 255, eher Adj. — Ebenso 17. Jh. häufig Shakesp. My *excellent good* friends, Haml. II 2 etc. Pepys: dinner, where *great good* cheer, 8 March 1661. Ganz ähnlich ital. una *gran buona* donna; une *gran bella* donna.

Es ist aber ein feiner Zug der Sprache, dass von Wörtern, die nicht wirkliche Adjektive sind, wie verbale Partizipien, gew. nur die adverbiale Form gebraucht wird; so bei Swift: *mightily* tired 322 (aber *mighty* good, *mighty* well), *mightily* obliged 328; *mightily* crowded 343; *mightily* pleased 381; *plaguily* bit 300; *plaguily* afraid 325; *plaguily* confounded 328. Und so auch bei Anderen, z. B. Lady Montagu: *prodigiously powdered* Lett. 9. Spectator: *mightily pleased*, 212. Dieselbe Regel herrscht auch im 17. Jh., aber nicht so streng durchführt; so Shakesp. *indifferent honest*, Haml. III 1; *indifferent cold* ib. V 2; aber: we have reformed that *indifferently* ib. III 2. *Marvellous* distempered, ib. III 2; aber You are *marvellously* changed, Merch. I 1 etc. Pepys: I am *mightily* pleased with it and think it *mighty* witty VIII 102; my wife *mighty* dogged, I being *mightily* troubled X 47 C. Fast immer *mightily* pleased, bettered, surprised, satisfied etc

3. Das Adj. ist eig. Adj. Neutr. und bezeichnet Mass oder Inhalt (sing *loud*, lat. *altum* canere). Defoe: He [the parrot] talked *accurately* and *plain*, Rob. 150. Johnson: to preach *plain*, Bosw. 177; to read *high*, *low*, *strong*, ib. 485; let Miss write however *short*, 95. [Schon die Bibel hat: He spake *plain*, Mark VII 35.] Swift: to write *plain* 278 N:[1] I talk *dry* und *cross* to him 270; I write *large* or *small* as I please 275. Es hiess und heisst: to write *fine* (= write *small*; od. auch: write fine English); aber: Stella can write *finely* (schön) when her hand's in, and her pen

---

It is in silence that a good brave man *meetliest* takes his death blow, II 32. Dies klingt jetzt aldmodisch und gesucht.

[1] Derselbe: I saw prince Eugene very *plain* 355, richtiger *plainly*. Sowohl im 18. als im 19. Jh. ist der idiomatische Gebrauch to speak *plain*, the child speaks *plain*, aber I tell you *plainly*; unless you *plainly* tell me not to do it. Lady Montagu: To tell you *plainly* that I expect returns, Lett. 1. Steele: Telling them *plainly*, he would go forward, Tat. 6; guesses at what you mean, nay certainty of it, unless you *plainly* speak it, are no foundation for a formal suit, Tat. 20. Addison: Which *plainly* shewed, Spec. 171. Sheridan: I must tell you *plainly*, that — 18. 33 T. Auch im 17. Jh., z. B. bei Shakespeare und Pepys, ist dies der herrschende Gebrauch, ist aber nicht ganz durchgeführt.

good 299. Hieher kann auch to live *cheap* Journ. 285. 344 gerechnet werden. Vgl. Spec. 232: It is the very life of merchandise to buy *cheap* and sell *dear*. — Sheridan: you thought *wrong* 329, wie think *right*. — Miss Burney: I prefer eating *plain* and little, Diary II 300; I answered as *short* as I could, I 418; I made her cry as *pretty* as could be, I 139.

4. Einsilbige Adj., die oft alte Adv. auf *-e* sind, oder verschieden nach 1, 2, 3 erklärt werden können. He walked silent and *slow* by my side, Burney, Ev. 323; hier ist *slow* natürlich Adj.; dagegen in: Lord O. drove very *slow*, and so cautiously etc., ib. 304, muss es ebenso selbstverständlich als Adv. genommen werden. Swift: I walk *slow* 267; this letter goes on but *slow* 274, vgl. goes on *slowly* 314. They may die as *fast* or *slow* as they please 299; *slow* ist an sich als Adv. ebenso regelmässig als *fast*; es kann jedoch auch *slowly* heissen, nicht aber *fastly*. In Johnsons Vers: *Slow* rises worth, by poverly depressed, 32 N, kann *slow* Adj. (lenta surgit) od. Adv. sein. He swam so *strong*, Defoe Rob. 18. He sleeps so *sound*, Smoll. Rand. 211; Pickle II 102. Wie *fast*, so auch *quick*: answering yours has filled it up so *quick*, Swift 272 N.

5. Folgende Formen werden vulgären oder vulgär redenden Personen in den Mund gelegt: I never heard any body talk so *shocking*, Burney Ev. 436 (Lady Louise). Ein Diener: If your la'ship hates the young gentleman so very *bad*, Field. Jones I 299. Der Jude Moses bei Sheridan: If you find him in great distress, and want the moneys very *bad*, 209 T. He dresses so *fine*, Ev. 223. He acted so *fine*, Jones II 318. Wie schon *shocking* f. shockingly im ersten Beispiel von einer Lady gebraucht wurde, kommen ähnliche Formen auch sonst in der nachlässigen Rede der höheren Stände vor: I read them [Prior's verses] *plain*, and he read some of mine as *bad* Swift 260 N, wo *plain* nach 3, und *bad* damit analog statt des korrekten *ill* gebraucht ist; when Stella's eyes are well, I hope to write as *bad* as ever ib. 296. In: I cannot say so *bad* of him as he deserves, ib. 402, ist *bad* zunächst = Schlechtes. Wenn Johnson sagt: „people die *easy*“, Bosw. 378, so könnte *easy* als Adj. genommen werden (moriuntur tranquilli), ist aber natürlicher als Adv. zu verstehen: die with ease, easily, im Gegensatz zu *die hard*, Tatler 63 etc. In Shakespeare's Verse: *Uneasy* lies the head that wears a crown (Henr 4b III 1, vgl. F. Hall, Doctor Indoctus 18) ist es jedoch am natürlichsten, *uneasy* als appositives Adj. zu fassen: inquietum jacet caput. Vgl. Helm Mathers: So *quiet* and peaceful she lay, Sam 272.

In Stammformen wie *bad, easy* fallen also die adjektivische und adverbiale Form zusammen, und die verschiedenen grammatischen Verhältnisse werden nicht mehr scharf unterschieden. Die Sprache hatte also schon im 18. Jh. und noch früher eine gewisse Neigung, das Adv. dem Adj. gleich zu machen. Aber die Grammatiker und die Schule traten dieser Ausgleichung entgegen und hielten die Unterscheidung aufrecht. Im 19. Jh. sind daher mehrere der oben genannten Fälle vulgär geworden. Aber in der ungezwungenen Rede und Schrift taucht die kürzere Form immer häufiger hervor, und ist in mehreren Fällen fest geworden. Den

oben beigebrachten Belegen füge ich für das 19. Jh. noch folgende hinzu.

1. Wirkl. Adj. *wide* open; the hotel was *crammed* full, Black, Beautiful Wretch 82, Marr. Simple 202, kann so genommen werden.

2. I was *bitter* poor, *bitter* proud, Thack. Misc. VI 19. (Feiner: I'm *bitterly* poor, Mathers, Sam 255). It was *bitter* cold weather, Marr. Simple 179. *Shocking* bad weather, Maur. Ibb. 237. *Charming* well, Marr. Simple 209; *roaring* drunk, ib. 212. The cakes are *piping* hot, Hungf. Circe I 266 (= hissing with heat, Ann.). Die folgenden Fälle sind vulgär. „Langley says I look *uncommon* well in them [the clothes]", sagt der Schulknabe „young Billy", Hungf. Phyllis I 250. „It would have been *horrid* cold", Ment. II 95 (sagt der brave aber nicht feine Lord Clanbrassil). A *real* good potato, Marr. Simple 89 (der Irländer O' Brien). „I have got one man, Bob Cross." „And a *real* good one, too", replied the master, Keene 215. "That's *real* good of you", sagt ein Offizier, Winter Reg. 130. „They were *real* lovely", sagt eine junge Dame, Winter Sold. 209. Aber trotz dieser Beispiele ist dieser Gebrauch in Wirklichkeit vulgär. Absolut vulgär ist: My lungs is *dreffle* [dreadf'l] bad, Dick. Drood I 427, während Swift's *terrible* long und Steele's *wonderful* great im 18. Jh. zulässig waren. Kindersprache: Teddy cut himself *dreffful*, s. Kap. VIII Ende. Licenzen der Schülersprache, welche für Erwachsene entschieden vulgär sein würden, sind: It's *horrid* cold, TBr 82; I'm *uncommon* hungry, ib. 98; you're *uncommon* good-hearted little beggars 153; I was *mortal* angry 167. Jedoch mag „*uncommon* good" etc. auch bei Gebildeten in nachlässiger Rede vorkommen, wie mir Sweet bemerkt.

3. Write, speak *plain*, I tell you *plainly* ist, wie schon oben gesagt, der idiomatische Gebrauch. If I must speak *plain*, Marr. Easy 18. Aber nicht alle wagen hier ihrem Gefühle zu folgen; so schreibt Dickens: to speak *plainly*, Crick. 95. Andere neigen umgekehrt zum vulg. *plain* f. plainly. Bei Mrs. Oliphant ziemlich vulg.: I suppose you prefer that I should tell you *plain*, Gates I 175. Ebenso bei Miss Marryat: But just tell me *plain*, sir, without any more nonsense, if Miss Susie will get her rights or not? Peeress I 114. I can't tell how you read it all so *plain*, Winter, Reg. 247. — They would look very small, and probably *sing very small*, Miss Marr., Peeress I 171, ganz korrekt, ja einzige Form, Gegensatz zu *talk big*. I could walk quite *strong*, Marr. Priv. 174. To dream *true*, Maur. Ibb. passim, eig. Wahres träumen.

4. Wie walk *fast* ist auch *straight* einzige Form. Can I have a ticket *straight* to Calais? . . . He walked *straight* back to the window, D. Gerard, Curds I 233. Analog damit immer *direct*, verschieden von *directly*.[1] I have them sent me *direct*, Marr. Simple 246, ähnlich 422. 446. They would go *direct* from Melbourne to Nobble, Troll. Cald. 55, do. 120.

---

[1] *Directly* bedeutet nicht nur „sogleich", sondern auch „unmittelbar, ohne Zwischenglied", z. B. bei Johnson Hebr. 101 C: Where the produce of the land passes *directly* from the hand that gathers it to the mouth that eats it. S. auch Flügel.

121. Mr. Burton went *direct* to the Gatehouse, Oliph. Gates II 29. His coming here *direct*, Hungf. Valw. 127. [Dagegen: Coming *directly* home, L. Alcott Wom. II 273 = sogleich]. — Macaulay: The knife of the deadly machine rose and fell too *slow* for their work of slaughter, s. Hall, Doctor Indoctus 19; jetzt selten. Wie drive, go *fast*, so auch ganz gew. drive, go *slow*. Murray schreibt: heavy waggon going *slow*, light vehicles running *fast*, oben S. 495. Ebenso rise *high*, stoop *low*. Nach Earle, Philol. 401 ist *walk slow* „homely", aber *write slow* „rather rustic", also weniger zulässig.

5. Vulgär findet man häufig Wendungen wie: he do want the money very *bad* (wie oben bei Sheridan); he goes on as *bad* as ever; he's taken very *bad* Pickw. II 237. Aber auch unter Gebildeten bisweilen coll. So Marryat: The men would have behaved equally as *bad*, Easy 122 (der Vf. spricht). I hated them as *bad* as I did the French, Priv. 91. Sleep *sound*, Priv. 278. [Return] as *quick* as you please, Settl. 279. Get me up *quick*, Easy 42. Helen Mathers: Tell me *quick*, Rye II 271. Eine junge Dame sagt: Come *quick*, ib. III 71. Im Ausruf: *quick*! kommt in der Umgangsprache wohl nur diese Form vor). Fall *sound* asleep. Sam 45. How *sound* he slept, ib. 179, doch auch *soundly* 179 etc.

Noch häufiger werden die Komparationsformen unverändert als Adverbien gebraucht. Nach den Grammatikern (z. B. Løkke, *Engelsk Grammatik* § 115) muss es heissen: „*more easily* said than done"; man hört aber stets auch unter Gebildeten: „*easier* said than done". Sweet schreibt mir: „'*Easier* said than done' is the only form that exists in such idiomatic phrases. In less traditional expressions the 'grammatical' construction is quite admissible — 'speak *no more coarsely*', but even here I should prefer „*no coarser*'". [That's *easier* said than done, Mrs. Hungerford, Circe I 284; und sonst häufig. Ebenso im 18. Jh. „You will *easier* make a tragedy out of the Iliad", sagt Wilkes, Bosw. 308 N. Johnson: By stretching their understandings a little *wider*, Hebr. 103 C. Swift, Journ.: He sold it *cheaper*, 313; write *plainer* 387 etc. — 17. Jh. Shaksp. I can *easier* teach twenty, Merch. I 2. Lest our old robes sit *easier* than our new, Macb. II 4. Thou speakest *wiser* than thou art ware of, As II 4. Do't the *speedier*, Haml. IV 6 etc.] Trollope Am. Sen. I 132 lässt Lady Augustus zu dem amerikanischen Senator sagen: „Suppose we were to allow at once that every thing is better in the United States than anywhere else, shouldn't we get along *easier*?" worauf der Amerikaner antwortet: „I don't know that getting along *easy* is what we have particularly got in view". Troll. Way I 246 lässt die aristokratische Miss Longestaffe sagen: „There are very nice people to be met abroad, and perhaps things go *easier* that way than in town". Im Lustspiel 'The Bashful Man' von Moncrieff ed. Hartung S. 4 sagt Sir Thomas: „They'll settle the business by themselves much *quicker* than we can settle it for them". In einem Brief an mich schreibt Sweet: „I expect the types can be done *cheaper* in Germany". — Neben diesem alltäglichen Gebrauch der flexionslosen Adverbien bei Alford ist es gewiss ein grober Fehler, wenn er schreibt

„Our Lord's own use so *frequently* of the term“, was Moon S. 87 hervorzuheben nicht unterlässt.

Alford liebt Kommata nicht besonders. Er sagt: „The great enemies to understanding anything printed in our language are the commas. And they are inserted by the compositors without the slightest compunction“. Moon antwortet: „I should say that the great enemy to our understanding these sentences of yours is the want of commas“. Wie, sagt er, kann man wissen, dass 'without — compunction' sich auf 'inserted' bezieht? Wie die Worte lauten, scheinen sie ja die Setzer als gewissenlose Menschen zu bezeichnen; es müsse daher ein Komma nach 'compositors' gesetzt werden. Dies hat auch Alford in einer folgenden Ausgabe gethan. Ich kann es indessen nicht notwendig finden. Man wird die Stelle doch nicht im Ernst so verstehen, wie es Moon behauptet; das wäre höchstens möglich, wenn *compositors* ohne Artikel gestanden hätte. — Alford schreibt: „*The next thing I shall mention*, not for its own sake, but as a specimen of the kind of criticism which I am often meeting with, and instructive to those who wish to be critics of other men's language“. Über diese Stelle bemerkt Moon S. 97: „It was not until I had long and hopelessly pondered over your sentence, that I discovered what it was you intended to say. I find that the first clause in your sentence is inverted, and that the punctuation necessary to mark the inversion is incorrect, or rather, is altogether omitted; hence, I read [las] the sentence thus, — „The next thing [which] I shall mention etc.; whereas your meaning was, — „The next thing [,] I shall mention, not for its own sake, but as a specimen“, etc., or, putting the words in 'their natural order, „I shall mention the next thing, not for its own sake, but as a specimen“, etc.

Dies ist ein Auszug aus den wichtigsten Ausstellungen Moon's gegen Alford. Die übrigen sind zum grossen Teil hyperkritische Spitzfindigkeiten und müssen hier übergangen werden. Moon zeigt zum Schluss, dass Alford, ohne sich für überwunden zu erklären, sich doch faktisch ergeben hat, indem er in einer Menge von Fällen seine Sprache nach der Anweisung Moons berichtigt hat. Er begnügt sich aber nicht damit, sondern weist nach, dass ein grosser Teil des Alford'schen Buches einem alten Artikel der *Quarterly Review* ohne Quellenangabe „entlehnt“ ist. Dies ist zwar schlimm, aber es berührt nicht die Frage, welcher der zwei Standpunkte der richtige ist. Alford ist 1871 gestorben.

Die kritische Methode Moon's scheint mir wenig empfehlenswert. Sie geht ausschliesslich darauf aus, Fehler zu finden. Wenn man dieses System durchführen wollte, würde man beweisen können, dass die grössten englischen Schriftsteller schlechtes Englisch schreiben. Was wäre aber dadurch gewonnen? Und wer würde übrig bleiben, der korrekt schriebe? Würde Mr. Moon vielleicht in einsamer Majestät dasitzen als absoluter Alleinherrscher der englischen Sprache? Schwerlich. Durch Anwendung der „Moon'schen“ Methode würde man wohl auch bei Moon Unvollkommenheiten oder wenigstens Undeutlichkeiten finden.

G. Washington Moon, *Bad English Exposed:* A series of Criticisms on the Errors and Inconsistencies of Lindley Murray and other Grammarians. 5nd ed. London, Hatchards 1876. Dieses Buch bildet in allen Beziehungen ein Seitenstück zu seinem Vorgänger. Zunächst geht es über den Grammatiker Lindley [spr. *lĭnd'lĭ*, nicht *laind'lĭ*] Murray her. Dieser war bekanntlich ein grosser Pedant; er hat aber in Moon seinen Meister gefunden. Dieser zeigt, dass Murray seine eigenen Regeln nicht befolgt. Eine Lieblingstheorie Moons ist, dass ein Wort nicht ausgelassen werden darf ausser in derselben Form, welche es im Vorhergehenden hat. Murray schreibt z. B.: „A proper selection of faulty composition *is* more instructive than any rules and examples". Es geht nach Moon nicht an, das Verbum auszulassen, weil man nicht sagen kann: than *is* any rules; Murray hätte schreiben sollen: than *are* any rules. Eine solche Regel würde aber dazu führen, dass man nicht mehr sagen dürfte: „You *are* older than *I*", weil man nach *I* nicht *are* ergänzen kann! Murray schreibt: „Many sentences *are* miserably mangled, and the force of the emphasis [are] totally lost"; das in Klammern Hinzugefügte ist natürlich von Moon; nach ihm muss es heissen: and the force of the emphasis *is* totally lost. Sowohl nach Murray als nach Moon ist es zwar erlaubt „a house and garden" zu sagen, aber nicht „a house and orchard", weil es nicht „*a* orchard" heissen kann!

Nach Moon S. 22 ist es unrichtig mit Murray zu sagen: „Almost all the irregularities, in the construction of any language, have arisen from the ellipsis of some words, which were originally inserted in the sentence and [which] made it regular". The word *which*", sagt Moon, „is necessary here, because, when there is a change in the verb, the nominative should be repeated".

S. 17 erhalten wir die überraschende Erklärung, dass es heisst „she looks *cold*", weil *look* hier intransitiv sei, aber „she looks *coldly* on him", weil *look* hier transitiv sei! Die Lehre der englischen Grammatiker ist: „A neuter verb, by the addition of a preposition, may become a compound active verb" (Murray, Grammar, 8th ed. S. 108), z. B. *she smiled on him*, weil man sagen kann: *he was smiled on by fortune.* Aber erstens ist auch nicht nach der englischen Lehre *smiled* oder im obigen Beispiel *looks* allein transitiv, sondern nur in Verbindung mit einer Präposition. Zweitens ist auch *look on* eigentlich nicht transitiv, sondern eben nur eine Verbindung von einem intransitiven Verbum mit einer Präposition = auf Etwas blicken; erst in der passivischen Wendung, welche der engl. Sprache eigentümlich ist, wird die Verbindung als transitiv behandelt. Drittens könnte auch ein isoliertes intransitives Verbum ebensogut ein Adverbium bei sich haben: *She smiled coldly.* Es heisst also 'She looks *cold*', nicht weil *look* intrantitiv ist, sondern weil es prädikativ ist; dagegen *coldly*, wenn das Verbum nur intransitiv ist.

Moon kann Relativsätze mit Adjektiven coordiniert nicht vertragen; *and which*, sagt er S. 20, darf nicht gebraucht werden, wenn *which* nicht

im Vorhergehenden vorkommt; Murray fehle, wenn er schreibt: „The more important rules, definitions, and observations, *and which* are therefore the most proper to be committed to memory, are printed with a larger type". Nach Moon muss es heissen: The rules etc. *which are* the most important, *and which are* therefore the most proper etc. Statt dieser schwerfälligen Wiederholung würde ich lieber an der letzteren Stelle *which are* ganz auslassen und schreiben: The rules that are the most important and therefore the most proper etc. Ich kann aber nicht zugeben, dass *and which* bei Murray an sich unrichtig ist, wenn es auch an der angeführten Stelle ein wenig schwerfällig sein mag. Solche Wendungen kommen ja in den meisten Sprachen vor und beruhen auf dem einfachen grammatischen Prinzip, dass Relativsätze adjektivisch sind.

Murray sagt: „It is difficult, in some cases, to *distinguish* between an interrogative and [an] exclamatory sentence"; nach Moon darf hier *distinguish* nicht gebraucht werden, sondern es muss *discriminate* heissen. „We *distinguish* one thing *from another*; but we *discriminate between* two or more things". Schon im Mittelalter aber gebrauchte man im Lateinischen wenigstens Ausdrücke wie „*distinguendum est inter* rem et modum rei" (Holberg, Erasmus Montanus V 2), „*distinguendum est inter* nummos" (ib.); ich weis nicht, ob auch im klassischen Latein. Schon Shakespeare hat: Since I could *distinguish betwixt* a benefit and an injury, Othello I 3. Folglich hat dieser Ausdruck schon längst Bürgerrecht in der Sprache erworben[1].

Either and *whether* können nach Moon nur bei zwei Gliedern, nicht bei dreien, gebraucht werden; es könne nicht heissen: *either-or-or*. Und doch konnten schon die Römer *aut-aut-aut* von drei Alternativen gebrauchen, ja Cicero wiederholt *aut* an einer Stelle sogar fünfmal! (Freund, lat. Wörterb.). Moon mag immerhin beweisen, dass dies unrichtig ist, und dass Cicero schlechtes Latein schreibt, aber dies ist der Sprachgebrauch. — Nichts ist im Englischen idiomatischer als die Auslassung von *that* in Aussagesätzen: *I think he comes.* Murray hat die pedantische Regel, dass man diese Ellipse nur sparsam gebrauchen solle, und Moon tadelt ihn, weil er selbst von dieser Regel abweicht, indem er schreibt: „In its present form, the work is designed for the use of persons, who may *think it merits* a place in their libraries". — Es muss zugegeben werden, dass sich Murray bisweilen wenig gut ausdrückt; so wenn es heisst: „That *both the circumstances* of contingency and futurity are necessary will be evident". Moon will haben: That *both* the circumstance of contingency and *that of* futurity are necessary". Dies ist logisch, feierlich und — schwerfällig. Einfacher schreibt man: That the circumstances of contingency and futurity are *both* necessary. — Es dürfe nicht heissen: The little satisfaction and consistency, *to be found* in most of the systems of divinity I have met with, made me betake myself to the sole reading of the scriptures"; man müsse schreiben; *which are* to be found, und *which* I have met with,

[1] Sweet schreibt mir diesen Ausdruck betreffend: „*Discriminate* would be absolutely incorrect in the sentence you quote".

wahrscheinlich weil der Sinn sonst nicht deutlich genug wäre. Dies ist Murray's Lehre, und Moon hat dagegen nichts einzuwenden; er tadelt ihn bloss, weil er sich selbst nicht immer so deutlich ausdrückt. Ich kann aber nicht finden, dass der Ausdruck undeutlich ist. Sein Urteil über Murray fasst Moon in folgendem charakteristischen Satz zusammen; „Lindley Murray is not more inaccurate in his language than are ninety-nine out of every hundred". — Sodann greift Moon G. P. Marsh an, Verf. von *The Origin and History of the English Language,* und korrigiert einige von dem berühmten Sprachforscher geschriebene Bemerkungen zu Webster's *Dictionary.* Marsh schreibt: „I *propose* to contribute to 'The Nation', in the form indicated by the *above* heading, a series of observations", etc. Hier berichtigt Moon *propose* in *purpose* und macht sich über *propose* weidlich lustig. „We hear it in conversation, we meet with it in books and in periodicals, and it is a particular favourite with English clergymen; one of whom recently began a sermon by saying: — 'I *propose* to make a few observations on the character of the prophet Elijah'. I can image the astonishment that would have been depicted in the speaker's countenance if one of his congregation had risen and said; — 'I object to that proposal'" etc. Es ist wahr, dass *propose* eigentlich 'vorschlagen' bedeutet, aber Moon räumt selbst ein, dass es im Sinne von 'beabsichtigen' ganz allgemein gebräuchlich ist. Wenn aber das der Fall ist, so ist es zu spät dagegen zu streiten. *Propose* lässt sich übrigens auch verteidigen; es braucht nicht nur „andern vorschlagen" zu bedeuten, es kann auch „sich selbst vorschlagen" sein, wie das französische *je me propose d'écrire* etc.[1] Waddy, Engl. Echo 78 hat: „Close to these I *propose* to have a toolhouse". Bei *purpose* ist zu bemerken, dass es nur dem höheren Stil angehört, sonst steif klingt. Es ist ganz im Stil Macaulay's, wenn er seine Geschichte mit den Worten anfängt: „I *purpose* to write the history of England". Im historischen Stil mag das angehen; ein gewöhnlicher Sterblicher würde aber *mean* oder *intend* sagen. Doch schreibt auch Dickens; We *purpose* playing it last, Lett. I 241; aber auch: I *mean* to go and see him, ib. II 41, letzteres gewöhnlich. Sweet schreibt mir darüber: „I think we often use *propose* in the sense of *purpose*, which never occurs in talk". — Über „the *above* heading" macht Moon die charakteristische Bemerkung: „This mode of expression has the sanction of many of our best writers, but it cannot be defended on grammatical grounds". Es ist fester und allgemeiner Sprachgebrauch und gehört zu den Eigentümlichkeiten der englischen Sprache, aber Moon findet, dass die englische Sprache Unrecht hat. Es ist in der That nicht G. P. Marsh, sondern die englische Sprache, die er schulmeistert, indem er alles, was nicht schnurgerade und regelmässig ist, verbieten will. Die Konsequenz würde dazu führen, dieselbe Methode auf die lateinische Sprache anzuwenden; man könnte sagen: es darf nicht heissen '*ita* est'; zwar sprachen

---

[1] Il résultait que le seigneur Orso *se proposait* d'assassiner deux ou trois personnes soupçonnées d'avoir assassiné son père. Mérimée, Colomba Chap. III. Vgl. Dickens *proposed to himself* to write, Forster IV 40.

und schrieben Cicero und Cäsar so; „but it cannot be defended on grammatical grounds“, weil *ita* Adverbium ist, und *est* ein Adjektiv fordert; es muss '*tale* est' heissen. [Der bekannte Scioppius († 1649), auch „canis grammaticus“ genannt, ein würdiger Vorgänger Moon's, wies ausführlich nach, dass Cicero schlechtes Latein geschrieben habe!] Durch die Durchführung einer solchen Methode würde man zwar eine regelmässige Sprache bilden können, aber es würde nicht die wirkliche lateinische sein.

Es soll nicht mehr erlaubt sein *whose* von Sachen zu brauchen, obgleich schon Milton schrieb;

Of that forbidden tree *whose* mortal taste

etc. und es bei den besten Schriftstellern ganz gewöhnlich ist: es müsse heissen *of which*. Moon ist hier reaktionär, da *whose* von Sachen, wenn auch nicht beliebt, doch schon lange erlaubt ist, statt des oft schwerfälligen *of which*[1]. — S. 88 erhalten wir die Erläuterung, dass *a* in 'once *a* year' der unbestimmte Artikel im Sinne von „each“ ist; wie aber der unbestimmte Artikel zu dieser Bedeutung komme, unterlässt der Verf. zu erklären. Es ist aber unter Sprachforschern längst bekannt gewesen, dass *a* hier ein Überrest der Präposition *on* (ags. Nebenform *an*) ist; selbst belletristische Schriftsteller wie Thackeray zeigen durch die Schreibung *a-year* etc. ihre Kenntnis davon! If you were younger, Lankin, we might go for a shilling *a-night*, Thack. Misc. II 5. You have had eighty pounds *a-year,* ib. I 3. Slave for ten hours *a-day*, ib. I 8 etc.; *a year* etc. ist jedoch die gew. Schreibung. — Es soll nicht mehr erlaubt sein zu sagen: 'a *most* gratifying offer' etc.; es ist zwar fester Sprachgebrauch, aber Moon S. 90 verbietet es, weil *a* eins von mehreren gleichen Dingen und *most* etwas Ausschliessliches bezeichnet! Dass der Superlativ 'einen s e h r hohen Grad' bezeichnen kann, scheint Herrn Moon unbekannt. Ich muss hier auf Englisch ausrufen: 'This is a *most* singular mistake'! — Der konservative Moon schlägt dagegen S. 91 wirklich eine Neuerung vor: 'ein *h*' sollte nicht '*an aitch*', sondern '*a haitch*' heissen! Er trifft darin mit Nutall zusammen, s. oben. Les beaux esprits se rencontrent! Der wahre Sachverhalt ist, dass das engl. *aitch* wie das span. *ache* aus dem frz. *ache* (= it. *acca*) entlehnt ist. [Schon bei Shakespeare finden wir im Wortspiel mit dem Subst. *ache*, Ado III 4: B e a t. By my troth, I am exceeding ill: heigh-ho! M a r g. For a hawk, a horse, or a husband? B e a t. For the letter that begins them all, *H.*] — Marsh schreibt: „But though we have thus held ourselves aloof from this great enterprise, the orthography which *shall* be adopted by the

[1] Sweet schreibt mir hierüber: „I think we have a certain hesitation in using *whose* of things, in speech, but it is difficult to say, as relative sentences are avoided as much as possible in speech“. Indessen kann man besonders in der Schriftsprache, Relativen nicht immer entgehen, z. B. in Sätzen wie diese: We are living in the old hotel, *which* is not now kept by Meloni, *who* has retired, Dick. Lett. II 41. In vielen solchen Fällen würde *of which* schwerfällig und ungefügig sein, z. B. the hotel, the owner *of which* has retired; besser: *whose* owner. — Auch gebraucht Sweet selbst bisweilen *whose* von Sachen: Consonant synthesis is most clearly seen in the stops, *whose* synthesis is at the same time the most important, Handb. 73.

editors of this lexicon, will probably be universally accepted" etc. Hier will Moon, dass es *will* heissen soll, weil es die dritte Pers. Sing. Fut. ist[1]. Es scheint ihm also nicht bekannt zu sein, dass *shall* in Nebensätzen, um die Ungewissheit zu bezeichnen, gebraucht wird[2], eine Regel, die sich in den meisten Grammatiken findet, s. meine Bemerkungen in Bennett's *Practiske Lærebog* S. 117. Moon stellt endlich einige weniger hervorragende Schriftsteller zur Rede, darunter einen anonymen Verteidiger von Marsh und den Amerikaner Edward S. Gould, Verfasser von *Good English*, mit denen beiden er in einen heftigen Streit geraten ist. Diese wenden, um sich zu verteidigen, die „Moonsche" Methode gegen Moon selbst und zeigen sich dabei noch pedantischer und weniger gewandt als er; er hat daher meistens leichtes Spiel. Entschieden Unrecht hat Moon S. 69, wenn er die Form *cotemporaries* statt contemporaries verteidigt; es hilft nur wenig, dass er Dr. Ogilvie, „one of our best lexicographers", zitiert,

[1] Dies wird unter einer künstlichen und mechanischen Regel versteckt, welche man bei dem Verf. lesen mag, auf welche aber hier einzugehen unnötig ist.

[2] Hierüber bemerkt indessen Sweet: „The *shall* you quote seems to me objectionable; I should say: 'the orthography adopted by . . ., will be . . .' or 'whatever orthography is adopted . . .' The general principle is to mark the futurity only once when a subordinate clause is joined to a principal one". Dies ist als der Gebrauch der Umgangssprache vorzuziehen. Ein anderer engl. Korrespondent bemerkt zu der Stelle: „I think *shall* is wrong. I should write 'the orthography which *will* be adopted' etc. I think *shall* is stilted and bad". Auch ich würde *will* vorziehen; ich möchte nur, damit Marsh sein Recht werde, hervorheben, dass *shall*, wenn auch feierlich oder pedantisch und nur dem litterarischen, nicht dem lebenden Sprachgebrauch angehörend, doch in solchen Sätzen bei englischen Schriftstellern häufig ist. Whoever *shall* now compare the country round Rome with the country round Edinburgh, will be able to form some opinion as to the tendency of Papal domination, Macaulay, Hist. of Engl. I 47, s. Mätzner, Gramm. II 88. Man findet oft: He who *shall* read this etc. I hope to see Lausanne again, when my labours *shall* have terminated, Dick. Lett. I 225. Sogar im Gespräch: „You can have nothing to do with it till he *shall* speak to you", Troll. Popenjoy II 82. [„Doing our duty in that state of life to which it *shall* please God to call us", sagt Mr. Campbell etwas feierlich, Marr. Settl. 119; norw. dän. som det *måtte* behage. „If it *shall* come to pass" entspricht vollständig dem potentialen „if it *should* happen"; es ist also potentiales Futurum; das Verhältnis ist wie zwischen lat. *si fiat* und *si fieret*. If these men *shall* choose to think that I married that woman, we shall have to be so parted that it would be better for us to be in our graves, Troll. Cald. 300. Es könnte auch heissen: if these men *choose*; aber *shall* hebt sowohl das Potentiale als das Futurische besonders hervor. „He who *shall* be appointed to this place, will have to undertake such and such duties" ist potentiales Futurum; „he who *will* be appointed" hat denselben Sinn, lässt aber die Bezeichnung des Pot. als überflüssig weg; die letztere Wendung ist die in der schlichten, ungezwungenen Rede und Schrift gewöhnliche. S. bes. Fölsing-Koch 178, mit dem guten Beispiel: Those who *shall read* (etwa lesen werden) this treatise will wish to know more of him. — Vgl. Macaulay: [The Roman Catholic Church] may still exist in undiminished vigour, when some traveller from New Zealand *shall*, in the midst of a vast solitude, take his stand on a broken arch of London Bridge to sketch the Ruins of St. Paul's. Essay on Ranke.]

welcher sagt, dass „*co*temporary is the preferable word"; der Sprachgebrauch, eine grössere Autorität als Ogilvie, ist dagegen. Am wenigsten nützt es, solche Analogien anzuführen, wie dass es *covet*, nicht *convet* heisst; es ist wahrscheinlich das französische *convoiter*, *convoitise*, das den Verf. irregeführt hat; im Altfranzösischen (norm.) heisst es *cuveitier*, später *cuveiter*, bei Chaucer *coveite* 5848, *coveytise* 3882, nfrz. convoitise, jetzt engl. covetousness.

Von wirklichem Interesse ist eine Bemerkung S. 129, woraus erhellt dass die Amerikaner oft *will* f. shall brauchen: „I do not know whether the use of *shall* and *will* is different in the United States from what it is in England; but the same peculiarity respecting its use is observable in the writings of the Hon. George P. Marsh, Dr. M. Schele de Vere, and Mr. Gould. Each of these writers occasionally uses either *will* or *would*, where an Englishman would use either *shall* or *should*. Mr. Gould says: „I *would* like" to do so and so. On this side of the Atlantic we call such an expression a Scotticism. Certainly it is not pure English". [Es ist wohl bekannt, dass sowohl die Schotten als die Irländer und die Amerikaner sehr oft *will, would* f. *shall*, *should* gebrauchen. „Oh, what *will* I do?" u. dgl. wird gewöhnlich Irländern und Schotten in den Mund gelegt. Irl.: Oh ... what *will* we do?, Warren, Diary I 398. Och, hubbaboo! Isn't it sure that *I'll* be drowned, and then it's kilt *I'll* be! ib. I 245.[1] So auch Kap. VII. IX. X. — Schotten: *Will* I make ye a dish of hot soup? Black, Shandon Bells I 63. — Man findet das putative Futurum nicht ganz selten in Wendungen wie „that *will* be (that *'ll* be) my brother" = das wird mein Bruder sein, von einer Vermutung, wie ital. *sarà* mio fratello; ebenso in der frz. Volkssprache: ce *sera* mon frère. Dies wird im Englischen gewöhnlich als provinziell od. dialektisch angesehen; so ist „that *will* be the man" nach einer Bemerkung Acad. $^{18}/_{9}$ 80 p. 200 schottisch. Ähnliche Ausdrücke finden sich in der Litteratur nicht selten, aber wohl gew. unter provinziellem Einflusse; so sicher bei Carlyle: By the rumours I hear, *it will have been* a certain great Lady Theresa, Friedr. II 95; dieses Beispiel von Stoffel mitgeteilt; siehe jetzt HA 91, 8. Ich finde bei der schott. Mrs. Oliphant: „It *will be* some one to see the house", said [die etwas vulgäre] Miss Jane, Gates I 233. Bei der irischen Mrs. Hungerford: „Then I shall tell her why I stayed so long at S." „And what *will that be?*" „I shall just say to her that" etc. Lilian 247. „What shall I send you up?" „A cup of tea, please, and — er — anything else there is. Elise *will know* what I fancy", ib. 77. Als vulg. irisch bei D. Gerard: It *'ll be* the courts ye're after, Curds II 205. [An Irish cab-driver speaking.] „*Ye'll know* Phorde and Loftus?" [Fare answering:] „*Will I*? I mean do I? No, I regret to say I don't, Punch 1876 II 102b, zit. Stoffel l. c. Bei George Eliot zunächst provinziell; Mr. Garth: „We wanted a hundred and ten pounds: your mother has ninety-two, and I have none to spare;

[1] Dieser letztere, rein futurische Gebrauch, bes. tonlos und in der zusammengezogenen Form *I'll*, *we'll*, ist auch dem Englischen nicht fremd wovon Beispiele häufig zu finden sind.

and she thinks that you *will have* some savings [by this time]", Middlem. I 57. Bei Meredith, Evan Harrington 465 sagt der etwas vulgäre Bräuer Cogglesby: „*It 'll be* just the hour for dining in the country [by this time]". Trollope: They *will all have sworn* falsely, and then somebody must have obtained the postmark surreptitiously, Cald. 338. Das putative Fut. exactum scheint weniger anstössig als das Fut. simplex, ganz wie in der frz. Schriftsprache „*ç'aura été* mon frère" zulässig ist, nicht aber „ce *sera* mon frère". Auch das Fut. simplex ist weniger anstössig, wenn man hinzudenken kann: *by this time*, wie in einigen der genannten Beispiele, und in der nicht seltenen Wendung: The sagacious reader *will know* what we mean. Schon 18. Jh.: My learned reader *will know* very well the reason why one of these verses is printed in Roman letter, Addison Spec. 229. Daneben auch: The reader *will have seen* by this time, what his real design was.]

Mr. Moon ist gewiss ein scharfer Logiker. Er tadelt S. 5 Murray, weil er sagt: „Where a riddle is not intended, it is always a fault in allegory to be *too* dark"; Moon bemerkt: „A mere truism! Of course it is a fault to be *too* dark"; Er giebt S. 6 mehrere Beispiele desselben Fehlers bei Murray, wie „they should not be *too* frequently repeated" etc. Was sagt aber Moon selbst S. 135? „The *excessive* use of these words ['*such* a beauty', '*so* beautiful'], or, indeed, of any set of words, is a mannerism, and *should be avoided*". Was heisst dies anders, als „zu viel ist zu viel"? — Es soll nicht mehr erlaubt sein zu sagen: „*some* six hundred lines", „a man of *some* thirty years"; Moon verbietet es S. 143. — Interessant ist Moon's Verteidigung S. 148 ff. des Ausdrucks „I *differ with* Mr. Gould", „I *differ with* you in opinion", aber „My opinion *differs from* yours", „I *differ from* you in stature", vgl. *agree with* und *disagree with*. Worcester, Dictionary, von Moon zitiert, unterscheidet: „*Differ with* a person in opinion; *from* a person or thing in some quality". [*Differ with* = disagree with, mit Einem nicht übereinstimmen, scheint bes. in der juristischen Sprache das gewöhnliche; *to differ in opinion with*, Flügel Wb. Am besten F. Hall, Mod. Engl. 80: *Differ* may take *with*, when *in opinion*, or the like, is expressed or understood. Beispiele von *differ from* in diesem Sinne sind nämlich nicht selten.] Ein angesehener Kritiker, A. Lang, sagt z. B. in der *Academy* 22 March 1879: „It is not easy to stop *differing from* Signor De Gubernatis. [Selbst George Eliot schreibt: Dr. Minchin never *differed from* him without elaborate explanation to Mrs. Bulstrode, Middlem. I 328.] — Weiter sagt Moon: „A man *parts with* his wife lovingly, regretfully, and looks hopefully forward to a reunion. A man *parts from* his wife angrily, and rushes off in a rage to the divorce court to obtain a judicial separation". Byron kannte diese Unterscheidung nicht, denn er schrieb:

> Childe Harold had a mother — not forgot,
> Though *parting from* that mother he did shun.

[Der von Moon behauptete Unterschied besteht nicht. Man findet am häufigsten *part with*, und zwar immer im Sinne von „sich entledigen, auf-

geben, veräussern, verkaufen", frz. se défaire de; norw. dän. *skille sig af med*; afrz. Quant *jo me part de vus* [Roland zu seinem Schwert], Rol. 2305. Dann überhaupt [bes. von dem, was man schätzt od. liebt] „sich trennen". So schon 16—18. Jh. Shakesp. häufig, s. Sh.-Lex. Swift: I am resolved to *part with* him [my servant], 311 N. He was ready enough to part *with me*, Gull. 135 T. He resolves to *part with her* [his wife], 320 N. If you had a good wife, it would break your heart to *part with* her, Pol. Conv. 382. I was a little melancholy to *part with* him [a friend], Journ. 257 N. Lady Montagu: I have no design of *parting with* it [my heart], Lett. 10. I have a white favourite [horse], that I would not *part with* on any terms, 32. When I think I am going to *part with* them [my friends] for ever, 21. Hervey schreibt: „I am going to *part with* my wife"; Johnson remonstrated with him against *parting with* his wife, Bosw. 152 N. Reluctance to *part with them* [the letters], ib. 443. Goldsmith: The ladies seemed very unwilling to *part with* my daughters, 35 T. Fielding: She was full as desirous of *parting with* Sophia, as Sophia herself could be of going, Jones II 90. Andererseits: They were far from desiring to *part from their wives*, Defoe Rob. 357, wo *part with* richtiger gewesen wäre. Steele: To guess why a woman would *part from* her husband, Tat. 20. Smollett: Tortured with the prospect of *parting from* the divine Emilia, Pickle I 86. — 19. Jh. Marryat: He [the old savage] always seemed to *part with* her [his young wife] with regret, Priv. 39. There was a tender *parting with* one or two buxom young women, ib. 62. Not having *parted with* you in complete amity, ib. 142. George Eliot: She was the wife of his first love — he loved her still; she belonged to that furniture of life which he shrank from *parting with*, Rom. I 304. Miss Marryat: It would be far easier to *part with him* at once than live with the certainty that he had never cared for her, Peeress II 151. — Marryat: „I trust, Sir, that you will not *part from* us". „I cannot *part with* you and must follow [you where you go], Priv. 296; hier ist der Unterschied recht deutlich. Helen Mathers: This brave fellow, though it broke his heart to *part from me*, bade me come home and do it, Sam. 447.]

Moon findet es S. 159 sehr „inelegant" von Gould, aus Shakespeare zu zitieren: „The proverb is *something musty*"; er sagt nicht warum; vielleicht wegen *something* f. somewhat. Auch ich würde *somewhat* als mehr idiomatisch vorziehen, aber *something* findet sich als Adv. bei den besten Schriftstellern. Es heisst z. B. immer: to be *something* the worse for wear, for liquor. He was *something* the worse for it [the weather], Dick. Crick. 13. This house is *something* damp and chilly, Dick. Humphr. II 387. *Something* restless, id. Bleak House I 8. She was *something* flushed by the hot weather, ib. II 49. His heart beat *something* loudly, Mrs. Oliphant, Adam Graeme II 2. When Dr. Fanning was here, he thought that my grandson was *something* better, Trollope Am. Sen. III 94. [Bei Adj. der Gleichheit: I think the eyes *something like* you, Hungf. Lil. 231. Is she *anything like* you? Phyllis I 189 = at all like, vgl. *much* like. Ganz unkorrekt: he'll miss me *something*, Marr. Keene 96.]

Ich finde überhaupt, dass Moon sich die Worte hätte einprägen

sollen, die er selbst S. 202 gebraucht: „Surely, that which exists as a rule in grammar *merely* in virtue of its having been laid down by some once-celebrated grammarian, is valueless. Far better than all *such* authorities are the dictates of common sense, and a knowledge of the usages of the best society".

Viele von Moon's Bemerkungen sind richting, und wir müssen seinen logischen Scharfsinn und seinen eleganten Stil bewundern; wenn er sich nur immer an die „usages of the best society" gehalten hätte, würde nichts einzuwenden sein. Er hat aber auch in vielen Fällen die Sprache schulmeistern wollen, und darin können wir ihm nicht beistimmen[1].

In einem Punkte stimmen wir mit Moon völlig überein: Man soll sich immer so deutlich wie möglich ausdrücken; eine jede Unklarheit des Sinnes, alles Schwerfällige, alles auf Stelzen Gehende, alles Dunkle muss vermieden werden, im Englischen wie in allen anderen Sprachen. Unsere Zeit mit ihrer ungeheuren Litteratur hat vor jeder anderen auf einen durchsichtigen Stil Anspruch.

[G. W. **Moon**, *Learned Men's English*: *The Grammarians.* A Series of Criticisms on the English of Dean Alford, L. Murray, and other writers on the language. Being the 12th ed. of 'The Dean's English', and 'Bad English Exposed'. London, Routledge 1892. 215 + 227 p. 7*s*. s. Jsb. XIV 310. — *Learned Men's English: The Revisers.* I. *The Revisers' English.* A Series of Criticisms showing the *New* Testament Revisers' Violations of the Laws of the Language. Lond. Routledge. 3^{d} ed. 1890. Rez. RR III 200. II. *Ecclesiastical English.* A Series of Criticisms showing the *Old* Testament Revisers' Violations of the Laws of the Language. 3^{d} ed. ib. 1890. Nach Ath. 3061, 842 einseitig, doch einiges nicht ohne Wert; ähnlich Ac. 741, 41. (Angl. X Bücherschau 116.) Zit. Jsp. EK 142. — *The King's English.* Lond. Routledge. 3*s*. 6*d*. Zit. Jespersen EK 123. Diese Schriften sind alle in demselben Geiste wie die oben besprochenen geschrieben. Ich finde es daher überflüssig, sie ausführlich zu besprechen. Moon hat uns schon allzu lange aufgehalten. Nur weil er sich in England eines gewissen Ansehens erfreut, bin ich im Vorhergenden auf seine Ansichten näher eingegangen. Die aufgeklärtere Kritik von heutzutage teilt

---

[1] Schmitz bemerkt Suppl. I 43 sehr gut: „Ich mag es nicht leugnen, ich habe hin und wieder eine Schwäche oder Schwachheit für die Idiotismen unserer lieben Muttersprache. Eine oberflächliche, abstrakte, jedem Schüler leicht begreifliche grammatische Korrektheit beobachten, ist immer das Sichrere. Der Liebhaber des Naturwüchsigen und Volkstümlichen wird von den schulgerechten Leuten leicht gehänselt. In den alten Sprachen ist alles Anomale und Idiomatische sanktioniert; an den neueren Sprachen möchte die Hippe der Grammatiker nichts ungestutzt lassen". Diese schönen Worte sind mir ganz aus der Seele gesprochen.

aber diesen Standpunkt nicht mehr. Wir schliessen daher unsere Betrachtungen über Moon hiermit ab.]

Hyde Clarke, *A Grammar of the English Tongue*, spoken and written, with an Introduction to the Study of Comparative Philology. 4th ed. London, Crosby Lockwood & Co. 1879. 1*s*. Von seinem Standpunkt sagt der Verf. in der Vorrede: „He [the author] has thought it right to look rather to the spoken than to the written tongue, and to seek his standard among that body of the Southern English, with whom English has always been a living tongue, and from among whom our greatest writers and speakers have arisen". Ebenso p. 6: „In this work, the spoken tongue is taken as the standard rather than the written tongue, and of the spoken tongue, that which is spoken by the Southern and Midland English, and by the New Englanders". Das Buch, dessen erste Ausgabe 1850 erschien, nimmt in der That vielfach Rücksicht auf die gesprochene Sprache, hält aber die gebildete Umgangssprache und die Vulgärsprache nicht immer aus einander. Der Verf. sagt z. B. in dem Kap. über die Aussprache: „Yellow is made *yellow* and *yallo*" p. 39; letzteres ist aber nur vulgär. „Girl is pronounced *girl* and *garle*" (!) p. 41. „Nature, culture, and like words, are by some spoken *nay-tewr*, *cul-tewr*, by others *nay-tur*, *cul-tur*, *nat-ral*" p. 44. Ich habe einst in London einen Prediger *sentry* statt *century* sagen hören, aber solche Formen gelten allgemein für vulgär. „*Self* makes *myself*, *thyself*, *himself* or *hisself* . . . *themselves* or *theirselves*" p. 75; *hisself*, *theirselves* bekanntlich nur vulgär. „Many persons say 'You *was*' to a single person; and some grammarians think it right" p. 85. Es wäre interessant, zu erfahren, was für Grammatiker das sind. [Dies war in der Umgangssprache des 18. Jh.s ganz allgemein, wofür in der Litteratur unzählige Beispiele vorkommen. Jedoch bei Swift nur selten; in Directions to servants: *you was* forced to send it up too much boiled, 565 N; ähnlich 569. Colonel Atwit in Pol. Conv. 374: Pray, Lady Answerall, where *was you* last Wednesday? Sonst sprechen die feinsten Personen so, z. B. bei Fielding Allworthy: And *was you* in company with this lawyer? Jones II 391. Die feine Mrs. Western: *You was* hardly gone, ib. II 311. Bei Sheridan der feine Faulkland: *you was* saying that etc. Rivals II 1, jedoch neben *you were*. Bei Goldsmith sagt der feine Marlowe: before *you was* born, 365 T. Sterne in seinen Briefen: *You was* a good prophet, Sent. 189, etc. Bei Miss Burney sagt ein Lord: You are paler than *you was*, Ev. 296; if *you was* not the cruellest little angel, ib. 337, etc.] „*A* is most used with participles; as 'The house is *a*-building'"; jetzt veraltet oder vulgär. An anderen Stellen wird aber der vulgäre Sprachgebrauch ganz ignoriert, wie wenn es heisst: „We do not say, '*I had ought*' etc." p. 90; aber das Volk spricht so. „Two negatives cannot be put together in English, for they make an affirmative; as, 'I can*not* by *no* means allow him to do so'" p. 131; so spricht aber das Volk. „We cannot say *I fights*" p. 126; das Volk sagt es. Nur an einigen Stellen ist eine systematische Darstellung der Gesetze der gesprochenen Sprache gegeben, wie beim Plural, wo der

Verf. sehr gut *s*, *z* und *ez* [cats, dogs, asses] unterschieden hat. [Diese Unterscheidung findet sich nach Jespersen EK 89 zuerst deutlich ausgedrückt in *An English Grammar printed phonetically*, London and Bath 1856; Spuren davon schon bei Bullokar, handschriftl. Note 1580.] Im Ganzen ist das Buch eher als ein Repertorium der ganzen Sprache angelegt, wo schriftgemässe, feierliche, colloquiale und vulgäre Formen neben einander aufgeführt werden; es ist aber auch in dieser Rücksicht keineswegs vollständig.

Im Prinzip vindiziert der Verf. die Suprematie der gesprochenen Sprache und gehört zu der neueren Schule, welche die Schriftsprache an die grössere Einfachheit und idiomatische Ausdrucksweise der lebenden Sprache annähern will. Er meidet Latinismen und Fremdwörter („long words") so viel als möglich[1] und sucht seine Sprache wo möglich aus einheimischen Elementen zu bilden. Charakteristisch ist der Anfang seines Buches: „*Speechknowledge* [= Sprachkunde], or Philology, is one of the branches of *folkknowledge* [= Volkskunde, sonst *folklore*, das aber meist einen beschränkteren Sinn hat], or Ethnology". Sehr gut sagt der Verf. S. 6: „In this day, the leaning is less to Latin and more to English; and newspaper writing and public speaking, being freer and less stilted, have done much to bring back the English tongue to its old and common shape. Within the last hundred years it was thought grand and fine to work up long Latin and French, or even Greek words, and vulgar, as indeed it was [d. h. volksthümlich], to use common English words". S. 61: „The flood of Latinism nearly overwhelmed our mother tongue with long and uncouth words seeming to have some new meaning. In this flood English would have been swept away, hat it not been for the „vulgarity" of speech of common folks, and for the hold which the Bible and some other old books have had, thereby keeping the English tongue alive in the teeth of grammarians and scholars, who had doomed its words and warped its grammar into „classical" shapes. It has, however, become well enough known, that those books of which the words are most English are ever best liked, and this teaching has not been lost on our speakers and writers, though it does too often happen that Latin or Greek words are needlessly put forward

---

[1] Der Verf. illustriert p. 61 die Notwendigkeit dieses Grundsatzes dem Volke gegenüber durch folgende Geschichte: „There is a tale of a clergyman of some lonely township, who laid down for himself the law of preaching in common English. A learned brother clergyman, having asked to preach for him, he unwillingly gave way, but with this pledge, that none but common English words should be written in the sermon. After churchtime the preacher asked his friend, whether the pledge had been broken. 'You did well enough', said the other, but you spoke of *felicity*, and I do not think that all your hearers understood it; I should say *happiness*'. 'I can hardly think', said the other, 'that any one does not know what *felicity* means, and we will ask this ploughman near us. Come hither [affektiert f. *here*], my man! you have been at church and heard the sermon; you heard me speak of *felicity*, do you know what it means?' 'Ees [yes], Sir!' 'Well, what does *felicity* mean?' 'Summut [somewhat = something] in the inside of a pig, but I can't say altogether what'. Speakers and preachers may bear this in mind".

as fine words". S. 98 heisst es mit Bezug auf Ausdrücke wie 'the house is *a building*': „As this form is not clear, the participial inflection of the passive, 'The goods *are being weighed*', is commonly used, although most of the grammarians say, that we cannot speak of 'am being', 'is being' etc. These rest on the same law as other idiomatic or usual expressions, where custom overrides logical accuracy. The objections are as hypercritical as when we are told we must not say 'The kettle boils', inasmuch as the kettle does not boil, but the water in the kettle . . Overrefining and overdefining can seldom reach their wished-for end, and never in words; for speech, so far from having its groundwork in narrow and straight definitions, is an instrument for cutting short both definitions and descriptions . . . In speaking, two things seem to be needful, not only that one man should be willing to speak so as to be understood, but that the other should be willing to understand what is said; carping about words beeing much idler and much more to be blamed than speaking loosely". S. 91 heisst es von Formen wie *I ain't*: „Most of these spoken forms have been doomed by the grammarians as *vulgar*, which they are, being spoken by the great body of the English, and being in accordance with the genius of the English language . . .[1]. In the world, we see around us the wonderful variety of an Almighty hand; in the works of man we witness narrowness of thought; but to make the works and thoughts of men more worthless, learned men have striven everywhere to bring all things under one uniform simple law. — — Grammar — but above all, English grammar, has smarted under the attempts to bring every thing under the great law, as it is held, of uniformity . . . A further evil comes from these attacks, which is, that by blotting out a word, our old and best books were likewise blotted, and many a saying of Shakespeare is blurred, that the law of grammar may be set even and straight, so as to have the fewest laws and the fewest exceptions . . . After all, the socalled regularization, or simplification, is only one of writing, for the spoken language remains untouched"[2].

Es ist bei Hyde Clarke wie bei Alford zu bedauern, dass so gesunde Ansichten nicht mit einer entsprechenden linguistischen Kenntnis verbunden sind. Das Sprachvergleichende in diesem Buch ist mit grosser Vorsicht zu gebrauchen; zwar nennt der Verf. in der Vorrede unter seinen Quellen auch solche Meister der neueren Sprachwissenschaft wie Grimm und Bopp; er gehört aber wesentlich zur Schule Horne Tooke's, die mit ihren oft geistreichen Phantastereien für die Engländer so viel Anziehendes hat.

Goold Brown, *The Grammar of English Grammars.* Boston 1850—51. 1048 p., c. 32 Mk. Scheint ein anspruchsvolles, einseitiges und

[1] Der Verf. versteht auch hier *vulgar* im Sinne von 'volkstümlich'.

[2] Es ist eine vereinzelte Inkonsequenz, wenn der Verf. p. 129 gegen den häufigen Gebrauch des Rel. *that* streitet: „*That* is used instead of *who* and *which* a great deal too often, as there is a notion among some that it saves the use of the others, as if anything were thereby got". *That* ist die in der Redesprache gewöhnlichste Form des Relativs, s. oben S. 703. Der Abwechselung wegen möchte aber Hyde Clarke auch die anderen Relative nicht entbehren.

unwissenschaftliches Werk, s. die ausführliche Besprechung von Schmitz, Enc. I 167.

William Cobbett († 1835). *A Grammar of the English Language*, in a Series of Letters (darunter: „Errors and Nonsense in a King's Speech"). London 1820 und spätere Aufl. Etwas ähnliches wie Moon's *Bad English*, s. Schmitz Enc. 164. Jetzt in Vielem veraltet. — New Ed., carefully annotated. London, Ward & Lock 1880. 1*s*.

R. G. White, *Words and their Uses.* Past and Present: A Study of the English Language. New and Revised Ed. 467 p. Boston 1880. London, Sampson Low, 1880. 10*s*. 6*d*. Talentvoll, aber oft unkritisch und dilettantisch. Von Fitzedward Hall scharf kritisiert, in *Recent Exemplifications* 31 ff., und in *Scribner's Monthly* 1872: 'On the Imperfect Tenses of the Passive Voice in English'.

R. G. White, *Every-day English.* A Sequel to 'Words and their Uses'. 512 p., Boston 1880 540 p., London, Low. 10*s*. Scharfe Kritik von F. Hall in *The Nation* 14. Oct. 1880, und *Pall Mall Gazette* 30. Nov. 1880. Der Verf. ist ein talentvoller Schriftsteller mit nicht geringer Belesenheit, er kann sich aber weder in Kenntnissen noch Geistesschärfe mit seinem Kritiker Hall messen. Dazu kommt, dass White sich in England nur einige Monate, dagegen Hall zirka 40 Jahre aufgehalten hatte.

Fitzedward Hall,[1] *Recent Exemplifications of False Philology.* New-York 1872. Der in Amerika geborne, aber seit lange in England wohnhafte Verfasser zeichnet sich durch eine ganz ausserordentliche Belesenheit und Schärfe aus, die bisweilen bis an Spitzfindigkeit geht. Er weiss für Alles Hunderte von Belegstellen aus der älteren und neueren Litteratur anzuführen. Er ist ein scharfer Kritiker und ein fürchterlicher Gegner; diejenigen, die sich „falscher Philologie" und Sprachfehler schuldig machen, kommen nicht gerade leicht davon. Mangel an Zeit und Raum hindern mich, auf Halls Schriften so genau, wie sie verdienten, einzugehen. Ich kann nur einige der wichtigsten Punkte hervorheben und im übrigen Halls Schriften jedem englischen Philologen auf das Angelegentlichste zum ernsten Studium empfehlen. Das Buch enthält u. a. Bemerkungen über *by this mean*(*s*) S. 2 ff. *Whose* als Rel. älter als *who* 7. Schlechtes Englisch bei De Quincey, z. B. he *laid* down, he must have *rode*, she was long *of* returning, another *from*, different *than*. — S. 26. *Nice*, before it meant 'agreeable', meant 'fastidious'. Hall vertheidigt gegen De Quincey die moderne Bedeutung. „Nor is this use of *nice* a product of our times. The learned Miss Carter wrote, in 1769: „I intend to dine with Mrs. Borgrave, and in the evening, take a *nice* walk;" „a very *nice* letter". And Charles Johnson wrote „Sweet-breads are very *nice*", „*nice* bits", „a *nice* leg of a fowl", „*nice* little things".[2] — F. Hall spricht von „Alford's

---

[1] M. A., Hon. D. C. L. Oxon., formerly professor of the Sanskrit Language and Literature, and of Indian Jurisprudence, in King's College, London. Als ein gelehrter Sanskritist bekannt.

[2] Ich füge hinzu, dass auch Miss Burney hat: We had a very *nice* confab about various books, Diary I 83. How *nicely* these men domesticate among us, ib. I 204.

Scioiism" und „Moon's piddling pedagoguery" 31. Er meint mit Unrecht, dass die Ausspr. glass *glās*" comes perilously near being vulgarisms;" hier kommt sein amerikanischer Ursprung zum Vorschein. Er weist bei Grant White mehrere Amerikanismen, Unkorrektheiten und Irrtümer nach. Der Sprachgebrauch ist das einzig Entscheidende 85; ganz richtig, aber als Sprachgebrauch erkennt Hall nur „the usage of the best authors" und als solche nur sehr wenige an; diesen exklusiven Standpunkt kann ich nicht teilen; ich gebe den Freiheiten und Vereinfachungen der Umgangssprache auch in der Schrift grösseren Raum, und bin doch allen neueren vulgären Ausschweifungen gegenüber konservativ. *Reliable* wurde schon 1800 von Coleridge gebraucht. White lobt u. a. Thackeray, Washington Irving und Hawthorne als „models for their English". Hall weist nach, dass z. B. Thackeray oft fehlerhaftes Englisch schreibt, z. B. in Vanity Fair *different to*; the dishes of which *he partook*; Georgy *stopped* away from school; One of the domestics was *affected* to his special service [Gallizismus, *affecté* à son service]; he owed more money *at London* than at Paris [archaisch; im 18. Jh. häufig]; *mutual* tears; und viele andere, S. 103 ff.

Fitzedward Hall, *Modern English*. 394 pp. 8 vo. New York 1873. Besteht aus verschiedenen Essays, die zu verschiedenen Zeiten geschrieben sind; daher von Wiederholungen nicht ganz frei; kritisiert ebenso scharf wie das vorhergehende Buch die Sprache einer Menge englischer Schriftsteller. Ch. I. Language unstable. Der Verf. spricht von der Unmöglichkeit, den Sprachgebrauch für immer zu fixieren, und von den allmählich eintretenden Änderungen und Neuerungen. Puttenham 1589 nennt *innumerable*, *revocable*, *irrevocable*, *irradiation*, *depopulation* „Corruptions", S. 5. Coining of new Words. Ch. II. Propriety in Speech. Hall ist zum Teil fast ebenso puristisch wie Moon. Als schlechtes Englisch bei Ch. Reade wird z. B. angeführt: He *don't* hinder you *to tell* [he *don't* findet sich in der neueren Litteratur jeden Augenblick; *doesn't* ist natürlich vorzuziehen, aber *don't* ist in der realistischen Schilderung eines Gesprächs vollständig zulässig]; one fine afternoon, *everybody* was on deck, amusing *themselves* as they could [ebenso eine ganz gewöhnliche constructio ad sensum[1] der

---

[1] Nachträglich finde ich, dass Krummacher ESt. XIV 271 gegen Höne ganz ähnlich sagt: „*Any one in their right mind* ist allgemein übliche constructio ad sensum. Warum soll diese in den „klassischen" Sprachen anerkannte Freiheit im Englischen „unerlaubt" sein?" S. auch Willert, Anmerk. zur engl. Gram., unten. Schon im 17. Jh. Pepys: *Every body* must have liberty to make *their* own defence, VIII 32 C. 18. Jh. Steele: *Who ever* expects happiness from anything but virtue . . . will find *themselves* widely mistaken, Spec. 268. Dagegen Addison: The first thing *every one* looks after, is to provide *himself* with necessaries, Spec. 287. Smollett: *One* must [man muss] pay sauce for what *he* takes on the road, Rand. 290. Dies klingt indessen sonderbar („sounds awkward"), und *they* stellt sich hier fast von selbst ein, wenn man nicht *one* wiederholen will, oder gar *he or she* setzen, wie bisweilen geschieht: Newmarket is a delightful town, because *every one* does as *she or he* likes in it (Daily Telegr. 6/7 94 p. 4c). — Rider Haggard schreibt sogar: If you save *a person* from drowning, you will do *them* an injury afterwards, Beatrice I 129 T, zit. Zupitza HA

Umgangssprache. So bei Mrs. Hungerford: „*Every one* with an acre of ground thinks that". „Do *they*?" Hier könnte man sich auch nicht anders ausdrücken; oben könnte man *himself* sagen, aber es würde weniger deutlich sein; *one* should keep *their* word, Hungf. Throw 135, um dem schwerfälligen *one's* zu entgehen; auch bei Rhoda Broughton häufig]; ah, it is *her* you love [s. Umgangssprache; Attraktion; die Meisten ziehen hier *she* vor, s. Jsp. EK]; instead of *he*; *lay* in wait; *mutual* friend; somehow or *another* [auch bei Marryat haüfig]; *this* two years [! hier will Hall die Sprache ganz wie Moore schulmeistern; diese zusammenfassende Konstruktion ist seit Jahrhunderten idiomatisch, s. z. B. Jespersen Tidskr. XIX 327; vgl. Bibel: *this* twenty years have I been with thee, Gen. XXXI, 38. Shakesp. *this nineteen years* Meas I 3; *poor a thousand crowns* As I 1; jetzt *a poor fifty pounds*, Schreiner, Afr. Farm 191. 18. Jh. Swift: *that twenty pounds*, Journ. 314 N. 19. Jh. jeden Augenblick. Postponed for *another three months*, Troll. Cald. 413. In *that last ten minutes*, Mrs. Ward, Elsmere III 35. *That ten thousand* a year was never settled upon her, Mathers, Sam 418. There is *a memorable five minutes*, Hungf. Lilian 321. *A beggarly three days*, Winter Reg. 108 etc.] Ch. III. Intuitive Philology. Viele angebliche Neubildungen gehören schon längst der Sprache an: *Father-land* findet sich schon 1672; ebenso alt ist *alone* f. only. *Very* pleased, *very* delighted sind nicht, wie Max Müller glaubt, eingedrungene Amerikanismen; Sir W. Jones 1760 hat *very* concerned, und Gibbon 1762 *very* unqualified; Miss Carter 1778 *very* composed etc. [s. oben.] *Much* kann nicht mehr wie früher bei Positiv [ausser *much* like, *much* the same; *much* afraid eig. Prät. Part.] gebraucht werden; noch Addison hat: I was *much* intimate with B., und Cowper: *much* conversant. Landor sagt mit Unrecht „that Spenser coined *wended*"; es existierte vor ihm. Wenn Hall 58 sagt: In old English there was the present *wende* or *went*", so ist letzteres wohl nur ein Druckfehler f. *wend*. Auch als Prät. Part. wird *went* im älteren Engl. nachgewiesen. [Auch im 18. Jh. nicht ungewöhnlich. So soll Swift Gull. 105 T geschrieben haben: The dangers I had *underwent*, aber s. unten. Nach Pegge 233 ist *have went* sowohl vulg. als in der Litteratursprache häufig. S. 59. „In very modern writings I have repeatedly seen the participle *soddened*, which assumes the existence of a verb *sodden*. It should not much surprise us, if this *sodden* were to take the place, in time, of the obsolete *seethe*". [*Soddened* ist in der That häufig *Soddened* by close contact, Dick. Humphr. I 47. Clothes *soddened* with wet, Dick. Dorrit I 179. The clearness of her complexion, which no heated rooms have *soddened*, Mrs. Linton, Girl 227. The *soddened* leaves, belonging to last year, Hungf. Ment. II 73. Stoffel hat es bei Sala, Escott, Jerrold

---

85, 337. Nach *a person* weiss man nicht recht, ob man *he*, *she*, oder *it* setzen soll; daher ist *they* zu entschuldigen, wenn auch an sich nicht korrekt. Auch bei Amerikanern. Mrs. Stowe: *A body* can't set *their* foot down without treading on them, UT II 3. L. Alcott: If *any one* had known the care lavished on that dolly, I think it would have touched *their* hearts, Wom. I 59. Dagegen Mark Twain: *One* could look below *him* on a world of crags, Roughing it 65.

gefunden; Brynildsen bei Kingston, Three Midshipmen etc.] S. 77. *Different to* ist in der engl. Umgangssprache jetzt ganz gewöhnlich, und findet sich seit 3 Jahrhunderten in der Litteratur, aber die ersten Schriftsteller gebrauchen in der Regel *different from.*[1] Das Volk sagt immer *different to*; dies ist auch im 18. Jh. häufig und findet sich z. B. bei Steele, Addison, Miss Burney. [How strange that such near relations should be so *different to* each other, Ev. 301. Aber Johnson, Swift, Lady Montagu u. a. gebrauchen *from.* Imagining people to be *different from* what they really are, Bosw. 190. *Different from* other, Swift Journ. 305. This drawing-room is very *different from* that of England, Lady Mont. Lett. 9; This account is very *different from* our common notions, 37. Im 19. Jh. *different to* bei weniger puristischen Schriftstellern häufig, so bei Marryat: To settle in Canada was a very *different* affair *to* what it is now, Settl. 1. Helen Mathers: We look very *different to* the smiling people who started a few hours ago, Rye I 92 u. öfter. Mrs. Hungerford: He looks so fragile, so *different to* me, Phyllis I 47. In your time things were so *different to* what they are in mine, Ment. II 8. Offenbar analogisch[2] gebildet nach *contrary to*, *opposed to*, *dissimilar*, *unequal to* etc. Auch *another to* kommt vor. 18. Jh. Miss Burney als vulgär: He's grown quite *another* creature *to* what he was, Ev. 197. 19. Jh. George Eliot dialektisch: There's the chaplain, but he's a sharp ferrety-faced man, *another* sort o' flesh and blood *to* Mr. Irwin, Bede II 187. So nach Hall auch Dickens. Vgl. *to* = compared to. You are pale and thin *to* what you were, Marr. Priv. 147. Vgl. Sattler, s. Kap. XIV. Trotz der Häufigkeit von *different to* ist aber *different from* noch immer vorzuziehen.] S. 84. *In respect of* und in *regard of*, obschon alt, werden gemissbilligt; „an air of affectation and vagueness infects them". Ch. IV. Purism. Es is nicht einem jeden erlaubt, neue Wörter zu bilden; es muss mit grosser Vorsicht geschehen. Bulwer spricht sich gegen „corruptions" aus, und ist selbst „the most wholesale and popularly influential corrupter of our language", — „a writer that has given his countenance to *borealian*, *phantasmalian*, *superweening*, *viparious*, and scores more of monstrosities full as *nefast*, and as little *manipular*". Der von Landor so hoch geschätzte Gray hat viele schlechte Neuerungen und viel schlechtes oder veraltetes Englisch, wie *anent*; Prät. *begun*, *run*, *throwed*; *set* f. sit, *bad* f. sick, *better* f. more etc. Anderseits wurden viele um die Zeit der Renaissance aufgenommene, als Neuerungen verschrieenen Wörter, bes. Latinismen, später ganz allgemein, wie *gown*, *industry*, *modesty*, *prodigious*, *diction*, *inveigle*, *rational*, *plunder*, *grandchild* (früher *nephew*), *demagogue*, *fanatic.* Swift machte sich über *alert* and *banter* lustig, und sprach von *ambassador*, *battalion*, *preliminary* u. a. als kaum lebenskräftigen Neuschöpfungen, worin er sich doppelt irrte. Johnson tadelt *attainder*, *outlook*, *parapet*; nennt *jeopard*, *suite*, *womanhood* „obsolete", *jeopardy* „not

---

[1] Hall bemerkt 81: „Mr. Thackeray, in *The Newcomes,* after having invariably used *different to*, prefers *different from*, at p. 112 of vol. 4 (Tauchn.), and thenceforward. Modern writers . . might be quoted, for *different to*, by the score".

[2] Hall erklärt es unrichtig aus euphonischen Gründen.

now in use"; „*feeling*, for 'tenderness', or 'sensibility' is a word merely colloquial, of late introduction". Miss Carter 1754 nennt *Kinswoman* „old-fashioned". Priestley, Engl. Gram. 1761: „We do not call a female author an *authoress* [Es war aber z. B. Swift ganz geläufig: I dined with an *authoress* and a printer, Journ. 263 N; bei Miss Burney, Diary, kommt es jeden Augenblick vor]; *poetess* is almost obsolete". Dr. Hoadly 1773: „I received them at *half past seven*, as the modern English now is". [Der ältere Ausdruck war: half (an hour) *after* seven (of the clock)]. Sir William Jones 1782: „*heart-rending*, if I may compose such a word". Cowper 1781 nennt *unwell* „the Irish term", und *taken in* f. 'duped' "a jockey-phrase", d. h. Slang; Johnson nennt es „a low vulgar phrase"; dagegen Moore 1754 „a fashionable phrase"; Richardson gebraucht es. Cowper findet es notwendig, *rife* zu erklären. Mrs. Godwin c. 1798 nennt *a villain in grain* [in der Wolle gefärbt] „a significant vulgarism". Nach Taylor 1797 war *livelong* „growing obsolete"! Boucher 1800 bezeichnet *berth*, *cockroach*, *grog*, *gully*, *leggings*, *molasses*, *smash* als neue Wörter; sie waren wenigstens noch selten. Edinburgh Review betrachtet noch 1809 *crass* als ganz neu und fremd, und *millennial*, *utilize* als unglückliche Neuerungen. *Chum* ist nach Southey 1826 veraltet und bedarf der Erklärung. *Row* f. disturbance, nach Todd 1818 vulgär etc. Ch. V. Neoterism [= neologies]. Ähnlichen Inhalts wie das vorhergehende. S. 151. „The study after singularity of expression is a weakness which soon betrays itself. Nor is this all. It fails of its end, and a disciplined taste recoils from fantasts and contortionists like Mr. Carlyle, Archbishop Trench, and Mr. Browning, with just the sort of feeling provoked by the antics of a clever buffoon". S. 153. Die Entstehung neuer Wörter. S. 156. Das jetzt klassische *helpmate* ist ursprünglich eine Entstellung von „I will make an *help meet* for him" Gen. II 18. 20; „*helpmeet* is not a compound to be defended," und wird doch von mehreren der ersten Schriftsteller gebraucht, wie Southey, Newman, Ch. Kingsley. [Webster setzt *-mate* und *-meet* gleich. *Helpmeet* ist geradezu ein Missverständnis von *help meet*, wo *help* Subst., *meet* Adj. ist. Flügel nennt unrichtig *helpmeet* „coll." Mrs. Linton: The womanly woman, who believes in her consecration as a *helpmeet* for man.] Ch. VI Neoteristic Canons. Gesetze und Bedingungen der Neubildung. Ch. VII.[1] Our Grandfathers' English, eins der interessantesten im ganzen Buche, zeigt, dass das Englisch der 2. Hälfte des 18. Jhs. in vielen Stücken veraltet ist. Ich kann hier nur Einzelnes hervorheben, indem ich Ergänzungen aus dem ganzen Jh. hinzufüge, um das Bild vollständiger zu machen. Selbst Johnsons Sprache ist nicht selten ungrammatisch, wie wenn er schreibt: Neither search nor labour *are* necessary, Idler 44; Who knows whether this man is not more culpable than *me*? Rambler 114; no man had more discernment than *him* [wohl nur aus Unachtsamkeit gebraucht]; my booby looks more *meanly* for his finery, Idler 95; the beauty remarks

---

[1] Wiewohl dieses Kap. eig. nicht in das Bereich der Sprachrichtigkeit gehört, bespreche ich es hier des Zusammenhanges wegen, um so mehr, als zahlreiche Fragen der Sprachrichtigkeit zur Sprache kommen.

how *frightfully* she looks, Rambler 193 (sowohl früher als später[1] häufig); words are *only hard* to those who do not understand them, Idler 70, f. *hard only*, und so öfter [Wortstellung der Umgangssprache, bequem, aber missverständlich]; he *expired*, . . . having *enjoyed*, by the benefit of his regimen, a long and healthy life and a gentle and easy *death*; Hall bemerkt: „this extraordinary person not only enjoyed his death, but first died and then expired . . . the expression *enjoy bad health* has often been ridiculed[2]. But even the French commit analogous blunders: Mon frère *jouit* d'une très *mauvaise* santé". [Passy schreibt: la *mauvaise* réputation dont *jouit* Monsieur W., MF IX 19.] Nicht wenige Ausdrücke Johnson's sind jetzt veraltet, wie: at her leisure hours, she *looks* goose-eggs [= looks for; bei Shakesp. öfter, Abbott § 200; Sh.-Lex.; noch bei Miss Burney sagt Mrs. Thrale: „Queeny, do *look it* for Mrs. Montagu"; Miss B. fügt hinzu: Miss Thrale rose to *look for* it, Diary I 101]; the horses could not travel all day without rest or *meat*; he studied *all morning*, f. all the etc. Im 18. Jh. waren Präterita wie *blowed*, *catched*, *digged*, *shined*, *slided*, *throwed* zulässig, jetzt nur vulgär; ebenso Prät. wie I *begun*, I *run*, I *rid*, I *writ*, I *eat*; Perf. wie I have *rode*, *spoke*, *broke*, *wrote* [*begun, run* noch jetzt coll. und vulg.; *eat* häufig; have *rode* nicht selten, s. oben; *spoke*, *broke* nur vulg.]. *You was* wurde von den feinsten Personen gebraucht [s. oben]. Cumberland hat: Oh for *a* shame [norw. fy for *en* skam] = what *a* shame. Goldsmith: A draught upon my neighbour was to me the same as money; for I was sufficiently convinced of his *ability* [Zahlungsfähigkeit]. Colman, Richardson u. a.: three score miles *an end*, two days *an end*. [Fifty miles *an end*, Mrs. Piozzi Anecd. 134 C.] Bp. Warburton: But, before punishment, he was to be heard *as* to morrow; Hall: '*As* to morrow' means 'on the morrow' or 'to-morrow; Priestley Gram. 1761: the books were to have been sold *as* this day; Hall vergleicht *as then*, *as yet*, *as now* etc. Die Bedeutung ist aber nicht ganz dieselbe. *As* in *as yet*, *as now* ist bloss beschränkend, frz. quant à présent, d. für jetzt. Das veraltete oder wenigstens veraltende *as* in '*as* to-morrow' drückt eine Vergleichung mit der berechneten oder vermuteten Zeit aus, d. „als [wie]", norw. dän. *som*. „He was to be heard *as* to-morrow" bedeutet also: er sollte [nach meiner Berechnung] als wie morgen verhört werden. „He promised to be here *as* to day" = *by* to-day. Shakespeare Cæs. V 1: This is my birth-day; *as* this very day was Cassius born; norw. *som idag*, als wie heute, an demselben Tage des Jahres wie heute. Es findet sich bisweilen noch im 19. Jh. She said she would be sure to pay me *as* yesterday, Buckstone, Good for Nothing 8. (Hartung Com. That.) Flügel hat den Ausdruck sehr richtig erklärt; er hat als Belege aus neuerer

---

[1] Ähnlich bei Macaulay; zit. Hall, Doctor Ind. 19: Things as yet looked not *unfavourably* for James; it tasked all the art of Kneller to make her look *tolerably* on canvas. Vgl. oben und unten.

[2] Vgl. Pegge 267: These words (*bad* and *ill success*) sound to my ears just as harsh*ly* [sic] as *False Orthography*; and always put me in mind of the man, who said, „his wife had *enjoy'd* a bad state of health for many years".

Zeit: I heard that Mr. Carlyle would be in town *as* to-day (sagt Lady Levison bei Mrs. Wood, East Lynne III 223); he informed me that he had intended to come to me *as* this morning, Mrs. Jenkin, Once and Again II 131.][1] Colman hat: Women *can't away with* such affronts as these. [Shakesp. Henry 4 b III 2, 213: Shallow: she never *could away with* me. Falstaff: Never, never; she would always say she could not abide master Shallow. Schmidt sagt ohne Not: „seems to mean: she could never get on, never agree with me"; „get on" ist das Richtige. Auch die Bibel: The new-moons and sabbaths, the calling of assemblies, I *cannot away with*, Is. I 13. Aber auch heute ist diese Wendung nicht ganz erloschen. Flügel: noch jetzt coll. [eher archaisch] she *can* ill *away* with it. I am quite sure *he will never away with* such doings (ein gewöhnl. Mann in Warw., s. Ath. 8. Feb. 68 p. 215). Ich finde bei Hughes, TBr 17: Couriers and ladies' maids . . . are an abomination unto me — *I cannot away with* them. Norw. ganz gew. *jeg kan ikke med ham* = I can't get on with him, etwas an ihm ist mir zuwider.] Cowper u. a.: „I was *blooded*" f. bled [bei Johnson, Boswell, Fielding, Sterne ganz gew.; nach Murray noch bei Dick. Rudge, und Livingstone]. Johnson bemerkt: „*Buxom*, which means only 'obedient', is now made, in familiar phrases, to stand for 'wanton'; dieser Sinn ist nach Hall schon alt. *Buxom* ist aber jetzt nicht so sehr „wanton", lüstern (Flügel), als „healthy [good-looking] and cheerful, brisk, lively and vigorous", Ann.; d. „drall". *Buxom* landladies, chambermaids, country girls, kommen in den Romanen häufig vor. Provinziell bei Eliot: „Thee wast twice as *buxom* as Dinah ten year ago". „I niver said as a woman had need to be ugly to make a good missis of a house". Bede I 253. Mrs. Hungerford: Marmaduke talking gaily to a fair-haired, prettily-dressed woman, who, in a lower class of existence, might be termed „*buxom*". To say that she is inclined to embonpoint, will, however, sound less shocking to ears polite". Phyllis I 196. Cowper: Adjoining to your *chamber* is a very decent room, in which your maid might repose herself; auch Goldsmith, Miss Burney. [*Chamber* war im 18. Jh. das gewöhnliche Wort for „one's own (private) room". Fast immer *bed-chamber*, Bosw. 67. 410; daher *chamber-pot* = frz. pot de chambre; *chamber*-fellow. Fielding: He retired to his *chamber*, Jones I 16. Addison: My coffee comes into my *chamber* every morning, Spect. 12. Swift, Journ. I have the first floor, a dining room and *bedchamber*, 233 N. Lady Montagu: talking of my *chamber*, Lett. 32; this gallery leads to all the *chambers*, ib.; she met me at the door of my *chamber*, 39. — Noch im 19. Jh. als litterarisches Wort gebraucht, besonders bei einzelnen Schriftstellern beliebt; oft nur der Abwechselung wegen statt *room*. So Ch. Brontë: I took a turn through my narrow *chamber*, Prof. 216; opening my *chamber*-door, ib. 217. Sie lässt sogar Dienstboten sprechen von „Three loud raps on the *chamber*-door", Eyre I 20; so würde aber jetzt niemand mehr sprechen. Es heisst in der lebenden Rede nur: „Can I have a room?" *Chamber* würde hier

---

[1] Moderne Wendung: I shall be gone *by to-morrow this time*, Mathers, Sam 219.

lächerlich klingen. Dieses Wort ist nur in gewissen stehenden Ausdrücken geblieben, wie to live *in chambers*, in gemieteten Zimmern wohnen, im Gegensatz zu einem ganzen Hause. Sonst ist es in der lebenden Sprache veraltet und klingt daher auch in Schilderungen des alltäglichen Lebens altmodisch; z. B. wenn Rhoda Broughton schreibt: Miss Blessington watching them from *an upper chamber* (Red as a Rose I 166, Com. 91. 168 etc.), so lautet das ganz biblisch (s. Cruden, Concordance) und ist daher hier nicht am Ort. So auch Thackeray, The Newcomes IV 31 Tauchn. u. a. Gray: If you could write directly, it would be *clever*; Miss Talbot: we could not have been in so *clever* a place as this is, circumstanced as we are, this summer; Cowper: these *clever* apartments. [Am. noch gebräuchlich, s. unten.] Sterne: We'll go, whilst dinner is *coddling*, Shand. 397 T. [Hier in der eig. und urspr. Bed. gelinde kochen, abkochen, dämpfen, welche noch nicht ganz erloschen ist; *to coddle up* aufwärmen; intr. *coddling at it*, etwas zusammenbrauend, Mrs. Wood, St. Mart. Eve I 312, Flügel.[1] Es kann nach diesem nicht mit *cod* verbunden werden, wie Skeat will. Murray: ein Etymon wie ein afrz. *caudeler* würde passen. Vgl. auch *cuddle* warm einhüllen, hätscheln.] Beckford: We were roused from a peaceful *dish* of tea, by a loud hubbub in the street, u. a. [*dish* of tea, coffee im 18. Jh. das Gew. Lady Montagu: They shewed me here a cup, about the size of a tea *dish*, Lett. 13. Im Spectator immer *dish* of tea etc.; No. 323: Drank two *dishes* of chocolate; drank a *dish* of bohea etc. Sterne: I had got my two *dishes* of milk coffee, Shand. 402. Miss Burney: Not so much as a *dish* of tea, Ev. 225 etc. — 19. Jh. selten und veraltet. Vgl. das scherzhafte Gespräch bei Mrs. Hungerford, Lilian 258: „I want to know why our ancestors were so uncomfortable as to take their tea out of '*dishes*'. It must have got very cold, don't you think? to say nothing of the inconvenience of being obliged to lift it to one's lips with both hands". „It didn't mean an actual '*dish*': it was merely a term for what we call *cup*". „No, was it?" says Cyril, with an affectation of intense astonishment; whereupon they all laugh. Hughes, TBr: We will . . get a quiet *dish* of tea, 36; his „*dish* of tea" (as our grandmothers called it), 305. Bentham: I *doubt* some little difficulty may arise; so auch andere; noch Shelley 1820: You will have seen the papers; but I *doubt* that they will not contain the latest news. [Noch später als Shelley schreibt Miss Brontë: I *doubted* I had taken a step which sank instead of raising me in the scale, Eyre II 206. Dies was im 18. Jh. allgemein; I *doubt* he will come = frz. *je me doute* qu'il viendra, s. Littré; Johnson: I *doubt* Derrick is his enemy, Bosw. 112. Which made me *doubt* that he had promised to do what was not in his power, ib. 112.] Sterne: In short, *each* man's

---

[1] Der moderne Ausdruck für „gelinde kochen" ist *let it simmer, boil, stew* gently. Mrs. Beeton's Cookery Book: In *stewing* it is not requisite to have as great a heat as in boiling. A *gentle simmering* . . is all that is necessary, 42. In making soups or gravies, gentle *stewing* or *simmering* is necessary, 43. Let all the ingredients *simmer* for 5 hours, 44. Let it *boil gently* for an hour, 48. Let it *simmer very gently* until thoroughly done, 89. 91. *Stew gently* for about 3 hours, 96 etc.

happiness depends upon himself; it ended in a compromise for *each* other time. „This use of *each* for *every*, though common in Scotland and in America, is now un-English". Goldsmith: A debtor of his died *for* want. „Yet we say 'died *for* want of bread'." Häufig: an *ill man*, f. bad; nach De Vere noch in Texas gebräuchlich. [Vgl. oben. Mrs. Piozzi Anecd. 117 C hat *an ill man* = a sick man; noch im vulg. Am. gebräuchlich.] Häufig *i'n't* it f. isn't it. [Coll. ganz gew. Bei Miss Burney als vulg. Ev. 92. 114. 117 etc., s. oben.] Goldsmith: Upon seeing the gentleman and his *lady* enter. [Jetzt altmodisch und vulgär,[1] wie das frz. sa *dame*.] Goldsm.: He was to *lie* that night at a neighbour's, f. lodge [sleep]; so auch Miss Burney. [Häufig bei Shakesp.] Foote: A draught of ale, friend; for I'm *main* dry; so öfter [bes. pop. und vulg. The commodore fell into a *main* high passion. Vgl. Franz. ESt. XVIII.] Miss Carter u. a.: *A* pretty *many* people, miles, years. [noch *a good many* people; aber *a many* nur vulg.] Hor. Walpole: The princesses revealed to Hippolita their *mutual* inclination for Theodore; Burke, Sterne u. a. our *mutual* friend [s. oben]. *Of* f. on natürlich viel häufiger als jetzt; umgekehrt *on* f. of ebenso häufig; s. unten. Cowper: I have an English [print] in the *parlour*; „in England, people who have a drawing-room no longer call it a *parlour*, as they called it of old, and till recently". [Im 18. Jh. allgemein; *drawing room* selten und nur von Schlössern und sehr feinen Häusern gebraucht. Noch bei Marryat: The *parlour* is the proper place for young gentlemen, Simple 5 etc. S. Kap. X.] Junius, Letters: „You did not understand me so; and, I *promise* you, your case requires an abler defence;" auch sonst häufig. [Frz. je vous *promets*, s. meine Frz. Sprechüb.[2] 115. Engl. pop. auch I *warrant* you; norw. *det skal jeg love for*, ich stehe Ihnen dafür.] Miss Jeffries u. a.: Mrs. Talbot is *pure* well; he has picked up again *purely*. [Im 18. Jh. ganz gew. coll. = nice, nicely, neat, pretty etc. Swift: Have you smoked the Tatler I writ? It is much liked here, and I think it is a *pure* one, 233 N. L. told me a *pure* thing 256; a *pure* good company 276; I walked *purely* about the park 273; [the raillery] passed *purely* 294; it will be a *pure* bite 294 etc. Noch bei Hughes vulg.: You do look *purely*, TBr 27.] Murphy: I must humour this old *put*, in order to be remembered in his will. [Als Slang häufig = rustic, clown, silly fellow. The old *put* [my father] wanted to make a parson of me, Field. Jones I 321. To roast the old *put*, Smoll. Pickle I 322. Swift, Tatler 230, erwähnt *country put* als Slang, und gebraucht es Pol. Conv. 416: Faith, he's a true *country put*.[2]] Foote: What, you are a courtier, I *reckon*; so häufig; auch Kenney,

---

[1] Rhoda Broughton, Com. 271: Mr. Coxe tells us that „he is 'appy to see us in 'is 'ouse", and that „he believes his *young ladies* are out in the front". Ploughboys, parsons etc. may have sons and daughters, but the Coxes have „*young gentlemen* and *young ladies*". In Mr. Coxe's vocabulary, a room is an *apartment*, a house is a *mansion* or a *residence*, and a wife is a *lady* or a *partner*".

[2] Nach Mahn in Webster = afrz. *put*, *pute*, it. *putto*, *putta* etc. Ebenso H. Morley, Gulliver, Introd. 18: *Put* in *Lilliput* from Rom. *put*, „once current in England as a word of scorn".

Cowper. [Ebenso Swift: I *reckon* you are now preparing for your expedition, 303 N. Vulg. Am. häufig.] Richardson: What Mr. Lovelace saw of the house, — which were the *saloon* and the parlours, — was perfectly elegant, Clar. Harlowe III 252 = the best drawing-room; auch Colman. Mr. Marsh, Lectures, writes of „all grades of society, from the wigwam to the *saloon*", and of making „books and journals speak the dialect of the *saloon*". In England, hair-dressers have their *saloons*; and there are, also, billiard-*saloons*, etc. But I do not know where, among English-speaking people, *saloon* is the name now given to any room in a private house". Kelly: „Who the devil could think that he would *smoke* us in this disguise?" auch Goldsmith u. a. [Swift passim: Have you *smoked* the Tatler that I writ? 233 etc. The Squire who immediately *smoked* him, Goldsm. 23 T. Eig. smell, find out; dann: make fun of, Ann. *Smoke* the prig, Adderley, *smoke* him, Field. Jones I 322. Ne. I thought the old boy would *smell out* the supper, TBr 217.] Dibdin: How *strange* you *make of* this matter! auch Mabbe 1623 etc. [Afrz. La pulcela dunt il *se fist si estranges*, Alexis 122 etc. Vgl. *strange* bei Shakesp. = reserved, distant.] Richardson: I *think* to go to Tunbridge for a fortnight, Clar. Harl. IV 295. [Damals ganz allgemein f. think of going, mean, intend etc. Johnson: I *think* to come to Kettel Hall, Bosw. 81. Twenty pounds which I *thought* to have brought, ib. 91; aber auch: I *think of taking* the opportunity to make an excursion, ib. 81. Noch häufig = to expect, hope, I think I shall. Bibel: I had not *thought* to see thy face, Gen. XLVIII 11. Shakesp.: I *thought* thy bride-bed to have deck'd, Haml. VI. 19. Jh. Marryat: You *thought* to escape me, but you're mistaken, Keene 28. I little *thought* to see you again, Faithf. 61. Thackeray: He had hardly *thought* to have seen the young gentleman alive, Pen. III 150. Mrs. Hungerford: I hardly *thought* to meet you here, Phyllis II 229. Am. L Alcott: as he looked about the room, which he never *thought* to see again, Jo's Boys 279.] S. 266 ff. folgt eine kleine Sammlung veraltender Ausdrücke, wie: *By* what I hear, I fear etc.; one lately *eloped* from Bedlam; Noah was glad, when he was *enlarged* from the ark; the dwarf *had like* to have been killed (Goldsmith), Nur auf einige kann ich hier näher eingehen. Bp. Lowth: Let a man be *never so* wicked himself. [Dies ist also nach Hall veraltet; es kommt aber in der Litteratur noch immer vor, s. oben.] Graves: No one had the *hardiness* to interrupt them. Coleridge: And here it will not be *impertinent* to observe [noch jetzt nicht selten = irrelevant; entsprechend *pertinent*. Vgl. frz. je n'ai jamais vu de réponse plus *impertinente* que celle-là, Mol. Avare III 5, im Frz. jetzt selten und veraltet.] Colman: Her country and the other marks of her *original*. [Im 18. Jh. und noch früher ganz allgemein f. origin. Johnson: From thee, great God, we spring, to thee we tend, Path, motive, guide, *original* and end, Bosw. 35. The *original* of

---

[1] Pol. Conv. ed. Saintsbury 117: Pray, Madam, *smoke* Miss yonder biting her Lips, and playing with her Fan. Dazu Saintsbury ungenau: *Smoke*, „look at"; later „twig". [*Twig* Slang = take notice of, see, understand. Sam Weller: They 're a *twiggin'* you, Pickw. I 281.]

Dr. Johnson's belief, Bosw. 13. Dr. Campbell schrieb: The *original* of Moral Virtue, ib. 102. Addison: The Kit-Cat [club] is said to have taken *original* from a mutton-pye, Spect. 9. Swift: An institution which in its *original* might have been tolerable, Gull. 165 T. Fielding: What he had said as to his *original* and education, Jones I 361. Sterne: The *original* of society, Shand. 303. Smollett: In spite of her low *original* Clink. 189. S. auch Flügel. Findet sich kaum im 19. Jh.] Miss Burney: I was struck to see that he suffered Sir Clement, who *stayed supper*, to sit between us, Ev., und so häufig. [Findet sich noch bisweilen, klingt aber altmodisch. G. Eliot coll.: Manage so as [vulg. f. that] you may *stay tea*, Sil. 247, s. Fl. Dickens: To *stop supper*, Pickw. I 382. Rhoda Broughton: You'll *stay luncheon*, Com. 145. Sweet bemerkt, dass man jetzt *stay* (*stop*) *to supper* sagt. Verschieden davon ist to *wait supper* for somebody, auf Einen mit dem Abendessen warten. Dickens: I never *wait supper* for anybody, Pickw. I 117. Hughes: Don't you and Herbert *wait supper* for me . . . The two, however, *waited supper* for him, TBr 315.] Mrs. Cowley: there's annother *visitant* [im 18. Jh. f. *visitor* häufig]. Am Ende des Kapitels zeigt Hall, das Thackeray in Esmond sich aus Unwissenheit vieler Anachronismen schuldig macht, „when he attempts so nice a task as to write in the English current among the contemporaries of Steele, Addison, and Swift". Er urteilt über ihn überhaupt, wie mir scheint, unbillig streng, wenn er auch mit Bezug auf die Sprache Recht hat. Aber Niemand wird im Ernst *Henry Esmond* als eine Quellenschrift der Sprache der Zeit studieren. Sein Buch *English Humourists*, das Hall „the most ambitiously abortive" nennt, geniesst sonst allgemeines Ansehen, wiewohl es in Einzelheiten verfehlt sein mag. — Ch. VIII. Modernisms Exemplified. „After the lapse of nearly a century [Die Restauration 1660—George III 1760], during which the labour bestowed in regularizing and modulating our language had operated not only to impoverish it, but to check its growth, various causes gradually concurred to restore something of its old-time fecundity". Die Erneuerung der Sprache fängt ungefähr mit 1760—1770 an. Viele Versuche waren unglücklich, aber nicht alle. „It is to the age of Burke, and of his fellow-liberalists, that we are beholden for the active *grow* and *locate*, for the neuter verbs *attach*, *emigrate* . . . for *immigrant*, *complimentary*, *confidential* . . ., and for the expressions *do away with* and *is being built*. *Militate*, *progress*, *tact*, *totality*, *patristic*, *influential* were resuscitated after a long oblivion; and *compete*, *starvation*, *unwell* . . . are cited from provincial or technical obscurity, to render suit and service to the great English speaking public; *appreciate*, *base*, *decompose* . . . *respectable* were welcomed from abroad, or devised on foreign models; and in their train came monstrosities on the type of *aristocrat*, *democrat*, *ideology*, and *paralyse*, which, with *grandiose* and *stand-point* would much better have been left at home". Einen noch stärkeren Zuwachs erhielt die Sprache der Neuzeit. Es gilt hier, nicht zu übertreiben. Als ein Muster wird Dr. Newmann [der Kardinal] hervorgehoben: „While never shrinking from a useful neoterism, whether borrowed or extemporized, Dr. Newman, when writing at his best, comes nothing short of Addison, for

grace, and, for correctness, is incomparably his superior". Es findet sich bei ihm äusserst wenig zu tadeln, wie der Gallizismus *assist* = be present; das poetische *ere* f. before; das nachlässige 'he has *drank*', das archaische 'neither A nor B *are*', das excentrische '*on* the long run' [18. Jh. *at* the long run, Swift; jetzt *in*.] „Let us now turn to another writer of high and deserved repute, the last of our really well-informed lingual conservatives. Like Dr. Newman, Lord Macaulay uses *assist* for 'be present'. His *dead-born* for 'still-born', *whittle* for 'knife', and 'observation of the *sabbath*' for 'observation of the *sunday*', whatever they once were, are not now English, but Scotch. His *flesher* for 'butcher', and *twaddle* for 'twaddler', have always belonged, I believe, to the north of the Tweed. His use of *parts* for 'talents', and his verb active *pleasure*, and several similar forms, are archaisms which have an appearance of quaintness in modern writing. His *embowel*, for 'disembowel', is scarcely more tolerable than *disannul*. As little deserving of imitation is his loose employment of *infinitely*, a word which, in rigid propriety, should be restricted to matters of physical science, theology and pure nonsense [übertrieben]. Lord Macaulay's *bemean*, and his application of the term „*missile* weapon" to a musket, I have already animadverted upon".[1] — Der Verf. bespricht nun näher die wichtigsten Neuerungen der Gegenwart oder der letzten hundert Jahre, wie *realize* sich vergegenwärtigen [s. Flügel], *utilize*, *test* (fälschlich für Am. gehalten), *cuddle*, *disestablish*, *scrunch*, *recoup*; *picturesque*, *limp*, *truthful*, *unwifelike*. „*Classify* could not look more natural than it does, if it had lived through a millennium; and what should we do without *edit*, *fidget*, *identify*, *philander*, *photograph*, *pirouette*, and *pooh-pooh*?" „*Shunt*, a very old word, but which, prior to the era of railways, was only an obscure provincialism, is now known and used by everybody, at least in England; and even metaphorical applications of it are by no means infrequent. [At any rate you may be thankful that you are not a woman, *shunted on to a siding* [Nebengleis], and bound to remain there, Mathers Rye II 43. The children are *shunted* to the side, when they come, Linton, Girl 199. She is only Mamma . . . *shunted*, set aside, ib. 233. She loves children, and never *shunts* them as nuisances, ib. 203. „Mit Unrecht noch 1865 von Dick. (Dr. Marig. 54) als überflüssig bekrittelt", Flügel. Dickens gebraucht es aber später selbst: Waking Lady Tippins from a snore by dexterously, *shunting* a train of plates and dishes at her knuckles across the table, Mut. Fr. I 23. She *shunted* him on to a dowager of large dimensions, Hungf. Circe II 60.] „*Diplomatist* made its first appearance, I suspect, only fifty or sixty years ago". „*Jungle*, derived to us, through the living languages of India, from Sanskrit, may now be regarded as good English". „*Material* was rarely used till within the last hundred years". „*Physicist* is noteworthy, as a very late and very useful neoterism; and *scientist* is, in every way, a companion to it". „*Solidarity* we have borrowed from the French" statt des alten zweideutigen *solidity*. *Fixture* f. älteres *fixure*

---

[1] Rec. Exemplif. 105. Mod. Engl. 171. Vgl. Doctor Indoctus 19. 29. 35 ff.

nach *mixture*. *Makeshift* alt, aber erst in der Neuzeit allgemein. „*International* was coined by Bentham (1789), who modestly speaks of the word as 'new, though not inexpressive'". Ich habe hier nur einige wenige aus der reichen Sammlung des Vf.s auslesen können. — Appendix. English Imperfects Passive. Hall verteidigt die Neubildung *the house is being built* für das alte *the house is building*. Das erste nachweisbare Erscheinen dieser Form findet sich bei Southey 1795: A fellow whose uttermost upper grinder *is being torn* out by the roots by a mutton-fisted barber; derselbe 1797: He *is* now *being educated* for a Catholic priest. Coleridge 1797: While my hand *was being drest* by Mr. Young. Ch. Lamb: Realities which *are being acted* before us. Die erste Grammatik, welche diese Form giebt, ist die von Skiller 1802. Später wird sie häufiger und häufiger, und von den besten Schriftstellern gebraucht, wie Dr. Newman, Bp. Wilberforce, Ruskin, E. A. Freeman, Baring-Gould, Matthew Arnold, Huxley. White führt Macaulay, Dickens u. a. an um zu zeigen, dass Wendungen wie *the house is building* noch gebräuchlich sind; diesen hält Hall den Gebrauch der neueren Klassiker entgegen.[1] Die Berechtigung der Form *is being built* liegt in ihrer grösseren Deutlichkeit, ebenso wie das alte *his* von Sachen von dem deutlicheren *its* verdrängt wurde. Ein grosser Teil des Anhangs wird von einer weitschweifigen und ziemlich überflüssigen Polemik gegen White und Marsh in Anspruch genommen.

Fitzedward Hall, On English Adjectives in *-able*, with special reference to *Reliable*, London, Trübner 1877. 238 p. 8. Rez. Lindner ESt. I 503; hier heisst es u. a.: Eine mit grossem Fleisse aus allen möglichen Schriftstellern alter und neuer Zeit mit Beispielen belegte Untersuchung"; daneben auch viel Überflüssiges. Die Einwände gegen *reliable* werden untersucht und widerlegt. Von S. 80 an werden dann solche Bildungen besprochen, welche Parallele zu *reliable* bilden wie z. B. *acquaintable*, *complainable*, *conversable*, *dependable*, [(*in*)*dispensable* 85, *objectionable* 164]. Darauf wird auf *reliable* speziell eingegangen, und Vf. wiederholt 162 die schon in seinem Mod. Engl. 171. 173. 183 aufgestellten Kennzeichen für gute Neubildungen und wendet sie auf *reliable* an. Diese sind: 1. Das neue Wort muss eine fühlbare Lücke ausfüllen. Dies ist bei *reliable* der Fall. 2. Es muss der Analogie vorhandener Bildungen folgen. Das hat der Vf. schon oben für *reliable* nachgewiesen. 3. Es muss wohlklingend sein. Auch diese Bedingung wird nach H. erfüllt. Also ist *reliable* als gut englisch anzuerkennen". Mit diesem Referat ist nun der Vf., wie er mir schreibt, nicht zufrieden; es habe zu sehr den Anschein,

---

[1] Hall bemerkt, Engl. Rat. and Irrat. p. 442: Lord Macaulay, We are informed by his biographer, Mr. Trevelyan, reproved, as solecistic, 'the tea *is being made*'. Yet, at different dates, beginning with 1826, he himself, in familiar letters, did not scruple at 'while it *is being read*', 'all the Edinburgh Reviews *are being bound*', 'measures *are being taken*'. That imperfects passive were creeping into use upwards of a hundred years ago, is now ascertained. James Harris, the philologist, wrote in 1779, 'Sir Guy Carlton *was* . . *being examined*, and his wife wrote, ten years earlier: 'there *is* a good opera . . . now *being acted*'.

dass er als Verteidiger der Neubildung auftrete. Er will nur die Gründe für und gegen unparteiisch untersuchen. Sehen wir also, was Hall selbst in seinem Buche sagt. Preface VII: „As to the word *Reliable* ... with no fairness can I be called its advocate.“ Er will bloss „assemble facts and discuss them“. P. 106—7: That *reliable*, as a derivative, is not without some sort of warrant, the foregoing words bear substantial witness. The family to which it belongs, is a meagre one, we must grant. If, however, we are to comdemn it because it has but few kindred, what are we to say to *available*, 'what one may avail one's self of'?“ Hall erkennt an, dass sich die Bedeutung verhält, wie bei *accountable* = to be accounted for, *laughable* = to be laughed at etc.; aber er glaubt, dass diese Adj. in Wirklichkeit vielleicht von Subst., nicht von Verben abzuleiten sind. Seine Darstellung ist hier nicht ohne Spitzfindigkeit. Das unmittelbare Gefühl verbindet *reliable* unlösbar mit *rely on*, *accountable* mit *account for, laughable* mit *laugh at*, *objectionable* mit *take objection to*, und das genügt. Hier scheint der Vf. eher gegen als für *reliable* eingenommen. Am Ende giebt er doch 163 zu: *Reliable* expresses what cannot be expressed by any other one word. 166: Gute Schriftsteller gebrauchen *reliable*; ebenso die gebildete Umgangssprache. [Dies genügt uns vollständig].

F. Hall will kein entscheidendes Urteil sprechen, aber er sagt zum Schluss: „That the English speaking world has benefited by the introduction of *reliable*, is beyond question“.

F. H. [Fitzedward Hall], *Doctor Indoctus:* Strictures on Prof. John Nichol, of Glasgow, with reference to his „English Composition“ [Lond. 1879]. Reprinted from the London „Statesman“. New-York 1880. Hall weist bei Nichol nicht wenige Inkorrektheiten, zum Teil Scotizismen nach; ich kann nur Einzelnes erwähnen. „If you had said 'flapping', we *would* have laughed“ offenbar schottisch; ebenso: „when *each* particular is so emphasized“; Hall: as the particulars are unspecified, the proper word is *every*; „comparing any verse of Milton's 'L'Allegro' with *most* any verse of his 'Il Penseroso';“ Hall: Save in Scotland, we should hardly expect the like of this from any one above the rank of the most illiterate. Mit Unrecht tadelt Hall das Fehlen des Bindestrichs in Zusammensetzungen wie *gold leaves, vowel sound*. Der Bindestrich ist besonders unpassend in Fällen gleicher Betonung, wie *góld léaves* = golden leaves; auch in Fällen ungleicher Betonung wie *vówel sound*, *spéech sound* findet man gewöhnlich keinen Strich, wenn auch dieser theoretisch richtig sein würde. So schreibt Sweet *throat sounds* Handb. 3, *larynx sounds* ib. 6; *Sound Notation* im Titel einer Abhandlung, jedoch *sound-notation* im Text und *speech-sound* überall: Handb. VI, Sound Not. 7 etc. Lloyd schreibt *Vowel Sound* und *Speech Sounds*, Grandgent *Vowel Measurement* etc. Bei gleicher Betonung schreibt man bisweilen ganz absurd *plumpludding*, und allgemein *rock-salt*, *steel-pen*. Man sollte die Schreibung solcher Zusammensetzungen dahin reformieren, dass ein festes Prinzip durchgeführt wird, vgl. unten zu Hiebslac. Die Schreibung *plum-pudding* verführt Ausländer zu einer falschen Betonung. — Nichol: „The almost exclusive use of *native* does not, like extreme use of Latin *words*, savour of absourdity; but *it*, too, is

a fault of style". Hall: The *it* is Scotch and ungainly. The separation of *native* from *words* is in bad taste. — [*It*, absolut gebraucht, obwohl selten, ist jedoch nicht nur schottisch; vgl. Ch. Brontë": Yet far be it from me to profane the memory of that little dingy room! *It*, too, is dear to my soul, Prof. 70. Rhoda Broughton: Did the knowledge make that long road seem shorter? Not *it*, Com. 198.] Nichol unterscheidet: There was a public-house next-door *which* was a nuisance, und: There was a public-house next-door *that* was etc. „The former expression means that the fact of its being next-door, the latter that the house itself was a nuisance. Hall ist der Ansicht, dass *which* und *that* in diesen Beispielen „are wholly equipollent, except that the second is Scotch,[1] rather than English". M. E. hat Nichol Recht, Hall Unrecht. Vielleicht hängt Halls Urteil damit zusammen, dass er geborener Amerikaner ist; im Amerikanischen dürfte das Gefühl für diese Unterscheidung weniger fein sein. Ich würde vor *which* ein Komma setzen. Es ist zu bemerken, dass *which* hier = was (welcher Umstand), *that* = das. Die Hauptsache ist aber, dass *that* hier einen „notwendigen" oder einschränkenden, charakterisierenden Relativsatz bildet, also gerade das Wesentliche bezeichnet, worauf es ankommt, und der Hauptsatz hinweist; hier ist *that* der idiomatische Ausdruck, wenn auch *which* bzw. *who* noch immer bei Einigen als eleganter gilt. S. oben zu Alford.

Fitzedward Hall, *English Rational and Irrational*, in The Nineteenth Century, London Sept. 1880, p. 424 ff. Gegen die puristische Theorie, dass die meisten Neuerungen verwerflich sind, gerichtet; ähnlichen Inhalts wie Mod. Engl. Kap. VIII. Der amerikanische Schriftsteller W. C. Bryant will sogar Wörter wie *humbug*, *authoress*, *telegram*, und Wendungen wie *is being done*, *prior to*, *would seem*, dazu die meisten Amerikanismen proskribieren. Hall zeigt, dass sich Bryant selbst zahlreicher Inkonsequensen und vieler Amerikanismen schuldig macht, s. Kap. X.

Fitzedward Hall, *On the Separation, by a Word or Words, of to and the Infinitive Mood*, in The Am. Journ. of Philology, III No. 9 [May 1882]. Man hat behauptet, dass die von Neueren so beliebte Wortstellung „able *to thoroughly bake* bread", „to *scientifically illustrate*", eine ganz neue Erfindung sei. Dies ist ein Irrtum. Die Wendung findet sich schon vom 14. Jh. an, wenn auch nicht so häufig wie jetzt. Beispiele des 18. Jh.: *To just waft* them over, Defoe; *to utterly abandon*, Davies; *to first acquaint* your Grace with it, Bentley; *to occasionally throw*, Miss Talbot; *to far exceed*, *to effectually stifle*, Burke; *to boldly assert*, Wilkes; *to exactly resemble*, Foote; *to even bear* with, Mad. D'Arblay (Miss Burney),

---

[1] Dies verstehe ich nicht. Es ist möglich, dass die Schotten *that* bevorzugen; aber der besagte Gebrauch ist auch echt englisch. Ich habe in schottischen Zeitungen wie auch in englischen Blättern und Büchern öfter *which* statt *that* gebraucht gefunden, bei engl. Schriftstellern bes. in der ersteren Hälfte des 19. Jh., wie bei Hughes, Thackeray, Ch. Brontë etc. In der Neuzeit ist eine mehr idiomatische Redeweise wieder mehr in Gebrauch gekommen, so schon bei George Eliot.

bei ihr sehr häufig; Milton was too busy *to much miss* his wife, Johnson. 19. Jh.: *to fully believe*, Southey; *to entirely subside*, Coleridge; *to not unfrequently make* excursions, Wordsworth; in order *to fully appreciate*, Macaulay; *to justly estimate*, Herb. Spencer; *to actually mention*, Matthew Arnold; *to clearly understand*, Ruskin; *to innocently rot*, Leslie Stephen etc. Die Deutlichkeit gewinnt durch diese Konstruktion, z. B. „Honour *teaches us properly to respect* ourselves", besser: *to properly respect*, oder nach Hall noch besser: *to respect ourselves properly*.

Fitzedward Hall, *On some Points of Usage in English*, Am. Journ. Phil. III No. 12 [Dec. 1882]. Vorwiegend über den Gebrauch des Sing. der Verba statt Plur., und die Wiederholung der Präpositionen. Shakespeare hat bekanntlich Konstruktionen wie That fair, *for* which love groaned *for*, Rom. I 5; *In* what enormity is Marcius poor *in?* Cor. II 1; und die Bibel: Let me pull *out* the mote *out* of thine eye, Matth. VII 4. Hall zeigt nun, dass ähnliche Verdoppelungen im älteren Englisch unzählige Mal vorkommen. [In Wirklichkeit Verbindung zweier Konstruktionen: That fair *which* love groaned *for*, und: That fair *for which* love groaned].

G. P. Marsh, *Lectures on the English Language.* New York 1861; abridged and edited by W. Smith, Lond. 1862.

E. C. Brewer, *Errors of Speech and Spelling.* 2 v. 1566 p. 12*s*. London, W. Tegg 1877; wird von Wallström, *Finsk Tidskrift* VIII 243, mit Recht als eins der Bücher bezeichnet, vor denen gewarnt werden muss.

W. B. Hodgson, *Errors in the Use of English.* 3^d Ed. 210 p. Edinburgh, Douglas 1882. 3*s*. 6*d*. Rez. Hales Acad. XX 448; Ath. 1881 II 696.

Dr. Höne, *Die Sprache des neueren englischen Romans und der Tagespresse.* Progr. Osnabrück 1888. Rez. Krummacher ESt. XIV 209. Sehr puristisch gehalten. Der Vf. findet, dass die engl. Sprache in einer wachsenden Verwilderung begriffen ist.

Otto Francke, *Was haben die Engländer für die Reinheit ihrer Sprache gethan?* [Weimar] 1890. Rez. Krummacher ESt. XVI 296: „Dieser Vortrag zeigt mit Sachkenntnis und in populärer Weise, wie es kam, dass das Englische eine so grosse Menge fremder, d. h. nicht germanischer Bestandteile aufnahm, und welche Versuche gemacht wurden, 'den germanischen Grundzug der Sprache zu wahren'."

D. Asher, *Exercises on the Habitual Mistakes of the Germans in English Conversation.* 4th Ed. Dresden 1882. — *Die Fehler der Deutschen beim mündlichen Gebrauch der englischen Sprache.* 6. Aufl. Dresden 1892. Rez. Ad. Müller HA 90, 306. Mangold ESt. XIX 436.

Edmund Routledge, *Every-day Blunders in Speaking.* 64 pp. London, Routledge o. J. Elementar und puristisch, zunächst für englische Kinder geschrieben. U. a. über die falsche Ausspr. von *h; w* f. *r; handsfull* f. handfuls; *banister* f. baluster: our *mutual* friend: einige interessante Notizen über den Streit darüber; *Everybody* should mind *their* own business wird natürlich als inkorrekt gerügt, ebenso *it is me:* „The chief offenders against this rule are ladies and children. No good writers use the

expression"; „*who* do you think I saw" muss *whom* heissen; *different to* unkorrekt, ebenso *these sort of things*, und sogar *I have got a cold*: „you should only use the word *got* when acquisition is implied"; *shall* und *will; lay* f. lie; *try and make* „unfortunately very common, but highly reprehensible"; *reliable* verwerflich; she looks *charmingly* häufig, aber unkorrekt. Wie häufig dieser „Fehler" ist, wird sehr gut durch mehrere Belege gezeigt, z. B. aus den Zeitungen: The Princess of Wales looked most *charmingly*. Das heisst: das gewöhnliche englische Sprachgefühl scheidet nicht genau Adjektiv (Prädikat) und Adverbium. — „I was asking him what he thought of my new waistcoat, and his reply was — 'It's not *so* bad'". Dieses *so* wird natürlich als falsch dargestellt. Und doch ist es ganz natürlich und in einer Menge Sprachen gebräuchlich; norw.-dän. „ikke *så* galt"; schwed. „inte *så* värst", d. nicht *so* übel. Man braucht nur hinzudenken: wie man glauben sollte, od. könnte; wie es scheint u. dgl. Sketchley hat es als vulgär, Mrs. Brown's Christm. Box: „I came to say as our little charge aint *so* well"; „I don't think he's *so* well to day", 47: dieses *so* ist aber nicht ausschliesslich vulgär; es ist hinzuzudenken: as he used to be, oder: as could be wished. Man hört alle Tage auch gebildete Leute sagen: it isn't *so* very bad, after all (nämlich: as I thought, od. as you say). Ganz ebenso norw.: han er ikke *så* bra idag; d. er ist heute nicht *so* wohl.

A Dictionary of Daily Blunders. London, Whittaker [1880]. 127 p. 1*s*. Enthält auch Erläuterungen über die Aussprache. Ziemlich pedantisch, ungefähr wie das vorhergehende Buch, und nicht immer zuverlässig. Das häufige *at best* wird gegen den Sprachgebrauch zu *at the best* korrigiert; man sagt und schreibt aber ganz allgemein: he is *at best* a blunderer. *Fling* dürfe im Prät. nicht *flung* heissen, obschon dies die gewöhnliche Form ist, wie der Vf. ausdrücklich zugiebt, sondern nur grammatisch korrekt *flang*: „he *flang* a stone"!!

James Gow, *A Method of English* for Secondary Schools. Part I. Grammar chiefly. London, Macmillan 1892. 178 p. Rez. Ad. Müller HA 91, 301; u a.: „Der fünfte Abschnitt enthält eine Reihe von interessanten Beispielen, die die Fehler im Gebrauch der Kasus, etc. belegen. Stellen aus Chapman, Sir W. Temple, Clarendon, Swift und andere belegen unnötige Satzverwickelungen, während andere falsche Metaphern angeben. Dass hier die Grammatik manches tadelt, was die Sprache durchaus als richtig gebraucht, beweist der von ihm gerügte Ausdruck *It is I that challenge you.*"

J. Barter, *How to Speak Correctly*: Giving Simple Rules for Polite and Accurate Conversation, Pronunciation, and Spelling; Common Errors of Grammar Corrected and Explained etc. 32 p. London, Simpkin 6*d*.

O'Clarus Hiebslac [Anagramm f. Karl Schaible], *Englische Sprach-Schnitzer*. Gebrauch lächerlicher, anstössiger, oft unanständiger Worte und Redensarten von Seiten englisch sprechender Deutscher. Ein humoristischer Vortrag. 2. verm. Aufl. Strassburg, Trübner 1885. Rez. H[ager] ESt. IX 326. Enthält mehrere ergötzliche Beispiele zum Nicht-Nachahmen; zum Teil etwas gesucht und übertrieben. Leider ist der Vf. nicht Philologe, geschweige Phonetiker; er spricht receive „reſiħi" statt *ɹisīv*! Er schreibt

S. 21: „Auf der anderen Seite haben folgende Namen den Accent auf dem zweiten Worte: *Charing-Cross*, *Forest-hill*, *Notting-hill*, *New-Cross*“. Dies ist echt deutsche Schreibung und Betonung. Auf Englisch schreibt man jetzt *Charing Cross*, *Forest Hill* und spricht beide Glieder mit g l e i c h e r Betonung aus.[1] In den gereimten Sprachregeln sagt er ganz richtig: „Sprich niemals hart das *b* und *g*;“ dabei reimt er aber *big* mit *brick*, und schreibt *te-age* für tee-aitch (= th). — 3. verm. Aufl., ib. 1886, wird ESt. X 324 von H. gelobt.

Pedro Carolino, *The New Guide of the Conversation* in Portuguese. Peking, and *to* the *house* of all the Booksellers of Paris, 1869. Dieses Buch wird hier der Kuriosität wegen erwähnt. Es ist wegen seiner unglaublichen und köstlichen Schnitzer fast berühmt worden. Von einem braven Portugiesen mit Hülfe des Wörterbuches nach einem französischen *Guide de Conversation* bearbeitet, zeigt es, was das Resultat wird, wenn man in eine Sprache übersetzt, die man gar nicht kennt. Ich führe aus der Vorrede an: „A choice of familiar dialogues, *clean of gallicisms* [es wimmelt davon], and *despoiled* phrases, *it* was missing *to studious* portuguese and *brasilian* Youth. We sought all we *may* do, to correct that want . . . We expect then, *who* the little (for the care *what* we wrote *him*, and for *her* typographical *correction*) *that* may be worth the acceptation of the studious persons, and especially of *the Youth*, *at* which we dedicate *him* particularly“. Über dieses Buch ist ein sehr unterhaltendes Büchlein geschrieben:

English as she is Spoke, or a Jest in Sober Earnest. With an Introduction by James Millington. 1*s*. London, Field and Tuer etc. Aus der Introduction: Among what are denominated „Eatings“ we find *some wigs*, a *dainty dishes, hog-fat*: the menu is scarcely appetising, especially when among „Fishes and Shellfishes“ our Portuguese Lucullus sets down the „hedgehog“, „snail“, and „wolf“ . . . Passing on to „Familiar Phrases“, most of which appear to be old friends with new faces, Senhor Carolino's literal cribs from the French become more and more apparent . . . „*Apply you at the Study during that you are young*“ is doubtless an excellent precept, and as he remarks further on, „*How do you can it to deny*“. . . . Further on we find him remarking „*He laughs at my nose, he jest by me*“, gallicé „Il me rit au nez, il se moque de moi“; „*he has me take out my hairs*“; „*he does me some kicks*“, „*he has scratched the face with hers nails*“, all doubtless painfully translated with the assistance of a French-English dictionary from „Il m'a arraché les cheveux“, „Il me donne des coups de pied“, „Il m'a lacéré [égratigné] la figure de ses ongles“. *Hers nails* = port. *as unhas*. *He do the devil at four* = il fait le diable à quatre etc.

Nach dem Muster dieses letzten Büchleins sind mehrere andere geschrieben, z. B.:

English as She is Wrote, showing Curious Ways in which the English Language may be made to convey Ideas or obscure them. London, Rout-

[1] Früher anders geschrieben, so im 18. Jh. oft *Tower-hill*, *Chelsea-fields, Exchange-alley*, und sogar: I had broken my *wooden-leg*, Tatler 48. Jetzt *Tower Hill, wooden leg*. Hier ist also wirklich ein Fortschritt.

ledge. Giebt viele komische Beispiele von schlechter, nachlässiger, zweideutiger oder sinnloser Ausdrucksweise, wie das bekannte: "Two young women *want washing*" [auch F. Hall, Doct. Ind. 58]. Lächerliche Grabschriften. Fine English etc.

English as She is Taught. Genuine Answers to Examination Questions in our Public Schools. With a Commentary by Mark Twain: London, Unwin, 6*d*; cloth 1*s*. Mark Twain bemerkt: „A darling literary curiosity . . . This little book ought to set forty millions of people to thinking“ [engl. eher: *set thinking*].

Eigenheiten einiger englischen Schriftsteller.

Ich gebe an dieser Stelle einige kurze und (wegen Mangels an Zeit und Raum) unvollständige Notizen über Eigenheiten, Nachlässigkeiten, Freiheiten, Archaismen etc. einiger der von Ausländern am meisten gelesenen engl. Schriftsteller.

Marryat, geb. 1792, † 1848, hat ziemlich viele Archaismen und ist von Nachlässigkeiten und Unregelmässigkeiten nicht frei. She liked the greatest fool *which* she had presented to my father, better than all the rest, Simple 3. It was an Indian child *which* had escaped, Settl. 153. [Im 18. Jh. nicht selten. Lady Montagu: ladies surrounded by their maids, *which* are always very numerous, Lett. 30. Swift: Three ladies . . . two of *which* I had never heard of, 337 N. Defoe: That [servant] *which* the captain brought me, Rob. 30; two workmen *which* ib. 254. 423. Sterne: Two children, the elder of *which* was Mary, Sent. 2. Boswell: Not the man *which* they esteemed him to be, 163 N.] — I refused *without* he would also sleep there, Simple 174. 257. 259. 289. 386. I do not feel comfortable *without* I have my own gun, For. 128; ähnl. 15. Faithf. 63. Keene 50 etc. [18. Jh. häufig. Fielding: I can never be happy, *without* you bestow on me a legal right of calling you mine, Jones II 282. He had not a shirt . . . *without* he borrowed it, Bosw. 51. Johnson, Dict., *without* Conj.: „Now rarely used except in conversation“. Davies bemerkt: Walpole writes: *Without* it is right, I would not have you take such a step. S. auch Alford, Queen's Engl. 271. Schmidt Sh.-Lex. Flügel, Wb.] One who would not risk his men *without* he deemed that necessity imperiously demanded that *such* should be done, Simple 257. [18. Jh. Sterne: *Such*, Eliza, I write to thee, Lett. (Sent. 276 T.)]. Wie *without*, so auch *except* f. unless: *Except* you happen to come to action with an enemy, Settl. 29. [Vgl. Schmidt, Sh.-Lex.]. I was so *shook* with the violence of the blow, Simple 431. [Bei Shaksp. und noch 18. Jh. häufig I have *shook*, *took* etc.; Beispiele sind überflüssig. S. F. Hall oben.] I have *spoke* to him, Settl. 43, jetzt vulg., im 18. Jh. gebildete Umgangssprache. Her ports were almost *beat* into one, ib. 33. The danger was so great that they *dare* not venture to assist us, Simple 188, f. dared, durst; he considered that those who would hold back in the night *dare* not do so during the day, ib. 257. [Umgekehrt wurde *durst* im 17. Jh.

vielfach als Präsens gebraucht, s. F. Hall, Mod. Engl. 228—9. Es findet also hier ein Schwanken statt.] Marr. hat häufig *laid* f. lay, s. unten. The work [was] *underwent* f. undergone, Easy 303; vgl. oben. So we *will*, as you say, *to bed*, For. 130, als Wiedergabe der älteren Sprache passend; aber ähnliche Ausdrücke kommen bei M. auch sonst vor: *I'll to* the surgeon, Keene 91 (sagt Bob Cross, also pop.?); *let us in* to dinner, Settl. 264. Ähnlich finde ich bei S. Warren: You *must off* at once, Diary I 40. In Princess's Novelettes XV, Princess Primrose p. 247 ff. finde ich: *I must away* p. 280. S. *must*, Flügel. Dies ist der archaische, aus Shakesp. bekannte Gebrauch: *I'll to* the king etc. — Etwas Anderes ist die Verbindung mit *with*: We will *up with* the anchor at once, Easy 374. Vgl. She *up* with her fist, Sidney b. Johnson; vulg. what does she do but *ups* and says, s. Flügel. It will hardly *down with* anybody, Locke b. Johnson, s. Flügel; jetzt *go* down. Vgl. cannot *away with*, oben. — Hands *enow*, Priv. 24, ganz veraltet, Plur. von enough. [Im 18. Jh. noch häufig. Fielding: I can discern follies and vices more than *enow*, Jones II 420. Sterne: The dangers our children are beset with, are *enow*, Shand. 124. Noch häufiger vulg.] — We are going *foreign*, Simple 204 f. abroad ,od. into foreign parts. — The flock of goats *subsisted themselves* on the bark of trees and moss, For. 250. [18. Jh. To *be subsisted* at her expense, Field. Jones II 290. He can but *subsist them* for a fortnight, Sterne Lett. 13.] — He begged that the schoolmaster should be continued *on*, Settl. 21. When the garrison was relieved *on* the following year, Settl. 64, f. in. I was convinced *to* the contrary, Simple 232, f. *of*; *to the contrary* = dawider, dagegen, Fl. — The *chaw* of tobacco was extracted, Simple 92 (der Vf. spricht), ganz vulg., bes. am., f. chew, quid. Marr. hat selbst to *chaw* baccy, Simple 9, als vulg. — *Each* night they laid their heads upon the pillow more and more disheartened, Settl. 13, f. every; nach F. Hall schott. und am., s. oben und Kap. X. The disasters occasioned by this hurricane were very great, owing to its having taken place at night, when *the chief* of the inhabitants were in bed and asleep, f. the greater part, Simple 365. [18. Jh. nicht selten. Stoffel bemerkt: bei Miss Austen häufig: *the chief* of three weeks; *the chief* of the morning, of the day, of the night, of the conversation etc.] — M. lässt den Irländer O'Brien sagen: You *wasn't* there long, Simple 471, was jetzt nur vulgär ist, im 18. Jh. aber häufig war, s. oben. — „Rome was not built in *one* day“, as the proverb says, Settl. 117; gew. in *a* day. — Somehow or *another*, Easy 377 u. öfter, f. somehow or other. — Nachlässigkeiten: It was *in consequence of* his having so handsomely surrendered the property, *together with* the knowledge how much the estate had been improved, *which* [!] induced the proprietor to behave in so liberal a manner, Settl. 9. He had struck him with the back of his sabre, which he *had dared not have done*, if he had not been a prisoner, Simple 150, f. would not have dared to do (to have done). This system would, in all probability, *have not been discovered* even now, Faithf. 80, f. not have been. Miss Arabella Mason was the eldest daughter of the steward of the old Lord de Verseley, brother to the Honourable Miss Delmar, *and was* [!] much respected by his lordship

for his fidelity and his knowledge of business, Keene 2, f. the steward .. *who* was brother . . . and [who was] much respected etc. He [Mr. Dott] was a little wag, as full of mischief as myself, and even his awe of the captain, *which*, *as a youngster in the service* [the awe, the captain, or Mr. Dott?], was excessive, would not prevent him from occasionally breaking out, Keene 52. Convenient loop-holes had been prepared by the defenders, who now opened a smart fire upon the assailants, the latter having no means of returning it effectually, *had they had ammunition* for their muskets, which fortunately they had not been able to procure, Easy 319, vollständig sinnlos. Es müsste heissen, entweder: *as they had no* ammunition, oder: The latter *might have returned* it effectually, had they had ammunition. — Auch Marryats Tochter, Florence Marryat [Mrs. Lean] schreibt: She cannot rise, nor take her meals, *without* Susie is in attendance on her, Peeress I 101; vielleicht ererbt.

Dickens schreibt im Ganzen ein sehr idiomatisches Englisch. Was Dickens fehlt, ist eine akademische Erziehung. Er hat somit ungehindert durch „the trammels of learning“ seine frische Originalität entwickeln können; aber andererseits hat sein Stil den geläuterten Geschmack und das feinere, philologisch sichere Sprachgefühl, das nur die akademischen Studien geben, entbehren müssen. Dickens ist daher oft geschmacklos, oft inkorrekt und 'slangy', aber nur selten unenglisch. Er hat häufig Freiheiten wie: He *stood* the candle on the floor etc., und *soddened* by close contact, s. oben.

Auch Trollope ist oft nachlässig und nicht selten inkorrekt, aber in der Wiedergabe der wirklichen Umgangssprache selten unwahr. Er schreibt: in a *maudling* sort of way, Cald. 79 (wenn nicht Druckfehler) wahrscheinlich in dem Glauben, dass *-in* vulgär f. *-ing* ist, wie einige *tarpauling* f. tarpaulin schreiben, und das fein sprechende Volk „*mounting*, *kitching*“ f. mountain, kitchen. — The brave words were mere *braggadocia*, ib. 183 f. braggadocio; Druckfehler? — I will *submit myself* to none other, ib. 234, f. submit (intr.) — Er hat oft das coll. *open up* f. open: His zeal had *opened up* to him all the mysteries etc., ib. 363. Er lässt einen ziemlich gebildeten Mann sagen: It might be me *as* was in prison, and Jemima who was told that I had a wife in Australia, ib. 370, f. that. Häufig: I have *drank*; he was *hung*; she has *bade* me come, Am. Sen. III 184 etc.

Thomas Hughes (geb. 1823), der Verfasser von *Tom Brown's School Days* (erschienen 1856), schildert in ausgezeichneter Weise das englische Schulleben und die Schulsprache. Wo er die letztere wiedergiebt, ist er sehr realistisch. Man sieht daraus, dass sich die jungen Akademiker in allerhand Vulgarismen ergehen; *horrid* cold, *uncommon* hungry ist schon oben erwähnt worden. Andere Freiheiten: [the master]'s sure to go *slow* and let us down *easy* 239; speaking *slow* 264; play *steady* 303; I see it all *plain* enough 284 (vgl. oben); cut off *quick* 217.

Ganz vulgär: you *ain't* a bad scud, *not* by *no* means 83; genau so spricht Sam Weller im Pickwick. Harry East, *his* mark 167, nach dem berühmten Bill Stumps, *his* mark in Pickwick scherzweise gebildet. I

believe it's the best house, *out-and-out* 105 (Slang). That beef and pickles was *no end* good 187; we'll be *no end* quiet 218 (jetzt auch als aristokratisches Slang bei Mrs. Hungerford). I'm such a *thick* 299 (ebenso findet sich: he's such a *silly*, Barker, Orig. Engl.). Ganz inkorrekt: Quite *ano'her* thing *from* your private school games 83 [nach *different from*], auch 18. Jh., s. F. Hall, oben.

Auch die eigene Sprache des Verf. ist ziemlich stark von der Vulgärsprache der Schule infiziert; so: his heart beat *quick* 75. 92. 112; the master got on horribly *quick*; *thorough* bad fellows 150; a *terrible* long descent 12; Tom and East were to be found there as *regular* as a clock 170, ganz vulgär; gone *clean* out of sight 290, archaisch und vulgär. *Neither* pitying himself, *or* looking on himself as a martyr 202, sehr nachlässig. Die meisten dieser Wendungen gebraucht der Vf. vielleicht als einen Nachhall seiner Jugenderinnerungen, um seiner Darstellung die rechte Färbung zu verleihen.

Andererseits finden sich bei dem Vf. ziemlich viele Archaismen, wie a *no'able* girl 20; a *dish* of tea 36, vgl. oben; he *carried* Tom through the great gates 78, gew. im 18. Jh.; im Spiel: „once, twice, *thrice*, and away!" 114; jetzt immer: *three times*! und so 170. Es ist 28 noch von *fairings* die Rede. *Madam* Brown 19. *Make music* 36, s. unten. All his old friends called him „Saint" and *„Square-toes"* 129, altmodischen Philister, s. Flügel, im 18. Jh. gew. Hughes gebraucht konstant *which* statt *that* in einschränkenden oder charakterisierenden Relativsätzen: What was it *which* seized and held these three hundred boys 121; it was only cowardice *which* hindered him 123 etc. Ebenso he had *gotten* 201. 220, jetzt gew. *got*.

Whyte Melville, The Interpreter 64: De Rohan has grown into one of the *handsomest* youths *you will often see*; eine sonderbare Vermischung verschiedener Konstruktionen; entweder: one of the handsomest *youths you will ever see*; oder: *handsomer than* you will *often* see; oder: *so* handsome a youth *as you* will *not often* see.

Helen Mathers (Mrs. Henry Reeves), Comin' thro' the Rye; My Jo, John; Sam's Sweetheart etc. In the galleries sit the Sunday-School girls and ploughboys, an unruly tribe, impervious to the remonstrances of the schoolmaster, of *which* fact he is well aware, *and possesses* a more substantial claim to their regard in the shape of a stout cane etc. Rye I 15; *and possesses* falsch dem Relativsatz koordiniert, statt: *he possesses*; oder: he is well aware of *this* fact, *and possesses*. — We were ordered to be silent, and *bade* never to open our lips in his presence, I 26, f. bidden, wie Trollope. — Jack *takes* no heed *to* my caution I 34 f. *gives*, *pays* no heed (attention) to, od. *takes* no heed (notice) *of*. — Sehr realistischer Gebrauch der Modernismen der Umgangssprache: I *daredent* stand up against it, Jo 92. What *used you* to wear in Australia? Sam 375 (als Hilfsverbum). — Verfällt bisweilen unwillkürlich in Vulgarismen: He was *nothing* to *nobody*, just as over yonder was perhaps some one who ought to be something to somebody, Sam 15. Neither then, nor at any future time, were *they two* friends, ib. 341, erinnert etwas an das vulgäre *them*

two; gew. *these* (*those*) two, obschon nach *we two*, *you two* auch *they two* zu folgern wäre. Not knowing which she pitied most — *he*, or Guy, or Tishy, ib. 234. I went to see them both, *he* and your sister, 363.

Rhoda Broughton ist in ihrer Sprache oft nachlässig und inkorrekt; man findet bei ihr viele Freiheiten der Umgangssprache. Im Gebrauch der Adverbien ist sie sehr unsicher: get it out *quick*, Red I 32, aber asks *quickly* I 33; *go slow* I 76, sogar *read slow* II 183; *mighty easy* pleased Com. 179. Einerseits: everything that *smells sweetly*, Red I 149; anderseits ganz falsch: if anybody *looks pleasant* at me I 136. Ein alter gelehrter Mann sagt: *uncommon* free and easy, Com. 53. Archaismen wie *quicklier* und Vulgarismen wie *preciouser* sind oben besprochen. An *iller-*mated pair II 267. Fam. *Aren't* I? I 157, Com. 16 etc. He says, and none *durst* move, II 13. To Esther, the great sting of death had always *laid* in his pain, II 143. She *daresay'd* she should not trouble us long, Com. 323; scheint in der neueren Zeit häufiger zu werden, s. Kap. XIV.

Mrs. Oliphant ist eine schottische, fein gebildete Schrifstellerin. Scotizismen sind selten, wie: Next year I *will* be of age, Gates II 136, f. shall, und ist dadurch zu entschuldigen, dass man auch im Engl. *I'll be* bisweilen futurisch gebraucht; Miss Jane, whom Norah took a violent fancy *for*, ib. I 63, f. *to*, analogisch nach have, feel friendship, affection *for*.

Mrs. Hungerford, die lebhafte und heitere Darstellerin des aristokratischen Lebens (ein Kritiker nennt ihre Bücher „the tipsy-cake of literature"),[1] ist irisch und kann sich im englischen Gebrauch von *shall* und *will* nicht zurecht finden. When we have our beloved father well under the ground, I *will* then be the head of this house, Phyllis I 57. You will be out shooting all day, and I *will* be left at home to speak to them [the guests], ib. I 187. I am born a flirt, and as such I hope *I'll* die, ib. I 211. Now, I suppose, we *will* have to be very seemly in our conduct, ib. I 218. I *won't* know what to do with it, ib. I 226. *Will* you find the task too arduous? ib. II 37. Had I accepted, I *would* have been wretched, ib. II 76. „I've a good mind not to go myself". „Why?" „Well, *I'd* be here to speak to, *wouldn't* I? Patty 106. *Would* I bore you all very much if I showed myself there again so soon? Phyllis I 34. I found I *would* be here almost as soon as a letter, ib. I 55. I was afraid every minute I *would* be caught, ib. I 84. „Surely you would be happier with me than living as you do now". „No, no, I *would* not", ib. I 147. „I think I *would* like to see it". „*Would* you?" ib. I 153. — Es scheint mir, dass in ihren späteren Büchern *shall* und *will* richtiger gebraucht sind. Wenigstens finde ich in „Airy Fairy Lilian" immer den richtigen Gebrauch. — How you jump *to* conclusions, Phyllis II 97, f. at. — [„I always thought everything was fair and above board *on* a race course", observes Harriet [eine feine, ältere Dame], Phyllis II 111, ist gew. „He went up to him *on* the course", sagt ein junger Offizier ib. II 112, wie *on* the turf, the road. Vgl.

---

[1] Zupitza HA 85, 96: Sie erzählt nicht ungeschickt und weiss namentlich die Unterhaltungen, die sie ihre Figuren führen lässt, lebhaft und geistreich zu machen.

das am. *on* the street. Im 18. Jh. stets I was walking *on* the Mall. Will your ladyship be *on* the Mall to-morrow night? Swift, Pol. Convers. 372. Jetzt *in* the Mall.] — *The day* will not *rain*, Ment. I 79, unenglisch; erinnert an das schott. *the day* = to -day; ist aber hier sehr sonderbar als Subjekt zu *rain* gebraucht.

Ouida (Louise de la Ramée) liebt starke, bes. fremde Farben und „quaint expressions", Archaismen, Provinzialismen, Gallizismen etc. So z. B. in „Folle-Farine", das in Frankreich in der 1. Hälfte des 19. Jhs. spielt. He worked with his *hireling* I 30. All she heeded was whether she had *pottage* enough to eat at noonday I 40. [Jacob sod *pottage*, Gen. XXV 29.] They said these things only in their *ingle-nooks* I 46. [Lady B.s *ingle-nook*, Mathers, Jo 19]; schott. *ingle*, Feuer; auch von einzelnen engl. Schriftstellern beliebt: to sit by the *ingle*. — The woods were ransacked for every broken bough by *reivers* younger and more agile than herself I 148; schott. *reive*, arch. engl. (noch bei Shakesp.) *reave* rauben, ags. rēafian, gew. *bereave*. — They [the Gipsies] stole horses . . . they *harried* cattle I 50. Two or three went out to try and *harry* cattle by the light of the moon I 70; plunder, ravage, Nebenform von *harrow*, s. Skeat. [Happy cows, who have no father to *harry* them! Mathers Rye I 65 = harrow, torment.] She was fleet as the roe, strong as the young *izard* I 67, Steinbock, s. oben. — To Phratos they [the Gipsies] only gave such burial as the *corby* gives the stricken deer I 85; schott. *corbie* Raben, frz. corbeau, lat. corvus, schwed. (und norw. Dial.) *korp*. — Working at the honourable trade of a *cordwainer* I 103, Corduanarbeiter, Schuhmacher, afrz. cordouanier (Cordubanarius), nfrz. cordonnier. — The broad *pamments* of the *paven* courts I 102; *pamment* arch., s. oben; *paven* historisch falsche Form wie *proven*, beide von romanischer Wurzel. — A little bird *made music* I 106 = d. Musik machen; arch. u. poet., s. Kap. X. [She] had been a gipsy's *leman* I 150, Geliebte, Buhle, veraltet; me. *lemman* Chauc., aus lefman, ags. lēofman, wie woman auf wīfman. Einen Höhepunkt erreicht Ouida's archaischer Stil in dem Satze: *Thy grandsire lies a-dying* II 142 = ton grand-père est mourant. — Ihrem norwegischen Helden giebt die Vf. den merkwürdigen und wild klingenden Namen *Arslàn*, welcher seine Landsleute, die Norweger, gewiss in Erstaunen setzen würde; es ist nämlich nichts Geringerers als das türkische Wort *arslān* Löwe, das hier als gut norwegisch auftritt! — I wonder *has he* been the last I 39; der Gebrauch des direkten statt des abhängigen Fragesatzes hat etwas Störendes und wird am besten vermieden, kommt aber nicht selten vor; Rhoda Broughton hat: I wonder *has she* come to herself, Red II 259; I wonder *did I* bruise it, ib. 211. Der Amerikaner Howells: I wonder *did Petrarch* often walk down this road; von F. Hall, Rec. Exemplif. 106 als schlecht verurteilt. Schon Shakespeare hat: To know *where sits* the wind, Merch. I 1. Tell me *who is it* quickly, As III 2. — The *cherming* of the birds I 29, selten. — A grinning bloated, *jibbering* thing, II 61, ebenso, s. oben. Wo Ouida dagegen neuere engl. Verhältnisse schildert, z. B. in „Under two Flags" und „Held in Bondage", ist sie modern genug, sogar „slangy".

Über Eigenheiten und Fehler bei anderen Schriftstellern s. noch Fitzedward Hall, oben.

M. Krummacher, *Notizen über den Sprachgebrauch Carlyle's*, ESt. VI 352. — *Sprache und Stil in Carlyle's 'Friedr. II'*, ESt. XI 67. 433; XII 38.

H. E. Shepherd, *A Study of Lord Macaulay's English.* Transact. and Proc. of the Mod. Lang. Ass. of America III. Vgl. F. Hall, oben.

Kap. VIII. Die Vulgärsprache.

Als die Tendenzen der gebildeten Sprache vielfach bestimmend und als die Keime der Zukunft oft in sich tragend, ist auch die Volkssprache sehr zu beachten. Beide sind Entwickelungen der lebenden Sprache, die Volkssprache eigentlich organischer, aber auch freier und ungebundener; auch die Verirrungen der Sprache sind philologisch interessant. Nicht jede Nachlässigkeit, jedes Verderbnis ist dazu bestimmt, in die korrekte Sprache aufgenommen zu werden: viele im Laufe der Zeit entstandenen Auswüchse sterben wieder ab, werden von den Pflegern der Sprache weggeschnitten oder durch den Geschmack und die Mode der guten Gesellschaft ferngehalten.

Ehe ich weiter gehe, gebe ich zuerst ein paar kleine Proben der Londoner Volkssprache, wie sie von Dickens dargestellt wird [1].

The Sausage Machine (Pickw. II 20).

„Wery nice pork-shop that 'ere, Sir."

„Yes, it seems so", said Mr. Pickwick.

„Celebrated Sassage [sausage] factory", said Sam.

„Is it?" said Mr. Pickwick.

„Is it!" reiterated Sam with some indignation; „I should rayther think it was. Why, Sir, bless your innocent eyebrows, that's vere the mysterious disappearance of a respectable tradesman took place, four year ago."

„You don't mean to say he was burked, Sam?" said Mr. Pickwick, looking hastily round.

„No I don't indeed, Sir", replied Mr. Weller. „I vish I did; far worse than that. He was the master o' that 'ere shop, Sir, and the inwenter o' the patent-never-leavin-off sassage steam ingine, as 'ud [that

[1] Die von Dickens geschilderte Vulgärsprache, namentlich wie sie in *Pickwick* dargestellt wird, ist vielleicht jetzt in gewissen Stücken veraltet; indessen stimmt doch die Darstellung neuerer Schriftsteller wesentlich mit der seinigen überein, wie auch die neueren Werke Dickens' mit seinen älteren. Ich erinnere hier daran, dass die *Sketches* 1835-6 erschienen, *Pickwick* 1836-7, und sein letztes Buch, *The Mystery of Edwin Drood* (unvollendet), 1870.

would] swaller up a pavin' stone if you put it too near, and grind it into sassages as easy as if it was a tender young babby. Wery proud o' that machine he was, as it was natural he should be; and he'd stand down in the celler a lookin' at it, ven it was in full play, till he got quite melancholy with joy. A wery happy man he'd ha' been, Sir, in the procession [possession] o' that 'ere ingine and two more lovely hinfants besides, if it hadn't been for his wife, who was a most ow-dacious wixin [vixen]. She was always a follerin' him about, and dinnin' in his ears 'till at last he couldn't stand it no longer. 'I'll tell you what it is, my dear', he says one day; 'If you persewere in this here sort of amusement', he says, 'Im blessed if I don't go away to 'Merriker [America]; and that's all about it'. 'You're a idle willin [villain]', says she, 'and I wish the 'Merrikins joy of their bargin'. Artér vich she keeps on abusin' him for half an hour, and then runs into the little parlour behind the shop, sets to a screamin', says he'll be the death on her, and falls in a fit, which lasts for three good hours — one o' them fits which is all screamin' and kickin'. Well, next mornin', the husband was missin'. He hadn't taken nothin' from the till, — hadn't even put on his great coat, so it was quite clear he warn't gone to 'Merriker. Didn't come back next day, didn't come back next week; the missis had bills printed sayin' that if he'd come back, he should be forgiven everythin', (which was very liberal, seein' that he hadn't done nothin' at all), all the canals was dragged, and for two months arterwards venever a body turned up, it was carried, as a reg'lar thing, straight off to the sassage shop. Hows'ever none on 'em answered, so they gave out that he'd run avay, and she kept on the bis'ness. One Saturday night, a little thin old gen'lm'n comes into the shop in a great passion and says, 'Are you the missis o' this here shop? 'Yes I am', says she. 'Well, ma'am', says he, 'then I've just looked in to say, that me and my family ain't a goin' to be choaked for nothin'; and more than that, ma'am', he says, 'you'll allow me to observe, that as you don't use the primest parts of the meat in the manafacter o' sassages, I think you'd find beef come nearly as cheap as buttons'. 'Buttons, Sir!' says she. 'Buttons, ma'am', says the little old gen'lm'n, unfolding a bit of paper, and shewin' twenty or thirty halves o' buttons. 'Nice seasonin' for sassages, is trousers' buttons, ma'am'. 'They 're my husband's button's, says the widder, beginnin' to faint. 'What'! screams the little old gen'lm'n, turnin' were pale. 'I see it all', says the widder; 'in a fit of temporary insanity he rashly converted hisself into sassages!' And so he had, Sir", said Mr. Weller, looking steadily into Mr. Pickwick's horror-stricken countenance, „or he'd been draw'd into the ingine, but however that might ha' been, the little old gen'lm'n, who had been remarkably partial to sassages all his life, rushed out o' the shop in a wild state, and was never heerd on afterwards!"

The Tea Drinking (Pickw. I 315).

„What do you think them women does t'other day", continued Mr. Weller [senior]. „What do you think they does, t'other day, Sammy?"
„Don't know", replied Sam, „what?"

„Goes and gets up a grand tea drinkin' for a feller they calls their shepherd“, said Mr. Weller. „I was a standing starin' in at the pictur shop down at our place, when I sees a little bill about it; 'tickets half-a-crown. All applications to be made to the committee. Secretary, Mrs. Weller;' and when I got home, there was the committee a sittin' in our back parlour — fourteen women; I wish you could ha' heard 'em, Sammy. There they was, a passin' resolutions, and wotin' supplies, and all sorts o' games. Well, what with your mother-in-law a worrying me to go, and what with my looking for'ard to seein' some queer starts if I did, I put my name down for a ticket; at six o' clock on the Friday evenin' I dresses myself out, wery smart, and off I goes with the old 'ooman, and up we walks into a fust floor where there was tea-things for thirty, and a whole lot o' women as begins whisperin' to one another, and lookin' at me, as if they 'd never seen a rayther stout gen'lm'n of eight-and-fifty afore. By and bye, there comes a great bustle down stairs, and a lanky chap [fellow] with a red nose and white neckcloth rushes up, and sings out, 'Here's the shepherd a coming to wisit his faithful flock'; and in comes a fat chap in black, with a great white face, a smilin' avay like clock-work. Such goin's on, Sammy. 'The kiss of peace', says the shepherd; and then he kissed the women all round, and ven he'd done, the man with the red nose began. I was just a thinkin' whether I hadn't better begin too — 'specially as there was a wery nice lady a sittin' next me — ven in comes the tea, and your mother-in-law, as had been makin' the kettle boil, down stairs. At it they went, tooth and nail. Such a precious loud hymn, Sammy, while the tea was a brewing; such a grace, such eatin' and drinkin'. I wish you could ha' seen the shepherd walkin' into the ham and muffins. I never see such a chep to eat and drink — never. The rednosed man warn't by no means the sort of person you'd like to grub by contract, but he was nothin' to the shepherd. Well; arter the tea was over, they sang another hymn, and then the shepherd began to preach: and wery well he did it, considerin' how heavy them muffins must have lied on his chest. Presently he pulls up, all of a sudden, and hollers out, 'Where is the sinner; where is the mis'rable sinner?' upon which, all the women looked at me, and began to groan as if they was dying. I thought it was rather sing'ler, but hows'ever, I says nothing. Presently he pulls up again, and lookin' wery hard at me, says, 'Where is the sinner; where is the mis'rable sinner!' and all the women groans again, ten times louder than afore. I got rather savage at this, so I takes a step or two for'ard and says, 'My friend', says I, 'did you apply that 'ere observation to me?' — 'Stead of beggin' my pardon as any gen'lm'n would ha' done, he got more abusive than ever: called me a wessel, Sammy — a wessel of wrath — and all sorts o' names. So my blood being reg'larly up, I first gave him two or three for himself, and then two or three more to hand over to the man with the red nose, and walked off. I wish you could ha' heard how the women screamed, Sammy, ven they picked up the shepherd from under the table“. [Proben der neueren Vulgärsprache findet man bei Sketchley in *The Mrs. Brown Series*, worüber weiter unten, im *Punch* und überhaupt

bei den neueren Humoristen. Die neuesten Darstellungen der Volkssprache entfernen sich nicht erheblich von der Dickensschen.]

Ich gehe jetzt zur Darstellung der wichtigsten Eigentümlichkeiten der Vulgärsprache über. Von reinen Entstellungen gelehrter Wörter und Wendungen („hard words") abgesehen, beruhen dieselben teils auf Bewahrung des Älteren, das in der Schriftsprache und der gebildeten Umgangssprache ausser Gebrauch gekommen[1] oder einer gelehrten Korrektheit gewichen ist, — teils auf weiterer Entwickelung der Keime und Neigungen der Sprache.

Zur ersten Klasse gehören folgende Fälle. Genitiv auf *s* durch *his* ersetzt, soweit dieser Gebrauch wirklich zur Vulgärsprache gerechnet werden kann; *his* wird jetzt meist nur burlesk oder aus Unwissenheit (bei Stämmen auf *s*) gebraucht[2]. *Bill Stumps his mark*, Dick. Pickw. I, 148. 160. Ein Diener schreibt: „*Mr. Atkins his opinion* is as the Earl is likely to live", T. A. Trollope, The Garstangs II 178. Schmitz Suppl. II 26 zitiert aus der Edinburgh Review (Vol. XV, Okt. 1809): „The epithet of Scholar is reserved for him who writes on the Æolic reduplication, and is familiar with *Sylburgius his method* of arranging defectives in ω and μι". Hier wird es zunächst als komische Nachahmung des älteren Stils gebraucht. Im 16. Jahrh. war es nämlich ganz gewöhnlich. Darum noch im 'Common Prayer Book': for Jesus *Christ his* sake; in der Bibel: *Sarai her* name is changed, Gen. XVII, zit. Schmitz, Engl. Gramm. S. 240; nach ihm finden sich bisweilen ähnliche Wendungen sogar bei Addison, Pope und Byron. [Im 18. Jh. Addison: *Socrates his* wife Spec. 247. *Diomedes his* legs, ib. 207 etc. Sterne komisch: Tribonius the church-lawyer's beard being . . . longer than *Didius his* beard, Shand. 170. I've got within a simple letter of *Erasmus his* mystic meaning, ib. 174]. Shakespeare: The *count his* gallies, Tw. Night III 3. *Mars his* true moving, Henr. 6a I 2. *Charles his* gleeks, ib. III 2. S. Abbott, Shakespearian Grammar und füge hinzu: *Mars his* armour, Haml. II 2 475, wo die Quartausgaben *Marses* haben. Bacon: *Pallas her* glass, Adv. of Learn. 278 (zit. bei Abbott). Dieser Gebrauch geht noch viel weiter zurück. In Chaucer-Handschriften findet sich öfter: The *Shipmanne his* Tale etc. Ähnliches zeigt sich schon in der älteren Rezension von Layamon (Anf. 13. Jh.), öfter in der jüngeren (Mitte 13. Jh.), s. Mätzner Gramm. III 236; I 314. [In den Paston Letters 1422—1509 findet sich *for my moder ys sake and myn; of my Lady Felbrig*

---

[1] Viele dieser Formen waren schon im 18. Jh. vulgär geworden. Überhaupt hat die Vulgärsprache des 18. Jh. eine grosse Ähnlichkeit mit der des 19., d. h. die Volkssprache ist wesentlich auf demselben Standpunkt stehen geblieben, ausser in einzelnen Fällen, wo die volkstümliche Form dem Einflusse der eindringenden Kultur und der Schulbildung gewichen ist.

[2] Sweet schreibt mir: „'Artemus Ward his book' is, I think, only an obsolete literary form. 'Stumps his' may be only another spelling of Stumps's = *stympsiz*". Das *h* ist bekanntlich in der Volkssprache sehr schwach oder ganz stumm.

is sustre etc., s. ESt VII 377; der Hrsg. ist geneigt, hier Genitive, der Rez. Wendt eher Possessiva zu sehen.] Ja schon im Angelsächsischen finden sich Spuren dieser Umschreibung. Mätzner führt aus der Bibel an: þǣr we gesāwon *Enac his* cynryn, Num. XIII 29; *Enac his* bearn, ib. 29 (Enoch's Kinder.) Ich finde im Orosius: *Nilus seó eá hyre æwylme* [Der Fluss Nil seine Quelle] is neáh þæm clife þære Reádan sǣ, Oros. ed. Thorpe S. 242. Später vermischt sich (bei der schwachen Aussprache des *h*) *his* und die Genitivendung *es* (*is*), die noch im 15., ja zum Teil auch im 16. Jahrh. eine eigene Silbe bildete[1]. Somit nahm die Erscheinung im Mittelenglischen und der Sprache der Renaissance mit der abnehmenden Flexion zu; es findet sich, wie Abbot bemerkt, meist bei einsilbigen Wörtern. Dasselbe kommt im Deutschen bekanntlich familiär vor: Dem König *sein* Sohn; Wo ist [der] Mutter *ihr* Hut? Schmitz braucht sogar in der Schrift: „Dies existiert nur in Chevallet *seinem* Kopfe!" Enc. 140, und verteidigt Suppl. I 43[2] diesen Ausdruck gegen einen anonymen Kritiker als einen Idiotismus, den man sich bisweilen erlauben kann. Auch in westnorwegischen Dialekten: Far *sin* Stok; Mor *sin* Hat („der Vater sein Stock", „die Mutter ihr Hut"); wir fassen *Far*, *Mor* nicht als Dativ, sondern als beziehungslose Stammform, die mit *sin* zusammen den Gen. bildet).

Die Endung *es* hat nicht nur nach einfachen Zischlauten, sondern auch nach *st* ausgesprochenes *e* (*ė*, *ĭ*) erhalten: She *bús|tes* áll | the bóxes, Thack. Misc. III 382 (Vers). Who trém|bles, and *cás|tes* her éyes | upon the ground, ib. The *costes* ib. Davies, Bible Engl. 50. 53 erwähnt *nest-es* als 'the uneducated form' und vergleicht mit Recht bei Wycliffe: Foxis han dennis, and briddis of the eir han *nestis*, Luk. IX 58. Com. Gramm. 40.

Die Vulgärsprache behandelt nicht immer wie die prosaische Schriftsprache Sachen und unpersönliche Begriffe als Neutra. [So auch die fam. Umgangssprache, bes. der Kinder, vgl. Sweet, Elementarbuch [3]46.] Nichts ist dem volkstümlichen Standpunkte natürlicher als Personifikationen, die darum hier noch öfter als in der gebildeten Umgangssprache vorkommen. Dies kann auch ein Nachklang aus der Zeit sein, wo jede Sache ihr Geschlecht hatte. So wird *he* oft von Sachen gebraucht. „You are provided with a book, sir?" „Bought *him* at a sale", said Mr. Boffin. „Do you know *him?*" „The book's name, sir?" inquired Silas. „*His* name is Decline-And-Fall etc." Dick. Mut. Fr. I 77. (Ags. bōc, altn. bōk f.) I see a French clock. I never saw *him* before, in my life, but I instantly lay my finger on *him* and say 'Paris!' Dick. Edw. Drood I 50. (Ags. clucge, altn. klukka, d. Glocke f.) There was four of 'em, for I reckoned 'em up when I had 'em; meat one, beer two, vegetables three, and which was four? — Why, pudding, *he* was four! Dick. ib. II 191. There's fish

---

[1] Bei Shakespeare selten: To show | his teeth | as white | as *wha|les* bone, Love's Lab. V 2 (*whale his* die Foll. ausser der ersten). I see | you have | a *mon|thes* mind to them, Two Gent. I 2. Dagegen bei Spenser häufiger, s. Koch Hist. Gramm. I 438.

[2] Schon oben S. 744 am Schluss der Besprechung von Moon's Werken im Zusammenhang angeführt.

to-morrow. Don't eat none of *him!* Dick. Chuzzl. I 155. (Ags. fisc m., der Fisch). Häufig bei Chaucer: „Ye schul *him* ['the cultre', the coulter] have, C. T. 3778. Had we *him* ['the philosophre stoon', the philosophers' stone], than were we syker enow, 12792. Der Gebrauch von *he* f. *it* kann auch dazu beigetragen haben, das alte *his* f. *its* in der Bibel, bei Shakespeare und noch in der Vulgärsprache zu erhalten. — *She* wird meist von hohlen Gegenständen, Behältern etc. (vgl. im Griechischen) gebraucht, nicht nur von Schiffen und Booten, was bekanntlich allgemein ist. So von *boat:* „Keep *her* out, Lizzie. Tide runs strong here. Keep *her* well afore the sweep of it", Dick. Mut. Fr. I 2. Der Verf. selbst sagt: Until now, the *boat* had barely held *her* own, ib. I 3. The [steam-]*boat* passed on *her* way, Mrs. Stowe, Uncle Tom I 183. Von einer Lokomotive (*engine*): „Look out, mate, *she*'s backing", Punch 29 March 1879[1]. In Judy's High Tide finde ich: Town Gentleman (who hates tobacco). Is this [railway] *carriage* smoking?" Country Gentleman. No Sir, for sartain *she* bain't. It be oi [it's I], S. 26. Street Boy (who is about to drop a stone on an onderground *train*). Now then, Bill, here *she* is. Don't miss her ib. S. 33. Vgl. bei Dickens: „Off *she* goes". And off *she* did go — if *coaches* be feminine — etc., Nickleby I 54. Kettle: Mr. Venus adjusting the *kettle* on the fire, remarked, „*She*'ll bile [boil] in a couple of minutes", Mut. Fr. III 119. [A *lift* [an elevator] . . . *she'll* have to make three trips . . . You 'ave only to press the button and *she'll* come, an' a great convenience you'll find *'er*, Duncan, Am. Girl 78. 79. — Davies schreibt mir: It is a common saying that „In Hampshire every thing is *he*, except a Tom Cat, and that is *she*".]

Pluralis unverändert: *year* f. years: Lived there this fifteen *year*, Dick. Sketch. 2. Forty *year* ago, Humphr. II 122. [18. Jh. Defoe: being the same day eight *year* that I went from my father and mother, Rob. 33 T.] Shakespeare: This seven *year*, Much Ado III 3; eight *yeare*, nine *yeare* Haml. V 1, Fol. 1. But mice, and rats, and such small *deer*, Have been Tom's food for seven long *year*, Lear III 4. Dies war früher die regelmässige Form der ursprünglichen Neutra. Chaucer: A thousend *yeere* (reimt sich mit *heere*), Knightes Tale 811; ags. gēar Plur. wie Sing., altn. ār, dän.-norw.-schwed. *år* unverändert. Doch kommt schon bei Chaucer die jüngere Form *yeres* (= years) vor. [Es ist zu bemerken, dass die flexionslose Form nur bei Namen gezählter oder zählbarer Gegenstände vorkommt. Twenty *year* gehört also in dieselbe Kategorie wie twenty *pound*, twenty *stone*, two *pair* of stairs, twenty *head* of cattle, a hundred *sheep*, many *fish*. Hierher gehört wohl auch *horse* bei Shakespeare. Auch bei Chaucer wes. nur Wörter wie *hors*, *deer*, *folk*, *neet*, *scheep*, *swin*, *year* (neben *yeres : eeres* 1523), ten *pounde* 454; dagegen *londes* 14, faire *wyfes* 234, his *wordes* 313. 498, *heres : eeres* 555 etc.]

---

[1] Hyde Clarke, Gramm. 61: Substantives of neither [neuter] gender are figuratively or by way of speech sometimes called *he* or *she*; as when we say of the sun, '*he* is setting'; of a ship, '*she* sails fast'; of an *engine*, '*she* runs well'". Hier sind aber verschiedene Sphären vermengt. Das Volk sagt nicht *he* von der Sonne, wohl aber *she* von der Lokomotive.

Komparation: Der Gebrauch von *er*, *est* geht noch weiter als in der gebildeten Umgangssprache. We was living then in a solitary place, but among the *beautifullest* trees, Dick. Copperf. III 419. The *beautifullest* creature, Humphr. II 15. The *wonderfullest* ewent, Sir! Chuzz. II 445. The mildest, *amiablest*, *forgivingest*-spirited, *longest-sufferingest* female, Humphr. III 73. That 'ere Tony is the *blessedest* boy of all the *charmin'est* infants, ib. I 90. The *sensiblest* thing, ib. I 93. The unluckiest and *unfortunatest* of men, ib. I 334. The *smilingest*, *affablest* gentleman, ib. III 15. The *affectionatest* people, ib. III 73. The *impudentest* set of young vipers, Troll. Am. Sen. I 145. When a man really loves he must be the *miserablest* or the happiest of human beings, Troll. Ralph I 170. He'll peep out in the *curiousest* way, Dick. Dorrit II 127. [He made her *retchider* and *retchider*, Thack. Misc. IV 18. The *chickenest*-hearted, Dick. Humphr. II 212.] Vgl. S. 682 ff.

Die doppelte oder überflüssige Komparation bei Shakespeare: *more better* (Temp. I 2), This was the *most unkindest* cut of all (Cæsar)[1], findet sich in der Vulgärsprache wieder. „Vell p'raps it is a *more tenderer* word“, said Mr. Weller, Dick. Pickw. II 53. I might ha' made your home *more comfortabler*, ib. II 351. *More unlikelier* things have come to pass, Humphr. I 128. (Mit doppelter Endung: I knows a *nicerer*, Pickw. II 382. You knows much *betterer* than me, Chuzzl. II 50. „He is, ma'am“, says I, „very miserable indeed — nobody could be *miserablerer*“, Thack. Misc. IV 138. „We have all heard the showman say, „This here, gentlemen and ladies, is the wonderful heagle of the sun; the '*otterer* it grows, the *higherer* it flies!“ Com. Gram. 32.) When you presume, Sir, to talk of keeping Chandlers' shops with her, you injure me in one of the *most delicatest* points in which one man can injure another, Pickw. I 373. Vgl. Comic Gramm. 45. [All diese Formen sind schon im 18. Jh. vulgär. So sagt bei Fielding die Kammerjungfer Mrs. Honour stets: It would be *more properer*, Jones I 246. He is a *more handsomer* and a *more politer* man, ib. 272. One of the *sweetest temperedest*, *best naturedest* men, ib. 167. One had *lieverer* touch a toad, 299. Vgl. Pegge 91: vulg. *worser*, *more worser*, *most agreeablest* etc.]

[*I*, *he*, *she* f. me, him, her und umgekehrt, s. Kap. VI.] *Hisself* f. himself, analog mit *myself*. He may make *his-self* easy, Dick. Pickw. II 55. He drank *his-self* to death, ib. II 122[2]. 15. Jh.: Who so thurgh arghnesse *his owne self* forgetith (Hoccleve, zit. Mätzner I 319). Vgl. bei Chaucer: Which that I hilp [helped] *my owen self* to stele [steal], C. T. 4244. [18. Jh. Swift, Journ.: I put it into the postoffice *my own self*, 291 N. Noch jetzt, und nicht nur vulgär: he made a key for *his own self*, Humphr. II 273 (vulg.). Gebildet: As if it was *my own self*, Dick. Dorr.

[1] Selbst in der Bibel: After the *most straitest* sect of our religion I lived a Pharisee, Acts XXVI 5, und im Prayer Book: The *most Highest*. S. Alford, The Queen's English S. 348.

[2] Wortspiel im *Punch*: „Mr. X [the butcher] kills *hisself* to-day, and will you have a joint?“ [er schlachtet selbst]. Ein Fleischer schreibt: „If so be you wants to have meat at prime cost, you must buy your own beastesses and kill *yourselves*“, Slang Dict. 87.

IV 266. As far as *my own self* and my own will are concerned, Troll. Min. II 44. *Our old selves* .. *our new selves*, Dick. Mut. Fr. III 69 etc.] 14. Jh.: *His-self* gan ther deye [did there die], Piers Plowman zit. Koch II 239. In der älteren Sprache sagte man ursprünglich *Ic me self* (Orm 11815, s. Witte, ESt. II 129) *þu þe self*; als aber die Possessiven *min*, *þin* zu *mi*, *my* etc. verkürzt wurden, trat Mischung mit diesen ein. [S. F. Voges, Der refl. Dativ im Engl., Angl. VI 317 ff. Jespersen, Eng. Kas. 143. In *ic me self* war *me* eig. Dativ.]

Das familiäre und vulgäre *'em* f. them, wie: vun on *'em* [one of them], Pickw. II 96, das früher auch nicht vom höheren Stil ausgeschlossen war: call *'em*, let me see *'em* (Shaksp. Macb. IV 1), wird jetzt allgemein als das mittelenglische *hem* erkannt: eche of *hem* [each of 'em], Chaucer; ags. heom. Das anlautende *th* fällt nämlich gewöhnlich nicht weg. [So schon Pegge, Anecd. [2]199, Note.]

Absolute Possessiva: *hisn* f. his, *hern* f. hers, *theirn* f. theirs, *yourn* f. yours. It ain't no bis'ness o' *yourn* [it is no business of yours], Pickw. II 58. Alford, Queen's Engl. 357 bemerkt: „The usage [Unterscheidung von *my* und *mine* etc.] is traceable in provincial dialects in the case of his', which is not varied in good English:

> He that prigs [steals] what isn't *his'n*.
> When he's cotched, is sent to prison.

And also in 'her'n', which we might once have similarly illustrated,

> She that prigs what isn't *her'n*,
> At the treadmill takes a turn."

Die Form auf *n* ist in Analogie mit *mine*, *thine* gebildet, welche als Erweiterungen von *my, thy* gefühlt wurden (während das Verhältnis in Wirklichkeit das umgekehrte ist). Schon im 13. Jh.: Alse we of *heoren* [theirs] weoren, Layamon zit. Koch II 234. 14. Jh.: The kingdam of hevenes is *heren* [theirs], Wycl. Matth. V 3; — is *herun*, ib. V 10. We shulen give and take togidre oure dowghtris and *youren*, Wycl. Gen. XXXIV 16. Dagegen hat Chaucer *heres* (*youre* und) *youres*, und ihm folgt die korrekte englische Sprache.

The tother f. the other: „What's the *tother* name?" said Sam, Pickw. II 47. In Mut. Fr. III 197 ff. sogar *the t'otherer* und *the t'otherest*. Auch bloss *t'other*: A man as has got to *t'other* end of the Borough, Pickw. I 141. Vgl. bei Shakespeare: I saw him yesterday, or *t'other* day, Haml. II 1 u. ö. [Im 18. Jh. war *t'other* in der Umgangssprache ganz gewöhnlich und kommt bei Swift, Addison, Steele, Lady Montagu u. a. unzählige Mal vor. In der 2. Hälfte des Jh.s fängt es an, eine familiäre, fast vulgäre Färbung anzunehmen. Sterne gemütlich: He would do this, and that, and *t'other*, Shand. 258. Sometimes one and sometimes *t'other*, ib. 455. Miss Burney, wenn sie es auch selbst gebraucht, legt es doch vorzugsweise vulgären Personen in den Mund, wie Tom Branghton: *t'other* night, Ev. 185. Entschieden vulgär sagt Mrs. Miller bei Fielding: *the t'other*, as she called him, was coming, Jones II 392. Vgl. Pegge 75: This, that, and *t'other* (or *the other*), allowable; the redundant *the t'other*, vulgar.] Die ursprüngliche Form bei Chaucer: Of whiche two, Arcite highte [hiess]

that oon[1] [der eine], And *that other* knight highte Palamon; Knightes Tale 156. Aus *tha-t other* entstand *the tother*, so schon bei Wycliffe: No man may serve two lordis, forsothe ethir he shal haat *the toon,* and love *the tother*; other he shal susteyn *the toon*, and dispise *the tothir*, Matth. VI 24[2]. Vgl. *a nickname,* me. an ekename etc.

Das Relativ *which* von Personen: Mrs. Raddle, *which* is Mrs. Cluppins's sister, Pickw. II 262. She had been told it herself by Mrs. Mudberry *which* kept a mangle, and Mrs. Bunkin *which* clear-starched, ib. II 84. Bei Shaksp. häufig: *Which* ne'er shook hands, Macb. I 2 Fol. 1. A civil doctor, *which* did refuse three thousand ducats of me, Merch. of Ven. V 1. He *which* hath your noble father slain, Haml. IV 7. Ebenso in der Bibel: Our Father *which* art in heaven, Matth. VI 9. If ye love them *which* love you, Mt. V 46 etc. [Noch im 18. Jh. häufig, zum Teil auch im 19. vorkommend, s. oben zu Marryat.]

Vulg. engl. u. amer. *howsomever*, seltener *howsom[e]dever* f. *however*, älter und noch feierlich *howsoever* (Bibel). *Howsomever*, I'll soon learn more about them, Marr. Settl. 135; Sam Slick ed. Baudry 13. No call *wotsumever* [whatever], Dick. Humphr. I 126. Dickens selbst schreibt scherzhaft: Who can be of any use *whatsomdever* such a day as this? Forster, Life I 166. Vgl. Shakespeare: But *howsomever* thou pursuest this act, Haml. I 5 Qq. (howsoever Fol.) [18. Jh. vulg. *Howsomever* sagt der rohe Capt. Mirvan, Burney, Ev. 80. 111. 141. 429. 439; ebenso der ebenso rohe Seemann Ltn. Bowling, Smoll. Rand. 18. 256. Das Cockney'sche „*Howsomdever* and *whatsomdever*“ erklärt Pegge 64 richtig aus älterem how*som*ever etc.] *How* in my words *somever* she be shent, Haml. III 2 Fol. Dieses *som* entspricht ganz dem dänischen *som* in *hvo-som-helst* wer auch (quilibet) und ist wahrscheinlich durch nordischen Einfluss ins Englische eingedrungen. Bei dem stark nordisch gefärbten Orm (c. 1200) findet sich: Godes þeoww [Diener], wha*summ* itt iss [altdän. *hwa sum thet œr*, wer es auch sei], Ormulum 5564, vgl. ib. *swa summ* = dän. schwed. så som [so wie] altdän. u. altschwed. swā sum, altn. svā sem. Im 15 Jh.: *What-sum-evir* it was, Prosalegende ed. Horstmann Angl. III 323. Whedder-so-ever he went or *what-sum-ever* he did, ib. 324.

A many eine Menge, viele. „No“, says he, „I'm too old [to be married], b'sides I'm *a many* sizes too large“, Dick. Pickw. I 130. I don't think you'll see *a many* sich [such], Humphr. I 171. They go to *a many* places, ib. II 158. There an't *a many* like you, ib. III 10. What *a many*

---

[1] *ōn*, nicht *ūn* zu sprechen; die alte Aussprache in only *ōᵘn'li* wesentlich bewahrt. Noch bei Shakespeare reimt sich *one* mit *stone* etc., so Macbeth V 7:

> So, thanks to all at *once* and to each *one*,
> Whom we invite to see us crown'd at Scone.

[2] Dieser Parallelismus findet sich noch früher. „What Orrmin [c. 1200] called *þatt an* and *þatt oþer* is seen in the Genesis and Exodus [c. 1230] in a new guise: *ðe ton*, *ðe toðer*“. T. Kington Oliphant, Sources of Standard Engl. 128. [Noch früher Sax. Chron. a. 1132: *ð oþer dœi*, d. h. *ðœt oðer dœi.*]

people! ib. III 240. Bei Shakespeare: I do know *a many* fools, Merch. of Ven. III 5. He is already in the forest of Arden, and *a many* merry men with him, As you like it I 1. Dies wird jetzt in der korrekten Sprache als ganz unerlaubt angesehen, obschon es durch Hinzufügung eines Adjektivs korrekt wird: *a good many*, *a great many*. Wahrscheinlich haben wir hier eine Spur des ags. Subst. mænigeo, meniu = d. Menge, das mit dem Adj. manig = e. many vermischt worden ist. Hierauf deutet auch die unregelmässige Aussprache many *męni*, die sich (von der Quantität abgesehen) wie any *ęni* (ags. ǣnig) verhält; dagegen stimmt manifold *mänifōᵘld* mit ags. manig. Schon im Ags. findet sich öfter als Adj. *mæneg*, *menig* neben *manig*, so im Orosius ed. Thorpe S. 302: Eufrate þa eá . . . he hy eác mid gedelfe on *menige* eá upp-forlēt [„this he also by digging threw off into many rivers"]. Umgekehrt findet sich auch als Subst. *manigeo* neben *mænigeo*. Vgl. Mätzner Gramm. I 332; II 190; III 269[1].

In der starken Konjugation sind einige mit dem Präsens gleichlautende Präterita zu merken. I never *see* such a face as that, afore, Pickw. I 336. Afore I *see* you I thought all women was alike, ib. II 53. Diese Form, die sich schon bei Bunyan[2] findet, kommt schon im 18. Jh. als vulgär vor. The very first time ever I *see* you, sagt die vulgäre Mad. Duval, Burney Ev. 73. Dieses *see* hängt wahrscheinlich mit dem mittelengl. *seigh* (ags. seh f. seah) zusammen, welches sich bei Chaucer und Wycliffe neben *saugh* (ags. seah, später *sah* Layamon, *sagh* Homilies 12th Cent. ed. Morris S. 7) findet; aus letzterem später *saw*, das zuletzt in der Schriftsprache alleinherrschend wurde. — Ven he *come* straight agin, the watch and chain was gone, Pickw. I 415. „I never *see* nor *come* across such a file as that old Nickleby", sagt der vulgäre Schulmeister Squeers, Dick. Nick. II 366. Chaucer: Ther *com* a kyte and bar awey the boon [there came a kite and carried away the bone], C. T. 1181; ags. com = altn. dän. schwed. kom. Pepys, *Diary* 1660 ff. gebraucht sehr häufig diese Form. This morning *come* Captain J. onboard I 67. As he *come* along I 128. When I *come* home I 129 etc. — Vulg. *give* f. gave. Sketchley, Mrs. Brown's Christm. Box: Jane *give* Mrs. B. a shove, as slipped off the bed XI. So I *give* the cake to Mrs. Challin, as were 'elpin' me XVII. I *see* he were 'urt bad, so *give* 'im a little drop of brandy, and never was more frightened in my life, 27 etc. Diese Form findet sich ebenfalls bei Pepys wieder: my Lord wrote a letter, and *give* it me to carry I 70. My Lord *give* me many orders I 73 etc.

Einzelne Reste alter starker Konjugation: That night when it *snew* so hard, Dick. Copperf. III 170; kann auch nach Verben wie *blow-blew*

---

[1] Ags. *manig* (*manega*, *-um*) ist die ursprüngliche Form des Adjektivs = d. mannich, mancher, got. manags, dagegen *menigeo* die des Subst. = got. managei, wo die Endung Umlaut wirkt, d. Menge.

[2] But was you not afraid, good Sir, when you *see* him come out with his Club? Pilgr. Progr. 283. They could not, when they *see* him march through the town, but cringe, Holy War 120. (Zit. von Widholm, Notes on Bunyan S. 47).

gebildet sein: it *snew* and it *blew*[1]. [*Snew* bei Chapman, s. Regel, ESt V 333. Ebenso bei Holinshed: it *snew* an artificial kind of snow, s. Pegge 107, welcher als nordenglisch anführt: I *sew* my corn, I *mew* my hay, und: it *snew*; noch Dr. Wallis in seiner Grammatik hat *snew* neben *snowed.* Vgl. auch F. Hall, Rec. Ex. 65. 69. Com. Gram. 68. Die Form *snew* ist vielleicht jetzt in der Vulgärsprache veraltet.]

Ältere schwache Biegung: He *catched* hold of us, Dick Great Exp. II 139. He'd *cotcht* the cheerman's hi [caught the chairman's eye], Dick. Sketch. 169. (Nebenform *cotch* durch Einfluss von *caught*; daneben auch *ketch*; *Jack Ketch* = the hangman. 18. Jh. vulg. *ketched*, Smoll. Clink. 81. Bei Miss Burney auch *catched* vulg., Ev. 184. Sonst *catched* noch im 18. Jh. gewöhnlich, s. oben.] Dieses Verbum ist das altnormannische und altpicardische *cachier*[2], welches dem afrz. chacier, nfrz. chasser entspricht und mit dem ital. cacciare stimmt. Shakespeare: None are so surely *caught*, when they are *catch'd*, Love's Lab. IV 2. Wycliffe: Sorewe hath *cachid* thee, Mic. IV 9 Oxf. Diese Form muss älter als *caught*, altengl. *cauhte*[3], *cahte* etc. sein, weil das Wort aus dem Französischen eingeführt worden ist, wie z. B. *dispatch*; erst nachher kann es englischen Formen wie *raught* angebildet worden sein, vgl. *distraught* f. distracted nach *straught* von *stretch*, s. Mätzner Gramm. I 375.

Statt *to* mit Infinitiv wird oft *for to* (= d. um zu) gebraucht, besonders um eine Absicht auszudrücken, aber auch sonst. „Now, Miss Woolford“, sagt ein Clown, „what can I come *for to go*, *for to fetch*, *for to bring*, *for to carry*, *for to do* for you, ma'am?“ Dick. Sketch. 104, vgl. Letters I 124. In Almar's Dramatisirung von Oliver Twist sagt Noah: „Do you mean *for to come*, *for to go*, *for to say* you don't know what's a sneak?“ S. 18 ed. Hartung. He had previously offered *for to bribe* me,

---

[1] Ags. *snāwan-snēow?* Snāwan ohne Angabe der Konjugation bei Bosworth. Chaucer hat: Hit *snewede* in his hous of mete and drynke, Prol. 345, aber dies ist vielleicht ein anderes Wort. De Vere, Americanisms 548 bemerkt: „*Snew*, the old preterite of to snow, and its companion *snown*, are both still frequently heard in the United States; sometimes affectedly, as in Major Jack Downing's Letters: „First it blew, and then it *snew*, and finally it frizzed horrid“; but by the negroes in the South precisely as it was used by the first English settlers. „Yes, mas' Bob, it *snew* sure all night long, dat's so“.

[2] Fragment d'une Anthologie picarde p. p. Boucherie S. 21:

Cançons faite de m'ammie
Taut coie sois par douchour [douceur]
S'on t'en *cache* [Si l'on t'en chasse], fai un tour,
Si va à l'autre partie.

Neunormannisch *cachié* chasser, *cache* chasse, s. Joret, Le patois normand du Bessin, Mémoires de la Soc. de Ling. III 395. — Mit Unrecht leitet Varnhagen Angl. III 376 *catch* vom nfrz. *cacher* = coactare, 'zusammentreiben'. Schon Wedgwood hat das Richtige, aber mit onomatopoetischen Phantasien verunstaltet.

[3] *Bicauhte* kommt zwar c. 1160 vor, Old Engl. Homilies, Ser. I 179, s. Kington Oliphant, Sources of Standard English 79. 83. Aber schon Orm hat *bikæchedd* neben *bikkahht.* Wenn *catched* etwas später als *caught* erscheint, mag das zufällig sein.

Dick. Dombey III 216. My house ain't much *for to see*, Copperf. I 136. Here's Ham come *fur to take* you home, ib. II 254. [How came that *for to happen*? Marr. Simple 83. George Eliot lässt sogar einen Geistlichen diese Form gebrauchen, um anzudeuten, dass er nur wenig gebildet war: Miss Julia had never heard any one sniff so frightfully, and Miss Arabella wondered why he always said he was going *for to do* a thing, Barton 15. — Schon im 18. Jh. vulgär. If the best he that wears a head was *for to go* to offer say such an affronting word to me, Field. Jones I 272. A fellor who would think *for to go for to offer* to take up with a dirty trollop, Smoll. Clink. 80. You make me *for to* laugh, Goldsm. 362 T. We don't choose *for to* part with her, Ev. 48. Will you pretend *for to say*, ib. 55. No need *for to puff* 'em up more, ib. 79. I shan't go *for to model* myself by etc., ib. 117. Tell me why you took the liberty *for to ask*, ib. 125. If you thought *for to fob* me off, ib. 125. Please *for to tell* me the reason, ib. 429. — Um so sonderbarer ist es, dass es noch Horace Walpole in seinen Briefen 1750—60 gebraucht, worauf mich Davies aufmerksam macht. If I wanted examples *for to deter* one from etc. Lett. I 228. General W. is too lean *for to be* a groom of the bedchamber, II 213. Davies bemerkt: „These are the latest instances I know of *for to* used by an educated person".] Diese Verstärkung, die jetzt aus der korrekten Sprache gänzlich verbannt ist, ist sehr alt. In der Bibel: What went ye out *for to see*? Matth. XI 8. It is not lawful *for to put* them into the treasury, Matth. XXVII 6. Shakespeare: Forbid the sea *for to obey* the moon, Wint. Tale I 2, s. Abbott § 152 und füge hinzu: Which *for to prevent*, I have thus set it down, Haml. III 1. We'll teach you *for to drink* ib. I 2 Q. (*to drink deep* ohne *for* Fol. 1.) Chaucer: To Caunterbury they wende, The holy blisful martir *for to seeke*, C. T. 17. *For to* see, and eek *for to be seye* [seen] of lusty folk, ib. 6135. Wycliffe: But what thing wenten ye out *for to see?* Math. XI 9. Das älteste Beispiel habe ich im 12. Jahrh. gefunden: Se King hit did *for to havene* sibbe and *for* helpe *to havene* [in order to have peace and help], Sax. Chron. Jahr 1127. (Dagegen nicht im Ags.) „Diese Zusammenstellung der Präpositionen, welche dem dän. und schwed. *for at* [schwed. *för att*] beim Infinitiv analog ist, war ursprünglich eine Verstärkung des Infinitivs mit *to*, nachdem dieser abgeschwächt und vielfach einem reinen Infinitiv gleich behandelt war". Mätzner Gramm. III 56.

Das Gerundium auf *ing* von transitiven Verben, namentlich mit vorhergehendem *a* oder anderen Präpositionen, wird oft mit *of* statt mit dem Objekt verbunden. I used to watch the old missus *a knitting of stockings*, Marr. Faithf. 187. I see her *a kissin' of* him agin [again], Pickw. I 111. Wot's that you're *a doin' of*? ib. II 50. Settin [sitting] too long on the damp grass *a hearin of* a shepherd, ib. II 348. I've been *a turnin' of* it over, Chuzzl. II 342. You have masterses and mississes *a teaching of* you everything, Dombey I 203. I don't find myself much better *for seeing of* you, Pickw. II 152. Can't you be fond of a cove [fellow] without *squeedging* [squeezing] and *throttling of* him, Dombey III 201. Here's *wishing of her* back again [ich trinke auf ihre baldige Rückkehr], Domb. I 24.

If so be you'll excuse *my doing of* it, ib. III 145. My getting out of my chair may wake him, let alone *my touching of* him, Mut. Fr. IV 17. There's *no denying of* it, Chuzzl. II 50. Arter [after] *cuttin'* and *curlin' of* 'em, Humphr. I 128. I shall take measures *for detaining of* 'em, ib. I 248. I have never took charity, nor has any one belonging to me. It would be *forsaking of* myself, and *forsaking of* my children to set up a contradiction now., Dick. Mut. Fr. II 264. Dies ist ein ehrwürdiger Überrest des ursprünglichen rein substantivischen Gebrauchs; *a* ist aus *o'* f. *on* oder aus dem älteren *an* geschwächt, vgl. to go *a* hunting, s. unten. Vulg. keep the pot *a bilin'*, Pickw. II 10, „erhalte den Topf im Kochen", urspr. *on boilinge*, jetzt in der korrekten Sprache mit Auslassung von *a*: keep the pot *boiling*. Sorry to keep you *a waitin'*, Sir, Pickw. I 128. Ebenso nur vulgär: I'm *a goin'*, eig. „ich bin im Gehen (begriffen)", korrekt engl. *I am going*. I'm not *a-going* to see this fair young child *a falling* into bad hands, Humphr. I 248. [Dialektisch od. vulgär bei George Eliot: *I'm a-dyin'*, Bede I 51. As I said when Mr. Baldwin comes in, *a-standing* where you sit . . . it's *set* my blood *a-creeping* to look at him ever sin' here he came *a-wanting* to buy the house over my head, Middlem. IV 161. — In der Bibel: She *lay a dying*; Luke VIII 42. Vgl. Wright, Bible Word-book. As he was yet *a coming*, Luke IX 42. Shakespeare: Thou, now *a dying*, say'st thou flatterest me, Rich. 2 II 1. Vgl. Abbott § 24. There are worthies *a coming*, Love's Lab. V 2. Whither were you *a going*? Henr. 8 I 3. He is *a praying*, Haml. III 3 Qq. *Of* nach Gerundium in der Bibel: He was known of them *in breaking of* bread, Luk. XXIV 35. They returned *from scarching of* the land, Num. XIII 25. Asahel would not turn aside *from following of* him, 2 Sam. II 21. They left *beating of* Paul, Acts XXI 32. S. Wright, Bible Word-book. Bei Shakespeare: Leave *wringing of* your hands, Haml. III 4. *By pronouncing of* some doubtful phrase, Haml. I 5. *About relieving of* the sentinels, Henr. 6 II 1. In der „unrechtmässigen" ersten Quarto von Rom. & Jul. findet sich: *for cracking of* nuts III 1; ebenso *by shedding of* thy blood V 3, wo *of* in den authentischen Ausgaben fehlt, s. T. Mommsen's kritische Ausgabe[1]. S. Abbott § 178. Bunyan: I thank you *for receiving of* me; to help them *by awakening of* them, *counselling of* them etc.; *by altering of* some of his principles; What is God's design *in saving of* poor men? u. a., Widholm, Notes on Bunyan S. 11. [18. Jh. Addison: The same

---

[1] Marryat hat: I hope to have the boy without *shedding of blood*, Settl. 243, wo *shedding* reines Subst. ist = *blood-shed*; without *shedding blood* würde sein „ohne Blut zu vergiessen" (ohne dass ich Blut vergiesse). Auf meine Frage, ob nicht *blood-shed* oder *shedding blood* vorzuziehen sei, antwortet Sweet: „I should say either *blood-shed* or *shedding blood*, without *of*, although this last would not be un-English". Ich finde bei Mätzner Gramm. II 320 aus W. Scott, Harold I 1 zitiert: There was *shedding of blood*, and *rending of hair*. [Zunächst nach dem biblischen: *Without shedding of blood* there is no remission, Hebr. IX 22, wie mich Davies belehrt. Vgl. There shall be *weeping* and *gnashing of* teeth, Matth. VIII 12.]

[axe] that Epeus made use of *in building of* the Trojan horse, Spect. 58. Steele: She is fallen *to eating of* chalk, Spect. 326. Johnson: They thought only of *culling of simples*, Bosw. 185, nicht Zitat, aber vielleicht Reminiscenz aus Shakesp.; if a physician were to take *to eating of* horse-flesh, ib. 282. Fielding: a sufficient cause *for his contemning of* them, Field. I 12; he would boast of his skill *in gaining of* women, ib. II 219. Sterne, komisch: Toby employed his time *in tagging of* points, Shand. 158.] Bei Chaucer: For to be wise *in beyyng of* vitaille [in buying victuals], C. T. 571. *In redouting of* Mars, 2052. So ferden they *in chaunging of* here hew 1649. No more, up peyne *of leesyng of* your heed, 1709. The sorow of Troylus, *in lovyng of* Crisseide, Chauc. ed. Bell III 19. And for ther is so grete dyversite In Englissh, and *in writynge of* our tonge, ib. III 298.] Dies ist bei Chaucer die gewöhnlichere Konstruktion, welche ags. Ausdrücken wie *for earnunge ēcan līfes* [for the winning of eternal life] entspricht; *for þæs landes sceáwunge* [for the seeing of the country], Sweet A. S. Reader S. 19. Doch fängt schon Chaucer an *of* auszulassen: I [Death] slowh [slew] Sampsoun *in schakyng the piler* [pillar], C. T. 2468; vgl. Mätzner Gramm. III 82. Hieraus ist die moderne Konstruktion entstanden, wodurch das Verbalsubstantiv reines Gerundium mit Objekt oder Adverbium wird, ohne jedoch seine substantivische Natur aufzugeben, indem es zugleich einen Genitiv oder ein pronominales Adjektiv vor sich duldet: *My entering the room*; there is *no trusting him*; *this taking him* in the very act of elopement, would be a very difficult thing to accomplish, Dick. Pickw. I 231. *The digging the foundations*, Bulwer, Maltravers I 5 (zit. Mätzn. III 79.) Am schlagendsten zeigt sich diese Zwitternatur, wenn bei älteren Schriftstellern noch ein gewöhnliches Adjektiv beigefügt wird, was gegenwärtig nicht mehr geschieht. So bei Shakespeare: *This sudden sending him* away, Haml. IV 3. To plague thee for *thy foul misleading me*, Henr. 6 c V 1. [18. Jh. Bei Defoe häufig: The judgment of Heaven for *my wicked leaving my father's house*, Rob. 5. By *a constant reading the scripture*, ib. 81. Thoughts of revenge, and of *a bloody putting twenty or thirty* of them to the sword, ib. 141. During *my long, long inhabiting that place*, ib. 215. Fielding: Be pleased to wave (= waive) *all upbraiding me* at present, Jones II 400.] Bei Chaucer: Of whens cometh *thin answering so rude?* 12360, wo *rude* eher Adjektiv als Adverbium ist. — Die Konstruktion mit *of* wird bekanntlich jetzt nur da geduldet, wo die Form auf *ing* durch ein adjektivisches Bestimmungswort als Substantiv bezeichnet wird: *The digging of the foundations*, wo es nach den Grammatikern korrekter ist *of* zu setzen als es auszulassen. *The closing of* the door recalled him to himself, Pickw. I 47. Add to this the screams of women, the shouts of boys, *the clanging of* gongs, *the firing of* pistols, *the ringing of* bells, the bellowings of speaking-trumpets, the squeaking of penny dittos . . . and you are in the very centre and heart of the fair, Dick. Sketch. 111. *His silent fighting of his way* trough the mental condition of this period might have been a little meritorious, Dick. Dorr. II 133. On *the raising of* the hand, Dick. Chr. Car. 18. Without *any losing of* his way, Troll. Eust. Diam. I 269. All this is *a swallowing of me* up alive, that rasps me, Dick. Dorr.

IV 223. There was *a great clapping of hands*, and *stamping of feet*, and *flourishing of handkerchiefs*, Pickw. II 62.

Durch Auslassung von *a* wird in der Vulgärsprache scheinbar ein reines Participium mit *of* verbunden. This burying-ground of a place, which *is wearing of* me down, Dick. Dombey I 132. I'*m expecting of* her, Copperf. II 264. „Somebody", I says, „*is forcing of* a door", Ol. Twist 219. He'*s* that *noticing of* me that my getting out of my chair may wake him, Mut. Fr. IV 17[1]. Ganz in derselben Weise bei Shakespeare: The shepherd *blowing of* his nails, Henr. 6 c II 5. A little *shaking of* my arm, Haml. II 1. An apothecary . . which late I noted, *culling of simples*, Rom. V 1. S. Abbott § 178. Bunyan: I would *be doing of* that which is best, s. Widholm S. 11. Mr. Honest *interrupting of* him, said etc., ib. S. 52[2]. (Der Anfänger hüte sich, dies mit dem rein adjektivischen Gebrauch zu verwechseln, wo der objektive Genitiv, durch *of* ersetzt, regelmässig ist, z. B. My conduct after the court-martial was more *deserving of* punishment than that for which I had been tried, Marr. Simple 455; vgl. worthy of, productive of etc.) [18. Jh. Defoe: The first object we met with was a horse which the wolves had killed, and at least a dozen at work; we could not say *eating of him*, but *picking of his bones*, Rob. 248; hier *eating* eig. aus *a-eating*, im Essen begriffen, Gerundium,

[1] Dagegen ist *I'm considering of it* Mut. Fr. I 75 nicht notwendig vulgär, da es auch in der korrekten Sprache *to consider of a proposal* etc. heissen kann. I'll *consider of* it, Dick. Chuzzl. II 22. I must take time to *consider of* it, Marr. Simple 439. Shakespeare: Have you *consider'd of* my speeches? Macb. III 1. Doch scheint dieser Gebrauch jetzt selten.

[2] Bisweilen geht diese Konstruktion sogar auf finite Verba über: Em'ly *wishes of* it, Copperf. II 254. He *remembered of* 'em, Dombey III 162. Them as should have loved and *fended of* her, *treated of* her like the beasts that perish, ib. III 262. A steamer which *drownded of* me, Mut. Fr. III 199. This man *accostes of* this gal, Thack. Misc. III 295. We *let go of* master, ib. IV 116 (nach *let go one's hold of?*) *Let go of* me! Dick. Ol. Tw. 113. Auch *leave go of*, s. Hoppe Art. *go*, 9. [Ähnliche Beispiele in der neueren Litteratur häufig, bisweilen sogar als gebildete Umgangssprache. We were on no account to *leave go of* each other's hands . . . on no account were we to *let go of* each other's hands, Whyte-Melv. Int. 19. Ein Offizier: Well, of course we picked him up, and after ten minutes or so we brought him round, but he never *let go of* that letter, Winter Reg. 49. Then they *let go of* Alice's hands, Carroll LGl. (Vf. spricht). „*Let go of it!*" she [Miss Rachel] said faintly, Collins Moonst. II 169 (Mr. Blake spricht). As if he hardly ventured to *let go of her* again, Yonge Kate 123; I'll undergo whatever she pleases for having ever *let go of* the young lady's hand, ib. 124. — Im 18. Jh. habe ich keine Spuren dieses Gebrauchs gefunden; nur Beispiele wie *let go my hand*, Field. Jones II 259. Defoe, bei dem man am ehesten die Wendung mit *of* erwarten sollte, hat: One of her hands was clasped round the frame of a chair, and she griped it so hard, that we could not easily make her *let it go*, Rob. 276.] Wenn diese Zitate wirklich alle den lebenden Sprachgebrauch wiedergeben (in Bezug auf *let go of* waltet kein Zweifel), so haben wir hier ein schlagendes Beispiel von der Macht der Analogie. Es wäre hiernach die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass in der Volkssprache alle transitiven Verba dazu kommen könnten „den Genitiv zu regieren" oder mit *of* verbunden zu werden.

aber der Übergang zum Präs. Part. ist hier so leicht, dass es davon fast nicht zu unterscheiden ist. Dasselbe ist in den folgenden Belegen der Fall. Lady Montagu: I endeavour to persuade myself . . . that Monday, *setting of partridges*; Tuesday, reading English; Wednesday, studying the Turkish language; Thursday, classical authors; Friday, spent in writing; Saturday, at my needle, and Sunday, *admitting of visits* and *hearing of music*, is a better way of disposing of the week, than etc. Lett. 36. Addison: Dear Spec., I suppose this letter will find thee *picking of daisies*, Spect. 131. A company of boys *were watching of* frogs, ib. 23.

A vor Gerundium ist in der Sprache alt. Bei Chaucer findet sich *to gon a begging* C. T. 11884 neben dem ursprünglichen Ausdruck: *on hontinge* be they riden 1689; ags. ic wæs *on huntunge* (Koch, Gramm. II 67. 68); vgl. *gān on huntode*, ESt XI 128. We rode *a hunting*, Goldsmith Sel. Works 6. Noch bei Dickens: a fine swarthy fellow who rode *a-hunting*, Nickl. I 73. He lay *a dreaming*, Mut. Fr. III 193. The poor woman *fell a crying*, Humphr. II 186. 359. *Go a shopping* ib. III 99 etc. Thackeray: Nor will Miss Wellbeck walk 20 yards *a shopping* without the protection of her page, Misc. I 275. Schon Koch Gramm. II 68 hat darauf aufmerksam gemacht, das *a* hier oft wegfällt, indem er aus Thackeray, Book of Snobs 27 [Misc. I 248] zitiert: Of mornings we used to *go out shooting*. In der That sind die meisten dieser Wendungen mit *a* in der gebildeten Umgangssprache gänzlich veraltet. Meine Vermutung hierüber bestätigt Sweet, indem er schreibt: „*Go a hunting* quite obsolete. *Fall a crying* altogether obsolete: we say *burst into tears*, *begin to cry* etc. I think we still say *set the watch* (*a*) *going*, either with or (generally) without the *a*“. Dies finde ich durch den Gebrauch neuerer Schriftsteller vollständig bestätigt. Schon bei Thackeray häufig: Making believe to *go yachting*, Misc. I 209. She *bursts out laughing*, ib. I 212. He took me out *coursing* and *fowling*, ib. VI 15. Trollope gebraucht immer *go out hunting* etc., wenn er die gewöhnliche Sprache wiedergiebt. Would she like to *go out hunting?* Am. Sen. I 134. Larry had found himself unable to *go out hunting*, ib. II 78. 140. I ought not to *go out hunting* so soon after my poor cousin's death ib. III 195. (Er lässt sogar die vulgäre Mrs. Masters sagen: She don't *go out hunting* any more, ib. I 139; she shall never *go out hunting* again ib. I 145.) I would shoot, fish, hunt, and *go out ratting*, if I could hope for the least success, ib. III 195. He had broken his neck *out hunting* [while being out hunting] ib. II 9. Mrs. Masters *is out walking* ib. II 194. Ebenso bei anderen neueren Schriftstellern: I must *go out hunting*, Marr. Settl. 91. Bell is *gone out shooting* (Quid pro Quo ed. Hartung S. 20). Mr. Manly *was out riding* (Better Half ed. Hartung S. 8). Trollope gebraucht *a*, wenn er den älteren Stil nachahmt: At the beginning of the century the income had sufficed . . . to keep an old lumbering coach for his wife's use when she went *avisiting*, The Way I 63. Er lässt den Herzog von Omnium sagen: „How can you look at the bowed back and abject face of that poor ploughman, who winter and summer has to drag his rheumatic limbs to work, while you *go a-hunting* or sit in pride of place among the foremost“ etc. Prime

Min. IV 116. It was so hard that if a stray seat in Parliament were *going a begging*, it should be thrown in the way of this man who didn't care for it, ib. II 25. Im Lustspiel 'My Wife's Diary' von Robertson ed. Hartung S. 5 findet sich die Übergangsform: You can *go out a-fishing* together. Ebenso in den von Thack. im Stile des 18. Jahrh. geschriebenen Memoirs of Barry Lyndon: My uncle *burst out a-laughing*, Misc. VI 43. Nachdem *out* eingesetzt ist, ist *a* ausgefallen. Thack. Misc. II 71 gebraucht scherzweise: Though we [the English] don't speak to each other much when we are *out a-pleasuring*, we take our holiday in common. Er scheint dagegen im Ernst zu gebrauchen: I *fell a-thinking* of my dear, dear Mary Smith. Misc. I 33. Auch Trollope hat: Then he *fell a-talking* with Mary, Ralph I 205. In Busch & Skelton's Handb. d. engl. Umgangsspr. 17 wird 'she *fell a crying*' als „rather vulgar" bezeichnet; genauer: veraltet ausgenommen in der Vulgärsprache. Dagegen lässt Trollope selbst die elegante Herzogin von Omnium sagen: The accounts that I intend to *set a-going*, Prime Min. I 91. Ein Amerikaner sagt: A thing of this kind, when it has once been *set agoing*, The Way I 109. Andererseits auch: *Set* the dancing *going*, ib. I 47. These condolements *set him thinking*, Troll. Finn II 226. III 54. The tidings *set* his heart *beating*, ib. III 73. Somit sind die Bemerkungen Sweet's in jedem Punkte bestätigt. [Noch Anfang 18. Jh. war *a* mit Gerundium in den verschiedenen Anwendungen ziemlich allgemein. Daneben hatte aber der Wegfall des *a* schon viel früher angefangen, und wurde nach und nach gewöhnlicher, bis am Ende das *a* ganz verdrängt war. So ist schon in der Bibel Wegfall nach *be* das Gewöhnliche: And the multitude *were praying*, Luk. I 10. Joseph *was feeding* the flock, Gen. XXXVII 2. He *was wandering*, ib. XXXVII 15 etc. Ebenso bei Shakespeare: They'*re coming* to the play, Haml. III 2. Now might I do it pat, now *he is praying*, ib. III 3. He that'*s coming*, Macb. I 5. *Is* the king *stirring*? ib. III 3 etc. 18. Jh. Defoe: I began to consider what I *was a doing*, Rob. 257 (Der Vf. spricht). Thieves just *a going* to murder them, ib. 117. I am just *a coming* 224. 248. 218. 312. Andererseits: As I *was going* out, ib. 165. *Set* them *a-diving*, ib. 433. *Go a-hunting*, 457. Pirates which were *gone a-cruising*, 423. *Going a-roguing*, 444. Steele: Let any man . . . look back at what he was all that while *a doing* [= at what he was doing all that while], Spec. 151. She *fell a-nailing* in all the pins, Tat. 15. I *fell a-laughing*, Tat. 45. He *falls a-whispering*, Tat. 38. They are *set a going*, Spec. 4. Andrerseits: sending his children *begging*, Tat. 26. Addison: The dog *fell a-barking*, Tat. 37. To *send* a hundred thousand [brave] fellows *a-begging*, Tat. 18. She *fell a talking*, Spec. 45. Swift: I *was a dreaming* that etc., Journ. 281 N. I think my wits are *a wool-gathering*, Pol. Conv. 423. The die is cast, and *is* now *a spinning*, 368 N. She is *gone a visiting*, 292 N. I *fell a railing* 305, aber auch: She *fell railing* at me, 289. [This] *set* them *a whispering*, 376. Johnson: He *fell a scribbling*, Bosw. 91; *go a-hunting*, *go a-fishing*, ib. 191; to *ride a-hunting*, ib. 409. Fielding: Mr. Jones *fell a trembling*, Jones I 197; *he fell a laughing*, *a singing*, *a crying* etc. I 341. 398. II 103. 347. Aber auch: I *burst into a* lond fit of *laughter* II 218; her horse *fell to*

prancing I 161; P. *fell into* so violent *a trembling* II 315. Jones *went a-shooting* I 90. He told you that nobody *was* with him *a-shooting* I 98. By insisting on her *riding a hunting* with him I 161. An angler happened to *be a-fishing* I 411. The simplicity of P. *set* J. *a laughing* II 215. Which *set* his heart *a longing* II 439. Sehr oft auch vulgär, z. B. Squire Western: I hope the times *are a coming* that etc. I 275. II 107. I saw an old woman *a begging* at the door II 215. Smollett: *go a begging*, Rand. 445. Vulg. he'*s a-going*, ib. 14.

Goldsmith: Going *a-begging*, 42 T. *Burst* out *a-laughing*, ib. 339. Vulgär: I find my wine'*s a-going* 265.

Sterne: They fell *a-crying*, Lett. (Sent. 215.) He *set* [them] *a dancing*, Sent. 60. [It would *set* Toby's modesty *o' bleeding* (sic, wahrscheinl. etymologische Schreibung), Shand. 50.

Miss Burney coll. mit familiärer oder vulgärer Färbung: We have *been a-shopping*, as Miss Mirvan calls it, Ev. 18. Lady Louisa: I should like to *set* something new *a-going*, ib. 157. Überwiegend legt sie es aber in den Mund vulgärer Personen, wie Mad. Duval: I wish you'd not *be* always *a-thinking* about other people's being served so 146; he stood some time quite in a brown study, *a-thinking* what he should do 157; You don't know what you are *a-saying* 175. Andere vulgäre Personen: I wonder what business you have to be always *a-laughing*, ib. 184. I've been *a looking, and looking*, 218. You're always *a-scolding* 237; ähnlich 268. 269. 273.

Allmählich nimmt diese Wendung eine immer mehr archaische oder vulgäre Schattierung an. So kommt es, dass schon Miss Burney, wenn sie selbst spricht, die moderne Wendung gebraucht: He had *been out* very late *hunting* with the king, Diary I 431. Theodore Hook geb. 1788, hat: *go out shooting or sailing*, Parson's Daughter 34. So kommt es, dass auch Marryat, geb. 1792, in gewissen Verbindungen *a* fast immer weglässt, in anderen beide Formen zulässt. So hat er stets *go, be out hunting*, Settl. 91. 109. 141. 170. 202. 211. 215. (They) are all *gone hay-making* ib. 91; *go milking* 159. Seltener Wendungen wie diese: My mother *burst out a-laughing*, Keene 43. 81, auch vulg., Simple 127. 131. You shall *go a-milking* again, Priv. 299. Sprichwort: He who *goes a borrowing goes a sorrowing*, Easy 55. Daneben auch: I *burst into tears*, Simple 133. The captain *burst into a loud laugh*, ib. 78. Vgl. auch: go out *on hunting excursions*, Simple 137; vgl. bei Defoe: I walked about *on my hunting*, Rob. 93, was sehr gut den urspr. Sinn von me. *gon on huntynge* beleuchtet.[1] Daneben: when we do not *go out to hunt*, Marr. For. 32. Settl. 181. 294.

[1] Ähnlich 17-18. Jh.: I *am upon writing* a little treatise, Pepys I 192, ich bin daran, ich bin (stehe) im Begriff zu schreiben, frz. je suis à (après) écrire, en train d'écrire, ital. sto per scrivere. He *is* now *upon coming* back again, Pepys I 127. The house *was* to-day *upon finishing* the act I 16. We *are upon* getting Sir R. Ford's house I 177. Bei Passiv: (He) *is upon being turned* away X 93. Richardson: I *was* just *upon sinking* into the ground, Pam. I 130. I *was* just *upon resolving* to defy

In der neueren Litteratur findet man bei den meisten Schriftstellern fast nur *go* [*out*] *hunting* etc., ausser wenn sie dem Ausdruck absichtlich archaische, vulgäre oder humoristische Färbung geben. So bei Thackeray, W. Collins, George Eliot, Trollope, W. Black, Helen Mathers, Rider Haggard, Mrs. Hungerford etc. Ich könnte leicht die Beispiele vervielfältigen, finde es aber überflüssig.]

Durch Auslassung von *a* sind Ausdrücke wie *the house is building* entstanden, urspr. *on buyldinge* (dän. *under Bygning*, frz. *en construction*) im Bau begriffen, vgl. bei Shakespeare: The feast is sold that is not often vouch'd wile 'tis *a making*, Macb. II 4. Their promise, as it is *a making* Haml. I 4 = in (the) making. There is some ill *a brewing* towards my rest, Merch. of Ven. II 5; vgl. das vulgäre: While the tea *was a brewing*, Dick. Pickw. I 315; korrekt dagegen: It [the failure] *was brewing* for us all along, Trollope, Finn II 53. Ignorant as yet of the storm which *was brewing* at home, Troll. Popenjoy II 128. Weiter bei Shakespeare: Let us seem humbler after it is done, than when it was *a-doing*, Cor. IV 2. The precedent was full as long *a-doing*, Rich. 3 III 6. Bisweilen wird auch *in* gebraucht: A piece many years *in doing*, Wint. T. V. 2. Dies scheint in der Bibel der regelmässige Gebrauch: Forty six years was this temple *in building*, Joh. II 20, wo nach Abbott § 140 Cranmer und Tyndale *a building* haben; vgl. Wright zu Sh. Cæs. V 3 38. [Nach Bosworth's Gospels aber hat Tyndale: *In* xlvj yeares this temple *was bilt*.] Vgl. die aktive Konstruktion: And so he was seven years *in building it*, Kings VI 38. While the flesh was *in seething*, 1 Sam. II 13. (15. Jh.: Whyl þe chyrche was *in byldyng*, Angl. III 316). [17. Jh. Bei Pepys *in* häufig neben *a* und Schwund. [I] saw the cathedral, which is now *fitting* for use, and the organ then *a-tuning* I 153. Such things as were then *in hatching* I 97. The making Sir J. M. a commissioner is now *in doing* IX 167. [We] saw our picture *in doing* X 66; vgl. his picture, which is *drawing* IX 45. I sent my sword *a-gilding* X 153, und: I set it *in doing* ib. — Sprichwort: Happy is the wooing that is long *in doing*, Mair.] Auch bei Neueren: This desk has been very long *in furnishing*, Miss Wetherell, Wide World 26. *A* mit Gerundium wird schon den Übersetzern der Bibel meistenteils zu platt für den erhabenen Stil geklungen haben. Während *a* jetzt allgemein für vulgär gilt, haben es doch einzelne neuere Schriftsteller wieder als archaische Wendung aufgenommen: Where roof or keel were *a-making*, G. Eliot, Middlemarch II 44, vgl. bei derselben Schriftstellerin: The man was still *in the making*[1], ib. I 266. The Irish cakes were only then *a*-

all the censures of the world, ib. II 38. Wir haben hier anscheinend die Grundform des sonst üblichen *I am a writing*, *a going*; aber in Wirklichkeit ist es nicht die mittelenglische, sondern eine neu entwickelte Wendung mit besonderer Schattierung. Wir ersehen hieraus, wie leicht und natürlich ähnliche Verbindungen sich entwickeln. Vgl. auch das fam. *to be on the mend* = to be on the way to recovery, das im Grunde dasselbe ausdrückt wie *to be* (*a*) *mending*. I'm *on the drive* from morning to night, Alcott Wom. II 131.

[1] Indem zum Gerundium ein anderes logisches Subjekt zu ergänzen ist, wird der Sinn scheinbar passiv. Vgl. The proof of the pudding is *in*

baking, Trollope, Castle Richmond III 349. While this was *a-doing*, id. The Way II 54. Though the thing had been long *a-doing*, id. Prime Min. I 109. [Im 18. Jh. war *a* noch sehr gewöhnlich, aber der Gebrauch hatte längst[1] zu schwanken angefangen, und die Sprache versuchte sich daneben in anderen Konstruktionen. So Defoe: Never was a shovel so long *a-making*, Rob. 61. Vgl. aktiv: This tree I was three days *a-cutting* down, ib. 95. This wall I was many a weary month *a finishing*, ib. 134. Seeing such work *is a-doing*, ib. 420. Daneben auch: All the while these things *were doing*, 103. While this *was doing*, ib. 135. 403. 404. 422. 429. There is some mischief *working*, ib. 294. I was not long *resolving*, ib. 262. [A desert] which we were sixteen days *passing* over, 463. Ebenso: The stakes were a long time *in cutting*, ib. 54. Swift: It was long *a coming*, Journ. 388 N. Choke, chicken, there's more *a hatching*, Pol. Conv. 365. It [the picture] is now *a mending*, 389 N. Daneben: How came yours [your letter] to be fifteen days *coming?* 270. Patrick was near an hour *bringing* a rag, 280.]

F. Hall, Mod. Engl. 332 sagt: „In the early part of the last century, when English was undergoing what was then thought a purification, the polite world substantially resigned *is a-building*, especially in its passive sense, to the vulgar. Towards the close of the same century, a just resentment of ambiguity was evinced in the creation of *is being built*. The lament is too late, that the instinct of reformation did not restore the old form. It is gone for ever [nicht ganz, als Archaismus noch bisweilen gebraucht, s. oben]; and we are now to make the best of its successors. „'The brass *is forging*'", in the opinion of Dr. Johnson, is „a vicious expression, probably corrupted from a phrase more pure, but now somewhat obsolete, . . . 'the brass *is a-forging*'". Yet, with a true Tory's timidity, and aversion to change, it is not suprising that he went on preferring what he found established, vicious as it confessedly was, to the end". Ich werde dies durch einige Belege näher beleuchten. Johnson und Boswell:

---

the eating = in being eaten; ganz wie bei reinen Substantiven: It is a custom more honoured *in the breach* than *in the observance*, Sh. Haml. I 4. Lat. Ager fit fertilis *fodiendo*. Auch sonst passivisch: Excuse his *throwing* into the water, Sh. Merry Wiv. III 3; IV 1, s. Schmidt Sh.-Lex. 1418b. [18. Jh. Addison: My coffee comes into my chamber every morning *without asking for it*, Spec. 12 (= without being asked for, od. without my asking for it; oder I have my coffee brought in without asking for it.)] Bei Neueren: Dolly, who, between his keen regards and her *eyeing over* by Mr. Tappertit, was put quite out of countenance, Dick. Humphr. III 110. But for this judicious *bringing up*, he might never have been the man he was, ib. III 132. Her flirtations with Mr. Brown, her business with Mr. Booker, and *her crushing* by Mr. Alf's Mr. James [a reviewer], Trollope The Way I 127. You cast insinuations at *my bringing-up* (= my education], Dick. Mut. Fr. II 123.

[1] Nach F. Hall, Mod. Engl. 332, schon im 16. Jh. While the arcke *was preparing*, 1 Pet. III 20 Genfer N. T. (1557); whyles a commodye of Plautus *is playinge*, Robynson, Transl. of More's Utopia (1551) etc. Dies ist schon bei Shakespeare der gewöhnlichste Gebrauch: Whilst this play *is playing*, Haml. III 2. While grace *is saying* Merch. II 2 etc.

What is doing in literature, Bosw. 79. While it *was printing*, ib. 298. A memorial *is preparing*, ib. 316. The first cause was owing to the little edition, now *printing*, ib. 320. — Fielding: While dinner *was preparing*, Jones I 356. II 145. The robbery which *is committing* ib. I 141. Daneben: It [the dinner] took no long time *in preparing*, ib. I 443. — Smollett: While our entertainment *was preparing*, Rand. 50. I little dreamed what a storm *was brewing* against me, ib. 123. — Sterne: Whilst that *was doing*, Shand. 320. As the cause *was pleading*, Lett. (Sent. 284). To go see what *is doing* at Scarborough, ib. 237. Surely, by this time, something *is doing* for thy accommodation, ib. 284. Daneben be a long while *of* (sic) *gaining* strength, ib. 336, wohl etymol. Schreibung für *o'* = *a*. — Goldsmith: While this ballad *was reading*, 31 T. — Miss Burney: A room *is fitting up* for Capt. Mirvan's Study, Ev. 14. The fire-works *were preparing*, ib. 251.

Um das Ende des Jh.s beginnt die neue Wendung *is being built* aufzutauchen, wie von F. Hall nachgewiesen ist, s. oben. Daneben fährt noch die alte Wendung fort, bes. von Schriftstellern der 1. Hälfte des 19. Jhs. gebraucht zu werden. Marryat: The shark *was hauling* on board, Simple 253. While the dinner *was cooking*, For. 26. Dickens: While it [the anecdote] *was relating*, Nick. I 130. While this discourse *was holding*, Chimes 16. This game *was* constantly *playing*, Nick. II 268. The dinner *had been hoarding* for him, Chr. Car. 66. Baskets had *been carrying* all day along the roads, Dorr. III 1. My cup of tea wich *was* then *preparing* by Mary Jane, ib. III 151. There *was* a fair stroke of business *doing*, ib. II 181. Daneben: To pass just as the door *was being opened*, Sketches 191. The horse *was being rubbed* down, Cricket 16. — Bulwer: While my leg *was setting*, What II 141. – Trollope zieht die neue Wendung vor: Nothing *was being done*, Way I 156. II 229. He learned what *was being said* and what *was being done* in and about the borough, Min. II 194. He was of opinion that a great injustice *was being done*, Cald. 411. These enquiries *were being made*, ib. 425. — G. Eliot: When the wedding-journey *was being discussed*, Middlem. II 240. Daneben Wiederaufnahme der älteren Formen, s. oben. — Selbst bei den neuesten Schriftstellern ist die Form *is building* noch nicht erloschen. Mrs. Hungerford: Pools *forming* in the walk, Lilian 62. While the soup *is spoiling*, ib. 294. — D. Gerard: While the potatoes *were roasting* and while they *were being eaten*, Curds I 152. The attack that *was preparing*, ib. II 108. — Kipling: While this scheme *was maturing*, Sold. Three 198. Here were about five feet of water *forming*, ib. 200. — Man kann noch sagen: 'The house *is building*', 'the book *is printing*', bes. bei unpersönlichen Verhältnissen, wo kein Missverständnis möglich ist; aber 'the house is *being built*, the book *is being printed* just now', wird mehr und mehr das gewöhnliche. 'The letter *is writing*' würde jetzt sonderbar klingen. Vgl. Alford, Queen's Engl. 206. F. Hall, Mod. Engl., s. oben. Der moderne Ausdruck hat aber den Übelstand, dass er in den zusammengesetzten Zeiten sehr ungefügig ist. Deswegen ist er auch von den Gegnern lächerlich gemacht worden, wie im folgenden Gespräch: Speaking of grammar, the following conversation is said to have occurred

recently in a railway carriage between a young lady teacher, who also writes books, and an old gentleman, who had a notion that he could speak the English language:

Old Gentleman: Are there any houses *building* in your village?

Young Lady: No Sir, There is a new house *being built* for Mr. Smith, but it is the carpenters who *are building.*

Gentlem. True, I sit corrected. *To be building* is certainly a different thing from *to be being built.* And how long *has* Mr. Smith's house *been being built?*

Lady (looks puzzled for a moment, and then answers rather abruptly) nearly a year.

Gent. How much longer do you think it *will be being built?*

Lady (explosively) don't know.

Gent. I should think Mr. Smith would be annoyed by its *being so long being built*, for the house he now occupies being old, he must leave it, and the new one *being only being built*, instead of *being built* as he expected, he cannot . ."

Here the gentleman perceived that the lady had disappeared.

(Harper's *Weekly*, Jan. 1883.)

Die Antwort hierauf ist, dass man getrost fortfahren kann zu sagen: How long has this house *been building*? How long *will it be building* still? etc. Oder man kann eine andere Wendung wählen: They have been a long time *building* this house, and I suppose it won't *be finished* for some time yet.]

A in *a hunting* ist zu erklären wie das vulgäre *a' purpose* Dick. Chimes 30, Mut. Fr. III 204 neben *o' purpose*, Troll. Prime Min. IV 9, korrekt *on purpose*. Vulg. und bei Shaksp. 'stand *a tiptoe*' f. on tiptoe. In der Seemannssprache *aboard* f. on board, Dick. Copperf. III 425. Familiär *a-bed* f. in bed (älter *on bedde* Chauc. C. T. 6840, vgl. *a bedde* Chauc. Troyl. 915). „Still *a-bed*, my man?" fragt der zierliche Mr. Pecksniff, Dick. Chuzzl. I 135. Setting the Mansion House *afire*, Dick. Humphr. III 340, gew. *on fire*. Next morning they were *afoot* again, ib. I 128 = *on foot*. Spuren des urspr. *an*: „Is that Mr. Maldon *a-norse-back*?" [= *an* 'orseback f. a-horseb., on h.] Copperf. III 84; vgl. vulg. „*an horse*, or rather *a norse*", Com. Gram. 29. Vulg. Amerik.: He sees his tail sticking right out *an eend*, Sam Slick 27. Vgl. Shakespeare: Each particular hair to stand *an end* [on end], Haml. I 3 Fol.; ib. III 4; noch 18. Jh. gebräuchlich, s. F. Hall, oben. *A* Monday morning Haml. II 2 Fol.; *a* Sundayes ib. IV 5 Fol. neben *o'* mornings Cymb. II 3; such as sleepe *a-nights*, Cæs. I 2 Fol. etc., s. unten. *a* the weaker side Haml. V 2, vgl. *aside.* Bei Chaucer ist *a* für kurzes unbetontes *ȯ* häufig: in der ältesten Handschrift *a morwe* [in the morning] 822 neben *on the morwe* [on the morrow] 1631; *a night* ib. 1044 neben *on night* 5784; *now a dayes* [now-a-days] 9040 neben *now on dayes* 13324; *an hye* [on high] 3571, bereth hir *an hand* [on hand] 5040 neben *on lyve* [alive] 2700. 5587 etc., *on slepe* [asleep] 3571. Noch in der Bibel *on sleep*, Acts XIII 36. (Davies, Bible Engl. 86.) Vgl. bei Shaksp. *Cat-a-mountain* Merry Wiv. II 2, wie es auch

jetzt heisst, neben *Cat-o-mountaine* Temp. IV I, wohl aus 'cat *of* [the] mountain'. [Noch 18. Jh. fam.: Pray, Miss, what's *a* clock? Swift, Pol. Conv. 357, was Miss Notable natürlich absichtlich missversteht: Why, you must know, 'tis a thing like a bell, and you a fool that can't tell. Dagegen schreibt Sterne seiner Gewohnheit nach etymologisch *o'* f. *a*: We'll go *o' horseback*, Shand. 244; to get off quietly *o' foot*, Sent. 132. Ebenso schreibt Mrs. Piozzi come *o' visiting*, Anecd. 20. 180 C. Die wirkliche Aussprache war schon längst *a*, oder ein *a*-ähnlicher Laut, ɐ.] Das vulg. *afore*, das noch in der Bibel (Davies 21) und bei Shakespeare gebraucht wird, kommt nicht von *before*, sondern von ags. *on foran*. [*Aforesaid* im Kanzleistyl noch gebräuchlich; im 18. Jh. auch: any of the *afore-mentioned* circumstances, Addison Spec. 231. Ebenso noch *pinafore*, wofür Marr. Faithf. 192 *pinbefore* gebraucht, „wohl nur feiner sein sollende Form des Volkswortes", wie Flügel treffend bemerkt.]

Die Präposition *of* wird häufig mit *on* vertauscht, namentlich vor Vokalen. One *on* 'em, Pickw. II 2. Not a bit *on* it, ib. I 130. I've heerd somethin' *on* it, ib. I 384. You'll be glad *on* it afterwards, ib. I 335. Wot are you a doin' *on* here? ib. II 216. Diese Vertauschung ist ziemlich alt. Shakespeare hat: Worth six *on* him, Henr. 4a II 1. I am glad *on*'t, Caes. I 3. To mend it or be rid *on't*, Macb. III 1. Two *on*'s daughters, Lear I 4, s. Abbott § 182, welcher es richtig aus der gemeinsamen Kürzung *o* erklärt: Body *o'* me (f. of), und *o'* nights (f. on). In den alten Ausgaben mischt sich *o'* mit *a*, s. oben. (Bei Mätzner Gramm. II^2 399 sind Fälle wie 'I'm sure *on*'t' bei Goldsmith, welche jetzt ganz vulgär sind, nicht von solchen unterschieden wie 'His opinion *on* the matter', die ganz korrekt sind, und wo *on* nicht notwendig aus *of* entstanden ist. Vgl. frz. *sur*, it. *su*, sp. *sobre* „über" einen Gegenstand.)

Umgekehrt steht *of* bisweilen f. *on*, namentlich in Ausdrücken wie to run *of errands*[1], Dick Humphr. I 197. In case she comes *of a message*, Marr. Settl. 132 (so spricht der alte Jäger Malachi Bone). He won't be coming here any more *of a fool's errand*, Trollope, The Way IV 58 (sagt die vulgäre Mrs. Pipkin). Bei Shakespeare: He came *of an errand*, Merry Wiv. I 4. I go *of message* from the queen to France, Henry 6b IV 1.

---

[1] Sweet bemerkt: „I always say 'run errands', but there may very well be a vulgar 'run of errands'. I can even imagine such a sentence as '*ai met im ə rɒnin* {*ən* / *on* / *əv*} *iz erəndz*', with the usual o n f. o f (*wot ə yə duwin on?* etc.)". *On* ist hier das Ursprüngliche und sowohl 'run on errands' als 'run errands' korrekt; *of* giebt keinen vernünftigen Sinn und kann nur als Vertreter von *on* angesehen werden. 'To go, run, come, be sent *on* an errand, *on* a message' ist ebenso gutes Englisch wie 'come *on* business', 'to be *on* duty' etc. Dickens schreibt: „I have come here *on* an errand which" etc. Lett. II 204. [So, run *on* errands sowohl im 18. als 19. Jh. das Gewöhnliche, so z. B. bei Swift; nur selten run *of* errands, 566 N. This it is to send a fool *of* an errand, Pol. Conv. 386. Bei Miss Burney vulgär: you're always sending me *of* the errands, Ev. 203. Vgl. G. Wendt ESt. V 380.]

S. Abbot § 175. De Foe: What devil sent you *of this unlucky errand?* Robinson S. 261, s. Mätzner Gramm. II 255. Dies würde jetzt vulgär sein. In anderen Fällen hat sich jedoch dieselbe Verwechselung auch in die jetzige Schriftsprache eingeschlichen, weil man auf den Ursprung nicht aufmerksam gewesen ist. Ausdrücke wie *of a night*, *of an evening* sind aus *on* an evening entstanden, was die Grammatiker (wie Mätzner II 238) noch nicht beachtet haben. Der ursprüngliche Ausdruck noch in: I promised him that I would walk there *on* a Sunday, Dick. Chr. Car. 69. Mr. Wharton never went out of the house *on* a Sunday evening, Troll. Prime Min. IV 206. Auch hier ist die Verwechselung aus *o'* entstanden, vgl. vulgär: We allus hev [always have] pancakes *o'* Shrove Tuesday, Punch 3. May 1879. *Of* ist also nicht mit dem frz. temporalen *de* zu vergleichen, wo der partitive Begriff zu Grunde liegt: il n'est pas venu *de* la journée; il n'est pas rentré *de* la nuit. Dagegen können vielleicht Ausdrücke wie *of late years*, *of late*, *of old*, *of yore* so erklärt werden, s. Mätzner Gramm. II 238. Alford, Queen's Engl. S. 201 bemerkt, dass „in the midland counties, your friends complain that you have not 'called *of* them *of* a long time'; das erste *of* steht offenbar f. *on* (die wirkl. Aussprache ist wohl *o'* them); das andere ist vielleicht partitiv zu fassen [1]. Bei Shakespeare ist das Verhältnis ganz klar. Die urspr. Form: Ne'er may I look on day, nor sleep *on night,* Err. V 210. Übergangsform: When wilt thou leave fighting *o' days* and foining *o' nights?* Henry 4b II 4. I will ride thee *o' nights*, like the mare, ib. II 1. I am advised to give her music *o' mornings,* Cymb. II 3. (Häufig *a* f. *o*: we may call it herbgrace *a* Sundays, sleep *a*-nights etc., s. S. 793.) Hieraus die Verwechselung: There sleeps Titania sometime *of the night,* Mids. II 1. Sleeping within my orchard, My custom always *of the afternoon*, Haml. I 5 Qq. (*in* Ff.). Vielleicht partitiv: Not to be seen to wink *of all the day,* Love's Lab. I 1. These fifteen years! by my fay, a goodly nap. But did I never speak *of all that* time? Taming of the Shrew, Induct. II 84. Bei Chaucer nur *on night*: How pitously *on night* I made hem swynke, C. T. 5784. *Upon a night* in sleep as he him leyde, ib. 1386. In May, I leye, *upon a night,* alone, and on my lady thought, Chauceres Dreme [Chaucer zugeschrieben, wahrscheinlich 15. Jahrh.] v. 8. Vgl. Mätzner Gramm. II 393. [Im 18. Jh. ist die Vertauschung von *of* und *on* ganz gewöhnlich. *On* f. of. Defoe: Cannibals who would have seized *on* me as I did *of* a goat, Rob. 163; zeigt, wie vollständig gleichbedeutend beide Präpositionen waren. Es ist an sich nicht undenkbar, dass seize *on*, take hold *on* der ursprüngliche Ausdruck sei, vgl. norw.dän. tage fat *på*; put one's finger *on* the wound, frz. mettre le doigt *sur* la plaie. Doch hat vielleicht das frz. saisir *de* Einfluss gehabt. Steele: To lay hold *on* thee, Spec. 118. Noch Mrs. Hungerford

[1] Oder von einer langen Zeit her, seit langer Zeit. Vgl. in der Bibel: He was desirous to see him *of* a long season, Luk. XXIII 8. *Of* long time he had bewitched them, Acts VIII 11. Bischof Hall schreibt: „Abraham takes possession of that land . . . wherein his seed should not be settled *of* almost five hundred yeeres after", und lässt Abraham zu Isaac sagen: „Alas! I am full of dayes, and now *of* long lived not but in thee". (Davies, Bible English 83.)

schreibt: Some bough has laid hold *on* my gown, Phyllis I 31, aber wohl nur aus Unachtsamkeit. Swift: I have had enough *on't,* 338 N. I dined *on* beefsteak, 257 N; I dined *upon* chops, 281. Ebenso Smollett: He had dined *on* a delicate loin of veal, Pickle 6; wahrscheinlich der ursprüngliche Ausdruck, woher das spätere *off*[1] statt des sonst gebräuchlichen *of.* The best expedient I could *think on*, Gull. 55; in diesem Sinne korrekt *think of*, bemerkt Sheridan zu dieser Stelle; ebenso Swift *think on* Journ. 266 N. Diese zwei Konstruktionen werden auch sonst häufig verwechselt, so bei Fielding: „*Think on* the misery which I am to suffer". „*Think of* it!" replied she, Jones I 254. „I wish you would *think* a little *of* your daughter's interest". „Just now you chid me for *thinking on* her", ib. I 275. Johnson: You never did ask for a book by the post till now, and I did not *think on* it, Bosw. 230. Auch hier ist *on* das Ursprüngliche; der Gebrauch neigte sich aber mehr und mehr zu *of*, das jetzt fast ausschliesslich gebräuchlich ist, sowohl wenn es bedeutet: die Gedanken bei etwas verweilen lassen, als: die Gedanken auf etwas hinwenden, darauf kommen. Andere Beispiele: There's an end *on't*, Bosw. 7. 165; let me have no more *on't* 162; I hope something will come *on't*, 147. Dies war damals eine gew. Form der gemütlichen Umgangssprache und kommt unzählige Mal vor; aber es fängt schon an, eine vulgäre Färbung anzunehmen. So bei Fielding eine Magd: You may have this in the room *on't*, Jones I 183; Squire Western: Now you mind me *on't* . . . I am glad *on't*, ib. I 232; Mrs. Miller: That is the truth *on't*, ib. II 424. Bei Goldsmith vulgär: Whenever I hear him mention the name *on't,* 262 T, vgl. norw. dän. navnet *på.* Let's hear no more *on't*, 372. I'm sure *on't* 386. S. auch F. Hall, Mod. Engl. 245.

Umgekehrt *of* f. *on.* Swift: When I come to town *of a Sunday*, Journ. 305 N. Vgl. Goldsmith: I'll warrant we'll never see him sell his hen *of a rainy day*, 46 T. Steele: A man who is *of* the wrong side of forty-three, Spec. 136. Junius, Letters: You have fortune *of* your side, F. Hall Mod. Engl. 244. *On* scheint hier das Ursprüngliche; das frz. *de* ce côté, se ranger *d'*un parti etc. erklärt den Übergang. Swift: A curse *of* party! 381 N. That is too soon, *of* all conscience, 272. He would take his oath *of* it, ib. I 98; I would not take my oath *of* that, Pol. Conv. 342; vgl. norw. dän. sværge *på*, d. *auf* etwas schwören. Fielding: Pox *of* your laws! Jones I 126. O'Keeffe: Oh, plague *of* your obedience; Foote: I have never set eyes *of* her once; Miss Burney: his mother had taken pity *of* his suspense, s. F. Hall l. c. Jetzt nur have, take pity *on*, set eyes *on* etc.]

Wie in den romanischen Sprachen und im Griechischen heben zwei Negationen einander nicht auf, sondern verstärken einander, namentlich

---

[1] Having dined *off a beefsteak*, Dick. Humphr. II 236, zit. Fl. Dagegen scheint *off* das Ursprüngliche in Verbindungen wie to eat *off plate*, Mrs. Piozzi Anecd. 131 C. Vgl. They ate *out of* one plate, Alcott Wom. I 169. Vielleicht ist *off* von solchen Wendungen auf jene übertragen worden. An sich scheint dine *on* a beefsteak natürlicher als dine *off* a beefsteak; *dine on* verhält sich wie *feed on*, *live on.*

wenn die eine zusammengesetzt ist. He *hadn't* done *nothin'* at all, Pickw. II 21. „*Don't* say *nothin'* to me", replied Sam, ib. II 62. „Stop there by himself, poor creetur! exclaimed Mr. Weller, „*without nobody* to take his part!" ib. II 217. I *can't* say *no* fairer than that, ib. I 134. „I never could a-bear that Job", said Mary. „*No* more you *never* ought to, my dear, . . . 'cos ugliness and svindlin' never ought to be formiliar vith elegance and wirtew", replied Mr. Weller. „Ought they, Mr. Muzzle?" „*Not* by *no* means", replied that gentleman, ib. I 371. There *ain't nobody* like you though I like you *better than nothin'* at all, ib. II 53 (it. meglio che nulla). „*Nobody never* went and hinted *no* such thing", said Peggotty, Dick. Copperf. I 26. She hadn't god *no* bed, *nor no* dinner *nor no* tea, Thack. Misc. III 281. Bisweilen bei Shakespeare: First he *denied* you had in him *no* right, Err. IV 2, s. Abbott § 406. *Nor* what he spake, though it lack'd form a little, was *not* like madness, Haml. III 1. *Nor* do *not* saw the air too much with your hand, ib. III 2. [I will *not* budge for *no* man's pleasure, I, Rom. III 1. A sudden day of joy, That thou expect'st not, *nor* I look'd *not* for, ib. IV 1. Selten dreifache Verneinung: Love no man in good earnest, *nor no* further in jest *neither* than etc. As I 2. I have one heart . . . And that no woman has; *nor never none* Shall be mistress of it Tw. III 1. Gewöhnlicher: Such names and men as these, Which never were, *nor no* man *ever* saw, Shr. Ind. I 2. — Noch Anfang 18. Jh. ist doppelte Verneinung nicht selten, bes. nach *nor*. So bei Defoe: There being no need to put them into the chest, *nor no* room for them, Rob. 41. I lost no time, *nor* abated *no* diligence, ib. 48. Swift: *Nor* you shall *not* know, Journ. 245 N. Steele came not, *nor never* did twice, ib. 262. *Nor* I *don't* know how, 292. No more, *nor no* less, 303. I won't wrong you, *nor* you *shan't* wrong me, 319. The secretary said: „The best thing I ever read is not yours, but Dr. Swift's on Vanbrugh; which I do *not* reckon so very good *neither*". Später nur vulgär, in Wendungen wie: You *don't* know *nothing*, Burney, Ev. 46 (Mad. Duval). Dies wird von Pegge Anecd. 84 bestätigt: The double negative has fallen into disuse; and was wearing out so fast early in the eighteenth century, that its derisional adoption is felt by every one who reads the distich at the end of the Epitaph of P. P. the Parish clerk printed in Pope's Works,

Do all we can, Death is a man,
Who *never* spareth *none*.

Ib. 95: Dr. Johnson has a good passage, by way of banter, where he tells Mrs. Thrale that — „nothing in all life now can be *more profligater* (in Italicks) than what he is; and if in case that so be that they persist *for to* resist him, he is resolved *not* to spare *no* money *nor no* time".] Im älteren Englisch ganz gewöhnlich, so bei Chaucer:

He *nevere* yit *no* vileinye *ne* sayde,
In all his lyf unto *no* maner wight, C. T. 71.
His hors was good, but he *ne* was *nought* gay, ib. 74.
But he *ne* lafte *not* for reyne *ne* thonder,
In siknesse *nor* in meschief to visite
The ferreste in his parissche, moche and lite, 494.
A bettre prest, I trowe, ther *nowher non* is, 524.

Ags. z. B. *nān* man *nyste nān* þing, jetzt no man knew anything, Jespersen EK 19.

Einzelne Züge der Vulgärsprache: *Afeard*, *afeerd* f. afraid: I'm *afeard* I've not done by you quite wot I ought to have done, Pickw. II 351. „No", replied the woman, „I'm *afeerd* on it". „Afraid!" exclaimed Mr. Pickwick, „what's the woman afraid of?" ib. I 69. Dies ist eigentlich ein anderes, von *fear* abgeleitetes Wort, ags. afǣred, während *afraid* f. affrayed = frz. effrayé steht. Bei Shakespeare ist *afeard* ganz gewöhnlich. Vgl. bei Chaucer: Sore *afered* of his deth was he, C. T. 1520.

Auch der unrichtige Gebrauch einzelner Wörter ist zuweilen auf die ältere Sprache zurückzuführen, so *learn* f. teach. One of my little boys is agoing to *learn* me, Dick. Dombey I 22. My belief is that your Pa never would have *learnt* you nothing, ib. I 203. „If he likes to *learn* the boys anything besides minding them, I have no objection I am sure", said Mr. Squeers, Dick. Nickl. I 109. Vulg. amer.: If ever I come near hand to him agin, I'll *larn* him, Sam Slick, Pref. Shakespeare: And *learn* me how to lose a winning match, Rom. & Jul. III 2. *Learning* me your language, Temp. I 2. Im Prayer-book: O *learn* me true understanding, s. Davies, Bible English 52. Dies ist in der älteren Sprache ganz gewöhnlich: Thus was I ones *lerned* of [taught by] a clerke, Chauc. C. T. 12676 (G 748 Extr. III ed. Skeat, s. das Glossar; *lere* lehren und *lerne* lernen wurden verwechselt). Nichtsdestoweniger ist der gegenwärtige korrekte Gebrauch der ursprüngliche, der sich im ags. *leornian* = d. lernen (dagegen *lǣran* lehren) wiederfindet, und auch bei Chaucer der gewöhnliche ist: And gladly wolde he *lerne*, and gladly *teche*, C. T. 310. Ein Überrest des abweichenden Gebrauchs in der Schriftsprache ist noch das Adj. *learned* = doctus, gelehrt, s. Mätzner Gramm. II 92. [18. Jh. Noch Lady Montagu schreibt: to *learn* them to embroider, Lett. 39 (March 10, 1718). Dies ist bei einer so vornehmen und fein gebildeten Dame auffällig. Davies macht mich darauf aufmerksam, dass dies auch bei Richardson, Clarissa Harlowe (1748) vorkommt: „To *learn* one to reason justly"; „I have *learned* her to be half a rogue"; supposed to be written by Clarissa and Lovelace, both persons of fashion and education. Richardson himself, however, belonged to the middle classes". Es ist wohl bekannt, dass Richardson sich vergebens bestrebte, den Stil und die Sprache der höheren Klassen nachzuahmen. — Sonst findet sich dies nur vulgär, so bei Smollett: I am the man that *learnt* you to splice a rope, Pickle I 11. Bei Pegge 142 vulg.: Pray, Miss, who *learns* you to play upon the musick.]

Wir kommen jetzt zu einer Klasse von Vulgarismen, die sich nicht unmittelbar auf die alte Sprache zurückführen lassen, sondern auf Erweiterung und zum Teil auf Entartung der Gesetze und Neigungen der Sprache beruhen[1]. Auch diese haben oft grosses philologisches Interesse.

[1] Zwischen den zwei Klassen giebt es keine scharfe Grenze. Mehrere der hier angeführten Erscheinungen gehen ziemlich hoch hinauf und finden sich z. B. vereinzelt wenigstens bei Shakespeare oder noch früher.

Die Pluralendung *s* findet sich bisweilen zu *ses* erweitert oder verdoppelt, indem das erste *s* zum Stamm gerechnet wird, besonders in der Kindersprache. *Masterses* and Mississes, Dick. Dombey I 203. It's like the blowing of old breezes or the ringing of old *bellses* to hear you say Uriah, Copperf. II 171. Isises, and Ibises, and Cheopses, and *Pharaohses*, Dick. Drood I 41. *Mewses* must exist, ib. II 97[1]. I inquired of the coachman which was the best inn. He answered „that it was the Blue *Postesses*[2], where the midshipmen had their *chestesses*, call for tea and *toastesses*, and sometimes forget to pay for their *breakfastesses*". He laughed when he said this etc. Marr. Simple 12. The *swellses* likes to be looked at, Punch 21. Sept. 1879. There was 8 sets of *chamberses*, Thack. Misc. IV 28. Ein Fleischer schreibt: If so be you wants to have meat at prime cost, you must buy your own *beastesses*, and kill yourselves, Sl. Dict. 87. To take two men's *bedses*, Troll. Ralph I 209. If he'd stirred both his *fistesses*, ib. II 137. „*Bellowses*, for lungs, not unknown in Engl. Slang; is actually in use in New England and Pensylvania", De Vere, Americanisms 441. I have many old *parchmentses* and papers in my stock, Dick. Bleak H. I 73[3]. [Schon im 18. Jh. vulg. „*ghostès* and *ghósteses*; *beastès* and *beásteses*", Pegge 61; pronunciation of a brewer in a market-town: „Forgive us our *trespassisses*", ib. 95.]

Ebenso im Genitiv: „Show me which is Mr. Tope's". „Ow can I stay here and show you which is *Topeses*, when *Topeses* is t' other side the Kinfreederel [Cathedral]", Dick. Drood II 29. A great friend of Mr. *Blewitses* [Blewit's], Thack. Misc. IV 30. Vgl. vulg. norw. *Farses* f. Fars [des Vaters], *Morses* f. Mors [der Mutter], *Smitses* f. Smith's [sc. Familie

---

[1] Alford, Queen's Engl. 31: „At the entrance of every one of the Marylebone mews, I see a notice posted for the regulation of the „*mewses*" of the metropolis". Es wäre vom 'medical officer of health' *mews* geschrieben, aber 'the legal authorities of the parish had substituted *mewses* in obedience to the inexorable 35 Geo. 3 [statute of George the Third's 35th year], Chap. 73, passed in 1795, where the form *Mewses* occurs throughout".

[2] Das mittlere *e* ist nicht stumm, sondern wie in *postes* auszusprechen (S. 263), vgl. *postices* Com. Gramm. 40. Vgl. *bodice*, urspr. Pluralis, s. Jespersen EK 196.

[3] Diese Bildungen finden sich auch in den Dialekten. Nach *Academy* 8 March 1879 bemerkt Elworthy in seiner Grammatik des West Somerset Dialekts, „that he once saw the following inscription on a board over a door in Exeter: Here liv'th a man what don't refuse
To mend
Umbrellases, *bellowses*, boots and shoes".

Rhoda Broughton scherzhaft: I detect the „*clawses* at the end of her *pawses*", Com. 148, wahrscheinlich ein Zitat. Ein ergötzlicher Vers aus Sussex, Trans. Phil. Soc. 1875, zit. Jespersen EK 200:

Three little *ghosteses*,
Sitting on three churchyard *posteses*,
Eating buttered *toasteses*;
The grease ran down their *fisteses*,
Wasn't 'em dirty *bisteses?*

od. Haus, engl. at Mr. Smith's][1], *hanses* f. hans (= engl. *his*); *demses* f. *dems* und dies f. *deres* ihr (*dem* = e. *them*).

Wir haben hier die Erklärung des vulgären *chay* für chaise. *Chaises* (spr. *shē'zėz*) ist als vulgärer Pluralis („Coming back in *pochayses*" [post-chaises], Dick. Sketches 126) aufgefasst und zu '*chays*' berichtigt worden, dessen Sing. natürlich '*chay*' werden musste. „How shall we go?" inquired the captain; „it's too warm to walk". „A *chay?*" suggested Mr. Joseph Tuggs. „Chaise", whispered Mr. Cymon. „I should think one would be enough", said Mr. Joseph Tuggs aloud, quite unconscious of the meaning of the correction. „However, two *chays* if you like". Dick. Sketch. 346. Dasselbe Missverständnis kommt in dem beliebten Lustspiel 'Our Boys' von H. S. Byron vor; der Vf. scheint es Dickens entlehnt zu haben. „Has any chaise been by at all?" „Oh yes, there's been a *chay* by". Pickw. I 121. [Schon 18. Jh. vulg. „*shay* and *po-shay*, f. chaise and post-chaise", Pegge² 57, der es ganz richtig erklärt.]

Komparation: She fell into the weakness of the *littlest* child, Copperf. III 235. You was but the height of the *littlest* of these, ib. III 417. Vgl. Shaksp.: Where love is great, the *littlest* doubts are fear, Haml. III 2 Q, wozu Clark und Wright bemerken: „still used in some provincial dialects for 'smallest'". — Much worse", added the landlady. „Oh! a deal *badder*", cried the chambermaid, Dick. Chuzzl. I 443. Schon bei Chaucer findet sich: They deemen gladly to the *badder* ende, C. T. 10538.

Bei den Fürwörtern bemerken wir zunächst die schon oben unter 'Colloquial English' besprochene Vermischung der Kasusformen, Akkusativ f. Nominativ etc.

Them f. those (Adj. und Subst.). *Them*'s my titles, Pickw. I 253. „Now, Mr. Sawyer", screamed the shrill voice of Mrs. Raddle, „are *them* brutes going?" ib. II 45. „What do you think *them* women does t'other day?" ib. II 315. „Bless *them* eyes o' yourn", said Sam, ib. II 348. Does 'em dance all night at *them* places? Troll. The Way III 237. Dies mahnt an das biblische: Whether of *them* twain, Matth. XXI 31, jetzt vulg. 'which of *them* two'. [Schon 18. Jh. ganz vulgär. Smollett: *them* things could not go without hands, Clink. 81. Bei Miss Burney häufig: knowing in *them* things, Ev. 112, s. unten.]

Zusammengesetzte Demonstrative: *this here* = frz. celui-ci, *that* (*th*)*ere* = celui-là. *This here* red-nosed man, Pickw. II 56. Jist you step into him with *that 'ere* card, ib. II 100. *These here* ones as is below, ib. II 2. „My friend" says I, „did you apply *that 'ere* observation to me?" ib. I 316. [Ebenso 18. Jh. vulgär. Smollett: *This here* boy, Rand. 11 etc. S. unten.] Vulg. norw. *denne herre*, *den derre*, schwed. *den här*, *den der*, dän. (geringschätzig) *denne hersens*.

---

[1] „A heap of thanks", said Riderhood [to the Schoolmaster], „for bestowing so much of your time, and of the *lambses* [children's] time", Dick. Mut. Fr. IV 253. Dies ist die Form, die man im Gen. Plur. eigentlich erwarten sollte, wo das erste *s* den Plural, das zweite (eig. *ėz*) den Genitiv bezeichnet. Es hätte also konsequent *lambs's* stehen sollen. Dickens lässt den Riderhood in den übrigen Casus des Plur. *lambs*, nicht *lambses* sagen.

That adverb. f. to that extent (degree), so: She's *that* fond of you and yourn, and *that* accustomed to think on'y of her own country, that it wouldn't be hardly fair to let her go, Copperf. III 239. He's *that* up to me and *that* noticing of me that my getting out of my chair may wake him, Mut. Fr. IV 17. (I can leap *that* high, Waddy, Engl. Echo 77, s. S. 623.)[1]

What wird allgemeines Relativ: Them's her lights, *wot* you see a-blinking yonder, Dick. Mut. Fr. III 32. This here boy, *wot* the parish wants to 'prentis, Ol. Twist 17. I know a 'spectable genelman as lives there, *wot* 'll give you lodgings for nothink, ib. 58. The tiger *what* growed ten inches every day, Marr. Simple 50. Dieser Gebrauch erläutert eine Erscheinung der südromanischen Sprachen, wo das lat. *quod*, oder vielleicht richtiger *quid* das klassische *qui*, *quae*, *quod* verdrängt hat[2]; span. *que*, ital. *che*. — Bisweilen scheint *what* für die Konjunktion *that* (wie lat. *quod*, dass) gebraucht zu werden: „And a lovely thing it must be", said Riderhood, „fur to learn [teach] young folks wot's right, and fur to know *wot* they know *wot* you do it", Dick. Mut. Fr. IV 250.

Sehr interessant ist der Gebrauch von *which* als rein verbindende Partikel: Wishing that your elth [health] may be better than your looks, *which* your inside must be bad indeed if it's on the footing of your out, Dick. Mut. Fr. III 198. Mrs. Boffin, *which* her father's name was Henery, ib. I 75. And arterwards, crushing a flowing wine-cup — *which* I allude

[1] „Why, Sir, Mr. Jasper was *that* breathed —" „I wouldn't say '*That* breathed', Tope", Mr. Crisparkle interposes. „Not English — to the Dean". „Breathed *to that extent*", the Dean condescendingly remarks, „would be preferable", Dick. Drood I 8. "I hope I can write a note *that* long". „*That long* is not English", Miss Wetherell, Wide World 153. Vgl. Alford, Queen's Engl. 105. — Der adverbiale Gebrauch hat sich aus dem adjektivischen entwickelt. 'I can leap *that high*' ist nach *that height* gebildet. [A man I have known since he was *that height*, Mrs. Oliphant, Gates I 130. 18. Jh. Some have gone to *that height* of extravagance as to assert etc., Priestley, zit. F. Hall, Mod. Engl. 257.] Vgl. bei Thackeray: She found herself quite unwilling to jump down unaided [from the parapet]. „My dearest John", said she, „I never can jump *that*", Misc. VII 64. Vgl. *that* greedy, *that* hungry, mit Ausdrücken wie: There cannot be *that* vulture in you, to devour so many, Shaksp. Macb. IV 3. Vgl. *that much*, *this much*, neben *thus much*, *so much*. When they had gone over *that much* ground, Dick. Pickw. I 120.

[2] In den altfranzösischen Eidesformeln von 842: 'in o *quid* il mi altresi fazet' = en tant que, wo Pron. und Konjunktion zusammenfällt. Gewöhnl. afrz. Rel. Nom. *qui*, Acc. *que*, vor Vokalen oft *qued*: La spuse *qued* il out espusethe, St. Alexis 21. Ço fut granz dols *quet* il unt demenet, ib. 21. Dieselbe Form hat das neutrale Interrogativ: Lasse, *qued* est devenut! ib. 22; und die Konjunktion 'dass': Quant il ço sourent, *qued* il fut si alet, ib. 21. Im Altitalienischen: Quella *ched è* sovrana, Nannucci, Manuale della letteratura del primo secolo 67. Io posso dir *ched* ei sian poderosi, ib. 256. Die Konjunktion ist wohl eigentlich vom lat. *quod* ausgegangen, das mit *quid* und spätlat. *quia* (Dico vobis *quia* reus erit; Audistis *quia* dictum est, Vulgata Matth. V etc.) verschmolzen ist. Noch jetzt im römischen Dialekt *ched è* = quid est, s. Belli, Duecento Sonetti in dialetto romanesco S. 68.

to brewing rum and water — we'll pledge one another, ib. III 90. Ausdrücke wie: 'I live in X street, *which* it is four year since I moved', sind bei Humoristen häufig. „*Which* you are right, my dear", said Mrs. Harris, Dick. Chuzzl. passim. Abbott hat nachgewiesen, dass das verbindende *which* sich schon bei Shakespeare findet, so Wint. T. II 1:

> Our natural goodness
> Imparts this; *which* if you (or stupified,
> Or seeming so in skill), cannot or will not
> Relish a truth like us, inform yourselves
> We need no more of your advice.

Hierzu bemerkt Abbott § 249: Here *which* means 'as regards which', and in this and in other places it approximates to that vulgar idiom which is well known to readers of 'Martin Chuzzlewit'. Vgl. die Hauptstelle § 272, wo der neuere vulgäre Gebrauch nicht erwähnt wird[1]. Vielleicht ist dieser Gebrauch aus Wendungen wie *which it is*, wo *it* das Subj. *which* einfach wiederholt (wie in: the ice *it* isn't water, Dick. Crick. 11), entstanden[2]. Aus Ausdrücken wie '*which it* is true' wird leicht '*which* your words are true', und hieraus '*which* you are right' etc. Eine ähnliche Wiederholung von *which* durch *it* findet sich schon bei Shakespeare:

> A massy wheel . . . *which* when *it* falls,
> Each small annexment, petty consequence.
> Attends the boisterous ruin. [Eig. nur Anakoluthon.]

Lear. I had daughters. Fool. *Which they* will make an obedient father. Lear I 4. Übrigens kommt eine ähnliche Verbindung schon in der älteren Sprache vor, wo das indeklinable *that* mit einem persönlichen Pronomen zusammen ein dekliniertes Relativ bildet, so bei Chaucer: A knight, *that* with a spere was thirled *his* brest boon [= *whose* breast-bone was pierced], s. Chaucer, Prologue etc. ed. Morris S. XXXV. Im Ags. *þe* + pers. Pron.: Wā þam men *þe* swīcdōm þurh *hyne* cymð Matth. XVIII 7 [A. V.: Woe to that man by *whom* the offence cometh]. Se wæs Carles sunu *þe* Aðelwulf West Seaxna cyng *his* dohtor hæfde to cwēne [He was the son of that Charles *whose* daughter A. had for his queen], Sax. Chron. ed. Earle S. 85; vgl. Sweet, A. S. Reader lvii[3].

As ist aus relativer Vergleichungspartikel relatives Pronomen ge-

---

[1] Ein ähnlicher Gebrauch findet sich im lat. *quod si*, wo *quod* den Bedingungssatz mit dem Vorhergehenden ohne bestimmte Kasusrelation, vielmehr nur als eine Art Akk. der Beziehung, verbindet. Dieser Gebrauch wird in den romanischen Sprachen fortgesetzt, it. *che se*, sp. frz. *que si*.

[2] An einer Stelle bei Dickens findet sich in der Tauchn. Ausg. das vulg. *which it*, wo der Verf. selbst spricht: Mrs. Crupp, affecting to be very careful of the brandy — *which it* was all gone — thanked me with a majestic curtsey, and retired, Copperf. II 197. [Nach Asher, HA 65, 326 hat die engl. Originalausgabe wirklich *which it*: die parenthetische Form deute darauf hin, dass die Worte Mrs. Crupp nachgesprochen sind.]

[3] Vulg. frz.: Je le regarde avec épatement comme un jeune homme *qu'*on se fiche de *lui* [= dont on se moque], Almanach comique 1878 S. 126. Vulg. it.: è una cosa *che* non *ci* credo [= alla quale non credo]. [Vgl. Jespersen in Kort Udsigt over det phil.-hist. Samfunds Virksomhed 1885, p. 98.]

worden. „Fine time for them *as* is well wropped [wrapped] up, as the Polar Bear said to himself, ven he was practising his skating", replied Mr. Weller, Pickw. II 1. You promised me this afternoon [to pay the rent], Mr. Sawyer, and every gentleman *as* has lived here has kept his word, Sir, as of course anybody *as* calls himself a gentleman does . . . Do you suppose that I'm a-going day after day to let a fellar occupy my lodgings, *as* never thinks of paying his rent? Pickw. II 37. Bei Shakespeare nach *that*: I have not from your eyes that gentleness *As* I was wont to have, Cæs. I 2, s. Abbott § 280, welcher bemerkt, dass man durch *such as* neben *such which* verleitet wurde auch *that as* neben *that which* zu sagen. Ganz so bei Bunyan: We were going t h a t way *as* you are going; they shall have t h a t power over them, *as* shall stand with the honour of my Father; he had not made t h e havoc of the town's-men's children, *as* formerly he had done (s. Widholm, Notes on Bunyan S. 35). [18. Jh. Defoe: Had we poor Spaniards been in your case we should never have gotten half *those* things out of the ship *as* you did, Rob. 336. Lady Montagu: The Turks not taking *that* pains to introduce their own manners, *as* has been practised by other nations, Lett. 30. Ebenso Addison und Steele häufig: I can't serve with *that* cheerfulness *as* formerly, Spec. 366; I did not imagine these little coquetries could have *the* ill consequences *as* I find they have, Spec. 87. Sterne: For all the Jesuits had got the cholic, and to *that* degree, *as* never was known, Shand. Vol. VII, Ch. 39, zit. F. Hall, Mod. Engl. 257. In allen diesen Beispielen ist *that-as*, *the-as* gleich the same as, such as. Als reines Relativ vulgär. So bei Steele Tat. 41, wo der militärische Stil lächerlich gemacht wird: [They] are opposed by a party of men *as* lay in Black-raven-court. Fielding: Yours received, and am surprised you should use me in this manner, *as* have never seen any of your cash, Jones II 61. Miss Burney: Mr. Smith, *as* lodges on the first floor, Ev. 180; he looks at every body *as* comes in' ib. 197.] Vulg. 'He is the same man *as* came the other day'. [The schoolmaster] sending out a meagre servant to offer a glass of „something" to the postboy, who answered that he thanked the gentleman, but if it was the *same* tap *as* he had tasted before, he had rather not, Dick. Chr. Car. 28. Auch in der Schriftsprache oft in verkürzten Sätzen. Der Grammatiker Lindley Murray schreibt: „Such pauses have the same effect *as* a strong emphasis", was Moon Bad Engl. 36 ohne Not in: '*that* a s. e. *has*' korrigiert. — *As* wird auch für die Konjunktion *that* gebraucht; eigentlich steht es wohl hier f. *how* [1], wie *how* bisweilen f. *as* (I can't tell it just *how* you told it, s. oben

[1] Vgl. vulg. *as how*, vulg. frz. *comme quoi*. I've axed [asked] two pound and my lawyer says *as how* I'll get it, Troll. Am. Sen. I 162. Schon bei Shakespeare: Our recountments . . *as how* I came into that desert place, As you like it IV 3 (Bericht wie). [Davies bemerkt, dass es Walpole gebraucht: I thought *as how* it's fulsome, Lett. I 57 (1740); I thought *as how* it would look kinder, ib. IV 498 (1790). „It is observable that in the 2nd extract, written 50 years after the first, Walpole italicises the expression, as vulgar; but in the first he seems to use the word naturally, and not as imitating vulgar speech". Henry Brooke, The Fool of Quality I 95: I must tell you, my Harry, said he, *as how* you are a mighty good

S. 221). I thought everybody know'd *as* a Sawbones was surgeon, Pickw. II 2. We wasn't aware, Sir, *as* Mr. Copperfield was anyways particular, Copperf. II 59. I'm agoing up-stairs to tell your aunt *as* Mas'r Davy's here, ib. II 255. „It's my opinion, you see", said Mr. Peggotty, „*as* this is along of my having played with her so much", ib. II 264. Knowing *as* your aunt was living along wi' you, ib. III 50. [18. Jh. vulg. I never thought *as* it was any harm, Field. Jones I 158. Ein Mercer sagt: If you can find any flaw in my title, so *as* it may go to the next heir, Steele Tat. 66.] Ein gutes Beispiel sowohl des Relativs als der Konjunktion findet sich bei Dick. Dorrit IV 59, wo ein Arbeiter folgende Rede hält: „Wherever you go, they 'll find *as* they 've got a man among 'em, a man *as* knows his tools and *as* his tools knows, a man *as* is willing and a man *as* is able, and if that's not a man where is a man?"

Von besonderem Interesse ist bei den Verben die Übertragung der Endung *s* von der 3. Person Sing. auf alle Personen des Präsens Ind. *I knows I has*, Pickw. I 110. So *I says*, and so you'll say, ven *you gets* as old as I am, ib. I 333. *Says he, says I* findet sich oft in Anführungen von Gesprächen: I good rather savage at this, so I *takes* a step or two for'ard and *says,* 'My friend', *says I*, 'did you apply that 'ere obserwation to me?' Pickw. I 316. 'What a number o' cats you keep, Mr. Brooks', *says I*. 'Ah', says he, 'I do — a good many', says he. 'You must be wery fond o' cats', *says* I. 'Other people *is*', says he, a winkin' at me, ib. I 270. „Well!" he resumed at length. „*Says you*, 'Peggotty! Barkis is a waitin' for a answer'. Says she, perhaps, 'Answer to what?' *Says you*, 'To what I told you'. 'What is that?' says she. 'Barkis is willin', *says you*". Copperf. I 141[1]. Vgl. die vulgäre Konjugation *I has* etc. in Com.

---

boy, zit. F. Hall, Mod. Engl 213; auch von Davies bemerkt, mit dem Zusatz: published 1776; not meant there for a vulgarism. — Ich finde es mehrmals als rein vulgär. You have heard *as how* a countryman ran away with a great lady, Smoll. Rand. 93. *Because as how* some of them were the first occasion of his going to sea, Pickle I 9. Cockney: *as how*, *if so be as how* etc., Pegge Anecd. [2]213 ff.] Dagegen direkt fragend: Lankin says: „Titmarsh, how can you be so impertinent?" „Impertinent! *as how?*" „The girl must understand what you mean" etc. Thack. Misc. II 36. Hier eig. erklärend: (nämlich) „wie denn? wie so?" gr. πῶς γάρ. Vgl.: She loves the Earl — *as why* should she not? Troll. Lady Anna I 288 („denn warum"). [Vgl. Zupitza HA 87, 67: Direkte Fragen in Nebensätzen, was Z. in keiner Gramm. erwähnt findet: vgl. EPh. [1]280.]

[1] Es kommt selbst bei Gebildeten vor, in gewählter Rede und Schrift *says I* etc. zu sagen, teils aus Unachtsamkeit und alter übler Gewohnheit aus den Kinderjahren (wo die Sprache gewöhnlich volkstümlicher ist), teils im Scherz. Letzteres ist der Fall, wenn Thackeray schreibt: And all this to show off the little lord, *thinks I* [der Verf.], Misc. I 259. „Are you married, Jack?" *says I* [der Verf.], remembering how consumedly in love he was with his cousin, ib. I 272. „Why, in the name of goodness", *says I*, turning round etc, ib. V 167. [Ebenso im 18. Jh. fam. und scherzhaft. Swift, Journ.: Well, *says* you, come, where have you been to-day? 266. 275. 355. Addison: Marry, *says I*, if it be so, I am very well rewarded, Spec. 60. Steele: Nay, *says I*, every man knows his own circumstances best, Tat. 25. Miss Burney: *Thinks I*, Ev. 93. 178; sonst bei ihr auch

Gram. 63. Not as *I knows* on, Pickw. I 401. „Rum creeturs [odd creatures] *is* women“, said the dirty-faced man, ib. I 189. The women *calls* a meetin', *sings* a hymn, *wotes* [vote] your mother into the chair, *wolunteers* a collection next Sunday, and *hands* it all over to the shepherd, ib. I 393. [18 Jh. häufig als vulgär. So die Dienstmagd Mrs. Honour bei Fielding, Jones, s. unten.] Bekanntlich wird in der korrekten Sprache das *s* nur in der 3. Pers. sing. gebraucht. Dieses *s* ist nicht eine Schwächung des feierlichen *th*, wie gewöhnlich angenommen wird. *S* ist aus dem Northumbrischen eingedrungen. Chaucer kennt *s* als nordenglisch; er lässt es in 'The Reeves Tale' zwei Männer aus Yorkshire[1] sowohl in der 3. Pers. sing. als in anderen Personen brauchen: 'How *fares* thy faire doughter and thy wyf?' C. T. 4021. Him *falles* [befalls, falls to his lot] serve himself that has no swayn [servant, altn. svein] 4025. Our mancyple, as I hope [expect[2]], will be deed [dead], swa *werkes* [smart[3]] ay the wanges [cheeks] in his heed [head], and therfore *I is* come etc. 4027 ff. (Also gar in der 1. Pers., vgl. mittelnordengl. I me self *es* noht worthi, Metr. Hom. p. 10 zit. Mätzner Gramm. I 354, wonach dies ungewöhnlich ist. Im jetzigen vulg. Engl. nur selten: '*I'se*[4] a-waiting', Marr. Simple S. 4, dagegen im vulg. Amer. häufiger: *I's* astonished, Uncle Tom I 83. *I's* ugly, *I's* wicked, *I's* gwine [going] straight to torment, ib. I 321.) Dieses *s* findet sich neben ð schon im Nordenglischen des 10. Jahrhunderts, so im Durham Book (Lindisfarne Gospels): 'hāl *doeð* ł. he *gewyrcas* folc his' = he shall

---

vulg. — Davies bemerkt: „*Thinks I to myself* “is a not uncommon expression still. It is the title of a clever book by E. Nares, published 1811].

[1] Nicht aus Cambridge, und nicht einen südlichen Dialekt redend, wie Mätzner Gramm. I 144. 357 sagt; es heisst zwar, sie hätten in Cambridge studiert, Chaucer sagt aber ausdrücklich, dass sie aus der Stadt *Strothir* 'fer in the North' waren 4013; jetzt *Langstroth* in Yorkshire, s. Wright's Ausg. Richtig Koch Gramm. I[1] 336.

[2] [Ähnlich bei Swift: The queen has had the gout; I *hoped* the lord treasurer would have had it too, Journ. 332. My third cold is a little better . . . I *hope* I shall have the fourth, ib. 356; kaum ironisch, eher provinziell.] Vgl. sp. *esperar* erwarten, *la inesperada muerte* der unerwartete Tod, was den Italienern sehr sonderbar klingt; it. *l'inaspettata morte*; dagegen z. B. *l'insperata guarigione* die unverhoffte Genesung. Auch im Südfranz. *espérer* f. attendre. [Afrz. Qui de murir nen ourent *esperance*, Rol. 1411. Vgl. Lat. Plaut.: Te ille deseret. Philematium: Non *spero* [= I hope not]. Sc. *Insperata* accidunt magis saepe quam quae speres. Mostellaria I 3, 197; *insperatum* et nec opinatum malum, Cic. etc.]

[3] Schmerzen, altn. *virkja vangar*, dän. norw. *verke*.

[4] Bisweilen sogar *I's* f. *I has* = I have: *I'se* got worms, Marr. Simple 80. Vulg. amer.: *I'se* 'quired a habit, Uncle Tom I 70. *I'se* done my tears, ib. I 144. 'Haben' und 'sein' berühren sich, indem z. B. *he's gone* sowohl *he is* als *he has* sein kann. Ebenso in der Vulgärspr. *I aint* = I am not und I have not. Vgl. 'ich *bin* gewesen', it. *sono* stato = e. I *have* been, frz. j'*ai* été, sp. *he* sido (estado). Dagegen frz. je me *suis* trompé, it. mi *sono* ingannato = ich habe mich geirrt; vulg. frz. je m'*ai* trompé; afrz. se *ad* a Deu cumandet, Alex. 58. In einigen frz. und it. Dialekten sagt man 'ich bin gehabt' f. ich bin gewesen, s. Mussafia, Beiträge zur Gesch. d. rom. Spr. Wien 1862, S. 24 ff. Jahrb. V 247. (Vgl. oben).

save [make whole] his people, Matth. I 21. Seðe *loses* = he who loses Matth. X 39, in der Auth. Version: he that loseth. ðer ðeafas *ofdelfes* and *forstealas*, where thieves break through [vgl. delve] and steal Matth. IV 19; vgl. ne *ofdelfes* ne *forstelað* ib. 20[1]. Im späteren Nordenglischen und Schottischen wird das *s* alleinherrschend. Dieses *s* ist schwerlich aus dem Nordischen eingedrungen (altn. *r* aus früherem *s*)[2]; wahrscheinlich ist es eine mit der nordischen parallele Entwickelung, indem das *s* der zweiten Person[3] erst in die 3. sg. neben ð eindringt und dieses allmählich verdrängt, dann durch die Analogie auch das ð der Mehrzahl ersetzt. [Nach Murray, Encycl. Brit. VIII 395[a] ist *s* aus *ð* entstanden, was ich für unrichtig halte; auch nach Sweet HES[2] 141 „the change of final *þ* into *s* in *bindes*, *bindas* seems to be organic, as there do not seem to be any analogical influences at work"; Sweet hat aber unterlassen, dies näher zu begründen. Dagegen erklärt Kluge PGr I 904 das *s* fast ganz wie ich.] Darum ist das *s* der 3. pers. sg. die Form, die zuerst in Mittelengland einwandert. So hat das Athanasian Creed (Lincoln? c. 1240): he *sittes*: lif þat *lastes*, s. Kington Oliphant, Sources 139. Das wenig spätere Pater Noster (nördl. Mercien c. 1250): Ure bred that *lastes* ai, ib. 144; he *sitis* 145. Ebenso heisst es in einem Texte von c. 1270 etwa aus dem Zentrum des Landes:

When the nyhtegale *singes*, the wodes waxen grene,
Lef ant gras ant blosme *springes* in Averyl [April] y wene.

(K. Oliphant 156.) Endlich finden wir *s* in der ersteren Hälfte des 14. Jh., bei Robert (Manning) of Brunne aus Lincolnshire, dessen Sprache dem späteren 'Standard English' sehr nahe kommt. So in seinem Handlyng Synne (angefangen 1303):

Se now what seynt Poule *seys*
Yn a pystyl, þe same weys. (K. Oliphant, Sources 197.)

In seiner Übersetzung der Chronik des Peter Langtoft's:

Of marble is þe stone and purtreied þer he *lies*,
Þe soule to God is gone, to þe joye of paradis.

(Wülcker, Altengl. Lesebuch 71.)[4] [Vgl. G. Helmers, Über die Sprache

---

[1] Dagegen findet sich in den ältesten nordengl. Texten nicht *s* ausser der 2. sg. In den von Beda auf dem Sterbebette gesprochenen Versen heisst es *uuirthit* f. wirðið, südsächs. wirð. In dem Lindisfarne (Cotton) Psalter, welcher vielleicht den Dialekt „immediately south of the Humber" ungefähr am Anfang des 9. Jh. darstellt, nur *spriceð* loquitur Ps. XIV 3; *beorneð* arserit II 13 etc. Ebenso in Farmen's Rushworth Gloss, das den nordmerzischen Dialekt am Ende des 10. Jh. bietet, nur: se þe *forleoseð* Matth. X 39: þær ðiofes *adelfaþ* and *forstelaþ* VI 19 etc.

[2] z. B. *gefr* giebst, giebt, aus älterem **geƀis* = got. gibis 2. sg., nachher auch in die 3. sg. eingedrungen. Nach Mitteilung von Prof. S. Bugge zeigen aber die Runen, dass zur Zeit, als sich der nordische Einfluss in Nordengland geltend zu machen anfing, die Endung nicht mehr *s*, sondern *r* war.

[3] z. B. im Cotton Psalter *gebrices* (fringes) II 9; ðu *geheres* (exaudies) V 4 etc. Lindisfarne Gospels: ðu *cymes* Matth. III 14; ðu *færes*, *gaes* VIII 19 etc.

[4] In Roberts dritter Schrift *Medytacyuns on the Soper of Oure Lorde* (ed. J. Meadows Cowper 1875) ist nach dem Herausgeber, Vorr.

Robert Mannyngs of Brunne S. 43 ff.: in 2. 3. sg. findet sich in sicheren Reimen nur *-es*; auch 3. pl.: some *seys*: curteys etc.]. Durch Chaucer und Wycliffe wurde *th* im 'Standard English' noch lange befestigt, doch schreibt schon der derbe und volkstümliche Skelton c. 1522:

> He *rages* and he *raves*,
> And *cals* them cankerd knaves . . .
> And in the Checker he them *cheks*;
> In the Ster Chambre he *noddis* and *beks* etc.

(Skeat, Specimens 139 nach Skelton ed. Dyce.) Doch findet sich bei Skelton daneben auch *th*; ebenso wechseln bei Spenser *s* und *th*. Die Grammatik des siebzehnten Jahrhunderts stellt den Gebrauch von *th* voran, und den des *s* in die zweite Reihe, wie Mätzner Gramm. I 144 bemerkt. Obschon Ben Jonson, der Zeitgenosse Shakespeares, in seiner Grammatik nur *th* anerkennt, ist doch *s* bei Shakespeare ganz gewöhnlich, vgl. Mommsen, Rom. u. Jul. 106 ff. Dass das *s* aus der Volkssprache eingedrungen ist, zeigt sich noch deutlich dadurch, dass im höheren Stil *th* gebraucht wurde und wird. Obschon Shakespeare bisweilen *s* in der Mehrzahl zu gebrauchen scheint[1], ist diese Endung doch im Ganzen erst später in die anderen Personen eingedrungen und darum in der Schriftsprache nicht anerkannt worden. In der skandinavischen Umgangssprache ist dagegen das aus *s* entstandene *r* jetzt auf alle Personen übertragen und viele gebrauchen es auch in der Schrift.

In Verbindung mit dieser Erscheinung steht die Verdrängung der einzigen Pluralform des Präteritum, *were*: You *was* a lighter weight when

---

S. VII, *eþ*, *þ* die einzige Form. Er scheint aber nicht beachtet zu haben, dass *s* nicht nur daneben vorkommt, sondern die einzige durch die Reime gesicherte Endung ist:

> Beholde. man, now a grete angwys!
> For by þe armes hys body alle *hangys*. V. 660.
> And to hys fadyr stylly he *pleynes* [complains]:
> „Fadyr! seest þou nat my modyr peynes?" V. 689.

In einer kritischen Ausgabe ist also *eþ* durch *es* (*is*) zu ersetzen. [Vgl. jetzt Helmers eben zitierte Schrift.]

[1] So nach Abbott § 333. Vgl. Whiles I threat, he lives: Words to the heat of deeds too cold breath *gives*, Macb. II 1. Schmitz Enc. 241 fasst hier *gives* als Sing., indem er 'Words-deeds' als ein Ganzes zusammenfasst; kaum mit Recht. Mätzner Gramm. I 359 fasst *s* als die nordengl. Pluralendung. Vgl. These happy masks that kiss fair ladies' brows, Being black, *puts* us in mind, Rom. & Jul. I 1 Q 2. 3. 4. F 1. 2 etc., s. Mommsens krit. Ausg. S. 26. My old bones *aches*, Temp. III 2. Some *sayes*, Haml. I 1 Fol. 1. 2. Aber auch das südenglische *th*, das nach Mätzner I 358 noch bei Skelton (16. Jahrh.) häufig ist, scheint so vorzukommen. Where men enforced *doth* speak anything, Merch. of Ven. III 2. Whose overthrows *Doth* bury their Parents' Strife, Rom. & Jul. Prol. Q 2. All his successors (gone before him), *hath* don't, Wiv. I 1 Fol. 1. Shakespeare, der geborne 'Mittelländer', scheint von der in der südenglischen Volkssprache herrschenden Verwirrung bisweilen berührt zu sein, und teils aus Unachtsamkeit, teils um die Volkssprache nachzuahmen, teils dem Reim zu Liebe den Sing. f. den Plur. zu gebrauchen. [Vgl. Pollert, Über die 3. pers. plur. auf *s* bei Shakespeare; Kadler, Phon. Stud. III 65.]

you *was* a boy, Sir, Pickw. I 329. Schon bei Bunyan: you *was*, we *was* (Widholm, Notes on Bunyan S. 48). [Im 18. Jh. auch bei Gebildeten gewöhnlich, s. oben.] Das Gegenstück bildet die falsche Berichtigung *were* f. was· „Yes, it *were*, Sir" said Mrs. Cluppins, Pickw. II 77. It is contrailily to be bore in mind that Gaffer always *were* a precious rascal, and that his line *were* a thieving line, Mut. Fr. II 231. Da es in der korrekten Sprache 'they *were*' f. they was heisst, und 'if it *were*, I wish it *were*' f. if it was, I wish it was, wird das Volk verleitet zu glauben, dass *were* immer fein ist.

Ebenso hört man beim Volk 'he *do*' 'it *do*' f. he does, it does. „Thankee, mum", said Sloppy, „she *do* pretty nicely", Dick. Mut. Fr. II 190 Anscheinend haben wir auch hier eine falsche Verfeinerung; wir werden aber gleich unten sehen, dass diese Form weit hinaufreicht. Dagegen kommt *don't* f. does not in der gebildeten Umgangssprache öfter vor: „I am sure", said the gentleman, „one *don't* see anything, one *don't* hear anything, one *don't* anything. We go on taking everything for granted", Dombey II 236. It *don't* require much noble blood to learn the polka, Thack. Misc. II 5. He *don't* like to be put about, St. Claire, Dict. of Idioms (Art. about). Beide vereinigt im vulgären: That *don't* look well; *do* it, Polly? Dick. Dombey II 307. [Bei vielen Schriftstellern als coll. ganz allgemein. So Marryat: My father *don't* know, Settl. 15 I wonder why he *don't* send for me, Keene 57 etc. Trollope: Sir John *don't* like to hear anything through the partition, Cald. 336. Florence Marryat: The poor baby *don't* belong to me, Peeress I 34. Offizier bei J. S. Winter: See if he *don't*, Bootle 20. It *don't* look like a common child, ib. 25. Mrs. Hungerford: He *don't* seem to care much about Greek and Latin . . . he *don't* get over them [his lessons] very quickly, Phyllis I 47. Papa appears more lively; he *don't* look so gloomy, ib. I 68. 240. It *don't* agree with her, Lilian 71. He *don't* bite, ib. 103. — Gleichwohl muss ich bemerken, dass alle die gebildeten Engländer, die ich kenne oder gekannt habe, ausnahmslos *he doesn't* und nicht he *don't* sagen. — Auch im 18. Jh. ist *he don't* auch bei Gebildeten gewöhnlich. Lady Montagu schreibt: if one in ten *don't* reach you, Lett. 39. Bei Fielding sagt ein Attorney Clerk: it *don't* look well for a lawyer to he concerned in these matters, Jones II 117. „Beau Jackson" bei Smollett: „D—n it! it *don't* signify", Rand. 92. Marlow bei Goldsmith: She *don't* laugh at me, 366 T. Die ziemlich vulgären, aber „would-be fine" Branghtons bei Miss Burney: Papa *don't* like to go, Ev. 68; Polly *don't* care for him, ib. 179. Der ungeschliffene Seeoffizier Tom Bowling bei Smollett: his cloth *don't* shake in the wind so much as it was wont to do, Rand. 11. — In Wirklichkeit reicht diese Flexion bis in das 17. Jh. und vielleicht noch weiter zurück. Ich finde bes. bei Pepys he *do*, he *do not* in festem Gebrauch als Hülfsverbum; und wir haben hier die Ursache der Flexionslosigkeit; he *do* ist nach he *may*, he *can*, he *shall*, he *will*, etc. gebildet. So bei Pepys: He *do* intend, and *do* lie I 31. Sir A. *do not* yet appear I 42. Which he *do not* like I 100. He says he knows that the king *do* so love him, that there is no fear I 117. And it *do* seem to me VIII 84 etc. Bisweilen

auch als selbständiges Verbum: He did tell me how the king *do* all he can VIII 52. Betterton [the actor] *do* the Bondman the best I 149. To hear how the Duchess *do* IX 21. Wir haben also in *he don't* ein Überbleibsel des Pepys'schen *he do not*, während *he do* sich ausser der Vulgärsprache nicht zu behaupten vermocht hat. Ähnlich findet man in der jetzigen Vulgärsprache auch [*h*]*e* [*h*]*ave*. Sketchley, Mrs. Brown's Christm. Box: My 'usban', as *'ave* been a good 'usban' to me 30; I says: „'Ow long *have* she knowed 'im?“ 143. Dies ist zunächst falsche Verfeinerung, da *he have* nicht alt zu sein scheint; doch kann sowohl hier als bei dem vulg. *he do* auch analogische Bildung im Spiele sein. Dies wird besonders wahrscheinlich, wenn man die in vielen südenglischen Dialekten vor sich gehende starke Bewegung nach vollständiger Flexionslosigkeit hin bedenkt. Diese begreift nicht nur Formen wie he *be*, he *'ave*, sondern auch selbständige Verba. So sagt ein *'pauper'* HW II 25: „Lord bless the parish! It *feed* the hungry, and *give* drink to the thusty, and it *warm* them which is cold, so it *do*, etc. James Spilling, Giles's Trip to London [1871, Norfolk-Dialekt] hat fortwährend Formen wie: he *say* 10; the bell may ring as long as 't *like* 18; it *make* me sad 110. Derselbe, Johnny's Jaunt [1879, Suffolk-Dial.]: she *sah* 6. 7 etc.; yinder it *come*! Look how that *du* goo! 8. Liberty he *call* it; he *hev* it hisself, and he *give* it to others 11. „Well, but“, he sah, „it *laad* [leads] to sin. A man *git* one glass and then he *git* another, and so he *make* hisself tipsy and *destroy* his sowl“ 25. I dress and kaap [keep] the land, and Mary *dress* and *kaap* her house 30 etc.]

Die starken Verba werden mehr und mehr von den schwachen verdrängt. „Ought to have *know'd* better!“ repeated Mr. Weller, Pickw. I 334. Set [sit] down, Sir; we make no extra charge for the settin' down, as the king remarked ven he *blow'd* up his ministers, ib. II 244. A new *blowed* rose, Domb. III 152. When she told him not to measure his own customers, „he cut up rough“, as Polly called it. „You be *blowed*“, he said to the wife of his bosom, Troll. Ralph. I 70. Words be *blowed!* Dick. Humphr. II 174. He'd been *draw'd* into the ingine, Pickw. II 21. „Ain't he *growed!* said Mr. Peggotty, Copperf. I 133. „Do you know who made you?“ „I 'spect [expect f. suppose] I *grow'd*. Don't think nobody never made me“ sagt die kleine Topsy bei Mrs. Stowe, Uncle Tom II 7. Schon bei Chaucer: In his gardyn *growed* such a tree, C. T. 6341. „Gone!“ roared the Captain. „*Flowed*, Sir!“ returned Bob, Dombey II 84. What the devil do you want with me, as the man said ven he *seed* the ghost, Pickw. I 134. [18. Jh. Noch Defoe gebraucht als korrekt: it had *blowed*, Rob. 272; ebenso Vanbrugh *blowed*; Johnson und Goldsmith *throwed*, s. Hall, Mod. Engl. 207. Dagegen hat schon Smollett als vulgär: it *blowed*, Clink. 43. Ebenso Fielding (Squire Western): I never denied that you *know'd* these matters better, Jones II 268. Miss Burney lässt Madame Duval sagen: you *knowed*, Ev. 72. Dialektisch: Thof I never *zeed* (seed = saw) half o' um, Jones II 243. Vulg. Cockney *know'd*, *seed*, *throw'd*, *draw'd*, *grow'd* Pegge 106 ff. Also diese Formen, die noch am Anfang des Jahrhunderts zulässig waren, wurden in der 2. Hälfte des Jh's. vulgär;

die Grammatiker und nach ihnen die Schriftsteller erkannten hier die alten starken, noch nicht ausgestorbenen Formen als richtig.] Ähnlich im vulgär Norwegischen und in der norw. Kindersprache *bærte* f. bar (trug), *skjærte* f. skar (schor, schnitt), *bringte* f. bragte (brachte). Es ist eine alte Wahrnehmung, dass die Kindersprache die regelmässigen Formen den unregelmässigen vorzieht.

In den starken Verben nimmt die Ausgleichung der zwei Präteritalformen zu. Your likeness was *took*, Pickw. II 53. I wos *took* up very short by this, ib. II 352. Ven I am *took* off the road, ib. II 356. „He has been *took* a little poorly". „Say 'taken', Tope — to the Dean", Mr. Crisparkle interposes, Dick. Drood I 8. I hope you'll find your spirits *rose* [f. risen] by this here lively wisit [visit], Pickw. II 246. I'm actiwally *drove* [driven] out o' house and home by it, ib. II 354. He said that he *done* the deed, Mut. Fr. I 230. I *done* it for his money, ib. I 232. I ask you who *done* it, ib. I 227. She *done* what was right, Copperf. II 262. Ähnlich vulg. I've *spoke*, *broke*, *bore* etc. — Schon Shakespeare hat: He might have *took* his answer long ago, Tw. N. IV 2. The flighty purpose never is *o'ertook*, Macb. IV 1. Which of your friends have I not *strove* to love? Henr. 8 II 4. [Noch im 18. Jh. ganz gewöhnlich. Swift hat: have *broke* Journ. 229, he was *broke* 259, the king is almost *heartbroke* 356; aber: My heart is almost *broken*, 278. Gew. I *writ* 228. 232. 233 etc., aber auch I *wrote* 232. 233 etc.; has, is *wrote* 369. 375; has *writ* 361 etc. It has *shook* me a little, 358. Nach Pegge 126 hat Swift auch: the sun has *rose*. Er lässt Lady Answerall sagen: She *ris*, Pol. Conv. 423. Addison: he has *rose*; this had *took*, Spec. 44. The tragedy which the author *writ*, Spec. 40. Steele: I *rid* well . . . as I *rode* Spec. 113. Budgell: As we *rid* along Spec. 116; after we had *rid*, ib. Lady Montagu: It *begun*, Lett. 8; had *spoke* 13; I have *writ* 16. Mitte und 2. Hälfte des Jh.s. He had *mistook* it . . . having *taken* a ride, Sterne Shand. 452; have *mistook* Sent. 61. Having *shook* hands, Smoll. Rand. 219; Pickle I 42. Vulg. (Tony) It has *shook* me, Goldsm. 384 T. I was *drove* and *tore* with the multiplicity of business, Field. Jones II 128; had *bore* ib. I 116. 119; have *spoke* ib. I 247; Sterne Sent. 33; have *chose* Jones II 407. He had *rose* up, Sterne Shand. 330. Have *rode*, have *rid* wie oben; the horses have been *rid* very hard, Field. Jones II 127. Fielding und Smollett konjugieren: *write*, *writ*, *writ*; dagegen Sterne *write*, *wrote*, *wrote*. When he *writ*, Jones I 272. II 221. 265 etc.; have *writ* II 137. 207; had *writ* Rand. 53. 440. Can be *wrote*, 'tis *wrote*, Shand. 47. 83. 231. 249 etc. Maxwell: have *wrote*, Bosw. 176. 178 N. Johnson, welcher in seiner Gramm. have *took*, *rose*, *wrote* zulässt, gebraucht selbst die historisch richtigen, jetzt korrekten Formen *have written* Bosw. 103. 104. 188 etc. Bp. Lowth klagt über die zunehmende Verwirrung in der Konjugation, aber eben die Bestrebungen der Grammatiker und die Autorität Johnson's haben diesem Schwanken ein Ende gemacht. Gegen das Ende des Jahrhunderts wurden (have) *took*, *rose*, *fell*, *wrote*, obschon noch von vielen gebraucht, doch als vulgär gefühlt, s. Pegge 123 ff.]

Nach dem Komparativ wird *nor* f. *than* gebraucht. Rayther better

nor six mile [rather more than six miles], Pickw. I 126. [Stoffel bemerkt: im Altschottischen häufig. — Ich finde bei Swift als vulgär: You are more used to it *nor* I, as Mr. Raymond says, Journ. 387.] Diese von den meisten Sprachen abweichende Bezeichnung hat ein Seitenstück im vulgär norwegischen 'meir *heller*' (mehr als) neben 'hverken-*heller*' (weder-noch)[1], dän. mere *end*, hverken *eller*. Der Komparativ wird oft zu den negierenden Begriffen gerechnet, so beim Gebrauch von *any* [better than *any* = irgend einer, nicht *some* (ausser in positivem Sinne = a few, gewisse Leute); frz. je le sais mieux que *personne* od. *pas un*; je le croyais plus grand *qu*'il *n*'est].

Like als Konjunktion (relatives Adverbium) f. as: „*Like* I do now", „*like* he was", „*like* we are"; solche Wendungen, sagt Alford' Queen's Engl. 289, „are quite indefensible, and are avoided by all careful speakers and writers". ('*Like what* I do' würde korrekt sein.) 'The moose [Amerikan elk] can't put on snow-shoes *like* we can" sagt der Jäger Martin Super, Marr. Settl. 109. „Wait till he's a widder and works *like* you do", sagt Kit zu seiner Mutter, Dick. Humphr. I 187. He couldn't brush my hair *like* you do, Mut. Fr. II 31. Es passiert sogar Dickens selbst in einem Briefe (1841) zu schreiben: „Nobody will miss her *like* I shall", Forster, Life I 263. [Kommt bei neueren Schriftstellern im familiären Stil ziemlich häufig vor, nicht nur bei Kindern (vgl. Sweet, oben 445), sondern auch bei Erwachsenen. Eine ganze Reihe von Beispielen giebt Zupitza HA 87, 64, u. a. Rider Haggard: The sun was setting just *like* it is now. Yates: I'm not clever *like* she is. Collin: You couldn't rub out a false line on coppers *like* you could on paper. Furnivall Acad. 15. Jan. 1887 leugnet, dass *like he is* vulgär sei. Zupitza stimmt ihm bei und nennt es nach einer Bemerkung im Athenæum 11. Aug. 1888 „a loose colloquialism"; „Nichtengländer werden jedenfalls vorläufig gut daran thun, *like* so nicht zu gebrauchen". — So viel ist sicher, dass *like* als Konj. nach dem herrschenden engl. Gefühl vulgär oder doch nachlässig und ungrammatisch ist; nicht so zulässig wie *it's me*, sondern um einige Stufen niedriger; ungefähr in derselben Klasse wie „between you and *I*".] Vgl. im Ags.: Nū seó burg swelc is, ðe ǣr wæs ealra weorca fæstast .., *gelīce ond*[2] heó wǣre to bisene [Beispiel] asteald eallum middangearde, Sweet, Read. 29. Eigentümlich und vielleicht den Übergang bildend: *Like as* he is to look at, so is his apartment, Dick. Bleak H. I 184, vgl. d. gleich wie.

Kausativer Gebrauch: 'to *come* the religious dodge' (Kingsley, Alton Locke); 'to come it strong' (Slang). „It's only a kind o' quiet laugh as I'm a tryin' to *come*, Sammy". „Vell, if that's wot it is", said Sammy, „you'd better not try to *come* it agin. You'll find it rather a dangerous inwention", Pickw. II 243. Hear him *come* the four cats in the wheelbarrow — four distinct cats, ib. II 232. If Mr. Boffin *comes* any more of

[1] Schon altn. *stærri heldr* (grösser als), s. Fritzner, altn. Wörterbuch. Auf einem Runensteine des 12. Jh. zu Maeshowe (Orkney Inseln): Sia haugr var *fyr* laþin *hælr* Loþbrokar, d. e. dieser Hügel wurde eher aufgeführt als der von Lodbrōk.

[2] Parataxis wie griech. ὅμοιος καὶ, lat. aequus (similis) atque etc.

his nonsense to me, Mut. Fr. I 169. Siehe auch Hoppe, der mit Recht diesen Gebrauch zum 'Slang' rechnet. Vgl. dän. '*komme* Syrop i Kaffeen' (Holberg, Der politische Kannengiesser); schon altn. *koma* häufig kausativ. — Umgekehrt wird das transitive *lay* oft für das intr. *lie* gebraucht: Forced to *lay* down in a dyke, Dick. Copperf. II 255. The best that *lays* in my power, ib. II 284. Miss Squeers schreibt: „We were kimpelled [compelled] to have him carried down into the kitchen where he now *lays*", Nickleby I 188. He wished to do anything as *laid* in his power to serve Miss Dorrit, Dorr. II 119. Von diesem Fehler sind auch Gebildete oft nicht frei. Marryat hat: I *laid* awake, Faithf. 53, Keene 7. His handkerchief, which always *laid* by his side, Keene 35. 245; Easy 114 etc. I *laid* down, Faithf. 62; Simple 167. 174; Settl. 285. 304. 312 etc. [Sogar Byron schrieb, dem Reim zu Liebe: there let him *lay*, Childe Harold IV 180, worüber viel geschrieben und gestritten worden ist, s. Asher HA 65, 326. — Etwas anderes ist es, wenn Dickens schreibt: With no rewards could I *lie me* down, Am. Notes 120; dies ist bewusste Nachahmung des archaischen Stils wie *sit me* down, s. oben; besser jedoch würde *lay me* down gewesen sein; I *laid me* down, Goldsm. 72. 138 T.] Selbst Trollope hat: The case was opened by the gentleman who was employed for the prosecution. It would all, he said, have *laid* in a nutshell, had it not been complicated by a previous robbery, Eust. Diam. II 392. Er lässt Lord Rufford sagen: „Go up to your room at once, dearest, and *lay* down", Am. Sen. II 124[1]. Ebenso: „I've got to *lay* here for a certain time", Popenjoy I 109. Alford, Queen's Engl. 19, bemerkt: „*Lay* and *lie* seem not yet to be settled ... I have observed that Eton men, for some reason or other, are especially liable to confuse these two verbs". [Im 18. Jh. werden die Formen von *lie* und *lay* oft verwechselt. Defoe: The poor creature *laid* down, Rob. 170; [they] were *laid* down 211 = had lain down; das richtige I *lay* down 382 und auch 280, wo T fälschlich *lied* hat. Fielding: The flame which had before *laid* in embryo, Jones I 25 (der Vf. spricht). Bei Miss Burney in der Regel nur vulgär: while I *laid* in the mud, Ev. 72. Nach ihrem Diary aber sprachen die gelehrtesten und gebildesten Leute so; sogar Dr. Johnson: Go, sir, go to bed; and rise in the morning a more honest man than you *laid* down, Diary I 129; König Georg III: It was there your sister *laid* in? ib. I 312.] Auch amerikanisch, s. unten. Die Verwirrung rührt vom zweideutigen *lay* 'lege, legen' und 'lag', nebst dem Gebrauch von *lie down* f. lay one's self down. Auch im Westnorwegischen hört man oft '*jeg laa* i Ovnen' f. *lagde* (ich 'lag' statt 'legte' [d. h. heizte] in den Ofen), und in ganz Norwegen 'jeg har *lagt*' (gelegt) f. *ligget* (gelegen).

---

[1] Ein englischer Korrespondent bemerkt: „This one quotation from Trollope seems to me to be enough to show that he ought not to be considered an authority on English Speech. It is a personal slip of Trollope's — for it is not in keeping with Rufford's character. Among my acquaintances I know only one family where it is used, but it has, to me, a dreadfully uneducated sound. If I wished to describe a stranger very unfavourably to one of my friends, I should say: „He says to his dog, 'Go and *lay* down'. The answer would probably be, „That is enough".

Zur Lautlehre der Vulgärsprache.

Es würde uns zu weit führen, auf alle Formen der vulgären Aussprache einzugehen; wir werden uns hier mit einigen der wichtigsten begnügen müssen. Da es nicht immer leicht zu entscheiden ist, ob sie historische Überreste oder neuere Entwickelungen sind, führe ich sie hier zum Schluss an [1].

Accentuation.

Contra'ry f. con'trary ist unter den niedrigen Klassen in England und Amerika gewöhnlich, von Humoristen oft *contrairy*, *contrairey* geschrieben, Dick. Pickw. II 222. 254. Vgl. den Vers Com. Gram. 113:

Mary, Mary,
Quite *contráry*,
How does your garden grow?

Vgl. Shakespeare: Our wills and fates do so *contra'ry* run, Haml. III 2. Sonst ist die vulgäre Aussprache im Ganzen dazu geneigt, den Accent auf germanische Weise auf die erste Silbe zu legen, wie *mu'seum* f. muse'um. Andererseits findet sich hie und da eine gewisse Neigung, die Wörter übertrieben deutlich, mit mehreren Accenten, auszusprechen. Dies ist entweder um recht fein („*gen-teel*") zu sprechen, oder aus alter Gewohnheit der Strassenrufe entstanden. Vgl. Com. Gram. 113: „Words of two syllables never have more than one of them accented, except for the sake of peculiar emphasis. Gentlemen, however, whose profession it is to drive certain public vehicles called cabs, are much accustomed to disregard this rule, and to say, „*pólite*", „*gén-téel*", „*cón-cérn*", „*pó-lice*", and so on" etc. Dies wird wohl Dickens mit Schreibungen wie *suc-cess* Pickw. II 184 gemeint haben; *hot-el* ib. II 130. 224; *con-wayance* (Wortspiel mit *way*) f. conveyance II 356; *rare-ever* wherever II 360; *col-lection* II 53. 393; *genteel* II 54; *con-sideration* II 55 etc. Amerikaner lässt er sagen: „This is *Pro-fessor* Mullit, Sir", Chuzzl. I 296. [A Yankee] tells you there is a clever town in a smart *lo-ca-tion*, where he expects you have *con-cluded* to stop, Am. Notes 72.

Vokale.

A. Für *ä* wird oft *ę* gesprochen: *keb* cab, *ketch* catch. [Schon 18. Jh. vulg. I *ketched* him in the very *fect*, Smoll. Clink. 80.] Dickens lässt den weibischen Mr. Mantalini im Nickleby *demmit* für damnit, *demnition* f. damnation sagen. You want me to *except* [accept] of half a guinea, Pickw. I 134. Man hört of '*thenk* you' f. thank you. Sweet bemerkt, HES[1] 37: „The short vowels do not seem to have changed much in the last few

---

[1] Meine Hauptquelle ist Dickens, daneben auch andere Humoristen. Thackeray's *Memoirs of Yellowplush* (Miscellanies IV) ist eine sehr trübe Quelle, die nur mit grosser Vorsicht zu benutzen ist, da der Verf. vielfach die Wörter mutwillig verzerrt oder graphisch entstellt, um die Unwissenheit seines Helden zu zeigen. Wo im Folgenden nur *Thack.* mit Seitenzahl zitiert wird, ist dieses Buch gemeint; *Thack. I* etc. bedeutet Miscellanies Vol. I etc.

generations. The most noticeable fact is the loss of *ä* among the vulgar. It is modified by raising the tongue into the mid-front-wide, resulting in the familiar *keb* for *cab.* This anomalous raising of a short vowel is gradually spreading among the upper classes, and is already quite fixed in many colloquial phsases, such as *noou þęŋk yuw* (no thank you), in which *þäŋk* is hardly ever pronounced with *ä*, as it should theoretically". Dieses *ę* geht bisweilen weiter zu *ĭ*: *kitch* Thac. Misc. IV 257: jist *kitch* hold on him, Pickw. I 65. Ich habe bisweilen 'no *think* you' sogar von gebildeten Leuten gehört. „Is the old *min* agreeable? Dick. Humphr. I 105. Häufig unbetont; doch schwankt die Vulgärsprache hier wie sonst zwischen *ĭ* und *ə* oder Schwund. The *'Merrikins* f. Americans, Dick. Humphr. I 131. Drive to the ouse with the yellow door, *cabmin*, Dick. Pickw. II 258. Go it, *coachmin!* Thack. 132. The ladies bid *coachmin* drive on with a *gentlemin*, ib. 94 (gewöhnlich vulg. *gentl'm'n*, *gen'l'm'n* Dick. Pickw.; this *genlmn's* name Thack. Misc. IV 1)[1]. *Horgin* organ Thack. 3; *orfin* orphan ib. 2; *stomick* 27; *pantyloons* 77; *pinnyfore* 6; *Bonypart* Bonaparte 308 (dies habe auch ich gehört); *syllible* 58; *spek-tickles* 159; es passiert bisweilen selbst Gebildeten *indispensible* zu sagen und zu schreiben (vgl. *responsible* gegen frz. responsable); vgl. zu Sweet oben S. 432. [Besonders zu merken ist *charikter*, wodurch George Eliot offenbar eine ganz vulgäre Aussprache bezeichnet: a good *charikter* Middlem. IV 163; *charrickter* II 316; they're out o' all *charicter*, Silas Marner 82. Nach Sweet (oben 432) wäre dies gewöhnliche gebildete Aussprache; der fein gebildeten Schriftstellerin ist es nur ein Vulgarismus.] Vgl. *barricks*, Winter, Reg. 190, entschieden vulgär.]

Auslautendes unbetontes **a** schwankt zwischen *ɐ* und *ĭ*. *Etsetterer* etcetera. *Chayner men* Chinamen, Dick. Drood II 134. Go away to *'Merriker* [America], Pickw. II 20. *Injer* neben *Injar*, Thack. 74. *Doner* (Cant) = it. donna. Nach *i* schwindet *ə*: *airy* area, Pickw. II 121. *Cy-clopædy*, Thack. 160. — Take a voyage to *Chaney* [China], Dick. Domb. I 33. On the *chany* dish, Thack. I 30. A West *Ingee* slave, im Lustsp. 'My Friend in the Straps' ed. Hartung S. 12; vgl. 'Injyable *Injia*' Punch April 1879. *Atsettrey* et cetera, Thack. 248. Charge him 'alf a sovereign *extry*, Punch 22. Febr. 1879. *Sofy* sopha, Tack. 9. *My deary* burlesk f. Madeira ib. V 166. *Canady* ib. IV 48. *Henerietty* Henrietta Dick. Mut. Fr. I 75. *Carzey* (Cant) = it. casa. Wegen des oft halb langen Endvokals (pity *pĭt'ē*) fällt dieser leicht mit der Endung **ay**, **ey** (*ēⁱ*) zusammen: This is an *extray* sitting, T. A. Trollope, The Garstangs I 23. Vgl. Sunday *svn'dē*, seltener *svn'dēⁱ*, s. oben S. 434.

Für langes betontes **a** (*ēⁱ*) kommt bisweilen kurzes **a** (*ä*) vor, wie *babby* f. baby Pickw. I 130; II 20. The *babby* was screechin from the *craddle* Thack. 20. If *Sattn* [Satan] himself were a Lord ib. 68. (Ich

---

[1] In Schriften des vorigen Jahrhunderts wie bei Sheridan und Goldsmith kommt *gemman* als vulgäre Form vor. Noch bei Marryat: *gem'man*, Peter Simple 4. 'This is the *gemman* as told me', im Lustspiel My Fellow Clerk ed. Hartung S. 26.

weiss nicht, ob die zwei letzteren Fälle authentisch sind)[1]. [Auch *babby* scheint jetzt veraltet; gew. Cockney *bę̄i'bĭ*, fast *baibĭ*.]

Für das in der gebildeten Sprache ausnahmsweise wie *ā* gesprochene a wird die Aussprache *ē*ⁱ durchgeführt: *rayther* f. rather Pickw. I 315 etc. Provinziell *feyther* f. father. „It belonged to my *feyther* and *grandfeyther*, Troll. Am. Sen. I 164. I never bet *haif* a dozen, Pickw. II 400 (hieraus halfpenny wie *hēⁱ'pənĭ*, jetzt auch gebildete Ausspr., vgl. *haypince*, Thack. 27). You *air* [are] Pickw. II 254, auch vulg. amerikanisch; vgl. über *ain't* S. 708; wahrscheinlich ein Rest älterer Aussprache (are *ę̄ə*[*r*] wie hare *hę̄ə*[*r*]; altmerzisch: Ge þe fylgende *arun* me, Rushworth Gloss Matth. 19, 28). The *drayma*, Dick. Ol. Twist 307. *Brayvo!* Pickw. II 249 etc. (*Mayster* Thack. 18 habe ich sonst nicht bemerkt, vgl. bei Chaucer *maister* C. T. 261 etc. [noch Shakesp. Fol. 1]; *maistres'se* 8699, woraus teils master, teils mister, mistress, miss). *Hooray* f. hurra bei Dick. häufig.

Ma'am wird im Munde des Volks mehr oder weniger verdunkelt: *mem*, *mum* (= *məm*), *'m* (Yes *'m*) etc. Humbly thanking you, *mem*, Bret Harte, Condensed Novels 135. I thought, *mem*, Thack. VII 60. Affektiert oder karrikiert *ĭ*: „Master's come home, *mim*", cried Miggs, „you was wrong, *mim*, and I was right", etc. Dick. Humphr. II 357. Diese Aussprache ist „a part of Miggs's character". Vgl. im Lustspiel 'Uncle Rip' ed. Hartung: Rip (affectedly). *Meddem!* S. 31. Auch bei französischen Romanschriftstellern habe ich *médéme* [eig. *mèdème* f. *mädäm'*] als Wiedergabe einer gezierten, affektierten Aussprache gefunden.

ā (*ē*ⁱ) wird bisweilen zu ē (*ī*) erhöht oder zugespitzt. Die Aussprache '*Jeemes*' f. *James* ist seit Bulwer bekannt, und diese Form des Namens wird als Typus des flotten Dieners ('flunkey') gebraucht, vgl. *Jeames* de la Pluche (Fortsetzung der Memoirs of Yellowplush), Thack. Misc. IV 199. From *Jeames's* Sketchbook, Punch 22 March 1879. Address

---

[1] Wenn Schmitz Enc. 191 sich auf Fälle wie *babby* beruft um die Kürze vor einfacher Konsonanz (*tălent*) zur Regel zu erheben, dagegen die Länge (*lādy*) als die Ausnahme darzustellen, so ist das entschieden unrichtig; Fälle wie *nāme*, *fāte*, *hāte*, *lādy*, *pāper*, *ēvil*, *ēven*, *tīme*, *bōne*, *stōne*, *ūse* etc. bleiben bes. in einheimischen Wörtern die Regel; nur bilden viele romanische, besonders französische Wörter eine Ausnahme, weil die kurze französische Aussprache bestehen bleibt, z. B. *ărid*, *ăcid*, *răpid*, *trăgic*, *părish*, *hăbit*, *sătin*, *mălice* etc.; *vĕry*, *rĕlish*, *pĕrish*, *pĕril*, *mĕrit* etc.; *fĭnish*, *cĭty*, *pĭty*, *cĭvil*, *cĭvil*, *rĭver* etc., s. Mätzner. Dann auch keltische und andere fremde Namen: *Ăvon*, *Ĕvans*, *Sĕvern* (kelt.-lat. Sabrina), *Ăberdeen*, *Ĕliot* (vgl. *Elliot*, *Ellis*) *Ădam*, *Dăniel* etc. Seltener in ursprüngl. engl. Wörtern, bes. vor *v*: *hăve* [älter *hāve*, z. B. in Shakespeares Reimen], *gĭve*, *sĕven*, und wo ein alter Unterschied stattfindet: *lĭve* (ags. libban, leofian) neben *līfe* (ags. līf), *rĭsen* (ags. gerisen) neben *rīse* (ags. rīsan) etc. Am deutlichsten geht das wahre Gesetz aus der traditionellen Aussprache des Lateinischen hervor: amo *ēⁱmō*", cano *kēⁱnō*", dōsis, crīsis etc. Nur Proparoxytona werden ausgenommen: hōmo hŏminis, gēnus gĕneris, vgl. engl. gen'erous, gen'eral, mīser mis'ery, sevēre sever'ity, extrēme extrem'ity, relāte rel'ative, fīnīte in'finite def'inite, revēre rev'erence rev'erent, presīde pres'ident, precēde prec'edent, prevail prev'alent, sustain sus'tenance etc.

the *cheer* [chair], Dick. Pickw. II 58. A harm-*cheer* [arm-chair], ib. II 243. „Sam, give your father a chair". „Thank'ee, Samivel, I've got a *cheer* here", ib. II 405. Spuren dieser Form schon bei Shakespeare: This push will *cheere* me ever, or dis-seat me now, Macb. V 3 Fol. 1, in den neueren Ausg. *chair*. Vgl. über die schon zur Zeit Shakespeare's vorhandenen sonstigen Spuren dieser Aussprache (capon wie *kēpn*, fast *kīpn* etc.), s. Ellis, Early Engl. Pron. 91. — Sonst meist affektiert oder karrikiert: *reether*, Dick. Chuzzl. II 5 f. rayther = rather. „Hany *neem* [any name]?" sagt ein affektierter Diener ib II 64. I am not *aweer* [aware], Sir, that you have any right to address your conversation to me, Pickw. II 35. Diese Zuspitzung des Lautes steht mit dem in der Volkssprache durchgeführten Übergang von **ea**, **e** = *ē* zu **ee** = *ī* in Verbindung. — Durch Kürzung affektiert *demnition* f. damnation, *outrigiously* f. outrageously, Dick. Nickleby I 222. 223 etc., Beispiele der 'mincing pronunciation' des Herrn Mantalini. In unbetonten Silben ganz gewöhnlich: *Newgit* f. Newgate Thack. III 286. IV 3; *privit* private ib. IV 143; *stiffikit* certificate ib. 246; *ackrit* accurate 243; *stáirkis* staircase 28; *putchis* purchase 246. [Nach Sweet wäre diese Ausspr. auch die gebildete]. — Bekanntlich ist die Aussprache village *vĭl'ĭdž*, passage *päs'ĭdž* etc. auch in die gebildete Sprache eingedrungen. Wenn Thackeray den Yellowplush *passidges* 49, *languidge* 48, *maniger* 180 etc. schreiben lässt, so besteht das Vulgäre hier nur in der Schreibung.

Ai (*ē*[i]) wird bisweilen zu *e* (*i*) gekürzt: *əgęn'* f. again ist jetzt auch gebildete Aussprache, s. S. 378 [Jespersen EK 199 erklärt die Kürze *əgęn'* sehr gut als durch against *əgęnst'* beeinflusst]; nur vulgär '*agin*', das auch für against gebraucht wird; *aginst* Thack. 213. *Acquentance* ib. 53. 183; to *mintain* 226. — Auslautendes unbetontes **ay** wird *ĭ*: on *sundies* Thack. III 29; on *Chewsdy* [Tuesday] IV 106, s. oben S. 434.

Zwischen **au** und **a** findet einiges Schwanken statt, indem **ar** in der Vulgärsprache mit ā, einem Mittellaut von *ā* und å gesprochen wird: 'pawk' f. park. *Chawles* Thack. 21. 61. 123. The *chawms* of my agreeable wit ib. 48. Mit demselben Zwischenlaut wird dann auch **au** zuweilen ausgesprochen, was den Eindruck von **ar** oder ā hervorbringt. Being *sarcy* [saucy], Lustsp. 'Good for Nothing', ed. Hartung S. 16. He gets made away with, at the moment when he's lifting (as one may say) the cup and *sarser* [saucer] to his lips, Dick. Mut. Fr. I 134. Vgl. *da'a'er*, Dick. Pickw. I 110 (Ausspr. der alten Mrs. Wardle). Auch gekürzt: *sass* f. sauce was besonders im vulg. Amerika häufig ist; apple *sass*, Miss Wetherell, Wide World (passim). Ähnlich wird *sausage* zu *sassage*, sogar *sassinger*. „Hullo *sassingers!*" Judy's High Tide 85. Com. Gramm. 18.

E. Kurzes **e**(*ę*) wird in der Aussprache oft zu *æ* verbreitert. Sweet bemerkt, Hist. of Engl. Sounds 73: „To keep the old original *e* distinct from this new sound [*þęŋk* f. thank *þäŋk*], the original *e* generally has the broad sound of the low-front-narrow — a pronunciation which is very marked among the lower orders in London". Diese Änderung wird nur selten in der Schrift und zwar durch 'a' bezeichnet: *yas* f. yes, was auch als affektiert aristokratische Aussprache vorkommt; *ya'asday* f. yesterday

sagt ein 'Swell' Dick. Bleak H. III 161. Eigentlich Nebenform ist *yaller* f. yellow Thack. 234; *yaller* ulster, Punch 3 May 1875, vgl. bei Chaucer *yalwe* C. T. 2168, neben *yolwe* 2134; ags. geolo. Ebenso *arrand* f errand Dick. Pickw. I 129, das zur Zeit Walkers die elegante Aussprache war[1]. Dagegen ist vor schwachem *r* die Ausspr. *a* f. *e*, die sich in der gebildeten Sprache nur in einzelnen Wörtern (*clerk*, *heart* etc.) findet, durchgeführt: *arnest* Dick. Copperf. III 237; *arn* earn, *larn* learn, *sarvice* service etc.

In einzelnen Fällen kommt aber auch der entgegengesetzte Übergang vor, eigentlich eine uralte südenglische Neigung: *sivin* f. *seven* Dick. Humphr. II 376; Three pun' *sivin* Copperf. II 310; ags. siofon, syfon, syfan neben seofon. *Git* f. get Thack. 7 etc.; *forgit* Dick. Humphr. I 108 = ags. gitan, forgitan gegenüber altmerz. getan Rushw. Matth. VII 20 etc. *Nixt* Dick. Bleak H. III 251 = ags. nyhst, nyxt neben nēhst, nēxt. Allgemein ist diese Neigung im Irischen, daher das scherzhafte „the *gintleman* that pays the *rint*" = the pig. — Unbetont häufig: *passinger* Thack. III 314; vgl. *sassinger* oben. Besonders in Endsilben: *worrit* f. worret, Pickw. I 381. *Dossit* f. Dorset, H. J. Byron im Lustspiel 'Our Boys'. *'Amstid* f. Hampstead Thack. Misc. V 137. [Nach Sweet ist *hämstīd* gebildete Ausspr.] Besonders ist dies anstössig, wo das e in der gebildeten Sprache stumm ist, wie in *Evin* f. heaven Thack. 210; 'thank *Evin!*' Dick. Copperf. II 196; *sivin* s. oben, korrekt *hęv'n sęv'n*. Vgl. *garding* f. garden, s. unten. Das ausgesprochene e geht auch in der gebildeten Aussprache meist in *ĭ ė* über, wie in forehead *fǫr'ĭd*, crooked *kru'kĭd*, kitchen *kit'chĭn*.

In Wörtern wie *piety, society* geht *e* bisweilen durch Dissimilation in *ä* über: *sosiaty* Tack. 95. Diese Aussprache kommt auch unter Gebildeten bisweilen vor; ich habe bei einem Prediger *piaty* gehört.

Unbetontes e wird oft ə oder stumm: *fernomenon* phenomenon Pickw. I 380. *Gen'lm'n* gentlemen ib. I 65; *exlent* excellent Thack. 48; *praps* perhaps ib. 14 (so oft auch bei Gebildeten). *Genrus* generous Thack. 60, *mistry* 1, *intrests* 48 etc. Sonst wird vor *r* meist ein ə eingeschoben: *Henery* Henry, *Giberaltar* Gibraltar, *umberella* Pickw. II 358, *properiator* ib. I 395. „Me and Mrs. Boffin — *Henerietty* Boffin — which her father's name was *Henery*, and her mother's name was Hetty, and so you get it", Dick. Mut. Fr. I 75. „I wanted to give you a delightful *sap-pur-IZE!*" Having thus elongated and emphasized the word Surprise etc. ib. III 113. „You may well be *sapparised*, gentlemen", said the coachman, Pickw. II 130. S. auch unten bei Shakespeare. [Über *umberella* vgl. oben 436. 441.]

Ea oder e wird zu ee, d. h. die Aussprache *ī* wird in denjenigen Fällen durchgeführt, wo die gebildete Umgangssprache ausnahmsweise das ältere ē (ēⁱ; ɛ̄ vor *r*) bewahrt hat. Die Aussprache great *grīt*, break *brīk* wird von Ellis Earl. Engl. Pron. 89, 102 erwähnt; dieselbe könnte *greet*, *breek* bezeichnet werden. She was *theer*, Dick. Copperf. II 116. *Wheer* ib. II 284. *Somewheers* somewhere(s) ib. III 50. Letztere Fälle sind vielleicht dialektisch und an *here* angebildet.

[1] Hierüber bemerkt Young: „Walker, in deference to the polite, marked it *arrand*, but when the public became familiar with this favourite, the *beau-monde* grew ashamed of their old acquaintance".

I. Kurzes i (ĭ) nähert sich oft e: *sperrit* f. spirit Thack. 111 etc.; *melentery* military ib. 229. Unbetont wird es oft *e*, ə oder schwindet; inlautend: *fam'ly* Thack. 5: *Em'ly* Dick. Copperf. etc.; in Endungen, besonders *in*, *ing: travleng* travelling Thack. 247; *settens* sittings Dick. Pickw. II 17 vgl. I was *settn* Thack. 173, *sittn*-room ib. 238. *Sattn* satin ib. 76, ebenso '*latten, lattn*' f. Latin.

Einschub von *i* durch falsche Analogie besonders in romanischen Bildungen ist sehr beliebt bei 'would-be fine people'. A lady which she had heerd so much in *faviour* of, Dick. Pickw. II 262. „Thankee, mum", said Sloppy, she do pretty nicely, and sending her dooty and many thanks for the tea and all *faviors*, Dick. Mut. Fr. II 191. Dogs is not viewed with *faviour*, Dick. Drood II 97. I shall take it as a *favior*, Nickleby I 239. Diese Form ist Wörtern wie *saviour*[1], afrz. salveór, salveour (nfrz. sauveur) nachgebildet. Letzteres wird jetzt immer von *savour* Geschmack, frz. saveur, afrz. savór, savour, it. sapóre unterschieden, aber schon Chaucer hat: Ye ben the salt of th' erthe, and *savyour* 7768; neben *savour* 7808. Vgl. 'igher in *flaviour*, Punch 22 March 1879. In *behaviour* ist das falsche *i* die einzige Form geworden, vgl. *demeanour*. Shakesp. hat: The dejected *haviour* of the visage, Haml. I 2. — She told me that she 'hadored sailors — they were the *defendiours* and *preserviours* of their kings and countries', Marryat, Simple 4. In Balladen finden sich Formen wie 'a *lovier* both *galliant* and gay'; dieses *lovier* hat mit dem mittelenglischen (A *lovyere*[1] and a lusty bacheler, Chauc. C. T. 80) wohl nichts zu thun. Amerik. bei Sam Slick: Blue-nose gets led on to offer himself as a *lovier*, afore he knows where he bees, Clockmaker Cap. XXIII. — „*Barbareous*", said Mrs. Sanders, Pickw. I 382. A subject so *momentious*, Dorrit I 317. A *grievious* loss, Chuzzl. II 313. Prof. Unger sagt mir, er habe *mischievious* von seiner Wirtin in London gehört. Oft *tremendeous*, *tremenjous* f. tremendous; so *tremendious* Thack. 109, *tremenjusly* 238. Punch giebt irgendwo eine Darstellung eines Examens, wo ein alter Alderman die Schüler in Verlegenheit setzt durch die Frage: „How do you spell *tremenjus?*" The strain of this is *terrimenjious*, Dick. Mut. Fr. IV 45. 'These fine fussy manners make me so *narvious* [nervous]', im Lustsp. 'The Better Half' ed. Hartung S. 20. *Covetious*, *covetiousness* nach Alford, Queen's Engl. 76 bei Predigern häufig (wahrscheinlich weil sie aus Unwissenheit die Form mit blossem *t* für vulgär wie *„natur"* f. *nature* halten), ebenso nach Moon, Dean's Engl. 199 *heinious* und *heiniousness*; *i* ist falsch, weil covetous = frz. convoiteux, afrz. covoitous, norm. cuveitus; heinous = haineux, afrz.

---

[1] Ein Seitenstück zu *saviour*, wo *i* organisch (historisch) ist, ist das ebenso in die Schriftsprache aufgenommene *pavier*, *pavior, paviour* vom afrz. paveór, paveour. Im Lustspiel 'Margery Daw' von Morton (ed. Hartung 1862) findet sich: Sighing for your love like an asthmatic *paviour* S. 15. Ebenso bei Dickens: In his grievous distress he utters enforced sounds like a *pavier's* rammer, Bleak H. II 205. — Vgl. bei Chaucer *lecchëour*: paramour 6953, gew. *lecchour* (a lecher, lecherous person) wie *emperour*, *procutour* proctor (aus procuratour), *confessour* etc.

[2] Dies aus altengl. *lovie, lufie,* ags. *lufian* to love, noch in Devonshire *to lovy.*

haïnous. Die natürliche Neigung der Vulgärsprache geht aber dahin, das ursprüngliche *i* auszulassen: *odous* Pickw. II 325; *serous* Copperf. III 171; *prevously* Humphr. I 172; *curous* Thack. 23. 28; an inferior *genus* [genius] ib. 48, a man of his *genus* 81. You are not only a Wenus but a *Genus!* Almar's Ol. Twist ed. Hartung 9[1]. [Schon bei Goldsmith singt Tony Lumpkin: Good liquor, I stoutly maintain, Gives *genus* a better discerning; so die engl. Ausgaben; bei Tauchn. Sel. Works 333 unrichtig *genius*]. Indem das Volk nun diesen Fehler zu berichtigen sucht, wird es verleitet den Laut *i* auch da einzusetzen, wohin er nicht gehört. — *Galliant* nach *valiant* etc., *parient* f. parent, besonders bei Nachahmung des höheren Stils. *Galliant* gents and lovely ladies, Thack. III 294; *galliantry* ib. IV 47. Es passiert Mrs. Gamp *aperiently* f. apparently zu sagen (an 'aperient medicine' od. 'ap. pills' erinnernd) etc.

Langes i in *oblige* wie ī: I am ily [highly] *obleeged* to you, Dick. Drood II 101; häufig in Pickw. und bei Thackeray; eigentlich ein Überrest älterer (französischer) Mode, die zur Zeit Walkers allgemein war[2].

O. Das unbetonte o wird noch öfter ə als in der gebildeten Sprache: *winders* windows Thack. 3, *bellus* bellows 3, *sparrers* 234, *foller* follow etc. *Yaller* [yellow] ulster and *elbers* [elbows] well crooked on the high *perlite* [polite] pump 'andle plan, Punch $^3/_5$ 79. A *pertater* potato Punch $^5/_4$ 79, auch *'tater; perlice* police etc. [*Crockfud* f. Crockford Thack. 27 ist wie *ǫksfəd* f. Oxford die gewöhnliche Aussprache.] A *petticut* f. petticoat Pickw. II 127. — Nebenform ĭ: Dash my *veskit* [waistcoat, gebildete Umgangssprache *węskət*], Pickw. I 130; *weskit* Thack. 4. 25 etc. The *ribbins* f. ribbons Pickw. I 64. Thack. 159; *pidgin* f. pigeon ib. 30. *Kimpelled* f. compelled Nickleby I 188; *kimpletely* completely Thack. 213. *Marocky* marocco ib. 234; *pertaties* potatoes Pickw. II 77. — Auch betont *i* f. ə = urspr. *u* in *kiver*[3] f. cover (frz. couvrir) Pickw. II 126 etc. (häufig); *kipple*

---

[1] Die Abneigung gegen *j* zeigt sich auch in der Aussprache *uu* f. *juu: dooty* duty, *noo* new etc., die in England vulgär ist, in Amerika auch unter Gebildeten vorkommt. Doch ist auch das *e* (*i*) der Schriftsprache bisweilen unhistorisch. Chaucer hat *hidously* 1703, frz. hideux, afrz. hidous; *pitous* 133, frz. piteux, afrz. pitous, it. pietoso; neuengl. hideous, piteous.

[2] Pope reimt: Dreading e'en fools, by flatterers besieged,
And so obliging, that he ne'er *obliged.*
Lord Chesterfield warnte in seinen Briefen vor dieser Aussprache als affektiert, was zum Aufgeben dieser Mode beitrug. Young bemerkt zu Walker: „*Obleege* is now heard only from a few octogenarians“. Es soll noch einzelne Herren der alten Schule geben, welche die alte Aussprache bewahren. Ein englischer Prediger erwähnte mir eine alte adelige Familie, welche die alte Mode fest halte. De Vere bemerkt, Americanisms 511: „*Obleege*, as Pope said, and as Earl Russell has never ceased to say, is in like manner still used by many a gentleman of the old school, especially in the South [of the United States], where quiet rural life and greater seclusion seem to have secured an asylum to old words and old sounds, that have long since disappeared everywhere else“.

[3] Eigentlich aus mittelengl. *kever*, das sich bei Chaucer in mehreren Handschriften findet; so *kevered* 354 in der Cambridge Handschr.; *keverchefs* 453 MS. Harley, woher kerchief. Me. *kever* aus afrz. *cuévre* wie *peepel*, ne. people aus afrz. *puéple.*

f. couple Thack. 17. — Schwund: My name is *pleaseman* [policeman] X Thack. III 284 (im Vers); *recklect* recollect Thack. IV 22, *hagnies* agonies 242, *memry* 227. Pickw. I 179 etc.

Ō. Von *goold*, *Room* f. gold, Rome s. oben S. 370.

OO = *uu*. Durch Kürzung und Verdunkelung *sut* (= *sʋt*, mitunter auch bei Gebildeten, aber fehlerhaft) f. soot, Dick. Mut. Fr. I 112. Great Exp. I 132. Vgl. Hyde Clarke Gramm. S. 42. Die Lautentwickelung wie bei blood, flood, mother, brother = ags. blōd, flōd, mōdor, brōðor. Ebenso *buzzum* f. bosom, s. S. 379; ags. bōsm. Vgl. unbetont *u* wie *ə* in you, towards, s. S. 380 ff.

Du f. do: „The way in which Missus *du* scryou [screw], I wonder the young ladies is alive, that I *du*" Thack. I 265. Wahrscheinlich als falsche Berichtigung nach Analogie von Fällen wie *duty*, vulg. *dooty* zu erklären. Vgl. unten bei De Vere. Vor *r* wird *ū* vulgär å. Vgl. Sweet, Hist. of E. Sounds[1], Zusatz hinter dem Inhaltsverzeichnis: „Note the tendency to lower *uu* before *r*, as shown in the almost universal *yòò(r)* for *yuur* (possessive of *yuu*). In the vulgar pronunciation this is carried out in all words, so that the combination *uur* is entirely lost. Thus we have *pòòə* for *puur*, *shòòə* for *shuur* etc." Vgl. His lordship was *poar*, Thack. 27; this *pore*[1] bird 30. You may be *shore* [sure] ib. 104. Auch *sewer* (Kloake) wird vielfach so ausgesprochen. Vgl. floor *flåə*, ags. flōr, door *dåə*, ags. duru, whore *håə*, ags. hōr.

Ou wird häufig (durch *uȷ* zu *ə* geschwächt: Tenp*un* notes, Thack. 27. Custom'*us* [house], Dick. Great Exp. II 263. 264. Lime'*us* Hole, Mut. Fr. I 227. The wash*us* [wash-house] Pickw. I 370. The light'*us*, Dick. Lett. II 111 etc. Vgl. Fälle wie h*us*band, h*us*wife, Portsm*ou*th, Plymouth *plim'əþ*.

Oi wird i = *əi*: keep the pot a *bilin'* [boiling], Pickw. II 10. *Pison* yourself, ib. I 335. The *rile* [royal] famly Thack. 47. He never drinks moar than a pint at dinner, which (as I say) is a *pint* to consider ib. 82. *Jine* f. join etc. De Vere, Americanisms 495, bemerkt, dass Dryden und Pope *join* mit *shine* reimen. Diese Aussprache war im 17. und 18. Jahrhundert sehr gewöhnlich und wird zuerst von Wallis 1653 erwähnt, s. Ellis EEP 133. Es scheint die Reaktion gegen diese Aussprache die Form *joist* (Querbalken) aus afrz. *giste* (nfrz. *gîte* Lager, Lagerbalken) hervorgebracht zu haben, während die ursprüngliche Form für vulgär gilt: The gas-fitter himself allowed that to make a firm job, he must go right under your *jistes*, Dick. Drood II 94[2]. Ebenso scheint das von Shaksp. und Wycliffe gebrauchte *bile* Beule ursprünglicher als *boil*, vgl. ags. *bȳl, bȳle*, mhd. *biule* etc.

U. Das kurze germanische **u**, worunter auch **ou** aus **u** und gekürztes

---

[1] Man könnte hier an das mittelengl. *pore* Chauc. 480 etc. neben *porre* 1411 = afrz. pòvre, it. pòvero denken, aber die vulgäre Form erklärt sich einfacher als neuere Entwickelung.

[2] Ellis bemerkt S. 963: „Hodges, in 1643, gives *juice* and *joice* meaning *joist*, as identical in sound; he probably said *dʒəis*, a pronunciation still common among carpenters".

ŏ mit einbegriffen sind, hat provinziell den Laut *u* bewahrt: A *yoongster* from *Bloonderstone*, *Sooffolk*, Dick. Copperf. I 92. Der Diener „Tummus" sagt: „Missus, Missus, there's company *cooming!*" Thack. I 243 ('Country Snobs'). A hun'erd and fifty *poond*, Troll. Way II 94. Fill un *oop*; sooner said than *doone*, Squoire. Where be the *stoof* to come [besser *coom*] from? Troll. ib. I 161. He *doosn't*, Dick. Humphr. I 55.

Das unbetonte *u* in dreadful, useful etc. wird nicht nur in der Vulgärsprache, sondern oft auch in der gebildeten Umgangssprache *ə* oder verstummt: My lungs is *dreffle* [dreadful f. dreadfully] bad, Dick. Drood I 427 = *dredfle* Thack. 36, vgl. *bewtifle* 112, *usefle* 172 etc. „*Awf'lly* jolly" sagt ein 'Swell' Punch $^9/_{11}$ 78. Sweet selbst spricht powerful *pau'əfəl* Handb. 210, und bemerkt in einem Briefe: „almost *pauəf'l*". Vgl. S. 438.

Unbetontes u = *ə*, wie dieser dunkle Laut überhaupt, wird oft beinahe oder ganz stumm: *sfishnt* sufficient Thack. 14, I *spose* 106 etc. Dies ist aber auch die natürliche Neigung der gebildeten Umgangssprache; Sweet bemerkt brieflich, dass er *successful* fast wie *sksesfl* spricht; vgl. S. 152, Note 2.

O f. u in „*oncommon*", said Mr. Peggotty, Copperf. I 33 etc. Diese Aussprache ist im vulg. Amerikanischen gewöhnlich und entspricht altnord. ō- neben ū-, schw. *omöjlig* unmöglich, dän. *umulig*; holl. *onmogelijk*.

Das französische u, ursprüngl. wie *ü*, jetzt engl. *jū* ausgesprochen, verliert nach Konsonanten das *j*: *dooty* duty, *dootiful*. *Unconstitootional* Pickw. II 219; *commoonicate* II 250 etc. Dagegen scheint few nie so ausgesprochen zu werden. Alford bemerkt: „Though many people call 'new', *noo*, no one ever yet called 'few', *foo*", Queen's Engl. 61; ebenso De Vere, Americanisms 463. In *Prooshan* Prussian, *Rooshan* Russian ist *ū* f. *jū* ein Überrest des alten, noch französischen *ü*-Lautes, vgl. bei Chaucer den Reim *Pruce* : *Ruce* [nfrz. Russie aber Prusse] 53. „Some people", said Mrs. Gamp, „may be *Rooshans*, and some may be *Prooshans*", Dick. Chuzzlewit I 344. „Vell, my *Prooshan* Blue", responded the son [Sam], Pickw. II 50. — Kurzes u wird *i*, *e* in *jist* Pickw. II 100, „*jist* kitch hold on him", ib. I 65; *jest* Thack. 29. Ellis bemerkt mit Recht, dass dies ein Überrest des alten, im frz. *juste* noch bestehenden *ü*-Lautes ist. [Dagegen *sich* f. such Pickw. II 56, Thack. 48, aus mittelengl. *swich* Chaucer 3 etc., schott. *sic*, ags. swilc; vulg. auch *sech* (auch amerik.), ags. swelc, Sweet Reader 28.] Unbetont tritt oft *i* (*ə* besonders vor *r*) ein: *eddication* Pickw. I 288 *corpilence* II 56, *depity* II 289, *dockyment* II 391, *egzekiter* executor II 391, *continey* II 249, a *fortin* Thack. 97, *stimilated* Dick. Mut. Fr. III 112 etc. *Obderrate* obdurate Pickw. I 130; *ackerate* accurate II 393 = *ackrit* Thack. 243 (vulg. norw. „akkerat"); *corderoy* Pickw. II 284, wird vom Verf. selbst gebraucht ib. I 54 (wenigstens steht so in der Tauchn. Ausg.). Don't be *imperdent* [impudent], Almar's Ol. Twist ed. Hartung 18; hieraus das häufige *imperence* f. imperdence = impudence, auch = an impudent person; „let me alone, *imperence*", Pickw. I 189. Ich habe von einem Prediger '*sentery*' f. century aussprechen hören. *Vollums* volumes Thack. 186, a *fortun* 104; he'd make his *fortun* on the stage, Dick. Ol.

Twist 307. — Schwund: *reg'lar*, *partickler* Dick. etc.; *ridicklus* Thack. 177, *calclated* 240, amerik. I *calc'late* = I suppose. *Nat'ral* Thack. 12, for *sentries* and *sentries* [centuries] 183. Make our *fort'ns*, Pickw. I 133. Vor Vokalen wird *ju* zu (hiatushebendem) *iv*, *iw*: *Samivel* Samuel, Dick. Pickw. (passim); *gradivally* gradually II 216. „It's a horrid *sitiwation*. I'm *actiwally* drove out o' house and home", ib. II 354. Einmal hat sich Dickens bei einem Fremdwort durch dieses Verhältnis der engl. Vulgärsprache verwirren lassen, indem er Mut. Fr. III 230 „a *Straduarius* violin" statt Stradivarius sagt.

Aphärese: *'tater* potato, *'backy* tobacco, *bus* omnibus, *'Merikin* s. S. 260, *cute* acute; *'Tizer* (Morning) Adverti'ser, Pickw. II 226. Apokope S. 158.

Wenn wir einen Rückblick auf den vulgärenglischen Vokalismus werfen, bemerken wir in der Volkssprache vor allem die starke Neigung zum Verdunkeln und Verschlucken der unbetonten Vokale, eine Neigung, die hier stärker als in irgend einer anderen germanischen Sprache, vielleicht mit Ausnahme der dänischen, auftritt. Was aber die englischen Vokale besonders trübt, ist die starke Vermischung mit romanischen Elementen, welche die Volkssprache nur schwer assimilieren kann. Darum sieht die engl. Vulgärsprache „vulgärer", entstellter aus als die meisten anderen, die wesentlich aus einheimischen Elementen bestehen.

Konsonanten.

D wird auslautendem *n* nachgesetzt: if he don't *drownd* hisself, Pickw. II 157; *gownd* Thack. 7. 18. 176. The housekeeper informs you that „the family's gone up the *Rind* [Rhine]", Thack. I 208. Dies stimmt mit *sound* aus älterem *soun* = frz. son, bei Chaucer:

> A baggepipe wel cowde he blowe and *sowne* [it. sonare, spielen],
> And therwithal he broughte us out of towne, C. T. 566.

Umgekehrt fällt *d* nach *n* oft weg, bes. provinziell: *stanning* Copperf. III 54. *Unnerstand* ib. II 233. Ten*pun* notes Thack. 27. Are you in the *Funns* [funds], Dick. Mut. Fr. I 69. *An* (= *än*, *ən*) f. and auch in der gebildeten Sprache häufig, dagegen hier immer *understand*, *land* etc. mit *d*. Im Dän. wird *nd* immer *n*, schwed. oft *nn* gesprochen: dän. *lan*, schwed. *lann* f. land. Nur im Westnorwegischen und Isländ. wird *d* immer behalten: *land*.

Selten geht auslautendes *d* in deutscher Weise zu *t* über: *sallit* salad Thack. 31, vgl. bei Shakespeare: There was no *sallets* in the lines, to make the matter savoury Haml. II 2 l. 462 Fol. 1 u. ö., s. Schmidt. Auch in der älteren Sprache: mittelengl. *Davit*: eructavit Chauc. 7515; er eny day be *dawet*: goon a caterwrawet ib. 5935. Ags. *sint* f. sind, Orosius ed. Thorpe 246 etc. Vgl. Mätzner Gramm. I 141.

Stimmlose Spiranten sind im Südengl. stimmhaft geworden, besonders anlautend, so *v* aus *f*: *vather* f. father. Einzelne solche Formen wie *vat*, ags. fæt[1] = Fass, *vixen*, ags. fyxen = Füchsin sind bekanntlich in die

[1] In der Bibel noch *fats* Joel II 24, s. Davies, Bible English 22. A certain man planted a vineyard . . . and digged a place for the wine *fat*, Mark XII 1.

Schriftsprache eingedrungen, vgl. Mätzner Gramm. I 138. S. auch Anglia I 443. Das Südenglische berührt sich hier mit dem Niederländischen, dessen v in *vader*, *vriend* als ein Mittellaut von *f* und *v* angesehen werden darf.

G wird bisweilen auslautend zu *k* verhärtet, besonders in der Endung *ing*: *nothink* Thack. 5, *somethink* 3, some such *think* 4 etc. Dies scheint mit der häufigen deutschen Erhärtung verwandt und zugleich eine Reaktion gegen die Schwächung *in* f. *ing*; es finden sich schon im Ags. Formen wie *þingc* Matth. 26, 20 etc.

H verkehrt: *'am* ham, *ham* am etc., s. oben. Leading her to the *halter* [altar] Thack. 14.

L stumm: *a'most* Dick. Mut. Fr. IV 112 (almanac å'*mənăk* auch in der gebildeten Sprache, s. oben). *Ony* f. only Thack. 208. 210.

N wird *l* nach *m*: *chimley* chimney Dick. Mut. Fr. III 89; auch *chimbley*, Pickw. I 222. *Omlibus* Punch 2/6 77, Thack. 24; *omblibus* Mrs. Brown's Chr. Box 35.

N eingeschoben: *milintary* Dick. Humphr. III 3; the human *skelinton* [skeleton], Mut. Fr. III 91; *messinge* f. message Thack. 129; *sassingers* sausages, Judy's High Tide 85. Dies ist nur ein Weitergreifen derselben Tendenz, die in der gebildeten Sprache Formen gebildet hat wie *messenger*, frz. und mittelengl. messager Chauc. 5144, messanger 5149; *passenger*, frz. mittelengl. passager; *porringer* aus porrage, porridge, s. Mätzner Gramm. I 188; *harbinger*, mittelengl. herberjour Chauc. 5417[1].

Für die Endung *ing* ist *in* sehr gewöhnlich: *mornin*, *evenin*, *nothin*, *goin*, *workin*-day etc.; wird bisweilen auch unter Gebildeten gehört, gilt aber für vulgär. „Fine *mornin'*, Sir", said Mr. Weller, Pickw. I 316 etc. [In *tarpaulin* scheint dies die herrschende Form geworden zu sein, seltener *tarpauling*, wie Dick. Sketch. 172]. Bisweilen *en*: the *settens* [sittings], Pickw. II 17. S. oben S. 817.

Das Gegenstück wird durch die falsche Berichtigung eines *ən* zu *ing* gebildet: „I beg your *parding* [pardon], young man", demanded Mrs. Raddle in a louder and more imperative tone, Pickw. II 35. Such d'licious broth and wine! Such *Chicking* [chicken]! Dorrit I 147. I'm manservant up at the Travellers' Twopenny in Gas Works *Garding* [garden], Dick. Drood I 64. The servant informed me that she was „a *Orfling*" [an orphan, frz. orphelin, -e], Copperf. I 206. Thack. lässt Yellowplush schreiben: *muffing* muffin 3, *kitching* f. kitchen 67, *mounting* f. mountain 95, *capting* f. captain 62, *ribbings* = ribbins f. ribbons 176 etc. Solche Formen sind auch im vulg. Amerik. häufig. Sonst ist *ng* f. *n* selten: *sangwitches* sandwiches Dick. Humphr. II 211; *milingtary* = milintary f. military, ib. I 133.

Ph. Für *sphere* findet sich *spear*. When I see that man a mingling once again in the *spear* which he adorns, Dick. Nickleby II 306. I'm in my proper *spear*, Thack. 262. The *atomspear* is now freer for the purposes

---

[1] The fame anon thurgh Rome toun is born,
How Alla kyng schal come in pilgrymage,
By *herberjourz* that wenten him biforn.

of respiration, Dick. Mut. Fr. IV 39. Schon im Vulgärlatein *spaera* f. sphaera, altit. *spèra* neben *sfera*, so bei Dante: volve sua *spera* Inf. VII 96. Mittelengl. *spere*, so in Chaucer's Astrolabe ed. Skeat: The excellence of the *spere* solide [the globe], shewyth the diverse assenciouns of signes, S. 35.

Qu wird bisweilen in französischer Weise *k* gesprochen: *ekally* Dick. Mut. Fr. IV 47; between *ekals*, Punch $^{15}/_{3}$ 79; *unekal* Pickw. II 184; *consekence* ib.; *subsekent* ib. II 217.

R. Vokalischer Auslaut oder *-r* wird ə, vor Vokalen *ər*, nach *a* auch *ar*: an *idear* of it, s. S. 416. Noch einige Beispiele: I had my girl, *Jemimarann* [Jemima Ann] to school, Thack. IV 265. Laura and Mrs. Chuff (he said *Laurar* and Mrs. Chuff), id. I 309 etc. Ein Parlamentsmitglied bemerkt bei Alford 60, dass während man es mit *h* bei Rednern sehr streng nimmt, werde die falsche Aussprache von *r* kaum bemerkt: „honourable members may talk of 'the *lawrr* of the land' and 'the *idear*' with perfect impunity. One of the greatest offenders in this matter is a wellknown opposition speaker whom I shall not name. The startling way in which he brings out *idear* is enough to make the hair of any one but a well-seasoned Cockney stand on end". Derselbe bemerkt: „*Amelia Ann* is a great stumbling-block to people with this failing, becoming of course in their mouths *Amelia ran*".

In *[h]ankercher* f. handkerchief haben wir vielleicht Assimilation oder Vertauschung der Endung mit dem Suffix *our*, *er*. Schon Shakespeare hat *handkercher* All's well V 3 etc. Andere gleichzeitige Beispiele s. De Vere, Americanisms 485. Ja schon Sir Thomas More († 1535) spricht von certain small *kercheors* (Davies, Bibl. Engl. 231). Doch deutet *kerche* im Promptorium Parvulorum c. 1440 (s. Mätzner Wb.) zunächst auf einfaches Abwerfen des *f*. Vgl. me. *keverchef*, s. S. 819.

R umgestellt und geschwächt: *purfession* profession Pick. I 384; *perduce* produce ib. II 120. Ein Cabman sagt: „I should be most 'appy to *perdooce* it [the book of fares]", Punch $^{3}/_{5}$ 73. One of the *percise* [precise] and tidy sort, Pickw. II 226. *Purwide* [provide] me with a better situation, ib. I 166. I walked in, gentlemen, just to say good mornin', and went in a *permiscuous* [promiscuous] manner up stairs, ib. II 77.

S ist besonders anlautend im Südengl. zu *z*, and *š* zu *ž* geworden: *zing* sing, *Zumerzetzhire* Somersetshire, *fazes* [wie phases] f. faces. In Somerset wird sowohl *prophecy* als *prophesy* zu *provezy*, Alford, Queen's Engl. 65. Vgl. *diseased* f. deceased (*dizīzd* f. *disīst*) Dick. Mut. Fr. I 75. Das Südenglische stimmt hier mit dem Norddeutschen und Niederländischen. — Über stimmhaftes *s* siehe übrigens unter *z*.

Nach auslautendem *s* wird oft *t* hinzugefügt: *wunst* f. once, nach der Analogie von *whilst* aus *while(s)*, *against* aus *agains* etc.; *onst* schon in den Chester Plays, s. Mätzner Gramm. I 192. Vgl. *unbeknownst*, Dick. Mut. Fr. II 174. S. auch Jespersen EK 197.

Sh wird *s* vor *r*: *srimps* shrimps; *srub* shrub, Copperf. II 249; Pickw. II 129.

Sk wird *ks* in *ax* f. ask, eig. = ags. āhsian, āxian f. āscian = ahd. eiscōn, d. heischen.

T. Die unbeliebte Verbindung *tl* (auch aus urspr. *thl*) wird *kl*, seltener *dl*: '*mankle* shelf' f. mantel-shelf sagt Mrs. Gamp, Dick. Chuzzlew. I 445. Mrs. Prig of *Bartlemy's* [Bartholomew's], or as some said *Barklemy's*, or as some said *Bardlemy's*, ib. II 354. Die Form *Bedlam* aus *Bet(h)lehem* ist in die Schriftsprache früh eingedrungen. Ähnlich vulg. *pardner* f. partner, Dick. Mut. Fr. I 5. 6.

T schwindet oft im Innern von Konsonantengruppen, besonders in Verbindungen der Hilfsverba: I *dun* know f. I don't know, Almar's Ol. Twist ed. Hartung 22. Wot he meant I *dunno*, Punch 15/3 79; so auch Gebildete bei nachlässiger Aussprache, s. S. 443. Provinziell: 'Ee *dun* know, sur', im Lustsp. 'Quid pro quo' ed. Hartung S. 28. I *shoudn* be surprize, Thack. III 292. *Wasn* that an artful dodge, ib. 307. *Wooden* you IV 53. Flesh and blood *cooden* bear it 27. The tradespeople *didn* git their goods 247. Vgl. *gen'lm'n* f. gentleman.

Für *t* steht ursprüngliches *th* in *heighth*, ags. hēhðo, noch bei Milton *highth*, Mätzner Gramm. I 141. Spurn me from a *heighth*, Dick. Dorr. I 317. Only such that knowed the *heighth* to which the bread and butcher's meat had rose, ib. III 218. Ebenso Bleak House IV 276. In the '*ighth* of his 'appiness, our 'Arry drops his 'Arf-Crowns as 'andsome as a bloomin' Lord, Punch 12/7 79. Auch amerikanisch, s. unten.

Th. Anlautendes *þ* wird im Südenglischen ð: *dhick* f. thick etc., Alford 65; in einigen Dialekten sogar *d*, ganz wie im Niederdeutschen: *droo* f. through in Dorset, Somers.; *den* then, *dat* that, *dey* they, *de* the, *wid* with, in Kent und Sussex, s. Koch, Gramm. I 27; Ellis V 131. In der älteren Sprache *dorp* f. thorp etc., Mätzner Gramm. I 142.

þ wird provinziell zu *f* (vgl. russ. *Fedor* Theodor etc.): *nuffin* nothing, Dick. Sketches 169. 267. *Kinfreederel* Cathedral, Dick. Drood I 215. *Oafs* oaths Thack. 64, *mouf* mouth 140. Vgl. bei Shakesp. *fill-horse* Merch. of Ven. II 2 in den alten Ausg. *philhorse*, von *fill* = *thill* Deichsel, ags. *þile*, *þill* = Diele, s. Müller, Et. Wörterb. (vgl. Elze, Anglia I 339).

ð wird *d* nach *r*: *furder* Pickw. I 359; *farden* farthing ib. I 166, three *fardens* Thack. III 283. Schott. *wordy* worthy Burns ed. Tauchn. 14. Vgl. *burden* gew. f. *burthen*, ags. byrðen; *murder* f. murther.

V scheint mit *f* zu wechseln in *sufferin* f. sovereign Pickw. I 353. Thack. 90, sonst vulg. *suverin*, *suv'rin*.

V und *w* werden bekanntlich verwechselt: '*werry vell*' f. very well, Dick. etc. [S. unten zu Ellis].

W schwindet in *forrards* forwards Thack. 174, *backards* backwards 228; auch bei Dickens. A lady can't be *hock'erd* [awkward], Dick. Humphr. I 26. [Vgl. *berrord* f. bearward, Shakesp. Fol.] In der gebildeten Sprache towards = *tåədz*, s. S. 385.

Z = stimmhaftes *s* wird auffälliger Weise bisweilen zu *dž*: Can't you be fond of a cove [fellow] without *squeedging* [squeezing] and throttling of him, Dick. Dombey III 201. Mrs. Gamp sagt immer *dispoged* f. disposed Dick. Chuzzl. I 340, *indispoged* ib. I 439, *excuge* me ib. II 223 etc.

She *squeeged* it to her breast Thack. III 314. I defy you to *squeege* in more, id. VII 31. [So auch 18. Jh. vulgär, s. Pegge.] Das Verhältnis ist ungefähr wie zwischen frz. *raison* und it. *ragione*, s. oben S. 368.

A. J. Ellis, *Early English Pronunciation* etc. Part V (Engl. Dialects). P. 225 ff. ein Kapitel über den Londoner Dialekt nach verschiedenen älteren und jüngeren Quellen; behandelt ausschliesslich die Aussprache. Das wichtigste Resultat von Ellis' Untersuchungen ist, dass zwar *w* für *v*, wie in mehreren anderen Dialekten, zu finden ist, aber kein *v* für *w*, was bei Dickens [und noch früher, schon 18. Jh.] so häufig ist: „I have not found a certain example in the provinces of *v* being used for *w*, and though I have for many years been on the look out for it, have never heard *v* used for *w* in earnest in London".

W. Franz, *Die Dialektsprache bei Dickens*, ESt. XII 197. Rez. Wülker Anglia XI 529; Jsb. X 261. Der Verf. hat es unterlassen, im Voraus die einschlägige sprachwissenschaftliche Litteratur zu benutzen, ehe er an seine Arbeit ging. Er wird nach Vollendung derselben dadurch „nicht gerade angenehm überrascht", dass ich vor ihm denselben Gegenstand behandelt hatte. Er hätte sich im Gegenteil darüber freuen sollen; ein rechter Forscher freut sich auch über das, was Andere leisten; er lässt sich dadurch anregen und ist eifrig bemüht, noch Besseres zu schaffen. Statt dessen hat es Verf. vorgezogen, meist nur Bekanntes zu wiederholen, ohne zu erwähnen, dass es bekannt war. Die meisten Erklärungen sind dieselben wie bei mir; die neuen sind nicht immer Verbesserungen. Man sieht gleich, dass der Verf. nicht Phonetiker ist. Die Belege sind grösstenteils dieselben wie bei mir. Ich hebe nur Einzelnes hervor. S. 199: Verdrängung der älteren Partizipialendung *-end* durch das neuere *-ing* „das schon im 14. Jh. mit jenem zu wechseln beginnt"; die Verwechslung hatte aber viel früher begonnen. „Es fragt sich, ob die Verbalendungen *-en*, *-in* aus *-ing* durch Unterdrückung des *g* entstanden sind"; das fragt sich aber gar nicht, da *ng* nicht aus *n* + *g*, sondern aus *ŋ* + *g* besteht. Durch einfache Unterdrückung des *g* entsteht eben das gebildete *iŋ*, ganz wie *þiŋ* aus *þiŋg*, wie es in nordengl. Dialekten noch lautet; vgl. ostnorw. *tiŋ*, westnorw. *tiŋg*. Ebenso S. 200: „Dass *-en*, *-in* aus *-ing* verkürzt ist, ist weniger plausibel"; also doch denkbar. S. 201 heisst es mit Bezug auf *feller*, *foller* etc.: „Das auslautende *r* wird schwach artikuliert und ist vor [? nach] vorausgehendem *r* und dunklem [?[1]] Vokal, wie in *sorrer*, oft kaum vernehmbar, weit deutlicher dagegen in *feller*, *winder*"; kein

---

[1] Wahrscheinlich meint der Verf., wie einige andere Deutsche (z. B. Mätzner), mit „dunkel" die tiefen, nicht palatalen Vokale, im Gegensatz zu den „hellen", hohen, palatalen Vokalen. Danach wäre das klare *a* ein „dunkler" Laut. Es wäre aber besser, solche undeutlichen Ausdrücke gar nicht zu gebrauchen. Worin unterscheidet sich bei Herrn F. „dunkel" und „stumpf"? „Was heisst ein „dunkler" Vokal, was ein „stumpfer"? Selbst wenn man die Thatsachen kennt, kann man sich davon nur eine sehr „dunkle" Vorstellung machen; wenn nicht, bleibt man in vollständiger Finsternis.

solcher Unterschied ist in Wirklichkeit zu vernehmen. S. 202 über die Ausspr. „*fèllà*, *wátà*“ [was der Accent ' bedeuten soll, ist nicht ersichtlich]: „*A* im Auslaut hat einen etwas stumpferen [?] Klang as *a* in *sofa*“; kein solcher Unterschied ist von wirklichen Phonetikern beobachtet worden; *a* in *sofa* kann verschiedene Lautschattierungen haben, nach *a* oder nach ə hin; aber genau dasselbe gilt für das vulg. *fella*[*r*]. Bei Formen wie *sorrer* scheint der Vf. nicht an die Möglichkeit gedacht zu haben, dass *er* lediglich den dunklen Vokal ə bezeichnen könnte, also *sǫrrə* aus *sǫrro* geschwächt. Was das schwache *r* betrifft, sollte es genauer untersucht werden, in welchen Dialekten es wirklich auch vor Konsonanten hörbar ist; aber auch dieses *r* ist analogisch, zuerst vor Vokalen, dann auch in pausa und vor Konsonanten, z. B. vulg. am. „feller“ = *fęl'ər*[1]. Um zu zeigen, dass *r* hier historischen Grund hat, d. h. als wirklich hörbares *r* zu dem Wortstamm gehört hat, müsste man wenigstens das frühere Vorkommen historisch nachweisen. Herr F. hätte sich auf *handkercher* bei Shakespeare, auf *fellor*, *windore* bei Butler[2] und Smollett berufen können. Aber diese sind alle nur analogische Bildungen verschiedener Art; *handkercher* beruht auf wirklicher Vertauschung des Suffixes; *fellor* ist wohl nur ein Vorläufer der jetzigen Vulgärform; *r* war schon im 17.-18. Jh. so schwach, dass die Endungen *-ow* und *-or* leicht verwechselt werden konnten. S. 204: „Den Einschub des *r* begünstigen dentale Konsonanten [wozu auch *f* gerechnet wird], besonders wenn ein anderes *r* in der nächsten Silbe steht. In einigen Worten [warum nicht *Wörtern*?], wie *arter* 'after' (aus *arfter* mit Unterdrückung des *f*), *darter*, *sarser*, *horsepittle* 'hospital' (vielleicht auch umgedeutet), hat sich dieses Schmarotzer-*r* festgesetzt“. Das vulg. *arter* ist natürlich eig. *ātə*[*r*], das aus *after* durch Assimilation entstanden ist, wie das vulg. nordische *etter* aus *efter*. Der „Einschub des *r*“ hat mit einem folgenden *r* nichts zu thun, und mit Dentalen und *f* nur insofern, als diese den vorhergehenden Vokal verlängern, vgl. *orf* off, *arf* half etc. *Horsepittle* ist nur ein Scherz von Dickens, Bl. H. Die Verlängerung findet sich auch vor anderen Konsonanten als „Dentalen und *f*“, z. B. am. *marm* = ma'am. S. 208: „*Gownd* 'gown' (schon bei Chaucer)“ sieht aus, als ob Chaucer die spätere Vulgärform *gownd* gebrauchte, was gewiss merkwürdig wäre. Chaucer hat bekanntlich nur *gonne, gowne* C. T. 93 etc.; *gownd* kommt im 18. Jh. als vulgär vor; *swoond*, *swound* schon bei Shakespeare. Dies hat aber mit dem vom Vf. angeführten *soonder* (Hampshire) f. sooner nichts zu thun, wenn auch *soond* nicht vorkommt; *soonder* verhält sich wie holl. *Hen-d-rik, been-d-eren*, fr. *tiendrai, viendrai* etc. — *Imperence* wird S. 212 unrichtig aus *impertinent* statt aus *impudence* erklärt. 'Since I was *that high*' wird.

---

[1] Vulg. Am. „We are goin' to see Holmes and *Longfeller* and the rest of the celebrities, so we ran out here fust thing“. L. Alcott, Jo's Boys 55 T.

[2] Knowing they were of doubtful *gender*,
And that they came in at a *windore*. Hudibras I 2 p. 61 (Chandos Class.).

S. 227 als Familiärsprache der Gebildeten bezeichnet. Ein weiteres Eingehen auf diese Arbeit unterlasse ich.

C. Stoffel, *Annotated Specimens of „Arryese“*; a Study in Vulgar English, in Taalstudie XI H. 1. 3. 4. Sonderdruck, 38 p. Interessante Proben von 'Arry's Sprache in Punch, mit ebenso interessanten Erläuterungen über Aussprache und Sprache, bes. Slang. Die Sprachform ist im Ganzen die sonst bekannte der Vulgärsprache; *„gal* (= gawl) for *girl“*, soll *gäl* heissen. Der Vf. erwähnt p. 13 Wendungen wie *he is on the mend* = he is (a) mending; ähnlich *on the trot*, *on the fly* etc., welche ungefähr dem Pepys'schen *I am upon writing*, *upon coming* entsprechen. Übrigens ist *on the mend* jetzt nicht nur vulgär; es wird auch in der gebildeten Umgangssprache gebraucht. Aus dem reichen Wortschatz kann ich nur Einzelnes hervorheben: *lardy Toffs* 5 = tip-top swells. *This child* = I 14 [ist eig. am.]. A *high old* [time = a good time, eig. am.] 15. Elegante humoristische Umschreibungen: *going the entire animal* 17 = going the whole hog; *amputate your mahogany* ib. = cut your stick. Kürzungen: *hum* = humbug 18; *perks* perquisites, *tec* detective, *par* paragraph 34. *Tootsies* feet 19, a nursery phrase [aus *foot*]. *To best* = to get the better of, to worst 22. *A bad lot* von einer Person gebraucht 30. Dieser Ausdruck erklärt sich daraus, dass *lot* ungefähr = *sort* ist: he is a bad sort.] That's a *moral* = a moral certainty 32 [in diesem Sinne richtig; dagegen: he's the very *moral* of his father, aus *model*]. I *freeze on* to that (am.) = cotton to, cling to, 34. *You bet* (am.) = you may be sure [you may bet on it] 38.

Baumann, *Londinismen*, schon oben besprochen, enthält mehrere gute Erläuterungen über die Vulgärsprache, besonders des Wortschatzes. Das eigentlich Sprachliche wird S. XC ff. ziemlich kurz und dilettantisch behandelt. Zum Ersatz enthält das Buch mehrere gute Sprachproben und gute bibliographische Notizen.

L. Kellner, *Zur englischen Umgangs- und Vulgärsprache*, Zeitschr. f. d. Realschulwesen XV 65 ff., 139 ff. Enthält u. a. Bemerkungen zu EPh[1], ist mir aber nicht zu Gesicht gekommen.

Unter den vielen neueren Darstellungen der neueren Vulgärsprache (worüber s. Baumann), hebe ich hervor:

Arthur Sketchley, *The Brown Papers.* First und Second Series. — *Mrs. Brown at the Sea Side. — Mrs. Brown on the Grand Tour. — Mrs. Brown in the Highlands. — Mrs. Brown's Christmas Box*, etc. London, Routledge, schon seit den siebziger Jahren. Baumann, Lond. XLIV: „Die ungrammatische Sprache der Londoner Mittelzone findet sich nirgends besser (vielleicht übertrieben) nachgeahmt als in den Humoresken über Mrs. Brown von A. Sketchley“. Ich habe *Mrs. Brown's Christmas Box* näher untersucht. Die Sprache ist in der That etwas karrikiert. Der Vf. scheint zum Teil nur ältere Darstellungen ohne gebührende Kritik nachgeahmt zu haben. Die Sprachform ist nicht nur mit Vulgarismen überladen, sondern auch bisweilen inkonsequent und unidiomatisch. So wenn der Vf. *'em* als betonte Form gebraucht: But only *'em* can call 'em so as 'ave lived a short time in this 'ere world, p. V. Ich glaube auch nicht,

dass Formen wie *a-going* nach anderen Präpositionen vorkommen, wie wenn der Verf. schreibt: *thro'* not *a-likin'* things drove off to the last 40; *in a-studyin'* of medsin 45; one as boasted *in* not *a-believin'* in any think 48; she was wexed with me *for a-tellin'* 'er 51 etc. Ebenfalls zweifelhaft ist mir to have *begin* 47. No decent *fieldmale* 46 f. female, ist nur eine von dem Vf. willkürlich gebildete Verzerrung. Einige alte Formen kommen vor, wie *omblebus* 35; das Volk sagt jetzt nur *bus*. My best *cheyney* 41. 126; a voyage to *Cheyney* 64; ich weiss nicht ob diese Form im Volke noch lebt; dasselbe gilt von *babby* 29; s. oben. Die Wendung: nothink *like what* they did used to be 127 ist rein litterarisch, die vulgäre ist bekanntlich: *like* they used to be. Das stets wiederkehrende *did used to* scheint übertrieben, wahrscheinl. vom Vf. nach dem wirklich vorkommenden *did ought*[1] gebildet; die Vulgärsprache gebraucht eher *use to* als reines Hilfsverbum: he *used'nt to do* it. Merkwürdig ist die Form *Twelf Night* 126. 127 [*þ* wegen der Konsonantenhäufung weggefallen] wegen der Übereinstimmung mit dem Shakespeare'schen *Twelfe Night*, wie Fol. 1 schreibt. Zu merken sind auch die Assimilationen *escited* 72. 73, *esactly* 77 [besser *ezackly*], *esample* 95, sämtlich ganz wie in den romanischen Sprachen, bes. ital. *esatto*, *esempio*. Sonst ist die Sprachform im Ganzen dieselbe wie in älteren Darstellungen. Ich erwähne beispielsweise *pallis* IX, *orgin* 21, *stomich* X. 152; *fortin* XVI, *impidence* 128; the *kittle* XII; *flaviour* 132; *garding* XVI, *certingly* 42; *skilington* 126; *milingtary* 129. She *give* f. gave XI; he *'ave* 30; to *lay* down 139. Adv.: as were a-showin' 'er legs *disgraceful* XII; treated me *bad* 72; you've treated that gal *awful bad* 74; I broke it *werry gentle* 81; that I can do *easy* 121; say nothink *plain* 67; see him *plain* 97; I really did feel *that reg'lar* upset *as* I could not go out, and my 'ead *terrible* bad 150; werry *bad* off 80; *remarkable* fine 53; *uncommon* busy 47 etc.

Henry J. Barker, *Very Original English*, as written by our Little Ones at School. Reprinted from „Longman's Magazine", with Additions. London, Jarrold 1889. 161 p. kl. 8. 1s. Eine Sammlung Aufsätze von Londoner Volksschulkindern, frisch und anmutig geschrieben, mit zahlreichen Verstössen gegen die Grammatik gewürzt. Wir haben hier nichts Gemachtes, nichts dem Volke fälschlich Zugeschriebenes, sondern ganz unwillkürliche Fehler, die von dem Zustande der Volkssprache direktes Zeugnis ablegen. Man kann sich daher auf die Sprachform hier ganz anders verlassen als bei den meisten anderen Darstellungen, die oft nur zu sehr auf „the taste and fancy of the speller" beruhen, wie Sam Weller sagt. Über dieses Buch hat Zupitza HA 84, 165 ff. eine interessante und sachkundige Studie geliefert, worin er die Sprachform ausführlich erörtert, vielleicht zu ausführlich, indem er auch die Schreibfehler so systematisch und genau wie in einer mittelalterlichen Handschrift durchgeht. Aber es hat immerhin sein grosses Interesse, Erscheinungen, die wir aus alten Schriften kennen, aufs Neue vor unseren Augen vor sich

[1] Vulg. bei Helen Mathers: You *did ought* to be ashamed of yourself, Jo 15; auch sonst häufig.

gehen zu sehen. Ich hebe hier nur dasjenige hervor, was für Aussprache und Sprachform besonders bemerkenswert scheint. Im Ganzen stimmt die Sprachform merkwürdig mit älteren Darstellungen, abgesehen von phantastischen oder künstlichen Zügen, womit die Schreiber die Volkssprache ausstaffiert haben. Es wird sich auch aus dieser Schrift ergeben, wie ganz anders konstant die Volkssprache ihren Charakter bewahrt als die jedes Zeitalter mit Mode, Geschmack und Stil sich ändernde gebildete Sprache. — Lautlehre. Longer *then* ist als schwachbetonte Form zu betrachten, nicht als Bewahrung des alten *then* = than. *Elliphant, elliphunt, ellifant* = *ęlifənt*, zeigt sehr gut das Verhältnis zwischen dem hohen *ė*, *i* und dem dunklen *ə* in den unbetonten Silben. Die Neigung zu unbetontem *i* zeigt sich in *Ameriky*, *kurrin* currant, *orgin*, *angil*, *drunkin*, *profits* prophets, *wickid*, *wickidness* [nicht *-niss*, vgl. das von mir S. 422 Gesagte], *stupidist*, *nicedist*, *cruellist* [bestätigt, was ich von dem Fortleben der Komparationsendungen gesagt habe]; *injoyed*, *pitend* und *pertend* pretend.

Dunkles *ə* in *concerteener*, *usuerl*, *rightyes*, *picter*, *picters*, *handkerchers*, *pertend*, *perlice* und *pleece*, *pertaters*, *terbacca*, *pianer*, what do you *thinker* that f. think of, all *kindser* colours f. kinds of [vgl. dial., bes. am. *kinder* sorry = kind of, rather; *sorter* = sort of, rather], a *badun*, the *baduns* [nach Miss Soames auch die einzige gebildete Ausspr.], *littluns*, the *bestuns*; *quadrerped*, *instrerment*; When *yer* flying *yer* kites = when you're flying your kites.

Sonstige Schwächungen und Kürzungen: *actilly* und *aktshully* actually, *genally* und *genly* generally, *trespsing* trespassing, *allis*, gew. *allus* always, *shamed* ashamed, *bleeve* believe, *teaners* concertinas, *guvnor* governor, *supintendent*, *yesday*. *Strite* straight zeigt die jetzige vulg. Ausspr. Merkwürdig *rarnd abart* round about, *art* out, *darn* down, spr. *rānd əbāt*; diese Zusammenziehung ist in Streit mit der gew. Neigung zu *ręund əbęut*. Ist dies eine eingedrungene Dialektform oder spontane Entwickelung? Auch Sweet, den ich darüber befragte, kannte diese Form nicht. We *after* always be careful nach Barker f. have to [*äv'tə*, *äftə*, nicht mit Zup. aus *ought to*; vgl. am. *häftə*, s. Dial. Notes, unten.] Die Konsonanten bieten meist die gewöhnlichen Züge, wie *chimbly*, *behint*, *think*, *drownd*, *swallerd*, *yellerer*. Bemerkenswert *nicet* nice, *nicetist* nicest, *acrost* across, *fearst* fierce, *scarstly* scarcely; vgl. *wunst* f. once, oben. — Formenlehre. Prät. *begun*, *drunk*, *run*, *sprung*, *sung*. I should have *set* down f. sat. I *kem*, *gev* f. came, gave. Have *give*, *took*, *wrote*. I *knowed*, *heerd*, *catched*, *thinked* etc. I *goes*, I *has*, they *is*, we *was*, they *finds* etc. Aber: how it *smell* (soll fein sein). While they *was a carrying* them home; he can't see what his *a doing of*, *for stealing of it*, keep *follerin of* 185; the fox isnt worth *a lookin at*. He began *of* them agin. *In course*, of course. It is a shame *for to* see; so *as* f. so that; *like as* I do, und: *like* I do. Bemerkenswert: I have *never* seen a pianer *only* in shops = but in shops; man muss ein Komma nach pianer hinzudenken; der Übergang geschieht, indem sich die Verneinung nicht auf die Ausnahme erstreckt, oder indem *but* vor *only* als überflüssig wegfällt[1]. Wörter dieser Bedeutung sind bald

[1] *Only* mit vorgesetztem Komma = but ist in der gebildeten Sprache

negativ, bald positiv, vgl. die Antwort *no* nach Fragen mit *only*, *but* = ne but; in norw. Dial. *han er ikkje berre ellev år* wörtl. he is not barely eleven years = he is only eleven. — Es ist merkwürdig, wie häufig das Rel. *what* vorkommt; die Volkssprache unterscheidet sich hier stark von der gebildeten Sprache, wo *that* vorherrscht. Schliesslich gebe ich eine kleine Probe: A Visit to the Zoological Gardens.

„The lion, which is the king of all the animals *wot* ever lived, was so little that I shouldn't have *noen* it was *him*, *only*[1] I have seen *picters*, and my mother said 'Look, Tom, now you can say *as* you've seen a lion'. Why he isn't quarter *as* big as *a eliphent*, and he hasn't got *no* trunk. I think the eliphent could master him if he liked; but the big *silly* won't try, *coz* he's so kind, and doesn't want to be king. The lion is *yeller*, but not so *yeller* as in the *picter* bock *what* the Board *gev* me. He looks at *yer* through the bars *like as wot* he was saying: 'you think *as* you can fight, don't *yer*, little boy, just *coz* you *no* I can't get out all *coz* of this *bloomin* kage. If I could only skweez through, I'd swallow you and *yer* mother too'".

Über die Vulgärsprache des 18. Jh.'s s. Kap. XI.

Die Kindersprache ist mit der Vulgärsprache nahe verwandt, sowohl in der Vorliebe für leichtere und bequemere Formen (Assimilation, regelmässige Flexion f. unregelm. etc.) als für weniger gewählte Ausdrücke. Die Kindersprache ist für die Sprachgeschichte sehr lehrreich, wie z. B. Passy in seinen *Changements phonétiques* gezeigt hat, s. meine Rez. Phon. Stud. V 199 ff. Die Kindersprache ist aber nach Alter, Familie, Bildung und Individuum unendlich wechselnd, weshalb ich hier nur beispielsweise eine kleine Probe (oder Fragmente einer Probe) geben will, aus The Graphic Christmas Number, 1888. Sketches by Miss Emily Lee: „A Day of Misfortunes" [Kinder von 4—5 Jahren]. What *shall us* do first? We'll go and *fiss* [nicht auch vulg.] for trouts in Auntie's Gold*fiss* bowl. I wish Fluff [the cat] hadn't eaten the one we *càtched*. And *we was* playing at *srimping* in the hall with Auntie's gold *fiss*. Teddy cut himself *dreffuI*. Cook *an*' John *an*' Teddy *an' me* were trying to catch Cockie [the parrot].

Swoboda, Toddy's *Aussprache* in Habberton's *Helen's Babies*, Phon. Stud. II 302.

---

nicht unbekannt. 18. Jh. Miss Burney: I have not read it, *only* in part, Diary I 320. 19. Jh. Miss Brontë: Nor was it lit, *only* by the lamp, Eyre I 164. — Vgl. Zupitza, *only for* = but for, s. Kap. XIV; und *only* in der Sprachprobe, gleich unten.

[1] Hier ist *only* = but for having seen, if I hadn't seen.

Kap. IX. Englische Dialekte.

Ich kann auf die Dialekte hier nicht ausführlich eingehen, aber ich füge einige kurzen, bes. bibliographischen Notizen bei, damit diejenigen, die es wünschen, sich darüber vollständigere Auskunft verschaffen können.

Ray, *Collection of English Words not generally used*, 2. ed. Lond. 1691. Neue Ausg. s. unten.

Grose, *Provincial Glossary*, with a Collection of Local Proverbs. London 1787-8. 2 ed. 1790.

Pegge, *Anecdotes*² S. 353: Supplement to Grose's Provincial Glossary, Lond. 1814.

Halliwell, *A Dictionary of Archaic and Provincial Words*, Obsolete Phrases, Proverbs and Ancient Customs from the XIVth Cent. 2 v. London 1846-7. 10th ed. London, Smith 1886. 996 p. 15*s*. Enthält auch eine Abhandlung über englische Dialekte.

Skeat, *Addenda to Halliwell*, NQ 7th Ser. V 82. 164. 301. 503.

Halliwell, *Popular Rhymes and Nursery Tales*. 1849.

Nicolai, *Über die Dialekte der englischen Sprache*, HA 55, 383. — **C. Fr. Koch**, *Hist. Gram.* I 25 ff. Kurze Bemerkungen über die engl. Dialekte. — *Publications* and *Transactions* of the English *Dialect Society* (President Prof. Skeat; founded 1872). Ausführliche Bibliographie in Anglia, Bücherschau; Germ. Jahresberichte. Enthält besonders eine Menge ältere und neuere Glossare, deren Ausarbeitung jedoch in phonetischer und etymologischer Rücksicht nur zum Teil den Anforderungen der jetzigen Wissenschaft genügt; dann auch sprachliche Arbeiten. Ich hebe hier einige der wichtigsten hervor. Mehrere Ausgaben alter dialektischer Schriften oder Erläuterungen über Dialekte, wie *An Early Engl. Hymn to the Virgin* ed. Furnivall and Ellis. Turner's *Names of Herbs* (1548) ed. Britten. Fitzherbert's *Book of Husbandry* (1534) ed. Skeat. *The Treatise of Fysshinge with an Angle*, by Dame Juliana Barnes; an Earlier Form (c. 1650) ed. Th. Satchell. **Ray**, Collection of English Words etc. (1691), Reprint. **Pegge**, *Kenticisms*, Reprint. — **Ellis**, *Reports on Dialectal Work*. Derselbe, *English Dialects, theire Homes and Sounds* (Auszug aus EEP V). — **Elworthy**, *The Dialect of W. Somerset; Outline of the Grammar* of do; *Glossary* of do. Alles hervorragende Arbeiten, auch phonetisch auf der Höhe der Gegenwart. — Dasselbe gilt von **Joseph Wright**, *Grammar of the Dialect of Windhill*, in the West Riding [1] of Yorkshire. Derselbe Oxforder Gelehrte, der in seiner Kindheit den Yorkshire Dialekt gesprochen hat, bereitet ein *Engl. Dialect Dictionary* vor, welches nach einer mir freundlich mitgeteilten Probe ein vorzügliches Werk zu werden verspricht.

---

[1] *Riding* wahrscheinl. f. *thriding* = altn. *þriðjungr*. In *North thriding*, *East thriding*, *West thriding* fiel das anl. *th* nach Dental durch Dissimilation weg.

Vgl. A. S. Palmer, *The English Dialect Dictionary*, NQ 1889 II 363. Ath. 19. July 1890. Blaschke, *A Few Steps to a Complete Dictionary of English Dialects.* 40 p. Progr. Hamburg 1890. — **Th. Darlington**, *The Folk-Speech of South Cheshire*, nähert sich nach Ath. 3161, 656 in wissenschaftlicher Behandlung Elworthy's Arbeiten. — **W. Axon**, *English Dialects in the Eighteenth Century.* Derselbe, *George Eliot's Use of Dialect.* **R. Morris**, *On the Survival of Old English Words* in our Dialects. — **Bülbring**, *Ablaut in the Modern Dialects of the South of England*[1]. Transl. — *List of Books illustrating Engl. Dialects.* — *Catalogue of the Engl. Dial. Library.* — Specimens of Engl. Dialects, z. B. *The Exmoor Scolding* (Devonshire) ed. Elworthy. *A Bran New Wark* (Westmorel.) ed. Skeat.

A. J. Ellis, *On Early English Pronunciation.* Part. V. Existing Dialectal as compared with West Saxon Pronunciation. With two Maps of the Dialect Districts. London, published, for the Phil. Soc., the Early Engl. Text Soc., and the Chaucer Soc., Trübner 1889. 88 p. + 835 p. Dieser Teil, worin Ellis seine Riesenarbeit abgeschlossen hat, ist für sich allein ein monumentales Werk. Ellis behandelt darin die Lautlehre aller englischen und schottisch-englischen Dialekten bis in die feinsten Schattierungen nach allen ihm zugänglichen Quellen und Gewährsmännern und nach eignen Untersuchungen. Die Darstellung ist knapp und gedrängt, und das Lesen wird beschwerlich durch die vielen starken Abkürzungen wie *Co.* Cornwall, *Do.* Dorset, *W. CS.* western Southern on Celtic ground, *cwl* classified word list etc. Das Buch enthält eine Menge zusammenhängender Sprachproben; fast überall ist ein und derselbe sorgfältig ausgearbeitete Dialog in die verschiedenen Dialekte übersetzt worden; dazu hat der Verf. viele andere Beiträge von guten Gewährsmännern gesammelt, darunter viele systematisch geordnete Wörterverzeichnisse. Alles ist in der Ellis'schen Lautschrift aufgezeichnet. Wenn alles hier nicht gleich verständlich ist, so ist doch eine konsequent durchführte Bezeichnung ein ausserordentlicher Fortschritt gegen das frühere Wirrwarr verschiedenartiger Systeme. Wir erhalten hier ein sehr anschauliches Bild der englischen Dialekte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

James A. H. Murray, *The Dialect of the Southern Counties of Scotland.* Transactions of the Phil. Soc. 1870-2. London 1873. 251 p. Eine eingehende Studie des berühmten Sprachforschers über den ihm geläufigen südschottischen Dialekt; eine grundlegende Arbeit, die vollständig auf der Höhe der Zeit steht.

John D. D. Jamieson, *An Etymological Dictionary of the Scottish Language.* Edinburgh 1808-9. In etymol. Rücksicht veraltet. New ed. revised etc. by John Longmuir and David Donaldson. Vol. I—III. Paisley: Alex. Gardner, 1879 ff. Rez. Ac. XX 137. Brit. Quart. Rev. July 1881 p. 255.

L. Hierthes, *Wörterbuch des schottischen Dialekts* in den Werken

---

[1] **K. D. Bülbring**, *Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen.* Strassburg 1889 (QF). Rez. Holthausen Lbl. XI 257; Kaluza ESt. XV 427; s. Jsb. IX 283.

von Walter Scott und Burns. 193 S. Augsburg 1882. geh. 3 M. Nicht zu empfehlen, s. Morsbach Angl. VI Anz. 73; Klinghardt ESt. VI 114 vgl. 474.

Chas. Mackay, *A Dictionary of Lowland Scotch*, with an Introductory Chapter on the Poetry, Humour, and Literary History of the Scottish Language, and an Appendix of Scottish Proverbs. London, Whittaker. 398 p. 7*s.* 6*d.* Rez. Sat. Rev. 65, 515. Wülker LC 1889, 648: wesentlich der Wortvorrat von W. Scott und Burns, nebst Balladen; das Keltische besser als bei Jamieson.

Th. A. Fischer, Eine Sammlung von Wörtern und Ausdrücken im nord-irischen [engl.] Dialekt, ESt. XVII 91.

J. L. Saywell, *New Popular Handbook of Country Dialects.* Lond. Trübner 1889. 350 p. 5*s.*

J. Wright, *Englische Dialekte* in PGr. I 975, orientiert über die ganze Literatur, s. Jsb. XIII 328.

Chambers' *Encyclopædia*, Art. *Dialect* [von Ellis] wird Angl. XIII Bücherschau erwähnt.

Bibliographie der Dialektlitteratur in Sonnenschein's *The Best Books* 948 ff.

S. auch die Bemerkungen über engl. Dial. bei Elze und Körting, Engl. Phil.

K. Lentzner, *Ein Lancashire-Humorist*, ESt. XI 480.

G. M. Baker's *Dialect Reciter.* Medley Dialect Recitations. Lond., Routledge 1888. 3*s.* 6*d.*

Mit Bezug auf die zahlreichen dialektischen Texte verweise ich auf die Bibliographie der Engl. Dial. Soc. Ich erwähne besonders nur ein paar der neuesten und zugänglichsten:

James Spilling, *Giles's Trip to London*, London, Jarrold 1871 und viele spätere Auflagen, im Norfolk Dialekt geschrieben. 145 p. 6*d.* — Derselbe, *Molly Migg's Trip to the Seaside* (Norf. Dial.) ib. 6*d.* — *Johnny's Jaunt* (Suffolk Dial.) ib. 6*d.* — *The Cockneys in the Country* (Cockney und Norf. Dial.) ib. 6*d.* — *'Arry and 'Arriett at Yarmouth* (Cockney und Norf. Dial.) ib. 2*d.*

Von schottischen Texten erwähne ich kurz Walter Scott, Burns; E. B. Ramsay, *Reminiscences of Scottish Life and Charakter.* Ninety-Sixth Thousand. Edinburgh, Gall & Inglis o. J.; *Jeems Kaye*: His Adventures and Opinions. Series I—III. Glasgow o. J. (im Glasgower Dialekt); J. M. Barrie, *A Window in Thrums* H; *The Little Minister* H. Es giebt aber noch eine ganze Menge älterer und neuerer Texte.

Balladen. Volkslieder.

A. Brandl, *Englische Volkspoesie* PGr II 837, orientiert über die ganze Litteratur, vgl. Jsb. XIV 319.

F. J. Child, *The English and Scotch Popular Ballads* I—IV. Boston 1857 ff. (IV London 1887). Rez. F. Wolf Jahrb. II 105. Lbl. IV 151. VI 16. Trautmann Angl. VI Anz. 66. Sat. Rev. 1887 I 233.

Th. Percy, *Reliques of Ancient English Poetry.* Nach der 1. Ausg. von 1765 mit den Varianten der späteren Originalausgaben, hgg. und mit Einleitungen, Anmerkungen und den erhaltenen Singweisen versehen von

M. M. A. Schröer. 1. Hälfte. 524 p. Heilbronn 89, später bei E. Felber, Berlin. (Vollmöller, Engl. Sprachdenkmale etc. VI.) Preis von 8 auf 4 M. herabgesetzt. S. Jsb. XII 229. XIII 319. — Billige und gute engl. Ausgabe ed. Walford, Lond. Warne 1892 (Chandos Classics) 2*s.*

R. Chambers, *The Popular Rhymes of Scotland.* Edinburgh, W. & R. Chambers 1892 (Reprint of Ed. of 1826). 405 p. Gelobt RR VI 299.

Aytoun, *The Ballads of Scotland.* 2 v. Edinburgh 1858. Rez. A. Wolf Jahrb. II 204. — *The Roxburghe Ballads*, mostly illustrating the last years of the Stuarts) 7 v., s. Jsb. 1886 ff. — **R. G. Tomson**, *Ballads of the North Countrie.* 442 p. London, W. Scott 1888? Rez. Sat. Rev. 66, 473. — **John Ashton**, *A Century of Ballads.* London, Stock, s. Jsb. IX 221. Derselbe, *Modern Street Ballads.* Lond., Chatto & Windus; Jsb. X. — **Henry Morley**, *A Bundle of Ballads*, with Introduction and Glossary. London, Routledge (Companion Poets), s. RR III 630. — **W. Allingham**, *The Ballad Book.* A Selection of the Choicest British Ballads. London, Macmillan. 393 p. Jsb. XIV 295.

Koloniales Englisch.

Auch über die Sprache der englischen Kolonien teile ich einige kurze Notizen mit, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen. Sowohl das Afrikanisch-Englische als das Austral-Englische weichen weniger ab von der Sprache des Mutterlandes als das Amerikanisch-Englische, aber die Abweichungen gehen in derselben Richtung. Am wenigsten abstechend ist das australische Englisch, wo auch der Tonfall sich wenig unterscheidet, so dass ein gebildeter Australier leicht für einen Engländer gehalten werden kann. Doch haben sich natürlich an jedem Ort viele lokale Wendungen entwickelt. Dazu kommen noch Lehnwörter aus den einheimischen Sprachen, in Südafrika noch viele von den Boers herübergenommene Hollandismen wie *Africander*, holl. Afrikaander = white man born in Africa; *inspan*, holl. *inspannen* einspannen, e. harness; *outspan*, holl. *uitspannen* ausspannen, e. unharness; *spook*, holl. *spook* Spuk, Gespenst, e. ghost [*spook* auch am., s. Kap. X, Bartlett; fängt an, auch in England einzudringen]; *kraal* enclosure, urspr. port. *corral.* Das Anglo-Indische oder ostindische Englisch hat viele einheimische Wörter aufgenommen (von denen ein Teil auch in England eingedrungen ist, wie *tiffin*, *nautch*, *pundit*), ist aber im Übrigen wegen der steten Verbindung mit dem Mutterlande echt englisch.

H. Yule & A. C. Burnell, *Hobson-Jobson*[1], being a *Glossary of Anglo-Indian Colloquial Words and Phrases*, and of kindred terms, etymological, historical, geographical and discursive. London, Murray 1886. 36*s.* Ein ausführliches und gründliches Werk.

G. C. Whitworth, *An Anglo-Indian Dictionary.* Lond. 1885.

---

[1] „*Hobson-Jobson,* a prase peculiar to the British soldier, by whom it was invented. It is in fact an Anglo-Saxon [d. h. English] version of the wailings of the Mohammedans, as they beat their breasts, in the processions of the Moharram: *Ya Hasan*, *Ya Hosain!*" Über diesen Ruf s. noch Kipling, Soldiers Three 261 ff.

H. H. Wilson, *Glossary of Anglo-Indian Words.*

Karl Lentzner[1], *Colonial English.* A Glossary of Australian, Anglo-Indian, Pidgin English, West Indian and South African Words. With an Appendix [Auszüge, Sprachproben etc.]. London 1891. 7*s.* 6*d.* Rez. Sattler ESt. XVI 416. Ein interessantes Werk über „Colonial Slang; der Vf., ein geborner Deutscher, kennt besonders das Australische aus mehrjährigem Aufenthalt; auch mit dem chinesischen und japanischen Pidgin hat er sich bekannt gemacht; das Übrige ist aus verschiedenen Quellen geschöpft. Australian and Bush Slang: „She is beautiful and rich *at that*" [nach Bartlett], soll eine am. Wiedergabe des d. *dazu* sein; ich weiss nicht, ob dies richtig ist; jetzt wenigstens ist die Wendung ebensowohl in England als sonstwo üblich. *Billycock* a low, round, hard-felt hat with a turned-up brim; nicht wie es Sl. D. erklärt [s. oben]. *Doing the Block* ist schon oben erwähnt; *Booming,* large, astonishing, vgl. am. *boom. Dam* (up-country), a pond for watering cattle [auch afr., bei Olive Schreiner: On the farm the water in the *dams* fell lower and lower, Afr. Farm 11; Waldo led [the horse] away to the *dam* 134. Auch in Engl. ist aber *mill-dam* nicht nur der Damm, sondern auch der davon umgebene Teich, s. Things Out of Doors 69.] To be *dead nuts on*, auch engl. Slang, Winter, Reg. Legends, s. oben.

K. Lentzner, *Australisches Englisch*, ESt. XI 173.

K. Lentzner, *Wörterbuch der englischen Volkssprache Australiens* und einiger englischer Mischsprachen. Halle 1892. M. 8.

C. Ehrensperger, *Australasianisms*, Taalstudie IX 367.

H. Schuchardt, *Beiträge zur Kenntnis des englischen Kreolisch.* I. [Indianisch-Engl. in Am.] ESt. XII 470. II. Melaneso-Englisches ESt. XIII 158. III. Das Indo-Englische [*Baboo* English, das unvollkommene Ostindisch-Englische der Eingebornen], ESt. XV 286.

Arnold Wright, *Baboo-English as 'tis writ.* London, T. Fisher Unwin 1891. 108 p. 2*s.* Rez. Ac. 1891 I 62; RR III 306.

Dr. **P. Grade**, *Bemerkungen über das Negerenglisch an der Westküste von Afrika,* HA 83, 261 (1889). Bemerkenswert: *me done take* I take, *me take* I took, *me go take*, I shall take; *me get one fish* I have a fish.

Olive Schreiner, *The Story of an African Farm*, London 1883. New edition, London, Chapmann & Hall 1890. Eine stimmungsvolle, ergreifende und sympathische Schilderung aus Südafrika; die talentvolle, daselbst aufgewachsene Verfasserin schildert die Natur und das Leben aus eigner Anschauung mit knappen, realistischen Zügen. Das Buch hat ungewöhnliches Aufsehen gemacht; es hat die Verfasserin mit einem Schlage berühmt gemacht. Es enthält natürlich viele Afrikanismen.

H. Rider Haggard's Romane sind voll von Schilderungen und Ausdrücken aus Südafrika, wo er lange Zeit zugebracht hat. Die Schilderungen Haggards sind phantastisch, farbenreich und abenteuerlich und gefallen den sportliebenden Engländern[2].

---

[1] „Formerly Examiner in Modern European Languages at Parramatta, New South Wales".

[2] Olive Schreiner scheint daran nicht viel Geschmack zu finden. Sie

F. W. Hume, *The Mystery of a Hansom Cab.* A Sensational Melbourne Novel. London, The Hansom Cab Publishing Company, o. J. 1s. Ein bekannter australischer Roman, welcher einige lokale Ausdrücke enthält, im Ganzen aber der gewöhnlichen englischen Ausdrucksweise nahe kommt. Auch die Sprache der niedrigen Klassen ist wesentlich die gewöhnliche englische Vulgärsprache; man findet Formen wie *luxurus* 57, born in a higher *spear* 59, *garding* 90, who's *'im?* 127 etc.

Sowohl Olive Schreiner als Hume gebrauchen häufig *will, would* für *shall*, *should*; d. h. Südafrika und Australien neigen zu dem schottischen, irischen und amerikanischen Gebrauch und weichen von dem englischen ab. In diesem Punkt teilt sich die englisch-sprechende Welt in zwei ungleiche Hälften. Es ist eine Frage, ob der englische Gebrauch sich auf die Dauer gegen eine so grosse Majorität behaupten kann. So hat Olive Schreiner: If they could talk, then we *would* know something 16. But we *will* be gone soon 18 [= we shall be dead]. You will have this farm, but I *will* have nothing 13. But for you, I *would* this night have slept in the fields 22. If we begin to question every thing, what *will* we have to believe left? 32. If you talk so to me, I *will* go mad! 160. I do not know if I *will* be able 162. I *will* have strange questions asked me 174. Doch kommt auch *shall* vor. Ebenso hat Hume: I hope *I'll* never meet them 64. I'm afraid when F. does confess I *will* know all about it beforehand 178. I *wouldn't* be a bit surprised if she pulled through 179. I *would* be grateful if it could be suppressed 215.

Kap. X. Amerikanisches Englisch.

Amerikanische Litteratur.

Die ältere Generation amerikanischer Schriftsteller unterscheidet sich nicht besonders von den englischen. Auch bei den Neueren ist der Unterschied im höheren Stil kaum merklich. Ich beschränke mich darauf, Namen wie Prescott, Washington Irving, Cooper, Hawthorne, Emerson, Longfellow, Bryant zu nennen. In neueren Schilderungen des Volkslebens und humoristischen Darstellungen der Volkssprache tritt der Unterschied am meisten hervor;

sagt im Vorwort ihres Buches: „It had been suggested by a kind critic that he would better have liked the little book if it had been a history of wild adventure, of hair-breadth escapes. This could not be. Such works are best written in Piccadilly or in the Strand: there the gifts of the creative imagination, untrammelled by contact with any fact, may spread their wings". Es ist wohl unmöglich, hier nicht eine Anspielung auf Haggards Romane zu sehen.

aber auch in Erzählungen und Schilderungen des gebildeten Lebens, in modernen Romanen, in Zeitschriften und Zeitungen, ist der Unterschied mehr oder weniger bemerkbar. Als typische humoristische Schilderungen des Volkslebens erwähne ich:

[**Haliburton**, Richter in Halifax, Nova Scotia], *The Clockmaker*, or the Sayings and Doings of Sam. Slick, 1836; eine glänzende, wenn auch etwas karrikierte und in einzelnen Stücken ein wenig veraltete Darstellung von „Yankee life, Yankee speech, and Yankee humor". Ich habe vor mir eine Ausgabe von 1839, Paris, Baudry. Es ist zu bedauern, dass dieses Buch nicht in die Tauchnitz Collection aufgenommen worden ist. Als eine Probe mag hier folgendes Stück angeführt werden (Chap. X):

„The old minister had an orchard of most particular good fruit, for he was a great hand at buddin, graftin, and what not, and the orchard (it was on the south side of the house) stretched right up to the road. Well, there were some trees hung over the fence, I never seed such bearers, the apples hung in ropes, for all the world like strings of onions, and the fruit was beautiful. Nobody touched the minister's apples, and when other folks lost theirn from the boys, hisn always hung there like a bait to a hook, but there never was so much as a nibble at em. So I said to him one day, Minister, said I, how on airth do you manage to keep your fruit that's so exposed, when no one else can't do it nohow. Why, says he, they are dreadful pretty fruit, an't they? I guess, said I, there an't the like on 'em in all Connecticut. Well, says he, I'll tell you the secret, but you need'nt let on to no one about it. That are row next the fence I grafted it myself, I took great pains to get the right kind, I sent clean up to Roxberry, and away down to Squaw-neck Creek (I was afeard he was agoin to give me day and date for every graft, being a terrible long-winded man in his stories), so says I, I know that, minister, but how do you preserve them? Why, I was a goin' to tell you, said he when you stopped me. That are outward row I grafted myself with the choicest I could find, and I succeeded. They are beautiful, but so eternal sour, no human soul can eat them. Well, the boys think the old minister's graftin has all succeeded about as well as that row, and they search no farther. They snicker at my graftin, and I laugh in my sleeve, I guess, at their penetration".

Louisa Alcott, *Little Women* I 226 T hat folgende vorzügliche, „bona fide", nicht übertriebene Probe der Volkssprache. Es ist ein Brief, wie eine unwissende Magd ihn wirklich schreiben könnte.

Dear *Mis*[1] March.

I *jes* drop a line to say we *git* on *fust* rate. The girls *is* clever and fly round right *smart*. Miss Meg is *goin* to make a *proper* good housekeeper; she *hes* the liking for it, and *gits* the hang of things *surprisin quick*. Jo *doos* beat all for *goin* ahead, but she don't stop to *calklate fust*, and you never know where she's *like* to bring up[2]. She *done* out a tub of clothes on Monday, but she starched *em afore* they *was* wrenched, and

[1] Mrs.

[2] „To be stopped by an obstacle", auch engl.

blued a pink calico dress till I thought I should *a* died *a laughin.* Beth is the best of little *creeters*, and a *sight* of help to me, *bein* so *forehanded*[1] and dependable[2]. She tries to learn everything, and really goes to market beyond her years; likewise keeps accounts, with my help, quite *wonderful.* We have got on very *economical* so *fur*; I don't let the girls *hev* coffee *only* once a week, *accordin* to your wish, and keep *em* on plain wholesome *vittles.* Amy does well about *frettin*, *wearin* her best clothes and *eatin sweet stuff.* Mr. Laurie is as full of *didoes*[3] as usual, and turns the house upside down *frequent*; but he heartens up the girls, and so I let *em hev* full swing. The old man sends heaps of things, and is rather *wearin*[4], but means *wal*, and it *aint* my place to say *nothin.* My bread is *riz*, so no more at this time. I send my duty to Mr. March, and hope he's seen the last of his P*ew*monia.

Yours *respectful*,

Hannah Mullet.

Wie man sieht, sind die meisten Vulgarismen auch englisch.

Major **Jack Downing's** *Letters* erschienen im *Daily Advertiser* in New-York 1833—4, „and had a popularity never before equalled in the United States", sagt Ellis EEP 1224. Nach demselben wird das Buch in der *Quarterly Review* besprochen als „by far the most amusing, as it must be allowed to be the most authentic, specimen that has yet [1835] reached Europa of the actual colloquial dialect of the Northern States".

James Russell Lowell, *Papers of Hosea Biglow* („The Biglow Papers"), „abounding in Yankee fun and shrewd sarcasm"; mit einer gelehrten Einleitung, in welcher der Verfasser die Berechtigung der amerikanischen Idiome nachzuweisen sucht. — *The Biglow Papers*, with Introduction, Notes, Glossary, and copious Index by H. Wilbur [= J. R. Lowell]. I & II. Series. 2 v. Boston 1885. Doll. 2 = 8*s.* — *The Biglow Papers.* Twentieth Thousand, London, J. C. Hotten, 1865. 1*s.* — Auch in The Scott Library. 1*s.* 6*d.* etc.

Artemus Ward[5], *His Book.* London, Routledge, 1865. Der Humor ist in diesem Buche zum Teil dürftiger Art, und besteht oft nur in „picturesque spelling", wie *4 2 c* = for to see, oder *tail* f. tale, *hare* f. hair. Dies heisst, wie ein englischer Kritiker bemerkt, „to make the letters do the grinning". Doch sind einzelne Stücke sehr drollig.

Ich habe oben Kap. V eine Menge amerikanischer Autoren, darunter auch Humoristen, erwähnt. Ich gebe hier noch besonders eine Auswahl von Schriften, welche vorzugsweise das gebildete Leben und die gebildete Sprache, zum Teil auch das Volksleben und die Volkssprache schildern, oder amerikanische Verhältnisse überhaupt erläutern.

Mrs. Harriet Beecher Stowe, *Uncle Tom's Cabin*; 2 vols. Leipzig, Tauchnitz. Dieses weltberühmte Buch bedarf keiner weiteren Besprechung[6].

Miss Wetherell, *The Wide, Wide World.* Leipzig, Tauchnitz. Ein

---

[1] Eig. who has her hands before, opp. backward, left-handed; handy, dexterous, adroit.

[2] to be depended on, reliable, auch engl., s. Flügel.

[3] pranks, tricks, s. Cent. Dict.

[4] Wearying, auch engl.

[5] Wahrer Name: Charles Farrer Brown.

[6] Im Verfolg bezeichnet UT Uncle Tom; WW The Wide, Wide World.

etwas langer aber fesselnder Roman ernster Tendenz; vorzügliche Schilderungen des amerikanischen Lebens. Auch englische Personen und Scenen werden eingeführt. — **Louisa Alcott**, *Little Women* 2 v. T; *Little Men* T; *An Old-Fashioned Girl* T; *Jo's Boys* T; *Aunt Jo's Scrap-Bag* L[1]. — **James Bryce**, *The American Commonwealth*, 3 v. London, Macmillan 1888. 54*s*. Hochgeschätztes Werk. — Mrs. **F. Hodgson Burnett** (in England geboren, seit vielen Jahren in Amerika wohnhaft), *Little Lord Fauntleroy* T; *Louisiana* A. — **H. W. Chaplin**, *Five Hundred Dollars* and other stories of New England. 2nd ed. Boston 1890. — **F. Marion Crawford**, *Mr. Isaacs* T; *An American Politician* u. a. T; *Katharine Lauderdale* 2 v. London, Macmillan 1894, Schilderungen des New-Yorker Lebens; gelobt in The Critic 4 Apr. 94. — Miss **Cummins**, *The Lamplighter*; *Mabel Vaughan* T. — **W. Hepworth Dixon**, *New America* 2 v. *Free Russia* 2 v. T. — **Sara J. Duncan**, *An American Girl in London* H; *A Social Departure* 2 v. H; *The Simple Adventures of a Memsahib* [Anglo-Ind. = European lady, mistress of a household], Lond. Chatto 1893. **J. Habberton**, *Helen's Babies*, in American Humour, Cassell's Red Library; *Other People's Children*. — **Bret Harte**, *Gabriel Conroy*; *Condensed Novels* und eine Menge andere Schriften, bei Tauchnitz, Routledge u. a — **Nathaniel Hawthorne**, *The Scarlet Letter*. — **Olive Wendell Holmes**, *The Autocrat of the Breakfast Table*; *The Professor at the Breakfast Table*; *Over the Teacups*. — Miss **Howard**, *Guenn*; *The Open Door*. — **W. D. Howells** (vielleicht der erste der neueren am. Romanschreiber), *A Foregone Conclusion*; *The Rise of Siles Lapham* 2 v. T, eine vorzügliche Schilderung amerikanischer Verhältnisse; *The Shadow of a Dream* H; *Mercy*. — **Washington Irving**, *The Sketch Book*; *Oliver Goldsmith*. — **Henry James**, *The Lesson of the Master* H. — **Alex. Johnston**, *The United States*, its History and Constitution. 286 p. Blackie & Sons. 4*s*. 6*d*. Abdruck von J's. Artikel in Encycl. Brit.; „a convenient book of reference" RR I 446. — **Longfellow**, *Poetical Works*, 3 v. T.; *Works*, 15 v. à 1*s*. Lond., Routledge 1890. — **E. A. Poe**, *Poems and Essays* T; *Tales* T. — **Frank R. Stockton**, *Rudder Grange*; *The Lady or the Tiger?* (Sammlung kurzer Erzählungen). New-York 1886; *The House of Martha* T. — **Mark Twain**, *The Adventures of Huckleberry Finn* 2 v. T; *Selections from American Humour* T. Zahlreiche andere Schriften bei T u. a. — **Whittier**, *Poems*. — **Walt Whitman**, *Poems*; *Leaves of Grass*. Charakteristische, aber bizarre, oft sensualistische Gedichte in rhythmischer Prosa. — **Mary E. Wilkins**, *A Humble Romance* and other Stories, Edinburgh, Douglas 1890. 1*s*.; *A Far-away Melody* etc., ib. 1*s*.; *A New-England Nun*, 2 v. Alle drei auch bei H. Anmutige, naturgetreue kurze Schilderungen aus dem alten Neu-England. Vorzügliche Wiedergabe der Volkssprache.

Zeitschriften: *The Atlantic Monthly*, *The North American Review*, *The Contemporary*, *The Critic*, *The Century*, *Harper's Magazine*, *Harper's Weekly*, *Lippincott*, *Scribner's*, *Munsey's Magazine*, *The Cosmopolitan*.

---

[1] Bei mir ist *Wom.* = Little Women T; *Wom. Wed.* = Little Women Wedded L (= Wom. II T); *Men* = Little Men L; *Girl* = Old-Fashioned Girl L; [*Jo's*] *Boys* T; *Scrap* = Aunt Jo's Scrap-Bag L.

Anthologien.

L. Herrig, *The American Classical Authors.* 1854.

American Poems. Longfellow, Whittier, Bryant, Holmes, Lowell, Emerson. With Biogr. Sketches and Notes. Holiday Edition, Ill. 455 p. Boston 1881. 15*s*.

American Prose. Hawthorne, Irving, Longfellow, Whittier, Lowell, Thoreau, Emerson. With Introd. and Notes by the Ed. of 'Am. Poems'. 424 p. Boston 1881. 6*s*. 6*d*.

E. Cl. Stedman & Ellen M. Hutchinson, *A Library of American Literature*, from the Earliest Settlement to the Present Time. 11 v. (I. Early Colonial Life 1607-75. II. Late Colonial Life 1676-1764. III. Literature of the Revolution 1765-87. IV-XI. Literature of the Republic.) New York, Chas. Webster & Co. 1887-90.

Munde, *Anglo-American Reader.* Englisch-amerikanisches vom Leichten zum Schweren fortschreitendes Lesebuch. Enthaltend Material zur Erweiterung des Sprachschatzes etc. 3. Ausg. Leipzig 1883. Rez. J. Koch ESt. VIII 384: „auch Gesprächbuch; derjenige, welcher Englisch lernen will, um es praktisch in Amerika zu verwerten, kann sich kein besseres Hilfsmittel wünschen". Mehrere Amerikanismen werden von Koch erwähnt: *beside* f. besides, *velocipede* f. bicycle, *stove-pipe hat* f. chimney-pot hat, *suspenders* f. braces, *mantua-maker* f. dress-maker, *I would like* f. I should like, *baggage* f. luggage, *store* f. shop, *stage* f. omnibus, *it tastes good* f. nice, *depot* f. station, *cartman* f. carrier od. porter, *in style* f. fashionable [stylish, smart], *teeter* f. see-saw; *quite a fortune* f. a large fortune, *quite an educated person* f. a well educated person. [Kaum ganz richtig. „He is *quite* an educated person" bedeutet: as good as, almost; fast ganz, geradezu; „he is *quite* a gentleman" ist nicht dasselbe wie „he is a *thorough* gentleman", „every inch a gentleman" u. dgl. Vgl. Cent. Dict.: *quite* 2. to a considerable extent or degree; noticeably: as, *quite* warm; *quite* pretty; *quite* clever; *quite* an artist; in this sense now chiefly colloq. and American. Ex. „the lithographer has done his work *quite*, though hardly very, well". — Dies ist aber auch echt englisch, wie z. B. F. Hall gezeigt hat, Mod. Engl. Sl. 276: der Sinn zwischen 'altogether' und 'almost'; die Wendung sei im 18. Jh. aufgekommen; *quite* a rake, Richardson, Pamela I 86: they are grown *quite* religious, Grand. VI 270. Wendungen wie „I declare, you are growing *quite* witty" (Bulwer), sind also nicht buchstäblich zu verstehen. Einen Mann „*quite* an educated person" zu nennen würde in England „be anything but a compliment"; und ich habe nicht finden können, dass es in Amerika anders gebraucht wird. Vgl. d. ein *recht* gebildeter Mann, ein *ganz* wohlerzogener Mensch].

Amerikanismen.

Eine eigentümliche Entwickelung der englischen Volkssprache ist das in den vereinigten Staaten gesprochene Englisch. Es verhält sich zum Englischen nicht wie ein bestimmter Dialekt, sondern ist eine Entwickelung der älteren englischen

Volkssprache, von neueren englischen Dialekten beeinflusst. Der eigentümliche amerikanische Geist und die eigentümlichen amerikanischen Verhältnisse haben vielfach auch neue Entwickelungen hervorgebracht. Während ich in diesem Buch die englischen Dialekte kurz erwähnen muss, habe ich es zweckmässig gefunden, auf das amerikanische Englisch näher einzugehen, um so mehr, als so viele Deutsche und Skandinavier in Amerika diese Sprache lernen, während nur Sprachforscher Dialekte wie den schottischen und irischen studieren. Das Verhältnis zwischen Amerikanisch und Englisch ist einigermassen ähnlich dem zwischen Norwegisch und Dänisch. Kein Norweger, und wäre er der grösste Purist, kann oder will reines Dänisch schreiben. So weit ist es in Amerika noch nicht gekommen. Das Ideal ist noch immer das reine Englisch, aber nur wenige Puristen sprechen diese Sprache. Die grosse Menge, selbst die Gebildeten nicht ausgenommen, spricht eine eigentümliche Sprache, die man nicht nur an der Aussprache, sondern auch an einer Menge besonderer Ausdrücke und Wendungen sogleich erkennt. In der Schriftsprache ist der Unterschied im höheren Stil freilich gering; ein amerikanischer Schriftsteller ist aber doch in der Regel an seiner Sprache zu erkennen, namentlich wo er sich auf alltäglichen oder volkstümlichen Gebieten bewegt. Gute schottische oder irische Schriftsteller suchen Provinzialismen zu meiden und gehören zur englischen Litteratur; die amerikanischen wollen oder können nicht Amerikanismen vermeiden; sie meinen, ihr Englisch sei ebenso gut und besser als das der Engländer; sicher ist, dass es davon verschieden ist. Die amerikanische Litteratur ist daher von der englischen geschieden; beide Entwickelungen der Sprache sind zwar von einander beeinflusst, aber doch von einander unabhängig. Sehr gut bemerkt Hyde Clarke, Gramm. p. 6: „In England only can we, at this time, seek the heart of the English race; and while to the New Englanders the full meed must be given which is owing to them, we cannot take from them a standard. On the other hand, we cannot ask them to take every thing which is ours; they have as good a right as we to keep old words and make new ones. Many, too, of these we have taken from them, and they from us; but neither can set up the right of blotting out words which the other takes. We are too ready to stamp words as Americanisms or Yankeeisms, which are good English; they, however, are as ready to forget, that

words given to us by our fathers are not „obsolete" from being no longer spoken on the other side of the wide sea". Einzelne Puristen wie R. G. White suchen ihre Sprache der englischen Normalsprache so nahe wie möglich zu halten, wie überhaupt fein gebildete Amerikaner die eigentümlichen amerikanischen Vulgarismen scheuen. Die sozialen Verhältnisse bringen es aber mit sich, dass die volkstümlichen Elemente ganz anders als in England in die höheren Klassen eindringen. Obschon viele der im Folgenden angeführten Amerikanismen vulgär sind oder von vielen dafür gehalten werden, dürfte es sich kaum bestreiten lassen, dass sie zum grossen Teil trotz des Widerstands der Puristen allgemein verbreitet sind.

[Die oben dargestellten Ansichten haben in Amerika hie und da Einsprüche hervorgerufen; s. Nation 31 March 1881; Garnett Am. Journ. Phil. II 493 ff.[1] Fortgesetzte Untersuchungen, sowohl eigene als anderer, haben mich aber vollständig in meinen Ansichten bestärkt. Eine grosse, unanfechtbare Autorität, der in Amerika geborne Sprachforscher Fitzedward Hall hat durch seine mit überlegener Sachkenntnis geschriebenen Kritiken der Sprache amerikanischer Schriftsteller die Richtigkeit meiner Ansicht noch besser bewiesen, als ich es selbst hätte thun können. Ich will gleich hier eine von F. Hall mit Geschick gebildete amerikanische Sprachprobe anführen, die sich in *The Nineteenth Century* Sept. 1880 p. 437 findet. Die Probe ist zunächst nach Bryant's Praxis angefertigt; da aber Bryant ein angesehener amerikanischer Klassiker und Purist ist, so kann dieselbe, abgesehen von der Häufung der Amerikanismen und einzelnen Besonderheiten (wie *waggon* f. car, have *began* f. begun), sehr gut als Probe der gewöhnlichen amerikanischen Umgangssprache dienen, besonders was die grammatischen Konstruktionen betrifft. Um alle idiomatischen Wendungen zu zeigen, ist sie natürlich zu kurz. Alle im Text hervorgehobenen Ausdrücke müssten im Englischen anders ausgedrückt werden; die entsprechenden engl. Ausdrücke sind von mir in den Noten

[1] Garnett's Kritik leidet an mehreren bei einem so tüchtigen Philologen sonderbaren Missverständnissen, von denen ich hier nur einige erwähnen kann. Er behauptet, dass bei mir „American Slang and Colloquial English are not distinguished", und dass ich alle Amerikanismen De Vere's sowie die Sprache von Sam Slick und Artemus Ward als „standard American colloquial English" betrachte. Ich habe überall, wo es nötig schien, Vulgarismen als solche bezeichnet, aber nicht immer, wo es selbstverständlich war. Wenn ich z. B. Ausdrücke wie *to hum* f. at home erwähne, glaube ich, dass jeder kundige Leser gleich einen Vulgarismus erkennen wird, ohne dass es ihm ausdrücklich gesagt wird. Die gewöhnliche gebildete, aber von der englischen Norm abweichende Umgangssprache finde ich dagegen bei Schriftstellern wie Mrs. Stowe, Miss Wetherell, Miss Cummins, W. D. Howells, Henry James, Miss Howard, Miss Duncan, Louisa Alcott, F. R. Stockton, wenn sie entweder in ihrem eigenen Namen sprechen oder gebildete Personen sprechen lassen.

beigefügt; Dr. Murray hat sie freundlichst durchgesehen. Für gewöhnlich sind die Amerikaner wegen fehlender Kenntnis des englischen Sprachgebrauchs sich aller dieser Unterschiede nicht bewusst.

„I am from America, where my home is *at*[1] the North; and I *would*[2] like to know why so many Englishmen dislike me on that account. For some time, my circumstances have been better *with every year*[3]; and I have laid by thousands *after*[4] thousands annually. So, having a good sum of money *beforehand*[5], enough not to *give out*[6] soon, I have come to *make*[7] England a visit. Before my late voyage, I had never been on *the main ocean*[8]; and it *took me with*[9] *surprise*. *At*[10] morning and evening, I could not but observe the appearance of *the brine*[11], which, *to*[12] inspection, appeared to be tinged *of*[13] a peculiar color. I am *much subject*[14] to sea-sickness; and I *took*[15] a severe attack. But the ship-surgeon's supply of remedies *were*[16] all at my disposal; and he *put me by the danger*[17] of being weakened. I landed at Queenstown in due time, and *afterward*[18] proceeded *on*[19] the railroad. I was glad to find myself in a *railway-waggon*[20] [gew. am. railroad car] once more, though I *took*[21] an unpleasant jolting, and though my travelling companions were very unpleasant *individuals*[22]; these *parties*[23] being a *pair*[24] of squalid *females*[25] and two equally unwelcome *personages*[26] of the male sex. I was at Dublin a week, and *each day*[27] was more interested. The lower Irish are curious for *the*[28] costume. The number of them enjoying *thrift*[29], though wasteful, is, as compared with Americans, very *few*[30]. Your climate is trying; but I have already *began*[31] to *take a seasoning*[32]. During a week as a visitor *to*[33] Malvern, I every day *ascended a steep declivity*[34] near by there. The orchards of *the apple and pear*[35] in your western counties excited my admiration. Here in London, I was not satisfied with *either the hotels*[36] I tried at first; and I shall not remain long where I am now. They are *flooring*[37] the *sidewalks*[38] on *either side*[39] of the street; and the din is incessant. Day after day *have*[40] passed, and there are no signs of its discontinuance. Besides this, just *back of*[41] me is a *house of religious*

---

[1] In. [2] should. [3] every year. [4] on. [5] in hand, to spare, zur Verfügung, disponibel, im Voraus, übrig haben. Vgl. *to be beforehand with (in) the world*, s. Flügel. Früher auch *aforehand*, vgl. Richardson: If you think a couple of guineas will be of use to Mrs. Mumford, who, I doubt, has not much *aforehand*, pray give them to her from me, Pamela II 352. Gegensatz *behindhand*, im Rückstande, auch bloss *to be behind with*, rückständig sein. Richardson: He had done some very foolish things with a good intention, which had put him *behindhand*, Clar. I 56 T. [6] fail, be exhausted, be spent. Schott. *run out* (Murray). [7] so 18. Jh.; jetzt *pay*. [8] the *ocean*, poet. the *main*; vgl: When Britain first, at heaven's command, arose from the azure *main*. [9] so 18. Jh ; jetzt *by*. [10] In the morning; vgl. e. at night. [11] the [salt] water, poet. *brine* = salt water, sea. [12] on. [13] with. [14] very subject. [15] had. [16] was. [17] out of the danger. [18] afterwards. [19] by railway, by rail. [20] railway carriage. [21] had. [22] people, fellows. [23] persons. [24] couple. [25] women. [26] individuals, persons [aber *personage* ist auch englisch; Sweet bemerkt: „this sounds slovenly, but not un-English". Ich finde bei George Eliot: An antique *personage*, Middlemarch, s. Cent. Dict., und dies lautet mir nicht „nachlässig", sondern humoristisch. A distinguished *personage* happened to visit the school, L. Alcott, Wom. I 93, könnte auch engl. in allem Ernst gesagt werden; bei Flügel ganz richtig: die (bes. stattliche, hervorragende etc.) Persönlichkeit]. [27] every day. [28] for their costume. [29] easy circumstances, being well-to-do. [30] small. [31] begun. [32] to be seasoned, acclimatized. [33] at. [34] walked up, climbed a steep hill. [35] the apple and pear orchards. [36] either of the hotels, any of the two hotels. [37] paving. [38] pavements, footpaths, paths. [39] both sides. [40] has. [41] behind me.

worship[1], where, by the by, I have *attended at*[2] church several times. The rector is, I judge, a *considerable*[3] able and energetic man. He has a good *record*[4], and preaches *to*[5] *acceptance*; and I hear that his parishioners held a meeting the other day, *to*[6] his honour, and voted him a testimonial. But I have arrived *to*[7] the conclusion that his [l. this] constant bell-ringing is too much for me. Consequently, as I am of *that*[8] nature that I love quiet, I keep *without*[9] my lodgings as much as possible. But I have not [l. *no*] inclination *to the telling of*[10] any more of my discomforts".

Ich behaupte natürlich nicht, dass alle Amerikaner so schreiben; ich sage nur, dass diese und ähnliche Abweichungen vom gegenwärtigen englischen Sprachgebrauch mehr oder weniger bei allen amerikanischen Schriftstellern vorkommen.

De Vere[11], *Americanisms*; the English of the New World. London, Trübner 1872. 685 S. De Vere soll ein in Amerika seit vielen Jahren angesiedelter Ausländer sein; daher gelegentliche Fehler[12] und eine nicht immer genügende Kenntnis des englischen Sprachgebrauchs. Im Ganzen beeinträchtigen aber diese Übelstände den Wert der Darstellung nur wenig. Durch seine systematische Einrichtung giebt uns das Buch doch eine bessere Übersicht des speziell amerik. Wortschatzes als mehr eingehendere lexikalische Arbeiten, die alles, Gebildetes und Vulgäres, ohne Unterschied verzeichnen. Hier haben wir wenigstens einen Versuch der Sichtung und Schichtung des Sprachstoffes. Zwar ist nicht alles im Buche gleich zuverlässig; das darin niedergelegte Material bedarf der Kontrolle; der Vf. hat, von der Sammlermanie ergriffen, viele Ausdrücke aufgenommen, die nicht mit Recht Amerikanismen genannt werden können, wie Spezialnamen der Pflanzen, Tiere und Naturprodukte; das thun aber die Amerikaner, wie Bartlett, auch. Ich gebe darum nur eine Auswahl der wichtigsten und interessantesten Erläuterungen des Vf.s; eigene Bemerkungen füge ich in Klammern und Noten hinzu[13].

---

[1] place of worship, church, chapel. [2] gone to church, attended [divine service]. [3] nach dem Gebrauche des 18. Jh. f. considerably; e. jetzt very. [4] reputation. [5] acceptably; he is an acceptable preacher. [6] in. [7] at. [8] such a nature; it is my nature to love quiet. [9] so 18. Jh.; jetzt out of. [10] to tell, relate any more.

[11] Der Vf., M. Schele de Vere, ist oder war 'Professor of Modern Languages in the University of Virginia'.

[12] S. die sehr ungünstige Rez. in *The Nation* 11. Jan. 1872. Die meisten der gerügten Fehler sind entweder von mir im Folgenden berichtigt, oder betreffen Spezialitäten, die den Ausländer nicht interessieren.

[13] Im Folgenden verdanke ich bei der Ausarbeitung der 2. Aufl. amerikanischen Freunden und Fachgenossen mehrere treffliche Erläuterungen. Besonders hat mir Prof. Calvin Thomas, Ann Arbor, Mich., eine ganze Reihe wertvoller Bemerkungen mitgeteilt, wofür ich ihm meinen

Der Verf. behandelt die Wörter nach den verschiedenen Sphären oder Schichten, denen sie angehören. Erst kommt „**The Indian**"; ihm zu verdanken ist z. B. *Yankee*, „from the imperfect effort made by the Northern Indians to pronounce the word *English*" nämlich wie *Yengees* oder *Yengee (jęŋgī)*[1]. „The true *Yankee* of our day is the son of New England, the descendant and worthy representative of the Pilgrim fathers . . . very different is he, indeed, from the gay, generous *Southron* [auch engl. = Südengländer, vgl. Alford, Queen's Engl. 106; altn. suðrœnn], as the Southerners are apt to be called". Ebenso Wörter wie *wigwam* Hütte, *squaw* Weib, *Manitou* Gott, *mocassin* (*moccassin*) „a shoe made of soft leather without a stiff sole, frequently ornamented more or less richly"; *tomahawk* Streitaxt. Dagegen scheint *pappoose* (*papoose*) „to be nothing more than an imperfect effort to pronounce the English words *babies*" S. 32 etc. *Calumet* Friedenspfeife eig. romanisch, lat. calamus [it. *calametto* kleines Rohr]; vgl. frz. chalumeau[2], „and was the name given to a pipe by the early French settlers, the colonists of New France", S. 33. Indianisch ist dagegen *racoon* Waschbär, gekürzt *coon*, sehr allgemein. „The shortened form, *coon*, is of comparatively modern origin, having first been introduced into polite language in 1840, when Harrison was president and the skin of the animal was used as a kind of badge . . . The whigs had no sooner adopted the emblems than they became known as *coons* . . . The epithet was all the more forcible, because so suggestive of the known character of the animal, which moves in a somewhat oblique and sidelong manner, and is up to all sorts of shifts in self-defence . . . *A gone coon* represents a man in a serious difficulty . . . The phrase is quite current in England" S. 50—52. Dass der Ausdruck in England wirklich, aber nur als Slang, eingedrungen ist, erhellt aus Trollope, The Way etc. III 283: Squercum [ein ziemlich gemeiner Procurator] told a certain stockbroker that Melmotte was a *„gone coon"*. (Vgl. Slang Dict.) [Vgl. Stockton, *That Same Old 'Coon*, in der Sammlung 'The Lady or the Tiger?' p. 74 ff. Ib. 93 von einem zahmen Waschbär: D'ye know how a *'coon* walks? He never comes straight ahead like a Christian, but he humps up his back, an he' twists roun' his tail, an' he sticks out his head, crooked like, from under his ha'r, an' he comes inter a room sideways an' a kind o' cross etc. Th.: *„A gone coon* is distinctly slangy."] „A genuine Americanism, in every sense, is *Moose* (Alce americanus), a deer of great size, peculiar to America, and so named by the Indians from feeding by stripping the young bark and the twigs from the lower branches. *Mooswah* is an Abenaki word, meaning the *stripper* or *smoother*, and is adopted almost without change in its Algonquin form *moos*" S. 52. Von Bäumen mit ind. Namen erwähne ich

---

besten Dank ausspreche. Ich bezeichne seine Bemerkungen mit Th. Auch der Amerikaner Prof. Reynolds in Paris hat mir eine Reihe vorzüglicher Bemerkungen gesandt.

[1] Auch *jäŋgī*. Bei Marryat, Settlers 63 sagt ein Indianer: „Indians and *Yangees* (that is, English) both try to gain same object".

[2] De Vere sagt, *calumet* sei die ältere Form von *chalumeau*; es ist nur eine andere Ableitung mit nordfrz. *c* für *ch*.

hickory S. 58. „*Tobacco* owes its name to a mistake: the early Spanish discoverers mistook the term by which the Caribs designated their pipe or vessel out of which they smoked, for the article itself.“ S. 62. „The *Tumatl* of the Mexicans, our *Tomato* . . . its name is gradually becoming Anglicised under the shortened form of *Tomat*, which is preferable — however objectionable in the eyes of purists — to the false new form of *to-may-to*“ 64. Th.: „most people say *təmētō*, but *təmāto* and *təmätō* are common“. Engl. gew. *tômä'tô*“.] „*Guano*, a word representing a fair, though not altogether successful effort the pronounce the Peruvian *Huano*“ [1], which means 'dung', is, of course, now well known all over the Union“ S. 72 [natürl. auch engl.; solche Wörter gehören allen Sprachen an].

Holländisch. „People throughout the Union are in the habit of confounding the Dutchman and the German, and call them all *Dutchmen*. It must be admitted that there is good excuse for this confusion. Archbishop Trench tells us that, 'Till late in the seventeenth century, *Dutch* meant (in England) generally German, and a *Dutchman* a native of Germany, while what we now term a Dutchman would be called a Hollander“ S. 82. [Scheint nicht ganz genau. Bei Shakespeare werden *Dutch* und *German* wie jetzt gebraucht, s. Schmidt, Sh.-Lex. Doch Spuren des ursprünglichen Gebrauchs: If there be German, or Dane, *Low Dutch*, Italian, or French, let him speak to me, All's well IV 1. *Dutch* ist natürlich dasselbe Wort wie *Deutsch*; *Low Dutch* noch bisweilen = niederdeutsch, *High Dutch* = hochdeutsch, letzteres auch von unverständlichem Kauderwälsch, wie das einfache: 'that's *Dutch* [2] to me'.] — „The *Knickerbockers* have been immortalised by the charming work of W. Irving [3], and a grateful posterity honors their many merits and kindly temper by calling all the descendants of old Dutch families after their time-honored name. Hospitals and banks, garments and games, all promise to preserve the old designation to distant posterity“ S. 82. „The word *bush* has retained in America the original meaning of the Dutch *bosch* more faithfully than in England [4], where it generally designates a single shrub, while here, as in most British colonies, it means rather a region abounding in trees and bushes. The term is at home in Australia and common in Canada“ S. 89. [Marryat, Settlers 166: As soon as they could, they intended to turn the cows into the *bush*, that is to feed in the forest. Thack. Misc. V 175: Let us fancy that we are at Melbourne, and that we have come down from our sheep-walks, or clearings, having a natural longing to take a wife home to the

[1] Das span. *hueso* Bein, *huevo* Ei etc. wird sehr gewöhnlich *gueso*, *guevo* etc. ausgesprochen.

[2] Bei den norw. Bauern heisst *tyska* („deutschen“) eine unverständliche Sprache reden.

[3] History of New York, by Diedrich *Knickerbocker*.

[4] Das Wort ist übrigens ursprünglich das frz. *bois*, *buis*, eig. Buchsbaum, vgl. *buisson* Busch; mittelengl. *buish*. Bei Chaucer: He sat in the *buissh*, C. T. 10082 MS. Harl.; bei Wycliffe *buysh* etc. Ich habe den Ursprung des Wortes in der *Romania* V 169 näher erörtert. Das Wort kommt also nicht aus dem Holländischen; die amerikanische und koloniale Bedeutung ist aber vielleicht durch diese Sprache beeinflusst.

bush. Th.: De Vere's statement about *bush* is not true of this region (Mich.). We say *sugar bush* for a collection of maples annually „tapped" for sap. But the common every day use of the word is denote „a single shrub". I might add that *shrub* is more used of *bushes* cultivated for use or ornament. Still we say rose-*bush* etc. For *bush* in the other sense our popular word is *brush* or *underbrush*".] „But of all Dutch words familiar to our ear, none has acquired, a wider circulation and a stronger hold on our social system than the term *boss*, derived from the Dutch *baas.* It had, originally, with us as in its native land, the primitive meaning of „master", overseer, or superior of any kind, and retains it to this day in a large measure. Even now a *boss* shoemaker, or a *boss* bricklayer means the head of a gang of workmen, wo deals their work out to them, and pays their wages, as an English master does to his workmen and apprentices. In this sense it is, even in England, now the Cant term, if nothing more, with all mechanics, and can boast high antiquity, since as early as 1679, M. Philipse wrote: „Here they had their first interview with the female *boss* or supercargo of the vessel", ('Early Voyage to New Netherlands' [America]), strangely foreshadowing the 'Advanced Female of the New World'". [Niederl. *baas* Meister, Aufseher eines Gewerkes, Herr[1]; der Czar Peter wurde in Holland bekanntlich *Peter Baas* genannt; der urspr. Sinn erhellt aus Redensarten wie *zijn wijf speelt den baas*, seine Frau ist Herr im Hause. Auch norw. „han er *Basen*", er ist der Meister, der Tüchtigste]. „For the proud Yankee, from the beginning, disliked calling any man his master, a word which, as long as slavery existed, he thought none but a slave should employ; and as the relation between employed and employer required a word, the use of *boss* instead of master, was either coined or discovered. Thus the word became early a part of the language in Northern and Western States, and Lord Carlisle could enjoy the naïve question propounded to him by his stagedriver: „I suppose the Queen is your *boss*, now?" In the same sense the slang-loving New York Herald said in speaking of the Pope: Rothschild is the real pope and *boss* of all Europe" S. 91. [Th.: „*Boss*, meaning 'overseer', 'head man', is quite respectable. It has of late become very common slang as an adjective meaning 'excellent', 'first rate', as a *boss cup of coffee*". Vgl. there's a story . . a *boss* thing (vulg.) Fauntleroy 228].

Französische Wörter wie *prairie* etc. sind bekannt. [*Shanty* s. unten.] „The brave *Bon Cœur*, Captain Marryat tells us in his Diary, became Mr. *Bunker*, and gave his name to Bunker's Hill of famous memory; *Pibaudière* was changed into *Peabody*, *Bon Pas* into *Bumpus*; and the „most unkindest cut of all", the haughty *De l' Hôtel*, became a genuine Yankee under the disguise of *Doolittle*" S. 112.

---

[1] Holl. *baas* mit langem *a*, dialektisch, z. B. flämisch mit *å* gesprochen. 1858 sah ich zu Brügge ein flämisches Blatt mit dem Titel *Den Baas.* De Vere zitiert aus Michel, Dict. d'Argot: *Beausse*, un riche bourgeois, terme des voleurs flamands. Bei Baumgarten, La France Contemporaine finde ich unter 'Argot du Temple': Les *bausses* et les *bausseresses* sont les patrons et les patronnes huppées de la communauté.

Spanische Wörter: *mulatto*, *quadroon*, *negro* (vulg. *nigger*) etc. sind allbekannt. Jetzt werden die Neger höflicher 'colored gentlemen' genannt. „The real *nigger babby* is known under the name of *pickaninny*, a word frequently derived, after the example of Boucher, in his Glossary, from the Spanish word *pequeño niño*[1], little child, but quite as likely of African origin; used in the West Indies to designate any young child, it is applied in the Southern States only to the offspring of colored parents". [„Ah, *piccaninny buccra* [white child]!" Marr. Simple 227. Now, my *Pickininnies*, Sam Slick 39. Vgl. What a *chickaninny* you are, WW. 111, ähnlich aus *chicken* gebildet; engl. auch *chickabiddy*] [Th.: *Chickabiddy* and *chickaninny* are not current hereabouts (Mich.); nor have I ever heard heard *babby* except perhaps as a jocose imitation of foreigners or darkies"]. „The word *creole*, from the Spanish *criollo*[2], meant originally nothing more than a child born of European parents in the West Indies, or on American soil; but it has long since been almost universally applied to any one born in the tropics, without regard to race or color. In the United States, the meaning of the term is very vague, but a general feeling prevails, that the *creole* has some slight admixture of African blood in his veins. In the South, the term is now most generally used for Americans of French descent, and this impression is strengthened by the existence of a dialect or patois, known as *Creole-French*" S. 118. [S. Prof. A. Fortier, *the French Language in Louisiana* and the Negro-French Dialect, Trans. Mod. Lang. Ass. I 96, rez. Rom. XV 635; *French Literature* in Louisiania, ib. I 31. Schuchardt, *Kreolische Studien*, Wiener Akad. 1882 ff.; GZ und Lbl. pastim. Coelho, *os Dialectos Romanicos* na Africa, Asia e America, Lisboa 1882, rez. Rom. XI 173; Lbl. II 256, IV 279; Schuchardt GZ V 580]. *Filibuster* zunächst vom sp. *filibustero*, und dieses vielleicht vom d. *Freibeuter* S. 119. In den westlichen Staaten (Kalifornien, Mexiko, Texas) sind spanische Wörter noch häufiger: *Cañon*, often written *canyon*, to represent the Spanish pronunciation of the word, which originally meant nothing more than a hollow tube. It represents now a feature probably exclusively peculiar to the Southwestern States, gorges or ravines worn by violent watercourses, of such vast dimensions as to fill the beholder with feelings akin to awe" S. 123. „*San Francisco* seems to be in danger,

---

[1] Vielleicht vom galicischen und portugiesischen Diminutiv *pequenino*, wofür der Spanier *pequeñito* gebraucht; vgl. it. *piccinino*, Dim. von *piccino* klein. [Vgl. bei Coelho, Contos Populares Portuguezes, Lisboa 1879: Uma mulher com uma menina *pequenina* pela mão XVIII. O marido pescador lh'os trouxera *pequeninos* nascidos XIX. Era uma vez um pae que tinha um filho que desde muito *pequenino* costumava ir para o alto d'um monte olhar para a lua, 133.]

[2] Von *criar* erzeugen, aufziehen (lat. creare schaffen), vgl. *criatura* Leibesfrucht, *criado* Diener, eig. der im Hause Aufgezogene (lat. verna). Vgl.: My grandfather's power in the county was so great, that divers ancestors of the best families in Montgomeryshire were his servants, and were *raised* by him. „Cherbury" Memoirs c. 1645, von De Vere unter *raise* zitiert. Vgl. in der Bibel, Gen. XIV 14: Abram armed his trained servants, *born* in his own house.

at least colloquially, of losing its identity, as miners and others now very generally shorten it into *Frisco*" S. 136 [auch bei gebildeten Amerikanern in der Umgangssprache häufig]. *Savannah* von sp. *sábana* „linen sheet" S. 127. „The two Spanish terms, *hacienda*[1] and *rancho*[2], have become so familiar to Americans in the former Mexican provinces, and all along the Pacific slope, that they have been incorporated in our speech. *Hacienda* is generally the name of a large and extensive plantation, with the mansion of the owner, while the *ranch*, as it is almost universally called now-a-days, is the small farm or peasant village, and the owner of it is called *ranchman*" S. 128. [Th.: „What in the world is a „peasant village" in the United States? Probably De Vere had in mind Spanish conditions. I never heard *ranch* applied to any kind of village. And it means to my mind, not „a small farm", but a large one, with the buildings pertaining thereto. It is essentially a word applicable to the conditions of the far West, but has become common even here [Mich.] as a jocose substitute for *house*". Übereinstimmend gebrauchen es auch am. Schriftsteller. To invest in a cattle *ranch*, F. Burnett, Faunt. 268. Cent. Dict: *ranch*, a stock-farm; any farm.] „The vast herds of cattle owned in those [the Western] States are generally pastured all the year round; but where a dairy is attempted, the cows and their calves are every day driven into a *Corral*[3], as the large enclosure of cedar logs ('Redwood') is called wherever it is used" 129. „The calves are caught by little boys with *lassos*" 130. „The 'cattle' often include the *mustangs*, as the wild horses from the prairies are called, from the Spanish word *mesteño*[4], referring to studs and cattle-raising generally" 130. „The main purpose of forming a *corral* is to prevent an *estampede* [gew. *stampede*, sowohl am. als engl.; Bartlett nur so; Fl. auch *stampedo*. L. Alcott: There was a general *stampede*, Wom. I 283], as a general scamper of the horses and mules of a *caballada* (contrated in Texas into *caballad* and pronounced *cavayard*), and of the cattle from their pasture-ground, is called in the Southwest from the Spanish word *estampida* [Knall, Donnergekrach[5]]. It is now employed to denote any sudden fright, which starts a drove of animals on a wild flight" 131. *Picayune*[6] urspr. $^1/_2$ Real, später = sixpence, ungewisser Herkunft: das sp. *pieza* wurde von *bit* vertreten, der kleinsten

---

[1] Sp. *hacienda* Landgut, Pachthof, auch Vermögen, Geschäft, vgl. it. *faccenda* Verrichtung, Geschäft.

[2] Sp. *rancho* Gesellschaft mehrerer Personen, die gemeinschaftlich essen, Kameradschaft; amerik. einzeln liegender Pachthof.

[3] Sp. *corral* Hof, Viehhof, eingeschlossener Platz. [Daher holl. *Kraal*, in Afr. Engl. aufgenommen; vgl. holl. *Krant* Zeitung = frz. courant, *kleur* = frz. couleur.]

[4] Sp. *mesta*, Genossenschaft der Heerdenbesitzer von Wanderschafen; *mesteño* von der Heerde verlaufen (von Schafen); auch allgem. die besagte Genossenschaft betreffend.

[5] Urspr. stampfen, vom deutschen *stampen*, *stampfen*, prov. *estampir* résonner, retentir, *estampida* sorte de poésie, ital. *stampita*; ital. *stampare* drucken; engl. *stamp* = afrz. *estamper* eindrücken, stempeln. Schwed. *stampa*, norw. dän. *stampe*, engl. *stamp* on the floor, d. stampfen, trampeln.

[6] From him she got many a stray *picayune*, which she laid out in nuts and candies. UT II 23.

Silbermünze, *fi'-penny-bit* $6^1/_2$ Cents; „a defaced twenty-cent piece being called *a long bit*[1]. With the disappearance of the Spanish coins from the United States, the word has gone nearly out of use" 136. S. 139 kommt „**The German**" mit dem Motto: I *schpeaksch* English". (Hans Breitmann). *Standpoint* soll erst in Amerika aus dem Deutschen übertragen sein S. 141. [Jetzt auch in Engl. gang und gäbe]. *Loafer* wahrscheinlich vom d. Läufer, „a term applied by the steady and phlegmatic people to men who are irregular and unsettled in life" 142. [Wahrscheinlich zunächst von einem mitteldeutschen *lōfer*, vgl. berl. *lōfen* f. laufen, *jlōben* f. glauben. Men talked, and *loafed*, and read, and smoked, Uncle Tom I 183.] — Aus den **Negersprachen** nur wenige Wörter wie *Buckra*[1], which, on the African coast, is universally applied to white men, meaning originally a „spirit, a powerful being", and is used in that application throughout the Southern States" 151. — S. 161 ff. folgt ein längerer Abschnitt „**The Great West**", mit ausführlichen Erläuterungen über die Sprache in den westlichen Staaten. Wir können hier nur einzelne Ausdrücke erwähnen. „In the poetical language of the West, a man who unceremoniously took possession of new land was said to *squat* down on it", hieraus *Squatter* 169 [Engl. dial. *quat*, it. *quatto*, Mahn in Webster]. Für *drought* wird bisweilen die alte Form *drowth*, *drouth*, gebraucht; „Milton uses *drouth* as he writes *highth* [ags. drogoð, heáhðo, hēhðo; aber schon bei Chaucer drought, hight] 180. [Th.: „I think I hear *drouth* very much oftener than *droughth*, but both are common".] When the tree is cut down, there remains the hideous, obstinate *stump*. A hindrance to the Settler and a blemish in the landscape, the *stump* has but one usefulness, and that is, the moderate elevation which it affords a public speaker, who can here take his stand and overlook the crowd which he wishes to address. The man who wishes to canvas a district for Congress or any other office obtained by popular election, is said to *take the stump*, whether he virtually ascends it in the woods and addresses setters and squatters, or speaks in the Fanueil [spr. wie funnel, *fŏn'l*] Hall to select audiences of Boston men". Hieraus *stump orator* etc. 187[2]. Th.: „The more common phrase is *stump speaker*". L. Alcott: Nan is *on the stump*, Jo's Boys 103]. „As soon as the trees are cut down or burnt, the settler's place obtains the name of *clearing* [Gereut], irrespective as yet of cabin or field being visible or not" 188. *Bee* Hülfeleistung in der Arbeit von Nachbarn, welche dann bewirtet werden[3]. [Ob

---

[1] Marryat, Simple 227: „Ah, *piccaninny buccra!* how you do?" said she [eine Negerin auf Barbadoes] turning to me. „Me hope to hab the honour to wash for you, sar", courtseying to O'Brien. „What do you charge in this place?" „All the same price, one *bit* a piece". „What do you call a bit?" inquired I. „A bit, lilly massa [little master]? — What you call um *bit?* Dem four *sharp shins* to a *pictareen*".

[2] „I tell you", said Augustine, „that the masses are to rise, and the under class become the upper one". „That's one of your red republican humbugs, Augustine! Why didn't you ever *take to the stump?* You'd make a famous *stump orator!*" UT II 48.

[3] In Norwegen findet sich derselbe Gebrauch unter dem Namen *Dugnad*, *Dugning*, *Doning*, vom altn. *duga* taugen, helfen.

ursprünglich aus *bee-hive*? fragt Stoffel]. „You see, Sir“, said a squatter, in explanation of the term, „when you wants to get anything done right away in a hurry, all at oncet [„wunst“ vulg.], whether it's flax beatin' or apple parin', or corn huskin', and the neighbors all around come and help work, that's a *bee* — and a *buildin' bee* or a *raisin' bee* is, when they want to set up the farm or the logs of a house or barn“ 190. [Über dieses Wort s. Miss Wetherell, WW 208—9, 216. Hieraus das bekannte *spelling bee* oder „Wettbuchstabieren“, wobei 'hard words' als Aufgaben gegeben werden. Da die englische Orthographie schwierig ist, haben die Yankees diese praktische Weise erfunden, sie zu erlernen, und von Amerika verbreitete sich die Mode bis England]. [Th.: „*Svelling-bee* is not now common, if it ever was. We say *spelling-match*[1]. But *huskin*[*g*]-*bee*, *parin*[*g*]-*bee*, *loggin*[*g*]-*bee*, and other kinds of *bees* are familiar to the dialect of one farmers.“] „The *Tarring and Feathering* of offenders“ soll eine alte englische Sitte sein 194. „In the Far West the settler is, to this day, asked whether he is going out to *hunt for meat*, for skins, or for scalps. Any kind of animal food is to him *meat* — commonly pronounced *mate*[2] — and this he earns by his rifle alone. *Bear-meat* and *deer-meat* alternate with wild turkey — the term *venison* is hardly known in the West“ 202. [Th.: „*Venison* is perfectly familiar as the ordinary word for the flesh of the deer“.] [Über *meat* s. weiter unten]. [Th.: „The statement that *meat* is commonly pronounced *mate* has a queer sound to me. No one here ever says *mate* unless he is an Irishman or is imitating Irish speech“. Wahrscheinlich hat Prof. Thomas Recht. Ich habe nicht erfahren können, dass die Ausspr. „mate“ wirklich gebräuchlich ist, ausser bei Irländern]. „The English use of *beaver* for a hat has entirely ceased, giving way to „gossamer“ or in modern Slang „*goss*“, while the term [beaver] is still used in the South and among oldfashioned people“ 208. [Auch engl. Slang. Von seinem alten zerrissenen Hute sagt Sam: „Ventilation *gossamer* I calls it“, Pickw. I 166. Vgl. bei Thack. parodisch: A silken helm, to storm impermeable, and lightsome as the breezy *gossamer*, Misc. IV 187; jetzt in Engl. ziemlich veraltet und durch *tile* verdrängt, Little Dorr. III 95 etc.] [Th.: „*Beaver* for 'hat' is rare and slightly whimsical. And I never heard *gossamer* or *goss* in the sense. *Gossamer* has come into use for a rubber water-proof cloak. *Tile* for hat has a certain currency, but is whimsical, not exactly slangy; perhaps introduced from English books.“] „Besides such special terms, the West loves b i g words generally, and calls a week an *eternal* time, a good officer an *almighty* general, and a spell of rain an *everlasting deluge*“ 215. [Th.: „I never heard a week called „an eternal time“, nor a good officer an „almighty

---

[1] S. Duncan, Am. Girl 230: I should like to confront an American *spelling-match* with „Magdalen“ [Magdalen College in Oxford, spr. „maudlin“ *mâ'dlĭn*]. L. Alcott: Tommy won in the *spelling-match*, Little Men 322 L.

[2] Dies ist die alte engl. Aussprache des 16.-18. Jahrhunderts, welche sich in der irischen und vielleicht zum Teil in der amerikanischen Volkssprache erhalten hat. Als Irisch bei Marryat, Peter Simple: *mate* and drink 82.

general", „an *almighty good* general" sounds natural enough". Über den Ursprung des Ausdruckes *Lynch Law* werden verschiedene Geschichtchen erzählt 218. Great as the backwoodsman is in terms and phrases concerning every object around him, he is greatest by far in speaking of himself or his comrade. The outsider of all classes and colors is simply the *stranger* to him, and he sings out to the traveller he meets on the trail, 'Halloa, *stranger*, whar may you be bound to?" He speaks of himself in mock modesty as *this child*[1] or more self-asserting, as *this horse*, and his friend is affectionately greeted as 'Wal, *Ole Hoss* [old horse], how are ye?" 221. [Th.: *this child*, *this horse* and *old hoss*, are all distinctly vulgar, and have even as vulgar slang no vogue hereabouts (Mich.)".] „**The Church**" S. 229 ff. „In many churches the *minister* — a term which stands uniformly for the Clergyman of the Established Church also, and not, as in England, only for the minister of a dissenting house of worship — is both supported and somewhat controlled by his *deacons*" 237. [Davies bemerkt: „It is incorrect to say that a clergyman is never in Engl. spoken of as *minister*. It is true that among the gentry the word *minister* is hardly ever, if ever, applied to a clergyman of the Church, but only to a dissenting minister; also that *clergy* and *ministers* are sometimes now as different in meaning, as in the toast so common at public dinners, „The Bishops and Clergy of the Diocese, and *Ministers* of all denominations." But among the middle and lower classes, *minister* is, I think, applied to clergy of the Church, quite as often as *clergyman*, and in our Prayer Book, though the most usual term is *Priest*, *minister* occurs frequently". Der amerik. Gebrauch stimmt mit der engl. Volkssprache.] Von *Camp-meetings* 234. — „**Politics**" 249 ff. Über *Uncle Sam* und *Brother Jonathan* 251, beides typische Benennungen des Yankees wie *John Bull* des Engländers. „The New England States, that have so long ruled the country, are familiarly known as *Yankeedom*, and the Southern States — during the war, the whole Confederacy — as *Dixie*; a popular term most probably derived from the geographical line drawn by Messrs. Mason and *Dixon*, which formerly separated the free from the slave-holding States. It came first into use when Texas, a new State that had just joined the Union, was believed to be an Eldorado . . . Negro melodies used the shortened term [„I wish I was in Dixie"], and from them *Dixie* passed into common use, as the name of the happy, abundant South" 255. „When these general questions [at elections] are satisfactorily settled, a *caucus* is called, to decide on the men and the principles which are to be presented to the people in public meetings and through the press"; das Wort ist zweifelhafter Herkunft 268[2]. „Here, in these preliminary assemblies, the great

---

[1] „Let *dis child* alone for dat", said Sam, UT I 65. You've got to fork over fifty dollars, or *this child* don't start a peg, ib. I 100. [*This child* auch vulg. engl., s. Stoffel, 'Arryese. In alten Sprachen im Gegenteil im erhabenen Stile: in den indischen Dramen häufig *ajaṅ-ǵanas* „diese Person" = ich, Bopp Vgl. Gramm. II 111; bei den griech. Tragikern *οὗτος ἀνήρ* „dieser Mann".]

[2] Bulwer, My Novel IV 229: I think of taking a hint from America,

principles of the party are laid down in a compact form, to which the candidates are expected to swear allegiance, and to devote all the influence of their official position. They are embodied in a *platform*, a word new only in its application to purely political principles, while it has long been used in matters of church discipline or faith" 269 vgl. 239. *High-faluting* Bombast, Schwulst, schwülstig. „While *Spread-Eagleism* pleases all enthusiastic patriots, the cultivated dwellers in cities, as well as the plain-spoken multitudes who delight in the oratory of the stump, *high-faluten*, as it is frequently written, is almost always addressed to half-educated audiences, who are supposed to appreciate bombast, big words, and high-sounding phrases, with or without meaning" 271. [Der Ursprung des Wortes ist ungewiss. Es ist schon oben erwähnt, dass dieser und andere Amerikanismen bisweilen auch im Englischen vorkommen[1].] *Rebs* rebels 280, *rads* radicals 281. [Auch englisch. Troll. Min. II 196: „The *rads* in the borough are not satisfied with Mr. Lopez", said Mr. Gresham. Punch 21. Dec. 1878:

And *Rad* nags[2] Tory, and Tory *Rad*:
And Cad nags Swell, and Swell nags Cad.]

Carpetbaggers Glücksjäger im Süden, so genannt „from the only piece of luggage which they had brought with them on their arrival from the North" 288. *Ku-Klux* geheime Gesellschaften von politischen und andern Banditen 289. [Von den *Know-Nothings* spricht der Verf. nicht; diese heimliche politische Gesellschaft existiert wohl nicht mehr.] — „**Trades of all kinds**" 295 ff. *Bogus* falsch, verfälscht, unecht, eig. nach einem Italiener *Borghese*, der sich als ein Betrüger ergab, verderbt 297. *Shoddy* „meaning originally cloth made of a new warp filled with shreds (hence the name *shred-dy*, shoddy) [diese Etymol. ist mir zweifelhaft] of old and worn-out cloth, soon

---

and establishing secret *caucuses*, small sub-committees that spy on their men day and night, and don't suffer them to be intimidated.

[1] Bei Trollope, Prime Min. III 165 sagt der Herzog von Omnium: „I will not have your name mentioned. A man's wife should be talked about by no one", wozu die Herzogin antwortet: „That's *high-foluting* [sic], Plantagenet"; nicht sehr geschmackvoll. Sweet bemerkt zum Wort: „I know nothing about 'highfalutin', except that it is said to be American, and that nothing would induce me to use it". Ein anderer engl. Korrespondent sagt dazu: „I quite agree with Mr. Sweet about this word, — it is absurd of Trollope to have used it". Trollope gebraucht öfter solche Ausdrücke. Eine Herzogin würde schwerlich so sprechen. [Austral. Engl.: you come *a-falutin'* round 'ere, priggin' my drink, Hume, Hans. Cab 113.]

[2] *Nag* to talk persistently in a scolding manner, after the manner of Mrs. Caudle. *Nagging* is supposed to be persistent, persevering, passionless scolding. Sl. D. What else was there left for her but to *nag* him? Polly who was with her the long hours of the day, would not be *nagged* Troll. Ralph I 72. To *nag* at her husband, ib. I 73. 113. Eine Köchin sagt im Punch $^{14}/_{6}$ 79: „Oh, I don't mind a m'rose timper — a revingeful timper I likes; but a Timper as goes a *nág-nag-naggin'* mornin', noon, and night, won't do with me!" Wahrscheinlich kommt *nag* von einem älteren *naggen oder *gnaggen, das sich zu *gnaw* (ags. gnagan) wie *drag* zu *draw* verhalten würde; Müller vergleicht sehr gut skand. *nagga* nagen, beissen, plagen, ärgern; für *gg* vgl. auch das dialektische *naggle* to gnaw, wie *draggle* neben *drag* steht. Norw. *gnaga* nagen, auch im Sinn des engl. *nag*.

became synonymous with the poor material largely furnished to Government during the late Civil war by the class of contractors whose desire for riches was greater than even their patriotism — or their honesty. As *shoddy* was very cheap, those who substituted it for real cloth became suddenly rich, and this, very naturally, led to the use of the term generally, as applied to all who acquired wealth by contracts. *Shoddy* became the name, more especially, of those who aped the aristocracy of other lands, and of all kinds of hollow schemes and nefarious undertakings" 298. [Ausdrücke wie *Shoddy aristocracy* sind auch ins Englische eingedrungen.] „In no point does commercial language, however, differ more, as far as English and American usage are concerned, than in the terms *shop* and *store*. The English *shopkeeper* is unknown to us: the day of small things has long since passed for the Great Republic. To go *shopping* is perhaps the only phrase in which the humble word yet survives; everywhere else it is disdainfully put aside. The smallest cobbler's stall is a *shoe* or a *boot store*, and the shoemaker's workshop a *Boot and Shoe Manufactory*, and every village of a few houses has its *Variety Store*, where country people purchase anything they may want" 302—3[1]. [Th.: „It is not correct to say that „the smallest cobbler's stall is a *shoe* or a *boot store*. *Cobbler* is not much used, and *stall* in this sense hardly at all. Our word is *shoemaker* and his *shop* a *shoe-shop*. A place where shoes are kept in stock and sold is a *boot and shoe store*. So of other trades *shop* is perfectly common: it applies to a place where things are m a d e or r e p a i r e d (vgl. *workshop*), *store* to a place where they are s o l d."] Über das berühmte *mint julep* „made of brandy and water, iced, and flavored with aromatic mint" s. 316. „*Cobblers* and *Sherry Cobblers* are known to have been old favorites with our forefathers, though nearly forgotten when they were revived in this country, but the practice of sucking in leisurely the delicious beverage by means of *straws* — not unfrequently represented by slender glass tubes — is earnestly claimed as a genuine Americanism" 317. — „**Afloat**" 333 ff. Das bekannte *go ahead* ist eigentlich ein Seeausdruck 342 [wird von White, Atl. 1879 I 95 bezweifelt.] „Railway conductors and stage drivers, coachmen and cabmen, all urge you to 'get *aboard*, and be quick, or you will be left'" 342. „Even the manner of speaking to vessels at sea, by *hailing* aloud or through a speaking-trumpet, has been transferred to land usage, and a man is familiarly said to *hail from* his native State, or a stranger is accosted with the words, „Well, Sir, and where did you *hail from* last?" [bisweilen auch engl., vgl. White, Atl. 1879 I 389.] — „**On the Rail**" 355 ff. „Railways abroad are *railroads* here, stations there are *depots* here, and English carriages[2] have become American

[1] If I were to see the different kinds [of bibles] in the *store*, W. W. 17. They stopped at a *bookstore* 20. They entered a large *fancy store* 23. Ellen had for some time past seldom gone *a-shopping* with her mother, and had never been in this *store* but once or twice before 25.

[2] Eisenbahnwaggons heissen auf Englisch nicht *waggons*, wie man im ganzen Europa ausserhalb England sagt, sondern *carriages*; *waggons* in Engl. nur von Lastwagen. Ein nordenglischer Korrespondent schreibt

cars[1]. Why we should ever have exchanged the sensible *station* of the English with the absurd *depot* of the French [NB von den Franzosen nicht so gebraucht!] is perfectly unaccountable. And if we but gave it either its French sound, which is not hard to acquire, or anglicized it at once, like men! But no, we must needs call it *dee-po*[2], and thus add to the absurdity" 355. [Th.: „*Railway* is less common than *railroad*. The Pennsylvanian System — the largest in the world I believe — calls itself the Pennsylvanian *Railway*. Passengers ride in *cars* or *coaches* (indifferently), but freight goes in *cars*. *Depot* (*dī'pō*) is the more common word, but very many people say *station*". Vgl. Bartlett: „We say *railroad track*, *railroad depot*, and *railroad car*, which in England would be called *a railway*, *a railway station*, and *railway carriage*".] „The English buffer, a cushion resting upon strong springs, to meet and deaden the shock with another car, appears, in this country, as a *bumper*, and the stoker as a *fireman*; but for this unusual simplicity ample compensation is found in giving the driver, as he is called in England, here the proud name of *engineer*. The most important official on the train is, of course, the *conductor*, whose functions on the whole resemble those of the guard abroad, but on whose shoulders rests the entire responsibility for the promptness and safety of the train and its contents. While this is his official title, he is universally addressed as *Captain*, for Americans insist upon carrying the analogy with the steamboat, with which they were universally familiar long before railroads existed, through all the details. The passengers are summoned by loud calls of, „*all aboard* for Chicago!" or whatever the place of destination may be. The train is started, not by the English phrase, All right! but by the usual *Go ahead!*[3] and persons walk from car to car to see what friends they may find *on board*. They are called upon to *settle their fare*[4], precisely as they are summoned to do on board a Western steam-

---

mir: „We say *railway carriages*, but I believe the technical word used by enginedrivers and workmen is *coaches*. In the North of England at least we are quite familiar with *railway waggons*: the vehicles used for the conveyance of coals and ores on railways are called *waggons*. And we have near Newcastle a great number of '*waggon-ways*', that is is, rough railways for the conveyance of coals only". White bemerkt, Atl. Monthly 1878, II 98: Railway carriages are, or were originally, modeled on the old stage coach. They are even now sometimes called *coaches*; and a few of the old ones still retain traces of the external form of the obsolete vehicle which they have displaced". Vgl. White ib. 1878 I 770.

[1] Von America haben sich *Pullmann's Palace Cars* auch nach England verbreitet; ebenso *Tramway Cars*.

[2] Oder *deep, oh!*, wie R. G. White die Aussprache bezeichnet, Atl. Monthly 1878 II 345, d. h. wie die Wörter *deep*, *oh* gleich nach einander gesprochen. — In England z. B. in London sind *Railway Dépôts* Magazine oder Lager, *coal stores* etc. und sind von den *stations* geschieden; s. die Karte in Bädekers *London*.

[3] Ähnlich sagt Dickens: „Whenever an Englishman would cry, 'All right!' an American cries, 'go ahead!' which is somewhat expressive of the character of the two countries", Amer. Notes [158 Tauchn.]. White, der Atl. 1879 I 95 diese Stelle zitiert, bemerkt indessen, dass *go ahead* längst vom englischen *all right* verdrängt worden.

[4] Dieser Ausdruck wird aber ebenso gut zu Lande gebraucht, z. B.

boat, and in the new Palace Cars they pay more, if they engage a *state-room*, while *sleeping-cars* have their upper and lower *berths.* The usual Express Train is not half fast enough for the impatient traveller; he must have his *Lightning* Express Train, and in the Far West improves still farther by calling it *Greased Lightning*, after a favorite Yankee term“ 359. [Th.: „The conductor of a train is addressed as *Conductor*; to call him *Captain*, unless he were a captain, would be distinctly vulgar. The common phrase used by a railway official in starting a train is „*all right*“ (to the engineer, after he has called out „*all aboard*“ to the passengers.) A compartment in a Pullman Car is usually not a *state-room*, but a *section*. (The latest Pullman Cars have real state-rooms.) *Lightning Express* is respectable, *Greased Lightning* vulgar.“] — Bei „**Natural History**“ 367 ff. muss ich auf das Buch selbst verweisen. — Der interessanteste Abschnitt ist vielleicht „**Old Friends with New Faces**“ 327 ff., englische Wörter mit abweichenden Bedeutungen, bisweilen auch mit modifizierter Form. Der Verf. hat besonders diejenigen Eigenheiten hervorgehoben, die auf älterem engl. Sprachgebrauch beruhen. Da die Wörter alphabetisch geordnet sind, so brauche ich hier nicht die Seitenzahl beizufügen. *Admire* „in the sense of a lively, eager wish, often used in New Engl. ‘I should *admire* to see the President’. [Ebenso in Sam Slick; ganz vulgär.] *Ad* f. advertisement, echt amerikanische Kürzung. *Alley*, the name given by boys to a choice t a w made of a l a b a s t e r, and probably an abbreviation of the latter word, even when made of inferior material. [Auch engl. Dickens schreibt es etwas unverständlich *alley tors*, Pickw. II 73[1].] „‘I *allow* that’s a good horse’, in Southern parlance means, I assure you“. [Ganz vulgär.] „*At* is one of the particles most abused in American speech, though here also much allowance ought to be made for ancient usage still surviving among the descendants of early English settlers. Thus the old custom of saying *at* hill and *at* wood in designating a place on a hill or near a wood, from which so many proper names like Atwood and others are derived, gives it the meaning of *by* in many cases. ‘I bought it *at* auction’ is correct English, but ‘It is to be sold *at* auction’ [f. by] is American only. It is in like manner a provincialism, at least, to say, *at* the East and *at* the West, instead of *in* the East and West; and it is somewhat curious to notice that this is not promiscuously done, but the better-known New England States are generally spoken of as *in* the East, while the remoter South is designated as *at* the South“.[2] [Th.: „As to *at*

---

von der Bezahlung für Wagen, cabs etc. „Here’s your *fare*“, said Mr. Pickwick, holding out the shilling to the driver, Pickw. I 8.

[1] Ein engl. Korrespondent bemerkt: „‘*Alley-tors*’ were familiar to me in my childhood: I think we had *alleys*, *taws* and *alley-taws*, but I cannot now say wherein they differed from each other“.

[2] Ein Amerikaner, Mr. Bristed, von Ellis EEP 1221 zitiert, schreibt: Those who have lived in Europe or *at the North*. Ebenso Mrs. Stowe: If they [such housekeepers] are not common *at the South*, it is because they are not common in the world, UT I 304. I never heard anything like this, even *at the North*, ib. 331. The house was built in a manner common *at the South*, ib. II 159.

the South and *in the South*, they are about equally common. The same is true of *in the University* and *at the University*. On the title page of two books of mine I am described as Professor etc. *in* the Univ. of Mich., but I had to look to be sure whether it was *in* or *at*. If there is any distinction, it is that *at* has reference to a more or less remote locality. Thus, in speaking of myself, it is most natural to say that I am a professors *in* our local University, while in speaking of you I should say prof. *at* or *in* (indifferently) the Univ. of Christiania". Ich setze dies damit in Verbindung, dass *at* mehr vom Punkt, *in* mehr vom Raume gebraucht wird; vgl. *at* Dover, aber *in* London. Das Entferntere erscheint uns mehr als Punkt denn als Raum, wie auch in der Zeit ein entferntes Jahr ein Zeitpunkt wird.] Im Süden wird es überflüssig gebraucht: „'Where is he *at?* Where have you been *at?* Where are you going *at?* Where's my lesson *at?* Where does she live *at?*' It is universally used in this way by negroes and whites, except the best-educated classes of the latter". — „*Bamboozle* means here, as in England, to perplex or mislead". [Also ist es kein Amerikanismus; vgl. oben unter Slang. Bei Dickens: a certain *bamboozling* air of How not to do it, Dorr. I 156.] *Beef* is often applied in the South to an ox, and the butcher calls on the planter to see if he has any *beeves* to sell. 'She'll make a fine *beef*', is said of a cow giving no milk, which is to be fattened. [Th.: „'she'*ll make* a fine beef' is not natural; 'she *is* a fine beef (vulg. *beef critter*) is more so, but hardly common". — *Beeves* = living oxen, in der Bibel und bei Schriftstellern des 17.—18. Jh. Johnson: His wealth consists of . . . twelve milk cows, and twenty-eight *beeves* ready for the drover, Hebr. 46 C; they have sent their *beeves* in great numbers to southern marts, ib. 97. In der neueren engl. Literatur meist vom geschlachteten Vieh und auch dies nur selten und archaisch: 'In the feasts of the old English, whole *beeves* were roasted;' mehrere Beispiele bei Flügel und Murray. — Zu EPh[1] 313 bemerkt Reynolds: „I can only say that I have often heard this word used by Englishmen for l i v e cattle. A pupil of mine from the grazing district of Wiltshire was very much surprised to hear that the word is branded as an Americanism". Dieser Gebrauch scheint mir provinziell. Im gewöhnlichen Englisch würde man nicht sagen: „Do you see that *beef* there?" oder: „That is a fine *beef*".] „*Ben*, the uniform Yankee manner of pronouncing *been*, is thus justified by J. R. Lowell, in his enthusiastic apology for Yankeeisms: 'It has the authority of Sackville, Gammer Gurton (the work of a bishop), Chapman, Dryden, and more, though *bin* seems to have been the common form'". [In Folio 1 von Shaksp. oft *bin*.] [Th.: „*Ben* for *been* is common, but by no means universal".] *Better* f. more, auch provinziell engl. [und vulg. engl. Raythor *better* nor six mile, Pickw. I 126. Rather *better* than twelve years ago, Dorrit I 172.] „*Block*, a connected mass or row of buildings, and even a whole portion of a town, enclosed by streets: the word has been adopted in England". [Nach Stoffel vom holländischen *een blok huizen* entlehnt.] *Bookstore* f. bookseller's shop [s. oben]. „*Boy* used, before the Civil war to designate any (colored) man-servant, whithout regard to age". [Vgl. lat. *puer*, gr. *παῖς*, frz. *garçon*, d. *Bursche* etc.]. *Bread-*

stuff, a most useful word, designating all the cereals which can be converted into bread: corn [Mais], wheat, rye etc., and occasionally bread itself. [Das Bedürfnis dieser Benennung ist dadurch entstanden, dass *corn* in Amerika gew. f. Indian corn gebraucht wird, wie das Wort auch sonst von der in jedem Lande gewöhnlichsten Getreideart gebraucht wird: schott. [und nordirisch, ESt. XVII 93] bedeutet *corn* Hafer, deutsch *Korn* Roggen, südnorw. und schwed. Gerste; russ. *žito* Getreide, Gerste.] — To *bring* takes in Amerika almost altogether the place of the English, to *fetch*. [Auch engl. fängt *fetch* an seltener zu werden.[1]] [Th.: „*Fetch* has no suggestion of vulgarity, but is less common than *bring*. Only purists and very particular persons confine it to the sense 'go and bring'."] [*British* f. English im Gegensatz zu American; vulg. *Britisher* f. Englishman. Sam Slick Ch. IX: it's generally allowed we speak English better than the *British*. Trollope lässt 'den amerikanischen Senator' von „the want of reason among *Britishers*" sprechen, III 253.] — *Bull* [Stier] is used by Americans in good society only as a financial term, connected with 'Bears',[2] or as an Irish Bull. At least it is commonly believed that *ox* is the only respectable term by which a bull can be safely designated, and even '*gentleman-cow*' has been attempted by very bashful prudes".[3] [Ich habe irgendwo, ich glaube im 'Punch', ein Gespräch gelesen, worin ein Kind einen Erwachsenen nach dem Unterschied zwischen *bull* and *ox* fragt. „The *bull* is the father, the *ox* is the uncle", ist die Antwort.] „*Calculate*, a word generally looked upon as an Arch-Americanism, and inseparable from the fictitious type of the Yankee, may be more frequently heard in the New England States, but has made its way over the whole North and West". [Nur vulg. Vgl. *reckon* und *guess*.] „Catch is almost universally pronounced *ketch* in the New England States, and frequently as far south as Virginia". [Der Verf. behauptet diese Form auch bei Chaucer gelesen zu haben; die richtige Form ist aber *cacche*.] *Chaw* f. chew, sehr gewöhnlich [nur vulg. Bei Dickens, Chuzzl. I 372 als amerikanisch: „There air some *catawampous chawers* in the small way too, as graze upon a human pretty strong; but don't mind them — they're company". Sam Slick Chap. XVIII: as tuff [tough] as laushong, and that will bear *chawing* all day. Uncle Tom I 154: „*Chaw?*" said the first speaker, handing the

---

[1] Ein engl. Korrespondent bemerkt: „*Fetch* seems to me to be very little used now. I never use it, as I have a feeling that it is rather a vulgar word". Doch sagt derselbe in einem späteren Briefe: „A day or two after I had written that I thought the word *fetch* rather vulgar I heard it used twice by a lady who speaks beautiful English!" Dickens schreibt: I'd come and *fetch* you in the morning, Lett. I 38. If I were to come over and *fetch* you, ib. II 159. 169. Madeline (aged 4). „What do you think, Gerald! We're to be *fetched* from the Brown's at half past nine! It says so in the card!" Gerald (aged 5). „No! — What a shame! I votes we don't go!" Punch $^{14}/_{2}$ 80. Trollope hat: She didn't go, nor did he come to *fetch* her, Popenjoy III 16.

[2] Vgl. Marryat, Peter Simple, die zwei ersten Kapitel.

[3] Doch wohl nur scherzhaft, oder spröden Damen parodistisch zugeschrieben. Ebenso bemerkt White, Atl. Monthly 1879 I 91 von '*gentleman turkey*': „It is used, not with a modest motive, but jocosely, whimsically".

old gentleman a bit of his tobacco. Auch engl. Dial., so bei Dick. Gr. Exp. I 12: you can't have *chawed* it. Auch bei Marryat, s. oben. — Th.: „*Chaw* ist vulgar but very common. *Catawampous* is a stranger."] *Chimley*, *chimbley* [nur vulg.], auch vulg. engl. *Clever* brav, liebenswürdig, wacker, hübsch etc., wird vom Verf. mit dem ziemlich schwachen Argument verteidigt, dass die Bedeutung mit dem Ort wechselt. „Northern people employ it in the sense of good-humored and obliging: it indicates courtesy and affability. The American pet-word, *smart*, has, however, largely superseded it in our speech". [Im Engl. bekanntlich geschickt, tüchtig. Nach White, Atl. 1879 I 656 wird es am. in beiden Bedeutungen gebraucht; man unterscheidet aber 'English clever' und 'American clever', welches letztere „has been for some time passing out of vogue among educated people here". Ich habe jedoch selbst von gebildeten Amerikanern gehört: 'a *clever* man'. Vulgär bei Sam Slick: It's a *clever* country, full of mineral wealth, 61. Our old minister had a darter [daughter], a real *clever* looking gall, 44.[1] Ähnlich sagen die Dänen: en *flink* Mand f. en tækkelig, elskværdig [liebenswürdiger] Mand. Ich finde bei Skram, Gertrude Colbjörnsen S. 79: Det var en *flink* Ansigtsfarve [‛a clever complexion']. Etwas ähnliches im Flämischen 'een *kloek* huis', ein solides Haus, wie ich in Brügge in Anzeigen gelesen.] *Coast*, to slide down a frozen or snow-covered hill on a sled, used in New England and New York, is not improbably derived from the French *côte* of their Canadian neighbors. [In der Bibel *coast* s. 'the border of a place, whether inland or maritime'. Herod slew all the children that were in Bethlehem, and in all the *coasts* [ὁρίοις, finibus] thereof, Math. II 16. Paul having passed through the upper *coasts* [μέρη, partes] came to Ephesus, Acts XIX 1 = 'the high land which lies in the interior of Asia Minor'. Davies, Bible Engl. 149.[2] They began to pray him to depart out of their *coasts*, Mark V 17. [*Coast* kann also bedeuten: Küste, Seite, Grenze, Gegend; die Bedeutung „Abhang, Hügelseite" liegt implicite im amerik. Verbum. Das Ufer wird immer als Höhe betrachtet, daher: situated *on* the river. Darum auch *bank* Ufer = nord. *bakke* Hügel. Vgl.: The river *on* which [the town] stands and along whose *banks* the road lay, Brontë Prof. 55. Zur Not könnte also *to coast* aus d. Engl. kommen, wahrscheinlich kommt es aber doch aus d. Frz. und ist zuerst ein kanadischer

---

[1] Sollte der amerik. Gebrauch von *clever* aus Irland herstammen? Thackeray lässt den Irländer Lyndon (im 18. Jh.) schreiben: I had no doubts of the future; thinking that a man of my person, parts, and courage, could make his way anywhere. So I rode on, singing to myself, or chatting with the passers-by; and all the girls along the road said, 'God save me [you], for a *clever* gentleman!" Ein junger Amerikaner, Mr. Donohue, der sich in Irland aufgehalten hat, bestätigt, dass das Wort daselbst so gebraucht wird. [In Wirklichkeit ist *clever* in diesem Sinne ein Überbleibsel der Sprache des 18. Jh., s. F. Hall, oben. Sheridan: Matters have taken so *clever* a turn all of a sudden, 65 T. Genaue Auskunft mit vielen Belegen bei Murray.]

[2] Frz. *côte* Hügelseite, Abhang, auch *coteau*. *La Côte*, ein Abhang bei Havre, wird von da wohnhaften Norwegern zu *Kåten* norwegisiert. It. *costa* Hügel; so wird z. B. ein steiler Abhang in Florenz genannt.

Provinzialismus, s. Murray; weniger gut Cent. Dict.] — Eine Illustration von '*coasting*' sah ich einst in *Harper's Weekly* (einer illustrierten Zeitung, die zu New York erscheint).] „*Coverlid*, instead of the legimate English coverlet, is so generally used that it must be considered a genuine Americanism"; wird von J. R. Russell als dem frz. Stammwort *couvre-lit* näher verteidigt [ist aber eher eine Verwechselung mit *lid.*] — „Cow, heard as *k-yow* [*ƙau*] in the New-England States, is the inheritance of early settlers from Essex, Norfolk, and Sussex, where the same pronunciation is still prevalent among the laboring classes".[1] Der Verf. erzählt, dass dieses Wort einst während der Unruhen in Kansas von einem Fuhrmann 'dreading the influx of New England innovators' zum Schibboleth gemacht wurde. Er hatte eine Kuh am Ufer hingestellt, „and on the arrival of a customer, was wont to inquire, whether 'he saw that thar brute, and what he mought [might] call her?' If the applicant *reckoned* it was a *cow*, he could go on his way rejoicing; but should he *guess* it to be a *keow*, he must needs seek some other crossing-place". *Critter*, vulg. f. creature, wird verächtlich gebraucht wie *nigger* f. negro. "*Creek*, in New York and the Western States a small stream such as in New England is called a *brook*, and elsewhere a *run* or *branch.* Its familiar pronunciation is *crick*,[2] as it is written by Capt. J. Smith etc." „*'Cute*, instead of *acute*, has become almost a word of its own, being stronger in its peculiar meaning than the fuller form, and almost exclusively applied to Yankee. 'The particulary *'cute* Yankee child, who left his home at the age of fifteen months' etc. (Hawthorne). The word is, however, not unknown in England also". [I declare you're as *cute* as a razor", WW 389. The animals are not only *cute* of hearing and seeing, but they are more *cute* of smell, Marr. Settl. 218. Alderman *Cute*, Dick. Chimes, s. Hoppe. „Of course we all know, Georgiana", said the elder sister, „that for *cuteness* and that kind of thing one must look among the commercial classes", Troll. The Way IV 40. Thackeray scherzhaft: A *'cute* fellow, who can write, Misc. V 350.] *Dirt* is in America generally used for *soil* [Soloezismus? es sollte *earth* heissen], as *rag* is used for any piece of linen or cotton. A Southern lady will order her servant to fill a flower-pot with *dirt* and bring it to her. An unpaved road is carelessly called a *dirt-road*, and the foreigner is apt to be surprised at hearing people speak of *clean dirt.* 'We walked on *dirt-floors* for carpets' (Cartwright)". [Eng. *earthen floor*, *mud floor.* Bei Mrs. Stowe: Poor shiftless dogs [slaves] filled their sacks with *dirt*, with cotton at the top, UT I 342. Ein Neger sagt: Now, der's two roads to de river — de *dirt road* and der pike, ib. I 83.][3] „*Disremember* [f. forget], now entirely

[1] Beispiel bei Thackeray Misc. V 205, wo 'a comic song' beschrieben wird: It was something about a man a-going a-courting Molly, and „*feay-ther*" [father], and „*kyows*" [cows], and *peegs* [pigs], and other rustic produce.

[2] Mit dieser Aussprache vgl *cryk*(*e*) bei Chaucer C. T. 409:
He knew alle the havenes, as thei were,
From Gootland to the cape of Fynysterre,
And every *cryke* in Bretayne and in Spayne.

[3] Nahe dieser Bedeutung von *dirt* steht der Gebrauch bei Shakesp.

out of use in England, still survives in the South and West" [nur vulgär; wird von Sam Slick gebraucht. Auch irisch, ESt. XVII 13.] [*Down East* = (in) New England; *a Down-Easter* a New Englander. „*Dress* has in America entirely superseded the word *gown*, as a part of a lady's costume" [ebenso in der Regel in England.[1] Th. bemerkt: *Dress* has not „entirely superseded *gown*", though the latter is less common.] *Eat* causativ, speisen: „A Western steamboat is said to be able 'to *eat* four hundred passengers and to *sleep* at least two hundred'. 'Hoosier: Squire, what pay do you give? Contractor: Ten bits a day. 'Hoosier: Why, Squire, I was told you'd give us two Dollars a day and *eat* us'". [Dickens schreibt: „We'll find you a bed hard by, and shall be delighted 'to *eat* and *drink* you', as an American once wrote to me, Lett. I 279. [Th.: „*Eat* and *drink* (a person) = „furnish food and drink to", is slangy, or whimsical". Es ist wenigstens nicht viel wunderlicher als das englische: A room that will *dance* a hundred people, Mathers, Fashion of this World 28; ähnlich wohl auch: a room that will *dine* a hundred people. First of all, we were *dined* by the citizens of Cork, Lever, Lorr. I 5. Dagegen: the church will *seat* [nicht *sit*] five thousand people, S. Duncan, Am. Girl 137.] „*Editorial*, used instead of the English leader or leading article, is in this sense a genuine Americanism": oft absolut, im Gegensatz zu *Local*: 'It is not an *Editorial*; you must look among the *Locals*'. *Elegant*; unter *Beautiful* (p. 440) wird bemerkt: „*Beautiful*, like *elegant*, is a much misused term, being applied indiscriminately to anything pleasing or good. The butter on the breakfast-table is quite as often called *beautiful* or *elegant* as the finest lady on Broadway". [*Beautiful butter* hört man auch in England, aber nicht *elegant butter*. Alford, Queen's Engl. 277: „I can testify to having frequently heard 'a *beautiful smell*', and 'a *beautiful air* [Luft]'". Vulg. am. bei Sam Slick: 'I guess our great nation may be stumped to produce more *eleganter liquor* than this here". Auch bei gebildeten Amerikanern hört man 'an *elegant supper*', was in England jetzt ziemlich vulgär

Haml. V 1: Is this the fine [end] of his fines ... to have his fine pate full of *fine dirt?* und ebd. V 2: He hath much land, and fertile ... spacious in the possession of *dirt*. [17. Jh. Suckling: *dirt-pie*, Flügel; das jetzige *mud-pie* der Kinder. 18. Jh. Lady Montagu: Their houses are nothing but little huts raised of *dirt* baked in the sun, Lett. 27, jetzt *mud*.] — Die Sprache ist sich des Ursprungs aus *drit* stercus nicht mehr bewusst, weil das Verbum nicht mehr existiert, das noch im holl. fläm. *drijten* cacare, norw. Volksspr. *drīta* vorhanden ist. Chaucer gebraucht noch: a *schyten* ['shitten'] schepperd and a clene scheepe, C. T. 504, das aus der Sprache verbannt worden ist, weil das Verbum *shite* noch existiert. Vgl. Ellis EEP 706. Dän. norw. *skidden* wird noch oft gebraucht, man denkt dabei in Norwegen wenigstens nicht an den Ursprung, weil Gebrauch und Form verschieden sind (norw. Volksspr. *skita* cacare); doch in Bergen sagt man *skitten*.

[1] Ein engl. Korrespondent bemerkt: „I think *gown* is going out of fashion in England also: we use *dress* in preference: — I hear my sisters talk of 'an old *gown*' and 'a new *dress*'; there is a fine distinction there!" Noch entschiedener erklärt Sweet: „*Gown* is never used of women's dresses in the present generation, I think; always 'a new dress', 'a morning dress' etc. The word *dress* includes both the special and the collective or general meaning. But the robe of lawyers, university men etc. is called 'gown'".

ist, dagegen im 18. Jh. häufig war. Miss Wetherell schreibt: Ellen discovered some cowslips . . . Wild columbine and uvularias etc. were added to her handful, till it grew a very *elegant bunch* indeed, W. W. 387, etwa „geschmackvoll". Th. bemerkt: „*An elegant supper* is quite proper, but *elegant butter* has a suggestion of vulgarity." Ich habe einen gebildeten Amerikaner von „*elegant* spring water" sprechen hören. Engl. *beautiful* ähnlich gebraucht, bes. provinziell (irisch): „Isn't the ginger beer *beautiful*?" said she, emptying a glass of champagne, Lever, Lorr. II 291. The punch is *beautiful*", Thack. Pen. I 85.] „*Engine*, the common abbreviation of Fire-Engine, though generally pronounced *injīne* (so as to rhyme with *mine*) has in popular speech become almost hopelessly mixed up with *Injin*, the Indian, and *injens*, little seed-onions".[1] [Th.: „*Engine* is here (Mich.) pronounced *ĕnjin* (*ęndžin*)".] *Enthuse* enthusiasmiren, neugebildetes Wort. „*Esquire*, a title in England still given only to certain classes of men,[2] and long reserved in the United States also to lawyers and other privileged persons, is now with republican uniformity given alike to the highest and the lowest, who does not boast of a military or other title; the result being that it is strictly limited to the two extremes of society". *Fall* f. autumn, Laubfall, engl. veraltet und provinziell; White giebt einige Beispiele. [S. auch Hager ESt VII 361: „autumn, for which the provincial term is *fall*"; auch frz. *à la chute des feuilles*, bisweilen lediglich *à la chute*, nach einer Mitteilung meiner frz. Lehrerin Mlle Guemain.] *Feeze* (feaze, pheeze), in den südl. Staaten „to be in a state of excitement", wird vom Verf. wahrscheinlich richtig aus ags. fȳsan [desire, rush, drive, haste] erklärt, bei Chaucer *vese* f. feese. [Bei Shakesp., Shrew, Ind. 1 1: „I'll *pheeze* you, in faith", was Delius „zwacken, zausen" und Schmidt „teaze, annoy" erklärt. Id. Troil. II 3: An a be proud with me, I'll *pheeze* his pride. Vgl. fȳsan im Sinne von 'to expel'; 'fortschnellen' Grein. — Th.: „*Pheeze* I know only from having seen it in Engl. Phil."] „*Fix*, to, may be safely called the American word of words, since there is probably no action whatever, performed by mind or body, which is not represented, at some time or other by the universal term. Whatever is to be made, whatever needs repair, whatever requires arrangement, all is *fixed*. The farmer *fixes* his gates, the mechanic his work-bench, the seamstress her

---

[1] Vulg. engl. 'injin' od. 'ingein' (*i͘n'džin*) engine, Dick. Humphrey I 93: Mut. Fr. I 151. Für *onions* findet sich vulg. am. (und engl.?) auch 'inions': a string of *inions*, Sam Slick Kap. 23. Vulg. engl. 'inguns'. Mrs. Gamp sagt: „You'll find a *ingun* or two", Dick. Chuzzl. II 54. Blowing about like peelings of *ingons*, Marryat, Simple 234 Damit ist die Aussprache *iŋ'ənz* gemeint, „the ŋ being seemingly the ŋ [ŋ] of the French *ȯŋõ* [oignons]" (von Sweet mitgeteilt). — For *Indian* has Marryat 'Ingen' d. h. *in'džən*: You don't know what an *Ingen's* life is, Settlers 79 (absurd *Ingun* geschrieben, ib. 133—4). Sam Slick Kap. 22: 'a Chictaw *Ingian*', was dasselbe bedeutet.

[2] White bemerkt, Atl. 1878 II 105: „John Bull always feels that he must draw a line somewhere; and *esquire* with him usually stops at professional men and merchants, among whom he does not include shopkeepers". Die Grenze ist ungefähr dieselbe wie für *gentlemen*, zu denen 'shopkeepers' und 'tradespeople' gewöhnlich nicht gerechnet werden.

sewing-machine, the fine lady her hair, and the schoolboy his books. The minister forgets to *fix* his sermon in time, the doctor his medicines, and the lawyer to *fix* his brief . . . *Fixings* very naturally abound, from the Railroad *Fixings*, required for the equipment of a new branch, to the *Chicken Fixings*, the universal dish of the West and the South.[1] [„Timmins!“ cried Margaret [to her maid], „come here and *fix* me — quick!“ WW. 73. I'll *fix* your hair ib. 302. „I'll *fix* you off“ [giving her supper etc.] 75. „There ain't nothing to sit down upon“· „Oh, never mind; I'll *fix* that. Is there any hay in the bottom of the cart?“ „Not a bit.“ „Well, I'll *fix* it“ 81. Now just spread this carpet under her chair, and then she'll be *fixed* 82. I'll *fix* it [the white darning cotton] so that you'll have a use for it 100. Mamma had a needle book that had the edges beautifully *fixed* 263. „Where's Mr. John? I hope he won't ask for my last drawing to-night; I want to *fix* the top of that tree before he sees it“. „*Fix* the top of your tree, you little Yankee!“ said Alice [eine engl. Dame]; — „*un*fix it, you mean; it is too stiff already, isn't it?“ 370. „I had *fixed* myself so nicely on the sofa with my books“. „Since when have you ceased to be a fixture?“ „What! — oh“, said Ellen, laughing, „how shall I ever get rid of that troublesome word? What shall I say? — I had *arranged* myself, *established* myself, so nicely on the sofa“ 439. Bei Mrs. Stowe sagt Tom Loker von den Quakern: „they do *fix* up a sick fellow first-rate“, UT II 218. [Über *fix* s. auch Dick. Am. Not. S. 175. Kares ESt. VIII 194.] — Doch scheint das Wort auch im Englischen bisweilen ähnlich gebraucht zu werden. White Atl. 1878, II 628 führt mehrere ältere Beispiele an, und einige neuere, z. B. „So far from being able to cut out and *fix* plain sewing, they cannot do even the mechanical part of stitching when it is *fixed* tolerably“, Engl. Matron 1873 p. 159; „one who knows how to *fix* and tack her own work“, ib.; das Wort scheint hier ein technischer Ausdruck zu sein; ebenso in: „The king wanted me to show him how to *fix* the gun I had given him“ (Earl Pembroke). Das Wort scheint fast überall im Englischen einen spezielleren Sinn zu haben. Ein engl. Korrespondet schreibt mir: „*Fix* is a recognized technical word among English ship-brokers. — 'to *fix* a ship' is to get it chartered“. Dem amerik. Gebrauch sehr nahe kommt eine nicht sehr feine Wendung bei Trollope, Am. Sen. III 24, wo Lord Augustus zu seiner Tochter sagt: „Why didn't you get it [the offer of his hand] in writing, or make your uncle *fix* him at once?“ — Im Sinne von *scrape*, Verlegenheit, Enge, Klemme ist es ebensowohl engl. als am. To be in an awful *fix*, Sl. D. Dick. Dorr. III 206: „He has given the Department with which I have the honor to be associated, no end of trouble, and has put us into innumerable *fixes*“. „*Fixes?*“ repeated Lord Decimus, with a majestic pausing and pondering on the word. „What was the nature of these — a — *fixes?*“ We were now placed in an uncommonly awkward *fix*, Black Phaet. II 188. If you ever are in what we in England call a „fix“,

[1] Trollope lässt den 'amerikanischen Senator' sagen, „that everything was *fixed* convenient“, Am. Sen. I 79.

will you promise to let me help you? Gerard, Curds I 117. Vulg.: I wonder what my old missus would say if she saw me in this *fix*, Haggard, Quaritch II 79.] „*Fly*, to, is used constantly, even in otherwise careful writers, instead of to flee [auch im Engl. 'fly to other zones' etc.], as *sit* takes the place of *set*, and *lie* of *lay* [Druckfehler? es heisst umgekehrt: *set* f. sit, *lay* f. sit, vulg. eng. und am.] in conversation". *Fogey* [$f\bar{o}^{u}'g\overset{e}{i}$, nicht $f\bar{o}'d\check{z}\overset{e}{i}$, wie Thieme hat!], engl. alter Kerl, 'dull old fellow', am. bes. Stock-konservativer.[1] [Auch engl. Vgl. bei Trollope: that hazy mixture of radicalism and *old-fogyism*, of which we have lately heard from a political master, whose eloquence has been employed in teaching us that progress can only be expected from those whose declared purpose is to stand still. Way III 208.] *Folks* f. people viel gewöhnlicher als in England. „In America, neighbours especially are *folks*". [Miss Ophelia took Topsy home to Vermont with her, much to the surprise of that grave deliberative body whom a New Englander recognises under the term '*Our folks*', UT II 296. Auch Verwandte; doch ist dies auch vulg. engl. „Are there any *folks* belonging to you?" Dick. Mut. Fr. III 135. *Folk* und *folks*[2] sind

---

[1] Ital. *codino*, von *coda* Zopf der Perücke.

[2] Von dem neueren Plur. *folks* sagt Alford, Queen's Engl 292, dass „usage has sanctioned it", und dass beide Formen mit einigem Unterschiede gebraucht werden. „'The conies are a feeble *folk*' [Proverbs XXX 26]; but we could not say, 'The Conies are feeble *folks*' [natürlich; das würde 'Leute' heissen]. Nor again could we speck of 'the old *folk* at home' [Warum nicht? vgl. The old *folk* say, Sh. Henr. 4b IV 4. Zwar sagt man gewöhnlich 'the old *people*', aber statt *people* kann *folk* gesetzt werden.]" Nach Mätzner Gramm. I^2 221 wird *folks* gebraucht, „wenn die Vorstellung der Individuen in den Vordergrund tritt; der Sing. wird gemeinhin, wie das deutsche V o l k für L e u t e gebraucht". Eigentlich ist der Sing. *folk* kollektiv; im Plur. wird das ältere *folk* seltener, das jüngere *folks* häufiger, aber ohne bemerkbaren Unterschied der Bedeutung gebraucht, synonym mit *people*, Leute, frz. gens, gr. λαοί (Hom.). So: Older *folk* than you have wondered, Dick. Humphr. I 238. Dr. Nupper took the news into Dillsborough, and as the *folk* sat down to breakfast, they heard that the Squire was dead, Troll. Sen. III 98. Derselbe lässt die aristokratische Georgiana Longestaffe sagen: „As to their pretentions to be *gentlefolk*, it is simply absurd", Way I 252. Ebd. I 105 sagt ein Amerikaner: „Our *folk*, sir, are quick enough at the game".

Dagegen: The houses were all shut and the *folks* in-doors, Dick. Humphr. II 312. The men at the top of Bullock's Hill think themselves better than their fellow-*townsfolks*, Troll. Sen. I 7. Young *folks* will be young *folks* (Moncrieff, The Bashful Man ed. Hartung p. 41). The little *folks* (= the children), Waddy, Engl. Echo 85. The *folks* at the inn (Jerrold, Paul Pry ed. Hartung p. 32). Koch Gramm. I 423 zitiert: A heath, lonely by day, and scarcely to be thought of by honest *folks* at night, Dick Nickleby 4. It has so much effect upon certain *folks* of small breeding, Thack. Van. Fair 64. Füge hinzu: Dies ist bei Thackeray die gewöhnliche Form. So many thousands of English *folks* have been at Rougetnoirbourg in this and last seasons, Misc. II 37. It is a wonder to think what is the *gentlefolks*' opinion of a gentleman, ib. I 149. They drink tea at five o'clock; and are actually as well-bred as those *gentlefolks* who dine three hours later, ib. V 25; do. VI 13. There are points in which you young *folks* are altogether our superiors, ib. V 53. The rooms are filled with elderly *folks*, ib. V 55. Though we Browns have

aber im Englischen bes. im Sinne von 'Leute' gar nicht selten, besonders bei neueren Schriftstellern, die die kernigen „sächsischen“ Wörter lieben; im Sinne von 'Verwandte' gew. 'our people', 'my people'.] „*Freeze*, to, is used in almost all parts of the country as an extravagant term for wishing something ardently. 'I tell you I *froze* for meat before the week was gone'“. [Vgl. Kap. III, Slang. Th. bemerkt, dass dieser Gebrauch von *freeze* ihm gänzlich unbekannt sei. Er ist natürlich ganz vulgär. I'm jist *a freez'n for* something fresh, Mark Twain, Huck. I 232. I *freeze to* him, Inn. 19.] „*Freshet*, is used very generally instead of *fresh*, in the sense of an overflow. 'We had another *freshet* in the Noble Jeames yesterday'“. [Marryat, Settlers in Canada 67: Close to the fort, a rapid stream, now from the *freshets* overflowing its banks, poured down its waters into the lake. *Freshet* bedeutet nicht nur 'overflow', sondern auch 'a small stream of fresh water'; so z. B. Milton, Par. Reg. II 346: All fish from sea, *Freshet* or purling brook (worauf mich Reynolds aufmerksam macht).] *Gift of the gab*, Mundwerk, Maulwerk [eig. Slang, in Engl. sehr gewöhnlich, wird jetzt scherzhaft auch von Gebildeten gebraucht.[1] [Nach Th. 'the gift *of gab*'; die meisten sagen aber *the* gab.] „*Gaum*, obsolete in England, is still used here to denote soiling. 'Don't let the child *gaum* herself all over'“.[2] [Von diesem Wort bemerkt White, Atl. 1879 I 94: „it would be safe to bet odds of nine to one that not one 'American' reader of the Atlantic in ten ever heard or saw this word“. Ebenso bemerkt Th.: „The verb *gaum* I never heard“. Davies und Cent. Dict. zitieren Swift, Pol. Conv. II: „Don't be mauming and *gauming* a body so“. Aber an der betreffenden Stelle lesen sowohl Walter Scott (XI 417) als Works 1751 anders: „Don't be so teizing! You plague a body so“. So auch Saintsbury 170 nach der ersten Ausgabe.] „*Gentleman* and *lady* have in America no longer any distinctive meaning. The millionnaire's porter is a *gentleman*, the schoolboy is a *young gentleman* [das kann derselbe

---

no handles to our names, we are quite as well-bred as some *folks* who possess those ornaments, ib. V 63. The great comfort of the society of great *folks* is, that they do not trouble themselves about your twopenny little person, as smaller persons do, but take you for what you are, ib. V 65. Was there a time when *folks* at dessert began to sing? ib. V 68. Lords and ladies and *gentlefolks*, Dick. Mut. Fr. I 46. — Schon bei Shaksp. ist *folks* häufiger than *folk*, s. Sh.-Lex. Die Bibel hat: He laid his hands upon a few sick *folk*, Mark VI 5.

[1] Scheint in den dreissiger Jahren noch nicht gewöhnlich gewesen zu sein. Dick. Pickw. I 288: „Worn't one o' these chaps slim and tall, with long hair, and the *gift o' the gab* wery gallopin'?“ Mr. Pickwick did not quite understand the last item of description, but, comprehending the first, said „Yes“, at a venture.

[2] Vgl. Dick. Copperf. I 43: „He (Mr. Peggotty) swore a dreadful oath that he would be '*Gormed*' if he didn't cut and run for good, if it was ever mentioned again. It appeared, in answer to my inquiries, that nobody had the least idea of the etymology of this terrible verb passive *to be gormed*; but that they all regarded it as constituting a most solemn imprecation“. Nach Halliwell in nordengl. Dial. *gaum* und *gorm* (= *gåm*, *gårm*) to smear. Vgl. norw. Dial. *gurm*, schwed. Dial. *gorm* Schlamm; frz. *gourme* (jeter sa gourme).

auch in Engl. sein], and the half-witted negro is facetiously hailed as *old gentleman* [könnte scherzweise auch im Engl. gebraucht werden, wo es auch einen noch schlimmeren Sinn hat].[1] This abuse has struck all travellers in the United States. The Duke of Saxe-Weimar was, in Alabama, asked the question: Are you the *man* that wants to go to Selma? and upon assenting, he was told: Then I'm the *gentleman* that is going to drive you". [With that, says the overseer, we don't allow *gentlemen* to talk at their work in this country, Sam Slick Kap. IV. Davies: „This indiscriminate use of *gentleman* and *lady* is getting very common among our own poor, at least in this part of the country now. A day or too ago I was visiting a cottager, and asked if the lodger was at home. „Yes, sir, the *gentleman* has just come in". He was a labourer in a shipyard. — I have lately had a good many north country people come into my parish, and I find this usage more common with them than with us of the south."] „*Graveyard* is a word rarely used by Americans, who prefer the more euphemious *Cemetery*". [Vielmehr ist *graveyard* mehr amerikanisch als englisch. Ich finde im Atl. Monthly 1878 II 52 ('The Europeans', by Henry James, jr.): A narrow *grave-yard* in the heart of a bustling city, und: the head-stones in the *grave-yard*. S. 53: the people in front of the *grave-yard* . . . on the other side of the *grave-yard* etc. Das englische Wort ist bekanntlich *churchyard*, wenn bei der Kirche gelegen, *cemetery* wenn davon getrennt.] *I guess* f. I think, I suppose. „There is, probably, no word in the Dictionary that has given more occasion to animated discussion than this. Quoted by almost every writer in America as one of the most obtrusive and repulsive Americanism, considerable pains has been taken to prove its English orthodoxy". [*Guess* ist schon bei Chaucer häufig: C. T. 82. 117. 1052 etc. Vgl. *reckon, calculate.*] „*Gumption*, little more than a vulgarism or a cant word in England [s. Kap. III], is in America used freely for understanding and discernment, and considered much less objectionable on the score of the good taste . . . The term is evidently derived from the old verb to *gaum*, to understand, which is still current in the North of England"[2]. Auch Adj. *gumptious* und andere Ableitungen. [Wohl meist vulg. I wish Morgan could have had the *gumption* to marry in his own country, WW 142.] [Th.: „*Gumption* is undignified, but hardly vulgar. *Gumptious* I never heard".] „*Hand* is made in America not only the representative of a person's ability to work, but even of his skill; and while the English say, „He *has* a good *hand* on the violin" (Addison), it is here said, „He *is* a good *hand* at

[1] Dick. Crick. 23: Miss Slowboy, conscious of some mysterious reference to *The Old Gentleman*, and connecting in her mystified imagination certain associations of a religious nature with the phrase, was so disturbed etc. Hier f. *Old Nick, Old Scratch* etc. = the devil. S. Hoppe's Ausg. S. 23. Vermutlich auch amerikanisch.

[2] So auch Halliwell, welcher hinzufügt: „In some places, not to *gaum* a man is not to mind him". Vgl. altn. *gefa gaum* Acht geben, woher das nordengl. Wort entlehnt ist. [Ags. gēame, gew. gȳme, Verb gȳman]. Vgl. bei Richard of Gloucester: Of soft awakunge hii toke lute [little] *gome* p. 557 (zit. Richardson); *nime gome* 38, 4 (zit. Stratmann); auch bei Orm *gōm*: ȝif þatt he nimeþþ *gom* 10950 etc.

whistling". [Ebenso im Englischen. He *was* always a pretty good *hand* at a speech, Dick. Sketch 490. „Come along", shouted the old gentleman, addressing Mr. Winkle; *a keen hand like you* ought to have been up long ago, even to such poor work as this", Pickw. I 89. „You *are an older hand at this* [shooting], than I thought you, Tupman", ib. I 269. You *are as knowing a hand* as I am, Mut. Fr. III 210. In Morton's 'All that glitters' etc. ed. Hartung: Well, I believe *I was rather a good hand*, p. 5. I want to dance with you. *I'm not much of a hand at it*, ib. 42. Waddy, Engl. Echo 5: I am afraid the soup is not very good; our cook *is a new hand.* — 'To *have* a good *hand* at, on' ist jetzt veraltet. Noch bei Goldsmith: He asked me if I had *had* a good hand at making punch, 358 T.] *Help* f. servant, welches letztere im „grossen Freistaate" als entwürdigend betrachtet wird. [White, Atl. 1879 I 390 bemerkt: *Help*, for house servant, is a Northern Americanism; but applied to out-door servant it is not. It may be often heard so used in England. 'I found the ostler sober compared with that rascally *help* we had been fools enough to take with us', Hughes, Tom Brown at Oxford p. 63. [Reynolds bemerkt: „Mr. White's quotation is not apposite. *Help* here means a helper, that is a man taken on to help another servant, whereas the Americanism consists in applying the word to a female servant who helps her mistress".] Mrs. Trollope schrieb während einer Reise in Amerika schon 1832: „A black *help* ushered in a young man". „The use of the word originated in New England, where perfect social equality has prevailed from the oldest times, while the 'redemptioners' of New York and the Middle States, and the 'slaves' of the South divided society elsewhere. A variety is the *hired man*, a term very generally used North and South". *Homely* f. plain: 'She is certainly very *homely*, but so bright and cheerful as to appear positively lovely at times'. [Vgl. Shaksp.: Upon a *homely* object Love can wink, Two Gent. II 4, s. Schmidt; noch engl.] *Lay* f. lie [auch vulg. engl., s. oben S. 812] sucht der Verf. mit Unrecht zu verteidigen „on the plea that the older writers seem to have employed it unhesitatingly. Chaucer says in his well known lines:

'Befell that in that season, on a day
At Southwark at the Tabart I did *lay*'"[1].

Chaucer sagt aber nicht so; der Text hat: *as I lay*, wo *lay* wie jetzt Präteritum von *lie* liegen ist; *lie* und *lay* werden im Mittelengl. regelmässig gebraucht. „*Live*, in the sense of quick, green, active, is rarely heard in England, where *quick* takes its place mainly, but very common in America. *Live* oaks and *live* men, *live* hedges and *live* words, are constantly quoted"; sogar „*live* glaciers". [Artemus Ward, His Book II: She sed nothin, and the only *live* thing in that room was an old wooden clock, which tickt in a subdood and bashful manner in the corner. [Mr. Reynolds: „Mr. De Vere strangely enough does not seem to know that *live* in some of the expressions he quotes does not mean „quick, green,

---

[1] De Vere scheint eine neue schlechte Ausgabe mit 'modernized spelling' benutzt zu haben, oder aus dem Gedächtnis zu zitieren.

active" at all, but r e a l. Thus a *live glacier* is slang for a *real* glacier; the process of derivation being as follows: a *live* elephant is not a stuffed one or a painted one; it is a real, living elephant; and in like manner a *live* glacier is the glacier itself, not a picture of one".] *Mad* f. angry, sehr gewöhnlich, in England veraltet; in der Bibel: „Being exceedingly *mad* against them", Acts XXVI 11. [Bei Shakespeare: I should be *mad* at it, Merch. of Ven. V 1. Ay me, he'll find the young man there, and be *mad*, Merry Wiv. II 1. Auch jetzt gebräuchlich, doch entweder als ein starker Ausdruck („rasend") oder vulgär. I am *mad* with myself, Marr. Settl. 14. I was so *mad* with myself for having made you jump it, Troll. Lady Anna I 184. Vgl.: He was almost *mad* with the sense of injury, Troll. The Way III 278. Trollope lässt Am. Sen. I 258 die vulgäre Mrs. Masters sagen: „What makes me *mad* is to see you shilly-shallying with him". Der etwas bäurische Larry sagt ebd. II 82: „What makes me *mad* is that I should love her all the better because she won't". Ich sagte EPh.[1] 322: „auch in Amer. etwas vulgär"; das wird aber von Garnett 494 geläugnet: „it is of everyday use in this country"; wenn er den Ausdruck damit zu verteidigen sucht, dass „it is a good English word in that sense, as the quotations from the Bible and Shakespere show", so ist das eine der wunderlichen Schiefheiten Garnetts. Es giebt ja Hunderte von Wörtern und Wendungen, die sich bei Shakespeare und in der Bibel finden, welche jetzt ganz vulgär sind. Ich glaube aber trotz Garnett, dass in feinen amerikanischen Kreisen *angry* vorgezogen wird.] *Meeching*, more rarely *miching*, still survives here in the sense in which it was used by Shakespeare[1] (skulking), while in England it has become obsolete". [Sam Slick 50: Father goes up to him looking as soft as dough, and as *meechin* as you please. Ib. 97: There he sot [sat] as peeked and as *meechin* as you please. Natürlich nur vulgär. Th. bemerkt: „*Meeching* is an entire stranger". Auch vulg. engl., s. Kap. III, Slang.] „*Middling* in the sense of tolerably well". [Ebensowohl vulg. engl. Pickw. I 179: „Ah, Mr. Weller", says the gen'lm'n, „how are you?" „Werry well, thank'ee Sir", says my father; „I hope y o u 're pretty *middlin'*", says he.] *Mought*[2], the old preterite of *may*, obsolete in England, is frequently heard in the South; derived from the ancient *mowe*, and corresponding to the German *mochte*" [me. *moughte* aus Inf. *mowe* wie *oughte* aus *owe* gebildet; im Ags. kommt der Inf. nicht vor: Präs. (urspr. Prät.) Plur. heisst *māgun*, northumbr. auch *mugon*: altmerzisch *mogun* Rushw. Matth. VI 24. — *Mought* findet sich nach Schmidt bei Shaksp. an einer einzigen Stelle, Henr. 6c V 2:

> And more he would have said, and more he spoke
> Which sounded like a clamour in a vault,
> That *mought* not be distinguish'd.

---

[1] Haml. III 2 Fol. 1: This is *miching* malicho. S. Clark & Wright zu der Stelle. Henr. 4a II 4: Shall the blessed sun of heaven prove a *micher* and eat blackberries?

[2] *Mout* Bret Harte, Gab. Conroy II 16. 31.

[*Mought* dialektisch und vulg. im 18. Jh. häufig. So Smollett: You *mought* have knocked down this great lubberly hurricane house, Pickle II 279. They *mought* laff, but they could see nothing, Clink. 50. Als vulg. Cockney bei Pegge[2] 115.] „*Nasty* denotes in American something disgusting in point of smell, taste, or even moral character, and is not considered a proper word in the presence of ladies“. „*Neat*, used formerly in England in the sense of free from admixture, as in Chapman's 'Our old wine *neat*', is in America often employed as an adverb, with the same meaning: 'to take is neat'.“ [Vielmehr adjektivisches Prädikat zum Objekt, vgl. 'to take it *hot*', nicht 'hotly'. Übrigens auch vulg. engl. „One on 'em is a drinkin' brandy *neat*“, Pickw. II 2. [Th.: „*To take it neat* is a phrase I never heard“. — Davies: „Engl. *neat* = free from admixture, is not obsolete. '*Neat wines*' is a common inscription on public houses.“] „She's doing *nicely*“, das der Verf. als einen Americanismus ansicht, ist im Englischen ganz gewöhnlich. „*Notion*, in the sense of inclination, is an Americanism, and by no means longer confined to colloquial language, 'I have a *notion* to an egg'. The plural has acquired in New England a special popularity, denoting every variety of small wares, which have come to be regarded so exclusively the specialty of those states that they are advertised in shops and uewspapers as „Yankee *Notions*“. Even a „dealer in *notions*“ has become a regular mercantile term. [Sam Slick 45: They are cured the way our pastry cooks cure their prentices of stealing sweet *notions* out of their shops. Ib. 60: They take down a few half starved pigs . . . and swap them for tea, sugar, and such little *notions* for their old women to home. — Dieser Gebrauch von *notions* kommt dem engl. (und am.) von *fancy* articles (Ware für den Liebhaber, Modeartikel, Galanteriewaaren) ziemlich nahe.] *The Old Country*, England. *On* f. in: „Going to Europe *on* a steamboat; writing *on* Chambers Street and delivering it *on* Fifth Avenue; being mentioned *on* the Times newspaper [ital. *sul* Diritto]; and actually speaking of: Our father which art *on* heaven. Persons are constantly heard to speak of friends whom they saw *on* the street, and having come *on* the cars, while in the South members are elected to sit *on* the Legislature[1]. ['To sit *on* the Legislature' ist sowohl Mr. Garnett als Prof. Thomas unbekannt; es ist jedenfalls ungewöhnlich. *On Congress*, das ich glaubte gesehen zu haben, wird von beiden bestimmt geläugnet.] Hence the common phrase of being *on* time, intead of *in* time: 'The engine driver had been running risks, in order, as the American phrase is, to make time, so as to be *on* time'“. [The sayings and doings at the house and *on the place*, UT I 41. „Why sell them of all *on the place*, if you must sell at all?“ ib. I 47. Und ähnliche Beispiele bei fast allen am. Schriftstellern. Sonderbar ist: *waiting on table*, serving as *waiters on table*, Bellamy, Looking Backward 134. 135 T. Nach White, Atl. 1878 I 344 ist dieser Gebrauch schottisch und kommt bei Carlyle in

---

[1] Auch im Engl. heisst es: He had sat *on two or three Committees*, Troll. Eust. Diam. I 43. My solicitor is anxious to be *on the Commitee*, Dick. Lett. III 140. Vgl. to be *on duty* etc. Dagegen nur '*in* parliament'.

seiner Übersetzung von Wilhelm Meister vor: „A noise which arose *on* the street"; gedruckt 1823, ehe C. in England gewesen. Dieses *on* scheint ein Überrest des älteren Sprachgebrauchs zu sein, der sich in Dialekten erhalten hat. Vgl. unten, Sprache der Bibel.] „*At once* instead of the English immediately. 'I will send it back *at once*' [ist ebensowohl englisch, und ganz allgemein]. Unfortunately, it is rarely heard pronounced correctly, even educated persons having a tendency to raise it to a superlative, and pronounce it 'onst' [*wɒnst*]. Wenn einzelne gebildete Leute wirklich so sprechen, ist es natürlich nichtsdestoweniger vulgär. Th. bemerkt: „No educated person hereabouts ever says *wunst* f. once". 'Warn ye *wunst*, warn ye *twyst*, warn ye three times'". [Häufig im vulg. Engl.] „*Pants* have almost entirely superseded *pantaloons* in American conversation, as the latter have taken the place of the English 'trousers'. The word is still objected to by critics". [Echt amerikanische Abkürzung wie *ad* advertisement, *rebs* rebels etc.; fängt an auch in England als Slang neben 'bags', 'togs' etc. gebraucht zu werden. Punch 25 May 1878: The new Hessians and *Pants*. *Pantaloons* ist im Engl. veraltet; das gute Wort ist *trousers*. In Wirklichkeit aber ist *pants* sowohl in Amerika als in England vulgär und gehört zu derselben Kategorie wie *gents*; vgl. Holmes' bekannter Vers:

> The things named *pants* in certain documents [1],
> A word not made for gentlemen, but *gents*.

White, Words and their Uses 211: *Gent* and *pants*. Let these words go together, like the things they signify. The one always wears the other (zit. Cent. Dict.). Bartlett sagt richtig: A word borrowed from the language of tailors' bills.] „*Parlor* is in America uniformly used for the English 'drawing-room' [über dieses s. unten]. *Parquet* f. pit [wie früher im Französischen und noch im Deutschen und Nordischen, eig. der Platz zwischen Orchester und Parterre, frz. jetzt *orchestre*]. „*Pavement* denotes in the U. S. more frequently the *sidewalk* than the paved street". [So im Engl. [2] Dagegen im Am. gew. das auch vom Verf. gebrauchte *sidewalk*. Gaiety had forsaken the *sidewalks*, WW 1. Th.: „I never heard *pavement* used in the sense of *side-walk*".] „*Pitcher*, used for *jug*, is frequently adduced by Englishmen as a test-word by which Americans are recognized abroad. 'This word is the best test . . . of the nationality of a cultivated man of English blood . . . If a man asks for the milk-*jug*, be sure that he is British bred; if for the milk-*pitcher*, be equally sure that he is an American' (R. G. White)". [Th.: A *jug* is a vessel with a narrow mouth, seldom applied to glass-ware. A *pitcher* has a wide mouth, adapted to

---

[1] Nämlich tailors' bills.

[2] Ein engl. Korrespondent bemerkt: „*Pavement* to me would only suggest the smoothly paved footpath at the side of the street". So wird es auch gewöhnlich in englischen Büchern gebraucht. Bisweilen *foot-pavement*, *footway* oder *footpath*. Dickens: The habitation is so close upon the *footway* that the passenger who takes the wall brushes the glass, Humphr. I 360. Derselbe: We are in a wide street: paved in the carriage way with small white stones, and in the *footway* with small red tiles, Forster, Life of D. II 234.

pouring, the mouth of a *jug* being circular". Im Engl. fast umgekehrt; „a *jug* has a *spout* and a handle", Things In-doors 10, mit Bild; „Krug mit schnabelförmigem Guss", Fl.; a *pitcher* ist viel grösser und hat runde oder fast runde Öffnung, s. Zeichnung, Things Ind. 137. Weniger gut bei Ragonot.] *Plunder* f. baggage, luggage, früher auch engl., vgl. d. *Plunder* Trödel. [Th.: "*Plunder* for *baggage* I never heard". Es kommt aber als fam. nicht selten vor, s. unten.] 'It is very rare here to see gentlemen carry their *plunder*, except in a small portmanteau fixed to the saddle'. „How is your father to-day? Thank you, but *poorly*". [Es fällt auf, dass der Verf. diesen im Engl. ganz geläufigen Ausdruck als Amerikanismus aufführt.] „That sugar is *proper* good; it smarts *properly*", es thut ordentlich weh, erklärt der Verf. mit Unrecht aus der früheren Bedeutung des Wortes 'handsome, nice'[1]; es bezeichnet vielmehr, dass der durch *proper* bestimmte Ausdruck in seiner vollen und eigentlichen Bedeutung (in ist *proper* sense) zu verstehen ist, wie im it. „lo zucchero è *proprio* buono; fa *proprio* male". [She shewed a *proper* pretty leg, Sam Slick 42. Bartlett zit. aus Sam Slick: I got *proper* frightened; father gave me a wipe that hurt me *properly*.] Th. bemerkt, dass der Ausdruck ihm unbekannt ist. Es kommt aber als fam. wirklich vor, s. unten. Auch diese Wendung ist eig. ein Archaismus. Vgl. Miss Burney: You may believe I was *properly* struck, Diary I 176.] Unter *Rag* wird bemerkt: „A Southern lady will gravely say, 'Tie it up nicely in a clean *rag* and carry it with my compliments to Mrs. A.', precisely as she will speak of her boy's having thrown a *rock* at a little bird, or order her servant to fill her jardinière with 'nice *dirt*'". *Raise* has in America almost superseded the two words employed in England, to *grow* crops on a farm, and to *rear* children in a family. No one says here that he was 'reared'[2],

---

[1] Chaucer C. T. 3970: A child that was of half yer age,
In cradil lay, and was a *proper* page.
Bei Shakespeare, Two Gent. IV 1. 2nd Outlaw. Peace! we'll hear him. 3 Outl. Ay, by my beard, will we: for he is a *proper* man. Rom. & Jul. II 4: I anger her sometimes and tell her that Paris is the *properer* man. In der Bibel: They saw he [Moses] was a *proper* child, Hebr. XI 23 (Ex. II 2 steht: a *goodly* child). Vgl. Davies, Bible English 158.

[2] Ein Engländer würde weder sagen: „I was *reared* in Suffolk", noch „Where were you *reared?*", sondern brought up, das in Amerika nicht so allgemein gebräuchlich zu sein scheint. Vgl. Sam Slick 37: 'My pretty maiden', says the minister, 'where was you *brought up?*' 'Why', says she, 'I guess I warn't *brought* at all, I growd up'. 'Under what platform', says he, 'under what Church platform?' 'Church platform', says she, with a toss of her head, 'I guess I warn't *raised* under a platform at all, but in as good a house as yourn, grand as you be'. 'You said well', said the old minister, quite shocked, 'when you said you growd up, for you have grown up in great ignorance". — Das engl. *rear* wird am häufigsten von Tieren gebraucht. The *rearing* turkeys, Troll. Sen. I 144. He had devoted his energies to the birth, *rearing*, education, preservation and subsequent use of the fox, Troll. Ralph II 262. Auch von Pflanzen: I *rear* melons, Knight, New Lond. Echo 32. Seltener von Menschen, meist im höheren, edleren Stil: Look at her, so hard and thankless, on the hearth where she was *reared*, Dick. Gr. Exp. II 81. I wanted a little

but that he was *raised* in Pensylvania. 'You know I was *raised*, as they say in Virginia, among the mountains of the North'. [„How does strange gentlemen 'spect to know more about a country dan de natives born and *raised* [engl. born and bred]?" sagt ein Neger, UT I 86. „Were was you *raised*?" „Up in Kentuck", ib. I 321. I was *raised* by a speculator, ib. II 7. — Engl. jetzt nur von Tieren, Pflanzen etc., '*raise* cattle, sheep, plants, trees'. Planting their grounds with timber of small value, when they might just as easily *raise* oak, Thack. Misc. VI 309. — Übrigens ist natürlich auch *bring up* unter gebildeten Amerikanern üblich, wie sowohl Garnett als Thomas bemerken; ebenso *breed*.] *Reckon*, to, a term looked upon as the favorite of the South, as 'to *calculate*' is that of the North, in the endeavor to express a conjecture or a conclusion. A Virginian, asked if he means to go North in the summer, will promptly answer: 'I *reckon* I shall'. Quoted by Grose as used in the North of England"[1]. In der Bibel: For I *reckon* that the sufferings of this present time are not worthy to be compared with the glory which shall be revealed in us, Rom. VIII 18. [Th.: „*Reckon*, f. think, is a Southernism, but now often heard in the North, brought back perhaps by our soldiers from Dixie".] *Ride*, now limited in England to *riding* on horseback, has in the U. S. retained the more general meaning as applied to any mode of conveyance. As the Bible says: 'to *ride* in a chariot' (Gen. XLII 43), we say of a person that 'he *rides* in his carriage', and we even '*ride* in the [railroad] cars'". [Ebenso im Engl. häufig, aber von Vielen als vulgär angesehen, s. oben S. 621.] „*Right away*, another form for 'straightway', it may be recollected, excited the wrath of Dickens on his first visit to Boston. A waiter at the Tremont House asked him if he wanted dinner *right away*, and the illustrious writer fancied it meant, in some particular place, instead of, directly [Am. Notes 26 T.] Now the phrase is quite common all over the United States, having long since ceased to be a Boston provincialism, if it ever was one, and has recently made its way to England also". [The things I want you to know *right away*, WW 14. You shall see 'em *right away* ib. 115 etc. Vgl. *Go right off* home, ib. 112. Tell her *right*

---

girl to *rear* and love, ib. II 208. To *rear* a numerous offspring, Webst. Dict. His sister *reared* me in rigid secrecy, Dick. Bl. H. III 80. I then became heavily sorrowful to think I had ever been *reared*, ib. III 81. Komisch bei Thackeray: A story showing how young aristocratic snobs are *reared*, and how early their snobbishness may be made to bloom, Misc. I 155 (wie von Pflanzen). — Dagegen wird *breed* gleich gut von Menschen und Tieren gebraucht. I was *bred* in this place, Dick. Chr. Car. 23. He has been *bred* here; he *breeds* fine cattle, Busch & Shelton, Engl. Umgangsspr. 17. „I never see [saw] such a sensible man as your master is", said Mr. Weller, „or such a reg'lar gen'lm'n". „Oh, that he is!" said the fat boy; „don't he *breed* nice pork?" Pickw. I 413.

[1] Sehr gut Curtius, Grundzüge d. griech. Etym. No. 373: „lat. *putare* rein [*putus*] machen, dann ins reine bringen, klar machen (vgl. den Schifferausdruck 'clarieren') und nach echt römischer Auffassung rechnen, meinen (vgl. *I reckon*, bei den Amerikanern beliebt für *I suppose*)". [Reynolds: „Another very good parallel is furnished by Fr. *estimer* = 1. évaluer, 2. juger, penser".]

off, UT I 202. Go just *right* up and find it, WW 100. Mrs. D. wants you to come *right* down, ib. 70. Come *right* back, ib. 40. [Reynolds bemerkt: „Americans often use this word as a simple expletive before *into* in cases where there is no idea of promptness, or suddenness, e. g. He poured some water *right* into his glass and drank it off". — Engl· straight, straightway. Vgl. am. She's going *right* through Thirlwall, and then my sister will meet her and take her *straight* home, WW 47. Engl. I've just engaged myself *straight off*, Troll. Ralph II 262. Provinziell: „So, Squoire, I'm just going again to Lon'on [London] *right away*", Troll. The Way etc. IV 141[1].] *To rough it*, vom Verf. als am. angeführt, ist ebensowohl englisch. Dickens: if you don't mind *roughing it*, Nickl. II 219. I can *rough it* as well as most men, ib. I 305.] „*Sabbath* is almost universally used in the U. S. for Sunday". „*Shanty*, from the Fr. *chantier* [Wagenschuppen], and brought to the U. S. by Canadian immigrants, is here almost exclusively used for the wooden sheds inhabited by laborers on railways, and similar classes of men". *Shet* „the almost universal Yankee pronunciation of *shut*", wird von J. R. Lowell durch verschiedene Zitate aus früheren Schriftstellern verteidigt [hier mag noch Chaucer hinzugefügt werden[2]]. „*Sick*, in England used only for sickness of stomach [gilt nur vom prädikativen Gebrauch[3]], is in America applied to indisposition of any kind, in the manner in which it was used by Shakespeare and the authors of the Liturgy of the Established Church". „*Sight*, in the sense of a number, a great many, is provincial in England, and in America serves the Northerner as *heap* serves the Southerner". [Nur vulg.] What does she want with such a *sight* of 'em? WW 231; a *sight* rather ib. 110. 378; a *heap sight* sooner, UT I 62. Their hearts are made of stout leather, I tell you; there is a plaguy *sight* of wear in them, Sam Slick 30. — Vulg. engl. I generally take a powerful *sight* of notice, Dick. Mut. Fr. I 72. I go there a mortal *sight* of times, Bl. H. I 283. A precious *sight* of money, Hard Times 50. Capting S., my marridge consurns your most umble servnt a precious *sight* more than you", Thack. Misc. IV 241. — Dieses *sight* ist, wie Davies bemerkt, im älteren Engl. häufig; bei Tyndale: „an innumerable *sight* of angels". Noch Walpole schreibt 1792: Asia contains a *sight* of queens and sultanas, Lett. IV 5.] „*Slick*, the

---

[1] Dickens Lett. III 24: „Such audiences and such enthusiasm I have never seen, but the thing culminated on Friday night in a two hours' storm of excitement and pleasure. They actually recommenced and applauded *right away* into their carriages and down the street" (den ganzen Weg, gar bis, also hier im eigentlichen Sinn). White Atl. 1878 I 500 bemerkt: „To say that a person went *right away* is good English and good sense; but to tell a person to do a thing *right away* is neither sense nor English". Es ist aber an sich nicht wunderlicher als *right off*, welches nach White Atl. 1879 I 89 ebenso gutes Engl. als Amerik. und aus *right off the reel* gekürzt ist; oder als *straightway*, d. *stracks*, *flugs*.

[2] C. T. 4980: And in that walk this blynde man they mette,
Croked and old, with eyen fast *yschette*.

[3] Es kann nur '*sick* people' heissen. Dagegen: It's an *ill* wind that blows nobody any good. *Ill* news travels fast, Dick. Mut. Fr. III 65. I will say it to his *ill*-looking face, Dick. Dorr. IV 195 = evil-looking.

popular form shortened and modified in sound, of *sleek*, has become almost exclusively popular, not in America only, but in England, where 'Sam Slick' first made it known". „*Sleigh* for *sledge* [Schlitten] is universal in America. In England it is but just beginning to supersede *sledge*, which was heretofore almost exclusively used". [Dazu bemerkt Reynolds: „*Sleigh* is used in America to denote the light vehicle which in winter replaces the carriage. The heavy substitute for the *cart*, low and clumsy, is called a *sled* or *sledge*. At least this was the case in Connecticut in 1840–50". — Bartlett hat: *Sleigh*, a sledge. An English newspaper observed that „the Queen was making preparations for *sledge-driving*", which in America few would understand to mean that Her Majesty was about taking a *sleigh-ride*.] „*Smart* has as many meanings in America as in England, resembling, in this respect *clever*, the English of which it represents here. The *smart* man is quick and intelligent, but apt to be suspected of taking advantage of his neighbors by these qualities". [Wird doch auch im Engl. so gebraucht: *smart* fellows, Pickw. II 23 etc.] „*Snooze*, as verb and as noun, rarely heard in England is quite common with us: 'Lead him off to the lock-up and let him *snooze* till he is quiet'". [Dick. Mut. Fr. IV 13 vulgär: „Hadn't you better come in and take your couple o' hours' rest? . . . You'd better take a bit and a sup, afore you takes your *snooze*". „When you're ready for your *snooze*, chuck yourself on my bed." Ich habe es selbst in England gehört, und Davies schreibt: „I should not say that this was at all uncommon in Eng. „He was *snoozing* in his berth". „I was awakened out of my quiet *snooze*", Marryat, Jacob Faithful. — Ich finde bei Mrs. Hungerford: Lady C. is *snoozing* comfortably, Lilian 21.] *Stop*, too, is very generally used here for to *stay*, and we are told, now heard in England also, not only from illiterate people, but from many also who would be very angry if they were considered so". [Häufig in der engl. Umgangssprache und bei Dickens, aber nicht korrekt. „You are *stopping* in this house, Sir", Pickw. I 24. „We can *stop* in this house, I suppose", said Mr. Pickwick, ib. I 174. To *stop* up so late, Humphr. II 361. Charles Kean was *stopping* in this house, Dick. Lett. I 23. Selbst Thackeray schreibt: „You must *stop* at home, Misc. VII 32]. „*Stories* of a house are counted differently in America from the English way: the story on the ground-floor is called the first, and the next above it, the first in England, is here called the second, and so on". [Ganz wie im Norwegischen *förste Etage*, während dän. *förste Sal* und schwed. *första våningen* = engl. *first floor*, d. erste Stockwerk, erster Stock, frz. premier étage etc.] „*Sundown*, found in early English writers, and *sunup*, formed analogously, but probably a genuine Americanism, are both in constant use in New England and the Far West. 'At *sundown*, at *sunup*'". [It was not quite *sundown*, WW 223. Th.: „*Sundown* for sunset I have often heard, but not *sunup* for sunset". Vgl. Bartlett: *Sun-up*, southern for sunrise: „he put out bright and yarly, an hour before *sun-up*". Auch vulg. engl. That theer shining *sundown*, Dick. Copperf. III 418.] *Supper* is almost universally used for *tea* in the U. S. 'The meal which we are accustomed to call tea', says an English traveller, 'is by Americans universally, I

believe, called *supper*, and is the final meal, there being only three in the day'. [Nachdem das späte Mittagessen von 6 bis 8 Uhr in England allgemein Sitte geworden[1], ist *tea* nur ein kleines „Nachessen", das eine kleine Weile nach dem Mittagessen genossen wird. Das Abendessen wird in England wie in Frankreich und Südeuropa durch das späte Mittagessen aufgehoben.] „To *take* a newspaper, says the American, where the Englishman would say, to *take in* a paper [halten]". „*Temper* is used by Americans in the majority of cases to denote passion, while in England it expresses, on the contrary, the control of passion [? *temper* = Temperament, das eine *vox media* ist]. 'Hook was nearly engaged in a duel', says his English biographer, 'in which transaction, from first to last, he showed equal *temper* and spirit'. Dagegen amer.: 'It was the only time when I saw Mr. Lincoln really show *temper* . . . he spoke with serious anger'". [Aber auch diese Bedeutung ist ganz englisch. You have *shown temper* to-day, Sophronia. Don't be betrayed into doing so again, because I have a Devil of a *temper* myself, Dick. Mut. Fr. I 191. I am afraid I have shown a wretched *temper*, ib. II 162. „Him as had no wice, and was so free from *temper* that a infant might ha' drove him", sagt Mr. Weller, Dick. Humphr. III 543. Her infernal *temper* made my house and home not overpleasant, Thack. Misc. VI 321. Though she had a *temper*, yet I had a better one. A *temper*, psha! A wild cat has *temper*, but a keeper can get the better of it, and I know very few women in the world I could not master, ib. VI 330.] „*To*, instead of *at*, is one of the most distinctive features of the Yankee lingo, as J. R. Lowell calls the dialect. 'You know we have sech lots of company *tu* our house'. It is thus written *tu*, because an additional peculiarity of the Yankee dialect requires that it and *too* should alike be pronounced *tŏ*, as in *touch*, when not emphatic, while both sound like *u* in *tumult*, when emphatic. [Sam Slick 61: I'll fit the handle on to them in *tu tu's*. I say it will pay, and the best proof is, our folks will take *tu* thirds of the stock[2].] . . . *To hum* [lautet in der That zunächst

---

[1] Dickens schreibt von Amerika 1867: „A horrible custom obtains in these parts of asking you to dinner somewhere at half-past two, and to *supper* somewhere else about eight. I have run this gauntlet more than once, and its effect is, that there is no day for any useful purpose, and that the length of the evening is multiplied by a hundred. Yesterday I dined with a club at half-past two, and came back here at half-past eight, with a general impression that it was at least two o'clock in the morning". Lett. III 155.

[2] Vgl. was De Vere S. 463 bemerkt: *Dew* ist the frequent pronunciation of *do* in New England, for the Yankee, „innocently unconscious", ignores all difference between *oo* and *u* in a number of words; and his great advocate, J. R. Lowell, pleads with much force in his behalf, that in this he only follows the example of the common people of Norfolk and Cambridge in England, who are descended from the same stock with himself. Why he should distinguish between some words and others, is not quite clear: but while he says *noo* for new, and *stoo* for stew, he never changes *few*; he speaks of *destitoot*, *institoot*, but leaves depute as it is". — R. G. White zitiert Atl. 1878 I 501 folgenden Vers in engl. Dial. aus Black's Princess of Thule:

hôm, s. unten] instead of, at home, is never heard outside of New England, but in daily use there. Even educated people are apt to say *to home.* [He ain't *to hum,* WW 359. 357. Uncle Tom's Weib sagt: The last breakfast yer poor daddy's gwine [going] to have *to home,* UT I 141. Sam Slick: Enquirin how the old lady is *to home,* 49. How's times *to* Halifax, Sir, said I 58. — Schon im Ags. 'ða hergas wǣron ðā gegaderode *tō Sceóbyrig*', Sw. Read.; *tō hām.* Chaucer hat: The sonne [sun] was *to reste,* C. T. 30. Vgl. d. *zu Hause.* — Davies bemerkt; „*To* = at is a Devonshire provincialism. There are examples of it in Kingsley's Westward Ho.] Equally remarkable is the American use of *to* as a kind of expletive, the infinitive of the verb that might follow being universally omitted. 'I meant to ask him *to*', means, to ask him to do what we are discussing. 'I told him I did not want *to*', are phrases continually meeting the eye in reading works written by Northern authors. Even Mrs. Stowe, in her great work *Uncle Tom,* and in other writings, uses this phrase incessantly, and although perhaps not a model of composition, her authority is of some weight, as he puts it into the mouth of educated as well as of illiterate people. [Ebenso Miss Wetherell. I will try not *to,* WW 98. You have no right *to,* ib. 143 etc. Aber ebenso häufig in der engl. Umgangssprache, obgleich es als inkorrekt gilt. „Don't ask me what it is, Edmund, because I must decline to tell you". „I am not going *to,* my dear", said Mr. Sparkler, Dick. Dorrit IV 94. „Don't go yet!" „We don't mean *to*", said Mr. Panks, ib. IV 193. „I believe no man here has ventured to say that I am *not* all right", said Mr. Stiggins. „Oh, certainly not", said Mr. Humm. „I should advise him not *to,* Sir; I should advise him not [die korrektere Wendung]", said Mr. Stiggins, Pickw. II 62. Bei Trollope sagt Lady Anna: I don't think I could do it; and I don't think the lawyers

---

It happened on a zartin day,
Fourscore o' the sheep they rinned away.
Says vather to I, „Jack, rin arter em *du* [do]!"
Says I to vather, „I'm darned, if I *du!*"

und bemerkt dazu: „I quote this . . . to call attention to *du,* the Yankee pronunciation of *doo* . . . This sound is not *oo,* — that is, the Italian *u,* — nor the French *u,* nor yet the English iotaized *u* (*e-oo* [*jū*]), but something between the first two . . . When in England, I found that this sound was apparently quite unknown to the British phonologists, and I spent some time in teaching one of the most distinguished of them how to utter it. And indeed there are not many Americans who can do so correctly unless they have lived in rural New England and caught the sound unconsciously". — Der Amerikaner Prof. Haldeman, von Ellis EEP 1193 zitiert, spricht sich im ähnlichen Sinn aus: „If we compare *fool* with a word like *fuel, rule* . . . we detect in it a closer sound, which when long is confused with u, as in *fool, rule,* meaning by the latter neither *ryule* nor *riwl,* but *rool,* with a narrow aperture. This closer u is often preceded by *y* and *r,* as in *due, dew, stew, rŭin, rūde,* where it is rather medial than long". Alle diese Beschreibungen weisen auf einen Laut, der mit dem schwedischen oder norwegischen *u* in *hus* wesentlich identisch ist (ich bezeichne diesen Laut durch *ü*). Ein etwas ähnlicher Laut findet sich indess auch im Englischen, in nachlässiger oder vulgärer Aussprache, wie curious *kjü'riəs,* two *tü,* vgl. Sweet Handb. 29.

ought to want me *to* (Lady Anna I 171). „Don't do that, dear". „I should like *to*, because of my aunt", Troll. Finn I 125[1].] „*Transpire*, to, instead of, to happen, is unfortunately no longer slang, but has become a word in daily use with persons who ought not to be guilty of such bad usage. 'After 12 o'clock it *transpired* that the Massachusetts delegation had voted unanimously in caucus to present the name of general Butler for Vice-President'. (New York Times, 1869). 'Our readers will recall the details of a horrible murder which *transpired* near Brighton, in the square before the railroad depot'. (Alton Telegraph, Jan. 30, 1871.) [Our readers may not be unwilling to glance back at Uncle Tom's cabin, and see what has been *transpiring* among those whom he had left hehind, UT II 24. Bisweilen auch bei englischen Schriftstellern, z. B. Dickens: A very peculiar smell was observed by the inhabitants of the court, in which the tragical occurrence which forms the subject of that present account had *transpired*, Bl. H. III 2[2].] „*Ugly* in the Northern States, means almost exclusively, ill-tempered, and is so constantly applied to disposition, that it is a common phrase to hear a girl represented as 'being quite good-looking, but *ugly*'. This use of the word is not new, but has come to be considered colloquial only, if not real cant, in England. [How *ugly* you have been these two days, WW 161. Miss Fortune never was so good in her days. I don't mean she ain't as *ugly* as ever, you know, but she has to keep it in, ib. 447. — Das Wort ist ursprüngl. aus dem alt. *uggligr* 'fürchterlich, drohend' entlehnt; mittelengl. *ugly* horribilis, s. Stratmann; bei Chaucer: this *ugly*

---

[1] Alford, Queen's Engl. 202 verteidigt Ausdrücke wie 'I was going *to*'. „The proper conversational answer to such a question ['Were you going to do it?'] is, 'I was going *to*', or 'I was not going *to*', as the case may be, not 'I was going', or 'I was not going', inasmuch as the mere verb *to go* does not express any mental intention. I know, in saying this, that I am at variance with the rules taught at very respectable institutions for enabling young ladies to talk unlike their elders; but this I cannot help; and I fear this is an offence of which I have been, and yet may be, very often guilty". Ein engl. Korrespondent bemerkt hierzu: „To the question 'Were you going to do it?' I should answer 'yes' or 'no'. I might add '*I was*' if the question was an important one and I wished to give an emphatic answer". Dies wird gewöhnlich als das Korrekte angesehen. Ebenso: „Do you write to him". „I will, since you *wish me*", Marr. Settl. 11: man wagte, als Marryat dies schrieb, noch nicht gebildeten Personen Ausdrücke wie „since you wish me *to*" in den Mund zu legen. Dagegen heisst es noch früher in einer von Dr. Watts's (1674—1748) Hymnen:

Birds in their little nests agree . . .
But dogs delight to bark and bite,
It is their nature *to*. [Nicht *too*, wie bei Bartlett, Fam. Quot.]

Die Engländer machen sich aber über diese Wendung lustig, und zitieren sie, um komische Wirkung hervorzubringen, so „it is our nature *to*", Dick. Bl. H. III 203. — Rein vulgär ist *to it*: I can't read, nor I don't want *to it*, Dick. Mut. Fr. I 31. I mean *to it* ib. II 191. You meant *to it* and forgot *to it*, ib. IV 115.

[2] Ebenso Webst. Dict. „This sense of the word, which is of recent introduction, is common in the United States, especially in the language of conversation and of newspaper writers, and is used, to some extent, in England. Its use, however, is censured by the critics of both countries".

sergeaunt C. T. 8549. Der amer. Gebrauch nähert sich also der Grundbedeutung. — Reynold bemerkt: „Very often heard in England with the meaning of 'troublesome, disagreeable', cp. Fr. vilain: an *ugly* wound, an *ugly* reef etc." Richtiger = hässlich, gefährlich aussehend, drohend. Dieser Gebrauch nähert sich der Grundbedeutung. Ich finde bei Marryat: The claim wore an *ugly* appearance, Settl. 6.] *Varmin* f. vermin, vulg. *varmint*, „as all animals are called in hunter's phrase, whether they are hunted for sport, for profit, or for extermination". [Let the *vermin* howl till he is tired (von einem Wolfe), Marr. Settl. 115. Auch engl. „Take the *virmin* out, scoundrel", said the gentleman; „and let me see him". Barnaby, thus addressed, produced his bird, Dick. Humphr. III 259. „I wish Goarly had killed all the foxes in the country. Nasty *vermin*! What good are the likes of them?" Troll Am. Sen. I 140. If their *vermin* (= the fox) leads them there, ib. III 249.] „*Vest* is in American almost universally used for the English *waistcoat*, while the latter is very appropriately applied to a garment worn immediately on the body, as a flannel-*waistcoat*". [A gaudy *vest* of many colours, UT I 244. *Vest* ist der ältere Ausdruck, frz. *veste*, eig. Kleidung, lat. vestis. Die Weste war bekanntlich urspr. ein Unterkleid, ital. sottoveste. In einer Schilderung des vorigen Jahrhunderts (Barnaby Rudge) sagt daher Dickens: Moving his hand as if to hide his bloody linen in his *vest*, Humphr. III 530. Davies bemerkt: „In my tailor's bill a waistcoat is always called *vest*, but never in ordinary speech — in fact if the tailor s p e a k s to me about the garment, he calls it a *waistcoat*, though he writes *vest* in the bill. On the other hand, we sometimes speak of a flannel *vest*, i. e. the garment worn next the skin". Ich finde beim Lesen älterer Schriftsteller *vest* nicht so häufig wie zu erwarten war. Vielmehr ist *waistcoat* nicht nur im 18. Jh. das gewöhnliche Wort, sondern überwiegt schon im 17. Jh. Pepys, der Sohn eines Schneiders und auf seine feinen Kleider sehr stolz, spricht fast immer von seinem *waistcoat*: This day I first put off my *waistcoat*, the weather being very hot IX 44. This day I first left off my *waistcoats* by day and my *waistcoat* by night, it being very hot weather X 162. Anderseits: the king puts on his *vest* I 154; the fiddlers in red *vests* I 157; up, and my new stuff suit, with a shoulder-belt, according to the new fashion, and the bands of my *vest* and tunic laced with silk lace of the colour of my suit, IX 67.] „*Whittle*, to, designating what is, abroad, considered the favorite and life-long occupation of the American, probably from the Scottish *whittle*, a claspknife [unzweifelhaft; auch engl. a Sheffield *whittle*, s. S. 594.]

Cant and Slang S. 573 ff. Hierher gehören eigentlich mehrere der oben gesprochenen Wörter. Hier mögen erwähnt werden: „You're *about right* there" ist ebensowohl vulg. engl. (Dick. Bl. H. II 102). *Cantankerous* (malicious, contentious) wird auch als englisch nachgewiesen; „even Mr. Thackeray speaks of 'a *cantankerous* humour'"; das Wort wird sehr wahrscheinlich aus dem alten *contek* (Streit) erklärt. „Halliwell has *contankerous*, quarrelsome, West of Engl." [Goldsmith hat *cantackerous*, Sel. W. 355. Trollope: He's a *cantankerous* fellow, Eust. Diam. I 145.] I *done* f. I did ist auch vulg. engl., s. oben S. 810; am. auch I *gin* (aus *given*) f. I gave,

Sam Slick 20 etc. „*Kind* and *kinder* (instead of *kind of*) are both English slang as well as American". [Das Eigentümliche ist, dass *kind o'*, *kinder* (= *kaində*) adverbiell f. rather gebraucht wird. It's *kind o'* handsome WW 387. I guess work don't come *kind o'* natural to the people of this province, Sam Slick 9. He begins to feel *kinder* ugly, ib. 15. I felt *kinder* sorry for him, ib. 21. — Auch vulg. engl. „There's been *kiender* a blessing fell upon us", said Mr. Peggotty, Dick. Copperf. III 418. A slight figure, *kiender* worn, ib. 419. I'm *kinder* curous, Gilbert, Plays 154.] Auch *sorter*, und verbunden *kinder sorter*. [Vgl. engl. Lady Smigsmag, when she meets Eliza — who is *a sort of a kind of a species* of a connexion of the family, pokes out one finger etc. Thack. Misc. I 321. Lady Arabella: „I believe *a sort of a kind of* cousin of mine (Morton, Margery Daw ed. Hartung p. 28). I had a *kind o' sort o'* notion of being a bit of a gentleman (Buckstone, A Rough Diamond ed. Hartung p. 25).] *Catawampous*, a word enlarged in the West from *catamount*[1]. This animal has already furnished the hunter with the expressive phrase, 'he dropped on him like a *catamount* on a *coon*', and hence, no doubt, the further development of the word. 'He was *catawamptiously chawed* up', was said of a political character, who had been fiercely attacked by a host of adversaries in the Legislature of Missouri, and even orators of greater pretension have not disdained the phrase". Vgl. *chaw*, s. S. 859. „*Ornery*, is not only a corruption but a higher degree of *ordinary*, for which it is largely used in the West and the South. It conveys generally an idea of contempt". [An *ornery* man = a mean fellow. Artemus Ward, His Book 21: The reglar perfessional sperrit rappers air abowt the most *ornery* set of cusses I ever enkountered in my life. — Vom Aussehen gebraucht auch engl. Some tender correspondence in which Madame Mantalini was described as „old" and „*ordinary*", Dick. Nickl. II 186. „Her uncle told me she had been considered pretty", remarked Madame Mantalini. „I think her one of the most *ordinary* girls I ever met with", ib. I 233. Jetzt wohl gew. *plain*.] *Pardner* f. partner [nicht Slang, sondern vulg. Aussprache, auch vulg. engl., Dick. Mut. Fr. I 6]. *Rale* f. real [auch vulg. engl. *raly* Pickw. II 221; „a *rayal* gentleman", sagt Mrs. Gamp, Dick. Chuzzl. I 444]. *Rile*, to make angry, urspr. f. *roil* trüben. [He's *rily* and angered, Marr. Settl. 73. He was dreadful *ryled*, Sam Slick 21 etc. Auch engl. „What *riles* me most", sagt der gebildete und gelehrte Morton bei Troll. Am. Sen. III 194.] *Rantankerous* quarrelsome; vgl. 'on the *rantan*', on a drunken frolic, drunk. *Robustious* ist ein Shakespearisches Wort, s. oben S. 157. — Den letzten Abschnitt bildet „New Forms and Nicknames" 653 ff.

Ich füge hier einige neue amerikanische Wörter bei. Über *bang*, *plum best*, *cracker*, *cuspidor*[*e*], *quinny-dingle*, *freeze* u. a. s. Kap. III. *Boom* (Slang, in Zeitungen häufig), Lärm, Reklame machen. Ohio is *booming* for Hayes; the Hayes *boom*; Mr. Henry Ward Beecher, returning from his

[1] Vgl. bei Sam Slick 38: Well, she was a dreadful cross-grained woman, a real *catamount*, as savage as a she-bear that has cubs etc.

trip of 18,550 Miles through the great Republic, returns before us in the character of a *boomer* — a *boomer* for the New North-West (N. Y Times 24. Oct. 1883). At the Republican head-quarters the election of Hoadley, the Democratic candidate for Governor, is conceded. The returns received to-night are calculated to show a very last *boom* in the way of Democratic success. (N. Y. Weekly Times 17. Oct. 83.) War prejudice was high, and the new [Southern Express] company was *boomed* into life at once [Ib.] Cent. Dict. *boom*: 1. to go on with a rush; become suddenly active; be „lively", as business; be prosperous or flourishing: 2. To bring into prominence or public notice by calculated means; push with vigour or spirit: as, to *boom* a commercial venture, or the candidacy of an aspirant for office. *Dude* (Slang, in Zeitungen häufig; spr. *dūd*), dandy, fop. Cent. Dict.: a fop or exquisite, characterized by affected refinements of dress, speech, manners, and gait, and a serious mien etc. *The Electric* = the Electric Tram Car. *The Elevated* = the Elevated Railroad. *Electrocute* = execute by electricity, neugebildetes Wort. Unter Slang mag auch *tarnation* erwähnt werden, 'a *tarnation* rogue' etc., das jedoch auch engl. vulg. und dialektisch sich findet.]

J. R. Bartlett, *Dictionary of Americanisms*. New York 1848. 2nd ed. Boston [1858] 1859. Rez. ESt. X 498 („misslungen"). Von dieser Arbeit und anderen ähnlichen sagt De Vere in der Vorrede seines eben besprochenen Werkes: „The whole literature of Americanisms is so far limited to three works, the *Vocabulary* of the late John Pickering, the *Dictionary* of John Russell Bartlett, and the *Glossary* of supposed Americanisms by Alfred L. Elwyn. Mr. Bartlett's admirable and exhausting [so! besser *exhaustive*] work has naturally supplied many words and a few illustrations (marked *B*) even to this [De Vere's] compilation, nor would it have appeared desirable to attempt a new collection, if the time between its publication and the present, had not been unusually productive in changes and great events". Es ist dies ein Wörterbuch, worin amerikanischen Eigentümlichkeiten jeder Art, Hohes und Niedriges ohne Unterschied, fast ohne Klassifikation, in alphabetischer Ordnung eingetragen sind. Es kann sich in dieser Beziehung mit De Vere's systematischerem Werke nicht messen. Es enthält wie dieses zahlreiche Ausdrücke, die auch in England gebräuchlich sind. Mehrere neue Ausgaben sind erschienen; die vierte [1877] wird von White sehr strenge beurteilt. Ich gebe hier einige Auszüge aus der 2. Aufl. mit Bemerkungen. *Argufy* argue. This word has a place in several of the English glossaries. In this country it is only heard among the most illiterate. [Jetzt auch wohl unter Gebildeten. In England ist das Wort ganz gewöhnlich, ursprünglich vulgär, jetzt oft fam. und komisch. So lässt ein Witzblatt „General" Booth zur Königin Victoria sagen: „Do as you're told, and don't *argufy*". 18. Jh. Miss Burney lässt den rohen Captain Mirvan sagen: What *argufies* so many words? Ev. 440, d. h. prove.] *Ary*, *airy* vulg. f. e'er a, as, „Lend me a dime". „I haven't got *ary* one"; auch *nary* ne'er a, *nary one*; *nary cent* never a cent etc. [Artemus Ward: *nary* a sentiment! 35, *nary zeffer* 39 = ne'er a zephyr. Scherzhaft bei Mrs. Hungerford: „*Nary* reproach", says Miss G., with a most unseemly levity; „*cos why?*" etc. Valw. 72. Vgl. das häufige

vulg. *arrow* ever, *narrow* never [a] im 18. Jh. I don't believe there is *arrow a* servant ever saw the colour of his money, Field. Jones I 204; I don't believe there is *arrow* young gentleman that would not etc. ib. I 272. And yet I warrants me, there is *narrow a one* of all those officer fellows, but looks upon himself to be as good as *arrow a* 'squire of 500 £ a year, ib. I 352. Zeeing as *narro'* woman upon earth would ha' me, ib. II 346. Vgl. Franz ESt. XVIII 217.] *At that*, auch engl. s. Kap. IX, Lentzner. *Backbone* moral stamina etc. [ebenso wohl englisch, vgl. staunch to the *backbone*. Mrs. Linton: If every one in this world had a *backbone*, there would not be so much misery, . . . yet unfortunately limp people abound etc. Girl 181.] *Beast*, a common name for a horse in the Southern and Western States. It is quite common to see in villages the invitation to travellers, „Entertainment for man and *beast*" [wie in England veraltend od. provinziell, s. Murray]; and in the Bible we read, „A certain Samaritan . . . set him on his own *beast*". [Vgl. L. Alcott, Wom. II 77: All the good *beasts* were gone, and of three left, one was lame, one blind, and the other balky. Auch frz. *bête*, dän. *bæst* als gemütliche Bezeichnung der Haustiere, bes. der Pferde. Dieselbe Bedeutung hat span. *bicho*, das aber eig. Ungeziefer, Gewürm bedeutet, und mit ital. *biscia* Wasserschlange etc. verwandt ist, s. Diez Wb. Dejó á los *bichos* [= caballos] en libertad de elegir [el camino], Gonzalez y Fernandez, Luisa I 14. Vgl. *creature*.] *Belittle* to lower in character [auch nach F. Hall am.; ich habe es jedoch auch bei engl. Schriftstellern gefunden]. *Betterments*, improvements made on new lands. [Bisweilen auch engl. bes. in der jurist. Sprache[1]. Eine ähnliche Neubildung ist *preachment*, s. unten.] *Big bugs* [vulg.], people of consequence. *B'hoy*, s. *g'hal*. *Bowie-knife* pron. *boo-ee*. *Brung* f. brought, used by ignorant persons, especially by blacks, at [!] the South. [Vgl. die komisch feierliche Rede bei Mark Twain: „Trouble has *brung* these gray hairs and this premature *balditude*"[2], Huck. I 223; I tried to soften it up somehow, by saying I was *brung* up wicked, ib. II 116. Ich hörte einst in einem deutschen Gassenhauer: Du hast mein Kind mit einer Gabel *umgebrungen*.] *Bug*. In the United States, coleopterous insects are generally called *bugs*; thus May bug, June bug, Golden bug, etc. In England they are called *beetles*, and the word *bug* is restricted to the species found in bedding [Wanzen]. The Spanish word *chinch* [sp. *chinche* Wanze] is in more general use at [!] the South. [*Bug* Käfer, im älteren Englisch: a *bug* hath buzzed it in mine ears, Bacon, Letters, s. Fl. Ich habe Amerikaner *water bugs* von Küchenschaben, engl. *cockroaches*, gebrauchen hören[3].] — Unter Amerikanismen begreift B. auch solche Wörter wie *chocolate!* — *Carry-all*, a four-wheeled pleasure carriage, capable of holding several persons of a family; hence its name. Some, however, consider it

---

[1] Daily Telegraph 3 Juli '94 p. 7 sp. 3: The Lords' Committee on *betterment*.

[2] Komische Bildung nach *altitude*, *longitude*, *latitude*, *decrepitude* etc.

[3] Eine Dame, die zwanzig Jahre in Chicago gewohnt hat, sagt mir, dass man sie daselbst sowohl *cockroaches* als *water bugs* nenne. *Water bug* bei L. Alcott, s. unten.

a corruption of the French *carriole* [wahrscheinlich eine Umdeutung davon]. The name is common in the Northern States. In Canada it is applied to a sleigh. — *Chop*, a Chinese word signifying quality; a *first chop* article = first-rate. [Vulg.; häufig bei Sam Slick.] *Claim*, a piece of public land which a squatter marks out for himself and settles upon, with the intention of purchasing it when the government will offer it for sale. [Allgemein.] *Convene*, to be convenient, to suit; vulg. in some parts of New England: „This road will *convene* the public". [Offenbar das frz. *convenir*; vielleicht von dem frz. Canada eingeführt.] *Cookey* (Dutch: koekie), a little cake, N. Y.[1] [Die gew. Schreibung ist *cookie*, s. unten.] I stepped into a baker's and refreshed myself with a *couc* (?) (it is a Flemish word, I don't know how to spell it) à Corinthe — anglice, a currant bun, Brontë Prof. 219.] *Cooping up voters,* collecting and confining them, several days previous to an election, in a house or on a vessel hired for the purpose. Here they are treated with good living and liquors, and at a proper day are taken to the polls and *„voted"*, as it is called, for the party. *Corn*, maize [s. De Vere]. In England the term *corn* is applied generically to wheat, barley, and other small grains. For this we use the term *grain* [und *breadstuff*, das B. definiert: „bread-corn, meal, or flour; bread". *Breadstuff* ist also umfassender.] *Count* [vulg.] = reckon, calculate, suppose. „You can read? — I *count* I can". *Counter-jumper*, clerk in a retail „store" [Sl., auch engl.]. *Cracker*, a small water biscuit [s. Kap. III]. *Creature.* In the plural number this word is in very common use among farmers as a general term for horses, oxen, etc. „The *creatures* will be put into the pasture to-day". In the South, a horse is generally called a *critter*; while, to other animals, the term *stock* [engl. kollektiv, live *stock* etc.] is applied. [Vgl. biblisch *creature* Geschöpf: every living *creature* that moveth, Gen. I 21.] — *Darky*, a common term for a negro [geringschätzend, wie *nigger*]. Vgl. *Fellow* or *Black fellow*, a black man (Southern). *Darnation*, *tarnation*, und *nation*, Verkleidungen von *damnation. Different.* „We say one thing is *different from* another. In England the expression is *different to*" [jedenfalls häufig]. *Do tell*! A vulgar expression common in New England, and synonymous with really! indeed! is it possible! [Der wirklich entsprechende engl. Ausdruck ist: *You don't say so!* d. Was Sie sagen! Auch: *You don't say that*, Dick. Pickw. I 279. Am. auch: *You don't!* das Bartlett hat[2].] *What are you driving at?* = what are you about? coll. [ebensowohl engl., bes. in dem Sinne: what is the *drift,* the meaning aimed at by your words, hints etc.] *To egg*, to pelt with rotten eggs. „The abolition editor was *egged* out of Alexandria".

---

[1] Holl. *koek* spr. *kuk*, Kuchen, Dim. *koekje.* Ich finde in dem Amsterdamer *Allgemeen Handelsblad*, 10. Juli 1894: Onophoudelijk zijn de ouders [Eltern] om de kinderen genoegens [Vergnügen] te verschaffen, aan hunne spelen deel te nemen, en hen [sie] van *koekjes* te voorzien . . . De grootvader brengt *koekjes* en speelgoed mee etc.

[2] Auch norw. fam. *Nei sig [om det er sandt]*, wörtlich: „Nein (wirklich?), sage [ob es wahr ist]". Im Span. sagt man fam., wenn Einer etwas Merkwürdiges erzählt: *Calla [hombre]!* Schweige, Mensch! [sc. das ist ja nicht möglich]; also gerade umgekehrt.

To elect to = to choose to. [I don't think there is a phenomenon so wonderful to me as a woman who deliberately *chooses* to be a nurse, unless it is a man who *elects* to be a doctor, B. Howard, Op. Door I 265. Aber dies ist ebensowohl englisch.] *To enjoy bad health* is a whimsical yet by no means uncommon expression [s. Kap. VII]. *Evening.* In the South and West there is no afternoon. From noon till dark is evening. It is strange to an unaccustomed ear to be accosted with „good *evening*", at two or three o'clock in the day. Where this usage prevails, immediately after sunset is „night". [Vgl. span. *noche* Abend; in allen rom. Ländern wird die Nacht vom Sonnenuntergang an gerechnet; jedoch ist sp. *tarde* eig. das entsprechende Wort = Nachmittag. Das span. Wort mag hier auf das Am. nicht ohne Einfluss gewesen sein. Vgl. dän. *Aften* Abend, aber altn. *aptann*, norw. Dial. *efta* Nachmittag.] *Family*, a man's wife and children, especially the latter. Hence the phrases, „a man of *family*", „have you any *family*?" and in the West, „How is your father's *family*?" [L. Alcott: A literary spinster, with a pen for a spouse, a *family* of stories for children, Wom. II 267. Ebensowohl englisch, und ganz gewöhnlich. Schon 18. Jh. A father with a large *family* of children about him, Spec. 172. Dickens: From the circumstance of two sturdy little boys having been repeatedly seen . . ., we have reason to suppose that Sam has some *family*, Pickw. 424. Are you the eldest brother of the *family?* Storm, French Dial. 73.] Sogar die bekannte Slang-Wendung „a *fast* man", „*fast* young men", führt Bartlett in seiner Unwissenheit als Amerikanismus auf; ebenso *fix* = predicament, dilemma; *flash in the pan; funk* = fear; *to go in for; to go the whole hog* (eleganter *to go the entire animal*); he is *great* at running, she is *great* on the piano; sogar *green* = inexperienced! ebenso *hard up* = in straits for want of money; *hasty pudding; hold on* = stop; *keep the pot a boiling; keep* [carry] *a stiff upper lip; kick up a row; to make one's mark; to be nowhere* = at sea, at a loss; *obliged to be* und *bound to be*, vulg. f. must be; *rich* = highly amusing; *shut up* = hold one's tongue; *not to be sneezed at* = not to be despised; *spirit-rapper; stand* treat; *to take the shine off; thundering* big; *tight* = drunk, „used mostly at the South" [and in Engl. Slang!]; to *try on*, to try [to cheat]; „you need not *try* it *on*"; *weed* f. tobacco [engl. = cigar]; *wire-pullers* = those who control the movements of the puppets on the political stage. Nur bisweilen erwähnt B., dass die betr. Wendung auch englisch ist; aber wie kann dieselbe dann zu den Amerikanismen gerechnet werden? So „*to knock about*, to go or saunter about. An English phrase, though not in the dictionaries". „*Lay* f. lie, a vulgar error, equally common in England and in the U. S." Dasselbe bemerkt B. von *let on*, vulg. = disclose, betray; *I had liefer* (*liever*) [im Engl. veraltend]; *like* I do, vulg. f. *as*; *mighty* well, mighty pretty, „coll. in Engl. and U. S."; ebenso *monstrous* und *plaguy* als Adv.; *mizzle*, to run away, „a low word, also used in Engl." [Dick. Pickw. I 131: they'll run on — bolt — *mizzle*]; *poke fun at*; a *spell* = turn of work; *to stive up* = make sultry; *taffy* [e. gew. *toffy*]; *titivate* = dress up; *tote* the total, whole [18. Jh. vulg. *whole-tote* the whole, Pegge Anecd.[2] 60; noch jetzt fam. *tot*, s. Flügel]; *unconscionable*, nach Johnson

„a low word“ [jetzt ganz gewöhnlich]; *well to do* = well off. „To *foot* it“, is familiar English; but the Western phrase, „To take his [so! besser *one's*] *foot* in his hand“, is assuredly a bold stretch of language. [Dieselbe scherzhafte Wendung norw. dän. *„at tage Fod i Hånd“* — engl. to put one's best foot foremost, s. Molbech, Dansk Ordbog, Kopenhagen 1859. Vielleicht von nordischen Einwanderern ins Am. eingeführt; die Skandinavier lassen sich bes. im Westen nieder.] *Fore-handed*, in good circumstances, comfortably off, cp. *aforehand* [fehlt, aber s. S. 839; über eine andere Bedeutung s. ebd.]. The expression is much used in the interior parts of the country. *B'hoys*, boys, a name applied to a class of noisy young men of the lower ranks of society in the city of New York. *G'hal*, a slang term for *girl* [vulg. e. *gäl*], corresponding to *b'hoy*. [B. sagt nichts davon, dass *b'h, g'h* die irische Aussprache mit wirklichen Aspiraten wiedergiebt[1].] *Grand*, excellent: „this is a *grand* day“; „what a *grand* time we had at the ball“; „*grand* weather“ [engl. eher *glorious*, *jolly; grand* mehr = grossartig]. He has [clear] *grit* in him = courage, spirit [auch engl.]. To *happen in* [a place], to happen to call in: „*happening into* the Suffolk jail on a business errand“. [Ähnlich engl. *happen on*, auf etwas stossen. I trotted down to the cove to see what a ship was like, and I *happened upon* a large one sure enough, Marr. Simple 73. Mark Twain: I found myself *happening on* another child of misfortune, Inn. 98.] *Hat* Our Northern women have almost discarded the word *bonnet*, except in „*sunbonnet*“, and use the term *hat* instead. A like fate has befallen the word *gown*, for which both they and their Southern sisters commonly use *frock* or *dress* [s. oben. Amerikanische Damen gebrauchen aber fortwährend daneben auch *gown* und besonders *bonnet*, s. L. Alcott]. *Heap*, a great deal, much. So used at [!] the South and West. A correspondent writes: „*Heap* is a most prolific word in the Carolinas and Georgia among the common people, and, with children at least, in the best regulated families. ‘How did you like Mr. Smith?’ ‘Oh! I liked him *a heap*’. ‘I heard him preach *a heap* often’. ‘Oh! I'm lazy *a heap*’. It is also an English vulgarism[2], except in the adverbial sense. [Sara Duncan: „The Americans were from Virginia, as I could tell by their accent, and their *c'yarnt* and *sis'r* and *honey* and *heap better*. But I have no doubt the English people set the strangers down as „Yankees“, Am. Girl 22.] *Hose*, the Western term for „stockings“, which is considered extremely indelicate, although „long socks“ is pardonable. [S. Alcott, unten. Auch engl. als litterarisches Wort.] *Hung* f. hanged [auch engl.]. *Ill*, vicious: „is your dog ill?“ Texas [wie 18. Jh. *ill* man = bad]. *In* f. into; get *in* the stage, come *in* town. To do a thing *to kill* (vulg.) = to do it to the uttermost, to carry it to the utmost extent, as, „He drives *to kill*“; „she dances *to kill*“. A *lengthy* speech, a *lengthy* sermon „has been ridiculed, by Americans as well as Englishmen“; „the English would say a *long*, or fam. *longish* sermon“ [engl. *lengthy* ganz gew.].

---

[1] Eine irische Magd sagt bei L. Alcott: *Me own b'y* (d. h. my own boy), Old-fashioned Girl 91 L.; aber dies = *bɔĭ*.

[2] „*A heap* of thanks“, said Riderhood, Dick. Mut. Fr. IV 253.

Likely, coll. respectable [vulg. he's a *likely* man, WW 361]; Engl. = handsome [jetzt fam. od. pop.: a *likely* fellow, lad = promising]. *Limb* geziert f. *leg* [auch engl.]. *Locate*, to place. *Location*, a tract of land designated in [a?] place [undeutlich. Gew. am. *location* = locality. Dickens: [A Yankee] tells you there is a *clever* town in a smart *location*, Am. Notes 72]. *Lumber*, timber sawed or split for use [vgl. *timber*; e. *lumber* Gerümpel, s. Fl.]. *Mean*, poor, bad, worthless: „a *mean* pair of shoes"; „a *mean* horse". [Engl. 18. Jh. Defoe: Kings have wished they had been placed in the middle of the two extremes, between the *mean* and the great, Rob. 2. *Mean* or insufficient diet, ib. Johnson bei Boswell: The walks not open to *mean* persons 260; nobody but *mean* people walk in Paris 260; we went to Fontainebleau, which we found a large *mean* town, ib.]. *Most*, a common error f. almost [scheint im Am. sehr gewöhnlich, s. L. Alcott, unten; im Engl. nur vulg. oder provinziell.] *Near*, to, at, frz. auprès de: „The minister plenipotentiary *near* the Court of St. James's — *near* the United States", a Gallicism [ich weiss nicht, ob noch gebräuchlich]. To *feel*, *smell*, *taste of* a thing, is to do so intentionally: „A few [Persian] women came around our tent, *felt of* it, and peeped through the cracks". [Vgl. dän. *föle på*, norw. *kjende på* befühlen, betasten; norw. dän. *lugte på* daran riechen. Arch. engl. *taste of death* = γεύεσθαι θανάτου, Matth. XVI 28; eig. mit partitivem Sinne.] *Pillow-bier*, New Engl. für pillow-case [arch., noch 18. Jh. Fielding: She had covered herself with a *pillowbier*, Jones I 439. Smollett in vulgärer Schreibung: Pray take care of my box and the *pillyber*, Clink. 11; which you'll find in my *pillowber*, ib. 81. Bei Chaucer *pilwebeer*.] He *plead*, *pled* f. pleaded, analogisch nach read-*read* = red, feed-*fed* etc. „This vulgar mistake is often met with in our reports of legal proceedings and elsewhere. But it is not of recent origin, nor exclusively American, as is shown by the following example from Spenser: 'With him came Many grave persons that against her *pled*'. Ebenso: he *wed* the garden, f. weeded. Dagegen ist „he was *found*" f. fined nur vulg. *Plunder* f. baggage entspricht kanad. frz *butin* mit derselben Bedeutung[1]. *Poky*, dull, stupid [auch englisch, z. B. Dickens: attendants unknown; *pokey*, Mut. Fr. I 180. 181. S. auch Flügel.] *Portage*, a carrying-place over land between navigable waters etc., universal through North America [urspr. frz.]. *Realize*, to feel or bring home to one's mind as a reality. In this sense it is not without English authority, as, „to *realize* one's position" [ebenso sehr engl. als am.; warum also unter Amerikanismen?][2].

---

[1] Vgl. das churwälsche *rauba* Eigentum, eig. Raub. Bab, mi dai la part de la *rauba* c' aud a mi, Luk. XV 12. Ital. *roba*, gesprochen *robba*, Waare, Sachen; *roba da chiodi* verächtliches Zeug, Plunder. Das am. Wort liesse sich sowohl aus dem engl. als aus dem deutschen *plunder* erklären, kommt aber wahrscheinlich von dem deutschen und älteren holl. *plunder*, lumber, household effects; im Engl. ist *plunder* = Raub erst im 17. Jh. aus dem Deutschen eingedrungen; s. Skeat; Cent. Dict.

[2] „When, where, how?" asked Jo in a fever of interest and curiosity, for she could not *realize* it [their being married] a particle, Alcott Wom. II 272, und öfter. Daneben: I can't *make it true* that you children are really married II 274.

Recoupe, diminish a claim for damages by cutting off or keep back a part [besser *recoup*, ebenso gut engl., s. Wbb.]. *Rooster* Hahn. [Viele scheuen sich wegen anstössiger Anklänge[1] *cock* zu sagen. L. Alcott: That rascally black *rooster* is out again, Scrap 193.] *Rubbers*, overshoes made of India rubber [engl. *goloshes*]. *Run*, a small stream, or rivulet; common in the S. and W. states, and sometimes heard at [!] the North. [Vgl. Bull's *run*.] *School-Ma'am* [vulg. und komisch *school-marm*] = school-mistress; a *ma'am school*, e. dame-school. *Scuss*, scarce; so pronounced by the backwoodsmen of the West. [Phonetisch interessant, vgl. *cuss* f. curse, *hoss* f. horse. Ich habe bei einzelnen West-Amerikanern eine Musspr. bemerkt, wobei h a r d sich engl. heard *hə̄rd* nähert; bei Ost-Amerikanern, wie im Cockney, eher *hā̜rd*, fast *hå̄rd*; bei Grandgent *hord*, s. unten.] I *shew* him, f. showed, soll nach B. in Boston häufig sein [jetzt kaum unter den Gebildeten]. *Shooting-iron*, a common Western term for a rifle, or fowling-piece. [Daher die den Amerikanern scherzhaft zugeschriebene Aussage: „The Britishers can't speak English themselves, they call a *shootin'-iron* a *gun*!"] *Smart*, keen, shrewd, intelligent: „a *smart* business man" [ebenso gut engl. vgl. Dickens; Perker sagt von Messrs. Doddson & Fogg: Ah, they 're very *smart* fellows — very *smart*, indeed, Pickw. II 23. *Smart* fellow Fizkin's agent, very *smart* fellow indeed, ib. I 172. Aber die Engl. sagen nicht a *smart* od. *clever location* f. a nice od. fine place.] *Snoop*, to clandestinely eat dainties or other victuals which have been set aside, zieht B. geradezu vom holl. *snoepen*, vgl. Kap. III. *Soon*, im Süden f. early. „I shall put out (i. e. start) *soon* in the morning". *Spark*, to court [*spark* = beau], bes. in New Engl. [auch in Chicago gebräuchlich]. *Spill*, Fidibus, „provincial in England" [fam. bei Neueren häufig: Papa smokes his pipe, and I make *spills*, Mathers Rye II 258. A brass censer, choked with [= chokefull of] *spills* ... pipes emerged from pockets, Caine Deem. I 135. Each hands to his neighbour a *spill* or a lucifer match just blown out, Maur. Ibb. 270. S. auch Fl.] *Spook* (Dutch), ghost, hobgoblin; a term much used in New York. This word has been adopted by the English at the Cape of Good Hope [and in South Africa generally; s. Kap. IX.] *Spunk* mettle, spirit; coll., in Engl. considered extremely vulgar. [Bei Goldsmith vulg. The 'Squire has got *spunk* in him, 334 T.] To be in one's *stocking-feet* is to have only one's stockings on. [Im Engl. provinziell: „He stands six feet in his *stocking-feet*"; selten als gebildet: he walked into the dancing-room in his *stocking-feet*, Thack. Misc. VI 354 zit. Fl. Gewöhnlich: *in his stockings*.] *Talented* begabt, nach B. „pretty generally condemned" [jetzt allgemein, am. wie engl.]. *Telegram*. We claim this as an American word, it having been first suggested and its adoption urged

---

[1] *Cock* membrum virile, vielleicht urspr. Hahn, vgl. die Anspielungen Marr. Simple 242. Sam Slick 251 lässt eine „would-be fine" Dame aus Sprödigkeit („squeamishness") *rooster swain* statt *cockswain* sagen; als Slick um Erklärung dieses unbekannten Wortes bittet, sagt sie nach vielen Umständen: „A *rooster swain*, if you must know, you wicked critter you, is a *cockswain*; a word you know'd well enough warn't fit for a lady to speak".

in the year 1852 [jetzt längst kosmopolitisch. F. Hall hat Rec. Exempl. 43 vergebens nachgewiesen, dass das Wort falsch gebildet ist.] *Tenement house* a house let to, or occupied by, a number of tenants, N. Y. [Auch engl. Lord Shaftesbury, busy with his new *tenement-houses* in the slums of London, L. Alcott, Jo's Boys 267. Auch Ann., Dict.] *The.* American speakers and writers very commonly use the definite article in the French manner, and contrary to the genius of the English language, before the names of diseases: „[he died of] *the* dysentery" etc. (Vgl. engl. I have *the* headache, *the* toothache.) *Timber.* Throughout the West and South this term is applied to woodland. A man going into the woods will tell you he is going into the *timber.* [Vgl. *lumber.*] „What *time are* you?" means, What o' clock is it [by your watch; ebensowohl engl. fam. *What time are you?* El. Middlem. IV 17. Nach Macdonald auch: How are you going? Fr. Dial. 90.] *Track*, the line of a railroad, or rather between the rails. „A man walking on the *track* was run over and killed". A car is said to be „off the *track*", when its wheels are off the rails. *Tricksy*, trickish. This old Engl. word is still used in the South and West, where „a *tricksy* horse" is a common expression. [Engl. noch gebräuchlich, bes. pop. 18. Jh. Goldsmith: While I still continued *tricksy* and cunning, 121 T. 19. Jh. Helen Mathers vulg.: The *tricksiness* of them bower-birds and water-moles is beyond believing, Sam 26; I found you playing with the water-moles, and you the *tricksiest* of them all, ib. 108. Sweet bemerkt: *tricky* = cunning; *tricksy* full of tricks, playful. Miss Soames dagegen: *tricksy* not English.] *The upper ten thousand*, od. *the upper ten*, the upper circles of New York, and hence of other large cities; a phrase invented by N. P. Willis [jetzt wenigstens ebenso engl.] *Venison*; in the U. S. this word means exclusively the flesh of deer: in Engl. it is applied to the flesh of deer, hares, and certain game birds. *Wench*, in the U. S., is applied only to black women and girls. *What for a man* = what kind of a man, frequently used by Pennsylvanians; a literal transl. of the Germ. idiom. „was für ein". [Wahrscheinlich richtig. Doch ist zu bemerken, dass schon Shakesp. hat: *What* is he *for* a fool that betroths himself to unquietness? Ado I 3; s. Schmidt, *For.*] Stay *while* I come, f. till; Southern. [Zur Zeit Shakespeares häufig. Let the trumpets sound *while* we return these dukes what we decree, R2 I 3. We will keep ourself till supper-time alone: *while* then, God be with you, Macb. III 1. Greene, Pandosto p. 57: I award that thou shall have thine eyes put out, and continually *while* thou diest, grind in a mill; zit. Schmidt, Sh.-Lex. Noch bei Pegge Anecd.[2] 228 vulgär: He will have no fortune *while* his father die, f. das gew. while his father lives od. till his father dies. Die Bedeutungen „während" und „bis" berühren sich wie öfter der positive und der negative Ausdruck, „so lange [als] das nicht geschieht" = „so lange bis es geschieht"; lat. *dum* neben *donicum*, *donec* = dum ne cum. Ital. *finchè* und *finchè non* beide = bis. Non ti movere *finchè non* mi vedi (Petrocchi).]

Es wird aus diesen Auszügen und Bemerkungen genugsam hervorgehen, dass Bartlett zwar manches Interessante

bietet, aber dass er in der Unterscheidung des amerikanischen vom englischen Sprachgebrauch ganz unzuverlässig ist, teils aus Unkenntnis, teils, weil sich der Gebrauch seitdem geändert hat.

Richard Grand White († 1885), *Americanisms*, eine Reihe Artikel in den amerikanischen Zeitschriften „The Galaxy" 1877-8 und „The Atlantic Monthly" 1878-9. Der Verfasser nimmt einen puristisch-konservativen Standpunkt ein und rügt (mit Recht) Bartlett's *Dict.* als irreführend, weil eine Menge Wörter als gewöhnliche Amerikanismen aufgenommen worden sind, die in der guten Gesellschaft nicht gebräuchlich seien, und die daher besonders als Slang oder Cant hätten aufgeführt werden sollen. White meint, dass es sehr wenige erlaubte Amerikanismen gebe. Er fasst seine Ansichten in den folgenden Sätzen zusammen.

„In language whatever is distinctively „American", is bad. That is, the language of the country being English, all deviations from the best English usage are solecisms, provincialisms, or, in the original sense of the word, barbarisms. This seems indisputable so long as we profess to speak English and do not set up for ourselves a standard of our own, in which case our speech would not be English but „American", — a dialect of the English language. It is true that English is our language by inheritance, our mother tongue, and that therefore it is ours to do what we please with it[1], and to use it as it suits our convenience[2], just as it is that of the English people. Its literature is ours just as much as it is theirs, and for the same reasons . . . The distinction sometimes made between English literature and American literature is factitious. English literature is the literature of the English-speaking peoples. As well talk of Australian literature or Canadian literature as of American literature . . . But in all languages there is, and must be, a standard, and this is the usage of the best society, that is, the most intellectually and socially cultivated society, by which it is spoken. Now, in regard to the English language, that society is the aristocracy and the upper middle classes.

Der grösste Teil der Landsleute des Verfassers würde wohl gegen eine solche Abhängigkeit vom Sprachgebrauch der englichen Aristokratie protestieren; die allgemeine Ansicht ist eher von Sam Slick in dem Satze ausgedrückt (Kap. XI): „It's generally allowed we speak English better than the British". Dies ist auch in einzelnen Stücken wirklich der Fall. Während neue Vulgarismen sich in Amerika entwickelt haben, hat die Sprache natürlich nicht immer den Bewegungen der in England lebenden Sprache folgen können. Manche Vulgarismen, die in Amerika immer noch niedergehalten werden, sind in England in die gebildeten Klassen eingedrungen und werden als „Colloquialisms" anerkannt. Moon, Dean's Engl. 48 bemerkt:

---

[1] In dieser Wendung pflegt man *it* meist auszulassen. „It is all your own, *to do as you like with*", Troll. Am. Sen. III 41; Way III 266. Doch auch: It was his own *to do what he liked with it*, Am. Sen. III 107.

[2] Aber hieraus folgt eben, dass es ihr gestattet sein muss, sich selbständig zu entwickeln. [In der obigen Stelle bezieht sich, wie Reynolds bemerkt, das erste *it* auf language; das zweite ist unpersönlich; das Ganze sehr ungefüge; besser beide wegzulassen: and *to use as suits* our convenience.]

You sneer at 'Americanisms', but you would never find an educated American who would venture to say, 'It is *me*' for 'It is *I*'; or, 'It is *him*' for 'It is *he*'; or, 'different *to*' for 'different *from*'.

In vielen Fällen haben sich alte Moden in Amerika erhalten, in anderen neue sich entwickelt. Neben einer gewissen Derbheit steht eine gewisse Geziertheit; der Ton ist ein anderer als in England. Die Sprache enthält aber mehr des neuen als des alten; mit der politischen Unabhängigkeit ergiebt sich auch eine sprachliche. Es ist eben so natürlich, von „amerikanischem Englisch" zu sprechen wie von „norwegischem Dänisch"; nachdem Norwegen von Dänemark unabhängig geworden ist, entwickelt sich auch die Sprache selbständig. Man sieht daher in der Regel nicht, dass die amerikanischen Schriftsteller ängstlich auf englischen Sprachgebrauch achten; sie folgen vielmehr ihrem eigenen.

Der Verf. sucht demnächst zu beweisen, dass die meisten sogenannten Amerikanismen in der That entweder Vulgarismen oder gutes Englisch sind. Der Verf. zeigt dabei eine bedeutende Belesenheit sowohl in der älteren als in der neueren Literatur; aber er behandelt eine zu kleine Anzahl Fälle, als dass man sagen könnte, dass der Beweis geführt worden sei. Oft führt er nur ältere Autoritäten an; z. B. um *notion* zu verteidigen zitiert er aus Young's Night Thoughts:

> And other worlds[1] send odours, sauce, and song,
> And robes, and *notions* framed in foreign looms.

Das beweist ja doch nicht, dass der Gebrauch jetzt englisch ist, was in der That auch nicht der Fall ist. „*Baggage*[2] [f. luggage], which is frequently scoffed at by British writers as an Americanism, and is so set down by Bartlett, is used by Fielding, by Sterne, by W. Scott, by Hughes in Tom Brown, and by many other British writers of recognized position". [Nichtsdestoweniger sagt man in England bekanntlich *luggage*, in Amerika *baggage*. Vgl. bei Mrs. Stowe: „I think it is time this *baggage* was set out" . . . And now ensued the usual turmoil of landing — . . . „Shall I take your trunk, Madam?" „Shall I take your *baggage*?" „Let me 'tend to your *baggage*, Missis", UT I 237.] Der Verf. ist sehr streng gegen Prof. Fitzedward Hall, „who sets down without hesitation the following words, among others, as Americanisms: *divine* s. [Geistlicher], *conclude* and *conclusion* (in the sense of deciding with a purpose) [beschliessen, Beschluss], *parlor*, and *make a visit*". Das thut aber F. Hall nicht, was *divine* betrifft, und White's Polemik ist hier unehrlich. Hall sagte, Rec. Exempl. 48: „[White writes] 'to *make* a visit', which, whatever it once was, no longer is English; and also *parlour*, for 'drawing-room', a sense which, except in the United States and in some of the English Colonies, is obsolete". Ib. 73 zeigt Hall, dass White den subst. Gebrauch von *divine* = clergyman", although supported by long usage and high authority", verwirft, und es

---

[1] *Words* bei W. ist Druckfehler.

[2] De Vere 357: „Since Americans have given up the word *luggage* — except perhaps in Boston und Boston-Dependencies — the car which is here exclusively used for its conveyance is, of course, called the *Baggage-Car*".

selbst als Adj. abweichend vom Englischen gebraucht. Ib. 110: White schreibt: „Ralph, however, like most disappointed lovers, *concludes* to live", was auf Englisch natürlich *resolves* heissen muss. [Dick. AmN 72, s. oben 813]. Einige der von White beigebrachten Beispiele sind nicht ohne Interesse, so folgendes aus Rhoda Broughton's Red as a Rose Kap. II [I 15 T]: „Mr. Brandon is in the *parlour* 'm". „*Parlour*! My good Sarah, how many times shall I adjure you by all that you hold most sacred to say *drawing-room*?" Prof. Hall bemerkt brieflich: „Mr. White's use of *parlour* is unquestionably an Americanism. Sixty or eighty years ago, what are now known as *drawing-rooms* were called *parlours*, no doubt; witness Miss Austen's novels, to go no further: and the old nomenclature still obtains in America. The word *parlour* I constantly see and hear applied to the best room in a house of a humbler description, as that of a small tradesman or farmer. Among my neighbouring acquaintances are many well-to-do country parsons and squires; and the most ignorant servant hereabouts knows better than to speak of their *parlours*. For ten years I lived in London, and, of course, I am familiar with the usage which prevails there regarding the terms *parlour* and *drawing-room*. The passage which you quote from Miss Broughton is significant. The speaker in it, whose very style of address to her servant sufficiently marks her, would have had her *parlour* dignified by a name too good for it". Vgl. auch F. Hall in Mod. Engl., s. oben. *Parlour* kommt aber auch als von *drawing-room* unterschieden vor. „Mr. Masters, the attorney, was sitting at home with his family in the large *parlour* of his house . . . Upstairs, over the parlour, was a *drawing-room*, but this chamber, which was supposed to be elegantly furnished, was very rarely used", Troll. Am. Sen. I 26. 1839 schreibt Dickens: I took a cottage at a place called Alphington, which contains, on the ground-floor, a good *parlour* and kitchen, and above, a full-sized country *drawing-room* and three bedrooms, Lett. I 21. [Vgl. Langenscheidt's Unterrichtsbriefe 347: Das städtische Wohnhaus. In gewöhnlichen Bürgerhäusern der Stadt liegt das Wohn- und Familienzimmer in der Regel zur ebenen Erde; es wird bisweilen auch als *dining-room* benutzt; im ersten Stock befindet sich das *drawing-room* . . . *Parlour* ist das hintere Zimmer parterre neben dem Flur des Hauses. Naubert, Notwörterbuch: *Parlour* dient jetzt nicht mehr zur Bezeichnung des Zweckes, sondern vielmehr der Lage des Zimmers; es ist nämlich das hintere Zimmer parterre etc. wie oben. So erklären sich auch folgende neueren Beispiele: She was shown in, and was taken to the *parlour*, in which lunch was prepared, Troll. Cald. 321 (at C.s house at Folking). In the Cottage a fire is burning , . . illuminating the *parlour* in which it burns . . . Sir Guy is shown into the *parlour* instead of the *drawing-room*, Hungf. Lil. 231. 233. Auch dieser Gebrauch des Wortes scheint aber in London veraltet; ich wenigstens habe ihn da nicht finden können; man versicherte mich in London 1894, das Wort wäre nur noch auf dem Lande üblich.] Für den Ausdruck *make a visit* hat der Verf. kein zutreffendes Beispiel gefunden, was ganz natürlich ist, da der Ausdruck kaum mehr (wie im 18. Jh.) im Englischem idiomatisch ist. Ich finde zwar, dass Dickens

einen Franzosen sagen lässt: „I do myself the pleasure of *making a visit* to your respected mother occasionally", Dorrit I 212, aber dies klingt sehr sonderbar und ist wahrscheinlich dem Französischen nachgeahmt[1]. Trollope hat: In spite, however, of this strongly expressed opinion, the old lady *made her visit*, taking Lady Amelia with her, Popenjoy I 116; dies ist aber = accomplished, carried into execution. Wenn White meint, dass „*'to make' visits* or *calls* in no more common, nor 'to *pay*' them less common here than in England", und '*pay calls*' aus amerik. Büchern zitiert, so ist daran zu erinnern, dass es nach jetzigem englischem Sprachgebrauche 'to *pay* visits', aber 'to *make* calls' heisst[2].

White bespricht darauf näher einige in Bartlett's Dictionary als Amerikanismen aufgeführte Ausdrücke. Viele davon seien auch englisch, wie *fall*, *fix* [über diese Wörter s. oben S. 863-4]; *hail from* [gewöhnl. nur in der Seesprache]; zum Teil *help* [s. S. 868]; *to home* auch im Lincoln Dialekt [aber darum nicht „englisch"; in Amerika ungleich verbreiteter]. Das Amerikanische sei weder Shakespearisch-Biblisch, noch die Sprache des 18. Jahrhunderts, wie man behauptet hat; veraltete Ausdrücke seien in Amerika nicht beliebter als in England. W. kann nicht verstehen, dass Wendungen wie 'I'll *build me* a stable', 'I'll *get me* a house' Engländern auffallen und sie an biblische Wendungen wie 'I *gat me* men singers and woman singers' erinnern. Der Dativ ist ganz englisch, sagt er, indem er dafür Belege zitiert, wie 'I entrust a builder with timber etc. to *build me* a house'. Sonderbarerweise scheint er nicht zu verstehen, dass das Abweichende im reflexiven Gebrauch liegt, der eben biblisch ist, s. unten u. vgl. They *took them* wives, Gen. VI 2. Thou shalt not *make unto thee* any graven image, ib. XX 4. Of every clean beast thou shalt *take to thee* by sevens, ib. VII 2. And Lamech *took unto him* two wives, ib. IV 9 etc. Ebenso 18. Jh. Lady Montagu: To *get them* husbands, Lett. 11. Defoe: I *bought me* a slave Rob. 30; I *made me* a large tent 48; ähnlich 57. 59. Johnson: I shall *take me* a little habitation, Bosw. 76. Has Mr. L. *got him* the little house, ib. 147 etc.] Hier wird jetzt gar kein Reflexiv mehr gebraucht. 'Ich werde *mir* das Buch verschaffen', frz. 'je *me* procurerai ce livre', heisst auf engl. 'I shall procure (I'll get) that book'. Es ist auch oben nachgewiesen worden, dass manche in England veraltete Ausdrücke in Amerika noch in lebendigem Gebrauche sind. Hierher gehören auch veraltete elegante Wendungen, die in England jetzt geziert klingen oder wenigstens nur im höheren Stil gebraucht werden, z. B. das oben besprochene *weary*, das im Englischen feierlich und biblisch

---

[1] Vgl. „*make* my compliments to Miss Wilfer", Dick. Mut. Fr. II 249. [Im 18. Jh. gewöhnlich. Johnson: *Make* my compliments to your lady, Bosw. 226 N und passim = Grüssen Sie.]

[2] Ein englischer Korrespondent schreibt mir: „'*Make a visit*', I should say, is not English; we say '*make a call*'. Ladies speak of 'going to *make calls*', but if any one was to tell me that he 'was going to *make a visit*', I should laugh politely, under the idea that it was meant as a little joke". — Dickens schreibt in 1870: To-morrow is a very bad day for me *to make calls*, Lett. III 292.

klingt, in Amerika aber noch in der Umgangssprache gebräuchlich zu sein scheint. Von anderen solchen Ausdrücken mögen hier zitiert werden: Van Brunt would *vastly* rather any one had asked him to plough an acre, WW 193. Ellen had a *vastly* greater respect for him, ib. 229. Always *vastly* amused, ib. 308. [Ich habe eine fein gebildete junge amerikanische Dame *vastly* sagen hören.] Dieses Wort kommt zwar auch bei Dickens vor, aber viel seltener. His *pantaloons* were very tightly strapped down, WW 229: engl. trousers. A huge basket of *naperies*, ib. 360, s. oben S. 498. A very *elegant* bunch, 387, s. S. 863 und unten (18. Jahrh.). Every brutal, *lowlived* fellow I met,. UT I 331, s. unten (18. Jahrh.). Andere Ausdrücke, wie *vest*, s. oben S. 879 etc.[1]

Viele Amerikamismen, bemerkt White, beruhen auf unrichtigem Gebrauch von englischen Wörtern, z. B. *rector* und *robin*. „A *rector* is a clergyman who has certain legal relations to a legally constituted community known as a parish, and who has rights there [tithes, etc.] even against his parishioners. We have no such religious officers". „Our *robin* is a tawny-breasted *thrush*". Ebenso *lumber* f. sawed timber, „which is so rooted in our commercial speech that there is no hope of its displacement"; *right away*, *corn*, *creek*, s. oben.

Am Ende muss doch auch White zugeben, dass wirkliche Verschiedenheiten des Sprachgebrauches sich festgesetzt haben, wie bei *clever*. 'A *fast* woman' in Am. euphemistisch f. a loose woman. [Vielleicht in gewissen Kreisen; sonst wird es ohne Anstoss im engl. Sinne gebraucht. L. Alcott: The impression was being given that she was rather a *fast* young lady, which was her especial aversion, Wom. II 77.] 'A *snob*' am. ungefähr = an exclusive person. [Ein Amerikaner sagt irgendwo bei White zu einer engl. Dame: „I'm a *snob*". „Then you have the art of hiding it", sagt diese höflich, ein wenig verwundert. Aber auch die Amerikaner gebrauchen *snob* im engl. Sinn: low, would-be fine fellow. Blanche Howard: Mousey [a lap-dog], will you be quiet? I know that you object to workmen, because you are an incorrigible *snob*, but I shall talk with whom I please, Sir, Op. Door II 9. Tell him that he's a *snob* and you are a gentleman! ib. II 163. 165. L. Alcott: Well, she wouldn't trouble him any more, if he was such a *snob* as to be ashamed of her just because she carried bundles and worked for her bread, Girl 142 L. Dies ist genau der engl. Sinn. Nichts ist mehr *snobbish* als sich seiner nicht feinen Freunde zu schämen.] Wirkliche Kennzeichen eines Amerikaners seien *bureau* (= chest of drawers) wie *bú-ro* (in Engl. *bu-rów*), *trait* mit *t*, eng. '*tray*' gesprochen, ferner *pitcher* f. jug. In England they say a quarter *to* one o' clock, in Am. a quarter *of* one o' clock; there *railway station*, here *railroard depot* (*deep*, *oh*!); that is, these are severally the general

---

[1] WW 239 sagt die alte Grossmutter: Ellen, you go in that fur closet and bring me my *paddysoy*". *Paduasoy* [aus *soie de Padoue?*] wird noch bei Goldsmith erwähnt: My wife herself retained a passion for her crimson *paduasoy*, 15 T.

fashion in each country. Many here, however, say a quarter *to* one, and very many, I am happy to say, *railway station*".[1]

Endlich räumt W. ein, dass es in kleinen Dingen unzählige Abweichungen giebt. „Unfortunately, however, there remain, in intonation, pitch of voice, pronunciation, and phraseology, countless and ceaseless aberrations from the usage of the best English speakers; and even from that of those who are not the best, and who are yet better, in this respect, than the 'average American'".

White's letzter Artikel, *Assorted Americanisms* (Atl. 1878 II 564 ff.), scheint gegen De Vere's Buch gerichtet, das er, ohne es zu nennen, doch lobend erwähnt. Man habe versucht, Americanismen zu classifizieren; es sei aber misslungen, weil „the ingenious writer" wie andere Sammler zu sehr bemüht gewesen sei, jede Abteilung seiner Sammlung so reichhaltig als möglich zu machen. White möchte folgende Classification vorschlagen:

1. Words and Phrases of American origin, z. B. *loafer*, das W. aus *low feller* „becoming naturally and easily [?] *low-f'er*" erklärt[2].
2. Perverted Engl. words, z. B. *lumber*.
3. Obsolete Engl. words.
4. Engl. words American by inflection or modification.
5. Sayings of Am. origin, z. B. *lock*, *stock*, *and barrel* = the whole.
6. Vulgarisms, Cant, and Slang, z. B. *liquor up*.
7. Words from the Continent of Europe, z. B. *soirée*, *sierra*.
8. Names of American things are not Americanisms: *Labrador tea*.
9. Individualisms: *to line* = fish with a line.
10. Doubtful and miscellaneous Americanisms: *lot* = parcel of land [weit mehr am. als engl.]; *locate*, *location* [bei Amerikanern sehr beliebt] etc.

Es scheint mir überhaupt, dass White seinen Satz, dass es nur wenige Americanismen gebe, nicht bewiesen hat. Er hält auch nicht immer die Behauptung fest, dass 'American English is bad English'. Es ist dabei interessant, dass ein so entschiedener Purist sich selbst nicht immer von Amerikanismen frei hält, so wenn er schreibt: „*Gabblement* is said to be a Southern word. Doubtless it is used **at** the South; but so it is **at** the North", Atl. 1879 I 90. Wenn White ib. 1878 II 345 behauptet, es solle 'a *suit* of rooms', nicht 'a *suite*' (spr. 'sweet') heissen, so verstösst er gegen den englischen Sprachgebrauch.

Fitzedward Hall hat in vielen seiner Schriften bei amerikanischen Schriftstellern zahlreiche Amerikanismen, d. h. Abweichungen vom englischen Sprachgebrauch nachgewiesen, und mit ganz anderer Sachkenntnis als White. So bemerkt er Rec. Exempl. 103: „Hawthorne is better [than Thackeray]; and yet, in turning over 'Our Old Home' for a few minutes, I have lighted upon *bug* f. insect, *demean* f. disgrace[3], *parties* f. persons

---

[1] Mehrere gebildete Amerikaner, die ich hierüber befragt habe, haben in Amerika nur *railroad depot* gehört.

[2] *Loafer* kommt natürlich von dem Verbum *loaf*, über welches s. oben.

[3] Engl. im 18. Jh. Richardson; „You have lessened the distance that fortune has made between us, by *demeaning* yourself, to be so free

[engl. jetzt vulg.], *plenty* f. plentiful, etc. [s. L. Alcott, unten]. O. W. Holmes hat: „step out here into the grass *back of* the church"; swinging *back* and forward"; *belittle* [s. oben]; „I remember a young wife who had to *part with* her husband for a time" [auch engl. ganz gewöhnlich, s. oben], *dasher* f. splash-board, schott. dash-board; „I trust him as much as I should do, if he *felt of* the outside of my strong-box"; „her hair *looked strangely*" [= 18. Jh.]; „the spiritualists have some pretty strong instincts to *pry* over" (F. Hall bemerkt: „For *prize*. The barbarism *pry* still lingers among the common people in East Anglia; but elsewhere in England, it is as unintelligible as if it were Choctaw." Vgl. *prise*, *prize*, = to raise by a level, s. Flügel). Bei W. D. Howells findet man *directly* als Konjunktion = as soon as [*directly* he was gone, I entered; aber dies ist auch engl. *Directly* the acrimony of the last election is over, the acrimony of the next one begins, Dick. AmN 72]; white-*teethed*; *on* the street; to *settle* for the wine [bisweilen auch im Engl.]; *Englishry* f. English people; *shrubbery* = collection of shrubs. [Auch engl. = Boskett. L. Alcott: Here [in the garden] Meg meant to have a fountain, *shrubbery*, and a profusion of lovely flowers, Wom. II 11; könnte ebensogut von einem Engländer geschrieben sein]; *beggary* f. beggars; *would* f. should: „He told us that he was a Constantinopolitan, and that, in six months, he *would* complete his collegiate course, when he *would* return to his native city". „When I gave him a soldo, he gave me a blessing which I *would* be ashamed to take, in the United States, for half a dollar". „He said he *allowed* [i. e. consented] to work it out". „It seemed long *till* that foolish voice was stilled". Hall fragt: „Is this barbarous use of *till* peculiar to the West? I know it only as an Irishism in modern times". [Im 18. Jh. sind ähnliche Wendungen nicht selten. Swift: *I long till* to-morrow to know how the lord treasurer sleeps this night, Journ. 330 N; urspr. Sinn: it seems long, I find the time long, *till* to-morrow.] Sein Urteil über Howells fasst Hall in diesen Worten zusammen: „To say truth, among American writers of rising fame whose English is noticeably bad, Mr. Howells stands somewhat prominent". Dies ist meines Erachtens viel zu streng. Howells' Sprache ist bisweilen etwas nachlässig, aber im Ganzen frisch und natürlich. Endlich zeigt der Vf., dass White, der die Amerikanismen anderer so strenge urteilt, selbst von ähnlichen Fehlern nicht frei ist. So hat er nicht nur das oben erwähnte *make* a visit und *parlour* f. drawing-droom, sondern nicht selten *would* f. should, was um so mehr auffällt, als er selbst sagt, dass „*would* and *which* are test-words as to mastery of idiom". So schreibt er: „This conclusion, be it new or old, is sound; but it would be very weak reasoning that *would* draw, from the fact that language is formed, on the whole, by consent and custom, an argument in favour of indifference as to the right or wrong of usage". [*Should* potential wie in: if it *should* draw.] Ebenso: „A man who *would* write well without training, would write, not more clearly or with more

---

to a poor servant". „I own I have *demeaned* myself, but it was only to try you", Pam. I 19.

strength, but with more elegance, if he were educated". „Again", sagt Hall, „adverting to a dissertation by Addison, he writes: 'But he manifestly intended to say, that he *would* use the words 'imagination' and 'fancy' promiscuously'". [Hier *should* am besten, aber *would* erlaubt.] Once more, having quoted the perfectly idiomatic „it was requested that no persons *would* leave their seats during dinner", he adds this absurd comment: „Here the right word is *should*; as *would* and *should* follow the regimen of *will* and *shall*; and we request that people *shall* do thus or so, and not that they *will* do it". Most assuredly, unless the English of Edinburgh, Dublin and New York be accepted as our standard, we do no such thing. [Note: „He requested Mrs. Hawin *would* invite them to tea". Southey, Cowper's Works I 299.] Neither in Old England nor in New is there a plough-boy of ten years old [!] that could not here set Mr. White right". [Vgl. auch die häufige Wendung: I beg you *won't* mention it.] S. 109: Again, when Mr. White writes „she hated him *all the same*", meaning 'nevertheless', he as little adheres, in this Scotticism bred out of bad French [frz. *tout de même*, in der Umgspr. ganz gew.], as in his *scunner* and *bumming*, to the phraseology of the „great masters". [Ich weiss nicht, ob *all the same* urspr. schottisch ist, aber wohl, dass es im Englischen ebenso gewöhnlich wie im Am. ist, was mir auch von Engländern bestätigt wird. Man findet es ganz gew. bei engl. Schriftstellern, so Rhoda Broughton, Red as a Rose I 104 etc.]

In *English Rational and Irrational* (s. Kap. VII) weist Hall bei dem Puristen Bryant zahlreiche Amerikanismen nach, so: *at evening* we arrived at Canada; *at the South*; *back of* the bluffs extends a fine agricultural region; if the new tariff obliges them to sell for *considerable* less; I saw one of the ponies, which had *given out* during the night, stretched dead upon the deck; towns which had an appearance of activity and *thrift*. „We meet, besides, with *dry-goods merchant*; *dutiable*; *floor* f. pave; *molasses* f. treacle; *parlour* f. drawing-room; *side-walk* f. pavement; *spool* f. reel [holl. *spoel* die Spule]. Mr. Bryant also improves the *railroad-car* of his countrymen into *railway-waggon*". Es folgen noch viele andere Beispiele von Bryants Sprachgebrauch. Nach diesen hat F. Hall die oben angeführte zusammenhängende Probe gebildet.

Andere Schriften über Amerikanismen.

Fallows, *A Complete Dictionary of Synonyms*, with Appendix on Americanisms etc., s. Kap. IV.

John S. Farmer, *Americanisms, Old and New*. A Dictionary of Words, Phrases and Colloquialisms peculiar to the United States, British America, the West Indies etc.; their derivation, meaning, and application, together with numerous anecdotal, historical, explanatory and folk-lore notes. Privately printed. 564 p. 4⁰. 31*s*. 6*d*. Bei dem Verfasser zu haben, 6 Arthur Street W., London E. C., s. The Index 15 May 1889, Suppl. IV. Rez. Ath. 89 II 62 cf. 140. 204 (Angl. XIV Bücherschau 7; Jsb. XII 247). Soll trotz vieler Fehler das beste und vollständigste Wörterbuch der Amerikanismen sein.

G. Barringer, *La langue américaine*. Étude sur l'anglais parlé aux Etats-Unis. Paris, Maisonneuve 1873. Fr. 2,80.

O. Lienemann, *Eigentümlichkeiten des Englisch der Vereinigten Staaten* nebst wenig bekannten Amerikanismen. Progr. Zittau 1886. Rez. Schönbach ESt. X 498.

K. F. A. Flügel, *Die englische Sprache in Nordamerika*, HA 4 (1848), s. Flügel Wörterb. XXXI.

Tucker, *Variations in the Use of Words* (North American Review), s. HA 70, 477. „It will hardly be denied that the Speech of the U. S. is quite unlike that of great Britain in the important particular that here we have no Dialects. Trifling variations in pronunciation and in the use of particular words certainly exist. The Yankee '*expects*' or *calculates*, while the Virginian '*reckons*'; the illiterate Northerner *claims*, and the Southerner of similar class, by a curious reversal of the blunder, *allows* what better educated people merely assert. The pails and pans of the world at large become *buckets* when taken to Kentucky. It is *evening* in Richmond while afternoon still lingers a hundred miles due north at Washington. Vessels go into *docks* on their arrival at Philadelphia, but into *slips* at Mobile; they are tied up to *wharves* at Boston, but to *piers* at Chicago. Distances are measured by *squares* in Baltimore, by *blocks* in Providence. The *shilling* of New York is the *levy* of Pennsylvania, the *bit* of S. Francisco, the *nine pence* of old New England, and the *escalan* of New Orleans. Aber wie weit, fährt er fort, ist dies von wirklichen Dialekten!

Cotton, *Americanisms*, s. Acad. 89 I 151.

Ich füge schliesslich einige Lesefrüchte bei, um einige der neueren amerikanischen Schriftsteller auf Amerikanismen der g e b i l d e t e n Umgangssprache[1] zu prüfen.

Mrs. **Beecher Stowe**, *Uncle Tom's Cabin* T. *Will*, *would*. „Then you don't believe that the Bible justifies slavery?" said Miss Ophelia. „The Bible was my m o t h e r's book", said St. Clare. By it she lived and died, and I *would* be very sorry to think it did" I 272. I *would* be as glad to see you as ever, I 446. *Will*, *would* f. shall, should findet sich bei den feinsten Amerikanern sowohl in der Rede als in der Schrift. In diesem Punkt können selbst die Amerikaner nicht behaupten, dass sie korrekter als die Engländer schreiben; denn sie erkennen die englische Regel an, sind aber nicht im Stande, sie zu befolgen, weil der engl. Gebrauch ihnen nicht idiomatisch ist.[2] — Miss Ophelia: „I thought *you was* one of

---

[1] Die Begriffe davon, was gebildete Umgangssprache sei, sind natürlich verschieden. Ich kenne feine amerikanische Damen, die Ausdrücke wie „it is *kind of* elegant", „do it *right away*", „I have been to England *some*" niemals gebrauchen.

[2] Bret Harte lässt ein Londoner Dienstmädchen sagen: „Never saw missus' marriage certificate, though I have quite accidental-like looked in her desk and *would* have seen it", Cond. Nov. 136. Ein Londoner Mädchen würde aber *should* gesagt haben. Doch findet man auch bei Engländern bisweilen, wenn auch viel seltener, *will*, *would* f. shall, should. So schreibt Dickens: Did I tell you that I had seen Putnam? Grey, and with several

the orderly sort" II 84. Diese Konstruktion des 18. Jh. gilt gew. als vulgär, so bei Mrs. Burnett: When *you was* first walked out on the street, Faunt. 30. Dickens lässt die alte Mrs. Wardle sagen: young people *was* very different when I was a girl, Pickw. I 405, ganz wie dieselbe auch sagt: „an old *creatur* like me", „it's very *nat'ral*", ib. 404, welche Formen bei ihm alle sonst nur vulgär sind, aber hier ländliche Überbleibsel des 18. Jh. sind. Adv. St. Clare: I thought I was talking *good* I 259, = good, pious words, verschieden von *well*; kaum engl.; wenn die Vf. sagt: he spoke *brave* and *strong* I 138, so würde das im Engl. nur vulgär sein. Vgl. oben S. 727 ff. While this scene was passing in the cabin of the man, one quite *otherwise* [f. different] passed in the halls of the master I 43. Dies klingt sonderbar, weil es scheinbar voraussetzt, dass man *an otherwise scene* sagen könnte; man kann es aber damit entschuldigen, dass man wirklich sagen kann: *one that was quite otherwise.* „How can I be *otherwise?*" [than happy]. I 283. Auch sonst häufig. So 18. Jh. Swift: The case is quite *otherwise*, Pol. Conv. (Introd.) 310. Sprichwort: Some are wise, and some are *otherwise*, ib. 346. Bei dem Begriff „ander" kann das Qualitative in den meisten Sprachen nur durch das Adverbium ausgedrückt werden. Auch frz. Monsieur est-il *autrement* que les autres? Mol. Pourceaugnac I 5; d. *anders*, norw. *anderledes*, s. meine Frz. Sprechübungen [2]213. — I shan't dance with you if you *go to asking* me any more questions I 319. To *go to writing* poetry I 343, e. take to writing. Don't! you'll *get me to loving* you II 259; engl. get me to love, make me love. *Go to doing* im Engl. jetzt ungebräuchlich, aber im 18. Jh. häufig. Defoe: All present *went to dancing*, Rob. 43. 152, dasselbe wie *fell a dancing.* Diese Konstruktion wird schon um die Mitte des Jh. vulgär; nur so bei Smollett: they *went* all hands *to shooling* and *begging*, Rand. 256. Ebenso bei Fielding: You must *have to doing* with a gentleman, you nasty slut, Jones I 146. Daneben *go to do*, was schon bei Shakespeare vorkommt. Why friends, you *go to do* you know not what, Cæs. III 2. Smollett vulg.: I hope, docter, you will not *go to put* any more such phims [whims] in my brother's head, Clink. 89. Miss Burney vulg.: He'd never *go to be* angry about it, Ev. 197. Aber auch als gebildet: You may advise me to *go to live* at Bologna to eat sausages, Bosw. 200 N; jetzt gew. go *and* live. Noch engl. volkstümlich: „Don't you see you've hit the gentleman?" „I didn't *go to do* it, Sammy"; said Mr. Weller, Pickw. II 247, d. h. I didn't do it on purpose; also nicht dasselbe wie I was not *going to do* it. Beide Konstruktionen finden sich noch bei neueren am. Schriftstellern, so Chaplin: I hope he won't *go to turning* us out of house and home, Doll. 63; und: „I will *go to see* him", said the doctor to himself, ib. 68. Auf Engl. würde man sagen: I will *go and see* him, aber sowohl engl. als am.: I am *going to see* him. Bei Howells als fein: „Don't *go to reading*, please!" Laph. I 249; engl. don't *take to* reading. Es ist Howells deshalb kein Vorwurf zu machen; er schildert nur den faktisch bestehenden Sprachgebrauch. Natürlich sprechen nicht alle so; ich habe

---

front teeth out, but I *would* [= I'd] have known him anywhere, Lett. III 161.

keine fein gebildete Amerikaner so sprechen hören. Auch Mary E. Wilkins sagt: He *went to sitting* on the church steps, Mel. 267; engl. went to sit, od. went and sat down. Ebenso L. Alcott: Scott had married and *gone to housekeeping*, Wom. II 201. — Sehr auffällig ist der adverbiale Gebrauch der unbestimmten Pronomina, der im Engl. auf Wendungen wie *no* better, not *any* better [*none* the better, *none* too well, s. Howells, unten] beschränkt ist. So bei Mrs. Stowe: It won't help me *any* I 147. I think it's tiresome, *some* I 268. I've travelled in England *some* I 341. I've learnt to write *some* I 350. Wouldn't it shake your faith *some!* II 98. Engl. somewhat, a little. Ebenso Miss Wetherell: She didn't go back *any*, WW 323.[1] — Das vulgäre und archaische *as* Konj. f. that scheint in Amerika auch unter Gebildeten nicht unüblich. Mrs. Stowe lässt gebildete Personen so sprechen. „You ought to be ashamed of yourselves". „I don't know *as* I am" sagt der feine St. Clare, I 316. I don't see *as* anything ails the child II 53. Der genannte St. Clare sagt auch: „I'm not *a-going* to define my position", I 271, was englischen Ohren entweder scherzhaft archaisch oder entschieden vulgär klingt, vgl. Miss Wetherell, gleich unten. Doch sagt St. Clare in der Regel *I am going.* — I know that I shall have some fuss with *wife* about that I 12; ohne Artikel = my wife, wie auch engl. *father*, *mother* gew., aber *wife*, *brother, sister* seltener. She's *down cellar* I 324; I'll go *down street* II 117; ohne Artikel wie in uphill, downhill, upstairs, downstairs etc.; bisweilen noch *up hill*, Rhoda Broughton, Red I 106; früher *up Stairs* Defoe, Plague 48 R. Noch engl. ist *down stream.* Rhoda Broughton: I took one last glance *down stream*, Com. 64. I pretended not to see him, and turned my head perseveringly *down stream*, ib. 65. Helen Mathers: dropping the timber *down stream*, Sam. 22. Frz. *aval*, Gegensatz *amont*, engl. *up stream,* Fl. Vgl. Shakespeare: Go before *to field*, Rom. III 1; no man *at door*, Shrew IV 1 F, (at *the* door, Dyce; aber vgl. ags. *æt dura*; got. *at daura* Mark. II 2). — Get some missionary to spend all his days among just *such heathen* II 4. I suppose this child is a sample of what thousands of your *heathen* are II 67. To have *the heathen* sent into your towns and . . . raise *them* to the Christian standard II 115. It would be a greater self-denial to receive *heathen* among us than to send missionaries to *them* II 116. Biblisch: the *heathen* that *are* round about you, Lev. XXV 44 etc. — I haven't heard anything so savoury *this some time* UT I 274. I've been trying to do it *this ever so long*, L. Alcott Wom. I 73. They are the most sensible people I've met *this long time,* L. Alcott, Boys 265; so auch Swift: I met fifty acquaintance I had not met *this long time*, 338 N. — „She has that cough". „Oh, nonsense *of* that cough" UT II 38, ungefähr wie im 18. Jh. a curse

---

[1] Ein fein gebildeter Amerikaner, Mr. Liddell, sagt mir, dass „he hasn't travelled *any*" als unbedenklich gilt, dagegen „he has travelled *some*" mehr vulgär klingt. Wahrscheinlich ist, wie Sweet bemerkt, der positive Ausdruck aus dem negativen entwickelt. Aus „she is not *any* better" wird erst „she doesn't improve *any*" (wie ich einen anderen gebildeten Amerikaner habe sagen hören), endlich aus diesem: „She has improved *some*".

of. — She had written *time and again* I 226. 346. II 18; immer wieder, auch nordengl., schott. etc. f. again and again, Fl. — The horrid cruelties that *once and a while* find their way into the papers II 15; fehlerhaft; engl. once *in* a while.

Miss **Wetherell**, *The Wide, Wide World.* Vulg. „It might be well enough to let *well folks* lie on the floor, but cushions warn't a bit too soft for sick ones", 214. Doch auch als gebildet vorkommend, so bei Miss Howard: „Why should it be more incumbent upon a crippled man to be religious than upon a *well man?*" Op. Door I 24. — Ellen had seldom *gone a-shopping* 35. He *fell a-fumbling* in his pocket 251. He *set* the children *a-dancing* 261. Another arrival *set them agoing* again 229. Wie andere Archaismen hat auch dieser sich in Amerika länger behauptet als in England, ist aber jetzt auch in Am. veraltet, s. L. Alcott, unten. — To behave *good* 71; hier als vulg., sonst auch als gebildet. *Exceeding* thick 89, klingt jetzt auch im Am. archaisch. — It *lays* on a shelf, vulg. 448; sonst auch als gebildet. — „I hope I shall never wear spectacles". „What do you *propose* to do when your sight fails"? 22, auch engl. unkorrekt f. (purpose) intend, mean. — Her journey had made Ellen very *sharp*, and she did justice to the breakfast, 92; engl. *hungry.* Man sagt jetzt: *keen* hunger, appetite; that man is *sharp* after his money. Seltener: *sharp* hunger; früher häufig. Vgl. Shakesp. An empty eagle, *sharp* by fast, Ven. 55; my falcon now is *sharp* and passing empty, Shrew IV 1. *Sharp* hunger Lucr. 422; my *sharp* appetite, Meas. II 4. — The things I want you to know *right away* 14. Then shall I go *right away*, Mamma? 35. Vgl. We'll come *right* back and fetch it 40. I want you to get me now, *right away*, a nice little supper 74. I'll go *right away* and have it brought in 75. — Ellen sagt: „I don't know *as* I ought to say what I was going to" 199, was die engl. Miss Alice richtig zu *that* korrigiert, ebenso wie *ain't* zu *isn't* 200. Wenn dagegen die Vf. dieselbe sagen lässt: „Don't you think you *shall* like it better?" 147, so ist zu bemerken, dass die Engländer zwar sagen: „*shall* you like it better, do you think?", aber gewöhnlich: „don't you think you *will* like it better". So lässt Dickens Mr. Minns sagen: Don't you think *you'd* like the ham better if you cut it the other way? Sketches 314, wo *you'd* = *you would.* Es heisst: „He said he *should* be there this evening, aber: Do you think *you'll* be there this evening? *Shall* you be able to do it? aber: Do you think *you will* (*you'll*) be able to do it?

W. D. Howells, s. F. Hall, oben. „Is your mother *sick?*" asked Ferris, eagerly. Ferris had noticed that all his countrywomen, past their girlhood, seemed *sick* . . . she talked a great deal about her ill-health, Concl. 126. Yes, she had an *ugly* temper, ib. 129. „Are you coming back to Boston?" „We *some* think of so doing", Laph. I 69. I guess she didn't like Mrs. Corey *any* too well from the start, ib. I 260 [auch engl., aber nicht so häufig, meist pop. oder sehr fam. They hadn't been *any* too well pleased at Cardella's marriage, Winter Reg. 47. I heard her tell Dickson – and *none* too sparingly of his feelings — that she had told you all, ib. 93.] It'll be *kind of* old, won't it? ib. I 62. I know just how proud

you are, and I'm not going to have you do anything that will make you feel *meeching afterward* [engl. immer *afterwards*] ib. I 168. I *would* like to speak with you ib. 2, 121 [engl. gew. I *should* like to speak *to* you].

H. W. Chaplin, *Five Hundred Dollars* etc. „I used to come here to your mother", said the doctor, „when she was *sick*", 73. You will get *sick* 74. Auffallend: When my wife *took sick* 159; his wife *took sick* of it 172, e. was taken ill. The testator was *sick* in bed 183, e. ill in bed. Ebenso Mark Twain Huck. I 185 etc.

F. R. Stockton, *Lady or Tiger.* Vulg. Then there was another *high ole time* keepin' back the dogs till the fellers cut him [the coon] down 83. [Am. Vulgarismus *a high old time* = a jolly time of it wird von Engländern häufig scherzhaft gebraucht und zitiert. Der gew. am. Ausdruck der Umgangssprache ist aber *to have a good time*, *to have good times* etc., s. L. Alcott, unten.] — The shop seemed devoted to articles of stationery and small *notions* of various kinds not easy to be classified 138. — That *cunning* little house 165. [Engl. kann man sagen: a *cunning map* = ingenious, aber nicht: a *cunning* little house, a *cunning* little boy = nice. We knew where those places were beforehand; for a *cunning map* had been put into the hand of each of us, Thack. Misc. V 164. He could cut *cunning* little baskets out of cherry-stones UT I 216, könnte im Sinne von ingenious auch engl. gesagt werden. Im Am. erleidet *cunning* eine ähnliche Erweiterung des Sinnes wie *clever.*] Where *will* I find red calico? 190, ganz unenglisch f. shall.

Louisa M. Alcott, *Little Women* und andere Schriften; vorzügliche, sympathische Schilderungen des alltäglichen Lebens, bes. der Jugend, und der gewöhnlichen gebildeten Umgangssprache, ohne Verfeinerung noch Vergröberung. Ich fange mit einigen Ausdrücken an, die auch englisch sind. To *go shopping* Wom. I 17; to *go begging* I 66, *to go visiting* I 80. Nur selten mit *a*, meist scherzhaft: The house seemed like a clock, whose pendulum was *gone a-visiting* I 229. He couldn't have got himself up with more care, if he'd bem *going a-wooing* II 284. Selten im Ernst: It suddenly occurred to her that she was *going a-visiting*, Girl 4. I'm *no end* sorry Wom. I 41: it would he *no end* jolly I 140; I'm *no end* obliged to you I 169; auch engl. fam., s. oben. Urspr. wie in: It will do you *no end of* good II 214. He is *no end of* a coward, Boys 22. — I wish I could [take the whole book in at once], and *be done* with it I 62; auch: *and done* with it. To *stop* at home I 73, f. stay. — It certainly was agreeable to fare sumptuously, *drive* in a fine carriage, wear her best *frock* every day, and do nothing but to enjoy herself I 117; vgl. jedoch S. Duncan, unten. Plumfield is about as festive as a *churchyard* I 144, also auch am., aber im eig. Sinn seltener als *graveyard* (bzw. *cemetery*, s. oben). I thank you *all the same* I 195 [s. F. Hall, oben]. The milkman, baker, grocer and butcher inquired *how she did* I 238, engl. jetzt häufiger *how she was*, s. Kap. VII. Fam. *ain't* scheint noch gewöhnlicher als im Englischen, wenigstens lässt die Vf. erwachsene junge Damen im vertraulichen Gebrauch es oft gebrauchen: I 14. 44. 112., II 100. It was *me* I 80; I wished I *was her* I 63 scheint ebenso üblich als im Engl., wenigstens sprechen

die „Young Women“ so. Ich habe diesen Gebrauch sonst nicht so häufig bei Amerikanern als bei Engländern bemerkt. Übrigens würden viele Engländer, auch Kinder, sagen: I wish I was *she*, s. Kap. VI. If *any one* had known the care lavished on that dolly, it would have touched *their* hearts, Wom. I 59. Ein Knabe sagt: „He'd *lay* hours watching a trout or a bird“. Dies wird berichtigt: „Suppose you say *lie* instead of *lay*, it is better grammar“, said Mrs. Jo, Men 147. Nichtsdestoweniger sagt die Vf. selbst aus alter übler Gewohnheit: [the dog] *laid* on his back with all his legs in the air, Wom. I 248. An ugly cobra *laid* and blinked at me, Scrap 230. Four kits . . as they *laid* on their mamma's downy breast, ib. 264. Fanny *laid* awake, Girl 29. As if something *laid* heavy on her conscience, ib. 43. As he *laid down* again, ib. 164. — *Play cricket* Wom. II 326, wie ne.[1] nicht mehr bloss *play at*. Ebenso *run errands* I 288. II 14 etc. wie ne. statt des älteren run, go *on* (*of*) errands. — Slang: I'm a *bad lot*, Men 212. 238; Girl 169; I'm a *rough lot*, Boys 118, wie ne. auch von einer Person.

Amerikanismen. *Will* f. shall nicht sehr oft, indem die Vf. bemüht ist, korrekt zu schreiben. Aber nicht selten bricht der am. Gebrauch durch, so dass in diesem Punkt grosse Inkonsequenz stattfindet: How *would* you like to be shut up for hours with a nervous, fussy old lady? Wom. I 12; könnte zur Not auch engl. gesagt werden. Ebenso: I know *I'll* get my music some time I 59. You'll go next, and *we'll* be left lamenting II 21. Ganz unenglisch aber: „Let's each get her [mother] something for christmas“. „That's like you, dear. What *will* we get?“ I 16. How *will* we give the things? I 17. What *will* we buy? II 309. What *will* I do? Girl 190. Dies kommt sonst nur als irisch od. schottisch vor. — My hands get so stiff, I can't practise *good* a bit, Wom. I 12. You'll belong to the band if you play *good*, Men 9. I couldn't get hold of it *good*, ib. 107. I can't do it *good* like him, ib. 236. You'll find her *easy*, Girl 2; you can make presents *easy* enough, 42; I'll take you down all *nice* 34; walk *pretty* 233. The affection had died *easy* 300, s. Kap. VII; take it *easy* 276 wie engl.; „in a fit of correctness“ schreibt die Vf.: Boys take things too *easily*, Boys 102; talking so *plainly* (fig.) 116. Dagegen idiomatisch: Ted was the only child admitted, because he couldn't *talk plain*, babbled and laughed etc., Men 62. He can't *speak* (*talk*) *plain* yet; he is beginning to *talk plain*; so sagt jeder unbefangen Redende sowohl in England als in Amerika; in Engl. *speak* besser als *talk*. It must be done *handsome*, Men 230, e. handsomely (aber auch engl. fam. come down *handsome*). Come *quick*, Wom. I 88, auch eng. fam. How *quick* you guessed! I 261, eng. besser quickly. Eat it *quick*, Girl 136. Tell me, *quick*, ib. 244. He teaches *some*, and *kind of* sees to us, Men 8. Thank you for your books; we read *some* [= a little, Adv.], and mean to every day Wom. I 28. I think the workers should study *some*, Men 309. She hasn't danced hardly *any*, Girl 113. Gebildete bes. junge Leute sagen: He makes him study *dreadful* hard, Wom. I 37. *Dreadful* long, *dreadful*

[1] Schon Hook hat: I seldom *play cards*, Pars. 29 u. passim.

wicked, *dreadful* mysterious, Girl 51. 47. 270. Zwar als vulgär: „We shall be *dreadful glad* to see you", Boys 58; aber nur wegen der Absurdität des Ausdrucks, vgl. Sam Slick's *dreadful pretty*. I'm *awful* hungry, Scrap 98, *awful* sorry Men 222, engl. nur vulg. und Kindersprache. I mean to study *real* hard, Men 35; go and bump your head *real* hard against the barn, ib. 103; she was *real* kind 233; *uncommon* jolly 147; *jolly* glad 216, a *jolly* good present 230 (engl. mehr vulg. und Kindersprache; in „he is a *jolly* good fellow" ist *jolly* zunächst Adj.) *Regular* splendid, Girl 216; *horrid* cold 16; time cures wounds of that sort *amazing quick* 269; I heard Polly and Fan talking about some one *dreadful mysterious* 278; I'm *proper* glad 293, s. oben. Wie im Engl. kommt *look* mit Adv. (neben Adj.) vor. [My tarlatan] will *look nicely* over my new muslin skirt Wom. I 115. The lunch *looked charmingly* II 38. It *looked* so *badly*, Scrap 251. How *beautifully* she *looked*, Girl 95; it *looks horridly* so! 145. Daneben *look nice* ib. 106. 147. 193 etc. Richtig: How *plainly* the veins on her temples *showed*, ib. 301. *Smell nice* Girl 84, vgl. *smell deliciously*, Scrap 64. He said he wouldn't come again till I begged pardon. I declared I wouldn't, and got *mad*. It lasted all day, I felt *bad*, and wanted you very much Wom. I 224. — I feel so rich, and *sort of* elegant, with two new pairs [of gloves] I 116. A cheery word *kind of* gives a lift I 162 u. ö.[1] He told me to go home and take belladonna *right away*, or I'd have the fever I 231; und so oft. Daneben: I mean to go to work at something *right off* I 156. Brooke was a trump to telegraph *right off* I 224. John Brooke laughed then as he never dared to laugh *afterward* II 58, e. afterwards. Sehr vulgär klingt *most* f. almost. „Too stormy for me, with my cold". „I thought it was *most* well" I 229. Hannah *most* took my head off when I proposed a telegram I 242. The invitations were *most* all accepted II 37. I *guess* you and I could do *most* as well as that if we tried, II 46. He's *most* forty, II 132. In Engl. ist dies nur dialektisch und provinziell. Norw. Dial. *mest alle* = am. most all. Während *no end good* auch engl. ist, ist „my own things are *plenty* nice enough" I 159 mehr am.; e. quite good enough. [Der adv. Gebrauch ist aus dem adj. hervorgegangen: Here's the money, — make it last as long as you can, for it isn't very *plenty*, Wom. I 92; s. F. Hall, oben.] Thank you all, *heaps and heaps* II 143; vgl. *heaps* of love II 138; she does one *heaps* of good, Girl 188; auch engl. pop., s. oben. Noch freier, bes. in der Schulkindersprache: That will help you *lots* I 240 [= will give you lots of help]. She [our governess] 's jolly, and we like her *lots* II 136; ähnlich Scrap 172. 242. — If you don't keep these horrid cats *down cellar*, I'll have them drowned I 53.

[1] Einen Anfang dieses adverbialen Gebrauchs finden wir bei Defoe: it would be *a kind of resisting* providence, Rob. 262 T. If I attempted to secure my self by fleeing, it was *a kind of flying* from God, Plague 21 R. Der Übergang von *it is a kind of flying* zu *I am kind of flying* ist leicht. Auch in *no end jolly* haben wir den Übergang eines substantivischen Ausdrucks zu einer adverbialen Wendung. Vgl. norw. *Jeg er ikke Spor af bange* mir ist nicht im Geringsten bange, wörtl. „ich bin nicht Spur von bange".

I rushed *up garret* when the letter came I 224. The old pillow is *up garret* II 270. There was room for every one who knocked, and a welcome to the shabby youths from *up country*, Boys 257. — The gentlemen seemed to be eating *on time*, for they b o l t e d[1] in every sense of the word II 134; engl. against time. I mean to give him something *on Christmas* II 142, (nämlich *day* od. *eve*), e. *at* Christmas. — Demi *felt of* his back, II 298, e. felt, touched his back. Der rohe Dan sagt: „If you *let go of* me, I'm afraid I can't keep afloat". Mrs. Jo antwortet korrekter: „Be sure that I will never *let you go*" Boys 308. Aber anderseits kommt *of* in ganz gebildeter, ja feierlicher Rede vor; so sagt dieselbe Mrs. Jo: „Of course you will make mistakes, — we all do; but don't *let go of* your conscience and drift along blindly. Watch and pray, dear Nat", Boys 109. — Sonderbar ist der stete Gebrauch von *older*, *oldest* f. elder, eldest. Es sieht fast aus, als ob die jüngere Form die ältere verdrängt hätte. Dies hatte in Engl. schon im 18. Jh. angefangen, war aber nie durchgeführt worden, s. Kap. VII. The two *oldest* girls begged to be allowed to do something toward their own support I 55. The children's *older* sisters were just out I 56. The two *older* girls were a great deal to each other I 61. 97. Her *oldest* brother I 63. Although the *oldest* [sister], Jo had the least self-control I 102. Her *older* sisters I 117. Mrs. March came home to find the three *older* girls hard at work I 155. Daneben, aber seltener, *elder*, *eldest*. — Dan did see two old-fashioned [cabinets] standing on *either* side of the piano, Men 148; e. both, od. one on each (either) side. — Der Gebrauch der Relativa ist nicht immer idiomatisch, d. h. das Sprachgefühl ist dafür weniger lebendig als in England. To be loved and chosen by a good man is the best and sweetest thing *which* can happen to a woman, Wom. I 134; e. nach Superlativ immer *that*. It's one of the best American novels *which has* appeared for years II 52, e. *that have*. With the same graceful ways *which* the little Princess had, Boys 15. It is not the finest dress *which* does the most execution, Girls 198. — Immer *every body*, Girl 236, *every thing* 216 etc., nach der Schreibung des 18. Jhs. — Then they *got to talking* about books I 74; e. gew. got, came to talk, fell to talking. Oh dear, I'm so sorry, for you'll *get to liking* it [billiards] better and better, and will waste time and money I 199, e. get to like, come to like, learn to like. He had no sooner suspected a mystery, than he *set himself to finding it* out I 266; e. gew. to find, s. Fl. He had thought of Jo in reaching after the thorny red rose, — for vivid flowers became her, — and she had often worn *ones* like that, from the green-house at home II 219, e. *red ones*, *such ones*, od. *some*, aber nicht *ones* allein. — I don't know *as* it would be proper for me to mention the grown-up people over the way, Scrap 197 (die Vf. spricht). I didn't know *as* you would like to recommend me, Girl 126. — Cherub *as* you are, Wom. I 203; good woman *as* she is, Girl 126; e. jetzt gew. *that*, aber im 18. Jh. *as*. — Sehr häufig *to be bound to* von einer s u b j e k t i v e n Notwendigkeit = fühlen, dass man

---

[1] Nämlich *bolted* [their food] = verschlangen hastig, und *bolted* = liefen gleich davon.

etwas notwendig thun muss, fest entschlossen sein. [He]knows everything, [is] no end of a 'dig' [frz. piocheur], and *bound to* carry off all the honors, Boys 99. 180. [She was] not daunted yet, and *bound to* have her say out, ib. 151. He found him gambling in a low place with the men, who were *bound to* have his money, ib. 193, d. h. sie dachten: „wir müssen sein Geld haben", also fest entschlossen; e. *to be bent on*, darauf entbrannt (coll. „erpicht") sein, Fl.; to be resolved, determined. Im Engl. würde *be bound to* die objektive Notwendigkeit, das Unvermeidliche ausdrücken: The sharper *was bound to* to have his money = would inevitably, infallibly get it. I *was bound* to have some money, if I sold the nose off my face to get it, Wom. I 215. I see by your eyes that there was something else, and *I'm bound* to find out who Blair and Mason was, Boys 329, e. I must find out, you must tell me. — *Hurry up*, and get done, Wom. I 20, bei Amerikanern sehr gewöhnlich. — [In a retort:] „I think sewing is better than prinking and reading silly novels, *so now*!" Girl 44; ähnlich 101. 116; engl. *so there*! bisweilen *so there now*! — *La*, child! you needn't mind that, Girl 7; im Engl. veraltet und „servant-maidish", so schon bei Goldsmith. Miss Hardcastle [als Magd]; O *la*, Sir, you'll make one ashamed, 364 T. She was *flirting her fan* Wom. I 126. 253, klingt im Engl. altmodisch, im Style des 18. Jh. Vgl. das moderne: [she] *flapped* her fan vigorously whenever he was in sight, Boys 91. — Beth trotted to and fro between *parlor* and kitchen, Wom. I 19; such pleasant evenings in the old *parlor* I 83. She sat in the long *parlor* at P. one evening, Boys 332. They found Meg in the summer-*parlor*, ib. 33. — The furniture was used to being topsy-turry, and the big *chamber* was the scene of many innocent revels Wom. I 31, e. room. Sometimes he [the baby] is up in the *chambers* with the girl, while she makes beds, Scrap 190. Marmee [mama] sat in her pleasant *chamber* with every comfort and luxury about her, Boys 47. Having rushed down from her *chamber*, ib. 276. Im Engl. nur als literarisches Wort, sonst veraltet. — *Gown* ist bei der Vf. gar nicht selten, sogar das gewöhnliche Wort. Having to wear unbecoming *gowns* I 60. Hearts that beat so quietly under the sober *gowns* II 268. She mended her only *gown*, Scrap 50. An old *gown*, Boys 62. Both girls forgot their *gowns*, Boys 101. Country girls in dowdy *gowns*, ib. 245. A stout lady in a plain *gown*, ib. 266. — Laurie put it in his *vest* pocket Wom. II 189. 111. Got a *vest* of Emerson's, Boys 62. — *Hat* von Damenhüten, nicht nur 'round hats' (wie im Engl.), aber daneben auch *bonnet*. My *hat* is scarlet, Boys 247. With her *hat* belligerently cocked up, ib. 248; laying on the girl's head the new *hat* she had trimmed 260; the damsel, whose soul soared above new *hats* 262. Your best *hat*, Girl 16. Did she wear her Paris *hat* to-day? ib. 162. An old-fashioned sun-*bonnet* on her head, Boys 249. „Oh, my heart, what a *bonnet*!" cried the girl [seeing] a stout lady in a plain gown, and a rather weather-beaten *bonnet* 266. My dear man, it's a *bonnet* — my very best go-to-concert and theatre *bonnet*! Wom. II 213. — Why, you know I don't mind hard jobs much, and there must always be one *scrub* in a family, Wom. II 116; arch. z. B. Goldsmith: We should go there in as proper a manner as possible, not altogether like the *scrubs*

about us, 38 T = mean, hard-working fellows, drudges.[1] These women are taught good habits . . . and they soon feel that they are not considered mere *scrubs*, Girl 184. — I'm not a fashionable *party*, Wom. I 199. She lost her heart to the despicable *party* II 277. They [the girls] don't hesitate to snub 'ineligible *parties*', as they call poor, very young, or unpopular men, Girl 226. There was no reason why he should go out of his way to back up a shiftless *party* like me, 310. Immer mit humoristischer Färbung; im Engl. auch dies ziemlich veraltet. — *Sick* ist das gewöhnliche Wort für krank; Wom. I 20. 65. 69. 229. II 252 etc. Daneben auch *ill*, bes. von einer schweren Krankheit. Ein Telegramm lautet: Your husband is very *ill*, I 210. If she did fall *ill* and die I 27. — Two years is an *everlasting* time to wait I 39. — Sisters are always *grand* of their brothers, Girl 56, e. proud. — „Can't you *fix* them [the gloves] any way?" „I can hold them crunched up in my hand, so no one will know how stained they are" Wom. I 40. „I'll right it [the room] up in two minutes . . . Now then, you're *fixed*". And so she was, for Jo had whisked things into place, and given quite a different air to the room I 71. — To put a ribbon on it, or some such *notion*, Wom. I 27. — See the *cunning* brackets to hold candles, Wom. I 89. Then she turned up her cuffs, and with a sigh of satisfaction began to stir about her kitchen, having little raptures now and then over the „sweet rolling-pin", the „darling dish-tub", or the „*cunning* pepper-pot", Men 65. Such a *cunning* tea-kettle and saucepan, Girl 136. There's a *cunning* room with a three-cornered closet, ib. 252 „Mama, must I have a *beau?*" „Oh, yes; I'd have a little sweetheart, dear, it's so *cunning*", ib. 39. — '*Sparking* sunday night', zit. Girl 160. — John laughed, saying good-humouredly: I won't beat you if you have got a pair of *killing* boots; I'm proud of my wife's feet, and don't mind if she pays eight or nine dollars for her boots, Wom. II 66, d. h. doing execution, irresistible. This bit of silver-gray is all I ask, here's enough for a *killing* bonnet, Girl 270. Only think of his writing that to you. I'll tell the girls; they 'll think it's *killing*, Wom. I 89. Im Engl. jetzt meist nur subjektiv, von Personen: a *killing* look; he looked at the ladies with a *killing* air. Dagegen im 18. Jh. üblich. Smollett lässt eine Dienstmagd schreiben: God he knows what havock I shall make among the mail (!) sex, when I make my first appearance in this *killing* collar, Clink. 49. — „Now do let me please myself by dressing you up in style. I *admire* to do it, and you'd be a regular little beauty, with a touch here and there, Wom. I 123, ganz unengl., s. De Vere. I wish you'd go oftener [to grandma]; she *admires* to have you, and likes to tell stories and do pleasant things, Girl 101; engl. like very much, love etc. — He rather missed the „*muching*" he used to receive, Wom. II 216 = the being made much of. — I didn't value him half enough when I had him, but now I should *love* to see him, Wom. II 266. „Don't you *love* to ride?" „I *dote upon* it", I 180. Mama will *love* to see it,

---

[1] Von *scrub* bemerkt Sweet: „Quite obsolete. If used at all, *scrub* would mean a scrubby, that is mean-looking person". Miss Soames schreibt: „A maid of all work is sometimes called a little *scrub*".

Scrap 262. I thought you'd like wild things better than hot-house flowers, and I *loved* to bring them, Boys 149. „Wouldn't you *like* to rip these clothes off?" „Yes; I *love* to cut", Girl 44. I should *love* to go to London, ib. 100. I *love* so to beat eggs! ib. 253. Dies klingt im Engl. übertrieben, ungefähr wie das frz. „*j'adore*[1] monter à cheval"; die Engländer sagen gew.: I should *like*, *be glad*, *happy* to see him; don't you *like* riding, aren't you *fond of* riding etc. *Love* wird also im Am. wie das frz. *aimer* gebraucht, im Engl. gew. nur von einer wärmeren, stärkeren Neigung, ungefähr wie das am. *admire*. Bisweilen kommt der engl. Gebrauch dem am. nahe; so George Eliot: Mrs. Bretton's is very large, though: I should *love* you to have such a house, Middlem. II 220, absichtlich hyperbolisch. Mrs. Oliphant: He went forward to the fire, and placed himself, as an Englishman *loves* to do, in front of it, Gates II 188. Dies mag als Verzierung des Stils angehen; in der gewöhnlichen schmucklosen Rede würde man *like* sagen. Der am. Gebrauch ist ein Überbleibsel des 18. Jh.s. Swift: I don't *love* rack punch, 336 N. Do you *love* pudden? Pol. Conv. 394. Do you *love* bohea tea? ib. 345. Dies klingt jetzt kindisch oder vulgär. Miss Soames bemerkt: I have heard: „I *love* pudding", but it sounds childish and is not good English. Ich finde bei Mrs. Hungerford: „Connie! Does she like tarts?" „*Loves* them!" said Norah [ein junges Mädchen], Circe I 266. Ebenso im 18. Jh.: He *loved* to sit up late, Bosw. 114. I *love* to sit by Dr. Johnson, ib. 426. Dr. Johnson: „Depend upon it, sir, a man does not *love* to go to a place from whence he comes out exactly as he went in", ib. 451. 17. Jh. Bibel: Make me savoury meat, such as I *love*, Gen. XXVII 4. — You always seem to be *having* such *good times*, Wom. I 72. Meg found it a relief to know that John *was having a good time* II 202 = enjoying himself at a party. Auch e. *to have a good time*, aber meist von einem längeren Zeitraum; dagegen e. nicht to have *good times*. Miss Soames bemerkt: „I think we have a feeling that *a good time* is American, but it is coming into use". They *had a jolly time*, Scrap 106; and *jolly times* they *had*, ib. 19; what a *nice time* Speckle did *have*, ib. 130; Tessa told them they would *have a nice time* if they were good, ib. 52. We've *had high times* together, Boys 84; I mean to *have a gay old time* and be a 'howling swell' 249; won't the two rascals *have a splendid time?* 303. I've *had a* regularly *splendid time* [at an evening party], Girl 206. Poor little mamma! did[2] she *have a hard time*, Scrap 111. She sat silent, hearing Tom's voice across the hall [confessing his sins to his father], and hoping that he wouldn't *have a very hard time*, Girl 247. [In Engl. bisweilen nachgeahmt: *Fine old times* we'll have now,

---

[1] „I *adore* muffins" (Lanoe Falconer, Mlle Ixe, Lond. Unwin 1891 p. 67), affektierte Nachahmung des Französischen, wie mir Sweet bemerkt.

[2] Bei diesen Wendungen ist es zu merken, dass *have* Hauptverbum ist = verbringen, to spend, pass, daher mit *do*. *Did* you have a good time there? You had good times there, *didn't* you [nicht *hadn't* you]? etc. Ähnliche Wendungen: I shouldn't enjoy [the balls], if I *didn't have* [= wear, have on] a fine dress, Girl 117. Polly's hopes of Mrs. Shaw failed, for misfortune *did not have* a bracing effect, ib. 260.

Graphic Xmas 88; bei Helen Mathers sagt eine gebildete engl. Dame zu ihrem Sohne: And when your vacation comes, we will *have fine times*, Jo 56.] *Happening* home to dinner, Girl 228, kaum englische Wendung; vgl. Bartlett. — Hugging her little dish tub as she *proposed* to wash up the cups, Men 77 f. purposed, intended. — *Act* f. do, behave: nicht bloss handeln, spielen (wie engl.), sondern thun, sich betragen, benehmen, auch sich sonderbar betragen [gleichsam „overacting one's part"], stürmisch, leidenschaftlich auftreten, sich geberden (ungefähr wie das fam. e. *go on*). It's a very queer thing for her to do, she don't *act* a bit like herself Wom. I 148; engl. eher: she *isn't* a bit like herself. Jo never would *act* like other girls II 248. She just *acted* out her nature II 260. I don't know what I should do if you *acted* like Mr. King's son; he got tipsy, and gambled etc. I 200. Tell me all about it, and don't give me wine again; it makes me *act* so I 242, e. go on, rave so. He ought to trust me, and not *act* as if I was a baby I 274. *Act* like city girls, like a boy etc. Girl 4. 22. 170. I know he has been in mischief, by the way he *acted* when he came home Wom. I 276. „Oh, do somebody go down quick! John Brooke is *acting* dreadfully, and Meg likes it!" I 299. We don't like romps and flirts, though we may *act* as if we did sometimes I 123. Had a lively time in my seminary, this morning, for the children *acted* like Sancho II 132. [The tigers] looked and *acted* so like cats that I wasn't at all surprised to hear one of them purr when the keeper scratched her head, Scrap 225. — Jo read till her eyes *gave out* I 147, e. failed her. When Sallie's invention *gave out* I 173, e. was exhausted. Jo's breath *gave out* here I 207. But a time came when her patience *gave out*, Boys 48. 126; our food *gave out* 84. — I don't want you to do any thing but be *clever* to him, Wom. I 150, e. nice, pleasant. Miss Kate decided that she was „odd, but rather *clever*", and smiled upon her, I 165. The old lady likes me, and I'll be as *clever* as possible to her I 233. Don't we all like to pet him when he's *clever*? Girl 57, e. good. Come, be *clever*, and help me, there's a dear, ib. 109. — She had sugared [the fruit] well, and had a *pitcher* of rich cream to eat with it, Wom. I 154. Taking Teddy's little fist out of the *milk pitcher* II 331. — Fred did his best to upset both [the boats], by paddling about in a wherry, like a disturbed *water-bug* I 165, e. cockroach. To bring her a plump *bug* when the poor biddy's [hen's] appetite failed her, Scrap 137, e. beetle. Now, let us begin by putting those nice beetles in a safe place. I'd pin the butterflies and *bugs* round the sides, Men 149. The lads examined the queer *stone-bug*, ib. 157. Confound these country chaps! They go blundering round like so many *dor-bugs*, Boys 98, e. dor-beetle, dor-fly, Summkäfer. Full of stories about birds and *bugs*, Men 166. You don't care for money; all you want is your old *bugs* and things, ib. 211. Vulg. I'd rather have done it than be made president or any other *big bug* in the world, Boys 307, s. Bartlett. — [Nicht *dirt pie*, sondern] „*mud-pies*", as Hannah [the „help" or maid] called her little clay models, Wom. I 208; anderseits gleich nachher: I'm afraid I haven't much faith in ink and *dirt* [i. e. books and sculpture], I 209. All the good beasts [= horses] were gone, and of three left, one

was lame, one blind, and the other so balky that you had to put *dirt* in his mouth before he would start II 77. — Sugar, nutmeg, and some *crackers* I 178, s. oben. You just perch on that *cracker-keg*, Girl 114. — I'm as hungry as a bear, can't I have a *cookie*? Men 160. Tom retired to the dining-room, to restore exhausted nature with half a dozen *cookies*, Girl 6. So the honest, brown *cookies* crumbled away in obscurity, while Polly tried to satisfy her hearty appetite on one ice and three macaroons, ib. 19. It isn't in order to eat between meals, but, on this joyful occasion, we won't mind, and have a *cookie* all round, Men 161. — Ned had turned her clothes-pins, boxes, and *spools* enough to set up housekeeping with, Men 296. Popping the sweeties into her little *spool-bag*, ib. 200. — The *meats* of the nuts, Girl 25. 26; a *nut-meat*, Men 297, e. kernels. Norw. Dial. *mat* von dem reifen Getreide; „det er mykje *mat* i korne", wörtl. es ist viel Essen im Getreide. — Jo was obliged to hide her face in the *kitchen roller* Wom. I 219. Everything in her small nest, from the *kitchen roller* to the silver vase on her parlor table II 13, dasselbe wie *roller towel*, s. Webster und Cent. Dict.: „an endless towel [with ends sewn together] arranged to roll over a cylinder of wood bracketed to the wall, so that all parts of it may be conveniently used. Also called *jack-towel*". Letzteres ist der engl. Name, s. Erklärung mit Bild, Things Ind. 44: „called *jack*-towel because the roller and brackets were formerly called a *jack*". — The pile of nicely-mended *hose* Wom. I 221. [The door] flew open, and there [the German] stood in his dressing-gown, with a big blue *sock* on one hand and and a darning needle in the other . . . The German gentlemen embroider, I know; — but darning *hose* is another thing and not so pretty II 137. The *hose* she knit, Scrap 215. She took up a basket filled with dilapidated *hose*, Boys 25; the rich lady did not scorn to darn her *hose* 257; the feet that wore the neatly mended *hose* 259 etc. [Engl. 18. Jh. Richardson: two pair of ordinary blue worsted *hose*, that make a smartish appearance, Pam. I, 51. Noch bisweilen als litterarisches Wort.] Anderseits: I am teaching her to mend her *stockings* Wom. I 223. Miss Crocker set the keel of her *stocking* II 45. Vgl. Bartlett, dessen Regel nicht allgemeine Geltung hat. — I'd have had a pick at [the wedding-cake], for it looked like a remarkably *plummy* one II, 18 = full of plums. A great, *plummy* bun, Scrap 1611. Hieraus fig. Several days of unusually mild weather fitly ushered in a splendid Christmas day. Hannah [die Magd] „felt in her bones that it was going to be an uncommonly *plummy* day I, 281, = spendid, glorious. Hieraus vielleicht auch *plum best*, s. Kap. III. — The *spandy-new* kitchen II, 12; drested in a *spandy-new* suit of black II, 283; auch nur *spandy* gloves I, 116; *spandy* nice handkerchiefs I, 42; his linen was *spandy* nice II, 132. Engl. *span*-new; spick-and-*span*, s. Ann. Fl. — She was in that unreasonable frame of mind which the best of mothers occasionally *experience* when domestic cares oppress them II, 202; engl. *experience* a *sensation*, aber nicht *a frame of mind*. It must be confessed that Mordaunt *experienced* for the moment a curious *sensation*, F. Burnett, Faunt. 145, ganz englisch. White zitiert „*experiencing* a climate" und „*experiencing* a hay-crop" als Amerikanismen, s. F. Hall, Rec. Exempl. 32. F. Hall ib.

104 führt aus Thackeray an: There was such a jubilee and sense of relief . . as the company had not *experienced* for many a week before (Vanity Fair Lond. 1856 p. 203); dies soll nach Hall fehlerhaft sein; es ist aber jetzt wenigstens richtiges und korrektes Englisch. *Experience a sensation* entspricht genau dem frz. *éprouver une sensation.* Übrigens würde auch ich an der betreffenden Stelle bei Thackeray *felt* vorgezogen haben. — The *Englishers* played well; but the Americans played better I 166. Sowohl *Englisher* als *Britisher* klingt vulgär und geringschätzend. — Think over mother's *preachment* II 207; great *worriment*, Girl 89; *needments* UT I 275; *-ment* ist fruchtbar in Neubildungen, vgl. *betterment*, oben. — They'll go *lovering* round the house I 263. If any of the elders think there is too much „*lovering*" in the story II 7. I prefer the *lovering* part [of the story] I 206. Scherzhafte Bildung; nicht englisch. — I haven't tasted a lime this week, and I'm actually *suffering for* one I 92 = wanting, yearning, pining for. My children need fixing up for the summer; they are dreadfully out of order, and really *suffering for* clothes I 145. Sallie had been buying silks, and Meg *ached for* a new one II 611. I'm perfectly *aching* for some fun, Girl 190. Beide Wendungen drücken dasselbe aus wie das vulg. *freeze for.* Ähnlich: Polly came prancing into the room so evidently *spoiling* for a dance that etc., ib. 193. I am *fainting* to know, ib. 282. (Auch engl.: I am *pining* to be told, Wom. II 225. I am *dying* for another [dance], ib. 111. Ich habe in Engl. gehört: I am *dying* for a glass of ale.) *Make a visit*, Scrap 17; Girl 2. 118. 168. 250 etc.; daneben das engl. *pay a visit* Girl 8. *Pay calls* Girl 31; daneben das engl. *make calls* 53. 165. 214. — When Mrs. Bhaer returned from her drive, a small girl of ten skipped out at the back of the *carry-all*, Men 101. „There isn't room [in the buggy]". „Why not have the *caryall*, and let us go, too", Scrap 108, s. Bartlett. — A *postal*, Boys 299 f. postal card, e. gew. post card, abgekürzt *card.* Polly walked off after her one modest piece of *baggage*, Girl 4. The *bagagge* waggon, ib. 128. Dies ist das gew. Wort. Mehr fam.: I've got a lot of *plunder* for you fellows in my chest, Boys 95. I left my *plunder* at the hotel over night, ib. 83. Daneben auch: Dan hated to have more *luggage* than he could carry in his valise, Boys 86. The appearance of a dusty vehicle loaded with trunks . . . Then all disappeared into the house, the *luggage* followed etc. ib. 275. Ganz englisch: Perhaps she has gone to the *station* to look after her *luggage*, Men 106. — Get me my *rubbers* Wom. I 49, e. [India rubber] goloshes; daneben *rubber boots* I 239. As she stood warming her *rubbers* at the fire, wondering if Maria had small feet, and if Tom ever put her *rubbers* on for her, her little *overshoes* were taken out of her hands etc. Girl 306. A third putting on her *overshoes*, Wom. I 219. — At home, Polly ran and rode, *coasted* and skated, jumped rope and raked hay, Girl 33. The *coasters* were at it with all their might . . . On the hill, some little girls were playing with their *sleds*, — real little girls, in warm hoods and coats, rubber boots and mittens. „I want to go down, but I darsn't [vulg.], it's so steep", said one of these „common children". „If you'll lend me your *sled*, and sit in my lap, I'll take you down all nice", answered Polly . . .

settled her freight, and spun away down hill, feeling all over the delightsome excitement of swift motion which makes *coasting* such a favourite pastime etc. ib. 34. Auch fig. The pillow, *coasting* [= gliding] on the floor, Wom. II 121. I found the pie just on the point of *coasting* off a trunk into the road, Girl 128. — *Velocipede*, Girl 23; *velocipeding* ib. 52; e. cycle, bicycle, cycling etc. [Neuerdings ist auch *bicycle* ganz gewöhnlich, bes. von den neueren Arten mit kleineren Rädern.] A loving word can *medicine* most ills II 125, e. cure, heal. — Entering the ball-room on the arm of such a *personable* man II 193, klingt altmodisch. — Sallie had offered to *loan* the money II 64, e. to lend. — I want to help *my folks*, Boys 262. He hasn't got any *folks*, Men 79. Im Vers: Longing for the old plantation, and for the *old folks* at home, Boys 334, mehr am. als engl. Anderseits: the *older folk* rejoiced over his prospects, 333. — „Why didn't you go into the kitchen and make *messes*, as Sallie says she does, to amuse herself, though they never turn out well, and the servants laugh at her". I did, after a while; not to '*mess*', but to learn of [the cook] how things should be done, that my servants need not laugh at me, Wom. II 15. She immediately added some verbal [directions] on the subject of foreign *messes*, Boys 113; klingt im Engl. archaisch; man zitiert oft 'a *mess* of pottage', obschon nicht wörtlich so Gen. XXV 29 ff.; [Joseph] sent *messes* unto them; but Benjamin's *mess* was five times so much as any of theirs, Gen. XLIII 34. Engl. jetzt *dish*; aber fig. (ironisch) make a *mess* of eig. ein schönes Gericht davon machen (frz. *mets*; kaum mit Wedgw. und Skeat aus *mesh* Mischmasch). — Come and have a *dish* of tea, Boys 33, e. veraltet. — What is now a *tricksy* midget would soon become a busy happy child, Men 100, s. oben. — The elder boys confessed a desire to partake of these *elegant* enjoyments [suppers], Men 121. „Here's nuts, a pot of jam, and some cake. Fan likes sweet things, and we want to be *elegant* when we have company", said Polly . . . Fanny had been to many *elegant* lunches, but never enjoyed one more than that droll pic-nic, Girl 221. Maud fell to dusting furniture etc., the happiest, fussiest little housewife in the city. For Maud inherited the *notable* gifts of her maternal grandmother, and would have made a capital farmer's daughter, Girl 261; engl. veraltet. — He went about the [German] city with a band of strolling students, *making music* before houses, Boys 238, klingt engl. Ohren archaisch und poetisch und ist vielleicht unter deutschem Einfluss (*Musik machen*) in die am. Umgangssprache aufgenommen. „How happy you [a music teacher] must be, so strong and pretty, and able to go round *making music* all the time", sighed Jenny, Girl 152. I like the plain, old-fashioned churches, where . . . every body *made* their own *music* instead of listening to opera singers, as we do now, ib. 166.

Frances Hodgson Burnett, *Little Lord Fauntleroy*, eine berühmte, ungemein sympathische Schilderung eines kleinen Helden von sieben Jahren. Die in Engl. geborne Verfasserin hat, wenn sie selbst spricht, nicht viele Amerikanismen; es ist aber interessant zu sehen, wie sie doch von ihrer amerikanischen Umgebung beeinflusst ist. Auffallend ist, dass sie sich dadurch bisweilen im Gebrauch von *will* und *shall* hat ver-

wirren lassen. Sie lässt eine am. Dame sagen: „Will you tell him, if you please, that I *should* rather not have the money? . . . Yes, I think I *should* rather not have it. I have a little money of my own, and I *should* rather not take the other", 83. Sowohl engl. als am. würde man hier sagen: *I'd rather* (I *would* rather od. I *had* rather) not have the money; dagegen: I *should* prefer not to take it. — *Each* day she saw more clearly how closely those two had grown to each other, 209; e. every. — It was agreed that the next night Dick should *make a visit* to the *store* 227; dies ist hier ganz in der Ordnung, da die Verf. von amerik. Dingen spricht. Ebenso wenn der kleine Amerikaner sagt: There was a little boy *on* Fifth Avenue who had one [a pony], 151.

Blanche Willis Howard [geb. 1847 in Maine, später Frau Teuffel, Stuttgart], *The Open Door.* I like old ladies, and I *would* like to know Count Hugo, and help his mother take care of him I 75. I must have stared too, or I *would* not have known that she stared . . . Papa, if I were the baker's Röschen, and she were your Gabrielle, I ask you, *would* I be like that? For instance, *would* I be so inquisitive? *Would* I giggle so easily? I 112. Und so öfter. — A *well* man, an *ill* man, s. oben. — It would be a *vastly* clever thing to find it I 17. She will enjoy it *vastly* for a time I, 50. We'd be *vastly* astonished I 135 etc. — Her son whom she had not seen *in* years I 78, e. *for* years. — The *oldest* of the brothers was long since dead II 36, s. oben. — She would have *gotten* rid of herself II 135, e. jetzt gew. *got.* — *Making visits on* the old dowagers II 185, e. making calls, calling on; paying visits to. — I shall be *mad* with you if you do that again II 201. — The countess declared that she had had a charming day, but was somewhat *weary* I 190, e. tired. „Are you not very *weary?*" He longed to answer: „God knows I am *weary*, soul and body, with a deadly *weariness*", II 25, und so gew. — The countess kissed her lightly on *either* cheek I 145, e. on both cheeks. — They called each other by their *first names* I 234, e. Christian names. — Diese Schriftstellerin gebraucht *kind of*, *sort of* nur als vulgär; ein Diener sagt: I *kind of* hung round softly . . . says I, *kind of* venturing II 61. He is *kind of* working along II 63. She's *sort of* pleased II 235. Ebenso *ain't* II 223; they preached at me *considerable* II 233. — Who told *you it*? II 105, im 18. Jh. nicht unüblich; Dr. C. *told me it*, Bosw. 362 N; jetzt gew. *who told you* [*so*], oder seltener: *who told it you* (who told you *of* it). — The French *Embassador* II 105, alt und selten f. ambassador; dagegen *embassy* noch die einzige Form. — When I merely suspect it [a noise at night] to be a burglar, I am not happy, but when I positively know that it's a *spook*, bliss is no name for my condition II 246.

Sara Jeannette Duncan, *An American Girl in London* H; interessant durch die vielen Vergleichungen und Gegensätze englischer und amerikanischer Ausdrucksweise. *Poppa*, *momma* 3 ff.,[1] individuell f. papa, mama; *o* soll ein sehr tiefes *a* bedeuten, ungefähr wie das schott. *a* in *man*. (Mit-

[1] Wohl wesentlich dasselbe meint L. Alcott mit *marmar*, Little Men 172 etc.

teilung einer amerikanischen Dame). Mit Unrecht giebt die Vf. *moddam* 127 f. madam als Cockney Musspr. — She wanted to *cable* that I was coming . . . but an elderly English lady might easily be frightened into apoplexy by a *cablegram* 6; wohl häufiger am. als engl. — *The Elevated* is apt to be very trying to your nerves 8. — Eine engl. Dame fragt die Vf.: „Have you been *bad*?“ 13 f. ill, was diese nicht versteht. Dieser Gebrauch von *bad* ist aber wohl auch am. nicht unerhört; im Engl. fam. — Ein Engländer sagt zu ihr: „I'll come, if you won't call me '*sir*'“. Here he frowned a little and colored. „It makes one feel seventy, you know. May I ask why you do it?“ I explained that in Chicago it was considered polite to say „*madam*“ or „*sir*“ to a lady or gentleman of any age with whom you did not happen to be very well acquainted, and I had heard it all my life, II 17. Dies stimmt genau mit dem am. Gebrauch und dem engl. des 18. Jh. — [American towns] where fresh-planed wooden *sidewalks* run straight for a mile or two 29. — I hope I *won't* be disturbing her 35. I *would* not feel that I was doing my duty if I did not tell you 40. (Anderseits ganz englisch: If another boarder chose to say that she was *me*, I *should* be entirely unable to contradict her 47. I *should* like to congratulate her 63). Ganz falsch lässt die Vf. die engl. Lady Torquilin sagen: „we *won't* be able to turn round here in half an hour! 82. Eine engl. Dame: *I'll* want it again in a quarter of an hour 160. Die Vf.: Then I *would* have known what to do 296. — Eine engl. Dame zur Vf.: „Careering all over London on the top of an omnibus! And in that *frock*“. I felt about ten when she talked about my „*frock*“. Couldn't you feel that you were altogether too *smart* [= fine] for such a position?“ „No, indeed“, I replied, unacquainted with the idiom, 40. [*Frock* jetzt auch am., s. oben.] — „That is our manageress. She planned the whole thing. Wonderful head!“ „*Is that so*?“ I remarked, 63; e. indeed? *That's so* und *is that so?* echt amerikanisch; d. [ach] so, ja so. Wenn ein Engl. „*is that so*“ sagt, bedeutet das „is that really the case?“ wirklich? während es im Am. nur so viel bedeutet als „did she“ etc., d. „so?“ — *Crackers*, *bangs*, *cuspidore*, s. oben. — „To ask how long they intend to be over the *valise* they're *fixing* for you“ wird von Lady T. englisch so wiedergegeben: „*Portmanteau* they're *re-covering*“ 89. I had seen a husband and father buying his wife's and daughters' *dry goods* — probably Lady T. would tell me to say „dress materials“ 90. — [*Goloshes.*] I told Lady T. that the expression struck me as profane. „How ridiculous you are, child! It's a good old English word. Nobody will understand you if you talk about your '*rubbers*' in this country. '*Goloshes*', certainly“ . . . I went away murmuring, 'Goloshes!' What a perfectly awful, literally unutterable word! No, I love Lady T., and I like her England, but I'll never, never, never say 'goloshes'! I'd almost rather swear, 120 [scheint ihr als ein mit *God* gebildeter Fluch zu lauten]. — Miss Corke said, „. . . was I architecturally inclined?“ I said I thought I was, *some*; and out came Miss C.s little shriek again. „Tell her“, she said, prodding Lady T., „that we say 'rather' over here in that connection; I don't know her well enough“. And I was obliged to beg Lady T. to tell h e r that we said „*some*“ over there

in that connection, though not in books, or university lectures, or serious-minded magazines, 136. — Sie lässt eine gebildete engl. Dame sagen: When she died he was *that* disconsolate, 239. — To *make* them *a visit* 247. — Das engl. „going *outside* an omnibus" nennt die Vf. going *on top* 27.

Amerikanische Aussprache. Dialekte.

Ellis, EEP IV 1217 hat einen langen und lehrreichen Abschnitt über amerikanische Aussprache, mit Beiträgen von amerikanischen Phonetikern wie Haldeman und Bristed.

Sweet HES² 275 ff. hat einige Bemerkungen über amerikanische Aussprache; ebenso im *Handbook* und im *Primer* of Phon.

Die Aussprache der Amerikaner ist von der guten englischen ziemlich verschieden, wenn auch nicht so sehr in den einzelnen Lauten, so doch im Totaleindruck. Die Amerikaner werden in der Regel augenblicklich an ihrer stark singenden Aussprache erkannt, worin namentlich ein zweigipfliger Tonfall (erst fallend, dann steigend) hervortritt, welcher nicht wie im Englischen bestimmte Verhältnisse wie Einwendung, Zweifel etc. ausdrückt. Er wirkt daher auf englische Ohren befremdend oder beleidigend.[1] Die näselnde Aussprache vieler Amerikaner ist bekannt; sie rührt von unvollkommener Öffnung des Nasenkanals her und herrscht am meisten in New England (den nordöstlichen Staaten); oft fehlt sie ganz. Bei fein gebildeten Amerikanern besonders im Süden ist es bisweilen selbst Engländern schwer, den fremden Accent zu entdecken. Einige der bemerkbarsten Abweichungen der Aussprache folgen hier (andere sind oben besprochen worden).

Eine Eigenheit, die bisher nicht genügend beachtet worden, ist, dass die Amerikaner das dunkle *ɒ* in *but*, *country* anders als die Engländer sprechen, und zwar mit Annäherung an das frz. *ó* in *bonne*, *dot*. [Sweet HES² 275 sagt: „American and Irish Engl. agree in making *ɒ* a sound intermediate to [*bud*] and [*bird*]"; ebenso Prim. of Phon. 15. 72. Mir klingt es indessen seit vielen Jahren anders; und, wie ich glaube, den meisten Nicht-Engländern ebenso; vgl. Vietor Phon.² 51. Oben S. 339. Nach Grandgent, Dial. Notes 202 lautet das *ɒ* von Maryland „almost exactly like Parisian *o* in *botte*", was um so beachtenswerter ist, als Grandgent, der Sohn eines Franzosen, den frz. Laut von Kind auf kennt.] Wenn

---

[1] Sweet, Handb. 95: „In English the tones express various logical and emotional modifications, such as surprise, uncertainty, etc. In some languages there is a tendency to employ one predominant tone without much regard to its meaning. Thus in Scotch [and Norwegian] the rising tone is often employed monotonously, not only in questions but also in answers and statements of facts. In Glasgow Scotch the falling tone predominates. In American English the compound rise is the characteristic tone". Dieser Tonfall erinnert an den zusammengesetzten Ton der norwegischen und schwedischen zweisilbigen Wörter.

amerikanische Humoristen *to hum* f. at home, *stun* f. stone, *hull* f. whole etc. schreiben, so ist damit nicht derselbe Laut wie im Englischen gemeint, aber auch nicht ganz derselbe wie der gew. am. Laut in *but*[1], s. oben S. 339. Ellis EEP. 1222 findet, dass 'stun' eher wie *ston* mit kurzem geschlossenem *o* als wie *stɒn* lautet, und sagt von diesem *o*: „it is frequently misheard as *ɒ*". Das würde aber kaum der Fall sein, wenn das *o* geschlossen wäre. Der amerikanische Sprachforscher Prof. Haldeman, von Ellis p. 1193 zitiert, spricht sich ähnlich wie ich darüber aus: „The New England or Yankee *o* in w h ŏ l e, c ŏ a t, is a short sound with a wider aperture of jaw than *owe*, but not (perhaps) of lip. It has been casually heard, but not studied, and we refer it to the French *o* in b o n n e". — Die südenglische Verlängerung und Verbreiterung des **a** in ant *ānt*, dance *dāns* etc. ist in Amerika weniger verbreitet; es heisst da meist *änt*, *däns*. In Boston und East Virginia herrscht *ānt*, *dāns* vor, Garnett, Rez. EPh¹. 495. Vgl. Grandgent, *haf* and *hæf*, s. unten. — Für *jū* in n e w, d u e tritt sehr oft *ū* ein; über eine mehr geschlossene Aussprache s. S. 877. — Die amerikanische Vulgärsprache ist nicht wie die englische geneigt, das *h* unrecht zu setzen oder wegzulassen[2]. Die Amerikaner sprechen gewöhnlich *r* nach und zwischen Vokalen kakuminal (wie im Engl. provinziell), aber an einigen Orten verstummt *r* oft ganz[3], so dass man sehr gewöhn-

---

[1] R e y n o l d s bemerkt: „*To hum.* As a Yankee by birth and familiar with the sound in question, I may say that it is essentially different from *ɒ*. Placing myself before a looking glass, I observe that I pronounce the word *cut* without using the lips. They may even be kept quite open. But, as soon as I pronounce my Yankee *coat*, the lips are brought together at the sides and the aperture narrowed, but not so much as in the correct English *côt*. It is therefore a modification of *o* and not of *ɒ*. I cannot perceive that the tongue is in any way concerned in the phenomenon. The resulting vowel-sound is extremely short, which is no doubt the reason why it is represented in books by *cut, hull* etc."

[2] Sam Slick hat *hugly* S. 68; dieses Beispiel ist aber ganz vereinzelt. Wenn Miss Wetherell *handirons* schreibt, WW 262, so beruht das auf falscher Etymologisierung, wie Reynolds bemerkt: „Miss W. certainly wrote *handirons*, thinking that the word is a compound of *hand* and *iron*, i. e. irons to be h a n d l e d. That was my own belief in my younger days. Worcester in his Dictionary says: „*Andiron* (perhaps originally *handiron*)". Thus the *h* has here nothing to do with the orthoepical question".

[3] De Vere 595: *Mash*, a corruption of *marsh*, is common in the South, where the letter *r* is grievously ill-treated, being dropped where it ought to be heard and tacked on to words that require no such help". Id. 626: „The pronunciation of *r*, defective in all Americans, is especially charged upon Southerners as a mark of imperfect enunciation and neglected education. It cannot be denied, that if the true, rolling sound of the *r*, as affected by Englishmen [?] is rarely heard in the United States, from the national habit of speaking leisurely and even lazily, the South is guilty of frequently dropping this troublesome letter entirely from the roll of sounds. Even clergymen and public speakers are apt to forget the duty they owe this ill-treated letter. One reverend reader has been accused of pronouncing doorposts as if it was *dawposts*, while the firstborn always appeared in the diguise of *fustborn* [*-bawn*]. Another had the habit of pronouncing hearts as *haats,* and the Lord appeared always as the *Lawd.* But it ought to be borne in mind that similar differences exist in England".

lich A m e r i c a wie *ämə'ikə* (Ellis) aussprechen hört. Ich habe immer *äməṛ'ikȧ* od. *ɐməṛ'ikɐ*, *rẹṛi* od. *vəṛi ɐməṛikɐn* mit kakuminalem *r* sprechen hören.][1]

Sylvester Primer, *Charleston Provincialisms*, Phon. Stud. I 227. — *The Huguenot Element in Charleston's Pronunciation*, ib. III 139. 290.

Dialect Notes, published by the American Dialect Society. Part I Boston 1890; wird fortgesetzt. Part IV ib. 1892 etc. Part. VI ib. 1893 etc. Über die neugestiftete Gesellschaft, deren Schriften viel Interessantes bieten, s. Modern Language Notes IV 233; Jsb. XII 247. Aus den Heften, die mir zu Gesicht gekommen sind, hebe ich hervor: Part. IV. T a l l i c h e t, *Spanish and Mexican Words used in Texas*. J. R. F r u i t, *Uncle Remus in Phonetic Spelling*. C. H. G r a n d g e n t, *English Sentences in American Mouths*. Sehr interessante und lehrreiche Proben der gebildeten Umgangssprache; dasselbe Gespräch ist [wie bei Ellis] in verschiedenen [gebildeten] Dialekten übersetzt. — Part. VI. G r a n d g e n t, *Haf* and *Hæf*. Sehr interessante Abhandlung über die verschiedene Aussprache von Wörtern wie *half past* in den verschiedenen Staaten Amerikas.

Aus Grandgent's *English Sentences in American Mouths* führe ich zwei Proben an. Die Lautschrift ist sehr leicht verständlich, die Einteilung in *stress groups* vorzüglich[2].

Massachusetts.[3]

vðˑei enifˑaðə'?[4] nou' ðəfˑaðəz' ded' bətðəmˑɐðəzˆ stil laiv¯.[5] hwaddi dai ov'?[6] kənsˑɐmpʃən' əsəmˑɐðə dizˑîz əðəlˑɐŋz¯.[7] ai þət iwəzkˑild' nərˑeilrôd æksdənt'.[8] nou¯ ðætwəz ðiˑɐŋkl' hiz brɐðə'.

Der Verf. scheint mit der neueren Auffassung unbekannt, nach welcher das *r* in England nach Vokal allgemein schwindet oder vokalisch wird. Vgl. De Vere 580. Nach Ellis 1223 wird *r* auch bei den New Yorkern in der Aussprache verwischt [kaum gewöhnlich]. Über am. *r* s. auch Karsten Lbl. XI 386.

[1] Ich war einst (1878) in der Lage, die Aussprache des Präsidenten G r a n t ziemlich genau beobachten zu können. Grant war aus Missouri gebürtig, wo er ein grosses Gut besass. Ich bemerkte bei ihm besonders folgende Eigenheiten. A m e ṛ i c a, ṛ i v e ṛ mit starkem kakuminalem *r*. W *o* n d e r f u l mit offenem *ǫ*, nicht *ɒ*. Seine Aussprache war kaum näselnd und nicht stark singend. Die hier und im Text bemerkten Eigenheiten habe ich bei vielen Amerikanern beobachtet.

[2] „The spelling used is that of the American Dialect Society. In the matter of spacing it has seemed to me best to abandon Sweet's system: I have written separately all words containing either a primary or a secondary accent, and have joined unaccented particles to the words with which they seem to be most closely connected. A dot (ˑ) indicates that the following word is accented; when the stress is on the first syllable of a group, the accent is not marked. Inflections have been marked with some care: ' after a word denotes a rising, ' a falling, ˆ a rising-falling, ˇ a falling-rising, ¯ a level tone".

[3] „Contributed by myself [Grandgent]. My mother was born in Western Mass.; my father (a Frenchman by birth) was bred in Philadelphia; my own dialect was formed in Boston and Cambridge [bei Boston, Mass.].

[4] Have they any father? [5] alive. [6] What did he die of? [7] Consumption, or some other disease of the lungs. [8] No; that was the uncle, his brother.

hau doyə d·û'? veri wel əþ·æŋkyu¯ hau əy·û'? hau əðə·ol əth·oum'. ol¯ wel¯ ksept ðəbeibi'. hwats ðəm·ætə wiðəb·eibi? aid·ount nou' gzækli¯ ʃiwəskr·aiiŋ ol¯ nait¯ loŋ' ðəm·ɐsbi sɐmpþiŋ^ roŋwiðə¯. puə þiŋ' aims·ori təh·irit' yud·ount luk wel yəs·elf'. nou¯ aim·il frəmw·ont əfsl·îp'.

ai¯ kant¯ ît¯ fæt' tmeibi veri¯ gud¯ fə·sɐm' pîpl¯ bətitd·ɐznt sût mî' tmêksmi fîl sik'.

tsveri klôs nh·iə¯ wið·æt big faiə¯ nol ðəw·indôz ʃɐt¯ aikn hadli brîð'.

aiædh·adli eni¯ brekfəst' ðism·oniŋ¯ bətaid·ount fîl təl^ hɐŋgri' aimr·aðə þëstiðô'. hwatl yuh·æv tədr·iŋk'? aiʃt laik smwotə'. hæv ək·ɐp ət·î' ðætl' dûyu mòə¯ gud^ itlrəfr·eʃyu'. hæv ən·ɐðə! haf ək·ɐp' plîz¯. ai nou əm·æn¯ uþiŋks nɐþiŋ' əvdr·iŋkiŋ siks kɐps ət·î¯ strêt of' bətðen idr·iŋksit veri' wîk^. tmɐsbî veri bæd^ forim¯ yes¯ itsp·oilz izdidʒ·estʃən^.

New York City[1].

hævðei əf·aðə'[2]? nou¯ ðəf·aðəz ded' bətðəm·ɐðəz¯ stil əlaiv'. hwatdidi daiov'? kəns·ɐmʃən¯ osəm.ɐðə diz·îz əvðəl.ɐŋz'. aiþ·ot¯ hiwəzk·ild inər·eilwei[3] æksidənt'. nou¯ ðætwəz ði·ɐŋkl' hizbr·ɐðə.

hau duyud·û'? veriw·el' ðæŋkyu' hau əy·û'? hau əðei·ol əth·oum'? ol wel^ eks·ept ðəb·eibi'. hwats ðəm·ætə wiðəb·eibi^? aid·ount nou' egz·æktli' ʃiwəzkr·aiiŋ^ ol nait loŋ' ðəm·ɐstbi sɐmþiŋ' roŋwiðə'. puə þiŋ' aims·ori təh·irit' yud·ount lukw·el¯ yəs·elf'. nou¯ aim·il¯ frəmw·ont əvsl·îp'.

aik·ant ît fæt' itm·ei^ bî^ veri gud fəs·ɐm^ pîpl¯ bətitd.ɐznt' sût[4] mî' itm·êksmî fîl sik'.

itsv·eri klôs' inh·iə¯ wið·æt big faiə¯ ənd·ol ðəw·indôz ʃɐt' aikən hadli brîð'.

aihæd hadli enibr·ekfəst' ðism·oniŋ¯ bətaid.ount fîl ət·ol hɐŋgri' aimr·aðə þësti'ðou¯. hwatl yuh·æv tədr·iŋk'? aiʃud laik səmw.otə'. hæv ək·ɐp ət·î' ðætl dûyu moə gud' itlrifr·eʃyu'. hæv ən·ɐðə'! haf ək·ɐp' plîz¯. ain·ou əm·æn^ hûþiŋks nɐþiŋ əvdr·iŋkiŋ¯ siks kɐps əvt·î strêt·of' bətð·en¯ hi driŋksit veri wîk'. itm·ɐstbi veri bæd forim'. yes¯ itsp·oilz hizdidʒ·estʃən'.

Grandgent's Sprachform ist etwas nachlässiger, Motts etwas sorgfältiger und der feinen engl. Aussprache näher. Beide sind vorzügliche Proben der gebildeten amerikanischen Umgangssprache, wiewohl das spezifisch Amerikanische in dieser vereinfachten Lautschrift wenig zum Vorschein kommt.

Bei den folgenden Sprachproben desselben Artikels bemerke ich besonders *kœnt*, *hœf* f. can't, half, in Pennsylvannia, Maryland, Kentucky, Missouri; *hordli* f. hardly Penns. Maryl. Hwotl yə *hœf tə*driŋk'? Penns. [kommt auch sonst vor, cf. vulg. eng. *after* = have to, oben.] *Vei* wel, *vei* sori Maryl. Isolirt *f·aðə* Maine, Mass., N. Y., Kentucky; *f·aðər* Penns. = Maryl., Miss. mit *r* zu sprechen. Vgl. vulg. „Longfeller“ oben.

[1] „Contributed by Mr. L. F. Mott, of New York City. Mr. Mott is a good representative of that part of cultivated New York whose speech has not yet been affected by Anglomania. He has not the traditional *ëi* [in *first*] of his native city; both his *ë* and his *v* are, I think, like mine“. (Grandgent.)

[2] *izðerf·aðə liviŋ* would be more natural. [Note, vermutlich von Mott.] [3] oftener *reilroud.* [4] Rather a compromise between *syût* and *sût.*

Grandgent, *Off and On.* Published by the Phonetic Section of the Modern Language Association of America.

Über die schwankende Aussprache „*o* and *ɔ*" in Wörtern wie *off*, *often*, *on*, *lost* etc.

C. F. Smith, *On Southernisms*, Trans. Am. Phil. Ass. 1886 p. 34—46. Jsb. IX 229: Über eine Reihe von Ausdrücken, die dem Süden der U.S. eigentümlich sind.

Ch. B. Wilson, *Dove* f. dived, MLN VII 60; soll in den U.S. sehr gewöhnlich sein. Der Vf. erwähnt auch das neugebildete Verbum *enthuse*, das bes. als Part. *enthused* f. enthusiastic = begeistert vorkommt.

Harrison, *Negro English*, Angl. VII 232 ff. Vgl. Jsb. XIV 308.

J. Ch. Harris, *Uncle Remus*; his Songs and his Sayings: the folklore of the Old Plantation. 2 Doll. — New cheap edition, New York, Appelton 1885. 12⁰. 50 c. = 2*s.*; leider augenblicklich vergriffen. Eine berühmte Darstellung von Negro Folklore in Negro Dialect. Fruit's phonetische Transkription s. Dialect Notes.

Mary Alicia Owen, *Old Rabbit the Voodoo* etc. (Missouri Folklore.) London, T. Fisher Unwin 1893. 310 p. Gelobt RRVII 447.

Thos. N. Page, *In Ole Virginia* etc. London, Ward, Lock & Co. 1893. 230 p. 3*s.* 6*d.* „Most of the stories are in the negro dialect", RR VIII 329.

S. auch Schuchardt über Engl.-kreolisch, oben Kap. IX.

A. M. Elliott, *Speech Mixture in French Canada*, in den Trans. Mod. Lang. Ass. II 158 ff. Baltimore 1887; auch im Am. Journ. Phil. VIII ff. Über den Einfluss der Indianersprachen und des Englischen auf das Französische Canada's. Unter den behandelten Lehnwörtern hebe ich hervor: *micmac* Trans. II 173, *manitou* Gott 172, *petun* Tabak, Petum 174, *tobogan* 175, *pirogue* 174, *yangeese* Yankees 179, *tomahawk* 170. 183, *mocassin* 170, *wigwam* 171. 183.

Kap. XI. Achzehntes Jahrhundert.

Wir haben nun die wichtigsten Entwickelungen der neueren, lebenden Sprache betrachtet. Unsere Betrachtung würde aber sehr unvollständig sein, wenn wir uns damit begnügen wollten. Wir müssen auch auf die Sprache der nächst vorhergehenden Jahrhunderte, welche noch in der Tradition fortlebt und mit der gegenwärtigen Sprache so vielfach verflochten ist, einen Blick werfen, um die wichtigsten Unterschiede der verschiedenen Sprachperioden kennen zu lernen. Die neueren Schriftsteller geben ihrer Prosa so oft einen

archaischen Charakter, um dem Stile einen feierlichen, pikanten, malerischen oder gar komischen Anstrich zu verleihen, dass es für das rechte Verständnis, die richtige Auffassung der Schattierungen, unumgänglich notwendig ist, sich zu vergegenwärtigen, was archaisch ist, und was nicht. Und dies lässt sich nur erreichen durch das Studium der Litteratur und Sprache der früheren Perioden, zunächst des 17. und 18. Jahrhunderts, oder der Zeit von Shakespeare bis zu Sheridan. Es würde aber ein Missgriff sein, diesen Zeitraum als eine einzige Sprachperiode, die „des älteren Neuenglisch“, anzusehen. Nicht nur sind Shakespeare und Goldsmith weit verschieden, so dass dieser von Shakespeares „antiquated dialect“ sprechen kann (74 T); sondern denselben Eindruck machte Shakespeare schon auf Addison und seine Zeitgenossen zu Anfang des Jahrhunderts; ja schon Milton (1608—1674), Dryden (1631—1700) und Pepys (1633—1703) sind von Shakespeare und Bacon in sprachlicher Rücksicht erheblich verschieden. Ungefähr mit 1660 (der Restauration) fängt eine neue Zeit an; aber erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts, dem Zeitalter der Königin Anna (1702—1714), tritt das klassische Zeitalter, „The Augustan Age“, ein. Schon mit Milton war im Geschmack und Stil ein Umschwung angefangen. Die überreiche Fülle und Üppigkeit, die chaotische Unregelmässigkeit Shakespeares wichen nach und nach einem mehr nüchternen Geschmack, einer klassischen Moderation; aus dem Shakespeare'schen Urwald wurde eine regelmässige Gartenanlage im französischen Stil.

Die Litteratur des achtzehnten Jahrhunderts bietet ein ganz besonderes Interesse, weil die Sprache hier schon vor bald zweihundert Jahren eine klassische Musterform erreicht hat. Man hat, besonders ausserhalb Englands, lange geglaubt, dass man hier eine für allemal abgeschlossene Entwickelung habe; das Ideal der Vollkommenheit sei hier zu finden, und die Sprache Addisons, Popes und Goldsmiths sei noch immer die gültige Norm. Es ist daher um so interessanter zu beobachten, wie sich allmählich die Norm verschiebt und ändert. Die Sprache Goldsmiths sei so klassisch wie sie will, so kann doch weder Sprache noch Geschmack in mehr als hundert Jahren absolut still stehen. So lange die Sprache l e b t, muss sie sich, wenn

auch langsam, bewegen. Gewisse Wendungen und Konstruktionen veralten allmählich; zuerst taucht die neue Redeweise nur hin und wieder, bei der jüngeren Generation, auf; dann wird sie häufiger, und das Alte kämpft mit dem Neuen, bis dieses nach kürzerer oder längerer Zeit die Oberhand gewinnt.

Ich habe oben schon oft von dem Sprachgebrauch des 18. Jh. gesprochen, in Fällen wo sich Spuren davon noch dialektisch erhalten haben. Eine erschöpfende Darstellung der Sprache des 18. Jh. kann ich hier nicht geben, sondern nur einige besonders wichtigen und charakteristischen Punkte hervorheben. Ich treffe zunächst eine Auswahl der Litteratur und nenne besonders solche Schriften, welche entweder für die klassische Litteratursprache oder für die gebildete Umgangssprache typisch sind.

Litteratur des achtzehnten Jahrhunderts.

Daniel De Foe [Defoe 1661—1731], *A True Collection of the Writings of the Author of the True Born English-man.* Corrected by himself. 465 S. 8. London MDCCIII. Enthält u. a. *The True-Born English-man*, a Satyr [1701]; *The Shortest Way with the Dissenters* [1702] und viele andere kleine Schriften. Dieses Buch besitze ich selbst; es findet sich auch im Brit. Museum. — *Earlier Life and Chief Earlier Works*, Carisbrooke Library, Lond. Routledge 2*s.* 6*d.*

Daniel De Foe, *The Life and Strange Adventures of Robinſon Cruſoe of York, Mariner* etc. Erschien zuerst in The | Original | London| Post, | or, | Heathcot's Intelligence; | Being a Collection of the | Frefheft Advices Foreign and Domestick. | No. 1, Friday, October 7. 1719 ff. (A.) Erschien in demselben Jahre in Buchform unter dem Titel: *The Life and Strange Adventures* etc. 2 v. London 1719. (B). Ich habe vor mir den zweiten Teil: *The Farther* | *Adventures* | *of* | *Robinson Crusoe*; Being The Second and Last Part | of his | **Life** etc. | *Written by Himself. London*: Printed for W. Taylor at the *Ship* in *Pater-Noſter-Row.* Mdccxix. Dieses Expl. gehört der hiesigen Universitätsbibliothek; leider fehlt der 1. Teil. Ich habe A. und B. in den Expl. des British Museum verglichen. B. hat einige Besserungen des Textes, und viele Änderungen der Orthographie, welche das damalige Schwanken der Schreibung sehr anschaulich zeigen; s. die Probe weiter unten.

De Foe, *The Life and Adventures of Robinson Crusoe*, now first correctly reprinted from the Original Edition of 1719. With an Introduction by William Lee. Ill. London, Warne (Chandos Classics), 2*s.* (L.) In einem Vorwort bemerkt der Verleger: „great was his surprise to find that not one of the hundreds of so-called „revised editions“ had given the correct text of the Author“, nicht einmal die Ausgabe der Globe Library.

Wenn wir nun Lee's eigene Wiedergabe mit den zwei ersten Originalausgaben vergleichen, so bemerken wir, dass Lee stillschweigend die Schreibung durchweg modernisiert hat! Ein Wort der Erklärung darüber hatten wir das Recht zu erwarten. Aber aus kaufmännischen Rücksichten ist dieses Wort weggeblieben. Auch sagt der Hrsg. nichts darüber, ob er A oder B gefolgt sei; in Wirklichkeit scheint er eklektisch verfahren zu sein.

Mit diesen Ausgaben habe ich endlich auch Bruckstücke der Tauchnitz-Ausgabe (T) verglichen. Aus dieser Kollation geht hervor, dass T, auch von der durchweg stattfindenden Modernisierung der Schrift abgesehen, nicht immer das Original so genau wiedergiebt, wie zu wünschen wäre. Ich gebe hier eine Probe der vier genannten Ausgaben, indem ich den Text A zu Grunde lege, und die Varianten der anderen Ausgaben unten beifüge.

A No. 210, p. 2ª = B II 39 = L 302 = T 280.

As we went on Shore[1] upon the Tide[1] of Flood[1], near high Water[1], we row'd[5] directly into the Creek, and the first Man I fixed[2] my Eye upon, was the *Spaniard* whoſe Life I had ſaved[2], and who[3] I knew by his Face perfectly well; as to his Habit I ſhall deſcribe it afterwards. I ordered[4] no body[5] to go on Shore at firſt but my ſelf[6], but there was no keeping *Friday* in the Boat; for the affectionate Creature had ſpy'd[7] his Father at a Diſtance, a good Way off of the *Spaniards*, where indeed I ſaw nothing of him, and if they had not let him go on Shore, he would have jumpt[8] into the Sea. He was no ſooner on ſhore[9], but he flew away to his Father like an Arrow out of a Bow. Twould[10] have made any Man have ſhed Tears in ſpight[11] of the firmest Reſolution, to have ſeen the firſt Tranſports of this Poor Fellowe [sic!][12] Joy when he came to his Father; how he embraced[13] him, kiſſed[14] him, ſtroaked[15] his Face, took him up in his Arms, ſet him down upon a Tree, and lay[16] down by him, then ſtood and look'd at him, as any one would look at a ſtrange Picture, for a Quarter of an Hour together; then lie[17] down on the Ground, and ſtroke[17] his Legs, and kiſs[17] them, and then get[17] up again, and ſtare[17] at him; one would have[18] thought the Fellow bewitch'd: But it would have[18] made a Dog laugh to ſee how the next Day his Paſſion run out another Way: In the Morning he walked[19] along the Shore, to and again[20] with his Father ſeveral Hours, always leading him by the Hand, as if he had been a Lady; and every now and then he would come to fetch ſomething or other for him to the Boat, either a Lump of Sugar, or a Dram, a Biſcake[21], or ſomething or other that was good. In the Afternoon his Frolicks[22] run[23] another way; for then he would ſet the old Man down

---

[1] T: *shore*, *tide*, *flood*, *water* etc. AB, wie andere Schriften der Zeit, immer grosse Anfangsbuchstaben; ebenso L. [2] *rowed* LT; *fix'd* B, *fixed* ALT; *ſav'd* B, *saved* LT, und so immer T. [3] *whom* ALT, *who* B. [4] *order'd* B, *ordered* ALT. [5] *nobody* LT. [6] *myself* LT. [7] *spied* LT. [8] *jump'd* B, *jumped* LT. [9] *Shore* BL, *shore* T. [10] *It would* BLT. [11] *Spight* B, *spite* LT. [12] *Fellow's* BL, *fellow's* T. [13] *embrac'd* BL, *embraced* T. [14] *kiſs'd* B, *kissed* LT. [15] *ſtrok'd* B. [16] T hat unbegreiflicher Weise die ganz falsche Form *lied*, die nichts anderes bedeuten kann, als „er log!" [17] Auch hier T ganz falsch *lied! lie* AB (*lye* B Brit. Mus.) ist ein anakoluthisch gebrauchter Infinitiv, indem dem Vf. *he would* vorschwebt. Um das Folgende mit *lied* in Übereinstimmung zu bringen, ändert T ganz willkürlich *ſtroke*, *kiſs*, *ſtare*, *get* in *stroked*, *kissed*, *stared*, *got*. [18] *ha'* B, *have* LT. [19] *walk'd* B, *walked* LT. [20] *again* B. [21] *a Bisket Cake* B, *a Biscuit Cake* L, *a biscuit* T. [22] *Frolics* L, *frolics* T. [23] *ran* T.

upon the Ground, and dance about him, and make a Thoufand[1] antick[2] Poftures and Geftures; and all the while he did this, he would be talking to him, and telling him one Story or another of his Travels, and of what had happened[3] to him Abroad, to divert him.

Defoe, *Robinson Crusoe* ed. W. Clark. Reprint of the 1719 ed. London, Macmillan, Golden Treasury Series, 1892. 2*s*. 6*d*. RR VI 399. — Do. Do. ed. H. Kingsley. Globe Library. 3*s*. 6*d*. S. auch Kap. V. — Capt. *Singleton*, The Life, Adventures and Piracies of [1720], ed. Halliday Sparling. Lond. W. Scott 1887 (Scott Library). Modernisierte Schreibung. Auch in der Camelot Series. — *A Journal of the Plague Year* 1665 etc. [1722], with an Introduction by H. Morley. London, Routledge 1893. (Routledge's Books for the People). Scheint wesentlich unveränderter Abdruck. Probe (S. 34):

Another run about naked, except a pair of Drawers about his Waist[4], crying Day and Night; like a Man that Josephus mentions, who cry'd, woe to Jerusalem! a little before the Destruction of that City: So this poor naked Creature cry'd, „O! the Great, and the Dreadful God!“ and said no more, but repeated those Words continually, with a Voice and Countenance full of horror, a swift Pace, and no Body cou'd ever find him to stop, or rest, or take any Sustenance, at least, that ever I cou'd hear of. — Auch in Morley's Universal Library u. a. Sammlungen.

The Compleat English Gentleman by Daniel Defoe. Ed. for the First Time from the Author's Autograph Manuscript in the British Museum, with Introduction, Notes, and Index, by Karl D. Bülbring. London, Nutt 1890. 295 p. 12*s*. Lobende Rez. H. Ulrich Lbl. XI 404; Zupitza HA 85, 325; Bobertag ESt. XV 446; NQ IX 439. Diese verdienstvolle Ausgabe hat allgemeine Anerkennung gefunden.

Defoe, *A Tour through the whole Island of Great Britain*. I. 1724. II. 1725. III. 1726. Hieraus Bruchstücke: *A Tour through the Eastern Counties* 1722; *From London to Land's End*; beide in Cassell's National Library à 3*d*.

Jonathan Swift 1667—1745. *The Battle of the Books* 1704. *The Tale of a Tub* 1704. *Journal to Stella* 1709—1713. *Letters by M. B. Drapier* 1724. *Gulliver* 1726. *Polite Conversation* 1738.

Nach Stanley Lane-Poole, Notes for a Bibliography of Swift, Lond. 1884 p. 25, ist das Verhältnis der ersten Ausgaben von Gulliver folgendes: 1726. — Travels into several Remote Nations of the World, by Lemuel Gulliver etc. (A.)

1726. — 8⁰., Lond., large paper, 2 v. [to be found in] Brit. Mus. Bodl. [Bodleian Library, Oxford]. (B.) Same: Ford's Copy with Swift's MS. corrections and additions. [Erst in die 4. Aufl. aufgenommen] Forst. [Forster Library, South Kensington; Lond.].

1726—7. — 8⁰., Lond. 3 v. (Vol. I. II 1726; III, 1727, spurious). Trin. Coll. [Trinity College] Dublin; Forst.; 2 copies in F. different, and

---

[1] *thoufand* B, *thousand* T. [2] *antic* LT. [3] *happen'd* BL. Warum behält L hier und bei *embrac'd*, aber sonst nicht, die alte Schreibung? Dieses Verfahren ist ganz willkürlich.

[4] Die übliche Schreibung war *waste*; ich weiss nicht, ob auch hier im Original.

in one, Vol. II is 2nd ed. Genau dasselbe ist der Fall mit dem der hiesigen Univ. Bibl. gehörenden Expl. (C.)

1727. — Second Ed. 8⁰. Lond. 2 v.

1727. — 8⁰. Lond. 3 v. (3rd spurious).

1742. — Fourth Ed. 8⁰. Lond. 1 v. 351 p. with Swift's Corrections inserted. (D.) Diese Berichtigungen sind nicht sehr bedeutend.

Wie Poole bemerkt, ist die Herstellung einer Swift-Bibliographie mit eigentümlichen Schwierigkeiten verbunden. Auch nach P.s Untersuchungen ist es schwer, das rechte Verhältnis der verschiedenen Ausgaben zu einander zu ermitteln, da verschiedene Abdrücke derselben Auflage in Kleinigkeiten von einander abweichen.

Swift, *Gulliver's Travels*, with a Sketch of Swift's Life, Leipzig, Tauchnitz 1874 (T). Diese viel gebrauchte Ausgabe ist leider nicht immer zuverlässig; Sprache und Schreibung durchweg modernisiert. — *Works*, carefully selected, with a Biography of the Author, by D. Laing Purves, and Original and Authentic Notes. Edinburgh, Nimmo, Hay, and Mitchell, 1889. 615 p. gr. 8. 5*s*. (N = Nimmo). Enthält u. a. *Gulliver*, *Tale of a Tub*, *Battle of the Books, Journal to Stella, the Bickerstaff Papers, Directions to Servants, Poems.* Zuverlässiger als T.

Gulliver's Travels, exactly reprinted from the first Edition, and other works by Jonathan Swift etc. ed. Henry Morley. Lond. Routledge 1890 (The Carisbrooke Library). 2*s*. 6*d*. (3*s*. 6*d*.). Der Hrsg. sagt in der Vorrede: „Gulliver's Travels appear in this volume as they were published on the 28th of October 1726 [A]. There was a reprint of the book before the end of the year [B.]. The copy from which the present edition has been prepared for press has the same date, 1726, upon the title-page of both its volumes, but the second volume, as shown here by the imitation of its title-page on p. 183, is inscribed „The Second Edition." Die Ausg. stimmt zunächst mit C, und ist als eine genaue Wiedergabe des Originals bestens zu empfehlen. (M.).

Ich werde jetzt ein Bruchstück der Originalausgaben mit den wichtigsten der obengenannten neueren vergleichen, darunter S = Works ed. W. Scott, Vol. XII. Zu Grunde lege ich die von Morley benutzte Ausgabe. Die Lesarten von B D habe ich im British Museum untersucht.

M 52 = B 22 = C 22 = D 22 = S 35 = N 118 = T 54.

At the Place[1] where the Carriage[1] ſtopt[2], there stood an antient[3] Temple[1], eſteemed to be the largeſt in the whole Kingdom[1], which having been polluted ſome Years before by an unnatural Murder, was, according to the Zeal of those People, looked on as prophane[4], and therefore had been applied to common Uſe[5], and all the Ornaments and Furniture carried away.[6] In this Edifice it was determined I ſhould lodge. The great Gate fronting to the North was about four Foot[7] high, and almoſt two Foot[7] wide, through which I could eaſily creep. On each ſide of the Gate was a ſmall Window not above Six Inches from the Ground: into

[1] *place, carriage, temple, kingdom* etc. SNT. [2] *stopped* SNT. [3] *antient* CDM, *ancient* B. [4] *Prophane* BD, *profane* SNT. [5] *Uſe* BD, *use* SNT. [6] *away* CSNT. [7] *foot* C, *Feet* D, *feet* SNT.

that on the Left[8] Side, the King's Smiths conveyed fourscore and eleven Chains, like those that hang to a Lady's Watch in *Europe*, and almost as large, which were locked[9] to my left Leg with six and thirty Padlocks. Overagainst[10] this Temple, on t'other[11] ſide of the great Highway, at twenty Foot[7] distance, there was a Turret at least five Foot[7] high. Here the Emperor aſcended with many principal Lords of his Court, to have an opportunity of viewing me, as I was told, for I could not see them. It was reckoned that above an hundred[12] thouſand Inhabitants came out of the Town upon the ſame Errand; and in spight[13] of my Guards, I believe there could not be fewer than ten thousand, at several times, who mounted upon my Body by the help of Ladders.

[8] *left* BDSNT. [9] *lock'd* BCD. [10] *Over against* BT, *Over-against* BDSN. [11] *the other* SNT. [12] *a hundred* SNT. [13] *spite* D, *spite* SNT.

M 58 = C 34 = S 41 = N 119 = T 59.

In the midst of theſe Conſultations, ſeveral Officers of the Army went to the Door of the great Council Chamber[1]; and two of them being admitted, gave an account of my Behaviour to the six Criminals above-mention'd[2], which made ſo favourable an Impreſſion in the Breast of his Majesty and the whole Board in my behalf, that an Imperial Commiſſion was iſſued out, obliging all the Villages nine hundred Yards[3] round the City, to deliver in every Morning six Beeves, forty Sheep, and other Victuals for my Sustenance; together with a proportionable Quantity of Bread, and Wine[4], and other Liquors: for the due Payment of which, his Majesty gave Aſſignments upon his Treaſury. For this Prince lives chiefly upon his own Demeſnes, ſeldom, except upon great Occaſions[5], raising any Subſidues[6] upon his Subjects, who are bound to attend him in his Wars at their own Expence[7]. An Eſtabliſhment was alſo made of ſix hundred Perſons to be my Domesticks[8], who had Board-wages[9] allowed for their Maintenance, and Tents built for them very conveniently on each ſide of my Door. It was likewiſe ordered, that thre hundred Taylors[10] ſhould make me a Suit of Cloaths[11] after the Faſhion[12] of the Country.

[1] *council chamber* S, *council-chamber* NT. [2] *above mentioned* N; *above-mentioned* ST. [3] *yards* CSNT. [4] *Wine* C. [5] *occaſions* C. [6] *Subſidies* C. [7] *expence* S, *expense* NT. [8] *domestics* SNT. [9] C nur schwache Spur des Bindestrichs; *board-wages* T (nach deutscher Gewohnheit); *board wages* SN nach jetzigem Gebrauch. [10] *tailors* SNT. [11] *clothes* SNT. [12] *faſhion* CSNT.

Bei T 55. 83 fangen die Kap. mit späteren Zusätzen an, welche weder S noch N aufgenommen haben.

C 25 = M 54 = S 36 = N 118.

CHAP. II.

WHEN I found my ſelf[1] on my Feet[2], I looked about me, and muſt confeſs I never beheld a more entertaining Proſpect[2].

[1] *myself* SN. [2] *feet*, *prospect* SN.

T 55.

CHAPTER II.

QUIETLY as I had endured my tedious confinement to one posture, it was with great pleasure that I found myself again upon my feet: I looked about me, and must confess that I never beheld a more entertaining prospect.

C 92 = M 84 = S 75 = N 119.

CHAP. VI.

ALthough I intend to leave the Deſcription of this Empire to a particular Treatiſe, yet in the mean time I am content to gratify the curious Reader with ſome general Ideas.

T 83.

CHAPTER VI.

Quarrels and intrigues are so common in courts, that I need not dwell on the calumnies devised by the envious to prejudice the mind of the empress still further against me, and I shall therefore turn to a different subject. Although I intend etc.

T 105 hat *I had underwent*, dazu eine Bemerkung Sheridan's, dass es *undergone* heissen müsse; N hat diese Form aufgenommen. Nun aber hat C 145 = M 106 einfach: he thought I was raving, and that the Dangers *I underwent* had disturbed my Head. Aber S hat *I had underwent* (Die 2. 3. 4. Ausg. sind mir nicht zur Hand). Wahrscheinlich hat also Swift in der 2. Ausg. *had* hinzugefügt, und vielleicht aus Unachtsamkeit *went* stehen lassen (was ich augenbicklich nicht ermitteln kann); diese Form ist nämlich sonst bei ihm nicht gewöhnlich, vgl.: I should rather have died than *undergone* the disgrace, Gull. 172 T = I, 285 C.

T 189 hat: I told him *whom* we were. S und N haben hier *who*, das wie eine Modernisierung aussieht. Nun aber hat die 2. Ausg. C II 5 = M 187 wirklich *who*; ebenso Swift's Works 1751 III 5; also authentisch.

Andere Ausgaben s. Kap. V. — Swift, *Letters and Journals.* Selected and edited, with commentary and Notes, by S. L.-Poole. London, Kegan Paul, Trench, & Co. 1886. (The Parchment Library.) 6*s.* — *Tale of a Tub*, and other Works, Lond. Unwin 2*s.* 6*d.* (Carisbrooke Library.) — Ich besitze: A | TALE | OF A | TUB etc. To which is added, | An Account of a Battel | between the | Ancient and Modern Books in St. *James*'s Library etc. The Sixth Edition: with the Author's Apology and Explanatory Notes. | By *W. W--tt--n* [Wotton], B. D. and others | *LONDON:* Printed for *S. Tooke* and *B. Motte* etc. 1724. Ill.

Swift, *Choice Works*, in prose and verse. Carefully reprinted from the original editions. With memoir, portrait, and illustrations. 678 p. London, Chatto & Windus 1876. Von Kölbing ESt. I, 530 empfohlen. — *Prose Writings*, chosen and arranged, with Introd. by W. Levin. Scott Library. 1*s.* 6*d*; Camelot Series 1*s.* **Swift**, *Selections from his Works*, ed. with Life, Introd. & Notes by H. Craik. I. Oxford, Clarendon Press 1892. 476 p. 10*s.* 6*d.* Gelobt RR V 613. II. ib. 1893. 488 p. 7*s.* 6*d.* Jeder Teil besonders zu haben. Beide Teile zusammen 15*s.* RR V 328. — **Swift**, *Polite Conversation*, ed. G. Saintsbury. London, Bell & Sons Chiswick Press 1892. 6*s.* Gelobt RR VI 190. Scheint im Wesentlichen ein genauer Abdruck der 1. Aufl. von 1738, und ist in dieser Rücksicht der Walter Scottschen Ausg. überlegen. Einige Abweichungen in der Redaktion des Textes fallen auf; Walter Scott (WS) scheint eine spätere Ausg. benutzt zu haben. So Saintsbury (Sa) 58: Whether it be Day or *no*; WS *not*, wahrscheinlich eine Modernisierung. Sa 59: a Penny for your *thoughts*; aber p. 39 steht *thought*, das auch WS liest. Sa 65: what! you are *sick*, Miss. WS: you are *stuck* („latter edd. *sick*"). Sa 88 a filthy *Creeter*, WS *creater*. Sa ist mitunter etwas spröde, so 89: „You shine this Morning like a — Barndoor", wo man das fehlende Wort unmöglich erraten kann; WS hinreichend deutlich a *sh—n* barndoor. Ebenso Sa 179: she ris' with her — upwards; WS with her *a*—. Sa 113: hang him, that has one too many. WS add.: Well, but I don't like such jesting (From the 1st Ed.). Sa 137: some *Cowcumber*; WS modernisiert zu *cucumber*. Sa 174: Claw me, and I'll claw *thou* [besser *thee*]; WS und Works 1751 *you*.

Joseph Addison 1672—1719; **Richard Steele** 1675—1729. *The*

Tatler 1709—1711. *The Spectator* Ser. I. 1711—1712. Ser. II. 1714. 8 v. London, Tonson. Ich besitze die Ausgaben von 1765 und 1767, aber nicht ganz komplett; daneben Morley's Abdruck der 1. Ausg. und: *The British Essayists*, containing the *Spectator* and the *Tatler* and *Guardian*, with Notes and General Index. Printed verbatim from the original London Edition. 2 v. I The Spectator. 456 + 460 p. gr. 8. Philadelphia, Woodward 1832. II. The Tatler. 444 p. The Guardian 243 p. Ebd. 1832. — *The Spectator*. New Ed. reproducing the Original Text, both as first issued and as corrected by its Authors, with Introduction, Notes, and Index by H. Morley. London 1868. 937 p. 5*s*. Schätzbar, aber fast unlesbar klein gedruckt, s. Jahrb. X, 431. New ed. Lond. Routledge 1887. 900 p. 2*s*. Der Hrsg. sagt Introd. XXIII: „This volume reprints for the first time in the present century the text of the *Spectator* as its authors left it. A good recent edition contains in the first 18 papers, which are a fair sample of the whole, 88 petty variations . . . Chalmer's text, of 1817, was hardly better, and about two-thirds of the whole number of corruptions had already appeared in Bisset's edition of 1793, from which they were transferred. Thus Bisset as well as Chalmers in the Dedication to Vol. I turned the 'polite *parts* of learning' into the 'polite *arts* of learning', and when the silent gentleman tells us that many to whom his person is well known speak of him 'very currently by Mr. What-d'ye-call him', Bisset before Chalmers rounded the sentence into 'very correctly by *the appellation of* Mr. What-d'ye-call him'. But it seems to have been Chalmers who first undertook to correct, in the next paper, Addison's grammar, by turning 'have laughed *to have seen*' into 'have laughed *to see*', and transformed a treaty '*with* London and Wise', — a firm now of historical repute, — for the supply of flowers to the opera, into a treaty '*between* London and Wise', which most people would take to be a very different matter. . . . The original text is here given precisely as it was left after revision by its authors; and there is shown at the same time the amount and character of the revision . . . Where there is want of conformity in spelling [as *Batchelour* and *Batchelor*, No. 1. 2], the same variation is to be found in the original. The spelling represents what was good usage between 1711 and 1729. Several words, spelt then as now, were spelt differently in the middle of the century". — Dieselbe Ausg. in etwas besserer Ausstattung, aber fast ebenso klein gedruckt, zu 3*s*. 6*d*.

Addison, *Selections from Papers in the Spectator*. With Notes, by T. Arnold. Oxford, Clarendon Press 1876 ff. 4*s*. 6*d*. — Steele, *Selections from the Tatler*, *Spectator*, *and Guardian* ed. Dobson, ebd. 4*s*. 6*d*. — Addison, *The Spectator*. Selected Essays, with Introduction and Notes by A. Ch. Ewald. London, Warne (Chandos Classics). 469 p. 2*s*. — *The Tatler*. Selected Essays ed. Ewald, ebd. — Addison, *Essays*. Lond. Macmillan's Golden Treasury Series, 2*s*. 6*d*. Selections by K. Deighton, Macmillan's Engl. Classics, 2*s*. 6*d*. — Auszüge in Cassell's Nat. Libr.: Steele and Addison, *Sir Roger de Coverley*, 3*d*.; *Isaac Bickerstaff*, 3*d*. Addison, *Essays and Tales*, 3*d*.; *Criticisms on Milton*, 3*d*. Steele, *Essays and Tales*, 3*d*. S. auch Kap. V.

John Arbuthnot 1667—1735. *Law is a Bottomless Pit, or the History of John Bull* 1713. *Works* 1750—1. *Life and Works*, by Geo. Aitken, Oxf. Clar. 1892. Réz. Regel ESt XVII 423.

Alexander Pope 1688—1744. *Works.* New Ed. including letters etc. by the Rev. Elwin. Poetry. 2 v. Correspondence 2 v. Lond. 1871—2. — New. Ed., including several hundred Unpublished Letters, etc. With Introduction and Notes by Whitwell Elwin and W. J. Courthope. 5 v. Vol. V: The Life and Index, with Portrait. Lond. Murray, 1889. 546 p. 10*s.* 6*d.* Rez. Sargent Ac. 89 II 295. S. Sat. Rev. 89 II 534. Quart. Rev. 89 II 287. Cook NQ 89 II 444. — *Poetical Works*, w. Notes ed. R. Carruthers. 2 v. à 5*s.* Ill. Lond. Bell. — **Pope.** With Introd. and Notes, ed. Mark Pattison. I. *Essay on Man.* 1*s.* 6*d.* II. *Satires and Epistles.* 2*s.* Oxford, Clarendon Press. Viele Auflagen. — *Selected Poems, Essays on Criticism, Moral Essays, Dunciad*, ed. T. Arnold. Lond. Longmans 1876. 2*s.* 6*d.* — *Poetical Works.* Lond. Warne. 1*s.* 6*d.* — *Poetical Works* ed. Rev. H. F. Cary. Lond. Routledge. 2*s.* (Excelsior Series.) — *Poetical Works*; *Iliad*; *Odyssey.* Lond. Warne (Chandos Classics), etc. etc. S. Kap. V.

Spence's *Anecdotes*, Observations, and Characters of Books and Men. Lond. W. Scott (The Scott Library). 224 p. 1*s.*, 1890. Enthält: 1. General literary anecdotes. 2. Miscellaneous anecdotes. 3. Biographical anecdotes relating to Pope. 4. Pope's critical opinions, table talk, etc. RR I 158. — Auch in der Camelot Series, Nat. Libr. etc.

Lord **Bolingbroke** 1678—1751. *Letters.* Cassell's Nat. Libr. 3*d.*

John Gay (1688—1732). *Trivia*; *Three Hours after Marriage; The Beggars' Opera.* — *Poetical Works* ed. Underhill. 2 v. à 5*s.* Lond. Lawrence und Bullen 1893. Gelobt RR VII 552.

Lady **Mary Wortley Montagu** 1689—1762. Ich besitze: *Letters* | of the Right Honourable | Lady M . . . y W . . . y M . . . . . e: | Written, during her TRAVELS in | EUROPE, ASIA AND AFRICA etc. 3. v. London: | Printed for T. Becket and P. A. DE | HONDT, in the Strand. MDDCLXIII. Der anonyme Herausgeber [Capt. Cleland] sagt in der Vorrede: „The SELECT COLLECTION, here publiſhed, was faithfully tranſcribed from the original manuſcript of her ladyſhip at Venice". Diese „unrechtmässige" Ausgabe ist der Zeit nach die erste und nach einer anderen Handschrift angefertigt als Wharncliffe's; beide weichen von einander nur unbedeutend ab. Ich gebe ein paar kleine Proben, mit Varianten von Thomas's Ausg. (Th.)

Lett. XX (I 109) = Th. I 263.

Vienna, Jan. I, O. S.[1] 1717.

Last night there was an Italian comedy acted at court. The ſcenes were pretty, but the comedy itſelf such intolerable low farce, without either wit or humour, that I was surprized how all the court could ſit there attentively for four hours together. No women are ſuffered to act on the ſtage, and the men dreſſed like them, were ſuch aukward[2] figures, they very much added to the ridicule of the ſpectacle. What compleated[3]

[1] [Old Style]. [2] *awkward* Th. [3] *completed* Th.

the diverſion was the exceſſive cold, which was ſo great I thought I ſhould have died there.

Lett. I = Th. I 226.

Rotterdam, Aug. 3, O. S. 1716.

The ſhops and warehouſes are of a surprizing[1] neatneſs and magnificence, filled with an incredible quantity of fine merchandize,[2] and so much cheaper than what we see in England, that I have much ado to perſuade myſelf I am ſtill ſo near it. Here is neither dirt nor beggary to be ſeen. One is not ſhocked with thoſe loathſome cripples, ſo common in London, nor teized[3] with the importunity of idle fellows and wenches, that chuſe[4] to be nasty and lazy. The common ſervants and little ſhop-women, here, are more nicely[5] clean, than most of our ladies, and the great variety of neat dreſſes (every woman dreſſing her head after her own faſhion) is an additional pleaſure in seeing the town.

Lady **M. W. Montagu**, *Letters and Works*, edited by her great-grandson Lord Wharncliffe. Third Edition, with Additions and Corrections, derived from the original manuscripts, illustrative notes, and a new memoir, by W. Moy Thomas. 2 v. London 1861. New edition, revised. 2 v. à 5*s*. London, Bell & Sons 1887. Ich habe die Ausg. von 1861 benutzt. Diese Ausgabe ist nicht nur authentisch, sondern auch viel vollständiger als die Clelands; leider aber ist die Schreibung modernisiert, was sie für sprachliche Untersuchungen weniger geeignet macht.

Samuel Johnson 1709–1784. *Life of Richard Savage* 1744. *The Rambler* 1750—1752. *Dictionary of the English Language*, with Grammar and History of the Language, 1755. *The Idler* 1758–1760. — *Works.* Edinburgh, Nimmo 1876 ff. 6*s*. 6*d*. Und viele andere Ausgaben.

Mit Johnson und den Grammatikern des 18. Jh. (Greenwood, *Engl. Grammar* Lond. 1722; Priestley, *Rudiments of Engl. Gram.* Lond. 1761; Bishop Lowth, *Grammar* 1762) ist wesentlich die jetzige äussere Sprachform und Schreibung eingetreten. Von Johnson an sind daher die Originalausgaben, wenn auch wünschenswert, doch eher entbehrlich als früher. Ich besitze: HARRISON'S *British Classicks.* Vol. I, containing Dr. Johnson's *Rambler* and Lord Lyttelton's Persian Letters. London: Printed for Harrison and Co. 1785. Die Schreibung ist von der jetzigen nur wenig verschieden, wie in claſſick, publick; gew. nur Formen wie *I have written*, nicht *I have wrote* od. *writ.* — Johnson, *Essays* selected from the Rambler, the Adventurer, and the Idler, with Biogr. Introd. and Notes by Stuart J. Reid. Lond. W. Scott 1889. 320 p. 1*s*. — *The Adventurer* hrg. v. J. Hawkesworth, mit Beiträgen von Johnson, Warton u. A., erschien 1752—54. Ich besitze eine Ausg. in 4 Bänden, Lond. 1797. — *History of Rasselas*, Prince of Abyssinia (1759) ed. G. B. Bill. Lond. Frowde 1887. (Clarendon Press Series). — *Lives of the Poets* (1779–81) 2 v. Tauchnitz. Do. Lond. Warne (Chandos Classics), 2*s*. Do. erklärt von Dr. K. Boeddeker. Berlin, Weidmann 1879 ff. — *The 6 Chief Lives* from Johnson's *Lives of the Poets*, with Macaulay's *Life of Johnson*, ed. Matthew Arnold, with

[1] *surprising* Th. [2] *merchandise* Th. [3] *teazed* Th. [4] *choose* Th.
[5] d. h. scrupulously.

Preface (ohne Anmerkungen). In der Vorrede stellt der Hrsg. den sehr richtigen Satz auf, dass es die Mission des 18. Jhs. war, die Prosa zu schaffen.

In der Clarendon Press Series: Johnson; *Rasselas*; *Lives of Dryden and Pope*. Ed. by A. Milnes. 4*s*. 6*d*. — *Rasselas*, with Introd. & Notes ed. Birkbeck Hill. 3*s*. 6*d*. — *Vanity of Human Wishes*, w. Notes, ed. E. J. Payne. 4*d*. — *Wit and Wisdom of Samuel Johnson*, ed. Birkbeck Hill. 7*s*. 6*d*.

In Cassell's National Library (à 3*d*.): Johnson, *Lives of the Poets*. I. Waller, Milton, Cowley. II. Addison, Savage, and Swift. III. Prior, Congreve, etc. — *A Journey to the Western Islands of Scotland* [Rückentitel: A Journey to the Hebrides] (1774). — *Rasselas*.

Boswell, the *Life of Samuel Johnson*. With *the Journal of a Tour to the Hebrides*. Ed. with Notes etc. by Birkbeck Hill. Clarendon Press Series. 6 v. 63*s*. Zeichnet sich durch buchstabentreue Wiedergabe des Originals aus. Wir finden hier Schreibungen wie *publick*; while his *inferiour* was *Ambassadour* II 177; *aukward* II 171. — *Life of Johnson* ed. H. Morley; 20 steel Portraits. 5 v. Lond. Routledge 1884. 52*s*. 6*d*. New ed. 3 v. 10*s*. 6*d*., s. Anglia IX, Bücherschau 54. — *Life of Johnson*. New edition, carefully revised from the most authentic sources. With notes etc. Edinburgh, Nimmo, Hay, and Mitchell, 1892. 560*s*. gr. 8. 5*s*. Diese Ausg. (N) habe ich benutzt und sehr brauchbar gefunden.[1] — Do. Reprint of the 1st ed., with Boswell's Corrections etc. ed. Fitzgerald. 3 v. Lond. 1874. 27*s*. S. Jahrb. XV 488.

Mrs. *Piozzi, Anecdotes of Samuel Johnson*, Cassell Nat. Libr. 3*d*.

Lord **Chesterfield** 1694—1773. *Letters*, ed. from the Originals by the Earl of Carnarvon. 2d ed. C + 412 p. Oxford, Clarendon Press 1890. 42 S. *Lord Chesterfield's Wordly Wisdom*. Selections from his Letters and Characters, ed. G. Birkbeck Hill. 6*s*. Oxf. Clar. — Do. ed. J. Bradshaw. Lond. Sonnenschein 1892. 12*s*. Gelobt RR V 613. — Do. Camelot Series, 1*s*. Scott Library, 1*s*. 6*d*.

Samuel Richardson 1689—1761. *Pamela* 1741. *Clarissa Harlowe* 1749, 4 v. T. *Sir Charles Grandison* 1749. — *Works*. 19 v. Lond. 1811. Diese Ausg., die u. a. F. Hall zitiert, habe auch ich benutzt; im Ganzen befriedigend, die Schreibung und Sprachform ist aber etwas modernisiert. — *Works* ed. Leslie Stephens 6 v. Demy 8 vo. Lond. c. 1886. Soll ein genauer Abdruck der Originalausgabe sein. (Mitteilung von Prof. Arber),

Henry Fielding 1707—1754. *Adventures of Joseph Andrews* (1742), Lond. Routledge. 2*s*. *The History of Tom Jones* (1749), 2 v. T. — *Amelia* (1751), Routledge, 2*s*. — *Voyage to Lisbon*, Nat. Libr. 3*d*. — *Works* ed. G. Saintsbury, J. M. Dent & Co.: *Joseph Andrews* 1893. 2 v. Ill. 5*s*.

---

[1] Die bei Routledge erschienene Ausg. zu 3*s*. 6*d*. ist viel kleiner gedruckt und nur für sehr starke Augen zu gebrauchen; auch die der Globe Series (Macmillan), 718 p. 3*s*. 6*d*., ist, nach dem Globe Shakespeare zu urteilen, zwar leserlich, aber doch immer sehr fein gedruckt. Die Ausg. in Routledge's „Books for the People" (Centenary Edition) zu 1*s*. 6*d*. habe ich nicht gesehen.

Gelobt RR VIII 213. *Tom Jones* 4 v. 1893. 10*s.* RR VIII 329. *Amelia* 3 v. 1893. 7*s.* 6*d.* *Jonathan Wild* 1893. 2*s.* 6*d.* RR VIII 561.

Tobias George Smollett 1721—1771. *Roderick Random* 1748, 1 v. T. — *Peregrine Pickle* 1751, 2. v. T. — *Humphrey Clinker* 1771, 1. v. T.

Laurence Sterne 1713—1768. *Tristam Shandy* 1759—68, 1 v. T. — *Sentimental Journey*; *Letters*, 1 v. T.

Horace Walpole 1717—1797. *The Castle of Otranto* 1765, Cassell Nat. Libr. — *Letters* ed. Cunningham, 1857.

Edmund Burke 1731—1797. *Select Works* ed. Payne. I. *Thoughts on the Present Discontents.* Cl. 4*s.* 6*d.* II. *Reflections on the French Revolution.* Cl. 5*s.* III. *Four Letters on the Proposals for Peace.* Cl. 5*s.* S. auch Cassell's Nat. Libr., Macmillan's Engl. Classics etc.

David Garrick 1716—1779, Plays: *The Lying Valet*; *Miss in her Teens.*

Samuel Foote 1721—1777, *The Mayor of Garratt.*

Oliver Goldsmith 1728—1774. *Complete Works*, with some Account of his Life and Writings. Lond. Routledge 1886. 706 p. 2*s.* — *Works.* New ed., containing pieces hitherto unpublished, and a Life of the Author, with Notes from various Sources, by J. W. Gibbs. 4 v. à 3*s.* 6*d.* Lond. Bell & Sons (Bohn's Standard Library) 1884. — *Works.* Edinburgh, Nimmo. 458 p. gr. 8. 5*s.* Enthält: *Vicar of Wakefield* [1766]; *Inquiry into the Present State of Polite Learning* [1759]; *The Good-Natured Man* [1768]; *She stoops to Conquer* [1773]; *Letters from a Citizen of the Worlt* [1760—62]; *Essays*; *The Bee*; *The Traveller* [1764]; *The Deserted Village* [1770] u. a. Gedichte. Gute Ausgabe (N) mit genügenden Erklärungen. — *Miscellaneous Works*, with Biographical Introduction by Prof. Masson. Lond. Macmillan (Globe Library), 3*s.* 6*d.* — *Select Works* 1 v. Tauchnitz (T) 1842; enthält *Vic. of Wakef.*; *Poems*, *Dramas.* Im Ganzen genügende Textausgabe, von einzelnen Ungenauigkeiten abgesehen. So steht in Tony's Lied S. 333: „Good liquor, I stoutly maintain, Gives *genius* a better discerning", eine unglückliche „Verbesserung" des urkomischen *genus*, das sich in den engl. Ausgaben findet; echte „would-be fine" Form der Vulgärsprache, s. Kap. VIII. — *Plays.* Cassell, Nat. Libr. 3*d.* — In der Clarendon Press Series: *Selected Poems* ed. Dobson. 3*s.* 6*d.* *The Deserted Village* 2*d.* Andere Ausgaben s. Kap. V.

Richard Brinsley Sheridan 1751—1816. *Dramatic Works* 1 v. T. 1869. — *Rivals; School for Scandal.* Nat. Libr. 3*d.* — *Plays*, Morley's Universal Library, Routledge. 1*s.* S. Kap. V. — *Works.* Dramas, Poems, Translations, Speeches, and Unfinished Sketches. With a Memoir of the Author, a Collection of Sheridaniana etc. Ill. Lond. Chatto 1879. 7*s.* 6*d.*

William Cowper 1731—1800. *Poetical Works* (Chandos Classics) 2*s.* *Didactic Poems of* 1782 etc. ed. Griffiths. Clar. Press. 3*s.* *The Task* etc. ed. Griffiths ib. 3*s.* — *Table Talk and other Poems.* Nat. Libr. 3*d.* — *Works and Correspondence*, with Life, ed. Grimshave 1836. S. auch Macmillan's Engl. Classics. Viele andere Ausgaben, s. Kap. V.

John Wolcot („Peter Pindar") 1738-1819, satirischer Dichter; Styl sehr derb und drastisch. Ich besitze die erste Ausg. seiner Werke:

The Works of **Peter Pindar**, Esqr. 5 v. London, John Walker 1794—1801. Vol. I enthält u. a. *The Lousiad*, und das berühmte parodistische Wechsellied *Bozzy and Piozzi.* Ich führe eine Probe an (I 340).

MADAME PIOZZI.

I ſaid, I lik'd not *gooſe*, and mention'd *why*:
„One ſmells it roaſting on the ſpit", quoth I.
„*You*, madam", cry'd the Doctor, with a frown,
„Are always gorging — ſtuffing ſomething *down*:
„Madam, 'tis very nat'ral to ſuppose,
„If in the pantry you will poke your noſe,
„Your maw with ev'ry ſort of victuals ſwelling,
„That you *muſt* want the bliſs of *dinner ſmelling*".

BOZZY.

As at Argyle's grand house my hat I took,
To ſeek my alehouſe, thus began the Duke:
„Pray, Miſter Boſwell, won't you have ſome tea?"
To this I made my bow, and did agree —
Then to the drawing-room we both retreated,
Where Lady Betty Hamilton was ſeated
Close by the Duchess, who, in deep diſcourſe,
Took no more notice of me than a horſe.
Next day, *myſelf* and Doctor Johnson took
Our hats, to go and wait upon the Duke.
Next to himself the Duke did Johnson place;
But I, thank God, ſat *ſecond* to his Grace.
The place was due moſt ſurely to my merits —
And faith, I was in very pretty spirits:
I plainly ſaw (my penetration ſuch is)
I was not yet in favour with the Duchess.
Thought I, „I am not diſconcerted yet;
„Before we part, I'll give her Grace a *ſweat*;" —
Then looks of intrepidity I put on,
And aſk'd her, if ſhe'd have a plate of mutton.
This was a glorious deed, muſt be confeſs'd!
I knew I was the *Duke*'s, and not *her* guest!
Knowing — as I'm a man of tip-top breeding,
That *great folks* drink no healths whilſt they are feeding,
I took my glaſs, and looking at her Grace,
I ſtar'd her like a *devil* in the face;
And in *reſpectful* terms, as was my duty,
Said I, „My Lady Duchess, I ſalute ye:"
Most audible, indeed, was my ſalute,
For which ſome folks will ſay I was a brute;
But, faith it daſh'd her, as I knew it would;
But then I knew that I was fleſh and blood.

Man sieht, wie nahe die Umgangssprache hier schon der des 19. Jhs. liegt.

Frances Burney, später Mad. **D'Arblay**, 1752—1840. *Evelina* 1778, 1 v. T; genügende Ausgabe. Do. 2 v. Dent. 1893. 5*s*. Gelobt RR VII 550. — *Cecilia* 1782. — *Camilla* 1796. — *Diary*, published by her Niece, 7 v. 1842—46. — *Diary and Letters* with Notes by W. C. Ward, and Prefaced by Lord Macaulay's Essay. 3 v. I. 1778—87. London, Vizetelly 1890. II. ib. 1891 III. Warne 1892. Jeder Teil 2*s*. 6*d*. S. RR II 194. III 628. V 307. Gut gemachter Auszug, sehr interessant. —

Early Diary 1768—78. With a Selection from her Correspondence and from the Journals of her Sisters. 2 v. 790 p. Lond. Bell & Sons 1890. 32*s*. Dieser Teil des Tagebuches war bisher ungedruckt. RR I 158.

Mary Wollstonecraft 1759—1797. *Letters* written during a short residence in Sweden, Norway, and Denmark. Cassell's Nat. Libr. 3*d*.

Die Sprache des achtzehnten Jahrhunderts.

Die Dramatiker der Restauration setzen die Traditionen des 17. Jhs. fort und werden am besten zu diesem Jh. gerechnet. Defoe scheint in seinem *Robinson* geflissentlich die altertümliche Sprache der alten Entdecker nachgeahmt zu haben (Shaw Engl. Lit. 336); er steht hier auf dem Übergang vom 17. zum 18. Jh.; in seinen übrigen Schriften ist sein Styl moderner. Eine klassische Prosa, die sich der Einfachheit der Umgangssprache nähert, ohne ihre Unregelmässigkeiten in sich aufzunehmen, findet man am Anfang des Jahrhunderts bei Addison und Steele. Wie eine fein gebildete Dame der Welt damals sprach und schrieb, erfährt man bei Lady Montagu; ihre Sprache macht einen merkwürdig modernen Eindruck. Wenn aber wissen will, wie man vor 200 Jahren gewöhnlich sprach, so lese man Swift's *Journal to Stella*; hier hat man die schlichte, schmucklose Rede des alltäglichen Lebens. Bei dem „ponderous“ Johnson haben der ältere Geschmack, die lateinische Periode, die *sesquipedalia verba* wieder die Oberhand gewonnen; ich kann F. Hall nicht beistimmen, wenn er Mod. Engl. 198 sagt: „Johnson was signally an innovator;“ vielmehr benutzt Johnson wesentlich eklektisch das schon vorhandene Material, und schafft, wie auch Hall zugiebt, nur wenig neue Wörter. Mit Goldsmith kehrt der einfache und doch elegante Styl des Anfangs des Jahrhunderts zurück; es dauerte aber einige Zeit, ehe dieser Zurückgang zur Natur allgemein anerkannt wurde. Goldsmith denkt gewiss an sich selbst, wenn er in seiner Schilderung eines „philosophic vagabond“ sagt: ‘The public were more importantly employed, than to observe the easy simplicity of my style, or the harmony of my periods“, 86 T. Trotz des Goldsmith gezollten Beifalls galt Johnson noch immer als das grosse Muster. Aber auch Johnson musste am Ende selbst Goldsmiths Vorzüge anerkennen: „Goldsmith was a man who, whatever he wrote, always did it better than any other man“, Bosw. 365 N. Auch Johnson näherte sich in seinen späteren Schriften einer grösseren Einfachheit der Diktion, wie schon Macaulay bemerkt hat, Biogr. Ess. 178 T. Goldsmith ist daher ein typischer Vertreter des besten Styles des 18. Jhs.; ich ziehe ihn Sheridan vor, bei dem sowohl Ausdruck als Charakter oft übertrieben und überladen sind. Die beste Wiedergabe der Londoner Umgangssprache, der feineren wie der gröberen, finden wir bei Miss Burney; der Cockney des 18. Jhs. tritt uns sowohl bei ihr als bei Pegge unverfälscht entgegen. Da ich hier eine vollständige Darstellung der Sprache des 18. Jhs. nicht geben kann, nehme ich Goldsmith als Typus und treffe eine kleine Auswahl veralteter Formen und Wendungen, um zu zeigen, wie die Sprache von jener klassischen Musterform im Laufe der Zeit abgewichen ist, indem vieles, was damals gut war, jetzt veraltet ist. Man liest in den Schulen noch nicht

selten Goldsmith und Sheridan als gutes modernes Englisch; man prägt z. B. den unglücklichen Schülern den Unterschied zwischen *nōtable* ansehnlich und *nŏtable* häuslich ein, welches letztere jetzt, in England wenigstens, ganz veraltet ist. Damit diese Schriftsteller ohne Schaden gelesen werden können, muss man Ausgaben haben, worin der Unterschied vom jetzigen Sprachgebrauch genau angemerkt wird; das ist aber in den gebräuchlichen Schulausgaben nur in sehr beschränktem Umfange der Fall. Wenn ich jetzt zu Archaismen bei Goldsmith (ich zitiere nach T) übergehe, bemerke ich ausdrücklich, dass viele derselben bei den Schriftstellern bes. der 1. Hälfte des 19. Jh. sich wiederfinden, aber nichtsdestoweniger, bes. in der wirklich lebenden Umgangssprache, veraltet sind.

Zur Zeit Goldsmiths brauchte man regelmässig *I protest*, besonders eingeschoben, im Sinne von 'ich versichere', 'wahrlich', jetzt gewöhnlich 'I declare', 'I assure you'. Ich habe irgendwo in einem engl. Romane die Bemerkung gelesen, dass jetzt niemand mehr 'I protest' gebrauche, und Sweet bemerkt, es sei „decidedly obsolete". „I *protest*, Charles", *cried* my wife, „this is the way you always damp my girls and me when we are in spirits", 18. Der hier vorkommende Gebrauch von *cry* f. exclaim findet sich bei Dickens: „Oh dear!" *cried* Rosa, Edw. Drood II 65. „I have known him walk with Tiny Tim upon his shoulder, very fast indeed". „And so have I", *cried* Peter. „And so have I!" exclaimed another, Chr. Car. 68. *Cry* in diesem Sinne klingt aber jetzt entschieden veraltet. — She was a good-natured *notable* woman, Vic. of Wakef. S. 1, häuslich, jetzt 'thrifty', 'a good manager' etc. Das Wort wird oder besser wurde mit kurzem o (ǫ) gesprochen und scheidet sich dadurch von *nō'table* = frz. notable[1]. Sweet schreibt: „I never heard or saw '*notable* woman'". Ein anderer engl. Korrespondent bemerkt: „*Notable* is very little used. I don't think I ever heard it uttered". Ich habe es bei Neueren nur äusserst selten getroffen. In Tom Taylors Lustspiel 'Nine Points of the Law' (ed. Hartung p. 15) sagt der alte Biedermann Joseph Ironside: „I wonder what she's like. A busy, *notable* woman, I suppose, from what they told me at the Red Lion — with a brassy face, a bright eye, and a tongue like a mill-clack". Vielleicht auch in folgender Stelle aus Thackeray, Vanity Fair II 220 T (zit. von Latham, der *nŏtable* ganz ignoriert): „She instructed her daughters how to bear poverty cheerfully and invented a thousand *notable* methods to conceal or evade it". Der Sinn 'thrifty' scheint hier natürlicher als 'remarkable'. Smart (1836) hat: **Not'able**, *a.* Careful, thrifty, bustling; applied to men, but much more frequently to women [colloquial]". In der gegenwärtigen Generation scheint es verschollen

[1] Vielleicht ist es ein ganz anderes Wort und kommt vom ags. *notu* Nutzen, mit französischer Ableitung wie *eatable*, *drinkable*, *saleable* etc. In Lancashire noch *note* Nutzen, Halliwell, mit Zitat aus älterem Engl.:
'But thefte serveth of wykked *note*,
Hyt hangeth hys mayster by the throte'.
Im Mittelenglischen ist *note* Nutzen häufig, s. Stratmann; *notful* useful, Chauc. Boeth. 85; other *noteful* thingez, Chauc. Astrolabe 3. — Vollständig analog gebildet ist das churwälsche *nüzaivel* = d. nützlich.

ausser vielleicht in Amerika, wo sich die alten englischen Moden oft erhalten[1]. [Davies bemerkt: Richardson, whose Dict. was published in 1837, says „*Notable*, now applied to persons, is used as equivalent to observant, attentive, [sc.] to matters of housewifery or domestic economy". — I remember being told when a boy that *nŏtable* = remarkable, and *nŏtable* = industrious, thrifty. I was four years old when Richardson published his Dict., so I suppose at that time *nŏtable* was still in use, but both this pronunciation and this sense of the word are now quite obsolete. In fact I think this must have been rather a passing fashion, in vogue perhaps from 50 to 100 years ago. Swift, I fancy, called his lively and fast young lady *Notable*, as being remarkable — not hiding herself in a corner; there does not seem to have been anything *nŏtable* about her". Dazu bemerke ich: *Notable* bei Swift ist vielleicht ironisch. Jedenfalls kommt *notable* = thrifty schon am Anfang des Jhs. vor; so im Spectator: She persists in thinking it a *notable* piece of good husbandry, No. 328. A *notable* discerning woman 242. The character of a *notable* woman 242. Bei Smollett, Richardson, Sterne ganz gew.; vgl. Flügel]. — „I was *ever* of opinion", Vic. of Wakef. 1. Vgl. bei Shakesp. Your father was *ever* virtuous, Merch. of Ven. I 2 etc. So wird *ever* noch im höheren Stil gebraucht; in der lebenden Sprache jetzt nur *always*. — „They *wrought* with cheerfulness on days of labour" S. 13 wie in der Bibel: „These last have *wrought* but one hour, Matth. XX 12; jetzt nur *worked*; doch heisst es noch *wrought iron* Schmiedeeisen, und übertragen: it has *wrought* a change. Wenn George Eliot, Middlemarch II 257 sagt: „You may easily get *over-wrought*", ist dies ein ungewöhnlicher Gebrauch der Form. Es heisst in diesem Sinne sonst immer: *over-worked*. [Davies: „*Over-wrought* is not an uncommon expression applied to the feelings being in a state of tension. *Over-worked* is applied to the body or the brain". Letzteres ist eben der Fall in der Stelle in Middlem.] — „Our cock, which always *crew* at eleven", S. 20; jetzt gew. 'crowed'; Sweet bemerkt: „*crew* is hardly felt as archaic, although *crowed* is much more usual". — „Their faces patched *to taste*" S. 15 f. tastefully, in diesem Sinne ganz veraltet. [Davies: „*To taste*, a frequent phrase in receipts and cookery-books. *Sugar to taste*, i. e. according to the taste of the individual. In the passage you quote, it means according to the prevailing taste, i. e. fashionably". Dies ist vielleicht richtig.] — „He was making some proposals of marriage to Miss Wilmot, my son George's former *mistress*" S. 23, Verlobte; dieser Ausdruck ist jetzt zu vermeiden, da er gewöhnlich nur 'kept mistress' (Maitresse) bedeutet. Doch findet man bei Dickens: „That young fellow who carried off your *mistress*, Nickl. II 351. I'm glad he has lost his *mistress*, Humphr. II 103. Trollope, The Way II 22 lässt eine gebildete amerikanische Dame schreiben: „Alas, I know too much of the world to be surprised that a man's con-

[1] Webster hat: „Nŏt'a-ble, *a.* Distinguished for good management; of noteworthy thrift or capacity; actively industrious, smart; as, a *notable* woman or housekeeper". Webster hat es offenbar begrifflich mit *nŏtable* verbunden. — Vgl. Miss *Notable* bei Swift, Polite Conversation.

stancy should not stand out two years in the absence of his *mistress*". Ib. IV, 144 sagt ein Engländer: „robbed of his *mistress*". Skeat sagt in der neuen Ausgabe von Bell's Chaucer III 437: While lying thinking of his *mistress* the poet falls asleep. Ausdrücke wie 'the *mistress* of his affections' und 'art is a jealous *mistress*' sind häufig und vollständig erlaubt[1]. — „Good again", cried the Squire, „and *firstly*, *of the first*, I hope you'll not deny that whatever is, is" S. 23; *of the first* ungebräuchlich f. in the first place; für *firstly* wird jetzt gew. *first* gebraucht. Von *firstly* sagt Moon, Bad Engl. 185, dass es in Worcesters Dict. durch Belege gestützt wird. Moon selbst bemerkt: „I do not object to the occasional use of *first*, as an adverb; but, in sentences where it would be followed by *secondly*, *thirdly*, etc., the adverbial form is, I think, preferable". Dickens gebraucht beide Formen. *First*, secondly, thirdly, Humphr. I, Pref. Two Questions: *firstly*, whether . . . Humphr. I 277. It's only *firstly*. There's a dreadful *Secondly*, and a dreadful *Thirdly*, to come — as I used to say to myself in sermon-time when I was a very small-sized sinner at church, Mut. Fr. IV 88. *Firstly* gehört zum höheren, feierlichen Stil. In der Umgangssprache gebraucht man gewöhnlich nur *first* [das, wie Stoffel bemerkt, eig. die gute alte Adverbialform ist, wie in *first* and *last*; *last*, not *least*. Davies zitiert: „*First* (for I detest your ridiculous and most pedantic neologism of *firstly*)", De Quincey, Spanish Nun.]. — „Upon our return to the house, we found a very *elegant* cold supper" S. 33; dieser Ausdruck wird noch zuweilen gehört, besonders bei Amerikanern[2], s. S. 862; Sweet bemerkt: „'*elegant* supper' might be used now, but it sounds a little vulgar". [Ähnliche Wendungen sind im 18. Jh. sehr häufig; so Swift: The Chancellor eats the most *elegantly* of any man I know, 349 N. Smollett: Mr. J. provided an *elegant* supper, Pickl. I 153; he treated them with an *elegant* dinner I 197. Boswell: Tea, that *elegant* beverage 87 N. — 19. Jh. Miss Marryat: She has never seen so *elegant* a supper before, Peeress I

---

[1] Ein englischer Korrespondent bemerkt: „*Mistress*. I should not like to use this word in this sense, in conversation with ladies. Of course in Eighteenth Century Literature one understands it; perhaps Shakespeare's line: with a woeful ballad
Made to his *mistress*' eyebrow [As you like it II 7]
tends to keep it alive. We need a word in English to correspond to your *Kjæreste* [Verlobte, eig. Allerliebste]: *sweetheart* is rather servant-maidish, — and *betrothed* is old-fashioned and is very seldom used. If I meet an engaged man I must say. „and how is Miss Smith?" — As it is objectionable to use names in company I am often reduced to saying, „I hope *she* is well?". For we really have not an English word which we can use". — Vgl. bei Trollope, Popenjoy II 37: With these [cards] they began telling each other's fortunes, and it seemed to Lady Susanna that they were all as free with *lovers* and *sweethearts* as though the two ladies had been housemaids instead of being the wives of steady, well-born husbands.

[2] Ein Amerikaner bemerkte mir, dass '*elegant* supper' ein Amerikanismus sei, auf den er erst aufmerksam geworden sei, als er den Ausdruck von Engländern tadeln hörte. — Ich finde im Punch 10/4 80 als irisch: Mickey. „Well, Pat, how are ye going on these times?" Pat. '*Illegant!* Thanks be to the Saints! We're feedin' three pigs on the Mansion House, and atin' [eating] the Duchess ourselves!"

196 = artistically arranged, nicht wie im 18. Jh., wo es mehr = splendid, exquisite.] — „The company at this play ['hunting the slipper'] plant themselves in a ring upon the ground, all except one who stands in the middle, whose business it is to catch a shoe, which the company shove about under their *hams* from one to another" S. 40, Kniekehle, Schenkel[1], jetzt gew. nur Schinken. [Smollett: I found her sitting squat on her *hams*, Rand. 243. Swift: [Horses] sitting down upon their *hams*, Gull. 269 T. — Diese Bedeutung ist aber noch nicht ausgestorben, nur wird das Wort aus Anstandsrücksichten selten gebraucht. Skeat erklärt „squat" mit: cower, sit down upon the *hams*, Et. Dict.; und „ham": inner part of the knee; thigh of an animal. Marryat: Having removed the diamond from my neck, I put it under my *hams* in the cavity [of a bandaged knee], Priv. 205. Mark Twain: Squatting in the shade on their *hams*, Inn. 137; Wortspiel 138. Davies bemerkt: *ham* survives in the compound *hamstring*.] — In der Wiedergabe der Rede der zwei Modedamen heisst es S. 40: „At which account ['We were thrown from our horses'] the ladies were greatly concerned; but being told the family received no hurt, they were extremely glad; but being informed that we were almost killed by the fright, they were *vastly* sorry": klingt jetzt altmodisch. „I vow, child, you are *vastly* handsome", 364. Entre nous, I protest I like my lady Blarney *vastly*, so very obliging, 44. Es wird irgendwo von einer vornehmen Dame im 18. Jh. erzählt, dass sie gesagt habe: „this snuffbox is so *vastly* little". [Stoffel schreibt: Die vornehme Dame wird von Lord Chesterfield in „*World*" No. 101 so eingeführt: „For instance, the adjective *vast* and its adverb *vastly* mean anything, and are the fashionable words of the most fashionable people. A fine woman (under this head I comprehend all fine gentlemen too, not knowing in truth where else to place them properly) is *vastly* obliged, or *vastly* offended, *vastly* glad or *vastly* sorry. Large objects are *vastly* great, small ones are *vastly* little; and I had lately the pleasure to hear a fine woman pronounce, by a happy metonymy, a very small gold snuff-box, that was produced in company, to be *vastly* pretty, because it was so *vastly* little".] Noch Dickens schreibt: Becoming *vastly* well acquainted with the whole family, Chuzzl. I 310. Ironisch passt es noch sehr gut: One or two *vastly* humorous articles, ib. II 39. — Dieselben feinen Damen (die sich doch am Ende als nichts weniger als fein erweisen) gebrauchen Ausdrücke wie 'the most lowest stuff', aber dies ist als unwillkürlicher Vulgarismus gemeint[2]. Dagegen waren '*high-lived* company' S. 36, *low-lived* S. 41 da-

[1] Vgl. Shaksp. Haml. II 2: The satirical rogue says here, that old men have gray beards . . . and that they have a plentiful lack of wit, together with most weak *hams*.

[2] Von einer derselben Damen heisst es S. 33: „One of them, I thought, expressed her sentiments in a very coarse manner, when she observed, that by the living jingo she was all of a *muck* of sweat". Vgl. Dick. Copperf. I 41: Mr. Pegotty went out to wash himself in a kettleful of hot water, remarking that „cold water would never get his *muck* off". *Muck* eig. Mist, altn. *mykr* f. (*myki* bei Müller ist eine spätere isländische Form); noch norw. Dial. *myk*, *mykr*, *mökker* Dünger, Schmutz. Westengl. *mux*, dirt = ags. meohx, myx, got. maihstus, d. Mist.

mals moderne Ausdrücke, die jetzt veraltet sind. Doch schreibt noch Dickens: I was in a *low-lived* bad way Exp. I 85. Vgl. oben unter Amerik. S. 893. — „Nothing could prevail upon her to *permit* me from home" S. 44, noch dän. norw. *permitte're* „permittieren", Urlaub geben; auch *furlough* ist wohl jetzt ziemlich veraltet, es heisst 'be absent on *leave*'; „his *leave* expired on the 1st". — „When we *were finished* for the day", S. 21, jetzt 'had finished, were ready'; man hört zwar oft 'I *am done*', aber 'have done' ist das korrekte, s. oben. „The Squire *was come* with a crowd of company", S. 32, jetzt besser 'had come'. „After it [the sun] *was gone* down" S. 14, jetzt gew. 'had gone'. I find my visits here *are become* troublesome S. 49, jetzt immer 'have become'. The two ladies *were* that day *set out* for London, S. 55, jetzt nur 'had set out'. [Anderseits auch *have gone* etc. s. weiter unten.] Dieser Gebrauch ist bei Shakespeare und in der Bibel häufig und kommt noch jetzt vor durch Verwechselung mit dem adjektivischen Ausdruck[1]: I *am come* to see how my work is going on, Hesba Stretton, Doctor's Dilemma I 136. *Are you come* to fetch me to her? ib. I 261. Mr. Wrench was sent for, but he *was gone* on his rounds, Eliot, Middlem. II 62. I couldn't think what *was become* of him, ib. II 331. Her father *was become* more interesting to him since he had seen Rosamond, ib. I 223. Reminding him how desolate he *was become*, Dick. Crick. 82. Die letzten Beispiele sind theoretisch korrekt, aber gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch. No one could find out *where they were gone*, Marr. Simple 326. Where *are* they gone? Dick. Humphr. I 209. „*Where's he gone?*" ('*s* kann sowohl f. *is* als f. *has* stehen, wie in '*what's become* of him?'.) „I wish we knew where they *have gone*", ib. I 272[2]. Ähnlich finden sich *be dead* f. have died: Was it possible that she should *be dead* [while I was absent]? Hesba Stretton, Doct. Dil. I 134[3]. — *Thou* in pathetischer, bes. entrüsteter Rede: „Ungrateful wretch, begone, and no longer pollute my dwelling with *thy* baseness; begone, and never let me see *thee* again", S. 59, jetzt ganz veraltet. Doch lässt noch Trollope Lady Anna zu ihrer Tochter sagen: „Then go from me, *thou* ungrateful one", Lady Anna II 196, weil ihre Rede sich hier bis zum tragischen Pathos erhebt. Zur Zeit Goldsmith's wurde *thou* noch oft wie das deutsche und nordische *du* in ver-

[1] Es ist bekanntlich unrichtig zu sagen, dass das Perfektum von Verben der Bewegung sowohl mit *be* als mit *have* gebildet wird. Das mit *be* verbundene Partizip ist adjektivisch und bezeichnet den eingetretenen Zustand. Das mit *have* verbundene Partizip ist das einzige wirkliche Perfektum und bezeichnet die vollendete Handlung; es wird besonders verwendet, wenn das Verbum ein Komplement oder adverbiale Bestimmung hat, welche das Moment der Energie hervortreten lässt. Oft gehen indessen die beiden Verhältnisse in einander über, so in mehreren der oben angeführten Beispiele. — Vgl. auch Mätzner, Gramm. II 80 ff. Oben Kap. V zu J. Koch.

[2] Umgekehrt findet sich auch *have* f. *be*. All loyalty *has gone*, Troll. Am. Sen. III 251. Whatever the feeling was that overcame you as to that man, — it *has gone*, id. Prime Min. IV 289. She declared that for the last three years every turkey poult *had gone*, Am. Sen. I 140.

[3] Vgl. den regelmässigen Gebrauch bei Shaksp. „The queen, my lord, *is dead*". „She should *have died* hereafter". Macb. V 5.

traulicher Anrede der Verwandten, der Freunde und besonders der Kinder gebraucht: I am glad to see *thee*, my dear", cried I, S. 125. „*Thou* dear dissembler!" sagt Hastings zu Miss Neville in 'She stoops to conquer', ib. S. 347. „Goodness! What a quantity of superfluous silk hast *thou* got about *thee*, girl!" sagt Hardcastle zu seiner Tochter ib. 330. Daneben wird aber auch *you* gebraucht, wie schon bei Shakespeare. *Thou* ist bekanntlich jetzt in der Umgangssprache ausser bei Quäkern und in Dialekten[1] ganz unüblich geworden. Doch lässt noch Dickens den alten Jarndyce zu Esther sagen: „I have before me *thy* pleasant face again", Bleak House I 133; ebenso den alten Grossvater Nell's: „Why, bless *thee* child, how couldst *thou* miss *thy* way — what if I had lost *thee*, Nell!" Humphr. I 51. — „He has taught that song to our Dick", cried Moses, „and I think he goes through it very prettily". „Does he *so?*" cried I, „then let us have it", S. 66. „He has been married to six or eight wives, whom he has deceived and abandoned". „Has he *so?*" cried I, S. 100; jetzt nur: 'does he?' 'has he?' Noch bei Douglas Jerrold in 'Time Works Wonders' S. 5 ed. Hartung: Are they *so?* Bei Bourcicault, 'Old Heads and Young Hearts' ed. Hartung 37: Is he *so*? In dem aus dem Französischen [Musset, Un Caprice] übersetzten 'A good little Wife' ed. Hart. 18: „I beg you will stay". „Do you really mean *so?* Hier sollte es 'mean *it* [what you say]' heissen. Ebenso steht ib. 21: „He is not worthy of you!" „And yet I can never believe *so!*" statt *it*. Dagegen auf eine Frage wie: 'Is Mr. N. at home' heisst es immer: I believe *so*, I think *so*, im Sinne von „Ich glaube es". Bei Bernard, Platonic Attachments ed. Hart. 33: „This umbrella is ours!" „Well, I know *so*", ganz ungebräuchlich f. 'I know it' oder nur: 'Well, I know'. — I *laid me down* patiently to await the issue of my disorder S. 72. I again therefore *laid me down*, and one of my little ones sat by my bedside S. 138; jetzt nur poetisch und im wirklich oder parodistisch feierlichen Stil. In der Umgangssprache heisst es nur: to lie down, Prät. I lay down. — While this ballad *was reading* S. 31, jetzt gew. 'was being read' oder einfach 'was read', s. Kap. VII. VIII. — I had, when I came to the fair, put my horse through all his paces; but for some time had no bidders. At last a *chapman* approached 51. My wife and daughters happening to return a visit to neighbour Flamborough's, found that family had lately got their pictures drawn by a *limner* who travelled the country 61. Diese zwei Wörter gehören also bei G. noch zur Umgangssprache; sie sind jetzt nur litterarische Wörter. — The Ranelagh songs that come down to us are perfectly familiar, and all cast in the same mould: Colin meets Dolly, and they hold a dialogue together; he gives her a *fairing* to put in her hair, and she presents him with a nosegay 68; das Marktgeschenk, jetzt mit der Sache veraltet. [Davies schreibt: „When I was at Eton we were strictly forbidden to attend Windsor fair — therefore we made a point of going there, and I remember the chorister boys in the College Chapel used often to say to those who were sitting in front

---

[1] Noch bei Bulwer in *Paul Clifford* kommt es in der Londoner Vulgärsprache vor, was jetzt nicht mehr der Fall ist.

of them: Give us a *fairing* — i. e. something we had bought there". Dies war in den vierziger Jahren.] — The straps of my wife's *pillion* broke down 39. Vgl. Dasent, Three to One II 120: „A *pillion* is a kind of saddle, on which oldfashioned women ride behind their husbands down in the West". Thackeray, Memoirs of Lyndon (die im 18. Jh. spielen): She vowed that riding in a coach always made her ill. „And how can I go to the ball", said she, „unless you take me on Daisy behind you on the *pillion?*" Misc. VI 25. — And so *go help* your mother to make the gooseberry-pie 26, jetzt 'go *and* help'. In 'She stoops to Conquer': I'll *go amuse* my aunt with the old pretence of a violent passion for my cousin, ib. 368. Bei Shaksp. *go pronounce* his present death, Macb. I 2. I'll *go pray* Haml. I 5 etc. Bibl.: *Go work* to-day in my vineyard Matth. XXI 28. Noch bei Dickens: I'll *go put* my room to rights. *Go see* who it is, Chuzzl. II 312. Marryat: I will *go see* him, Settl. 73. Thackeray: If you will *go play* at his table, Misc. II 48. *Go call* a coach ib. IV 143. He may *go hang* for me, ib. VI 74. D. Jerrold: I'll *go watch*, Paul Pry ed. Hart. 11. Diese Wendung ist jetzt nicht mehr gewöhnlich. — I protest I don't like to see my daughters trudging up to their pew all *blowzed* and red with walking 38, jetzt veraltet, gew. 'flushed'. Doch hat noch Dickens: When were travellers by wheels and hoofs seen with such red-hot cheeks as those? When were they so good-humouredly and merrily *bloused?* Chuzzl. I 214. Miss Miggs, all *blowzed* with the exertion, Humphr. III 522. He kept a footboy, — a harmless, little *blowsy*-faced urchin, Thack. Misc. VII 206. Fat *blowsy* matrons, T. A. Trollope, The Garstangs II 89. — Das ironische *quotha* f. *quoth* he, wird jetzt nicht mehr gebraucht, wie bei G.: Mrs. Hardcastle. I don't think my boy wants much learning to spend fifteen hundred a-year. Hardc. Learning, *quotha!* a mere composition of tricks and mischief, 328. *A* in *quotha* ist das vulgäre *a* = *he*, welches damals noch üblich war: Landlord. A troublesome old blade, to be sure; but *a* keeps as good wines and beds as any in the whole country, ib. 338 [1]. An der oben zitierten Stelle steht *quotha* scheinbar missbräuchlich f. quoth *she*, weil der Ausdruck eine stehende Formel geworden, vgl. ähnliche Fälle bei Shaksp., s. Schmidt Sh.-Lex. — Junge Damen sagen nicht mehr wie Miss Hardcastle: *Lud* [f. Lord], this news of papa's puts me all in a flutter, ib. 331. Miss Neville: O *lud!* he has almost cracked my head, 354. Noch Dickens lässt die aristokratische Miss Volumnia Dedlock ausrufen: O *Lud!* Bleak House II 236. D. Jerrold lässt in 'Time work Wonders' eine vornehme junge Dame sagen: I am now on earth again; for my remaining days, a sad and sober huswife. *Lud!* that word rebukes me for my idleness". Dies würde jetzt nicht nur vulgär und anstössig, sondern fast unerhört sein. Die jetzigen vulgären Formen sind *Lor! Law!* (durch Schwund des *d*), oder *Lauk! Lauks!* welche letzteren willkürliche Entstellungen sind, um nicht den Namen Gottes zu nennen, wie wenn die

[1] Bei Shaksp. gehört dieses *a* nicht nur der Volkssprache an, wie wenn Rom. & Jul. I 3 die Amme sagt: '*A* was a merry man', sondern auch 'the language of well-bred persons', s. Schmidt Sh.-Lex. Im Altenglischen *ha* neben *he*, vielleicht vom nordischen *hann* beeinflusst.

Spanier sagen: „¡Voto á *brios!*“ statt *Dios* etc. Noch Thackeray lässt eine junge Frau, die gern fein sein will, sagen: „*Law*, Fitzroy! how you do startle one!“ Misc. VII 4[1]. — Junge Stutzer (Liebhaber) werden jetzt kaum mehr *sparks* genannt. Tony. Fly to your *spark*, he'll tell you more of the matter, 361. Mrs. Hardc. So if you please, instead of running away with your *spark*, prepare, this very moment, to run off with me, 377[2]. Noch in Poole's 'Turning the Tables' ed. Hartung (1865) heisst es S. 23: „You must know that at Coventry, we gay, lively young *sparks* are always trying to hoax one another“. Bei Thackeray: Two or three young *sparks* of the town, Misc. VI 5. Noch jetzt kommt es bisweilen vor, meist in Nachahmung des älteren Stils. In Rogers' Übersetzung von Aristophanes' Lysistrata (1878) heisst es: „No husbands now, no *sparks* [Liebhaber], no anything“; eine delikate Wiedergabe des griechischen μοιχοῦ [Buhler], wie ein engl. Rezensent bemerkt, Athenæum $^5/_{10}$ 78. Trollope lässt den amerikanischen Senator sagen: „Some poor clergyman had been keeping it [the living] ready for him ... and had to turn out as soon as this young *spark* could be made a clergyman“, Am. Sen. II 155. — 'Gentlemen' sagen nicht mehr: „*Zounds* [God's wounds]! bring me my bill, and let's hear no more *on't* [f. of it]!“ ib. 372. ['*Swounds* Sh. Haml. II 2. V 1 qq. Swift Pol. Conv. 310 erwähnt *by God's wounds* als zur Zeit der Königin Elisabeth gebräuchlich, s. Scotts Anmerkung zur Stelle]. — A troublesome old *blade* 338. Noch Dickens hat: With a smile upon his face, as who should say, „this editor is a comical *blade* — a funny dog“, Humphr. II 186. [Der erstere Ausdruck gehört dem 18. Jh., der letztere dem 19.] He had taken up the calling of a grinder [Präceptor, der 'einpaukt', ungefähr = *coach*, s. Hoppe]. After grinding a number of dull *blades* etc., Dick. Gr. Exp. I 251[3]. — *Fudge!* (pfui!) 41. Von diesem Ausruf schreibt mir Sweet, dass einer seiner Bekannten ihn noch gebraucht oder vor einigen Jahren gebrauchte; „it sounds oldfashioned and effeminate to me“. Auch George Eliot hat: „Oh, *fudge!* don't lecture me“, Middlemarch I 211. Im Lustsp. 'Quid pro Quo' ed. Hart. 14 sagt ein Graf: „*Fudge!* — I was jockeyed [cheated] out of my place by my colleagues!“

---

[1] Ein engl. Korrespondent bemerkt: „If I heard an English woman say '*Lud*' or '*Lord*', I should have no doubt that she belonged to the *Demi-monde*. I can well remember what a shock it gave me the first time I heard a Danish lady say '*Gud!*'“ — Doch gebraucht Dickens nicht selten *Lord* als Ausruf. *Lord!* when I think of you in that hotel, Lett. III 47. II 306. — In Swift's *Polite Conversation* häufig: ebenso bei Pepys. [Reynolds bemerkt: Barristers still address the judge as *My Lud.*]

[2] *Spark* wird in solchen Verbindungen meist durch 'lover, gallant' wiedergegeben, bedeutet aber eigentlich 'a beau', 'a brisk, showy, gay man', urspr. Funken, Einer der zu brillieren sucht; vgl. das veraltete *sparkliness* vivacity. *Sparkish* dandyish, waggish. In Amerika wird neben *spark* auch *beau* in diesem Sinne gebraucht.

[3] Kommt, wie andere veraltete Ausdrücke, in Lustspielen vor. D. Jerrold, Paul Pry ed. Hart. 21: „You see Mr. Figgins there, in the bar — he appears a monstrous *blade*, don't he? It's all collar and wristband. I know his washerwoman“. Bayle Bernard, Platonic Attachments ib. 4: He was once one of the wildest young *blades* about London!

— At present, his bounties are more rational and moderate than before; but still he preserves the character of a *humourist*, and finds most pleasure in eccentric virtues, 12. Diese Bedeutung — a man full of humours, eccentric man, ein Sonderling, ist im 18. Jh. ganz allgemein, jetzt ganz veraltet. Spectator: You know there is in every tavern some old *humourist* or other, who is master of the house as much as he that keeps it, 24. My friend Sir Roger, amidst all his good qualities, is something of an *humorist*, 106. Smollett: Such a perverse *humourist*, Pickle II 42. An old *humourist*, not a little distempered in his brain, ib. II 297. On odd kind of *humorist*, Clink. 12. 202 etc. — He was to *lie* that night at a neighbour's 21, jetzt sleep, stay. Vgl. Kap. VII, F. Hall. — *Whether* do you judge the analytical investigation . . . deficient . . or quoad minus? 24. *Whether* do you reckon Derrick or Smart the best poet? Bosw. 481 N etc. Jetzt nur in der abhängigen Frage. — Their finery threw a veil over any *grossness* in their conversation 34; so im 18. Jh. gew. neben dem jetzt gebräuchlichen *coarse*: [She] expressed her sentiments in a very *coarse* manner 33. The greatest part of men are *gross* . . . *gross* men prefer animal pleasure, Bosw. 363 N. Their mode of common life is *gross* and disgusting, ib. 263. Some of them [Juvenal's Satires] were too *gross* for imitation, ib. 51. Sheridan: Her manner is *gross*, 179 T. Miss Burney: The captain was extremely *gross* in his observations, Ev. 32. I cannot bear that captain; I can give you no idea how *gross* he is, ib. 43. Man sagt in diesem Sinn jetzt: coarse, rough, rude etc.; aber noch: a *gross* mistake, *gross* injustice. — *Ability* Zahlungsfähigkeit, s. Kap. VII. — Mrs. Arnold politely offered to send a couple of her footmen for my son's *baggage* 82; im 18. Jh. gew., noch am. Swift: To carry my small *baggage*, Gull. 223 T. Smollett: He took his passage in a ship . . . and his *baggage* was actually embarked, Clink. 202. Boswell: My *baggage* [being] put on board 134 N. Sheridan: I made bold to stuff [the cloak-bag] with hay, to save appearances, and look like *baggage*, 317 T. Take care of my *baggage*, ib. 319. Noch Mary Wollstonecraft: I had my *baggage* instantly removed into his boat, Lett. 15. 22. 97. — I'll *carry* you home to your mother 102, bringen, im 18. Jh. allgemein, s. Kap. IV. VII. — The same room served us for *parlour* and kitchen 14, s. oben. — The poor Miss Flamboroughs were cast off as mean *acquaintance* 36, so gew. 18. Jh., jetzt gew. *acquaintances*; doch noch als plurales Kollektiv: all Mrs. Leo Hunter's *acquaintance* are [celebrated], Pickw. I 207. Ja schon Goldsmith hat: our *two* great *acquaintances* 40; wenn man an die e i n z e l n e n Bekannten denkt, ist jetzt die Pluralform üblich, dagegen Swift: I saw *fifty acquaintance* I had not met this long time, 338 N; und Miss Burney: She has very *few acquaintance*, Ev. 71. Jetzt gew. nur two, fifty, many, few *acquaintances*. Selten und archaisch: *two indifferent acquaintance*, Rhoda Broughton, Red as a Rose I 288. — Pity take on your swain so *clever*, 253, jetzt amiable, nice, pleasant. — That I found humour in a pyebald *vest*, 255, jetzt gew. waistcoat. — In Irish houses, where things are so-so, One *gammon of bacon* hangs up for a show, 108 [The Haunch of Venison]. S. Kap. III. — *By* sunrise we all assembled 14, und so oft im 18. Jh. = „am Sonnenaufgang"; jetzt meist

nur von einer Zeitfrist: ready *by* that time; sonst *at*, *about*. *Without* doors 35, im 18. Jh. gew.; jetzt *out of* doors. Strollers have more spectators *without* doors than *within*, 74. They eat pancakes *on Shrove-tide* 13, wie am. *on Christmas* (nämlich *day*), Kap. X. We shall be *surrounded with* all our friends 137, jetzt *by*. — Your fortune is *almost nothing* T, schon 18. Jh. als unenglisch angesehen, obschon nicht ganz selten vorkommend[1]; korrekt *scarcely anything*. Dieser von den Grammatikern getadelte Ausdruck kommt sowohl im 18. als im 19. Jh. bisweilen vor. — My little *sweeting* 276, klingt jetzt ganz Shakespeare'sch. Ich habe in meiner Jugend im Norw. gehört: *Søtingen min* = my sweeting. — He was prevailed upon to *stay supper*, 10; the Squire who immediately *smoked* him 23; a debtor of his died *for want* 126; Let's hear no more *on't* 372, sure *on't* 386; says *t'other* 41; we *rode a hunting* 6, before *you was* born 365; über alle diese Ausdrücke s. Kap. VII. VIII. X etc. She was of opinion, that it was a most fortunate hit; *for that* she had known even stranger things at last brought to bear 18; findet sich noch bisweilen, ist aber im Grunde veraltet. — I would be proper to sell the colt, and *buy us* a horse, 44; der refl. Dativ veraltet, s. Kap. X.

Anderseits sind mehrere Punkte zu bemerken, worin Goldsmith ganz modern ist, oder sich der modernen idiomatischen Redeweise nähert. So *it* nach *the sun*: As we rose with *the sun*, so we never pursued our labours after *it* was gone down, 14. Superlativ von zweien: She would bid *both* stand up to see which was *tallest*, 60. Der idiomatische Gebrauch der Relativa ist bewundernswert: The next *that* came was Mr. Burchell, *who* had been at the fair. He brought my little ones a pennyworth of gingerbread each, *which* my wife undertook to keep for them, 45. It was I *that* wrote that letter, 59. It is not a small distress *that* can wring tears from these old eyes, 70. Unwept by *those that* love you, 97. The people of Paris are much fonder of strangers *that* have money than of those *that* have wit 92. Doch kommt natürlich auch der weniger idiomatische Gebrauch von *who, which* in 'distinctive clauses' vor. Nicht selten *have* bei Verben der Bewegung, wiewohl nicht so häufig wie *be*: The merchant *has gone off*, to avoid a statute of banktruptcy, 7. This *has gone* to her heart, 102. You *have come home* to all this [misery], 108. S. Kap. V. — Die veralteten Formen der starken-Verba sind selten: [the horses] had never been *broke* to the rein 38; dagegen adjektivisch (wie noch gew.): an old *broken* soldier 10. Nur als vulgär: It has *shook* me 384. Während es heisst: we *rode a hunting* 6, und *going a begging* 42, so schreibt G. gew.

[1] Johnson: „The chaplain . . . could tell me *scarcely anything*". Dazu Boswell 277: „It has been mentioned to me by an accurate English friend, that Dr. Johnson could never have used the phrase *almost nothing* [das in der 1. Ausg. stand], as not being English; and therefore I have put another in its place. At the same time, I am not quite convinced it is not good English". Miss Burney (Mad. D'Arblay) Diary I 429 berichtet, dass Colonel Goldsworthy zu ihr sagt: „You know *almost nothing* of the joys of this sort of life". Im 19. Jh. ist der Ausdruck trotz des Widerstandes der Grammatiker noch häufiger: Dick. Drood I 90. Thack. Misc. VII 16. Troll. Am. Sen. III 197. Way IV 10. Mrs. Burnett, Fauntleroy 102 etc.

While I *was reading* 84; while the woman was *dragging her* along by the hair 98; nur vulg. I find my wine's *a going* 265; Tony's Lied: When methodist preachers come down, *A preaching* that drinking is sinful, 334. — To go *there* 37. 38. 135 etc.; natürlich auch *thither* etc. — Merkwürdig ist der modern korrekte Gebrauch der Adverbia: nur *indispensably* necessary 50; *amazingly* expensive 93, nicht wie bei Swift *terrible* bad etc. Speaking very *quick* 24, eig. Adj. neutr., norw. Dial. tala *kvikt*; frz. parler *vite*, it. parlar *presto*. I walked but *slowly* 103. 113. Mrs. Hardcastle: *Fine* spoken Madam, 377; wie häufig dress *fine* etc. Dagegen natürlich: I have been *finely* used, 378.

In dieser Verbindung mögen noch einige veraltete Ausdrücke erwähnt werden, die sich bei neueren Schriftstellern finden.

What is it, *sirrah?* Lille, As Like as two Peas ed. Hartung 23. What's your name, *sirrah!* Lunn, Fish out of Water ib. 16. Out of my way, *sirrah!* Morton, Margery Daw ib. 19. Das Wort wird jetzt in der lebenden Sprache nicht mehr gebraucht. Richtig steht das Wort bei Thack. in Memoirs of Lyndon (18. Jh.): „Who are you, *sirrah!*“ „*Sirrah*, Sir“, said I, „I am as good a gentleman as any in Ireland“, Misc. VI 73. Was die Aussprache betrifft, so lehren einige Lexikographen, dass es mit demselben Vokal wie *sir* zu sprechen ist, vgl. *stirring*, *whirring* von *stir*, *whir*; das richtige ist $\mathring{i}$ wie in *squirrel, mirror*. Sweet bemerkt: „sirrah can only be *sir'ə* but is certainly obsolete“.

Rake[1] = a fast, dissipated man, frz. roué, viveur etc., „Lebemann“, jetzt wie *spark* ziemlich veraltet. Doch lässt Dickens die alte Mrs. Nickleby sagen: „Never were such *rakes* as the people about where we used to live“, Nickl. II 192. Bearing the reputation of a *rake*, ib. I 176. Thackeray: Half a dozen young *rakes*, Misc. I 181. At midnight, after the theatres, the young *rakes* and *viveurs* come swaggering in, ib. V 53. Young *rakish*-looking lads, ib. V 199.

What ho! heda! aus Shakespeare bekannt, ist zwar längst verschollen, kommt aber doch im Lustspiel 'All that glitters' etc. ed. Hart. 31 vor, wo ein reicher Handwerker geschildert wird, der die Grossen nachahmt: Jasper. „Come, I flatter myself my first assembly opens with satisfactory *éclat*; everything I see . . . appears to me to have something *distingué* about it. *What ho* there! Ices for the ball-room!“ Wahrscheinlich absichtlich als ein altmodischer, affektirter Ausdruck vom Verf. gebraucht.

In Bulwer's Lustspiel 'Not so bad as we seem' (ed. Hartung 1852), das in der Zeit Georgs I. spielt, sagt der fashionable Lord Wilmot zu seinem Diener Smart: „Any duels to day? I forget — —“ Smart (looking at his tablets): „No, my Lord, no duels. Only three *drums*, four *routs*, five dinners and six suppers“. Hierzu bemerkt der deutsche Commentator:

---

[1] Hogarth's 'The *Rake*'s Progress' ist bekannt.

„*Drum*[1], dasselbe was jetzt *rout* ist, nur dass mit dem ersteren mehr das Spiel in Verbindung steht, also Spielgesellschaft“. Aber auch *rout* [urspr. = frz. route, Weg, dann Reisegesellschaft, Chaucer] ist jetzt veraltet. Noch Thackeray gebraucht es: From Lady Hustlebury's *rout* to Mrs. Pakkington's soirée, Misc. V 105; First *rout* ib. IV 270. Jetzt gebraucht man das Wort wohl nur im Auslande, wo man es noch oft für 'fashionable' hält. Namentlich sprechen die Franzosen oft von 'les *raouts* des Anglais'. (Auch mit engl. Orthogr., wie bei Felix Mornand, zit. von Baumgarten, La France Contemporaine 143: Les Grecs de bas étage y pullulaient et trouvaient de faciles auxiliaires dans les Circés et les Armides qui enchantaient ces *routs* mêlés.) Auch die *assemblies*, in denen Mr. Pickwick und seine Freunde strahlten, sind jetzt verschwunden. Es heisst jetzt *evening party*;[2] prätentiöser ist das frz. *soirée*[3] und das ital. *conversazione*. Why do these Timminses suppose that I am to leave my dinner-table to attend their *soirée?* Thack. Misc. VII 11. I like to talk to my beloved metropolis when she has done dancing at crowded balls, and squeezing at concerts, and chattering at *conversaziones*, ib. V 101. The *déjeûner*-giving, the *conversazione*-giving snobs ib. I 209. Das am besten entsprechende Wort ist vielleicht jetzt *crush* (aristokr. Slang). Trollope lässt in 'The Way we live now' die aristokratische Miss Longestaffe sagen: „I can understand going to a *crush* at their house when everybody else goes. One doesn't speak to them and need not know them afterwards“, I 148. Balls, evening *crushes* and large dinner-parties, Troll. Ralph II 267. Vgl. *crush-room*, Foyer in einem Theater etc. A crowd of young bucks and bloods in the *crushroom* in the Opera, Thack. Misc. V 20. Auch die '*bucks*' und '*bloods*' sind jetzt den Weg alles Fleisches gegangen: wie im Französischen '*roué*' von '*petit crevé*', und dieses von '*gommeux*' etc. verdrängt worden ist, so müssen im Englischen die alten *bucks* und *beaux* den neueren *swells*, seien sie mehr oder weniger 'heavy' od. 'howling', weichen.

C. Stoffel, *Antiquated and Obsolescent Phrases in the Vicar of Wakefield*, Taalstudie II 126. Ist mir leider nicht zu Gedicht gekommen.

---

[1] He rejoiced to see a Cabinet Minister or occasional Secretaries of Foreign Legations at his daughter's *drums*. Yates, Broken to Harness I 110.

[2] If it is a good house, do not turn up your nose because you are only asked to come in the evening while others are invited to dine. Many young men are fond of boastfully announcing that they decline going to *evening parties* at all, unless, indeed, such entertainments commence with a good dinner, and a quantity of claret. Thack. Misc. V 15. The two great solemn *evening parties*, ib. I 165. Verkürzt *evening*: Mrs. Podsnap added a small and early *evening* to the dinner, Dick. Mut. Fr. I 197.

[3] Dieses Wort zeigt sich in vulg. engl. Verkleidung Dick. Pickw. II 121 in folgender Einladung. „A select company of the Bath footmen presents their compliments to Mr. Weller, and request the pleasure of his company this evening, to a friendly *swarry*, consisting [!] of a boiled leg of mutton with the usual trimmings. The *swarry* to be on table [!] at half-past nine o'clock punctually“. Man wird Sam's Verwunderung nicht unbegründet finden: „Vell“, said Sam, „this is comin' it rayther powerful. In never heard a biled leg o' mutton called a *swarry* afore. I wonder what they'd call a roast one“. Übrigens sprechen wohl die braven 'footmen' das Wort nicht viel schlechter aus als der grösste Teil ihrer Landsleute.

W. Franz, *Zur Syntax des älteren Neuenglisch*, ESt XVII 200. 384 (wird fortgesetzt); s. Jsb. XIV 312. Diese Untersuchung ist besser ausgefallen als die oben besprochene über die Dialektsprache bei Dickens, leidet indessen an dem Übelstand, dass verschiedene Perioden und Schichten zusammengeworfen sind. Mehrere Erscheinungen, die der Verf. als der Periode des älteren Neuenglisch angehörig aufstellt, sind in Wirklichkeit Formen des 17. Jhs., die im 18. ganz vulgär geworden sind, wie *them things*. Auch hier führt der Vf. mehrmals bekannte Betrachtungen über sprachliche Thatsachen als Neuigkeiten vor, ohne ein Wort darüber, dass andere vor ihm dasselbe gesagt haben.

J. Klapperich, *Zur Sprache des Lustspieldichters R. B. Sheridan.* 245. 4. Progr. Elberfeld 1892; rez. Schuler ESt XVIII 280; ref. Jsb. XIV 313. Recht schätzbarer Beitrag zur Kenntnis der Sprache des 18. Jhs.

Vulgärsprache des achtzehnten Jahrhunderts.

Wir haben hierüber ganz gute Erläuterungen. Was uns dabei am meisten auffällt, ist, wie viel langsamer sich die Volksprache bewegt als die gebildete Umgangssprache. Diese entwickelt sich rasch, während das Volk ausser Stande ist, jede neue Bewegung mitzumachen, jede neue Mode aufzunehmen. Im Wesentlichen ist daher die jetzige Londoner Vulgärsprache, abgesehen von einigen durch die Schule ausgerotteten Eigenheiten, dieselbe wie im 18. Jh. Es ist dabei zu beachten, dass „compulsory education“ erst spät eingeführt worden ist. Die Volkssprache ist daher bis neuerdings von gewaltsamen Angriffen frei gewesen; es bleibt einem jedem überlassen, wie viel oder wie wenig er von der gebildeten Sprache in seine Rede aufnehmen will oder kann.

Samuel Pegge, *Anecdotes of the English Language*, chiefly regarding London and its Environs. [1. ed. Lond. 1803]. Ich besitze: Second Edition, enlarged, and corrected, to which is added a Supplement to the Provincial Glossary of F. Grose. London, Nichols & Bentley, 1814. 428 p. Jespersen Eng. Kas. 188 hat auf dieses treffliche Buch aufmerksam gemacht und gezeigt, dass es als ein Vorläufer der neueren wissenschaftlichen Behandlung der Volkssprache zu betrachten ist. Unter einer humoristischen Form geht die Darstellung darauf hinaus, zu zeigen, dass die Vulgärsprache im Wesentlichen das Überbleibsel einer älteren Redeweise ist, die in der gebildeten Sprache durch neue Moden verdrängt worden ist. Mit viel Geschick und grosser Belesenheit zeigt der Vf., dass zahlreiche Eigenheiten des Cockney sich bei Shakespeare, Chaucer und anderen älteren Schriftstellern wiederfinden. In diesen Eigenheiten selbst finden wir fast lauter gute alte Bekannte. So *curous*, *curosity*; *stupendious* S. 55. *Shay*, *po-shay* richtig erklärt 57; *gownd* 57, *drownded* 67; *kiver* 58; *daater, saace, saacer, saacy*, 58; Note: „rather an affected refinement“. [„My *da-ater*“, sagt die alte Mrs. Wardle, Dick. Pickw. I 110 etc. s. Kap. VIII]. *Chimley* chimney, *perdigious* prodigious 59, *perwent* prevent 70. *Squeedge* squeeze 60, *refuge* refuse 70; *skrimige* skirmish, bei Johnson scherzhaft *scrimage* [auch sonst *scrimmage*, *scrummage*, Anm.]; vulg. *radidges, rubbidge, furbidge.* Dickens hat also *squeedge* ganz richtig beobachtet. *Sermont*, *varment* 61, vgl.

margent 63. *Postes* und *pòsteses* (l. postesès) 61, our *trespassisses* 95. *Sittiation* 61, bei Dick. sitti*wation*, Sam*ivel*. *Scholard* 63, *contrâry*, *howsomdever* 64. *Properiator* 66. *Taters* potatoes 71. *Loveyer* f. lover, formed from *lawyer*, cf. *sawyer*, *bowyer*, N. Engl. *taylyor* [= frz. tailleur]. *Sinst*, *wonst*, *nyst* nice, *clost* close 73. *Set* — *sot* nach *get* — *got* 73. The child is the very *moral* of its father, f. model 74. *Hisn*, *hern*, *ourn*, *yourn* 74. This, that, and *t'other* are allowable, but *the t'other* redundant 75. Verwechselung von *v* and *w*: „*Villiam, I vants my vig*". „*Vitch vig*, Sir?" etc. [Diese Form scheint jetzt verschollen.]

Dagegen sind folgende Formen jetzt auch in der Vulgärsprache selten oder veraltet: *unpossible* 56 [als vulg. bei Goldsm.: that's *parfectly unpossible*, 339 T.] *Obstropalous* 58 [vulg. Goldsm. 365 T.] *Argufy* signify [vulg. Miss Burney, s. oben], *Portingal* 62 ist me.; *solentary* 69 [noch jetzt vulg. *milintary*]. *An otomy*, a skeleton. Durch ein häufiges Subtraktions-Phänomen (Jespersen) aus *an-otomy* [A mere *anatomy*, Sh. Err. V 238. That fell *anatomy* John III 4. Swift, Pol. Conv. 377: I hear she's grown a mere *otomy*]. *Humorous* f. humoursome durch alte Beispiele gestützt 72 [kaum vulgär; ungefähr gleichzeitig: Capricious and *humorous* indulgence, Bosw. 83 N; vgl. *humourist*, s. oben]. *Pottecary* durch alte Belege gestützt 72, vgl. 314 ff.

Charâcter 74 wie bei Shakespeare häufig; sehr verschieden von dem neueren *Charicter*. *Nolus bolus* nolens volens [ich weiss nicht, ob diese Form wirklich lebte oder lebt; vgl. *holus bolus*, oben]. . *Waps* wasp, vgl. ags., und *ax* ask. Ausführlicher behandelt der Vf. folgende Fälle: I. Mehrfache Verneinung, wie *don't know nothing* (84 ff.), war schon am Anfang des Jhs. vulgär geworden. — II. *Worser*, *more worser*; *most agreeablest* etc. 91 ff. — III. *I know'd*, *seed* 106 ff. sieht der Vf. als regelmässige Bildungen an, und glaubt, *knew* sei aus dem Nordengl. eingeführt worden, wo man sagt: I *sew* my corn, I *mew* my hay, it *snew*; *sew* auch bei Gower, *snew* bei Holinshed. The cock *crew*, in der Bibel; „we now say *crow'd*"; so schon Bailey [1722]. Cockney *throw'd*, *draw'd*, *grow'd* 109 ff. — IV. *Mought* f. might findet sich in der älteren Sprache 114 ff., jetzt verschollen ausser in Dialekten. — V. *Aks*, *ax* ask wird auf das ags. *acsian* zurückgeführt. — VI. [I have] *took*, *wrote*, [am] *rose*, *fell* 123 ff. Die Cockneys seien zu entschuldigen, weil sie in den Zeitungen „find their own language confirmed in most of the cases". Johnson erlaubt *wrote* f. written, gebraucht es aber nicht selbst. Der Vf. kennt noch lebende Schriftsteller, die er nicht nennen will, welche es gebrauchen. I have *bore* sei verzeihlich in der Umgangssprache, aber *borne* das Richtige. — VII. *Fetch* a walk, *faught* a walk. Let us *fetch* a walk [scheint jetzt ausgestorben; *fetch* ist synonym mit *take*.] Bibl. And from thence we *fet a compass*, and came to Rhegium, Acts XXVIII, 13 [in den neueren Drucken *fetched*; Chaucer: *fette* me drynk etc.] Shakesp.: I'll *fetch a turn* about the garden, Cymb. I 2. Milton: *I fetch my round*, Arcades. Also damals gebildet und korrekt, später aber in Misskredit geraten; bei Congreve als vulg.: „If that how you were disposed to *fetch a walk* . . . I would have *faught a walk* with you". [Noch Defoe gebraucht: *fetch a run* Rob. 37.] — VIII. *Learn* f. teach,

142 ff. Cockney: „Pray, Miss, who *learns* you to play *upon the Musick?*“ Will you *remember* me of it? f. remind, häufig in der älteren Sprache, so bei Shakespeare. „Richardson in his celebrated and tediously nonsensical story of Sir Charles Grandison, has let it escape him: 'He . . . forgetting the gout; but was *remembered* by the pain' etc. — IX. *Fit* f. fought, vgl. *lit* von light. [Vgl. vulg. bei Thackeray: Hevery fite he *fit* he one, Misc. IV 230, d. h. every fight he fought he won. Vulg. bei Marryat: She liked to be *fit* for, Faithf. 195.] — X. *Shall us?* nach *let us* etc. — XI. *Summons'd* Cockney f. *summon'd* [in Wirklichkeit nicht vulg., cf. p. XII, sondern von *summons* = afrz. *sumonse*, *sumunse*. — XII. *A-dry*, *a-hungry*, *a-cold* etc. scheint damals gebräuchlich gewesen zu sein, ebenso wie *a-going* etc. Schon Bp. Lowth [Gram. 1762] hatte gezeigt, dass *a* = *on*, bei Chaucer *on hunting*, *on hawking*. — XIII. *His-self*, *their-selves*, wird von älteren Schriftstellern gebraucht, und von einigen Grammatikern (Wallis 1653) gebilligt. — XIV. *Ourn*, *yourn*, *hern*, *hisn*; selten *whosn*. Wallis: Nonnulli *ourn* etc., sed barbarè. R. Laneham 1575: Him and *hizzn*. — XV. *This here*, *that there* [s. Kap. VIII]. 205 wird ein Cockney M. P. eingeführt, welcher folgende elegante Rede hält: „I rise, Mr. Speaker, to say a word on the motion now *afore* the house, and *that there* is *this here*. The point is, *shall us* adjourn, or *shall us* not? Now, Sir, I *never know'd no* good that ever *com'd* from hasty decisions etc. Weiter *for to see* 210. *For why*? 212. *How*, *as how*, *if so as how* etc. 213. And so *says me*, *I*. Well, *what does me*, *I*? Hier soll *me* überflüssiger Einschub sein, wie im Shakespeareschen knock *me* here soundly. — XVI. *A few while* = a few minutes. [Der Rez. in der Introd. bemerkt, dass dies nicht allgemein üblich ist.] Nordengl. „Will you have *a few broth? They* are very good“. 227. [Vgl. prov. *those porridge* wie *those pease*. Dial. bei Ch. Brontë: „There is a woman wants me to give her *these porridge*“, Eyre II 163 T.] He will have no fortune *while* his father die 228, cf. Shakesp. und Am. — XVII. *Com'd* f. came, *went* f. gone. Cockney: How long has he been *com'd*; he had not *went*. Dr. Radcliffe 1714: would have *went*. Sayer 1748: have *went*. Ein noch damals lebender Schriftsteller (Wraxall): had *underwent*. — XVIII. What *is gone with* such a one, what *went with* such a one = what is become of.

Pegges Buch enthält auch viele interessante Bemerkungen über Neologismen, Sprachfehler etc.

Proben der Vulgärsprache des 18. Jahrhunderts.

Was wir oben über den relativ konstanten Charakter der Volkssprache gesagt haben, wird von den Schriftstellern des 18. Jhs. vollständig bestätigt.[1] Schon im Spectator finden sich einzelne Wiedergaben der Vulgärsprache: Expecting to *a* found me in so good a Condition as to *a* set her up in a Milliner's Shop . . . . There *is* four Children left destitute, 274. I will wait upon you as soon as my new Cloaths *is* made, 324.

---

[1] Mehrere der folgenden Beispiele sind schon oben erwähnt, werden aber hier zur besseren Übersicht gesammelt.

Bei Swift: „More used to it *nor I*", as Mr. Raymond says, 387 N. Dazu zahlreiche Wendungen in *Polite Conversation* (Works Edinb. 1814, Vol. XI 295 ff.).[1] Dieses Stück, in drei Dialogen abgefasst, giebt ein karikiertes, aber in den Hauptzügen wahres Bild des damals in gewissen aristokratischen Kreisen herrschenden, nichts weniger als feinen Tones. Swift „has combined in a sort of comic manual all the vulgar repartees, nauseous jokes, and *selling of bargains*, that were at that time common in smart conversation", (Shaw 301). Sonst ist das Stück sprachlich sehr interessant, zuerst durch die vielen veralteten Wendungen. Einiges erinnert sogar an Shakespeare, z. B. *Have at* the widow S. 372. You know she had *a month's mind* to Dick 379; über diesen Ausdruck vgl. Pegge² 286 ff. Teach your *grannam* to suck eggs 361. Her nails were long enough to scratch her *grannum* out of her grave 420. Whoever *writ* it, writes a hand like a foot 348, f. wrote. She *ris* 423 f. rose. noch Dial. und Vulg., vgl. *rid* f. rode, Pope; *drive* f. drove, Sh. Rom. I 1. You talk like a *poticary* 416, vgl. me. *apotecaries* Chauc. C. T. 425. She's as old as *Poles* 372, vgl. seynte *Poules*: soules Chauc. 509, s. Ellis EEP 266. Noch Butler 1633 lässt *Paul's* „after the French manner, as *ow*" aussprechen; frz. Paul früher wie *pōl*, jetzt *pól*. Viele Formen sind Freiheiten der Umgangssprache, die im Grunde schon damals vulgär waren, und jetzt nur noch in der wirkl. Vulgärsprache zu finden sind. Swift erwähnt Introd. 315 ironisch „several words which Scholars pretend are derived from Greek and Latin, but now pared into a polite sound by ladies, officers of the army, courtiers and templars, such as *jommetry* for geometry, *vardi* for verdict, *lard* f. lord; *learnen* f. learning". Vgl.: You must give you *vardi* too! 341. I believe there is not such another in the *varsal* would 405, f. universal. [Vgl. the *versal* world, die Amme in Sh. Rom. II 5. Nach Davies bei Smollett: Here was flying, without any broomsticks or thing in the *varsal* world, Clink. I 125 engl. Ausg. *Varsity* vulg. Ausspr. von *University*, Black, Adv. of a Phaeton I 148. Davies: „Both at Oxford and Cambridge the undergraduates constantly speak of the University as the '*Varsity*". Ich finde bei Helen Mathers: Tom [ein Student] sagt: I shall just chuck up the '*varsity* and come home, Jo 58.] Do you love *pudden?* 394 u. passim f. pudding, aber in Wirklichkeit ursprüngliches frz. boudin. A filthy *creater* (*Creeter* Sa) 389, eig. nicht vulg., sondern die fam. Ausspr. der Zeit; bei Goldsmith reimt *adventure* mit *centre* 249 T. You think *us* old fellows are fools 379; erst beabsichtigt der Sprechende vielleicht zu sagen: You thinks *us* old fellows *fools*, mit prädikativem zweitem Objekt; dann vervollständigt er den Sinn durch *are*, und versäumt, *us* zu *we* zu ändern. Er würde nicht sagen: You think *that us* old fellows are fools. Ganz vulgär: „I am no *scollard*, but I am polite" 326. Erlaubt mochten damals folgende Formen und Wendungen sein, die später vulgär geworden sind: Have you *spoke* 336, f. spoken. Dick said to her *t'other* day 379. You are *the t'other* fellow I sent 387, vgl. Pegge. He is the

[1] Ich habe Saintburys Ausg. (s. oben) zu spät erhalten, um nach dieser zitieren zu können.

provokingest creature in life 405, the *devilishest* fall 418. Your wine is *excellent* good 412; your ale is *terrible* strong 409. They say she dances very *fine* 355, fängt an, vulgär zu werden, s. Kap. VII. To send a fool *of an errand* 386. His wife *lay a dying* 397, später im Jh. vulg. oder archaisch. Lord Smart sagt: Bring us up a *halfp'orth* of cheese 410, ganz wie in der jetzigen vulg. od. fam. Sprache. Do you *love* pudden? 394. „Madam, do you *love* bohea tea?" „Why, Madam, I must confess I *love* it, but it does not love [= agree with] me 345, s. Kap. X.

Bei Fielding in *Tom Jones*: Not much of *schollards* I 450. That old *gownd* I 147. All the young fellows may go to the *divel* for me. I 158; vgl. *the divel*, Reg. Scot, Discoverie of Witchraft (1584), zit. Delius Shakesp. II 304. Diese alte Nebenform höre ich oft bei unwissenden Ausländern, Irländern u. a. *Thof* [alt f. though, vgl. laugh spr. *laf*] his skin *be* [jetzt *is*] so white, and to be sure it is the *most whitest* that ever was seen, I am a Christian, as well as he . . . To be sure, gentlefolks are but flesh and blood *no* more than *us* servants . . . and *says I*, one of the *sweetest temperedest*, *best naturedest* men in the world he is: and, *says I*, all the servants and neighbours all round the country *loves* him, Jones I 166—7. *I wishes* some misfortune *hath* [jetzt *has*] not happened I 246. He is a *more handsomer* and a *more politer* man I 272. One had *lieverer* touch a toad I 299. *I loves* her as tenderly as if she was my own sister . . . my Lady B., *I darst* to say, is no better than she should be . . . *I speaks* no scandal, for I only *says* what I heard from others, — and, *thinks I* to myself, much good may it do the gentlewoman with her riches, if she comes by it in such a wicked manner II 209. I am sure *you loves* her, and to be sure she loves you as dearly as her own soul; it is a matter in vain to deny it; because *as why*, every body must see it; and if two people who *loves* one another *a'n't* happy, why, who should be so? II 270. If *they was* bent to know I 351. At *ome* f. at home II 287. I never thought *as* it was any harm I 158. Yours received, and am surprised you should use me in this manner, *as* have never seen any of your cash, II 61 (kann Rel. oder Konj. sein = as I have.)

Ich übergehe hier und sonst rein provinziell dialektische Formen. Bei Smollett: They said I was the very *moral* of Lady R., Clink. 387. *Hopjack* f. object, *heys* f. eyes, *harrows* f. arrows, *harms* f. arms Rand. 90; *heir* f. air 355. Your *aydear* is, Rand. 89. Thy faithfool *Clarender* ib. 90 f. Clarinda. *Fellor* Clink. 80 f. fellow; the *windore* opened 337, s. oben. Removed to a higher *spear*, ib. 387. *Blamangy* f. blancmanger, 337. *Yallow* 49. *Potticary* 81. Twenty *stun*, 173. I *ketched* him in the very *fect*, 81. *Them things* could not go without hands, 81. Bei Goldsmith: Good liquor gives *genus* a better discerning, s. oben. O! my *genus*, is that you? 359. By his *habus* corpus 291, f. habeas. Upon a special *capus* 288, vielleicht f. capias. *Obstropalous* 365 f. obstreperous. The *haspicolls* 375 f. harpsicord. Such *varment* 384. *Experetion* 305 f. expedition. She'd make two of *she* 356. The *most lowest* stuff 41. Three parts *is* left 97 (*You was* 362, nicht nur vulg.) I hope your honour takes nothing amiss *as I does*, as *I does* nothing but my duty 288. You make

me *for to* laugh 362. Johnson bei Boswell: Pritchard, in common life, was a vulgar idiot; she would talk of her *gownd*; but, when she appeared upon the stage, seemed to be inspired by gentility and understanding, Bosw. 496 N. Vulg. Cockney: I *arn't* strong, Bosw. 240 N. S. auch Brief an Mrs. Thrale, Kap. VIII. Bei Sheridan: *Lard presarve* me 53 T. In the *versal* world 351. So *I says* 53 etc. [They] *be* all come 10. You *an't* met 102; it *wan't* fit 13; I thought you *wan't* rich enough to be so nice 37 etc. You *han't* changed 10. O *Lud!* I never *seed* such a *gemman!* 38. Had *took* 12. Miss Hoyden: I have a husband *a-coming* 349. Dagegen noch als fein od. korrekt: She's not coming! *Nor don't* it, I suppose 45. I don't know it, *nor must not* yet 365. The ice is *broke* 128. *Spoke* like a man 31 f. spoken. Many a wretch has *rid* on a hurdle 195. Miss Burney in *Evelina* giebt uns die beste Darstellung der Londoner Vulgärsprache des 18. Jhs. In der Sprache der Cockneyfamilie Branghton finden wir fast nur alte Bekannte: I *puts* two cats into the room, and I *gives* them a good whipping, and that sets them *a squalling* 186. Mr. Smith, *as* lodges on the first floor 180. He looks at every body *as* comes in 180. It *i'n't* 92. *Han't* you? Sisters *an't* dressed 183. He was highly delighted, that his sisters had been *catched* 184 (hervorgehoben von der Vf.). What business have you to be always *a-laughing* 184. You're always sending me *of the errands* 203; fängt um diese Zeit an, vulgär zu werden. O *la*! let me hide myself, 218; ebenso. I've been *a looking* 218; you're always *a-scolding* 237. He dresses so *fine* 223. He saw you and *I a-walking* 273. Let's you and *I* have a little fun 251. — Mad. Duval (spricht ein Gemisch von vulg. Engl. und vulg. Französisch): Well, the worse pickle *we was* in, so much the *worser* in you not to help us: for you *knowed* where we were fast enough, because, while I *laid* in the mud, I'm pretty sure I heard you snigger . . . he is sure he had a great jolt given him, or he shouldn't have *fell* . . . you wanted to fling me out of the coach-window, the very first time ever I *see* you: but I'll never go to Ranelagh with you *no* more . . . if the horses had *runn'd* over me, as I *laid* in my nastiness, you'd never have stirred a step to save me, 72—3. *I sees* into your designs 74. I *hope* [„j'espère"] you two *is* difficult enough! 75. You *don't* know *nothing*; you're the *ill-bredest* person ever I *see*, 46. I *a'n't* much obliged to him . . . yet it *i'n't* the less *provokinger* for that 163. We *shan't* get *no* place at all 91; we *sha'n't* see *nothing* 92. There's *never no* diversions, *nor nothing* at all 174. You don't know what you *are a-saying* 175; I'm *a going* to him 176. If you stay there, *a provoking* me 227; come here *a ordering* 228. — Der rohe Capt. Mirvan: Now here's *me* 79. *Howsomever* 80. 111. 141 etc. There *i'n't* a pin to choose between them 127. If I *ben't* mistaken 112; no more they *ben't* 117. I shan't go *for to model* myself by any of these fairweather *chaps* 117. We don't choose *for to* part with her 48. Will you pretend *for to say*, 55. *Them* are the first foolish words I've heard you speak 55. Talking of *them* sort of things 56. Knowing in *them* things 112. What signifies asking *them* girls? 113. Among *them* French sparks 125. As to such causes as *them there* 79. Answer *that there* question 112. A dispute between *this here* gentlewoman and *I* 74. Im

Diary sagt eine vulg. Dame zu ihr: I wonder, Miss, how you could get at *them* vulgar characters, I 172. They're *mortal* dear to look at Ev. 111. What *argufies* so many words? 440.

Kap. X. Das siebzehnte Jahrhundert und der Schluss des sechszehnten.

Die meisten Schriftsteller dieser Periode leben im Bewusstsein der Gegenwart nicht mehr in dem Masse fort wie die der vorhergehenden Periode und müssen daher hier kürzer behandelt werden; nur auf die glänzenden Ausnahmen, wie Shakespeare und die Bibel, werden wir näher eingehen. Wir behandeln hier Litteratur und Sprache nicht gesondert.

Die nach-shakespeare'sche Periode.

Izaak Walton 1593—1683. *The Compleat Angler* 1653. *The Complete Angler.* By Izaac Walton and Charles Cotton. Ill. ed., w. Notes, by G. C. Davies. 467 p. Chandos Classics, London 1888. 2*s.* Mit Facsimile des Titelblattes der Originalausgabe, im Übrigen aber mit modernisierter Schreibung. Part II (379 ff.) ist von Cotton. Durchgehend vorzügliche Anmerkungen. — Auch in Routledge's Books for the People, 1*s.* 6*d.* und 2*s.* — Auch in Cassell's Nat. Libr. 3*d.*

Walton, *Lives* [of Donne, Wotton, Hooker, Herbert, and Bp. Sanderson]. Morley's Universal Library, Routledge. 1*s.* 6*d.*

James Howell, 1594—1666. *Familiar Letters.* With Notes, Index etc. ed. J. Jacobs. 2 v. 18*s.* London, Nutt 1892.

Waller 1605—1687. *Poems* 1645. — *Poems* ed. G. Thorn Drury. Muses' Library, Lond. Lawrence & Bullen 1893. 5*s.* Gelobt RR VII 208.

John Milton, 1608—1674. *Poetical Works*, with Text collated from the best Authorities. Ed. with Introd., Notes, Essay on Milton's English, by David Masson. 3 v. Lond. Macmillan 1874 New ed. 1890. 42*s.* *Poetical Works* ed. Masson. ib. 1893. 3 v. à 5*s.* „Cheap Reprint, which for scholarship, erudition, and accuracy is unequalled", RR VII 682. — *Poems* ed. R. C. Browne 2 v. Clar. 6*s.* 6*d.* — *Paradise Lost* 1 v. Tauchnitz. Do. Book I ed. Beeching, Cl. 1*s.* 6*d.* Book II ed. Chambers. Cl. 1*s.* 6*d.* Do. First Six Books ed. *Bradshaw*, with Notes. Madras 1875. 8*s.* 6*d.* Book I & II in Engl. Classics, Macmillan à 1*s.* 6*d.* — *Sonnets* ed. Mark Pattison. Parchment Library, Lond. Kegan Paul etc. 6*s.* *Areopagitica* ed. Hales. Cl. 3*s.* — *Samson Agonistes* ed. Collins. Cl. 1*s.* — *Comus* ed. Elton. Cl. 1*s.* — *L'Allegro.* Choice Series. Low. 1*s.* — *L'Allegro*; *Il Penseroso*; *Comus*; *Samson Agonistes* in Macmillan's Engl. Classics. — *English Prose Writings.* Carisbrooke Library, Lond. Routledge. 2*s.* 6*d.* —

Prose, Selections ed. Myers. Parchment Library, 6*s.* — Die wichtigsten Schriften auch in Cassell's Nat. Libr.

Thomas Fuller 1608—1661. *The History of the Worthies of England* [*and Wales*] 1662.

Abraham Cowley 1618—1667. *Works*, with Life by Bp. Sprat, 1688. Ich besitze: The | Works | of | Mr. Abraham Cowley. | Confifting of | *Thofe which were formerly Printed*: | and *Thofe which he defign'd for the Prefs.* — Now Publifhed out of the Authors | Original Copies. | London, | Printed by *J. M.* for *Henry Herringman,* at the Sign | of the *Blew Anchor* in the Lower Walk of the | *New Exchange*, 1681[—82]. Jedes Stück hat ein besonderes Titelblatt; das letzte: *Naufragium Joculare*, Londini MDCLXXXII. — *Essays.* Cassell's Nat. Libr. 3*d.*

Samuel Butler 1612—1680. *Hudibras* 1663-4, -78. Do. with Notes and Preface, by Zachary Grey [urspr. Cambridge 1744]. Chandos Classics 1892. Schöne Ausgabe mit vorzüglichen Anmerkungen; Schreibung ziemlich modernisiert, wie *critic* für *critick.* — Do. with Introd. ed. John Morley. Lond. Routledge 1885. 1*s.*, auch zu 1*s.* 6*d.*, 2*s.* „It is the marvellous condensation in his style, combined with the quaintness of his rhymes, that have caused so many of Butler's couplets to become proverbial sayings in common conversation, and to be frequently employed by people who perhaps do not know whence these sparkling fragments of wit and wisdom are derived". Shaw, Hist. of Engl. Lit. 227. S. auch Bartlett, Fam. Quotations.

John Evelyn 1620—1706. *Diary* 1641—1706, 4 v. à 5 *s.* Lond. Bell, Hist. Libr. — Auszug ed. W. Bray. Chandos Classics. 2*s.*

Samuel Pepys (spr. *pęps*) 1663—1703. *Diary* 1660—1669 in Chiffreschrift geschrieben, erst 1825 von Lord Braybrooke (4th ed. 4 v. à 5*s.* London Bell) herausgegeben, aber stark verkürzt. — Do. ed. Braybrook. Chandos Classics 21. Angeblich dieselbe Ausgabe, aber in Wirklichkeit arg verstümmelt; gerade die interessantesten Teile, welche das Privatleben behandeln, fehlen! Und dennoch wird diese Verstümmelung in Vorwort für „eine vollständige Ausgabe" ausgegeben! — Do. ed. H. Morley in Cassell's Nat. Library, 10 Heftchen à 3*d.* ist dagegen eine genaue Wiedergabe von Braybrooke's Ausg. — Do. ed. H. B. Wheatley. 2 v. à 10*s.* 6*d.* Lond., G. Bell & Sons 1893. „The Diary of Samuel Pepys has now been discovered nearly seventy years, but up to the present it has not, owing to the foolishness of Lord Braybrooke and of the Rev. Mynors Bright, Pepys's previous editors, in suppressing various passages which they considered tedious, appeared in its entirety. Now, under the editorship of Mr. Wheatley, the whole Diary is made public — about one-fifth had never been printed — with the exception of a few passages whose nature makes it impossible, in the editor's opinion, that they should now appear". RR VII 549, wo auch die trefflichen Noten und die schöne Ausstattung gelobt werden.

John Dryden 1631—1700. *Poetical Works* ed. W. D. Christie, with Memoir, Revised Text, and Notes. Globe Edition, Lond. Macmillan. 508 p. 3*s.* 6*d.* — *Select Poems* ed. Christie. Clar. 3*s.* 6*d.* — *Satires* ed. Collins,

Macmillan's Engl. Classics, 1*s.* 9*d.* — *Poetical Works.* The Albion Poets. Lond. Warne 1893. 575 p. 3*s.* 6*d.* RR VII 552. — *The Dramatic Works*, with a Life of the Author by Sir Walter Scott. Ed. by Ch. Saintsbury. 8 v. Edinburgh 1882. Die Schreibung ist durchweg modernisiert; nur was der Hrsg. als sprachlich characteristische Formen ansieht, hat er beibehalten. Leider ist Saintsbury kein „English Scholar", was sich nur zu deutlich offenbart durch die Weise, wie er schwierige oder seltene Ausdrücke behandelt. „This word is not to be found in Skeat's Etymological Dictionary"; als ob dies ein Repertorium aller älteren oder dialektischen Wörter wäre. Es heisst bei Dryden, Wild Gallant I 1 (Vol. I 35): „A bare clinch will serve the turn; a *carwichet*, a quarter-quibble, or a pun". Darüber weiss Saintsbury nichts anderes zu sagen, als dass es in allen Wörterbüchern fehlt. Aber er hätte nur im Slang. Dict. nachzusehen brauchen: *Carriwitched*, a hoaxing, puzzling question, not admitting of a satisfactory answer. Vgl. F. Hall, Mod. Engl. 219: „Fun, pun, conundrum, *carriwitchet*," Garrick; auch Miss Carter. „This term, for absurd question [poser], is still heard now and then", bemerkt Hall. Aber Herrn Saintsbury ist es ganz unbekannt.

Dramatiker der Restaurationszeit.

Dramatists of the Restoration. Lond. 1873—9. 13 v. (Crowne, Lacy, Marmion, Tatham, Wilson, D'Avenant, Cokain. Mehrere dieser Dramatiker, wie D'Avenant [Davenant 1605—1668] gehören dem Anfang des Jh.)

William Wycherley 1640—1715; Sir **John Vanbrugh** 1666—1726; **George Farquhar** 1678—1708; **William Congreve** 1670—1729.

Dramatic Works of Wycherley, Congreve, Vanbrugh, and Farquhar, With Biographical and Critical Notices by **Leigh Hunt**. Lond. Routledge 1840. 668 p. gr. 2 spalt. 8⁰. 10*s.* 6*d.* Modernisierte Schreibung.

Wycherley, *Complete Plays*, w. Introd. and Notes ed. W. C. Ward 1 v. 3*s.* 6*d.* Mermaid Series, Lond. Unwin.

Congreve, *Complete Plays*, ed. Alex. C. Ewald. Mermaid Series. 1 v. 3*s.* 6*d.* Modernisierte Schreibung.

Diese Dramen bilden in Sprache und Diktion den Übergang vom 17. zum 18. Jh.

Shakespeare.

Endlich sind wir zum Heros der englischen Litteratur, **Shakespeare**[1], gelangt, diesem Centrum, in welches alle

[1] Man hat über die Schreibung des Namens viel gestritten. Es ist in den letzten Jahren Mode geworden, *Shakspere* zu schreiben, das man in eigenhändigen Unterschriften gefunden haben will. Hierüber bemerkt Delius in seiner Ausg. I 803: „Der Name wird nach der schwankenden Orthographie der Zeit verschieden geschrieben. Für die jetzt gewöhnliche Schreibung Shakespeare spricht sowohl die Autorität fast aller zu Lebzeiten des Dichters gedruckten Werke. als auch die Bedeutung des Compositums *Shake-spear* = Speerschüttler, auf welche Shakspere's Zeitgenossen häufig anspielen; für die Schreibung *Shakspere* spricht sowohl der vorherrschende Gebrauch in den Stratforder Dokumenten als auch, wenigstens nach dem Urteile anerkannter Paläographen wie z. B. Sir Frederick

Linien zusammenlaufen, wie Taine sagt, *Histoire de la litt. angl.* II³ 156: „Enfin nous voici devant celui que nous apercevions à toutes les issues de la Renaissance, comme un de ces chênes énormes et dominateurs auxquels aboutissent toutes les routes d'une forêt".

Ich bin weit davon entfernt, ein Shakespeare-Kenner zu sein. Wenn ich es auch wäre, könnte ich mich auf die ungeheure Shakespeare-Litteratur in Deutschland und England hier doch nicht einlassen. Ich muss mich darauf beschränken, einige der neuesten und besten Hilfsmittel besonders zum philologischen und litterarischen Studium Shakespeare's zu nennen, doch bei der hervorragenden Bedeutung Shakespeare's etwas ausführlicher, als bei andern Schriftstellern geschehen ist.

Madden, die eigene Handschrift des Dichters in den wenigen uns erhaltenen Autographen seines Namens, drei in seinem Testamente, und zwei in andern gerichtlichen Dokumenten. Indessen gestattet die Undeutlichkeit dieser Autographen zum Teil auch *Shakšpeare* zu lesen, wie andere gethan. Die gewöhnliche Aussprache in der heimatlichen Grafschaft scheint *Shaxsper* [= shăk-spĕr] gewesen zu sein, und diese Schreibung findet sich ebenfalls unter den vielen andern in Dokumenten und Registern". Erstens ist es nun sehr schwer, die Autographen des Dichters zu lesen. [In Shakespeares Mortgage Deed im British Museum, das ich gesehen habe, und wovon ich ein Facsimile besitze, steht im Text wiederholt ganz deutlich *Shakespeare,* und in der eigenhändigen Unterschrift, wie mir scheint, *Wm Shak∫pe^a* .. d. h. *Shakspeare*]. Zweitens scheint daraus hervorzugehen, dass er wie die meisten seiner Zeitgenossen seinen Namen verschieden schrieb. Ein besonderes Gewicht muss auf das übereinstimmende Zeugnis der alten Ausgaben gelegt werden. Es scheint somit am geratensten, bei der herkömmlichen Schreibweise zu bleiben. Wesentlich dieselbe Ansicht hat Halliwell-Philipps geltend gemacht. Ein Rezensent in der *Academy* $^{13}/_{12}$ 79 (Furnivall?) bemerkt dagegen sehr schneidig: „Halliwell . . . leaves the subject where it was. Those who rely on first-hand evidence only, and who want to spell Shakspere's name as he wrote it himself, will act on the evidence of the signature he has himself left us, and will spell his name *Shakspere.* Those men who prefer second-hand evidence to first-hand, Shakspeare's friends and printers to Shakspere himself, will spell his name *Shakespeare*". Es scheint aber fast unglaublich, dass Sh's. Freunde und Zeitgenossen einstimmig diese Schreibung würden aufgenommen haben, wenn sie Sh. selbst gar nicht angewandt hätte. Die kurze Aussprache Shăkspĕr ist vielleicht die provinzielle gewesen [vgl. das vulgäre *Shakspur* Thack. Misc. IV 64], Shǣkspēr die gebildete, die immer noch der Quantität nach besteht. Wenn der gleichzeitige Dichter Greene seine Anspielung macht: „He is, in his own conceit, the only *Shake-scene* in a country", so spricht auch dies für die lange Aussprache des **a.** Vgl. *Brēakespeare*, *Shākestaff*, *brēakwater*; doch kurz das der Umgangssprache gehörige *brĕakfast; grindstone* fam. und vulg. *grĭn'stən.* — Erst nachdem Obiges geschrieben war, wurde ich mit K. Elze's trefflichen Bemerkungen im Anhang zu seinem *Shakespeare* S. 617 ff. bekannt, wo der gewiegte Forscher wesentlich dieselben Ansichten viel besser begründet, als ich es vermochte. Vgl. ebd. 10 ff.

Ausgaben.

The Works of William Shakespeare. From the text of the Rev. Alexander Dyce's second edition. 7 vols. Leipzig, Tauchnitz 1868. Der revidierte Text Dyce's (9 vols. 1865[1]) ist ein sehr lesbarer, und die auf die Feststellung desselben verwandte Kritik im Ganzen eine sehr besonnene, obgleich noch viel zu thun übrig bleibt. Ein englischer Rezensent sagt darüber in der *Edinburgh Review*: „The text of the new edition illustrates the author's fine discriminative sense, while the notes and glossary bear ample testimony to his varied and accurate learning. In all these respects the new work is a great advance on Mr. Dyce's earlier edition of Shakespeare. In that edition, as Mr. Dyce himself felt, he dealt far too timidly with the text, admitting only a very few even of the best conjectural emendations, and retaining readings that were obviously doubtful and in many instances corrupt. In the last edition he followed the wiser plan of exercising his own judgment freely, and giving in every doubtful passage the best emendation criticism has suggested. In some of the more difficult passages his own knowledge of Shakespeare's language and the literature of the Elisabethan age enabled him to supply a better reading than any previous critic had proposed. The result is the best text of Shakespeare yet produced". (Cit. von Schmitz N. F. III 74). Der 9. Band von Dyce's eigener Ausgabe besteht aus einem trefflichen Shakespeare-Glossar, woraus Tauchnitz nur einen ganz kleinen Auszug giebt. Jedes Stück ist in der Tauchn. Ausg. einzeln zu haben.[2]

Besonders den Studierenden zu empfehlen sind die in der **Clarendon Press Series** erschienen *Select Plays*, edited by W. G. Clark and W. Aldis Wright, mit Einleitungen und ausführlichen erläuternden Anmerkungen.

Der Text ist vielleicht bisweilen weniger gut als in neueren kritischen Ausgaben. Die Herausgeber sind dieselben, welche *The Cambridge Edition of Sh.* besorgt haben. Erschienen sind:

---

[1] **The Works of Shakespeare.** Text revised by the Rev. Alex. Dyce. 3rd ed. 9 v. à 8*s*. London, Chapman 1876. Vgl. die Besprechung der ersten Ausg. (1857) von Tycho Mommsen Jahrb. II 115—119, welcher u. a. bemerkt, dass der Textrezension keine vollständigen, genauen Collationen der besten Quellen zu Grunde liegen, dass man ein klar erkanntes metrisches Prinzip, wie auch eine klare, vollständige Erkenntnis der Grammatik jener Zeit vermisse. Vgl. dagegen die lobende Besprechung der 2. Ausg. Jahrb. VI 429. — 5th ed. 9 v. à 9*s*. London, Sonnenschein 1885-6.

[2] Von anderen neueren Ausgaben erwähne ich hier die von S. W. Singer, Charles Knight, B. Cornwall, Payne Collier, S. Phelps und J. O. Halliwell, letztere die reichste und kostbarste (1853). Zwischen Collier und Dyce entstand ein scharfer Streit, s. Jahrb. II 460. — Ältere Ausgaben von Rowe 1709, Pope 1725, Theobald 1733, Hanmer 1744, Warburton 1747, Dr. Sam. Johnson 1765, Steevens 1766, desselben Bearb. von Johnson's Ausg. 1773 u. spätere Auflagen, u. a. von Malone 1790, Boswell 1821 bearbeitet. Vgl. Genée, Shakespeare 133 ff.

Macbeth ed. Clark and Wright. 1*s.* 6*d.*
The Merchant of Venice ed. Clark and Wright. 1*s.*
King Richard the Second ed. Clark and Wright. 1*s.* 6*d.*
Hamlet ed. Clark and Wright. 2*s.*
The Tempest ed. Wright. 1*s.* 6*d.*
King Lear ed. Wright. 1*s.* 6*d.*
As you like it ed. Wright. 1*s.* 6*d.*
Coriolanus ed. Wright. 2*s.* 6*d.*
A Midsummer Night's Dream ed. Wright. 1*s.* 6*d.*
Twelfth Night ed. Wright. 1*s.* 6*d.*
Julius Cæsar ed. Wright. 2*s.*
Richard the Third ed. Wright. 2*s.* 6*d.*
Henry the Fifth ed. Wright. 2*s.*
King John ed. Wright. 1*s.* 6*d.*
Henry the Eigth ed. Wright. 2*s.*

Zu bemerken ist, dass alle anstössigen Stellen in diesen Ausgaben ausgelassen sind. Für die Studierenden wird es notwendig sein, eine vollständige Ausg. (z. B. Tauchn.) zur Seite zu haben.

Was diese Ausgaben auszeichnet, sind die trefflichen Anmerkungen. Die meisten schwierigen Stellen sind durch Parallelstellen aus Shakespeare oder anderen älteren und gleichzeitigen Schriftstellern erläutert. Diese Noten stehen im Ganzen über den anderen englischen Kommentaren, die ich gesehen habe.

Ich gebe hier einige ergänzende Bemerkungen zum 1. Akt von *Macbeth.*

I 1. 'Upon the *heath*', reimt mit *Macbeth.*

Zur Zeit Shakespeare's lautete das lange **e** (ea) in der Regel[1] noch wie unser **e**, so dass der Reim weit weniger unregelmässig (*ee* : ę) wird. — '*Paddock* calls': Kröte heisst ags. nicht „*pada*", sondern *padde,* dän. norw. *padde*, altn. *padda* f. Die Ableitung *Paddock* mag vielleicht schon im Ags. bestanden haben. Vgl. ags. *bulluca* bullock, Diminutiv von *bull* wie *hillock* von *hill*, Grimm DG III 677. Dagegen scheint *paddock* eher augmentativ zu sein, indem es 'a large toad' bedeutet.

I 2. Anmerk. „*sergeant*, fr. *sergent*, lat. *serviens*"; besser Acc. *servientem* oder die Stammform der Casus obliqui *serviente.* „So we have *g* for *v* in *pioggia, abréger*, *alleggiare*, *alléger* etc." *G* kommt aber nicht von *v*, sondern von *vj* (*servjente).

I 2. 'The worthy *thane* of Ross'. Das ags. *þegen* (ahd. *degan*) wurde erst *þein*: 'Alle þa *þeines*, alle þa sweines', Layamon; es hätte also consequent *thain* geschrieben werden sollen, wie aus *regen* erst *rein*, dann *rain* wurde (*ei* und *ai* wurden verwechselt).

[1] Nämlich wenn es vom ags. *ǣ* od. *ēa* kommt: *hǣð* heath, *dēað* death. Dagegen wurde *ee* aus ags. *ē* schon im 16. Jh. wie langes *ī* ausgesprochen, z. B. *green,* ags. grēne. Vgl. noch *great* und *greet*, und s. oben S. 354.

I 3. 'A sailor's wife had chestnuts in her lap,
And *mounched*, and *mounched*, *and mounched*' (*mouncht* Fol. 1).

Die Note erklärt, dass schon zur Zeit Sh.'s auch *munch* geschrieben wurde, und dass der Sinn ist „chew with closed lips", im Schott. „mumble with toothless gums".

Dies giebt die Vorstellung, dass das Wort jetzt veraltet sei, was gar nicht der Fall ist. Vgl.: About two o'clock you would see him *munching* a French roll or penny loaf, Dick. Sketches 250. Her uncle *munching* toast sopped in coffee, Dick. Dorrit I 136. If Ulysses had been *munched* up by Polyphem, Bulw. What II 6. *Munching* parched peas, Dasent, Three to One I 40. Cows *munching* the cud, Miss Wetherell, WW 120. Ellen was engaged in *munching* almonds and raisins, ib. 258. An ox is an ox — a great, hulking, fat-sided, bellowing, *munching* Beef, Thack. Misc. I 264. The cattle are not allowed to leave their stalls, lest they should *munch* the yet green grapes, Ouida, Umiltà (Pink Review I 21.)[1]

I 3. 'But in a sieve I'll thither sail,
And like a rat without a tail,
I'll *do*, I'll *do*, and I'll *do*'.

„She [the witch] threatens in the shape of a rat to gnaw through the hull of the Tiger and make her spring a leak", Anm. Aber was sie will, ist „Wind machen", was aus dem Folgenden erhellt. 'A rat without a tail' ist nur die Gestalt, die sie annehmen will. Die Anm. erklärt selbst, dass „though a witch could assume the form of any animal at pleasure, the tail was always wanting". Die Hexe deutet nur an, dass sie (etwas) „thun" will, aber sie meint eigentlich „durch Zauberei wirken", vgl. dän. *for-gjöre* aus *gjöre* machen, vgl. altn. *gerning* That, Zauber, und *sīða*, Prät. *seið* Zauber ausüben, dessen Grundbedeutung „vollführen, vollziehen" gewesen sein muss, vgl. sanskr. *sidh* vollzogen werden, *siddhi* Zauberkraft, *siddhi-pati* Zaubermeister, woher arab. *Sindbad* in 1001 Nacht.[2]

---

[1] Dieses Wort kommt kaum, wie man gewöhnlich behauptet, unmittelbar vom frz. *manger* (vgl. engl. *mānger* Krippe = frz. mangeoire). Es könnte eher aus Vermischung von *manger* und *mâcher* (sp. mascar, it. lat. masticare) entstanden sein. Vgl. He had with great difficulty accomplished the *mastication* of a mouthful of the dried peas, W. Scott, Ivanhoe 162. Das Wort kommt schon bei Chaucer vor: And some wolde *munche* hire mete allone (Troyl. & Cress. 914). Wahrscheinlicher ist jedoch germanischer Ursprung. Im Altengl. findet sich:

'He momeleth [mumbles] & *moccheth*
And marreth is [his] mawe',

Altengl. Dicht. ed. Böddeker S. 136; vom Hsg. erklärt: „(wahrscheinlich onomato-poetisches Wort) essen". *O* steht hier wie in der älteren Sprache gewöhnlich für *u*; *mucche*, aus einem ags. **muccian*, kann mit dän. *mukke*, d. *mucksen* identisch sein, indem der geschlossene Mund den gemeinsamen Grundbegriff bildet; vgl. engl. *mumble* mummelen, murmelen, sachte und mit verschlossenem Munde kauen, norw. *mumle*; vgl. auch e. *mump*, m. demselben Sinn. Durch Nasalierung wurde *mucche* später zu *munch*, ungefähr wie *crunch* wohl eine Entwickelung von *crush* ist. Wie sich *crush* mit *crash* berührt, so *crunch* mit *cranch*, *craunch*.

[2] Vgl. auch norw. Dial. *gjera aat* durch Zauberkünste heilen. Span. *hechizo*, port. *feitiço* Zauber, Fetisch von factitius, afrz. *faitis*, me.

I 2. 'I myself have all the other [winds];
And the very ports they [the winds] blow',

„und selbst die Häfen, auf welche zu sie blasen", sagt die Hexe. Wenn sie die Winde in ihrer Macht hatte, verfügte sie auch über den Kurs und die Bestimmung der Schiffe. Die Hsgg. schlagen *orts* vor; „*Ort*, the same word as the German, is found, as *art* in the North of England and *airt* in Scotland". Aber *ort* kann schwerlich das deutsche Wort sein, es sei denn, dass es ein deutsches Lehnwort wäre, was unbewiesen und unwahrscheinlich ist. Mit dem deutschen *ort* identisch ist dagegen ags. *ord* Spitze, Ursprung, mit regelm. Übergang des *zd* zu *dd* altn. *oddr* (wovon entlehnt engl. *odd*); die urspr. Bedeutung ist erhalten im deutschen *Ort* Spitze, Kante, Ende, Winkel; 'an allen *Orten* und Enden'; 'von *Ort* zu End' (Sanders); im gew. Sinne eig. „Punkt". Andererseits entspricht das nordengl. *ard, art,* schott. *airt* ('of all the *airts* the wind doth blaw') vielleicht dem ags. *eard* Aufenthaltsort, mit dem deutschen *Art* verwandt, das auf got. **azds* Geschlecht, Stamm gelautet haben muss (woher *Astingi* bei Jordanis = *Azdiggōs, die Vornehmen); wegen der Bedeutung vgl. altn. *ætt* Geschlecht dann Himmelsgegend. Wie dem auch sei, so ist ein engl. *ort* mit dieser Bedeutung unbewiesen und die Konjektur überhaupt unwahrscheinlich.

I 3. 'The *weird* sisters'; Die Folioausgabe, welche die einzige alte von Macb. ist, hat *weyward*; das englische Wort, das sich bei Chaucer findet, war zur Zeit Shakespeare's wenig bekannt, weshalb es während des Druckes geändert wurde. Es findet sich in Shakespeare's Quelle, Holinshed's Übersetzung von Boëthius' lateinisch geschriebener schottischer Geschichte: „There met them .iij. women in straunge and ferly apparell, resembling creatures of an elder worlde . . . But afterwards the common opinion was, that these women were eyther the *weird* sisters, that is (as ye would say) ye G o d d e s s e s o f d e s t i n i e, or else some Nimphes or Feiries".[1]

Chaucer hat: Fortune, executrice of *wierdes*, Troyl. and Cress. III 568. Ags. *wyrd* Schicksal, Ereignis, s. Sweet, A. S. Reader, Gloss.; altn. *Urðr* eine der Nornen oder Schicksalsgöttinnen.

I 3. 'The weird sisters, hand in hand,
Posters of the sea and land,
Thus do go about, about:
Thrice *to mine*, and thrice *to thine*,
And thrice again, to make up nine'.

So singen die Hexen. Über die merkwürdige Konstruktion *to mine* habe ich sonst keine Bemerkung gefunden. Hier kann kaum ein be-

---

fetys künstlich, zierlich. Ital. *fattura* Zauber aus factura. Bei Dante: Chi *affattura*, wer Zauberkünste übt, Inf. XI 58.

[1] Bellenden's schottische Übersetzung derselben Stelle lautet: „Be aventure, Makbeth and Banquo wer passand to Fores, quhair king Duncane hapnit to be for the time, and met be the gait thre wemen, clothit in *elrage* [= elritch, elrish, s. oben S. 492] and uncouth weid [weed, Tracht]. They wer jugit, be the pepill, to be *weird* sisters". (Nach Chambers Encycl. I 71).

stimmtes Subst. (*hand*) aus dem Vorhergehenden ergänzt werden, sondern die Possessiven scheinen neutral substantivisch zu stehen: Meines d. h. meine Seite. Die einzige Analogie, die ich im Englischen kenne, ist *to* mit dem Gen., wo *house* zu ergänzen: Go *to this woman's* to-morrow, Dick. Sketch. 2. Is it far *to your father's?* Dick. Mut. Fr. I 25. She came *to my father's* (Buckstone, a Rough Diamond ed. Hart. 19). I'll take it myself *to my uncle's* (Brough, Number One, round the corner, ed. Hart. 7).[1] Ähnlich heisst es im Dänischen: *til mit* „zu meinem" sc. Hause f. *til mig, til mit Hus*[2], und immer im Ausdruck: *Hver til sit*, ein jeder nach seinem (Hause). [Vgl. holl. *te mijnent* mit demselben Sinn: Mitteilung von Stoffel.] — Die hier ausgesprochene Vermutung hat durch eine dialektische Analogie willkommene Bestätigung gefunden. Hyde Clarke bemerkt in seiner Gramm. p. 75: „The East English in Norfolk and the Neighbourhood wrongly say 'I am going *to mine*', 'I am going *to yours*', for 'I am going to my house or to your house', whereas the possessive cases must have some substantive or pronoun going before". Ich vermute, dass eine ähnliche Wendung Shakespeare vorgeschwebt hat; der Sinn ist, wenn nicht identisch, doch verwandt.

I 3. 'As thick as *hail*
Came post with post'.

Dies ist Rowe's Konjektur; die Fol. hat *tale*, aber *hail* wird durch zahlreiche Belege aus gleichzeitigen Schriftstellern bestätigt, s. Dyce, A few Notes on Shakeskeare S. 118. [Vgl. Bunyan: Throwing Darts *as thick as hail*, Pilgr. Progr. 61 T.] Clark und Wright bemerken, dass „'thick as hail' is an expression of common occurrence", während der andere Ausdruck unerhört sei. Dass die erste Bemerkung stichhaltig ist, kann u. a. aus folgender Stelle bei Dickens ersehen werden: „Letters and messages threatening his public denouncement if he didn't see the senders, poured in like *hail*". Chuzzl. I 398.

I 4. 'The service and the loyalty I owe,
In doing it, pays itself'.

Vertauschung des logischen Subjekts, indem *doing* sich nicht auf *service*, sondern auf *I* bezieht, wie wenn es lautete: *in my doing it*, oder: *in being done.* Diese Unregelmässigkeit findet sich in verschiedenen Sprachen und wird dadurch gehoben, dass das Gerundium in ein reines

[1] Der Genitiv wird hier wie eine neue Stammform gebraucht, nicht nur nach *at*, *to*, *with*, *from* etc., sondern auch allein. Somebody else's dinner coming *from the baker's*, Dick. Chimes 11. A very large nosegay was brought *from the gardener's* hard by, Dick. Nickl. II 169. The street begins *with a bailiff's*, Thack. Misc. V 358. Here's *my father's*, Dick. Mut. Fr. I 29. „I have brought her down . . to spend a few months *at an old aunt's*". „Oh, *the aunt's* is in Bristol, is it?" Dick. Pickw. II 142. „Show me which is *Mr. Tope's*". Dick. Drood II 29. We will walk as far as *the blacksmith's* (Knight, New Lond. Echo 8). [Ähnlich altn. *at Biarnar* = engl. at Biörn's. Gotisch: Gaggiþ sums mannē *fram þis fauramaþleis* [sc. garda]. Luk. VIII 49, s. Massmann's Ausg., Anmerkungen; Grimm DG IV 261.]

[2] Bei Holberg: Kom ind *til mit.* Bei Björnson: hjem *til mit*, Fortællinger II 328; hjem *til dit*, ib. II 337. Auch im Neudänischen häufig.

Verbalsubstantiv übergeht: *in the doing (of) it.* Vgl. The proof of the pudding is *in the eating* (= in being eaten). Frz. L'appétit vient *en mangeant*; auch engl. 'Appetite comes *with eating*', Academy $^{18}/_{10}$ 79 p. 285; hier steht das Gerundium zwar nicht passivisch, aber ein anderes logisches Subjekt ist auch hier zu ergänzen.[1] Vgl. S. 272.

I 4. 'I'll be myself the *harbinger*, and make joyful
The hearing of my wife with your approach'.

Harbinger wird in den Anm. richtig als „Vorbote, Vorläufer, Quartiermeister“ erklärt, und aus *herberger* hergeleitet: richtiger wohl aus einem afrz. *herbergeór* = ital. albergatóre, vgl. bei Chaucer:

The fame anon thurgh Rome toun is born,
How Alla kyng schal come in pilgrymage,
By *herberjourz* that wenten him beforn, C. T. 5417.

Neufranzösisch würde es **hébergeur* heissen. Im Englischen hat das Wort erst durch Dissimilation das zweite *r* verloren, dann ist *n* eingeschoben worden wie in *passenger* aus frz. passager, *messenger* frz. messager, bei Chaucer *messanger* neben *messager*. Vgl. S. 823. — Es ist zu bemerken, dass die Fol. 1 an der hier zitierten Stelle etymologisch *herbenger*, dagegen V 6 phonetisch *Harbinger* schreibt.

I 5. 'One of my fellows *had the speed* of him'. „Outstripped his master. The phrase 'had the speed of him' is remarkable“. So die Anm. nicht sehr erläuternd. Der Ausdruck ist mit 'have (get) *the start of* one' übereinstimmend gebildet; '*the* start' wird durch den Gegensatz als komparativischer Begriff bestimmt, wie gr. *οἱ πολλοί* „die Vielen“ d. h. die Meisten, die Majorität im Gegensatz zu den Wenigen, der Minorität; daher der bestimmte Art. auch im Germ.: d e n Vorsprung gewinnen, haben, dän. faa Forspring*et*, norw. faa Forsprang*et* etc. You *have the start of* me, Merry Wiv. V 5. Analoge Ausdrücke: He *takes the pas* [frz.] *of* Dukes and Earls, Thack. Misc. I 202. Mrs. C. *had the pas of her* at the Haws, ib. I 264. Sonderbar ist: The beggar *had the legs of* me (gewann mir den Vorsprung ab), Macmillan's Magazine March 1861 p. 357 (von Hoppe unter *leg* zitiert). Vgl. I *had the heels of him,* Sam. Slick 69; alter Ausdruck, bei Defoe Rob.: Friday, who *had*, as we say, *the heels of* the bear, 245 T; indeed the horse *had the heels of* them, 249.

I 5. 'The raven himself is hoarse
That croaks the fatal *entrance* of Duncan
Under my battlements'.

„*Entrance* to be pronounced as a trisyllable“ Anm.; deutlicher: wie enterance (*ẹn'tərāns*). *R* wie *l* entwickelt vor sich oft einen dunklen Vokal, der bisweilen auch in der Schrift bezeichnet wird: And champion me to

---

[1] Lat.: Certum habere, majores quoque, si divinassent, *concedendo* omnia non mitiorem in se plebem, sed asperiorem alia ex aliis iniquiora p o s t u l a n d o, quam prima impetrasset, futuram, primo quamlibet dimicationem subituros fuisse potius, quam eas leges sibi imponi paterentur. Livius IV 2, 9. (Hier haben sogar die zwei Gerundia verschiedene Subjekte.) Im Frz. auch beim Inf.:

De cette occasion je lui suis redevable,
Et, *pour la négliger*, elle est trop favorable. Molière, Tartuffe III 4.

th' *utterance* Macb. III 1 = frz. *à outrance.* I am the son of *Henry* the Fifth, Henr. 6 c I 1, spr. *Henery*, noch vulgär. A *sentry* send forth, Lear IV 4 (*century* ältere Qq, *centery,* F 1. 2) spr. *sentery*, noch vulg. f. sentry und century s. S. 821; vgl. Ellis EEP 951. You sent me deputy to *I-re-land*, Henr. 8 III 2, vgl. die von Thackeray lächerlich gemachte Ausprache *I-a-land*, s. S. 114. And in compassion weep the *fire* out, Rich. 2 V 1, spr. *fi-er*, wie es bisweilen geschrieben wird: And for the day confin'd to fast in *Fiers*, Haml. I 5 Fol. 1. vgl. *fiery* ib. II 1, das noch so geschrieben wird. 'Tis not an *hour* since I left him there, Tit. And. II 3, vgl. die Schreibung: What *hower* now? Haml. I 4 Fol. 1. Mehr Beispiele bei Abbott, Sh. Gramm. § 477, Ellis EEP 951. Dies ist aber nicht eine Eigenheit Shakespeare's: schon Chaucer hat: And she hath *emperise* take on honde, C. T. 4768, vgl. *emprise* 2542 (afrz. *emprise* Unternehmen = ital. impresa, verschieden von *entreprise* = ital. intrapresa). Man vermisst besonders die Erläuterung, dass diese Einschiebung in der heutigen Vulgärsprache üblich ist, vgl. S. 817. Man scheut sich oft in England, dergleichen Parallelen zu ziehen.

I 5. 'Come, thick night,
And pall thee in the dunnest smoke of hell,
That my keen knife see not the wound it makes,
Nor heaven peep through the *blanket* of the dark
To cry „Hold, hold!"'

Die Hgg. erzählen, dass Coleridge „offended by the homeliness of the phrase", '*blank height*' vorschlug. Wagner führt als Beweis, dass der Ausdruck auch bei neueren echt idiomatisch ist, folgendes Beispiel an: „Heaven's blue canopy [was] our only *blanket*" (E. Legge, Killed at Saarbruck, Lond. 1871). Zutreffender ist folgende Stelle aus Marryat, Simple 279: „I had to report all I could see, which was not much, the smoke was so thick; but now and then I could get a peep, as it were, through the holes in the *blanket*". Vgl. bei Mrs. Stowe: „You've only seen a *peep* through the *curtain* — a specimen of what is going on the world over, in some shape or other", UT I 326.

I 6. 'Unto our gentle *senses.* This guest of summer' etc.

Der Vers fordert *sense.* Vgl. Their *sense* are shut, V 1. My *sense* are stopped, Sonn. 112 (Abbott § 471, s. auch Wagner's Ausg. v. Macb.). Diese Form gründet sich entweder auf den frz. Plural *sens* oder auf Synkope des *e,* wodurch beide Zischlaute zusammenfallen. Vgl. bei Chaucer: In termes hadde he *caas* [cases] and domes [judgments] alle, C. T. 323. Bei Shaksp. ähnlich *horse* f. horses:

And Duncan's *horse*', — a thing most strange and certain
Turn'd wild in nature etc. (*horses* Fol. 1). Macb. II 4.

Dies ist wohl zunächst der alte unveränderte Plur. *hors*: His *hors* weren goode, Chauc. C. T. 74 mehrere Hss.

I 7. 'And I have bought
Golden opinions from all sorts of people,
Which *would* be worn now in their newest gloss,
Not cast aside so soon'.

Die Hgg. erklären hier *would* dadurch, dass Sh. und seine Zeitgenossen *would* f. should und *should* f. would gebrauchten; „these words were em-

ployed as arbitrarily as they still are in conversation by Scotchmen and Irishmen". (Note zu Rich. 2 IV 1). Dies ist keine Erklärung und beruht auf einer ungenauen Beobachtung des Sprachgebrauchs Shakespeare's. Vielmehr ist hier 'wollen' der Grundbegriff: *would* = würde fordern, sollte, „required to be worn". Vgl. 'In his royalty of nature Reigns that which *would* be feared', Macb. III 1 = which commands respect. 'But I have words, That *would* be howl'd out in the desert air, where hearing should not latch them', Macb. IV 3 = sollten, müssten. Wenn der Begriff des Wollens auf Sachen übertragen wird, geht er ganz natürlich dazu über, etwas mehr Unpersönliches, die Erfordernisse der Umstände auszudrücken. Nicht anders sagt man auf Italienisch: „quest' abito *vuol* (oder *vorrebbe*, um den Gegensatz zur Wirklichkeit zu bezeichnen) esser portato mentre è nuovo". Manzoni hat: Ci *vuol* altro che invidia, testa *vuol* essere, Promessi Sposi (XV^ma^ ed. Milano, Rechiedi 1869 p. 80).[1] — Dagegen muss zugegeben werden, dass *should* bei Sh. potential in allen Personen gebraucht werden kann: 'Tis well that thou hast cause [to sing]; But thou *shouldst* please me better, wouldst thou weep, Rich. 2 III 4. If thou wouldst [read the record of thy offences], There *shouldst* thou find one heinous article, ib. IV 1. If a man were porter of Hell-gate, he *should* have old turning the key, Macb. II 3. Ebenso in der Bibel: And except that the Lord had shortened those days, no flesh *should* be saved, Mark XIII 20. Dies entspricht dem Gebrauch von *shall* in allen Personen des Futurums: If much you note him, You *shall* offend him, and extend his passion, Macb. III 4. When Duncan is asleep, — Whereto the rather *shall* his day's hard journey Soundly invite him, Macb. I 7. On Lammas eve *shall* she be fourteen, that *shall* she, marry: I remember it well, Rom. & Jul. I 3. In der älteren Sprache ist der Gebrauch von *shall* noch mehr überwiegend; vgl. bei Chaucer: Men snyde eek, that Arcita *schuld* not dye, He *schal* be helyd of his maladye, C. T. 2717—18. S. Mätzner Gramm. I 349; Guest, The Engl. of Sh. 158; besonders Abbott § 315 ff. Das Verhältnis zwischen dem älteren und dem neueren Sprachgebrauch kann so dargestellt werden: *shall* und *should* wurden bei Sh. auch in Hauptsätzen so gebraucht, wie jetzt nur in Nebensätzen, die etwas Potentiales ausdrücken. Beide Arten kommen in folgendem Beispiel vor: If he should offer to choose, and choose the right casket, you *should* refuse to perform your father's will if you should refuse to accept him, Merch. of Ven. I 2 (wo man im Haupts. jetzt *would* setzen würde; *should* würde heissen: sollte, 'you ought to').

Ich schliesse hier diese Bemerkungen, die ich nur als eine kleine Probe habe geben wollen.

Shakspeares Werke, herausgegeben und erklärt von **N. Delius.** Dritte, revidirte Auflage. Stereotyp-Ausgabe. I. Bd. 1088 S. II. Bd. 858 S. zweisp. gr. 8^0^. Elberfeld, Friederichs 1872. 4. Aufl. ebd. 1876.

---

[1] Ganz ähnlich wird das deutsche *wollen* gebraucht: Das *will* mit Bedacht gethan, nicht übereilt sein (Sanders). Diez schreibt, Jahrb. III 111: „Ein etymologisches Wörterbuch *will* Jahre lang gepflegt sein".

16 Mk. Die erste Ausgabe war eine sehr verdienstliche Arbeit, wiewohl die ersten Shakespearekenner, wie T. Mommsen[1], vieles auszusetzen fanden. Die neueren Auflagen haben mit der Zeit kaum ganz Schritt gehalten. Delius' Werk bleibt aber doch die brauchbarste deutsche kommentierte Gesamtausgabe, welche sich mit Vorteil neben der *Clarendon Press Series* gebrauchen lässt, namentlich wo Ausgaben wie die von A. Schmidt nicht vorhanden sind.

A New Variorum Edition of Shakespeare, edited by **Horace Henry Furness.** I. *Romeo and Juliet.* Philadelphia. Lippincott & Co. 1871. 24*s.* II. *Macbeth.* 1873. 15*s.* III. *Hamlet.* 2 v. 36*s.* IV. *King Lear*, 1880. **Othello,** 1886. 21*s.* *Merchant of Venice*, 1888. 18*s.* *As you like it*, 1890. 16*s.* *The Tempest* 1892. 16*s.* Die vollständigste aller neueren Shakespeare-Ausgaben; kann gewissermassen eine ganze Shakespeare-Bibliothek ersetzen.[2]

Shakespeare, *Works* ed. R. Grant White. Boston 1872. Nach Jahrb. I, 460 nicht besonders zu empfehlen. Günstiger urteilt Shaw, Hist. of Engl. Lit. 159.

The Cambridge Edition of Shakespeare, 9 v. à 10*s.* 6*d.*, edited by W. G. Clark & W. A. Wright. Cambridge 1863 ff. „Diese gewissermassen epochemachende Ausgabe ist nach einem ganz neuen Plane bearbeitet. Sie beruht nämlich auf einer vollständigen Vergleichung aller vier Folioausgaben, sämtlicher Quartausgaben der einzelnen Stücke und aller folgenden kritischen Ausgaben und giebt die Resultate dieser Vergleichung nebst den etwaigen eigenen Emendationen der Herausgeber und früherer Kritiker in Noten unter dem Text. Der Leser erhält so eine vollständige Übersicht über die Gesamtheit aller verschiedenen Lesarten. Wo die Abweichungen der Quartausgaben von den Folios sich auf ganze Zeilen oder Reihen von Zeilen erstrecken, sind sie in kleinerer Schrift wörtlich hinter dem Texte abgedruckt". (Jahrb. VI 429). — *The Works of William Shakespeare* ed. W. A. Wright I. [Tempest, Two Gent., Merry Wives, Meas. f. Meas., Com. of Err.] Lond. Macmillan 1891. 520 p. 10*s.* 6*d.* New edition of the Cambridge Shakespeare, first published in 1863. The Text based on a thorough Collation of the four Folios and of all the Quarto Editions, and of subsequent editions, etc. RR III 308.

The Globe Edition of Shakespeare, ed. Clark & Wright [derselbe Text wie der vorhergehende], in one compact volume, 1080 zweisp. 8°. London, Macmillan 1864 und neuere Aufl. Feiner, jedoch leserlicher Druck; Preis 3*s.* 6*d.* Ohne Anmerkungen, aber mit numerierten Zeilen, was für das Zitieren sehr nützlich ist.

Shakespeare, *A Reprint of his Collected Works* as put forth in

---

[1] **T. Mommsen**, *Der Perkins-Shakespeare* S. XXI-II. Derselbe, *Rezension von Delius' Shakespeare-Ausgabe.* Bd. I, 1. Hamlet. Leipzig. — Vgl. **Edv. Tiessen**, *Beiträge zur Feststellung und Erklärung des Shakespearetextes*, Herrigs Archiv LVII 171 ff. LVIII 1 ff. Engl. Stud. II 185 ff., 440 ff., schliesst sich berichtigend Delius' Texte an. — Dr. **R. Koppel**, *Textkritische Studien* über Sh's. Rich. 3. und King Lear, Dresden 1877. Gegen Delius gerichtet. Entgegnung von Delius Anglia I 565 ff. — Vgl. auch Schmitz Enc. 240, Suppl. III 69.

[2] Eine ältere *Variorum Edition* ist Boswell's Bearbeitung von Malone's Ausgabe des Johnson-Steevens'schen Shakespeare, London 1821. 21 Bde. Vgl. oben S. 955.

1623, 3 v. kl. Fol. London, Lionel Booth, 1864. Ein genauer Abdruck der ersten Folio (1623) der Werke Shakespeare's, welcher für das Studium des Textes unentbehrlich ist.

Viele der Shakespeareschen Dramen erschienen erst besonders in Quarto, so Hamlet 1603 (die unrechtmässige Quarto) und 1604 (erste rechtmässige oder authentische Quarto).

Die Ausgabe von 1603 ist sehr unvollständig und fehlerhaft und wird von vielen Kritikern als 'surreptitious' angesehen, als „eine unrechtmässige und schlecht zusammengeflickte, betrügerische Verstümmelung des eigentlichen Stückes, wie es erst in der Ausg. von 1604 publiziert wurde. Gegenüber dieser Auffassung blieb jedoch die Mehrzahl der Kritiker bei der Annahme, dass beide Ausg. von zwei verschiedenen Bearbeitungen des Dichters herrührten". (Genée, Shakesp. 297.) Auch Elze ist dieser Ansicht, s. unten. — Auch von *Romeo and Juliet* existiert eine solche unvollständige und unrechtmässige Quarto von 1597, während die erste authentische Quarto 1599 erschien, 1609 neu aufgelegt. Erst nach diesem Wiederabdruck ist die erste Folioausgabe veranstaltet worden. (T. Mommsen, Rom. & Jul. 53.) — Auch von den alten Quartausgaben hat man Abdrücke und Faksimiles. Vgl. darüber Academy 20 Apr. 1878:

„The Parallel-Text edition of the Devonshire *Hamlets*[1] having been for some years out of print, the Duke of Devonshire has, at Mr. Furnivall's request, authorized a fresh reproduction, this time by photolithography, of his copies of the two first *Hamlet* quartos, 1603 and 1604, besides some other first quartos. It is believed that the books can be reproduced at a price that will put them within the reach of every student, say 6*s*., and it is hoped that the number of subcribers who will support the scheme will enable it to include all the first quartos of Shakspere, and all the rarest and best early plays and tracts. The reproductions of the books will be done by Mr. W. Griggs, long the photolithographer of the India Office, under the general superintendence of Mr. Furnivall, and the Introductions to them will be written by Mr. Furnivall, Mr. P. A Daniel, Mr. T. Alfred Spalding, and other editors of the New Shakspere Society. The *Hamlet* Quarto of 1604 is already in hand, and the work will be pushed rapidly on". — *Hamlet* 1st Quarto 1603, Facsim. by Griggs, with Forewords by F. J. Furnivall, Griggs 1879. Der Text ist auch in den rechtmässigen Quartos oft sehr fehlerhaft. „Dass Shakespeare persönlich den Druck einer Anzahl Quartos geleitet haben sollte, ist, nach der Beschaffenheit des in ihnen enthaltenen Textes zu urteilen, immerhin nicht leicht glaublich; denn wenn auch Unterschiede in Bezug auf Genauigkeit und Sorgfalt des Druckes, auf eine mehr oder minder authentische Wiedergabe des Textes nicht hinwegzuleugnen sind, so sind dieselben doch nicht so ausserordentlich, dass sie die persönliche Mitwirkung des Dichters bei den besseren Quartos ausser Frage stellen sollten. Vielleicht erklären sich die Unterschiede lediglich daraus, dass die unechten Quartos nach stenographischen Aufzeichnungen, die als echt angesehen dagegen nach den von den Schauspielern dem Drucker überlassenen Handschriften angefertigt wurden, die möglicher und wahrscheinlicher Weise nur Abschriften des Originals oder Zusammenstellungen der einzelnen Rollen waren. Auf dem Titel des zweiten Quarto des Hamlet (1604) steht allerdings '*according to the true and perfect copie*', allein eine Mitwirkung des Dichters beim Druck wird selbst durch diese Angabe nicht bewiesen. Die rechtmässige Be-

---

[1] *The Devonshire Hamlets.* Hamlet 1603, Hamlet 1604. Being exact Reprints of the first and second editions of Shakespeare's great drama, from the very rare originals in the possession of the Duke of Devonshire, with a bibliographical preface by Samuel Timmins. London 1859. 216 p. 12*s*.

sitzerin der *true and perfect coppie* war die Schauspielergesellschaft — wie der Verleger sie von dieser erlangte, bleibt ein noch ungelöstes Rätsel. Eine Beteiligung des Dichters selbst beim Drucke anzunehmen, dafür scheint nirgends ein zwingender Grund vorzuliegen. Im Gegenteil leiden alle Quartos ohne Ausnahme an Nachlässigkeiten und Mängeln verschiedener Art . . . Die Orthographie ist durchweg abscheulich, und seltenere Worte sind oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt; Prosareden sind oft als Verse und umgekehrt Verse als Prosa gedruckt . . . Trotz aller ihrer Mängel sind jedoch die Quartos ein unschätzbares und unentbehrliches Hülfsmittel zur Herstellung des Shakespeare'schen Textes, ja in einzelnen Fällen bieten sie einen entschieden besseren und echteren Text dar als selbst die Folio, so z. B. die Quartausgabe des Hamlet von 1604 und vielleicht die Quarto von Richard III. Die beiden berühmten Quartos des Hamlet 1603 und 1604 enthalten überdies, wenn nicht alles trügt, zwei verschiedene Bearbeitungen und eröffnen uns dadurch einen Blick in die geistige Werkstatt des Dichters". (Elze, *Shakespeare* 326—7).

Erst mehrere Jahre nach Shakespeare's Tode erschien die Gesamtausgabe seiner Werke, von seinen Freunden, den Schauspielern Heminge und Condell bewerkstelligt. Der vollständige Titel lautet: Mr. William Shakespeares Comedies, Histories, & Tragedies. Published according to the True Originall Copies. London Printed by Isaac Iaggard, and Ed. Blount. 1623.

Aus der Vorrede zu dieser Ausgabe möge hier ein Bruchstück angeführt werden:

„It had bene a thing, we confesse, worthie to haue bene wished, that the Author himselfe had liu'd to haue set forth, and ouerseen his owne writings; But since it hath bin ordain'd otherwise, and he by death departed from that right, we pray you do not enuie his Friends, the office of their care, and paine, to haue collected & publish'd them; and so to haue publish'd them, as where (before) you were abus'd with diuerse stolne, and surreptitious copies, maimed, and deformed by the frauds and stealthes of iniurious impostors, that expos'd them: euen those, are now offer'd to your uiew cur'd and perfect of their limbes; and all the rest, absolute in their numbers, as he conceiued them".

Die Hsg. gehen, wie Elze 340 bemerkt, noch weiter und deuten an, dass sie des Dichters Handschriften benutzt haben, und '*haue scarce receiued from him a blot in his papers*'!

Aus der Vorrede zu dem uns vorliegenden Wiederabdruck folgt hier:

„The First Folio Edition, published seven years after the poet's death, contained nineteen plays never before printed. The small quarto editions of the seventeen various plays printed anterior to the Folio were not issued by authority, nor are they anywhere asserted to have had the inestimable benefit of the poet's revison or corrections; but, on the contrary, they are stated by Heminge and Condell to have been 'diverse stolne and surreptitious copies' etc. The First Folio is therefore, it has been well observed, 'the most important edition extant'".

Solchen Behauptungen gegenüber beachte man die gründliche Entgegnung Elze's p. 340: „Wären wirklich die makellosen Originalhandschriften des Dichters, von denen kaum eine Zeile, ja kaum ein Wort ausgestrichen oder korrigiert war, den Setzern in die Hände gegeben worden, so wäre es völlig unerklärlich, wie diese, wenn sie nicht ausgesuchte Idioten waren, eine solche '*sea of blunders*' hineinbringen konnten; wie konnten sie da so häufig die Personen verwechseln, die Namen der Schauspieler an-

statt der Personennamen setzen,[1] Verse umstellen, Verse als Prosa drucken und umgekehrt, die Eigennamen oft bis zur Unkenntlichkeit entstellen u. s. w. Die Folio leidet genau an denselben Mängeln und zwar vielleicht in noch grösserem Masse als die Quartos, welche die Herausgeber in ihrer Vorrede so weit von sich weisen, ja es lässt sich nachweisen, dass einzelne Stücke, wie Viel Lärmen um Nichts, Kaufmann von Venedig u. a. [z. B. Romeo & Jul.], in der Folio von einer oder der anderen vorausgegangenen Quarto abgedruckt sind. Es ist schwer zu glauben, dass für den Druck der Folio andere handschriftliche Materialien benutzt wurden, als für den der sog. rechtmässigen Quartos — von den durch Nachschreiben bei der Aufführung zu Stande gebrachten Raubausgaben natürlich abgesehen — und dass diese Materialien in etwas anderem bestanden, als in den sog. Regiebüchern (*prompter's books*), in einzelnen Fällen vielleicht gar nur in Zusammenfügungen der ausgeschriebenen Rollen . . . Der Wert, den die Folio für uns besitzt, darf trotz aller ihrer Mängel nicht unterschätzt werden; ist sie doch für siebzehn Stücke unsere einzige Quelle! Nur das darf nicht verkannt werden, dass bei einer solchen Sachlage der Textkritik ein weiter Spielraum zugestanden werden muss, und dass bei den Stücken, welche nicht ausschliesslich der Folio angehören, nur ein eklektischer Text möglich ist, wobei sich die betreffenden Quartos und die Folio gegenseitig zur Unterstützung und Berichtigung dienen müssen". Treffliche Erläuterungen über das Verhältnis zwischen den verschiedenen Ausgaben giebt auch Tycho Mommsen in seiner unten besprochenen kritischen Ausgabe von *Romeo and Juliet.*

Bisweilen können auch die unrechtmässigen Quartos dazu dienen, Fehler der rechtmässigen Ausgaben zu berichtigen oder Auslassungen zu ergänzen. Da die Worte hier durch das Ohr aufgefasst sind, und Druckfehler oder Missverständnisse oft durch sämtliche schriftliche Quellen gehen, so werden die unechten Quartos eine unabhängige Quelle für die ursprüngliche Lesart. Aber diese Ausgaben sind sehr unvollständig; grosse Stücke fehlen. Obschon sie offenbar mittelst Stenographie aufgezeichnet sind, hat der Schreiber oft besonders den längeren Repliken nicht folgen können, welche dann verkürzt und verstümmelt erscheinen.

Obschon nichts dafür bürgt, dass irgend eine dieser ältesten Ausgaben Shakespeare's eigene Orthographie bietet, so steht doch fest, dass die Folio, von einzelnen Fehlern abgesehen, im Ganzen die zur Zeit Shakespeare's übliche Rechtschreibung wiedergiebt. Obschon die gegenwärtige Orthographie ihrem Wesen nach die der Renaissance ist, so ist doch anderseits der Unterschied in Einzelheiten nicht ganz unbedeutend, so wie auch das Schwanken zwischen mehreren gleichberechtigten Formen oder verschiedenen Wiedergaben derselben Aussprache ziemlich gross ist.

Aus diesem Grunde und weil es überhaupt sein Interesse hat zu sehen, wie der Text Shakespeare's in den Originalausgaben aussieht, drucke ich hier einige Proben der Folio ab. Ich bemerke hier bloss im allgemeinen, dass die Abweichungen von der gegenwärtigen Schreibung teils auf verschiedener Anwendung des historischen und phonetischen Prinzips,

---

[1] Auch in diesem Umstande muss ein Argument dafür erkannt werden, dass die der Folio zu Grunde gelegten Handschriften von Schauspielern für Schauspieler angefertigt waren. (Elze's Anm.)

teils auf Schwanken zwischen beiden beruhen. Man wird u. a. den häufigeren Gebrauch von stummem *e* finden so wie *y* f. *i*, *i* f. *j*, *u* f. *v*, ferner die fast durchgehende Grossschreibung der Substantiva.

The Tragedie of Macbeth.

Actus Primus. Scœna Prima.

1. When ſhall we three meet againe?
In Thunder, Lightning, or in Raine?
2. When the Hurley-burley's done,
When the Battaile's loſt, and wonne.
3. That will be ere the ſet of Sunne.
1. Where the place?
2. Vpon the Heath.
3. There to meet with *Macbeth.*
1. I come, *Gray-Malkin.*
All. Padock calls anon: faire is foule, and foule is faire,
Houer through the fogge and filthie ayre. *Exeunt.*

Scena Secunda.

Alarum within. Enter King Malcolme, Donalbaine, Lenox, with attendants, meeting a bleeding Captaine.

King. What bloody man is that? he can report,
As ſeemeth by his plight, of the Reuolt
The neweſt ſtate.
Mal. This is the Serieant,
Who like a good and hardie Souldier fought
'Gainſt my Captiuitie: Haile braue friend;
Say to the King, the knowledge of the Broyle,
As thou didſt leaue it.
Cap. Doubtful it ſtood,
As two ſpent Swimmers, that doe cling together,
And choake their Art: The mercileſſe *Macdonwald*
(Worthie to be a Rebell, for to that
The multiplying Villanies of Nature
Doe ſwarme vpon him) from the Weſterne Iſles
Of Kernes and Gallowgroſſes is ſupply'd,
And Fortune on his damned Quarry ſmiling,
Shew'd like a Rebells Whore: but all's too weake:
For braue *Macbeth* (well hee deſerues that Name)
Diſdayning Fortune, with his brandiſht Steele,
Which ſmoak'd with bloody execution
(Like Valours Minion) caru'd out his paſſage,
Till hee fac'd the Slaue:
Which neu'r ſhooke hands, nor bad farwell to him,
Till he vnſeam'd him from the Naue toth' Chops,
And fix'd his Head vpon our Battlements.
King. O valiant Couſin, worthy Gentleman.
Cap. As whence the Sunne 'gins his reflection,
Shipwracking Stormes, and direfull Thunders:
So from that Spring, whence comfort ſeem'd to come,
Diſcomfort ſwells: Marke King of Scotland, marke,
No ſooner Iuſtice had, with Valour arm'd,
Compell'd theſe skipping Kernes to truſt their heeles,
But the Norweyan Lord, ſurueying vantage,
With furbuſht Armes, and new ſupplyes of men,
Began a freſh aſſault.

King. Dismay'd not this our Captaines, *Macbeth* and *Banquoh?*

Cap. Yes, as Sparrowes, Eagles;
Or the Hare, the Lyon:
If I say sooth, I must report they were
As Cannons ouer-charg'd with double Cracks,
So they doubly redoubled stroakes vpon the Foe:
Except they meant to bathe in reeking Wounds,
Or memorize another *Golgotha*,
I cannot tell: but I am faint,
My Gashes cry for helpe.

King. So well thy words become thee, as thy wounds,
They smack of Honor both: Goe get him Surgeons.

Scena Tertia.

Thunder. Enter the three Witches.

1. Where hast thou beene, Sister?

2. Killing Swine.

3. Sister, where thou?

1. A Saylors Wife had Chestnuts in her Lappe,
And mouncht, & mouncht, and mouncht:
Giue me, quoth I.
Aroynt thee, Witch, the rumpe-fed Ronyon cryes.
Her Husband's to Aleppo gone, Master o'th' *Tiger*:
But in a Syue Ile thither sayle,
And like a Rat without a tayle,
Ile doe, Ile doe, and Ile doe.

2. Ile giue thee a Winde.

1. Th'art kinde.

3. And I another.

1. I my selfe haue all the other,
And the very Ports they blow,
All they Quarters that they know,
I'th' Ship-mans Card.
Ile dreyne him drie as Hay:
Sleepe shall neyther Night nor Day
Hang vpon his Pent-house Lid:
He shall liue a man forbid:
Wearie Seu'nights, nine times nine,
Shall he dwindle, peake, and pine:
Though his Barke cannot be lost,
Yet it shall be Tempest-tost.
Looke what I haue.

2. Shew me, shew me.

1. Here I haue a Pilots Thumbe,
Wrackt, as homeward he did come.

3. A Drumme, a Drumme:
Macbeth doth come.

All. The weyward Sisters, hand in hand,
Posters of the Sea and Land,
Thus doe goe, about, about,
Thrice to thine, and thrice to mine,
And thrice againe, to make vp nine.
Peace, the Charme's wound vp.

Enter Macbeth and Banquo.

Macb. So foule and faire a day I haue not ſeene.
Banquo. How farre is't call'd to Soris? What are theſe,
So wither'd, and ſo wilde in their attyre,
That looke not like th'Inhabitants o'th Earth,
And yet are on't? Liue you, or are you aught
That man may queſtion? you ſeeme to vnderſtand me,
By each at once her choppie ſinger laying
Vpon her skinnie Lips: you ſhould be Women,
And yet your Beards forbid me to interprete
That you are ſo.
Mac. Speake if you can: what are you?
1. All haile *Macbeth*, haile to thee *Thane* of Glamis.
2. All haile *Macbeth*, haile to thee *Thane* of Cawdor.
3. All haile *Macbeth*, that ſhalt be King hereafter.
Banq. Good Sir, why doe you ſtart, and ſeeme to feare
Things that doe ſound ſo faire? i'th' name of truth,
Are ye fantaſticall, or that indeed
Which outwardly ye ſhew? My Noble Partner
You greet with preſent Grace, and great prediction
Of Noble hauing, and of Royall hope,
That he ſeemes wrapt withall: to me you ſpeake not.
If you can looke into the Seedes of Time,
And ſay, which Graine will grow, and which will not,
Speake then to me, who neyther begge nor feare
Your fauors, nor your hate.
1. Hayle.
2. Hayle.
3. Hayle.
1. Leſſer the *Macbeth*, and greater.
2. Not ſo happy, yet much happyer.
3. Thou ſhalt get Kings, though thou be none
So all haile *Macbeth*, and *Banquo*.
1. *Banquo*, and *Macbeth*, all haile.
Macb. Stay you imperfect Speakers, tell me more:
By *Sinells* death, I know I am *Thane* of Glamis,
But how, of Cawdor? the *Thane* af Cawdor liues
A proſperous Gentleman: And to be King,
Stands not within the proſpect of beleefe,
No more then to be Cawdor. Say from whence
You owe this ſtrange Intelligence, or why
Vpon this blaſted Heath you ſtop our way
With ſuch Prophetique greeting?
Speake, I charge you. *Witches vanish.*
Banq. The Earth hath bubbles, as the Water ha's,
And theſe are of them: whither are they vaniſh'd?
Macb. Into the Ayre· and what ſeem'd corporall,
Melted, as breath into the Winde.
Would they had ſtay'd.
Banq. Were ſuch things here, as we doe speake about?
Or haue we eaten on the inſane Root.
That takes the Reason Priſoner?
Macb. Your Children ſhall be Kings.
Banq. You ſhall be King.
Macb. And *Thane* of Cawdor too: went it not ſo?
Banq. Toth' ſelfe-ſame tune, and words: who's here?

The Works of William Shakespeare *in Reduced Facsimile* from the famous First Folio Edition of 1623. With an Introduction by J. O. Halliwell-Philipps. London, Chatto and Windus, 1876. In 1 Bd. 8⁰, Preis 10*s*. Ein photolithographischer Abdruck in verkleinertem Massstabe von einem der erhaltenen Exemplare der ersten Folio. Während Ungenauigkeiten in dem oben erwähnten Abdruck möglich (aber meines Wissens nicht nachgewiesen) sind, sind sie in der faksimilierten Ausgabe fast unmöglich. Der mässige Preis ermöglicht es einem jeden, der Shakespeare ein genaueres Studium widmen will, die Originalausgabe zu seiner Verfügung zu haben. Der verkleinerte Masstab macht das Buch handlich, aber den Druck in störender Weise fein, und die Typen sind in der photolithographischen Wiedergabe etwas verwischt; doch ist der Text genügend deutlich, so dass man an jedweder Stelle jeden Buchstaben lesen kann.

Shakespeare. A Reproduction in Exact Facsimile of the famous First Folio Edition of 1623, by Photolithography under the superintendence of. H. Staunton. London, Day 1866. 168 Mk.! Vergriffen; s. Jahrb. VI 428.

Shakspere in Old Spelling, ed. Furnivall, s. unten. Mr. William Shakespeare's Tragedie of *Hamlet.* Published according to the True and Originall Copies. London, Printed by Isaac Iaggard and Ed. Blount, 1623. And Reprinted for William Ludlow, 1884. London, Simpkin, Marshall & Co. 16mo. 1*s*. 6*d*. Ein kleiner, handlicher, gut ausgestatteter Abdruck der ersten Folio. — Mr. William Shakespeare's Comedie of *As you Like it.* Published etc. Lond. 1623. Reprinted for W. Ludlow, 1885. London, ib. 1*s*. 6*d*.

The Bankside Shakespeare. The Comedies, Histories and Tragedies of Mr. William Shakespeare, as presented at the Globe and Blackfriars Theatre circa 1591—1623. Being the Text furnished the Players, in parallel pages with the first revised folio Text, with critical introductions. Vol. I. *The Merry Wives of Windsor.* (The Players' Text of 1602, with the Heminge and Condell Text of 1623.) With an Analytical Study of the Growth of the Play, and Touching the Question as to whether the 1602 or 1623 is the Original Version prepared by Order of Queen Elizabeth. By **Appleton Morgan**, president of the New York Shakespeare Society etc. London Trübner 1888. Vol. II. *The Taming of the Shrew.* Players' Text of 1594 with 1st Fol. of 1623. Ebd. To be published by Subscription, in Twenty Volumes à 12*s*. 6*d*. The edition will be limited to 500 Numbered Copies.

W. Sidney Walker, *A Critical Examination of the Text of Shakespeare;* with Remarks on his language and that of his contemporaries, together with notes on his plays and poems. Edited by W. N. Lettsom. London, J. R. Smith 1859. 3 v. 18*s*. Ein geschätztes Werk, s. Jahrb. II 459.

Shakespeare's *ROMEO* und *JULIA*. Eine Ausgabe des überlieferten Doppeltextes mit vollständiger varia lectio bis auf Rowe. Nebst einer Einleitung über den Wert der Textquellen und den Versbau Shakespeare's.

Von **Tycho Mommsen.** Oldenburg 1859. Dies ist eine ausführliche und gründliche Arbeit von einem der ersten Kenner Shakespeare's.[1] In den ausführlichen Prolegomena weist der Hsg. schlagend nach, dass die in die erste Folio (1623) aufgenommene Rezension sich auf die dritte Quarto (1609) gründet. In der Vorrede bemerkt er über das Verhältnis der Folios zu den Quartos:

„Um noch ein Wort von der Streitfrage über den relativen Wert der Folio prima und der Quartos zu sagen, so sei bemerkt, dass in neuerer Zeit zwei bedeutende Autoritäten in England, die Herren *Hunter* und *Dyce*, sich entschieden für den Mehrwert der Quartos erklärt haben; demnach steht Herr *Charles Knight* ziemlich allein mit seiner Verteidigung der Folio prima, und dürfen wir erwarten, dass der Rückschritt, welchen die Shakespearekritik eben durch Herrn *Knight* gegen *Malone* machte, bald, in den Augen jedes ordentlichen Forschers, überwunden sein wird".

Mit Bezug auf Collier's angebliche Entdeckung alter handschriftlicher Berichtigungen in der sogenannten Perkins-Folio (einem Expl. der zweiten Fol. von 1632, das Perkins, einem Schauspieler unter Karl I., gehört haben sollte) bemerkt der Hsg.:

„So sehe ich in Bezug auf den von Herrn Collier entdeckten alten Korrektor es als ein gutes Zeichen an, dass man immer mehr dahin sich einigt, denselben zwar als eine sehr beachtenswerte, aber keineswegs als eine unbedingt authentische Quelle zu betrachten, die auf alter Theatererinnerung beruhe; eine Ansicht, welche Herr *Ulrici* in Deutschland von Anfang an vertreten hat".[2]

Diese beiden Urteile haben später allgemeine Zustimmung gefunden; Collier's „*Manuscript Corrections*" beruhen, wie die anerkanntesten Paläographen mit ziemlicher Sicherheit geurteilt haben, auf einer Fälschung.[3] In den Prolegomena werden zahlreiche linguistische, kritische und metrische Fragen gründlich erörtert. Ich drucke hier einige parallele Proben der verschiedenen Texte ab; zuerst die unrechtmässige älteste Quarto von 1597 ($Q\alpha$), dann die erste rechtmässige Quarto von 1599 ($Q\beta$) mit den Abweichungen der folgenden Auflage von 1609 ($Q\gamma$) in den Noten; endlich die erste Folio (F).

---

[1] Vgl. die ausführliche Besprechung von Th. Müller, Jahrb. III 92 ff.

[2] Es entspann sich über den Wert dieser Noten ein lebhafter Streit, indem Dyce, Singer, Knight u. a., in Deutschland Delius deren Echtheit bestritten, während T. Mommsen anfangs günstiger über sie urteilte, vgl. T. Mommsen, *Der Perkins-Shakespeare*, Berlin 1854. B. Schmitz, Enc. 242. Genée, Shakesp. 139.

[3] Vgl. **Ingleby**, *The Shakespeare Fabrications*, or the MS. Notes of the Perkins Folio shown to be of recent origin; with an Appendix on the Ireland Forgeries. (Mit Facsimile.) London 1859. 156 p. 3*s*. — **N. E. S. H. Hamilton,** *An Inquiry into the Genuineness* of the MS. Corrections in Mr. Payne Collier's annotated Shakspere Folio 1632, and of certain Shaksperian documents likewise published by Mr. Collier. London, Bentley 1860. Collier's Replik im Athenæum 18. Febr. 1860. **Collier**, *Reply to Mr. Hamilton's „Inquiry"* into the imputed Shakespeare forgeries. London 1860. S. Jahrb. III 104. 434. Elze, Shakesp. 7. 8. **Ingleby**, *Complete View of the Shakspere Controversy*, concerning the Authenticity and Genuineness of MS. Matter affecting the works and biography of Shakspere, published by Mr. J. Payne Collier as the fruits of his researches. London 1861. 15*s*.

[α]

The Prologue.

Two houſhold Frends alike in dignitie,
(In faire *Verona*, where we lay our Scene)
From ciuill broyles broke into enmitie,
Whose ciuill warre makes ciuill hands vncleane.
From forth the fatall loynes of these two foes,
A pare of ſtarre-croſt Louers tooke their life;
Whoſe misaduentures, piteous ouerthrowes,

(Through the continuing of their Fathers ſtrife,
And death-markt paſſage of their Parents rage)

Is now the two howres traffique of our Stage.
The which if you with patient eares attend,
What here we want wee'l studie to amend.

(I, 1 α)

Gregorie, of my word Ile carrie no coales.
2 No, for if you doo, you ſhould be a Collier.
1 If I be in choler, Ile draw.
2 Euer while you liue, draw your necke out of the the collar.
1 I strike quickly being moou'd.
2 I, but you are not quickly moou'd to ſtrike.
1 A dog of the houſe of the *Mountagues* moues me.
2 To mooue is to ſtirre, and to bee valiant is to stand to it: therefore (of my word) if thou be mooud thou't runne away.
1 There's not a man of them I meete, but Ile take the wall of.
2 That ſhewes thee a weaklinng, for the weakeſt goes to the wall.
1 Thats true, therefore Ile thruſt the men from the wall, and thruſt the maids to to the walls: nay, thou ſhalt ſee I am a tall peece of fleſh.
2 Tis well thou art nort fiſh, for if thou wert thou wouldſt be but poore John.
1 Ile play the tyrant. Ile firſt begin with the maids, & off with their heads.

[β]

The Prologue. Corus.

Two houſholds both alike in dignitie,
(In faire *Verona* where we lay our Scene)
From auncient grudge, breake to new mutinie,
where ciuil bloud makes ciuil hands vncleane:
From forth the fatall loynes of theſe two foes,
A paire of ſtarre-croſt louers, take their life:
whoſe miſaduentur'd pittious ouerthrowes,
Doth with their death burie their Parents ſtrife.
The feareful passage of their death-markt loue,
And the continuance of their Parents rage,
which but their childrens end nought could remoue:
Is now the two houres trafficque of our Stage.
The which if you with patient eares attend,
what heare[1] ſhall miſſe, our toyle ſhall ſtriue[2] to mend.

Der Prolog fehlt in der Folioausgabe.

---

[1] here γ. [2] stiue (Druckfehler) γ.

[I, 1 β]

Samp. Gregorie, on my word weele not carry Coles.
Greg. No, for then we ſhould be Collyers.
Samp. I meane, and we be in choller, weele draw.
Greg. I while you liue, draw your necke out of choller:
Samp. I ſtricke quickly being moued
Greg. But thou art not quickly moued to ſtrike
Samp. A dog of the houſe of *Mountague* mones me.
Grego. To moue is to stirre, and to be valiant, is to ſtand: Therefore if thou art moued thou runſt away.
Samp. A dog of that houſe ſhall moue me to ſtand: I will take the wall of any man or maide of *Mountagues.*
Grego. That ſhewes thee a weake ſlaue, for the weakeſt goes to the wall.
Samp. Tis true, & therefore women being the weaker veſſels are euer thruſt to the wall: therfore I wil puſh *Mountagues* men from the wall, and thruſt his maides to the wali.
Gre. The quarell is betweene our maiſters, and vs their men.
Samp. Tis all one I will ſhew my ſelſe a tyrant, when I haue fought with the men, I will be ciuil with the maides, I will cut off their heads.

[II 2 Qα]

Ro.: He ieſts at ſcars that neuer felt a wound:
But ſoft, what light forth yonder window breakes?
It is the Eaſt, and *Iuliet* is the Sunne,
Ariſe faire Sunne, and kill the enuious Moone
That is alreadie sicke, and pale with griefe:
That thou her maid, art far more faire than ſhe.
Be not her maide ſince ſhe is enuious,
Her veſtall liuerie is but pale and greene,
And none but fooles doe weare it, cast it off.
She ſpeakes, but ſhe ſayes nothing. What of that?
Here eye diſcourſeth, I will anſwere it.
I am too bold, tis not to me she ſpeakes,
Two of the faireſt ſtarres in all the skies,
Hauing some buſines, do entreat her eyes
To twinckle in their spheares till they returne.
What if her eyes were there, they in her head,
The brightnes of her cheekes would ſhame thoſe ſtars:
As day-light doth a Lampe, her eyes in heauen,
Would through the airie region ſtreame ſo bright,
That birdes would ſing, and thinke it were not night.
Oh now ſhe leanes her cheekes vpon her hand,
Iwould I were the gloue to that ſame hand,
That I might kiſſe that cheeke.

[II 2 Qβ]

Ro. He ieaſts at ſcarres that neuer felt a wound,
But ſoft, what light through yonder windowe breaks?
It is the Eaſt, and *Iuliet* is the Sun.
A riſe[1] faire Sun and kill the enuious Moone,
Who is alreadie ſicke and pale with greefe,
That thou her maide art far more faire than ſhe:
Be not her maide ſince ſhe is enuious,
Her veſtall liuery is but ſicke and greene.

[1] Arise γ.

And none but fooles do weare it, cast it off:
It is my Lady, ô it is my loue, ô that ſhe knew ſhe wer[1],
She ſpeakes, yet ſhe ſaies nothing, what of that?
Here eye diſcourſes, I will anſwere it:
I am too bold, tis not to me ſhe ſpeakes:
Two of the faireſt ſtarres in all the heauen,
Hauing ſome buſines to[2] entreate her eyes,
To twinckle in their ſpheres till they returne.
What if her eyes were there, they in her head,
The brightneſſe of her cheek wold[3] ſhame those ſtars,
As day-light doth a lampe, her eye in heauen,
Would through the ayrie region streame ſo bright,
That birds would ſing, and thinke it were not night:
See how ſhe leanes her cheeke vpon her hand.
O that I were a gloue vpon that hand,
That I might touch that cheeke.

[II 2 F.]

Ro. He ieaſts at Scarres that neuer felt a wound,
But ſoft, what light through yonder window breaks?
It is the East, and *Iuliet* is the Sunne,
Ariſe faire Sun and kill the enuious Moone,
Who is already ſicke and pale with griefe,
That thou her Maid art far more faire then ſhe:
Be not her Maid ſince ſhe is enuious,
Her Veſtal liuery is but ſicke and greene,
And none but fooles do weare it, caſt it off:
It is my Lady, O it is my Loue, O that ſhe knew ſhe were,
She ſpeakes, yet ſhe ſayes nothing, what of that?
Her eye diſcourſes, I will anſwere it:
I am too bold 'tis not to me ſhe ſpeakes:
Two of the faireſt ſtarres in all the Heauen,
Hauing some buſineſſe do entreat her eyes,
To twinckle in their Spheres till they returne.
What if her eyes were there, they in her head,
The brightnesse of her cheeke would ſhame thoſe ſtarres,
As day-light doth a Lampe, her eye in heauen,
Would through the ayrie Region streame so bright,
That Birds would ſing, and thinke it were not night:
See how ſhe leanes her cheeke vpon her hand.
O that I were a Gloue vpon that hand,
That I might touch that cheeke.

Das folgende Stück ist in der rechtmässigen Quarto unrichtig als Prosa geschrieben und zum Teil in Stellung und Sinn verwirrt; es ist fast unverändert in die Folio übergangen, während die unrechtmässige Quarto teils das Richtige hat, teils andere Missverständnisse, von denen das merkwürdigste ist, dass der Priester mit dem Soldaten die Rolle tauscht und „ein Gebet flucht".

---

[1] were γ. [2] do γ. [3] would γ.

[I 4. Q*α*]

Mer. Ah then I ſee queen Mab hath bin with you.
Ben. Queen Mab whats ſhe?
She is the fairies midwife and doth come
In ſhape no bigger than an Aggat ſtone
On the forefinger of a Burgomaster,
Drawne with a teeme of little Atomi,
A thwart mens noſes when they lie aſleepe.
Her waggon ſpokes are made of ſpinners webs,
The couer, of the winges of Grashoppers,
The traces are the Moone-shine watrie beames,
The collers crickets bones, the lash of filmes,
Her waggoner is a ſmall gray coated flie
Not halfe so big as is a little worme,
Pickt from the laſie finger of a maide,

And in this ſort ſhe gallops up and downe
Through Louers braines, and then they dreame of loue.
O're Courtiers knees: who ſtrait on curſies dreame
O're ladies lips, who dreame on kisses ſtrait:
Which oft the angrie Mab with bliſters plagues,
Becauſe their breathes with ſweet meats tainted are:
Sometimes ſhe gallops ore a Lawers lap,
And then dreames he of ſmelling out a ſute,
And ſometime comes ſhe with a tithe pigs taile,
Tickling a Parſon's noſe that lies aſleepe,
And then dreames he of cutting forraine throats,
Of breaches ambuſcados, countermines,
Of healthes fiue fadome deepe, and then anon
Drums in his eare: at which he ſtartes and wakes,
And ſweares a Praier or two and ſleepes againe.
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — —
This is the verie Mab that plats the manes of Horſes in the night,
And plats the Elfelocks in foule ſluttiſh haire,
Which once vntangled much misfortune breedes.

[I 4. Q*β*.]

Mer. O then I ſee Queene Mab hath bin with you:
She is the Fairies midwife, and ſhe comes in ſhape no bigger thē an Agot stone, on the forefinger of an Alderman, drawne with a teeme of little ottamie, ouer mens noſes as they lie aſleep: her waggōſpokes made of lōg ſpinners legs: the couer, of the wings of Graſhoppers, her traces of the ſmallest ſpider web, her collors of the moonſhines watry beams, her whip of Crickets bone, the laſh of Philome, her waggoner, a ſmall grey coated Gnat, not halfe ſo big as a round little worme, prickt from the lazie finger of a man. Her Charriot is an emptie Haſel nut, Made by the Ioyner ſquirrel or old Grub, time out amind, the Faries Coatchmakers: and in this ſtate ſhe gallops night by night, throgh louers brains, and then they dreame of loue. On Courtiers knees, that dreame on Curſies ſtrait, ore Lawyers fingers who ſtrait dreame on fees, ore Ladies lips who ſtrait one kiſſes dream, which oft the angrie Mab with bliſters plagues, becauſe their breath with ſweete meates tainted are. Sometime ſhe gallops ore a Courtiers noſe, and then dreames he of ſmelling out a ſute: and sometime comes ſhe with a tithpigs tale, tickling a Perſons noſe as a lies aſleepe, then he dreams of an other Benefice. Sometime ſhe driueth ore a ſouldiers neck, and then dreames he of cutting forrain throateś, of

breaches, ambuscados, ſpanish blades: Of healths fiue fadome deepe, and then anon drums in his eare, at which he ſtarts and wakes, and being thus frighted, ſweares a praier or two & ſleeps againe: this is that very Mab that plats the manes of horſes in the night: and bakes the Elklocks in foule ſluttish haires, which once vntangled, much misfortune bodes.

[I 4. F.]

Mer. O then I ſee Queene Mab hath beene with you:
She is the Fairies Midwife, & ſhe comes in ſhape no bigger then Agat-stone, on the fore-finger of an Alderman, drawne with a teeme of little Atomies, ouer mens noſes as they lie aſleepe: her Waggon ſpokes made of long Spinners legs: the Couer of the wings of Graſhoppers, her Traces of the ſmalleſt Spiders web, her coullers of the Moonſhines watry Beames, her Whip of Crickets bone, the Laſh of Philome, her Waggoner, aſmall grey-coated Gnat, not halfe ſo bigge as a round little Worme, prickt from the Lazie-finger of a man. Her Chariot is an emptie Haſelnut, made by the Ioyner Squirrel or old Grub, time out a mind, the Faries Coach-makers: & in this ſtate ſhe gallops night by night, through Louers braines: and then they dreame of Loue. On Courtiers knees, that dreame on Curſies ſtrait: ore Lawyers fingers, who ſtrait dreamt on Fees, ore Ladies lips, who ſtrait on kiſſes dreame, which oft the angry Mab with blisters plagues, becauſe their breath with Sweet meats tainted are. Sometime ſhe gallops ore a Courtiers noſe, & then dreames he of ſmelling out aſute: & ſomtime comes ſhe with Tith pigs tale, tickling a Persons noſe as a lies aſleepe, then he dreames of a nother Benefice. Sometime ſhe driueth ore a Souldiers necke, and then dreames he of cutting Forraine throats, of Breaches, Ambuſcados, Spaniſh Blades: Of Healths fiue Fadome deepe, and then anon drums in his eares, at which he ſtartes and wakes; and being thus frighted, ſweares a prayer or two & ſleepes againe: this is that very Mab that plats the manes of Horſes in the night: & bakes the Elklocks in foule ſluttiſh haires, which once vntangled, much misfortune bodes.

Shakespeare, *Hamlet*, hsg. von Karl Elze. Leipzig 1857. (Gotha, Haendcke & Lehmkuhl). 4 Mk. Schulausg. 75 Pf. 2. Aufl. Halle 1882. Ausführl. Rez. Proescholdt Lbl. III 423: vollständig umgearbeitet, während Delius in seiner jüngsten Neuveröffentlichung seiner Gesamtausgabe neuere Arbeiten gar nicht berücksichtigt hat.

Elze, *Old Spelling Hamlet*, wird von G. Tanger im Shak.-Jahrb. und HA 71, 116 scharf kritisiert.

The Tragicall Historie of Hamlet, Prince of Denmarke, by William Shakespeare. Edited according to the first printed copies, with the various readings, and critical notes, by **F. H. Stratmann,** (London &) Krefeld 1869. Der Hsg. bemerkt in der Vorrede: „It is strange, that, among so many editions of Shakespeare's works, there is not one that gives their original form". Er scheint Mommsen's eben besprochene kritische Ausgabe von Rom. & Jul. übersehen zu haben. Stratmann giebt nicht parallele Texte, sondern gründet seinen Text auf die älteste rechtmässige Quarto und giebt die Lesarten der anderen Quartos und Folios in den Noten; zum Teil nimmt er auch Berichtigungen aus diesen auf. Diese Ausgabe ist also ein Versuch einen kritischen, auf die Originalausgaben gegründeten Text zu geben.

Shakespeare Reprints. I. *King Lear*. Parallel Texts of the First Quarto and the First Folio ed. **W. Vietor.** Revised ed. Marburg 1892. II. *Hamlet*. Parallel Text of 1st & 2nd Quartos and 1st Fol. ed. **Vietor.** Marburg 1891.

4 M. Lobend rez. Zupitza HA 86. 431. „Seinen zwei Quartotexten liegen die photo-lithographischen Faksimile-Ausgaben von Griggs zu Grunde. Leider kann man sich auf diese nicht unbedingt verlassen. In meinem Expl. von Griggs' Q_2 steht z. B. I 1, 86 *ſſay* statt *slay*, wie Vietor giebt, und wie auch in dem Expl. der Berliner königlichem Bibliothek zu lesen ist". Rez. Proescholdt ESt. XVI 406. Vietor ESt. XVII 318.

Shakespeare's *Macbeth* nach der Folio 1623 mit den Varianten der anderen Folios ed. **Alb. Wagner** Halle 1890. Rez. Kölbing ESt XVI 93. Zupitza HA 86, 338.

The First Quarto Edition of Hamlet, 1603. Two Essays to which the Harness Prize was awarded, 1880. I. By **C. H. Herford**, B. A. II. By **W. H. Widgery**, B. A. London 1880. Rez. Seemann ESt IV 341.

G. Tanger, Hamlet nach Shakespeare's MS. Angl. IV 211. Verhältnis der alten Ausgaben nach orthographischen und grammatischen Eigentümlichkeiten. S. auch New Shaksp. Soc.

M. M A. Schröer, Über *Titus Andronicus.* Zur Kritik der neuesten Shakspereforschung. Marburg 1891. Rez. Proescholdt ESt XVII 134.

Shakespeare Reprints. *King Lear.* Parallel Texts. 16 mo. London, Whittaker 1887. 3*s.* 6*d.*

Shakespeare's Ausgewählte Dramen. I. Band. *Coriolanus* hsg. von Dr. **Al. Schmidt** (Verf. des Shakesp.-Lex., s. unten). Berlin, Weidmann 1878 (Samml. frz. u. engl. Schriftst. m. deutschen Anm.). Mk. 2,25. Eine ganz vorzügliche Arbeit, wie von einem der ersten Kenner der Sprache Shakespeare's zu erwarten war. Für deutsche Leser wohl auch den *Clarendon Press* Ausgaben vorzuziehen. Besonders verdienstlich ist es, dass der Unterschied vom jetzigen Sprachgebrauch stets angemerkt ist. Die Anmerkungen werden unter dem Texte gegeben, was ungleich bequemer ist als Text und Anmerkungen an verschiedenen Stellen zu haben wie in der engl. *Clarendon Press Series.* S. übrigens die ausführliche Besprechung von W. Hertzberg in der *Anglia* II 181 ff. Der Hsg. bemerkt in der Vorrede: „Was die Behandlung des Textes betrifft, so schien es zwar durch den Schulzweck geboten, die Orthographie zu modernisieren, doch ist die alte Schreibung beibehalten worden, wo sie augenscheinlich in verschiedener Aussprache ihren Grund hatte, wie in *a'th* für o'the und of the, *y'are* für you're, *you's* für you shall, *strook* für struck, *hoop* für whoop u. s. w. . . Die Kritik fand nur geringen Spielraum, da die einzige alte Ausgabe, die Folio von 1623, massgebend und der Text derselben ziemlich korrekt ist". Vgl. Ottmann ESt. III 525.

— II. Bd. *The Merch. of Venice* ed. **H. Fritsche.** M. 1,20.

— III. Bd. *Henry V* ed. **W. Wagner.**

— IV. Bd. *King Lear* ed. **A. Schmidt** Schliesst sich würdig an seinen Vorgänger.

— V. Bd. *Hamlet* ed. **Fritsche** Berlin 1881. Rez. Krummacher ESt V 208.

— *Julius Cæsar* erkl. v. **Alex. Schmidt.** Berl. 1882. Rez. Krummacher ESt. VI 274.

In Students' Tauchnitz Edition (vgl. ESt. X 305, XI 159, XIV 465): *Julius Cæsar* erkl. v. Dr. **Imm. Schmidt** Leipzig 1891. 1 M. Rez. Proe-

scholdt ESt. XVI 426. — *Twelfth-Night* ed. **Conrad**, Lpz. 1888; lob. Rez. Lbl. IX 300.

In Dickmanns Schulbibliothek: *The Merchant of Venice* ed. **Dickmann.** Leipzig Renger 1889. Rez. Proescholdt ESt. XVI 428.

In Teubner's Schulausgaben engl. Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen: *Richard* II ed. **Riechelmann.** Lpz. 1869. Rez. Ottmann ESt. IV 365.

— *Merchant of Venice* ed. **Riechelmann.** Lpz. 1876. Rez. Ottmann ESt. V 211.

— *Cæsar* ed. **Riechelmann** 2. Aufl. Lpz. 1879. Rez. Ottmann ESt. V 212.

— *Macbeth* ed. **W. Wagner.** Lpz. 1872. Rez. Ottmann ESt. V 213.

In Schlutter's Textausgaben:

Cæsar ed. **Proescholdt.** Rez. Hirsch HA 88, 99.

In Velhagen & Klasing's Schulausgaben:

Hamlet; Cæsar; Henry IV a; Henry IV b; Richard II; alle ed. Dr. E. von **Sallwürk** à 50 Pf.

Shakespeare's *Plays*, School and College Edition, ed. **W. J. Rolfe.** Diese amerikanische Ausgabe wird sehr gelobt. „Critical comment from Ulrici, Gervinus, Furnivall etc. Notes full and useful". Academy 20/12 79. — *King John* ed. Rolfe „in his handsome series of School and College editions of Sh.s plays. The Notes are full and good, and posted up to the latest date, as in previous plays". Ac. 1880 I 177. — Ich habe vor mir: Shakespeare's Tragedy of *Macbeth.* Edited, with Notes, by W. J. **Rolfe,** A. M. Ill. New York 1884. Schöne Ausstattung, ausführliche und gründliche Anmerkungen am Ende des Buches.

Auch **Hudson's** Ausgaben sind in Amerika sehr geschätzt. Ich habe vor mir: Shakespeare's Tragedy of *Hamlet.* With Introduction, and Notes explanatory and critical. For use in Schools and Classes [d. h. University Classes]. By the Rev. Henry N. Hudson, LL. D. Boston, U. S. A. 1890. Die Anmerkungen beschränken sich auf das Nötige und stehen unter der Seite. Am Ende „Critical Notes". — *Midsummer-Night's Dream* etc. ed. Hudson, ib. 1890. — Hudson hat auch herausgegeben: *The Harvard Edition of Shakespeare's Complete Works*; *The School Shakespeare*; Hudson's *Expurgated Shakespeare*, etc.

In England sind K. Deighton's Ausgaben in Macmillan's English Classics sehr geschätzt. *Macbeth*, *Cæsar*, *Lear* u. a. 1*s.* 6*d.* *Hamlet* u. a. 2*s.* 6*d.*

The Works of William Shakespeare, edited with Critical Notes and Introductory Notices by **W. Wagner.** Hamburg, Karl Grädener 1880. Vol. I, Lfg. 1—3: Tempest; Two Gentlemen of Verona; Merry Wives of Windsor. 1 Mk. 50 Pf. Nach Wagner's Tode 1880 (Nekrologe ESt. IV 188; HA 87, 293) von dem tüchtigen Shakespeare-Kenner **L. Proescholdt** fortgesetzt unter dem Titel: The Works of Shakespeare etc. ed. by W. Wagner and L. Proescholdt. 12 v. à M. 1,50. Auch in 37 Lieferungen à 50 Pf. Hamburg, Asher's Collection. Rez. Alb. Wagner

ESt. XVII 414. Zupitza HA 87, 293. Diese Ausgabe enthält eine vollständige Angabe der Lesarten des Originals, mit einer Auswahl von Konjekturen. Diese Ausg. „wendet sich in erster Linie an das grössere gebildete Publikum, das sich durch die kostspielige Anschaffung und mühevolle Durcharbeitung einer grossen Ausgabe abschrecken lässt, und dem doch heutigen Tages daran gelegen sein muss, einen Einblick in die kritische Bearbeitung Sh.scher Texte zu gewinnen". Proescholdt Lbl. I 218.

The Leopold Shakespeare (The Leopold Edition of Shakespeare). New ed. by **Furnivall**. London, Cassell 1882-7. 8⁰. 3*s*. 6*d*. Über diese Ausg. s. auch weiter unten.

The Warwick Shakespeare. „An attempt to present the greater plays in their literary aspect, and not merely philological". London, Blackie.

I. *Cæsar* ed. **Innes**. 1893. 1*s*.

II. *Richard II* ed. **Herford**. 1893. 1*s*. 6*d*. RR VIII 331.

III. *Macbeth* ed. **E. K. Chambers**. 1893. 1*s*. RR ib.

The Henry Irving Shakespeare. Blackie & Son. 1890. 8 v. 4⁰. à 10*s*. 6*d*. RR II 400.

Die billigsten leserlichen Textausgaben sind wohl die in Cassell's *National Library* zu 3*d*.

Andere Ausgaben s. Kap. V.

The Sonnets of William Shakespeare ed. **E. Dowden**. London, Kegan Paul 1881. Rez. Furnivall Ac. 1881 II 154. — Shakespeare's *Sonnets* ed. **Tyler**. Lbl. XI 124.

Übersetzungen.

W. Shakespeares *Dramatische Werke* nach der Übersetzung von Aug. Wilh. Schlegel und Ludwig Tieck sorgfältig revidiert und teilweise neu bearbeitet, mit Einleitungen und Noten versehen, unter Redaktion von H. Ulrici hgg. von der Shakespeare-Gesellschaft. 12 Bde. à 2 Mk. Berlin, Reimer 1867 ff. Eine gute Revision der berühmten Schlegel-Tieck'schen Übersetzung. Die Übersetzungen der in diese nicht aufgenommenen Stücke sind von A. Schmidt, K. Elze, G. Herwegh und W. Hertzberg.

— — Übersetzt von F. Bodenstedt, F. Freiligrath, O. Gildemeister, H. Kurz. Nach der Textrevision und unter Mitwirkung von N. Delius. Mit Einl. u. Anmerk. hgg. von F. Bodenstedt. 19 Bde. à 50 Pf. Leipzig, Brockhaus 1867-70.

Sprache.

Delius, *Shakespeare-Lexikon*. Bonn 1852. Enthält mehreres Verdienstliche, muss aber neueren Arbeiten gegenüber zurückstehen.

Rob. Nares, *A Glossary*, or Collections of Words, Phrases, Names etc., which have been thought to require illustration in the works of English authors, particularly Shakespeare and his contemporaries. A New Edition with considerable additions both of words and examples by **James O. Halliwell** and **Thomas Wright**. Vol. I *A—J*. 476 p. II *K—Z*. 981 p.

London, John Russell Smith, 1859. Eine gediegene Arbeit, entspricht aber nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Da indessen das gleich zu besprechende Schmidt'sche Werk die Zeitgenossen Sh.'s nicht berücksichtigt, behält das Buch immer noch seinen Wert.

Dr. **Al. Schmidt**, *Shakespeare-Lexicon.* 2 vols. London, Williams and Norgate, 1875-76. 1452 p. Berlin, G. Reimer. 26 M. Eine nicht nur gründliche und ausführliche, sondern erschöpfende Arbeit, die den gesamten Sprach- und Wortschatz Sh.'s in sich aufgenommen, und allgemeine Anerkennung gefunden hat. Der Verfasser hat sich nicht auf die Etymologie der Wörter eingelassen, sondern sich nur bemüht, ihre Bedeutung festzustellen. Bei allen ausser den gewöhnlichsten und alltäglichsten Wörtern sind erschöpfende Belege gegeben und die Wörter in ihrem Zusammenhang angeführt. Der Verf. bemerkt in der Vorrede u. a.: „Bei der grossen Unsicherheit aller bisherigen Textkritik musste es dahingestellt bleiben, ob, wo verschiedene alte Ausgaben vorhanden sind, den Quartos oder den Folios grössere Autorität beizumessen sei. Die Aufgabe des Lexikographen . . . beschränkte sich auf einfache Verzeichnung der vorkommenden Varianten". „In Bezug auf Orthographie sind Gründe und Beispiel der Cambridger Herausgeber für die Wahl des heutigen Usus entscheidend gewesen. Nur wo die verschiedene Schreibung sichtlich in verschiedener Aussprache ihren Grund hatte, musste die alte Form beibehalten oder doch hervorgehoben werden". Dieses Buch ist für jeden Shakespeare-Forscher geradezu unentbehrlich. 2nd ed. 1451 p. 1886. Rez. IZ III 368. Unwesentlich geändert.

Charles Mackay, *A Glossary of Obscure Words and Phrases in the Writings of Shakespeare and his Contemporaries.* London, Sampson Low 1887. Nicht zu empfehlen; unphilologisch; leitet Shakespeare'sche Wörter aus dem Neukeltischen etc. S. Ath. 3143, 81; Jsb. 87, 16. 225; 88, 256.

Mrs. Cowden Clarke, *The Complete Concordance to Shakespeare,* being a Verbal Index to all the Passages in the Dramatic Works. Eine fleissige Arbeit, aber jetzt durch Schmidt's Sh.-Lex. zum grössten Teil überflügelt.

Mrs. Horace Howard Furness, *A Concordance to Shakespeare's Poems.* Philadelphia, Lippincott.

Charles and Mary Cowden Clarke, *The Shakespeare Key,* unlocking the treasures of his style, elucidating the peculiarities of his construction, and displaying the beauties of his expression. London, Sampson Low, Marston, Searle and Rivington, 1879. 810 S. Eine ziemlich dilettantische, aber liebevolle Arbeit, enthält viele interessante Sammlungen, wie 'Corruptions', 'Coined Words', 'Cant', 'Idioms', 'Peculiar Use of Words' etc. Unter 'Corruptions' sind irrtümlich mehrere volkstümliche Formen oder Vulgarismen eingetragen, wie *crowner* f. coroner, *parlous* f. perilous, das sich bei Chaucer als *perlous* wiederfindet; *boson* d. h. boas'n f. boatswain wie cox'n f. cockswain. Der Artikel 'Pronunciation' enthält nur einige Notizen über gelegentlich vorkommende Eigenheiten.

Ellis, *Early English Pronunciation* (vgl. S. 149) ist das Hauptwerk über die Aussprache zur Zeit Shakespeare's. Ich habe meine Zweifel an der Richtigkeit einiger der Resultate, zu denen der Verf. gelangt ist. Seine gründliche, wahrheitsliebende Forschung aber, die keine Mühe scheut, ist über jeden Zweifel erhaben und hat seine Arbeit in England bahnbrechend gemacht.

George L. Craik, *The English of Shakespeare*, illustrated in a Philological Commentary on his *Julius Cæsar*. 2nd ed., revised and improved, London, Chapman & Hall, 1859. Eine beachtenswerte Arbeit. New ed. by W. J. Rolfe Boston, Ginn o. J. Doll. 1,75.

E. A. Abbott, *A Shakespearian Grammar*. An Attempt to illustrate some of the Differences between Elizabethan and Modern English. For the Use of Schools. New edition, London, Macmillan 1874 und spätere Auflagen. Eine treffliche Arbeit, die einem Jeden zu empfehlen ist, der Einsicht in die Sprache Shakespeare's und in den Unterschied des damaligen vom jetzigen Sprachgebrauch gewinnen will. Dieser Unterschied ist viel grösser, als man sich gewöhnlich vorstellt, und die Veränderung vollzog sich namentlich im Laufe des 17. Jahrhunderts. Der Abstand zwischen Shakespeare und Addison ist grösser als der zwischen Addison und Macaulay, oder als der zwischen Goldsmith und Dickens. Abbott bemerkt in seiner Vorrede: „The success which has attended the First and Second Editions of the *Shakesp. Gramm.*, and the demand for a Third Edition within a year of the publication of the First, has encouraged the Author to endeavour to make the work somewhat more useful, and to render it, as far as possible, a complete book of reference for all difficulties of Shakespeare Syntax or prosody. For this purpose the whole of Shakespeare has been re-read, and an attempt has been made to include within this Edition the explanation of every idiomatic difficulty (where the text is not confessedly corrupt) that comes within the province of a grammar as distinct from a glossary". Die Untersuchungen sind auf eine reiche Auswahl von Belegen gebaut und mit einer seltenen Verbindung von Klarheit und feinem Sprachsinn ausgeführt. Bisweilen mag der Verf. etwas zu subtil sein, aber im Ganzen sind seine Resultate als zuverlässig zu betrachten. Die Shakespeare-Grammatik ist noch bei weitem nicht erschöpft, aber hier ist eine feste Grundlage gelegt worden. Auch über die Shakespeare'sche Metrik bietet A. wertvolle Untersuchungen.[1]

Karl Deutschbein, *Übersicht über die grammatischen Abweichungen vom heutigen Sprachgebrauch bei Shakespeare*. Progr. Zwickau 1881/2. Lobend rez. Wendt ESt. VI 285. 2e Ausg.: *Shakespeare-Grammatik*,

[1] Vgl. **Ellis**, *Early Engl. Pron.* **Sidney Walker**, *Criticisms on Shakespeare* und *Shakespeare's Versification*. **Bathurst**, *Changes in Sh.'s Versification*. **Goswin König**, *Der Vers in Shaksperes Dramen*, QF LXI Strassb. 1888, rez. Schröer ESt. XIV 254. **R. Boyle**, *Blank Verse and Metrical Tests*, ESt. XVI 440 (gegen König). **H. Krumm**, *Die Verwendung des Reimes* in dem Blankverse des engl. Dramas zur Zeit Shakspere's. I. Progr. Lpz. 1889. 22 p. 1 Mk.

Cöthen 1882. 54 p. Ein guter und brauchbarer Umriss der wichtigsten Eigentümlichkeiten der Sprache Shakespeares.

A. **Lummert**, *Die Orthographie der ersten Folioausgabe der Shakespeareschen Dramen.* Hall 1883. Rez. Brandl Lbl. V 390.

N. **Delius**, *Die Prosa in Shakespeares Dramen.* Jahrb. f. d. d. Shakesp. Gesellsch. 1870.

K. **Seitz**, *Die Alliteration im Neuengl. vor und bei Shakespeare.* Progr. Marne 1875. Vgl. derselbe, *Zur Alliteration im Neuenglischen.* Progr. Jtzehoe 1883/4. Rez. Regel ESt. VIII 319; vgl. Seitz ib. IX 183; Jsb. 1883 No. 1297.

Stern, *Über das persönl. Geschlecht unpersönlicher Substantive bei Shakespeare.* Progr. Dresden 1881, s. ESt. VII 372.

Pollert, *Über die 3. Pers. plur. auf s in Shakespeare.* Diss. Marburg 1881.

R. **Utech**, *Über Wortentstellungen bei Shakespeare.* Diss. Halle o. J. [1893 ?]

Litterarisches.

H. **Ulrici**, *Über Shakespeare's dramatische Kunst* und sein Verhältnis zu Calderon und Goethe. Halle 1839. 2. Aufl. in 2 Abt. Leipzig 1846/47. 3. neubearb. Aufl. Leipzig 1874. 3 Bde. 18 Mk. Ein bedeutendes, aber etwas einseitiges Werk. „Ein besonderer Abschnitt über Sh.'s poetische Weltanschauung sucht auf eine gezwungene Weise den Dichter zu einem christlichen zu stempeln". (Klüpfel, Wegweiser.) Englische Übersetzung von Miss Schmitz, s. Anglia I 172.

G. G. **Gervinus**, *Shakespeare.* 4. verb. Auflage. Mit ergänzenden Anmerkungen versehen von Rud. Genée. 2 Bde. Leipzig, Engelmann 1872. „Ein bedeutendes Werk, das Shakespeare's persönliche Verhältnisse, literargeschichtliche Bedeutung und ästhetische Würdigung ausführlich erörtert und die einzelnen Stücke nach ihrer stofflichen Entstehung, ihrer poetischen Organisation und ihrer moralischen Tendenz betrachtet. Bei aller gründlichen und allseitigen Erörterung vermisst jedoch der poetisch gestimmte Leser eine treffende Hervorhebung dessen, worauf die poetische Wirkung beruht, während die psychologische und tendenziöse Analyse zu sehr in den Vordergrund tritt". (Klüpfel, Wegweiser durch die Litteratur). Das Buch ist ins Englische übersetzt worden u. d. T.: Gervinus's *Commentaries on Shakespeare*, revised translation by Miss Bunnett, with an Introduction by Mr. Furnivall, London 1874. Das Buch hat bei der *New Shakspere Society* grossen Beifall gefunden und wird von Furnivall stark gelobt, s. unten.[1]

G. **Rümelin**, *Shakespearestudien.* Stuttgart 1866. 2. Aufl. 1874. 6 Mk. „Eine Sammlung von Aufsätzen, welche . . . in der Shakespearekritik eine neue Richtung vertreten. Der Verf. tritt der einseitigen Verehrung Shakespeare's entgegen und sucht im Gegensatz zu Gervinus und Ulrici

[1] Vgl. v. **Friesen**, *Das Buch Sh. von Gervinus*, ein Wort über dasselbe. Leipzig, Baensch 1869. 2 Mk.

zu zeigen, dass Shakespeare kein absolutes Ideal eines dramatischen Dichters, sondern durch Zeit und Bildungsgang vielfach bedingt sei". (Klüpfel, Wegweiser).[1] Vgl. Schmitz N. F. 1, 74.

F. Kreyssig, *Vorlesungen über Shakespeare*, seine Zeit und seine Werke. 3 Bde. Berlin, Nicolai 1858-60. 18 Mk. Populäre Vorlesungen über Sh. „In litteraturgeschichtlicher Beziehung wenig bedeutend" Jahrb. I 457.

v. Friesen, *Shakespeare-Studien.* 3 Bde. Wien, Braumüller 1874-5. 26 Mk.

E. Dowden, *Shakspere: a Critical Study of his Mind and Art.* London, H. S. King & Co. 1875. „Studies the growth of the poet's character and genius through his works, considered chronologically", Shaw, Hist. of E. Lit. 159. Vgl. Wagner Anglia I 172. — **Dowden**, *Shakspere, sein Entwicklungsgang in seinen Werken.* Mit Bewilligung des Verf. übersetzt von W. Wagner. Heilbronn, Henninger 1879. 7 Mk. 50 Pf. Auszug: **Dowden**, *Shakspere.* Lond. Macmillan. 1*s.* — **Dowden**, *Introduction to Shakspere*, Lond. 1893. Sehr gelobt.

Shakespeare. Fünf Vorlesungen aus dem Nachlass von **Bernhard ten Brink.** Strassburg, Trübner 1893. — *Shakespeare.* Von **Alois Brandl.** Berlin, Hofmann 1894. (Geisteshelden, 8. Bd.) — *William Shakespeare.* Von **G. Brandes.** Kopenhagen 1895 ff.

Über die Quellen Shakespeare's.

Collier, Shakespeare Library.

W. C. Hazlitt, *Shakespeare's Library*, a Collection of the Plays, Romances, Novels, Poems and Histories employed by Sh. in the composition of his works. W. introd. and notes. 2nd ed. revised and enlarged. London 1875 6 vols. 42*s.*

Simrock, *Die Quellen d. Shakespeare* in Novellen, Märchen u. Sagen mit sagengeschichtlichen Nachweisungen. 2. Aufl. Neue Ausg. 2 Teile. Bonn, Marcus 1872 n. 8 Mk.

Shakespeare's Plutarch, being a Selection from the Lives in North's Plutarch, which illustrate Shakespeare's Plays, edited with Preface, Notes, Index and Glossarial Index by **W. W. Skeat**. London, Macmillan 1875.

Four Chapters of North's Plutarch, containing the Lives of Coriolanus, Caesar, Antonius, and Brutus as sources to Sh.'s Tragedies etc., photolithographed in the size of the orig. ed. of 1595. With Preface, Notes etc. ed. **F. A. Leo.** London & Strassburg, Trübner 1878. S. Eng. Stud. II 517.

---

[1] Wagner, Anglia I 175 über Ward's Dram. Literature: „Selbst Rümelin kann er [Ward] gerecht werden, und das ist gewiss von einem Engländer sehr viel! S. 487 lesen wir: 'Whatever qualities his [Rümelin's] book does not possess, I venture to think that it does possess that of common sense'. Und doch, wie vorteilhaft unterscheiden sich Wards Ansichten über die Historien Shakespeare's von denen Rümelins!" — Vgl. auch **Roderich Benedix**, *Die Shakespearomanie.* Zur Abwehr. Stuttgart 1874. s. Lit. Centralbl.

Erwähnungen oder Anspielungen.

Ingleby, *Shakespeare's Centurie of Prayse*, s. unten.

Ingleby, *Shakespeare Allusion Books*, s. unten.

Fleay, *Contemporary Allusions to Shakespeare*, in seinem Shakespeare Manual S. 12 ff.

Shakespeare Jest Books. With Indroduction and Notes by W. C. Hazlitt. London 1864. Vol. 1—3 zu 7*s.* 6*d.* „Die zu Sh.'s Zeit gangbaren Sammlungen von Anekdoten und Spässen, auf welche sich in seinen Werken so zahlreiche, oft schwer verständliche Anspielungen finden". Jahrb. VI 425.

Litteraturgeschichte.

Rudolph Genée, *Shakespeare.* Sein Leben und seine Werke. Hildburghausen, Verlag des Bibliographischen Instituts, 1872. Ein populär, aber klar und verständig geschriebenes Buch, das als Einführung in das litterarische Studium Sh.'s dienen kann. Der Verf. hält sich von ästhetischen und philosophischen Spekulationen frei, was in einem derartigen Werke nur zu rühmen ist; er ist „vor allem bemüht gewesen, das geschichtliche Material, das wir dem enormen Fleisse der englischen Gelehrten verdanken, aufs beste zu verwerten". Sehr gut bemerkt der Verf.: Verleitet durch die grosse und gerechte Anerkennung, welche die geistvolle Kritik unseres A. W. Schlegel auch in England fand, bildete sich die deutsche Shakespearekritik seit längerer Zeit etwas darauf ein, die Engländer in der richtigen Würdigung ihres Dichters überflügelt zu haben, und diese Ansicht hat bei uns auch im grossen Publikum willige Zustimmung gefunden. Das ist aber eine bedenkliche Selbsttäuschung. Die Engländer sind von den Deutschen nur durch eine Unmasse zweckloser, ja zweckwidriger — weil vom Wesen der Sache abschweifender — Experimente überflügelt worden . . . . Was neben allerlei Absonderlichem die deutsche Shakespearekritik Ausgezeichnetes geleistet, wie viel sie zur weitern Kenntnis und Würdigung des Dichters beigetragen hat, das brauchen wir dabei nicht zu verkennen. Aber wir können deshalb auch um so weniger das Verfahren vieler unserer Shakespearegelehrten gutheissen, welche auf die englische Kritik mit Geringschätzung blicken und dabei doch ganz und gar auf dem Ackerland bauen, das jene uns zugewiesen haben. Und alle [?] seit mehr als anderthalb Jahrhunderten von der philologischen und der historischen Forschung gewonnenen Resultate, ohne welche eine vollkommene Würdigung des grossen Dichters nicht möglich wäre, haben wir in der That dem erstaunlichen Fleisse und dem unermüdlichen Forschergeiste der Engländer zu verdanken. Es ist deshalb auch eine vollkommen falsche Annahme, dass in Deutschland die wahre Grösse Shakespeare's früher erkannt worden sei als in England, dass die Zeitgenossen des Dichters noch gar nicht gewusst haben, was sie an ihm hatten". Es muss festgehalten werden, dass Shakespeare schon von seinen Zeitgenossen hoch geschätzt worden ist. Man braucht nur das Lobgedicht seines Nebenbuhlers Ben Jonson' (das Elze *Shakesp.* 178 wohl mit Recht

Jonson's schönstes Gedicht nennt) zu lesen, um sich davon zu überzeugen.[1] Dass er auch bei den Nachkommen fast zu jeder Zeit in ebenso grossem Rufe gestanden hat, dafür bürgt die ganze durch das 17. und das 18. Jahrh. fortgesetzte Reihe von Ausgaben. Goldsmith erwähnt im *Vicar of Wakefield*, dass Shakespeare eben damals Mode war. Der berühmte Schauspieler Garrick hat hierzu viel beigetragen. — Im Folgenden giebt Genée u. a. eine gute Übersicht über die englischen *Ausgaben*, die Reihenfolge und den Inhalt seiner Werke.

Karl Elze, *William Shakespeare.* Halle, Verl. des Waisenhauses, 1876. Ein stattlicher Band von 651 S. gr. 8. Der hoch angesehene Herausgeber des *Jahrbuches der deutschen Shakespeare-Gesellschaft* hat hier die reife Frucht seiner vieljährigen Studien in einem Werke niedergelegt, das sich ebenso sehr durch die umsichtige, besonnene Gelehrsamkeit, als den unermüdlichen Fleiss und die lichtvolle und anziehende Darstellung auszeichnet. Das Werk zerfällt in folgende Abteilungen: I. Heimat und Kindheit. II. Jünglingsalter und Ehe. III. London. IV. Das Theater. V. Shakespeare's Werke. VI. Shakespeare's Bildung. VII. Shakespeare's Charakter, seine Welt- und Lebensanschauung. VIII. Zurückgezogenheit in Stratford und Tod. — Anhang I. Die Schreibung des Namens Shakespeare. Anhang II. Shakespeare's Bildnisse. — Der Verf. hat hier alles, was über Shakespeare's Lebensverhältnisse vorgebracht worden, in eingehender Weise kritisch gesichtet. Über die Sprache Shakespeare's bemerkt der Verf. S. 65: „Ausser diesen absichtlichen finden sich aber auch manche unabsichtliche Jugenderinnerungen ganz anderer Art in Shakespeare's Werken zerstreut, denen erst neuerdings die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Das sind die ziemlich zahlreichen Provinzialismen, durch deren Erkenntnis manche bisher unverständliche oder verderbte Stelle erst ihre volle Berichtigung empfangen hat.[2] Offenbar hat Shakespeare in seiner Jugend nicht Londoner Englisch oder so zu sagen Hoch-Englisch, sondern den Dialekt seiner Heimat gesprochen, der allerdings von der Schriftsprache nicht so weit abweicht wie beispielsweise der Dialekt von Lancashire und im strengen sprachwissenschaftlichen Sinne kaum als Dialekt angesehen werden kann. Seine hauptsächlichste Eigentümlichkeit besteht eben in einer Anzahl besonderer, in die allgemeine Schriftsprache entweder gar nicht oder doch in anderer Bedeutung aufgenommener Ausdrücke. Eine dialektische Besonderheit der Aussprache zeigt sich bei des Dichters eigenem Namen, dessen erste Silbe in Stratford kurz, in London dagegen lang ausgesprochen wurde. Auch der Dialekt des benachbarten Cotswold in Gloucestershire ist in einzelnen Anklängen

---

[1] W. Wagner bemerkt mit Recht (Anglia I 176), dass Shakespeare's Ruhm sich rasch nach dem Ende des 17. Jahrhunderts wieder hob und später immer im Steigen begriffen war, während der Ben Jonson's nach seinem Tode bald sank.

[2] Ein Verzeichnis solcher Provinzialismen s. bei Wise, *Shakespeare, his Birthplace* etc. 106 fg. [Elze's Anm. Vgl. *The Shakesp. Key* 653; 'Provincial Terms'.]

bei Shakespeare erkennbar". [1] — Über Elze's Buch s. die ausführlichen Besprechungen von Leo in der Anglia I 155 ff., Koppel ESt. II 235 ff., D. Asher in Herrig's Arch. LVII, 317 ff. [2]

K. Else, *Abhandlungen zu Shakespeare*, Halle 1877.

K. Elze, *Notes on Elizabethan Dramatists*, with conjectural emendations of the text. Halle, Niemeyer 1880. 136 S. Lobend rez. Proescholdt Lbl. II 94, Angl. III 559, Angl. VII Anz. 112; Seemann ESt. III 506. — II. Halle 1884; rez. Proescholdt Lbl. VI 14; A. Wagner ESt. IX 117. — III. Halle 1886; rez. Lbl. XI 184. — *Notes* etc. A New Edition in One Volume. Halle 1889. Rez. A. Wagner ESt. XIV 142.

Shakespeare-Bacon Frage.

Schipper, *Zur Kritik der Shakespeare-Bacon Frage.* Wien 1889. Rez. Lbl. XI 223; Schröer ESt. XVI 97.

R. Wülker, *Die Shakespeare-Bacon Theorie* (Sitzungsberichte der K. Sächs. Ges. der. Wiss.) 1889. Rez. Schröer ESt. XVI 97.

K. Lentzner, *Zur Shakespeare-Bacon Theorie.* Halle 1890. Rez. Schröer ESt. XVI I7.

Rapp, *Wm. Shakespeare oder Fr. Bacon?* Ulm 1887-8. Rez. M. Koch ESt. XVI 407.

Andere Schriften s. Anglia, Bücherschau, Beiblatt.

Pseudo-Shakespeare'sche Dramen.

K. Warnke & L. Proescholdt, *Pseudo-Shakespearian Plays.* Halle, Niemeyer. I. *The Comedy of Faire Em.* Revised and ed. w. Introd. & Notes 1883. Rez. M. Koch Lbl. IV 302, ESt. VIII 123. II. *The Merry Devil of Edmonton.* Rev. etc. 1884. Rez. M. Koch Lbl. VI 59. III. *King Edward III.* 1886. IV. *The Shoemaker's Holiday* by **Th. Dekker** 1886. Rez. Schröer Lbl. VIII 263. Fernow ESt. XIII 90.

Bibliographie.

L. Unflad, *Die Shakespeare-Litteratur in Deutschland* 1762—1879. München 1880. Rez. Lbl. II 285.

S. die Bibliographie in Anglia, die Jsb. der germ. Philologie, die Zeitschrift der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, und *The New Shakspere Society's Transactions.*

In Deutschland hat schon lange eine Shakespeare-Gesellschaft bestanden, die seit 1865 eine Zeitschrift herausgiebt unter dem Titel:

---

[1] *A Glossary of the Cotswold Gloucestershire Dialect*, illustrated by Examples from Ancient Authors. By the late Rev. R. W. **Huntley.** Lond. 1869. — *Athenæum* 1869, I 674 fg. [Elze's Anm.]

[2] Vgl. **v. Friesen,** *Elze's William Shakesp. besprochen.* Leipzig 1876. Besonders gegen E.'s Darstellung von Sh. als Nichtchristen gerichtet.

Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft, im Auftrage des Vorstandes herausgegeben durch Fr. Bodenstedt. Berlin, G. Reimer, 1865 ff. Vom III. Band an durch K. Elze; später durch F. A. Leo. Diese Zeitschrift enthält viele wertvolle Abhandlungen; die sprachliche Seite wird jedoch von philologischen Zeitschriften besser vertreten. Vgl. Schmitz N. F. I 72. Genaue Referate in ESt. Vgl. Anglia XIV, Bibliographie. Rez. Proescholdt Lbl. II 203. IX 57. X 53, etc.

Von englischen Shakespeare-Gesellschaften will ich die neueste erwähnen:

New Shakspere Society, 1874 gestiftet. Diese Gesellschaft entfaltet eine emsige und in verschiedener Hinsicht verdienstliche Wirksamkeit. Man muss ihr sehr dankbar sein für ihre unermüdliche Arbeit, um die besten Materialien für den Text Shakespeare's und die besten litterarischen Erläuterungen über die Entstehung der Quellen seiner Stücke herbeizuschaffen. Die Gesellschaft beschäftigt sich aber grossenteils mit Fragen, die für angehende Philologen zu speziell sind, und deren Behandlung auch anderweitige Bedenken erregt. Wenn namentlich darauf grosses Gewicht gelegt wird, das Alter und die Zeitfolge der Stücke durch die Verhältniszahlen teils von *Enjambements*, teils von gereimten Versen auszurechnen, so ist zwar die chronologische Frage von grosser Wichtigkeit für die Entwickelungsgeschichte des Dichters, aber die Entscheidung derselben durch diese Art Statistik wird bei besonnenen Forschern im allgemeinen kein grosses Vertrauen finden. Doch muss zugegeben werden, dass diese „Verse Tests" in Verbindung mit anderen Zeugnissen ihre Bedeutung haben; und es ist möglich, dass sich durch genauere Prüfung ergeben wird, dass die verschiedenen Zeugnisse einander wesentlich oder doch oft bestätigen. Indessen scheint noch Vieles zweifelhaft. Ich will hier das Wort einem Grösseren überlassen. K. Elze bemerkt, *Shakesp.* 352 ff.: „Es kann nicht geleugnet werden, dass fast alle Zeitbestimmungen Shakespeare'scher Dramen mehr oder weniger hypothetisch sind; selbst die hochverdienstliche und auf diesem Felde bahnbrechende Arbeit Malone's, welche durch die neueren Forschungen noch nicht ersetzt oder verdrängt ist, lässt sich von diesem Urteil nicht ausnehmen.[1] Verschiedene Prinzipien sind bei diesen Untersuchungen als leitende an die Spitze gestellt worden, die billiger Weise Hand in Hand gehen müssen, wenn sie zu einem beachtenswerten Ergebnis führen sollen. Die nächstliegende, wenngleich anscheinend unwissenschaftliche Verfahrungsweise ist diejenige, welche äusseren Kriterien die Entscheidung einräumt, namentlich den Zeugnissen und Erwähnungen durch zeitgenössische Schriftsteller, oder solchen unzweideutigen inneren Anzeichen, wie die Bezugnahme auf politische Ereignisse oder andere Vorgänge. Dies ist die von den älteren englischen Kritikern bevorzugte Methode, die im Ganzen zu den sichersten Schlüssen führt, wenngleich auch sie den Irrtum nicht ausschliesst. Ihr gegenüber steht die bei den deutschen Shakespeare-Gelehrten vornämlich in Ansehen stehende ästhetische Methode — wenn ein solcher Ausdruck erlaubt ist — die das Alter der einzelnen Stücke nach ihrem Styl und den Eigentümlichkeiten der Diction wie der Komposition und Charakteristik festzustellen

[1] *An Attempt to ascertain the Order in which the Plays of Shakespeare were written.* In Malone's Shakespeare by Boswell (1821) II 288—468.

unternimmt. Es leuchtet ein, dass das Stylgefühl, welches hierbei das entscheidende Moment ist, in hohem Grade subjectiv und unsicher ist; nicht nur auf dem litterarischen, sondern auch auf dem Gebiete der bildenden Künste hat dieses Stylgefühl zu den schreiendsten Missgriffen geführt, wie beispielsweise die Geschichte des von Michel Angelo verfertigten und vergrabenen Cupido beweist, der beim Ausgraben von allen Kennern für ein Meisterstück antiker Kunst erklärt wurde, bis Michel Angelo den vor dem Vergraben abgebrochenen Arm zum Vorschein brachte und die Kennerschaft zu Schanden machte.[1] Wenn Shakespeare aus dem Grabe auferstehen und *mutatis mutandis* das von Michel Angelo gegebene Beispiel nachahmen könnte, so würde ebenfalls mancher Kenner beschämt und manches mühsam errungene Hypothesen-Ergebnis umgestossen werden. Die Ästhetik muss also bei der Betrachtung der Shakespeare'schen Stücke sich mindestens der von der Philologie ihre dargereichten Stützen und Handhaben bedienen, unter denen die metrischen Eigentümlichkeiten bezüglich der weiblichen Versausgänge, der nichtgeschlossenen Verszeilen (*Enjambements*), des Reims, der Cäsur, der eingemischten Alexandriner, Doggerel-Verse und Halbverse gegenwärtig die hervorragendste Stelle einnehmen. Welcher Kritiker zuerst auf den Prozentsatz der weiblichen Ausgänge und der Enjambements als chronologisches Kriterium hingewiesen hat, dürfte schwer zu ermitteln sein; einer der ersten war jedenfalls Spedding in seiner Abhandlung 'Who wrote Shakespeare's Henry VIII?' in the Gentleman's Magazine Aug. 1850, 115—123.[2] Ihm folgt von deutscher Seite, und zwar allem Anschein nach ohne Kenntnis seiner Arbeit, Hertzberg in der Shakespeare-Übersetzung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.[3] Eine systematische Durchführung dieser Untersuchung hat die neue englische Shakespeare-Gesellschaft hauptsächlich auf Anregung von F. G. Fleay unternommen, der dem Gegenstande ein ganz besonderes Augenmerk gewidmet hat und darin am weitesten gegangen ist.[4] Lediglich mit Hülfe der metrischen Kriterien hat er nicht nur die Dramen in vier Perioden geteilt und jedem einzelnen seine bestimmte Stelle angewiesen, sondern er scheidet danach auch in Heinrich VIII., in der Zähmung der Widerspenstigen, im Timon, Pericles u. s. w. diejenigen Scenen, welche nicht von Shakespeare's Hand herrühren sollen, mit beneidenswerter Sicherheit heraus, ohne sich dadurch irre machen zu lassen, dass er zu Ergebnissen gelangt, welche allen andern Indicien gegenüber unmöglich sind und die Unzulänglichkeit solcher einseitigen, durch Principienreiterei übertriebenen Massstäbe ins hellste Licht setzen. Von den Axiomen ausgehend, dass die Reime bei Shakespeare in beständiger Abnahme, die weiblichen Ausgänge dagegen in beständiger Zunahme begriffen seien,

---

[1] Ulrici, Shakespeare's Dramatische Kunst III 65.

[2] Wieder abgedruckt in den Transactions of the New Shakspere Society I 1x—18x, nebst Zusätzen von Hickson, Fleay and Furnivall.

[3] Shakespeare-Übersetzung IV 5 und 22; VIII 288; XI 347 fg.; XII 292.

[4] Der erste Band der Transactions beschäftigt sich fast ausschliesslich mit diesen Untersuchungen. [Vgl. **F. G. Fleay**'s *Shakespeare Manual*, London 1876, das Elze nicht benutzen konnte. Furnivall, *The Succession of Shaksperes Works* etc., being the introduction to Gervinus's 'Commentaries on Sh.' translated by Miss Bunnet. Lond. 1877. *The Leopold Shakspere* ed. Furnivall. „Ein neuer, originell und geistreich durchgeführter entwurf einer chronologie der stücke Shakespeare's, mit nachweis der bindeglieder ('link-plays') zwischen den einzelnen dramen, ist soeben von dem unermüdlichen Furnivall in der ausführlichen *Introduction* zu dem 'Leopold Shakespeare' gemacht worden, wodurch seine einleitung zu der engl. übers. von Gervinus 'Sh. Comm.' als antiqiert anzusehen ist", Wagner, Anglia I 173].

hat er beispielsweise für die beiden Veroneser eine merkwürdig späte Abfassung gewissermassen mathematisch berechnet; er setzt sie nach dem Sommernachtstraum, nach Romeo und Julie, nach Richard II. und III., nach Heinrich IV. und V., ist jedoch, wie sich nicht anders erwarten liess, bei seinen eigenen Vereinsgenossen auf entschiedenen Widerspruch gestossen.[1] Gegen die bisher allerdings weitverbreitete Annahme, dass Shakespeare in seinen frühesten Stücken eine Vorliebe für den Reim gehegt habe (Fleay bezeichnet die erste Periode als die des Reims und rechnet dahin 'Verlorene Liebesmüh', Sommernachtstraum, Komödie der Irrungen, Romeo und Julie und Richard II.) ist von Simpson, Hales, Dr. Nicholson u. a. mit Recht geltend gemacht worden, dass Shakespeare's unmittelbare Vorgänger wie Marlowe und Greene keineswegs dem Reim besonders zugethan waren; dass die früheste Notiz,[2] die wir über Shakespeare besitzen, die von Greene im J. 1592, nichts vom Reim erwähnt, sondern im Gegenteil sagt, er halte sich für eben so gut im Stande „*to bombast out a blank verse as the best*"; dass die Anwendung oder Nichtanwendung des Reims keineswegs bloss von der früheren oder späteren Abfassungszeit, sondern vielmehr vom Stil und Charakter der Dichtung abhängig ist u. s. w. Dr. Nicholson hat die Reimprobe (in der von Fleay angegebenen Weise) auf B. Jonson angewandt und gefunden, dass ihre Ergebnisse keineswegs mit der authentisch feststehenden Chronologie übereinstimmen. So enthält beispielsweise das spätere Stück *Every Man out of his Humour* einen grössern Prozentsatz von Reimen als *Every Man in his Humour*.

Es würde zu weit führen, in weitere Einzelheiten einzugehen, um so mehr als das Gesagte hinreichend klarstellt, dass die metrischen Kriterien nichts weniger als die Sicherheit eines mathematischen Gesetzes beanspruchen können, welches bestimmt wäre, alle andern Massstäbe aus dem Felde zu schlagen. Es ist nur ein gleichberechtigtes Kriterium neben den übrigen, und nur von der Verflechtung und Übereinstimmung aller Kriterien lässt sich, wie bemerkt, ein Ergebnis erwarten, das wenigstens eine relative Gewissheit in sich trägt, obgleich es auch so den hypothetischen Charakter nicht völlig abzustreifen vermag. Bei verschiedenen Dramen . . . wird die Zeitbestimmung sich schwerlich je über die Stufe einer Konjektur erheben . . . Noch grösser ist die Unsicherheit, wo es sich um die spätere Überarbeitung eines Stückes durch den Dichter selbst oder um die Annahme verschiedener Hände in einem und demselben Stücke handelt".

Nach dem Grundsatze '*Audiatur et altera pars*' wollen wir jetzt den hochverdienten Gründer und Vorsteher der *New Shakspere Society*, Dr. **Fred. J. Furnivall** sprechen lassen, indem wir aus seinem Prospectus folgenden Auszug geben:

„To do honour to *Shakspere*,[3] to make out the succession of his

---

[1] Transactions I 16 fg. [Fleay hat seine Ansichten über dieses Stück später modifiziert, s. *Shakesp. Manual* 22. 28].

[2] Vgl. Fleay, *Sh. Man.* 12 ff.

[3] This spelling of our great Poet's name is taken from the only unquestionable genuine signatures of his that we possess, the three on his will [? vgl. oben], and the two on his Stratford [Fehler f. Blackfriars, in dem mir von den Herren Trübner & Co. freundlich zugesandten Exemplar handschriftlich berichtigt] conveyance and mortgage. None of these signatures have an *e* after the *k*; four have no *a* after the first *e*; the fifth I read *-eere*. The *e* and *a* had their French sounds, which explain the forms 'Shaxper', etc. Though it has hitherto been too much to ask people to suppose that Shakespeare knew how to spell his own name,

plays, and thereby the growth of his mind and art; to promote the intelligent study of him, and to print Texts illustrating his works and his times, this *New Shakspere Society* is founded.

It is a disgrace to England that while Germany can boast of a Shakspere Society which has gatherd[1] into itself all its country's choicest scholars, England is now without such a Society. It is a disgrace, again, to England that even now, 258 years after *Shakspere's* death, the study of him has been so narrow, and the criticism, however good, so devoted to the mere text and its illustration, and to studies of single plays, that no book by an Englishman exists which deals in any worthy manner with *Shakspere* as a whole, which tracks the rise and growth of his genius from the boyish romanticism or the sharp youngmanishness of his early plays, to the magnificence, the splendour, the divine intuition, which mark his ablest works. The profound and generous „Commentaries" of Gervinus — an honour to a German to have written, a pleasure to an Englishman to read — is still the only book known to me that comes near the true treatment and the dignity of its subject, or can be put into the hands of the student who wants to know the mind of *Shakspere*. I am convinced that the unsatisfactory result of the long and painful study of *Shakspere* by so many English scholars — several, men of great power and acuteness — arises mainly from a neglect of the only sound method of beginning that study, the chronological one.[2] Unless a man's works are studied in the order in which he wrote them, you *cannot* get at a right understanding of his mind, you cannot follow the growth of it. This has been specially brought home to me by my work at Chaucer. Until I saw that his *Pity* was his first original work, the key of his life was undiscoverd; but that found, it at once opend his treasure-chest, the rest of the jewels he has left us were at once disclosed in their right array, the early pathetic time of his life made clear, its contrast with the later humorous one shown, and, for the first time these 470 years, the dear old man stood out as he was known in Wycliffe's time. Something of this kind must take place, in the mind of every one who will carefully and reverently follow *Shakspere's* steps on his way up to the throne of Literature, where he, our English poet, sits, the glory not of our land alone, but of the world.

Fortunately for us, *Shakspere* has himself left us the most satisfactory — because undesignd — evidence of the growth of the mechanism of his art, in the gradual changes in his versification during his life, changes that must strike every intelligent reader, and which I cannot at all understand the past neglect of. To cite only one such change, that from the sparing use of the unstopt line [*Enjambements*] to the frequent use of it: — a test which, when applied to three of *Shakspere's* unripest, and three of his ripest (though not best) plays, gives the following result, —

I hope the demand may not prove too great for the imagination of the Members of the New Society.

[1] Mr. Furnivall schreibt phonetisch *gatherd*, *stopt* etc.; ebenso *ryme* f. rhyme.

[2] The ordinary editions put the Plays higgledy-piggledy; often, like the Folio, beginning with Shakspere's almost-last play, the *Tempest*, and then putting his (probably) third, two *Two Gentlemen of Verona*, next it. No wonder readers are all in a maze. Further, though I can put my finger on Chaucer's „Nyghtyngale *that clepeth forth the fresshë levës newë*", and say 'Here is first the real Chaucer', yet I (though past 49) cannot yet do the like for Shakspere.

Earliest Plays	Proportion of unstopt lines to stopt ones.	Latest Plays.	Proportion of unstopt lines to stopt ones.
Loues Labour's Lost	1 in 18.14	The Tempest	1 in 3.02.
The Comedy of Errours	1 in 10.7	Cymbeline King of Britaine	1 in 2.52.
The two Gent. of Verona	1 in 10.	The Winter's Tale	1 in 2.12.

surely shows its exceeding value at a glance, through of course it alone is not conclusive. Working with this and other mechanical tests — such as Mr. Spedding's, of the pause, of double endings (or redundant final syllables), of the weak ending in *as*, *in*, etc. (including light endings), the use of rymes, Alexandrines etc. — we can, without much trouble, get our great Poet's Plays into an order to which we can then apply the higher tests[1] of conception, characterization, knowledge of life, music of line, dramatic development, and imagination, and see in how far the results of these tests coincide with, or differ from, those of the former ones; whether the conscious growth of power agrees or not with the unconscious change of verse".

Die Publikationen der Gesellschaft zerfallen in folgende Abteilungen:

Series I. *Transactions*. Vol. I (Parts 1. 2.) 1874. U. a. **Fleay**, *On Metrical Tests*. **Ingram**, *On the 'Weak Endings' of Sh.* Vol. II. (Parts 3. 4.) U. a. **Delius**, *On the Q and the F of King Lear*. **Furnivall**, *Scraps* [willkommene Erläuterungen und Belege Shakespeare'scher Ausdrücke, wie *in despite of all your teethes* Wiv. V 5 mit Parallelen; *carbonado*; *coyle*; *hugger-mugger*]. Vol. III 1877-9 (Parts 5. 7.) **Spalding**, *On the first Q of Rom. & Jul.* **Furnivall**, *Scraps*, u. a. *chopine* Haml.; *who cannot want the thought* Macb. III 6. = can miss. Vgl. Ascham: I am more afeard that I *cannot lack* this wine = that I shall miss. [Aber hier bedeutet *lack* offenbar „entbehren", was *want* an der betr. Stelle nicht bedeuten kann. Das Eigentümliche des Ausdrucks ist die überflüssige Negation, indem *not* bei *want* wie bei positiven Ausdrücken gebraucht wird, statt des einfachen *who can want the thought* = who can help thinking]. **F. Thimm**, Shakspere Literature 1876-79.

Von den folgenden Lieferungen hebe ich hervor: 1888-92. Part I 1887. II 1888. III 1889. Enthält u. a. **W. Poel**, *Stage-Version of Romeo & Juliet*. **J. Greenstreet**, *The Whitefriars Theatre in the Time of Shakespere*. **Furnivall**, *Scraps*.

Series II. *Plays*. Hier mögen u. a. erwähnt werden:

A Parallel-Text Edition of the first two Quartos of *Romeo and Juliet*, 1597 and 1599, arranged so as to show their Differences, and with Collations of all the Quartos and Folios, edited by **P. A. Daniel**, 1874. The First two Quartos of *Romeo and Juliet*, 1597 and 1599: simple Reprints, edited by **P. A. Daniel**, 1874. A revised Edition of the second, or 1599 Quarto of *Romeo and Juliet*, collated with the other Quartos and the Folios; edited by **P. A. Daniel** s. 1875. [Kritische Ausgabe].

---

[1] Mr. J. W. Hales's 7 Tests are, 1. External Evidence (dates of printing); 2. Internal (from allusions in the Plays, &c.); 3. Metre; 4. Language and Style (3 and 4 comprised under Form); 5. Power of Characterization; 6. Dramatic Unity; 7. Knowledge of Life. (See *The Academy*, Jan. 17, 1874, p. 63; Jan. 31, p. 117).

Henry V: *a.* Facsimile Reprints of the Quarto and first Folio; *b.* Parallel Texts of the Quarto and First Folio, arranged so as to show their differences; *c.* a Revised Edition of the Play; the whole edited by **Brinsley Nicholson**, M. D. 1875-7; *d.* Edition of 1623 newly revised and corrected by **Stone**, 1880.

The two Noble Kinsman. *a.* Q_2 1634, Reprint ed. **H. Littledale** 1876. *b.* Do. by Sh. & J. Fletcher, ed. from Q_2 1634 by **H. Littledale.** I. Revised Text, Notes. *c.* Do. 1634. Introduction, Glossary, Index by **Littledale** 1885

Cymbeline. Reprint of F_1 1623 with Collations of $F_{2\ 3\ 4}$ by **Craig**, 1883.

The Old-Spelling Shakespere. Comedies, Vol. I, ed. **Furnivall & Stone**, 1883. Do. Vol. II, III waren für 1884, und Vol. IV, V *Histories* für 1886 in Aussicht gestellt, befanden sich aber noch 1889 im Druck. Vol. VI—VIII, *Tragedies*, *Poems*, in Vorbereitung. Der Text ist auf die ältesten Quartos, und, wo diese fehlen, auf die Folio gegründet. Bei der Unbequemheit und Ungenauigkeit der ersten Fol., wo weder Scenen, noch Zeilen angegeben sind, war eine Ausgabe wie diese im hohen Grade für Fachmänner ein Desideratum.

Series III. *Originals and Analogues*; u. a. die Quellen von Rom. and Jul. ed. **Daniel**, 1875; a Shakspere *Holinshed*, extracts ed. **Boswell-Stone.** Part I 1889. II 1890.

Series IV. **Ingleby**, *Shakspere Allusion-Books*, u. a. Greene's Groatesworth of Wit [written in 1592], 1596. **Ingleby**, *Shakespeare's Centurie of Prayse*, being materials for a History of Opinion on Shakespeare and his works, A. D. 1591—1693. 2nd ed., revised, with many additions by Miss Lucy Toulmin Smith. [Vgl. Engl. Stud. III 399]. *Three hundred fresh Allusions to Shakspere*, in 1594—1693, gatherd by Members of the New Sh.-Soc., ed. **Furnivall** 1886. (*Ballad-Allusions* to Shaksp. ed. **Ebsworth.** In preparation 1889).

Series V. *The Contemporary Drama*, u. a. Greene's und Nash's Werke. (*Edward III.* *a.* A Reprint, Q_1, 1596, collated with Q_2 1599. *b.* A Revised Edition, *c.* Its Sources. Ed. **Stone & Furnivall.** In preparation 1889).

Series VI. *Shakspere's England*, u. a. William Harrison's *Description of England*, 1577, 1587, edited from its two versions by **Fredk. J. Furnivall.** Stubbes, *Anatomy of Abuses*, 1583, ed. Furnivall. *Tell-Trothes New-yeares Gift* 1593; **John Lane's** *Tom Tell-Troths Message*, 1600 etc. **W. Stafford**'s *Examination of certayne Complaints* 1581, ed. Matthew & Furnivall. *The Rogues and Vagabonds* of Shakspere's youth ed Viles & Furnivall, 1880. Chromo-photo-lithographs of Old London Bridge 1600; do. of Sh.'s Monument in Stratford Church. Copy of the Droeshout Portrait of Sh. Platinotype of the Stratford Bust of Sh. Robert **Laneham**'s Letter (Entertainment to the Queen 1575) etc. ed. Furnivall 1887.

Series VII. *Mysteries* etc., u. a. *Ancient Mysteries*, with a *Morality* from the Digby MS. 133, re-edited from the unique MS. by **W. W. Skeat.**

The Towneley Mysteries, re-edited from the unique MS. by **R. Morris.** *Four 15th Century Mysteries, with a Morality*, ed. **Furnivall**, 1882.

Series VIII. *Miscellanies.* Prof. **Spalding** on *The Two Noble Kinsmen*, and the Characteristics of Shakspere's Style (1833). With Memoir by Dr. **Hill Burton**, 1876. Chester's *Love's Martyr* ed. Dr. **Grosart**, 1878. *A List of all the Songs and Passages in Sh. which have been set to Music*, ed. Furnivall u. a. 1884.

Shakespeare's Zeitgenossen.

The Works of the British Dramatists, carefully selected from the Best Editions, with copious notes, biographies, and a historical introduction. London and Edinburgh, William P. Nimmo 1873. Enthält Stücke von Lilly, Peele, Greene, Marlowe (*Edw. II*, *Faustus*), Ben Jonson (*Alchemist*, *Silent Woman*, *Every Man in his Humour*), Beaumont and Fletcher, Webster, Marston, Massinger, Ford, Heywood, Shirley. 549 S. zweisp. Lex.-8. Mit Portrait von Ben Jonson. Preis nur 5*s*. Die Schreibung ist modernisiert. — **Ben Jonson**, *Works*, with notes, critical and explanatory, and a biographical memoir, by W. Gifford. Edited by F. Cunningham. 3 vols. à 6*s*. I Lond. Crocker & Brothers 1870 u. spätere Aufl. II. III. Chatto & Windus. — **Jonson**, *Sejanus* ed. K. Sachs. — *The Best Plays of* **Ben Jonson** Ed. w. Introd. & Notes, by **Brinsley Nicholson**, and **C. H. Herford.** In 3 v. I. Ed. Nicholson, with Introd. by Herford. Enthält: *Every Man in his Humour. Every Man out of his Humour. The Poetaster.* 382 p. The Mermaid Series. Lond. Fisher Unwin. Von 1894 an à 3*s*. 6*d*. Schreibung modernisiert.

Marlowe, *Works*, including his Translations, ed. with notes and introduction, by F. Cunningham. London, Chatto & Windus 1870. 1 vol. 5*s*. „Eine für weitere Leserkreise bestimmte, als solche aber ganz brauchbare Ausgabe" (Jahrb. XII 432). — **Marlowe**, *Works* ed. Dyce. Lond. Moxon 1858. 12*s*. — **Marlowe**, *Edward II* ed. Wagner, with Introd. and Notes. Hamburg 1871. „Eine recht sorgfältige Arbeit" (Jahrb. XIII 461). — **Marlowe's** *Tragedie of Doctor Faustus.* With Introduction and Notes by W. Wagner. London, Longmans 1877. S. Ac. $^1/_8$ 79. Anglia II 518. — **Marlowe's** *Tragical History of Doctor Faustus*, and **Greene's** *Honourable History of Friar Bacon and Friar Bungay*, ed. A. W. Ward. Oxford, Clarendon Press 1878. Besprochen Ac. $^{12}/_{10}$ 78, ausführlich Anglia II 518 von Wagner, der, selbst ein verdienter Herausgeber von Marlowe's Faust, die treffliche Leistung Ward's wohl zu würdigen weiss. New ed. 6*s*. 6*d*. — **Marlowe**, *Edward II.* ed. Tancock. Oxf. Clar. 3*s*. — **Marlowe's** *Werke*, historisch-kritische Ausgabe von **H. Breymann** and **Alb. Wagner.** (Englische Sprach- und Literaturdenkmale des 16., 17. und 18. Jh.'s, hrsg. v. Karl Vollmöller). Heilbronn, Henninger; später E. Felber, Berlin. I. *Tamburlaine* ed. **A. Wagner.** Heilb. 1885. Rez. H. Kellner. ESt. IX 217. II. *Dr. Faustus* ed. **Breymann**[1], Heilbr. 1889. Rez. E. Koeppel Lbl.X 410. Kellner

[1] Vgl. **J. H. Albers**, *On Marlowe's Faustus* Jahrb. XV 369. Rez. Breymann ESt. X 59. Vgl. Albers ESt. VI 157.

ESt. XIV 137. Zupitza HA 84, 357. III. *The Jew of Malta* ed. **Wagner**, Heilbr. 1889. Rez. Koeppel Lbl. XI 259. Kellner ESt. XIV 137. Die Schreibung ist die in einer historisch-kritischen Ausg. einzig zulässige, die des Originals. Diese ausgezeichnete Ausg. hat allgemeine Anerkennung gefunden. — **Marlowe**, *Best Plays of*, ed. **Havelock Ellis**, with Introd. by **J. A. Symonds**. Unexpurgated Edition. Mermaid Series, Lond. Unwin 1893. 3*s*. 6*d*. Enthält: *Tamburlaine the Great*, Part I-II. 2. *The Tragical History of Doctor Faustus*. 3. *The Jew of Malta*. 4. *Edward the Second*. Modernisierte Schreibung.

The Dramatic and Poetical Works of **Robert Greene** and **George Peele**; with Memoirs of the Authors and Notes, by A. Dyce. London 1861. 16*s*. **Greene, Marlowe**, and **Ben Jonson**, *Poems* ed. R. Bell. Lond. Bell 1876. New ed. 1888. 3*s*. 6*d*. (Bohn's Standard Library). Rez. Angl. II Bücherschau 15.

Beaumont and **Fletcher**, *Works*. New ed. London, Routledge 1862. 2 vols. 32*s*. In der Mermaid Series finden sich: The Best Plays of Otway, Heywood, Ford, Webster and Tourneur, Shirley, Dekker, Beaumont and Fletcher, Middleton, Massinger etc. Unexpurgated Editions, Modernised Spelling.

Lyly, *Euphues, the Anatomy of Wit*. Editio princeps 1579. *Euphues and his England*, Editio princeps, 1580. Collated with early subsequent editions. Carefully edited by Edward Arber. (English Reprints, Vol. IV). 478 p. 4*s*. Dieser Schriftsteller, der einen so bedeutenden Einfluss auf den Stil der Zeitgenossen ausübte, darf nicht vernachlässigt werden.[1] — **Lyly**, *Dramatic Works*, with Notes and some Account of his Life and Writings, by F. W. Fairholt. 2 vols. Lond. 1858. 10*s*. Jahrb. I 459. — **Lyly**, *Euphues, The Anatomy of Wit*. To which is added the First Chapter of Sir **Philip Sidney's** *Arcadia*. Ed. w. Introd. & Notes by Dr. **Friedr. Landmann**. (Vollmöllers Engl. Sprach- u. Lit.-Denkmale IV). Heilbronn, Henninger. M. 2,80 Pf.. Rez. Schwan ESt. XI 133. Schröer Lbl. VIII 263: sprachlich unbefriedigend.

Bacon, A Harmony of the *Essays* etc. Die vier verschiedenen Texte in der urspr. Schreibung. Arber's English Reprints. 5*s*. — **Bacon**, *Essays*, with Introduction, Notes, and Index ed. E. A. Abbott. 2 vols. London, Longmans 1876. 576 p. 6*s*. — **Bacon**, *Essays* and *Colours of*

[1] Vgl. **Rushton**, *The Euphuism of Shakspere*, London, Longmans 1871. **Weymouth**, *On Euphuism*, Anhang zu den Transactions of the Phil. Soc. 1871. **F. Landmann**, *Der Euphuismus, sein Wesen und seine Quelle*, Giessen 1881. Rez. Breymann ESt. V 409. Derselbe, *Shakespeare and Euphuism*, „Re-printed from New Shaksp. Soc." Transactions, 1880-82. Rez. Schwan ESt. VI 94; vgl. Boyle ib. VII 206. **J. Goodlet**, *Shakspere's Debt to John Lily*, ESt. V 356. **Bodenstedt**, *Shakespeare's Zeitgenossen und ihre Werke*, in Charakteristiken und Übersetzungen. I. John Webster's dramatische Dichtungen nebst Stücken von Marston, Dekker und Rowley. Berlin 1858. (Jahrb. I 461). II. John Ford's dramatische Dichtungen nebst Stücken von Dekker und Rowley. Berl. 1860. (Jahrb. III 436). III. Lilly [Lyly], Greene und Marlowe, die drei bedeutendsten Vorläufer Shakespeare's und ihre dramatischen Dichtungen. Berlin 1860. (Jahrb. III 437).

Good and Evil, with Notes and Glossarial Index, ed. W. A. Wright. London, Macmillan 1865. [Golden Treasury Series). Preis 4*s*. 6*d*. — **Bacon,** *The Essays.* With Indroduction and Notes. By J. R. Thursfield. Oxford, Clarend. Press. — *Essays* ed. Reynolds, Clar. — **Bacon's** *Essays* with an Introductory Dissertation and Notes, ed. Joseph Devey. Bohn's Select Library, Lond., Bell 1888. 1*s*. 6*d*. In England viel gebraucht. — **Bacon,** *The Advancement of Learning*, ed. W. A. Wright. 2d ed. Oxford, Clarendon Press. 4*s*. 6*d*. — **Bacon's** *Novum Organum* and *Advancement of Learniny*, w. Notes by J. Devey. Lond. Bell. 5*s*. — **Bacon's** *Moral and Historical Works*, including *Essays* etc. ed. Devey. Lond. Bell's Standard Library. 3*s*. 6*d*.

Neben den weltlichen Schriftstellern des 17. Jahrhunderts verdient die Sprache der mit Recht berühmten **Authorised Version of the Bible** wohl studiert zu werden. Über die engl. Bibel berichtet Chambers Encycl. I 271: „At the great conference held in 1604 at Hampton Court, between the established and the puritan clergy, the version of Scripture then existing[1] was generally disapproved of, and the king consequently appointed fifty-four men, many of whom were eminent as Hebrew and Greek scholars, to commence a new translation. In 1607 forty-seven of the number met in six parties at Oxford, Cambridge, and Westminster, and proceeded to their task, a certain portion of Scripture being assigned to each. Every individual of each division, in the first place, translated the portion assigned to the division, all of which translations were collected; and when each party had determined on the construction of its part, it was proposed to the other divisions for general approbation. When they met together, one read the new version, whilst all the rest held in their hands either copies of the original, or some valuable version; and on any one objecting to a passage, the reader stopped till it was agreed upon. The result was published in 1611, and has ever since been reputed a translation generally faithful, and an excellent specimen of the language of the time. Being universally read by all ranks of the people, it has contributed most essentially to give stability and uniformity to the English tongue".

Was die englische Bibel besonders auszeichnet, ist die wunderbare Kraft und Feierlichkeit der Sprache. In dieser Beziehung steht die engl. Übersetzung wahrscheinlich über jeden anderen, selbst der lutherischen. Die Sprache ist gerade altertümlich genug, um den Eindruck von edler Ehrwürdigkeit hervorzubringen, und doch nicht zu alt, um verständlich zu sein. Die englische Sprache hat durch die Bibel, Milton und Shakespeare

---

[1] Dies war die sogenannte 'Bishops' Bible', worüber Tischendorf in der Vorrede zu The New Test. bemerkt: „As early as the reign of Elizabeth the English nation possessed an authorised translation, executed by the Bishops under the guidance of Archbishop Parker; and this, half a century later, in the year 1611, was revised by a body of learned divines, and became the present 'Authorised Version'".

einen Schatz feierlicher und edler Ausdrücke gewonnen, zu dem wohl keine moderne Kultursprache ein Seitenstück hat. Es liegt z. B. etwas unendlich wirksames und ausdrucksvolles in der einfachen Vertauschung von *indeed* oder *truly* mit *verily*, von *to* mit *unto*. Wenn es heisst: *Verily I say unto you*, so ist man in einer ganz anderen Sphäre, als wenn man sagt: *Indeed I tell you*; letzteres kann ernst und eindringlich genug sein, aber es ist eine menschliche Sprache, jenes eine göttliche. Viel von der ehrwürdigen Sprache Wycliffe's findet sich in der englischen Bibel wieder; aber die eigentliche Grundlage derselben bildet Tyndale's Übersetung (c. 1526).[1]

Die Sprache der Bibel und die Shakespeare's erläutern einander oft gegenseitig. Aus den einfachen und edlen Stile der Bibel ersehen wir, was am Anfang des 17. Jahrhunderts der beste Sprachgebrauch war. Die Sprache Shakespeare's wird von Vielen als affektiert und geschraubt angesehen. Hierin liegt sowohl etwas wahres als etwas unwahres, aber vor allem Mangel an Verständnis dieser gigantischen Dichternatur. Auf einen Geist dieser Art strömen die Eindrücke mit so gewaltiger Macht ein, dass die gewöhnliche Sprache zu leer und arm wird. Der Dichter sucht neue Ausdrücke nicht der Neuheit wegen, sondern um etwas zu finden, das den mächtigen Bildern entspricht, die sich seinem inneren Gesicht darstellen. Am Ende aber muss er sich doch mit der Sprache begnügen, wie sie nun einmal ist. Er findet wie der Musiker nicht neue Töne, sondern nur neue Verbindungen, neue Harmonien. Er wird daher bisweilen angetrieben, die Worte auf einander zu häufen und die Ausdrücke zu überladen.

Vieles liegt auch im Geist und Geschmack der gährenden Renaissancezeit, die ja eine „Sturm- und Drangperiode" war, für welche, wie Taine sagt, der leidenschaftliche Ausdruck der natürliche war. Shakespeare war ein Kind seiner Zeit. Daher die Vorliebe für *conceits* oder sinnreiche Metaphern, die uns jetzt gekünstelt vorkommen und es zum Teil auch waren. Es ist aber ein grobes Missverständnis zu glauben, dass ein solcher Stil auf Affektation beruht: es liegt ihr wirkliche Stimmung und echter Geschmack zu Grunde.

Wie dem auch sei, so haben wir jedenfalls in der Bibelübersetzung den edelsten, von allen künstlichen Verzierungen freien Stil jener Periode. Ihre Sprache verdient daher wohl studiert zu werden, um so mehr, als in keiner Nation die Bibel und ihre Sprache so mit dem Leben verflochten ist. Als eine passende Probe oder Teilausgabe mag empfohlen werden:

The New Testament, *The Authorised English Version*: with Introduction, and Various Readings from the three most celebrated Manuscripts of the original Greek Text.[2] By Constantine Tischendorf. Leipzig, Tauchnitz 1869. Erschienen als 'Vol. 1000' der Collection of British Authors'; mit einer interessanten Einleitung des gelehrten Herausgebers, der bekanntlich den sinaitischen

[1] Shaw, Hist. of Engl. Lit. 55. 59.

[2] Die Lesarten der ältesten Handschriften, *Codex Vaticanus* und *Codex Sinaiticus* aus dem 4. Jahrhundert, und *Codex Alexandrinus* aus dem 5., werden in englischer Übersetzung mitgeteilt.

Codex, die älteste der erhaltenen Handschriften, entdeckt hat. — Übrigens kann natürlich jede beliebige englische Bibel benutzt werden. Die Varianten oder die Veränderungen sind in den neuen Ausgaben nur gering.

Als eine Probe will ich hier auf einige der Abweichungen oder Eigenheiten der Bibelsprache aufmerksam machen.

Matth. I 2. 'Abraham *begat* Isaac'. Vgl. He *spake* XVII 5; he *brake* XIV 19. The spirit *tare* him, Mark IX 20. The oath which he *sware*, Luke I 73. A man which *ware* no clothes, Luke VIII 27 etc. Diese alten Präteritalformen entsprechen dem mittelengl. *gat*. *spak*, *brak* etc. (Chauc., Wycl.), von denen die zwei letzteren verlängert worden sind [eig. Pluralformen]; ags. *geat*, *spræc*, *bræc* [me. spaken, braken]. Vgl. Davies, Bible English 17.

Matth. I 2. 'Judas and his *brethren*'. Vgl. Every one that has forsaken houses, or *brethren*, or sisters XIX 29. There were seven *brethren* XXII 25. Diese Form wird also hier im eigentlichen Sinn gebraucht, nicht wie jetzt nur figürlich.

Matth. I 18. 'The birth of Christ was *on this wise*'. We never saw it *on* this fashion, Mark II 12. *On* umfasst hier wie im Ags. auch die Bedeutung von *in*. Dagegen abweichend[1]: Thy will be done *in earth*, as it is in heaven VI 10; ags. *on* eorðan. Gewöhnlich auch engl. *on earth* [und so sagt man oft auch im Vaterunser]: Whatsoever ye shall bind *on earth* shall be bound in heaven: and whatsoever ye shall loose *on earth* shall be loosed in heaven XVIII 18. Immer noch: Who *on earth*, What *on earth*, wer (was) in aller Welt. Bei Shakespeare: Read *on this book*, Haml. III 1. Chaucer: Jankyn radde [read] *on his book*, C. T. 6296. His studie was but litel *on the Bible*, 440[2].

[1] Auch Davies, Bible Engl. 87 bemerkt, dass *in* hier für *on* steht, und führt noch an: The Sermon *in* the Mount. (Überschrift von Matth. V.)

[1] Der ältere Gebrauch scheint sich zum Teil in Amerika erhalten zu haben, s. S. 323. — Für Anfänger ist hier zu merken, dass *look on*, nicht *look at* gebraucht wird, wenn der Sinn ist: den Blick auf etwas ruhen, über einen Raum sich ausbreiten lassen. *Look on* the sea; vgl. Windows *looking out upon* the sea, Troll. Eust. Diam. I 236. I cannot *look upon* my book, for I must *look upon* Miss Shepherd, Dick. Copperf. II 25. Mr. Pickwick paused, and *looked steadily on* Mr. Winkle, who quailed beneath his leader's searching glance, Pickw. I 93. (Bei Shaksp. und in der Bibel nur [*up*]*on*: *Look* here *upon* this picture, and *on* this, Haml. III 4. When she saw Peter, she *looked upon* him, Mark XIV 67. And the Lord turned, and *looked upon* Peter, Luke XXII 61. Vgl. Mark III 5. VIII 33. X 27. Luke VI 10. John I 36 etc.). Figürlich: *Look down upon*, auf Einen stolz herabsehen. *I look upon* him as my father. — Dagegen *look at* (einen Punkt, Gegenstand) ins Auge fassen, seinen Blick worauf richten, auf etwas zielen (*aim at*). *Look at* the book, *look at* that word, *look at* the third letter of the word. Dick. was *looking down at* Quilp in the same sly manner in which Quilp was *looking up at* him, Dick. Humphr. I 273. She *looked up at* the portrait of her mother, Mlle Mori II 118. Fig.: I *look at* him quite impartially, Eliot, Middlemarch III 18. *Looking at* the affairs of Middlemarch by the light of the great persecutions, ib. *Looking at* the matter as he *looked at* it, Troll. Prime Min. II 57. — Arthur *looked on at* the preparations, Dick. Dorr. I 127. — Merke: If you will *look in on* [besuchen, vgl. call on] me here occasionally, Middlemarch I 227.

Matth. I 18. '*When as* his mother Mary was espoused to Joseph'. Das ursprünglich fragende Adv. *when* wird durch die Verbindung mit *as* relativ. Vgl. bei Shakesp. *When as* the noble Duke of York was slain, Henr. 6e II 1. Unto St. Alban's, *where as* the king and queen do mean to hawk, Henr. 6e I 2, s. Abbott § 289. Ursprünglich wurde *as* nach demonstrativen Adverbien gebraucht, wie bei Chaucer: The gardyn *there as* Emely was in hire walk, C. T. 1070; vgl. altn. *þar sem*, noch vulg. norw. *der som* f. der hvor (da wo)[1]. Dann wird der Ausdruck auf indirekte Fragesätze übertragen: Arcite gan [began to] espye *wher as* this lady romede [roamed] to and fro, ib. 1115. Das letzte Beispiel kann auch (und vielleicht besser) als Relativsatz aufgefasst werden (vgl. bei Sh. Haml. II 2: Look *where* sadly the poor wretch comes reading = siehe da kommt er, frz. le voilà qui vient), und so ist der Übergang gemacht: To England they com the righte way, *wher as* they lyve in joye and in quyete, C. T. 5551. Bekanntlich bedeutet *whereas* in der Rechtssprache 'indem, dieweil, in Betracht (Erwägung) dass', frz. vu que; in der neueren Sprache 'während [dagegen]'[2].

Ähnlich wird *that* gebraucht: From that time forth began Jesus to shew unto his disciples, *how that* he must go unto Jerusalem, Matth. XVI 26, „wie"[3]. Bei Shakespeare *when that, how that, why that, where that, if that* etc., s. Abbott § 287. Auch diese Ausdrücke wurden wahrscheinlich zunächst in abhängigen Fragesätzen gebraucht, vgl. Chaucer: To telle yow in *what* array *that* they were inne, C. T. 41. Now have I told the cause *why that* assembled was this compainye, ib. 717. Vgl. bei Pron.: Now chese [chose] yourselven *whether that* you liketh [which of the two pleases you best], ib. 6809. Mit diesem Gebrauch von *as* und *that* vgl. vulg. norw. 'naar *som*', 'hvis *som*' und 'naar *at*, 'hvis *at*' f. hvis (wenn, falls); vulg. dän. 'hvis*som*enstid'.

Matth. I 20. 'While he *thought on* these things'. Noch wird *think on* im Sinne von 'reflect on, meditate on' gebraucht, vgl. Mätzner, Gramm. II² 387. I never *thought upon* the subject, Dick. Chuzzl. I 75. Having *thought* a good deal *upon* the matter, Troll. Castle Richm. II 92. The young lord having *thought* — which he very seldom did about anything — having *thought*, and seriously too, *upon* the affair, Dick. Nickl. II 273. He began to *think*, for the first time, *on* all that had taken place on that day, ib. II 403. There he sat *thinking on* Edith, Dasent, Three to One II 256. He stood still at every window to look out and *think upon* Mr. Slope, Troll. Barch. Tow. II 33. Vgl. *dwell on* a subject. *Think on* verhält sich im jetzigen Sprachgebrauch zu *think of* ungefähr wie *look on* zu

[1] Dän. u. norw. korrekt *dersom* falls, wenn, eig. da (im Falle) wo; bei Chauc. *Ther as* ye blame alle wymmen . . . I schal schewe that . . ., s. Western, Eng. Bisætn. 93.

[2] Dies heisst bei Chaucer *ther as*: Man is bounden to his observaunce For Goddes sake to letten of his wille, *Ther as* a beest [beast] may all his lust fulfille, C. T. 1320. S. Western, Eng. Bisætn. 93.

[3] Hier bezeichnet 'wie' nicht nur die Art und Weise, sondern umfasst den ganzen Inhalt des Satzes wie das vulg. engl. *as how*, vulg. frz. *comme quoi*. S. oben S. 803.

look at. Beide Wendungen verbunden: It was sad to *think on*, and as Lady P. *thought of* it, she etc., Dasent, Three to One I 256[1].

Matth. V 13. 'If the salt have lost *his flavour*, wherewith shall it be salted'? Either make the tree good, and *his* fruit good; or else make the tree corrupt and *his* fruit corrupt; the tree is known by *his* fruit, Matth. XII 33. [Abweichend: Now learn a parable of the fig tree; when *her* branch is yet tender etc., Mark XIII 28. Vgl. Mätzner Gram. I 277.] Put up again thy sword into *his* place XXVI 52. They came unto the iron gate . . . which opened to him of *his* own accord, Acts XII 10. Of beaten work made he the candlestick; *his* shaft, and *his* branch, *his* bowls, *his* knops, and *his* flowers, were of the same, Ex. XXXVII 17 (letzteres zit. von Alford, Queen's Engl. 8). Wir haben hier nicht das Masc., sondern den alten gleichlautenden Gen. neutr., ags. *his*, Nom. *hit*. Zur Zeit Shakespeare's war *his* die gewöhnliche Form, und *its* war dem Sprachgefühl Vieler zuwider. Man gebrauchte daher das unveränderte *it* im Gen., und zwar nicht nur in der Kindersprache[2]:

> The corse they follow did with desperate hand
> Fordo *it* own life. Haml. V 1 F_1.
> It [the phantom] lifted up *it* head. Haml. I 2.

Zur letzteren Stelle bemerken Clark und Wright: „the earlier quartos and folios read *it*, and so doubtless Shakespeare wrote. The quarto of 1603 has *his*, which was the usual form of the possessive case in Shakespeare's time. *Its* was, however, coming into use, and occurs ten times in the first folio. *It*, as the possessive, occurs thirteen times". Die neuere Form *its* ist wie das dänische *dets* aus dem Nom. gebildet, während das altn. *þess* im neunorw. (dial.) und schwed. *dess* erhalten ist.

Matth. VI 25. 'Is not the life more than *meat*'? Vgl. His *meat* was locusts and wild honey III 4. Jesus sat at *meat* in the house IX 10. The workman is worthy of his *meat* X 10. Mittelengl. und ags. *mete* Essen. Bei Wycliffe: Him sittynge at the *mete*, Matth. IX 10. Chaucer: At *mete* well itaught was she withalle, C. T. 127. To sitte down to *mete*, ib. 8904.

---

[1] Auch in der älteren Sprache sowohl *on* als *of*, s. Mätzner Gramm. II² 261. 387.

[2] Go to *it* grandam, child, and *it* grandam will give it a plum, K. John II 1. Schmidt Sh.-Lex. nimmt dies für „the definite article in the language of little children", was bei einem so grossen Kenner auffallend ist und auf deutschen Gewohnheiten zu beruhen scheint: Gehe *zur* Grossmutter; auf engl. würde Niemand hier den best. Art. brauchen. Offenbar steht *it* f. *its* und entspricht dem gleich nachher folgenden *it*, das häufig in der Anrede an Kinder gebraucht wird, wie wenn Mr. Mantalini 'coaxingly' zu seiner Frau sagt: „*It* should not be out of humour, for it spoils *its* loveliness" Dick. Nickl. I 222. — Alford, Queen's Engl. 8 bemerkt: „We have *its* in one place in our present copies, viz. Levit. XXV 5: 'That which groweth of *its* own accord'. But this has been an alteration by the printers: King James's authorized copies have 'of *it* own accord', just as Shakespeare wrote 'The innocent milk in *it* most innocent mouth' and: 'go to *it* grandam, child'. The usage of *it* f. *its* is still found in the provincial talk of the Midland and Northern counties (See Dr. Latham's Hist. of the Engl. Lang. pp. 527-9, 589)".

It snewede in his hous of *mete* and drynke, 345. — Erst in neuerer[1] Zeit hat *meat* wie frz. *viande* die Bedeutung 'Fleisch' *a parte potiori* angenommen. Spuren der urspr. Bedeutung noch in den Ausdrücken *butcher's meat* und *spoon-meat* (Beispiel S. 385, vgl. Schmidt Sh.-Lex. v. meat), sowie in der traditionellen Verbindung *meat and drink*. Vgl. bei Dickens: A few of us are endeavouring to raise a fund to buy the Poor some *meat and drink*, Chr. Car. 7. As if it [the river] wasn't your living! As if it wasn't *meat and drink* to you! Mut. Fr. I 4. He has his *meat and drink* put in the next room, Dombey III 317. Also ganz wie bei Shakespeare: That's *meat and drink* to me, Merry Wiv. I 1. It is *meat and drink* to me to see a clown, As you like it V 1. — Bisweilen wird es als litterarisches Wort noch im alten Sinne gebraucht: She had brought the *meat* home that she should have eaten herself, Dick. Dorrit I 117. (Hier ist die allgemeinere Bedeutung die natürlichere.) There was so much Powder in waiting, that it flavored the dinner. Pulverous particles got into the dishes, and Society's *meats* had a seasoning of first-rate footmen, ib. II 44. We shall want to be fed on nourishing *meats*. Several new d i s h e s have been rehearsed, Dick. Lett. II 71. (Vgl. *meats* bei Shakesp., s. Schmidt.) Der gewöhnliche Ausdruck ist aber jetzt *food*. Trollope hat: *food and drink*, Way I 211; und so häufig bei Neueren.

Matth. IX 5. 'For *whether* is easier, to say, Thy sins be forgiven thee, or to say, Arise, and walk'? *Whether* of them twain did the will of his father? XXI 31. *Whether* is greater, the gold, or the temple? XXIII 17. *Whether* of them twain will ye that I release unto you? XXVII 21[2]. Also noch als fragendes Pronomen, ags. *hwæðer* welcher von beiden (got. hwaþar, altn. hvärr, ahd. huedar, lat. uter). Vgl. bei Chaucer: *Whether* of yow bothe that hath might [die Übermacht], C. T. 1858 (utercunque). Shakesp. gebraucht hier überall das neuere *which*: To live or die, *which* of the twain were better, Lucr. 1154, s. Schmidt Sh.-Lex. Dagegen bei Sh. noch als direkt fragende Partikel: *Whether* had you rather lead mine eyes, or eye your master's heels? Merry Wiv. III 2

---

[1] Anscheinend findet sich ein älteres Beispiel in *Plesaunt Poesye of Princelie Practice* (aus dem Jahre 1548, Handschr., zit. Acad. 9. Nov. 1878), wo es heisst:

> Owre Englische nature, cannot lyve by Rooatis,
> By water, herbys, or such beggery baggage:
> That maye well serue for vile owtelandische Cooatis:
> Geeve [give] Englische men *meate*, after their old vsage,
> Beeif, Mutton, Veale, to cheere their courage.

(*Rooatis* = roots; *cooatis* pl. von *coot* Wasserhuhn, fig. Tropf. 'As stupid as a *coot*', and 'as bald as a *coot*', old proverbial sayings, Halliwell. Larfing [laughing] like a silly old *koot*, A. Ward, His Book 48). Da aber *meat*, damals und noch lange nachher den älteren allgemeinen Sinn hatte, so so muss es hier „E s s e n nach alter Weise", wirkliches Essen im Gegensatz zu Wurzeln und Kräutern, die für Engländer kein wahres Essen waren.

[2] Dagegen: *Which* now of these t h r e e, thinkest thou, was neighbour unto him? Luk. X 36.

(lat. utrum)[2]. Bei Chaucer: *Whether* seistow [sayest thou] this in ernest or in pley? C. T. 1127. Nach Hyde Clarke aber, Gramm. 129, kann man noch jetzt sagen: '*Whether* was Hampden or Pim the truer Englishman'? '*Whether* did Bacon or Newton do most for learning'? Ich finde bei Dickens: „*Whether* should I take a clerk that he recommends . . . or lose all this — eh"? Dick. Humphr. I 363. Dies ist in der neueren Sprache nur litterarische Reminiscenz, nicht wirklich idiomatisch; vgl. Mätzner, Gram. III 374. In der Bibel steht: *Whether* is it easier to say etc. Mark. II 9. — Dagegen ist *whether* nicht selten = I wonder whether, d. ob. Bei Dickens: *Whether* Louisa can have read anything? Hard Times 25. „Now, *whether*", said Mr. Boffin, „one might call that a superstition"? Mut. Fr. II 187.

Matth. V 11. 'Blessed are *ye*, when men shall revile *you*, and persecute *you*'. For with what judgment *ye* judge, *ye* shall be judged: and with what measure *ye* mete, it shall be measured to *you* again VII 2. Ask, and it shall be given *you*; seek, and *ye* shall find; knock, and it shall be opened unto *you* VII 7. Die Bibel gebraucht regelrecht im Nom. *ye*, im Dat. und Akk. *you*, ags. *ge* und *eów*, d. *ihr* und *euch* entsprechend, Shakesp. gebraucht dagegen meist in beiden Fällen *you*, doch bisweilen den Nom. *ye*: Are *ye* fantastical, or that indeed which outwardly *ye* show? Macb. I 3; aber so gleich nachher: My noble partner *You* greet with present grace . . . to me *you* speak not. Vgl. *You* could study a speech . . . could *ye* not? Haml. II 2. Als Dat. Akk. *ye*: A south-west blow on *ye*! I hate *ye* (Temp. zit. Mätzn.) *God buy'ye* = Good bye Haml. II 2 Fol.[2], aber *God buy you* ib. II 1 Fol. (*God buy to you* Q. = 'Good bye to you'.) Also dieselbe Verwirrung wie im neueren *thank ye*, *thankee*, dem jetzt *thank you* vorgezogen wird. Die Umgangssprache scheint hier schon zur Zeit Shakespeare's auf dem modernen Standpunkt gestanden zu haben.

Matth. I 22. 'That it might be fulfilled which was spoken *of* the Lord *by* the prophet'. Dies ist der ältere Gebrauch der zwei Präpositionen, jetzt würde es heissen: *by* the Lord *through* the prophet. And they were baptized *of* him III 6. Then was Jesus led up *of* the spirit into the wilderness to be tempted *of* the devil IV 1. Shakesp.: Thou art beloved *of* many, Sonn. 10, 3. This dreaded sight, twice seen *of* us, Haml. I 1 etc. Chaucer: Therfor no womman *of* clerkes is preised [praised] C. T. 6288. For to see, and eek for to be seye [seen] *of* lusty folk 6135. Som

---

[1] Bei Sh. öfter synkopiert *whe'r*, *where*: Look *where* he has not turned his colour, Haml. II 2 Fol. Go on, and see *where* Brutus be alive, or dead, Cæs. V 4. Dies ist bei Wycl. sehr häufig: See we *wher* Hely cumme, Matth. XXVII 49. In der Auth. Version: Let us see *whether* Elias will come to save him.

[2] In neueren Ausgaben *God b'wi'ye* (Dyce) oder *God be with ye*(*you*) etc. geschrieben. Es könnte fraglich scheinen, ob nicht *God buy you* eher f. *God be by you*, Gott stehe Euch bei, steht; aber alle Tradition weist auf *with*. Der Ausdruck ist urspr. eine freie Übersetzung des altfrz. *A Dieu soyez*, Gott befohlen. Dagegen steht wirklich *God be with you* Macb. III 1 Fol. Auch sagt Salesbury im Jahre 1547: „You cannot fail to know that in English they do not read and pronounce every word literally and fully as it is written. For example, *God be with you*, which the commonalty pronounce *God biwio*" (Gǫd bii'wijǫ, Ellis EEP 773).

man is *of* his meynee [household] slayn 1260. Das älteste Beispiel, das ich gefunden habe, ist aus dem 12. Jh.: Wæl luved *of* the king and *of* alle gode men, Sax. Chron. Jahr 1154[1]. Die ursprüngliche Bedeutung (Ursprung, Quelle) ist ersichtlich in Fällen wie: born *of* women Matth. IX 11. She was found with child *of* the Holy Ghost I 18. That which is conceived in her is *of* the Holy Ghost I 20. Shakesp.: None *of* woman born Macb. IV 1, noch jetzt gebräuchlich. Vgl. Sattler, Anglia II 260 ff. Sonst bei Neueren nur in Nachahmung des älteren Stils: Seeing and being seen *of* none, Dick. Humphr. III 88. Observed *of* all the town, Dick. Hard Times 155. Wenn Mätzner Gram. II 250 bemerkt, dass *of* nach Passiv „sich besonders da erhalten hat, wo der im Satze enthaltene Thätigkeitsbegriff nicht eine sinnfällige, äusserliche Einwirkung auf das dadurch betroffene Objekt voraussetzt“, so gilt dies nicht für die jetzige Sprache. Wohl aber ist im älteren Stil eine Analogie mit frz. *de* zu verspüren, das besonders nach Verben der geistigen Thätigkeit gebraucht wird: *connu de*.

Matth. XIII 12. ‘From him shall be taken away even *that* he hath’. Pay me *that* thou owest XVIII 28. Go and sell *that* thou hast XIX 21. Take *that* thine is XX 15. *That* thou doest, do quickly. Joh. XIII 27. Shakesp.: I am *that* I am, Sonn. 121, 9. I earn *that* I eat, get *that* I wear (As y. l. it III 2). Chaucer: He [the doctor] kepte *that* he wan [won] in pestilence, C. T. 542. Gewöhnlich wird dies aus *that that* durch Auslassung des einen *that* erklärt, Abbott § 244. Doch wird schon ags. *þæt* neben *þætte* (þæt þe) gebraucht: Dō raðe *þæt* þū dōn wylt Joh. XIII 27. Agif *þæt* þū mē scealt [schuldig bist] Matth. XVIII 28. Auch *þætte* würde engl. *that* werden. Seltener wird *that* von Personen gebraucht = he who: There is *that* maketh himself rich, yet hath nothing, Prov. XIII 7.

---

[1] Dagegen im Ags. *fram* (*from*): þæt gefylled wǣre þæt *fram* Drihtne gecweden is þurh þone wītegan, Matth. I 22. Ebenso goth.: *Fram* Guþa warþ usfulliþ þata waurstw [von Gott wurde das Werk vollzogen] Neh. VI 16. Nur das altn. *af* entspricht genau dem urverwandten lat. *ab* und stimmt mit altengl. und mittelengl. *of*. Sollte dies nordischen Ursprungs sein? Notwendig ist es kaum; bei den Passiven erzeugt, geboren werden ist *of* schon im Ags. üblich (Mätzner Gramm. II 252): þæt þe *of* gāste is ācenned Joh. III 6. Heó wæs gemētt on innoðe habbende *of* þam Hālegan Gāste Matth. I 18. þæt þe on hyre ācenned is hit is *of* þam Hālgan Gāste ib. v. 20. Aus solchen Fällen kann sich der allgemeine Gebrauch entwickelt haben. — *Of* scheint im Altengl. das alte *from* fast mit einem Schlage verdängt zu haben, was für die in der Sprache eingetretene Umwälzung charakteristisch ist. Ziemlich früh aber tritt *by* neben *of* auf, doch erst nachdem *from* in diesem Sinne ganz verdrängt war, vgl. Mätzner, Gramm. II 428 und füge hinzu aus Chaucer: This child was siþþen emperour Imaad [since made emperor] *by* the pope, C. T. 5542. In der Bibel besonders neben *of* in anderer Bedeutung, um Zweideutigkeit zu vermeiden: The abomination of desolation, spoken of *by* Daniel the prophet, Mark XIII 14. To be healed *by* him of their infirmities, Luke V 15. Doch auch sonst: Those things which were told them *by* the shepherds, Luke II 18. Jesus was led *by* the spirit into the wilderness, Luke IV 1 (vgl. *of* in der Parallelstelle Matth. IV 1). The world was made *by* him, John I 10. Bei Shaksp. *by* ganz gewöhnlich.

Sh.: As great as *that* thou fearest, Tw. Night V 153. Goldsmith: 'Handsome is *that* handsome does' (Vic. of Wakef. 3), das Dick. Copperf. I 3 „the homely adage" nennt. Jetzt wird *that* nicht mehr so gebraucht.

Matth. XI 8. 'What went ye out *for too see?*' s. oben S. 782.

Matth. VI 9. 'Our father *which* art in heaven', s. S. 780.

Matth. XVII 6. 'They were *sore* afraid' = d. *sehr*, dän. *såre.* They were *sore* amazed, Mark VI 51. Ne. *sorely* against my will.

Matth. IX 22. 'Jesus turned *him* about'. Ebenso: They *repented them* etc. (Über *They took them wives*, wo das Refl. Dativ ist, s. oben bei White.) Seltener: Judas *repented himself*, Matth. XXVII 3. *Shew thyself* to the priest, ib. VIII 4. Das einfache Pron. ist im ags. und altengl. gewöhnlich, Wycliffe: *Shewe thee* to prestis. Chaucer: He *sette him* down, C. T. 1543. I wol *me haste*, 2054. Sh.: Yet do I *repent me* of my fury, ib. III 3. I do *commend me* to you, Haml. I 5. I could *accuse me* of such things, ib. III 1. We will *haste us*, ib. III 3. Go, *make you* ready, ib. III 2. Goldsmith: I'll *lay me* down and die, 31 T. I *laid me* down patiently ib. 73. I again therefore *laid me* down, ib. 138. (Vgl. S. 938). Bei den Neueren nur im höheren und feierlichen Stil. Häufig: *I repent me* of my pride, Bulw. Parisians III 113. (Im gewöhnl. Leben *I repent* ohne *me.*) Dickens: I have *bethought me* of all that gracious and compassionate story, Copperf. III 286. He *turned him* round, Humphr. I 42. The sick boy *laid him* gently down, ib. I 305.

Matth. XX 16. 'For many *be* called, but few chosen'. There *be* some standing here, which shall not taste of death XVI 28. Render unto Cæsar the things which *be* Cæsar's, and unto God the things which *be* God's, Luke XX 25. The powers that *be* are ordained of God, Rom. XIII, 1. Shakesp.: O, there *be* players, that I have seen play, that have so strutted and bellowed etc. Haml. III 1. *Be* the players ready? ib. III 2. There *be* some sports are painful, Temp. III 1. (Abbott § 300.) Dies ist nicht, wie Abbott zu glauben scheint, Konjunktiv, sondern ein Überrest einer alten Indikativform, ags. *ic bēo* (neben *ic eom*), pl. *wē bēoð* (neben *we sindon*), dem deutschen *ich bin* aus *ih·bim*, alts. *bium* entsprechend. Chaucer:

> He ȝaf nat of that text a pulled hen,
> That seith, that hunters *been* noon holy men, C. T. 168.

Es kommt noch in einigen traditionellen Redensarten vor, wie „the powers that *be*". John Brown was a constitutional man, and defended the powers that *be*, Mrs. Oliphant, Adam Graeme I 150. Ebenso Dick. Mut. Fr. IV 153. Sonst ist dieses *be* vulgär.

Matth. XVII 6. '*An high* mountain'; *an hymn* XXVIII 30; *an house* Mark III 19; *an hundred* Mark IV 8; *an horn* Luke I 69; *an husband* Luke II 36. Bei Shakespeare: *an hair* Temp. I 2; *an household* Henr. 4b IV 2; *an hundred*, Love's L. L. IV 2; doch ist bei Sh. *a* gewöhnlicher. Vgl. *mine host.* Im älteren Englisch wird das *h* in diesen Fällen immer als stumm behandelt; noch im 18. Jh. häufig. *H* muss eine schwache Aussprache gehabt haben. Es kann im Mittelenglischen in der Regel nicht ganz stumm gewesen sein. Auf eine frühere Lautung des *h* deutet auch

die amerikanische Aussprache, wo es nie verstummt, während die natürliche Neigung der englischen Vulgärsprache ist, es wegzulassen. — Auch statt der Vorsilbe *a* kommt *an* vor: he was *an hungred* Matth. IV 2. Mark II 25. — Eine andere ungewöhnliche Bewahrung des alten *n* kommt vor in: Ye made the commandment of God of *none* effect, Matth. XV 6. Mark VII 13. Dies ist mit '*mine* eyes' etc. zu vergleichen.

The Holy Bible: an Exact Reprint, page for page, of the Authorized Version published in the year 1611. Oxford, Clarendon Press. 21*s*.

Eastwood and **W. Aldis Wright,** *The Bible Word-Book*, A Glossary of Old Engl. Bible Words. London, Macmillan 1866. 5*s*. 6*d*. 2nd ed. by **W. A. Wright.** Revised and enlarged. 680 p. Lond. Macmillan 1884. Rez. Mayhew ESt. XI 298. Ein gründliches Werk, welches jedoch eine Konkordanz keineswegs überflüssig macht; in der Etymologie weniger zuverlässig.

The Rev. **T. Lewis O. Davies**, *Bible English*; Chapters on Old and Disused Expressions in The Authorized Version of the Scriptures and the Book of Common Prayer. With Illustrations from Contemporaneous Literature. London, George Bell and Sons 1875. 5*s*. Eine ausgezeichnete Arbeit, die in systematischer Darstellung gründliche Auskunft giebt über das Verhältnis der Bibelsprache zur gegenwärtigen Sprache. Aus der Vorrede: „The subject has been handled before by various authors, and Mr. Wright's admirable *Bible Word-Book*, to which I have been much indebted, might seem to entirely preoccupy the ground. The plan, however, of this little work is somewhat different from his. I have not followed the alphabetical arrangement as in a Dictionary, but I have endeavoured to bring together those expressions between which there seemed to be some thing in common, while the index at the end will, it is hoped, give sufficient facilities for reference". Mit einer guten historischen Einleitung, worin der Verf. auch von den im ursprünglichen Text gemachten Veränderungen handelt. So ist '*broidered* hair' 1 Tim. II 9 ganz falsch („would signify hair that was *embroidered*") für das urspr. *broided*[1], die ältere Form von *braided*, geflochten, eingesetzt worden.

Der Vf. bemerkt S. 50: „I have constructed the following sentence, which is apparently full of solecisms; each of them, however, is more or less in use among the poor, and may be justified by respectable authority, the Bible and Prayer-book in many instances furnishing the examples: 'My *mate* and I *thought* to have *axed* that *party for to learn* us, if he *anyways* could, how to get the *nest-es* of *them* birds; but our clothes were *like* to *go to pot*, and be *clean ruinated* by the trees — at *leastwise* that

[1] Vgl. bei Chaucer: Hir yelow heer [hair] was *broyded* in a tresse, C. T. 1049 mehrere HSS., sonst *browded*, die regelmässigere Form (vgl. ags. gebrogden) und *breided* = ne. braided. Schon im 12. Jh. *gebroiden* Chron. a. 1104. Im 13. Jh. *forbroiden* Bestiary (Ellis EEP 440). Das unregelm. *oi* f. *ow* ist durch die Analogie von *breiden* = bregdan, *braid* = brægd herbeigeführt worden. Dieses Wort hat sich früh mit frz. *broder* gemischt, woher ne. *embroider*. Schon Chaucer hat: *Embroyded* was he, as it were a mede [meadow], All ful of fresshe floures, white and reede, C. T. 90, wo mehrere HSS. *embrowded* haben. Vgl. Stratmann, Mätzner und Skeat s. v.

is what we *be afeard on* — and then we *reckoned* our fathers would have *catechised* us, for a poor *body* finds that cloth is *jolly* dear, and costs *a deal* of *brass*, for *his* price *ris wonderful* a month *agone*, and so we let the nest-es *bide* in Mr. *Smith his* trees'". Der Vf. zeigt dann durch Belege, dass diese Ausdrücke sich in der Kirchensprache wiederfinden; für *nest-es* muss er bis Wycliffe zurückgehen. Das Beispiel *Smith his* ist kaum richtig, s. S. 775. Für *clean* f. quite wird zitiert: 'Is his mercy *clean gone* for ever?' Ps. 77, 8, was jetzt auffallend vulgär klingt. Vgl. bei Dick. „They ha' gone, Mas'r! *gone* right *clean* off, Sir!" Pickw. I 118. — Von einigen unglücklichen Etymologien abgesehen, verdient das Buch hohes Lob.

Rev. **A. L. Mayhew**, *Select Glossary of Bible Words*: *also*, *Glossary of Important Words and Phrases in the Prayer Book.* London, Eyre & Spottiswoode 1890. 13 p. + 18 p. Ein in seiner Kürze vorzügliches Büchlein mit guten Erläuterungen der schwierigsten Wörter und wertvollen Parallelen aus der Litteratur.

Rev. **J. Rawson Lumby**, *A Glossary of Difficult*, *Ambiguous*, *or Obsolete Bible Words*, illustrated from English writers contemporary with the Authorised Version. New York 1880. Rez. [Fitzedward Hall] Nation 15. Sept. 1881; Skeat Ac. 1880 II 331.

Haydn's *Bible Dictionary* ed. Rev. Ch. Boutel. New and revised ed. Lond. Ward, Lock & Co. 7*s*. 6*d*. — **Cassell's** *Bible Dictionary.* With 600 Ill. Lond. 1883. 7*s*. 6*d*. — Rev. **J. F. Kitto**, *The New Biblical Dictionary* for Teachers and Students. With many Ill. and an Introd. Lond. Elliott Stock. 10*s*. 6*d*.

Dr. **Wm. Smith**, *Dictionary of the Bible*; its Antiquities; Biography, Geography, and Natural History. With Illustrations. 3 vols. 105*s*. Concise ed. 21*s*. Smaller ed. 9*s*.

A. Cruden, *A Concordance to the Old and New Testament*, or a Dictionary and Alphabetical Index to the Bible. [1. Ausg. 1737]. — [Extract] edited by the Rev. C. S. Carey. London, Routledge; Books for the People, 1*s*. 6*d*. und 2*s*. 572 dreispalt. S. 8⁰, feiner Druck. Dieser Auszug enthält alle die wichtigsten Wörter und Ausdrücke. Es giebt einen anderen Auszug, *A Complete Concordance* etc. Lond. Blackie & Son, 3*s*. 6*d*., aber trotz des höheren Preises weniger bequem eingerichtet; er nennt z. B. nicht selten nur die Stelle (Kap. und Vers) ohne den Wortlaut anzuführen.

The Oxford Bible for Teachers. London, Henry Frowde. In vielen verschiedenen Grössen mit verschiedener Ausstattung. „Six Sizes, printed on best rag-made printing paper, verging in price from 3*s*. to 45*s*. Hoch geschätzt. RR VIII 672.

W. H. Simcox, *The Language of the New Testament.* Lond. Hodder & Stoughton, 1889. 2*s*. 6*d*.

Geschichte der Bibel.

The Holy Bible in the Earliest English Versions, made from the Latin Vulgate by **John Wycliffe** *and his Followers*, ed. by the Rev. J. Forshall und Sir F. Madden. 4 v. Oxford 1850. 63*s*.

The Gothic and Anglo-Saxon Gospels in parallel Columns with the Versions of Wycliffe and Tyndale; arranged, with preface and notes by the Rev. J. Rosworth, assisted by G. Waring. 2nd ed. Lond. J. R. Smith 1874. 14*s*. Sehr bequem zur Vergleichung der Texte und der Sprachen.

The English Hexapla. The Six Principal Versions of the New Testament, in parallel columns: Wiclif 1380, Tyndale 1534, Cranmer 1539, Geneva 1557, Rheims 1582, Authorised 1611. 4⁰. Lond. Bagster 1880-82.

The New Testament in English according to the Version by **John Wycliffe**, ed. W. W. Skeat. Oxford, Clarendon Press.

Lechler, *Wycliffe and his English Precursors*, transl. from the German,[1] Lond. 1885.

M. Maas, *Die Wycliff'sche Bibelübersetzung in Vergleich mit der recipirten englischen* aus d. Anf. des 17. Jh., HA 29.

H. T. W. Wood, *Changes in the English Language between the publication of Wiclif's Bible and that of the Authorised Version*, A. D. 1400 to 1600. London. 1872. 2*s*. 6*d*.

Colton, *Shakespeare and the Bible.* New York 1888.

J. L. Cheney, *The Sources of Tindale's New Testament.* Angl. VI 277. — **W. Sopp**, Orthographie und Aussprache der ersten neuengl. Übersetzung der Bibel vom Wm Tyndale. Angl. XII 273 und Diss. Marburg 1889. Rez. Bülbring Lbl. XIII 193.

J. Eadle, *The English Bible*, an external and critical history of the various Engl. translations of Scripture. With remarks on the need of revising the Engl. New Testament. 2 v. Lond. Macmillan 1876. — **B. F. Westcott**, *A General View of the History of the Engl. Bible.* 2d ed., revised. Lond. Macmillan 1876. — **B. Condit**, *History of the Engl. Bible*, extending from the Earliest Saxon Translation to the Present Anglo-American Revision; with special reference to the Protestant Religion and the Engl. Language. 459 p. New York 1882. 10*s*. — **A. Edgar**, *The Bibles of England*: A Plain Account for Plain People of the principal versions of the Bible in English. 463 p. Lond. A. Gardner 1889. 7*s*. 6*d*. S. Ac. 1889 II 212. — **J. R. Dore**, *Old Bibles*: An Account of the Early Versions of the Engl. Bible. 2d ed. Lond. Eyre & Spottiswoode 1889? S. Saturday Review 67, 613. — Rev. **W. T. Moulton**, *The History of the Engl. Bible.* 2d ed., revised. 236 p. Lond. Cassell. 2*s*. 6*d*.

The Revised Version.

Die A. V. enthält für das grosse engl. Publikum zu viele Archaismen. F. Hall sagt in seiner Rezension von Lumby's *Glossary*: „We venture to say that not one English-speaking person in a hundred thousand can, without very special study, read half a dozen consecutive chapters of [the A. V.] without being stumbled by archaisms, or without being unconsciously misled

[1] Vgl. G. V. Lechler, *Wycliffe und die Lollharden*, Zs. f. hist. Theol. 1853-4. *Wycliffe und die Vorgeschichte der Reformation,* 2 Bde., 1873. (Mitteilung von Prof. Vietor.)

by them". Dazu kommt noch, dass die A. V. nicht wenig Missverständnisse enthält. Das alles hat im Laufe der Zeit das Bedürfnis einer neuen Übersetzung hervorgerufen. Diese ist durch gemeinschaftliche Arbeit englischer und amerikanischer Gelehrten zu Stande gebracht. In sprachlicher Rücksicht verhält sich die neue Übers. im Ganzen konservativ; sie begnügt sich in der Regel damit, die alte nur da zu ändern, wo sie entweder unverständlich, veraltet oder fehlerhaft ist; freilich verfährt sie darin keineswegs konsequent. Im Einzelnen walten über die R. V. verschiedene Ansichten; im grossen Ganzen darf sie als recht wohl gelungen angesehen werden.

The New Testament etc. *Revised* A. D. 1881. Oxford, University Press, 1881. Nonpareil 32mo. 1s. und grössere Ausgaben. Rez. Rob. B. Drummond Ac. 1881 I 405. Dickson ib. II 32. Hue ib. II 161. Prof. Short, Am. Journ. of Phil. III 141 ff. — *The New Testament.* Parallel Versions of 1611 and 1881, Oxford, Clarendon Press 1882. 4*s* 6*d*. Um einen Begriff von dem sprachlichen Verhältnis der zwei Übersetzungen zu gehen, vergleiche ich beide mit Bezug auf einige Eigentümlichkeiten des Ausdrucks.

A. V.	R. V.
Matth. I 2 Abraham *begat* Isaac.	Abraham *begat* Isaac.
Judas and his *brethren*.	Juda*h* and his *brethren*.
I 18. The birth of Christ was *on this wise*.	The birth of Christ was *on this wise*.
When as his mother was espoused to Joseph.	*When* his mother Mary *had been betrothed* to Joseph.
I 20. But when he *thought on* these things, behold, the angel of the Lord appeared *unto* him.	But when he *thought on* these things, behold, *an* angel of the Lord appeared *unto* him.
I 20. *Fear not* to take *unto thee* Mary *thy* wife.	*Fear not* to take *unto thee* Mary *thy wife*.
I 22. That it might be fulfilled which was spoken *of* the Lord *by* the prophet.	That it might be fulfilled which was spoken *by* the Lord *through* the prophet.
II 16. Then Herod, when he saw that be was mocked *of* the wise men, was *exceeding wroth*, and sent forth, and slew all the children that were in Bethlehem, and in all the *coasts thereof*.	Then Herod, when he saw that he was mocked *of* the wise men, was *exceeding wroth*, and sent forth, and slew all the *male children* that were in Bethlehem, and in all the *borders thereof*.
II 20. They are dead *which* sought the young child's life.	They are dead *that* sought the young child's life.
III 9. His *meat* was locusts and wild honey.	His *food* was locusts and wild honey.
III 11. He that *cometh* after me is mightier than I.	He that *cometh* after me is mightier than I.

IV 2. He was *afterward an hungred.*	He *afterward hungered.*[1]
IV 16. The people *which* sat in darkness saw great light; and to them *which* sat in the region and shadow of death light is sprung up.	The people *which* sat in darkness Saw a great light, And to them *which* sat in the region and shadow of death, To them did light spring up.
IV 19. And he *saith unto* them, Follow me.	And he *saith unto* them, *Come ye after* me.
V 6. Blessed are they *which do* hunger.	Blessed are they *that* hunger.
V 11. Blessed are *ye*, when man shall revile *you.*	Blassed are *ye*, when man shall revile *you.*
V 13. If the salt have lost *his* flavour, *wherewith* shall it be salted?	If the salt have lost *its savour*, *wherewith* shall it be salted?
VI 6. But *thou*, when *thou prayest*, enter into *thy closet*, and when thou hast shut the door, pray to *thy* Father *which* is in secret; and *thy* Father *which seeth* in secret shall reward *thee* openly.	But *thou*, when *thou prayest*, enter into *thine inner chamber*, and *having shut thy* door, pray to *thy* Father *which* is in secret; and *thy* Father *which seeth* in secret shall *recompense*[2] thee.
VI 9 ff. After this manner therefore pray *ye*; Our Father *which art* in heaven, Hallowed by thy name. Thy kingdom come. Thy will be done *in* earth, as it is in heaven. Give us this day our daily bread. And forgive us our debts (auch[3]: trespasses) as we forgive our debtors (auch[3]: them that trespass against us). And *lead* us *not* into temptation, but deliver us from evil: For thine is the kingdom, and the power, and the glory, for ever Amen.	After this manner therefore pray *ye*: Our Father *which art* in heaven, Hallowed be thy name. Thy kingdom come. Thy will be done, *as in heaven, so on earth.* Give us this day our daily bread. And forgive us our debts, as we *also have* forgiven our debtors. And *bring* us not into temptation, but deliver us from *the evil one* (or: evil). (Many authorities add: For thine etc.).
VI 25. Is not the life more than *meat*?	Is not the life more than *the food*?
IX 5. For *whether* is easier, to say — or etc.	For *whether* is easier, to say — or etc.
XIII 12. For *whosoever hath*, to him shall be given, and he	For *whosoever hath*, to him shall be given, and he shall have *abun-*

[1] Dagegen Mark II 25 behält R. V. „was *an hungred*“, vgl. Garnett Am. Journ. Phil. II 495.

[2] M. E. ist *reward* vorzuziehen.

[3] So gew. im Gottesdienst.

shall have more abundance: but *whosoever hath* not, from him shall be taken away even *that* be hath.	*dance*: but *whosoever hath* not, from him shall be taken away even *that which* be *hath*.
XI 8. What *went ye* out *for to see*?	What *went ye* out *for to* see?
XVII 6. They were *sore* afraid.	There were *sore* afraid.
IX 22. But Jesus turned *him* about, and when he saw her, he said.	But Jesus *turning* and *seeing* her said.
XVI 28. *Verily* I say *unto* you, there *be* some standing here, *which* shall not taste *of* death.	*Verily* I say *unto* you, there *be* some *of them that stand here*, *which* shall *in no wise* taste *of* death.
XVII 1. Jesus bringeth them up into *an high* mountain.	Jesus *bringeth* them up into *a high* mountain apart.
XVIII 28. *Which* owed him *an hundred* pence.	*Which* owed him *a hundred* pence.

Diese Probe wird genügen um zu zeigen, dass die Modernisierung der Sprache in einer ziemlich willkürlichen Weise ausgeführt ist. Viele der unverändert gelassenen Ausdrücke sind ebenso veraltet wie die geänderten. Darum ist es sehr natürlich, dass das amerikanische Komité sich damit nicht hat begnügen können, sondern neue Vorschläge gemacht haben, wovon ich hier einige anführe:

„Substitute modern forms of speech for the following archaisms, viz. *who* or *that* for *which* when used of persons; *are* for *be* in the present indicative, *know*, *knew* for *wot*, *wist*; *drag* or *drag away* for *hale*". „For *victuals* read *provisions*" etc.

Einige fortschrittlich Gesinnte wollen sich auch nicht mit diesen Neuerungen begnügen, sondern verlangen, um die heilige Schrift dem Volke näher zu bringen, eine ganz neue Übersetzung in modernes, alltägliches Englisch. Dafür tritt u. a. Stead in RR eifrig ein. Es soll sich für die Verwirklichung dieser Idee ein Komité gebildet haben. Ich kann nicht umhin zu glauben, dass durch eine solche Übersetzung die Bibelsprache an Kraft und Würde verlieren wird.

Moon, *The Revisers*, s. Kap. VII.

R. Thum, *The New Revision*, ESt. V 254.

H. Rahmig, *Die neue revidierte engl. Bibelübersetzung*, ESt. V 251.

Bunyan, *The Pilgrim's Progress*. Leipzig, Tauchnitz. Die Sprache Bunyan's (geb. 1628, † 1688) nimmt eine eigentümliche Mittelstellung zwischen der biblischen Sprache und der Volkssprache[1] ein, und verdient

---

[1] Vgl. Sätze wie diese: 'But *was* you not afraid, good Sir, when you *see* him come out with his Club?' 283. He could never *ha'* done it 280. Vgl. Sh. God-*a*-mercy, Haml. II 2. God *ha* mercy ib. IV 5. Auch 18. Jh. s. oben. Vulgär in der neueren Sprache: Lord *a* mercy, Marr. Simple 277; Lor-*a*-mussy Dick. Mut. Fr. I 150.

wohl studiert zu werden. **Bunyan**, *The Pilgrim's Progress*; *Grace Abounding*. Ed. E. Venables. Oxford, Clarendon Press. — **Bunyan**, *A Book for Boys and Girls*; or Country Rhymes for Children. Lond. Elliott Stock 1889? RR I 79: Facsimile of the very rare edition of 1686; the rhymes are homely in the extreme.

A. E. Widholm, *Grammatical Notes on the Language of John Bunyan*, Jönköping [Schweden] 1877. Eine fleissige Arbeit mit ausführlichen Belegen; giebt gute Auskunft über das Verhältnis zur Sprache der Zeitgenossen und der Gegenwart. Der Verf. hat nicht nur *Pilgrim's Progress*, sondern auch die übrigen Schriften Bunyan's durchgegangen. Bisweilen zeigt der Verf. eine etwas mechanische Auffassung der Thatsachen, und ist vom jetzigen Sprachgebrauche zu abhängig, z. B. wenn er S. 49 bemerkt: „The use of the so called modal auxiliaries was not yet so fixed by rules as it is now, and Bunyan were [Druckfehler f. *very*] often interchanges them for variety's sake". Wenn als Beispiel von *must* f. *may* angeführt wird: 'But this you *must* think was tempting'; so beruht der Ausdruck bei B. auf einer anderen Auffassung; es ist hier die logische Notwendigkeit ausgedrückt, wie wenn es noch jetzt heisst: 'What *must* you think of me'? Man würde in der angeführten Stelle jetzt zwar *may well* gebrauchen, aber dies bedeutet 'könnt Ihr wohl', nicht 'müsst'. In anderen Fällen findet sich ein wirklicher Unterschied des Sprachgebrauchs, so wenn es heisst: 'What *should* be the reason that such a good man should be all his days in the dark?' wo der Verf. meint, es stehe f. *could* oder *might*. Das potentiale *should* auch in der dritten Pers. und in Hauptsätzen ist ganz in Übereinstimmung mit der Sprache der Zeit, s. S. 962 und vgl.: What *should* this mean? Haml. IV 7. Where *should* this Romeo be? Rom. and Jul. II 4. Noch in: it *should* seem, s. S. 714. Der Ausdruck entspricht dem französischen: 'Quelle *serait* la raison?' *Should* steht also eigentlich für *would*, nur dass dieses jetzt nicht in demselben Falle gebraucht wird.

The Book of Common Prayer, das engl. Gebetbuch, in unzähligen Ausgaben. *The Prayer Book*, mit Noten, s. Angl. IX Bücherschau 58. — **J. W. Hardman**, *Our Prayer Book*: its History, Literature, and Church Lore etc. Lond.? Skeffington & Co. 168 p. 3*s*. 6*d*. 1890. RR II 514.

Kap. XIII. Litteraturgeschichte.

Ich hatte ursprünglich beabsichtigt, einen zweiten, historischen Teil zu dieser Arbeit zu schreiben, wo sowohl Litteratur- als Sprachgeschichte behandelt werden sollte. Da ich aber gefunden habe, dass andere dazu besser vorbereitet sind als ich, habe ich diesen Gedanken aufgegeben. Ich begnüge mich daher hier mit einigen kurzen Andeutungen.

A. Bibliographie.

Wright, *Biographia Britannica Literaria.* I. Anglo-Saxon Period. London 1842. II. Anglo-Norman Period. Ebd. 1846. Jetzt ziemlich veraltet.

S. Austin Allibone, *A Critical Dictionary of English Literature, and British and American Authors, Living and Deceased*, etc. Philadelphia (London), 1859-72 u. spätere Aufl. 3 v. Ein vorzügliches Werk; darf in keiner öffentlichen Bibliothek fehlen.

Kirk, *Supplement to Allibone's Critical Dict. of Engl. Lit.* 2 v., zusammen 1562 p. Philadelphia, Lippincott, 1891. S. Jsb. XIII 342. Schliesst sich Allibone würdig an.

W. T. Lowndes, *The Bibliographer's Manual of Engl. Lit.*, containing an Account of rare, curious, and useful books etc. 6 v. Lond., Bell & Daldy, 1869.

W. Davenport Adams, *Dictionary of Engl. Lit.* Lond. Cassell. 7*s.* 6*d.* — Bibliographischer Appendix (Auszug aus obigem Werke) in **Brewer**, *Dict. of Phrase and Fable* und desselben *Reader's Handbook of Allusions*, s. oben.

The English Catalogue of Books, erscheint jährlich. Zusammenfassungen 1835-63, 1863-71, 1872-80, 1881-89. London, Sampson Low.

The American Catalogue erscheint jährlich. Zusammenfassungen [up to] 1876; 1876-84; 1884-90. New York, Office of the Publisher's Weekly. Dazu die bekannten deutschen Kataloge, die ich hier nicht besonders aufzähle.

The Bookworm, An Illustrated Treasure of Old-Time Literature. 3d Series. 380 p. 7*s.* 6*d.* London, Elliott Stock.

Besprechungen neuerer englischer Litteratur, namentlich in der Tauchn. Ed., durch Zupitza in HA bes. von 1890 an. — Monatsübersicht in Stead's *Review of Reviews*; ausserdem Rezensionen in *The Athenæum*, *the Academy*, *the Critic*, *the Saturday Review* und den Zeitungen. — *The Tauchnitz Magazine*; die Abteilung „The Paper-Cutter" bespricht und empfiehlt die in der Tauchn. Ed. neu erschienenen Bücher.

Wissenschaftliche, bes. linguistische Litteratur: **W. Swan Sonnenschein**, *The Best Books.* 2d ed. 1009 p. 4°, London, Sonnenschein 1891. 31*s.* 6*d.* Eine vorzügliche gedrängte Auswahl der besten Bücher in den verschiedenen Gebieten menschlichen Wissens, mit kurzen bibliographischen Notizen; hat überall verdiente Anerkennung gefunden. Lobende Rez. Mangold HA 90, 403; RR III 515 (m. Bild des Vf.).

Jahresberichte über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie, hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. I. Berlin 1879 und später regelmässig fortgesetzt. **Anglia**, *Bücherschau*; später *Mitteilungen*, Beiblatt zu Anglia; endlich: *Anglia*, *Beiblatt*: Mitteilungen aus dem gesamten Gebiete der engl. Sprache und Litteratur. „Neue Bücher", Monatl. Übersicht. Übersichten und Rezensionen im *Jahrbuch* f. rom. u. engl. Lit. (1859—1876), in *Herrig's Archiv*, in der *Anglia*, in den *Engl. Studien*, im *Litteraturblatt* f. germ. u. rom. Philologie

(1880 ff.), im *Litterarischen Zentralblatt*, im *Neuphilologischen Zentralblatt* hrsg. v. Karsten 1887 ff., in *Nordisk Tidskrift for Filologi*, im *American Journal of Philology*, in der *Academy, Athenæum*, und in vielen anderen Zeitschriften.

B. Litteraturgeschichte.

Hallam, *An Introduction to the Literature of Europe* in the 15th, 16th, and 17th centuries. 1837-39. In England noch jetzt hoch angesehen.

H. Taine, *Histoire de la littérature anglaise.* 5 vols. IIIe ed. Paris, Hachette 1873 und neuere Auflagen. Ein geistreiches Werk, aber zu einseitig positivistisch; lässt die englische Litteratur ein *a priori* zu berechnendes Produkt gewisser Faktoren (z. B. feuchtes Klima, Beef und Porter!) sein. Für die alte Zeit ganz ungenügend. Der Vf. hat sich bemüht, dem germanischen Geiste gerecht zu werden, bleibt aber doch echt französisch: die germanische Gemütlichkeit bleibt ihm fremd, der englische Humor unverständlich. Am besten versteht er das Grosse, Erhabene und Leidenschaftliche; den mächtigen, allseitigen, aber ungeschulten Geist Shakespeare's weiss er wohl zu würdigen. Vgl. Schmitz N. F. I. 54. — *Gesch. d. engl. Litt.*, deutsch bearb. v. L. Katscher I. Lpz. 1877. Rez. Kölbing ESt. II 262. — Do. Deutsch bearb. v. Dr. Gust. Gerth. Autorisierte deutsche Ausg. 3 Bde. Lpz. 1880.

Bernhard ten Brink, *Geschichte der Englischen Litteratur.* Erster Band. Bis zu Wiclifs Auftreten. Berlin, Oppenheim 1877. Das Hauptwerk über die Geschichte der ältesten Litteratur Englands. Der rühmlichst bekannte Vf. hat sich wesentlich darauf beschränkt, die Resultate seiner Forschung in einer leichtfasslichen Darstellung niederzulegen. Der Vf. sagt von seiner Arbeit: „Einmal sucht sie das historische Verständnis der englischen Litteratur überhaupt zu fördern, zweitens dasselbe weiteren Kreisen, zunächst in Deutschland, zu erschliessen". S. Wülcker, Anglia II 199 ff.; Kölbing ESt. I 505; Koch, Wissenschaftliche Monatsblätter, — Zweiter Band. Bis zur Reformation. 1. Hälfte. Berlin 1889. Rez. Wülker Angl. XII 489. S. Jsb. XI 289. Leider war es dem berühmten Vf.[1] nicht vergönnt, dieses grossartige Werk zu vollenden. — 2. Hälfte, hgg. v. **A. Brandl.** Strassburg, Trübner 1893.

B. ten Brink, *Altenglische Literatur,* Paul's Grundriss II 510—555. Ein Fragment. Ausführliches lobendes Referat Jsb. XIV 317.

R. P. Wülker, *Grundriss zur Geschichte der angelsächsischen Litteratur.* Mit einer Übersicht der ags. Sprachwissenschaft. 1. Hälfte. 240 S. 10 M. Leipzig, Veit 1885. Suppliert ten Brink, namentlich durch litterarische Nachweise. Ref. Wülker Angl. VII Anz. 139. Rez. Krüger Lbl. VI 459, ESt. X 126. Einenkel Angl. VIII Anz. 157.

Henry Morley, *English Writers.* An Attempt towards a History of Engl. Lit. I 1. Celts and Anglo-Saxons; with an Introductory Sketch of the Four Periods of English Literature. 800 p. 25*s.* London 1864. Neue Aufl. 1867; 1887. I 2. From the Conquest to Chaucer. II 1. From

---

[1] Bernhardt ten Brink geb. 1841 † 1892. Nekrolog ESt. XVII 184. Bibliographie ib. 186.

Chaucer to Dunbar. London, Cassell, Petter & Galpin 1867. „Ein weitläufig angelegtes Werk, welches bestimmt ist, den Nachweis zu führen, dass der Geist der englischen Litteratur trotz aller Einflüsse von aussen und vorübergehender Störungen doch stets ein und derselbe und ein vollkommen nationaler geblieben ist . . . Der Verf. hat eine ausserordentliche Menge von Stoff zusammengebracht, der aber sehr schwerfällig und ungleich verarbeitet und schlecht geordnet ist. Seine Ansichten von dem Litteraturleben eines Volkes sind zum Teil sehr einseitig, nicht selten barock, und besonders fehlt es ihm an dem nötigen Verständnis für den Geist des Mittelalters". Jahrb. VI 420. III. From the Conquest to Chaucer. 1889. IV—V. The Fourteenth Century. 1890. VI. From Chaucer to Caxton. VII. From Caxton to Coverdale. VIII. From Surrey to Spenser 1892. IX. Spenser and his Time. 1893. X. Shakespeare and his Time. 1893. (Der Vf. ist 1894 gestorben). Rez. Bradley Ac. 1887 I 265; andere Ath. 1887 I 477. NQ. 7 Ser. III 279. Jsb. XII 254. Populäre Arbeit, nicht für Fachleute.

Chambers, *Cyclopædia of English Literature,* s. oben S. 664.

English Men of Letters, edited by **John Morley**. London, Macmillan. Eine Sammlung von Biographien hervorragender Schriftsteller, von verschiedenen Verfassern. Erschienen sind: *Burke* by J. Morley. *Chaucer* by A. W. Ward. *Johnson* by Leslie Stephen. *Goldsmith* by Will. Black. *Hume* by Huxley. *Gibbon* by J. C. Morrison. *Burns* by P. Shairp. *Scott* by R. H. Hatton. *Defoe* by W. Minto. *Shelley* by J. A. Symonds. *Thackeray* by A. Trollope. *Southey* by E. Dowden etc. Rez. Angl. III 554; IV Anz. I 117; V Anz. 18 etc.

Cassell's *Library of English Literature* edited by **Henry Morley**, with Illustrations. I. Shorter English Poems, with Introduction. II. Illustrations of English Religion. III. English Plays. IV. Shorter Works in English Prose. V. Longer Works in Verse and Prose. Eine Art ausführlicher Anthologie mit ausführlichen Auszügen und Inhaltsangaben. Es heisst in der Einleitung: „The purpose of this work is to provide a compact and comprehensive library of English thought". S. Ath. 3082, 665. Minto Ac. XX 62.

The English Poets. Selections, with Critical Introductions, edited by **T. H. Ward.** Vol. I. From Chaucer to Donne. II. From Ben Jonson to Dryden. London, Macmillan 1880. Chaucer und Dryden sind vom Herausgeber behandelt, die übrigen von sachkundigen Mitarbeitern: Langland und Douglas von Skeat, Spenser von Dean Church, Shakespeare von Dowden, Milton von Mark Pattison. S. die ausführliche Besprechung Acad. 26. Juni 1880. — **W. Minto**, *A Manual of English Prose Literature*, biographical and critical, designed mainly to show characteristics of style. London, Blackwood & Sons 1872. Introduction on Style. Part I. De Quincey, Macaulay, Carlyle. II. Prose Writers in Historical Order [besonders von 1580 an]. — **W. Minto**, *Characteristics of English Poets* from Chaucer to Shirley. London, Blackwood & Sons 1874. Von Wagner Angl. I 167 gelobt.

Thomas B. Shaw, *A History of English Literature.* Edited, with

notes and illustrations, by William Smith. 11th ed. London, Murray 1878. Wahrscheinlich die beste der englischen Gesamtübersichten. Der Vf., der in Russland als Professor der engl. Litteratur angestellt war, ist mit der Litteratur des Auslandes und mit der neueren Forschung vertraut. Er hat in einer lebhaften und anziehenden Darstellung verstanden das Wesentliche hervorzuheben. Die zur Zeit des Vf. lebenden Schriftsteller wie Dickens und Bulwer sind übergangen. Dagegen ist Thackeray ziemlich ausführlich behandelt. Der Abschnitt über Shakespeare ist von Prof. Dowden bearbeitet worden. Vgl. Jahrb. VI 420.

H. Morley, *A First Sketch of English Literature.* 4th ed. 920 S. London, Cassell, Petter & Galpin [1873]. 9*s*. Neuere Ausg. [1876] 7*s*. 6*d*. Annalistisch geordnet. S. Kölbing ESt. I 508.

H. A. Dobson, *A Handbook of English Literature.* 2d ed., corrected and extended. London, Crosby, Lockwood & Co. [1879]. Academy 8. Nov. 1879 p. 335 sehr gelobt. Rez. Asher ESt. IV 154.

Rev. **Stopford Brooke**, *English Literature.* 176 p. London, Macmillan 1876. 6*s*. Wird von Mehreren lobend erwähnt. S. Angl. II Bibl. 5. Large paper edition ib. 1880. 7*s*. 6*d*. — Derselbe, *English Literature Primer.* London, Macmillan 1876. 1*s*. — *Kurzer Leitfaden der Gesch. d. engl. Lit.*, deutsch bearbeitet von A. Matthias. Berlin, Langenscheidt 1892. Rez. Kölbing, ESt. VIII 182. HA 68, 430. — *The History of Early English Literature*, being the history of English Poetry from its beginnings to the Accession of King Ælfred. 2 v. Lond. Macmillan 1892. Mit Begeisterung, aber mit nicht ganz genügender Kenntnis geschrieben, s. Jsb. XIV 317.

Spalding, *The History of English Literature.* 11th ed. continued to 1870. London 1871. 446 p. — **W. F. Collier**, *A History of English Literature*, in a Series of Biographical Sketches. London 1871. Unbedeutend. — **Th. Arnold**, *A Manual of English Literature*, Historical and Critical. With an Appendix on English Metres. 3rd ed., revised. London 1873. 567 p. 7*s*. 6*d*. — **G. L. Craik**, *A Compendious History of English Literature.* 2d ed. 2 vols. London, Griffin 1864. 25*s*. — Derselbe, *A Manual of English Literature*, and of the History of the English Language, from the Norman Conquest. 5th ed. London, Griffin (ohne Jahreszahl). Nicht besonders zu empfehlen. Die Ansichten des Vf. besonders über die Sprache sehr veraltet. — **Johs. Scherr**, *Geschichte der engl. Lit.* 3. Aufl. Lpz. 1883. M. 4. — **K. Bleibtreu**, *Gesch. d. engl. Lit.* 2 Bde. Lpz. 1887. Rez. Wülker Lit. Cbl. 88, 156. — **G. Körting**, *Grundriss der Gesch. der engl. Lit.* Münster 1887, s. Lbl. IX 164.

R. Brunnemann, *Geschichte der nordamerikanischen Literatur.* Eine literar-historische Studie. Leipzig 1866. 159 p. 2 Mk.

Einzelne Litteraturgattungen.

Adolphus A. Ward, *A History of English Dramatic Literature* to the Death of Queen Anne. 2 vols. London, Macmillan 1875. Ein sehr geschätztes Werk, s. Wagner, Anglia I 164 ff. 355 ff.

Collier, *History of English Dramatic Poetry.*

W. C. Hazlitt, *The English Drama and Stage under the Tudor and Stuart Princes,* 1543—1664, illustrated by a Series of Documents, Treatises and Poems. London 1869. Printed for the Roxburghe Library. — Derselbe, *A Handbook to the Bibliography of the Early Popular, Poetical and Dramatic Lit.* of Great Britain. Lond. 1867. S. Jahrb. IX 446.

J. L. Klein, *Geschichte des engl. Dramas.* 2 Bde. Leipzig, Weigel 1876. 33 Mk. Nach Kölbing ESt. I 501 nicht zu empfehlen.

R. Prölss, *Geschichte des neueren Dramas.* 2 Bde. 2. Hälfte: *Das neuere Drama der Engländer.* Lpz. 1882. M. 13,50.

Th. Warton, *History of English Poetry* from the 13th to the close of the 16th century. [Erste Ausg. 1774-81; ed. Price London 1840 etc.] Edited by W. C. Hazlitt. With new notes and other additions by Sir Frederick Madden, Thomas Wright, W. Aldis Wright, Rev. W. W. Skeat, Richard Morris and the Editor. 4 vols. London 1871. 42*s.* Enthält auch: *Sketch of the History of Anglo-Saxon Poetry*, by H. Sweet, s. Anglia II 447. S. auch Vietor, Einf. 56. Brandl, PGr II 613. Bülbring, Wege u. Ziele d. engl. Phil. 8.

Gätschenberger, *Geschichte der englischen Dichtkunst,* nebst einer Skizze der wissenschaftlichen Litteratur Englands. 2. gänzlich umgearb. Auflage. London, Wohlauer 1874. Nach Jahrb. II 453, V 440, Schmitz Suppl. III 62, N. F. I 55 eine sehr unbefriedigende Arbeit.

J. C. Dunlop, *History of Prose Fiction.* New ed. by Wilson. Lond. 1888. Rez. Romania XVIII 342. — *Gesch. der Prosadichtungen.* Deutsch mit Anm. u. Reg. von F. Liebrecht, Berlin 1851. Dieses berühmte Werk handelt von der allg. Sagenkunde.

G. Saintsbury, *A History of Elizabethan Literature.* Lond. Macmillan 1887. 471 p. 7*s.* 6*d.* Rez. Herford Ac. 1887 II 363. Ath. 1887 II 704.

H. Hettner, *Geschichte der englischen Literatur* von der Wiederherstellung des Königtums bis in die zweite Hälfte des 18. Jh. 1660—1770. 2. umgearbeitete Aufl. (Litteraturgeschichte des 18. Jh. 1. Bd.) Braunschweig 1865. 561 p. Eine geistreiche und gründliche Arbeit. 4. Aufl. ebd. 1881. M. 8. 5. Aufl. ebd. 1894. M. 9.

Beljame, *Le public et les hommes de lettres en Angleterre au XVIIIe siècle.* Paris 1881. Rez. Ath. 1881 II 460. Bobertag, ESt. VI 467.

Edm. W. Gosse, *A History of Eighteenth Century Litterature* (1660—1780). Lond. Macmillan 1889. 7*s.* 6*d.* Rez. Ath. 1889 I 205. Ac. 1889 I 141. Sat. Rev. 1889 I 254.

E. Dowden, *Studies in Literature*: 1789—1877. 2d ed. Lond. Paul, Trench & Co. 1882. 6*d.*

W. J. Dawson, *The Makers of Modern English.* A Popular Handbook to the Greater Poets of the Century. Lond. Hodder & Stoughton 1890.

H. Morley, *Of Engl. Lit. in the reign of Queen Victoria*, with Facsimiles, etc. Lpz. Tauchnitz 1881.

Mrs. **Oliphant**, *The Victorian Age of Engl. Lit.* 2 v. Heinemann & Balestier, Engl. Library.

Spezialarbeiten.

Nur wenige solche können hier erwähnt werden.

Washington Irving, *Oliver Goldsmith.* 2 v. Lpz. Tauchn.

Forster, *Life of Dickens.* 6 v. Tauchnitz. — Derselbe, *Life and Times of Oliver Goldsmith.* 2 v. Tauchn.

R. **Bluhm**, *Autobiographisches in David Copperfield.* Diss. Lpz. 1891. Rez. Schauer ESt. XVII 425.

E. v. **Wolzogen**, *George Eliot.* Lpz. 1885. — Lord **Acton**, *George Eliot.* Übers. Imelmann. Berlin 1886. — **H. Conrad**, *George Eliot*, ihr Leben u. Schaffen. Berlin 1887. S. Ac. 7. Mai 1887.

H. **Conrad**, *Thackeray.* Ein Pessimist als Dichter. Berlin 1887. Rez. Regel ESt. XIII 498. Philippsthal Lbl. IX 448.

Thackeray, *The English Humourists of the Eighteenth Century.* 1 v. Lpz. Tauchn. Vgl. oben.

G. **Pellew**, *Jane Austen's Novels.* Prize Diss. Boston 1883. Lobend rez. Bobertag ESt. VIII 350.

J. A. **Froude**, *Th. Carlyle*, a History of the first forty years of his life. Lond. 1882. — *Th. Carlyle*, a Hist. of his Life in London, 2. v. Lond. Longmans 1884. Über Carlyle s. auch Krummacher, Kap. VII. ESt. XI 304.

R. P. **Wülker**, *Über Bulwer's Jugendwerke*, Angl. VI Anz. 142. — *Edward Bulwer und seine Werke*, Angl. IX 585.

Mrs. **Gaskell**, *The Life of Charlotte Brontë.* 2 v. Lpz. Tauchn.

Florence Marryat, *Life and Letters of Captain Marryat.* 1 v. Lpz. Tauchn.

Kap. XIV. Grammatik.

Ich hatte einst daran gedacht, die Grammatik in einem besonderen Band zu behandeln, was der Gegenstand seiner Wichtigkeit nach gewiss beanspruchen könnte. Indessen fehlt es mir jetzt sowohl an Raum als an Zeit dazu. Ich muss daher auf die durch das ganze Buch zerstreuten grammatischen Bemerkungen verweisen, und mich im Übrigen auf einige kurze Bemerkungen über wissenschaftliche oder ausführliche Werke beschränken. Von eigentlichen Schulbüchern erwähne ich nur einige der neuesten und hervorragendsten, von grammatischen Abhandlungen nur eine Auswahl.

Eduard Mätzner, *Englische Grammatik.* I. Die Lehre vom Worte. II. Die Lehre von der Wort- und Satzfügung. Erste und zweite Hälfte[1]. Berlin, Weidmann 1860 ff. Das Hauptwerk über die englische Grammatik in ihrer historischen Entwickelung. Mätzner fängt mit der neuenglischen Sprache an und geht bei jeder Erscheinung auf die ältere Sprache zurück. Es gilt von diesem Werke im Ganzen, was ich oben über M.'s Aussprache bemerkt habe: Der Vf. ist ein gründlicher Kenner des Alt- und Mittelenglischen, aber die neuere Sprache gelangt nicht zu ihrem Recht. Die ganze Sprachperiode von Shakespeare an wird ohne Scheidung der verschiedenen Entwicklungsstufen unter „Neuenglisch" zusammengefasst, so dass ganz veraltete Formen oder Ausdrücke als modernes Englisch auftreten. Die prosaischen und poetischen Schriftsteller des 17., 18. und 19. Jahrhunderts werden sehr reichlich, aber neben einander zitiert, und von denen des 19. mehr die älteren als die jüngeren. Der poetische und künstliche Sprachgebrauch, den man oft auch bei prosaischen Schriftstellern findet, ist nicht genügend von dem eigentlich idiomatischen, prosaischen und natürlichen unterschieden.

Wenn z. B. Mätzner Gramm. I[1] 248 von *sun* sagt, dass es im Neuenglischen regelmässig m ä n n l i c h ist wie im Gotischen *sunna* (neben dem weiblichen *sunnō*) etc., so ist dies ein Irrtum sowohl in Bezug auf Sprachgebrauch als Sprachgeschichte. Erstens ist das Masc. nur ein künstliches Geschlecht, das der Sonne durch Personifikation in poetischer Sprache und prosaischer Nachahmung davon beigelegt wird. Mätzner hat hier Zitate zu geben verschmäht. Ich erlaube mir daher anzuführen, dass wenn z. B. Marryat, Peter Simple 357 einen Seemann sagen lässt: „Only look at the *sun*, how *he* goes down, puffed out to three times *his* size, as if *he* were in a terrible passion", man nicht glauben darf, dass die Seeleute wirklich in der gewöhnlichen Umgangssprache *he* von der Sonne sagen; sie und alle anderen gebrauchen in Wirklichkeit *it*. Der natürliche Sprachgebrauch findet sich z. B. bei Dickens: The *sun itself*, when *it* was for a few moments dimly indicated through circling eddies of fog, showed as if *it* had gone out, Mut. Fr. III 1; ebenso I 111 und an unzähligen anderen Stellen. Dieses *it* rührt schon vom Mittelenglischen her; es findet sich bei Maundeville: God lovethe *it* [the sonne] more than ony other thing (zit. Koch Gramm. I 383). Chaucer: Fro the arising of [the] *sonne* til *it* go to reste, Astrolabe ed. Skeat p. 23. Im neueren Englisch bei Shakespeare: The *sun itself*, Sonn. 148. Goldsmith: After *it* [the sun] was gone down, 14 T. etc. Zweitens irren Mätzner und Koch darin, dass das Wort auch im ältesten Englisch ebensowohl Masc. als Fem. gewesen wäre. Im Ags. ist *sunne*, *sunnu* immer fem., *mōna* immer masc., ganz wie altn. (*sunna*, poet.) *sōl* f., *māni* m., deutsch *die Sonne, der Mond*, dem Geschlecht der Sonnengöttin und des Mondgottes in der nordischen Mythologie entsprechend[2]. Der Wechsel des Geschlechts im Mittelenglischen ist der

[1] Ich zitiere II 1 als II und II 2 als III.
[2] Zwar hat der Name in einigen alten germanischen Sprachen männ-

lateinischen Gelehrsamkeit zu verdanken; die lateinisch-griechischen Götter verdrängten die germanischen.

Dieses künstliche, gelehrte Geschlecht tritt schon im Mittelengl. neben dem jetzt gebräuchlichen auf, so bei Chaucer: Sothly the *sonne* ariseth never-mo verrey est [very = due east] in owere [our] Orisonte, but *he* be in the heved [head] of aries or libra, Astrolabe p. 41. And yif thow wolt [if thou wilt] pleie this craft with the arisyng of the *Mone*, loke thow rekne wel *her* cours howre [hour] by howre; for *she* ne dwellith nat but litel while, ib. 51[1]. — Etwas Ähnliches gilt von der ganzen Behandlung des Geschlechts bei Mätzner. Treffend und interessant sind Sweet's Bemerkungen hierüber in einem Briefe: „*He* of the *sun* is purely poetical, due to the influence of Latin mythology. Mätzner fails to distinguish between the artificial (often purely arbitrary) genders of the higher literary style, and the few genders of the spoken language, such as *she* of a *ship* and similar objects[2]. (I have heard it applied by boys to their kite). The genders of animals require investigation. Mätzner does not seem to know that a *dog* is 'he' and a *cat* 'she' whenever the sex is not thought of. A *parrot* is *she* (hence *poll-parrot*[3], but not, I think, a *canary* ('it' or 'he'). As a general rule we apply 'he' or 'she' to animals as soon as we take an individual interest in them: children will even speak of their *silkworms* etc. as 'she'".

Den wirklich idiomatischen, lebenden Sprachgebrauch lernt man bei Mätzner oft nicht kennen, teils weil die neuere Litteratur des täglichen Lebens (Romane, Erzählungen, Lustspiele) zu wenig benutzt, teils weil der Vf. mit der Umgangssprache nicht genügend vertraut ist[4]. Hierzu

---

liche Nebenformen wie got. *sunna*, ahd. *sunno*, aber die Hauptform ist auch hier fem. Dass die mildere nordische Sonne als Weib, die stärkere südliche Sonne als Mann aufgefasst wurde, war natürlich. Auch in der grönländischen Mythologie war die Sonne ein Weib, der Mond ein Mann. Das von Koch als masc. angeführte ags. *sunna* steht, wie es Grein ausdrücklich bemerkt, für *sunnu* und ist fem.

[1] Nur selten findet sich im Altenglischen ein Überrest des ags. Geschlechts, s. Mätzner.

[2] S. oben S. 777.

[3] She was interrupted by her father's voice exclaiming angrily, „Now, *Poll Parrot!*" Dick. Mut. Fr. II 221.

[4] Dieser Übelstand ist aber nicht nur Mätzner eigen, sondern hängt mit einer in Deutschland und auch sonst sehr verbreiteten Anschauung und Studienweise der neueren Sprachen zusammen. Man studiert mit Vorliebe die klassischen Schriftsteller, den höheren Stil und die Poesie, bevor man die einfachste idiomatische Form der Sprache beherrscht. Man liest Shakespeare und bildet sein Englisch nach diesem Muster. Die Folge davon ist, dass man mit Dr. Loewe (s. oben) *anon! anon!* oder *lie a dying* sagt. Engländer haben mir erzählt, dass ihr Englisch oft von Deutschen korrigiert worden sei: so, nicht anders, müsse man sprechen; es heisse ja so bei Shakespeare, und Shakespeare's Englisch sei ja doch das beste. Ein amerikanischer Student erzählte mir, dass er von den Deutschen ausgelacht worden sei, weil er *it* von der Sonne sagte: *he* müsse es heissen. [In diesem Verhältnis ist jedoch in der späteren Zeit, Dank der neuen Schule des Unterrichts, sowohl in Deutschland als anderswo grosse Besserung eingetreten.]

kommt, dass die Darstellung überhaupt zu unübersichtlich und verwickelt ist: indem Poesie und Prosa, ältere und neuere Sprache zusammengeworfen werden, verliert man über der grossen Menge unwesentlicher Einzelheiten das Wesentliche aus dem Gesicht; das Zusammengehörige wird in eine Unzahl von Unterabteilungen und Rubriken zersplittert; für jede Erscheinung geht der Vf. auf die ältere Sprache zurück. Dies alles zerstreut und verwirrt statt zu sammeln und aufzuklären. Das benutzte Material ist ungeheuer, aber es ist daraus ein Labyrinth aufgebaut worden. Nichtsdestoweniger findet man bei Mätzner eine Menge feiner und scharfsinniger Bemerkungen auch über die neuere Sprache, namentlich in den Fällen, wo die oben bemerkten Mängel weniger hervortreten.

Die zweite Ausgabe, Berlin 1873–75, ist im Ganzen nur ein unveränderter Wiederabdruck der ersten mit einzelnen Zusätzen und mit lateinischen statt der gotischen Typen. Zu bedauern ist, dass der Vf. seine Arbeit nicht einer durchgehenden Umarbeitung oder wenigstens einer Durchsicht unterworfen hat; sogar die alten Druckfehler sind stehen geblieben[1].

C. Friederich Koch, *Historische Grammatik der englischen Sprache.* I. Laut- u. Flexionslehre. Weimar, Böhlau 1863. II. Satzlehre. III. Wortbildung. Cassel & Göttingen, Wigand 1865—68. — Es ist natürlich vollständig berechtigt, ja das einzig Richtige, von der Gegenwart auszugehen, wenn das Hauptgewicht auf die Neuzeit und die neuere Sprache gelegt wird. Wo aber (wie bei Mätzner und Koch) das Historische den Kern bildet, wird es besser sein, von der Vorzeit seinen Ausgangspunkt zu nehmen. Dies hat Koch gethan. Seine Darstellung der Entwickelung der Sprache ist dadurch weit klarer und übersichtlicher als die Mätzner's geworden, aber sie setzt Kenntnis der Ursprachen voraus. Man erhält bei Koch zum Teil auch über den Sprachgebrauch der Gegenwart bestimmtere, wenn auch ziemlich kurze und unvollständige Erläuterungen. Da Koch im Gegensatz zu Mätzner (den er übrigens, sonderbar genug, gänzlich ignoriert) sein Buch ausdrücklich als „historische Grammatik" bezeichnet, so war nach der üblichen Auffassung des „Historischen", wobei die Gegenwart verhältnismässig vernachlässigt wird, kaum mehr zu erwarten. — Neue Ausgabe: I. *Laut- u. Flexionslehre.* 2. Aufl. v. **Zupitza** Kassel, Wigand 1882. II. *Satzlehre.* 2. Aufl. v. **Zupitza**, ebd. 1878. Beide Teile mit trefflichen Zusätzen und Besserungen von Zupitza. [III. *Wortbildung.* 2. Aufl. von **R. Wülker.** Leipzig, Wigand. In Vorbereitung?] Jeder Band 10 Mk.

F. Fiedler, *Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache.* I. Sprachgeschichte, Lautlehre, Wortbildung und Formenlehre. Leipzig, Violet 1850. Neue unveränderte Aufl. 1861. 313 p. Diese Arbeit war für ihre Zeit verdienstlich, enthielt aber doch ziemlich viele Fehler. Vgl.

---

[1] So *leizure* f. leisure I² 28. 108, *aunte* f. aunt 117, *don* f. done 120, *altnordisch* toylen f. altengl. 124, *countrey* f. country 126, *automn* f. autumn 133 etc.

Schmitz Enc. I 176; Suppl. II 49. Zweite Auflage, nach dem Tode des Verf. besorgt von **Eugen Kölbing**. Leipzig, Violet 1877, 337 p. 6 Mk. S. Lindner, Engl. Stud. II 227. Ungünstig beurteilt in der Jenaer Litteraturzeitung 1878 p. 70; Entgegnung von Sachs, Anglia I 562 ff. — II. Syntax und Verslehre, nach dem Tode des Verf. von Dr. **C. Sachs**. Leipzig, Violet 1861. 412 p. Jahrb. IV 472 wird von diesem Bande bemerkt, dass „er sich durch eine Masse von Beispielen aus Autoren der verschiedensten Zeiten auszeichnet, die aber zu wenig gesichtet erscheinen". [Beide Teile jetzt ziemlich veraltet].

Wagner, *Grammatik der englischen Sprache*, neu bearbeitet von Ludw. Herrig. Braunschweig, Vieweg 1857. 3 Mk. Für ihre Zeit eine verdienstliche Arbeit, die viel neues, auf eingehenden Untersuchungen gegründet, brachte.

Bernhard Schmitz, *Englische Grammatik*. 5. Aufl. Berlin, Dümmler 1874. Eine fleissige und verständige Arbeit, aber jetzt von anderen Arbeiten überholt. Vgl. Schmitz Enc. I 177. N. F. I 55.

W. Gesenius, *Grammatik der engl. Spr.* nebst Übungsstücken, 4. Aufl. Halle, H. Gesenius 1877. Rez. Trautmann, Angl. I 582. 6. Aufl. ebd. 1881. Rez. Willenberg ESt. V 427. 8. Aufl. ebd. 1887. Rez. Rambeau ESt. XIII 519.

Engl. Grammatiken von **C. van Dalen, Rauch, Sonnenburg, Mertens** u. a. s. Kap. IV.

Dr. **Wilh. Vietor**, *Englische Schulgrammatik*. I. Formenlehre. Leipzig Teubner 1879. 40 p. Die erste engl. Gramm., welche die neuere phonetische Wissenschaft berücksichtigt, s. Trautmann, Anglia III 204. 206 ff. G. Wendt, ESt. III 176 2. Aufl. (mit **F. Dörr**) ebd. 1894. Stark umgearbeitet.

Dr. **Immanual Schmidt**, *Grammatik der englischen Sprache*. 5. unveränderte Aufl. Berlin, Haude u. Spener 1892. Geb. Mk. 4. Die beste Darstellung der Gesetze der gegenwärtigen englischen Sprache für Ausländer, die ich kenne. Die Regeln sind scharf und klar, die Anordnung praktisch; man findet leicht, was man sucht. Vgl. Kap. IV.

Wissenschaftliche Grammatik der Englischen Sprache, bes. für die Oberklassen höherer Lehranstalten u. zur Einführung in das Universitäts-Studium. Nach der 17. Aufl. von Foelsing's „Lehrbuch f. den wissenschaftl. Unterricht in d. engl. Spr." neu bearbeitet von Dr. **John Koch**. Mit einer Abbildung der menschlichen Sprachorgane. Berlin, Goldschmidt 1889. Geh. Mk. 5. Gründliche Rezensionen von G. Wendt ESt. XV 467; Jespersen Tidskr. XIX 325. Koch's Buch ist systematischer und gelehrter als Schmidt's, aber nicht so klar und praktisch. Man findet hier weniger leicht, was man sucht. Die verschiedenen Perioden des Neuenglischen sind nicht hinreichend auseinander gehalten. Statt modernes Englisch zu geben zitiert K. jeden Augenblick Goldsmith's Vicar of Wakefield und Shakespeare. Durch eine strengere Scheidung der verschiedenen Schichten und Perioden der Sprache würde dieses sonst verdienstliche Werk viel gewinnen.

Dr. **E. Nader** und Dr. **A. Würzner**, *Grammatik der englischen Sprache* nebst Aufsatzübungen und deutschen Übungsstücken. Wien, Hölder 1890. 200 S. Geb. 1 fl. 15 kr. Rez. Völkerling HA 87, 86.

Eine auf das Nötige beschränkte systematische und durch gute Beispiele anschaulich gemachte Darstellung der Sprache.

Lindley Murray, *An English Grammar*, comprehending the principles and rules of the language. 2 vols. 8th ed. London 1853. Das englische Hauptwerk über Grammatik; pedantisch und veraltet, aber scharfsinnig; enthält viel noch jetzt beachtenswertes.

Goold Brown, *The Grammar of English Grammars.* Boston 1850-51. 1048 p., c. 32 Mk. Ein prätentiöses, einseitiges und unwissenschaftliches Werk, s. die ausführliche Besprechung von Schmitz, Enc. I 167.

William Cobbett († 1835). *A Grammar of the English Language*, in a Series of Letters (darunter: „Errors and Nonsense in a King's Speech"). London 1820 und spätere Auflagen. Etwas ähnliches wie Moon's *Bad English*, s. Schmitz Enc. 164. Jetzt in vielem veraltet.

Hyde Clarke, *A Grammar of the English Tongue*, s. oben S. 745.

Whitney, *Essentials of English Grammar*, for the use of schools. London, Henry S. King & Co. 1877. S. Acad. 3. Nov. 1877.

Rev. **R. Morris**, *Historical Outlines of English Accidence*, comprising Chapters on the History and Development of the Language, and on Word-formation. London, Macmillan 1872. Viel gutes über älteres Englisch etc., sonst aber, besonders was das Sprachvergleichende betrifft, ungenügend. — Auszug: *Elementary Lessons in Historical English Grammar*, ib. 1874. — Ders., *Primer of English Grammar*, ib. 1*s.*

C. P. Mason, *English Grammar*, including the Principles of Grammatical Analysis. 21st ed. Lond. Bell 1876.

E. A. Sonnenschein, *An English Grammar for Schools*, based on the Principles and Requirements of the Grammatical Society. (Parallel Grammar Series). Stereotyped ed. Part I. *Parts of Speech*, *Accidence*, by **J. Hall** & **E. A. Sonnenschein.** 63 p. 1*s.* 6*d.* London. Part II. *Analysis and Syntax*, by **A. J. Cooper** and **E. A. Sonnenschein.** 24 p. 1*s.* Lond. 1890. S. Jsb. XIII 335. Engl. Catalogue 1881-89, Ende.

Tancock, *An Elementary Engl. Grammar and Exercise Book.* 3d ed. 1*s.* 6*d.* Oxford Clar. — *An Engl. Grammar and Reading Book*, for Lower Forms in Classical Schools. 4th ed. 4*s.* 6*d.* ib.

Alex. Bain, *A Higher English Grammar.* New ed. revised & enlarged. Lond. Longmans 1879.

Dr. **A. Baskerville**, *An English Grammar for the use of Germans* 6th ed. 182 p. Köln 1890.

J. H. Webster, *A Grammar of New English*, beginning with the Age of Elisabeth. Pittsburgh 1885. 160 p. 6*s.*

H. Sweet, *A New English Grammar*, Logical and Historical. I. Introduction, Phonology, and Accidence. 499 p. 10*s.* 6*d.* Oxford, Clarendon Press 1892. Rez. F. Richardson MF VII 131. Bülbring Lbl. XIII 336. Western in den norw. *Universitets- og Skole-Annaler* VIII 42. S. Jsb. XIV 309. Der gewiegte Forscher hat hier die Prinzipien der neueren Sprachforschung und die Resultate seiner eigenen Forschungen für das englische Publikum zurecht legen wollen, was er mit gewohnter Tüchtigkeit thut. Für nicht engl. Leser enthält daher das Buch nicht

so viel Neues, wie man sonst erwarten könnte. Aber für einen jeden wird das Lesen einer so bedeutenden Arbeit fruchtbar und anregend sein. — Auszüge: *A Short Historical Engl. Grammar.* 4s. 6d. *A Primer of Historical Engl. Grammar.* 2s.

L. **Keller**, *Historical Outlines of English Syntax.* 336 p. Lond. Macmillan 1892. Rez. Ellinger ESt. XVIII 220. Kron HA 90, 423.

F. **Brinkmann**, *Syntax des Französischen und Englischen in vergleichender Darstellung.* 2 Bde. Braunschweig 1884. Rez. Klinghardt Lbl. VII 16: Die Idee verfehlt; wirft die versch. Perioden zusammen. Vgl. Vising Nord. Revy II 78. 402. Thum ESt. IX 123.

Spezialabhandlungen.

W. Sattler, *Beiträge zur englischen Grammatik.* I. Die adverbialen Zeitverhältnisse. Halle, Gesenius 1876. 1 Mk. Besprochen von Lindner, Engl. Stud. I 502. Daneben hat Sattler eine Reihe Abhandlungen in Zeitschriften geliefert: *In* (*during*) *the reign*, Herrig's Archiv LVII 319. Beiträge zur Präpositionslehre im Neuenglischen: I. *Expect from*, *of*, Anglia I 102. II. *A visit to* (bei), ib. 270. III. *Welcome to* (*in*) ib. 283. IV. *In — at — on* [the island], Anglia II 73. V. *Part from*, *with*, ib. 92. VI. *Born of* ib. 260. VII. *To be at home*, *to be home*, Anglia III 68. VIII. *An audience of* = bei, Angl. IV 168. IX. *In*, *under* (circumstances), Angl. IV 169. X. *Different to*, Angl. IV 192. 292. XI. *In the distance*, *at a distance*, Angl. IV 173. XII. *Free from*, *of*, Angl. IV 293. XIII. *By*, *with the help*, Angl. IV 298. XIV. *With a vengeance*, Angl. IV 303. XV. *To die of*, *from* (*by*, *with*, *for*), Angl. V 383. XVI. *The key of*, *to*, Angl. V 396. XVII. *Kind of*, *in* Angl. V 399. XVIII. *In*, *with a loud voice*, Angl. V 405. XIX. *Borrow, buy etc. of*, *from*, Angl. VIII 85. XX. *At*, *in the University*, *Oxford* etc., Angl. IX 225, vgl. ESt. IX 467. — Derselbe, Zur engl. Gramm. I. *My own — of my own.* II. *The first* [*of*] *January*, ESt. II 1 ff. II 390. III. *Two inches and a half — two and a half inches*, ib. II 384. IV. *No more — not more*, ESt. IV 68. V. *Older*, *oldest — elder*, *eldest*, ESt. VI. 27. VI. *Something — somewhat*, ESt. VI 460. VI. (sic!). 1. *To pay*, *make a visit*, ESt. VIII 33. 201. 2. *Make my compliments*, ib. 37. 3. *Make a journey*, ib. 38. VII. Plural (*pain*, *pains*; *businesses*, etc.), ESt. X 255. XII 366. XVI 39. — Englische Kollektaneen. I. 1. *Ride*, *drive*, Angl. X 168. 2. *Off -horse*, *-side* etc., ib. 183. II. Geschlecht (*sun*, *moon* etc.), Angl. X 499. III. *Journey*, *voyage*, *travel*[*s*], Angl. XII 460. — Engl. Kollektaneen. 1. *Die deutsche und frz. Zählweise* (two-and-twenty etc.), ESt. XVII 378. — Wenn S. von seinen Arbeiten sagt, sie verfolgten nur einen praktischen, nicht einen wissenschaftlichen Zweck, so muss ich ihn in Schutz gegen ihn selbst nehmen. Auch die Grenzen der Erscheinungen der gegenwärtigen Sprache zu bestimmen, ist eine wissenschaftliche Aufgabe. Eine sprachliche Abhandlung braucht nicht notwendig sprachgeschichtlich zu sein, um den Namen einer wissenschaftlichen Arbeit zu beanspruchen. Sattler hat hier sehr wertvolle Beiträge zur Erforschung des Sprachgebrauchs geliefert. Andererseits geht er zum Teil zu sehr ins Kleinliche und trifft nicht immer das Wesentliche.

Die Regeln könnten öfter bedeutend vereinfacht werden. Älterer und neuerer, prosaischer und poetischer Sprachgebrauch sind nicht hinlänglich geschieden. So steht in der erstgenannten Abhandlung S. 10 das Shakespeare'sche, jetzt ganz ungebräuchliche 'sleep *on night*' neben geläufigen Ausdrücken wie *on Wednesday*: S. 11. das poetische *on yestermorn* ohne Bemerkung neben dem prosaischen *on a summer morning* etc. Was *On the first (of) January* etc. betrifft, so ist *1st Jan.* nur eine verkürzte Schreibung; man sagt immer *first of Jan.* [*fōstəv*]. Zu bedauern ist, dass den Zitaten nicht die Seitenzahl beigegeben worden ist. [In den späteren Arbeiten ist dies meist geschehen]. Bei *of my own* ist S. nicht zur Fassung einer klaren und präzisen Regel gelangt. Als praktische, im Ganzen erschöpfende Regel kann gelten: *My own house* ist bestimmt, *a house of my own* ist unbestimmt. So einfach dies ist, fällt es, wie es scheint, nicht jedem ein. — Die Untersuchung über *elder*, *older* ist verdienstlich, leidet aber daran, dass mehrere Jahrhunderte zusammengeworfen sind.

E. Beckmann, *Über das reflexive Verbum im Englischen*, nebst einem Verzeichnis Macaulay'scher Konstruktionen, HA 58, 205—238. **E. Beckmann,** *Über die attributive Konstruktion eines sächs. Gen. od. subst. Poss. mit of (a friend of my father's, of mine, that head of yours)*, ESt. VIII 412. Der Verf. sucht diese eigentüml. Konstruktion aus Wendungen wie *brother mine* zu erklären; aber dagegen spricht, dass das noch im höheren Styl und scherzhaft gebräuchliche *brother mine* und *a brother of mine* bis jetzt vollkommen geschieden sind, sowohl formell als begrifflich; ersteres hat bestimmten, letzteres unbestimmten Sinn. „Wir haben es also, wie schon Mätzner vermutete, mit einer echt volkstüml. Konstruktion zu thun, worin sich die beiden Wendungen *a friend mine* und *a friend of me* vermischen". Wir haben hier, wie mir scheint, mit einem echt deutschen konstruktiven, theoretisierenden Verfahren bei der Erklärung grammatischer Erscheinungen zu thun. *A friend mine* ist wohl nie gesagt noch geschrieben worden; es wiederspricht dem engl. Sprachgeist. Und damit fällt die gegebene Erklärung zu Boden. — Derselbe, *Über die doppelformigen engl. Adjektiv-Adverbien* (just, justly) HA 64, 25. Fleissige Beispielsammlung, sonst aber ungenügend. Die verschiedenen Zeiten und Schichten nicht gehörig geschieden; want the monies very *bad* (ein Jude bei Sher.) und smell *bad* als gleich gut neben einander.

Lohmann, *Über die Auslassung des englischen Relativpronomens.* Anglia III 115 ff. Vgl. Sattler, ib. III 373.

G. Wendt, *Die Behandlung der englischen Präpositionen* auf der Realschule 1. Ordnung. I. Die einfachen Präpositionen, ESt. IV 100 ff.: *of* 103, *off* 115, *in* 116, *at* 124; *on* V 379, *to* 388; *with* VI 216 (*part with*); *by* VI 224, *from* 230, *for* 234. Eine vorzügliche, lehrreiche Abhandlung. Die Beispiele sind gut gewählt und methodisch geordnet; wenn man nicht unbedingt allem beistimmen kann, so bewundert man überall die scharfsinnige Behandlung, den feinen philologischen Sinn. — Derselbe, *Der Gebrauch des bestimmten Artikels im Englischen.* Progr. Hamburg 1887. — *Dativ und Akkusativ im Englischen*, ESt. XV 82. — Nicht beistimmen kann ich

dem, was W. über 'as *who* should say' und 'I'll tell you *what*' bemerkt, ESt. VI 286. Vgl. Kap. IV. Ebensowenig kann ich billigen, was er ib. 287 über *may not* f. cannot, must not (bei Shaksp.) sagt: „Das ist ein Irrtum, das sich in fast allen Schulgrammatiken findet; das verneinte *may* erscheint nicht nur in der Kirchen- und offiziellen Rechtssprache, sondern auch im kurrenten Englisch: Had not the girths of his saddle burst he *might not* have been unhorsed, Ivanhoe I 127 [87 T.] He that is at the disposal of another, *may not* [darf nicht] promise to aid him in any imperious act, Johnson, Cowley 9. Was indessen das erste Beispiel betrifft, so hat *might* hier offenbar den gewöhnlichen Sinn der Möglichkeit = might possibly. Bei dem zweiten Zitat ist zu bemerken, dass es aus dem 18. Jh. ist; zwar könnte man noch so s c h r e i b e n, aber es würde dann höherer Styl sein, wie es so oft in der Prosa vorkommt; so s p r e c h e n könnte man in diesem Sinn nicht, ausser in Verbindungen wie: „May I?" „No, you *may not*", wo der prohibitive Sinn aus dem Zusammenhang notwendig hervorgeht.

H. Klinghardt, *Die genetische Erklärung der sprächlichen Ausdrucksformen*, ESt. XIV 95. 457. XV 313.

J. Klapperich, *Die Steigerung des Adjektivs im Neuenglischen (pleasanter, cruellest)*, ESt. XVII 225. Polemik mit S c h u l e r, welcher mit Unrecht bestreitet, dass Formen wir *cruellest* der gebildeten Sprache angehören, XVII 280, XVIII 162.

Zupitza hat eine ganze Reihe trefflicher Bemerkungen über grammatische Erscheinungen geliefert: *Der Accus. qualitatis im Engl.* [when I was *your age*], Angl. VII 156. *Zur Lehre vom Gebrauch des neuengl. Conditionalis*, Angl. VII Anz. 149; vgl. *Die vermutende Bedeutung des Konditionalis* HA 77, 403. *An*other half *an* hour etc. HA 75, 454. Go *to* church *at* B. etc., ib. 76, 103. Selbst, *my own* [I make *my own* clothes] ib. 81, 195. *Zur Lehre vom engl. Inf.* ib. 84, 117. *Zur Lehre von ne. perhaps* ib. 84, 122. 128. *All* [*was*] *not right* [ungefähr = every thing was wrong] ib. 86, 285. *Zum Gebrauch v. ne. all* ib. 86, 409. *Like he does* ib. 87, 64. 88, 107. *How* rel., *as how direkt fragend*, *abh. Frage m. Inversion* [I wonder has he] ib. 66. *Only for* = but for ib. 68, vgl. Jsb. XIII 337. So *contrary like* (K. Jerome, gew. als vulg. angesehen) ib. 88, 107.

John Koch, *Über einige Punkte der engl. Gram.*, HA 84, 134; *used to* 'pflegte' sei in der Umgangsspr. zu einem Modalverb geworden: *Used he not* to be rather a friend of yours? Norris, A. Bachelor's Blunder Kap. XIX. „Stellen wie *People did not use* to eat so much meat as they do now, Sweet Elb. p. 77 etc. geben nicht den gewöhnlichen Sprachgebrauch wieder". Dies scheint mir etwas übertrieben; man kann zugeben, dass *used he not* etc. fängt an neben der älteren Redeweise sich geltend zu machen. — *Will und shall* HA 85, 49. — *Kleine Beiträge zur engl. Gram.* HA 91, 1 ff. (Eig. S t o f f e l's Beiträge zu K o c h's Engl. Gram., mit Bemerkungen von K.). Ich hebe nur Einzelnes heraus. Vf. macht auf *vixen* in eig. Bed. = Füchsin aufmerksam [dies ist aber nichts

Seltenes, vgl. Troll.: just the end of the season, when two *vixens* had litters in the wood, Am. Scn. I 41]. *Who* can he mean? *Who* is he like [schon von mir EPh[1] behandelt]. *Any one* person, *no one* man [schon 18. Jh. gew.]. Man sagt: A cup is *broken*, aber: an officer is *broke* = cashiered, K. Oliphant, Old and M. Engl. 124. [Bekanntlich war *broke* im 18. Jh. allgemein, jetzt gew. nur vulgär ausser in stehenden Wendungen wie die genannte. Schon im 18. Jh. beginnt ein Unterschied sich geltend zu machen, indem *broken* attributiv, adjektivisch, *broke* partizipial, verbal gebraucht wird, so Goldsmith: An old *broken* Soldier 10; they bad been *broke* 38 T.] Mark Twain (Yankee at King Arthur's Court): We couldn't *seem to meet* anybody in this lonesome Britain . . . I couldn't *seem to stand* that shield slatting and banging. Stoffel: Wohl unerlaubte Weiterführung der Konstr. you *seem* to be mistaken . . bei der dem *seem* sogar ein Modalzeitwort vorangestellt wird. Zu übersetzen wäre wohl mit 'Es schien *fast*, als ob' etc." [Dies ist nicht ganz klar. Der Sinn ist: wir schienen niemanden begegnen (treffen, finden) zu können (es schien, als ob wir niemanden begegnen könnten); es schien mir unmöglich auszuhalten. Der fehlende Inf. von *can* ist dadurch ausgedrückt, dass *can* mit dem regierenden Verbum verbunden ist, ganz wie im Satz *I shall hope to see you* = spero me te visurum esse, wo das fehlende Fut. Inf. durch *shall* zum Hauptverbum gesetzt ausgedrückt ist. Die korrekte Redeweise würde sein: *It seemed we couldn't* meet anybody, od. *it seemed impossible* to meet anybody; *I seemed to be unable* to stand it etc. Vgl. das fam. *I don't seem to see it* = es will mir nicht recht einleuchten. Davon zu *I can't seem to see it* ist der Abstand nicht gross]. Die Vf. scheinen nicht gesehen zu haben, dass Wendungen wie *if I mistake not*, *I am wont to do it* und Formen wie *wereof*, *thereby*, *therewith* nur litterarisch sind (literary revivals) nicht der wirklichen lebenden, gesprochenen Sprache angehören. *Used to*; Stoffel erklärt die Ausspr. *jūst* gewiss richtig aus der Verbindung mit dem folgenden t. Diese Erklärung gebe ich schon längst bei meinen Vorlesungen, ich erinnere mich nicht, ob sie von anderen gegeben ist. Über das dial. vermutende *will* hat Stoffel einige Bemerkungen. [Vgl. oben]. As fine *a* looking fellow f. as fine looking *a* fellow etc. *Over night* nach Koch „gestern Abend, Nacht, während der Nacht"; Stoffel richtig „last night, od. des Abends vor dem Schlafengehen". K. zitiert selbst das Beispiel: Reading in bed *overnight* betokens heaviness in the morning. Dies bedeutet aber nicht die ganze Nacht, sondern Abends, in die Nacht hinein. Wenigstens ist dies der gew. Sinn. Ich habe irgendwo gelesen: „He hat the faculty of remembering everything he had read *overnight*". Man kann nicht sagen: He slept *overnight* at such a place; wohl aber; I sat up reading *overnight*. Members arriving in Palace Yard *over-night* will be allowed to have a shake-down on the pavement" (Punch) bedeuted wohl: in the course of the night (evening). *To be fain* „gezwungen" giebt nicht die genaue Schattierung; *Scrooge was fain to grope his way* bed. „he must be content to"; etwas ähnliches wie *only too happy*. She *daresayed*, Neologismus; kommt öfter vor, ist aber noch nicht allgemein. Stoffel bemerkt, dass *without* als Konj. gew. als vulgär gilt. Zupitza führt dagegen

Beispiele aus neueren Schriftstellern an. Nichtsdestoweniger hat „*without* he is“ wie „*like* he is“ immer noch einen vulgären Nebengeschmack.

C. Stoffel, der rühmlichst bekannte holländische Anglicist, hat ebenfalls eine ganze Reihe von Artikeln über engl. Sprache geliefert. „It might be a claw *for* the flesh there is upon it“, ESt. X 188. Angl. XIII 107. Hier ist *for* nach S. = in spite of. Dies kann ich nicht zugeben; wenn man *in spite of* einsetzen wollte, würde der Satz sinnlos werden. *For* bezeichnet hier wie sonst einen Grund = *by reason of*, *on account of*, frz. *en vertu de*, kraft, laut. Natürlich ist der ganze Ausdruck ironisch, negativ aufzufassen; der Sinn ist: as there is no flesh; also: wegen der [fehlenden] Quantität Fleisch. — *He intended to have written,* Taalst. IX 9. *Shall and will*, ib. II-IV; *should and would* ib. V. *To be dead* = to die; *to have died* ib. IX 98: Beispiele von *dead* = gestorben schon vom 12. Jh. an.

C. Stoffel, *Studies in English*, written and spoken. For the use of Continental Students. First Series. Zutphen, Thieme, 1894. 332 p. gr. 8. Mk. 7,50. Inhalt: On certain Functions of the Preposition *for*. *No*, *not*. *Only* = except. *To think long*, etc. Scriptural Phrases and Allusions in Modern English. Annotated Specimens of „'Arryese“; a Study in Slang and its Congeners. Ein bedeutendes und interessantes Werk, wie von dem gelehrten Verfasser zu erwarten war. Leider fehlt es mir jetzt an Zeit und Raum, um auf diese Arbeit so genau einzugehen, wie sie verdiente. Für „Continental Students“ wäre zu wünschen, dass das Buch in einer billigeren Ausgabe erschienen wäre.

K. ten Bruggencate hat in der Taalstudie mehrere Artikel über engl. Gram. geschrieben, z. B. Use of *can* and *may*, Taalst. III. Use of the definite Article, Taalst. VI. Plur. of Subst., ib. Passive Voice, ib. X. Use and Derivation of Adjectives, ib. VII. Use and Formations of Verbs, ib. VII. Synonymes, ib. X. Prepositions, ib. XI. Contributions to Engl. Gram., ib. XI.

H. Willert, *Anmerkungen zur engl. Gram.* 24 S. Progr. Berlin 1892. *It* vor Objektivsätzen; *every one* mit folg. Plur.; *none* neutr. [*none* of that, Pickw. II 219. 254]. Rez. Franz ESt. XVIII 257. Reiche Sammlungen von Belegen.

O. Schulze, *Beiträge zur Feststellung des modernen engl. Sprachgebrauchs* und Bemerkungen zu der Gram. etc. von Gesenius. I. Progr. Gera 1893. Über *must* als Impf. etc. Rez. Klapperich ESt. XVIII 262. Vgl. Klinghardt ib. 319.

G. S. Löwenhielm, *Von der urspr. od. modalen Bedeutung von* ***shall*** *und* ***will***, HA 72, 227 (1884). Später schwedisch: *De engelska hjälpverberna* ***shall*** *och* ***will***, Stockholm 1893, s. HA 91, 125.

E. G. Calwagen, *Engelska Studier.* I. *Bidrag till de futurala hjälpverbens syntax* [shall, will]. II. *Om några satsforkortningar med präpositionerna* ***for*** *och* ***to*** 19 p. 4. Stockholm 1893.

Metrik.

E. Guest, *A History of English Rhythms.* New ed. by Skeat. 730 p. Lond. Bell 1882. 18*s*. Rez. Minto Ac. 1882 I 322, ref. ESt. VI 305: ungenügend.

J. Schipper, *Englische Metrik.* I. Altengl. Metrik. Bonn 1881. Rez. und Polemik Lbl. III 133. 292. 369. XI 64. Angl. V 466; Anz. 30. 88. 139. ESt. V 488. IX 184 etc. II. Neuengl. Metrik. 1. Hälfte. Verslehre. Bonn 1888. Rez. Wilke ESt. XII 439. 2. Hälfte. Strophenbau. Bonn 1888. Rez. Wilke ESt. XVII 398. Penner HA 83, 211.

A. Schröer, John Bale's *Comedy concernynge thre Lawes*, m. Einl. etc., Exkurs über Metrik. Halle 1882 (Angl. V 137). Rez. Wissmann Lbl. III 347.

Sprachgeschichte.[1]

Dr. **J. A. H. Murray**, *English Language* in der Encyclopaedia Britannica. Ohne Vergleich die beste übersichtliche Darstellung der Geschichte der engl. Sprache.

H. Sweet, *History of English Sounds*, in The Transactions of the Philological Society 1874. Eine gediegene Arbeit. Spätere Umarbeitung s. unten. — *Engl. Language* in Chambers' Cyclopædia.

A. J. Ellis, *On Early English Pronunciation*, s. oben.

Latham, *The English Language*, London 1841. 5th ed. 1862. Die erste engl. Arbeit, welche, sich auf deutsche Forschungen stützend, die geschichtliche Entwickelung der Sprache nachwies, aber in zu fragmentarischer Weise.

G. P. Marsh, *The Origin and History of the English Language and of the Early Literature it embodies.* London 1862. Mehr sprachgeschichtlich als litterargeschichtlich. Der hoch angesehene Verfasser hat hier ein schätzbares Werk geliefert, das jedoch jetzt in mehreren Stücken veraltet ist.

Trench, *English Past and Present*, London, Macmillan. — Derselbe, *Select Glossary of Words* used formerly in senses different from the present, ib. — Derselbe, *On the Study of Words.*

J. Earle, *The Philology of the English Tongue.* 2d ed., revised and enlarged. Oxford 1873. Enthält viele interessante und beachtenswerte Bemerkungen, und verdient immer noch gelesen zu werden. Dass sich hie und da Irrtümer finden, z. B. wo von den skandinavischen Sprachen die Rede ist, kann nicht wundern. 5th ed., newly revised. 8*s*. 6*d*.

T. L. Kington Oliphant, *The Sources of Standard English.* London, Macmillan 1873. Eine recht verdienstliche Arbeit, welche die Quellen durchmusternd nachweist, wie sich die engl. Sprache hauptsächlich aus dem ostmittelländischen Dialekt entwickelt hat, und zeigt, wo zuerst die Züge der neueren Sprache auftreten. Der Verf. stützt sich dabei besonders auf die Arbeiten Morris', Ellis' und anderer englischer Sprach-

---

[1] Nur die Hauptwerke werden hier kurz erwähnt.

forscher, aber es giebt auch Vieles aus seinen eigenen Sammlungen. Freilich ist das Buch voller Fehler, chaotisch geordnet und in etymologischer Hinsicht kindisch; aber ich möchte dem Buche nicht, wie Jahresbericht üb. germ. Phil. I 142 geschieht, wissenschaftlichen Wert absprechen. — Von einer ausführlicheren Umarbeitung habe ich den ersten Band gesehen: *The Old and Middle English*, London 1878. 2d ed. 638 p. 9*s*. Lond. Macmillan 1891. — *The New English*, 870 p. Text + 280 p. Index. 21*s*. ib. 1886. Rez. Mayhew ESt. XI 126: dilettantisch. Jsb. IX 230: voll Fehler.

Fitzedward Hall, *Modern English*, New York 1873; *Engl. Adjectives in able*, s. Kap. VII. *On the Origin of Had rather go*, Am. Journ. Phil. II No. 7. Vgl. Nation 9 Nov. 1880; NQ 19 March 1881. Der gelehrte Vf. zeigt hier durch viele alte Belege, dass *had rather* wie *had better*, *had liever* etc. wirklich von *had* und nicht von *would* kommt. (Unabhängig von ihm sprach später **C. Stoffel**, Had rather *and analogous Phrases*, Taalst. VIII H. 9, dieselbe Ansicht aus). — *On the Engl. Perf. Part. used Infinitivally*, Am. Journ. Phil. III No. 11 (Oct. 1882).

O. Scheibner, *Über die Herrschaft der französischen Sprache in England 11—14. Jh.* Progr. Annaberg 1880. Rez. Foth Lbl. II 176. Lindner ESt. IV 187. Ref. HA 65, 355.

P. Noak, *Eine Geschichte der relativen Pronomina in der engl. Spr.* 80 p. Göttingen 1882. Rez. Klinghardt ZfdPh. XIV 552. HA 70, 209.

K. Warnke, *On the Formation of Engl. Words by means of* Ablaut. Halle 1878. Rez. Wissmann Lbl. I 412. Asher ESt. III 357. — *Die neuengl. Scheideformen.* Progr. Coburg 1882. Rez. Willenberg Lbl. IV 264.

D. Behrens, *Beiträge zur Geschichte der französischen Sprache in England*, Frz. Stud. V 101. Heilbronn 1886. Rez. IZ IV 183. Rom. XVI 608. Suchier Lbl. IX 175. Jespersen Tidskr. XVIII 231. Eine hervorragende Arbeit. Auszug in PGr. — Vgl. **Sturmfels**, *Der afrz. Vokalismus im Mittelengl. bis zum Jahre 1400*, Angl. VIII 201. IX 551.

Holthaus, *Beiträge zur Gesch. der engl. Vocale*, Angl. VIII Anz. 86.

F. Holthausen, *Zur Gesch. der neuengl. Auspr.*, Phon. Stud. II 194.

L. Morsbach, *Über den Ursprung der neuengl. Schriftsprache.* 188 S. Heilbronn 1888. Eine höchst wertvolle Leistung, worin der Vf. zu beweisen sucht, dass der Londoner Dialekt die Quelle der engl. Schriftsprache ist. Die meisten Rez. zustimmend: Jespersen Tidskr. XIX 320. Knigge Phon. Stud. I 288. Palm HA 83, 457. Sweet im *Primer of Spoken Engl.*, Pref. V: „That literary English is the London dialect pure and simple has now been proved beyond a doubt by the investigations of the German Morsbach in his essay *über den Urspr.* etc., published in 1888, I having expressed the same view in the same year in my *Hist. of Engl. Sounds*". Proescholdt D.Lbl. 88, 75: der Vf. bleibt den Beweis schuldig; doch wertvolles Material; ebenso Ath. 3147, 211. Vgl. auch Würzner Zs. f. Realschulwesen XIII 483; Wülker LC 89, 279; Holthausen Lit. Ztg. 88, 1713. — Ähnliche Untersuchungen:

H. Römstedt, *Die engl. Schriftsprache bei Caxton.* Gekrönte Preisschrift, Gött. 1891. Rez. Holthausen Lbl. XII 337. Ref. Jsb. XIII 372.

E. Gasner, *Beiträge zum Entwickelungsgang der neuengl. Schriftsprache* auf Grund der mittelengl. Bibelversionen, wie sie auf Wyclif und Purvey zurückgehen sollen. Diss. Nürnberg 1891. Lobend rez. Koeppel ESt. XVI 395.

H. Jellinghaus, *Das Englisch in seinem Verhältnis zu den niederl., niederdeutschen u. jütischen Mundarten*, HA 78, 271. Interessant, vergleicht aber wes. nur die gegenwärtigen, nicht die alten Mundarten, also unhistorisch. Vgl. Jsb. IX 233.

H. Sweet, *A History of English Sounds*, from the Earliest Period, with Full Word-Lists. 409 p. gr. 8. Oxford Clar. Press 1888. 14s. Zweite vollständig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage des in Trans. Phil. Soc. 1874 erschienenen Aufsatzes, welcher schon damals allgemeines Aufsehen erregte. Rez. Kluge ESt. XIII 505. Wülker Angl. XI 317. Vietor Phon. Stud. III 79. MF IV 22.

K. D. Bülbring, *Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen.* QF Strassburg 1889. Eine sehr wertvolle Untersuchung. Rez. Holthausen Lbl. XI 257. Kaluza ESt. XV 427. Ref. Jsb. XI 283. — **A. Wackerzapf**, *Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Nordenglischen.* I. Die Ablaute in den einzelnen Denkmälern. Diss. Münster 1890. Rez. Bülbring Lbl. XII 160. Kaluza ESt. XV 427.

O. Jespersen, *Studier over Engelske Kasus.* Förste Række. Med en Indledning: Fremskridt i Sprogene. Kopenhagen 1891. Diss. zur Erlangung der Doktorwürde. Rez. H. Möller Tidskr. XX 292; Entgegnung von J. ib. XXI 36. Klinghardt ESt. XVIII 74. Western Univ.-og Skole-Annaler VIII 42. Anonym Ac. 2. Jan. 1892. Sweet, New Engl. Gram. XIII. Eine, wie alles, was J. schreibt, sehr talentvolle Arbeit, aber etwas advokatorisch gehalten. Die Fortschritte der Sprache bestehen in der Vereinfachung bezw. Tilgung der Flexionen in den neueren Sprachen und bes. der englischen. Bei den alten Sprachen scheint der Vf. nur ihre Übelstände, die vielen Endungen, nicht auch ihre Vorzüge, ihre plastische Schönheit, sehen zu können. Er betrachtet alles ausschliesslich vom praktischen, utilistischen Standpunkte. Die Sprache, welche der Erlernung die kleinste Summe Widerstand leistet, ist die beste. Lernen nun aber wirklich englische Kinder schneller rein zu sprechen als andere, z. B. russische od. polnische mit ihren 6-7 Kasus? Der Unterschied wird bei einheimischen Kindern kaum bemerkbar sein, und beruht viel mehr auf den natürlichen Anlagen, auf der schnelleren oder langsameren Fassungskraft, als auf der Menge der Formen. Südländische Kinder lernen schneller sprechen als nordländische. In Norwegen lernen die lebhafteren Westländer schneller sprechen als die langsameren Ostländer. Für Ausländer aber bestehen die Schwierigkeiten einer Sprache viel mehr in der Phraseologie und der Aussprache als im Formenreichtum. Was J. besonders auszeichnet, ist ein scharfer kritischer Sinn und das Vermögen, einen grossen Stoff zu sammeln, bewältigen und systematisieren.

Namentlich hat er die verschiedenen Ursachen, die dazu beitragen, die alten Flexionen zu vereinfachen, meisterhaft aufzufinden und zu erklären verstanden, wodurch das Buch eine sprachhistorische Leistung ersten Ranges wird. Es ist unglaublich, wie viele Punkte der engl. Formenlehre „he has brought to bear on his subject", wodurch er auf viele Punkte neues Licht wirft. Engl. Umarbeitung: *Progress in Language.* With Special Reference to English. London 1894. 370 p. Allgemein als eine glänzende Leistung anerkannt.

Grundriss der Germanischen Philologie, unter Mitwirkung von [27 Fachmännern] hrsg. v. **Hermann Paul.** I. Strassburg, Trübner 1891. 1138 S. Wir haben hier ein Repertorium der gesamten germanischen Sprachwissenschaft, wo jeder Teil von Spezialisten dem neuesten Stande unseres Wissens entsprechend ausgearbeitet ist. Unter dem V. Abschnitte: Sprachgeschichte bildet die 8. Abteilung *die Geschichte der englischen Sprache* von **F. Kluge**, (mit Beiträgen von **D. Behrens** und **E. Einenkel**). I. *Einleitung.* Anhang: *Französische Elemente* im Engl. (von Behrens). II. *Engl. Lautgeschichte.* III. *Gesch. der Flexionsformen.* Dies ist vielleicht in kurzer Fassung das Beste, was bis jetzt über engl. Sprachgeschichte geschrieben ist. IV. *Syntax*, von Einenkel; ein Auszug od. Bearbeitung der Schrift desselben Gelehrten: *Streifzüge durch die mittelengl. Syntax unter bes. Berücksichtigung der Sprache* Chaucers, Münster 1887. Der Vf. hat eine unglückliche Neigung, alle me. syntaktischen Eigentümlichkeiten aus dem Altfranzösischen erklären zu wollen, sogar in Fällen wo dieselben Phänomene sich im Nordischen wiederfinden. S. Klinghardt Lbl. X 12; Jespersen Eng. Kas. 96; Western Eng. Bisætninger VI. Lobend rez. Bülbring ESt. XII 283; Trautmann Neuphil. Zbl. II 210. Vgl. Jsb. X 231. XI 283.

A. Western, *De engelske Bisætninger.* En historisk-syntaktisk Studie. Kristiania, Cappelen 1893. Diss. zur Erlangung der Doktorwürde. Rez. Stoffel im holl. Museum Sept.? 1893. Bringt ein sehr schätzbares, fleissig gesammeltes Material. Die Ansichten des Vf. über Ordnung und Erklärung der Nebensätze sind sehr eigentümlich. Die Untersuchung geht darauf hinaus, nachzuweisen, dass die eng. Nebensätze auf heimischem Boden entwickelt sind, worin ich ihm ganz beistimme.

Zeitschriften.

Die wichtigsten Organe der englischen Philologie, in denen man die Entwickelung der Wissenschaft verfolgen kann, sind folgende Zeitschriften.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen, herausgegeben von **Ludwig Herrig** († 1889), erscheint seit 1838. Von 1890 an in vorzüglicher Weise von **Zupitza** redigiert, indem er durch sein umfassendes Wissen sowohl die alte als die neue Sprache eingehend zu berücksichtigen weiss. [Nachträglich: Zupitza leider † Juni 1895.]

Jahrbuch für romanische und englische Literatur, Bd. I—V hrsgg. von **Ebert**, Berlin. Dümmler 1859 ff. Bd. VI—XII von **Lemcke**, 1865 ff.

Neue Folge I—III von **Lemcke**, Leipzig, Teubner 1874—76. Eine ausgezeichnete und hoch geschätzte Zeitschrift, die jedoch vorzüglich den romanischen Studien gewidmet, auf das Englische, ausser in der Bibliographie, wenig Rücksicht nahm.

Anglia, Zeitschrift für englische Philologie, enthaltend Beiträge zur Geschichte der engl. Sprache und Literatur, hrsgg. von **R. P. Wülcker.** Nebst kritischen Anzeigen und einer Bücherschau hrsgg. von **M. Trautmann.** Erscheint seit 1877 bei Niemeyer in Halle. Enthält viele bedeutende Arbeiten besonders über die alte Sprache. Bücherschau u. Beiblatt, s. oben.

Englische Studien, herausgegeben von Dr. **E. Kölbing**, erscheint seit 1877 in zwanglosen Heften, deren 2–3 einen Band bilden, bei Gebr. Henninger in Heilbronn, später Reisland, Lpz. Auch diese Zeitschrift, die vom 3. Bd. an regelmässig erscheint und zugleich den Schulunterricht und die neuere Sprache mehr speziell berücksichtigt, enthält viele tüchtige Arbeiten.

Transactions of the Philological Society, London, erscheint seit einer Reihe von Jahren und enthält mehrere wertvolle Arbeiten, aber auch mehreres Wertlose und Unwissenschaftliche.

Transactions of the American Philological Association, Boston.

The American Journal of Philology enthält nicht wenige Arbeiten über engl. Philologie.

Taalstudie, eine holländische Zeitschrift, enthält Artikel über engl Philologie von Stoffel, ten Bruggencate u. a.

The Academy enthält gelegentlich philologische Artikel von Sweet, Murray, Skeat u. a.; ebenso *The Athenæum*, *Notes and Queries* u. a.

Transactions and Proceedings of the Modern Language Association of America, erscheint von 1886 an in Baltimore und enthält mehrere interessante und lehrreiche Artikel; u. a. Elliott, *Speech Mixture in Fr. Canada.* — *Publications of the Modern Language Association of America* (Vol. VIII. IX). New Series Vol. I, II. Ed. by James W. Bright. Baltimore 1893-4. — *Modern Language Notes.* A. M. Elliott, managing Editor. 8 No. jährlich à 12 cts. Baltimore von 1886 an.

Phonetische Studien hgg. v. **W. Vietor.** 6 Bde. Marburg, Elwert 1887—93. S. oben S. 352.

Die neueren Sprachen, Zs. f. den neusprachl. Unterricht. Mit dem Beiblatt *Phonetische Studien.* In Verbindung mit Fr. Dörr u. K. Kühn hgg. von **W. Vietor.** Ebd. 1893 ff. Einschliesslich des dreimal m. bes. Seitenzählung beigelegten Beiblatts *Phon. Stud.* jährl. 10 Hefte = 40 Bogen, Preis des Jahrg. M. 12.

Dhi Fonetik Titcer = Lə mɛ:tr fonetik, s. oben S. 352.

Nachträge.

Zur ersten Abteilung.

Seite

V, unten. Rez. von EPh.[1] s. Beyer, Neufrz. Lautsystem 10. Martin, Deutsche Lit.-Zeitung 1881 Nr. 14.

26 Nordengl. *thai*, daher südengl. *they*. So schon Jessen Tidskr. I 223, vgl. Kölbing ESt. II 499.

30 Über Orms *child*, *childre* schon Jessen Tidskr. I 203.

34 *Those*, bei Caxton *thoos*, s. Römstedt, Engl. Schriftspr. bei Caxton; Holthausen Lbl. XII 339.

197 Z. 16 l.: uns klingt er oft nur im ersten Teil.

245 **P. Groth**, *A Danish and Dano-Norwegian Grammar*, Boston und Christiania 1894, jetzt die beste Norw. Gram., s. meine Rez. im norw. „Morgenblad" 21. Juli 1895.

Dr. **Amund B. Larsen** hat eine ganze Reihe eingehende Arbeiten über norw. Dialekte geliefert; die letzte und grösste: *Lautlehre des Dial. von Solör*, Diss. zur Erlangung der Doktorwürde, Kristiania 1895.

377 Haunt *hånt* ist nach Sweet u. a. jetzt die gewöhnliche Aussprache.

389 Z. 16 *Bozom* l. *Bosom*.

424 Z. 3. v. u. *kritiánịā* etc. l. *kristánịā* etc.

437 Mitte: *ó nit'* l. *ómit'*.

449 Z. 13 v. u. *waff* l. *waft*.

454 *ənʊf'* ist das vulg. „anough". Vgl. George Eliot, Bart. 36 dialektisch: „Who d'you think's to mek gravy *anuff*, if you're to baste people's gownds wi' it?"

462 Mitte: „dass es erfreulich ist, dass" l. dass es erfreulich ist, wenn.

Zur zweiten Abteilung.

486 Grieb, engl.-d. u. d.-e. Wörterb. 10. Aufl. m. bes. Rücksicht auf Musspr. u. Etymol. neubearbeitet und vermehrt von Dr. **A. Schröer**. I 1. Stuttgart, Neff 1894. Vollständig in 42 Lfg. zu 50 Pf. — Köhler Wb. bearb. v. **Lambeck**, s. Jsb. XIV 298. — James Wb. bearb. v. **Stoffel**, s. Jsb. XII 241, XIII 322.

492 oben. *Draggle-tailed.* Der urspr. Sinn bei Hook Prig. 196: The groom kept a few dingy-looking *draggle-tailed* hens and ducks. Vgl. frz. *poule mouillée*.

Seite

498 *Napery* kommt bei dem Schotten Stevenson vor, Jek. 43: The plate was of silver, the *napery* elegant.

500 *Art and part.* Sonst auch: *neither part nor lot.* Macaulay Ess. 730: She [Mad. D'Arblay] failed when she quitted her own province, and attempted to occupy one in which she had *neither part nor lot.* Broughton Com. 218: Malice had *neither part nor lot* in the matter; Goodb. I 180: There must always remain eighteen years in which you have had *neither part nor lot.*

501 *To burn* = to be near. Vgl. Hook, Brag 11: [Do you mean] 'The count'? „No". „Lord T.?" „You *burn*", said Sir Charles, „as the children say to the blinded one; — not of him, Frank — what think you of his friend?"

502 *Armolest.* Über ähnliche falsche Wörter vgl. Skeat, *Ghost Words*, Trans. Phil. Soc. 1885. 7 II 647.

502 *Bay*, neuere Belege. Hook, Geof. III 118: When Blanche heard the watch-dog's *bay.* Ouida, Flags I 214: the *bay* of the slot-hounds. Winter, Reg. 111: to hear no sweetness in the twitter of the birds or the deep-voiced *baying* of the hounds.

503 *Best.* Auch Thack. Newc. III 317: We did *our little best* to console him. Vgl. Rh. Broughton Nancy I 31: It is but fair that I should try *my little possible.*

504 Nach Yule, Smyth, und Murray ist *bobbery* Anglo-Indish, von Hindi *Bāp re!* Oh father! „a common exclamation of surprise or grief". S. Murray. Vgl. it. *mamma mia!* ähnlich gebraucht.

509 Mitte: „Ich finde noch bei Thack. Pen. I 185" l. Ich finde bei Bulwer, Pelham 185.

510 *Cut* [an acquaintance]. Die ältesten Belege bei Murray sind von 1634 (Why should a Souldier be *cut* by a Courtier?) und 1786 (G. Colman: Some bow, some nod, some *cut* him).

511 *Green fat.* Vgl. Hook FS 94: The dinner made its appearance ... Turtle began it — *green fat*, embodying a very disagreeable recollection of a cold in one's head, in a separate dish etc.

512 *Galumph* ist eins der verdrehten Wörter in Carroll (Dodgson), Through the Looking Glass 21, im Gedicht „Jabberwocky: „He went *galumphing* back". (Mitteilung von Prof. Napier). Etwa = galop.

513 *Gooseberry* erinnert an *gooseberry-picker* bei Th. Hook, Pars. 33. 34: A little harmless flirtation with Mrs. Harbottle I do not interdict, and I dare say she will be vastly happy to enlist you as her *gooseberry-picker* ... Mr. Harvey, if I am not mistaken, holds a place much nearer her heart — a *gooseberry picker* ought neither to be so young nor so handsome as Mr. Harvey — his duty is to hover about, to watch his patroness's wants and wishes; escort her, if she require it, to the supper-room, make way for her and secure a place for her, until somebody comes up with whom she wishes to flirt, and then withdraw and give his place to that person etc. Vielleicht ist das neuere *gooseberry* aus dem älteren *gooseberry-picker* verkürzt, eig. one

Seite

who picks gooseberries for you, saves you the thorns, the petty troubles and worries of life.

514 Winter Reg. 101: That woman was more like a *jibbering* orang-outang than a human being. Vgl. das häufige *jabber*. Kipl.-Bal. Naul. 107: On each cot a man tossed and moaned and *jabbered*.

517 *Mokanna*. Prof. Seippel erklärt nach Einsicht der Stelle in Th. Moore die von diesem gegebene Erklärung („veiled") für richtig.

519 *Public rooms*. Reade, Love 9: He had told his wife more than once that the drawing-rooms and dining-rooms of a house are the *public rooms*, and the bed-rooms the private ones.

520 *Rouse* findet sich sehr oft als intr. Miss Austen, Emma 385: *rousing* from reflection. Hook, Brag 339: You must rally and *rouse*. Ouida, Flags II 126: His alarm rang . . . they [the soldiers] *roused* in a second (entspricht ganz dem seemännischen Gebrauch). Yates Cast. I 33: (He) *roused* in an instant, ebenso 43. 143.

522 *Smart*, fein, fashionable, wird jetzt jeden Augenblick gebraucht. Malet Sin I 352: The well-bred young Englishman possesses a happy gift of being *smart* without being showy [zeigt den Gegensatz zum älteren Gebrauch].

523 Butler, Hudibras ed. Grey 27: He knew *what's what*, and that's as high As metaphysic wit can fly. Dazu bemerkt Grey: „A ridicule on the idle senseless questions in the common systems of logic, as Burgersdicius's *Quid est quid?* from whence came the common proverbial expression *He knows what's what*, to denote a shrewd man". — Seltnere Wendung Kipl.-Bal., Naul. 5: the will which had made him a successful man, and which would one day take him much further, unless *what* ceased to be *what*.

532 Altn. *ekki* (ekke) Schmerz ist nach Noreen Altn. Gram. [2]58 = ags. *inca*.

535 **Funk & Wagnalls'** *Standard Dict.* Ausführliche Rez. Spectator 24. Febr. 1894. Im Wesentl. scheint Fr. & W. nur eine neue Bearbeitung von Webster's Dict.

536 Zwar sind in den Dialekten *nesh* und *nice* unterschieden, aber *nice* kommt, soweit mir bekannt, nur im modernen Sinn vor und scheint daher spät aus der gebildeten Sprache eingeführt. Dies hindert also nicht, dass *nice* aus *nesh* entstanden oder von ihm beeinflusst sein kann.

540 *Allow*, früher = praise. S. Trench, Select Glossary und vgl. den am. Gebrauch.

541 Auch einige Schriftsteller der 1. Hälfte des 19. Jh. schreiben etymologisch *errant* f. arrant; so Hook, Say. 409: the *errantest* rogues; FS 52: None but the *errantest* coxcomb. Miss Edgeworth, Bel. 13: an *errant* flirt.

544 *Bight*. Das vorausgesetzte altn. **bōtt* findet sich in der That in *knēsbōt* Kniebug, s. Noreen, Altn. Gram. [2]35.

548 *Nunchion* noch bei Miss Austen, Sense 283: The only ten minutes I have spent out of my chaise procured me a *nunchion* at Marlborough.

Seite

555 Ass *ās*; trotz meiner Anführungen scheint doch *äs* die gew.Ausspr.; auch habe ich in den engl. Kirchen immer *äs* gehört: 'nor his ox nor his *ass*', Ex. XX 17.

558 ff. Eine reiche Fundgrube für Slang sind Th. Hooks Romane; für Vulgar Slang bes. Jack Brag (1837), für Oxford University (Students') Slang Peter Priggins (1840).

560 *Merchant* = Chap auch bei Shaksp., s. Schmidt Sh.-Lex.

562 *Cad, snob.* Dass die Wörter im University Slang der Dreissiger Jahre wirklich so gebraucht wurden, wird von Hooks Priggins unzählige Mal gleichzeitig bezeugt.

564 unten. Das vulg. *nation* doch, wenigstens zum Teil, aus *damnation*; sicher in solchen Fällen wie: '*Nation* seize them, Hardy, Eyes II 66.

566 3. 17 *hade* him l. *bade* him.

568 Bei Hook Prig. 24 als Students' Slang: in a *slanting-dicular* direction.

572 *To stand Sam* schon Hook Prig. 38. 168 als Students' Slang. — *Make a pile* kommt in der That bei neueren engl. Schriftstellern häufig vor. Der eig. entsprechende eng. Ausdruck ist *heap.* Yates, Cast. II 109: Rich as he is, he still takes a pleasure in adding to his *heap*; ebenso 147.

572 Z. 26 all *there* years l. all *these* years.

575 Note. *Bore* my life out. Vgl. bei Trollope, DCh 405: If he can give and take and be not thin-skinned or *sore-bored.*

586 „Little *of* your age" nicht ganz selten, aber vielleicht etwas veraltet oder provinziell. Miss Austen, Mansf. 13; She was small *of* her age; ib. 14: tall *of* their age. Hook, Wrong 167: You were always old-looking *of* your age; hier jetzt entschieden *for.* Vgl. Macdonald, Storm's French Dial. 89: she looks very youthful *for* her age.

589 An *ill* man. Bei Reade, Peg 276 (spielt im 18. Jh.): „I have been an *ill* wife to you"; jetzt gew. a *bad* wife. — Dagegen noch prädikativ. Malet Sin 366. 482: He was *ill* to live with. Vgl. *ill-looking* schlecht (verdächtig) aussehend; verschieden von *bad-looking.*

590 *Carry* mit persönl. Objekt kommt noch im Anfange des 19. Jh. häufig vor. So Miss Austen, Emma 450: Till we may *carry* her northward. Miss Edgeworth, Bel. 58: *carry* Clarence with them; Helen I 76: Cecilia darted out on the terrace, *carrying* Helen along with her. Hook, Pars. 202: I can hardly decide whether to *carry* him to London to the hotel; Gurn. 108: I used to be constantly at their house; my young theatrical friend had *carried* me there; ib. 182: Mr. Hicks *carried* us [in his carriage] as far as he could without inconveniencing himself. Hughes TBr 78: He *carried* Tom. Jetzt ist diese Wendung entschieden veraltet.

596 unten. *Do you know what?* Miss Yonge, Stepm. I 52: He shuddered, and presently said: „Do you know *what* [= what I have to tell]?" and paused; then continued [and told it].

600 As like as if *spit* out of his mouth. Vgl. Hook, Gurn. 78: The very

Seite

spit of your father. Kipling, Inv. 229 vulg.: Mackie was the *spit* and livin' image av a man. Eig. wohl Samen.

617 Über die Methode Gouin noch Western in der Zeitschr. 'Vor Ungdom' 1894, 657 ff.

618 **Afzelins** l. **Afzelius.**

623 *Ay* ja, ja so, wird in der 1. Hälfte des 19. Jh. noch häufig gebraucht; so bei Dickens, Thackeray passim. In der Litteratur kommt es noch bisweilen vor. So Yates Forl. II 51. Bes. But. II 187. 239 etc. In der südengl. Umgangssprache ist es aber veraltet. Ich habe es bes. von Schotten gehört.

626 Man sagt nicht: the coat *sits you* well, dagegen wohl: the coat *sits* well. Häufig *sit* als Subst. Broughton, Nancy I 284: What a shapeless pincushion fit my gown seems beside the admirable French *sit* of hers! Yonge Trial I 55 T: The entire *sit* of his black suit. — Üblicher ist jedoch: the coat *fits* you well, is a good *fit*.

657 G. Meredith wird zwar von einigen hoch geschätzt, und z. B. sein *Evan Harrington* ist gut erzählt; aber M. ist wegen des bes. in seinen späteren Arbeiten auftretenden geschraubten, weitschweifigen Styles wenig populär; *One of Our Conquerors* ist in dieser Beziehung geradezu abschreckend. Vgl. Mrs. Oliphant, Vict. Lit. II 177.

676 Z. 26. *The* remembers l. *Thee* remembers.

702 *Ever so* auch bei Miss Austen, Miss Edgeworth, Thackeray passim.

705 *Well-looking* wird von mehreren Schriftstellern bes. der 1. Hälfte des 19. Jh. gebraucht; so Miss Austen, Miss Edgeworth, Hook; Thackeray Van. II 249. Ja noch Rhoda Broughton, Nancy I 286. In der gewöhnlichen Sprache ist aber *well-looking* längst von *good-looking* verdrängt, das nach dem Muster von *healthy-looking*, *strong-looking*, *agreeable-looking*, *respectable-looking*, *decent-looking*, *bad-looking*, *mean-looking* etc. gebildet ist. Man sagt aber noch immer: How *well* she is looking; she looks so *well* in that dress.

707 Z. 11 v. u. the *older* son l. the *elder* son. Es ist in der engl. Volkssprache, nicht nur in der am., eine Neigung zu spüren, das neuere *older* dem älteren *elder* vorzuziehen. So Hook Prig. 80 vulg.: Master's *oldest* sun's going to stan for M. P. Ebenso Yonge Dais. I 30 vulg.: My *oldest* girl. — Selbst die fein gebildete engl.-am. Mrs. F. H. Burnett hat: Amelia was evidently afraid of her *older* sister, Crewe 13.

712 To *wine*, to *malt* etc. findet sich in der That als Students' Slang bei Hook Prig. wiederholt: *wine* with me 60. 328. 347 etc. He dined with another, *wined* with a third 59. I always *tea* at six 29. 155. Don't you *malt?* Brag 230 etc.

719 *Assume* gloves etc. nicht selten, aber fast immer geziert oder humoristisch. Hook, Brag 161: *assume* mourning. Thackeray, Newc. III 324: *assume* gloves; ib. II 50, *assume* the tail-coat; vgl. ib. II 281. IV 295. Eliot Cler. II 71: Several of us had just *assumed* coat-tails. In vollem Ernst als feinen Ausdruck scheint es Charlotte Brontë zu verwenden, Villette I 199 T: I *assumed* a little vest.

Seite

721 **Wasington l. Washington.**

728 *Look nicely* etc. ist noch im 19. Jh. sehr häufig, bes. in der 1. Hälfte. So Miss Austen stets, Miss Edgeworth häufig, z. B. Bel. 5 look *heavily*, 183 look *charmingly*. Auch bei Hook häufig look *brigthly* etc.; Broughton Goodb. II 17: „It will look so odd". „Odd it may look ... my whole life *looks oddly* enough". Anderseits findet man bisweilen das Adj., wo anscheinend das Adv. zu erwarten wäre. So Hook Pars. 300: Women affecting to *look shy* upon a girl for conduct sanctioned by her father. Ib. 302: The ladies think it prudent *to look cool* upon her. *Shy*, *cool* sind aber hier in Wirklichkeit prädikativ, charakterisieren das Subjekt, nicht das Verbum. *Look shy* = look scared, as if avoiding, scandalized; vgl. *fyt shy of*, ausweichen; *look shyly* = cast a shy look, glance timidly. Ebenso Hook, Wrong 411: Society *looked cold* upon Mrs. Mortimer.

749 *Any one* in *their* right mind. Miss Austen, Mansf. 207: As *anybody* in *their* senses would have done; ib. 213: the easy manner with which *every body* settles the abundance of those who have a great deal less than *themselves*. Miss Edgeworth, Helen I 151: Surely *everybody* may choose *their* own opportunity for telling *their* own secrets; ib. I 61: perhaps there is *no individual* who cannot recall some conversation which has altered the future colour of *their* lives, ib. I 229: *no one* ought to stand by and to hear *their* own relations abused. Thackeray, Van. II 250: *A person* can't help *their* birth. Yonge Redcl. II 339: *Nobody* has so little to plague *them*. Rhoda Broughton häufig, so Nancy I 39: *Every one* best knows where *their* own shoe pinches. Ib. I 137: *Who* can pronounce *their* own name in cold blood? Ib. II 245: *No one* holds *their* head so prettily as Barbara; Goodb. I 50: *Everybody* walking about with somebody that did not belong to *them*; Cup. I 70: *No* other *person* would have had the patience, would *they?* Malet Sin I 117: How *any one* in *their* senses can [listen to such music], I do not understand.

755 A *dish of tea* wird von Miss Edgeworth gebraucht, Les. 51. Ja noch Thackeray Van. II 316: be able to give a friend a *dish of tea*.

757 *Saloon* wird nicht nur von Miss Austen, Miss Edgeworth und Th. Hook gebraucht, sondern noch von Bulwer und Thackeray, besonders in Schilderungen des früheren Teils des 19. Jh. So Bulwer Pelh. 185, zit. oben S. 509 („Thack. Pen. I" Druckfehler). Thack. Van. I 104: the great yellow *saloon* [at Queen's Crawley]; ib. II 297: You see a woman in a great party in a splendid *saloon*; Newc. I 80: Once or twice in a year Lady Anne Newcome opened her *saloons* for a concert and a ball; Nachahmung des frz. *ses salons*. Dann auch bei Neueren von ausländischen „*salons*".

760 Ein vollständiges Seitenstück zu *reliable* bildet das auch von Hall erwähnte *dependable* = to be depended on. Vgl. Malet, Sin 16: He is a steady, persistent, *dependable* kind of being; ib. 417: Adela played a good, *dependable* game.

Seite

764 Not *so* bad, not *so* well. Vgl. Thack. Newc. III 123: Lady Ann came back saying that Sir Brian was not *so* well this evening. Yates, Forl. I 48: Dr. Joyce had said that Madeleine was not *so* well that night.

766 Mit *dare* als Präteritum vgl. das häufige *need* = needed, vielleicht weil *d* als Endung des Prät. gefühlt wird.

767 I was convinced *to the contrary* bed. 'in entgegengesetzter Richtung' und kommt öfter vor. Reade, Peg 151: And when they take up a notion, Socrates couldn't convince them *to the contrary.* Ib. 284: The facts were clear, and speaking *to the contrary.*

767 *Each* f. every kommt auch bei Engländern bisweilen vor, besonders wo es im distributiven Sinn aufgefasst werden kann. So Miss Yonge, Hearts. II 288: Arthur was now able to sit for some hours *each* day. Iota, Ast. 212: A little heavier as *each* day passed. Yates, Forl. II 19: [An influence] to which she aspired more and more ardently as *each* day proved to her how strong an impulse her life had taken from this source. Doch ist *every* gewöhnlicher und nach F. Hall das einzig Richtige. So z. B. Marryat, For. 40: Fewer accidents happened *every* day; ib. 33: *every* day you will do it better; ib. 41: She improved *every* day. Miss Edgeworth, Les. 89: You will learn more and more *every* day and *every* hour. Hardy, Eyes I 198: Speculation moved with an accelerated velocity *every* succeeding day.

767 The *chief* = most part findet sich nicht nur bei Miss Austen ganz gewöhnlich, sondern auch bei der antikisierenden Ouida; z. B. Flags II 347: During the *chief* of the long hours; ib. I 21: The *chief* [money] there was to spare went to etc.

769 unten. *They two* findet sich nicht ganz selten. So Yonge Stepm. II 164: *They two* had been colloguing together. Broughton, Nancy I 210: Sir Roger ought to have married Barbara, *they two* are always thinking of other peoples' feelings. Goodb. II 166: *They two* standing on that bridge . . . and *they two* looking kindly into each others' eyes. Ib. II 206: They are sitting, *they two*, the lover and the loved one, in the tiny graveyard of the little church . . . *They two*, and Jemima. — Viel gewöhnlicher jedoch ist *these two*, *those two*. Prof. Napier bemerkt brieflich: „*these two* would be more usual, and would be the expression I should probatly, without thinking, employ".

771 Man sagt 'I met him *in* the Mall' [street or walk in London], wie *in* the street; sonst aber *on* the mall = on the course, z. B. in Indien. So Kipling Inv. 132: The roses were getting ready to bud *on the mall.* Crawford, Isaacs 129: He had not seen the couple *on the mall*; ib. 159: as we came out *on the mall* at the top of the hill; vgl. 59: we rode along the bustling *mall*, crowded with men and women on horseback.

771 Z. 6. *Ramée* l. *Ramé.* So schreibt Ouida ihren Namen, s. Morley, Engl. Lit., Facsimiles.

771 312 v. u. I wonder *has he* etc. Bei Thackeray und vielen anderen häufig.

Seite

786 *Let go of.* Hook, Prig. 323: Mr. B. tried to obey, but in the attempt *let go of* his support and fell. Thackeray Van. III 46: When he *leaves go of* his hat [scheint hier Nachahmung der Seesprache]. Miss Marryat, No Death 173: I never *let go of* her hand. Kipl.-Bal. Naul. 117: Some *let go of* the horse's head.

788 Schwankender Gebrauch von *go* [*a*] *hunting* im Anfang des 19. Jh. Miss Austen, Pride 328: „Good gracious!" cried Mrs. Bennet .... „I had no notion but he would *go a shooting*;" dagegen *set going*, Mansf. 64. Miss Edgeworth, Bel. 48: *burst out a laughing*; ib. 120: *send* a servant *a begging*; Hel. I 147: *set a going*. Anderseits Bel. 173: *go out riding*. [Early Lessons, „revised" by Mrs. Valentine, Lond. 1875 pg. 130: *go out scampering* and *foxhunting*; ib. 159: she *burst out laughing*; ich weiss nicht, ob von Mrs. V. „verbessert".] Hook gebraucht immer *go* [*out*] *shooting*, *fishing* etc. Selbst den rohen Obersten Bruff lässt er sagen: „When I *went courting*", FS 168; dagegen einst einen jungen Laffen: „I'll *go a hunting* for you", ib. 14, vielleicht „facetiously".

790 Z. 18 v. u. Bei Hook FS 4 wird eine andere Form zitiert:

„Happy's the wooing
That's not long *a doing*".

794 Auch Hook hat *pinbefore* als Ausdruck der gebildeten Sprache; Prig. 122: brown holland *pinbefores*. Thurgood bemerkt, dass er es niemals gehört hat; er betrachtet es wie ich als „trying to speak fine".

796 Z. 3. Einige scheinen *dine off* zu gebrauchen, wenn von dem Stoff (*mutton*, *beef*, *fish* etc.), dagegen *dine on*, wenn von dem besonderen Gericht (*dish*) die Rede ist. So Hook, Prig. 31: Dr. Puffs dined *on* some delicious *dishes*. Ch. Brontë, Vill. I 66: I dined *on* two *dishes*. Ohne Unterschied bei Miss Braddon, Man 226: The shoulder of mutton . . if Sarah is to *dine off* it . . . Sarah was *dining on* a dumpling.

802 Wie *which his* vulg. auch *as his*. Hook Prig. 22: The postman's pony — that un *as* you broke *his* knees. Vgl. damit Yates, Forl. I 12 vulg.: There's the Danish Minister, Sir — *which* I won't try to pronounce *his* name.

803 The *same* man *as* came. Bei Hook auch als gebildet, 30: The *same* thought flashed into Mrs. A.'s mind, *as* had just before startled Jane.

812 Mitte: *oponed* l. *opened*.

828 *You bet* auch im Vulg. Engl., School Slang etc. Bei Lucas Malet, Sin 426 sagt ein Schulknabe: *You bet* you don't; id. ib. 433: *you bet* she can make things hum, that girl can.

830 *Only* f. but. Bei Iota, Ast. 35 sagt ein Schulknabe: You are quiet enough now, nothing *only* sulky; ib. 280: You were next to off your head, and *only* for us you'd escape. Auffälligerweise gebraucht es Yates in seiner eigenen Sprache Cast. II 201: Never speaking *only* when he was spoken to; wahrscheinlich aus Unachtsamkeit.

831 Viele Vulgärformen sind eigentlich Formen der Kindersprache, welche bei den Erwachsenen ungehemmt stehen geblieben sind. So z. B. *noo*

Seite

f. new, *dooty* f. duty. Bei George Eliot Cl. II 104 sagt ein Kindchen, das noch nicht „rein“ spricht: „Dit id my *noo* fock. I put it on 'tod you was toming“. (This is my new frock. I put it on 'cause you was coming.) — So ist auch *srub*, *srimp* zu erklären.

836 Beautiful and rich *at that*. Der urspr. Gebrauch scheint aus solchen Fällen wie diese hervorzugehen: The building cost £ 2000, and it was *cheap at that* (Grant, Bush-Life in Queensland 44), d. h. at the price. Ebenso natürlich auch *dear at that*.

840 F. Marion Crawford und Henry James [jr.] sind wegen ihrer ausländischen Erziehung sehr wenig amerikanisch.

841 *Quite a gentleman* kann im Engl. sowohl im buchstäblichen, eigentlichen Sinn als (noch häufiger) im übertragenen, ironischen gebraucht werden. Es kann also sein = *a thorough* gentleman, ist aber nicht so deutlich. So z. B. Miss Edgeworth, Les. 134: She would spare no expense to make him [her son] *quite a gentleman*. Auch *quite the gentleman*, das oft etwas Vulgäres an sich hat. So sagt bei Yates Forl. I 134 'a commercial gent': „A very good fellow in his way, and *quite the gentleman*“.

841 Z. 13 v. u. *Sl.* 176 l. S. 276.

844 *With* every year. Engl. Winter Reg. 108: Dickson was yet more and more miserable *with each day*; dies klingt amerikanisch.

844 Am. *back of* steht eig. für *at the back of*. Vgl. Hardy, Mayor 280: (He) drove round to the stables *at the back of* his lodgings.

851 Mit *loafer* aus d. *lōfen* vgl. *interloper* (und davon *interlope*) aus holl. *looper*; *elope* aus holl. *ontloopen*, s. Skeat. Auch das Primitiv *lope* kommt vor, und zwar schon in der älteren Sprache = leap, stride, s. Cent. Dict. Cooper, Last of the Mohicans: generally content with a *loping* trot, 'an easy canter', zit. ib. Ich finde Kipl.-Bal. Naul. 132: [The horse] returned to the easy native *lope*.

854 *High-falutin*[*g*] und der synonyme Amerikanismus *tall talk* ziemlich häufig bei neueren engl. Schriftstellern. Braddon, Man 252: „You tried to win her by the basest means . . .“ „Oh come, now, this is only *tall talk* . . . . All that *high-falutin* of yours“. Rh. Broughton; Beg. 42: It sounds rather '*tall*'. Als wirklicher Amerikanismus bei Bes. But. II 45: in the matter of *talk tall*. (Dieses Buch hat zu der Verbreitung von Amerikanismen in England beigetragen; vgl. *pile*). Broughton Cup. II 163: No doubt he has some *high-falutin* reason for not doing so. Winter, Reg. 63: I don't know that I ever heard so much *tall talk* in one half-hour before; such fine *high-faluting* expressions they all used.

856 Note. Railway *coach* als vulg. Thack. Newc. III 111. Ebenso vulg. A first class *coach* Anstey, Vice 294.

857 Am. *admire* = like. Scheint im Engl. früher ähnlich gebraucht. So Hook, Say. 382; Louisa did not at all *admire* leaving the poor victim in his distress. Marr. For. 45: Billy [the horse] did not *admire* being put in a cart.

Seite

858 *Bamboozle.* Vulg. auch *bam.* Sam Slick 251: Oh Mr. Slick, says they, how you *bam!* — ain't you ashamed? Im Engl. *bam* schon bei Swift, Pol. Conv.

858 *Block*, auch engl., S. 504. Vgl. Yonge, Stepm. I 166: The old *block* of buildings under the hill. Th. Hardy, Mayor 338: a *block* of cottages up an alley (weiter unten: the tenements). Yates, Cast. II 240: the men holding chambers in the same *block* were all out of town. Stevenson, Jek. 13: a sinister *block* of building thrust forward its gable.

859 *Chaw.* Engl. schon früh. Swift lässt Pol. Conv. 162 ed. Saintsbury Lady Answerall sagen: I swear my Jaws are weary of *chawing.* Dagegen steht Works 1751 XII 260 schon die Besserung *chewing*, was auch Walter Scott hat. — Reade, Peg 154 (im Style des 18 Jh.): he gazed open-mouthed, like the veriest *chaw*-bacon (Bauerntölpel, s. Fl.).

860 Gegen den frz. Ursprung von *coast* spricht das laute *s*, das im Frz. schon im Mittelalter verstummt war. Das engl. Wort kann aber von dem frz. im Sinn beeinflusst worden sein.

863 *Fall.* Auch engl. *at the fall of the leaf*, Yates, Cast. II 167.

864 Das am. „*fixed* myself so nicely on the sofa" heisst engl. *settled*; so auch Sweet.

865 „The *old folk* at home" scheint im Engl. nicht üblich. So auch Sweet.

867 *Graveyard* ist auch engl. = cemetery (Thurgood) und kommt in engl. Büchern vor. So Yonge Redcl. II 203: The strangers' corner of the *grave-yard.* Ähnlich II 305. Broughton, Goodb. II 241: the little mountain *graveyard.* Iota Ast. 204. Hardy, Eyes I 34.

867 I *guess*, I *reckon* natürl. auch englisch, pop. oder dial. Grand, Twins XV: I *guess* it's Christ. Malet, Sin I 81: I may as well tell you about it now, *I reckon.*

870 oben. *Mought* noch engl. dial. oder vulg. Hook, Prig. 372: „It *mought* be true, and it *moughtn't*", said the housekeeper.

870 unten. *On the place* auch engl. = on the property, on the estate. Vgl. Thack. Van. I 227: The girl, bred *on* the family *estate.* Miss Yonge, Dais. I 11: He has been three years *on* the African station. G. Eliot, Cler. II 83: I'll not keep a single workmen *on* my *ground* who etc. Marr. For. 103: to assist in the work *on the farm.*

872 *Proper.* Engl. bei Miss Austen, Sense 91: I was entered at Oxford, and have been *properly* idle ever since. Vulg. bei Kipling, Inv. 216: 'Is wife'll comb 'is hair for 'im *proper* (gehörig, ordentlich).

876 *Tea.* Ich spreche hier nicht von dem 'five o'clock tea' od. 'afternoon tea'. — Sweet bemerkt: „Some people take tea after late dinners, but this is not regarded as a separate meal".

879 *Vest* im Engl. nicht selten komisch als hyper-elegantes Wort, ungefähr wie *assume.* Thack. Van. III 163: Jos, provided with some of the most splendid *vests* that Calcutta could furnish. Seltener im Ernst als gewählter Ausdruck, bes. bei Damen. So Brontë, Vill. I 199 I *assumed* a little *vest.* Grand, Twins I 213 H: his *vest*, his gaiters etc., ebenso II 71.

Seite

880 unten Zu *boom* bemerkt Sweet: „'quite English now, taken of course from America".

885 *Happen on*. Broughton, Goodb. I 27: We shall hardly be so unlucky as to *happen upon* him again. Mathers, Myst. 54: Jack, *happening upon* Mr. Ross there. Vgl. *come* [suddenly] *upon*, *stumble upon*. Ouida, Flags II 202: We shall *blunder on* some of them sooner or later.

885 Engl. *hat* runder Hut; *bonnet* Façonhut ohne Krempe. Junge Damen tragen meist *hats*, aber daneben auch *bonnets*; doch wird bei den neuen Moden die Grenze oft verschindend. Vgl. Malet, Sin I 256: Her fair hair was surmounted by a *hat* or *bonnet* — it would be presumptuous to specify which. Engl. Damen wissen selbst oft nicht, ob ihr Hut ein *hat* oder ein *bonnet* ist.

885 *Hose* gehört wie *vest* in England zu den alten zierlichen Ausdrücken des Handels, der Schneider und Weber. Vgl. Hook, Prig. 194: A pair of ribbed men's worsted *hose*. Ib. 210: Men's silk *hose*.

886 *Mean* bedeutete früher oft nur gering von schlechter Qualität, bad, poor; meist von Sachen. So Miss Austen, Pride 3: a woman of *mean* understanding; ib. 12: to think well of themselves, and *meanly* of others; Mansf. 107: [they had] a *mean* opinion of her abilities. Jetzt eher: a *poor* opinion. Negativ kann man noch sagen: I have no *mean* opinion of her abilities. Vgl. Lucas Malet, Wages of Sin I 182: It is no *mean* happiness to be seated in the m e a n [letzteres = frz. moyen]. Kipl.-Bal. Naul. 168: Seventy elephants were fed daily by the king — no *mean* charge. Ib. 223: He came in his full uniform as commander-in-chief, which was no *mean* affair. Sonst hat *mean*, bes. von Personen gebraucht, jetzt fast immer einen ethischen Nebensinn, etwas Unedles an sich: niedrig, lumpig, gemein [*meán* = ags. gemǣne), verächtlich, armselig, elend. A *mean* trick. How *mean* of him to tell. A *mean*, sordid fellow. A *mean*-looking person, Sweet, s. S. 906, ungefähr = disreputable. Thack. Newc. IV 261: in a *mean* room, in a *mean* alley. Malet, Sin I 215: [This kind of poverty] is generally vulgar, *mean*, tawdry, sensual. Ib. I 242: In the grey uncertainty of the dusk the room looked *meaner* and uglier.

886 Am. *feel of* etc., engl. *feel*. Miss Yonge, Dais. I 216: She *felt* my habit. Grant, Bush 129: Now they *felt me* all over.

887 *Stocking-feet* „not English", Sweet. Vgl. Thack. Newc. I 161: Binnie found the Colonel arrayed in what are called in Scotland his *stocking-feet*.

891 oben. *Conclude* = resolve. Scheint auch australisch, vgl. Grant, Bush 141: A crane and a few hens, seeing you moving, *conclude* to stay. Früher auch englisch. Shakesp. Cæs. II 2: The senate have *concluded* To give, this day, a crown to mighty Cæsar.

981 unten. Sweet bestätigt, was ich von *parlour* gesagt habe: „*Parlour* is quite obsolete as applied to the houses of the upper classes. A sitting-room may be called a *parlour*, as opposed to the kitchen".

Seite

892 *Pay calls* kommt in engl. Büchern bisweilen vor, aber wohl nur unter provinziellem Einfluss. So Yates Forl. I 130. Sarah Grand (soll aus Norwich sein), Heavenly Twins I 207: They drove out and *paid* a *call*; ib. 269: *pay* my duty *call* upon; do. II 417. 418. jedoch auch *make* I 274. II 175. 288. Iota, Ast. 109: a long round of *calls* Lady M. and I. *paid*.

Make a visit wird von mehreren Schriftstellern aus der 1. Hälfte des Jh. gebraucht, doch bei Miss Austen nur selten: Emma 94; bei Hook häufig, ebenso Miss Yonge, doch haben beide auch *pay*. Trollope gew. *pay*; aber DCh. 411: The *visit* was *made* not quite in the fashion in which Silverbridge himself had wished; ungefähr wie in der im Text aus Popenjoy angeführten Stelle. Noch deutlicher Oliph. Trel. 194: He *paid* a few *visits* . . . . such *visits* as might be *made* any morning; als eine allgemeinere Bezeichnung gebraucht, statt *pay* zu wiederholen. Troll. Wortle 263. 282. Thorne II 307.

892 Note 1. Noch Hook hat, Pars. 122: Go to your master — *make my compliments*, and say etc. Er lässt ib. 283 Lady F. schreiben: „Begging you to *take* my compliments to your lady". Ebenso Warren, Ten II 296: Now gentlemen, you'll *make my compliments* to his Lordship. Sogar Troll. Framl. I 327.

892 I'll *build me* a stable. Vgl. den alten Vers bei Hook, FS 136:

> My son's my son till he *gets him* a wife,
> My daughter's my daughter the whole of her life.

Bei Ch. Brontë als biblische Reminiscenz, Vill. I 305: I shall go forth like Jacob . . and *take me* a wife. Vgl. Gen. XXVIII 2. 6.

894 unten. Thackeray Van. III 3 hat *demean* als fein; The marquis: I shan't *demean* myself by even hinting etc. Noch Iota, Ast. 239: if you had *demeaned* yourself. Vgl. bei Hook Geof. I 45 vulg.: She could not *bemean* (sic!) herself to let her willer [villa] by days.

898 *Otherwise* als Adj. Brontë Vill. I 34: He is *otherwise*. Yonge, Redcl. I 257: The manner might have been *otherwise*; Trial. I 181: had his personal character been *otherwise*.

898 *Have to doing*. Noch Hook vulg.: Wages *hasn't* nothing *to doin* wi' it, Prig. 357; die Stelle von Fielding bestätigend. — Über *go to doing* s. zu S. 904.

899 Der Plur. *heathen* kommt bisweilen auch engl. vor, aber nur durch Nachahmung des bibl. Styles.

899 unten. *This long time* ist noch engl. Troll. DCh 296: Well, Lady Mab, and how are you *this long time?* Yonge, Redcl. I 121: She has been sitting down *this long time*; ebenso Dais. II 237.

899 Note. *Any* Adv. vulg. eng. Kipling Inv. 269: You don't want bein' made more drunk *any*; eig. nur eine Umstellung des gewöhnlichen Ausdrucks *any* more drunk.

900 „Don't you think you *shall* like it bether" kommt auch engl. vor. Ich bemerke bei Miss Yonge Redcl. I 16: Do you think you *shall* like Sir Guy? Dais. I 179: if you think you *shall* be cold or tired. Sogar

Seite

3. Pers. Hearts. I 23: Do they think they *shan't* like me? — Aber *will* scheint mir das Gewöhnlichere.

901. 906. Im engl. ist „a *cunning* map" nur ein litterarischer Ausdruck, „a *cunning* basket" in der lebenden Spr. veraltet, wie Sweet bemerkt. Das dem am. *cunning*, flott, eig. entsprechende engl. Wort ist *knowing*. Austen, Sense 91: Many young men drove about in very *knowing* gigs. Edgew. Les. 143 (Vers): *knowing* pantaloons. Dick. Sk. 314: The house so *knowing*, with the front garden etc. — I really thought it was a cut above me. Yonge Dais. II 234: He armed himself with a *knowing* little stick.

903 *Plenty* nice auch engl. vulg. oder sehr fam. Malet, Sin 29: He was, to put it colloqually, *plenty* big enough. Ib. 589 vulg: Capt'n P. have *plenty* enough to provide for her. Hardy, Eyes I 132 vulg.: five years hence you'll be *plenty* young enough. — Der adj. Gebrauch früher nicht ganz selten. So Miss Austen Sense 199: Aware that money could not be very *plenty* with us now. Hook Say. 407: The inns were *plenty*.

904. 912. *Either* f. both. Der korrekte engl. Gebrauch von *either* z. B. bei Yates, Cast. I 16: a room containing two tables, *one* at *either* end. Daraus wird aber leicht das unkorrekte: [there are] tables at *either* end. Solche Wendungen sind auch in der engl. Schriftsprache nicht selten. So Grand, Twins II 90: The river was quite narrow here, and on *either* side were long lines of pleasure-boats. Malet, Sin 208: The light of the gas-lamps on *either* of the hotel door. Yates, Cast. I 283: A sofa of a peculiar make, with stuffed handles at *either* end. Sweet bemerkt: „*Either side* = *both sides* is very common in writing in England, but I cannot imagine any one speaking it".

904 Von *get to talking* sagen sowohl Sweet als Thurgood: „it does not sound strange, or un-English"; es kommt wenigstens in engl. Büchern selten, dagegen in am. häufig vor. Ich finde bei Troll. DCh 346: Last night some of the men *got to playing* cards; dies klingt auch engl. Ohren sonderbar (Thurgood). Die gew. engl. Ausdrücke sind *get* [*on*] *to talk*, *be getting to talk*, *get talking*, *fall to talking*. Hardy, Eyes I 64: From liking to attract she was *getting on to love* him. Id. Mayor 109: From that she *got to have* a foolish liking for me. Anderseits auch *get talking*, wo *-ing* als Präs. Part. zu nehmen ist. Yates Cast. I 255: However, Asprey *got talking* to me about this young fellow after dinner, d. h. got to be talking; vgl. he *got* very communicative; this *is getting interesting*. J. S. Winter, Reg. 57: Afraid to ask any fellows there, lest they should *get talking* to his wife. Dieselbe, Mr. Right (Graphic Xmas 91): The girl was unprotected and lovely and the people *got talking* [and so he had to marry her]. So auch der fast englische Amerikaner Henry James, Mast. 32 [spielt in England]: I suppose that when you fellows *get talking* you sit up half the night. Daneben Winter Reg. 68: Then they *fell to talking* of other things; statt des alten fell *a* talking eingekommen. — Am.

Seite

aber ist *get to talking* etc. ganz gewöhnlich. So noch A. C. Gunter passim, z. B. Jug. 53: He *gets to giving* me some glimpses of his past life; ib. 58: Somehow I have *got to taking* care of him; ib. 62: I *get to having* romantic notions; ib. 73: *I get to thinking*; ib. 215: Don't buzz about me like a mosquito — *get to biting*! Id. Barn. 49: I came to see the picture several times and *got to studying* the morbid horror of the thing; Pot. 62: they have *got to laughing* real laughs now; ib. 208: he has *got to hoping* again. Nur einmal finde ich die engl. Wendung, Jug. 185: The old woman *is getting to love* me; die Wiederholung von *-ing* wird vermieden.

Bei demselben echt amerikanischen Schriftsteller finden sich auch Wendungen wie *go to doing*, *set to doing* ganz gewöhnlich. So Jug. 68: She *goes to romping* with Abelard; Barn. 63: She *goes to tying* knots; ib. 67: he *goes to eating* his pâté; ib. 100: if you *go to bullying*; ib. 131: [he] *goes to speculating* on that mystery; Pot. 103: [they] *go to breaking* my lady's heart; ib. 202, Mr. P. *goes to shooting* again; Barn. 14: This repetition *sets* [him] *to thinking*; ib. 88 und 113: this *sets him to thinking* deeply; Pot. 48: Something has *set* [her] heart *to beating*; ebenso ib. 213.

904 *Ones* ohne stützendes Wort im Engl. sehr selten. Iota, Ast. 111: You mustn't play fast and loose with these tusks [scherzhaft f. teeth], as you might with *ones* bred and reared on the premises. Scheint vulgär oder provinziell.

904 unten. Fool *as* I am, jetzt gew. *that* I am. Doch kommt auch *as* in gewissen Verbindungen, bes. nach unbestimmtem Subst., vor. Thack. Van. II 267: *like a* giddy creature *as* she was; scheint ganz natürlich; dagegen würde es heissen: like *the* giddy creature [*that*] she was. Thack. Newc. II 214: Madman *as* you are. Ouida, Flags I 227: Then look *like a* muff *as* you are.

905 So *now*! auch engl. Bei Anstey, Poodle 56 (engl. Kinder): „That you couldn't" from Mabel, and „I could then, so *now!*" from Bertie; do. 80.

905 *Flirt* her fan. Die jetzigen Engländer sind geneigt, hier den Nebensinn von *flirtation* hineinzulegen: „flirting *with* her fan", 'playing coquettishly with her fan'. Eig. aber bezeichnet das Wort nur die Bewegung, und in diesem Sinn ist der moderne engl. Ausdruck *flutter*. Broughton, Goodb. II 31: As she *flutters* her fan and smiles. Yates, Forl. II 218: *fluttering* fans. Dean, Ell. 87: she gently *fluttered* the fan.

906 „*Killing* boots in Engl. rather obsolete", Sweet. Noch Thack. Van. II 284 hat: Glorvina sported the *killing* pink frock. Ib. II 43: „Mrs. C. was quite *killing* in the part", unwiderstehlich.

907 Mitte und Note 2. Dass *have a good time* eig. ein Amerikanismus ist, wird von mehreren Neueren ausdrücklich bemerkt. So Sarah Grand, Twins II 250: We will go somewhere, or make plans, and '*have a good time*', as the Americans call it. J. S. Winter, Reg. 8: Altogether Bob and his wife *had* what the Americans call *a good time* of it. Bei

Seite

Miss Yonge, Trial II 29 als am.: We *had* such *a good time* when we lived in Ohio. Bei Malet, Sin 233 sagt die vulgäre Jenny: „*Did* you *have a good* time while you were away?“ Winter, Right 8 b: „Mademoiselle and I *have a lovely time* — we *do* indeed“. „Well, if you really *do*“ etc. (nicht *have*). Man könnte wohl auch „*Had* you a good time?“ sagen, wie „*Had* you a pleasant party?“ Yates Cast. I 289, aber ich habe immer nur *do*, *did* gehört und gelesen. Der Purist F. Hall, Two Trifles 14 scheint diese *do* bei *have* als einen Vulgarismus zu betrachten, aber der Sprachgebrauch ist dafür. — Auch engl. von einer kurzen Zeit, einer einzelnen Gelegenheit. *Did you have a good time* last night? Malet, Sin 363: You've *given* me an unexpected *good time* this afternoon.

907 I *love*, *adore* pudding. Broughton Nancy I 62: I *love* raw oysters; Goodb. II 3: he *loves* bread and butler. Schon Thack. Van. I 108 sagt Sir Pitt: „Miss Sharp *adores* pork“. Newc. I 124: She *adores* dancing. — Dies gilt nicht von dem im Text angeführten Beispiel: „Does she like tart?“ „*Loves* them“; hier ist *love* ein ganz natürlicher, verstärkender Ausdruck.

908 Der engl. Gebrauch von *act* nähert sich bisweilen dem amerikanischen, bes. fam. od. vulg. Thack. Newc. II 123: Miss N. has been watching the behaviour of the author, by whom she sate . . . whether he speaks and *acts* like other people. Broughton Cup. II 218: I think she is drunk! I am sure she *acts* as if she were. If I were to *behave* like that etc. Yonge Hearts. I 265: I only wanted to know whater you cared for him, for you don't '*act as sich*' [komisches Zitat eines Vulgarismus].

908 *Give out* = give way, fail, findet sich bisweilen engl. So Lucas Malet [wahrer Name Mary Harrison, geb. Kingsley], Sin 498: For a moment his courage *gave out*; ib. 457: With the *giving-out* of hope came a *giving out* of physical strength. Dies ist aber nach gew. engl. Auffassung ganz unenglisch (so auch Thurgood); ist es Provinzialismus oder Amerikanismus? — Bei Kipl.-Bal. Naul. 134 als am.: Here he [the horse] *gave out* with a despairing grunt. — Dagegen *give* f. give way nach Thurgood wirklich gebräuchlich. So Sin 541: Her wrist *gave*; 586: The crazy paling cracked, *gave*.

910 *Preachment*, *wonderment*, *worriment*, *betterment* auch engl.

910 Wie *spoil* for a dance auch *spoil* for a fight (am. engl. Sl.), dessen urspr. Sinn Stoffel Studies 25 nicht gesehen hat. — Hook Pars. 8: I am *dying* for a cottage. Broughton Nancy I 254: If you were *dying* to go, and he were *dying* to take you [there]. Ein „improvement upon *dying*“ ist *expiring*. Malet Sin 350 sagt a gushing young lady: And then I've been simply *expiring* for a game of billiards; ib. 451: I was simply *expiring* to see the new presents.

910 *Rubbers*, am. bisweilen auch *gums*. White, Words and their Uses, Pref. 5: „Emily is outside, cleaning her *gums* upon the mat“, zit. Cent. Dict. Ich finde Anstey Trav. 15; Mr. Trotter (am.): „You never

Seite

mean going out without your *gums?*" Miss T. „I guess it's not damp any". — *Overshoe* ist auch engl. Malet Sin 434: [He] hunted for the pair of *overshoes* to protect her feet. . . . „Your *shoe's* right enough now". Nach Thurgood ist *overshoes* gut engl., aber nicht so häufig wie *goloshes*.

911 *Personable* findet sich bisweilen engl. noch im 19. Jh., klingt aber altmodisch. Thack. Van. II 209: a *personable* young gentleman; Newc. I 27. Yonge Dais. II 193. Stepm. II 256. Broughton Nancy I 264: If I could but look *personabler* (einer von Rh. Br.s kindischphantastischen Komparativen!).

912 „I *should* rather not have it". Dieselbe Verirrung findet sich bei der irischen Mrs. Hungerford, Ball. 127: I *should* much rather dance with you; ib. 247: I *should* far rather know the worst now. An sich ist der Ausdruck nicht unlogisch, er besagt nur: 'ich *würde* lieber tanzen', 'je danser*ais* plus volontiers", statt 'ich *möchte* lieber tanzen', '*j'aimerais* mieux"; aber er streitet gegen engl. Sprachgebrauch. (Auch nach Thurgood ist *should* hier ganz unenglisch.) Dagegen kann es natürlich heissen: I *should like* better.

914 *On top* auch fam. engl. Bei Anstey, Vice 35 sagt ein Diener: „The luggage is all *on top*".

Füge hinzu: **A. C. Gunter,** *Mr. Barnes of New York* 1887; *Mr. Potter of Texas* 1888; *The Ladies' Juggernaut* Lond. 1895. Echt amerikanisch. Gute Proben der ungezwungenen Umgangssprache; im ganzen dieselben Eigenheiten wie oben. So z. B. *get to thinking*, s. zu S. 904. *On* the train Jug. 17. 67; just *on time* Jug. 232; a walk *on* Bay Street 39. I grow to *admire* the fact 31, i. e. to approve. Mr. C. seems *bound* to make himself agreeable 43. The *tropic* scene Jug. 45, the *tropic* day Barn. 24, the *tropic* sun Barn. 46; eng. Adj. *tropical*. The farmer *loans* us knives Jug. 52 etc. This is my *oldest* child Barn. 102. I regret I *did* not have the strength to tell, Pot. 141; nach F. Hall ist der Gebrauch von *do* im Engl. nur vulg., im am. auch gebildet. He is a very *talented* business man Jug. 53. Vgl. Burnett, Fauntleroy 53. (Engl. vulg. Bei Hardy, Far 64, sagt ein Bauer: „Ye must have a wonderful *talented* constitution to be able to live so long.") *Will* f. shall passim, z. B. I *will* miss the train, Barn. 76. I *will* have to take them [the boots] off, I *will* even to take off my stockings [nicht *hose*!] Jug. 57. She's *a goner!* Jug. 72. If . . ., I'm *a goner!* Pot. 98 [= I'm lost; I'm a gone coon etc.] Hills covered with *the vine and olive*, Barn. 1.

918 Grandgent, *English in America*, NSpr. II 1894-5. Sehr wertvolle Zusammenfassung früherer Arbeiten mit vielen neuen Beobachtungen, s. die engl. geschriebene Rez. von J e s p e r s e n Tidskr. XXIV 80.

925 Ich besitze jetzt **The Works of Dr. Jonathan Swift,** Lond. 1751, aber nicht ganz komplett; stimmt mit den ersten Ausgaben ganz gut, doch nicht immer überein.

928 Ich habe jetzt die Originalausgabe von **Johnson**, *Lives of the Poets*

Seite

erworben, 4 vols. Lond. 1781. Die Schreibung weicht von der gegenwärtigen nur wenig ab.

929 Ich besitze jetzt **Richardson**, *Pamela*, 11th ed. Lond. 1776; scheint genauer Abdruck der Originalausgabe; z. B. our Hearts *ake* for you I 5; Pamela schreibt *Stockens* I 12; „This girl is always *a ſcribbling* I 17; in der Ausg. von 1811 zu *ache*, *stockings*, *is always scribbling* „verbessert". — Ebenso besitze ich jetzt **Fielding**, *Tom Jones* 3 v. Edinburgh 1774; scheint genauer Abdruck der Originalausg.; die genaue Übereinstimmung der Tauchnitz-Ausgabe bestätigt diese und führt auf die gemeinsame Quelle zurück.

930 Mitte: *Worlt* l. *World*.

932 Ich freue mich, in meinem Urteil über Sheridan mit Macaulay übereinzustimmen, Ess. 40b.

933 *Notable*, häuslich, findet sich noch im 19. Jh. bei einigen Schriftstellern, klingt aber entschieden altmodisch. Thack. Van. II 220, s. Text. Edgew. Hel. I 260: The professed *notables* I detest. Yonge Dais. I 96: She trought that Richard would never succeed in making a *notable* woman of Ethel; ib. II 351: She made her experiments, glorying in results that promised that she would be a *notable* housewife; Trial I 58: Mary would be in the full glory of *notabitity* in the purification of the house. Eliot Sil. 196: *Notable* mothers, who knew what it was to keep children „whole and sweet". Maur. Ibb. 254: She was a very *notable* woman.

934 *Over*[-]*wrought* im Sinne von nervös überangestrengt, übermässig erregt, 'over-strained', ist ganz gewöhnlich. Brontë Vill. II 155: When *over-wrought*, which he often was, he became actually irritable; ib. II 262: [in the church of Rome] men were *overwrought*, and women most murderously sacrificed. Grand, Twins II 182 von einer nervösen Patientin: „*Overwrought*", said Dr. Galbraith. Malet Sin 328: his present *over-wrought*, highly nervous condition; ib. 503: Jenny, *overwrought* by anxiety and watching; vgl. ib. 469: all this *wrought* upon him, produced in him a distracting restlessness. Hardy, Eyes I 161: *overwrought* and trembling.

935 Noch Miss Austen hat: The dinner was *elegant*, Mansf. 224. Aber schon bei Hook kommt es nur als provinziell oder vulgär vor; so Wrong 211 als irisch: When Mrs. Catling returned to Shamrock Cottage, after an agreeable, or, what she called an „*elegant*" evening; Say. 146 als vulg.: Evans was directed to select the most *elegant* [Kurs. im Text] meat.

936 *Vastly* kommt bei einigen engl. Schriftstellern noch vor, wie Austey, Vice 106. 148 etc.; Miss Marr., Death 184: *vastly* delighted etc. In der Umgangssprache ist es gänzlich veraltet und findet sich nur als bewusster Archaismus. — D. fam. „*riesig* klein" (Vietor).

936 unten. Rh. Broughton, Nancy I 240: launching into uncouth and *lou-lived* rhyme; scherzhaft archaisch.

936 Note 2, *muck*. Vgl. Hook, Brag 300 vulg.: I'm all in a *muck*. Im

Seite

eig. Sinn Malet, Sin 432: turning over a *muck*-heap. Vgl. *mixen*, alt u. dial. Misthaufen; Hook Prig. 338: a pool which ran from the dung-*mixen*.

937 Während *be done* f. have done jetzt ganz allgemein ist, kommt *be finished* nur selten vor. Philips, Black 246: You will *be finished* with me to-day, won't you? („sounds all right", Thurgood).

938 *Thou* soll jetzt auch bei den Quäkern veraltet sein (Vietor).

941 *Humourist*, Sonderling, noch bei Austen, Emma 333: You are an odd creature! You are a *humourist*, and may say what you like. S. auch Trench, Sel. Glossary.

941 Man findet noch *gross* von Sachen: *gross* sensuality, *gross* pleasures, krass, grob. So Malet Sin 129: „There is nothing really objectionable in it [the picture] — nothing *gross*". „That depends upon what you mean by *gross*". Ib. 172: That is a horribly *gross*, carnal conception of it [beauty]. Beauty is a spirit etc. Ib. 504: The *gross* bestial side of existence. Yates Forl. II 175: He was a man fond of common, not to say *gross* pleasures. Mir scheint indessen auch hier *gross* mehr litterarisch, und *coarse* das natürliche, idiomatische Wort. Dagegen sehr gut Hardy, Eyes II 170, weil etwas höher liegend: I almost wish you were of a *grosser* nature; jedoch könnte auch hier *coarser* gebraucht werden. So spricht man auch von *coarse* texture, *coarse* fibres, sowohl eig. als fig.; *coarse* language. — Man sagt und schreibt aber nur: Shakespeare is very *coarse* sometimes; *gross* würde hier veraltet klingen, wie the *grossness* of his father-in-law, bei Hook, Brag 235.

941 *Baggage* wird noch von mehreren als eleganter Ausdruck gebraucht. So wird bei Thack. *baggage* von feinen, *luggage* von ungebildeten Leuten gebraucht, Van. I 90. 134, II 55. 70. 223. 262 etc. Ebenso ist bei Hardy, Eyes II 60. 139. 262 etc. *baggage* fein, litterarisch, *luggage* das Wort des gemeinen Lebens. Malet Sin I 171: his companion's modest *baggage*, litterarisch.

941 *Acquaintance* als plurales Kollektiv kommt nicht ganz selten vor, Yonge Redcl. I 112: *few acquaintance*; Hearts. I 316. Broughton Cup. II 156: *these* comparatively new *acquaintance*. Mathers Myst. 19: it weeds a man's friends from his mere *acquaintance*. In der natürlichen Umgangssprache klingt dies altmodisch; steht besonders nach *few*, *many*, *all*; nach Zahlwörtern wohl ganz veraltet.

942 *Whithout doors* f. out of doors, und *without the door* f. outside the the door kommen noch vor, sind aber in der lebenden Sprache veraltet. Schon bei Miss Austen (Mansf. 242) ist *without doors* selten; ebenso bei Hook, doch Prig. 204 *within* and *without* the walls of Parliament, herkömmliche Wendung, und der Symmetrie wegen. Bei Neueren klingt es noch altmodiseher, oft als bewusster Archaismus. Brontë, Vill. I 256: a château half a league *without* the Porte de Crécy. Hardy, Mayor 59: H. stood *without* the inn; ib. 63: lingering *without* the windows of the hotel. Iota, Ast. 14: the average man *without* the academical walls. Kipling Sold. 145 feierlich (orien-

Seite

talischer Styl): it was my fate to sit *without* the door; Inv. 277: Brother Victor stood *without* the door. Aber bei Kipling auch im gewöhnlichen Styl, aus Vorliebe für das alte Wort; so Kipl.-Bal. Naul. 96: The missionery's house was just *without* the city walls; 112: the blast was heard *without* the court-yard.

942 *Almost nothing* auch Miss Austen Mansf. 366. Troll. DCh. 166: to Gerald he said *almost nothing.* Ib. 441: Now she would be *almost nobody.*

943 Silence, *sirrah!* noch Hook Prig. 30. 166. 192. 208. Thack. Van. II 75.

943 Broughton Beg. 24: Why might not he be one of my *sparks*, as you coarsely call him?

944 *Assembly* war = soirée dansante; „ball, esp. subscription ball", Ann.

946 *Solentary* noch Hook Brag 66 vulg.

946 *Atomy*, *otomy* noch 19. Jh. vulg. Hook Prig. 91: You litthle insignificant *athomy* [sagt ein Lispelnder]; ib. 357: they'd a bin *atomies.* Hardy, Mayor 164 pop.: I wouldn't sell skellintons — leastways respectable skellingtons — to be varnished for '*natomies*, except I were out o' work. Hood 125 (Mary's Ghost): Don't go to weep upon my grave, And think that there I be; They haven't left an atom there Of my *anatomie.* Vgl. Trench, Gloss.: *skeleton*, früher = dried mummy, *anatomy* = skeleton.

946 *Nolus bolus* (So Mr. Green expressed himself), Hook Say. 298.

946 Noch Th. Hood 75 in einer komischen Ballade, 'Faithless Sally Brown": As they *fetched a walk* one day.

948 Vulg. the '*varsal* world, Edgew. Les. 139. The '*varsity* Hook Prig. 234. 238. 240. 254. 266. Anstey, Vice 96. Are you a '*varsity* man? You row like a '*varsity* man, Grand, Twins II 89.

1011 *The Tauchnitz Magazine* ist eingegangen.

1020 Vietor-Dörr, *Engl. Schulgramm.* 2. Aufl. Rez. Klapperich Angl. Mitt. V 56. Mangold ESt. XX 310.

1024 J. Koch. *Used not* (spr. *jūs*[*t*]*nt*), *used you* etc. ist in der That in der Umgangssprache häufig. So Broughton, Nancy I 297: I asked her whether she *used not* to know him in India. Anstey Trav. 182: „We used to be good friends". *„Used we?"* Hungf. Ment. Str. II 19: „Yet people used to call him a kind old man", *„Used they?"* Philips, Black 219 vulg.: „What *used you* to sing when you was on circuit?" Somit scheint dieser Gebrauch zuerst in der Volkssprache entstanden und von da in die gebildete Umgangssprache eingedrungen zu sein. Prof. Napier bemerkt: „I should always say: 'Where *used you* to live' etc. It is the regular colloquial expression. As the negative I should say: 'I *usedn't* to; *usedn't* you to do that? I *usedn't* to live there' [often pronounced *usen't*[1] — at least I pronounce no *t* in my usual way of using the phrase]:" — Der ältere Ausdruck z. B. Hook

[1] Ich finde bei Reade, Never I 202 vulg.: Mr. Jones *usen't* [used not to do it]. Troll. Framl. II 105 vulg.: it never *usen't.*

Seite

FS 113: Oh, George! you *did not use* to speak so of my dear mother, in other days. Yonge, Stepm. I 53: Things *didn't use* to be stupid when Ned was there. Diese Wendung wird aber noch von vielen in der natürlichen Umgangssprache gebraucht. So sagen sowohl Sweet als Thurgood: I *didn't use* to do it.

Ganz entgegengesetzt ist die Entwickelung bei Wendungen wie „*How came you* to do it?“ Früher wurde *come* hier als Hilfsverbum behandelt. Jetzt heisst es in der lebenden Sprache gew. *how did you come*; *how came you* klingt archaisch, sei es feierlich oder scherzhaft. Warren, Ten I 33: „Well then, *how did you come*, Sir, to know that there ever was such a person?“ Ib. I 34: *How did you come* to know of it? Yonge, Trial I 163: *How did you come* to think of it? Broughton Beg. 69: *How do you come* to be so interested? Stevenson, Jek. 68: *How do you come* to have it open? Malet, Sin 38: And how *does* Mrs. Chloe *come* to know that?

1025 Andere Beispiele von *fain*. Reade, Peg. 270: They wept on each other's neck; and at last they were *fain* to part, i. e. were content, it being too painful to stay longer together. Fl. zit. aus Locke: The learned Castalis was *fain* to make trenches at Basil, to keep himself from starving, was er sehr gut erklärt: „er war [froh, wenigstens (kürzer: er war)] genötigt, sein Leben zu fristen . . .“ Norw. *han var glad til*.

1025 unten, *daresayed*. Vgl. Troll. DCh 78: I dare say. Or rather, I *don't dare say* [besser *don't daresay*].

Nachlese.

1. Abteilung.

XI Palatale. Füge hinzu: *ɣ ʒ*.

63 Z. 8 v. u. *væn-dø* l. *væ̃n-dø*.

72 Z. 22 *zh* l. *ž*.

103 **Vietor,** *Elemente der Phonetik*. 3. verb. Aufl. Leipzig 1893-94 Enthält viele treffliche neue Beobachtungen und Ergebnisse.

109 Z. 7. je te le dis gew. *štöldi*.

140 Z. 1 лъ l. ль.

152 Z. 5 v. u. Lösung: Est-ce que c'est beau? Ah! que c'est beau!

165 Z. 20 l. *ȧkt$_t$devumã*.

167 Z. 10 l. *kȯmãse*.

181 Z. 11 *chartés* l. *clartés*.

242 Z. 4. Über dentilabliales *m* s. Sweet, Dan. Pron. 16.

251 Z. 15 l. *båkå̊*.

256 Z. 2 *Schaft* l. *Schaf*.

383 Z. 15 *på*[ə] l. poor wie *på*[ə].

397 Z. 5 *Dixonary* als ungebildete Ausspr. noch Thack. Van. I 4.

Seite

452 Z. 17 Mit beauty *bi̯ūtiᵉ* vgl. Warren Ten I 166 affektiert: „Mr. Horror is such a *bee-yeautiful* preacher".

468 ff. Sweet sagt von Westerns Ausspracheformen: *nəwiidzhən*, *daiələg* etc.: „they are simply non-existent"; Lloyd, Phon. Stud. VI 110, bemerkt: „Western is *ipsis Anglis Anglior*".

469 *intrəst* ist dialektisch; auch amerikanisch: *int'rust* Burnett, Fauntleroy 48, *int'rusted* ib. 17.

2. Abteilung.

511 Z. 10 v. u. *Aldermania* l. *Aldermanic*.

556, Mitte. *Les Hamman* heisst ein Bad in Paris.

613 Z. 14 Phon. Stud. XI l. Phon. Stud. VI.

621 Z. 4. *Ride*, *drive*. Vgl. Troll. Dr. Thorne II 184: [a vulgar person says:] „I think I saw your ladyship out to-day, taking a *ride*". Lady Arabella had *driven* in her pony-chair. „I never *ride*", said she. „In the one-horse carriage, I mean, my lady".

645. Rev. **James Wood**, *Dict. of Quotations.* London, Warne 1893. 7*s.* 6*d.*

664 Z. 13 v. u. *cow-hard* l. *cow-herd.*

667. Besant, *London* 2 v. H.

680 Z. 11 v. u. *meat* l. *meet.*

694 Z. 12 *Right* = duty. Vgl. Troll. Thorne I 108: „You have a *right* to give a fellow an answer". Ib. I 111: When Frank declared that Mary had a *right to give* him an answer, he meant that he *had a right to expect* one. Mary acknowledged this *right*, and gave it him.

717 Note 2 gehört zu *partake* S. 718.

730 Z. 2 Abuy, abide, cost *dear* Sh. passim.

728, 736 u. 770. Troll. Thorne II 11: Louis was *looked coldly on* by his whilom Eton friends. Reade, Love 364: Others that *look coldly on* me.
Andererseits Reade, Never I 26: I saw how *cross* you *looked* at him. Id. Love 66: Those sweet eyes that *look so kind* on me. — Das S. 770 angeführte „if anybody *looks pleasant* at me" ist also nicht „falsch".

830 Z. 5 v. u. Troll. Framl. I 154, Lady Lufton: „You will meet nobody, *only* my son".

851 Z. 22 *droughth* l. *drought.*

872 Winter Reg. 255 (pop.): to give it him *proper*.

887 Auch Trollope hat: In his *stocking-feet*, according to the usually received style of measurement, he was five feet five, Thorne I 187.

894 unten. Troll. Thorne I 270: I would not *demean* myself so low; ebenso ib. I 366.

900 Z. 3 In *once and a while* steht *and* (*ən*, *'n*) durch Verwechselung mit *in*. Vgl. take it *all and all* statt *all in all*, Miss Austen Mansf. 197; Patience is *all and all* with her now, Troll. Thorne I 216. [He] walked *arm and arm* with the officer, Marr. Simple 115, f. arm *in* arm. Der Name *Mornin[g]quest* aus Morn *and* Quest, Grand Twins II 34.

904 Z. 4 II 134 l. Wom. II 134.

904 *get to talking.* Winter Reg. 255: And then she *got to talking* of her Crimean experiences. Vgl. den erweiterten Ausdruck ib. 284: I have *got into the habit of calling* daily, dem am. *got to calling* entsprechend. Die übliche engl. Wendung Troll. Framl. I 154: „I wish she would break something, then perhaps we should *get to talk* about it.

904 Z. 9 v. u. Worn *ones* nach der Analogie des auch engl. allgemein üblichen Sing. *one*: 'she had often worn *one*' etc.

907 *Do you have* that in England? We *don't have* that in England etc. ist bekanntlich allgemein üblich im Sinne von *use.* Ebenso: „Now, Beatrice, *don't have* any buts", Troll. Thorne II 236. *Do not have scruples* on my account, ib. II 290. Dem positiven Imperativ *have some more tea, now do!* entspricht der negative: *don't have any more!* Es giebt also viele Fälle, wo *do* mit *have* trotz der Einsprüche der Grammatiker vollständig idiomatisch ist.

942 Z. 16 *I would* l. *It would.*

953 Z. 14 *Carriwitched* l. *Carriwitchet.*

1003 Z. 4 *for too see* l. *for to see.*

1025 Wie *broken* attributiv, so auch a *drunken* man, the *drunken* beast etc., aber he is *drunk.* Vgl. ill-*gotten* wealth, Marr. For. 238.

Autoren- und Buchregister.

Wort- und Sachregister.